

Konzepte von Geschlecht im Porno-Rap : Eine korpus- und genderlinguistische Frame-Analyse

Olk, Miriam

2016

<https://doi.org/10.25595/1243>

Veröffentlichungsversion / published version
Hochschulschrift / academic publication

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Olk, Miriam: *Konzepte von Geschlecht im Porno-Rap : Eine korpus- und genderlinguistische Frame-Analyse*. Universität Trier, 2016. DOI: <https://doi.org/10.25595/1243>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: <https://doi.org/10.25353/UBTR-9321-5452-90XX>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY NC ND 4.0 Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY NC ND 4.0 License (Attribution - NonCommercial - NoDerivates). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode>

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

Miriam Olk

Konzepte von Geschlecht im Porno-Rap

Eine korpus- und gender-
linguistische Frame-Analyse

Germanistik

Konzepte von Geschlecht im Porno-Rap

Eine korpus- und genderlinguistische Frame-Analyse

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades

eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.)

im Fachbereich II

Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften

Germanistik – Germanistische Linguistik

der Universität Trier

vorgelegt von

Miriam Olk

Erstgutachter: Prof. Dr. Martin Wengeler

Zweitgutachter: Prof. Dr. Rainer Wimmer

Trier 2016

Dissertation | Mai 2016

Rigorosum | September – November 2016

Danke

an die Menschen, die mich auf dem langen Weg zur Fertigstellung dieser Arbeit auf ihre Weise unterstützt haben. Unserer gemeinsamen Ausdauer habe ich die Dissertation zu verdanken, die Herr Prof. Dr. Krieger, einer meiner Philosophie-Dozenten, einmal treffend als langen Spannungsbogen bezeichnete, den man selbst aufbaue und dann sehr lange aushalten müsse.

Diesen Spannungsbogen zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht zu haben, verdanke ich vorrangig Herrn Prof. Dr. Martin Wengeler, der mich neben der fachlichen Expertise auch ökonomisch durch Anstellung an seinem Lehrstuhl unterstützt hat. Insbesondere war er mir aber durch sein Empathievermögen und dem Erkennen des vordringlich Wichtigen eine ungemein große Unterstützung und Bereicherung. Ohne die von ihm auf vielen Ebenen geschenkte Freiheit und das entgegengebrachte Vertrauen wäre die Dissertation nicht möglich gewesen. Für die vielfältig bereichernde Zeit herzlichen Dank!

Herrn Prof. Dr. Rainer Wimmer gilt mein Dank für seine Bereitschaft, auch im Ruhestand die Arbeit durch sein Gutachten zu unterstützen. Es bedeutet auch, dass sich ein Kreis schließen konnte, da er seit Beginn meines Studiums eine fachlich und menschlich herausragende Rolle einnahm. Ich bin froh, mich seine letzte Promovendin nennen zu dürfen.

Ebenfalls danke ich Frau Dr. Anja Lobenstein-Reichmann für ihre Begleitung in den Anfängen: Das Interesse am Thema sprachliche Gewalt (hate speech) habe ich ihr zu verdanken.

Im wissenschaftlichen Umfeld von fachlich kompetenten Menschen unterstützt zu werden, ist das Eine, darüber hinaus von solchen, die neben der Leistung stets den Menschen im Blick behalten, wohl das Rarere. In (akademischen) Zeiten von Exzellenz-Initiativen und dem Voranschreiten einer an ökonomischen Interessen ausgerichteten Kultur bin ich sehr dankbar für all die Erfahrungen, die ich durch o.g. Menschen machen durfte.

Menschen an der Seite zu haben, die einen auch in herausfordernden Zeiten über eine so lange Dauer eng begleiten und nicht müde werden, an einen zu glauben (insbesondere in Momenten, in denen man es selbst wird), ist ein großes Glück. Tobi und Leni, für all ihre Liebe, Nähe, positive Bestärkung und Bewältigung der alltäglichen Dinge ein großes Dankeschön – das gar nicht ausdrücken kann, wie ungemein ich schätze, sie im Leben zu haben. All ihrer aufgebrachten Kraft und den vielen Gesprächen habe ich – neben so vielem Anderen – die Fortentwicklung der Dissertation und den erfolgreichen Promotionsabschluss zu verdanken. Ebenfalls danke ich meiner Mutter und meinem Vater für ihren Beistand und die Unterstützung meines Studiums.

Für die Hilfe im Bereich Grafik und Programmierung danke ich Steffi Brendle und Stefan Zgrzendek, mit deren Tatkraft meine Vorstellungen Gestalt annehmen konnten, sowie Herrn Baltes-Götz für weiterführende Einblicke bei statistischen Fragen.

Zudem gilt mein Dank Nico Theisen und Raphael Heibel, die die Schrift mit hilfreichen Anmerkungen durch ihr zügiges und sorgfältiges Lektorat abgerundet haben.

Abschließend bedanke ich mich für die Möglichkeit der Veröffentlichung bei den HerausgeberInnen der Reihe „Formelhafte Sprache / Formulaic Language“ des De Gruyter-Verlags, Dr. Filatkina und Dr. Sören Stumpf. Damit einhergehend auch Frau Prof. Dr. Bergmann für das weitere Gutachten und Herrn Gietz vom De Gruyter-Verlag für ihre Bemühungen, auch wenn ich die Drucklegung nach langen Überlegungen doch nicht verwirklicht habe.

Allen herzlichen Dank für die unterstützende Begleitung!

Inhalt

	Abbildungsverzeichnis	
1	Einleitung	1
2	Der Untersuchungsgegenstand: Das Phänomen ‚Porno-Rap‘	7
2.1	Wesentliche Charakteristika	7
2.2	Interpreten und Interpretinnen des Porno-Rap	18
2.3	Verortung des Porno-Rap im populärkulturellen Diskurs	22
2.4	Gesellschaftliche Konsens- und Anschlussfähigkeit des Gangsta- und Porno-Rap-Images	26
3	Theoretische Einbettung	33
3.1	Sprachliche Gewalt	33
3.1.1	Die Primäre Asymmetrie: Zur Verletzungsoffenheit des Menschen	33
3.1.2	Gelingsbedingungen sprachlicher Gewaltakte: Figuren des Dritten	35
3.1.3	Drei Figuren des Dritten im Porno-Rap	36
3.1.3.1	(1) Figur der autoritativen Sprecherposition: Authentizität	36
3.1.3.2	(2) Figur der gesellschaftlichen Klassifikationen: Geschlecht	39
3.1.3.3	(3) Figur des Zeugen als personaler Dritter: RezipientInnen/Publikum	55
3.2	Mentalität – Das mutmaßlich Selbstverständliche	62
3.3	Frames	65
3.3.1	Frames – theoretische Grundlegungen	65
3.3.1.1	Frames als strukturiertes Wissen	66
3.3.1.2	Frames als Schemata: Die Strukturkonstituenten von Frames	72
3.3.2	Frames als analytisches Instrument	83
3.3.2.1	Frames und Diskurs	83
3.3.2.2	Forschungsdesign	86
3.3.2.3	Rekurrente Schema-Instanz-Beziehungen: Zwei Arten kognitiver Verfestigungen	88
3.4	Forschungsüberblick	92
4	Methodische Grundlegungen	100
4.1	Der Porno-Rap-Diskurs: Konzepte von Geschlecht	100
4.2	Frames und Korpus – korpuslinguistische Grundlegungen	101
4.2.1	Transkriptionsverfahren/-kriterien	103

4.2.2	Korpusdesign	105
5	Methodisches Vorgehen.....	107
5.1	Grafische Darstellung der Analyseschritte im ‚Trichtermodell‘	107
5.2	Erläuterungen zum methodischen Vorgehen – die Analyseschritte.....	109
5.3	Besondere Merkmale der Analyse	130
6	Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke	133
6.1	Slot-Belegungen der Schlüsselausdrücke (zu Analyseschritt #6 und #7) 134	
6.2	Empirische Analyse der zentralen Slot-Struktur der ausgewählten Frames der Konzepte ‚Frau‘ und ‚Mann‘	138
6.2.1	Empirische Analyse der zentralen Slot-Struktur des ‚Bitch‘-Frames (Konzept ‚Frau‘)	139
6.2.1.1	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 01: (weitere) Namen / Bezeichnungen / Definitionen der Person ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘).....	140
6.2.1.2	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 05: Eigenschaften der Person ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)	149
6.2.1.3	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 10: Zustände und Einstellungen/Bereitschaft der Person ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘).....	154
6.2.1.4	Quantitative und qualitative Analyse der Slots 30 und 32: Appelle von der bzw. an die Person ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)	167
6.2.2	Empirische Analyse der zentralen Slot-Struktur des ‚Mann‘-Frames (Konzept ‚Mann‘)	177
6.2.2.1	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 01: (weitere) Namen / Bezeichnungen / Definitionen der Person ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘).....	178
6.2.2.2	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 05: Eigenschaften der Person ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘).....	184
6.2.2.3	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 10: Zustände und Einstellungen/Bereitschaft der Person ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘)	190
6.2.3	Empirische Analyse der zentralen Slot-Struktur des ‚Ich‘-Frames (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK)	204
6.2.3.1	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 01: (weitere) Namen / Bezeichnungen / Definitionen der Person ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK).....	205
6.2.3.2	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 05: Eigenschaften der Person ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK).....	214

6.2.3.3	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 10: Zustände und Einstellungen/Bereitschaft der Person ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK).....	225
6.2.4	Empirische Analyse der zentralen Slot-Struktur des ‚Du‘-Frames (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK).....	257
6.2.4.1	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 01: (weitere) Namen / Bezeichnungen / Definitionen der Person ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)	258
6.2.4.2	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 05: Eigenschaften der Person ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)	270
6.2.4.3	Quantitative und qualitative Analyse des Slots 10: Zustände und Einstellungen/Bereitschaft der Person ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)	284
6.2.5	Verbindungen mit Slot 01.....	300
6.2.6	Quantitative und qualitative Analysen des Slots 26: Handlungen der Person im Agens, affizierte Objekte sind benannt (für alle Schlüsselausdrücke).....	303
6.2.6.1	Analyse der Verben im Männerkorpus.....	306
6.2.6.2	Analyse der Verben im Frauenkorpus	313
6.2.6.3	Vergleiche der zentralen Verben von Männerkorpus - Frauenkorpus ...	316
7	Wissenselemente der Konzepte von Geschlecht von Slot 10	324
7.1	Binartität und konstituierende Wechselbezüge der Wissenselemente von Geschlecht	325
7.2	Fokussierung der Forschungsfrage.....	327
7.3	Darstellung der identifizierten Wissenselemente.....	328
7.3.1	Tabellenlegende	329
7.3.2	Erläuterungen zur Tabelle und den Sterngrafiken	329
7.3.3	Ausschnitt aus der Gesamtdarstellung der Wissenselemente und ihrer Wissenseinheiten: Wissenselement Hegemonie im Selbstbild ‚Mann‘ ..	331
7.4	Ergebnisse und zusammenfassender Überblick.....	337
7.4.1	Übersicht über die zentralen identifizierten Wissenselemente	337
7.4.2	Konzept ‚Mann‘ im Selbstbild.....	338
7.4.2.1	Hegemonie.....	339
7.4.2.2	Homosoziale Männerbünde	340
7.4.2.3	Sexualität im Selbstbild von ‚Mann‘: Sex-Primat und Triebdominanz	340

7.4.3	Konzept ‚Frau‘ im Fremdbild	342
7.4.3.1	Unterordnung, Unterlegenheit, Abgewiesenwerden, sexuelle Verfügbarkeit und Emotionalität.....	343
7.4.3.2	Sexualität im Fremdbild von ‚Frau‘: Triebhaftigkeit.....	344
7.4.4	Verletzungsoffenheit/Verletzungsmacht	345
7.4.5	Differenz des Wissenselements ‚Sexualität‘ in Abhängigkeit des aufgerufenen Geschlechterkonzepts im Selbstbild ‚Mann‘ und Fremdbild ‚Frau‘	348
7.4.6	Konzept ‚Mann‘ im Fremdbild	350
7.4.6.1	Unterlegenheit und Nicht-Entsprechung zu postulierter Hegemonie	350
7.4.7	Konzept ‚Frau‘ im Selbstbild	352
7.4.7.1	Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechterkonzept .	353
7.4.7.2	Selbstständigkeit/Selbstvertrauen als Durchsetzungsfähigkeit	357
7.4.7.3	Sexualität zwischen Autonomie und Heteronomie.....	357
7.4.8	Abschließender Überblick: Übereinstimmungen und Abweichungen für das Konzept ‚Frau‘ (und ‚Mann‘ inhärent) im Fremd- und Selbstbild.....	358
7.4.8.1	Übereinstimmungen.....	358
7.4.8.2	Abweichungen	358
8	Fazit.....	362
9	Korpusverzeichnis (Liedtexte)	371
9.1	Liedverzeichnis Männerkorpus (MK).....	371
9.2	Liedverzeichnis Frauenkorpus (FK)	376
10	Literaturverzeichnis	377
11	Anhang.....	388

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: ‚Trichtermodell‘ zum methodischen Vorgehen	107
Abb. 2: Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für ‚Frau‘ im MK.....	112
Abb. 3: Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für ‚Frau‘ im FK.....	113
Abb. 4: Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für ‚Mann‘ im MK.....	114
Abb. 5: Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für ‚Mann‘ im FK	115
Abb. 6: Slot-Belegungen der Schlüsselausdrücke (Okkurrenzen in aO und rOG).....	135
Abb. 7: Belegungen der signifikantesten Slots von ‚Bitch‘	139
Abb. 8: Ausdifferenzierungen Slot 01 – Komposita von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)	142
Abb. 9: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe MK von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)	143
Abb. 10: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)	144
Abb. 11: Ausdifferenzierungen Slot 05 von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)	151
Abb. 12: Ausdifferenzierungen Slot 10 von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)	156
Abb. 13: Ausdifferenzierungen Slot 30 von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)	169
Abb. 14: Ausdifferenzierungen Slot 32 von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)	172
Abb. 15: Belegungen der signifikantesten Slots von ‚Mann‘	177
Abb. 16: Ausdifferenzierungen Slot 01 – Komposita von ‚Mann‘ (Konzept Mann)	179
Abb. 17: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe MK von ‚Mann‘ (Konzept Mann)	180
Abb. 18: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Mann‘ (Konzept Mann).....	181
Abb. 19: Ausdifferenzierungen Slot 05 von ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘)	185
Abb. 20: Ausdifferenzierungen Slot 10 von ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘)	191
Abb. 21: Belegungen der signifikantesten Slots von ‚Ich‘	204
Abb. 22: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe MK von ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘)	207
Abb. 23: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘).....	208
Abb. 24: Ausdifferenzierungen Slot 05 von ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK).....	215
Abb. 25: Ausdifferenzierungen Slot 10 von ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK).....	226
Abb. 26: Belegungen der signifikantesten Slots von ‚Du‘	257
Abb. 27: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe MK von ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘).....	261
Abb. 28: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘).....	262
Abb. 29: Ausdifferenzierungen Slot 05 von ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)	272
Abb. 30: Ausdifferenzierungen Slot 10 von ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)	285
Abb. 31: Okkurrenzen von nur und bleiben in Slot 01	301

1 Einleitung

*Mir egal ob du nett und lustig bist,
Hardcore-Tittenfick bis dein Brustkorb bricht.
(FARD feat. SNAGA ›Biatch‹)*

Nutte, Bitch, Fotze, Hure, sind einige der Ausdrücke im ‚Porno-Rap‘, die für Frauen gebraucht werden, sie werden *gefickt, geschlagen, bespuckt* und *gebangt* von Männern, für die Ausdrücke wie *Ficker, Pimp, Mann* und *Playboy* verwendet werden.

Was geschieht jedoch bei RezipientInnen, wenn sie diese sprachlichen Ausdrücke lautlich wahrnehmen, welches Wissen wird über ein Bezugsobjekt (bspw. Frau), das mit einem der Ausdrücke (bspw. *Bitch*) aufgerufen wird, aktiviert und welche Vorstellungseinheit wird konstruiert? Angenommen wird, dass diese Vorstellungseinheit strukturierte Wissensseinheiten enthält, die mit weiteren verbunden sind und RezipientInnen ermöglicht, die Bedeutung eines Ausdrucks (*Bitch*) zu verstehen.

Diesbezüglich ist relevant, wie das Bezugsobjekt durch weitere Informationen sprachlich spezifiziert wird, die wiederum Bestandteil der Vorstellungseinheiten (als kognitive Konzepte bzw. Wissenskonzepte) sind und spezifische Werte enthalten, die wesentlich für Inferenzprozesse sind. Sie können in diesem Sinne menschliche Verhaltensweisen prägen und sind vermittelt durch Sprache, die für die Ausbildung, Formierung und Festigung von kognitiven Konzepten wesentlich ist. Sprache bildet einerseits Konzepte ab, gestaltet sie jedoch auch grundlegend mit, was auch die Möglichkeit begründet, sie linguistisch zu untersuchen.

Besteht also zwischen kognitiven Konzepten, Sprache, sprachlichem Handeln und gesellschaftlichen Realitäten ein Zusammenhang, so ist die Frage angebracht, inwieweit linguistische Forschung die Elemente, Wirkungszusammenhänge und Prozesse dieses Zusammenhangs adäquat hinsichtlich Gender fokussiert.¹

So ist die vorliegende Untersuchung (auch) soziolinguistisch ausgerichtet, insofern sie Geschlecht (als soziale Kategorie) zum Ausgangspunkt hat und die Offenlegung von Geschlecht als Konzepte fokussiert. Genderlinguistisch wird Geschlecht als stetig performierte Kategorie aufgefasst, die insbesondere in (sprachlichen) Performanzen stetig hergestellt und aktualisiert wird, wodurch ‚soziale Realitäten‘ geschaffen werden. Realisiert ist diese Kategorie in

¹ Bzw. diese gar vernachlässigt, wie Spieß/Günthner/Hüpper (2012: 2) konstatieren: „wie ist [...] zu erklären, dass es [...] in den letzten Jahren so still geworden ist um die linguistische Genderforschung?“.

Sprachgebrauch und Sprachsystem, wobei letzteres dabei als untrennbar verbunden mit den Gebrauchsweisen verstanden wird.

Im Sprachgebrauch und damit in Texten von Porno-Rap performieren die zugehörigen VertreterInnen des Genres Geschlecht primär sprachlich, gleichwohl diese Performanzen mit außersprachlichen Faktoren zusammenhängen und sich reziprok bedingen.

Eine analytische Fokussierung von Geschlecht und Sprache berücksichtigt dabei Erkenntnisse und Methoden verschiedener linguistischer Bereiche² mit dem Ziel, Verbindungselemente zu nutzen und damit eine Grundlage für ein reflexives und sensibles Bewusstsein und Umgehen mit Sprache, hier bezogen auf Geschlecht, bereitzustellen.

Im HipHop besitzt Sprache eine zentrale Rolle, die auch über Rap als Sprechgesang und Element von HipHop hinaus besteht: „Sprache hat im HipHop – wie in keiner anderen Popkultur zuvor – zentrale Bedeutung, und dies nicht nur wegen des Sprechgesangs Rap.“ (Klein/Friedrich 2003: 37)³. Baier (2009: 138) weist ebenfalls auf die „herausragende Rolle“ von „Text und dessen Aussage“ von „Rap als ‚Sprechgesang‘“ hin.

Die vorliegende Analyse rückt den Sprachgebrauch⁴ der ‚Porno-RapperInnen‘ bzgl. Geschlecht innerhalb des Genres ‚Porno-Rap‘ in den Fokus, um diejenigen Werte, die einem Ausdruck in Form einer sprachlichen Realisierung zugeordnet sind, zu analysieren. Sie bilden einerseits explizite Wissens Elemente in Form von Prädikationen ab und lassen durch ihre Rekurrenz auf eine potentielle kognitive Salienz schließen. Die Verknüpfung und Vernetzung dieser Wissens Elemente eines Ausdrucks mit weiteren entspricht einer Vorstellungseinheit / eines kognitiven Konzeptes bspw. zu ‚Frau‘⁵ und ‚Mann‘. Durch Ausdrücke (und deren Werte), die ihm zugeordnet sind, sind sie identifizierbar und beschreibbar. Frames stellen ein geeignetes Format für einen analytischen Zugriff auf explizite Wissens Elemente, die einem Ausdruck zugeordnet sind, dar und ermöglichen Rückschlüsse auf die potentielle kognitive Salienz von Wissens Elementen des Ausdrucks.

² Genderlinguistik ist dabei kein „von anderen linguistischen Bereichen abgetrennter Forschungsbereich“, sondern innerhalb bestehender Linguistik-Bereiche anzusiedeln (Spieß/Günthner/Hüpper 2012: 13).

³ Neben der Zentralität der Sprache im Rap ist „[a]uch die alltägliche Sprechweise [...] ein Sprachspiel, das die Realworld HipHop herstellt und bestätigt sowie die einzelnen Sprecher sozial positioniert. Es ist gerade die subtile Szenesprache, die ein- und ausgrenzend wirkt“ und das Stilmittel einer Mischung von Dialekt und englischem Slang gebraucht. So ist auch „Rap[...] inszeniertes alltägliches Sprechen.“

⁴ Fokussierter Gegenstand der Analyse ist damit der Sprachgebrauch. Musik und weitere Kontextfaktoren wie bspw. die Rezeptionssituation der Texte und die Verortung im populärkulturellen Diskurs werden als gesamtsemiotischer situativer Kontext am Rande berücksichtigt.

⁵ Diese Schreibweise wird im Folgenden für das Konzept ‚Frau‘ bzw. ‚Mann‘ verwendet.

Grundlegend für eine Untersuchung des Genres Porno-Rap ist die transparente Entwicklung und Bereitstellung eines Korpus, das für die vorliegende Untersuchung aus insgesamt 236 Liedtexten von Rappern (Männerkorpus: MK) und RapperInnen (Frauenkorpus: FK) besteht und in einem diskurslinguistischen Sinne als offenes Korpus verstanden wird, das einen Ausschnitt des Porno-Rap-Diskurses abbildet.⁶

Die Relevanz einer Analyse der Konzepte von Geschlecht in dem Diskurs ist durch folgende Annahmen begründet, erstens der Existenz einer Struktur der Binarität und Ungleichwertigkeit zwischen ‚Mann‘ und ‚Frau‘, zweitens dem Vorhandensein von Wechselbezügen zwischen ‚Mann‘ und ‚Frau‘ und drittens dem Potential, dass als Folge des Prozesses der Rezeption der Texte inhärent ist. Durch die mit den Ausdrücken für ‚Mann‘ und ‚Frau‘ aufgerufenen Frames besteht die Möglichkeit, dass durch prädierte Werte bei RezipientInnen Inferenzen bzw. kognitive Routinen geprägt werden.

Durch eine hohe Wiederholungsfrequenz von Werten (Prädikationen), die frame-evozierenden Ausdrücken der Konzepte ‚Frau‘ und ‚Mann‘ zugeordnet sind, steigt die potentielle kognitive Salienz der Prädikationen als Wissensselemente. Innerhalb dieses Prozesses ist es möglich, dass individuelle inferentielle Leistungen und Wertungen ebenso wie bewusste Reflexionen reduziert und durch spezifische Wissensselemente (ggf.) ersetzt werden können, wodurch die Bildung kognitiver Routinen gefördert und eine prädierte (sprachlich ausgedrückte und vermittelte) Ungleichwertigkeit sozial realisiert würde.⁷ So kann ein Diskurs, indem kognitive Konzepte und sprachliche Herabsetzung ineinandergreifen, scheinbare Rationalisierungen von (Zuschreibungs-)Handlungen liefern und helfen, individuelle Hemmungen gegen sie zu überwinden bzw. nicht auszubilden.

Bestehen im Diskurs etwa Wissensselemente, die sprachliche Gewalt bzw. deren Prozesse implementieren, so kann diese Gewalt, durch Verschränkungen⁸ mit bestehenden gesell-

⁶ Zum Verständnis von Diskurs ist auf die Kapitel ‚Frames und Diskurs‘ sowie ‚Frames und Korpus‘ verwiesen.

⁷ In adoleszenter Entwicklungsphase von RezipientInnen ist davon auszugehen, dass dies umso eher und weitreichender geschehen kann – natürlich auch in Abhängigkeit/Wechselwirkung der jeweiligen individuellen Konstitution und Sozialisation(sbedingungen).

⁸ Diese Konzepte knüpfen, so wird angenommen, an tradierte Konzepte von Geschlecht an – gemeint ist hiermit bspw. für ‚die‘ Frau ein „Sexualitätsdiskurs, der auf dem jahrhundertealten Dualismus von Heiliger und Hure beruht“ (Klein/Friedrich 2003: 207) – und sind, wenngleich in verminderter Intensität, weiterhin aktueller Bestandteil von Rap-Texten. Bspw. belegte der Rapper FARID BANG, der Elemente des ‚Porno-Rap‘ in seine Texte integriert, im Jahr 2014 mit seinem Album ‚Killa‘ für dreizehn Wochen den ersten Platz in den Charts und erhielt eine Goldene Schallplatte für einhunderttausend verkaufte Einheiten des Albums. Ein neues Album des Rappers FRAUENARZT, einer der Hauptvertreter des Porno-Rap, ist im Mai 2016 unter dem Titel ‚Mutterficker‘ veröffentlicht.

schaftlichen Konzepten zu Geschlecht, auch über den Diskurs hinauswirken und sich in das Soziale eines Individuums und/oder eines Kollektivs einschreiben. In welchem Maß die beschriebenen Potentiale realisiert sind, bleibt dem vorliegenden linguistischen Zugriff jedoch verborgen und somit unbestimmt.

Wesentlich ist jedoch auf der Grundlage der vorhandenen Sprachbasis die Frage, welcher Art und Strukturiertheit die im Diskurs enthaltenen Werte als Bestandteil der Konzepte für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ als sprachliche Realisierung sind, um die Gestalt der Konzepte zu identifizieren, zu deskribieren und damit Aussagen über deren kognitives Potential treffen zu können.

Aus dieser Perspektive ist es Ziel der vorliegenden Arbeit, im Sinne einer linguistisch begründeten Sprachkritik, in deren Tradition sich die Arbeit verortet, einen sensiblen Umgang mit Sprache (Wengeler 2002: 8-10) und einen „reflektierten Sprachgebrauch“ (Wimmer 1994: 259) zu ermöglichen. Ein Bewusstsein über die in dem Diskurs vermittelten Werte (Instanzen im frame-semantischen Sinn) ermöglicht es, bestimmten Einstellungen, Denkprozessen und Handlungen kritisch reflexiv zu begegnen.

Vor diesem Hintergrund werden Texte weiblicher Porno-Rapperinnen und männlicher Porno-Rapper analysiert und damit der Fokus durch die jeweilige Bestimmung eines Selbst- und Fremdbildes bzgl. ‚Mann‘ und ‚Frau‘, als Konzepte für Geschlecht, im Diskurs auf den Untersuchungsgegenstand gerichtet.

In Kapitel 2 wird eine Bestimmung und Einbettung des Untersuchungsgegenstandes des deutschsprachigen Porno-Rap und damit der Konzepte von Geschlecht in einen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Kontext vorgenommen.⁹ So werden

- erstens die wesentlichen Charakteristika des popkulturellen Musikgenres Porno-Rap dargestellt und dabei eine Abgrenzung des Genres Porno-Rap zu anderen Genres des Rap vorgenommen
- zweitens Interpreten und Interpretinnen des Porno-Rap thematisiert
- drittens das Phänomen Porno-Rap im populärkulturellen Diskurs verortet
- viertens darauf eingegangen, inwiefern eine Konsens- und Anschlussfähigkeit des Porno-Rap-Genres (bzw. der genannten Elemente) bzw. seiner Interpreten zu Bereichen außerhalb des Genres bestehen.

⁹ Bei der Betrachtung „sprachliche[r] Verfahren zur Konstruktion von Geschlechtszugehörigkeiten“ zeigt sich, dass „Genderlinguistik per se interdisziplinär angelegt [ist], da die Thematik einen Bezug zu theoretischen Konzepten von Geschlecht [...] und sozialwissenschaftlichen Analysen [...] zur sozialen Wirklichkeit der Geschlechter notwendig macht.“ (Spieß/Günthner/Hüpper 2012: 4).

Im Anschluss an Kapitel 2 werden in Kapitel 3 die theoretischen Grundlegungen vorgenommen. So werden in Kapitel 3.1 aus einer pragmatischen Perspektive sprachliche Gewalt sowie die sprachliche Konzeption von Geschlecht im Diskurs fokussiert und für die vorliegende Untersuchung nutzbar gemacht.

Des Weiteren wird in Kapitel 3.2 der Begriff der „Mentalität“ (Hermanns 2012a) für die Untersuchung, die insbesondere das mutmaßlich Offensichtliche, ‚Selbstverständliche‘ im Rahmen einer empirischen Analyse in den Fokus stellt, herangezogen, und damit die Aufmerksamkeit auf im Porno-Rap-Diskurs vertretene und belegte ‚Einstellungen‘ gerichtet. Die Zentralität des Kognitiven, die Hermanns für Mentalitäten herausstellt, gilt gleichermaßen für Frames. Diese Verbindung wird in der vorliegenden Analyse produktiv für die Offenlegung von Geschlecht genutzt.

So werden im Anschluss in Kapitel 3.3 Frames als Wissensrepräsentation (als strukturiertes Wissen) und als sprachliche Formate (im Sinne eines analytischen Instrumentes) theoretisch dargelegt und ihre methodische Nutzbarmachung für die Untersuchung des Diskurses erläutert. Das für die vorliegende Arbeit zugrundeliegende Diskurs-Verständnis ist ebenfalls in diesem Kapitel dargelegt. Ein Forschungsüberblick zum Untersuchungsgegenstand in Kapitel 3.4 bildet den Übergang zu Kapitel 4, in dem die methodischen und insbesondere die korpuslinguistischen Grundlegungen erfolgen, auf dessen Basis die Darstellung des methodischen Vorgehens in Kapitel 5 anschließt.

Die Methode ermöglicht es im Weiteren, in Kapitel 6 die Konzepte von Geschlecht im Porno-Rap-Diskurs anhand einer qualitativ-hermeneutischen und quantitativ-korpuslinguistischen Frame-Analyse offenzulegen. Grundlegend hierfür ist der zweifache analytische Zugriff, indem Frames als sprachliche Formate explizite Wissens Elemente, die sprachlich realisiert sind, abbilden und des Weiteren Rückschlüsse auf deren potentielle kognitive Salienz (als Standardwerte) zulassen. Einer linguistischen Analyse disponibel sind Konzepte von Geschlecht dadurch, indem sie durch sprachliche Realisierung im Sinne von expliziten Prädikationen konkret und damit ‚greifbar‘ sind. Ausgangspunkt für die Analyse des Konzepts von Geschlecht ist die Ermittlung der Ausdrücke für ‚Mann‘ und ‚Frau‘ im Korpus. Wesentlich für das analytische Vorgehen ist das Prinzip der Zentralität, um ein Potential möglicher kogniti-

ver Verfestigungen von expliziten Prädikationen von Geschlecht insbesondere in Relationen zu ‚gesellschaftlichen Wirklichkeiten‘¹⁰ offenzulegen.

Kapitel 7 fasst die wesentlichen Erkenntnisse zur Bestimmung der Konzepte von ‚Frau‘ und ‚Mann‘, d.h. Wissenselemente und Wissensseinheiten im Diskurs zusammen und bündelt diese.

Aufgrund des aufwendigen analytischen Verfahrens und insbesondere des darzustellenden Umfangs der Analyseschritte und Ergebnisse sind diese zum Teil in den Anhang ausgelagert dort einsehbar. Dies ist an den entsprechenden Stellen ausgewiesen.¹¹

Die vorliegende Analyse stellt damit grundlegend fest, wie Geschlecht im Porno-Rap-Diskurs konzipiert ist und bildet damit den Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen, die bspw. Bezüge bzw. Verschränkungen zwischen Diskursen fokussieren,¹² um diesen im Sinne einer linguistischen Sprachkritik zu begegnen.

¹⁰ Die vorliegende Analyse weist diese Verbindungen nicht nach, sondern stellt grundlegend fest, wie Geschlecht im Diskurs konzipiert ist und bildet damit den Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen, die bspw. Interdependenzen zwischen Diskursen fokussieren können. Konzepte von Geschlecht im Porno-Rap schließen vermutlich an zu bereits in der Gesellschaft vertretene Konzeptionen von Geschlecht an; so können Geschlechtervorstellungen, die bspw. auf eine binäre Konzeption zurückführbar sind, diskursübergreifend kritisch in Frage gestellt werden.

¹¹ Die im Anhang ausgelagerten Analyseergebnisse gehen aus dem weiteren Vorgehen und Dargelegten hervor. Es handelt sich um ausgewählte Textstellen, die im weiteren Verlauf noch näher expliziert und strukturiert sind – dem/der interessierten LeserIn bleibt dabei die ausgelagerte Deskription mitsamt aller Filler im Anhang einsehbar.

¹² Etwa ob und inwieweit Konzepte von Geschlecht im Porno-Rap-Diskurs mit bereits in der Gesellschaft vertretenen Konzepten von Geschlecht korrelieren.

2 Der Untersuchungsgegenstand: Das Phänomen ‚Porno-Rap‘

2.1 Wesentliche Charakteristika

Das Gangsta- und Porno-Rap-Genre

Porno-Rap ist ein im Zuge des deutschsprachigen Gangsta-Rap seit 2000/2001¹³ von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommenes Phänomen der Rapmusik.¹⁴ Gangsta- und Porno-Rap ist (kommerziell) erfolgreicher – um nicht zu sagen erfolgreichster – Bestandteil der „mit Abstand größte[n] Jugendkultur“ (Farin 2006: 5)¹⁵ HipHop. Während HipHop allgemein als „wertkonservativ, leistungsorientiert und männlich dominiert“ (Klein/Friedrich 2003: 10) verstanden werden kann,¹⁶ erreicht dieser durch den Gangsta- und Porno-Rap eine weitere Qualität der Gewalt; bzgl. des Porno-Rap mit einer inhaltlichen Orientierung an sexueller Gewalt. Seit Ende 2003 beschäftigt Rap verstärkt die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM), die bis dato „nur vereinzelt mit der Prüfung von Medien aus dem Umfeld des Hip-Hop“ (Carus/Hannak-Mayer/Staufer 2016: 3) betraut war und „[b]is Ende 2010 [...] insgesamt 94 Hip-Hop-Alben indiziert“ (BPjM)¹⁷ hat – maßgeblich im Bereich des Gangsta-/Porno-Rap – und weiterhin Indizierungen vornimmt.¹⁸

¹³ Im Zuge der Single-Veröffentlichung der Rapper (KING) KOOL SAVAS und TAKTLOSS als WESTBERLINMASKULIN mit ‚Lutsch mein’ Schwanz‘ (2000).

¹⁴ Rap ist eine (bestimmte) Form des Sprechgesangs und wird auch als MCing (MC = Master of Ceremony) bezeichnet, welches neben DJing (DJ = Disc Jockey), Graffiti und Breakdance zur HipHop-Kultur gehört.

¹⁵ Farin, Klaus: Vortrag bei der Fachtagung „Musik und Gewalt in Jugendkulturen“, Brandenburg, 24.10.2006: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/medien/medien_paedagogik/medienerziehung/medien_und_gewalt/pdf/Jugendkulturen_und_musikalische_Stilrichtungen_01.pdf [05.12.2009].

¹⁶ Worin sich das Phänomen HipHop keinesfalls erschöpft: „Wesentliche Triebkräfte der Hip-Hop-Kultur sind Selbstermächtigung, Gemeinschaft und Interkulturalität. Dass hinter der sichtbaren, konsumierbaren Form von Hip Hop eine Kultur steckt, die in ihrem poetischen, einfallsreichen und mutigen Widerstand gegen jegliche Form von Unterdrückung einzigartig ist, wird selten erkannt. Auch, dass Hip Hop, besonders in Entwicklungs- und Schwellenländern, politischer Aktivismus ist, ein Sprachrohr der Ausgegrenzten und sozial Schwachen. [...] Kinder und Jugendliche praktizieren die vielfältigen künstlerischen Ausdrucksformen des Hip Hops hobbyweise, und damit auch Selbstbildung, denn Hip Hop ist eine Praxis der Selbstbehauptung über Wettkampf, bietet Entfaltungsspielraum per Kreativität, schafft Identitätsangebote und operiert stets integrierend, über Bezugnahme auf den Anderen.“ (‚Hip Hop kann mehr sein’, Interview vom 05.04.2011 mit Max Rademacher, Organisator des Hip-Hop-Festivals „Breathe In – Break Out“ in Halle: <http://hastuzeit.de/2011/%E2%80%9Ehip-hop-kann-mehr-sein%E2%80%9C/> [10.08.2012]).

¹⁷ BPjM: ‚Hip-Hop-Musik in der Spruchpraxis der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien - Gesetzliche Regelungen und Tipps zur Medienerziehung’: <http://www.bundespruefstelle.de/bpjm/Jugendmedienschutz-Medienerziehung/lese-hoermedien,did=111758.html> [02.03.2012]. Carus/Hannak-Mayer/Staufer (2016: 3) konstatieren: „Bis Ende April 2008 hat die Bundesprüfstelle insgesamt 53 Hip-Hop-Alben indiziert – 35 davon in den letzten zwei Jahren.“

¹⁸ An dieser Stelle danke ich der BPjM in Bonn für die Zusammenarbeit und Gelegenheit zur Einsicht und Bereitstellung von Indizierungsentscheiden diverser Rap-Veröffentlichungen.

Exkurs: Indizierungsverfahren der BPjM

Indiziert werden Träger- und Telemedien, die als jugendgefährdend eingestuft werden. Mit einer Indizierung gehen bundesweit geltende gesetzliche Verbreitungs- und Werbebeschränkungen einher, u.a. eine Altersfreigabe ab 18 Jahren.¹⁹

Als jugendgefährdend gelten Medien, die geeignet sind, „die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen oder ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu gefährden“. „Dazu zählen vor allem unsittliche, verrohend wirkende, zu Gewalttätigkeit, Verbrechen oder Rassenhass anreizende Medien.“ (Carus/Hannak-Mayer/Staufer 2016: 8). Es ist diskutabel, wie sinnvoll eine solche Indizierung überhaupt ist, erfolgt sie oftmals erst mehrere Monate bis Jahre nach Erscheinen eines Mediums. Auch kann die Frage aufkommen, ob Verbote eine Veröffentlichung nicht gerade erst interessant machen. Sowie insbesondere, ob die Inhalte nicht dennoch die Jugendlichen erreichen (eine Indizierung gilt nur bundesweit, es besteht wie bereits angeführt ein (deutlicher) zeitlicher Abstand zwischen Veröffentlichung und Indizierung, über das Internet und volljährige Freunde und Bekannte können auch als jugendgefährdend eingestufte Medien zugänglich sein). Unabhängig dessen kann eine Indizierung nur als juristischer Weg verstanden werden, die Verbreitung solcher Ideen zu kontrollieren, also als eine Art Symptombekämpfung, die solche gesellschaftlichen Phänomene nicht im Sinne einer Auseinandersetzung im Ganzen erfassen kann (Stichwort notwendiger Medienkompetenz).

Indizierungen bergen des Weiteren immer auch eine gewisse gesellschaftliche Brisanz, da eine Indizierung stets mit der Freiheit der Kunst kollidiert und abgewogen werden muss, die im Grundgesetz („Kunstfreiheitsgarantie“) festgehalten ist [Art. 5 III 1 GG].²⁰ Allerdings ist m.E. auffällig (dies ist eine Hypothese, welche in der vorliegenden Analyse nicht wissenschaftlich verifiziert wird), dass Rapper des Gangsta-/Porno-Rap-Genres hinsichtlich einer Verantwortung bzgl. ihres Schaffens einen Anspruch auf Kunstfreiheit bei Fragen nach einer Verantwortung für ihr Schaffen in den Vordergrund stellen und damit dieser Anspruch in

¹⁹ Sollte neben einer Indizierung zudem eine Beschlagnahmung stattfinden, ist eine Verbreitung gänzlich bundesweit untersagt.

²⁰ Abwägungen zwischen Kunstfreiheit und Persönlichkeitsrechten finden bspw. bezüglich Satire statt. Angefügt werden kann diesbezüglich die Zeitschrift Titanic, die zumeist ihre (vielen) Klagen seitens Personen, die ihr Persönlichkeitsrecht [Art. 2 I GG] verletzt sehen, gewinnt, da es sich um politische Satire handelt.

einer Verantwortungsabwehr/-verschiebung resultiert, während ansonsten Authentizität im Fokus der Tätigkeit und öffentlichen Präsenz als Rapper steht, also der Anspruch einer Glaubwürdigkeit und ‚Echtheit‘ von Image und Textinhalten für das Selbstverständnis der Rapper zentral ist.

Abgrenzung des Porno-Rap von Gangsta-Rap

Aufgrund vieler Gemeinsamkeiten sind Porno-Rap und Gangsta-Rap nicht eindeutig voneinander abzugrenzen, was auch die bisherige wissenschaftliche Auseinandersetzung belegt.²¹

Als spezifische Ausformung des Gangsta-Rap steht beim Porno-Rap insbesondere (pornografisch-gewaltsame)²² Sexualität im Zentrum des Diskurses²³ – während Gangsta-Rap allgemein

²¹ Szillus (2012) beschreibt Gangsta-Rap einerseits als „Gefühl“, was wissenschaftlichen Kriterien nicht genüge leistet. Er bleibt weiterhin aber unklar, wenn er aufgrund einer ‚Nicht-Trennschärfe‘ Gangsta-Rap nicht als Genre, sondern als Subgenre versteht, andererseits aber im Folgenden Elemente benennt, die eben gerade als (Sub-)Genre-Konstituierung verstanden werden können (unabhängig der Tatsache, dass auch Abgrenzungsschwierigkeiten bestehen) – gemäß den folgenden Ausführungen anhand „bestimmte[r] Stilmittel, Themenfelder und Sprachcodes“ –, um dann doch wiederum auf subjektive Einschätzungen („im Auge des Betrachters“) zu rekurrieren: „Wenn man von Gangsta-Rap spricht, dann geht es in erster Linie um ein Gefühl. Nicht – wie man meinen könnte – um ein festes Genre, dessen Substanz und Charakteristika man trennscharf abgrenzen könnte. Sondern um ein Subgenre der HipHop-Kultur respektive der Rap-Musik, das sich vor allem über bestimmte Stilmittel, Themenfelder und Sprachcodes definiert. Ob ein Song oder ein Künstler als Gangsta-Rap(per) zu kategorisieren ist, liegt in vielen Fällen im Auge des Betrachters und ist damit auch von dessen Sozialisation abhängig. [...] Im Kern geht es im Gangsta-Rap [als Genre] natürlich musikalisch und textlich darum, die Lebenswelt eines Gangsters zu beschreiben.“ (Szillus 2012: 41).

²² Damit ist nicht eine zwangsläufige Gleichsetzung von Pornografie (im allgemeinen) und Gewalt gemeint: Pornografie ist nicht per se eine Form der Gewalt, wie von antipornografischen Positionen angenommen wird, sondern vielmehr gibt es unterschiedliche Arten, von denen gewaltsame eine verbreitete ist. Im – antipornografischen – Sinne MacKinnons ist „explicit sex without violence that is neither degrading nor dehumanizing“ (zitiert nach Holzleithner 2000: 198; als eine von drei Kategorien von Pornographie, die das Oberste Gericht von Kanada (R. v. Butler) zur Argumentation bezüglich Pornografie und Zensur heranzog; es ist die eine Kategorie, die im juristischen Sinne nicht als obszön oder Schaden zufügend gilt) keine Pornografie mehr. MacKinnon definiert in ihrem Gesetzentwurf (zusammen mit Andrea Dworkin) „Pornographie als graphisch deutlich sexuelle Materialien, die Frauen durch Bilder oder Worte unterdrücken“ (MacKinnon 1994: 24). Alice Schwarzer formuliert in diesem Sinne: „Die Definition geht davon aus, daß der zentrale Sinn der Pornografie die Propagierung und Realisierung von Frauenerniedrigung und Frauenverachtung ist.“ (Alice Schwarzer im vorgestellten Gesetzentwurf im Rahmen der PorNO-Kampagne). Dieser Untersuchung liegt ein allgemeineres Verständnis (nicht im Sinne einer entweder anti-pornografischen oder pro-pornografischen Auffassung) von Pornografie zugrunde, sie wird hier ganz generell als explizite Darstellung von Sexualität verstanden. Dabei ist bezüglich der sog. ‚Mainstream-Pornografie‘ die Verbindung mit sexueller Gewalt zu konstatieren (s. bspw. die Studie von Bridges/Wosnitzer/Scharrer/Sun/Liberman (2010) bzgl. Aggression und Sexualverhalten in pornografischen Mainstream-Filmen: Die analysierten Pornofilm-Szenen stellen in hohem Maße physische Gewaltakte dar (in 88% der 304 analysierten Pornofilm-Szenen). Von diesen Handlungen betroffen sind Frauen. – Gewalt-handlungen gegen Frauen stellen auch den zentralen argumentativen Bezugspunkt antipornografischer Positionen dar. Eine Gender-sensitive Pornografie im emanzipatorisch-gleichwertigem Sinne ist aber durchaus möglich und auch existent (siehe bspw. im Sinne eines sog. ‚sex-positiven Feminismus‘) – wenn auch als Nischenphänomen. Holzleithner verweist auf ehemalige Porno-Stars wie Candida Royalle, Debi Sundahl oder Ona Zee, die den hegemonialen Bildern weiblicher und männlicher Sexualität des Porno-Genres mit ihren Filmen Kontrapunkte entgegensetzen würden (auch wenn sie „[n]otwendigerweise [...] bestimmte Strukturen und Darstellungsformen reproduzier[ten]“; Holzleithner 2000: 220f.). Auch die Pornofilm-Regisseurin Petra Joy kann in diesem Zusammenhang genannt werden (s. auch ‚art-core‘ in Abgrenzung zu sog. ‚hardcore‘-Filmen).

die mythische²⁴ Figur des ‚Gangsters‘ thematisiert und damit (vermeintliche) ‚Gang‘-Realitäten in sozial marginalisierten Räumen aufgreift, die von Kriminalität und Gewalt, staatlicher Repression (Polizeigewalt), Drogen(-geschäften und -konsum) sowie dem Prostitutionsgewerbe geprägt sind.

Die sog. ‚Gangsta-/Porno-Rapper‘, die zuvor nicht massenmedial wahrgenommen wurden, bedienen seitdem ein Bedürfnis nach ‚echter‘ Härte, nach einer ‚Brutalität der Sprache‘, die sich mit der ‚Brutalität der Straße‘ und dementsprechend mit dem Milieu der ‚Halbwelt‘ bzw. ‚Unterwelt‘ decken soll. Der Gangsta-/Porno-Rapper begreift sich als außerhalb der Gesellschaft stehend; der Bezug zu Gewalt und Kriminalität steht im Zusammenhang mit einer (vermeintlich) nicht gesellschaftskonformen Identität. Dabei dient das Einsetzen von Gewalt der Verwirklichung einer eigenen Autonomie. Geschaffen wird somit die Gestalt des Gangsta-/Porno-Rappers, der sich der Unterordnung bürgerlicher Konventionen und gesellschaftlicher Grundregeln verweigert. Man könnte den Gangsta-/Porno-Rapper also auch als einen ‚Outlaw‘ bezeichnen. Dabei werden sowohl im Gangsta- wie im Porno-Rap sprachliche Bezüge zum Prostitutionsgewerbe hergestellt, wobei diese jedoch im Porno-Rap stärker zum Ausdruck kommen. Eine Einordnung von Rappern jeweils zum Gangsta- oder Porno-Rap-Genre ist nur tendenziell möglich, weil:

- a) Rapper, die vorrangig dem Gangsta-Rap angehörig sind, sich auch Elementen des Porno-Rap bedienen und
- b) Rapper, die dem Porno-Rap zuzuschreiben sind, sich ebenfalls Elemente des Gangsta-Rap aneignen (alleine schon aufgrund der inhaltlichen Referenzen auf das Rotlichtmilieu).

²³ Frame-analytisch kann dies mittels der Frequenz und Dichte an Okkurrenzen von Frame-evozierenden Wörtern nachgewiesen werden, die einem (allgemeinsprachlichen) Sexualitäts-Diskurs zugeordnet sind.

²⁴ Als ‚mythisch‘ kann man sie deshalb bezeichnen, weil „[d]as Diskursmuster, das der Ursprungserzählung des ‚schwarzen Originals‘ zu Grunde liegt, [...] eine mythische Erzählung [ist].“ Mythen beruhen auf einer Urgeschichte, schaffen eine eigene Welt und entwickeln normative Kraft. So sind sie „sowohl erzählte Geschichte wie gelebte Wirklichkeit.“ (Klein/Friedrich 2003: 61f.) Der Ursprungsmythos des ‚schwarzen HipHop‘ instanziiert die Figur des schwarzen Rappers als Bewertungsmaßstab für den mittlerweile globalisierten Rap (zum Begriff Globalisierung s. im Folgenden), der längst auch von Akteuren der sog. ‚weißen Mittelschicht‘ als kulturell-ästhetische Praxis der Selbstverortung gewählt wird. Klein/Friedrich weisen auch darauf hin, dass der in den Medien verhandelte Zweifel an der Authentizität der deutschsprachigen Gangsta-Rapper daher ebenso auf dem Glauben an den Ursprungsmythos des amerikanischen HipHop beruhe (Klein/Friedrich 2003: 72); die Verhältnisse in den Ghettos der USA seien nicht mit deutschen Gegebenheiten (sozialer Missstände) vergleichbar.

Weitere Charakteristika des Porno-Rap

Die Interpreten des Porno-Rap bedienen sich einer sexualisierten, pornografischen Sprache, die die (sexuelle) Überlegenheit des Rappers über Frauen, andere ‚Männlichkeiten‘ oder Sexualitäten (s. ‚Hegemoniale Männlichkeit‘ bei Connell 1999) zum Ausdruck bringt. Die Selbstbezeichnungen der Porno-Rapper referieren dabei bspw. auf ihre eigene sexuelle Potenz und äußern sich (in Bezug auf die Unterwelt/das Rotlichtmilieu) in Ausdrücken wie *Pimp* oder *Zuhälter*.

egal ob Nutten sportlich sind, ich ficke sie zu Leichen
(KOOL SAVAS ›LMS – Lutsch mein’ Schwanz‹)

Unabhängig von allen Bedingungen („egal“) ist das Ziel die Vernichtung („Leichen“) des hier konstituierten Schwächeren („Nutten“) im sexuellen Akt. Frauen werden in diesem Sinne auf verschiedene Weise als minderwertig bezeichnet – bspw. sind es Objekte, deren Funktion es ist, das männlich-heterosexuelle Begehren zu befriedigen (Verdinglichung):

Du bist nur ein weiteres Loch, das ich stopf.
(4.9.0 CLIZZIC ›Ficken wie im Pornofilm‹)

Frauenfiguren der ‚Hure‘ und ‚Heiligen‘

Für Gangsta- und Porno-Rap wird eine binäre Struktur des Konzepts von ‚Frau‘ als ‚Hure und Heilige‘ angenommen.²⁵ (Tendenzielles) Unterscheidungskriterium von Liedtexten des Gangsta- und Porno-Rap ist die Zentralität einer pornografischen, sexualisierten Sprache: Besteht ein pornografisch-sexueller Bezug zu ‚Frau‘, so wird bei dessen Vorhandensein die Figur der Frau als ‚Hure‘ angenommen, ist dieser nicht vorhanden, die der ‚Heiligen‘. In der im Gangsta-Rap praktizierten Dichotomie von ‚Hure‘ und ‚Heiliger‘ ist die ‚Ausnahme‘ der ‚Regel Frau gleich Hure‘ in der (Heiligen-)Figur der Beziehungspartnerin (Freundin),²⁶ Mutter oder Schwester konzipiert. Diese kommt in Liedern des Porno-Rap allerdings sprachlich nicht

²⁵ Ursächlich für die Verwendung dieser kontrapunktischen Ausprägungen des Konzepts ‚Frau‘ als ‚Hure‘ und ‚Heilige‘ ist eine wissenschaftliche Auseinandersetzung verschiedener Disziplinen: so aus soziologischer Perspektive bspw. „Das Huren-Stigma“ (Pheterson 1990): „Spaltungen in Reine und Unreine, die Heilige und die Hure, die Ehefrau und die Prostituierte oder die Weiße und die Schwarze spiegeln die Trennung wider zwischen Vernunft und Vergnügen, Glauben und Handeln oder Rassentrennung und Schwesterlichkeit. (Pheterson 1990: 69)“; zum Bereich des HipHop/Rap weisen, wie bereits dargestellt, Klein/Friedrich (2003: 207) auf „einen Sexualitätsdiskurs [hin], der auf dem jahrhundertealten Dualismus von Heiliger und Hure beruht“.

²⁶ Die Figur der ‚Freundin‘ ist zumeist in Rückschau thematisiert, bspw. als ‚Heilige‘, die aufgrund des Rappers, der als Mann seine (sexuellen) Triebe ausleben muss, verlassen werden musste. Diese Figur der ‚Exfreundin‘ ist kontrastiert zu jener, die der Rapper als ‚Hure‘ (in Liedern des Porno-Rap) thematisiert.

explizit vor, da die ‚Heilige‘ nicht pornografisch-sexuell konzipiert ist, sie ist aber in manchen Liedern des Gangsta-Rap bspw. als ‚Engel‘ zu finden und zudem als Gegenpol stets sprachlich in der ‚Hure‘ präsupponiert: „Die Hure ist das negative Gegenbild der Heiligen“ (Pheterson 1990: 92). „Das Huren-Stigma haftet jedoch keineswegs allein Huren an“ (Pheterson 1990: 7), grundsätzlich besteht für jede Frau eine Fallhöhe, als solche degradiert zu werden. Die ‚Heilige‘ ist im Gegensatz zur ‚Hure‘ als Frauenfigur im Gangsta-Rap deutlich unterpräsentiert und marginalisiert.²⁷ Wird die ‚heilige‘ Frau in einem Lied behandelt, - gehört sie oftmals der Vergangenheit an:

*Ich war ein Teufel und sie war der Engel
Was sie mir bedeutete, kann niemand verstehen
Doch anscheinend sollte es nicht sein
Glaub mir, ich wollte nie, dass du weinst
Ich will nur eins und zwar, dass du weißt
Es tut mir leid, ja ich war nicht so weit
Deswegen wars für dich so ne tragische Zeit
(AUTOMATIKK feat. JOSOF ›Mein Schatz‹)*

- wurde sie noch nie gefunden und ihre Existenz ist fraglich:

*Es war ein Fehler diese Frau zu suchen,
diesen Engel unter tausend Huren.
[...]Ich such dich schon mein Leben lang,
sag gibt es dich?
(BUSHIDO ›Gibt es dich‹)*

- ist sie bereits verstorben:

*Guck mein Schatz, ich hab's geschafft, ich hab dir ein Track gemacht
Er ist für dich mein Engel, du hättest nie gedacht
Dass dieser Song mal fertig wird und noch so ehrlich wird
Du sollst wissen, dass die Liebe zu dir niemals stirbt
Es tut mir leid, mein Gott, wie ich mich schäme
Ich bereue, dass ich diesen Song dir jetzt erst gebe*

²⁷ Bei der Erstellung des der vorliegenden Analyse zugrundeliegenden Korpus des Porno-Rap entstand im Zuge dessen (en passant) ebenfalls ein Korpus zum Thema ‚Heilige/Liebeslied‘. Letzteres ist aber nicht Bestandteil der vorliegenden empirischen Frame-Analyse des Porno-Rap (da es den Ausführungen gemäß nicht den Kriterien des Porno-Rap entspricht).

Bzgl. der Marginalisierung der ‚Heiligen‘-Frauenfigur, zur Frage des Verhältnisses: auf die in dieser Analyse als männliches Korpus (MK) zusammengestellten 202 Liedtexte (die weiterhin Bestandteil der Analyse sind) kommen eigenen Recherchen zufolge (weitere) 41 Liedtexte von Rappern, die als ‚Heilige/Liebeslied-Korpus‘ bezeichnet sind (und nicht weiterer Analyse-Bestandteil sind).

*Doch es ist zu spät, das kann nich wahr sein
Ich stehe mit deinem Song, hier an deinem Grabstein*
(BASS SULTAN HENGZT ›Mein Engel‹ [Der Schmetterlingseffekt, 2007])

Diese Liedtexte der ‚Heiligen‘, die man als ‚Liebeslieder‘ des Gangsta-Rap bezeichnen kann,²⁸ weisen demnach neben der Dichotomie zwischen ‚Mann‘ und ‚Frau‘ auch die innerhalb der Konzeption von ‚Frau‘ auf.²⁹

Hartsein

Ihr widert mich an, genau wie all die andern Schwachen.
(KAISA ›Typisch Frau‹)

Der Porno-Rapper pflegt die Rolle eines Selbstdarstellers. Einhergehend mit der Gewalt und Kriminalität inszeniert er sich als sexuell potenter ‚Dauerbeischläfer‘ (*Ficker*), der sich permanent auf der Suche nach sexueller Befriedigung befindet.

Auffallend dabei ist eine Verknüpfung von (männlicher) ‚Härte‘ mit der Verfügung über bis zur Vernichtung von vermeintlich Schwachen, vorwiegend Frauen, die mit Gewalt einhergeht. Zumeist Frauen müssen sich in diesem Kontext widerstandslos dem Mann und dessen Härte unterordnen – die häufig mit dem Penis als ‚Waffe‘ zum Ausdruck kommt:

*ich fick dich so tief in dein Loch
dass mein Schwanz mit deinen Rippen flirtet*
(KOOL SAVAS ›LMS – Lutsch mein‘ Schwanz‹)

Dabei ist Härte auch Ausdruck von Misogynie: So bezeichnet sich z.B. der Porno-Rapper *KING ORGASMUS ONE* als ‚härtester Rapper Deutschlands‘ und ‚Frauenfeind‘.³⁰ Mit dieser Feindschaft ist *Hass* und ein ‚Geschlechter-Kampf‘ aufgerufen:

²⁸ Als Liebeslied definiert Baier (2009: 157) jene Lieder, in denen die „Zuneigung zu bestimmten Personen zum Ausdruck gebracht wird“.

²⁹ Neben dem in diesen ‚Liebesliedern‘ ausgedrückten typisierten Frauenbild der ‚Heiligen‘ erinnern diese ‚Liebeslieder‘ des Gangsta-Rap zudem letztlich an ‚Schlager‘-Texte in dem Sinne, dass für den Schlager „einfachste musikalische Strukturen und triviale Texte, die an das Harmonie- und Glücksverlangen der Hörer appellieren“, kennzeichnend sind: „Dabei sind die Grenzen zur Popmusik und zur so genannten volkstümlichen Musik fließend.“ (Microsoft Encarta Enzyklopädie Professional 2006 [CD-ROM]. 1993-2005, Microsoft Corporation, Stichwort ‚Schlager‘) Diese Reminiszenz konstatiert sich auch in Zusammenarbeiten mit Schlager-Interpreten (s. im Folgenden).

³⁰ KING ORGASMUS ONE bezeichnet sich in diversen Interviews demgemäß und veröffentlicht ein gleichnamiges Lied ‚Härtester Rapper Deutschlands‘ (auf dem Sammelalbum ‚Orgi Pörnchen 3‘, 2005). ‚Frauenfeind‘ ist eine wiederholte Okkurrenz im Lied ‚Du nichts, ich Mann‘ und titelgebend für das Lied ‚Frauenfeinde‘ zusammen mit

*Hass Frau, Du nichts ich Mann!
Das ist mein Kampf! King Orgasmus One.*
(KING ORGASMUS feat. A.I.D.S. ›Jede Frau ist eine Plage‹)

Intermediale Bezüge: Porno und Horror

*Ficken wie im Pornofilm. Ficken wie im Pornofilm.
Porno. Ficken. ficken.
Ficken wie im Pornofilm.*
(4.9.0 CLIZZIC ›Ficken wie im Pornofilm‹)

Die Bezeichnung ‚Porno-Rap‘ verweist auf den zentralen Bezug zur Pornografie und zum Pornofilm-Genre. Die hohe Frequenz sexuellen Vollzugs (in pornografischen Darstellungen wie bspw. Pornofilmen) wirkt in pornografischen Texten mit einer denotativen Sprache der Sexualität zusammen – die Sprache ist das Medium, das die pornografischen Bilder liefert. Im Unterschied zum erotischen Film oder zu erotischer Literatur, in denen die sinnlich-körperliche Dimension des sexuellen Akts betont und auch spielerisch-distanziert dargestellt wird, wird die körperliche Komponente des Sexualakts in der Pornografie absolut gesetzt: In Pornografie wird die Körperlichkeit in das Zentrum gerückt und das schließt alles Nicht-Körperliche aus (Brittnacher 1998: 25).³¹ Dabei offenbart sich die Begrenztheit der Pornografie im Moment permanenter Wiederholung: Eine möglichst hohe Frequenz körperlichen Vollzugs liefert ein Bild der Frau, das sexuelle Unersättlichkeit und/oder ständige Verfügbarkeit vermittelt und mit dem des Mannes von permanenter sexueller Bereitschaft einhergeht.

Neben dem expliziten Bezug auf Pornografie wendet sich dieses Rap-Genre zudem teilweise auch dem Horrorfilm-Genre zu und bedient sich morbider Themen, Bilder und Motive, ins-

KAISASCHNITT (beide Lieder sind Bestandteil des Korpus).

³¹ Die pornographische Literatur ist ausschließlich auf den körperlichen Bereich beschränkt und richtet dabei den Fokus auf primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale. Somit ist die Sphäre, in der sich die erotische Literatur bewegt, grenzüberschreitend und offen, sie ist nicht an die Begrenztheit der Pornografie als Monotonie der ewigen Wiederholung des Vollzugs des Geschlechtsaktes gebunden. Im Gegensatz zur pornografischen Literatur und der Intention körperlicher Stimulanz tritt bei der erotischen Literatur die Ästhetik in den Vordergrund und kann auch als Kritik gesellschaftlicher Verhaltensweisen und Zustände begriffen werden (s. Döhl 1990: 136f.).

besondere sog. ‚Zombie-‘ und ‚Splatterfilme‘,³² die wiederum auch ein eigenes Subgenre bilden, den sog. ‚Horrorcore-Rap‘ und ‚Splatter-Rap‘.³³

*Ich schlage Frauen, mit dem Spazierstock.
Ich find es lustig, wenn ihr weint.
Ich find es geil, wenn ihr schreit.
Doch am besten find ich es, wenn ihr tot seid.
Es ist Zeit zu Sterben.*

(KING ORGASMUS ONE feat. BASSTARD ›Gegen die Hexen‹)

Der Porno-Rapper stellt sich in der Steigerung nicht nur als ‚Frauenheld‘, sondern auch als Zuhälter (*Pimp*) dar, der umfassend über die Frau verfügen kann und somit seine Macht weiter ausdehnt (Klein/Friedrich 2003: 26 f.). Durch das Aufgreifen der ‚Horrorfilm‘-Motive in den Liedtexten vergrößert sich die Macht des Rappers/Mannes in absoluter Weise (bis über den Tod hinaus), die Frauen(körper) mutieren zu Leichen oder Zombies und sind damit uneingeschränkt verfügbar.

*Ich kann Arschficken so lange ich will,
weil ich mit toten Zombienutten zusammen chill.*

(KING ORGASMUS ONE ›Zombie Nutten‹)

*Zombienutten - sind muntotote Frauen,
ich lerne euch das Grauen, geb Schwanz und sie saugen
Ich hab das Gehirn von Jason, die Hand von Freddy
King Orgasmus One - es gibt kein' Battle
Du liegst auf der Streckbank und machst es dir bequem
dein Leben werd ich nehm' durch langsames drehn.*

(KING ORGASMUS ONE ›Zombie Nutten 2‹)

Die ‚männliche Phantasie‘ von der unbegrenzten Verfügbarkeit der Frau reicht also bis zum Bild der Leiche, welches die Macht des Mannes über die Frau intensiviert: „Je leichenähnlicher sie wird, desto mehr dehnt seine Macht sich aus, desto größer wird sein Genuß.“ (Britt-nacher 1998: 25).

Härte kommt demnach neben einer pornografischen Darstellung (s.o.) auch durch ‚Horror‘-Motive zum Ausdruck, die die Macht des Rappers in universelle Verfügbarkeit der Frau stei-

³² Der Zombie-Film dreht sich um die fantastischen Figuren der ‚Zombies‘. Es geht um die Verkörperung des Schreckens im lebenden Toten. (Meteling 2006: 110, 16). Ein Horrorfilm mit vielen blutrünstigen Szenen wird als Splatterfilm bezeichnet (Duden online) und folgt damit einer sog. „Wundästhetik“ (Meteling 2006: 16).

³³ Bezüge zwischen ‚Porno-Rap‘ und ‚Horrorcore-‘ bzw. ‚Splatter-Rap‘ stellen bspw. die Rapper KAISASCHNITT, KING ORGASMUS ONE und MC BASSTARD her, die sich beider Genres bedienen, während sich bspw. BLOKKMONSTA und SCHWARTZ UND UZI verstärkt dem ‚Horror‘-Genre zuschreiben lassen und dementsprechend nicht Teil des Korpus sind.

gert. Der Körper wird auf zweierlei Weise in den Fokus gerückt: Der weibliche Körper wird mit Verfügbarkeit assoziiert und der männliche als Medium von Gewalt. Dabei sind sowohl die Bezüge des ‚Porno‘ als auch die des ‚Horror‘ auf den sog. ‚Hardcore‘-Bereich des jeweiligen Genres ausgerichtet und damit auf Bereiche, die viele Rezipienten zurückschrecken und Ekel empfinden lassen (s. Meteling 2006: 9, 59) und eine entschiedene Abneigung zum Genre als ‚geschmacklos‘ oder ‚pervers‘ mit sich bringen.³⁴ Die Nutzung dieser Abneigung schafft das mutmaßlich provokative Moment und ist eine weitere Facette der Darbietung von Härte, die für die spezifische Konstruktion bzw. Konzeption von Geschlecht (bspw. im Porno-Rap) zum Tragen kommt. Eine so stattfindende Degradierung fällt in den Bereich moralischer Entrüstung (Garfinkel 2007: 50). Porno-Rap zitiert Pornografie (und ggf. ‚Horror‘) dementsprechend in der Gewissheit des provokativen Potentials und schafft ein Gefühl von Macht und Handlungsfähigkeit. Der Körper dient in diesem Zusammenhang (wie bereits erwähnt und im Folgenden dargelegt) als Medium der Machtausübung.

Körper als Medium

Als globalisierte³⁵ Kulturpraxis ist das Aufgreifen und Aneignen bereits bestehender Klassifikationen, Vorstellungen und Bilder im HipHop und Rap offensichtlich (*Pimp*, Ghetto, Gangster als Motive). Gangsta-Rap kann aus der Perspektive des ‚Ursprungsmythos des schwarzen Rap‘ in den USA (s. Klein/Friedrich 2003: 61 f., 72)³⁶ auch gesellschaftskritisch vor dem Hintergrund einer ökonomisch schlechten Situierung der Rapper (aus den Vorstädten und erwerbsschwachen Milieus, ethnische Zugehörigkeit) ohne Besitz und Statussymbole sowie daraus erwachsener Perspektivlosigkeit betrachtet werden. Dieser Betrachtungsweise folgend rückt der Körper des Rappers als das ihm Einzige, über das er uneingeschränkt verfügen kann, um sich zu behaupten/durchzusetzen und Anerkennung zu erfahren oder einzufor-

³⁴ Das Element ‚Blut‘, das signifikant in Liedtexten des Gangsta- und Porno-Rap belegt ist, ist (metaphorische) Versinnbildlichung (einer Grenzüberschreitung im Sinne eines ‚Hardcore‘-Bereichs des Genres) von Gewalt und Härte. Nicht nur im Namen des Rappers BLUT & KASSE (der seit 2013 mit einer ersten Album-Veröffentlichung im Genre Aufmerksamkeit erfährt) findet es sich im Gangsta-Rap-Genre wieder, sondern auch in dessen Liedern, in denen Härte als Durchsetzungs- und Leistungsimperativ zentral gesetzt sind). Weiterhin ist es in Form des Albumtitels ‚Blut‘ (die Veröffentlichung ist für Ende Mai 2016 angekündigt) des Rappers FARID BANG belegt.

³⁵ S. Kapitel ‚Verortung des Porno-Rap im populärkulturellen Diskurs‘ zu Globalisierung.

³⁶ Auf eine vertiefende Darstellung der Entstehungsgeschichte des amerikanischen Rap wird verzichtet. Dies liegt u.a. in der Tatsache vielfacher Darlegungen zum Thema begründet (bspw. Kage 2014: insbes. Kapitel „Die Hip-Hop-Kultur“, darin „Die Anfänge des Rap“ und „Gangsta-Rap“; Klein/Friedrich 2003: insbes. 12-30, insbes. Kapitel „His-Story“ ab S. 14 und bzgl. Gangsta-Rap S. 28-30) sowie der für diese Analyse nur bedingten Relevanz. Für die vorliegende Analyse ist vielmehr die Fokussierung auf das spezifische deutschsprachige Rap-Genre des Gangsta- und Porno-Rap entscheidend. Zur Vertiefung der Historie des deutschsprachigen Rap genreübergreifend s. Verlan/Loh 2015, bzgl. der Historie des deutschsprachigen Gangsta-Rap Szillus 2012.

dern, in den Vordergrund: Gangsta-Rap ist aus dieser Perspektive eine Aneignung von Macht (oder zumindest ein Versuch, sich Macht anzueignen) durch die Präsenz des Körpers.³⁷

Über den Körper als Medium kann der Rapper also seine Macht und Handlungsfähigkeit aufzeigen: Die im Porno-Rap im Zentrum stehende Sexualität wird als Verbindung von Sexualität und Härte verhandelt: je härter die (pornografisch) demonstrierte Sexualität, desto handlungsfähiger der Rapper und desto größer seine Macht. Es ist eine Konstruktion und Darstellung von Macht über ein konstruiertes Schwächeres (wie Frauen, homosexuelle Männer oder andere marginalisierte Männlichkeiten), dem Gangsta-Rap seinen Erfolgsmythos (vom Jungen aus einfachen Verhältnissen zum millionenschweren Rapper) verdankt, der sich in einer Zurschaustellung von materiellem Besitz/Reichtum, zu dem neben Autos und Geld auch Frauen gehören, widerspiegelt – und damit nicht zuletzt als zugespitzte Reminiszenz an ökonomische Erfolgskriterien und Gegebenheiten verstanden werden kann.

Mit der Demonstration von (männlicher) Macht, Härte und Degradierung des (konstruierten) Schwachen erfolgt die Ausgrenzung: die Macht-Asymmetrie ist eine Aufwertung des Selbst (des Rappers). Damit gehen appellative Äußerungen einher, die direkt zu Gewalt aufrufen bzw. Konfliktlösung durch Gewalt propagieren:

Hau drauf, wenn das Gespräch zu stressig ist!
(SIDO ›Jaaa‹)

In den Musiktexten wird ein in jedweder Hinsicht geltendes Recht des (mutmaßlich) Stärkeren/Härteren ausgedrückt, das als maßgebliches Charakteristikum dieses Subgenres des HipHop bis hin zu Homophobie, Sexismus und Rassismus reicht und mittels pornografischer Inhalte transportiert wird. Konventionelle Hierarchien werden aufgerufen, um sich selbst an die Spitze dieser Hierarchien (der Gesellschaft) zu stellen. Das ‚Recht des Stärkeren‘ legitimiert in diesem Sinne die Vorstellung, Gewalt zur Durchsetzung eigener Ziele zu gebrauchen. Sie tritt so als „ökonomischste und einfachste Art und Weise, Erfolgserlebnisse und Macht zu erleben“ und „hoch ökonomische Überlebensstrategie“³⁸ in den Vordergrund. Überlegen-

³⁷ Im Hinblick auf die populärkulturelle Verortung des Gangsta- und Porno-Rap und der damit verbundenen Inszenierung eines Image ist die Zurschaustellung/das Darbieten des Körpers ohnehin inhärent und stellt per se eine Provokation dar. Die in den Porno-Rap-Texten demonstrierte Härte steigert das provokative und damit (in populärkultureller Logik) verkaufs-/erfolgsversprechende Potential (s. Kapitel ‚Verortung des Porno-Rap im populärkulturellen Diskurs‘: bzgl. „Vorführen von individueller Körperlichkeit“ (Helms 2011: 30) und populärkultureller Logik (Helms 2011: 22f., 27-31)).

³⁸ S. das SPIEGEL ONLINE-Interview vom 31.03.2006: Jugendgewalt. ‚Aggression ist ihre Überlebensstrategie‘.

heit (in Form von Macht und materiellem Besitz) gilt als Erfolg und hat seine Entsprechung im gesellschaftlich konsolidierten Wirtschaftsgedanken von Wettbewerb, der sich auch im Bereich des Sozialen als Teil des individuellen Selbst wiederfindet.³⁹

2.2 Interpreten und Interpretinnen des Porno-Rap

*Ficksau! Ich bums' dich in die Klinik. Bitch, Fresse!
Bevor ich dir den Sack in den Mund presse.
(KOOL SAVAS ›LMS – Lutsch mein' Schwanz‹)*

Der erste deutschsprachige Rapper, der durch homophobe und sexistische Inhalte einem breiteren Publikum bekannt wurde, ist KOOL SAVAS.⁴⁰ Dieser grenzt sich inhaltlich von anderen zu dieser Zeit in der Öffentlichkeit wahrgenommenen Rappern wie FANTA 4, FETTES BROT, BLUMENTOPF oder MASSIVE TÖNE ab. Deren Themen werden eher dem sogenannten ‚Spaß-Rap‘ zugeordnet und befassen sich (allgemein gesprochen) mit Freizeitgestaltung fernab von Gewalt, mit Liebeskummer und Verlassensein. Das Spektrum anderer medienwirksam bekannter Rapper beinhaltet auch politische Themen, wie etwa bei FREUNDESKREIS. KOOL SAVAS ist der Rapper, der mit seinen Liedtexten eine „Neue Deutsche Battle-Härte“ (Verlan/Loh 2006: 21) etablierte,⁴¹ welcher im weiteren Verlauf insbesondere Rapper um das Musiklabel AGGRO

Interview geführt von Jens Todt mit Oliver Lück, dem Leiter des Anti-Gewaltzentrums Berlin/Brandenburg: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,408977,00.html> [01.04.2010].

³⁹ Zum Zusammenhang (Effekten) eines gesellschaftlich ‚kapitalistischen‘ Systems und individuellen Zuschreibungen siehe bspw. Illouz (2007) sowie Hochschild (2006) zum „emotionalen Kapitalismus“, u.a. insbesondere zur Gefühlsarbeit von Frauen (bspw. emotionaler Arbeit von Flugbegleiterinnen).

⁴⁰ KOOL SAVAS sog. Durchbruch – damals noch mit dem Rapper TAKTLOS als WESTBERLINMASKULIN – fällt mit der Veröffentlichung seiner Single ‚LMS / Schwule Rapper‘ von 2000 zusammen (die 1999 erstmals auf Kassette (Tape) veröffentlicht wurde).

⁴¹ Aufgrund seines eigenen sog. Independent-Labels PUT DA NEEDLE TO DA RECORD konnte KOOL SAVAS unabhängig von sog. Major-Labels seine (wie er es selbst nennt) „radikalere“/„aggressivere“ (<http://www.koolsavas.de/about/> [25.01.2015]) Art der Rap-Musik (im Sinne seines Künstlernamens ‚Kalter Krieg‘) popularisieren.

Als ‚Battle-Rap‘ wird die Tradition im Rap bezeichnet, in der zwei oder mehrere MC’s gegeneinander antreten und ihr Können bezüglich ‚Flow‘ (Sprechfluss) und Text(-Kreativität) beweisen. Im sog. ‚Kampf‘ wird das Gegenüber beleidigt und sich selbst mit allen Mitteln aufgewertet (sog. ‚dissen‘ und ‚boasten‘). Dabei kann dieser Battle-Gedanke der Demonstration von Stärke und Dominanz auch greifen, wenn dieser andere, der Gegner, nicht anwesend bzw. nicht identifizierbar ist (auch als Solo-Interpret). Der Battle-Gedanke allein kann aber nicht einem Sich-Verwehren dienen, es besteht nach wie vor Anlass, solche Texte inhaltlich zu thematisieren. (Als Verwehrensformel üblich war im HipHop bspw. längere Zeit der Ausspruch ‚No homo!‘, (dt. ‚nicht homosexuell‘/‚nicht auf homosexuelle Weise‘) – als Kenntlichmachung nicht-homosexueller Absichten – bzgl. Männerbünden und darin enthaltener homoerotischer Aufladungen, denen es vorzubeugen bzw. die es abzuwehren gilt, ein bedeutender und augenscheinlicher Effekt der Notwendigkeit stetiger Performanz von Binarität und Heteronormativität (diese muss stetig hergestellt und untermauert werden; s. Kapitel zu Gender). Die Rapperin SOOKEE greift diese Sprachverwendung kritisch auf in ihrem Lied ‚Pro Homo‘ von 2010 (zusammen mit TAPETE).

BERLIN folgten,⁴² die ihrerseits dem Porno-Rap zuzuordnen sind: beginnend im Jahr 2001 mit SIDO und B-TIGHT, gefolgt von BUSHIDO, kommen 2003 FLER und 2005 u. a. G-HOT zum Label AGGRO BERLIN. Ebenfalls treten mit zunehmender Popularität des Genres FRAUENARZT und MANNY MARC (später als DIE ATZEN), KING ORGASMUS ONE, BASS SULTAN HENGZT, KAISASCHNITT, RHYMIN SIMON und KRALLE in die Öffentlichkeit.⁴³ Zu nennen sind weiterhin AUTOMATIKK, BASSQUIAT, EKO FRESH, ERCANDIZE, G.P.C., HECKLAH&COCH, ITALO RENO, MARTERIA, MC BOGY, MOK, PLAETTER PI, RAKO, DJ RECKLESS, VICTOR MORENO und VOKALMATADOR neben Kollaborationsprojekten verschiedener Rapper.

Einige dieser Rapper werden tendenziell dem Gangsta-Rap zugeschrieben und bedienen sich in einigen Liedern Elementen des Porno-Rap (bspw. BUSHIDO, SIDO, FLER), während andere Interpreten eher dem Porno-Rap-Genre zugerechnet werden können, aufgrund der inhaltlichen Anlehnungen ans Rotlichtmilieu aber wiederum auch Gangsta-Elemente bedienen (bspw. KING ORGASMUS ONE, FRAUENARZT und MANNY MARC). In zunehmendem Maß sind Akteure des Gangsta-/Porno-Rap mittlerweile anderen (erfolgsversprechenderen) Rap-Genres zuzuordnen (wenn sich auch ggf. gewisse Elemente wie bspw. die Binarität von Geschlecht wiederfinden, bspw. SIDO, MARTERIA, RHYMIN SIMON) – wobei aktuell 2016 auch erneut das Genre des Gangsta-/Porno-Rap fokussiert wird, so wie bei FRAUENARZT, der als Mitglied von DIE ATZEN (zusammen mit MANNY MARC) mehrere Jahre zum Party-Rap gezählt wird,⁴⁴ und im Mai 2016 ein weiteres Porno-Rap-Album veröffentlicht (Titel ‚Mutterficker‘). In einem dazu bereits veröffentlichten Musikvideo treten einige (auch im Korpus vertretene) Rapper des Genres auf, u.a. B-TIGHT, MC BOGY, KAISA/KAISASCHNITT, MANNY MARC, DJ RECKLESS, SMOKY, BASS SULTAN HENGZT sowie SPECTER als einer der Gründer des ehemaligen Labels AGGRO BERLIN.⁴⁵

⁴² Neben dem sog. ‚Independent-Label‘ AGGRO BERLIN (2001 bis 2009), das besonders erfolgreich für das Genre war, ist des Weiteren das damalige Label BASSBOXXX der Rapper FRAUENARZT, MC BOGY und MANNY MARC (1998 bis 2003) und I LUV MONEY RECORDS um den Rapper KING ORGASMUS ONE (seit 2001, vormals auch mit BUSHIDO, D-BO und BASS SULTAN HENGZT) für den Porno-Rap relevant (das bereits genannte Label PUT DA NEEDLE TO DA RECORD des Rappers KOOL SAVAS ist für den Porno-Rap hingegen ausschließlich bzgl. KOOL SAVAS bedeutsam).

⁴³ Mit zunehmender Popularität des Genres rückt der Battle-Gedanke des HipHop immer mehr in den Hintergrund (dieses Genres) bzw. verschwindet ganz: Gangsta-/Porno-Rapper wie SIDO und B-TIGHT (als ROYAL TS), BUSHIDO und FRAUENARZT verfolgten zu Anfang ihrer Rap-Tätigkeit (Ende der 1990er bis Anfang der Nuller-Jahre) den bis dahin im Rap etablierten Stil des Battle – wenn auch bereits in gewaltsamer(er) Sprache.

⁴⁴ DIE ATZEN haben regelmäßige Auftritte an der touristischen Partymeile des sog. ‚Ballermann‘ in Mallorca, Spanien.

⁴⁵ Die aufgeführten Rapper treten im dritten, vorab veröffentlichten, Lied ‚Ketten raus Kragen hoch‘ im zugehörigen Musikvideo von FRAUENARZT auf, das tendenziell dem Gangsta-Rap zuzuordnen ist, während die erste Single-Auskopplung ‚KKF‘ des Albums dem Porno-Rap zugehörig ist und die zweite Lied-Veröffentlichung ‚Zieh dein Shirt aus‘ Elemente/Themen des Porno- und Gangsta-Rap bedient (so verweist der Appell des Lied-Titels bildlich kontextualisiert im zugehörigen Video sowohl auf Frauen wie auf gewaltbereite Männer). Das Album ‚Mutterfi-

*Es wird Zeit für eine Muschi wie mich,
Zeit für eine Hardcore-Bitch.
Zeit für Muschipräsenz an sich.
Muschi und Schwanz fehlt das Gleichgewicht, hah.
Machen Männer Pornorap ist das OK,
machen Frauen das sind sie verdreht.
[...]
Ihr predigt Keuschheit aber lebt wie Säue,
ich bleibe eine Bitch, keine Reue.
Ich mach Pornorap und geb's euch anal.
Ich fick sie in den Arsch eure Doppelmoral.
(LADY BITCH RAY ›Deutschland, Siktir lan amina‹)*

Rapperinnen werden erst seit 2006 öffentlich wahrgenommen und sind im Porno-Rap-Genre nur marginal präsent. Dass es kaum Rapperinnen im Porno-Rap gibt, steht in Zusammenhang mit der männlichen Hegemonie innerhalb des Genres. Dennoch positionieren sich Rapperinnen auf ganz unterschiedliche Weise in diesem Genre. Die bekanntesten sind KITTY KAT, LADY BITCH RAY (beide seit 2006) und, wenn auch von der Bekanntheit her mit diesen genannten nicht vergleichbar: LOLITA (2004) sowie MISS DOGGYSTYLE (seit 2008/2010 bis vermutlich 2013)⁴⁶. KITTY KAT wird durch AGGRO BERLIN als Rapperin im Porno-Rap-Genre bekannt, anfänglich vor allem durch Kollaborationen mit Rappern des Labels,⁴⁷ während sich LADY BITCH RAY als emanzipatorischen Gegenentwurf zu den männlichen Porno-Rappern versteht und ihre Rap-Tätigkeit vor dem Hintergrund eines linguistischen Interesses praktiziert.⁴⁸

*du weißt, du kannst es dir nehmen.
Du weiß, >>ich<< weiß, wir wissen's beide,
heut Nacht wird gefickt.
(MISS DOGGYSTYLE ›Full time bitch‹)*

cker‘ ist ein gutes Beispiel für die nur tendenziell sinnvolle Zuordnung zum Gangsta- bzw. Porno-Rap-Genre (s. zur Differenzierung/Zuordnung der beiden Genres Kapitel ‚Wesentliche Charakteristika‘).

⁴⁶ 2008 Mitwirkung bei Rappern des Genres (u.a. BÖZEMANN, G.CAPPELLA) mit zwei Liedveröffentlichungen, 2010 erstmals als Einzelinterpretin mit einer EP-Veröffentlichung (Mini-Album ‚Doggystyle‘) sowie zusammen mit dem Rapper MICHELMANN (Lied-Veröffentlichungen s. Korpus: FK).

⁴⁷ KITTY KAT arbeitete seit 2006 bis zur Schließung des Labels 2009 mit Rappern von AGGRO BERLIN zusammen und stand später auch dort unter Vertrag. Erstmals ist sie auf SIDOS 2006 erschienenem Album ‚Ich‘ mit drei ‚Features‘ (Zusammenarbeiten) vertreten. Weitere Features beim Label folgten, als Solo-Interpretin (mit eigenem Album) ist sie aber erst nach AGGRO BERLIN in Erscheinung getreten (Mitte 2009).

⁴⁸ LADY BITCH RAY schreibt sich dem Feminismus zu und propagiert ihr Programm einer ‚vaginalen Selbstbestimmung‘ (auch „Vagina Style“). Es geht der Rapperin eigenen Angaben zufolge um eine „selbstbestimmte Weiblichkeit“, um „selbstbestimmte Bitches“ (eigener Internetauftritt von LADY BITCH RAY: <http://www.lady-bitch-ray.com/philosophie.php> [25.09.2012]). Reyhan Şahin, die unter dem Künstlernamen LADY BITCH RAY als Rapperin auftritt, ist seit 2012 promovierte Linguistin.

Wie KITTY KAT kollaboriert auch MISS DOGGYSTYLE mit Porno-Rappern, beide sind (zwischenzeitlich) bei Labels von Rappern unter Vertrag und erlangen somit mit bereits im Porno-Rap bekannten Rappern Popularität.⁴⁹ LOLITA tritt ebenfalls derart in Zusammenarbeit mit männlichen Rappern in Erscheinung, ist aber nur kurzzeitig im Genre präsent (wie auch MISS DOGGYSTYLE als Entsprechung männlicher Rapper-Entwürfe der Frauenfigur einer ‚Hure‘).⁵⁰ LADY BITCH RAY wurde – trotz einem anfänglich gegenseitigen Interesse an einer Kollaboration – nicht von AGGRO BERLIN unter Vertrag genommen und auch Zusammenarbeiten mit ihr wurden verwehrt.⁵¹ Im Gegensatz zu den Rapperinnen MISS DOGGYSTYLE und LOLITA sind die im Vergleich zu diesen für das Porno-Rap-Genre wesentlich bedeutsameren Rapperinnen KITTY KAT und LADY BITCH RAY populär (hinsichtlich ihrer höheren Anzahl an Veröffentlichungen als jeweilige Einzelinterpretin und in der medial-öffentlichen Wahrnehmung präsenteren Darbietungen),⁵² wenn sie sich auch unterschiedlich im Genre positionieren/performieren (s.o.) und aktuell (2016) einzig KITTY KAT weiterhin als Rapperin tätig ist (LADY BITCH RAYS letzte musikalische Veröffentlichung ist von 2012). Dabei erschöpft sich die Rap-Tätigkeit von KITTY KAT nicht im pornografischen Genre. Die Rapperinnen MISS DOGGYSTYLE und LOLITA wirken – im Unterschied zu den beiden anderen hier genannten Rapperinnen – neben ihrer Rap-Tätigkeit zudem als Darstellerin in Pornofilmen mit. Die Schnittstelle zur Pornografie ist auch bei dem Rapper KING ORGASMUS ONE eklatant, der neben Porno-Rap selbst Pornofilme produziert.⁵³

⁴⁹ MISS DOGGYSTYLE tritt zu Beginn ihrer Rap-Tätigkeit 2008 als Mitwirkende bei BÖZEMANN und G. CAPELLA bei Lied-Veröffentlichungen und mit FRAUENARZT/DIE ATZEN bei Auftritten in Erscheinung – sowie als Einzelinterpretin 2010 mit einer kurzen Zusammenarbeit mit MICHELMANN (<http://wildstylemag.com/2011/01/michelmann-ich-bin-es-gewohnt-als-stiefsohn-der-hip-hopszene-gesehen-zu-werden-interview/> [25.09.2012]) in die Öffentlichkeit und ist seit Ende 2011 bei dem Label von KRALLE (zu Beginn gemeinsames Label mit G-HOT) SUPPE INNA PUPPE unter Vertrag (<http://meinrap.de/2012/01/24/miss-doggystyle-gogogirl-audio/> [25.09.2012]) und vermutlich bis 2013 aktive Rapperin (mit Wiederveröffentlichung des Liedes ‚Lollipop‘).

⁵⁰ Die Veröffentlichung ‚Lolita – Das Mixtape von Lolita‘ wird 2004 von DJ RECKLESS produziert und veröffentlicht.

⁵¹ Eigenen Angaben zufolge habe SPECTER, der AGGRO BERLIN-Labelchef, sie nicht unter Vertrag genommen, weil sie „zu krass“ und „eine Türkin“ sei. Zudem habe sie erfolglos bzgl. einer Zusammenarbeit mit BUSHIDO angefragt (Interview von Beni-Mike mit LADY BITCH RAY bei rap.de vom 07.12.2007: <http://rap.de/features/c37-interview/6087-lady-bitch-ray/> [18.12.2014]).

⁵² Bspw. ist KITTY KAT mit mehreren Veröffentlichungen in den Charts (beste Platzierung 17 mit einem Lied mit SIDO und TONY D ‚Beweg dein Arsch‘ (2009)) während LADY BITCH RAY neben ihren musikalischen Veröffentlichungen in diversen TV-Formaten zu Gast ist (u.a. bei ‚Schmidt und Pocher‘ (Nachfolgeformat der Sendung ‚Die Harald Schmidt-Show‘, 24.04.2008), ‚Menschen bei Maischberger‘ (27.09.2011), ‚Newtopia‘ (16.04.2015)).

⁵³ Seine Produktion einer Porno-Film-Reihe ‚Orgi Pörnchen‘ ist mit diversen zugehörigen ‚Porno-Rap‘-Alben ‚Orgi Pörnchen – Der Soundtrack‘ (1 bis 7) z.T. auch im Korpus (MK) vertreten (wobei Teil 1 ‚bundesweit beschlagnahmt‘ wurde und somit nicht mehr offiziell zu erwerben ist). Auch der Gastauftritt von KING ORGASMUS ONE als Rapper ‚Manny Shot One‘ in der Web-Serie ‚Making Of Süße Stuten 8‘, die eine komödiantische Perspektive auf die Pornoindustrie geben will, zeigt diskursive Verschränkungen der verschiedenen Genres (s.

2.3 Verortung des Porno-Rap im populärkulturellen Diskurs

Wie bereits dargelegt, sind Körper und Körperlichkeit, im Sinne der Aneignung von Macht, dem Erhalt von Anerkennung und der Demonstration von Handlungsfähigkeit durch die Verfügung über Körper, ein wesentliches Charakteristikum im Rap. Die sprachlich-explizierte Sexualität des Porno-Rap dient in Verbindung mit Härte der Konstruktion eines nicht-unterlegenen Selbst. Relevant für diesen Zusammenhang ist Porno-Rap (als spezifische Ausformung des Gangsta-Rap) Bestandteil der globalisierten⁵⁴ Populärkultur. Durch diese hat das Genre entsprechende Öffentlichkeit und Massenverbreitung⁵⁵ und Realisierungsmöglichkeiten des nicht-unterlegenen Selbst im obigen Sinn. Die Popularität von Rap basiert auf der Erfindung der Ton- und Bildaufzeichnungen („moderne Medien“), mit der sich die Rezeption der Musik veränderte. Musikmachen entwickelte sich von einer Dienstleistung in Face-to-Face-Kommunikation zu einem Waren-Produkt für ein (Massen-)Publikum (s. Helms 2011: 28 f.).⁵⁶ Seither ist das Abbilden von Körperlichkeit auch jenseits der Schrift möglich: Zeitschriften, Fernseh- und Internetpräsenz in Interviews und Videoclips füllen das „Bedürfnis nach Körperlichkeit des Diskurses“ (Helms 2011: 29). Damit rückt die Individualität des/der Musikers/Musikerin in den Vordergrund: Alle Aufmerksamkeit liegt auf dem Körper und den individuellen Handlungen, die die klingende Musik hervorbringen. Die individuelle Körperlichkeit wird vom Rezipienten in diesem Sinn wahrgenommen als einzigartige Stimme eines/einer Sängers/Sängerin, klangvoller Sound sowie äußerliche Eigenschaften der MusikerInnen und deren Instrumente (s. Helms 2011: 28 f.).⁵⁷

Der (zentrale) Fokus verschiebt sich durch diesen Vermittlungsprozess vom Werk auf die

<http://www.hiphop.de/lifestyle/technik/detail/2011/04/11/king-orgasmus-one-macht-pornocomedy/> [25.09.2012]).

⁵⁴ ‚Glokalisierung‘ bezeichnet (auf Robertson 1998 zurückgehend) das Wechselverhältnis von Lokalem und Globalem (sog. ‚Vernetzungen‘). Bezüglich des HipHop sind damit Aneignungsprozesse US-amerikanischer Rap-Kultur angesprochen, die vor allem über mediale Verbreitung bspw. in Deutschland stattfinden. Rapmusik ist ein deutliches Beispiel dafür, wie (lokale) kulturelle Praktiken in anderen (lokalen) Kontexten (global) wirksam werden (s. vertiefend dazu Lüdtke 2007: bes. Kapitel 2, 7-28).

⁵⁵ Bspw. belegen dies Gold- und Platin-Auszeichnungen und geben Mindestverkaufszahlen (da Verkaufszahlen zum Erreichen von Gold bzw. Platin festgelegt sind).

⁵⁶ „[E]iner Ware zudem, die in der Kommunikation ein Feedback des Publikums zu großen Teilen nur über das Medium Geld erlaubt.“ (Helms 2011: 29)

⁵⁷ Das Medium und Material des/der Komponisten/Komponistin, die Individualität und Einzigartigkeit der Komposition (die Noten) spielt dabei keine zentral wahrnehmbare Rolle (im populärkulturellen Diskurs). Nicht das eigentliche Werk steht über der Körperlichkeit des/der Interpreten/Interpretenin, wie dies bspw. bei einer klassischen Konzertsituation der Fall wäre: In dieser Konzertsituation wird Körperlichkeit weitestgehend in den Hintergrund gedrängt und „idealerweise alle Kommunikation auf das Problem der Differenz von Medium und Form in der Komposition“ gelenkt (Helms 2011: 29).

(individuelle) Körperlichkeit des/der Interpreten/Interpreten. Die mit Hilfe der Medien transportierte Individualität erscheint in Übereinstimmung mit dem ‚realen‘ Ich (s. Helms 2011: 30f.) des Musikers/der Musikerin der Gegenwart. Diese/r tritt mit „einem ‚Image‘, einer Fiktionalisierung seiner selbst“ (Helms 2011: 30) auf. So wird durch das Image einerseits (mehr oder weniger) der „Spielcharakter bzw. [...] fiktive Charakter der Kommunikation“ deutlich gemacht: Die musikalische Sonderwelt ist als ebensolche markiert und demonstriert, dass für sie andere Regeln der Kommunikation gelten als im Alltag.⁵⁸ „Gleichzeitig wird diese Kommunikation jedoch [...] an ihrem Realitätsbezug – d. h. am tatsächlichen Ich der Sängerin oder des Sängers – gemessen.“ (Helms 2011: 31; s. auch 19). Diese Darstellung von Körperlichkeit muss (immer weiter) individualisiert werden („bis zur Exzentrizität von Stimme, Spiel, Aussehen und Verhalten“; Helms 2011: 30), um von anderen Interpreten unterscheidbar zu sein und sich so als Warenangebot auf dem Markt von ähnlichen Produkten abzugrenzen.

Die sich daraus ereignende „Beschleunigung einer körperlichen Individualisierung führte nicht zu Problemen mit dem Verstehen des musikalischen ‚Materials‘“ (Helms 2011: 30) als solchem.⁵⁹ Stattdessen „geht diese Musik an die Grenzen, die unsere Gesellschaft errichtet hat, um das öffentliche und unmittelbare Ausleben körperlicher Individualität zu verhindern, an die Grenzen von Geschmack, Moral und Gesetzen, aber auch an die Grenzen des körperlich noch Möglichen.“⁶⁰ (Helms 2011: 30) Porno-Rap stellt im Besonderen die textlich-sprachliche Explizierung bzw. Realisierung dieser Körperlichkeit dar, die bzgl. (dem Streben nach) Macht und Anerkennung von Bedeutung ist.

Die aufgrund des Marktes notwendige Individuation muss „deutlich die Grenzen der Alltagskommunikation überschreiten“, um ökonomisch erfolgreich zu sein, d. h. um sich zu unterscheiden. „[D]as Vorführen von individueller Körperlichkeit“ (Helms 2011: 30) muss, dieser

⁵⁸ „Musik hebt sich von der ‚gewöhnlichen‘ Kommunikation eines sozialen Systems ab: als Abschnitt mit eigenen Regeln und eigener Geschlossenheit. Sie ist damit dem Spiel vergleichbar, das ebenfalls eigene Regeln und einen im Vorhinein festgelegten Zeitverbrauch, jedoch wechselsinnige Kommunikation aufweist, ein Spiel, das alle Beteiligten gemeinsam spielen“ (Helms 2011: 14).

⁵⁹ Helms (als Musikwissenschaftler) merkt an, dass es dementsprechend „auch eigentlich keine Musikwissenschaft [braucht], um Musik im System des Populären für ihr Publikum zu erklären.“ (Helms 2011: 30, F. 10) Dass das musikalische Material als solches in der Populärkultur in den Hintergrund tritt, lässt neben der Körperlichkeit das Textliche/Sprachliche in den Vordergrund treten und macht den Gegenstand für eine linguistische Analyse umso produktiver.

⁶⁰ „Sie [die Populärmusik] kündigt die Subtilität einer Erotik auf, die eigentlich durch Riten [...], Moral und Gesetze dafür sorgt, dass das Ausleben des Sexualtriebs [...] aus der Öffentlichkeit verbannt wird. Sie kündigt auch die Subtilität einer Machtdarstellung auf, die durch ähnliche Regulative das Ausleben körperlicher Gewalt unwahrscheinlicher macht.“ (Helms 2011: 30)

Markt-Logik folgend, weiter gesteigert werden, um Provokation⁶¹ zu bleiben, z. B. durch „überdeutliche Zeichen der Erregtheit oder der Gewaltbereitschaft“ (Helms 2011: 31).

Insbesondere Porno-Rap entspricht diesen Merkmalen/Kriterien – wie die folgende Analyse nur z.T. hinsichtlich des Aspektes der Steigerung, jedoch hinsichtlich des Nachweises signifikanter Elemente des Konzeptes von Geschlecht nachweisen kann – und steigert diese – der popkulturellen Logik der Steigerung an Individualität (Image) zur Abgrenzung von anderen Interpreten folgend – immer mehr. Eine solche Steigerung findet einen Höhepunkt und beinhaltet auch eine Stagnation: So ist bezüglich des Porno-Rap ein Verlauf seit ca. 2000 bis heute⁶² zu verzeichnen. Angenommen wird dabei eine Stagnation und Verminderung des popkulturellen Phänomens in der (massenmedialen) Öffentlichkeit seit ca. 2010/2011 mit dem Höhepunkt ca. 2007.⁶³

Helms Ausführungen lassen den Schluss zu, dass eine Provokation gesellschaftlicher Grenzen nur dann kein allzu großes Gefährdungspotential darstellt, wenn sie im Kontext einer (deutlichen) Fiktionalisierung geschieht. Diese Fiktionalisierung ist aber als ein Aspekt von Image immer an den Realitätsbezug des/der Interpreten/Interpretin gebunden. „In der Welt der populären Musik [findet] [e]ine Regulation lediglich durch die Diskussion um die Glaubwürdigkeit bzw. Authentizität des Images statt“ (Helms 2011: 31).⁶⁴ Das Wechselspiel zwischen Fiktion und tatsächlichem Ich wird also an dessen Glaubwürdigkeit gemessen. Besonders im HipHop findet sich dieses Moment des Image im Ringen um Authentizität als zentraler Bezugspunkt für die Anerkennung eines Interpreten/einer Interpretin. Es geht um die authenti-

⁶¹ Helms zufolge ist das Vorführen von individueller Körperlichkeit (immer schon) Provokation (Helms 2011: 30): „Öffentlich dargestellte individualisierte Körperlichkeit ist bis heute eine Provokation für die Gesellschaft“ (Helms 2011: 27). „Ein großer Teil der musikalischen Mitteilung bezieht sich zurück auf den Musiker“: ‚Hört her, schaut her, was ich kann, was ich ausdrücke, was ich fühle bzw. was ich habe, was mir gefällt.‘ Die meisten Menschen wissen, dass solche intimen Mitteilungen im Alltag eigentlich hochriskant sind und in der Regel zum Abbruch von Kommunikation führen.“ (Helms 2011: 22) Eine „Provokation des sozialen Systems“ (Helms 2011: 22) ergibt sich schon alleine daraus, dass Vorsingen und Vorspielen einen Großteil der Kommunikanten zu Hörern macht und sie zwingt, ihre Aufmerksamkeit auf die Individualität des Musikers zu richten – besonders stark, wenn das ‚Ich‘ selbst zum Thema wird (s. Helms 2011: 22f.), wie es im Falle des Porno-Rap üblich ist. „Dieses Singen vom Ich braucht eine gute Begründung, die vom Publikum akzeptiert werden muss, um überhaupt zu funktionieren“ (Helms 2011: 23).

⁶² Bis dato (2016) gibt es Veröffentlichungen des Genres.

⁶³ Diese Annahme ist nicht empirisch verifiziert. Grundlegend für diese sind mediale Berichterstattung, Verkaufszahlen und Chartplatzierungen, wobei insbesondere im Hinblick auf sog. ‚Independent‘-Veröffentlichungen und Vertriebswege (unabhängig vom sog. ‚Mainstream‘/von sog. ‚Major-Labels‘) eine genaue Erfassung schwierig bis unmöglich ist. Auch Wolbring (2015: 42-48) weist auf die Schwierigkeit hin, die Popularität des deutschsprachigen Rap-Genres zu ermitteln.

⁶⁴ Es gelten „nicht die Grenzen von Moral und Gesetz“ (Helms 2011: 31), sondern es geht um die Frage der Glaubwürdigkeit (Authentizität).

sche Darstellung des Rappers/der Rapperin auf inszenatorischer Ebene (s. Kapitel ‚Figur der autoritativen Sprecherposition: Authentizität‘). Um authentisch zu wirken, ist der/die InterpretIn im System der Populärmusik gezwungen, in der Öffentlichkeit auch außerhalb der Musik jene Fiktion des (eigenen) Images aufrecht zu erhalten. „Diese Annäherung an den Alltag ermöglicht es erst, dass sich das Publikum mit den Sängern identifiziert, sie zum Mittel der eigenen Individuation wählt.“ (Helms 2011: 31) Kann dabei zwischen der Kommunikation des Alltags und Handlungen der Interpreten, die in einer kommunikativen Sonderwelt existieren, unterschieden werden, ist dies nicht weiter problematisch.⁶⁵ „[Es] braucht [...] nach wie vor Sonderwelten, markiert durch Musik, in denen sich Fans über die strengen Regeln der Alltagskommunikation herausheben“ (Helms 2011: 31).

Durch den „Spielcharakter“ der Sonderwelt bleibt jedoch „unklar, ob das Kommunizierte eigentlich oder uneigentlich gemeint ist.“ (Helms 2011: 15) Werden die populärkulturellen Sonderwelten immer alltäglicher (die Medien der Ton- und Bildaufzeichnung haben dies möglich gemacht) und somit die Grenzen zum Alltag fließend, werden diese legitimer und antizipierter Bestandteil der Alltagswelt, d. h. die in der Sonderwelt mögliche und in der Alltagswelt tabuisierte Kommunikation wird alltäglich(er) und gewinnt auch in (anderen) Diskursen des Alltags an Bedeutung.⁶⁶ Diese Tendenz birgt aus einer gesellschaftskritischen Perspektive auch Risiken: Wenn der Alltag wesentlich von Leistungsdruck und einem Wettstreit um Anerkennung bestimmt ist, von ökonomischen Interessen geprägt, mit geringem bzw. ohne Raum zur Entfaltung versehen, kann das Bedürfnis, dem Alltag zu entfliehen, die Grenzen aufzuheben und Macht zu erleben, groß sein. Das (als ‚Sonderwelt‘) Unmarkierte mit den darin vermittelten und glorifizierten Werten und Wertungen lädt ein und kann neben einer ‚Ventilfunktion‘, die das Individuum durch Ausleben in solch ‚sonderweltlichen‘ bzw. tabuisierten Bereichen entlasten kann, auch darüber hinaus im Alltag Vorbild sein – ohne dass es dem Rezipienten/der Rezipientin bewusst sein muss. Es kann zweckdienlich, ‚real‘-alltagstauglich und nutzbar erscheinen, um Macht zu erleben (s. Kapitel ‚Körper als Medi-

⁶⁵ Dies kann dann auch Möglichkeiten (musikalischer Codes) eröffnen: „Denn Musik kann durch die Sonderwelt, die sie schafft, in der Alltagswelt tabuisierte oder unmögliche Kommunikation möglich machen. So können Handlungen [...] unverbindlich erprobt, vermittelt und zur Diskussion gestellt werden. Gerade in Kulturen, die auf dem Prinzip der Kontrolle körperlicher Triebe durch ritualisierte Kommunikation von Körperlichkeit basieren, ist Musik daher sinnvoll und notwendig.“ (Helms 2011: 15)

⁶⁶ Der Begriff der ‚Sonderwelt‘ bedarf jedoch einer Erklärung: Die Gesellschaft ist (mittlerweile) eine multimediale, und so ist die Trennung in Alltags- und Sonderwelt nicht isoliert zu verstehen, es sind vielmehr Diskursstränge, die diskursive Verschränkungen aufweisen.

um‘). Besonders im Falle des Porno-Rap, der als identitätsstiftendes Medium⁶⁷ insbesondere Kinder und Jugendliche als RezipientInnen erreicht und die Entwicklung und Sozialisation der (jungen) HörerInnen (bzgl. kognitiver Routinen ggf. ohne kognitiven Widerstand; s. Kapitel Frames) prägen kann,⁶⁸ kann mit der inhärenten Demonstration von Härte, Stärke und Macht diese als im eigenen Alltag einsetzbar erscheinen und einzelnen HörerInnen ein Gefühl von Handlungsmacht und Durchsetzungsfähigkeit vermitteln.⁶⁹ In der ‚Handlungsmacht‘ und ‚Durchsetzungsfähigkeit‘ besteht m.E. eine Konsens- und Anschlussfähigkeit des Porno-Rap an bestimmte gesellschaftliche Vorstellungen und Gegebenheiten.

2.4 Gesellschaftliche Konsens- und Anschlussfähigkeit des Gangsta- und Porno-Rap-Images

Für die Relevanz des Porno-Rap wesentlich ist das Erlangen von ‚Anerkennung‘ als ein Erleben von ‚Macht‘ und Handlungsfähigkeit im o.g. Sinne (Körper als Medium) des Rappers (aber auch ggf. der RezipientInnen). Mit zunehmender Popularität steigt die Intensität der ‚Macht‘ und Handlungsfähigkeit, die das Selbst des Rappers auszeichnet, vom Einzelnen über Peergroups und Szenen: über bspw. (Alben-)Verkäufe, Klickzahlen bei online eingestellten (Musik-/Interview-)Videos und mediale Berichterstattung materialisiert sich die Anerkennung als ein Wechselspiel aus Feedback von RezipientInnen und Öffentlichkeit mit (unbewusstem) Feedback des Rappers auf sich selbst. Mithilfe dieser fremd- und selbstreferentiellen anerkennenden Perspektive können etwaige Gefühle von (vorheriger) Ohnmacht bzgl. der Selbstkonstruktion reduziert werden. Dabei wird die Betrachtung von Porno-Rap aus einer (gesellschafts-)kritischen Perspektive dieser Wechselwirkung von Kommunikation und damit dem reziproken Anerkennungsverständnis (von Rappern und RezipientInnen sowie RezipientInnen untereinander) gerecht, indem neben der ‚Verletzungsmacht‘, die von diesen Texten *auf* andere ausgeht,⁷⁰ auch auf die Lesart einer fordernden Verlautbarung nach Anerkennung *von* anderen, nach Anerkennung von der Gesellschaft, hingewiesen wird.

⁶⁷ Musik gilt allgemein als identitätsstiftendes Medium (s. bspw. Lütke 2007: 16), Körperpraktiken von Habitus und Geschlecht schreiben sich über Diskurse ein.

⁶⁸ Porno-Rap „wird von 12- bis 14-jährigen konsumiert. [...] Gerade sie sind die Zielgruppe“ (Carus/Hannak-Mayer/Staufer 2008: 33).

⁶⁹ Dies wie bereits dargelegt insbesondere in adoleszenter Entwicklungsphase von RezipientInnen, in der davon auszugehen ist, dass dies umso eher und weitreichender geschehen kann – natürlich auch in Abhängigkeit/Wechselwirkung der jeweiligen individuellen Konstitution und Sozialisation(sbedingungen).

⁷⁰ Die ‚Verletzungsmacht‘ resultiert aus reziproken Prozessen der Bildung kognitiver Konzepte, s. Kapitel ‚Fra-

Diese gesellschaftliche Akzeptanz und Anerkennung scheinen Porno-Rapper im Zuge ihrer Bekanntheit in verschiedener Hinsicht zu erfahren, was (neben finanziellen Einnahmen) durch Projekte, Kollaborationen und Ehrungen deutlich wird.⁷¹

Bei dem Rapper BUSHIDO zeigt sich, dass Gewaltverherrlichung der Texte mit ‚realen‘ kriminellen (‚Clan‘-)⁷² Machenschaften korrespondieren kann und letztere medial äußerst erfolg-

mes‘.

⁷¹ - Mitwirkung in und Hervorbringung von Medienformaten (Fernsehen, Kino, Buch):

- Jurorentätigkeiten in diversen Castingformaten und dem ‚Eurovision Song Contest‘ (SIDO)
(Juror bei ‚Popstars‘ 2008 des TV-Senders Pro7, bei ‚Die große Chance‘ 2011-2013 des österreichischen TV-Senders ORF sowie Juror des ESC 2014)
- Teil politischer TV-Formate (SIDO)
(TV-Interviews mit Politikern: ‚Sido geht wählen‘ 2009 einen Tag vor der Bundestagswahl ausgestrahlt; Kandidat einer Polit-Talk-Sendung ‚Die absolute Mehrheit – Meinung muss sich wieder lohnen‘, bei der sich SIDO gegen andere Mitstreiter mit seiner dargebotenen politischen Haltung beim Publikum als Gewinner durchsetzt)
- (Auto-)Biografie (SIDO und BUSHIDO)
(SIDO, 2006; BUSHIDO, 2008, führt zeitweise die Bestsellerliste an)
- Verfilmung der Biografie von Bernd Eichinger (BUSHIDO, 2010)
- Schauspielrollen in Kinofilmen (SIDO, B-TIGHT)
(SIDO, B-TIGHT im Film ‚Blutzbrüdad‘ produziert von Fatih Akin und Oliver Berben, 2011; SIDO im Film ‚Halbe Brüder‘, 2015)
- Ehrungen:
 - ‚Mann des Jahres‘ der Zeitschrift GQ (BUSHIDO, 2010)
 - Medienpreis der ‚Hubert Burda Media‘ in der Kategorie Integration (BUSHIDO, 2011)
(Begründung der Jury: „Bushido setzt sich ein gegen Gewalt und für ein respektvolles Miteinander in einer multikulturellen Gesellschaft“.)
- Musikalische Kollaborationen:
 - aus dem Bereich Pop/Rock:
 - SIDO und BUSHIDO mit Peter Maffay (Lied ‚Erwachsen sein‘, 2011)
 - DIE ATZEN mit Nena (Lied ‚Strobo Pop‘, 2011)
 - aus dem Bereich Schlager:
 - BUSHIDO mit Karel Gott (Lied ‚Für immer jung‘, 2008)
 - DIE ATZEN mit Jürgen Drews (Lied ‚Sonnenstudio Marion‘, 2010)
 - MICHELMANN mit Jürgen Drews (Lied ‚So schön‘, 2009)
 - PRINZ PI mit Frank Zander (Lieder ‚Meene Stadt‘, 2006 sowie ‚Wo gehst du hin meine Schöne‘ 2008)
- als Party-Rapper figurieren DIE ATZEN (FRAUENARZT und MANNY MARC) in weiteren Zusammenhängen:
 - an der Partymeile des ‚Ballermann‘ (Mallorca) regelmäßige Auftritte (seit 2008/2010)
 - Aufgreifen ihres Liedes ‚Das geht ab‘ als Fangesang im Fußballstadion (von Fans des Hertha BSC in leicht veränderter Form skandiert seit 2008: ‚Hey das geht ab, wir holen die Meisterschaft‘)
- Bereich Politik:
 - Praktikum im Bundestag (BUSHIDO, mit bürgerlichem Namen Anis Mohamed Youssef Ferchichi)
 - Praktikum bei dem CDU-Bundestagsabgeordneten Christian Freiherr von Stetten, 2012)
 - Teil politischer TV-Formate (SIDO) [s.oben].

⁷² Das LKA führt arabische Großfamilien, die der ‚organisierten Kriminalität‘ zuzurechnen sind und mafiöse Strukturen aufweisen, da sie sich in der Halb- und Unterwelt durch Drogen-, Prostitutions-, Nachtclubgewerbe (durch bspw. Schutzgelderpressung) bereichern, als sog. ‚Clans‘. Unter einer sprachkritischen Perspektive mutet dieser Begriff aufgrund ethnisch klassifizierender Konnotationen problematisch an und wird hier daher stets in distanzierende Anführungszeichen gesetzt.

Im Zuge des Praktikums von BUSHIDO (s.o.) wurde (medial) der begründete Verdacht geäußert, der ‚Clan‘ (Abou-Chaker-‚Clan‘ in Berlin), mit dem der Rapper enge persönliche Verbindungen unterhält, wolle mithilfe des Praktikanten BUSHIDO Verbindungen zu Politikern schaffen bzw. unterhalte bereits ‚geschäftliche Beziehungen‘ zu von Stetten (Tagesspiegel vom 27.07.2012: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/praktikum-im-bundestag-bushido-als-mittelsmann-zwischen-kriminellen-und-der-cdu/6931508.html> [30.04.2016]).

reich im Sinne öffentlicher Aufmerksamkeit vermittelt werden (zumindest solange, bis ein Kulminationspunkt erreicht ist, an dem die Delinquenz und die ggf. voyeuristische Anteilnahme an selbiger für die gesellschaftliche Anschlussfähigkeit untragbar wird und nicht mehr bagatellisiert, ignoriert oder geleugnet werden kann). Dieser Zenit, in dem sich Personen des öffentlichen Lebens distanzieren (müssen), kann dem Porno-Gangsta-Rap-Image BUSHIDOS wieder zu ‚credibility‘ (Authentizität i.S.v. Glaubwürdigkeit) verhelfen. Das Image eines ‚Bad Boy‘/‚Outlaw‘ vertritt BUSHIDO nun noch vehementer.

Es zeigt aber auf, welche gesellschaftliche Anschlussmöglichkeiten bestehen können, wenn nicht solch massiven Einwände dagegensprechen (neben Inhalten seiner Liedtexte bzgl. einer Demonstration von Stärke) – schließlich bestanden auch vor Veröffentlichung 2013 bereits seit 2008 (spätestens 2010) deutliche Hinweise auf ein ‚Clan‘-Umfeld BUSHIDOS.⁷³

Es ist ein Aufstiegsmythos, der Porno-/Gangsta-Rap mit konservativen⁷⁴ Bürgervorstellungen übereinbringt – nicht zuletzt mit der Annahme eines Recht des Stärkeren, welches mit der Durchsetzung von ‚Macht‘ und Handlungsfähigkeit in Bezug auf Andere einhergeht, als Bestandteil der Anerkennung.

⁷³ Bereits BUSHIDOS Biografie 2008 und die darauf basierende Bernd Eichinger-Verfilmung 2010 (als fiktive Bearbeitung des biografischen Materials) gibt Aufschluss darüber, dass und wie die ‚Vertragsauflösung‘ BUSHIDOS von AGGRO BERLIN ‚mithilfe‘ des ‚Clans‘ zumindest stattgefunden haben könnte. Wobei auch im Film offen bleibt, was die ‚Clan‘-Mitglieder genau getan haben, um den zu dem Zeitpunkt juristisch nicht kündbaren Vertrag BUSHIDOS beim Label AGGRO BERLIN aufzukündigen. Diese ‚Leerstelle‘ des Films sinnbildlich hinter verschlossenen Türen legt allerdings Drohung und Erpressung als schlüssig nahe. Medienanwälte des ‚Abou-Chaker-Clans‘ bestreiten dies und behaupten, dieser Teil der Biografie sei fiktiv. (Spiegel-TV-Bericht von (vermutlich) 2010, <https://www.youtube.com/watch?v=syM0DuZepJQ> [30.01.2015]). Dabei ist laut eigener Print-Biographie BUSHIDOS bereits 2008 die Benennung mafiöser Codex/Umgangsweisen (bei der Darstellung der ‚Vertragsauflösung‘) erfolgt: „es [geht] nicht um Schutzgeld, [...] sondern um Ehre und Anstand“ und spricht dabei seine ‚Verpflichtung‘ „bis an mein Lebensende“ gegenüber dem ‚Clan‘-Chef aus. Dabei ist explizit gemacht, dass es sich um mafiöse Strukturen handelt: „Natürlich reden wir hier vom Mafia-Prinzip, klar, La Famiglia“, die „bis aufs Blut“ hinter ihm stehe (Bushido/Amend 2008: 69, 70).

Zudem gab es bereits 2010 Recherchen des Spiegel (Spiegel online und Spiegel-TV; Nachweis s. oben), die eine enge Verbindung zwischen dem Rapper und dem ‚Clan‘ aufzeigten – und zwar bereits vor besagter Integrations-Bambi-Verleihung und späterer medienwirksamer ‚Aufdeckung‘ einer Bevollmächtigung BUSHIDOS des ‚Clan‘-Chefs Arafat Abou-Chaker durch das Printmagazin Stern (Stern, 18.04.2013, Sterntitel ‚Bushido und die Mafia‘), das auch Informationen seines ehemaligen Rap-Kollegen und Freundes KAY ONE veröffentlichte (Stern-Printausgaben-Titel „Neue Enthüllungen über den Rapper und die Mafia. Bushido. Jetzt packt ein enger Vertrauter aus“ vom 10.10.2013; sowie Stern-online: „stern exklusiv: Bushido und die Mafia. Insider Kay One packt aus“, 9.10.2013: <http://www.stern.de/panorama/stern-exklusiv-bushido-und-die-mafia-insider-kay-one-packt-aus-2063446.html> [30.01.2015]).

Es handelt sich um eine Generalvollmacht des Rappers BUSHIDO (unter seinem bürgerlichen Namen Anis Mohamed Youssef Ferchichi) an Arafat Abou-Chaker, worin BUSHIDO Herrn Arafat Abou-Chaker berechtigt, "jede Rechtshandlung [...] für mich und in meinem Namen mit rechtsverbindlicher Kraft vorzunehmen." (Generalvollmacht in Grundbuchamt Strausberg, Grundakte, Blatt 3977; aus dem Spiegel-TV-Bericht vom 21.04.2013: <http://www.spiegel.tv/filme/magazin-21042013> [30.04.2016]).

⁷⁴ S. zur Zuschreibung ‚konservativ‘ bspw. Klein/Friedrich 2003: 10 und Kleiner 2013.

Es zeigt auch, wo Grenzübergänge und eine Affinität/Faszination an (performierten) Inhalten der Durchsetzungsstärke bestehen,⁷⁵ die eine differenziertere Betrachtung m.E. relevant machen.

BUSHIDO verfolgt (nach mutmaßlich gescheitertem Image-Wechsel-Versuch) auch aktuell das Image des gesetzlosen ‚Bad Boy‘, der eigenen (‚Clan‘-) Regeln untersteht⁷⁶ und eben dieses Gangsta-Porno-Image mit nicht-fiktiven Halb- und Unterwelt-Gangster-Verbindungen nährt, während sich andere Rapper längst anderen Rap-Genres und damit Images zugewandt haben.

So haben sich Rapper wie bspw. SIDO, MARTERIA und B-TIGHT bereits anderen (Rap-)Genres zugewandt, ihr Porno-Gangsta-Image, mit dem sie einst öffentlich bekannt und erfolgreich wurden, (zumindest aus ihrer Perspektive) ‚abgelegt‘ und tun ihre vorherige Rap-Tätigkeit als eine Art ‚Jugendsünde‘ ab.⁷⁷ Verantwortungsvolle Konsequenzen folgen daraus jedoch nicht; die Lieder sind weiterhin auf dem Markt zugänglich und die Rapper profitieren weiterhin von den ‚Porno-Rap-Tagen‘: Sie vertreten, wenn auch in weniger provozierender Weise, noch immer stereotype Geschlechtervorstellungen im Sinne einer dichotomen Geschlechterordnung. Die (vermeintliche) ‚Ironie‘ – die sie selbst in diesem Zusammenhang von Verantwortung oft bemühen (im Zuge eines erhobenen Kunstanspruchs) bzw. die von Kritikern angeführt wird – funktioniert nur vor dem Hintergrund der vorher bereits geschaffenen „habituellen Sicherheit“ (Goßmann 2012: 96). Dergestalt, wie es Goßmann m.E. treffend am Beispiel

⁷⁵ „Gerade die Ambivalenz zwischen der Übererfüllung bürgerlicher Normen einerseits und Outlaw-Posen andererseits macht Bushido und Sido so erfolgreich - und so vermittelbar.“ (SPIEGEL ONLINE, 19.09.2008, Daniel Haas: ‚Hardcore-Rapper: Böse Buben bürgerlich‘: <http://www.spiegel.de/kultur/musik/hardcore-rapper-boese-buben-buergerlich-a-579115.html> [30.01.2015/25.04.2016]).

⁷⁶ Dass BUSHIDO durch die o.g. Generalvollmacht dem ‚Clan‘ untersteht, birgt bzgl. seiner Rap-Tätigkeit eine Ambivalenz: es macht ihn im Sinne seines autonomen Rap-Images einerseits zum ‚Outlaw‘ (aufgrund der Nähe zu Kriminellen), andererseits aber auch zum ‚Lakaien‘ von Kriminellen (aufgrund der Vollmacht).

⁷⁷ Damit entsprechen und bedienen diese Rapper ebenfalls stereotyp-konservative Vorstellungen von vorherrschenden Altersnormen als Dichotomie von Adoleszenz und Erwachsensein. Demzufolge sind bestimmten Altersspannen bestimmte Verhaltensweisen dichotom zugeordnet – auch kodiert über Geschlecht –, wonach von einer Verantwortung für eigene (sprachliche) Handlungen befreit wird.

Diese Vorstellung der ‚Jugendsünde‘ bringt einige Medienvertreter und Rapper überein, die dieses Motiv gerne bzgl. Fragen nach Verantwortung heranziehen. Haas verweist ebenfalls auf eine gesellschaftliche Anschlussfähigkeit: „Bezeichnend ist die Umdeutung der einstigen Jugendverderber zu Vorzeigekarrieristen. [...] die perfekten Helden für eine Erbauungsgeschichte, an die in Deutschland keiner mehr so recht glauben wollte. [...] hier lässt sich noch einmal ein Aufstieg aus eigener Kraft bewundern. [...] Dass die meisten Songs der beiden [BUSHIDO und SIDO] weiterhin nach dem Muster des Gangsterdramas gestrickt sind, in denen sich harte Jungs mit Gewalt das nehmen, was ihnen Staat und Gesellschaft vorenthalten, stört nicht. Im Gegenteil: Für die verarmten Kids aus den Problemvierteln von Stuttgart bis Hamburg sind sie der Soundtrack für den kriminellen Verteilungskampf, zu dem es immer weniger Alternativen zu geben scheint.“ (Daniel Haas auf SPIEGEL ONLINE vom 19.09.2008: ‚Hardcore-Rapper: Böse Buben bürgerlich‘: <http://www.spiegel.de/kultur/musik/hardcore-rapper-boese-buben-buergerlich-a-579115.html> [25.04.2016]).

von SIDO und K.I.Z. beschreibt. K.I.Z. werden besonders gerne als Beispiel für einen ‚ironisierenden‘ Charakter des Genres herangezogen. Zusammen mit SIDO thematisieren die Rapper in ihrem gemeinsamen Lied ‚Das System (Die Kleinen Dinge)‘ ihre vermeintlich kleinen Penis-se (ironisch kontrastiv zum Macho-Gebaren, dem große männliche Geschlechtsteile inhärent zu sein scheinen): „Der distanzierte Umgang mit der Bedeutung des männlichen Geschlechtsorgans geschieht hier weniger aus Ablehnung dieser Bedeutung, sondern vielmehr aus einer Vertrautheit mit ihr.“ (Goßmann 2012: 96)⁷⁸ Was als Dekonstruktion von Geschlechtskonstruktionen des Porno-Rap erscheint, beruht auf dem Stilmittel der Übertreibung/Überzeichnung, das die Rapper nutzen. Die Rapper verwerfen aber „in keinem Moment Männlichkeit als Ganzes, sondern immer nur Teilaspekte.“ Sie stützen sich weiterhin „auf die Abwertung von Weiblichkeit, den Wettbewerb unter Männern und Gewalt“. (Goßmann 2012: 101) Somit profitieren und partizipieren die Rapper noch immer von bzw. an denselben Klassifikationen/Frames bzgl. Geschlecht, die zur Zeit des Porno-Gangsta-Images generiert, aufgerufen und sedimentiert wurden – nur aus diesen speist sich die vermeintliche Ironie (die auch im Korpus (MK) in Liedern des Porno-Rap marginal belegt ist und also auch Bestandteil des Porno-Rap-Genres sein kann).

Auch bezüglich des Image-Wandels von FRAUENARZT und MANNY MARC zu DIE ATZEN, die nun schon mehrere Jahre regelmäßig als Unterhaltungs-Rapper am sog. ‚Ballermann‘ (einer ‚Partymeile‘ in Mallorca) auftreten, lässt sich konstatieren, dass die Rapper weiterhin durch die bereits im Porno-Rap aufgerufenen und generierten Klassifikationen und Wertungen weiterhin in o.g. Sinne ‚habituell gesichert‘ agieren. Die ‚späteren‘ Liedtexte⁷⁹ sind daher weniger explizit pornografisch und somit nicht (in dem Maße) provozierend⁸⁰ und können dennoch

⁷⁸ Auch die Rapperin SOOKEE – die in ihren Rap-Texten stereotype Verwendungen besonders von ‚race‘ und ‚gender‘ im HipHop kritisch markiert und für Gender-gerechte Vorstellungen von Geschlecht sensibilisiert – thematisiert u.a. auch in Vorträgen diesen Umstand (bspw. bei ihrem Vortrag „Homophobie im Hip Hop“ in Trier am 14.8.2010 im Rahmen einer Gender-Reihe der Universität Trier) und auch Goßmann beruft sich auf die Rapperin (Goßmann 2012: 85 F. 2).

Liedtext-Auszug aus K.I.Z. feat. SIDO: ‚Das System (Die Kleinen Dinge)‘ [Album ‚Sexismus gegen Rechts‘, 2009]: *mein Schwanz ist so klein er reicht nicht bis rein/ich versuche deine Frau zu vergewaltigen und sie schläft ein/[...] sie nennt mich einen Schlaffi und sagt pack ihn wieder ein/egal dafür ist wenigstens mein Herz aus Stein/ich ficke bis zum Leistenbruch/und spritze dir dein Gesicht voll mit heißer Luft/[...] es geht mir gut ich fühl mich als würd ich ihn baumeln lassen/aber geht ja nicht er ist so klein ich krieg ihn kaum zu fassen/ich krieg jede Frau zum Lachen/ich brauch ihn nur auszupacken/einfach ausm lachen/wenn sie lacht scheint es ihr nichts auszumachen/sie schreit trotzdem wenn ich ihn reinstecke/es tut ihr weh sie sagt es zwickt sie wie ne Reiszwecke.*

⁷⁹ ‚Spätere‘ Lieder meint jene seit 2009/2010, seitdem DIE ATZEN zuerst mit dem 2008 veröffentlichten Lied ‚Das geht ab‘ und im Anschluss mit dem 2010 veröffentlichten Lied ‚Disco Pogo‘ Erfolge feiern.

⁸⁰ Wie bspw. das Lied ‚Das geht ab‘: DIE ATZEN rufen den *Feiern-/Party-Frame* in der Refrain-Liedzeile ‚Hey, das geht ab, wir feiern die ganze Nacht‘ auf, der durch den Porno-Rap bspw. auch den *Bitches-/Nutten-Frame* für Frau aufruft, ohne dass DIE ATZEN Frauen explizit als *Bitches* oder *Nutten* bezeichnen müssten, wie sie das als

an bereits tradierten Klassifikationen und Wertigkeiten (prädizierte Standardwerte) des Porno-Rap anknüpfen, die dann sozusagen habituell gesichert greifen.

Mit der ‚Rückkehr‘ zum expliziten Porno-Genre von FRAUENARZT als Einzelinterpret⁸¹ wird deutlich, dass Überschneidungen der Genres bzgl. transportierter Klassifikationen und Wertigkeiten bestehen, die einmal mehr (im Porno-/Gangsta-Rap-Genre) einmal weniger explizit (als ‚ironischer‘ Rap(anteil) oder Party-Rap) prädiziert sind.

Wie dargelegt lassen sich diskursive Verschränkungen des Porno-Rap zu anderen Genres und deren VertreterInnen konstatieren – mehr oder weniger ‚gelungen‘ im Sinne medialer Aufmerksamkeit (Öffentlichkeit, Thematisierung, Verarbeitung) und daraus resultierender Gewinnmaximierung (ökonomisch sowie in o.g. Sinne einer Anerkennungssteigerung). Auch über Genre-Grenzen hinaus ist das Image des ‚Bad Boy‘ im Sinne maskulin-stereotyper Vorstellungen im Pop-Bereich und darüber hinaus anschlussfähig, wettbewerbsförderlich und der Rapper als Verkörperung von Härte ggf. auch eine Entsprechung bestimmter gesellschaftlicher Vorstellungen: Der Porno-Rapper ist zum einen despektierlich verachtet oder ungeachtet und zum anderen als Verkörperung von ‚Härte‘ auch ein anziehendes Objekt, mit dem man sich gerne schmückt – um eigene (vermeintliche) Offenheit und Toleranz auszuweisen und nicht zuletzt, um zur eigenen Image-Steigerung von der Popularität selbiger zu profitieren (bspw. als Vertreter des Kulturbetriebes weiterer Zuschauerkreise, als Politiker⁸² zur Erschließung weiterer Wählerkreise). Das Härte-, Stärke- und Machtgebaren des Porno- und Gangsta-Rap kann in einem ökonomischen Verständnis der Marktwirtschaft als Durchsetzungsfähigkeit (auch) positiv verstanden werden. Statt einer kritisch-differenzierten Auseinandersetzung mit dem Phänomen Porno-Rap und deren Vertretern herrscht zu einem nicht unbeachtlichen Teil ein Potential gesellschaftlicher Konsens- und Anschlussfähigkeit an

Porno-Rapper in diversen Liedtexten taten.

⁸¹ Das Album ‚Mutterficker‘ (angekündigt für Mai 2016) wird Image-trächtig mit Sexismus und „Indizierungsgarantie“ beworben (s. bspw. HipHop-online-Magazin Juice, 03.03.2016: <http://juice.de/frauenarzt-keine-wissenschaftkff-und-ab-18-tour/> [25.04.2016]).

⁸² Politiker wie Horst Seehofer und der damalige Innenminister Hans-Peter Friedrich stehen gemeinsam mit BUSHIDO in der medialen Öffentlichkeit: "Er habe den sogenannten Gangsta-Rapper beim Deutschen Filmball in München kennengelernt, erzählte Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer im Januar 2010 dem 'Spiegel'. 'Ein netter junger Mann', befand der CSU-Politiker. 'Er hat mir seine Lebensphilosophie geschildert. Dass er jungen Leuten Zuversicht schenken und ihnen Mut zum Anpacken vermitteln will, hat mir gefallen.'" (welt online, 20.03.2013: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article115453035/Jetzt-findet-die-Politik-Bushido-nicht-mehr-nett.html>). Kontakt zu BUSHIDO im Zuge dessen Praktikums (BUSHIDO mit bürgerlichem Namen Anis Ferchichi) im Bundestag hatte auch der damalige Innenminister Hans-Peter Friedrich, der sich mit dem Rapper trotz bekannter krimineller („Clan“-)Verbindungen ablichten ließ.

konservative Vorstellungen vor (die bspw. Dichotomien im Sinne von stark – schwach aufrufen).

Auch Goßmann (2012) weist auf eine Konsensnähe dergestalt hin, dass „Männlichkeiten im Rap als zugespitzte Konstruktionen von gesellschaftlich akzeptierten Männlichkeitsvorstellungen zu begreifen“ sind.⁸³ „Problematische Männlichkeitskonstruktionen in diesem Bereich [Rap] sind demzufolge immer auch als ein Problem gesellschaftlich akzeptierter Männlichkeiten zu begreifen. Insofern liefern Männlichkeitskonstruktionen in Rap-Texten in verdichteter Form Hinweise auf die Männlichkeiten ‚außerhalb‘ von Rap.“ (Goßmann 2012: 103).

Da Porno-Rap aufgrund der breiten Hörerschaft als öffentlichkeitswirksam beschrieben werden kann und Anschlusspotential über das Genre hinaus birgt, ist eine genaue Analyse der Porno-Rap-Texte (mit den darin vermittelten Sichtweisen, Wertungen und Werten) produktiv, die die sprachlichen Prozesse und Elemente offenlegt, die Strategien der Ab- und Ausgrenzung und damit letztlich mögliche Diskursanschlüsse darstellen (anhand expliziter Prädikationen als mögliche kognitive Routinen, s. Kapitel ‚Frames‘). Anhand der besonderen Berücksichtigung des Geschlechterkonzepts, das sich in den Texten sprachlich konstituiert, wird der Umgang mit vermeintlich Schwachem in dieser linguistischen Untersuchung der Porno-Rap-Texte nachgezeichnet. Dafür werden zur Einbettung der Analyse die Befunde von Helms bzgl. Provokation und Individuationssteigerung um Theorien sprachlicher Gewalt ergänzt.

⁸³ „Zugespitzt sind sie [Männlichkeiten im Rap] hierbei gleich in dreifacher Form: Rap ist eine Jugendkultur und damit eng verknüpft mit der adoleszenten Lebensphase, Rap ist männlich dominiert und damit eine Art homo-soziale Männergemeinschaft, und schließlich stellt die Überzeichnung von Realitäten ein wichtiges Stilmittel im Rap dar.“ (Goßmann 2012: 103).

3 Theoretische Einbettung

3.1 Sprachliche Gewalt

*Weil du eine Frau bist und man dir in den Bauch fickt
heißt es nicht dass ich dich nicht schlage bis du blau bist.
(BUSHIDO feat. FLER ›Dreckstück‹)*

Die Bedeutung sprach-philosophischer und sozialer Aspekte resultiert für den Kontext Porno-Rap aus der Relevanz von Sprache für das soziale Sein des Menschen. Sprache führt Menschen in das Soziale ein und beinhaltet als dessen Modi ‚Verletzungsoffenheit‘ und ‚Verletzungsmacht‘.

Grundlegend für die vorliegende Untersuchung sind damit Theorien sprachlicher Gewalt, anhand derer der Frage nachgegangen wird, was sprachliche Gewalt kennzeichnet und wie Sprache ‚verletzen‘ (s. Butler 2006: 13; Herrmann/Krämer/Kuch 2007) kann. Verfolgt wird der Ansatz, dass Sprache der (‚körperlichen‘) Gewalt nicht konträr gegenübersteht, sondern vielmehr auch Worte „Körperkraft“ (Gehring 2007) besitzen und entsprechend ‚gewaltwirksam‘ eingesetzt werden können, als Ausdruck eigener Macht und Handlungsfähigkeit. Petra Gehring betont in diesem Zusammenhang die „Körperkraft von Sprache“: „Im Moment der sprachlichen Verletzung [...] fungiert die Sprache als Ding. [...] Die Sprache wird [...] erlebt: als ein Schlag, als ein Akt.“ (Gehring 2007: 213) Sprache kann somit Waffe sein. Bestimmte Wortverwendungen bringen nicht nur eine bereits vorhandene Abwertung und Ausgrenzung sprachlich zum Ausdruck, sondern sie rufen sie hervor bzw. sind die Abwertung und Ausgrenzung selbst. Sprachliche Gewalt bedarf allerdings – im Unterschied zu physischer – der Macht, um zu gelingen und diese verweist gleichfalls auf das Soziale einer Äußerung, auf einen gesellschaftlichen Kontext.

3.1.1 Die Primäre Asymmetrie: Zur Verletzungsoffenheit des Menschen

*Mach kein' auf prüde, Schlampe, sonst gibt es Prügel, Schlampe.
(FLER feat. BASS SULTAN HENGZT ›Schlampe‹)*

Der Soziologe Heinrich Popitz benennt in seiner Analyse von Macht die ‚Verletzungsoffen-

heit' des Menschen als eine Voraussetzung derselbigen (Popitz 1992: 24 f.)⁸⁴: „[D]er direkte Akt des Verletzens [erinnert] an die permanente Verletzbarkeit des Menschen durch Handlungen anderer, seine Verletzungsoffenheit, die Fragilität und Ausgesetztheit seines Körpers, seiner Person.“ (Popitz 1992: 43 f.) Dem Aspekt der „Verletzungsoffenheit“ steht die „Verletzungsmächtigkeit“ (Popitz 1992: 44) gegenüber,⁸⁵ die beide das gesellschaftliche Zusammenleben wesentlich mitbestimmen und „nicht aufhebbar“ sind, womit Furcht und Schutz vor Verletzungen grundlegende Modi des „Vergesellschaftet-Seins“ (Popitz 1992: 44) sind: Macht und Offenheit zur „Verletzbarkeit des Menschen durch den Menschen“ (Popitz 1992: 44).

Der Aspekt der ‚Verletzungsoffenheit‘ des Menschen wird auch von Judith Butler aufgegriffen, die diese Erkenntnisse mit der Sprache in Beziehung setzt. Butler greift die Ansprache und damit das Sprechen als einen Akt der Anerkennung auf, durch die der Mensch erst ins Soziale eingeführt wird.⁸⁶ Soziales Sein ist Angesprochensein. Dieses Verständnis der „konstitutive[n] Anrede“ (Butler 2006: 16) legt die Ausgesetztheit der menschlichen Existenz als soziales Wesen offen, in der die symbolische Verletzungsoffenheit eines jeden Menschen begründet ist. Das Verhältnis von Selbst und Anderem folgt damit einer primären Asymmetrie, die demgemäß durch symbolische Verletzungen nicht erst geschaffen, sondern ausgebeutet wird (s. Kuch/Herrmann 2007: 189). Unmittelbar entscheidend ist, ob eine Ansprache überhaupt erfolgt und bspw. mittels eines Eigennamens oder einer diffamierenden Anrede (einer Benennung) realisiert wird.

Verletzungsoffenheit bedeutet ein „Verdrängt-werden-Können“, was eben nicht nur physisch-leiblich, sondern auch sozial-symbolisch möglich ist: Krämer sieht darin einen „zweifachen Körper“ (Krämer 2007: 36 f.). Bezüglich der durch Herabsetzung möglichen symbolischen Verdrängung sprechen Kuch/Herrmann von einer „sozialen Logik der Ortsverschiebung“: „es kann allein ein anderer, minderwertiger Ort konstituiert werden“ (Kuch/Herrmann 2007: 196). Garfinkel drückt dies pointierter aus, indem er „Degradierungszeremonien“ identifiziert, die ein soziales Objekt zerstören und ein neues konstituieren können: Dabei erhält „die frühere Identität [...] bestenfalls den Stellenwert des Scheins.“ (Garfin-

⁸⁴ S. zur ‚Verletzungsoffenheit‘ ebenso Popitz 1992: 31-35, 43 f., 61.

⁸⁵ Die Macht des Menschen, einen anderen zu verletzen (genauer gesagt jedweden Organismus), bezeichnet Popitz auch als „Verletzungskraft“ und als „verletzende Aktionsmacht“ (Popitz 1992: 24, 33).

⁸⁶ Butler bezieht sich hier auf den ‚Anerkennungs‘-Begriff Axel Honneths (1992), der wiederum auf Hegels Begrifflichkeit zurückzuführen ist.

kel 2007: 51f.)

3.1.2 Gelingensbedingungen sprachlicher Gewaltakte: Figuren des Dritten

Sprachliche Herabsetzungsakte bedürfen – wie bereits angeführt – Macht, um zu gelingen. Sie sind „rituelle Akte, die ihre Kraft aus gesellschaftlichen Kräfteverhältnissen beziehen.“ (Kuch/Herrmann: 197) Kuch/Herrmann gehen davon aus, dass Herabsetzungsakte durch eine dritte Instanz vermittelt sind und „nicht auf einem dualen Verhältnis von Ich und Du beruhen“. Im Vordergrund einer Analyse sprachlicher Gewalt müssen daher die sozialen Bedingungen einer Äußerung stehen und weniger die Intention eines/einer Sprechers/Sprecherin (Kuch/Herrmann: 197).⁸⁷ Welche Bedingungen vermögen jedoch sprachliche Herabsetzungsakte mit der zum Erfolg notwendigen Macht anzureichern?

Kuch/Herrmann identifizieren drei „Figuren des Dritten“, die „das Gelingen des [sprachlichen] Gewaltaktes abschließend sichern“ können (Kuch/Herrmann 2007: 198 ff.):⁸⁸ (1) Autoritative Sprecherpositionen, (2) Gesellschaftliche Klassifikationen, (3) Der Zeuge als personaler Dritter. Die Bezugnahme auf einen (dieser) Dritten ist die ‚Rückendeckung‘, die das Gelingen eines Gewaltaktes maßgeblich (mit-)beeinflussen kann: „Die Autorität der Sprechenden Person verleiht der Äußerung Gewicht, die Klassifikation gibt der verletzenden Formel Kraft und die Anwesenheit des Publikums verbürgt den dauerhaften Vollzug des sprachlichen Gewaltaktes.“ (Kuch/Herrmann 2007: 200).

Für Herabsetzungen (Kuch/Herrmann sprechen auch von Missachtungen) gilt folglich, dass sich „soziale Kräfte in einer Stimme verdichten müssen, damit der performative Akt seine Gewalt [...] entfalten kann. Die Stimme der Einzelnen gewinnt [...] nur in der Übereinstimmung mit dem kumulativen Gewicht einer Vielzahl von anderen Stimmen ihre Verletzungsmacht.“ Der Bezug auf einen Dritten kann aber „den Erfolg nie vollkommen gewährleisten. Dieser ist auch „nicht zwangsläufig an ein Publikum gebunden.“ (Kuch/Herrmann 2007: 200) Die sog. ‚Figuren des Dritten‘ bieten aber Rückhalt, indem sie das Gelingen und die Möglichkeit einer sprachlichen Verletzung begünstigen. Damit sind sie „Instanzen“, die „den Vollzug

⁸⁷ Auch diskurslinguistisch betrachtet werden die Intentionen von SprecherInnen ausgeklammert (s. Teubert 2006: Kap. 3 Ende).

⁸⁸ Die Figuren des Dritten sind hier in anderer Reihenfolge wiedergegeben. Kuch/Herrmann weisen darauf hin, dass die hier aufgeführten drei Figuren des Dritten nicht die einzigen Möglichkeiten darstellen, sprachliche Gewalt auszuüben, sie erschöpfen sich keinesfalls darin (s. Kuch/Herrmann 2007: 200).

sprachlicher Gewalt“ erleichtern (Kuch/Herrmann 2007: 201). Sprachliche Gewalt wird in diesem Sinne verstanden als eine „Gewalt unter Dritten“ (Liebsch 2002: 163).

3.1.3 Drei Figuren des Dritten im Porno-Rap

*Harte Sprache - das hier ist Reality.
Wie ne Faust in die Fresse - wenn du eine Welle schiebst.
Das hier ist Deutsch-Rap
(KAISA ›Harte Sprache‹)*

Hinsichtlich des hier behandelten Gegenstands des Porno-Rap und der Figuren des Dritten sind folgende Aspekte von Bedeutung: (1) Die Authentizität des Sprechers/der Sprecherin (gemäß ‚Autoritative Sprecherpositionen‘), (2) die Klassifikation und Stereotypisierung von Geschlecht (gemäß ‚Gesellschaftliche Klassifikationen‘), sowie (3) der Zeuge in Gestalt der RezipientInnen (als Publikum) (gemäß ‚Der Zeuge als personaler Dritter‘). Alle diese für den Porno-Rap identifizierten drei Figuren des Dritten begünstigen und sichern ggf. das Gelingen eines sprachlichen Gewaltaktes und sind damit Helfer von Inklusion und Exklusion, d.h. Konzepte von Ungleichwertigkeit, die Bestandteil entsprechender Inferenzen und kognitiver Routinen sind. Dabei sind die spezifischen Bedingungen des Populärdiskurses, die die Ausgangsbedingungen bzw. diejenigen der Rezeption und Produktion maßgeblich mitbestimmen, miteinzubeziehen (s. Helms 2011).⁸⁹

3.1.3.1 (1) Figur der autoritativen Sprecherposition: Authentizität

Als SprecherIn eine autoritative Sprecherposition einzunehmen bedeutet, mit der Stimme von Dritten und nicht in erster Linie als Individuum zu sprechen. Das autorisierte Sprechen kann auf Andere einwirken, weil sich darin „die symbolische Kraft einer ganzen Gruppe konzentriert“ (Kuch/Herrmann 2007: 199). Hat ein/e SprecherIn „in ihrer sozialen Stellung genügend Autorität akkumuliert“, sichert dies weitestgehend das Gelingen der geäußerten Herabsetzung (Missachtung). Jemand, der über weniger (gesellschaftlichen) Rückhalt verfügt, scheitert viel eher mit einer sprachlichen Gewaltäußerung (Missachtung) (Kuch/Herrmann

⁸⁹ Um die Figuren des Dritten anschaulich für den Porno-Rap darzustellen, bestehen etwaig Bezugnahmen auf vorige Ausführungen.

2007: 199).

Authentizität gilt für die RapperInnen als Grundlage ihrer autoritativen Position als SprecherIn. Dabei tritt Authentizität an die Stelle von Autorität. Sie schafft die Autorität und ist zugleich der Indikator für die sog. ‚Realness‘, für die Glaubwürdigkeit des/der Sprechenden. Diese Authentizität wird primär in den Texten der Rapper realisiert, dokumentiert und bewiesen. Die ‚Identität‘ eines/einer Rappers/Rapperin ist damit direkt mit dem Begriff der Inszenierung verbunden: Permanent inszeniert der/die RapperIn Authentizität als einen Teil seiner/ihrer Identität, als Voraussetzung zum Erlangen von Anerkennung (Grimm 1998: 80) und Glaubwürdigkeit.

Das ‚theatrale Spiel‘ im HipHop dreht sich um die gelungene Inszenierung von Authentizität und trennt nicht zwischen Rolle und Selbst oder Spiel und Ernst (Klein/Friedrich 2003: 142), was mit den (vorher dargelegten) Befunden von Helms (2011) bezüglich der Untrennbarkeit von ‚Sonderwelt‘ und Alltagswelt (dem fiktiven Charakter von Image und dem ‚tatsächlichen Ich‘) korreliert. Die Inszenierung des Porno-Rappers ist ein Mittel, sich eine ‚Identität‘ zu konstruieren, sich selbst auszulegen und sich, den Körper, die sexuelle Orientierung, Härte, Kraft, Macht, Aggression und Männlichkeit zu zeigen. Die Identitätskonstruktion wird dabei an der Authentizität des Images gemessen.

Ferner berufen sich Gangsta- und Porno-Rapper (wie bereits dargestellt; in Interviews) bezüglich der Frage nach sozialer Verantwortung⁹⁰ auf künstlerische Freiheit und betonen einerseits damit einen sonderweltlichen Bereich und distanzieren sich von der Alltagswelt, wobei sie andererseits jene Referenz auf den Alltag beanspruchen, die für die Konstruktion ihrer Authentizität notwendig ist. So ist etwa die musikalische Verarbeitung von authentischen, persönlichen Erlebnissen (Gang-Erfahrungen, erlebte/gelebte Kriminalität und Sexualität etc.) insbesondere in diesem Genre von zentraler Bedeutung: Das Image wird als ‚real‘ inszeniert, der Rapper inszeniert sich als ‚real‘.⁹¹

Ambivalent ist neben dem Porno-Rap und der Figur des Porno-Rappers die Rezeption des künstlerischen Gesamtzusammenhangs und die gesellschaftliche Resonanz: Porno-Rapper sehen sich selbst als Provokateure der Gesellschaft und gleichzeitig wird das Genre Porno-Rap eben als provokativ rezipiert (vulgär-obszöne Sprache, Anstößigkeit der Inhalte, Diffa-

⁹⁰ Bemerkenswert hierbei ist, dass Gangsta-/Porno-Rapper eine soziale Verantwortung ihrerseits von sich weisen und diese im Zuge dessen häufig Eltern, Lehrern, der Gesellschaft zuweisen.

⁹¹ Dabei fließen dem Begriff des ‚Images‘ entsprechend biografische Realitäten und fiktionale Inhalte ineinander.

mierungen, Diskriminierungen, Gewaltorientierung). Dabei wird jedoch meist übersehen, dass das Genre Inhalte (Einstellungen und Wertungen) vertritt, die sich pointiert ausgedrückt als (wert-),konservativ‘ (Klein/Friedrich 2003: 10; Kleiner 2013) und marktkonform („kapitalistisch“ bei Wolbring 2015: 438; „Leistungsprinzip“ bei Klein/Friedrich 2003: 194)⁹² bestimmen lassen (bspw. die binäre Geschlechterordnung, Statussymbole als Distinktionsmerkmal, Betonung der eigenen Herkunft (Kiez, Milieu, Nation), Denken im Sinne eines Recht des Stärkeren) und damit ‚gesellschaftskonformen‘ Vorstellungen entspricht. Somit sind die ‚Provokateure‘ nicht außerhalb, sondern Teil der Gesellschaft und ihre Abgrenzung nur eine Zuspitzung und Bündelung der im gesamtgesellschaftlichen Diskurs bestehenden Inhalte (s. auch Kapitel ‚Gesellschaftliche Konsens- und Anschlussfähigkeit‘).

Das Ambivalente an der gesellschaftlichen Wahrnehmung des Phänomens Porno-Rap ist, dass es einerseits eine rigorose Ablehnung dieser Ausrichtung der Rapmusik gibt, andererseits dabei aber mehrheitlich übersehen wird, dass Provokation stets auf einer Bezugnahme (Referenz) auf bestimmte Werte basiert. Damit ergibt sich ein Paradoxon, insofern eine gesellschaftliche Ablehnung des Porno-Rap zugleich eine (unbewusste) Ablehnung eigener sozialer Werte bedeuten kann. Graduelle Abstufungen von diesen Werten (dieses Wertesystems) werden bzgl. des Konzepts von Weiblichkeit im Sinne eines Frauenbildes deutlich, welches in konservativen Kontexten ebenso wie im Rap aus der diametralen Konstruktion/Relation von ‚Heiliger und Hure‘ besteht. Gegenüber der Überspitzten Form des Porno-Rap ist es zwar in der Drastik reduziert, jedoch ebenso spaltend bzgl. eines sexuellen bzw. nicht-sexuellen Bereichs (dies meint bspw. Konzepte der Frau als treusorgende Mutter und Ehefrau, mit nur bedingten sexuellen Bedürfnissen). Aus dieser Ambivalenz werden somit die diskursiven Verschränkungen deutlich, die dem Genre eben auch gesellschaftliche Akzeptanz sowie Konsens- und Anschlussfähigkeit verschaffen (s. Kapitel ‚Gesellschaftliche Konsens- und Anschlussfähigkeit‘).

⁹² Wolbring (2015: 438) betont eine ideologische Konformität zu kapitalistischen Grundwerten: „HipHop erweist sich gerade in seiner Coolness und seinem ausgeprägten Hang zum Individualismus sowohl als kapitalistisch geprägt, als auch ideologisch konform zu den meisten kapitalistischen Grundwerten.“ Klein/Friedrich (2003: 194) betonen die strukturelle Alternativlosigkeit zu gesellschaftlichen Leistungsprinzipien für im HipHop aktiv Tätige: „Der soziale Status eines HipHoppers ist immer auch das Ergebnis seiner szenespezifischen und kapitalversprechenden Aktivitäten und künstlerischen Leistungen – hier bildet die HipHop-Szene strukturell keine Alternative zu den Wertmaßstäben der Leistungsgesellschaft.“

3.1.3.2 (2) Figur der gesellschaftlichen Klassifikationen: Geschlecht

3.1.3.2.1 Gesellschaftliche Klassifikationen

*Ich bin noch immer der Meinung man sollte Frauen akzeptieren
und ihn' eine Chance geben sich selber zu blamieren.
Sie wollen Emanzipation und ihre Stärke demonstrieren.
Ich werd' sie weiter abservieren, mit meinem Lächeln verwirren.
Sie bieten mir die Stirn, ich biete meinen Schwanz.
(BUSHIDO ›Mit dem Schwanz in der Hand‹)*

Sprachliche Gewalt muss sich mit dritten Stimmen überlagern, um erfolgreich zu sein: Sie „gewinnt ihre Kraft durch das Aufrufen gesellschaftlicher Klassifikationen, die sich in einem hegemonialen Diskurs sedimentiert haben“ (Kuch/Herrmann 2007: 199). Aufgerufen und sedimentiert werden binär strukturierte Kategorien (frame-evozierende Ausdrücke), die mit Auf- bzw. Abwertungen einhergehen (maskulin/feminin, weiß/schwarz, das Eigene/das Fremde etc.; s. Kuch/Herrmann 2007: 199). Porno-Rap verweist mit seinem Bezug auf gesellschaftliche Klassifikationen auf die binären Kategorien von männlich/weiblich und Stärke/Schwäche und deren immanente Wertungen. „Um dem Sprechen verletzende Kraft zu verleihen, können solche Klassifikationen aufgerufen und angeeignet werden“: Verletzendes Sprechen ist somit immer auch Wieder-Gesagtes (Kuch/Herrmann 2007: 200).⁹³

Um als RapperIn Authentizität zugesprochen zu bekommen, muss eine Orientierung an den bereits vorherrschenden Klassifikationen stattfinden: (an) gesellschaftliche und bereits im HipHop-Diskurs verfestigte. Bezüglich der mit Verletzungen aufkommenden Ausdrucksformen sprachlicher Gewalt ist die von Groebens angesprochene „Sozialisationsdynamik“ mit einzubeziehen. Im Rahmen der ‚hate speech‘ geht es um überindividuelle Denk- und Sprechmuster, in die das Individuum im Laufe seiner Entwicklung hineinsozialisiert wird (Groeben 2009: 116). Diese Sozialisation vollzieht sich mit und durch Sprache in der Ausbildung kognitiver Konzepte. So sind solche „Ungleichheitssemantiken“ – die im Verlauf ihres Gebrauchs sukzessiv gesteigert werden – auch „sedimentierte Geschichtlichkeit“ (Kuch/Herrmann 2007: 200) einer Gesellschaft oder Kultur.

Die individuellen Sprechhandlungen knüpfen dementsprechend an gesellschaftliche Präformierungen im Sinne von Standardwerten (s. Kapitel ‚Frames‘) an, die sprachlich expliziert werden und kognitive Aktivitäten bestimmen können.

⁹³ Die Frame-Theorie kann diesen Zusammenhang verdeutlichen: Es sind jene Klassifikationen in einem Diskurs, die Bestand haben und sich verfestigen können und das Potential haben, in kognitive Routinen überzugehen.

Als verbaler Ausdruck einer Überzeugung bzgl. sozialer Gruppen oder denen zugehörig befundener Einzelpersonen sind Stereotype, die in Anlehnung an Hermanns, Ziem und Klein als weitestgehend übereinstimmend mit Standardwerten⁹⁴ angesehen werden können, von zentraler Bedeutung.⁹⁵ So wird davon ausgegangen, dass Standardwerte als Kategorien zur Orientierung in der Welt dienen und ihnen eine stereotypisierende Funktion inhärent sein kann, insofern „das[s] in (ungerechtfertigt) vereinfachender und generalisierender Weise [...] einer Klasse von Personen bestimmte Eigenschaften oder Verhaltensweisen [mit emotionalwertender Tendenz]“ (in Form von Prädikationen) zu- oder abgesprochen werden (Quasthoff 1973: 28).⁹⁶ Diese Eigenschaften oder Verhaltensweisen bzw. Wertungen realisieren sich als explizite Prädikationen eines frame-evozierenden Ausdrucks (s. Kapitel ‚Frames‘).

Für diesen Zusammenhang sozialer Klassifikationen relevant sind auch der kollektive sowie generalisierende Singular. Im Hinblick darauf, dass sprachliche Handlungen als gemeinschaftsbildende Handlungen dienen können (der RezipientInnen/des Publikums) und in diesem Zusammenhang gemeinsam geteilte Stereotype bzw. Standardwerte (das Wissen darum) von Bedeutung sind, werden beim kollektiven/typisierenden Singular „vereinfachend die jeweils für wesentlich, prägnant, musterhaft, vorbildlich gehaltenen Merkmale der Klasse als ‚reiner‘ Typus oder Idealtypus in den Vordergrund gerückt (und die anderen vernachlässigt)“ (von Polenz 1985: 149) und so insgesamt auf diese Weise Heterogenität negiert.

Geschlechtsbezogene Typisierungen betreffend sind Erkenntnisse der Geschlechter-

⁹⁴ Der Frame-Theorie zufolge sind Standardwerte implizite Prädikationen, die aber auch als explizite Prädikationen realisiert sein können (s. Kapitel ‚Frames‘).

⁹⁵ Darauf, dass Frames/kognitive Schemata weitgehend synonym als Stereotype bezeichnet werden können, verweisen Hermanns (2012b und 2012c), Ziem (2005) und Klein (1998):

Hermanns weist auf eine weitgehende Synonymie der Begriffe ‚Frames‘, ‚Stereotype‘, ‚kognitive Schemata‘ und ‚mentale Modelle‘ hin (Hermanns 2012b: 108; s. auch ‚Stereo- bzw. Prototypen‘ Hermanns 2012c: insbes. 55-57).

Ziem verweist in Anlehnung an Minsky auf den Zusammenhang von Frames und Stereotypen hin: „In Frames ist also stereotypes Wissen (etwa Wissen um Gebrauchszusammenhänge und Vorkommensformen von Kerzen, Geschenken usw., aber auch prozedurales Wissen um den Ablauf von Geburtstagsfeiern) abgespeichert und in seinem Strukturzusammenhang kognitiv abrufbar.“ (Ziem 2005: 2)

Und auch Klein (1998) sieht Frames als ein geeignetes Konzept zur Repräsentation von Stereotypen an, als „[E]in Beschreibungsmodell für Stereotype, das Matrixframe, Filter und Frame umfaßt“ (Klein 1998: 42). (Klein setzt ‚Filter‘ zur Auswahl/Reduzierung von Slot-Kategorien ein, stereotypische Eigenschaften fungieren als Filler (Klein 1998: 41). Zudem betrachtet Klein die zwei von ihm als zusammenhängend angenommenen Stereotyp-Begriffe, zum einen den aus der Sozialpsychologie stammenden und in Soziolinguistik und Konversationsanalyse angewandten Stereotypbegriff, mit dem des in der lexikalischen Semantik verwendeten (Klein 1998: 25, 38). Er sieht „Frames als Repräsentationsformat für Stereotype“ an (Klein 1998: 38).)

⁹⁶ S. auch Wodak/Nowak u.a. 1990: 35. Quasthoff zufolge leitet sich das Stereotyp „aus einer spezifischen Form der Überzeugung“ ab und eine solche Überzeugung „impliziert, daß es sich beim Stereotyp um ein Urteil handeln muß.“ (Quasthoff 1973: 28).

Stereotype-Forschung hilfreich:

„Geschlechterstereotype sind schematische, auf bestimmte Normvorstellungen fixierte Zuschreibungen von Tätigkeiten und Eigenschaften an Frauen und Männer, durch die Verhaltensmöglichkeiten wie z.B. prosoziales/aggressives Handeln je nach Geschlechtszugehörigkeit abgesteckt und Alternativen ausgeblendet werden“ (Borchers 2002: 378). Relevant sind die inhaltliche Gestalt einer Prädikation sowie die Häufigkeit und Wiederholungen ihres Auftretens.⁹⁷ Verwiesen sei an dieser Stelle ebenfalls auf die Forschung von Gottburgsen zu Geschlechterstereotypen, auf die im weiteren Verlauf noch eingegangen wird (s. Kapitel ‚Wissenselemente‘).⁹⁸

Ebenfalls sind Ergebnisse sprachhistorischer Forschungen zur Explikation oben genannter ‚sedimentierter Geschichtlichkeit‘ bedeutend, die oftmals auch stereotype Bedeutungsanteile diachron offenlegen. So fokussiert Nübling in ihren Analysen Sprachwandel bzgl. Geschlechterbezeichnungen (2009, 2011).⁹⁹ Sprachhistorisch betrachtet sind Bezeichnungen für Männer recht konstant, während solche für Frauen im Wandel systematischen Abwertungen unterliegen. Nübling (2011) geht es darum, Pejorisierungen als „Abbild des kulturellen Wandels“ (Nübling 2011: 350) und „Spiegel der Kultur“ zu betrachten, die eine direkte Reflexion des „historisch geringen Status der Frau, ihre[r] niedrige[n] gesellschaftliche[n] Stellung und Wertschätzung“ darstellen (Nübling 2011: 349).¹⁰⁰ „die Pejorisierung als solche [ist] ein Abbild des geringen Status weiblicher Personen in der Gesellschaft“ (Nübling 2011: 353).¹⁰¹

Nübling zufolge dient der Bedeutungswandel „der Frauenbezeichnungen als das Paradebeispiel“ für Pejorisierung (Nübling 2011: 345), ggf. von gehobenen über neutrale Allgemeinbezeichnungen zu abwertenden Bedeutungen. Soziale Abwertung (Degradie-

⁹⁷ Häufige Okkurrenzen sind deshalb ebenfalls relevant, da kognitive Verankerungen einem wissenschaftlichen Zugriff nur hier als wahrscheinlich aufgezeigt werden und angenommen werden können (s. Kapitel Frames).

⁹⁸ Geschlechterstereotype analysiert zudem Thiele (2015) anschaulich in ihrer umfangreichen Untersuchung medialer Stereotype (Thiele 2015: 234-283, bes. 238-241).

⁹⁹ Nübling bezieht sich dabei u.a. auf Forschungsergebnisse von Karin Hausen 1976 (zitiert nach Nübling 2009), Ingo Warnke 1993 und Stefan Blankenberger 2003 (Warnke und Blankenberger zitiert nach Nübling 2009 und 2011) sowie Jochen Bär 2001 (zitiert nach Nübling 2009).

¹⁰⁰ Im Gegensatz zu Positionen (Nübling verweist auf Rudi Keller 1990, 1995), die diesbezüglichen Sprachwandel als „Zerrspiegel des Kulturwandels“ und Abwertungen der Bezeichnungen für Frauen als „ungewollte Folge der (eigentlich intendierten) sprachlichen Aufwertung“ von Frauen ansehen (Nübling 2011: 349).

¹⁰¹ Während Positionen wie Keller ‚männliche Galanterie‘ als Erklärung anführen (und damit einseitig nur Männer aus Höflichkeit Frauen aufwerten würden), betrachten solche wie Nübling die ‚patriarchalische Gesellschaft‘ im Bedeutungswandel reflektiert. Nübling (2011) widerspricht dem Erklärungsansatz von Keller, indem sie ihre Position kontrastiv zu Keller vorbringt.

rung/Deklassierung), Sexualisierung/Biologisierung und Funktionalisierung (bspw. als ‚Bedienung‘ bei ‚Fräulein‘) sind Qualitäten von Pejorisierung (Nübling 2011: 346). Dabei ergibt sich u.a. ein Zusammenhang zwischen der „Dienstleistung im Haushalt“ und „sexueller Dienstleistung“ (anhand des Bedeutungswandels von ‚Dirne‘ zur neutralen Bezeichnung einer jungen Frau hin zu einer Funktionalisierung als „Verrichterin einfacher Arbeiten“ und schließlich auch zu einer Sexualisierung; Nübling 2011: 348).¹⁰²

Nübling (2009, 2011) greift zudem die lexikografische Untersuchung von Ingo Warnke von 1993 „Zur Belegung von ‚frau‘ und ‚weib‘ in historischen deutschen Wörterbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts“ auf, dessen semantische Bedeutungskategorien der „Themen bei Frau und Weib“ als höchste Belegung „Ehe, Familie, Häuslichkeit“ betreffen, gefolgt von (fast durchgehend negativer) „Qualifizierung/Bewertung“, „Geschlechtsbeziehungen“, „Körper/Bekleidung“ und „Sexualität“, die zusammen fast 90 Prozent der Belege darstellen. Nübling fasst diese zusammen als „ihre Biologie, ihre Evaluation aus männlicher Sicht und ihren Referenzpunkten Ehe und Familie, d.h. Mann und Kindern“. Erst darauf folgen Warnke zufolge „Sozialstellung“ und nur marginal „Rechtsstellung“, „Frau und Theologie“ sowie „Besitzverhältnisse“ als semantische Kategorien der Frau. (Nübling 2011: 354-355; Nübling 2009: 602) Die Untersuchung von Warnke wird ergänzt um Männereinträge in der vergleichenden Analyse von Blankenberger 2003 (nach Nübling 2011: 355 f. und 2009: 603 f.), der bezüglich Wörterbüchern des 18. und 19. Jahrhunderts die bereits bei Warnke aufgeführten ersten sechs Bedeutungskategorien als gleichbleibend ausweist. Durch die Kontrastierung der beiden Geschlechter wird offensichtlich, dass im Gegensatz zur (deutlich) zentralen Bedeutungskategorie „Ehe, Familie, Häuslichkeit“ der Frau (sie ist überwiegend Mutter), die beim Mann irrelevant ist (er ist bspw. als Vater nicht belegt), hingegen für den Mann „Sozialstellung“ am weitaus höchsten in Wörterbucheinträgen semantisch aufgerufen ist, gefolgt von „Qualifizierung/Bewertung“, die, wenn auch beim Mann höher belegt, im Unterschied zur Frau hauptsächlich als positive Bewertung realisiert ist. Die für Frau etwas zentralere Seman-

¹⁰² Nübling (2011) weist anhand der im Mhd. geschlechtsanalog gebildeten Ausdrücke ‚Jungfer‘ und ‚Junker‘ den historisch asymmetrischen Bedeutungswandel auf: Während Junker heute einen „Vertreter eines Adelsstands, einen Edelmann“ bezeichne, sei der Gebrauch von Jungfer abwertend und „auf die sexuelle Unberührtheit einer Frau“ bezogen. Zumeist einhergehend mit dem Adjektiv ‚alt‘ als feste Kollokation sei Jungfer für eine Frau implizit ‚doppelt negativ biologisiert‘: versagend in ihrer Funktion als Geschlechtspartnerin sowie im Einbüßen von Attraktivität und damit als Unbegehrensvalue entwertet. Diese Biologisierung stehe im Gegensatz zu (auch weiteren) Bezeichnungen des Mannes, die „grundsätzlich nur in Bezug zur Welt zur Gesellschaft oder zu Göttern konzipiert werden“, während bei Frauen hingegen „Mann, Kinder und Familie“ Bezugspunkte darstellten. (Nübling 2011: 344)

tik der „Sexualität“ ist für diese durchgängig negativ bewertet und lediglich als „Sexualobjekt des Mannes“ sowie „Unzüchtige bzw. Prostituierte [/Hure]“ realisiert. (Nübling 2011: 356; Ergänzung in Klammern zitiert aus Nübling 2009: 603).

Diese Ergebnisse wertet Nübling (2011) entsprechend ihrer Betrachtung semantischen Wandels als „Spiegel kulturhistorischer Realitäten“ der dargestellten Pejorisierungsarten, sie sind präzise Spiegelung der „gesellschaftlichen (patriarchalen) Verhältnisse und männlichen Einstellungen gegenüber der Frau“ (Nübling 2011: 357).

Erwähnt seien auch die Ergebnisse von Bär (2001), der sprachliche Stereotype von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ in Wörterbüchern der 1970er bis 1990er Jahre analysiert hat. Als zentrale Unterschiede hat Bär u.a. Passivität von Frau gegenüber Aktivität von Mann sowie dessen Mut, Härte, Leistungsfähigkeit, Erfolg, welche bei Frau nicht belegt sind, Geschwätzigkeit der Frau, physische Gewalt von Mann (häufig gegenüber Frau), finanzielle und damit gesellschaftliche Teilhabe, intellektuelle Fähigkeiten und Berufstätigkeit als manifest bei Mann als bei Frau ermittelt (Bär 2001, zitiert nach Nübling 2009: 607 f.).

Insbesondere beachtenswert im Hinblick auf die vorliegende Analyse ist, wie Nübling (2009) in ihrer Analyse ‚neuerer Wörterbucheinträge‘ (Ende des 20. Jh. bis Beginn des 21. Jh.) zu ‚Frau‘ und ‚Mann‘ zur ‚lexikografischen Inszenierung von Geschlecht‘ feststellt, dass sich die von Karin Hausen 1976 dargestellten Spezifika der „historischen Konstruktion der Geschlechtscharaktere und ihre sukzessive Polarisierung v.a. im 19. Jh. [...] „in erstaunlich unveränderter Weise in heutigen Wörterbüchern fortsetzen“: Die festgestellte Polarisierung von ‚Mann‘ vs. ‚Frau‘ entspreche selbiger von „Außen vs. Innen, öffentlich vs. häuslich, aktiv vs. passiv, Tun (Selbstständigkeit, Zielstrebigkeit, Gewalt) vs. Sein (Abhängigkeit, Betriebsamkeit, Bewahrung, Liebe/Güte), Rationalität (Verstand, Abstraktion, Urteilsvermögen) vs. Emotionalität (Gemüt, Empfindung, Verstehen). Tugenden schließlich gelten – bis auf die männliche Würde – fast ausschließlich für die Frau: Schamhaftigkeit, Keuschheit, Schicklichkeit, Takt, Anmut, Schönheit.“ (Nübling 2009: 625). Es ist m.E. aufschlussreich, inwiefern jene der aus lexikalischen Einträgen ermittelten Kategorien in der Konzeption von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ im Porno-Rap-Diskurs zutreffend sind und mit entsprechenden Wertungen als Typisierungen im populärkulturellen Bereich (und ihre Wirkung ggf. darüber hinaus) fortgeschrieben werden. Relevant ist die Frage, inwieweit sich die Struktur einer Binarität von ‚Mann‘ und ‚Frau‘, die historisch verankert ist, wie es von Hausen, Warnke, Blankenberger, Bär und Nübling

expliziert wurde, im Diskurs des Porno-Rap bzw. in den Konzepten von Geschlecht identifizierbar ist.

Mit Bezug auf die im Folgenden erläuterte Performanz von Geschlecht, d.h. die diskursive Hervorbringung von Geschlecht (s. im Folgenden das Kapitel Doing gender: Die Performanz von Geschlecht), ist der „Ausgangspunkt [gender-]linguistischer Untersuchungen [...] die Feststellung, dass in den verschiedenen Kommunikationsbereichen und -situationen Geschlecht unterschiedlich performiert wird: Den Geschlechtern werden in der alltäglichen sozialen Interaktion unterschiedliche Merkmale und Eigenschaften zugeschrieben, sie werden unterschiedlich behandelt und/oder sie folgen häufig stereotypen Verhaltens- und Handlungsmustern.“ (Spieß/Günthner/Hüpper 2012: 4)

*Ich tanz nicht mit dir, weil du hässlich bist und fett [...]
Ich brauch n Model das mir stundenlang am Sack rumleckt.
(SIDO ›Jaaa‹)*

Mit dem Aufgreifen gesellschaftlich vorherrschender Klassifikationen (Typisierungen), die für die folgende Frame-Analyse identifizierbar sind als explizite Prädikationen, wird sich die „Kraft aus gesellschaftlichen Kräfteverhältnissen“ (Kuch/Herrmann 2007: 197) zunutze gemacht: „Gesellschaftliche Klassifikationen tragen die kollektive Kraft einer ganzen Kultur in sich.“ (Kuch/Herrmann 2007: 200) und sind somit nutzbar im Hinblick auf die sprachliche Konstruktion von Macht, Handlungsfähigkeit, Anerkennung und Identität.

3.1.3.2.2 Die Konstruktion und Konzeption von Geschlecht: Gender

*Stöhn Bitch und schrei Bitch, denn ich hab kein Respekt, weil du weiblich bist.
(DEINELTAN ›Blasehase‹ [Orgi Pörnchen 5 - Der Soundtrack, 2008])*

Eine Festschreibung ist umso wirksamer, je wirkmächtiger die Klassifikationen sind, in die man diese einschreibt. Als solche wirkmächtigen Klassifikationen können besonders die gelten, die auf sog. ‚natürliche‘ Differenzen abzielen, wie Geschlecht, Alter, Hautfarbe (Kuch/Herrmann 2007: 203) da sie mit hegemonialen Diskursen bzgl. des Individuums und Gemeinschaften korrespondieren. Die Kategorie ‚Gender‘ ist an dieser Stelle positioniert, da eine Offenlegung und ‚Dekonstruktion‘ geschlechtlicher Kategorien als performative Wie-

derholungen insbesondere eine Grundlage bietet, geschlechtliche Differenzierung kritisch als Mechanismen zu hinterfragen, die Ungleichheiten und andere Formen von Gewalt hervorbringen können. Für den vorliegenden Untersuchungszusammenhang sind theoretische Grundlegungen bzgl. ‚Gender‘ und ‚hegemonialer Männlichkeit‘ notwendig, um die Relationen sprachlicher Konstruktionen, kognitiver Konzepte und immanenter Ungleichwertigkeiten darzulegen. Wesentlich sind hierfür Judith Butler und Raewyn (ehemals Robert) Connell. Für den Aspekt der ‚homosozialen Bünde‘ ist Michael Meuser von Bedeutung.

Doing gender: Die Performanz von Geschlecht

Judith Butler unterscheidet zwischen ‚sex‘ und ‚gender‘, dem biologischen und dem soziokulturellen Geschlecht.¹⁰³ Dabei entwickelt sie eine Theorie, die Geschlecht als performativ begreift: Geschlecht sei nicht etwas, was man habe, sondern etwas, das man tue. Geschlecht wird somit nicht als naturgegeben verstanden, vielmehr wird es durch Orientierung an einem Habitus hergestellt, der in einer Gesellschaft/Kultur zu einer bestimmten Zeit als spezifisch männlich oder weiblich gilt (‚doing gender‘). Demgemäß „ist die Geschlechtsidentität eine kulturelle Konstruktion“ (Butler 1991: 22), aus der diskursiv hervorgeht, was für eine gesellschaftlich-kulturelle Gruppe als ‚natürlich‘ und ‚unnatürlich‘ definiert ist und was als ein (vermeintlich) geschlechtstypisches Verhalten angesehen wird. Die jeweilige historisch-soziale (sprachliche) Konstruktion und Konzeption von Männlichkeit und Weiblichkeit erscheint dabei (innerhalb einer Kultur/Gesellschaft) als Normalität.

Damit involviert das ‚doing gender‘ ein Kollektiv sozialer Konstruktionen und ‚Wahrheiten‘, die durch permanente Wiederholung einer Zuschreibungspraxis aufgerufen und konstituiert werden und bestimmte Vorstellungen von maskuliner oder femininer ‚Natur‘ beschwören: „Das Herstellen von Geschlecht (doing gender) umfasst eine gebündelte Vielfalt sozial gesteuerter Tätigkeiten auf der Ebene der Wahrnehmung, der Interaktion und der Alltagspolitik, welche bestimmte Handlungen mit der Bedeutung versehen, Ausdruck weiblicher oder männlicher ‚Natur‘ zu sein.“ (West/Zimmermann 1987, zitiert nach Gildemeister/Wetterer

¹⁰³ Butlers Begriffe ‚sex‘ und ‚gender‘ werden in der deutschen Übersetzung zur deutlichen Abgrenzung als biologisches ‚Geschlecht‘ (‚Geschlechtskörper‘) und kulturell hergestellte ‚Geschlechtsidentität‘ übersetzt (Butler 1991). In der Sekundärliteratur ist es auch üblich, beides als (biologisches bzw. sozio-kulturelles) ‚Geschlecht‘ zu bezeichnen. Dabei geht es Butler nicht um eine Trennung von sex und gender, sondern um eine Ent-Naturalisierung der Geschlechterdifferenz (s. Villa 2012b: 59).

1992: 236). Demzufolge unterliegt Geschlecht (als sozio-kulturelle Konstruktion)¹⁰⁴ einer alltäglichen Herstellung und Darstellung, der sog. ‚Performanz‘. Soziale und kulturelle Konstrukte sind das geworden, was fälschlicherweise als ‚Natur‘ begriffen wird: Es handelt sich um diskursiv gesetzte Naturalisierungen von Geschlecht, um zugeschriebene Bedeutungen und Normen, um historisch-gesellschaftliche Performanz(en), die eine vermeintlich ‚natürliche‘ Zweigeschlechtlichkeit konstituieren.

Binarität/Zweigeschlechtlichkeit

Die Konstitution einer vermeintlich ‚naturegegebenen Zweigeschlechtlichkeit‘ lässt scheinbar ‚notwendigerweise‘ die Kategorien von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ (‚weiblich‘ und ‚männlich‘) bzgl. Geschlecht und Sexualität folgen.¹⁰⁵ Zweigeschlechtlich und heteronorm organisiert sind weitere Geschlechtsidentitäten des LGBTIQ (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intersexual and Questioning/Queer) nicht (mit-)präsentiert/konzipiert. Es besteht eine (vermeintliche) Ausschließlichkeit, zum entweder männlichen oder weiblichen Geschlecht zugehörig zu sein. Es ist eine „Geschlechterordnung, in der aus Individuen (zwei)geschlechtliche Subjekte werden.“ (Jäckle 2014) Der Wissenstyp der „polarisierenden Binarität“ zementiert (in Verbindung mit Machtstrategien der Naturalisierung und Biologisierung) „eine zweigeschlechtliche ‚Wahrheit‘“, es ist der Imperativ der Geschlechterpolarisierung (Jäckle 2014).

¹⁰⁴ Die Intersektionalitätsforschung macht auf den Zusammenhang von Diskriminierungen, die unterschiedliche soziale Dimensionen betreffen (neben ‚gender‘ auch ‚class‘ und ‚race‘ – Geschlecht (in Differenzierung von ‚sex‘ und ‚gender‘ als biologisches und kulturelles/soziales Geschlecht), ‚Klasse‘ (soziale Herkunft/Position) und ‚Rasse‘ (Ethnizität) aufmerksam und betont die Wechselwirkungen dieser Dimensionen (s. bspw. Walgenbach 2012a: 81; Walgenbach 2012b: 1; Walgenbach/Dietze/Hornscheidt/Palm 2012).

Die Kategorie ‚gender‘ interagiert mit denen von ‚class‘ und ‚race‘ (‚Klasse‘ und ‚Rasse‘/‚Ethnizität‘**), die weitere Distinktionsstrukturen zwischen den Formen von Männlichkeit schaffen (s. Connell 1999: 101). ‚Class‘ und ‚race‘ sind somit interne Relationen bezüglich ‚gender‘ und zugleich neben ‚gender‘ die Kategorien von Diversität/Differenz überhaupt.

**) „Die wörtliche Übersetzung ‚Rasse‘ ist insofern problematisch, als dass diese unumgänglich auf nationalsozialistische Ideologien verweist, weshalb sie hierzulande weniger als kategoriale Ressource denn als Gegenstand kritischer Analysen dienen sollte [...]. Das Ausweichen auf den Begriff der Ethnizität birgt hingegen die Gefahr, den dem Begriff Race inhärenten Rassismus zu dethematisieren“ (<http://www.gender-glossar.de/de/glossar/item/25-intersektionalitaet/25-intersektionalitaet> [25.02.2015]. Arndt (2006: 257) weist auf die anfänglich (bis ins 17. Jahrhundert reichende) allein gebräuchliche Verwendung des Begriffs der ‚Rasse‘ zur Klassifizierung von Tier- und Pflanzenarten hin, die erst im weiteren Verlauf auf Menschen übertragen wurde und entgegen häufig vertretener Auffassungen von Beginn an in wertendem Gebrauch erfolgte. (Arndt 2006: 257). S. vertiefend auch: AG gegen Rassismus in den Lebenswissenschaften (2009), die auf die Bedeutsamkeit der Reflexion des ‚Rasse‘-Begriffs aufgrund eines Wiederaufkommens, einer vermehrten Verwendung des ‚Rasse‘-Begriffs in den Biowissenschaften, insbes. der Genetik, hinweisen.

¹⁰⁵ Dazu, dass diese Annahme der ‚Zweigeschlechtlichkeit‘ nicht notwendigerweise und ‚naturegegeben‘ erfolgen muss (die Entwicklung vom Ein- zum Zweigeschlechtermodell), s. Laqueur 2000.

Es ist anzunehmen,¹⁰⁶ dass das Performanz-Konzept Butlers, welches diese ‚zweigeschlechtliche Wahrheit‘ in Frage stellt, auf der Sprechakttheorie Austins (1975) beruht, der bestimmte Sprechakte als Handlungen beschreibt, „die das, was sie äußern, auch erzeugen, [...] indem die Äußerung getätigt wird.“ (Villa 2012b: 173; illokutionärer Akt des ‚doing something in saying something‘; s. Austin 1975: 91, 122)¹⁰⁷.

„In der Sprachwissenschaft verweist der Begriff der Binarität auf die theoretisch vorausgesetzte Möglichkeit, komplexe sprachliche Systeme auf eine begrenzte Anzahl binärer Oppositionen (Minimalpaare) zurückzuführen.“ Bei Übertragung dieser strukturalistischen Betrachtungsweise auf soziale Phänomene sind „scheinbare Identitäten in eine begrenzte Zahl binärer Oppositionen zerlegt“. Poststrukturalistisch betrachtet wird der darin befindliche universalisierende Aspekt kritisiert, indem aufgezeigt wird, dass das Denken in binären Oppositionen stets den einen Term des Paares gegenüber dem anderen privilegiert, so dass der andere immer als das Negative des ersten erscheint (Mann/Frau, Geist/Körper, Sprache/Schrift, Kultur/Natur)“. „Folglich zielt die Dekonstruktion der binär hierarchisierten Oppositionen nicht auf eine einfache Umkehrung ab, sondern auf eine Umkehrung und Verschiebung der Gegensätze, die das Denken in festen Identitäten und Oppositionen grundsätzlich untergräbt.“ (Babka 2003) Demgemäß wird in der Analyse offengelegt, inwiefern das Konzept von ‚Frau‘ als ‚Negativfolie‘ des Mannes konzipiert ist¹⁰⁸ und wie diese supplementäre Struktur von Rapperinnen aufgegriffen wird: als Umkehrung und Aneignung männlicher Konzepte auf die Frau oder als Verschiebungen und wenn ja, was bzgl. welcher Wissens Elemente stattfindet.

Damit ist die Performanz als sozio-kulturelle Konstruktion und Konzeption primär in der Sprache verankert. Diskurse (von Geschlecht) sind „immer auch performativ, da sie realitätserzeugend sind.“ (Villa 2012b: 173) Die Geschlechter-Realität („gender reality“) wird durch

¹⁰⁶ Butler hat sich nicht explizit auf Austin bezogen, ihr Theoriekonzept, so geht die Sekundärforschung davon aus, lässt aber darauf schließen.

¹⁰⁷ Ein performativer Sprechakt ist bspw. das Verheiraten durch einen Priester, indem dessen sprachliche Äußerung zwei Menschen zu (Ehe-)Mann und (Ehe-)Frau erklärt. Der sprachliche Vollzug der Eheschließung ist der performative Akt. Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass die Wirkung der sprachlichen Äußerung von einem entsprechend autorisierten Akteur abhängt; nur ein Priester kann diesem Sprechakt performative Kraft verleihen und damit die diskursive Praxis einer Trauung vollziehen. Weitere Beispiele performativer Verben sind: danken, bitten, befehlen, entschuldigen, taufen, versprechen, empfehlen, fragen, warnen, drohen, raten, feststellen, benennen (einen Namen geben).

¹⁰⁸ In der Darstellung der Analyseergebnisse der Wissens Elemente sind solche als Wechselbeziehungen {W} markiert.

„aufrechterhaltene gesellschaftliche Performanzen geschaffen“ (Butler 1991: 208), die als sich wiederholende Akte alltäglich sind und so zur Verfestigung beitragen: „Es ist die Handhabung situationsgerechten Verhaltens im Lichte normativer Vorgaben und unter Berücksichtigung der Tätigkeiten, welche der eigenen Geschlechtskategorie angemessen sind.“ (Rendtorff/Moser 1999) – und die verschleiert, dass Geschlecht „eine performativ inszenierte Bedeutung ist“ (Butler 1991: 61).¹⁰⁹

Sex, gender und desire

Neben der Geschlechtsidentität (,gender‘) ist auch der Geschlechtskörper (,sex‘) ein Kollektiv sozialer Konstruktionen und normativ getragener, herrschender Wahrheiten. Als solche ist auch die Kategorie ,sex‘ nicht geschichtslos oder vordiskursiv (vor Sprache im weitesten Sinne) gegeben – demnach kann es also keinen ,Körper‘ geben, bevor nicht von ihm die Rede gewesen ist. Das biologische Geschlecht tritt als Interpretation von Körperlichkeit hervor, die zu einer bestimmten Zeit in einer Gesellschaft oder Kultur gilt. Die körperliche Beschaffenheit ist immer schon kulturell und gesellschaftlich interpretiert und fällt mit der Geschlechtsidentität zusammen. Dabei wird ersichtlich, dass auch ,sex‘ als „vorgeblich natürliche[r] Geschlechtskörper“ (Villa 2012b: 59) normativ konstituiert und ebenso „Effekt hegemonialer Diskurse“ (Villa 2012b: 62) ist. Geschlecht wird als ein (performatives) Handeln hervorgebracht, als Konstruktionen und Konzepte (Begriffe, Vorstellungen, Habitus) einer ,natürlichen‘, ,wesenhaften‘, ,wahren‘ Männlichkeit oder Weiblichkeit: „Sie sind Teil jener Strategie, die den performativen Charakter der Geschlechtsidentität und die performativen Möglichkeiten verschleiert, die Konfigurationen der Geschlechtsidentität jenseits des einschränkenden Rahmens der maskulinen Herrschaft und der Zwangsheterosexualität.“ (Butler 1991: 208) Der Begriff der ,Zwangsheterosexualität‘¹¹⁰ bezeichnet „die hegemoniale Norm, heterosexuell zu sein“ und wird so auch als ,Heteronormativität‘ bezeichnet (s. Villa 2012b: 174).

So werden Kontinuitäten zwischen anatomischem Geschlecht (,sex‘), Geschlechtsidentität (,gender‘) und Begehren (,desire‘) suggeriert (,gender-coherence‘; s. Butler 1991: 10). Die Geschlechtsidentität leitet sich aus dem biologischen Geschlechtskörper her und lässt bestimmte (heterosexuelle) Praktiken des Begehrens (scheinbar) notwendig folgen (,intelligible

¹⁰⁹ „Geschlechter lassen sich nicht im Rückbezug auf die Natur bestimmen, weil schon die Unterscheidung zwischen Natur und Kultur eine diskursiv erzeugte Differenz darstellt“, „[d]as Natürliche selbst [...] wird erst] durch die Selbstwahrnehmung [...] konstruiert“ (Spieß/Günthner/Hüpper 2012: 8).

¹¹⁰ Der Begriff der ,Zwangsheterosexualität‘ geht auf Adrienne Rich zurück (Villa 2012b: 174).

Geschlechter').¹¹¹ Dabei sind jene Identitäten ausgeschlossen, abnorm und aus der Logik einer binären Geschlechtermatrix unmöglich, die dieser Kohärenz nicht entsprechen (s. Butler 1991: 39). Somit geht es Butler auch um die kulturelle Sichtbarmachung „eines verdrängten homosexuellen Begehrens“ (Schöblier 2008: 95) zugunsten der zur Norm erhobenen (Zwangs-)Heterosexualität. Geschlecht erscheint damit als eine ständige Nachahmung, die als ‚real‘ angenommen und geglaubt wird (s. Butler 1991: 8) und deren performativer Charakter im Verborgenen bleibt.

Performanz

Folgt man dem performativen Charakter von Geschlecht als einer diskursiven Zuschreibungspraxis des ‚doing gender‘ (innerhalb einer gesellschaftlichen Gruppe/Kultur), kann Geschlecht auch über bestimmte Akte und Handlungen reguliert und beeinflusst werden. Habitus und Kleidung können Gender und die Wahrnehmung desselben produzieren, verändern und modifizieren, was auf besondere Weise die Travestie¹¹² veranschaulicht. Die inszenierte Parodie des Geschlechts in der Travestie verdeutlicht, dass letztlich „jede Inszenierung des Geschlechts dem Muster der Imitation folgt.“ (Villa 2012b: 59). Spieß/Günthner/Hüpper beschreiben dies als sprachlichen Zusammenhang:

„Die alltäglichen Verfahren der sprachlichen Konstruktion von Geschlechtsidentität stellen somit äußerst komplexe, plurifaktorielle Vorgänge dar, die von zahlreichen sprachlichen und außersprachlichen Faktoren bedingt sind und selbst wiederum Kontexte hervorbringen. Dass sich dabei gesellschaftliche Strukturen, hier in Form von Geschlechtsbildern und Rollenmustern, sprachlich ausprägen, liegt somit auf der Hand.“ (Spieß/Günthner/Hüpper 2012: 6)

Sprachliche Klassifikationen und Kategorien bestimmen das ‚doing gender‘ wesentlich, sie sind hierarchisch strukturiert, unterschiedlich mit Macht aufgeladen sowie hegemonial wirksam (was ist ‚sagbar‘ und ‚unsagbar‘, ‚wahr‘ und ‚falsch‘, ‚natürlich‘ und ‚unnatürlich‘, ‚normal‘ und ‚unnormal‘/‚krank‘). Insofern regulieren sie gesellschaftliches Verhalten und (Geschlechts-)Identitäten. Sie sind materialisierte Geschichte, Effekt von Machtverhältnissen

¹¹¹ Die ‚diskursive Hervorbringung von Geschlecht‘ lässt sich im Zusammenspiel von drei Differenzierungen von Gender konkretisieren, die die drei Autorinnen Spieß/Günthner/Hüpper an Butlers Trennung von gender, sex und desire vollziehen: [1] „Körper als Materialität“ [2] „Gender als Konstruktion“ („von Attributionen, Wahrnehmungen, Erwartungen, Verhalten und Körperpraktiken“) [3] „sexuelle [...] Orientierung/sexuelle[s] Begehren“ (Spieß/Günthner/Hüpper 2012: 6).

¹¹² Travestie im Sinne einer ‚weiblichen‘ Kostümierung von Männern, einer ‚männlichen‘ bei Frauen.

und nicht zuletzt Ausdruck von Gender (Villa 2012b: 62). Relevant ist nun nicht mehr, „wie die Kategorie Geschlecht im Sinne einer Widerspiegelung gesellschaftlicher Gegebenheiten in der Sprache repräsentiert wird, sondern wie Geschlechtlichkeit in einem andauernden Prozess, ständig neu hergestellt wird“, d.h. der Geschlechterdualismus wird „als ein Konstrukt historischer und sozialer Prozesse bzw. Handlungen beschrieben sowie als ein Effekt diskursiver Prozesse aufgefasst.“ (Spieß/Günthner/Hüpper 2012: 9)

Die diskursiv vorherrschenden Bedeutungen sind demnach aber nicht fixiert, sondern durch SprachbenutzerInnen produziert und wandelbar. Zuschreibungspraktiken von Gender können durch die Analyse expliziter Prädikationen diskursiv beschrieben werden (was gilt als ‚männlich‘ und was als ‚weiblich‘) und verweisen dabei auf sozio-kulturelle Imperative und Konditionierungen, die historisch variabel sind und die es „zu subvertieren und zu verschieben“ (Butler 1991: 61) gilt.¹¹³

Hegemoniale Männlichkeit

Ein diskursiv erzeugtes und historisch variables Konzept von Geschlecht ist das der ‚hegemonialen Männlichkeit‘ von Raewyn Connell (1999: 98) zum Erhalt der Wirkungsmacht patriarchaler Strukturen. ‚Hegemoniale Männlichkeit‘ entsteht in o.g. Modus durch performative (sprachliche) Prozesse, die Konzepte von Ungleichwertigkeiten bilden und stabilisieren und demnach die Machtdifferenz vom Individuum (fiktiv oder real) zu anderen herstellen. Ausgedrückt ist mit diesem ‚hegemonialen‘ Männlichkeitskonzept von Connell „die männliche Macht über Frauen und konkurrierende Männlichkeiten.“ (Vahsen 2002: 248) Dabei geht es um „Machtbeziehungen, in dem sich der ‚mächtigste‘ Männertypus durchsetzt und die bestehende hierarchische Geschlechterordnung stabilisiert.“ (Vahsen 2002: 248) Diese Stabilisierung bedeutet, marginalisierte Formen von Männlichkeit und jegliche Weiblichkeit als patriarchatsschwächende Elemente zu unterdrücken. Nichtsdestotrotz „hat jeder Mann als Vertreter des männlichen Geschlechts [in diesen Hierarchiemustern] Machtvorteile gegenüber den Frauen“ (Vahsen 2002: 248): Von der Vormacht patriarchaler Normen profitieren letztlich auch Männer, die weniger dem hegemonialen Männlichkeitsbild entsprechen („patriarchale Dividende“, Connell 1999: 100, 103 u.a.).

¹¹³ Butler geht es um ent-naturalisierte Begriffe von Geschlecht, die mittels subversiver „Geschlechter-Verwirrung“ konstitutive Kategorien ‚männlicher Hegemonie‘ und ‚heterosexistischer Macht‘ verschieben (Butler 1991: 61f.).

Hegemoniale Konzepte von Männlichkeit verweisen als historisch variable Konstruktionen auch auf deren Krisenanfälligkeit. Als diskursiv hergestellte Interpretationen von Geschlecht und heterosexuellem Begehren bedarf es performativer Stabilisierungsakte zur Selbstvergewisserung. In ihrer Alltäglichkeit stetig produziert und wiederholt, verfestigen, naturalisieren und sichern sie so den Erhalt der Hegemonie der Geschlechter-Strukturen.

Homosoziale Bünde

Besonders deutlich wird dies in ‚homosozialen‘ Bündeln, d.h. in Gemeinschaften oder sozialen Verbindungen von Personen desselben Geschlechts (bspw. Sportvereinen, Stammtischen, Frauencafes oder bestimmten Musik-/Jugendszenen), wobei Homosozialität „traditionell stärker von Männern als von Frauen praktiziert wird“ (Meuser 2001: 13). Homosoziale Männerbünde im Besonderen, sog. ‚male bondings‘, sind kollektive Akteure (s. Meuser 2001: 16) von Geschlechterdifferenz und hegemonialer Männlichkeit: Als solche Akteure treten auch Porno-Rapper auf, in deren Liedtexten sich diese Themen sowie Prozesse widerspiegeln und die auch sozial in der Öffentlichkeit den Zusammenhalt von Männern als hegemoniales Machtgebaren performieren. „Homosoziale Männergemeinschaften sind lebensweltliche Orte“ der „Selbstvergewisserung“ (Meuser 2001: 14) von „Normalität und Angemessenheit der eigenen Weltsicht“ (Meuser 2001: 14), insbesondere der wechselseitigen Bestätigung/Affirmation von Geschlechtervorstellungen (die zumeist implizit erfolgen),¹¹⁴ an denen „habituelle Sicherheit“ (Meuser 2001: 16) auf diverse Art konsolidiert wird: „Die homosoziale Gemeinschaft [...] stiftet Solidarität unter den Männern, versorgt sie mit symbolischen Ressourcen, verstärkt die Grenzen zwischen den Geschlechtern, denen sie ihre Existenz andererseits verdankt“, und wahrt somit letztlich die männliche Hegemonie (Meuser 2001: 16).¹¹⁵

Doing masculinity

In homosozialen Männerbünden kommt die hegemoniale Männlichkeit als doppelte Abgrenzung und Aufwertung gegenüber Frauen und anderen Formen von Männlichkeit zum Aus-

¹¹⁴ „Dies[e] Vergewisserung] geschieht umso effektiver, je weniger es den Beteiligten bewusst ist, dass die Gemeinschaft genau diese Funktion erfüllt. Insbesondere die geschlechtliche Selbstvergewisserung, also die wechselseitige Bestätigung, was einen (normalen) Mann ausmacht, geschieht gewöhnlich nicht in Gestalt einer expliziten Thematisierung von Geschlechtlichkeit.“ (Meuser 2001: 14).

¹¹⁵ „In einer Epoche, in der die gesellschaftliche Vormachtstellung des Mannes verstärkt in Frage gestellt wird, dient die wechselseitige Vergewisserung der eigenen Normalität mehr noch, als sie es schon immer getan hat, der Sicherung männlicher Hegemonie.“ (Meuser 2001: 16).

druck; bzgl. Letzteren auch innerhalb einer Gruppe als kompetitives Moment zwischen Männern (Wettkämpfe verbaler und körperlicher Art),¹¹⁶ was so auch intern eine hierarchische Dominanzstruktur schafft. Dieses „doing masculinity“ (Meuser 2001: 21) der Männer grenzt andere Männer in Prozessen sozialer Schließung aus, hält aber auch die Hegemonieansprüche gegenüber Frauen aufrecht. So reproduziert sich in diesen homosozial strukturierten Räumen die Geschlechterdifferenz und Männlichkeit wird konstruiert (Meuser 2001: 22; Baur/Luedtke 2008: 204). Dabei kann es durchaus sein, dass Erwartungen einer homosozialen Gruppe von Mitgliedern als Reglementierungen empfunden werden (Meuser 2001: 20) und das hegemoniale Muster der Männlichkeit nur von wenigen vollständig erfüllt wird, sie aber dennoch an der ‚patriarchalen Dividende‘ (Connell 1999: 100, 103) teilhaben und somit von den Vorteilen (des Patriarchats) profitieren („Komplizenschaft“; Connell 1999: 100). Denn das kompetitive Moment zwischen Männern tritt gemäß der ‚patriarchalen Dividende‘ in den Hintergrund, wenn es um die Abgrenzung gegenüber Frauen geht (s. Meuser 2001: 7, 16). Diese Distinktionsstruktur ist von einem kompetitiven Dominanzverhalten (ggf. auch mit (physischen) Gewalthandlungen)¹¹⁷ geprägt, welches die Differenz zum weiblichen Geschlecht verdeutlichen soll (die von den ‚Männerkämpfen‘ ausgeschlossen sind), dabei aber erst in Auseinandersetzung mit anderen Männern seinen Sinn erhält, im Sinne von Distinktionen gegenüber anderen Männern, die im Kampf unterlegen sind bzw. sich diesem verweigern (Meuser 2001: 22; Baur/Luedtke 2008: 204). Solche (vermeintlich spielerischen) Kämpfe sind bedeutende Wettstreits um Macht: sie dienen der Bewahrung der Hegemonie und der Verteilung einzelner Machtpositionen.

Homophobie

Homophobie spielt als Ausdruck der binären Geschlechtermatrix und ‚hegemonialen Männlichkeit‘, die Heterosexualität (über)betont und dabei gleichzeitig Frauen und konkurrierende Männlichkeiten abwertet und unterdrückt, eine besondere Rolle. Connell zufolge ist in der heutigen westlichen Gesellschaft besonders die Gruppe homosexueller Männer die von hegemonialer Männlichkeit unterdrückte und die auffallendste Form untergeordneter Männlichkeit, wenn auch nicht die einzige.¹¹⁸ Da die untergeordnete Männlichkeit noch we-

¹¹⁶ Kompetitive Elemente sind vor allem auf der Ebene der Körperpraktiken angesiedelt (Meuser 2001: 27).

¹¹⁷ (Physische) Gewalt stellt dann nur einen Teil der kollektiven Aktivitäten dar, zumeist den geringsten (Meuser 2001: 23).

¹¹⁸ Bzgl. Homosexualität begegnen wir einem „herrschende[n] Diskurs, der ein (scheinbar) minoritäres Begehren

niger einer definiten Gruppe entspricht als die der hegemonialen Männlichkeit, ist potentiell jeder gefährdet, aus dem „Kreis der Legitimierten“ ausgestoßen zu werden (Connell 1999: 99 f.). Der Ausschluss und die Abwertung der Frau ist Ausdruck des als ‚fremd‘ erlebten Anderen und geht mit einer Despektion der aus hegemonialer Logik als ‚weiblich‘ identifizierten Anteile am ‚eigenen‘ männlichen Geschlecht einher (s. Pohl 2004: 328 f.). Diese willkürlichen Akte werden im Folgenden als ‚Verweiblichung‘ bezeichnet.

Homophobie konsolidiert demnach eine diametrale Konzeption von Geschlecht im Sinne einer Hegemonie (d.h. Ungleichwertigkeit), die durch performative Sprechakte kognitiver Konzepte konstruiert, stabilisiert und verifiziert wird. Gerade in den Porno-Rap-Texten wird eine heterosexuelle Männlichkeit verbalisiert, der Homosexualität diametral entgegensteht. Wie massiv Homophobie in den Texten zum Ausdruck kommen kann, zeigt bspw. das Lied der Rapper G-HOT und KRALLE (zu der Zeit als BOSS A) ‚Keine Toleranz‘ (2007).¹¹⁹

Aktivitäten des ‚male bonding‘ lassen sich durch Homophobie, Angst und Hass vor Homosexualität charakterisieren (Sedgwick 1985: 1). Nach Blazek (1999) sind solche Männerbünde zudem durch Aggression, eine räumlich-soziale „Absonderung und Dramatisierung der Männerrolle“, ¹²⁰ eine Ausgrenzung und Abwertung von Frauen¹²¹ sowie häufig „(homoeroti-

zum Zentrum einer Identität erhebt und diese voll und ganz auf ihre ‚perverse‘ Sexualität fixiert.“ (Schöbler 2008: 110).

¹¹⁹ Nach mehreren Strafanzeigen wegen Volksverhetzung (u.a. von Volker Beck, Bundestagsabgeordneter von ‚Bündnis 90/Die Grünen‘, sowie dem ‚Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e. V.‘) liegt seit 2008 eine Anklageschrift zur Herstellung und Veröffentlichung dieses Liedes gegen die Rapper vor (bzgl. des weiteren Verlaufs eines Strafverfahrens liegen eigenen Recherchen zufolge keine Informationen vor). AGGRO BERLIN sah sich aufgrund des öffentlichen Drucks dazu veranlasst, sich öffentlich von ihrem (ehemaligen) Rapper G-HOT zu distanzieren und eine weitere Zusammenarbeit auszuschließen. (S. bspw. http://www.volkerbeck.de/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=1228&Itemid=144 [29.09.12]).

¹²⁰ Ein relevanter Begleitumstand von Gleichberechtigung ist die zum Teil von ‚Privilegierten‘ vertretene Symmetrisierung und Inversion, Privilegienabbau mit Diskriminierung zu verwechseln. Di Blasi weist darauf hin, dass daraus „ein grundlegendes Folgeproblem von Fokussierungen der Privilegierten auf sich selbst [resultiert]: das Problem der schiefen Ebene. Was zunächst als legitime Thematisierung von Problemen beginnen mag, als Artikulation von Nachteilen und Sexismen, von denen auch Männer betroffen sind, mutiert schleichend zu einer problematischen Symmetrisierung der Diskriminierungsverhältnisse und landet schlimmstenfalls bei ihrer Inversion: einer Viktimisierung der Männer, die zu ‚Delinquentisierungen‘ Diskriminierter verführt“ (di Blasi 2014, 19/20), „an deren Ende im schlimmsten Fall der Absturz in antifeministische, homophobe oder rassistische Gewalt steht“ (di Blasi 2014, 21).

¹²¹ Dieser praktizierte Ausschluss von Frauen gelingt heutzutage allerdings nicht mehr bruchlos, partizipieren Frauen doch zunehmend in Institutionen und öffentlichen Räumen (Meuser 2001: 17, 25). Dennoch herrschen weiterhin hegemoniale Männlichkeitsvorstellungen und -ansprüche vor.

Dies ist auch für den Bereich des Porno-Rap als männerdominiertes Genre zu konstatieren, in dem auch Rapperinnen auftreten, wobei hegemoniale Männlichkeitsauffassungen (fort-)bestehen. Die Rapperin KITTY KAT tritt zu Anfang ihrer Rap-Tätigkeit, bei der sie mit männlichen Rappern des AGGRO BERLIN-Labels zusammenarbeitet, visuell ‚nicht sichtbar‘ in der Öffentlichkeit in Erscheinung: seit ihrem Beginn 2006 bis Ende 2008 wurden keine Interviews und Fotos von ihr veröffentlicht. Eigenen Aussagen zufolge, um nicht auf Äußerlichkeiten reduziert

sche[r]) Äußerungen verdrängter Sexualität“ gekennzeichnet. Des Weiteren beruht der Zusammenhalt „oftmals auf rauschhaften, irrationalen Gruppenerlebnissen“ und Initiationsriten (Blazek 1999: 14).

Entsprechend dieser Merkmale von Männerbünden wird ersichtlich, dass die Abgrenzung zur Homosexualität auch gleichzeitig mit verdrängtem homoerotischen Begehren in Verbindung stehen kann. In jedem Falle aber besteht ein Spannungsfeld zwischen einerseits gesellschaftlich-institutionell praktizierter Nähe von Männern (Militär/Bundeswehr, Sportverein/Fußball etc.) bei gleichzeitig massiver Ablehnung, Verachtung und Diskriminierung von Homosexualität. Diese „Double bind“ (Schöbler 2008: 115), die auch für die ‚Männer-dominierte‘ Rap-Szene, insbesondere der des Porno-Rap, angenommen wird, generiert eine Widersprüchlichkeit, die ebenso wie die Abwehr des ‚Weiblichen‘ bei gleichzeitig ‚natürlicher‘ Heteronormativität die Gefährdung und Verunsicherung der hegemonial konstruierten Männlichkeit aufzeigt: Weiblichkeit und Homosexualität stellen in diesem Sinn eine Bedrohung der hegemonialen Männlichkeitsidentität dar. Es gilt daher, die männliche Hegemonie gegen (solche) Irritationen und Unsicherheiten zu behaupten. In diesem ‚Kampf‘ entlasten und befreien homosoziale Bünde von der Last der Irritationen (bzgl. der Geschlechtsidentität), indem sie über sozialen Ausschluss (von Frauen und marginalisierten Männlichkeiten) Sicherheiten und klare Handlungsroutrinen bereitstellen (s. Meuser 2001: 26). Sie bieten zusätzlich den Raum, sich der ‚Männlichkeit‘ zu versichern¹²² und dabei wiederum die hegemoniale Männlichkeit zu stärken.¹²³

Somit sind Hegemonie, Marginalisierung, Unterordnung und Komplizenschaft interne Relationen der Geschlechterordnung und damit wesentlicher Bestandteil der kognitiven Konzepte von Geschlecht.

zu werden. Gendertheoretisch ist diese Nicht-Sichtbarmachung des weiblichen Körpers zudem unter den oben angeführten Gesichtspunkten interessant (‚eigene Aussagen‘ von KITTY KAT s. Interview von Jana Hartung mit KITTY KAT vom 03.07.2009 auf hiphop.de: 'Das erste große Kitty Kat Interview', S. 3: [http://www.hiphop.de/magazin/features/detail/2009/07/03/das-erste-grosse-kitty-kat-interview-52303/?tx_ttnews\[sViewPointer\]=3&cHash=d504c67b41ea33345857dbd85a922ad4](http://www.hiphop.de/magazin/features/detail/2009/07/03/das-erste-grosse-kitty-kat-interview-52303/?tx_ttnews[sViewPointer]=3&cHash=d504c67b41ea33345857dbd85a922ad4) [30.04.2016]).

¹²² Homosoziale Bünde werden als Räume erlebt, in denen „Männlichkeit authentisch gelebt werden kann“ (Meuser 2001: 16).

¹²³ Dies auch und gerade in einer Zeit, in der emanzipatorische Gleichstellungsbestrebungen gesellschaftlich und institutionell mindestens diskutiert und auch durchgesetzt werden (bspw. Eherecht für homosexuelle Paare, Frauenquote etc.).

3.1.3.3 (3) Figur des Zeugen als personaler Dritter: RezipientInnen/Publikum

Der Bezug auf ‚Zeugen‘ und damit auf ein Publikum¹²⁴ ist im Porno-Rap als Genre der Populärmusik konstitutiv. Als personaler Dritter dienen RezipientInnen/das Publikum als Zeugen von Ungleichwertigkeit (Auf- und Abwertungen) und sind Kollaborateure von In- und Exklusion, denn „[w]o keine materiellen Spuren von der Gewalt Zeugnis geben, ist die Anwesenheit einer Zeugenschaft umso gewichtiger.“ (Kuch/Herrmann 2007: 198)

Gleichfalls dienen die Texte der Inklusion sowie der Bildung und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls: Durch Abgrenzung nach außen und durch die gemeinsame Sprache und Rezeption der Liedtexte wird ein Kollektiv erzeugt. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Verbindung von Inklusion und Exklusion mit dem Medium Musik bzw. die Komposition von Sprache und Musik:

„[A]uch größere soziale Gruppen brauchen Mittel und Wege, sich aus sich selbst heraus ihrer selbst zu versichern, und genau das leistet Musik. Alle tun das gleiche, wollen das gleiche und weil alle Bescheid wissen, kann Kommunikation stark heruntergefahren werden auf die gegenseitige Kontrolle der Gleichsinnigkeit.“ (Helms 2011: 13) Musik stützt gleichfalls die Konstitution einer Gemeinschaft, indem „[d]as Medium Musik [...] im Idealfall einen Status des Ganz-bei-sich-Seins in einer Gemeinschaft [produziert]. Dabei wird nicht das Ich gelöscht und aufgehoben, sondern im Gegenteil: Es kann ganz Ich sein, ohne einen kommunikativen Widerpart, der fragt und nicht versteht. Die eigenen kommunikativen Handlungen finden nur Bestätigung vom Gegenüber, das im Idealfall anscheinend versteht ohne das Hin und Her der Kommunikation. Das Ich potenziert sich zur Gemeinschaft und es entstehen Nahwelten, die sich von der Umwelt abschließen.“ (Helms 2011: 14; im Falle des männlich dominierten Porno-Rap ergibt sich an dieser Stelle die Analogie zu den Männerbünden: s. dazu ‚performative Stabilisierungsakte zur Selbstvergewisserung‘, ‚habituelle Sicherheit‘ und ‚gegenseitige Versicherung von Männlichkeit‘, Kapitel ‚Homosoziale Bünde‘) Bei Musik ziehen „gleichsinnige Handlungen der Gruppe, das gemeinsame Tanzen, Singen oder Hören, einen engen Kreis um Musiker wie auch um Musiker und Hörer“ (Helms 2011: 14).

Hahn erkennt einen unlösbaren Zusammenhang zwischen der Konstruktion von Identität und Exklusion; insbesondere Kollektive stellen ihre innere Verbundenheit und Identität

¹²⁴ ‚Publikum‘ trägt der Öffentlichkeit, die die RapperInnen haben, Rechnung und bringt alle rezipierenden Formen (wie HörerIn (allein oder in einer Gruppe), ZuschauerIn eines öffentlichen/medialen Auftritts (bspw. einem Musikvideo oder Konzert, einem Gastauftritt in einer TV- oder Web-Sendung)), zum Ausdruck.

durch Abgrenzung nach außen her (Hahn 2008: 66, 68).¹²⁵ Charakteristisch bzgl. der Porno-Rap-Texte ist eine Identitätskonstruktion, die sich durch degradierende Abgrenzungen vollzieht: Die Liedtexte bieten eine sprachliche Orientierung in der Welt, indem die Wirklichkeit spezifisch definiert und klassifiziert wird. Eine Wir-Gruppe wird konstruiert, die sich symbolisch von anderen Gruppen abgrenzt. In diesem Sinne drückt sich in der gemeinsamen Sprache die Aufwertung des Selbst durch Abwertung des Anderen, des Fremden aus, und einfache Polarisierungen (Binarität) zwischen ‚Ich‘ und ‚Du‘, ‚Wir‘ und ‚Die‘/‚Sie‘, dem Eigenen und Fremden bieten eindeutige Orientierungen und Wirklichkeitserklärungen (im Sinne von Wissenssystemen und Wissensrahmen).

Damit die Festschreibung der durch Worte verletzten Person auf einen (solchen) minderwertigen sozialen Ort von Dauer bleibt und sich somit die Gewalt der Worte in voller Macht entfalten kann, muss also der einzelne Sprecher Zustimmung bei einem Publikum (von RezipientInnen) erhalten oder seine Aussage von weiteren Sprechern aufgegriffen und wiederholt werden, so dass sie sich im Diskurs verfestigt. So fasst Hahn Exklusion auch nicht als Zustand, sondern als Prozess auf (Hahn 2008: 66).

*Was macht eine Frau im Publikum bei Rap-Konzerten?!
An alle Frauen die jetzt im Publikum stehn:
Wer die Titten nich' rausholt, der kann jetzt gehn!
(SIDO ›Frauen wie Männer‹)*

Als ‚dritte Instanz‘ figurieren die „dritten Personen, an die sich viele Beleidigungen wenden und die den performativen Akt bezeugen sollen.“ Besonders deutlich wird dies an ‚semi-direkten Sprechakten‘,¹²⁶ die sich nicht *an* jemanden wenden, sondern die zu einem Publikum *über* jemanden sprechen.

„Ist diejenige,¹²⁷ über die gesprochen wird, sogar noch anwesend, wird der im Gesagten ausgedrückte Ausschluss auch noch sprachlich performiert. Solche semi-direkten Sprechakte, die sich ganz von ihrer Adressatin abwenden, machen deutlich, dass die Dritte die eigentliche Adressatin des verletzenden Sprechens ist. Die Zuschauer sind dabei nicht in erster Linie

¹²⁵ Zu Exklusion s. Hahn 2008: 65-96.

¹²⁶ Kuch/Herrmann (2007: 198) verwenden diesen Terminus in Anlehnung an Graumann (1998: 54).

¹²⁷ Kuch/Herrmann (2007) verwenden das generische Femininum.

als Individuen anwesend, sondern als buchstäbliche Verkörperungen des Sozialen.“ (Kuch/Herrmann 2007: 198)

Das Publikum muss eine Situation nicht nur *be*-zeugen, sondern oftmals auch von einer Äußerung *über*-zeugt werden (Garfinkel 2007: 53).¹²⁸ Die Zeugenrolle erschöpft sich nicht in der eines möglichst neutralen Beobachters, „[d]enn damit eine Missachtung ihre Kraft entfaltet, kommt es für die Sprecherin nicht nur darauf an, dass ihr Sprechen als ein missachtendes Sprechen wahrgenommen wird, sondern dass die adressierte Person in den Augen des Publikums tatsächlich zu einer missachtenswerten Person wird.“ Das Publikum muss die Worte nicht nur ‚*be*-glaubigen‘, es muss sie auch ‚glauben‘.¹²⁹ „Erst dadurch erhält die Demütigung eine Dauerhaftigkeit, durch welche sie sich über die Zeit hinweg wirkungsvoll in das Soziale einschreiben kann.“ (Kuch/Herrmann 2007: 198 f.), über Inferenzprozesse, die ihr Risikopotential durch potentielle kognitive Routinen in sich birgen.

Ebenso relevant bzgl. der Ausbildung und Stabilisierung von kognitiven Konzepten ist das Memorieren von Textinhalten in Verbindung mit dem Konsum von Musik. Es ist anzunehmen, dass in der Rezeption von Text in Verbindung mit Musik das Potential, Textinhalte zu memorieren, durch die Komposition begünstigt und gesteigert ist – nicht zuletzt aufgrund des Stilmittels der Repetition in Liedtexten und Melodiewiederholungen, Takt (Beats) sowie durch die Reimstruktur der Rap-Texte.

Insbesondere ein Konzert kann als Versinnbildlichung dieses Szenarios verstanden werden, das Sprechen des Publikums ist *Nach*-gesagtes und *Mit*-gesprochenes, die Kommunikation ist Massenpartizipation: der/die HörerIn nimmt teil und wird auch SprecherIn, man teilt eine gemeinsame Sprache und ein Erlebnis. Die RezipientInnen agieren affirmativ als ‚KollaborateurIn‘ des Interpreten/Sprechers. Dies gilt auch für die Rezeption in anderen Kontexten (bspw. zuhause, alleine oder in (Klein-)Gruppen) und umfasst neben dem Musikalischen alle Facetten einer populären Jugendkultur (Habitus, Kleidungsstil, kollektive Provokation etc.). Bei einem Konzert steht der Interpret auf der Bühne in Interaktion mit seinem Publikum und der/die RezipientIn als HörerIn ‚kollaboriert‘: „Der Rezipient muss das Sprachspiel mitspielen, damit die Kommunikation glückt. Mitspielen aber ist Mitübernehmen der kommunikativen Verantwortung und kann [...] *Kollaboration* sein. [...] Der Weg zur Kollaboration ist schon

¹²⁸ S. dazu auch Kuch/Herrmann 2007: 198.

¹²⁹ ‚Glauben‘ hier im Sinne von: annehmen, für richtig/wahr halten, verinnerlichen.

angetreten, wenn man nicht widerspricht, das Unterstellte nicht nachfragt bzw. positiv ausgedrückt, das Gesagte z. B. durch allmähliche Gewöhnung positiv annimmt“. (Lobenstein-Reichmann 2008: 407; Hervorhebung der Autorin)

3.1.3.3.1 Tabubruch/Provokation/Devianz und Exklusion/Abgrenzung (Identität)

Dabei schafft nicht nur die Musik als solche (das musikalische Material) ein Gefühl von Zusammenhalt, sondern auch die mit den Porno-Rap-Liedern gemeinsam begangene Devianz: Durch den kollektiven Tabubruch – einer, der ohne große Widerstände und Risiken ist, da er (zumindest zunächst) in einer ‚Sonderwelt‘ stattfindet – entfaltet sich „die solidarisierende Wirkung nach innen umso stärker, je provozierender das Verhalten nach außen wirkt.“ (Helms 2011: 20)

Tabubrüche unterscheiden zwischen denen, die diese vollziehen bzw. mitziehen (mit-/gehen) und den anderen: differenzieren den/die Tabu-verletzende/n RapperIn von anderen KonkurrentInnen und ein damit kollaborierendes Publikum von bspw. schockierten/konsternierten HörerInnen: „Die gemeinsame, ritualisierte Grenzüberschreitung“ (Helms 2011: 20) wird so erprobt, schafft ein Gefühl des Zusammenhalts all derer, die einen (Provokations-/ Tabu-)Schritt weiter gehen (der Ingroup) und lässt vermuten, dass diese ‚Sonderwelt‘ so neben ihrer möglichen Ventilfunktion weiterwirkt in die Alltagswelt und im Falle des Porno-Rap dort sein Potential im Sinne einer Verherrlichung von Härte, Stärke und Macht entfaltet. Diese Vermutung stützt sich auf die Verschränkung von Denken und Handeln, der Aufhebung der Trennung von Sprach- und Weltwissen, der Orientierungsfunktion von Kategorien und Wertungen oder handlungsleitenden Funktion von Kognition (s. Ziem 2008a, Kapitel Frames)¹³⁰ Die Selbstdarstellung von Körper und Geschlecht kann im Falle des Porno-Rap unter dieser Perspektive eine Gefährdung der Alltagskommunikation und des sprachlichen Handelns darstellen (besonders aus der Perspektive von Theorien sprachlicher Gewalt). Die vorliegende Arbeit unternimmt den Versuch, dies nachzuweisen, indem das Potential kognitiver Routinen durch die Analyse expliziter Prädikationen zu Geschlecht dargestellt werden.

¹³⁰ S. auch im Folgenden zur „Wechselwirkung zwischen der sexualisierten, mediengeprägten Lebenswelt Jugendlicher und dem Sprachgebrauch von Jungen und Mädchen“ Bahlo (2012: 51).

3.1.3.3.2 Mechanismen diskriminierenden Sprechens

Für die Prozesse von Auf- und Abwertung, die integraler Bestandteil von kognitiven Konzepten von Geschlecht sind, sind die Sprechhandlungen relevant, die Ungleichwertigkeiten in einer Gemeinschaft bzw. Gesellschaft hervorbringen und stabilisieren. Sprache kann Menschen auf einen minderwertigen sozialen Ort verweisen oder sie ganz aus bestimmten sozialen Bereichen ausgliedern. Über das Sprechen wird entschieden, wer inkludiert und exkludiert wird. Fattah (2002) zufolge ist es unerlässlich, die Mechanismen der sozialen Exklusion und diejenigen Prozesse zu analysieren, die dazu führen, dass Einzelne und/oder Gruppen in einer bestimmten Weise wahrgenommen werden und ihnen Eigenschaften zu- bzw. abgesprochen werden sowie die Kriterien in den Blick zu nehmen, nach denen eine Gruppe bzw. eine Person kategorisiert wird (Fattah 2002: 963). Diskurse bilden das Fundament der ‚Einstellungen‘ anderen Menschen gegenüber, indem bspw. durch sprachliche Viktimisierung signalisiert wird, dass der Ausschluss aus einer Gemeinschaft bzw. die Abwertung legitim ist. So dienen unterschiedliche Kriterien als Grundlage einer Exklusion, der die sprachliche Diskriminierung der ausgeschlossenen Personen oder Gruppen immanent ist.

Graumann/Wintermantel (2007: 147-177, bes. 149-151, 156-163) unterscheiden fünf Erscheinungsformen sprachlichen Handelns, mit denen soziale Diskriminierungen¹³¹ realisiert werden (Krämer 2007: 43 f. fasst diese als ‚Dreischritt‘ zusammen):¹³² 1. Diskriminieren als Trennen, 2. Diskriminieren als Distanzieren, 3. Diskriminieren als Akzentuieren, 4. Diskriminieren als Abwerten, 5. Diskriminieren als Festschreiben.

Der sog. ‚Fünfschritt‘ der Funktionen sozialer Diskriminierung betrachtet die sprachliche Verfasstheit der Herstellung bzw. Aufrechterhaltung von sozialen (Macht-)Beziehungen zwischen der In- und Outgroup (s. Graumann/Wintermantel 2007: 157) und ist deshalb für die Analyse der Konzeption von Geschlecht relevant.

Mittels des ersten Schritts des Trennens (ich – du, wir – sie, uns – denen) vollzieht sich eine Grenzziehung zwischen Menschen, die eine Differenz zwischen Inkludierten und Exkludier-

¹³¹ „[W]enn wir von sozialer Diskriminierung bzw. von der Diskriminierung anderer sprechen [...] bedeutet Diskriminieren die Ungleichbehandlung von Personen auf kategorialer Basis, also in der Regel ohne Berücksichtigung individueller Eigenschaften oder Verdienste. Im Kontext der sozialpsychologischen Forschung [...] bedeutet es], dass Personen aufgrund ihrer (tatsächlichen oder vermeintlichen) Gruppen- oder Klassenzugehörigkeit unterschiedlich behandelt werden. [...] Folglich ist das Konzept sozialer Diskriminierung untrennbar mit den Begriffen der Gerechtigkeit, Gleichheit und Gleichberechtigung verknüpft; die Verweigerung von Gleichbehandlung bedeutet auch die Verweigerung gleicher Rechte.“ (Graumann/Wintermantel 2007: 147f.)

¹³² Krämer rekonstruiert die „Rhetorik der Diskriminierung [...] im Dreischritt von ‚Trennung‘, ‚Stereotypisierung‘ und ‚Abwertung‘“ (Krämer 2007: 44).

ten, zwischen Selbstbild und Fremdbild schafft. Indem Unterschiede durch bestimmte Merkmale oder Eigenschaften akzentuiert werden, kann die bereits geschaffene Differenz noch intensiviert und eine Distanz hergestellt bzw. etabliert/naturalisiert werden. Mit der Betonung von Unterschieden geht eine Abwertung der Exkludierten einher, mittels derer die Inkludierten aufgewertet und deren soziale Identität erhöht sowie konsolidiert wird. Eine abgewertete und exkludierte Person wird dabei nicht mehr als Individuum (mit eigenen Fähigkeiten, Eigenschaften, Handlungs- und Sichtweisen) wahrgenommen, sondern erscheint vielmehr als Typus der ihr zugesprochenen ‚Gattung‘ und damit als austauschbar. Die auf gattungstypische Eigenschaften festgeschriebene Person ist/wird damit als „Beispiel‘ der Kategorie“ (Graumann/Wintermantel 2007: 151) reduziert, diskriminiert und exkludiert und somit als „Einzelnes als ein Allgemeines charakterisiert“ (Krämer 2007: 44).¹³³

Diese Schritte des diskriminierenden Sprechens realisieren sich in den Performanzen der Porno-Rap-Texte. Die Porno-Rap-Texte beinhalten Abwertungen/Diskriminierungen, die sich an den Kategorien Geschlecht (Sexismus), Sexualität (Homophobie) und Nation (Rassismus) realisieren. Diese konstruierten positiv definierten Kategorien und ‚Restkategorien‘ (s. Kallmeyer 2002: 174) können potentiell über den Kommunikationsprozess der Musik(-rezeption) Handlungsorientierung bieten und identitätsbildend sein. Insofern korrelieren im Diskurs aufgerufene Frames mit ihren spezifischen Wissensinhalten (als ‚eigene Realität‘) auch hinsichtlich eines Geschlechterkonzepts mit bereits gesellschaftlich etablierten Wissensselementen als bestehende Standardwerte.¹³⁴ Die spezifischen Wissensinhalte des Porno-Rap-Diskurses hängen dabei mit solchen der Gesellschaft zusammen, d. h., dass der Diskurs-Begriff eine Reziprozität der Wissensproduktion einschließt. Je nach Auftretenshäufigkeit und Intensität entwickeln sprachlich konstituierte Kategorisierungen auf diese Weise eine eigene Dynamik und ‚Normalität‘. Somit sind Diskurse also Reglementierungen dessen, was als sagbar und unsagbar, als normal und abnormal, recht und unrecht, inkludiert und exklu-

¹³³ - Trennen: Differenz/Binarität von Mann/Frau, Selbstbild/Fremdbild
- Distanzieren und Akzentuieren: Distanz wird generiert/etabliert, naturalisiert; Filler: bestimmte Filler für Frau bzw. Mann -> Betonung von Unterschieden: Differenz wird mit Fillern intensiviert/hervorgehoben
- Abwerten: Abwerten der Exkludierten (Frau im Männer-Korpus) und Aufwertung der Inkludierten (Mann im MK)
- Festschreiben: nicht individuelle Person, sondern Typus ihrer Gattung = Austauschbarkeit (s. Ergebnisse der empirischen Analyse: ‚Festschreibung‘ als Wissensselement (von Slot 30 u. 32) und als Wissensseinheit (von Slot 10) sowie ‚Quantität Frau‘ ebenfalls als Wissensseinheit (von Slot 10).

¹³⁴ Für das Zusammenwirken von Frames mit etablierten Wissensselementen bei gleichzeitigem Bestehen aus Standardwerten ist die doppelte Funktion von Frames zu berücksichtigen: als kognitive Konzepte und als analytisches Instrument (s. Kapitel ‚Frames‘).

diert gilt.

Die sozialen Funktionen des Diskriminierens (anderer Personen) verweisen auf sozial bedeutsame kognitive/mentale Prozesse (bspw. Stereotype/Standardwerte), die sprachliche Ausdrucksformen haben (Frames).¹³⁵ Als solche basieren sprachliche Gewaltakte auf Dispositionen, die mit Hermanns Mentalitätsbegriff beschreibbar sind, der im folgenden Kapitel kurz vorgestellt ist.

Diese sozialen Aspekte des Phänomens Porno-Rap (Verletzungsmacht und -offenheit, Inklusion und Exklusion) hängen mit kognitiven Prozessen zusammen, die (über Liedtexte vermittelt) Ungleichwertigkeiten/Herabsetzungen umfassen und sich sprachlich (als kognitive Konzepte von Individuen) ins Soziale einschreiben (können): Die im Porno-Rap verhandelten Geschlechtskonzepte können bei RezipientInnen kognitive Routinen bilden bzw. konsolidieren, die über den Diskurs des Porno-Rap – begünstigt durch Korrelationen mit anderen gesellschaftlichen Diskursen – gesellschaftliche Wirkung entfalten können.

¹³⁵ „Wir stellen die Hypothese auf, dass 1. die sozialen Funktionen des Diskriminierens anderer Personen denjenigen kognitiven und emotionalen Prozessen Bedeutung verleihen, die in der Sozialpsychologie traditionell als Stereotype und Vorurteile untersucht werden, und 2., dass diese sozial bedeutsamen mentalen Prozesse sprachliche Ausdrucksformen haben“ (Graumann/Wintermantel 2007: 162/163).

3.2 Mentalität – Das mutmaßlich Selbstverständliche

Um dem möglichen Einwand entgegenzutreten, dass es sich um mutmaßlich Offensichtliches, ‚Selbstverständliches‘ (s. im Folgenden Hermanns 2012a) handele, nimmt die vorliegende frame-analytische, korpuslinguistische Untersuchung gerade dieses mutmaßlich Offensichtliche, ‚Selbstverständliche‘ im Rahmen einer empirischen Analyse in den Fokus. Dieses ‚Selbstverständliche‘ zu identifizieren und strukturiert darzustellen (und zu dokumentieren) und damit letztlich im Porno-Rap-Diskurs vertretene und belegte ‚Einstellungen‘ (s. im Folgenden Hermanns 2012a) als mögliche kognitive Routinen herauszuarbeiten ist Ziel der Arbeit. Bereits Hermanns begegnet diesem Einwand in seinen Überlegungen zur „Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte“ (Hermanns 2012a), und diesen schließt sich die vorliegende Untersuchung an.

Für den wissenschaftlichen Begriff der „Mentalität“ stellt Hermanns (2012a) die Zentralität des Kognitiven heraus, die auch für die Frame-Theorie besteht, weshalb „Mentalitätsgeschichte eine Art von Geistes- oder Ideologieggeschichte in sich ein[begreift], nur geht es ihr im Unterschied zur hergebrachten Geisteswissenschaft um allgemein verbreitete und deshalb selbstverständliche, wenn man so will: um trivial gewordene Gedanken einer Gruppe; also gerade nicht um das Exzeptionelle, Geniale, Singuläre. Und es geht ihr [...] um die einzelnen für wahr gehaltenen Gedanken [...]. Der Komplex aus Denken, Fühlen, Wollen läßt sich in Bezug auf je bestimmte Gegenstände oder Sachverhalte treffend auch als Einstellung, als Attitüde [...] bezeichnen;“ (Hermanns 2012a: 13) und damit Mentalitätsgeschichte als „Geschichte von sozialen Attitüden“ (Hermanns 2012a: 14).¹³⁶

Hermanns zufolge ist eine Mentalität „die Gesamtheit von Dispositionen zu einer Art des Denkens, Fühlens, Wollens – die Gesamtheit der kognitiven, affektiven (emotiven) sowie volitiven Dispositionen – einer Kollektivität. [...] Mit der Disposition zu einer Art des Denkens, Fühlens, Wollens ist nun immer [...] die Disposition zu einem Handeln und Verhalten [verbunden], wie es zum zuvor prädisponierten Denken, Fühlen, Wollen paßt.“

Damit eröffneten sich „unersetzliche Erklärungsmöglichkeiten für historisches Verhalten“, da eine Mentalität gemäß Hermanns als ‚Disposition‘ eine Voraussetzung für bestimmte Verhal-

¹³⁶ Hermanns verbindet an dieser Stelle, zurückgehend auf Reichardt, den „sozialpsychologische[n] Begriff der Einstellung (engl./franz. attitude)“ als ‚ungefähr dasselbe meinent‘ wie der historische Begriff der Mentalität mit dem Unterschied des Einstellungsbegriffs, bei dem „noch eine kognitive Komponente hinzukommt“ (Reichardt 1978: 133; zitiert nach Hermanns 2012a: 14).

tensweisen sein kann und insofern eine ‚latente Bereitschaft‘ zu selbigem Verhalten darstellt. Und umgekehrt offenbare sich in Rückschau eine Mentalität insbesondere „im Verhalten, insofern es der Mentalität als einer Disposition dazu entspringt.“ (Hermanns 2012a:12)

Dies gilt Hermanns zufolge zudem für die „linguistische Mentalitätsgeschichte“, insofern Mentalitäten auch Dispositionen zu sprachlichem Verhalten sind. Deren Erkenntnis kann dementsprechend zur Erklärung sprachlichen Verhaltens beitragen. Äquivalent zu den vorigen Ausführungen lässt sich ebenfalls und insbesondere „aus dem sprachlichen Verhalten auf Mentalitäten schließen, die ihm als Disposition zugrunde liegen.“ (Hermanns 2012a:12)

Insofern wird die vorliegende Analyse des Porno-Rap auch als Mentalitätsgeschichte des (gegenwärtigen)¹³⁷ Genres verstanden, die die Konzepte von Geschlecht, d.h. den geschlechtsbezüglichen „Komplex aus Denken, Fühlen, Wollen“ und damit diesbezügliche „Einstellungen“ (in obig dargelegtem Verständnis) des Porno-Rap-Diskurses (zumindest für einen Teil seiner „Gesamtheit“, s.u.) offenlegt. Diese Offenlegung ist Hermanns folgend als Ausdruck „latenter Bereitschaft(en)“ als „Voraussetzung bestimmter Verhaltensweisen“ bzgl. Geschlecht (s.o.) zu begreifen.

Hermanns weist darauf hin, dass eine Mentalität „zwar die Gesamtheit des Mentalen einer Gruppe“ ist, es ForscherInnen aber stets einzig möglich sein wird, „nur bestimmte Teile und Aspekte der Gesamtheit untersuchen zu können.“ (Hermanns 2012a: 13)¹³⁸

Dementsprechend ist an dieser Stelle auf die Kriterien der Korpus-Konstituierung verwiesen (s. zum vorliegenden Korpus das Kapitel ‚Frames und Korpus‘ sowie zum methodischen Vorgehen das sog. ‚Trichtermodell‘ mit Erläuterungen, s. Kapitel ‚Methodisches Vorgehen‘), die die der hiesigen Analyse zugrundeliegenden „bestimmten Teile und Aspekte der Gesamtheit“ Porno-Rap betreffen. Auch die Fokussierung auf ein bestimmtes Genre des Rap sowie Rap als musikalischer Bereich des HipHop (und bestimmte Realisierung der Populärkultur) stellt eine Auswahl aus einer „Gesamtheit des Mentalen einer Gruppe“ dar.

Dabei gehört nur das zur Mentalität, „was usuell und in der Gruppe generell und daher in den Quellen seriell ist.“ (Hermanns 2012a: 13) Diesem Aspekt wird durch die quantitative Korpusanalyse entsprochen, mittels derer die Zentralität von einzelnen frame-evozierenden

¹³⁷ Laut Hermanns (2012a: 32) besteht ein Zugang der historischen Semantik als Mentalitätsgeschichte zu vergangenem Denken „früher(er)“ (Hermanns 2012a: 31) sozialer Gruppen wie auch zu solchen der Gegenwart.

¹³⁸ „Eine Mentalität im Sinne der Mentalitätsgeschichte ist [...]: 1) die Gesamtheit von 2) Gewohnheiten bzw. Dispositionen 3) des Denkens und 4) des Fühlens und 5) des Wollens oder Sollens in 6) sozialen Gruppen.“ (Hermanns 2012a: 13).

Theoretische Einbettung

Ausdrücken für Geschlecht ermittelt wird sowie deren zentrale Slots, Filler und Ausdifferenzierungen identifiziert und belegt werden. Dass für den Begriff Mentalität in Hermanns Ausführungen „das Kognitive ganz besonders wichtig“ ist, stellt eine Verbindung zur frameanalytischen Ausrichtung (als theoretische Einbettung wie auch als Methode) der vorliegenden Untersuchung her.

3.3 Frames

3.3.1 Frames – theoretische Grundlegungen

Wird ein bestimmter Ausdruck für Frau bzw. Mann verwendet, so werden konzeptuelle Vorstellungseinheiten bzw. Wissensseinheiten bzgl. des Objektes, auf das Bezug genommen wird, aufgerufen. Die Bedeutung eines Wortes, im Sinne einer lexikalischen Einheit, hängt mit kognitiven Konzepten einer Sprachgemeinschaft zusammen, die in „Frames“ strukturiert sind (s. Fillmore 1978: 165; sog. ‚Wissensrahmen‘ bei Busse, bspw. 2009: 85), die sich linguistisch beschreiben lassen.

Das Verstehen der Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks ist somit immer damit verbunden, dass SprachbenutzerInnen spezifische Sach- und Wissenszusammenhänge in diesen Prozess miteinbeziehen, d.h. dass nach der sinnlichen Wahrnehmung eines Ausdrucks bestimmtes (stereotypes) Wissen über ein Bezugsobjekt aufgerufen wird. Frame-theoretisch und -methodisch sind für die hier vorliegende linguistische Analyse die Arbeiten von Konerding (1993), Fraas (1996, 2010), Busse (2009, 2012, 2013, 2015: 8-16) und insbesondere von Ziem (2005, bes. 2008a, 2008b, 2011), der die frame-theoretischen Ansätze der eben genannten AutorInnen konzentriert, grundlegend.

Das Frame-Konzept ist als psycholinguistischer Ansatz ein Modell, das Sprache nicht isoliert betrachtet, sondern in Zusammenhang mit kognitiven Prozessen stellt. Dementsprechend wird Sprache als in untrennbarer Verbindung zur außersprachlichen Welt stehend bzw. Weltwissen integrierend und konstituierend verstanden. Somit bezeichnet der Ausdruck ‚Frame‘ zweierlei Aspekte: Zum einen können Frames als kognitive Strukturprinzipien des Wissens (Theorie) verstanden werden, zum anderen als Analyseinstrument dieser Wissensseinheiten bzw. kognitiven Konzepte (Methode), das in der sog. Frame-Semantik seine Anwendung findet. Dabei stellen Frames ein produktiv nutzbares Konzept zur Analyse von gesellschaftlichem Wissen dar. Mit Frames können Wissensordnungen identifiziert, analysiert und deren Funktion in Verstehensprozessen sowie interpretativen Vorgängen bestimmt werden. Linguistische Ansätze¹³⁹ beziehen sich dabei auf kognitionswissenschaftliche Er-

¹³⁹ Zur Wissenschaftstradition von Frames s. in der Linguistik: Fillmore 1968 (Kasusrahmentheorie), 1977 (Szenen und Frame-Semantik), 1982, 1985, 2002 (korpuslinguistisches FrameNet-Projekt [Fillmore et al., k.A. (online)]); Konerding 1993 (Matrixframes); Fraas 1996 (an Konerdings Matrixframes orientierter Ansatz); Lönneker 2003 (an Konerdings Matrixframes orientierter Ansatz, Verknüpfung von Fillmore-Frames und Matrixframes); Ziem 2008a und 2008b (an Konerdings Matrixframes orientierter Ansatz, Verknüpfung von Fillmore-Frames und Matrixframes); Busse 1991, 2009, 2012, 2015 („Wissensrahmen“).

kenntnisse¹⁴⁰, wobei auch kommunikationswissenschaftliche¹⁴¹ und sozialwissenschaftliche Untersuchungen¹⁴² auf dem Frame-Konzept beruhen (s. Fraas 2011: 2).¹⁴³ Frame-Konzepte der unterschiedlichen Wissenschaftstraditionen sind dabei bezüglich Frame-Typus, Strukturelementen von Frames und Relationen zwischen Frames, Erkenntnisinteressen und Operationalisierungszwecken zu differenzieren (Ziem 2011: 10); allen sind jedoch folgende Annahmen gemein:

Zeichen sind semantisch radikal unterspezifiziert, und Frames eignen sich dazu, die Bedeutungsfülle adäquat zu erfassen. Bedeutungen unterliegen hochgradig kontext- bzw. gebrauchtsabhängigen Bedingungen, sind dynamisch und wandeln sich abhängig vom (Sprach-) Gebrauch. Zeichen evozieren Wissen, und ihre Bedeutungen sind kognitiv-konstruktive Eigenleistungen der SprachbenutzerInnen. Es besteht ein untrennbarer Zusammenhang von sprachlichem Wissen und Weltwissen, Kategorisierung und Schematisierung sind in diesem Sinne basale Mechanismen (Ziem 2011: 9).

3.3.1.1 Frames als strukturiertes Wissen

Das Frame-Konzept geht auf den amerikanischen Kognitionswissenschaftler Marvin Minsky zurück. Minsky geht der Frage nach, wie das menschliche Denken effektiv und dynamisch sein kann. Er geht davon aus, dass unser Denken und Wissen strukturiert und geordnet ist. Diese Wissensstrukturen bezeichnet er als ‚Frames‘. Sein „allgemeines kognitives Frame-Modell“ (1971) zur Offenlegung der „Struktur des menschlichen Denkens und Erkennens“ (Busse 2009: 82) geht auf Bartletts ‚Schema‘-Begriff (1932) zurück. Dem britischen Gedächtnisforscher Frederic C. Bartlett zufolge ist „alle menschliche Wahrnehmung und Erinnerung“ (Busse 2009: 82) in Schemata organisiert. Bereits diese Schemata sind prototypischen Charakters (s. Busse 2009: 82). Der „Prototypen-Gedanke“ (Busse 2009: 82) wird auch zur zent-

¹⁴⁰ Zur Wissenschaftstradition von Frames s. in den Kognitionswissenschaften: Minsky 1975, 1977, 1981, 1988; Schank/Abelson 1977 (Skript-Theorie); Barsalou 1992 (konzeptorientiertes Frame-Modell).

¹⁴¹ Zur Wissenschaftstradition von Frames s. in der Kommunikationswissenschaft: Scheufele 2003 (medientheoretische Framing-Theorie); Dahinden 2006; Matthes 2007 (medientheoretische Framing-Theorie); Matthes/Kohring 2008.

¹⁴² Zur Wissenschaftstradition von Frames s. in den Sozialwissenschaften: Goffman 1974 (interaktionstheoretisches Frame-Konzept).

¹⁴³ Dabei haben die verschiedenen Wissenschaftstraditionen unterschiedliche Begriffe für ‚Frames‘ („frames“ Fillmore 1982) geprägt und verwandte Konzepte hervorgebracht: „schemas“ (Bartlett 1932, Rumelhart 1980), „scripts“, „plans“ (Schank/Abelson 1977), „scenarios“ (Sanford/Garrod 1981), „mental spaces“ (Fauconnier 1985), „idealized cognitive models“ (= „ICMs“) (Lakoff 1987), „image schemas“ (Lakoff 1987; Johnson 1987), „domains“ (Langacker 1987, 1991), „Deutungsmuster“ (Keller 2008, Fraas 2010).

ralen Komponente der linguistisch-semantischen Frame-Theorie des amerikanischen Linguisten Charles J. Fillmore (1972 ff.), der ebenfalls eine Frame-Theorie entwickelt – im Unterschied zu Minsky ist diese aber rein linguistisch (für die Semantik) konzipiert. Über seine „Kasus-Rahmen“-Theorie (ab 1968), die syntaktisch ausgerichtet war, gelangt Fillmore (ab 1972) zu einem allgemeineren, semantischen Verständnis von ‚Rahmen‘/‚Frames‘ und stellt damit ein neues Konzept einer Bedeutungstheorie vor.¹⁴⁴ Zur Abgrenzung gegenüber syntaktischen Rahmen empfiehlt Busse für letztere den Begriff „Wissensrahmen“ (Busse 2009: 81). Minskys Frame-Theorie begreift Frames also als allgemeines Format der Wissensrepräsentation, während Fillmore ein linguistisch-semantisches Verständnis derselben verfolgt.

Fillmore prägte den Leitsatz der Frame-Theorie: „Wörter evozieren Frames“ (Fillmore, zitiert nach Busse 2009: 84). Die Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks zu erfassen, ist sehr komplex: SprachbenutzerInnen verstehen weit mehr als den sprachlichen Ausdruck – also mehr als das, was traditionellerweise unter ‚Wort-/Satz-/Textbedeutung‘ verstanden wird.¹⁴⁵ Sie haben Wissen über Gebrauchsbedingungen, über erwartbare Kontexte, Akteure etc. Aufgrund des durch Erfahrung gewonnenen Hintergrundwissens ruft ein sprachlicher Ausdruck ein ganzes Setting an Informationen hervor – ein Frame. Frames strukturieren Wissenselemente (sprachliche Äußerungen) und werden daher auch als Wissensrahmen bezeichnet.

Ein Frame (Wissensrahmen) „ist eine abstrakte, komplexe Struktur aus Wissenselementen, die durch sprachliche Ausdrücke und/oder Ausdrucks-Ketten aktiviert wird.“ Ergebnis dieses Aktualisierungsprozesses sind sprachliche Bedeutungen, die „aus einem Geflecht von Wissenselementen bestehen, das im Rückgriff auf Hintergrundwissen erschlossen („inferiert“) wird.“ (Busse 2009: 85) Die Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks erfassen SprachbenutzerInnen also durch Abrufen einer bestimmten Ordnungsstruktur ihres Wissens, in der üblicherweise der Ausdruck gebraucht wird, und konstruieren einen zugehörigen Kontext. Frames gewähren „größere inhaltliche (Kontextualisierungs-) Zusammenhänge“, die das sprachlich Explizierte „mit nicht-textualisierten verstehensrelevanten Wissenselementen“ verknüpfen (Busse 2009: 84). So eröffnen sprachliche Zeichen Anknüpfungsmöglichkeiten, den Bedeutungsgehalt, eine Interpretation, inferentiell (schlussfolgernd), d.h. im impliziten Rückgriff auf Weltwissen, zu konstruieren (s. Busse 2009: 83 f.) – gerade dieser Prozess ist für die

¹⁴⁴ Fillmore (zitiert nach Busse 2009: 86) bezeichnet diese später als „interpretive semantics“ oder „understanding semantics“.

¹⁴⁵ So kritisiert Fillmore die übliche Merkmalsemantik als „Checklisten-Konzept“ (Busse 2009: 83).

vorliegende Untersuchung, d.h. die Analyse kognitiver Konzepte von Geschlecht innerhalb eines spezifischen Diskurses wesentlich.

3.3.1.1.1 Das holistische Paradigma

Die Frame-Theorie ist eine Semantik-Theorie, die Sprach- und Weltwissen (soziales Wissen, Sprachwissen, Kontextwissen etc.) als untrennbar miteinander verbunden versteht.¹⁴⁶ Die Aktivierung von Weltwissen ist damit am Verstehensprozess sprachlicher Bedeutungen unmittelbar beteiligt. Verstehensprozesse gelten in der Kognitionsforschung als kognitiv komplex, da an ihnen unterschiedlichste Wissensformen beteiligt sind. Ob dabei aber „verschiedene Ebenen der semantisch-konzeptuellen Wissensrepräsentation voneinander zu unterscheiden sind“ (Ziem 2008: 43), ist umstritten. Hierin unterscheiden sich sog. holistische von modularistischen Positionen (s. Ziem 2008: 43), wie im Folgenden dargelegt wird.

Sprach- und Weltwissen als voneinander getrennte Entitäten aufzufassen entspricht modularen Bedeutungstheorien. Für diese gilt, dass „verschiedene Wissenstypen (soziales Wissen, Kontextwissen, Sprachwissen usw.) verschiedene[n] Ordnungsstrukturen unterliegen“ (Ziem 2008: 43), und somit als verschiedene Ebenen getrennt voneinander betrachtet werden müssen. So konstatiert Busse, dass „[s]olche Modelle [...] also hinsichtlich des semantischen bzw. begrifflichen Wissens, das sie zu erfassen erlauben, hochgradig reduktionistisch, verkürzend und unter-komplex [sind].“ (Busse 2015: 14) Einer holistischen Konzeption folgend, wie sie neben Busse auch Ziem (2008) vertritt, „kommt der Sprache kein entwicklungspsychologischer Sonderstatus zu.“ (Ziem 2008: 60) Sprachliche Fähigkeiten (Sprechen, Verstehen) entwickeln sich „genauso wie andere menschliche Fähigkeiten in der sozialen Praxis“ (Ziem 2008: 60) und sind mit dieser unmittelbar verschränkt. „Erfahrungszusammenhänge“ sind unmittelbar an einer semantischen Interpretation eines sprachlichen Ausdrucks beteiligt. Bei der Rezeption eines sprachlichen Ausdrucks findet eine „Bedeutungsaktualisierung“ statt, die eng mit dem Erfahrungsschatz verknüpft ist: Die konkrete Bedeutung ergibt sich „aus der konzeptuellen Struktur, in der das Wort eingebettet ist.“ (Ziem 2008: 61)

Bereits „während der Rezeption sprachlicher Ausdrücke („on-line“)“ (Ziem 2008: 442) wird verstehensrelevantes Wissen über einen Frame aktiviert, der relevante Standardinformatio-

¹⁴⁶ „Ich befasse mich nicht mit der Frage, wie eine Grenze zwischen dem, was rein semantisch, und dem, was rein kognitiv ist, gezogen werden kann. [...] Semantik erforscht, wie die Leute Schemata gebrauchen, wenn sie ihr Verstehen von Sätzen konstruieren.“ (Fillmore 1977d: 99, zitiert nach Busse 2009: 84)

nen enthält. Von Beginn der Rezeption an wird also auf unterschiedlichstes Wissen zugegriffen¹⁴⁷ und dabei werden – im Unterschied zu modularistischen Ansätzen – nicht einzelne „Ebenen“ der Wissensorganisation durchlaufen“ (Ziem 2008: 442). So wird bei holistischen Positionen nicht, wie bei modularen Semantik-Modellen, „zwischen einer autonomen semantischen Repräsentationsebene und einer konzeptuellen, begrifflichen Repräsentationsebene“ unterschieden (Ziem 2008: 121). Ziem weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass allenfalls theoretisch zwischen Sprach- und Weltwissen differenziert werden kann.¹⁴⁸ Das holistische Semantik-Modell beansprucht zudem, eine „nicht-reduktionistische[...] Bedeutungstheorie“ zu sein, wie sie Busse vertritt, der diese an den Linguisten Fillmore und die Kognitionswissenschaftler Minsky und Barsalou anlehnt (Busse 2005a, 2006, 2008a, 2008b, zitiert nach Ziem 2008: 21; Busse 2015: 14). Dabei geht es um eine Beschreibung sprachlicher Bedeutungen, die nicht schon im Vorhinein bedeutungsrelevante Wissensaspekte aus dem semantischen Untersuchungskorpus aufgrund theoretisch-methodologischer Vorannahmen ausgrenzt – bspw. mit der Begründung, es handele sich „um voraussetzbares, nicht-sprachliches Wissen“ (s. Ziem 2008a: 119).

Wie kann voraussetzbares Wissen identifiziert werden? Die frame-basierte Analyse der expliziten Werte (Prädikationen) unternimmt den Versuch, mögliche Anwörter zukünftiger Standardwerte innerhalb des Diskurses – also zukünftig implizit bleibende, da voraussetzbare Wissens Elemente – zu ermitteln.

Die vielfach angenommene Trennung von expliziter und impliziter (Wort-, Satz-, Text-) Bedeutung, also zwischen sprachlich-festgelegter und zu erschließender Bedeutung, wird im dargelegten Sinne als reduktionistisch abgelehnt (s. Ziem 2008a: 158).

Dem holistischen Verständnis folgend geht es demnach um „verstehensrelevantes Wissen“¹⁴⁹ (Ziem 2008a: 121), das in die Analyse möglicher kognitiver Konzepte, die sich in expliziten Prädikationen abbilden und durch sie analysieren lassen, mit einzubeziehen ist.¹⁵⁰

¹⁴⁷ Hingewiesen sei auf das folgende Kapitel ‚Der Raum des Verstehens‘ und dort insbesondere auf die Relevanz des Zusammenhangs von Sprachverstehen und Inferenzbildungsprozessen.

¹⁴⁸ „Woraus Sprachwissen besteht, liegt keineswegs auf der Hand, auch dann nicht, wenn darunter – wie dies üblicherweise geschieht – Elemente des phonetischen (resp. graphischen), phonologischen (resp. graphemischen), morphologischen, syntaktischen und spezifisch semantischen Wissen subsumiert werden.“ (Ziem 2008a: 121).

¹⁴⁹ Zur phänomenologischen Differenzierung des verstehensrelevanten Wissens siehe Busse 1991a: 139-159, zitiert nach Ziem 2008a: 154-157. Busse unterscheidet 2 Ebenen, 13 Typen und 8 Modi des Wissens.

¹⁵⁰ Holistisch betrachtet handelt es sich bei der Trennung von Sprach- und Weltwissen um eine nicht haltbare/unpassende Dichotomie, die der Prämisse der Verstehensrelevanz weichen muss.

3.3.1.1.2 Der ‚Raum des Verstehens‘ (Das Postulat der Verstehensrelevanz)

Zum Erschließen sprachlicher Bedeutungen muss in oben dargelegtem Sinne ganz unterschiedliches Wissen miteinbezogen werden, was eine „semantische Epistemologie“ gewährleistet. Sprachliche Zeichen greifen inferentiell auf das sie umgebende, im Verstehensprozess aktualisierte Hintergrundwissen zurück, das Ziem (2008a: 4) als „Raum des Verstehens“ bezeichnet.¹⁵¹ Die von Ziem gewählte Metapher des „Verstehensraums“ ist – ganz im Sinne eines holistischen Beschreibungsansatzes – „stets als Einheit von Vielfalt präsent – als Einheit von kognitiven Fähigkeiten, Annahmen über die Welt, nicht-propositional gegliederten Körperwahrnehmungen usw.“ (Ziem 2008a: 193). Sprachliche Zeichen erlangen ihre Bedeutung damit nie losgelöst von diesem wissensgefüllten Verstehensraum. Er ist „ein mehrdimensionales Voraussetzungsgefüge, innerhalb dessen Sprachverstehen erst möglich wird.“ (Ziem 2008a: 443). Er ist der „Zugriffshorizont“, der einer/m SprachbenutzerIn zu einem bestimmten Zeitpunkt zur Verfügung steht (s. Ziem 2008a: 443): Sprachverstehen vollzieht sich also in einem (trans-)individuellen „Raum des Verstehens“, der auf dem jeweiligen Wissens- und Erfahrungshorizont eines Individuums basiert. Verstehende Individuen konstruieren darin mittels Sprache ihre soziale ‚Wirklichkeit‘. Das bedeutet konkret, dass sie bei der Interpretation sprachlicher Zeichen „mittels zahlreicher Inferenzbildungen“ auf unterstelltes Vorwissen zurückgreifen (s. Ziem 2008a: 150). Dabei fungieren sprachliche Ausdrücke „eher als Anspielungen auf vorausgesetztes Wissen als als Transportbehälter für Wissen.“ (Busse 2009: 84). Sprachzeichen sind demnach nicht Träger von Wissen und Bedeutung, sondern spielen auf diese an. Bedeutung ist somit Rekonstruktionsleistung des/r Sprachverstehenden und basiert auf dessen/deren („im Verstehensprozess aktualisierte[n]“; Busse 2009: 84) Vor- oder Hintergrundwissen (Verstehensraum).

Ausgeweitet auf das vollständige verstehensrelevante Wissen ist aus semantischer Perspektive vor allem relevant, „wie jene Teilbereiche des Weltwissens (Frames, kognitive Domänen), zu denen Sprachzeichen Beziehungen herstellen, verfügbar gemacht werden.“ (Ziem 2008a: 153 f.; Hervorheb. i. Orig.). Es wird davon ausgegangen, dass das erinnerte und durch Sprachzeichen evozierte Wissen einer strukturellen Ordnung unterliegt. Als Voraussetzung für Verstehen besitzen diese Strukturen eine gewisse Stabilität und Überindividualität (s.

¹⁵¹ Vorstellbar als ein Background, ein Fundus, auf dessen gespeicherte Informationen immer wieder zugegriffen wird, um eingehende Daten zu verarbeiten. Dabei ist dieser Speicher nicht als endgültig und konstant zu verstehen: er ist zwar nicht willkürlich, jedoch immer variabel am jeweiligen Sprachgebrauch orientiert.

Ziem 2008a: 154). So konstatiert Ziem im Sinne Busses: „Verstehen heißt, mit einem geäußerten Ausdruck annähernd den gleichen konzeptuellen Gehalt zu verbinden, den auch der Textproduzent oder die Textproduzentin damit zu übermitteln beabsichtigte.“ (Ziem 2008a: 154). So konstituieren sich sprachliche Bedeutungen zwar erst in einem konkreten kommunikativen Akt, basieren dabei aber auf vielfältigem Wissen, das nicht ausschließlich aus diesem einzelnen Akt hervorgeht. Der „Raum des Verstehens“ gilt in diesem Sinne als die Möglichkeitsbedingung erfolgreicher Kommunikation: Er ist eine gemeinsame Wissensbasis für intersubjektives (Sprach-)Verstehen, die in ihren wesentlichsten Bedingungen (trans-individuell übergreifend für die Kommunikationsbeteiligten) approximativ übereinstimmt, dabei aber individuell unterschiedlich von Erfahrungen geprägt ist (s. Ziem 2008a: 152).

Der Raum des Verstehens, der als Einheit von Vielfalt verstanden wird, lässt die Dichotomie von Sprach- und Weltwissen obsolet werden und prägt ein konzeptualistisches Verständnis von Semantik. Zum einen werden so aus semantisch-epistemologischer Perspektive die am „Aufbau einer semantischen Repräsentation (,semantische[n] Einheit‘ bzw. ,semantischen Struktur‘)“ aktuell beteiligten „Segmente des Weltwissens“ bestimmt und analysiert. Dies sind jene Segmente, die ein sprachlicher Ausdruck bei einem/r SprachbenutzerIn kognitiv aufruft.¹⁵² Zum anderen wird der Inferenztheorie entsprechend untersucht, „wie ein solcher Prozess der kognitiven Aktivierung von Wissen verläuft.“ Repräsentationale Strukturen werden als alleiniges Ergebnis inferentieller Prozesse verstanden und der holistischen Perspektive folgend eine nicht-konzeptuelle Bedeutungsebene abgelehnt. Demgemäß werden sprachliche Zeichen mittels Inferenzen konstruiert und fungieren als „symbolische Einheiten“ (s. Ziem 2008a: 193): „Inferenzen zu bilden, ist die fundamentalste Fähigkeit, die Sprachverstehen zu Grunde liegt. Jede Form sprachlicher Kategorisierung ist inferentieller Art. Sie ist auf Wissen angewiesen und kann zugleich neues Wissen schaffen.“ (Ziem 2008a: 194). Dies bedeutet, dass bereits kleinste Form-Bedeutungspaare Produkte von Inferenzen darstellen,¹⁵³

¹⁵² Als holistische Ausgangsvoraussetzung gilt dabei, „dass dieses ,Evokationspotential‘ der Formseite sprachlicher Zeichen nicht durch vor-konzeptuelle Faktoren restringiert wird.“ (s. Ziem 2008a: 193)

¹⁵³ Fünf Inferenzprozesse, die verschiedene Teilaspekte der Zeichenkonstitution betreffen, sind am Verstehen einer auch bloß einfachen symbolischen Einheit beteiligt (s. Ziem 2008a: 193 f.):

Inferenzen sind zur Identifizierung einzelner Glieder der Formseite wie phonologischer Einheiten notwendig (Ziem macht dies am Beispiel einer einfachen symbolischen Einheit deutlich [[HUNDE] / [hunde]]: phonologische Einheiten [hund] und [-e]). Auch die Inhaltsseite sprachlicher Zeichen, die semantischen Einheiten, erschließen sich über relevantes Hintergrundwissen inferentiell (am Beispiel semantische Einheiten [HUND] und [-E]). Erst eine symbolische Verbindung/Beziehung stiftet die konventionelle Einheit von Form und Inhalt (am Beispiel symbolische Beziehung zwischen [HUND] und [hund] sowie zwischen [-E] und [-e]). Ebenfalls als Inferenzprozesse gelten Schema-Instanzbeziehungen, durch die phonologische und semantische Einheiten entstehen können /

womit eine Unterscheidung von explizitem und implizitem Bedeutungsgehalt nicht haltbar ist.¹⁵⁴ Sprachliche Zeichen stellen unabhängig von ihrer Komplexität kognitive Eigenleistungen von SprachbenutzerInnen dar. Unterscheidbar ist dabei lediglich der Grad kognitiven Aufwands: Dieser steigt in Relation zur inneren Komplexität von Form-Bedeutungspaaren. (s. Ziem 2008a: 194 f.) Sprachliche Zeichen sind damit stets „Ergebnisse konstruktiver, inferentieller Leistungen“ von SprachbenutzerInnen (Ziem 2008a: 195) und Frames „integrale Bestandteile von ‚Konstruktionen‘ und ‚symbolischen Einheiten‘“ sowie gleichzeitig „Resultate weltwissensbasierter Inferenzen“ (Ziem 2008a: 196).¹⁵⁵

3.3.1.2 Frames als Schemata: Die Strukturkonstituenten von Frames

„Ein Referenzobjekt ist nicht einfach da, vielmehr muss der Bezug zu einer kognitiven Einheit (einem Frame) erst hergestellt werden.“ (Ziem 2008a: 326). Über Leerstellen und Instanzen/Werte kann dies implizit oder explizit geschehen: Ist ein Frame durch einen sprachlichen Ausdruck einmal aktiviert, werden damit mögliche – implizite und explizite – Bezugs- oder Referenzstellen innerhalb eines bestimmten Kontextes auf- oder abgerufen. Der/die SprachbenutzerIn leistet die semantische Konstruktionsarbeit selbst, in dem er oder sie die Leerstellen eines Frames mit „Details“ (Werten / Instanzen) füllt (s. Ziem 2008a: 284, 298). Was aber sind Leerstellen und Werte? Und was hat man frame-semantisch unter sog. ‚Bezugsstellen‘ zu verstehen? Eine Beantwortung dieser Fragen erfolgt im Anschluss.

Frames untergliedern sich in drei Strukturelemente: in (erwartbare) Leerstellen (slots), konkrete Füllwerte (filler) und Standardwerte (default values).¹⁵⁶ Letztere beiden werden zusammen auch als ‚Instanzen‘ oder ‚Werte‘ bezeichnet, es sind die „prädikativen Spezifizierungen von Frames“, die bestimmte Leerstellen ‚besetzen‘ (s. Ziem 2008a: 12, 328).

die...gewährleisten. Jedes Form-Inhaltspaar ist Instanz oder Schema eines anderen Form-Inhaltspaares, genauso die bloße Form- oder Inhaltsseite für eine andere Form- oder Inhaltsseite. Durch Schemata und Instanzen werden mithin Kategorisierungsbeziehungen hergestellt, die nicht von jenen Inferenzprozessen, die phonologische und semantische Einheiten konstruieren, differenzierbar sind. (Ziem 2008a: 193 f.) Hieraus ist ersichtlich, dass jegliche sprachliche Kategorisierung inferentiell ist: auf Wissen zurückgreifend, aus diesem hervorgehend und zugleich Wissen hervorbringend.

¹⁵⁴ Diese Unterscheidung unterstellt nämlich eine nicht-inferentielle Dimension der Zeichenkonstitution, die auf der Basis des hier explizierten kognitiv-konstruktivistischen Zeichenmodells nicht stringent wäre.

¹⁵⁵ Womit einem semantischen Reduktionismus vorgebeugt ist.

¹⁵⁶ Diese Strukturkonstituenten haben sich seit Beginn der Frame-Theorie durchgesetzt, wenngleich terminologische Unterschiede vorkommen: Minsky (1975) spricht von „default assignments“, Coulson (2001) dagegen von „default values“ (s. Ziem 2008a: 13).

3.3.1.2.1 Leerstellen (slots) – Prädikationspotentiale

Die bereits erwähnten Leerstellen (slots) eines Frames erinnern an den Terminus „Bezugsstelle“ von Peter von Polenz (1985: 116-143), der zur Beschreibung von Satzinhaltsstrukturen dient. Satzsemantisch werden damit neben der Valenz eines Verbs auch „hintergründige Bezugsobjekte“ (von Polenz 1985: 130) erfasst. Sie werden deshalb als „hintergründig“ bezeichnet, weil sie auf der syntaktischen Satzoberfläche nicht realisiert sind oder nicht realisiert werden können, aber dennoch verstehensrelevant sind (s. Ziem 2008a: 299). Es geht von Polenz ebenso um die „kognitiven und kulturellen Voraussetzungen, die jedem kommunikativen Handeln vorausliegen“ (von Polenz 1985: 131, zitiert nach Ziem 2008a: 299). „Bezugsstellen betreffen somit situatives, kontextuelles, soziales Wissen – d.h. enzyklopädisches Wissen insgesamt.“ (Ziem 2008a: 299) Bezugsstellen formieren ebenso wie Leerstellen einen Rahmen, sie korrelieren untereinander und grenzen als Gesamtheit „einen möglichen kognitiven Referenzbereich sprachlicher Ausdrücke“ (Ziem 2008a: 299) ein.

Frames können ebenso wie die von Polenz'schen „Bezugsrahmen“ als „Prädikations- oder Aussagerahmen“ (von Polenz 1985: 158, zitiert nach Ziem: 2008a: 300) verstanden werden, da bereits von Polenz das Referieren und Prädizieren als „die beiden wichtigsten gegenstandsbezogenen Teilhandlungen des Satzinhalts“ (von Polenz 1985: 91, zitiert nach Ziem: 2008a: 300) ansieht. Ziem weist in diesem Zusammenhang auf den Unterschied von Bezugsrahmen und Frames hin: Frames unterscheiden sich von Bezugsrahmen hinsichtlich ihrer „transphrastischen Verweisstruktur“ (Ziem 2008a: 303). So weisen Leerstellen von Frames über die Satzebene hinaus und beschreiben die Bedeutung von Wörtern in Texten bzw. Diskursen.¹⁵⁷

Die Leerstellen geben (gleich den Bezugsstellen) an, „auf welche Typen von Entitäten mit einem Ausdruck prädzierend Bezug genommen werden kann.“ (Ziem 2008a: 304). Von einem sprachlichen Ausdruck ausgehend können „eine Vielzahl verstehensrelevanter Wissensbezüge“ (Ziem 2008a: 304) hergestellt werden.

¹⁵⁷ Ziem bezeichnet die von Polenz'sche Konzeption trotz gebührender Anerkennung als „reduktionistisch“: „Verstehensrelevantes Wissen, als zentraler Gegenstandsbereich einer Semantiktheorie im holistischen Paradigma, umfasst weit mehr als von Polenz' satzinhaltsanalytischer Ansatz zu erschließen vermag. [... Er verfehlt] sein angestrebtes Ziel, alle Prädikate und Bezugsstellen zu erfassen“, die explizit oder implizit in einem Satz ausgedrückt werden (Ziem 2008a: 300). S. Ziems weitere Ausführungen zu von Polenz: Ziem 2008a: 300-304 oben.

Den Ausführungen Lönnekers (2003a: 64 ff.) folgend lassen sich „Frames strukturell in propositionale Strukturen überführen“ (Ziem 2008a: 285). Searle (1979: 38-43, 48-54) zufolge ist unter dem Begriff ‚Proposition‘ der Aussagegehalt eines Satzes zu verstehen – jene Satzinhaltsdimension, die unabhängig von möglichen Satzmodi besteht. So kann eine Äußerung illokutionär (dem Handlungsgehalt nach) variieren (Frage, Behauptung etc.), während ihr propositionaler Gehalt (Aussagegehalt) unverändert bleibt. (s. Ziem 2008a: 285) Searle untergliedert eine Proposition als Teilakt einer Sprechhandlung in Referenz und Prädikation: Der Aussagegehalt einer sprachlichen Äußerung ergibt sich aus dem jeweiligen Bezugsobjekt (dem Objekt, auf das referiert, also Bezug genommen wird, der Referenz) und dessen zugewiesenen Prädikaten (den Prädikationen). Ziem (2008) folgend wird in der vorliegenden Analyse davon ausgegangen, dass Frames enzyklopädisches Wissen und damit eine Vielzahl an Propositionen repräsentieren, deren beide Teilkomponenten (Referenz und Prädikation) sich aus Frames bestimmen lassen: „Ein evozierter Frame entspricht dem referentiellen Gehalt einer Proposition und das, was von einem Referenzobjekt prädiziert wird, stimmt strukturell mit Füllwerten und Standardwerten im hier favorisierten Frame-Modell überein. Leerstellen zeigen entsprechend an, welche Prädikationen potentiell vollzogen werden können.“ (Ziem 2008a: 287) Evoziert also ein sprachlicher Ausdruck einen Frame, kommt dieser „Akt des Frame-Aufrufens einer kognitiven Referenzhandlung“ (Ziem 2008a: 446) gleich. Leerstellen eines Frames geben in diesem Sinn das Prädikationspotential eines Frames (bzw. eines frame-evozierenden Ausdrucks) an, da ein von SprachbenutzerInnen hergestellter Wissensbezug immer durch eine prädikative Zuschreibung etwas über ein Bezugsobjekt aussagt. „Eine Prädikation besetzt gewissermaßen eine Leerstelle“ (Ziem 2008a: 304).

Diese Prädikationspotentiale sprachlicher Ausdrücke (die sich in möglichen Bezugsstellen finden) lassen sich als Fragen abbilden. Zentral ist hierbei, welche Fragen sich sinnvollerweise, d.h. dem Kontext angemessen, bezüglich eines gewissen Bezugsobjektes (also eines aktivierten Frames) stellen lassen. Beispielsweise bringt der sprachliche Ausdruck ‚Buch‘ sinnvolle Fragen wie ‚Um welches Buch handelt es sich?‘, ‚Wer liest das Buch und welchem Thema ist das Buch gewidmet?‘, ‚Wie viele Seiten hat das Buch?‘ etc. hervor. Abwegig erscheinen diesbezüglich z.B. Fragen nach der Haltbarkeit oder der Rezeptur, wie dies für den Ausdruck ‚Lebensmittel‘ sinnvoll wäre. So werden Leerstellen als sinnvolle Fragen aufgefasst, die mögliche Bezugsstellen des aktivierten Frames (des Bezugsobjekts) angeben – das Prädi-

kationspotential – und als „Instrument zielgerichteter Erkenntnisgewinnung“ (Konerding 1993: 139-217, zitiert nach Ziem 2008a: 307) dienen.

Das Konzept der Proposition (nach Searle) trägt „die Funktion von Fragen“ (Ziem 2008a: 307) bereits in sich. Da Bezugsobjekte zwar durch sprachliches Bezugnehmen prädiert werden (jede Referenz bedingt eine Prädikation), dadurch aber noch lange nicht hinreichend bestimmt sind, provoziert jede Prädikation weitere Prädikationen. SprachbenutzerInnen können so durch Fragen der Unterbestimmtheit sprachlicher Ausdrücke begegnen und „Nicht-Gewusstes, d.h. nur Unterstelltes“ ermitteln/erfragen (s. Ziem 2008a: 307).

Konerding (1993: 144) gebraucht dafür den Terminus der „Fragehandlungen“, durch die „eine bisher nicht anerkannte Information“ (das stillschweigende Wissen) in Form einer Antwort aktiviert und in die Wirklichkeit befördert wird. So kann mittels Fragen „der Prozeß der Aktivierung stillschweigenden Wissens“ kontrolliert oder reguliert werden (s. Konerding 1993: 146 und Hintikka/Hintikka 1985: 235, zitiert nach Ziem 2008a: 307, F 40). Um mitgemeintes bzw. mitzuverstehendes verstehensrelevantes Wissen (bei) einer sprachlichen Äußerung nachzuvollziehen (d.h. verstehen zu können), inferieren SprachbenutzerInnen mit all dem ihnen zur Verfügung stehenden Wissen. Dabei werden Leerstellen in Gestalt von Fragen mit typisch erwartbaren (also sinnvollen) Standardwerten¹⁵⁸ bzw. Antworten gefüllt. In diesem Sinne sind es die Erfahrungen, die Verstehen und Interpretation möglich machen und so bereits in der Struktur von Frames angelegt sind. Das Hintergrundwissen für Interpretations- und Verstehensprozesse wird somit von Frames bereitgestellt und dabei gleichzeitig von Frames aktiviert. So stellt ein Frame eine Menge an typischen Kontextualisierungen und sinnvollen Fragen dar.

Es geht bei SprachbenutzerInnen also um die Kompetenz, auf Grundlage der ihnen gegebenen Informationslage adäquate (sinnvolle) Fragen zu ermitteln/zu erfassen und bei diesen zwischen relevanten und weniger relevanten Fragen zu unterscheiden (s. Ziem 2008b: 96). Dabei gilt: Je abstrakter der Frame, desto abstrakter auch die Fragen, die sich sinnvollerweise zum Bezugsobjekt (dem aktivierten Frame) stellen lassen und desto geringer die Anzahl möglicher Fragen (s. Ziem 2008a: 306). Hier deutet sich bereits an, dass eine solche Fülle möglicher Fragen strukturiert und in Teilmengen gruppiert werden kann, um ein überschaubares Bündel an Fragen bzw. Leerstellen zu erhalten (s. Ziem 2008a: 306). Mithilfe der Hype-

¹⁵⁸ Standardwerte werden im Folgenden noch erläutert. An dieser Stelle sei nur kurz darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um eine weitere Strukturkonstituente von Frames handelt. Es sind ‚typisch‘ erwartbare, sinnvolle Werte, die daher nicht eigens sprachlich explizit gemacht werden (müssen) und damit implizit bleiben.

ronymtypenreduktion nach Konerding, die für die Frame-Theorie nutzbar gemacht wird, können solche ‚Fragen-Bündel‘ von Frames eruiert werden.

3.3.1.2.2 Exkurs: Hyperonym(typen)reduktion & Matrixframes

Klaus-Peter Konerding (1993: 139-217) begründet ein linguistisches Verfahren zur Ermittlung derjenigen Fragen, die ein Frame subsumiert (bündelt), also ein Verfahren zur Ermittlung der Leerstellen (möglichen Bezugsstellen) eines sprachlichen Ausdrucks. Aus dem Substantivbestand des Deutschen auf der Grundlage des DUW (Duden Deutsches Universalwörterbuch 1989) und damit des (damaligen) standardsprachlichen Gegenwartsdeutsch¹⁵⁹ leitet er sog. ‚Matrixframes‘ her, die als Grundlage für die Konstituierung der Frames jedes beliebigen nominalen Lexems dienen sollen. Lexikographisch-lexikologisch fundiert ist es damit möglich, die „Leerstellen eines Frames in Gestalt von Fragen systematisch zu erzeugen.“ (Ziem 2008a: 310) Die Leerstellen in Gestalt von Fragebündeln dienen als Instrumentarium, Wissen auf der Grundlage von Frames zu ermitteln und zu analysieren. Sie sind „Instrument zielgerichteter Erkenntnisgewinnung“ (Konerding 1993: 139-217, zitiert nach Ziem 2008a: 307). Grundlegerend ist dabei die sog. ‚Hyperonymtypenreduktion‘. Ziem (2008a: 310) weist darauf hin, dass die „Hyperonymtypenreduktion im vollen Einklang mit der bislang entworfenen holistisch-kognitiven Semantikkonzeption steht.“ Gleich wie Instanzen zu Schemata verhalten sich Hyponyme zu Hyperonymen: Sie weisen grundsätzlich dieselben Bezugsstellen auf, während die prädikativen Zuschreibungen hinsichtlich ihrer Informationsdichte variieren (s. Ziem 2008a: 310). Für die Frame-Theorie bedeutet das: „Hyponyme und Hyperonyme rufen zwar denselben Frame auf, besetzen dessen Leerstellen aber mit Füllwerten und Standardwerten unterschiedlichen Abstraktions- und mithin Spezifikationsgrades.“ (Ziem 2008a: 310)

Konerding ist es gelungen, eine begrenzte Menge höchster Hyperonyme zu eruieren, vermittels derer für beliebige sprachliche Ausdrücke mögliche Bezugs- bzw. Leerstellen ermittelt werden können – indem ein sprachlicher Ausdruck auf sein jeweilig höchstes Hyperonym zurückgeführt wird (s. Ziem 2008a: 311). Das Verfahren ermittelt über die in den Wörterbüchern vorhandenen Tendenzen von Hyperonym(typen)reduktionen höchste Hyperonyme.

¹⁵⁹ Diese Ausgangslage (DUW) deutet darauf hin, dass sich Prädikationspotentiale aufgrund von Bedeutungsveränderungen sprachlicher Ausdrücke (allmählich) diachron verändern (s. dazu Ziem 2008a: 311, F 49).

Diese bilden sog. Typen, „insofern sich ihr Prädikationspotential auf Hyponyme vererbt.“ (Ziem 2008a: 311)¹⁶⁰

In Bedeutungserläuterungen treten Hyperonyme typischerweise als Hauptelement von Nominalphrasen auf:¹⁶¹ Ist ein Hyperonym lesartbezogen, d.h. die Polysemie / Homonymie berücksichtigend, identifiziert, „wird über das Lemma des Hyperonyms (lesartbezogen) das nächste Hyperonym identifiziert etc. Dies wird solange fortgeführt, bis eine weitere Reduktion problematisch wird.“ Die tendenziell „häufigsten Hyperonyme, die als Endglieder von Reduktionsketten auftreten, werden als [potentielle] Kandidaten für die gesuchten Typen festgehalten.“ (Konerding 1993: 173 f., zitiert nach Ziem 2008a: 311). ‚Problematisch‘ wird eine Reduktion dann, wenn innerhalb einer Reduktionskette Hyperonyme zirkulär aufeinander verweisen (s. Konerding 1993: 174, zitiert nach Ziem 2008a: 311) – das Ende der Reduktionskette und somit das höchste Hyperonym ist gefunden. Ziem verdeutlicht dieses Verfahren exemplarisch an dem Lemma ‚Bereich‘: Es wird anhand des Hyperonyms ‚Raum‘ erklärt, ‚Raum‘ wiederum durch ‚Ausdehnung‘; von dort gelangt man dann aber wieder zu ‚Bereich‘ – ‚Bereich‘ fungiert damit als Endglied der Reduktionskette (s. Ziem 2008: 311, basierend auf DUW). Konerding gruppiert die ‚relativ geringe Menge‘ (Ziem 2008a: 313) der Endglieder der Reduktionsketten nach semantischer Ähnlichkeit und fasst diese dann zu sog. „Substantivtypen“¹⁶² zusammen – jene höchsten, da nicht weiter reduzierbaren (nominalen) Hyperonyme, auf die sich „alle anderen nominalisierbaren Wörter hyperonymisch zurückführen lassen.“ (Ziem 2008a: 313).

Dabei gilt das Vererbungsprinzip des Prädikationspotentials (der Leerstellen des aufgerufenen Frames) eines sprachlichen Ausdrucks (wie bereits schon weiter oben beschrieben) auf hyperonyme sprachliche Ausdrücke. D. h., dass die Leerstellen eines durch einen sprachlichen Ausdruck aufgerufenen Frames dem per Hyperonymreduktion zurückführbaren Substantivtyp entsprechen (s. Ziem 2008a: 314). Diesen Substantivtypen werden mögliche Be-

¹⁶⁰ Ziem (2008a: 311, F 47) weist an dieser Stelle darauf hin, dass schon Langacker (1991a: 61-64) sog. „type hierarchies“ postulierte, die sich als ‚semantische Vererbungshierarchien‘ begreifen lassen.

¹⁶¹ Dies ist einer der Gründe Konerding für substantivische Hyperonyme. Ein weiterer ergibt sich aus dem Umstand, dass der Nominalwortschatz dazu diene, außersprachliche Entitäten zu benennen (s. Konerding 1993: 162, zitiert nach Ziem 2008a: 312) und dass „alles, was topikalisierbar ist und damit zum Gegenstand explizit kategorisch-prädikativer Analyse gemacht werden kann, nominalisierbar ist“ (Konerding 1997: 65, zitiert nach Ziem 2008a: 312). Dies hängt mit der analytischen Unterscheidung zwischen Referenz und Prädikation zusammen: „Topikalisierte Nominale in syntaktisch unmarkierten Sätzen dienen typischerweise dazu, das Referenzobjekt zu identifizieren und mithin einen Frame zu aktivieren.“ (Ziem 2008a: 312)

¹⁶² Diese Substantivtypen sind: Gegenstand (subklassifiziert), Organismus, Person (in einer Rolle, in berufsbezogener Rolle), Ereignis, Handlung, Institution / soziale Gruppe (Konerding, zitiert nach Ziem 2008a: 313).

zugsstellen zugewiesen – also jene „Wissensaspekte, die sich einem Bezugsobjekt sinnvollerweise („wahrheitsgemäß“ im Sinne Searles) zuschreiben lassen.“ (Ziem 2008a: 314; s. oben zum Begriff der „Bezugsstelle“ von von Polenz).

Frame-theoretisch betrachtet, ist der sprachliche Zugang zu konzeptgebundenem¹⁶³ Wissen nur über Prädikationen möglich, wie sie in einer Sprachgemeinschaft gebräuchlich sind (s. Konerding 1993: 166 ff.; Fraas 1996: 16; Ziem 2008b: 102). Um die Substantivtypen mit typischen Prädikatoren zu verknüpfen, greift Konerding auf verbsemantische Kategorien von Ballmer/Brennstuhl (1986) zurück.¹⁶⁴ Dabei überprüft Konerding (1993: 165), welches Verb (bzw. Verbschema) sinnvoll zu einem Substantiv (typischen Bezugsgegenstand des Substantivs) prädiert werden kann. (S. Ziem 2008a: 314). Welche verbalen Prädikatoren (der deutschen Standardsprache) lassen sich für welche Bezugsobjekte der Substantive (der bereits ermittelten Substantiv-Typen) prädiert werden? (s. Ziem 2008a: 314). Kann also mit dem Verb und dem Konzeptnamen (Framenamen) als Subjekt ein sinnvoller Satz gebildet werden?

Über die so erzielten Prädikatorenschemata – die nun wiederum in Synonymiegruppen zusammengefasst werden – werden die jeweiligen Valenzleerstellen in Fragen transformiert, „indem die geforderten Ergänzungen und Angaben über Fragen bestimmt werden“, um dann wiederum thematisch gruppiert zu werden (s. Ziem 2008a: 314).¹⁶⁵ Ergebnis dieses Vorgehens ist ein Fragenkatalog, der zu jedem Substantivtyp (Endglied der Hyperonymreduktion) eine entsprechende Liste an Fragen (die Menge von Prädikationstypen) bereithält, die dem Leerstellen-Gefüge des infrage stehenden Matrixframes entspricht.

Das Endresultat von Konerdings Hyperonym(typen)reduktion sind damit zwölf¹⁶⁶ oberste Hyperonyme (Substantivtypen), denen jeweilige Fragelisten zugeordnet sind und die als ‚Matrixframes‘ bezeichnet sind.¹⁶⁷ Matrixframes sind „Funktionen höheren Typs [...], die erst durch Substitution von Substantiven des zulässigen Typs in konkrete Frames überführt werden können“ (Konerding 1993: 200, zitiert nach Ziem 2008a: 314). So ermöglicht es Konerdings Verfahren der Hyperonymreduktion, von einem beliebigen Substantiv ausgehend die Leerstellen des mit dem Substantiv assoziierten Frames zu ermitteln, die ‚automatisch‘ auf-

¹⁶³ Konzeptuelle Vorstellungseinheit / Wissensseinheit eines Bezugsobjekts und eines sprachlichen Ausdrucks: Wortbedeutungen (lexikalische Bedeutungen) hängen nach Fillmore mit dem „konzeptuellen System“ einer Sprachgemeinschaft zusammen, das in „Frames“ strukturiert ist (Fillmore 1978: 165).

¹⁶⁴ „Verbschemata fungieren dort als Prädikatorenschemata.“ (Ziem 2008a: 314)

¹⁶⁵ Zur etwas ausführlicheren Darstellung des Vorgehens siehe auch Fraas 1996a: 16 ff.

¹⁶⁶ Die Zahl ergibt sich aus Korrekturen der Hyperonymtypenreduktion im Zuge empirischer Anwendungen (s. dazu Ziem 2008a: 315).

¹⁶⁷ Die Matrixframes sind die höchsten Hyperonyme (Substantivtypen) und ihre Fragelisten.

grund der ‚Leerstellen-Vererbung‘ gewonnen werden, wenn das (gewählte) Substantiv per Hyperonymreduktion auf ein höchstes Hyperonym zurückgeführt wurde (da die Leerstellen des mit dem Substantiv assoziierten Frames die Leer- bzw. Bezugsstellen des höchsten Hyperonyms sind). „Mögliche Leerstellen des Substantiv-Frames entsprechen sinnvollen Fragen, die sich zu einem Bezugsobjekt stellen lassen. Das Prädikationspotential eines sprachlichen Ausdrucks [...] nimmt also die Gestalt strategisch sinnvoller Fragen an, die die Aktivierung verstehensrelevanten Wissens steuern. Frames dienen, in den Worten von Fraas (1996: 26), als ‚Raster für die Vercontextung von Wissen‘, als ‚Kontextualisierungspotential‘ eines Ausdrucks.“ (Ziem 2008a: 315)

Lönneker (2003a: 89) macht in der von ihr vorgelegten korpuslinguistischen Analyse auf eine Frame-Hierarchie (s. Ziem 2008a: 316) und eine damit verbundene Leerstellen-Vererbung aufmerksam. Da Matrixframes untereinander und miteinander insofern vernetzt sind und korrelieren, als dass es einige Leerstellen (d.h. Frageaspekte) gibt, die in nahezu allen Frames vorhanden sind, trägt das hierarchische Ordnen der Frames dazu bei, zwischen Frame-Elementen bestimmte Strukturmuster zu identifizieren sowie Redundanzen von Frame-Elementen zu verringern.

Die vorliegende Untersuchung folgt Lönneker und Ziem und betrachtet Matrixframes als in hierarchischen Korrelationen zueinander stehend. Die Informationen (Leerstellen) von höheren Frames (Superframes) vererben sich so an hierarchisch niedriger stehende Frames (Subframes).¹⁶⁸

(Matrix-)Frames fungieren in diesem Sinne als Analyseraster, um verstehensrelevantes Wissen zu bestimmen und gelten als „schematische Einheiten par excellence“ (Ziem 2008a: 325). Das verstehensrelevante Wissen ist in diesem Sinn kognitiv in konzeptuellen Einheiten (Frames) verfügbar. Das Potential der Wissensspezifikation (Prädikatoren) bilden dabei die Frames ab.

3.3.1.2.3 Instanzen / Werte: Explizite und implizite Prädikationen

Leerstellen (slots) zeigen – wie bereits dargelegt – das Prädikationspotential von (Matrix-)Frames an. ‚Füllen‘ lassen sich diese Leerstellen implizit und explizit durch Wissenselemente: Als explizite Prädikationen durch sog. konkrete Füllwerte (Filler), als implizite durch sog.

¹⁶⁸ Die Frame-Hierarchie vollzieht sich über fünf Ebenen. Zum hierarchischen Vererbungsverhältnis Lönnekers, dargestellt in einer Abbildung, s. Lönneker 2003a: 93; 2005: 134.

Standardwerte (default values). Diese fungieren als Strukturelemente und Analyseeinheiten gleichermaßen.

3.3.1.2.3.1 (Wissenstyp 1 – Perspektivierungen) Explizite Prädikationen: konkrete Füllwerte (filler)

Konkrete Füllwerte (filler) sind explizite Prädikationen eines Referenzobjekts. Sie sind sprachlich explizierte Realisierungen des konzeptionellen Gehalts eines Ausdrucks. Sie erfüllen damit die kognitive Funktion, verstehensrelevantes Wissen zu perspektivieren (s. Ziem 2008a: 326).¹⁶⁹ Jedwede Prädikation perspektiviert auf bestimmte Weise ‚ihr‘ Referenzobjekt und spezifiziert lediglich einen Wissensaspekt von einer Vielzahl potentiell möglicher Prädizierungen. So können SprachbenutzerInnen mit expliziten Prädikationen bestimmte Aspekte hervorheben und andere im Hintergrund belassen.

Fraas (1996: 78) zufolge kann über explizite Prädikationen auf die kognitive Präsenz verstehensrelevanter Wissensaspekte zurückgeschlossen werden. Damit kann durch eine qualitative Analyse expliziter Prädikationen die Inhaltsdimension von Frames präzise bestimmt werden. Zudem gibt die Okkurrenz¹⁷⁰ einzelner Prädikationen Hinweise darüber, welche Standardwerte dabei sind, sich herauszubilden (s. Fraas 1996: 72-74). Für eine empirische korpuslinguistische Analyse sind die Okkurrenz-Analysen die einzige Möglichkeit, Tendenzen der Ausprägung zu Standardwerten zu ermitteln, da diese Art der Prädikationen sprachlich implizit bleiben (wie unten ausgeführt). Explizite Prädikationen konkretisieren zudem einen Frame und zeigen zugleich Ko- und Kontextualisierungszusammenhänge. Denn „jeder Füllwert ruft wiederum einen Frame auf, der seinerseits eine Reihe von Standardwerten enthält.“¹⁷¹ (Ziem 2008a: 327)

Explizite Prädikationen treten in verschiedenen sprachlichen Ausprägungsvarianten auf. Man unterscheidet ‚explizite‘ und ‚quasi-explizite‘ Ausprägungstypen. Unter expliziten Prädikatio-

¹⁶⁹ Ziem weist auf die Unmöglichkeit hin, sprachliche Zeichen zu gebrauchen, „ohne auf Referenzobjekte perspektivisch gebrochen Bezug zu nehmen.“ Zeichenverstehen ist per se ohne Prädikation nicht möglich (Ziem 2008a: 331; s. auch Graumann 2002: 33).

¹⁷⁰ Okkurrenz: Das Vorkommen einer bestimmten sprachlichen Einheit in einem Text / Korpus.

¹⁷¹ Busse spricht in diesem Zusammenhang von „overt[e]n“ Kontextualisierungen (Busse 2000a: 44). Diese gehen auf konkrete Füllelemente zurück: „Overt Kontextualisierungen liegen immer dann vor, wenn konkrete Füllelemente einen Frame aufrufen.“ „Nicht-overt Kontextualisierungen kommen dagegen nur unter der Bedingung zustande, dass Sprachbenutzer und Sprachbenutzerinnen einen Frame aus dem Gedächtnis abrufen. Eine solche Form der Kontextualisierung scheint weitestgehend identisch zu sein mit einem anderen Kontextualisierungstyp, den Busse [...] ‚nicht-intendierte, nicht bewußte, nur analytisch feststellbare Kontextualisierungen‘ nennt (Ziem 2008a: 327).

nen wird – vereinfachend – die propositionale Grundstruktur ‚x ist y‘ verstanden, allgemeiner formuliert ‚x + finites Verb (+Objekt)‘¹⁷². Quasi-explizite Prädikationen sind solche, die strukturell weniger explizit auftreten, indem sie ein Referenzobjekt „durch (i) ein Attribut (im weiten Sinne), (ii) eine Präpositionalphrase oder (iii) einen Relativsatz“ epistemisch näher bestimmen. Des Weiteren verfügen Determinativkomposita über „eine quasi-prädikative Struktur“, da das Determinans als konkretes Füllelement fungiert.¹⁷³ Auch Verben haben den Status konzeptioneller Einheiten, da sie Relationen konkretisieren, und werden als konkrete Füllwerte angesehen (s. Ziem 2008a: 329).¹⁷⁴ Alle quasi-expliziten Prädikationen können in explizite Prädikationen überführt werden (durch metasprachliche Thematisierung und Nominalisierung; s. Ziem 2008a: 332) und geben damit ebenso Aufschluss über die Perspektive, die SprachbenutzerInnen über die von ihnen gewählten expliziten Prädikationen auf ein Referenzobjekt einnehmen und sind gleichzeitig Indikator für mögliche Standardwerte.

3.3.1.2.3.2 (Wissenstyp 2 – Inferenzen) Implizite Prädikationen: Standardwerte (default values)

Ebenso verstehensrelevant sind Bezugsstellen, die nicht sprachlich explizit gemacht sind (d.h. die keine explizite sprachliche Entsprechung aufweisen). Bezogen auf Standardwerte gibt es keine Textelemente, die sich ihnen prädikativ zuweisen ließen. Es wird davon ausgegangen, dass sie den „weitaus größte[n] Teil verstehensrelevanten Wissens“ (Ziem 2008a: 335) ausmachen. Standardwerte gehören als durchschnittlich erwartbare Wissens Elemente zu dem zu einer bestimmten Zeit kollektiv geteilten Wissen einer Sprachgemeinschaft. So sind sie in Kommunikationsprozessen immer schon unterstellt und müssen nicht eigens ex-

¹⁷² Angaben zum Objekt sind abhängig von der Verbvalenz und müssen nicht realisiert sein (s. dazu Ziem 2008a: 330).

¹⁷³ Dies trifft nur auf Determinativkomposita zu – nicht auf die anderen zwei möglichen Varianten von (i), die Kopulativkomposita und Zusammenrückungen: „Ruft der Kopf des Determinativkompositums (Determinatum) einen Frame auf, so spezifiziert das abhängige Morphem (Determinans) eine Leerstelle des Frames. [...] Es aspektuiert einerseits das Kontextualisierungspotential des Kopfes und verweist andererseits auf einen spezifischen Wissens- bzw. Kontextualisierungszusammenhang“ (s. Fraas 2001, zitiert nach Ziem 2008a: 332).

¹⁷⁴ Ziem (2008a: 328 f.) verzichtet daher auf die (terminologische) Unterscheidung Lönnekers (2003: 65-74) zwischen ‚Subslot‘ und konkretem Füllwert. Ein Subslot ist gewissermaßen „ein Ableger einer Leerstelle“ (Ziem 2008a: 328), der als Verbindung zwischen Referenzobjekt und zugeschriebener Entität fungiert. In natürlichen Sprachen sind dies Verben. – Als Verbindungsglied haben Verben den Rang von Instanzen (es sind konkrete Füllwerte) und integrieren Frames ineinander (haben die Funktion der Verbindung von Frames), da „jedes Wissens Element – also jeder konkrete Füllwert und jeder Standardwert – selbst wiederum einen Frame evoziert.“ (Ziem 2008a: 329) – Subslots (konkreter Natur: einzelne Verben und keine Verbklassen oder -typen) und Slots (mögliche Frageaspekte) sind aber nicht so kategorial voneinander trennbar wie Slots und konkrete Füllwerte. Subslot und Slot bilden vielmehr eine Einheit der Prädikation und werden im Weiteren als solche betrachtet.

pliziert werden. SprachbenutzerInnen setzen Prädikationen voraus, die von der Rezipientin, dem Rezipienten inferiert werden (können). Diese Inferenzbildungen erfolgen gewissermaßen automatisch – SprachbenutzerInnen nehmen die bestehenden Kohärenzlücken zumeist gar nicht als solche wahr (s. Ziem 2008a: 338). Die zu inferierenden Prädikationen sind damit solche, die sich in einer Sprachgemeinschaft (innerhalb eines Diskurses) durch eine hohe Okkurrenz verfestigt haben – und so zu Standardwerten geworden sind.

Relevant ist, was es heißt, wenn SprachbenutzerInnen ‚Bedeutungen‘ inferieren: SprachbenutzerInnen greifen auf das semantische Potential (Prädikationspotential) einer sprachlichen Einheit zu, um damit die Leerstellen dieser Spracheinheit zu füllen. Dabei werden gewisse adäquate Standardwerte aktiviert, um den kommunikativen Sinn der sprachlichen Äußerung zu aktualisieren. Wird also ein Frame sprachlich evoziert, stellt der/die SprachbenutzerIn „einen kognitiven Bezug zu einem Frame her, dessen Leerstellen im Akt der Referentialisierung teilweise schon mit Standardwerten gefüllt sind“ (Ziem 2008a: 335 f.).¹⁷⁵ Standardwerte erfüllen eine kognitiv kaum zu überschätzende Funktion, da zum einen ohne die Aktivierung von Standardwerten keine sprachlichen Referenzhandlungen gelingen würden und es zum anderen keinen Bereich zeichenbasierten Verstehens ohne Referentialisierungen gibt. (Ziem 2008a: 338 f.) Damit Referenzhandlungen gelingen können ist es notwendig, dass bestimmte Leerstellen eines aufgerufenen Frames mit Standardwerten (default values) besetzt sind. „Standardwerte sind kognitiv verfestigte Prädikationen“ (Ziem 2008a: 446), die eine sprachliche Nennung nicht mehr erforderlich machen. Als Resultat einer hohen Token-Frequenz sind sie zu „kognitive[n] Trampelpfade[n]“ (Ziem 2008a: 446) geworden. Somit treten sprachlich „Standardwerte als implizite Prädikationen auf.“ (Ziem 2008a: 446) Implizit sind Prädikationen dann, wenn sie im Referenz-Akt als Standardwerte aus dem Gedächtnis abgerufen werden müssen. Explizit sind sie im Gegensatz dazu durch den sprachlichen Vollzug (s. Ziem 2008a: 446).

Die sprachliche Referenzhandlung des Frame-Aufrufens geht somit mit dem Abrufen von Standardwerten einher. Aufgrund deren Implizitheit bleiben sie (stets) „Ergebnis analytischer Zugriffe“ und „theorieabhängige Konstrukte“ (Ziem 2008a: 339). So muss sich eine frame-basierte Korpusanalyse auf explizite Prädikationen stützen, um so mögliche zukünftige Standardwerte zu identifizieren.

¹⁷⁵ Um ein Referenzobjekt überhaupt identifizieren zu können, gehen Eigenschaftsattribuierungen voraus, die das Objekt von anderen differenzierbar macht. Diese „referenzermöglichende[n] Eigenschaftsattribuierungen“ (Ziem 2008a: 336) sind Standardwerte.

3.3.2 Frames als analytisches Instrument

Entsprechend den obigen Ausführungen erfüllen Frames eine doppelte Funktion, sie dienen erstens als ein analytisches Instrument der Frame-Semantik zur Bestimmung von Bedeutungsangaben und zweitens als kognitive Konzepte¹⁷⁶, die in Sprachverstehensprozessen als ein Format zur Wissensrepräsentation und -organisation wirksam sind (Ziem 2005: 5). In ihnen ist stereotypes Wissen abgespeichert und in seinem Strukturzusammenhang kognitiv abrufbar. Frames bestehen aus drei Konstituenten; sie verfügen über ‚Leerstellen‘ (‚Slots‘), die mit bestimmten ‚Werten‘ (‚Filler‘) gefüllt werden. Um eine bestimmte Vorstellungseinheit zu konkretisieren, kategorisieren SprachbenutzerInnen Werte in bestimmte Leerstellen eines Frames, wobei zwei Typen von Werten unterschieden werden müssen. Einerseits ‚konkrete Füllwerte‘ (‚filler‘), sie sind explizite Prädikationen in der Textbasis, die Leerstellen genauer bestimmen, und andererseits implizite ‚Standardwerte‘ (‚default values‘), die zum Verstehen sprachlicher Ausdrücke hinzugedacht, d.h. inferiert werden müssen, da sie in der Textbasis nicht näher bestimmt sind (s. Ziem 2008a: 12-13). Nach Ziem (Ziem 2008a: 271) und Lönneker (Lönneker 2003: 64-66) entspricht die Aktivierung eines Frames durch einen sprachlichen Ausdruck einer Referenzhandlung eines Sprachbenutzers oder einer Sprachbenutzerin. Realisierte, d.h. (quasi-)explizite Prädikationen gelten in diesem Sinn als konkrete Füllelemente des Frames (Ziem 2008a: 271). Frames sind in diesem Verständnis durch Slots spezifiziert und können durch Filler weiter spezifiziert werden.

3.3.2.1 Frames und Diskurs

Diskurse bilden für die Frame-Semantik das „Zugriffsformat“ zur Beschreibung von Bedeutungen (von Wörtern und Sätzen), da verstehensrelevantes¹⁷⁷ Wissen nur unter „Berücksichtigung der übergeordneten Einbettungsstruktur eines sprachlichen Ausdrucks“ expliziert werden kann (Ziem 2008a: 387). Diskurse bilden „relativ stabile Wissensstrukturen eines recht hohen Abstraktionsgrades“ (Ziem 2005: 3) ab: Ein Diskurs besteht aus „kommunikativ prästabilisierten Default-Werten“ (Ziem 2005: 3), aus einer Vielzahl unterschiedlich komple-

¹⁷⁶Im Sinne von gleichsam prästabilisiertem und schematisiertem Erfahrungswissen, auf das SprachbenutzerInnen zurückgreifen (Ziem 2005: 3).

¹⁷⁷Verstehensrelevantes Wissen bedeutet für Ziem, dass SprachbenutzerInnen bei der Interpretation sprachlicher Zeichen durch die Bildung zahlreicher Inferenzen auf unterstelltes Vorwissen zurückgreifen (Ziem 2008a: 150).

er Diskurselemente,¹⁷⁸ die sich zudem hinsichtlich ihrer Dominanz und damit Relevanz im Diskurs unterscheiden. Bestimmte Elemente treten regelmäßiger innerhalb eines Diskurses auf und erlangen so als kognitive Konzepte höhere kognitive Präsenz (s. Ziem 2008a: 395 f.), während eine Verfestigung bestimmter Wissens Elemente zugleich zu einer kognitiv routinierteren Erfassung durch RezipientInnen beiträgt (Ziem 2008a: 397).

Damit stellen Diskurse als übergeordneter Frame „ein Bedingungsgefüge für mögliche Wissensaktualisierungen“ bereit und restringieren „Frames eines niedrigeren Abstraktionsgrades“ (s. Ziem 2005: 4).

SprachbenutzerInnen verfügen „nicht nur über konzeptgebundenes Wissen, das an lexikalische oder morphematische Einheiten geknüpft ist.“ Komplexere Konzepte, etwa über ganze Ereignis- und Handlungszusammenhänge (bspw. Party, Sexualität, Konfliktlösung) betten weniger abstrakte Frames (Drogen/Alkohol, Gangbang, Faustschlag) in übergeordnete Zusammenhänge ein, so dass diese auf einer höheren Stufe kognitiv verarbeitet werden können (s. Schank/Abelson 1975; Ziem 2005: 5). „Dieser Logik folgend, befindet sich auf der höchsten Abstraktionsstufe (meist kaum bewusstes) Konzeptwissen über diskursive Zusammenhänge.“ (Ziem 2005: 5).

Grundlage der vorliegenden Analyse sind Texte, zwischen denen „semantische Beziehungen“ bestehen und die sich durch einen gemeinsamen Themenfokus¹⁷⁹ auszeichnen (Busse/Teubert (1994, 14).¹⁸⁰ D.h., dass eine thematisch-diskursive Bindung zwischen den Texten im Korpus besteht.¹⁸¹ Hermanns (2012a: 24) weist darauf hin, dass Texte intertextuell neben der Einheit, die durch ein (bestimmtes) Thema gebildet wird, auch „quasi-dialogisch oder quasi-responsiv aufeinander“ Bezug nehmen können, was sie vor allem (als Gesamtheit) zum

¹⁷⁸ Komplexitätsabstufungen ergeben sich aus den verschiedenen Ebenen der syntagmatischen Organisation sprachlicher Zeichen. So sind „[n]icht-metaphorisch gebrauchte Leitvokabeln, Schlag- und Schlüsselwörter [...] auf einer niedrigen Komplexitätsstufe anzusiedeln“, wohingegen Metaphern auf einer höheren Komplexitätsstufe zu verorten sind, da „ihr Bedeutungsgehalt auf die Verschränkung von Wissenssegmenten aus zwei konzeptuellen Domänen zurückgeht“, die sich „auf der lexikalischen Ebene verdichten“ (Ziem 2008a: 395).

¹⁷⁹ Der thematische Fokus kann über ähnliche Makropositionen der Einzeltexte (Konerding 2005) oder über zentrale, rekurrent auftretende Textinhaltselemente (Wengeler 2003: 339 ff.) bestimmt werden. Makropositionen ermittelt Konerding über die identifizierten und dann nominalisierten Hauptthemen der Texte im Korpus, die er dann mittels Hyperonymreduktion dem entsprechenden Matrixframe zuordnet (Ziem 2008a: 391).

¹⁸⁰ Unter Diskurs werden Busse/Teubert (1994, 14) folgend Texte verstanden, „die sich mit einem als Forschungsgegenstand gewählten Gegenstand, Thema, Wissenskomplex oder Konzept befassen, untereinander semantische Beziehungen aufweisen und/oder in einem gemeinsamen Aussage-, Kommunikations-, Funktions- oder Zweckzusammenhang stehen.“

¹⁸¹ Als entscheidendes Kriterium, ob ein Text Bestandteil des Diskurses („Kapitalismus-Debatte“) ist, galt für Ziem einzig die Okkurrenz des von ihm bestimmten frame-evozierenden Ausdrucks (die Metapher „Heuschrecke/n“; Ziem 2008a: bes. 390).

Diskurs macht (Hermanns 2012a: 24). Dieser Bezug kann „[e]x- oder implizit, indirekt oder auch direkt“¹⁸² sein und macht den Diskurs zu „eine[r] Art Gespräch“, einem „Zeitgespräch“ (Hermanns 2012a: 24).¹⁸³

Busse/Teubert (1994, 14) folgend wird ‚Diskurs‘ in dieser Untersuchung als virtuelles Korpus mit offenen Grenzen verstanden.

Die Korpusbildung bringt den Untersuchungsgegenstand konstitutiv hervor – und setzt damit „den interpretierenden, verstehenden Eingriff“ von ForscherInnen voraus (Ziem 2008a: 389). Auch Busse weist auf die „unhintergehbare Interpretativität“ semantischer, hermeneutischer Analyse hin (Busse 2013, 151), betont aber, was auch für die vorliegende Analyse beansprucht wird, dass „[a]n die Stelle hermeneutischen Extemporierens [...] eine geregelte und strukturierte Analyse von Wissensbeziehungen treten [kann], die zwar im Prinzip nicht weniger interpretativ ist, aber die überprüfbarer, systematischer und in gewissem Sinne auch valider sein kann“ (Busse 2013, 159).¹⁸⁴ Dem entsprechend sind Diskurse folglich keine objektiven Entitäten, sondern „Ergebnis[se] wissenschaftlicher Konstitutionsprozesse“ (Busse/Teubert 1994: 17, zitiert nach Ziem 2008a: 389). Die Abgrenzbarkeit eines Diskurses ist demzufolge nicht möglich und so ist ein nicht abschließbares Korpus immer nur ein Ausschnitt des jeweiligen Diskurses – und der Diskurs „eine virtuelle Menge von Texten“ (Ziem 2008a: 388).¹⁸⁵

¹⁸² Hermanns beschreibt den indirekten Bezug metaphorisch als ein (manchmal nur fernes) „Echo“, den direkten Bezug als „Antwort“ eines Textes auf einen anderen bzw. „auf eine Vielzahl anderer Texte“ (Hermanns 2012a: 24).

¹⁸³ Der untersuchte Porno-Rap-Diskurs konstituiert sich aus Lied-Texten, die neben ihrer thematischen Ausrichtung bzgl. Frauen und dem genretypischen pornografisch-sexuellen Sprachstil weitestgehend indirekt quasi-dialogisch/-responsiv intertextuell zusammenhängen, wenn auch explizite Bezüge in Porno-Rap-Texten belegbar sind. Bspw. beinhalten Texte der Rapperin LADY BITCH RAY direkte Anreden an männliche Rapper (direkt mit Namen, bspw. *Hengzt* für den Rapper BASS SULTAN HENGZT) und auch ‚herausfordernde‘ Appelle bei *‚Bitch‘* (Schlüsselausdruck) im Frauenkorpus (FK) stellen eine solche direkte Antwort an männliche Rapper (Texte des Männerkorpus (MK)) dar (s. in empirischer Analyse Slot 30 ‚Appelle von der Person Bitch‘, Ausdifferenzierung ‚Herausforderung‘). Im Rap-Genre allgemein (und insbesondere im sog. ‚Battle-Rap‘) sind Diss-Tracks, das sind Rap-Lieder, in denen ein Gegenüber beleidigt wird (s. auch bei ‚Battle-Rap‘ sog. ‚dissen‘), meist dialogisch, insofern der/die ‚Gedisste‘ responsiv zurückrappt (Antwort gibt).

¹⁸⁴ Somit kann „als sinnvolles Ziel einer kulturwissenschaftlich orientierten, am durch Sprachzeichen evozierten verstehensrelevanten Wissen ansetzenden Epistemologie (Wissensanalyse) sein“, die „Strukturgefüge in diesem Wissen auch als diese Strukturgefüge aufhellen und differenziert beschreiben zu wollen“ (Busse 2013, 159).

¹⁸⁵ „Weil jeder neue Text wiederum neue intertextuelle Bezüge herstellt“ ist die Korpusbildung (im hermeneutischen Diskursverständnis Busse/Teuberts) nicht abschließbar (Ziem 2008a, 389).

3.3.2.2 Forschungsdesign

Korpusbasierten Frame- und Diskursanalysen, wie auch der vorliegenden, ist die Explikation verstehensrelevanten Wissens gemein, wobei mittels des frame-basierten Ansatzes Verfestigungen von konzeptuellen Strukturen herausgearbeitet werden können – jene „impliziten Wissensvoraussetzungen, die die Textproduktion und -rezeption erst ermöglichen.“ (Ziem 2008a: 389 f.) Um zu ermitteln, inwiefern Diskurs-Frames relativ stabile Wissensstrukturen repräsentieren, wird korpuslinguistisch die Verteilung von Default-Werten innerhalb eines Frames untersucht. Lakoff (1987) weist auf die prototypischen Strukturen von Frames hin (Prototypentheorie), die Ziem (2005: 7 und 2008b: 106) als einen wesentlichen Verbindungspunkt der Diskursanalyse mit der Frame-Semantik ansieht.¹⁸⁶

Für die vorliegende Analyse relevant ist, wie die jeweilige Frame-Struktur einzelner Ausdrücke für Geschlecht (wie bspw. *Nutze* für ‚Frau‘, *Playboy* für ‚Mann‘) im ‚Porno-Rap‘-Diskurs bestimmt ist. Diese konstitutiven Ausdrücke für die Konzepte von Geschlecht werden im Falle der höchsten Okkurrenzen als sogenannte ‚Schlüsselausdrücke‘ (SA) bezeichnet, die Frames evozieren. Ziel ist es zu ermitteln, welche zentralen Frames (Schlüsselausdrücke) des Diskurses welche relativ stabilen Wissensstrukturen beinhalten und wie diese Konzepte inhaltlich gefüllt sind. Dazu wird korpuslinguistisch die Verteilung von Slots (Leerstellen) und Filler (Füllwerte) innerhalb eines Frames untersucht. Analysiert wird, welche Slots signifikant (belegt) sind, welche ‚Ausdifferenzierungen‘¹⁸⁷ durch die Filler im Zentrum des Diskurses stehen, die so (mögliche) Kandidaten kognitiver Routinen sein können. Zentrale Elemente im Diskurs lassen Rückschlüsse über das Diskursprofil (Slots mit den höchsten Graden an Zentralität) und die Wissensdomänen¹⁸⁸ zu, die der Diskurs bildet, und über die erwartbare kognitive Salienz (s. dazu Ziem 2008a: 430, 395f; Ziem 2008b: 106; Ziem 2005: 7):

„In dem Maße, wie die Verteilung von Default-Werten im Frame insgesamt Strukturen kollektiven Wissens repräsentieren, zeigt der Grad an Zentralität jedes einzelnen Wertes seine kollektiv verfügbare kognitive Salienz an.“ (Ziem 2008b: 106; Ziem 2005: 7)

Zentrale Diskurselemente treten regelmäßiger innerhalb eines Diskurses auf und erlangen damit höhere kognitive Präsenz (s. Ziem 2008a, 395 f.) Als Resultat ihres rekurrenten Auftre-

¹⁸⁶ S. auch die bereits dargestellten Ausführungen zur weitgehenden Synonymie von Frames und Stereotypen, Kapitel ‚Gesellschaftliche Klassifikationen‘.

¹⁸⁷ ‚Ausdifferenzierungen‘ sind semantische Gruppierungen der mit dem frame-evozierenden Ausdruck aufgerufenen Inhalte.

¹⁸⁸ Unter Wissensdomäne wird die Menge aller Slots verstanden, die in einem Diskurs belegt sind.

tens (einer hohen Token-Frequenz) sind sie mögliche Kandidaten für künftige Standardwerte und können sog. ‚kognitive Trampelpfade‘ abbilden und ausbilden (s. Kapitel ‚Kognitive Trampelpfade‘). Informationen können dadurch leichter abgerufen und kognitive Routinen motiviert werden, was eine Reduzierung des kognitiven Aufwands sowie die Verringerung individueller Reflexionen mit sich bringt (s. Ziem 2008a, 353 f., 446).

Ein Diskurs ist damit eine Analyseeinheit, die einen Zugriff auf einen Fundus an Texten bereitstellt, um die Entfaltung von Prädikationspotentialen sprachlicher Ausdrücke und damit die Explizierung verstehensrelevanten Wissens zu ermitteln.

These der vorliegenden Untersuchung ist, dass Konzepte von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ durch ermittelte Häufigkeiten von frame-evozierenden Ausdrücken/Schlüsselausdrücken, deren Slots und Filler darstellbar und sie durch ihre Zentralität im Diskurs (mögliche) Kandidaten kognitiver Routinen sein können. Verbinden sich hoch signifikante Filler mit gesellschaftlich bereits vorherrschenden Geschlechtervorstellungen (bspw. bzgl. ‚Frau‘ die bereits genannte Binarität von ‚Hure und Heiliger‘, bzgl. ‚Mann‘ von sexueller (Omni-)Potenz, Stärke und Dominanz)¹⁸⁹, besteht Grund zur Annahme, dass diese Konzepte das ‚Wissen‘ von ‚Frau‘ bzw. ‚Mann‘ etablieren bzw. konsolidieren können. Solches Wissen kann einer Orientierung in der Welt dienen und individuelles soziales Handeln bestimmen (d.h. (Sprech- und Denk-)Handlungen geschehen auf der Grundlage solchen Wissens).

Verwiesen sei an dieser Stelle auf das Kapitel ‚Der Porno-Rap-Diskurs: Konzepte von Geschlecht‘ und die Bedeutung eines Diskurses für soziale Wirklichkeit, in dem der Diskurs über Frames und deren Konstituenten kognitiv (als Wissens Elemente) präsent ist und im obigen Sinne soziales Handeln prägen kann. Die besondere Relevanz des Diskurses für soziales Handeln wird im Hinblick auf den stetigen performativen Herstellungsprozess von Geschlecht (Gender) deutlich (s. Kapitel ‚Die Konstruktion und Konzeption von Geschlecht: Gender‘)¹⁹⁰.

Dabei ist auch für die vorliegende Analyse der diskurslinguistische Grundsatz wesentlich, dass bzgl. der Rezeption die AutorInnenintention nicht von Belang ist: „Die Intentionen des Autors sind irrelevant dafür, was der Text bedeutet. Die (korpus-)linguistische Analyse des Diskurses klammert den Sprecher und seine Intentionalität aus.“ (Teubert 2006, Kap. 3 Ende). Fokussiert werden die in den Texten transportierten Wissensinhalte.

¹⁸⁹ S. auch die Darstellung zur historischen Sprachforschung (u.a. Nübling 2009 und 2011) in Kapitel ‚Gesellschaftliche Klassifikationen‘.

¹⁹⁰ Dieses Kapitel wird als Verweis im Folgenden abgekürzt: Kapitel ‚Gender‘.

3.3.2.3 Rekurrente Schema-Instanz-Beziehungen: Zwei Arten kognitiver Verfestigungen

Zur korpuslinguistischen Bestimmung einer Frame-Struktur bestehen zwei Möglichkeiten, sie kann über die zwei Strukturkonstituenten von Frames und deren diskursive Relationen bestimmt werden: über ‚Slots‘ (Leerstellen) und ‚Filler‘ (explizite Prädikationen, konkrete Füllwerte). ‚Default-Values‘ (implizite Prädikationen, Standardwerte) sind einem korpuslinguistischen Zugriff nicht (sofort) zugänglich. Erst auf Basis der ermittelten Frame-Struktur(en) kann auf zukünftige Standardwerte geschlossen werden.

Der korpusanalytische Zugriff kann zum einen quantitative Abstufungen der Slot-Instantiierungen sowie die Verbindungen zwischen diesen Slots aufzeigen und zum anderen die quantitativen Abstufungen der Auftretenshäufigkeit von Füllern und deren Verbindungen zwischen Füllern (s. Ziem 2005: 9). In beiden Fällen können über diese Analysen, welche Slots bzw. Filler im Zentrum des Diskurses stehen und welche Verbindungen sie dabei untereinander eingehen, das „Diskurs-Profil“ und die vom Diskurs gebildeten Wissensdomänen bestimmt werden. Auch Aussagen über „die kollektiv erwartbare kognitive Salienz“ sind über die quantitativen Analysen möglich (Ziem 2005: 9). Ferner lassen sich zwei Arten kognitiver Verfestigungen unterscheiden:

Eine hohe Type-Frequenz bedeutet die Verfestigung einer Frame-Leerstelle. Sie liegt vor, wenn eine Leerstelle besonders häufig mit verschiedenen Instanzen (Füllern) besetzt ist, also ein Wissensaspekt eines Referenzobjekts mit besonders vielen Prädikationen bestimmt ist. Eine hohe Type-Frequenz konsolidiert eine Leerstelle (einen Wissensaspekt) sowie den Frame (das Referenzobjekt), dem die Leerstelle angehört (s. Ziem 2008a: 347). „Wird oft etwas über ein Referenzobjekt ausgesagt (Prädikation), erhöht dies die kognitive Präsenz des Referenzobjektes.“ (Ziem 2008a: 342).

Eine hohe Token-Frequenz konsolidiert einen speziellen Wert. Dieser tritt signifikant häufiger auf als andere Werte. Die Verfestigung des salienten Wertes bedeutet aber nicht, dass sich die betreffende Leerstelle gleichermaßen konsolidiert: Die Menge aller Instanzen dieser Leerstelle fällt nicht höher aus als die in anderen Leerstellen (s. Ziem 2008a: 342). Es ist aber die Grundlage zur Ausbildung von Standardwerten: „Der Übergang von expliziten zu impliziten Prädikationen vollzieht sich dann, wenn konkrete Füllwerte so oft aufgetreten sind, dass Sprachbenutzer und Sprachbenutzerinnen die Kenntnis derselben unterstellen können und sich eine Explizierung (auch aus sprachökonomischen Gründen) erübrigt.“ (Ziem 2008a: 342 f.).

Aufgrund der hohen Type- und Token-Frequenz kann ein Frame keineswegs eine unüberwindliche Fülle an Wissen evozieren, sondern vielmehr nur eine geringe Menge an ‚default-Wissen‘ (Standard-Wissen). D.h., bei SprachbenutzerInnen sind bei Auf- oder Abrufen eines Frames nur einige – der/aller möglichen – Leerstellen und Standardwerte besonders salient und damit belegt. Dies ist wiederum abhängig von ihrer Spracherfahrung. (s. Ziem 2008a: 347). Mit jeder Füllung und Abrufung der Leerstellen stärkt sich ihre Unbewusstheit und je häufiger ein Slot mit Fillern belegt ist, desto eher können sich ‚kognitive Trampelpfade‘ entwickeln, die den Reflexionsgehalt von Sprachhandlungen und Denkprozessen reduzieren.

3.3.2.3.1 ‚Kognitive Trampelpfade‘

Als Resultat einer hohen Token-Frequenz bilden Standardwerte sog. ‚kognitive Trampelpfade‘. Kognitive Trampelpfade versteht Ziem (2008a: 353) als „Verfestigung von Gedächtnisstrukturen“. Werden kognitive Trampelpfade aktiviert, so verstärkt sich mit jeder Nutzung ihre Unbewusstheit. Dieser „Verstärkungseffekt“ hat „eine Vielzahl möglicher Verfestigungsgrade“.¹⁹¹ Informationen können dadurch leichter abgerufen und kognitive Routinen motiviert werden, was eine Reduzierung des kognitiven Aufwands sowie die Verringerung individueller Reflexionen mit sich bringt (s. Ziem 2008a: 353 f., 446). So sind kognitive Trampelpfade „das Theorem kognitiver Verfestigungen und Routinisierungen“ (Ziem 2008a: 356). Pointiert ausgedrückt werden somit Wertungen vorweggenommen, übernommen und nicht kritisch und bewusst reflektiert.

3.3.2.3.2 Positionierung und Instantiierung von Werten als Element der Konzepte von Geschlecht

Kognitive Trampelpfade und deren Werte¹⁹² sind im Besonderen für den Zusammenhang von Positionierungsmöglichkeiten relevant. Als eine solche ist Resignifizierung anzusehen, die dann vorliegt, wenn bestehende Bedeutungselemente eines Ausdrucks durch neue/andere Werte/Prädikationen eines frame-evozierenden Ausdrucks instantiiert sind.

¹⁹¹ „Das Gedächtnis [...] entwickelt sich permanent weiter. Kein Input bleibt folgenlos.“ Es sind „input-bedingte Veränderungsprozess[e] von Gedächtnisspuren“, die aufgrund unterschiedlicher Abruf-Frequenzen und damit verbundener „variierender Aktivationshöhen“ „eine Vielzahl möglicher Verfestigungsgrade“ aufzeigen. So „passt sich unser Gehirn [neuronal] stetig an wechselnde Umwelterfahrungen an.“ (s. dazu Ziem 2008a: 354 f.)

¹⁹² ‚Werte‘ im frame-semanticen Verständnis als konkrete Füllwerte und Standardwerte.

Butler (2006: 29) spricht von der „Neubewertung eines Ausdrucks“, die darauf hindeutet, „daß man das Sprechen in anderer Form an seinen Sprecher ‚zurücksenden‘ und gegen seine ursprünglichen Zielsetzungen zitieren und so eine Umkehrung der Effekte herbeiführen kann.“¹⁹³ Mit dieser „veränderliche[n] Macht solcher Ausdrücke [ist] eine Art diskursiver Performativität markiert, die [...] aus einer rituellen Kette von Resignifizierungen besteht, deren Ursprung und Ende nicht feststehen und nicht feststellbar sind.“ Es handelt sich dementsprechend bei einer solchen Handlung nicht um singuläre Äußerungen, sondern um ein ‚Netz einer Iterabilität‘. (Butler 2006: 28 f.) Es ist aber möglich, eine singuläre Äußerung „aus einer Verkettung heraus[zu]nehmen und in andere Ketten ein[zu]schreiben“ (Posselt 2003). Resignifizierungen sind dementsprechend „Reorganisationen semantischen Wissens“, die sich frame-analytisch nun präziser als Verfestigungen neuer Default-Werte beschreiben lassen: „Im selben Prädikationstyp wird standardmäßig ein anderer Wert instantiiert.“ (Ziem 2005: 7) Angesporen sind damit auch ‚kontroverse‘¹⁹⁴ Semantisierungsprozesse innerhalb von Diskursen, in denen Ausdrücke semantisch aufgeladen oder ‚besetzt‘ werden. Fokussiert werden in der vorliegenden Analyse Positionierungsmöglichkeiten über bestehende/analyisierte Werte und Wissens Elemente im Porno-Rap-Diskurs und dabei auch im Speziellen die Frage der Möglichkeit von Resignifizierungen sprachlicher Ausdrücke.

¹⁹³ Judith Butler (2006: 29f.) zeigt auf, wie eine stigmatisierende Fremdbezeichnung von einer Gruppe als Eigenbezeichnung vereinnahmt und umkontextualisiert werden kann und so die Gewalt von Wörtern abklingt (beispielsweise ‚Nigger‘ für afroamerikanische Bürger; bei Butler am Beispiel ‚queer‘). Bedeutsam ist dabei der Aspekt, dass ein solcher Sprachgebrauch von einer Außenperspektive betrachtet als sprachliche Gewalt verstanden werden kann, während die Gruppe selbst nicht dieses Verständnis teilt. So trägt bspw. LADY BITCH RAY den Ausdruck Bitch als Eigenbezeichnung exponiert im Namen.

¹⁹⁴ S. dazu die Untersuchungen ‚kontroverser Begriffe‘ im öffentlichen Sprachgebrauch zur Sprachgeschichte nach 1945 von Stötzl/Wengeler (1995), bspw. thematisch bzgl. feministischer Sprachkritik Kapitel 13 (feministische Linguistik, Gleichberechtigung, Emanzipation), im Besonderen aber aufgrund der folgenden Darlegungen: „Im öffentlichen Sprachgebrauch kommen die Intentionen und Interpretationen gesellschaftlich wirksamer Kräfte zum Ausdruck, unabhängig davon, ob diese Kräfte bewußt den Sprachgebrauch zu beeinflussen versuchen.“ (Stötzl/Wengeler 1995: 1)

Als methodische Kriterien ihrer Auswahl und Interpretation benennen die Autoren u.a.:

- Es „sollten konkurrierende Interpretationsvokabeln eines Problemverhalts (indirekte Thematisierungen) eruiert und als Ausdruck bestimmter ‚Sehweisen‘ (Konzeptualisierungen) einer geschichtlichen Situation zusammen mit den entsprechenden Redestrategien interpretiert werden.
- Es sollten Strategien der Auf- und Abwertung bestimmter Bezeichnungen (durch spezifische Kontextualisierungen) herausgefunden und die mit ihnen vermittelten Verhaltensorientierungen bewußt gemacht werden.
- Es sollten ‚Neuwörter‘ – d.h. zugleich Neubedeutungen –, die als Indizien der Aktualität eines Problems fungieren, als Ausdruck neuer Konzeptualisierungen bzw. Verhaltensorientierungen ausfindig gemacht und erläutert werden.“ (Stötzl/Wengeler 1995: 3)

Die von den Autoren Stötzl/Wengeler aufgeführten Kriterien sind an dieser Stelle hinsichtlich der Untersuchung von Porno-Rap als Offenlegung einer Mentalität (als Disposition und latente Bereitschaft) relevant, sie tragen zum Verständnis von Konzeptualisierungen bei und eröffnen zugleich eine Perspektive auf Positionierungsmöglichkeiten im Diskurs.

Inwieweit eine resignifizierende Wiederaneignung bestimmter Ausdrücke/Frames (als Wissensselemente) und weitere Positionierungen möglich sind, kann die vorliegende Untersuchung nicht abschließend nachweisen, jedoch diesbezügliche Tendenzen identifizieren und dokumentieren. Können ‚negative‘ Prädikationen frame-evozierender Ausdrücke in ‚positive‘ semantisiert werden? Dafür ist das Textkorpus (s. Kapitel ‚Frames und Korpus – korpuslinguistische Grundlegungen‘) der Rapperinnen (Frauenkorpus = FK) ein relevanter Untersuchungsgegenstand und ermöglicht vergleichende Analysen. Mögliche Positionierungen werden in dieser Analyse frame-basiert ermittelt; im obigen Sinne handelt es sich um Werte, die durch weitere Werte/Wissenseinheiten ergänzt oder (explizit) neu be- und gesetzt werden. Verfestigungen von Default-/ Standardwerten werden zwar nicht abschließend nachweisbar sein, jedoch kann eine frame-basierte Untersuchung (über Okkurrenz-Analysen der expliziten Filler) durch die Analyse expliziter Prädikationen voraussichtliche Kandidaten künftiger Standardwerte ermitteln.

Diese Untersuchung geht davon aus, dass Positionierungen (u.a. Resignifizierungen) im Porno-Rap stattfinden. Bezüglich des Konzepts ‚Frau‘ (der Frames) wird die Annahme zu prüfen sein, inwieweit dieses Konzept im Diskurs durch ‚negative‘ Werte konstituiert wird.¹⁹⁵ Beim Schlüsselausdruck ‚Bitch‘ wird angenommen, dass dieser im Korpus männlicher Rapper (Männerkorpus) mit ‚negativen‘ Elementen des Konzepts von ‚Frau‘ realisiert ist, wobei sich die Frage stellt, ob auch ‚positiv‘ wertende Frames und Wissensselemente bezüglich ‚Frau‘ im Rapper-Korpus vorkommen, welche Unterschiede zur Realisierung im Korpus weiblicher Rapperinnen bestehen und diesbezüglich, ob und ggf. wo und wie sich die Rapperinnen von den Rappern hinsichtlich der prädierten Wissensselemente unterscheiden.

Inwieweit Semantisierungsprozesse und Bedeutungsumwendungen (bei Butler: „Neubewertung“, bei Stötzel/Wengeler „Neubedeutung“; s.o.) gerade für die im Porno-Rap-Bereich geltenden Konventionen gelingt, ist Bestandteil der hier zugrundeliegenden Fragestellung.

Insofern werden die Bedeutungen diskursiv zentraler Schlüsselausdrücke von Geschlecht vor allem in Abhängigkeit von bestimmten Kontexten untersucht. Welches kognitive Konzept des Ausdrucks *Bitch* wird bspw. im Diskurs aufgerufen, welche Werte (Prädizierungen) werden mit dem frame-evozierenden Ausdruck angesprochen?

¹⁹⁵ Zur Darstellung des historischen Sprachwandels als Pejorisierung von Frauenbezeichnungen s. Nübling 2011, vorliegend dargelegt in Kapitel ‚Gesellschaftliche Klassifikationen‘.

Die Hypothese der vorliegenden Analyse lautet in diesem Zusammenhang, dass eine Resignifizierung nur innerhalb einer Gruppe (bspw. befürwortende/„kollaborierende“ RezipientInnen von Porno-Rap) möglich ist. Werden hingegen über die eigene Gruppe hinaus andere exkludierte Gruppen (bspw. Homosexuelle, Frauen) sprachlich abgewertet, dient dies der Stabilisierung und Aufwertung der eigenen inkludierten Gruppe („Ingroup“) und kann auch über diesen spezifischen Diskurs des Porno-Rap hinaus exkludierende Funktion haben.

3.4 Forschungsüberblick

Aus zahlreichen zumeist soziologischen Veröffentlichungen zum deutschsprachigen Hip-Hop/Rap (im Allgemeinen) sind an dieser Stelle exemplarisch Verlan/Loh (2015) aus einer Vielzahl an Veröffentlichungen angeführt, die sich mit der Geschichte des deutschsprachigen Rap genreübergreifend beschäftigen sowie zur Historie spezifisch des „Berliner Gangsta-Raps“, wozu es nur wenig Literatur gibt, Szillus (2012: 50-61).

Des Weiteren betrachten Klein/Friedrich (2003) die Kultur des HipHop: Als kulturelle Praxis einer hybriden Kultur stellen letztgenannte AutorInnen (wissenschaftlich fundiert im Gegensatz zur meist populärwissenschaftlich-essayistischen Literatur) HipHop über die Begriffspaare „Ethnizität-Authentizität“, „Globalität-Lokalität“, „Bild-Erfahrung“, „Theatralität-Realität“ und „Ritualität-Performativität“ als ein „Dazwischen“ dar. Ihre leitende Forschungsfrage „Is this real?“ anhand des Kernbegriffs der sog. „Realness“ beleuchtet die Inszenierungsstrategie und performative Herstellungspraxis als theatrale Kategorie: „Real ist das, was glaubhaft in Szene gesetzt wird.“ (Klein/Friedrich 2003: 9)

Als einziger Sammelband zum Genre des deutschsprachigen Gangsta-Rap (im englischsprachigen Raum ist die Forschung kaum zu überschauen) ist die Veröffentlichung von Dietrich/Seeliger (2012) anzuführen (spezifisch zum Porno-Genre gibt es keinen solchen Forschungsbeitrag). Besonders hervorzuheben ist darin (neben einer historischen Darstellung des „Berliner Gangsta“-Genres von Szillus, s.o.) der Beitrag von Goßmann zu Männlichkeit in Rap-Texten (am Beispiel von BUSHIDO und K.I.Z.), der diese mithilfe der sozialen Konzepte homosozialer/hegemonialer Männlichkeit analysiert und konstatiert, dass keine „Deonstruktion von Männlichkeit“ stattfinde (Goßmann 2012: 102) – was bspw. hinsichtlich K.I.Z. häufig angeführt wird (von Interpreten, ProduzentInnen, RezipientInnen oder anderen In-

stanzen), ebenso wie die Behauptung, es handle sich in ihren Texten um Ironie (s. Kapitel ‚Interpreten und Interpretinnen‘). Goßmann konstatiert hingegen, dass „Männlichkeiten im Rap als zugespitzte Konstruktionen von gesellschaftlich akzeptierten Männlichkeitsvorstellungen zu begreifen“ seien und damit „Männlichkeitskonstruktionen in Rap-Texten in verdichteter Form Hinweise auf die Männlichkeiten ‚außerhalb‘ von Rap“ liefern – der Autor führt dabei aber auch an, dass diese Konstatierung vergleichender Analysen bedürfe (Goßmann 2012: 103).

Anzumerken ist, dass die soziologischen Erkenntnisse erst durch die vorliegende linguistische Frame-Analyse anhand des umfassend konstituierten Korpus (und der theoretischen und methodischen Grundlegungen) kategorisiert (ggf. widerleg-/)belegbar sowie quantifiziert und vergleichbar sind, worin die soziologischen Befunde homosozialer Verbindungen und hegemonialer Männlichkeit miteinbezogen sind – während Porno-Rap als Untersuchungsgegenstand fokussiert ist.

Für weitere Literatur zum Genre Rap allgemein (d.h. deutschsprachiger und englischsprachiger Rap) sei auf die 1300 Beiträge umfassende Bibliographie von Wolbring (2015, Kapitel 6.1; s. auch S. 26) verwiesen, die einen Zeitraum bis einschließlich 2011 sowie deutsch- und englischsprachige Forschungsliteratur (Beiträge aus Monographien, Sammelbänden und Fachzeitschriften) umfasst.

Auch germanistische Forschungsliteratur existiert zum Untersuchungsgegenstand. Berns/Schlobinski (2003) sowie Androutsopoulos/Scholz (2002 und 2003) fokussieren die HipHop-Sprache aus linguistischer Perspektive anhand von (Genre-unspezifischen) Rap-Texten zu einer Zeit, in der deutschsprachiger Rap einen Popularitätszuwachs erfährt. Während Berns/Schlobinski (2003) den deutschsprachigen Bereich behandeln, untersuchen Androutsopoulos/Scholz (2002 und 2003) in interlingual angelegten, kontrastiven Analysen italienische, französische und deutsche (Androutsopoulos/Scholz 2002) sowie zudem spanische und griechische Rap-Texte (2003). Fokussiert sind lokale Ausprägungen und Aneignungsprozesse des europäischen Rap (bes. Androutsopoulos/Scholz 2003) ohne eine spezifische Genrefestlegung sowie interlinguale Kontrastierung.

Ebenfalls ohne Festlegung auf ein Rap-Genre als Gegenstand analysiert Lüdtker (2007) amerikanische und deutsche Rap-Texte und verfolgt damit eine bilingual-kontrastive Vorgehensweise. Dabei betrachtet sie auch die Kategorie Gender, wobei ihr Fokus auf Rekontextualisierungsprozessen liegt. Sie bietet eine umfassende Analyse, bei der „der verwendete Wort-

schatz in Form semantischer Felder beschrieben“ wird („der Gebrauch bestimmter Lexeme“, die für „einzelne Diskursstränge/Themen und die Formierung charakteristischer Rollenbilder von Bedeutung sind“) sowie der spezifische Varieten-/Nonstandardgebrauch, typische Metaphern, Sprechaktmuster, soziale Kategorisierungen und „die Nutzung formelhafter Ausdrucksweisen“. Hinsichtlich der Betrachtung von Gender untersucht sie „Unterschiede in der Sprechweise von Rapperinnen und Rappern“: „Gebrauch von Direktiven, Hedges, Einstellungen zum Sprechen, Unterbrechung, zum Schweigen bringen“. (Lüdtke 2007: 59).

Für die vorliegende Analyse relevant sind vor allem die von Lüdtke identifizierten und dokumentierten Übernahmen des deutschsprachigen Rap aus dem amerikanischen bzgl. der Generollen „Gangsta“ und „Unabhängige Frau“ (Kapitel 9.3, 9.4: 211-223) sowie der sozialen Kategorisierung „Sexualität“ (Homo-/Heterosexualität, Kapitel 10.3: 237-257).

Das differente Design des jeweiligen Korpus der vorgestellten Forschungsarbeiten im Vergleich zu dem der vorliegenden Arbeit ist im Wesentlichen der jeweiligen (bi- bzw. tri-)lingualen Ausrichtung (Androutsopoulos/Scholz 2002 bzw. Lüdtke 2007), ggf. anderen Zeiträumen sowie der Festlegung auf ein Genre des Rap als Untersuchungsgegenstand geschuldet.

Linguistische Forschungen zu Jugendsprache/jugendlichen Sprechstilen identifizieren spezifische sprachliche Phänomene, die auch im Porno-Rap-Korpus belegt sind (zu Jugendsprache/jugendlichen Sprechstilen allgemein s. bspw. Androutsopoulos 1998, Neuland 2008; zudem die vorigen Ausführungen zu Androutsopoulos 2011 zur Exotisierung von Jugendsprache und Ethnolekten) und vermehrt auch Untersuchungen in Verbindung mit der Gesprächs-/Konversationsanalyse (s. bspw. Androutsopoulos 2006). So weist Bahlo in seinem Artikel über ‚vulgären und sexualisierten Sprachgebrauch Jugendlicher‘ darauf hin, „dass es eine Wechselwirkung zwischen der sexualisierten, mediengeprägten Lebenswelt Jugendlicher und dem Sprachgebrauch von Jungen und Mädchen gibt“ (Bahlo (2012: 51) und stellt diesbezüglich einen direkten Bezug von Porno-Rap zu (sexualisierter) Jugendsprache/jugendlichen Sprechweisen her (Bahlo 2012 und 2015).¹⁹⁶

Zum deutschsprachigen Gangsta-Rap im Allgemeinen (im Stil von bspw. AGGRO BERLIN) besteht kein Korpus. (So sind im Internet zwar vereinzelte Liedtexte zu finden, die zum einen zum größten Teil von Fans/RezipientInnen (so wird angenommen) hinterlegt sind, die jedoch

¹⁹⁶ Auf ‚Porno-Rap‘, die RapperInnen FRAUENARZT und LADY BITCH RAY nimmt Bahlo exemplarisch Bezug (s. Bahlo 2012: 55, 58 und Bahlo 2015: 250).

meist erhebliche Fehler in Orthographie und Texterfassung aufweisen. Zum anderen sind seltener autorisierte Texte (von InterpretInnen bzw. deren Label) offen zugänglich, die wiederum sehr ungenau und nicht stringent bzgl. der Erfassung von Kontraktionen, Elisionen, Apokopen sowie Synkopen sind, und für eine wissenschaftliche Analyse erst dahingehend aufbereitet und für alle Texte vereinheitlicht werden müssen.)

Interlingual vergleichende Korpora, die kontrastiv-linguistischen Analysen zugrunde liegen, fokussieren neben einer fremdsprachlichen Kontrastierung zudem kein bestimmtes Rap-Genre, umfassen darüber hinaus ggf. divergierende Zeiträume und sind quantitativ nicht so umfangreich wie das hier vorliegende (insbesondere bzgl. deutschsprachiger Rap-Texte): die (zum Vergleich mit dem vorliegenden Korpus herangezogenen) Korpora sind Androutsopoulos/Scholz 2002 (Vergleich zwischen italienischen, französischen und deutschen Rap-Texten, Anzahl 150, davon 50 deutsche Texte (jeweils 50/Sprache), Zeitraum 1991/deutsche 1993-1998) und Lüdtkke 2007 (amerikanische und deutsche Rap-Texte, Anzahl 225, davon 112 deutsche Texte, Zeitraum (bzgl. deutschen Texten) 1991-2004). Überschneidungen mit Lüdtkke bzgl. Rap-Texten zum vorliegenden Porno-Rap-Korpus gibt es bei einzelnen Liedern der Interpreten BUSHIDO, KOOL SAVAS, SIDO und TAKTLOSS (mit dem Korpus von Androutsopoulos/Scholz 2002 bestehen keine Übereinstimmungen).

Neben diesen textspezifischen Ansätzen untersucht Androutsopoulos (2003) allgemeiner den Gegenstand des HipHop und expliziert die Intertextualität von Populärkultur exemplarisch an Rap-Musik und damit nicht speziell an Rap-Texten. Er betont dabei die Intermedialität des HipHop, die in den aufgeführten drei Ebenen (die auch intertextuelle Bezüge aufweisen) zu kurz komme: benannt sind die Ebenen der primären (bspw. Tonträger, Videoclip, Auftritt), sekundären (bspw. Besprechung, Bericht, Interview) und tertiären Texte (bspw. Fan-Gespräch, Nachsingen, Forendiskussion, persönlicher Homepage). Ebenfalls ist eine allzu strikte Trennung der Ebenen insbesondere in Zeiten des Internets unter dem Aspekt von Globalität und Lokalität des HipHop (Androutsopoulos 2003: 114, 115) zu hinterfragen. Intertextualität und Intermedialität sind auch für das Porno-Rap-Genre relevant, insbesondere zeigt sich dies neben Betrachtungen des Genres unter jugendkulturellem Aspekt an den dargelegten Phänomenen Inklusion (und Kollaboration) und Exklusion. Bereits dargelegte intermediale Verschränkungen des Genres selbst wie auch die intermedialen Bezüge, die die Akteure/Rapper selbst vornehmen (es sind Bezüge, die sie in ihren Texten reziprok aufgreifen sowie herstellen)– etwa zu oder aus anderen medialen ‚Produkten‘ wie im Falle des Por-

no-Rap bspw. Porno und Horror(film) – werden von dem Modell bei Androutsopoulos (die Primärebene betreffend) nicht erfasst und werden ergänzend für die vorliegende Analyse berücksichtigt.

Linguistische Lehnprozesse in der deutschen HipHop-Kultur fokussiert Garley (2010 und Dissertation 2012) bzgl. des Anglizismengebrauchs in Chat-Foren und der dort stattfindenden Diskussionen um Rap-Musik. Ebenfalls wie Garley untersucht auch Schroeder-Krohn (2015) anhand von Frequenz-Analysen in einer kleineren Studie Entlehnungen im HipHop-Bereich. Er beschränkt dabei seinen Untersuchungsgegenstand auf die Anglizismen-Verwendung in der Pressesprache zweier bundesweit vertriebener HipHop-Magazine (Juice und Backspin, jeweils eine Ausgabe ist Untersuchungsgegenstand). Seine anfängliche Hypothese einer hohen Frequenz von Anglizismen aufgrund des Zusammenfalls gemeinsprachlicher und HipHop-spezifischer Entlehnungen wird dabei empirisch bestätigt (u.a. S. 53,54). Anglizismen im Sprachgebrauch sind auch für den Porno-Rap belegt, werden in der vorliegenden Analyse aber nicht gesondert untersucht, sie haben frame-semantisch den gleichen Stellenwert wie alle anderen sprachlichen Äußerungen (expliziten Prädikationen).

Die Analyse narrativer und lyrischer Elemente deutschsprachigen Raps fokussieren die literaturwissenschaftlichen Arbeiten von Baier (2012) und Wolbring (2015). Baier (2012) untersucht dabei rhetorische Textstrategien (Prosopopöie) der Selbstkonstitution (am Pronomen Ich), Wolbring (2015) lyrische Elemente von Rap (hinsichtlich der Gestaltungsprinzipien Reim, Rhythmus, Stimme, Themenwahl, Sprechverhalten, Autorschaft). Während Baier (2009: 138) auf die „herausragende Rolle“ von „Text und dessen Aussage“ von „Rap als ‚Sprechgesang‘“ hinweist, und auch bspw. Androutsopoulos, den Aussagegehalt der Texte fokussiert, grenzt sich Wolbring mit seiner Betrachtung der ästhetischen Dimension von Rap als Poesie von solchen Betrachtungen ab, die Rap „als unmittelbare Aussagen der Protagonisten“ zitieren (Wolbring 2015: 31). Für die vorliegende frame-analytische Untersuchung sind ästhetische Dimensionen von Rap nur insofern relevant, als dass sie die Entwicklung und Modifizierung von Konzepten fördern bzw. begleiten, d.h. bedeutsam sein können bei der Entwicklung, Modifizierung und Aktualisierung von Standardwerten. Dieser Aspekt ist aber nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung. Vielmehr ist frame-theoretisch die Differenzierung einer ästhetischen Dimension im Raum der Verstehensrelevanz obsolet. Rap als unmittelbare Aussagen von Protagonisten zu verstehen, ist zwar für den Kontext des Porno-Rap-Genres hinsichtlich einer von Produzenten/Interpreten (und ggf. marginal vertretenen

Produzentinnen/Interpretinnen) der Texte popularisierten Auffassung von Authentizität und ‚Realness‘ relevant, d.h. einer Aufhebung von ‚Fiktion‘ und ‚Realität‘ von ‚Sprecher‘ und ‚Autor‘ (Sprecherin und Autorin), und somit im Hinblick auf den Einfluss dieses Umstandes auf die Verfestigung expliziter Prädikationen als Standardwerte. Diskurstheoretisch betrachtet sind für die Analyse die Intentionen der RapperInnen, und damit die Unmittelbarkeit der Aussagen von ProtagonistInnen, für die Bedeutung(en) der (Lied-)Texte wie bereits dargelegt irrelevant.

Die Literaturwissenschaftlerin Baier (2009) untersucht in ihrer Studie genre-unspezifisch deutschsprachige Rap-Texte (Rapperin FIVA MC, Rapperin PYRANJA, Rapper MANGES), „in welchen das Thema ‚Liebe‘ aufgegriffen wird“ und richtet ihren analytischen „Fokus auf die rhetorische Struktur von Raptexten“ (Baier 2009: 138). Dazu gehören auch zwei Liedtexte des Rappers SIDO. Baier begründet diese Integration dadurch, dass diese „auf gesellschaftliche Liebesdiskurse rekurren“, konstatiert aber im Anschluss ihrer Analyse, dass es sich bei selbigen um keine Liebeslieder handle, „da in ihnen keine Zuneigung zu bestimmten Personen zum Ausdruck gebracht wird.“ (Baier 2009: 157) Dementsprechend ist das Lied ‚Was hat er‘ (ebenfalls) Bestandteil des hier analysierten Korpus des Porno-Rap. Von Interpreten des Porno-Rap-Genres sind auch grundsätzlich Texte als sogenannte ‚Liebeslieder‘ identifiziert, die in einem weiteren Korpus zusammengestellt sind, aber nicht den Kriterien des Porno-Rap-Genres entsprechen und damit nicht Bestandteil der vorliegenden Analyse sind.

Bzgl. Geschlechterkonstruktionen im deutschsprachigen (Porno-)Rap sind die Analysen von Baier (2006) und Bukop/Hüpper (2012) anzuführen. In einem Artikel resümiert Baier (2006) auf der Grundlage einer interpretativen Textanalyse, die in ihrer Methodik allerdings unbestimmt bleibt, bzgl. Rapperinnen, die nicht dem Gangsta- bzw. Porno-Rap zuzuordnen sind:¹⁹⁷ „[W]enngleich von Anbeginn der HipHop-Entwicklung an Frauen aktiv an der Szene beteiligt waren“ (s. Glowania/Heil; zitiert nach Baier 2006: 1. Abschnitt), so gehe es „den Rapperinnen trotz kritischer Momente nicht um eine Auflösung des bipolaren Modells von männlich-weiblich [...], oder dass das Konzept der heterosexuellen Liebe an sich hinterfragt wird. Dennoch gibt es Ansätze im Sinne des klassischen Feminismus, dass das Weibliche als dem Männlichen gleichwertig verteidigt wird“ (Baier 2006: unter 3.). Es handelt sich bei Baier (2006) um „eine Analyse der Texte, um zu untersuchen, auf welche Weise sich die Künst-

¹⁹⁷ Baier (2006) betrachtet Frauen im Rap-Genre allgemein, darunter sind keine Rapperinnen des Gangsta-/Porno-Rap-Genres (Bestandteil ihrer Analyse sind bspw. die Rapperinnen PYRANJA und CORA E).

lerinnen mit dem ‚Ich‘, das sie in ihren Texten sprechen lassen, als Subjekte im HipHop konstituieren. Welchen Referenten erzeugt das sprechende Ich in den Texten? Auf welche Weise wird für diesen Referenten Identität konstituiert?“ (Baier 2006: unter 2.2) und stellt sich die Frage: „wenn Frauen erst in der und durch die heterosexuelle(n) Matrix als Subjekte konstituiert werden, welche Wege sie ergreifen, um aus dem hierarchischen bipolaren Modell auszubrechen, demgemäß der weibliche Teil immer das Supplement darstellt.“ (Baier 2006: unter 2.) – was auch der Fragestellung der vorliegenden Arbeit bzgl. der Konzepte von Geschlecht und den damit verbundenen Positionierungsmöglichkeiten entspricht.

Bukop/Hüpper (2012) fokussieren in ihrer linguistischen Analyse ebenfalls den Gegenstand Porno-Rap und Geschlecht kontrastiv.

Mit je drei Texten des Rappers KOOL SAVAS und der Rapperin LADY BITCH RAY hat das basierte Korpus keine entsprechende Repräsentativität und erlaubt aufgrund der Quantität nur bedingt Rückschlüsse auf die Konzepte und die Bildung von Standardwerten. Die daraus gewonnenen Analyseergebnisse haben daher einen vorläufigen und exemplarischen Charakter, ermöglichen aber einen übersichtlichen Einstieg und können mit der vorliegenden Analyse bzgl. einer repräsentativen Aussage hinsichtlich des Porno-Rap-Genres eruiert werden. Leitende Fragestellung der Autorinnen ist, „ob – und wenn ja, wie – die ursprünglich und we sensmäßig männlich dominierte Sprechpraxis von Lady Bitch Ray adaptiert und in einen geschlechtsklassenübergreifenden kommunikativen Haushalt überführt wird.“ (Bukop/Hüpper 2012: 163) Unter lexikalischer Betrachtung (Wortschatz, Wortfeld) werden Bezeichnungen für Frau und Mann ermittelt (Bukop/Hüpper 2012: 166) sowie Okkurrenzen männlicher und weiblicher Genitalien (Bukop/Hüpper 2012: 167). Zudem werden Aktivität und Passivität bzgl. der Benennung sexueller Praktiken beleuchtet (Bukop/Hüpper 2012: 171), wobei bspw. bzgl. des Rappers KOOL SAVAS festgestellt wird, dass in dessen Texten der Frau eine passive Rolle zugeschrieben wird. Die Autorinnen halten fest, dass LADY BITCH RAY die „asymmetrische Beziehung“ [Deppermann/Rieke 2006: 163; zitiert nach Bukop /Hüpper 2012: 177] der Geschlechter“, die in den Texten von KOOL SAVAS „im Ausleben der Sexualität gespiegelt“ wird, „in Form ‚mimetischer Angleichung‘ [Klein/Friedrich 2003: 206; zitiert nach Bukop /Hüpper 2012: 177] perpetuiert“ (Bukop /Hüpper 2012: 177). Wie bei KOOL SAVAS zielen bei LADY BITCH RAY ‚Dissen‘ als Praxis einer Herabsetzung „vor allem auf Frauen, die sich – körperlich unterlegen, sexuell abhängig und unselbstständig – als Opfer der Verbalattacken anbieten“. (Bukop /Hüpper 2012: 165/166). Bestimmte Liedstellen der Rapperin (bspw. *Ich hab*

gehört, du bist Meister des G-Punkts?/Los Kleiner fick ihn mir wund) interpretieren die Autorinnen als ‚billigendes in Kauf nehmen‘ der Gewaltbereitschaft des Mannes im sexuellen Verkehr seitens der Frau (für sie selbst und andere Frauen) (Bukop/Hüpper 2012: 171). Bei einer solchen Textstelle besteht (ebenso wie bzgl. der sprachlichen Praxen ‚dissen‘ und ‚boasten‘, bzgl. derer die Autorinnen einen responsiven Bezug herstellen; s. Bukop/Hüpper 2012: 165), die Möglichkeit, diese im bereits (bzgl. Diskurs) dargestellten Verständnis Hermanns (2012a) als eine (‚quasi-/)dialogische Antwort‘, d.h. als eine ‚Herausforderung‘ des männlichen Gegenübers zu betrachten. Unter der herausfordernden Perspektive kann die Frau das von den Autorinnen angeführte ‚in Kauf nehmen‘ als Mittel nutzen, den Mann an den selbst postulierten Superlativen (bspw. hier der sexuellen Omnipotenz des Mannes), an denen er scheitern muss, vorzuführen. Bereits durch das Einnehmen einer appellativen Sprecherposition als Frau kann so die Geschlechterzuschreibung in Frage gestellt werden. Unter der Prämisse des geringen Umfangs der Textgrundlage (sechs Liedtexte) und dem lexikalisch-methodischen Vorgehen bietet der Artikel eine Grundlage, darin konstatierte Ergebnisse in einem umfangreicheren Korpus zu prüfen, das quantitativ mehr RapperInnen und Liedbeiträge beinhaltet sowie einen längeren Zeitraum umfasst, was repräsentative Aussagen zum Porno-Rap ermöglicht. Darüber hinaus ermöglicht eine frame-analytische Untersuchung Erkenntnisse über die (aufgrund des umfassenderen Korpus unter umfassenderen Gesichtspunkten mit höherer Wahrscheinlichkeit validen) Wissens Elemente von Geschlecht, nicht einzig als lexikal-sprachliche Konstruktion, sondern als potentielle kognitive Konzepte.

Die spezifischen Merkmale der vorliegenden Analyse sowie deren Daten-, ‚Produkte‘ im Vergleich zu den vorgestellten Untersuchungen und Darstellungen sind – zur besseren Nachvollziehbarkeit – nach der Darstellung des methodischen Vorgehens der vorliegenden Arbeit aufgeführt. Im Folgenden wird die der vorliegenden Arbeit zugrundeliegende Zielsetzung der Analyse weitergehend erläutert.

4 Methodische Grundlegungen

4.1 Der Porno-Rap-Diskurs: Konzepte von Geschlecht

Der Porno-Rap-Diskurs ist geprägt durch spezifische Konzepte von ‚Frau‘ und ‚Mann‘. Durch die Rezeption der Texte besteht die Möglichkeit, dass durch die aufgerufenen Frames bzw. deren explizite Prädikationen Inferenzen vorweggenommen und geprägt werden. Angenommen wird, dass durch eine hohe Wiederholungsfrequenz expliziter Prädikationen, die den Schlüsselausdrücken (bzgl. ‚Frau‘ und ‚Mann‘ als Referenzobjekte) zugeordnet sind, deren kognitive Salienz (von Prädikationen als Wissenselemente) gesteigert wird. Die bewusste Reflexion, die individuelle inferentielle Leistung und individuelle Wertungen nehmen ab und werden durch spezifische Wissenselemente ersetzt. Kognitive Routinen entwickeln sich und stehen davor, manifest zu werden, indem Inferenzprozesse reduziert werden: etwaige Zweifel und Vorbehalte sowie eine Opposition gegen bestimmte Prädikationen nehmen ab; ihre Wahrhaftigkeit/ihr Wahrheitswert wird nicht mehr in Frage gestellt. Die Konzeption von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ ist durch explizite Prädikationen konkret, aber kann durch kognitive Routinen zugleich unbewusst sein. Kognitive Routinen ermöglichen die Identifikation der RezipientInnen mit Wissenselementen und damit auch deren mögliche Adaptionen, ohne dass diese Abläufe bewusst sind.

Konzepte von Geschlecht des Porno-Rap-Diskurses bilden Grundlagen des Denkens und Handelns von RezipientInnen, wenn kognitive Routinen und sprachliche Herabsetzung/Diskriminierung ineinandergreifen, indem der Diskurs scheinbare Rationalisierungen von (Zuschreibungs-)Handlungen liefert und so hilft, individuelle Hemmungen gegen sie zu überwinden. Somit kann die sprachliche Gewalt und deren Prozesse, die immanenter Teil des Porno-Rap-Diskurses und in rekurrenter Form nachgewiesen sind, als Gewalt über diesen Kontext hinaus wirken und sich zugleich in das Soziale eines Individuums und/oder eines Kollektivs einschreiben. Nur eine Änderung oder ein Bewusstsein über die in dem Diskurs vermittelten Werte (Instanzen im frame-semantischen Sinn), die möglicherweise individuelle Einstellungen der RezipientInnen prägen, ermöglichen, bestimmten Einstellungen, Denkprozessen und Handlungen kritisch reflexiv zu begegnen.

Durch die Verbalisierung der spezifischen Konzepte von Geschlecht der RapperInnen in den Texten und durch die Rezeption dieser Musik sind diese Konzepte im Stande, sich – besonders durch ihr rekurrentes Auftreten – bei RezipientInnen zu entwickeln, zu manifestieren

bzw. zu stabilisieren. Durch die Vorwegnahme und Prägung von Inferenzprozessen können kognitive Routinen entstehen, die durch spezifische Wissens Elemente gefüllt sind. Der Diskurs des Porno-Rap kann durch Identifikation und diskursspezifische Verschränkungen mit in der Gesellschaft bestehenden binären Geschlechterkonzepten (anderer Diskurse) die Identität und erlebte Wirklichkeit der RezipientInnen gestalten – in welchem Grad bleibt jedoch unbestimmt.

Anhand der korpusbasierten Frame-Analyse wird ermittelt, wie Geschlecht im Diskurs konzipiert ist. Ergebnis der vorliegenden Analyse von Geschlecht sind – auf der Grundlage der Auswertung der häufigsten Ausdrücke (Schlüsselausdrücke) für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ und deren (gesamten) Fillern in den signifikanten Slots – die zentralen Wissens Elemente von Geschlecht als Konzepte von Geschlecht. Neben Gemeinsamkeiten und Unterschieden werden damit verbundene reziproke Bezüge sowie Positionierungen fokussiert.

4.2 Frames und Korpus – korpuslinguistische Grundlegungen

Frames werden nach Ziem (2008a: 439) als korpuslinguistische Formate verstanden, die erlauben, die Bedeutung sprachlicher Diskurselemente systematisch zu beschreiben. Sie sind als Analyseinstrumentarium (nicht als Wissensstrukturen) zunächst inhaltsleere Formate, deren Leerstellen mit verschiedenen Wissens Elementen gefüllt werden. Grundlegend sind für diesen Zusammenhang die Arbeiten von Konerding (1993: bes. 139-217), Fraas (1996), Lönneker (2003) und Ziem (bes. 2008a) bzgl. ‚Matrixframes‘.¹⁹⁸

Der frame-semantischen Analyse liegt ein Korpus aus vorgefundenen Sprachdaten männlicher und weiblicher RapperInnen zugrunde, das nach bestimmten Kriterien (Liedtexte des

¹⁹⁸ Wie bereits im Kapitel Frames dargestellt, werden bei Konerdings Verfahren der Hyperonymtypenreduktion die Leerstellen von Frames als Liste systematischer Fragen bestimmt und dargestellt (Konerding 1993, 139-217). Leerstellen werden in diesem Sinne als mögliche Bezugsstellen begriffen, mittels derer sich das Bezugsobjekt (Referenzobjekt) eines sprachlichen und Ausdrucks prädikativ näher bestimmen lässt, sie haben dabei den Charakter von Fragen, die sich sinnvoll bezüglich des Referenzobjektes stellen lassen (S. Ziem 2008a: 445 f.). Das Ergebnis dieser Hyperonymreduktion nach Konerding sind zwölf sogenannte Matrixframes.

Die 12 Matrixframes sind: 1. Gegenstand natürlicher Art – Diskontinuativum, 2. Gegenstand Artefakt – Diskontinuativum, 3. Gegenstand Kontinuativum, 4. Organismus, 5. Person/Aktant I, 6. Person/Aktant II, 7. Ereignis, 8. Handlung/Interaktion/Kommunikation, 9. Institution/soziale Gruppe, 10. Teil/Stück (von), 11. Gesamtheit/Bestand/ Menge/Ganze [sic] (von), 12. Zustand/Eigenschaft (von) (s. Konerding 1993: 178, 303-315).

Matrixframes sind somit Kategorien, die lexikologisch betrachtet den Status oberster Hyperonyme haben, während sich die Slots dieser Matrixframes auf untergeordnete Frames (also auf deren Hyponyme) vererben.

deutschsprachigen ‚Porno-Rap‘, Thema ‚Frau‘, festgelegter Zeitraum; s. im Folgenden) mittels Transkription erstellt wurde. Durch das korpuslinguistische Vorgehen werden alle den Kriterien entsprechenden Liedtexte als Indikatoren für Wissens Elemente von Geschlecht (‚Frau‘ und ‚Mann‘) für diese Analyse relevant und nicht einzelne Textbeispiele willkürlich gewählt. So werden nicht bereits durch Vorannahmen Analyseergebnisse eingeschränkt und auch „Zusammenhänge sichtbar, die früher höchstens zufällig entdeckt wurden“ (Teubert 2006: Kap. 8).¹⁹⁹

Hermeneutisch ist dieses Vorgehen, da es „sich weniger um kombinatorische Regeln und um systeminterne Oppositionen kümmert als um die Bedeutung dessen, was da gesagt ist“ (Teubert 2006: vorletzter Abschnitt). Auch Kreuz/Wengeler (2014: 71) betonen die Unverzichtbarkeit qualitativ-hermeneutischer Zugänge und fassen diese als bestmögliches Vorgehen für diskurslinguistische Erkenntnisinteressen auf.²⁰⁰ Für die vorliegende korpusbasierte Analyse ist dieses Vorgehen grundlegend – insbesondere wenn es sich, wie in diesem Fall, um nicht-standardsprachliche²⁰¹ mündliche Texte handelt, die zu einem digitalen Korpus zusammengestellt werden. Korpora, die die spezifische Sprachvarietät des Porno-Rap erfas-

¹⁹⁹ Teubert zufolge ist dies eine Revolution der Sprachwissenschaft durch die Korpuslinguistik (Teubert 2006: Kapitel 8).

²⁰⁰ Ein Alleinvertretungsanspruch korpuslinguistischer Verfahren, wie er von Scharloth/Eugster/Bubenhofer 2013 vorgeschlagen wird, ist dementsprechend für diese Analyse nicht geltend.

²⁰¹ Gemeint sind Varietäten wie Jugend-, Szene- und Umgangssprache sowie dialektale und ethnolektale Sprachvariationen. Besonders ethnolektal begründbare Veränderungen von Sprache werden zum Anlass sog. ‚Sprachbewahrer‘ genommen, den ideologischen Topos des ‚Sprachverfalls‘ heraufzubeschwören. Für die vorliegende Analyse hingegen werden diese im Sinne Wimmers (Wimmer 1982; 1984; 1994; 2009; und auch Keller 2004 schließt sich dem an) als ‚Sprachwandel‘ aufgefasst und als „*vermeintliche* Bedrohung des deutschen durch fremde Elemente“ (Rudi Keller 2004: 10; Hervorhebung der Autorin). Der Auffassung Wimmers folgend ist Sprache stets im Wandel befindlich. Statt dem Festhalten (im Sinne einer Sprachbewahrung) an festgesetzten Normen von Sprache, die sich in einem nicht-aufhaltbaren Wandel befindet, plädiert Wimmer für einen reflektierten Sprachgebrauch (Wimmer 1994: 259; s. auch im Folgenden).

Androutsopoulos (2011) stellt Übereinstimmungen bzgl. einer Exotisierung als Jugendsprache mit der als Ethnolekt dar: Dabei orientiert er sich an Erkenntnissen Franz Januscheks (zur ‚Erfindung der Jugendsprache‘) – der die „Vorstellung, dass eine Varietät [...] erst durch diskursive Praktiken ins Leben gerufen wird“, bereits 1989 in seiner Auseinandersetzung mit dem Phänomen der sog. Jugendsprache herausarbeitete – und überträgt diese (soweit möglich) auf den Bereich sog. Ethnolekte. „Jugendsprache wird a priori als exotischer Gegenstand konstruiert“, wobei „der Jugendbegriff als ‚Projektionsfläche‘“ von Schlussfolgerungen von Erwachsenen auf Jugend/über Jugendliche dient, wobei Sprecherabsichten in sprachlichen Ausdrucksformen gesucht und übereingebracht werden (s. Janussek 1989, zitiert nach Androutsopoulos 2011: 97) und damit sprachideologisch geprägt sind hinsichtlich Standardismus und Homogenismus (bzgl. Sprachideologien s. Androutsopoulos 2011: 98, 99-101): „Standardismus und Homogenismus [sind] zwei bei der Konstruktion des Ethnolekts wirksame Sprachideologien, die in Metasprachdiskursen produziert und reproduziert werden.“ (Androutsopoulos 2011: 99) Im Unterschied zu Januscheks Einwand der Projektion Erwachsener auf Jugend, konstatiert Androutsopoulos Jugendsprache als „Gebilde“ erst konstruiert, bzgl. des Ethnolekts, das anstelle Erwachsener „nun Mitglieder der gesellschaftlichen Mehrheit [treten], die (kollektive?) Ängste vor der Zukunft der Nationalsprache (und der imaginierten Gemeinschaft der Nation) auf Ethnolekte projizieren.“ (Androutsopoulos 2011: 117) An dieser Projektion und somit der Erfindung des Ethnolekts, die „in einem institutionellen Kreislauf“ entstehe, beteiligt sind der Auffassung des Autors zufolge auch sprachwissenschaftliche Diskurse (Androutsopoulos 2011: 117).

sen (und in diesem Umfang Kontextumgebungen bereitstellen), gibt es bisher nicht (s. Kapitel ‚Forschungsüberblick‘).

4.2.1 Transkriptionsverfahren/-kriterien

Die Liedtexte, die das Korpus bilden, sind dafür eigens in digitaler Form transkribiert. Die Transkription erfolgt nach Kriterien, die der vorliegenden Analyse genüge leisten, d.h. insbesondere, dass diese nicht den Kriterien der für die Gesprächsanalyse üblichen Transkriptionen entsprechen müssen bzw. in dieser Form transkribiert sind. Wenngleich auch Gemeinsamkeiten sprachlicher Phänomene von Rap-Liedtexten mit denjenigen von Gesprächen bestehen, welche sich im Wesentlichen aus der beide auszeichnenden Mündlichkeit ergeben. So sind Gespräche per se mündlich und ebenso werden Liedtexte (im Rap) mündlich vorgelesen, während die Liedtexte jedoch im Unterschied zu Gesprächen bereits schriftlich vorverfasst sind und dabei spezifische Elemente wie bspw. das des Reimschemas beinhalten.

Gesprächsanalytische Transkriptionssysteme wie bspw. ‚GAT‘ halten sprachliche Phänomene fest, die für die vorliegende Analyse keine Berücksichtigung finden und die Lesbarkeit der Liedtexte als zugrundeliegendes Korpus darüber hinaus, ohne zusätzlichen Erkenntnisgewinn zu erbringen, (unnötig) erschweren würden. So halten solche Konventionen für gesprächsanalytische Zwecke bspw. auch Intonation, Tonhöhen, Akzentuierungen, Lautstärke, Sprechgeschwindigkeit, Ein-/Ausatmung, nonvokale Phänomene (Umgebungsgeräusche) fest (s. Deppermann 2001: 43-46 und 119-121). In Übereinstimmung mit gesprächsanalytischen Transkriptionsverfahren sind in den vorliegenden Liedtext-Transkriptionen ebenfalls Pausen und Verschleifungen aufgenommen und der Text so weit möglich wie von einem/einer RapperIn (mündlich) vorgetragen verschriftlicht („und nicht schriftsprachlich ‚verbessert‘“, Deppermann 2001: 40). Elisionen haben diesbezüglich besondere Bedeutung, die weitestgehend ohne Apostrophierungen abgebildet wurden (dienen Apostrophe auch schriftsprachlichen Ausweisungen von Weglassungen, die bei einer das Ausgesprochene transkribierenden Vorgehensweise, die sich damit ja eben gerade nicht an schriftsprachliche Konventionen hält, nicht gebraucht werden müssen) – ausgenommen sind jedoch solche Stellen, an denen ihre Verwendung der Lesbarkeit und damit dem analytischen Zugriff dienlich sind. Generell wurden der vorliegenden Transkription die auch für selbige der Gesprächsanalyse geltenden

Gesichtspunkte (zur Entscheidung von Kriterien) der Praktikabilität, Lesbarkeit und Relevanz zugrunde gelegt (Deppermann 2001: 46, 47).

Lüdtke (2007) verweist diesbezüglich auf die „schwierigere Aufgabe der Transkription von Raptexten im Vergleich zu konversationeller Rede“ (Alim 2002, zitiert nach Lüdtke 2007: 53). Zur Erläuterung des eigenen Transkriptionsvorgehens wird eine Ausführung von Lüdtke (bzgl. der Transkription ‚ihrer‘ Liedtexte) herangezogen, die grundlegend für die hiesige Transkription der Porno-Rap-Texte ist:

„Der Aufzeichnungsmodus folgt dem Reimschema und der taktweisen Zeilen-Wiedergabe im Stück. Ursprüngliche Interpunktion und Besonderheiten der [Standard-]Schreibung können im Falle der Transkription nicht berücksichtigt werden“ (Lüdtke 2007: 53).

Im Falle des Auftretens von Eigenheiten des Varietätengebrauchs werden solche ggf. in Abweichung von Standardschreibungen verschriftlicht, so bspw. in Fällen von Apokopen und Synkopen, Ellisionen, etc.

Die Zeichensetzung dient dabei primär der Abbildung lautlicher und rhythmischer Phänomene und entspricht damit ggf. nicht gängigen Regeln der Interpunktion der schriftlichen Standardsprache. So dienen Kommata neben der Abbildung von Pausen (im konventionellen Sinn (s.o.)) als Abbildung der Unterbrechung und Fortführung des Sprechflusses in Verbindung mit der begleitenden Musik bzw. deren Rhythmus.

Um den genannten Aspekten genüge zu leisten, sind zur Auswertung der Liedtexte selbige erstens transkribiert und zweitens mittels eines von der Verfasserin (mit-)entwickelten Datenverarbeitungsprogramms²⁰² kodiert. Bestehende Software bzgl. qualitativer Daten-/Textanalysen (wie bspw. MAXQDA), wurden nach Prüfung von deren Möglichkeiten für die vorliegende Analyse nicht herangezogen. Bevorzugt wurde, nur spezifische und damit für diese Analyse relevante Kodierungen zu entwickeln und damit über ein Programm in zweckentsprechender Form für die Analyse zu verfügen.

²⁰² Mein herzlichster Dank an Stefan Zgrzendek für die Umsetzung meiner Anliegen in Programmiersprache. Es war spannend, an einer solchen Entwicklung zusammen zu arbeiten und weitere Einblicke in diese logische ‚Denkweise‘ zur elektronischen Datenerfassung und -bearbeitung zu erhalten.

4.2.2 Korpusdesign

In das Korpus aufgenommen wurden Liedtexte, die dem Genre des deutschsprachigen ‚Porno-Rap‘ zugeordnet werden können und das diskursive Thema ‚Frau‘ (zentral) behandeln.²⁰³ Dabei sind indizierte Texte ebenso wie nicht indizierte Texte Untersuchungsgegenstand. Aufgrund der Vielzahl von Veröffentlichungen männlicher Interpreten, die dem Genre ‚Porno-Rap‘ zugerechnet werden können, wurde der Zeitraum 15.06.2000-01.04.2009 gewählt. Dieser bildet die Veröffentlichung von KOOL SAVAS‘ Lied ‚LMS‘ (‚Lutsch mein Schwanz‘) bis zur Schließung des Plattenlabels AGGRO BERLIN, mit dem Porno-Rap besonders in Verbindung gebracht wird, ab. KOOL SAVAS gilt mit ‚LMS‘ als erster deutschsprachiger Rapper, der öffentlichkeitswirksam mit pornografischer Sprache und solchen Inhalten kommerziellen Erfolg hatte. Für das Frauenkorpus wurde der Zeitraum (aufgrund der geringen Zahl an Veröffentlichungen) bis Juni 2012 ausgeweitet. Abgeschlossen wurde dieser mit einer Veröffentlichung von LADY BITCH RAY (Lied ‚Bitchsm-Bitch-Duell‘). Somit umfasst das gesamte Korpus 236 Liedtexte des Porno-Rap: 202 Liedtexte von 68 Rappern (Männerkorpus, im Folgenden ‚MK‘) und 34 Liedtexte von vier Rapperinnen (Frauenkorpus, im Folgenden ‚FK‘).

Weiterhin bedingt eine genderanalytische Fokussierung auf Konzeptionen von Geschlecht bereits die Kategorien von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ (s. Kapitel ‚Gender‘, Binarität/Zweigeschlechtlichkeit)²⁰⁴ und ist dementsprechend eine qualitative.²⁰⁵

Dabei können quantitative Verfahren das qualitative Analyseverfahren stützen und insbesondere für gezielte Suchläufe und Zählungen genutzt werden. Quantitative Verfahren

²⁰³ Wie bereits bzgl. der Frauenfigur der ‚Hure und Heiligen‘ dargestellt, sind Liedtexte, in denen die Frau als ‚Heilige‘ aufgerufen wird und dementsprechend keine (explizit) pornografisch-sexuellen Inhalte aufweisen, nicht dem Porno-Rap zuzuordnen. Diese als ‚Liebeslieder‘ bezeichneten Texte wurden nicht ins Korpus aufgenommen.

²⁰⁴ Aus der Zweigeschlechtlichkeit/Binarität (s. Kapitel ‚Die Konstruktion und Konzeption von Geschlecht: Gender‘, im Folgenden kurz: ‚Gender‘) erwächst das Dilemma/Paradox, in einer wissenschaftlichen Analyse gerade jene Kategorien von Geschlecht zu reproduzieren, die gleichzeitig kritisch betrachtet werden sollen. Dies ist ein Widerspruch, der nicht aufzulösen ist und ein übliches Phänomen von Gender- und Diversity-Forschung darstellt. Bzgl. einer Gestaltung wissenschaftlicher Forschung möglichst ohne (nicht-trennbare) Diskriminierungsstrukturen zu reproduzieren, s. ak forschungsHandeln (2016).

²⁰⁵ „Mit der Verschiebung von Frauenforschung hin zur Geschlechterforschung werden darüber hinaus sämtliche Geschlechtskonstruktionen in den Blick genommen und nicht nur das weibliche Geschlecht fokussiert.“ (Spieß/Günthner/Hüpper 2012: 9) Auch die vorliegende Frame-Analyse untersucht die Konzepte (im Unterschied zu linguistischen Analysen, die Konstruktionen herausstellen) von ‚Frau‘ und ‚Mann‘. Grundlegend hierfür ist allerdings, dass eine genderlinguistische Betrachtung des männlichen Konzepts nicht zu einer Relativierung bestehender unterschiedlicher Machtverhältnisse der Geschlechter (‚hegemoniale Männlichkeit‘; s. Kapitel ‚Gender‘) im Sinne einer Vernachlässigung des Aspekts der ‚patriarchalen Dividende‘ (Connell; s. Kapitel Gender) beiträgt, wie di Blasi (2014: 19-21) bzgl. der unterschiedlichen Machtverhältnisse konstatiert (s. di Blasi, Kapitel ‚Gender‘).

kommen zur Anwendung, wenn es um das (Wieder-)Auffinden der durch hermeneutisches Lesen festgestellten frame-evozierenden Ausdrücke (Schlüsselausdrücke) für die Konzeptionen von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ geht sowie um deren digitale Ausgabe als ‚Belegstellen‘ (frame-evozierender Ausdruck in seiner Kontextumgebung; wird im Folgenden näher erläutert), die damit die Grundlage des analytischen Zugriffs bilden. Das Vorkommen bzw. die Frequenz eines Ausdrucks wird, bzgl. einer Zählung der Okkurrenzen des frame-evozierenden Ausdrucks, nur aus dieser Zeile ermittelt. Enthalten bspw. zwei aufeinanderfolgende Zeilen jeweils einen frame-evozierenden Ausdruck (bspw. ‚*Bitch*‘), so wird jeweils eine separate Belegstelle gebildet und ausgewertet.²⁰⁶ Qualitativ-hermeneutisch erfolgt zudem die Entwicklung/Bildung und Aktualisierung (Anpassung als Änderung oder Erweiterung) der inhaltlichen Ausdifferenzierungen, s. im Folgenden (Kapitel ‚Methodisches Vorgehen‘).

Die Kombination von qualitativ-hermeneutischen und quantitativ-korpuslinguistischen Elementen mit der Frame-Semantik ist grundlegend, um die Bedeutung sprachlicher Diskurselemente systematisch zu beschreiben und damit Zugang zu Bedeutungen und möglichen kognitiven Konzepten zu erhalten.

²⁰⁶ Die Zählung der frame-evozierenden Ausdrücke erfolgt über die Auszeichnung der Ausdrücke (>> <<) und nicht über die Zählung aller Belegstellen, da bspw. in einer Zeile ein Ausdruck mehrfach auftreten kann. Dies kann bei Zählung der Vorkommen ggf. zur Folge haben, dass die absolute Zahl der Vorkommen eines frame-evozierenden Ausdrucks nicht der der ermittelten Belegstellen entspricht (jegliche Belegstelle endet in der Datenbank mit dem Zeichen |, so dass ebenfalls Belegstellen in ihrer Häufigkeit bei einem Ausdruck ermittelt werden können). Das quantitative Vorkommen eines Ausdrucks kann aber mit der Anzahl an Belegstellen identisch sein (wenn ein frame-evozierender Ausdruck jeweils innerhalb der mittleren Zeile einer Belegstelle nur einmal vorkommt).

Eine exemplarische Belegstelle: ich seh an deinem Blick, du spielst nur mit Damen
 >>Du<< hast nix Player, bist nix Player,
 kriegst nix, stichst und triffst nix Player.
 |Kitty Kat_Player [Freetrack, 2006]|

5 Methodisches Vorgehen

5.1 Grafische Darstellung der Analyseschritte im ‚Trichtermodell‘

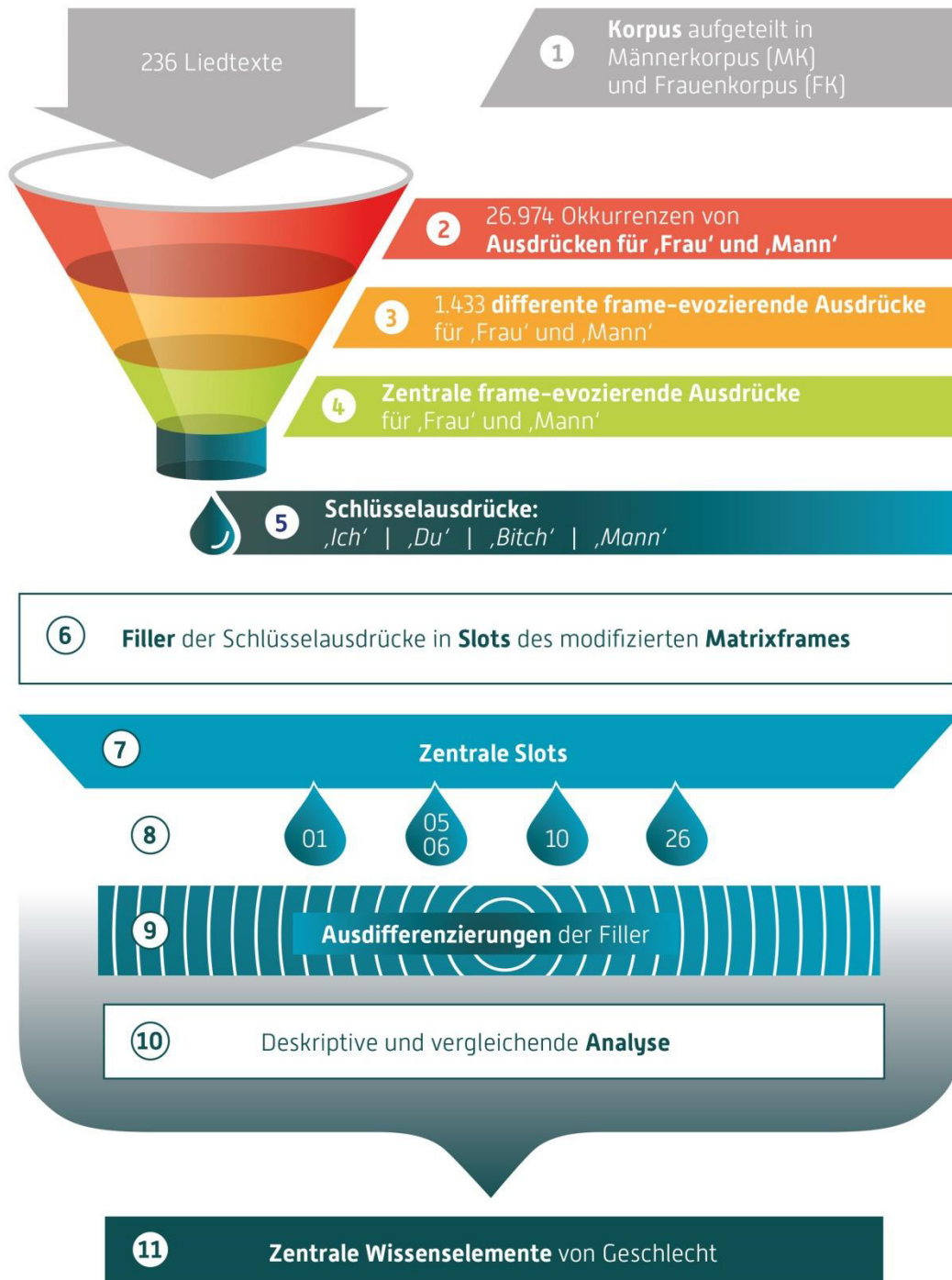


Abb. 1: ‚Trichtermodell‘ zum methodischen Vorgehen

Ergänzungen zum methodischen Vorgehen

zu #1:

Männerkorpus (MK) männlicher Rapper (68 Rapper; 202 Liedtexte) und Frauenkorpus (FK) weiblicher Rapperinnen (4 Rapperinnen; 34 Liedtexte)

zu #2:

Ermittlung von 26.974 Okkurrenzen von Ausdrücken für ‚Frau‘ und ‚Mann‘

zu #3:

Identifikation von 1433 differenten frame-evozierenden Ausdrücken für ‚Frau‘ und ‚Mann‘

zu #4:

Ermittlung der zentralen frame-evozierenden Ausdrücke, d.h. diejenigen mit den höchsten Okkurrenzen (gesondert für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ in MK und FK)

zu #5:

Schlüsselausdrücke als häufigste Personen-Ausdrücke für ‚Mann‘ und ‚Frau‘ in **beiden** Korpora

zu #6:

- a) Hyperonymtypenreduktion und Zuordnung der Schlüsselausdrücke zu dem Matrixframe „Person in einer Rolle“
- b) Einordnung der Filler in Slots des modifizierten Matrixframes (je Schlüsselausdruck in MK und FK)

zu #7:

Auswahl der zentralen Slots aufgrund der quantitativ bzw. einmalig qualitativ bestimmten Zentralität ihrer Position für alle 4 Schlüsselausdrücke in beiden Korpora

zu #8:

Slot 01, Slot 05 (Slot 06), Slot 10, Slot 26
(sowie exemplarisch für ‚Bitch‘ Slot 32 und 30)

zu #9:

Hermeneutische Entwicklung und Anwendung von Ausdifferenzierungen der Filler durch semantisch-inhaltliche Kriterien

zu #10:

Quantitative und qualitative Analyse (Deskription und Vergleich) der Ausdifferenzierungen und Filler der vier Slots der Schlüsselausdrücke (für jeweils MK und FK bzw. zwischen beiden Korpora)

zu #11:

Zentrale Wissens Elemente der Konzepte von Geschlecht (‚Frau‘ und ‚Mann‘)

5.2 Erläuterungen zum methodischen Vorgehen – die Analyseschritte

Das methodisch qualitativ-hermeneutisch wie quantitativ-korpuslinguistische Vorgehen lässt sich wie folgt beschreiben:

Für die Analyse der Konzeption von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ bedeutet eine solche methodische Ausrichtung ein arbeits- und zeitintensives Vorgehen. Zur Ermittlung der Konzeption von Geschlecht müssen erstens die Texte ausgewählt und transkribiert werden, zweitens alle Ausdrücke für Geschlecht festgestellt und drittens computerbasiert im Korpus (für alle Verwendungen) identifiziert und mit ihrer jeweiligen Kontextumgebung als Belegstelle ausgegeben werden.²⁰⁷ Somit liegen für alle im Korpus vorkommenden frame-evozierenden Ausdrücke von Geschlecht jeweils alle Belegstellen vor. Diese Belegstellen bilden das Substrat des Diskursauschnitts für die frame-semantische Untersuchung von Geschlecht.²⁰⁸

Für die Analyse dienen die Matrixframes einem ersten Zugriff, um erstens durch die Belegungen von dessen Leerstellen und zweitens den vorhandenen Füllwerten auf Wissensdomänen bzgl. der Konzepte von Geschlecht schließen zu können.

#1:

Methodisches Vorgehen und Korpus

Das der frame-semantischen Analyse zugrundeliegende Korpus ist aus vorgefundenen Sprachdaten männlicher und weiblicher Rapper nach bestimmten Kriterien (Liedtexte des deutschsprachigen ‚Porno-Rap‘, Thema ‚Geschlecht‘, festgelegter Zeitraum) mittels Transkription erstellt. Das Korpus besteht aus Männerkorpus (MK) und Frauenkorpus (FK) und umfasst 236 Liedtexte des Porno-Rap: 202 Liedtexte von 68 Rappern und 34 Liedtexte von vier Rapperinnen (zur korpuslinguistischen Grundlegung s. Kapitel ‚Frames und Korpus‘).

#2:

²⁰⁷ Dabei liegt bei dieser Untersuchung von Geschlecht kein einheitlicher Ausdruck (wie bspw. ‚Islam‘ bei Kalwa 2010 und 2014 oder ‚Heuschrecke‘ bei Ziem 2008a a) vor, der (unmittelbar) mittels Suchfunktion automatisch identifiziert werden kann, zuvor müssen alle verwendeten Ausdrücke für Geschlecht erst einmal festgestellt werden.

²⁰⁸ Auch Hermanns (2012a) beschreibt einen wiederkehrend hermeneutischen Prozess, nachdem das Korpus eingerichtet ist:

1. Phase: „die Sinnlosmachung eines Textes dadurch, daß man ihn aus seinen intertextuellen und historischen Zusammenhängen isoliert.“
2. Phase: „Die Verzettlung der aus dem Text gewonnenen Belege“
3. Phase: „die Zusammenhänge wieder in den Blick zu rücken, denen Texte ihre Existenz und ihre Form und ihren Sinn verdanken“ mithilfe der auf Verstehen angelegten Hermeneutik (Hermanns 2012a: 26).

In einem ersten Schritt werden die Okkurrenzen der Ausdrücke für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ im Korpus der Rapper (MK) und im Korpus der Rapperinnen (FK) ermittelt.

Diese Identifikation ist ebenso Ergebnis quantitativer und qualitativer Verfahren. Um die durch hermeneutisches Lesen festgestellten frame-evozierenden Ausdrücke für die Konzeptionen von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ (erneut) zu identifizieren, werden quantitative Verfahren angewendet, so dass die Ausdrücke damit für die Analyse in Form digitaler Ausgaben als ‚Belegstellen‘ nutzbar sind. Belegstellen bilden als jeweiliger frame-evozierender Ausdruck in seiner Kontextumgebung damit die Grundlage des analytischen Zugriffs. Demnach werden sowohl die jeweils an einer Stelle im Korpus qualitativ manuell (hermeneutisch) fixierten Ausdrücke (für ‚Frau‘ und ‚Mann‘) als auch jeder weitere im Korpus vorkommende Gebrauch quantitativ mittels eines computergestützten Suchverfahrens als ‚Belegstellen‘ ausgegeben. Damit beinhaltet eine Belegstelle den jeweiligen frameevozierenden Ausdruck (hervorgehoben durch >> <<), dessen Kontextumgebung, d.h. die Zeile, in der der Ausdruck vorkommt²⁰⁹, und die jeweilige unmittelbar vorhergehende und nachfolgende Zeile – die genrecharakteristische Gestalt der Liedtexte bedingt diesen relativ engen „Prädikationsradius“ (Ziem 2008a, 407). Ein solcher ‚Dreizeiler‘ ist eine Belegstelle eines Ausdrucks. Die Kontextumgebung dient lediglich dazu, den jeweiligen Ausdruck in der qualitativen Analyse semantisch besser einordnen zu können. Insgesamt sind auf diese Weise 26.974 Okkurrenzen von Ausdrücken für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ ermittelt und als Belegstelle ausgegeben worden.

#3:

Ergebnis einer Analyse der in Schritt #2 gewonnenen Ausdrücke für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ sind 1433 verschiedene frame-evozierende Ausdrücke für ‚Frau‘ und ‚Mann‘.

#4 & #5:

Aus den vorgefundenen 1433 frame-evozierenden Ausdrücken werden diejenigen Ausdrücke ermittelt, die die höchsten Okkurrenzen aufweisen – berücksichtigt werden neben Personalpronomen (im Nominativ)²¹⁰ konkrete Ausdrücke für Personen als Nennungen von Geschlecht, die im Weiteren für die Analyse relevant sind.

²⁰⁹ Das Vorkommen bzw. die Frequenz eines Ausdrucks wird, bzgl. einer Zählung der Okkurrenzen des frame-evozierenden Ausdrucks, nur aus dieser Zeile ermittelt.

²¹⁰ - Personalpronomen (im Nominativ) in Zählung mitberücksichtigt (ich, du, er/sie/es, wir, ihr, sie)

- Personalpronomen (im Genitiv, Dativ und Akkusativ) nicht in Zählung mitberücksichtigt

Alle Ausdrücke werden dafür in ihrer Verwendung nach Geschlecht jeweils ‚Frau‘ bzw. ‚Mann‘ zugeordnet²¹¹ und in MK und FK ihrer Okkurrenz entsprechend quantitativ hierarchisiert (Rangfolge). Ermittelt werden anhand dieser Hierarchisierungen die jeweils häufigsten Personalpronomen und konkreten Ausdrücke sowohl für ‚Frau‘ als auch für ‚Mann‘ in beiden Korpora. Bei den konkreten Personenausdrücken werden stets jeweils der frame-evozierende Ausdruck im Singular und Plural sowie, sofern vorhanden, die dazugehörigen Komposita dieses Ausdrucks quantifiziert.

(Verwiesen ist bzgl. Analyseschritt #3 bis #5 auf den Anhang, in dem alle Ausdrücke (im Singular, bereinigt um Pronomen) relationiert in Wortwolken abgebildet sind, s. Anhang ‚Clouds der gesamten Vorkommen von frame-evozierenden Ausdrücken für Geschlecht‘)

- Possessivpronomen, Indefinitpronomen, Relativpronomen nicht in Zählung mitberücksichtigt, da es um frame-evozierende Ausdrücke geht, die die Person benennen; da solche Pronomen aber ebenfalls personenbezogen sind, werden sie auch in der Liste aller frame-evozierenden Ausdrücke aufgeführt (um auch deren Häufigkeit zu ermitteln, ohne diese aber ‚einzeln‘ zu untersuchen), sie werden des Weiteren aber nicht zur Zählung der häufigsten frame-evozierenden Ausdrücke berücksichtigt (werden ggf. aber in der Analyse der zentralen Ausdrücke für Personen (als Schlüsselausdrücke) in den Slots als Filler Erkenntnisse liefern – als Einzel-Suche und damit frame-evozierender Ausdruck werden sie in dieser Analyse aber nicht berücksichtigt).

²¹¹ Neben den Personalpronomen ist es oftmals auch bei konkreten Ausdrücken für Personen in diesen Korpora notwendig, sie in ihrer Verwendung zu betrachten: unter Berücksichtigung des männlichen Sprechers bzw. der weiblichen Sprecherin und der Kontextumgebung eines Ausdrucks, den eine Belegstelle bereithält, da bspw. ‚Bitch‘ wenn auch häufiger für ‚Frau‘ auch für ‚Mann‘ verwendet sein kann und Tier-Ausdrücke für beide Geschlechter, wie z.B. *Sau*.

a. Schlüsselausdrücke für ‚Frau‘

Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für ‚Frau‘ im MK sind:



Abb. 2: Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für ‚Frau‘ im MK
(relational, im Singular, ohne Kompositabildung)

1.	Du	2080
2.	Sie (Singular 1082 +Plural 280)	1362
3.	Nutte/n + Komposita (744+110)	854 ²¹²
4.	Bitch/es + Komposita (638+31)	669 ²¹³
5.	Frau/en + Komposita (566+14)	580
6.	Fotze/n + Komposita (348+85)	433 ^{214 215}

²¹² Zum Vergleich: Der Ausdruck *Prostituierte* hat 3 Okkurrenzen.

²¹³ Der Ausdruck *Biatch* hat 61 Okkurrenzen.

²¹⁴ Diese ermittelten Okkurrenzen sind als ‚Personenausdrücke‘ belegt und dementsprechend ausschließlich der Vorkommen des Ausdrucks, die das ‚Körperteil‘ präzisieren (als Körperteil 57 (53 + Komposita 4; Komposita inklusive aller Okkurrenzen über Körperausdrücke wie *Arschfotze* hinaus, bspw. *Fotzenschleim*)). Die Kategorie Körperteil ist aufgerufen, wenn ein (weibliches) Körperteil, zumeist Geschlechtsteil gemeint ist und nicht die ‚ganze‘ Person. Kann die Verwendung sowohl die Person (als Personifizierung) als auch einzig ein Körperteil betreffen, wird es beiden Fällen zugeordnet.

²¹⁵ Weitere personifizierte Verwendungen von Körperteilen bspw.:

- auf Rang 11: *Titte/n* + Komposita (169 (Singular 01 + Plural 168)+01=170: 169,165 *Titte/n* (KÖRPER personifiziert, pars pro toto) – D.h., dass dies die Okkurrenzen des Ausdrucks zur Person ‚Frau‘ sind (KÖRPER personifiziert, pars pro toto), ausschließlich der Verwendungen als Körperteil (als Körperteil 298 (260 + Komposita 38 (Komposita inklusive aller Okkurrenzen über Körperausdrücke hinaus, bspw. *Tittenalarm*, *Tittenzeit*, *Tittenfick*)).

- auf Rang 13: *Muschi/s* + Komposita (119 + Komposita 6 = 125: *Muschi/s* als Körperteil 73 (70 + Komposita 3

7.	<i>Baby</i>	244
8.	<i>Schlampe/n</i> + Komposita (229+10)	239 ²¹⁶
9.	<i>Ich</i>	204
10.	<i>Mädchen</i>	184

Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für ‚Frau‘ im FK sind:



Abb. 3: Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für 'Frau' im FK
(relational, im Singular, ohne Kompositabildung)

1.	<i>Ich</i>	660 ²¹⁷
2.	<i>Du</i>	126
3.	<i>Bitch/es</i> + Komposita (102+22)	124
4.	<i>Schlampe/n</i> + Komposita (55+02)	57
5.	<i>Frau/en</i>	39
6.	<i>Fotze/n</i> + Komposita (33+05)	38 ²¹⁸
7.	<i>Kitty Kat</i>	33 ²¹⁹

(Komposita-Okkurrenzen über Körperausdrücke hinaus *Muschiglatzen*, *Muschifick*, *Muschisaft*)).

²¹⁶ Quantifiziert man *Hure* (Rang 12) sowie das englische Lehnwort *Hoe* zusammen, ergibt dies eine gleich hohe Okkurrenz (*Hure/n* (*Hurn*) + Komposita (148+16) + *Hoe/s* + Komposita (67+08) = 239).

²¹⁷ Zudem ist die englische Form von ‚Ich‘ *I* mit 28 Okkurrenzen im Korpus für ‚Frau‘ belegt.

²¹⁸ Okkurrenzen ohne jene von *Fotze/n* als Körperteil 9.

²¹⁹ Zudem ist *Katze* auf Rang 11 mit 19 Okkurrenzen belegt.

	(<i>Kitty Kat</i> 03 + <i>Kat</i> 15 + <i>Miss Kitty Kitty</i> 13 + <i>Kitty</i> 02)	
8.	<i>Sie</i> (Singular 25 + Plural 7)	32
9.	<i>Lady Bitch Ray</i> (<i>Lady Bitch Ray</i> 16 + <i>Lady Ray</i> 09 + <i>Doktor Bitch Ray</i> 05 + <i>Ray</i> 01)	31
10.	<i>Biatch</i>	23 ²²⁰

b. Schlüsselausdrücke für ‚Mann‘

Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für ‚Mann‘ im MK sind:



Abb. 4: Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für ‚Mann‘ im MK
(relational, im Singular, ohne Kompositabildung)

1.	<i>Ich</i>	3910
2.	<i>Du</i>	504
3.	<i>Wir</i>	329
4.	<i>Mann / Männer + Komposita (231+25)</i>	256
5.	<i>King Orgasmus, Orgasmus</i> ²²¹ (54+80)	134 ²²²

²²⁰ Rang 12: *Nutte/n* + Komposita (14+03) & *Girl/s* + Komposita (02+15), jeweils 17.

Rang 13: *Hure* (13 Okkurrenzen) (zudem *Hoe/s* + Komposita (04+02)).

²²¹ In der Verwendung als Interpretenname (Polysemie i.S.v. ‚sexueller Höhepunkt‘ nicht ausgeschlossen, aber

6.	<i>Er</i>	105
7.	<i>Boy/s</i> + Komposita (26+76) (davon <i>Playboy/s</i> 62 + Komposita 02 = 64)	102 ²²³
8.	<i>Atze/n</i> + Komposita (74+01)	75 ²²⁴
9.	<i>Orgi/s</i> + Komposita (36+27)	63 ²²⁵
10.	<i>Frauenarzt</i>	56

Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für ‚Mann‘ im FK sind:

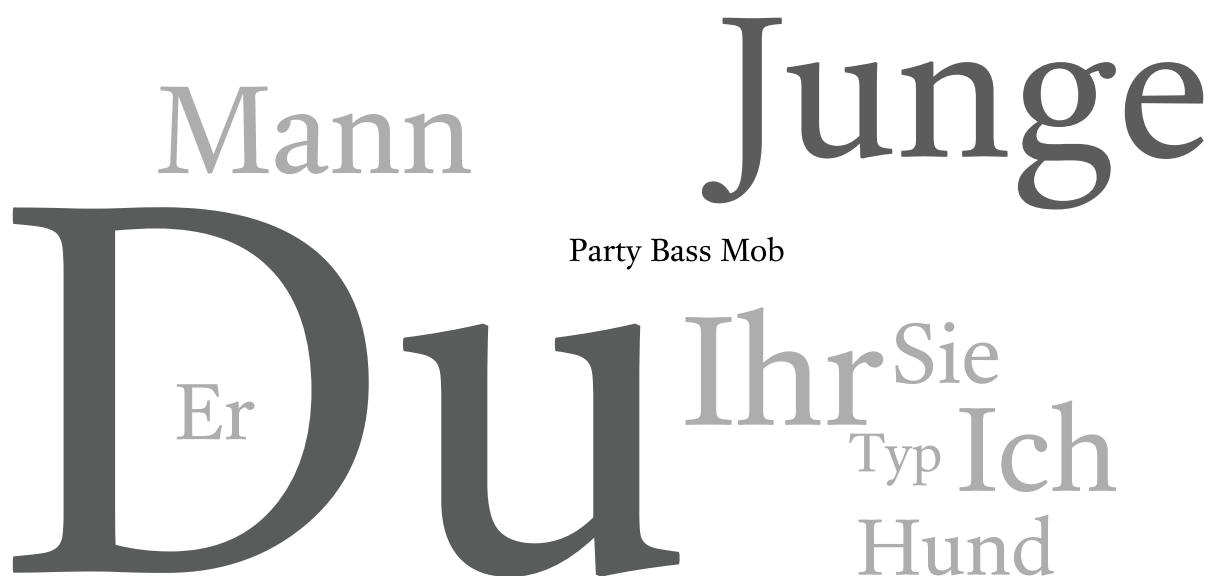


Abb. 5: Die 10 höchsten absoluten Okkurrenzen für 'Mann' im FK
(relational, im Singular, ohne Kompositabildung)

1.	<i>Du</i>	278
2.	<i>Junge, Jungs</i> + Komposita (105+01)	106
3.	<i>Ihr</i> (Personalpronomen)	82
4.	<i>Mann / Männer</i> + Komposita (62+04)	66

Namensverwendung zumindest möglich).

²²² Zudem auch *Orgi* im Korpus belegt.

²²³ In der deutschen Entsprechung auf Rang 11 mit 50 Okkurrenzen: *Jungs, Junge/n* + Komposita (48+02).

²²⁴ S. auch *Freund/e* + Komposita (41+05) auf Rang 12 (ebenfalls auf diesem Rang *Wichser/n* mit 46 Okkurrenzen (keine Komposita-Bildungen)).

²²⁵ Dabei *Orgi* und *Orgi* 69 mit (27+04=) 31 Okkurrenzen im Korpus belegt.

5.	<i>Ich</i>	63
6.	<i>Sie</i> (Plural; Personalpronomen)	45
7.	<i>Er & Hund/e</i> + Komposita (38+04)	42
8.	<i>Typ/en</i>	29
9.	<i>Party Bass Mob</i>	17
10.	<i>Player</i>	14

Um die Konzepte von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ einer vergleichenden Analyse von MK und FK zuzuführen, sind die Okkurrenzen dieser Ausdrücke in **beiden** Korpora wesentlich. Deren Hierarchisierungen (die Häufigkeitsbelegungen des MK und FK) werden miteinander in Bezug gesetzt, um die für beide Korpora häufigsten, d.h. die für beide gemeinsam zentralen frame-evozierenden Ausdrücke für ‚Mann‘ und ‚Frau‘ zu ermitteln. Diese bilden die sogenannten Schlüsselausdrücke. Schlüsselausdrücke sind damit die frame-evozierenden Ausdrücke mit den höchsten Okkurrenzen in **beiden** Korpora, die aufgrund ihrer Zentralität innerhalb des Diskurses zur weiteren Analyse ausgewählt sind.

So besitzt der Ausdruck *Bitch* als konkreter Ausdruck für weibliche Personen (Konzept ‚Frau‘) neben den Personalpronomen im FK (der Rapperinnen) die höchste (124) und im MK (bei den Rappern) die zweithöchste Okkurrenz (669). Zwar stellt der frame-evozierende Ausdruck *Nutte* für ‚Frau‘ im MK die häufigste konkrete Personenbezeichnung dar und ist inklusive der Personalpronomen auf Platz 3 der höchsten Okkurrenzen zu ‚Frau‘, ist aber im FK erst auf Rang 12 bzgl. der Okkurrenzen (von Ausdrücken für Personen) zu finden. Der Ausdruck *Bitch* hingegen weist in beiden Korpora hohe Okkurrenzen auf, Platz 4 im MK und Platz 3 im FK (inklusive Personalpronomen) – und wurde daher für die vorliegende Analyse relevant (Schlüsselausdruck).

Der Ausdruck *Mann* für männliche Personen (Konzept ‚Mann‘) hat im MK die höchste Okkurrenz neben den Personalpronomen als konkreter Ausdruck und die gleiche Hierarchieplatzierung (Rang 4) wie im FK. Wenngleich dort auch *Junge/Jungs* höher belegt ist als konkreter Personenausdruck (Rang 2), so weist dieser im MK eine viel geringere Okkurrenz auf (Rang 11) und ist dementsprechend im Gegensatz zum frame-evozierenden Ausdruck *Mann* nicht für beide Korpora zentral.

Die Ausdrücke ‚*Ich*‘, ‚*Du*‘, ‚*Bitch*‘, ‚*Mann*‘ werden aufgrund ihrer jeweiligen hohen Okkurrenz im männlichen **und** weiblichen Korpus als konstitutive Ausdrücke der Konzeptionen von

‚Frau‘ und ‚Mann‘ in diesem Diskurs identifiziert und als zentrale frame-evozierende Ausdrücke für die Analyse als Schlüsselausdrücke²²⁶ ausgewählt. Dabei sind im MK ‚Ich‘ und ‚Mann‘ als Ausdrücke für männliche Personen belegt, d.h. für das Konzept ‚Mann‘ als Selbstbild, und ‚Du‘ und ‚Bitch‘ als Ausdrücke für weibliche Personen, d.h. für das Konzept ‚Frau‘ als Fremdbild. Im FK hingegen stehen ‚Ich‘ und ‚Bitch‘ für das Konzept ‚Frau‘ als Selbstbild sowie ‚Du‘ und ‚Mann‘ für das Konzept ‚Mann‘ als Fremdbild als Ausdrücke für Personen. Bei ‚Bitch‘ und ‚Mann‘ sind, wie bereits für konkrete Personenausdrücke angeführt, auch Plural- sowie zugehörige Komposita-Verwendungen mit aufgenommen.

#6:

Dem frame-semanticen Zugriff dienen die Matrixframes als analytisches Raster, um über die Belegung von dessen Slots (Leerstellen) durch Filler (explizite Prädikationen) die Frame-Struktur eines Ausdrucks zu identifizieren und systematisch beschreibbar zu machen.

Durch Hyperonymtypenreduktion (s. Konerding 1993) werden die Schlüsselausdrücke dem Matrixframe ‚Person in einer Rolle‘ zugeordnet²²⁷ – Grundlage für diese Reduktion(en) ist der Duden (2015).²²⁸

Der entsprechende Matrixframe wurde dem Fokus der Untersuchung entsprechend verändert und weiterentwickelt. D.h. die Prädikatoren (Slots) des Matrixframes wurden durch weitere spezifische Elemente ergänzt, bspw. durch die semantischen Rollen Agens und Patiens (s. von Polenz 1985: 170-172), die eine stringente Klassifikation der Prädikationen (Filler) ermöglichen. Zudem wurde der Matrixframe um spezifische Slots nach inhaltlichen Kriterien/Aspekten erweitert.²²⁹

²²⁶ Schlüsselausdrücke werden im Folgenden kursiv und in einfachen Anführungszeichen ausgewiesen und umfassen bei konkreten Personenausdrücken (hier Bitch und Mann) ggf. auch deren Plural und Komposita.

²²⁷ *Ich* und *Du* stehen als Personalpronomen (im Nominativ) für die eigene bzw. für eine andere Person (*Ich* als Selbstbezeichnung und *Du* als „Anrede an verwandte oder vertraute Personen“ (Duden online, ‚Du‘)). *Mann* ist der Ausdruck für eine „erwachsene Person männlichen Geschlechts“ (Duden online, ‚Mann‘). Der englische Ausdruck *Bitch* lässt sich mit ‚Miststück‘, ‚Zicke‘, ‚Hure‘, ‚Nutte‘, ‚Schlampe‘ übersetzen. Die vier Schlüsselausdrücke lassen sich als zwei Personalpronomen und zwei konkrete Ausdrücke für Personen dementsprechend ‚Person in einer Rolle‘ zuordnen.

²²⁸ Hier sei auf die Ausführungen zur Hyperonymtypenreduktion verwiesen, s. Kapitel ‚Exkurs: Hyperonym(typen)reduktion & Matrixframes‘.

²²⁹ Jegliche Modifizierungen sind im Matrixframe nachvollziehbar: Stets ist die jeweilige Autorschaft in eckigen Klammern angegeben, d.h. [KL] für Konerding nach Lönneker (Lönneker hat Konerdings Fragelisten aufgegriffen und ihre Praktikabilität gesteigert), [P] für von Polenz, [O] für die eigens vorgenommenen Modifizierungen (Ergänzungen von Aspekten/Kriterien oder Slots) als Olk.

Im modifizierten Matrixframe finden sich eigens ergänzte Slots nach inhaltlichen Kriterien (selbige sind anhand der Autorschaft als ausschließlich [O] gekennzeichnet). Es handelt sich um die Slots 03, 13, 14, 16, 17, 18, 19 und 20. Sie ermöglichen einen Einblick unter spezifisch inhaltlichen Gesichtspunkten. Um die semantischen

Der modifizierte Matrixframe mit 33 Slots gestaltet sich wie folgt:

Slots Definition, Oberkategorien / übergeordnetes Ganzes, Existenzphasen und Vorkommen

- Slot 01: Definitionen, weitere Namen/Bezeichnungen, Oberkategorien/übergeordnetes Ganze

Definitionen, weitere Namen / Bezeichnungen für die Person und Prädikatoren zur Charakterisierung von Stellvertretern / Teile, die für die Person stehen / eingesetzt werden (Etwas steht für die Person: pars pro toto / aliquid pro aliquo (etwas steht für etwas); Teile der Person: Körperteile [wie Fotze], Objekte / Gegenstände der Person [wie Tanga] stehen für die Person); sowie von Oberkategorien, denen die Person zugerechnet wird bzw. sich zurechnet, des übergeordneten Ganzen, wovon die Person ein Teil ist (Zugehörigkeit), vom Teilsein des übergeordneten Ganzen, von Gründen und Ursachen für diesen Bezug, der Art und Weise der Beziehung der Person zum übergeordneten Ganzen (Bestehen Gemeinsamkeiten / Deckungspunkte mit / zu übergeordnetem Ganzen? Bestehen bspw. Bezüge zu homosozialen Gemeinschaften, etwa zu male bonding / female bonding?) [KL] [O]

- Slot 02: Ähnlichkeit/Vergleich

Prädikatoren zur Charakterisierung von ähnlichen Personen oder Tieren und Dingen, mit denen die Person verglichen wird bzw. Eigenschaften / Zustände / Handlungen der Person verglichen werden (und des Unterschieds zu diesen), der Existenzphasen (charakteristischer Veränderungen) der Person (und deren Bedingungen und Dauer). (-> Vergleiche) (Mit wem oder womit wird die Person verglichen? Wem ähnelt sie? Welche Existenzphasen durchläuft die Person? Welchen Bedingungen unterliegen diese Existenzphasen, wie äußern sie sich und wie lange dauern sie an?) [KL] [O]

- Slot 03: Nicht-Zugehörigkeit

Prädikatoren zur Charakterisierung der Nicht-Zugehörigkeit zu einem übergeordneten Ganzen, von Bezeichnungen/Namen, die der Person nicht zugesprochen werden, von prägnant-kurzen Nicht-Zuschreibungen/verneinenden Zuschreibungen oder von Verwahrungsformeln der Person.

(Ich bin nicht schwul, aber ... / ,No homo ‘)[-> Gegenüberstellung] [O]

Rollen agens-patiens von von Polenz [P] sind die Handlungs-Slots (24 bis einschließlich 27) spezifiziert. Des Weiteren ist Slot 10 mittels von Polenz [P] zur Differenzierung der Zustände herangezogen.

- Slot 04: Vorkommen: Orte, Milieus, Umgebungen

Prädikatoren zur Charakterisierung des (geographischen und sozialen) Vorkommens, von Orten, Milieus und Umgebungen, an denen die Person anzutreffen ist / auftritt, in die die Person einbezogen ist, in denen die Person figuriert, von Aufenthaltsorten der Person.

(An welchen Orten ist die Person (typischerweise) zu finden?) [einschließlich metaphorischer Nennungen des Ortes (wie bspw. ‚am Arsch hängen‘)] [KL] [O]

Slots Eigenschaften und Zustände

- Slot 05: Eigenschaften

Prädikatoren zur Charakterisierung von Eigenschaften der Person (nähere Beschreibungen des eigenen Selbst / des Anderen). [ausschließlich derer, welche eindeutig als ‚äußere‘ (Slot 06 ff) oder ‚innere‘ Eigenschaften / Zustände (Slot 09 ff) erkennbar sind] [hier auch geil sein (im Sinne von toll sein), im Gegensatz zu: du bist/ich bin geil auf (im Sinne von toll finden) siehe Slot 09 + du bist/ich bin geil (im Sinne von in Erregung) siehe Slot 10] [KL] [O]

Die ‚äußeren‘ Eigenschaften und Zustände

- Slot 06: äußeres Erscheinungsbild, sichtbare Eigenschaften

Prädikatoren zur Charakterisierung des äußeren Erscheinungsbildes, von sichtbaren Eigenschaften der Person (Gestalt, Ausmaße, Kleidung, Aussehen). (Wie sieht die Person aus? Wie ist die (äußere) Form/Gestalt der Person zu beschreiben? Unter welchen Bedingungen bestehen Form und Gestalt? Gibt es besondere Charakteristika der Person?) [ausschließlich der Körperteile (siehe Slot 23)] [KL] [O]

- Slot 07: wahrnehmbare, nicht-sichtbare Eigenschaften

Prädikatoren zur Charakterisierung von wahrnehmbaren, nicht-sichtbaren Eigenschaften der Person (wie Geruch, Geräusche). [KL]

- Slot 08: sonstige ‚äußere‘ Eigenschaften

Prädikatoren zur Charakterisierung sonstiger ‚äußerer‘ Eigenschaften der Person. [KL]
[O]

Die ‚inneren‘ Eigenschaften und Zustände

- Slot 09: Befinden/Gefühle

Prädikatoren zur Charakterisierung des (subjektiven) Befindens / von Befindlichkeiten / Gefühlen / der emotionalen Verfassung der Person (in dieser Rolle / aufgrund dieser Eigen-

schaft / dieses Zustands). (Wie ergeht es der Person (mit dieser Eigenschaft / dem Zustand)? Wie äußert sich diese Befindlichkeit (bspw. Hass, Aggressionen, Freude)? [Vorlieben (siehe auch Slot 28 ‚wollen‘)] [KL] [O]

- Slot 10: Zustände

Prädikatorenn zur Charakterisierung von Zuständen und Einstellungen der Person, der Bereitschaft der Person, etwas zu tun oder auszuüben. (Diese Zustände / Einstellungen sind grundsätzlich **veränderliche** und so **im Unterschied zu Eigenschaften als dauernde Merkmale** tendenziell als irgendwann eingetreten und irgendwann endend zu verstehen.) [P] [O]

- Slot 11: Fähigkeiten

Prädikatorenn zur Charakterisierung der Fähigkeiten der Person, ihrer Möglichkeiten, etwas zu tun, weiterer (‚innerer‘) Eigenschaften / Dispositionen / Veranlagungen der Person (die sich aus dieser Rolle / dieser Eigenschaft / diesem Zustand ergeben) (bspw. Prädikatorenn zur Charakterisierung der sexuellen Potenz / Ausdauer), sowie von Möglichkeiten zur Wahrnehmung / Erkennung der Person (in dem übergeordneten Ganzen / von anderen Teilen des Ganzen / im Unterschied zu anderen Mitmenschen) (bspw. von Kompetitivität, Superiorität / Überlegenheit der Person gegenüber Mitmenschen). (Welche Disposition bringt die Person mit? Welche besonderen Fähigkeiten besitzt die Person? Besitzt die Person Fähigkeiten aufgrund dieser Eigenschaft / dieses Zustands? Welche Unterschiede oder Besonderheiten bestehen bei der Person gegenüber dem übergeordneten Ganzen, im Vergleich zu anderen Teilen dieses Ganzen oder zu anderen Mitmenschen? [Zugehörigkeit und Differenz]) [KL] [O]

Weitere Eigenschaften und Zustände (innerlich-äußerlich)

- Slot 12: Bedeutung/Bekanntheitsgrad

Prädikatorenn zur Charakterisierung der Bedeutung und des Bekanntheitsgrades der Person für die Person selbst und ihre Mitmenschen (-> sog. ‚Fame‘).

(Welche Bekanntheit hat die Person? Welche Bedeutung haben die Eigenschaften / Fähigkeiten für die Person oder die Mitmenschen? Für ihr Verhältnis zueinander? Mit welchen Folgen für die Person oder andere Mitmenschen geht die Rolle / der Zustand / die Eigenschaft (als permanent, dispositionell, vorübergegangen oder vorübergehend) einher und aus welchem Grund?) [Perspektive anderer Mitmenschen, der Außenwelt -> Generalisierung verstärkend] [KL] [O]

- Slot 13: Effeminität – Virilität

Prädikatoren zur Charakterisierung von Effeminität (Weiblichkeit) der männlichen Person bzw. von Virilität (Männlichkeit) der weiblichen Person. (Effemination / Feminisierung / ‚Verweiblichung‘ im Sinne einer Zuschreibung ‚weiblicher‘ Prädikationen an einen Mann bzw. Virilisierung / Maskulinisierung / ‚Vermännlichung‘ im Sinne einer Zuschreibung ‚männlicher‘ Prädikationen an eine Frau).²³⁰ [O]

- Slot 14: Maskerade/Uneigentlichkeit

Prädikatoren zur Charakterisierung der Maskerade / Uneigentlichkeit der Person (von Mitmenschen).

(->bloßer Schein, leere Hülle, Lüge + Fälschung, Spiel + Koketterie), [-> scheinbare Widersprüche]

[z.T. auch hinführend zu Käuflichkeit der Person (16.)) [O]

- Slot 15: Alter/Jugendlichkeit

Prädikatoren zur Charakterisierung der Person in Verbindung mit Jugendlichkeit bzw. einem (sexuellen) Interesse daran, (Hinweise auf) Pädophilie [-> Altersangaben] [O]

- Slot 16: Objekt: Besitz/(,generelle‘) Käuflichkeit

Prädikatoren zur Charakterisierung der Person oder von (Körper-)Teilen der Person durch Objekte / Gegenstände / Dinge, von diesbezüglichen Bereichen, denen die Person zugeordnet / zugerechnet wird (Die Person als Besitz / Eigentum, Ware, die (,generelle‘) Käuflichkeit der Person <=> Die Person im Besitz/Gebrauch von Geld). [ausschließlich ‚professioneller‘ Käuflichkeit: explizite Prostitution/Zuhälterei sog. Halbwelt siehe Slot 17] [O]

²³⁰ Der Begriff der Effemination bezeichnet eine Feminität in Verhalten und/oder Aussehen männlicher Personen, der der Virilisierung entsprechend eine Maskulinität weiblicher Personen. Diese Begriffe sind wie auch der der Androgynie – mit dem die Vereinigung sog. männlicher und weiblicher Prädikationen in einer Person bezeichnet sind – nur im Rahmen einer binären Geschlechterordnung evident. (Zum Begriff der Androgynie vertiefend s. Bock 2008).

Mit Virilisierung und Effemination sind Konzepte angesprochen, die zum einen an binären Geschlechterrollen festhalten und zum anderen die Grenzen des Geschlechtskörpers verändern/überwinden.

(Zu Androgynisierungsprozessen von Vornamen/Rufnamen seit 1945 bis 2008 s. die Analyse prosodisch-phonologischer Strukturen von Nübling 2012).

(Verwiesen sei an dieser Stelle weiterführend auf Intersexualität und damit zusammenhängend operative Ver eindeutigung/ ‚Normalisierung‘ geschlechtlich uneindeutiger Körper (s. Villa 2012b: 59; „als vermeintliche Eindeutigkeit der normativen Zweigeschlechtlichkeit“ Villa 2012b: 66) sowie auf Androgenisierung (medizinische Angleichung einer Frau an das männliche Geschlecht mittels einer Verabreichung/Einnahme von (Geschlechts)Hormonen) und Transsexualität/Transvestismus (oder Transvestitismus) (einerseits ein Aufbrechen binärer Geschlechtersysteme, indem eine Annäherung an bzw. eine Umwandlung in das andere Geschlecht stattfindet, andererseits dabei ein Festhalten an der Binarität, indem (zumeist) eine Verkörperung stereotyper Vorstellungen von Geschlecht zu Grunde liegt; s. vertiefend zur Darstellung der Transvestie bei Butler, die rege Kritik hervorrief, bspw. Villa 2012b: u.a. 59).

- Slot 17: Halbwelt: Rotlicht- und Drogenmilieu: Prostitution/Zuhälterei („professionelle“ Käuflichkeit)

Prädikatoren zur Charakterisierung der Person in Verbindung mit der sog. Halbwelt, von diesbezüglichen Bereichen, denen die Person zugeordnet / zugerechnet wird, wie dem Rotlicht- und Drogenmilieu: Prostitution („professionelle“ Käuflichkeit), Striptease, Zuhälterei, Freier, Drogendealerei / Besitz/Konsum illegaler Substanzen sowie Kontakt mit der Polizei oder Justiz. [-> hier einschließlich „professioneller“ Käuflichkeit (der Frau) im Gegensatz zu „genereller“ oder nicht eindeutig „professioneller“ in Slot 16] [O]

- Slot 18: Waffen/Kampf/Krieg/Militär

Prädikatoren zur Charakterisierung der Person oder von (Körper-)Teilen der Person durch Waffen / Kampf / Krieg / Militär, von diesbezüglichen Bereichen, denen die Person zugeordnet / zugerechnet wird. [O]

- Slot 19: Tiere

Prädikatoren zur Charakterisierung der Person oder von (Körper-)Teilen der Person als Tier oder von Eigenschaften / Zuständen oder Handlungen der Person als zur Tierwelt gehörig, von diesbezüglichen Bereichen, denen die Person zugeordnet / zugerechnet wird. [O]

- Slot 20: Schmutz, Krankheiten bzw. körperliche oder geistige Beeinträchtigungen, körperliche Ausscheidungen/Flüssigkeiten

Prädikatoren zur Charakterisierung der Person in Verbindung mit Schmutz, Dreck / Krankheiten bzw. körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen / körperlichen Ausscheidungen und Flüssigkeiten, Exkrementen, Fäkalien (Kot, Urin, weibliches und männliches Ejakulat (Sperma), Blut, Erbrochenes, Speichel, Schweiß), von diesbezüglichen Bereichen, denen die Person zugeordnet / zugerechnet wird. [O]

- Slot 21: Reinheit, Gesundheit

Prädikatoren zur Charakterisierung der Person in Verbindung mit Reinheit oder Gesundheit, von diesbezüglichen Bereichen, denen die Person zugeordnet / zugerechnet wird. [O]

- Slot 22: Tod, Leiche, Nichts

Prädikatoren zur Charakterisierung der Person in Verbindung mit Tod, als Leiche oder Nichts, ohne Existenzberechtigung (Absprechen der Existenzberechtigung), von diesbezüglichen Bereichen, denen die Person zugeordnet / zugerechnet wird, von Bedingungen für die Nichtexistenz der Person, der Gründe und Möglichkeiten, die Person zu zerstören, für die Nichtexistenz oder das Zerstören und Sterben der Person. (Wie und wodurch kann die Person zer-

stört werden? Aus welchen Gründen wird die Person zerstört? Arten zu Töten bzw. zu Sterben, Zustände des Sterbens.) [einschließlich starker physischer (Hinzufügung von) Verletzungen] [KL] [O]

Slots Konstitutionsrelationen II: als Gesamtheit – der Körper / die Körperteile

- Slot 23: Körper(-teile)

Prädikatorenn zur Charakterisierung des Körpers, der Zusammensetzung des Körpers der Person, der Eigenschaften / Zustände / Handlungen und Funktionen der (Körper-)Teile der Person, der Prägung der Person durch die (Körper-)Teile.

(Welche sind die (als wesentlich) genannten Körperteile der Person? Wie sind die (Körper-)Teile charakterisiert? Wie ist das Erscheinungsbild der Person durch ihre (Körper-)Teile und deren Beschaffenheit bestimmt?). [einschließlich metaphorischer Nennungen des Körpers (wie bspw. ‚in der Hand haben‘)] [s. äußeres Erscheinungsbild (siehe Slot 06)] [KL] [O]

Slots Konstitutionsrelation IV: Die Aktivitäten – Teil eines Ereignisses und / oder einer Handlung

als Teil einer Aktivität oder eines Handlungszusammenhangs²³¹

- Slot 24: Affiziert von einer Handlung, handelndes Objekt ist nicht benannt

Prädikatorenn zur Charakterisierung von Handlungszusammenhängen / Ereignissen, in / bei denen die Person auftritt, als Teilnehmer eine Rolle spielt (die Eigenschaft oder der Zustand der Person eine Rolle spielt) und von Aktivitäten, die die Person (an bestimmten Orten) ausübt. (Was sind Gründe, warum sich die Person an bestimmten Orten aufhält? Um welche Aktivitäten auszuüben? In welchen Handlungen / Handlungszusammenhängen spielt die Eigenschaft / der Zustand der Person eine bestimmte Rolle? Und welcher Art sind die Zusammenhänge: unter welchen Bedingungen, auf welche Art und Weise, mit welcher Folge, aus welchem Grund?) [KL] [P] [O]

²³¹ Objekt ist an dieser Stelle nicht als Funktion eines Satzglieds, sondern im Sinne von Polenz' semantischen Rollen als ein Objekt, das Agens- oder Patiens-Status hat, zu verstehen. Ist die Person Agens, sind für das Objekt im Patiens die Person selbst, ein/mehrere Mitmensch/en oder Körperteil/e und affizierte/s Objekt/e des Mitmenschen oder der Person möglich; hingegen ist bei der Person im Patiens nicht die Person selbst, sondern ein/mehrere Mitmensch/en oder Körperteil/e und affizierte/s Objekt/e des Mitmenschen als Objekt im Agens möglich. Es handelt sich um solche affizierten Objekte, die durch Possessivpronomen mit dem Mitmenschen bzw. der Person verbunden sind und dadurch das ‚eigentliche‘ Bezugsobjekt (jeweilige/r Mitmensch bzw. Person) aufrufen (s. Polenz 1985: 167-174, bes. 170).

->

Person ist Patiens.

Ein handelndes Objekt (Mitmensch oder Körperteil / Objekt des Mitmenschen) wird **nicht** benannt.

Die Person ist von einer Handlung betroffen.

- Slot 25: Handelnd, affiziertes Objekt ist nicht benannt

Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person. (Welche Handlungen übt die Person aus? Wie ist die Person wirksam?)

[KL] [P]

->

Person ist Agens.

Ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person), das von der Handlung betroffen ist, wird **nicht** benannt.

Die Person handelt.

- Slot 26: Handelnd, affiziertes Objekt ist benannt

Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas. (Wie ist die Person bezüglich jemandem oder etwas wirksam? Wie handelt sie bezogen auf Mitmenschen / etwas?) [KL] [P]

->

Person ist Agens.

Ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person), das von der Handlung betroffen ist, wird benannt.

Die Person handelt.

- Slot 27: Affiziert von einer Handlung, handelndes Objekt ist benannt

Prädikatoren zur Charakterisierung der Aktivitäten und Handlungszusammenhänge der Person, an denen Mitmenschen auf eine bestimmte Art und Weise mitwirken (von Handlungszusammenhängen, in / an / bei denen die Person von Mitmenschen gebraucht wird oder die Person Mitmenschen braucht). (Woran wirken die Mitmenschen mit, sind sie beteiligt?)

[KL] [P] [O]

->

Person (oder Körperteil der Person) ist Patiens.

Objekt/e (Mitmensch oder Körperteil / Objekt des Mitmenschen) ist/sind Agens.

Die Person ist von einer Handlung betroffen.

Das Objekt/Die Objekte (Mitmensch oder Körperteil / Objekt des Mitmenschen) handelt/handeln.

- Slot 28: Zwecke/Ziele

Prädikatorenn zur Charakterisierung der Zwecke / Ziele, die die Person (in Handlungen und Handlungszusammenhängen) verfolgt und der Intentionen, Motive und Bedürfnisse, Erwartungen, Hoffnungen der Person, die (mit den Zielen) in Handlungen und Handlungszusammenhängen erfüllt werden sollen. (Welche Zwecke / Ziele hat die Person? Welche Ziele verfolgt sie? Mit welchen Intentionen, aus welchen Motiven? Aus welchem Bedürfnis heraus?)

[KL] [O]

Slots Bedeutung der Person für Mitmenschen

- Slot 29: Mitspieler

Namen / Bezeichnungen für kooperative ‚Mitspieler‘ der Person (Mitmenschen, die in genanntem Sinne an der Person ein Interesse haben oder von Mitmenschen, an denen die Person in diesem Sinne ein Interesse hat; im Unterschied zu ‚Gegenspielern‘)²³², sowie Prädikatorenn zur Charakterisierung dieser kooperativen Mitmenschen (bei Handlungen und Aktivitäten). [KL] [O]

- Slot 30: Appelle an Mitmenschen

Prädikatorenn zur Charakterisierung von Appellen (Aufforderungen), die **von der Person selbst (an/bzgl. Mitmenschen²³³)** getätigt werden, von Vorschriften, Anordnungen, Befehlen und Verboten, von Verpflichtungen und Bitten, die die Person tätigt/erteilt, von Drohungen und Zwängen, Ankündigungen und Verwünschungen, die die Person Mitmenschen auferlegt, von (rhetorischen) Fragen (mit Appellfunktion) der Person bezgl. Mitmenschen. (Wozu fordert die Person auf? Was verbietet die Person Mitmenschen? Wozu verpflichtet sie? Was schreibt sie wem vor? Worum bittet sie? Welche Befehle, Drohungen oder Zwänge erteilt die Person? Was befiehlt die Person wem, womit droht sie, wen zwingt sie und wie?) [im

²³² ‚Mitspieler‘ wird im Unterschied zu ‚Gegenspieler‘ aufgefasst, in dem Sinne, dass auch ein Gegenspieler als kooperativ verstanden werden kann, bspw. als Teil gemeinsamer sexueller Aktivitäten; Als Mitspieler sind hier jedoch Mitmenschen bezeichnet, die in der jeweiligen Belegstelle nicht als Gegenpol kontextualisiert sind.

²³³ Denkbar (aber erwartungsgemäß nicht häufig) sind hier auch Appelle der Person an sich selbst, d.h. bzgl. der Person.

Unterschied zu Slot 32] [-> in Drohungen kommt u.a. die Bereitschaft der Person zum Ausdruck, ergänzend zu Slot 10, sowie Ziele und Bedürfnisse, ergänzend zu Slot 28] [KL] [O]

- Slot 31: Ankündigungen zukünftiger Handlungen/Zustände/Eigenschaften

Prädikatoren zur Charakterisierung von möglichen oder zukünftigen Handlungen / Zuständen / Eigenschaften, die **die Person selbst bzgl. Mitmenschen (oder sich, der Person selbst) ankündigt** (die an/auf Mitmenschen (oder die Person) gerichtet sind). (Was kündigt die Person selbst an, was Mitmenschen (oder die Person selbst) tun oder sein werden?) [-> bei Slotausdifferenzierung trennbar in bzgl. Mitmenschen und in (mutmaßlich selteneren Fall) bzgl. Person] [Diese Ankündigungen sind im Unterschied zu Drohungen (siehe Slot 30) nicht eindeutig eine solche, können aber auch drohend sein; hier ausschließlich der eindeutigen Drohungen] [im Unterschied zu Slot 33] [KL] [O]

- Slot 32: Appelle von Mitmenschen an die Person

Prädikatoren zur Charakterisierung von Appellen (Aufforderungen), die **an/auf die Person gerichtet** sind / **bzgl. der Person** getätigt werden (**von/durch Mitmenschen**), von Vorschriften, Anordnungen, Befehlen und Verboten, von Verpflichtungen und Bitten, die an die Person getätigt/erteilt werden, von Drohungen und Zwängen, Ankündigungen und Verwünschungen, die der Person (von Mitmenschen) auferlegt werden, von (rhetorischen) Fragen (mit Appellfunktion) an die Person.

(Wozu wird die Person aufgefordert, worum gebeten? Wie wird der Person befohlen / gedroht und von wem? Was wird ihr untersagt, wozu wird sie verpflichtet? Welche Zwänge werden ihr auferlegt?) [im Unterschied zu Slot 30] [KL] [O]

- Slot 33: Ankündigungen von Mitmenschen zukünftiger Handlungen/ Zustände/ Eigenschaften der Person

Prädikatoren zur Charakterisierung von möglichen oder zukünftigen Handlungen und Zuständen / Eigenschaften, die **von Mitmenschen bzgl. der Person angekündigt werden** (die an/auf die Person gerichtet sind (durch Mitmenschen und nicht durch die Person selbst)). (Was wird (von Mitmenschen) bzgl. der Person angekündigt, was die Person tun oder sein wird?) [Diese Ankündigungen sind im Unterschied zu den an die Person gerichteten Drohungen (siehe Slot 32) nicht eindeutig eine solche, können aber auch drohend sein; hier ausschließlich der eindeutigen Drohungen – außer bei Kombination von Imperativ/Appell (Slot 32) und wenn-dann-Konstruktion (Slot 33): beiden Kategorien zugeordnet] [im Unterschied zu Slot 31] [KL] [O]

Alle Belegstellen eines jeweiligen Schlüsselausdrucks werden mithilfe ihrer Prädikationen in dem modifizierten Matrixframe ‚Person in einer Rolle‘ in die 33 Slots eingeordnet. Mehrfacheinordnungen sind in diesem Zusammenhang möglich, da ein Ausdruck durch seine expliziten Prädikationen (Filler) mehrere Prädikatoren (Slots) belegen kann. Ergebnis dieses Schrittes sind demgemäß acht belegte Matrixframes (jeweils ein Matrixframe für die vier Schlüsselausdrücke beider Korpora MK und FK; s. Digitaler Anhang ‚Matrixframes‘).²³⁴

#7:

Gegenstand dieses Untersuchungsschrittes ist die Ermittlung der zentralsten Slots der Schlüsselausdrücke für beide Korpora zusammen. Primär vollzieht sich die Ermittlung quantitativ, indem die Okkurrenz-Hierarchien (Rangfolgen) aller Slots der Schlüsselausdrücke (in beiden Korpora zusammen) verglichen werden (s. Kapitel/Abbildung ‚Slot-Belegungen der Schlüsselausdrücke‘ mit den Gesamt-Okkurrenzen aller Slot-Okkurrenzen),²³⁵ um die für alle Schlüsselausdrücke und beide Korpora gemeinsam als zentral geltenden Slot-Belegungen zu identifizieren (Slot 01, 10 und 26). Des Weiteren ist aufgrund einer qualitativen Relevanz für die Konzepte von Geschlecht Slot 05 ausgewählt, der die Prädikationen zu Eigenschaften enthält (und bei den vergleichenden Analysen um den spezifischeren Slot 06 ‚äußere Eigenschaften‘ (äußeres Erscheinungsbild, sichtbaren Eigenschaften der Person (Gestalt, Ausmaße, Kleidung, Aussehen) ergänzt ist)²³⁶.

Eigenschaften sind besonders dazu geeignet, kognitive Konzepte zu erfassen, indem Eigenschaf-

²³⁴ Für die Matrixframes mit den Belegungen der einzelnen Schlüsselausdrücke (d.h. das Vorkommen eines Schlüsselausdrucks innerhalb der Belegstelle (hervorgehoben durch >>Schlüsselausdruck<<), dessen Filler dem/den jeweiligen Slot/s eines Matrixframes zugeordnet ist/sind), ist auf den Digitalen Anhang ‚Matrixframes‘ verwiesen.

²³⁵ Angefügt sei, dass ebenfalls statistische Anwendungen sog. Signifikanztests berücksichtigt wurden – der sog. chi2-Test (χ^2) wurde durchgeführt (mit dem Programm SPSS): Die Gesamtliste aller Okkurrenzen beinhaltet Häufigkeitszahlen der Slot-Belegungen, die teilweise nicht signifikant sind, d.h., dass selbige auch statistisch betrachtet zufällig aufgetreten sein könnten (anhand der sog. Nullhypothese, d.i. die Annahme der Zufälligkeit einer Okkurrenz, wird geprüft, ob die Hypothese mit deutlicher Wahrscheinlichkeit zu verwerfen ist – eine solche Wahrscheinlichkeit wird festgelegt und interpretiert mit dem sog. Effektstärkemaß). Da das Korpus ohnehin alle möglichen Liedtexte, die den aufgeführten Kriterien entsprechen, zumindest versucht hat, zu berücksichtigen/aufzunehmen, ist das vorliegende Korpus und die damit verbundenen Okkurrenzen – auch Signifikanzen in diesem statistischen Sinne im Weiteren unberücksichtigt lassend – ein Abbild des Genres als Ausschnitt des Porno-Rap-Diskurses.

An dieser Stelle ein herzlicher Dank an Herrn Baltes-Götz, Universität Trier (ZIMK, Anwenderbetreuung), für sein wiederholtes Engagement bei statistischen Fragen.

²³⁶ Da die ebenfalls ‚äußere Eigenschaften‘ betreffenden Slots 07 (Geruch, Geräusche) und 08 (sonstige äußere Eigenschaften) nur rudimentär bis nicht belegt sind, wurden diese nicht für eine weitere Betrachtung hinzugenommen.

ten per definitionem ausdrücken, was einem Gegenstand eigen ist, d.h. was wesentlich für ihn ist, ihn bestimmt,²³⁷ und in Form expliziter Prädikationen einen direkten Zugang zu dem Konzept des frame-evozierenden Ausdrucks ermöglichen. Slot 01 und 10 sind die am häufigsten belegten Slots überhaupt, gefolgt von Slot 26, der zudem von allen Handlungs-Slots (Slot 24-27) die höchste Okkurrenz aufweist. Slot 05 (und Slot 06) ergänzt die Auswahl der zu untersuchenden Slots. Diese Slots wurden für alle Schlüsselausdrücke (mit allen vorkommenden Fillern) analysiert.

Exemplarisch wurden für den Schlüsselausdruck ‚*Bitch*‘ die Appelle (Slot 30 und 32) genauer analysiert. Ursächlich hierfür ist, dass Slot 32 den genannten quantitativ-zentralen Slots folgend die nächsthöhere Okkurrenz und der Schlüsselausdruck ‚*Bitch*‘ darin von den konkreten Personenbezeichnungen die häufigste Belegung an Fillern aufweist.

#8:

Die ermittelten zentralen Slots für alle vier Schlüsselausdrücke in beiden Korpora sind:

- Slot 01: Definitionen, weitere Namen/Bezeichnungen, Oberkategorien
- Slot 05 (und Slot 06): Eigenschaften
- Slot 10: Zustände (Einstellungen, Bereitschaft)
- Slot 26: Handlungen der Person im Agens, affiziertes Objekt ist benannt

Ergänzt exemplarisch für *Bitch* um Slot 32 (und Slot 30):

- Slot 30: Appelle an Mitmenschen
- Slot 32: Appelle von Mitmenschen an die Person

#9:

Die hermeneutische Entwicklung und Anwendung von Ausdifferenzierungen der Filler durch semantisch-inhaltliche Kriterien (im Folgenden ‚Ausdifferenzierungen‘)²³⁸ sind Gegenstand dieses Untersuchungsschrittes. Die Ausdifferenzierungen sind hermeneutisch-zirkulär aus dem Textmaterial (den Belegstellen) entwickelt, sowie durch die und während der Zuord-

²³⁷ ‚Eigenschaftswort‘ Synonym für ‚Adjektiv‘; ‚Adjektiv‘: „Wort, das ein Wesen oder Ding, ein Geschehen, eine Eigenschaft oder einen Umstand als mit einem bestimmten Merkmal, mit einer bestimmten Eigenschaft versehen kennzeichnet“ (Duden online, ‚Adjektiv‘).

‚Eigenschaft‘: „zum Wesen einer Person oder Sache gehörendes Merkmal; charakteristische [Teil]beschaffenheit oder [persönliche, charakterliche] Eigentümlichkeit“ (Duden online, ‚Eigenschaft‘).

²³⁸ ‚Ausdifferenzierungen‘ sind semantische Gruppierungen der mit dem frameevozierenden Ausdruck aufgerufenen Inhalte.

nung der Filler geprüft und ggf. aktualisiert (angepasst und erweitert), sodass alle Filler Ausdifferenzierungen zugeordnet sind²³⁹ (Mehrfacheinordnungen der Filler sind möglich). Dieser Schritt der Analyse ist dementsprechend qualitativ. Daran anschließend werden die Ausdifferenzierungen quantitativ hierarchisiert.

#10:

Die quantitative und qualitative Analyse, d.h. Deskriptionen und Vergleiche der gesamten Ausdifferenzierungen und Filler der zentralen Slots der Schlüsselausdrücke in beiden Korpora bilden die Grundlage für die Offenlegung des Konzepts von ‚Frau‘ bzw. ‚Mann‘. Beschrieben werden für jeden Schlüsselausdruck jeweils zuerst die Ausdifferenzierungen und ihre Filler im MK und anschließend im FK, dies geschieht in der Reihenfolge ihrer Häufigkeiten, von der höchsten Okkurrenz-Belegung einer Ausdifferenzierung bis zu der am niedrigsten belegten. Anschließend werden die quantitativ zentralen und ggf. die zwischen den Korpora voneinander quantitativ divergenten Ausdifferenzierungen in MK und FK (besonders qualitativ) miteinander verglichen. Um Vergleiche zwischen den beiden Korpora zu ermöglichen, werden erstens für jeden Schlüsselausdruck jeweils die absoluten Okkurrenzen in Verhältnis zu der jeweiligen Gesamtokkurrenz des Ausdrucks im Korpus gesetzt (relative Okkurrenz zu Gesamt-Okkurrenz = rOG) bzw. zu der Okkurrenz des betreffenden Slots (relative Okkurrenz zu Slot-Okkurrenz = rOS)²⁴⁰ sowie zweitens die zugehörigen expliziten Prädikationen (Filler) beschrieben.

²³⁹ Bis auf wenige Belege sind alle einer Ausdifferenzierung zugeordnet. Jene, die nicht zugeordnet werden konnten, sind als ‚Sonstige‘ gruppiert. Dies betrifft solche Belegstellen, die aufgrund akustischer Qualität der Aufnahme/des Trägermediums oder einer undeutlichen Aussprache des Interpreten/der Interpretin nicht zugeordnet werden konnten.

²⁴⁰ Die absolute Okkurrenz (aO) eines frame-evozierenden Ausdrucks, bspw. des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘, wird für einzelne Analysen innerhalb eines Korpus herangezogen. Geht es um Vergleiche zwischen den beiden Korpora MK und FK, benötigt man aufgrund des unterschiedlichen Umfangs derselben relative Okkurrenzen. Eine solche relative Okkurrenz kann sich auf zwei verschiedene Grundgesamtheiten beziehen: zum einen auf die relative Okkurrenz eines Slots zur jeweiligen Gesamt-Okkurrenz aller Verwendungen des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Bitch‘ im Korpus überhaupt (rOG), zum anderen auf die Slot-bezogenen Verwendungen des frame-evozierenden Ausdrucks (rOS), bspw. ausschließlich auf die Okkurrenzen desjenigen Ausdrucks, die mit Namen/Definition (Slot 01) oder einem Zustand (Slot 10) realisiert sind. Je nachdem wird Bezug genommen auf alle Vorkommnisse des Ausdrucks (‚Bitch‘) überhaupt oder ausschließlich nur auf die Slot-bezogenen (namens-/zustandsbezogenen) Verwendungen, die zu dem Ausdruck realisiert sind. Es handelt sich bei der rOS demnach um eine spezifischere Beschreibung.

Bei einer Detailanalyse für einzelne Slots kann es sinnvoll sein, an der jeweiligen Slot-Okkurrenz zu relativieren (rOS): bspw., wenn ein Slot eine geringe Okkurrenz aufweist, aber dennoch interessant ist, würde ohne eine rOS dieser ‚Spezialeffekt‘ verdeckt.

#11:

Durch die korpuslinguistische Analyse der frame-evozierenden Schlüsselausdrücke mit der Erfassung, Kategorisierung und Beschreibung der Slot-Struktur des Matrixframes nach semantisch-inhaltlichen Kriterien der expliziten Prädikationen (Filler), die einem Schlüsselausdruck zugehörig sind, wird ermittelt, wie Geschlecht im Diskurs konzipiert ist. Ein analytischer Vergleich der Konzepte von ‚Frau‘ bzw. ‚Mann‘ innerhalb der beiden Korpora offenbart semantische Gemeinsamkeiten und Unterschiede, deren jeweilige Position im Diskurs und ihr Potential als mögliche Kandidaten für zukünftige Standardwerte. Die Erfassung und Beschreibung der Frames und ihrer Wissens Elemente von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ bieten hierfür zahlreiche detaillierte und differenzierende Vergleichsmöglichkeiten der Geschlechtskonzeptionen.

5.3 Besondere Merkmale der Analyse

Im Besonderen kennzeichnend für die vorliegende Analyse sind im Vergleich zu den im Forschungsüberblick dargestellten Analysen:

- eine korpuslinguistische Analyse auf der Grundlage eines umfangreichen Korpus, deren Ergebnisse als repräsentativ für das Genre des deutschsprachigen Porno-/Gangsta-)Rap verstanden werden können (erreicht wird dies durch die Fokussierung auf ein Genre, der breiten Berücksichtigung von dessen Protagonisten (Porno-RapperInnen), sowie der daraus resultierenden hohen Anzahl der deutschsprachigen Rap-Texte als Grundlage des Korpus, das auch weiteren, sich der vorliegenden Arbeit anschließenden Untersuchungen, zur Verfügung steht
- der untersuchte Zeitraum
- der mehrfach-kontrastive Fokus auf Geschlecht (das erstellte Korpus umfasst ein Männer- und ein Frauenkorpus (MK+FK, männlicher Rapper und weiblicher Rapperinnen) und berücksichtigt zudem beide Geschlechtskonzeptionen, also von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ (innerhalb eines jeden Korpus) für die Analyse. Auf diese Weise können auch sämtliche Wechselbeziehungen, die bspw. einer binären Struktur inhärent sind, strukturiert und detailliert identifiziert und anschaulich dokumentiert (und ggf. kontrastiert) werden. Grundlegend ist hierfür die theoretische und methodische Orientierung an Frames, deren Filler und Ausdifferenzierungen

und ihrer Zentralität durch eine Bestimmung ihrer jeweiligen Häufigkeiten (s. dazu den folgenden Abschnitt)

- die frame-semantic Vorgehensweise, bei der der interpretierende Ansatz der Forscherin nicht geleugnet wird, dieser aber durch die Vorgehensweise in strukturierter Weise transparent abgebildet und damit reduziert ist: Durch die Kombination qualitativ-hermeneutischer mit quantitativ-korpuslinguistischen Elementen hinsichtlich des methodischen Vorgehens ist Transparenz bspw. mittels der Okkurrenz-Zählungen gewährleistet, die wiederum einen nicht-interpretativen Zugriff bedingen. Analyseergebnisse werden damit soweit möglich von der Interpretationsleistung der Verfasserin gelöst, indem die Untersuchung diesen Vorgang abbildet, strukturiert (mittels Ausdifferenzierungen), detailliert belegt (Filler in Belegstellen) und damit nachvollziehbar macht (s. auch Busse 2013: 151 in Kapitel ‚Frames und Diskurs‘).

Im Anschluss an diese Analyse stehen folgende Daten-‚Produkte‘ für weitere Analysen zur Verfügung:

- transkribiertes digitales Liedtext-Korpus zum deutschsprachigen Porno-Rap („manuell“ erstellt)
- Liste aller identifizierten frame-evozierenden Ausdrücke für Geschlechtspersonen: separiert nach MK und FK sowie jeweils für ‚Mann‘ und ‚Frau‘ („manuell“ aus den Liedtexten identifiziert)
- entwickeltes Computerprogramm zum halbautomatischen, suchlaufgestützten Auffinden der frame-evozierenden Ausdrücke (ggf. Schlüsselausdrücke) und deren Ausgabe als Belegstelle in/mit ihrer dreizeiligen Kontextumgebung inklusive der Zuordnung zum Korpus mit Nennung von Veröffentlichungsinformationen: InterpretIn(nen), Liedtitel, Albumtitel, Erscheinungsjahr)
- zu jedem dieser frame-evozierenden Ausdrücke von Geschlecht die computergestützte halbautomatische Ausgabe jeweils aller Fundstellen, erfasst in Belegstellen²⁴¹

²⁴¹ Da aufgrund der im Korpus belegten personifizierenden Verwendung von ‚Körper‘ nach der Ausgabe in Belegstellen eine Separierung in Personenausdrücke und den Körper betreffende Ausdrücke vorgenommen werden musste (bspw. bei *Fotze* für das Körperteil (Geschlechtsorgan) der Frau oder als Personenausdruck für Frau; ggf. war eine doppelte Einordnung bei semantischer Unschärfe bzw. Polysemie möglich), stehen neben ‚Geschlecht‘ auch Suchläufe zu ‚Körper‘ für weitere Analysen bereit.

Methodisches Vorgehen

- eine Gesamtliste aller vorkommenden Ausdrücke für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ in beiden Korpora mit ihren Häufigkeiten (d.h., die obig genannte Liste ist auf Basis der Suchläufe und Belegstellen ergänzt um die jeweilige quantitative Okkurrenz der frame-evozierenden Ausdrücke)
- für die untersuchten vier zentralen Schlüsselausdrücke jeweils die Einordnung aller vorkommenden Belegstellen in den Matrixframe (für beide Korpora, d.h. 8 Matrixframes – ‚manuell‘ erfasst)

6 Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke

Zur Erläuterung

Die Konzepte von Geschlecht ‚Mann‘ und ‚Frau‘ sind in einfache Anführungszeichnungen gesetzt.

Schlüsselausdrücke sind in einfache Anführungszeichen gesetzt und kursiv markiert, so wird die Markierung des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks auch als Markierung des Frames des ‚Ausdrucks‘ verstanden.

Unveränderte Belege sind kursiv markiert, so bspw. *ich ficke*. Wird ein Ausdruck, der in dem Beleg enthalten ist, in veränderter Form wiedergegeben, so bspw. das Verb ‚ficken‘, so wird der Ausdruck in einfache Anführungszeichen gesetzt.

Falls nicht anders aufgeführt, besteht eine Okkurrenz einmal (1 aO, absolute Okkurrenz).

Die Schlüsselausdrücke bilden als Frames Selbst- bzw. Fremdbilder ab:

MK	‚Ich‘	Selbstbild
	‚Mann‘	
	‚Du‘	Fremdbild
	‚Bitch‘	
FK	‚Ich‘	Selbstbild
	‚Bitch‘	
	‚Du‘	Fremdbild
	‚Mann‘	

Deskribiert werden zu jedem Schlüsselausdruck die einzelnen Slots, und diese werden im Anschluss (an jede Beschreibung der Slot-Struktur eines Ausdrucks) jeweils miteinander verglichen, was folgende Vergleiche offenlegt:

‚Bitch‘ = MK Fremdbild FK Selbstbild

‚Mann‘ = MK Selbstbild FK Fremdbild

„Ich“ = MK Selbstbild FK Selbstbild

„Du“ = MK Fremdbild FK Fremdbild

Mit diesen Vergleichen sind alle möglichen Kombinationen von Selbst- und Fremdbild jeweils einmal exemplarisch analysiert:

Vergleich zwischen Fremdbild + Selbstbild: *„Bitch“* + *„Mann“*

Vergleich zwischen Selbstbild + Selbstbild: *„Ich“*

Vergleich zwischen Fremdbild + Fremdbild: *„Du“*

6.1 Slot-Belegungen der Schlüsselausdrücke (zu Analyseschritt #6 und #7)

Im Folgenden sind alle Slot-Belegungen, die die Schlüsselausdrücke jeweils im Matrixframe aufweisen, in absoluten Okkurrenzen sowie in relativen Okkurrenzen (absolute Okkurrenzen relativ zur Gesamtokkurrenz des jeweiligen Ausdrucks) aufgeführt.

Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke

GESAMT (absolute Okkurrenzen)									RELATIV (zu jeweiliger Gesamt-Okkurrenz)								
Gesamt- Okkurrenz	Männerkorpus (MK)				Frauenkorpus (FK)				Gesamt- Okkurrenz	Männerkorpus (MK)				Frauenkorpus (FK)			
	Selbstbild		Fremdbild		Selbstbild		Fremdbild			Selbstbild		Fremdbild		Selbstbild		Fremdbild	
	3910	256	2080	669	660	124	278	66		3910	256	2080	669	660	124	278	66
Slot / Kategorie	Ich	Mann	Du	Bitch	Ich	Bitch	Du	Mann	Slot / Kategorie	Ich	Mann	Du	Bitch	Ich	Bitch	Du	Mann
1	302	100	824	457	89	88	74	6	1	7,72%	39,06%	39,62%	68,31%	13,48%	70,97%	26,62%	9,09%
2	89	13	50	23	25	1	4	9	2	2,28%	5,08%	2,40%	3,44%	3,79%	0,81%	1,44%	13,64%
3	133	49	124	21	42	3	26	5	3	3,40%	19,14%	5,96%	3,14%	6,36%	2,42%	9,35%	7,58%
4	292	5	140	62	50	4	4	1	4	7,47%	1,95%	6,73%	9,27%	7,58%	3,23%	1,44%	1,52%
5	151	80	231	61	29	23	44	6	5	3,86%	31,25%	11,11%	9,12%	4,40%	18,55%	15,83%	9,09%
6	31	8	124	46	28	0	7	1	6	0,79%	3,13%	5,96%	6,88%	4,24%	0	2,52%	1,52%
7	0	1	5	1	1	1	0	1	7	0	0,39%	0,24%	0,15%	0,15%	0,81%	0	1,52%
8	2	0	31	1	0	0	0	0	8	0,05%	0	1,49%	0,15%	0	0	0	0
9	349	24	101	11	59	1	15	0	9	8,90%	9,38%	4,86%	1,64%	8,94%	0,81%	5,40%	0
10	1118	84	466	130	176	26	58	42	10	28,59%	32,81%	22,40%	19,43%	26,67%	20,97%	19,06%	63,64%
11	353	25	164	20	107	4	39	2	11	8,90%	9,77%	7,79%	2,99%	17,73%	3,23%	14,03%	3,03%
12	101	7	15	5	35	2	3	0	12	2,58%	2,73%	0,72%	0,75%	5,30%	1,61%	1,08%	0
13	4	10	1	1	25	0	6	0	13	0,10%	3,91%	0,05%	0,15%	3,79%	0	2,16%	0
14	88	1	81	15	15	1	6	2	14	2,25%	0,39%	3,89%	2,24%	2,27%	0,81%	2,16%	3,03%
15	29	1	34	27	1	0	1	0	15	0,74%	0,39%	1,63%	4,04%	0,15%	0	0,36%	0
16	64	10	87	10	14	0	8	0	16	1,64%	3,91%	4,18%	1,49%	2,12%	0	2,88%	0
17	103	4	67	87	45	0	8	0	17	2,63%	1,56%	3,22%	13,00%	6,82%	0	2,88%	0
18	40	5	11	10	3	1	0	0	18	1,02%	1,95%	0,53%	1,49%	0,45%	0,81%	0	0
19	23	8	58	6	23	0	9	2	19	0,59%	3,13%	2,79%	0,90%	3,48%	0	3,24%	3,03%
20	48	10	90	14	13	3	52	3	20	1,10%	3,91%	4,33%	2,09%	1,97%	2,42%	18,71%	4,55%
21	0	0	4	0	0	0	0	0	21	0	0	0,19%	0	0	0	0	0
22	69	1	82	9	0	0	1	0	22	1,76%	0,39%	3,94%	1,35%	0	0	0,36%	0
23	169	18	230	40	34	12	24	3	23	4,32%	7,03%	11,06%	5,98%	5,15%	9,68%	8,63%	4,55%
24	2	0	38	7	0	0	0	0	24	0,05%	0	1,59%	1,05%	0	0	0	0
25	631	8	158	30	48	2	6	0	25	16,14%	3,13%	7,60%	4,48%	7,27%	1,61%	2,16%	0
26	879	10	193	33	97	5	7	1	26	22,48%	3,91%	9,28%	4,93%	14,70%	4,03%	2,52%	1,52%
27	26	20	106	68	12	7	1	6	27	0,66%	7,81%	5,58%	9,42%	1,82%	5,65%	0,36%	9,09%
28	509	22	174	40	61	0	51	2	28	13,02%	8,59%	8,37%	5,98%	9,24%	0	18,35%	3,03%
29	36	1	7	6	31	2	1	0	29	0,92%	0,39%	0,34%	0,90%	4,70%	1,61%	0,36%	0
30	450	38	15	5	95	38	0	1	30	11,51%	14,84%	0,72%	0,75%	14,39%	30,65%	0	1,52%
31	403	21	0	0	104	0	0	0	31	10,31%	8,20%	0	0	15,76%	0	0	0
32	34	5	527	247	5	13	73	3	32	0,87%	1,95%	25,34%	36,92%	0,76%	10,48%	26,26%	4,55%
33	0	0	144	32	2	9	38	8	33	0	0	6,92%	4,78%	0,30%	7,26%	13,67%	12,12%

Abb. 6: Slot-Belegungen der Schlüsselausdrücke (Okkurrenzen in aO und rOG)

Erläuterungen der Slot-Zählungen

Slotzahl(en) (als absolute Zahl(en)) sind durch Okkurrenz(en) des jeweiligen >>frame-evozierenden Schlüsselausdrucks<< ermittelt, (in diesem Sinn sind die Ausdrücke mittels eines Suchbefehls >> oder << identifizierbar), diese sind meist identisch mit der jeweiligen Anzahl an Fillern, sie müssen es allerdings nicht sein:

Ausschlaggebend ist jeweils die betreffende Zeile, in der sich ein Filler befindet, innerhalb der der betreffende frame-evozierende Ausdruck mit >><< kodiert ist (siehe Matrixframe-Belegstellen als ‚Dreizeiler‘). Daher können folgende Fälle auftreten:

Zwei Beispiele (jeweils die mittlere Zeile einer Belegstelle als ‚Dreizeiler‘, aus der die Zählung erfasst wird):

1.) Tendenz zu minimaler Zählung (Mindesthäufigkeit der Filler)

>>Ich<< bin ein Playboy, Badboy

>>Ich<< bin ein primitiver asozialer Rapper

jeweils ist ein >><< in der Zählung erfasst, allerdings sind in der Belegstelle zwei Filler-Vorkommen (*Playboy* und *Badboy* in Slot 01 bei erstem Beispiel und *primitiv* und *asozial* in Slot 05 bei zweitem), so dass somit jeweils (in diesem Fall ein) Filler zu wenig erfasst ist.

>>Ich<< bin ein primitiver asozialer Rapper

ist dabei aber sowohl in Slot 05 als auch in Slot 01 eingeordnet (als weiterer Name und Eigenschaft) und ist somit von der Zählung erfasst.

Das hat zur Folge, dass die Okkurrenz-Angaben Tendenzen abbilden, insofern sie Mindesthäufigkeiten angeben (orientiert an der Zählung der Schlüsselausdrucks-Vorkommen >><<, d.h. es sind unter Umständen zu wenige Filler gezählt) und unter Umständen eine höhere Fillerbelegung aufweisen können.

2.) Tendenz zu höherer Zählung (Maximalhäufigkeit der Filler)

>>Ich<< rette Ghetto-Bitches, >>ich<< bin der Ghetto-Held

>>Ich<< bin der Sensenmann, >>ich<< hab ne Kutte an

jeweils sind zwei >><< in der Zählung erfasst, wobei allerdings nur ein >><< für den jeweiligen Slot einen Filler darstellt (bei letzterem Slot 01 *Sensenmann* bzgl. weiterer Namen und Slot 06 *Kutte* bzgl. äußere Eigenschaften/Kleidung). Das hat zur Folge, dass sowohl in Slot 01 als auch in Slot 06 ein >><< zu viel erfasst ist (d.h. es sind jeweils im Slot zu viele Filler entsprechend der >><< gezählt).

Das hat zur Folge, dass die Okkurrenz-Angaben Tendenzen abbilden, insofern sie Maximalhäufigkeiten angeben (orientiert an der Zählung der Schlüsselausdrucks-Vorkommen >><<, d.h. es sind unter Umständen zu viele Filler gezählt) und unter Umständen eine niedrigere Fillerbelegung aufweisen können.

Die Erfassung über >><< wurde dennoch aufgrund der Handhabbarkeit gewählt:

Somit erfasst man mit >><< je nach Beispiel unter Umständen gegebenenfalls zu wenige oder zu viele (oftmals stimmen diese aber überein, d.h. auf einen >> Schlüsselausdruck << kommt ein den Slot belegender Filler (sind mehrere Filler für verschiedene Slots belegt, wurden diese entsprechend mehrfach in Slots eingeordnet, s.u.). Es wird angenommen, dass sich diese ausmitteln (Stichprobenweise nachgeprüft: >><< und (Slot-betreffende) Filler divergieren ggf. nur leicht). Für eine bessere Handhabung wurde dieser Annahme der dennoch ‚richtigen Tendenz‘, d.h. einer solchen des Ausmitteln, gefolgt:

Daher geben diese Zahlen eine Tendenz an, müssen aber nicht mit der tatsächlichen Anzahl an Fillern im Slot übereinstimmen.

Alle Filler sind im darauffolgenden Schritt einzeln nachgewiesen:

Sämtliche Filler sind innerhalb ihrer Ausdifferenzierungen im Slot nachgewiesen (ein Filler kann dabei auch mehreren Ausdifferenzierungen eines Slots zugeordnet sein (vorkommend sind im Falle einer mehrfachen Zuordnung zumeist zwei, höchstens drei Ausdifferenzierungen)) – häufiger sind allerdings einfache Zuweisungen.

Mehrfacheinordnungen sind im Sinne des theoretischen Frame-Verständnisses, insofern ein frame-evozierender Ausdruck mehrere (Slots und) Filler aufrufen und ebenso ein Filler mehrere Ausdifferenzierungen füllen und aufrufen kann.

6.2 Empirische Analyse der zentralen Slot-Struktur der ausgewählten Frames der Konzepte ‚Frau‘ und ‚Mann‘

Einen ersten Zugriff auf die Hauptverwendung(en) eines frame-evozierenden Schlüsselausdrucks²⁴² ermöglichen die am häufigsten belegten Slots. Hierbei geht es um die Zentralität eines Slots bezüglich des Vorkommens des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks. Was ist der am häufigsten aufgerufene Slot mit dem Schlüsselausdruck? Dazu wird das Gesamtvorkommen des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks betrachtet, wofür die absolute Okkurrenz (aO) oder die relative Okkurrenz relativ zur Gesamtokkurrenz aller Vorkommen des Ausdrucks im Korpus (rOG)) herangezogen wird – innerhalb eines Korpus reichen absolute Okkurrenzen aus.

In welchem Korpus ist der frame-evozierende Schlüsselausdruck häufiger mit einem bestimmten Slot verbunden? Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen MK und FK, ähnliche Häufigkeiten von Slot-Belegungen? Für diese Vergleiche zwischen den Korpora MK und FK wird die rOG herangezogen.

Zur genaueren Analyse eines Slots werden Vorkommen ‚ausdifferenziert‘.

Hilfsfragen hierzu sind:

- Welche Ausdrücke werden verwendet?
- Was wird Slot-bezogen ausgedrückt? D.h., welche namhaften/definitorischen (Slot 01), eigenschafts- (Slot 05), zustands- (Slot 10), handlungsbezogenen (Slot 26) bzw. appellierenden (Slot 32/30) Filler weist der Slot auf?

Die Häufigkeit einer Ausdifferenzierungs-Okkurrenz kann an der Gesamtheit aller Vorkommen des Schlüsselausdrucks (mit allen Slot-Belegungen) relativiert werden (rOG)²⁴³ oder innerhalb des Slots betrachtet werden – letzteres, wenn andere Slots für diese spezifischere Betrachtung (zumindest dann) irrelevant sind (dafür wird die rOS benötigt, da ausschließlich ein bestimmter Slot/‚Slot-Raum‘ betrachtet wird).

Die Untersuchung des jeweils häufigsten Personalpronomens für einen allgemeinen Bezug auf ‚Frau‘ bzw. ‚Mann‘ ist aufgrund der viel umfangreicheren möglichen Prädikationen mit größerer Stichprobe (bei ‚Frau‘: ‚Du‘ im MK mit 2080 aO und ‚Ich‘ im FK mit 660 aO) relevant

²⁴² Schlüsselausdrücke als konkrete Personenausdrücke, d.h. ‚Bitch‘ und ‚Mann‘, stehen im Folgenden für Vorkommen im Singular, Plural und als Kompositum-Konstituente.

²⁴³ Dies gilt auch für die Slot-Häufigkeiten und entsprechen der Abbildung der ‚Slot-Belegungen der Schlüsselausdrücke‘ in % (relativ zur jeweiligen Gesamt-Okkurrenz).

und wird in Kombination mit den spezifischen Analysen von konkreten Personen-Ausdrücken (für ‚Frau‘, ‚Bitch‘ und für ‚Mann‘, ‚Mann‘) bzgl. der zentralen Slots komplettiert und ggf. konsolidiert. Die dabei erfolgende Analyse in beiden Korpora ist zur vollständigen Erfassung der Konzeptionen von Geschlecht innerhalb dieses Diskurses evident und ermöglicht mehrfache Vergleiche der (Teil-)Konzepte (geschlechterheterogen (‚Mann‘ und ‚Frau‘) innerhalb eines jeden Korpus, geschlechterhomogen (‚Mann‘ und ‚Mann‘ bzw. ‚Frau‘ und ‚Frau‘) zwischen den beiden Korpora; s. Beginn Kapitel ‚Empirische Analyse‘).

6.2.1 Empirische Analyse der zentralen Slot-Struktur des ‚Bitch‘-Frames (Konzept ‚Frau‘)

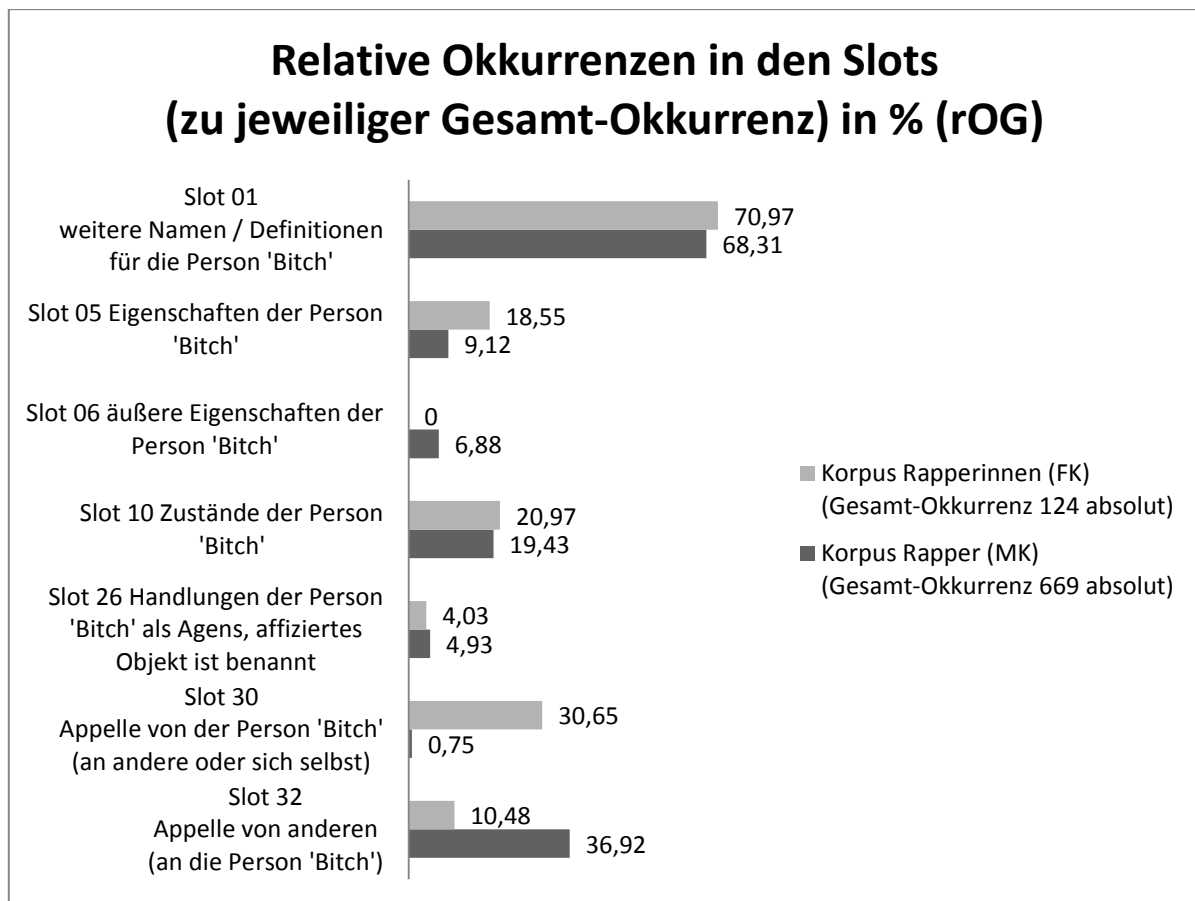


Abb. 7: Belegungen der signifikantesten Slots von ‚Bitch‘

Im Matrixframe des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ ist Slot 01 mit ‚weiteren Namen/Bezeichnungen/Definitionen für die Person‘ in beiden Korpora derjenige mit der höchsten Auftretenshäufigkeit. Die zweithöchste Okkurrenz weist im MK Slot 32 mit ‚Appel-

len von anderen, die an die Person gerichtet sind' und im FK Slot 30 bzgl. ‚Appellen von der Person‘ auf.²⁴⁴

Der frame-evozierende Schlüsselausdruck ‚*Bitch*‘ besitzt im MK 669 Okkurrenzen und im FK 124 Okkurrenzen (jeweilige absolute Gesamt-Okkurrenz). Im MK und FK wird bei der Verwendung des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks ‚*Bitch*‘ in ca. 70% der Fälle (MK 457; FK 88 aO) ein (weiterer) Namens-/Bezeichnungs-/Definitionsbezug hergestellt. Bei knapp 37% (247 aO) aller Äußerungen zu ‚*Bitch*‘ werden im MK Appelle an selbige getätigt, im FK in mehr als 10% des Gesamtvorkommens von ‚*Bitch*‘ (13 aO). In fast 31% (38 aO) der Äußerungen im FK werden Appelle von der ‚*Bitch*‘ an andere oder sie selbst gerichtet, im MK nur in 0,75% (5 aO) aller Vorkommen. In nahezu 5% der Fälle (33 aO) im MK agiert ‚*Bitch*‘ im Agens, wobei das jeweilige affizierte Objekt ebenfalls belegt ist, im FK sind es ca. 4% (5 aO), in denen ‚*Bitch*‘ handelnd wirksam wird.

6.2.1.1 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 01: (weitere) Namen / Bezeichnungen / Definitionen der Person ‚*Bitch*‘ (Konzept ‚Frau‘)

Erläuterung von Slot 01

Slot 01 hat folgende Prädikationen zum Inhalt:

- Definitionen, weitere Namen / Bezeichnungen für die Person und Prädikatoren zur Charakterisierung von Stellvertretern / Teilen, die für die Person stehen / eingesetzt werden (Etwas steht für die Person: *pars pro toto* / *aliquid pro aliquo* (etwas steht für etwas));
- Teile der Person: Körperteile [wie *Fotze*], Objekte / Gegenstände der Person [wie *Tanga*] stehen für die Person);
- Oberkategorien, denen die Person zugerechnet wird bzw. sich zurechnet, d.h. des übergeordneten Ganzen, wovon die Person ein Teil ist (Zugehörigkeit), vom Teilsein des übergeordneten Ganzen, von Gründen und Ursachen für diesen Bezug, der Art und Weise der Beziehung der Person zum übergeordneten Ganzen.²⁴⁵

²⁴⁴ Exemplarisch für den Schlüsselausdruck ‚*Bitch*‘ sind Slot 32 und 30 aufgrund ihrer Zentralität analysiert.

²⁴⁵ Dementsprechend sind es Filler von Fragen wie „Bestehen Gemeinsamkeiten/Deckungspunkte mit/zu übergeordnetem Ganzen? Bestehen bspw. Bezüge zu homosozialen Gemeinschaften? Hinweise dazu können Modi von Verben bzw. spezifische Formulierungen sein, bspw.: *auch heißen, die Person als ..., sein, umfassen, ein Teil*

Folgende Filler sind in Slot 01 nachgewiesen – ‚Bitch‘ ist (ein/e) / ‚Bitch‘-es sind:

im MK: *Ghetto-Bitch/es* (15aO), *Bonzen-Bitch*, *Öko-Bitch*, *Crack-Bitch* (7 aO), *Bitch-Titten*, *Bitch-Ass*, *Suck-Bitch*, *End-Bitch*, *Solo-Bitch*, *Kinder-Bitches* (*Kinder-Bitches, die es dir vom Feinsten geben*), *Boxenluder*, *Groupie*, *Biatch*, *Hoe/Hoes* (22 aO), *Nutte* (6 aO), *Nuttenkadaver*, *Hure* (3 aO), *Schlampe/n* (5 aO), *Flittchen*, *Groupie*, *Fickmaus*, *Ficksau*, *Frau/Frauen* (9 aO), *Freundin* (Plural; 4aO), *Lady/Ladies*, *Chick* (2 aO), *Mädchen*, *Stück* (*falsches Stück*), *Grotte*, *Blasebalk*, *Tangas* (4 aO), *mein Geld*, *der Shit*, *Queen*, *Prinzessin*, *Chicita*, *Fickmaus*, *Träume der Männer*, *Bitch* (als Tautologie: *Eine >>Bitch<< bleibt ne >>Bitch<<, is 'ne Biatch*)

im FK: *Hardcore-Bitch*, *Fame-Bitch*, *Rock-Bitch*, *Rapstar-Super-Bitch*, *Drecks-Bitch* (3aO), *Party-Bitches* (2 aO), *Mel-Bitch*, *Bitch-Zicke*, *Baby* (12 aO), *Trend* (3 aO; *>>Bitch<< ist für mich 'nen Trend*), *Job verlieren*, *Pornorap machen* (*>>Bitch<< is sein Job verlieren und Pornorap zu machen*), *Gefahr* (4 aO; *Diese >>Bitch<< ist eine Gefahr*), *Lady Bitch Ray*, *Lady Ray*, *Mel-Beatz*, *Stinkmöse*, *Bumsdose*, *Strichnutte*, *Fickflittchen*, *Fischritze*

6.2.1.1.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

Bei allen Abbildungen bzgl. der Slot-Ausdifferenzierungen im Folgenden benennt jeweils die erste Spalte die weiteren (eigens entwickelten) Ausdifferenzierungen des Slots und die folgenden Spalten (zweite bis siebte) die dazugehörigen Okkurrenzen (Männerkorpus MK zweite bis vierte Spalte, Frauenkorpus FK fünfte bis siebte Spalte). Die absoluten Okkurrenzen befinden sich in der zweiten und fünften Spalte, deren Okkurrenzen in Relation zur Gesamt-Okkurrenz (also relativ zu allen Vorkommen (in diesem Fall) von ‚Bitch‘ im Korpus überhaupt) in dritter und sechster Spalte dargestellt sind, gefolgt von jenen relativen zur Slot-Okkurrenz (d.h. die absoluten Vorkommen einer speziellen Ausdifferenzierung eines Slots relativ zu allen Vorkommen in diesem einen Slot) in Spalte vier und sieben.

Die weitere inhaltlich-semantische Ausdifferenzierung des Slots 01 stellt sich wie folgt dar (Wie sieht der (weitere) Namens-/Bezeichnungs-/Definitions-Raum aus?):

sein von, gemeinsam haben/sein/machen, zugehörig sein weil – und in diesem bestimmten Korpus konkret solche wie: (im FK) *ich bin / ich bleibe*, (im MK) *du (bist)*, *du (bist/warst und) bleibst*, mit denen eine Festschreibung realisiert sein kann.

Slot 01 – Komposita von ‚Bitch‘



Abb. 8: Ausdifferenzierungen Slot 01 – Komposita von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

Slot 01 – VertreterIn + Reihe²⁴⁶ MK²⁴⁷ von ‚Bitch‘

²⁴⁶ Es handelt sich bei ‚VertreterIn‘ und ‚Reihe‘ um Prädikationen als weitere Okkurrenzen für einen Schlüsselausdruck. ‚VertreterIn‘ steht für Okkurrenzen von Fillern, in denen bspw. ‚Bitch‘ als etwas prädiziert ist, es steht für weitere Ausdrücke für ‚Bitch‘ und für weitere Namen, die eine ‚Bitch‘ erhält (bspw. Groupie: *Du bist ein Groupie Bitch.* / bspw. Schlampe: *Die Bitch ist eine Schlampe.*).

‚Reihe‘ steht für Okkurrenzen (von bspw. ‚Bitch‘), die im Text mit aufgereiht, mit aufgezählt sind, d.h. im direkten Zeilen-Kontext (Kotext) des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks vorkommen, und dabei zum Teil als vernetzt mit dem frame-evozierenden Ausdruck verstanden sind. Belegungen als ‚Reihe‘ sind nicht gänzlich eindeutig und daher von ‚VertreterIn‘ unterschieden, es könnte sich um die Person (hier ‚Bitch‘) oder aber auch um ‚MitspielerInnen‘ (u.a. Freunde/Freundinnen) handeln (bspw. *An alle Bitches und Hoes / Du Fickmaus, Ficksau, oh du geile Bitch wow!; Was Prinzessin? (>>Bitch<< muss leiden)* – wie in letztem Beispiel ist unklar, ob die Person ‚Bitch‘ ebenfalls genannte *Prinzessin* ist).

²⁴⁷ ‚VertreterIn + Reihe‘ im MK und FK sind einander nicht gegenübergestellt, sondern aufgrund des Zusammenhangs von VertreterIn und Reihe sowie zur besseren Übersichtlichkeit in voneinander getrennten Tabellen dargestellt. Dies gilt auch für die Darstellung von Slot 01 bzgl. der weiteren Schlüsselausdrücke.

Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke

	MK: absolute Okkurrenzen, VertreterIn	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (669), VertreterIn	MK: absolute Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (457), VertreterIn	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (669), Reihe	MK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (457), Reihe	
Personalpronomen	193	28,84%	42,23%	2	0,30%	0,44%
Name / Interpretin	1	0,15%	0,22%	1	0,15%	0,22%
konventionalisierter Ausdruck Geschlecht / Beziehungsstatus	5	0,75%	1,09%	13	1,94%	2,84%
Körper / Sexualität / Trieb	9	1,34%	1,97%	51	7,62%	11,16%
Objekt (u.a. für Körper)	3	0,45%	0,66%	5	0,75%	1,09%
Abscheu / Ablehnung / Abneigung / Unterlegenheit	0	0	0	2	0,30%	0,44%
Tod / Nichts	0	0	0	1	0,15%	0,22%
Dreck / Exkrement / Abfall	2	0,30%	0,44%	0	0	0
Tier	0	0	0	4	0,59%	0,87%
Vormachstellung / Autorität / Kompetenz	1	0,15%	0,22%	6	0,90%	1,31%
Wesen / Gemüt	0	0	0	6	0,90%	1,31%
Verniedlichung / Kompliment / Anbetung / Verehrung / Anziehung / Besonderheit	3	0,45%	0,66%	4	0,60%	0,87%
Popularität / Star / Musikgenre	1	0,15%	0,22%	1	0,15%	0,22%
(Teil einer) Menge / (Austauschbarkeit als) Einer von Vielen	0	0	0	1	0,15%	0,22%

Abb. 9: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe MK von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Bitch‘



Abb. 10: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

6.2.1.1.1 Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

457 Okkurrenzen (aO) des frame-evozierende Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ entfallen im MK auf Slot 01, d.h. in knapp 70 % des Auftretens des Ausdrucks (rOG bei 669 Gesamtokkurrenzen) wird mit ‚Bitch‘ ein weiterer Name / Bezeichnung / Definition prädiert.

‚Bitch‘ ist zudem als Konstituente in Komposita realisiert (31aO). Im MK sind diese, mit einer aO von 17, am häufigsten bzgl. des sozialen Raums belegt, dem die ‚Bitch‘ zugeschrieben wird („Raum: Status / Milieu“) und mit 3,71% rOS als Personenbeschreibung (ohne Berücksichtigung der Personalpronomen) insgesamt mit der höchsten Okkurrenz in diesem Slot.

So weisen *Ghetto-Bitch/es* (15aO), *Bonzen-Bitch* (1 aO) und *Öko-Bitch* (1 aO) auf die gesellschaftliche Stellung und sozialen Status der ‚Bitch‘ hin – zudem auf ihre Zugehörigkeit zu den hier

bestimmten Milieus, die kontrastiv einerseits als *Ghetto* und andererseits durch *Bonzen* und *Öko(s)*²⁴⁸ definiert sind.

Mit dem Kompositum *Crack-Bitch* (7 aO) wird ein Bezug zu ‚Drogen / Sucht‘ hergestellt, innerhalb der Komposita ist er am zweithäufigsten belegt, in Bezug auf alle Vorkommen in Slot 01 (VertreterIn + Reihe) am dritthäufigsten. Des Weiteren wird ‚*Bitch*‘ mit ‚Körper / Sexualität / Trieb‘ verbunden, als Komposita sind diesbezüglich mit jeweils 1 aO nachgewiesen, solche mit Körperteilen (*Bitch-Titten*, *Bitch-Ass*), solche, die auf eine sexuelle Praktik verweisen (*Suck-Bitch*), solche, die auf sexuelle Freizügigkeit bzw. Verfügbarkeit (*End-Bitch* (*End-* im Sinne von ‚absolut‘ als Determinans das Determinatum *Bitch* verstärkend) hinweisen sowie *Solo-Bitch* (*Solo-* im Sinne eines Single-Beziehungsstatus,²⁴⁹ welcher die ‚*Bitch*‘ als (für Sex) ‚zu haben‘ definiert). Wie auch bei *Solo-* durch den der Beziehungsstatus von ‚*Bitch*‘ (‚konventionalisierter Ausdruck Geschlecht / Beziehungsstatus‘) und deren sexuelle Verfügbarkeit ausgedrückt sind, verweist *Kinder-Bitches* auf einen Entwicklungsstand und zugleich auf sexuelle Verfügbarkeit (*Kinder-Bitches, die es dir vom Feinsten geben*).

Auch hinsichtlich der weiteren Realisierungen von ‚*Bitch*‘ als ‚VertreterIn‘ oder ‚Reihe‘ ist der Slot 01. bzgl. ‚Körper/Sexualität/Trieb‘ im MK in hohem Maße signifikant. Mit 9 aO als ‚VertreterIn‘ und 51 aO als ‚Reihe‘ sind diese zusammen in 13,13%, der die ‚*Bitch*‘ benennenden Vorkommen bzgl. Körper und Sexualität, belegt. ‚*Bitch*‘ ist ebenfalls als *Boxenluder*, *Groupie* (je 1aO) und *Biatch* (1 aO) benannt als auch in tautologischer²⁵⁰ Form realisiert (6 aO; *Man die*

²⁴⁸ Angenommen wird, dass die Verwendung des Ausdrucks *Öko(s)* auf Personen referiert, die „in irgendeiner Weise mit Ökologie, mit bewusster Beschäftigung mit der Umwelt, mit Umweltproblemen in Beziehung“ (http://www.duden.de/rechtschreibung/oeko_ [10.05.2016]; im Folgenden für jeweilige Suche zitiert als ‚Duden online‘) stehen, und einem Milieu angehören, dass gewöhnlicher Weise im öffentlichen Diskurs nicht mit dem Ausdruck *Ghetto* verbunden ist. Eine Bewertung einer Person / eine Personengruppe durch die Autorin ist in diesem Zusammenhang nicht intendiert.

²⁴⁹ *Solo-* drückt einen Beziehungsstatus aus und ist somit (neben ‚sexuelle Freizügigkeit bzw. Verfügbarkeit‘) zudem für die Ausdifferenzierung ‚konventionalisierter Ausdruck Geschlecht / Beziehungsstatus‘ der ‚*Bitch*‘ im Slot belegt.

²⁵⁰ Eine Einordnung in diese Kategorie besagt nicht, dass dies die einzige Bedeutung ist, die der Ausdruck aufrufen kann, es ist aber diejenige, die – d.h. bis die vorliegende Analyse abgeschlossen ist – angenommen wird. Angenommen wird, dass diese Bedeutung auch auf andere Bereiche übertragen wird bzw. werden kann, die dabei zugleich stets – auch bei einer metaphorischen Verwendung als pejorativer Ausdruck – mit aufgerufen wird: ‚*Bitch*‘ im Sinne von ‚Schlampe‘, was die Kategorie ‚Sexuelle Freizügigkeit/Verfügbarkeit‘ aufruft, als pejorativer Ausdruck im übertragenen Sinn auch in der Bedeutung von ‚Zicke‘, was wiederum die Kategorie ‚Wesen/Gemüt‘ aktivieren kann, als launenhafte und streitsüchtige Person (dasselbe gilt für andere Ausdrücke wie ‚Schlampe‘, ‚Hure‘ etc., deren ‚Ursprungsbedeutung‘ der ‚Sexuellen Freizügigkeit/Verfügbarkeit‘ bzw. ‚Prostitution‘ ebenso in diesem Sinne erweitert wird). Angenommen wird auch, dass der Ausdruck ‚*Bitch*‘ den Rapperinnen im Sinne einer Aneignung für ‚Selbstbewusstsein‘ und ‚Renitenz‘ dient, was im Folgenden zu prüfen ist. Gleiches gilt für die Kategorie ‚Prostitution‘ (differenziert von der ‚Sexuellen Freizügigkeit/Verfügbarkeit‘), so ist

>>Bitch<< bleibt ne >>Bitch<<), Eine >>Bitch<< bleibt ne >>Bitch<<, is 'ne Biatch). Im Liedtext-Umfeld von ,Bitch' und z. T. mitgenannt sind in dieser Ausdifferenzierung ,Körper/Sexualität/Trieb' belegende Okkurrenzen zu Körperteilen: *Fotze/n* (2 aO), *Titten* (4 aO), *Ärsche* (4 aO) (>>Bitches<<, *Tangas*, *Titten*, *Ärsche*, / *Ficken*, *Groupies blasen gerne*.), Okkurrenzen aus dem Zusammenhang Sexarbeit/Prostitution: *Hoe/Hoes* (22 aO), *Nutte* (6 aO), *Nuttenkadaver* (1 aO) und *Hure* (3 aO); sowie Vorkommen sexueller Freizügigkeit und Verfügbarkeit: *Schlampe/n* (5 aO), *Flittchen* (1aO), *Groupie* (1aO) sowie *Fickmaus* und *Ficksau* (je 1aO).

Die zweithöchste Signifikanz des MK in diesem Slot weisen ,konventionalisierte Ausdrücke bzgl. Geschlecht / Beziehungsstatus' mit insgesamt 18 aO und damit knapp 4% der Vorkommen, als ,VertreterIn' (5 aO) und ,Reihe' (13 aO), im Slot (rOS) auf (VertreterIn. Alle Vorkommen sind geschlechtzuschreibend und zumeist als ,VertreterIn' und ,Reihe' vorkommend. Als ,VertreterIn' reichen die Ausdrücke von den ,neutralen' *Frau/Frauen* (4 aO), zu den ,gehobeneren' *Lady* (*Lady Bitch*; 1 aO) zu den ,saloppen' *Chick* (1 aO) salopp im Sinne von Tussi, und abwertend im Sinne von Luder²⁵¹.

Zudem sind ,konventionalisierte Ausdrücke bzgl. Geschlecht / Beziehungsstatus' als ,Reihe' realisiert, so als *Freundin* (eine Apokope bei ,Freundinnen'; 4 aO), *Mädchen* (1 aO), *Frauen* (6 aO), ,gehoben' als *Ladies* (1 aO; *Ladies macht euch heute schick, denn Fler braucht jetzt ne neue >>Bitch<<*), sowie wiederum ,salopp' und eher abwertend mit *Chick* (1 aO).

Im Slot sind weiterhin auch ,Objekt'-Bezeichnungen belegt, so wird ,Bitch' als *Stück* (*falsches Stück*), *Grotte* und *Blasebalk* (je 1 aO) als ,VertreterIn' sowie als ,Reihe' auf den Körper rekurrend mit *Tangas* (4 aO; (>>Bitches<<, *Tangas*, *Titten*, *Ärsche*, / *Ficken*, *Groupies blasen gerne*.) und auf Besitz/Prostitution mit *Geld* (1 aO; *mein Geld*) prädiert.

Zudem sind im Slot ,verniedlichende und Anbetung' betreffende Namensgebungen nachgewiesen (diese Zuordnung sagt allerdings nichts bzgl. der weiteren Sprachverwendung aus, s. bspw. *Queen* im Folgenden): als ,VertreterIn' *Shit* (1 aO; *die >>Bitch<< ist der Shit*; i.S.v. ,der Hammer', ,umgangssprachlich' für ,großartig') sowie *Queen* (1 aO; *Kleine >>Bitch<<, du wärst in meinem Porno die Queen*) und als ,Reihe' (mit je 1 aO) realisiert *Prinzessin*, *Chicita* (i.S.v. spanisch ,Chi-

bspw. ,Hure' als Ausdruck für Prostituierte sowie zum Ausdruck von Promiskuität oder/und als pejorativer Ausdruck einer allgemeinen Abwertung zu verstehen.

²⁵¹ Evtl. von spanisch ,Chica' für ,Mädchen' ins Englische entlehnt als ,Chick' in salopper Bedeutung (,Tussi', ,Luder').

ca' oder/und ‚Chick‘ verniedlichend für kleines Mädchen und/oder kleines Luder), *Fickmaus* und *Träume der Männer* (meine >>Bitches<< machen alles - die Träume der Männer).

6.2.1.1.1.2 Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Frauenkorpus

Slot 01 wird im FK in 88 Vorkommen (aO) mit dem frame-evozierenden Schlüsselausdruck ‚Bitch‘ aufgerufen, d.h. in knapp 71% (rOG bei 124 Gesamtokkurrenzen) wird mit ‚Bitch‘ Slot 01 ein weiterer Name prädiert.

Als Kompositum-Konstituenten (22 aO) sind im Slot solche bzgl. ‚Körper / Sexualität / Trieb‘ zentral: *Bitchfresse* bzgl. Körper (11 aO) sowie *Hardcore-Bitch* als verstärkende Festschreibung (*hardcore* i.S.v. sehr, absolut; 1 aO) sind damit (zunächst) auf ‚sexuelle Freizügigkeit, Verfügbarkeit oder Neigung‘ hinweisend. Des Weiteren sind Komposita-Realisierungen bzgl. ‚Popularität / Star / Musikgenre‘ als *Fame-Bitch*, *Rock-Bitch* und *Rapstar-Super-Bitch* (je 1 aO) sowie bzgl. ‚Dreck / Abfall‘ mit *Drecks-Bitch* (3aO) im FK am zweithäufigsten und mit *Party-Bitches* (2 aO) am drittstärksten belegt. Des Weiteren ist die ‚Bitch‘ als *Mel-Bitch* an eine ‚Interpretin‘ und als *Bitch-Zicke* an eine ‚Wesens- / Gemütszuschreibung‘ geknüpft (je 1 aO).

Zum anderen ist der frame-evozierende Schlüsselausdruck ‚Bitch‘ in Vorkommen realisiert, die als ‚VertreterIn‘ bzw. ‚Reihe‘ kategorisiert sind. Am stärksten ist der Slot 01 als ‚VertreterIn‘ bzgl. ‚Popularität / Star / Musikgenre‘ mit ‚Bitch‘ als *Trend* (3 aO) belegt (>>Bitch<< ist für mich 'nen Trend) und damit im Sinne einer Entwicklung/Strömung/Bewegung definiert. Zudem ist ‚Bitch‘ als Tätigkeit *Pornorap machen* im Sinne eines Vorhabens, das existentieller Sicherheit gegenübersteht und den Verlust eines ‚bürgerlichen‘ Arbeitsplatzes (1 aO; >>Bitch<< is sein Job verlieren und Pornorap zu machen) beinhaltet, im Korpus belegt und konzipiert damit eine Opposition von PornoRapperin und gesichert-bürgerlicher Existenz.

Weiterhin ist eine Prädikation zur ‚Bitch‘ als *Pop-Häschen* (1 aO) (*Du Pop-Häschen machst einen auf >>Rockbitch<<*) belegt, womit der ‚Bitch‘ prädiert wird, sich als solche auszugeben. In über 3% aller Vorkommen von ‚Bitch‘ in diesem Slot (rOS) ist selbige als ‚Interpretin‘ *Lady Bitch Ray* oder *Lady Ray* und *Mel-Beatz* konkret benannt (je 1 aO).²⁵²

²⁵² Im FK ist *Lady Bitch Ray* mit 16 Okkurrenzen und *Lady Ray* mit 9 Vorkommen (aO) belegt und als feststehender Name als weiterer frame-evozierender Ausdruck behandelt (der damit für eine weitere Untersuchung zur

Höhere Okkurrenzen bestehen hinsichtlich Aufzählungen, die als ‚Reihe‘ klassifiziert sind. Diese sind zum einen bezogen auf ‚Körper / Sexualität / Trieb‘ (15 aO) – wie schon bei den Komposita – und zum anderen auf ‚Verniedlichung / Anbetung‘ (12 aO) besonders signifikant. Sie sind in 17 bzw. knapp 14% aller Namensäußerungen zu ‚Bitch‘ (rOS) in diesem Korpus aufgerufen. Die *Drecksbitch* ist mittels Körperteilen als *Stinkmöse*, *Fischritze*, bzgl. ‚Triebhaftigkeit / Sexualität‘ als *Fickflittchen* und *Bumsdose* (auch ‚Objekt‘) sowie aus dem Prostitutionsbereich mit *Strichnutte* prädiert (*Stinkmöse*, *Bumsdose*, *Strichnutte*, *Fickflittchen*, *Fischritze*, >>*Drecksbitch*<< / *Ich hasse dich*), sowie in Form einer Verniedlichung als *Baby* (12 aO) belegt (*Suck it baby*, *suck it* >>*bitch*<<).

6.2.1.1.1.3 Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Slot 01 ist mit 68% rOG (MK) zu 71% rOG (FK) relativ gleich belegt. Im Zentrum stehen bei beiden Korpora Filler bzgl. ‚Körper / Sexualität / Trieb‘, diese sind jedoch im MK weniger in Form von Komposita realisiert. Die im MK signifikanten Bezugnahmen auf ‚konventionalisierte Ausdrücke von Geschlecht / Beziehungs- und Entwicklungsstand‘, realisiert als Komposita, ‚VertreterIn‘ und ‚Reihe‘, sind im FK nicht für ‚Bitch‘ belegt. Ebenso sind auch Füllwerte bzgl. ‚Raum: Status / Milieu‘ im MK, als Komposita am häufigsten und ansonsten nicht vorkommend, signifikant belegt, während diese im FK nicht vorhanden sind. Weiterhin sind die im MK als Komposita realisierten Bezüge zu ‚Drogen / Sucht‘ für ‚Bitch‘ im FK nicht belegt. Objekt-Bezüge finden sich in MK und FK, jedoch mit dem Unterschied, dass diese im FK ausschließlich als ‚Reihe‘ realisiert sind. Der Bezug von ‚Bitch‘ zu ‚Popularität / Star / Musikgenre‘ ist als Element des Konzepts ‚Frau‘ im FK signifikant und im MK nur marginal belegt. Abwertungen durch ‚Dreck / Exkrement / Abfall‘ prädiieren ‚Bitch‘ in beiden Korpora mit einer Gesamtokkurrenz als ‚Kompositum‘ und ‚Reihe‘ mit 6 aO im FK und als ‚Kompositum‘ und ‚VertreterIn‘ mit 3 aO im MK in geringem Maße. Sie sind unter der Berücksichtigung des unterschiedlichen Umfangs der Korpora relational aber deutlich mehr im FK nachgewiesen als im MK (6,82% rOS / 4,84% rOG im FK gegenüber 0,66% rOS / 0,45% rOG im MK). ‚Verniedlichungen‘ besitzen im FK eine deutlich höhere Auftretenshäufigkeit als im MK, ebenso auch die Verbindung von ‚Bitch‘ mit ‚Namen von Interpretinnen‘. Als ‚Objekt‘ ist ‚Bitch‘ im MK

Verfügung steht. Als ‚Bitch‘ aufgenommen sind an dieser Stelle dementsprechend nicht alle Vorkommen des Namens, sondern jene, in denen ‚Bitch‘ in Verbindung mit einem Namen prädiert sind (bspw. *Lady Ray ist eine Bitch*).

deutlich stärker belegt. Eine Verbindung mit ‚Party/Feiern‘ wird in diesem Slot nur im FK mittels Komposita realisiert.

6.2.1.2 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 05: Eigenschaften der Person ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

Erläuterung von Slot 05

Slot 05 hat folgende Prädikationen zum Inhalt:

Slot 05 enthält alle Okkurrenzen der Prädikationen zur Charakterisierung von Eigenschaften der Person ‚Bitch‘, diese dienen den näheren Beschreibungen des eigenen Selbst / des Anderen, jedoch ausschließlich derer, die eindeutig als ‚äußere‘ (Slot 06 ff) oder ‚innere‘ Eigenschaften / Zustände (Slot 09 ff) erkennbar sind.²⁵³

Eigenschaften sind für die Bestimmung der Konzepte von Geschlecht (für alle Schlüsselausdrücke) besonders geeignet, da sie offenkundige Zugänge zu dem frame-evozierenden Schlüsselausdruck in Form von expliziten Prädikationen eröffnen. Diese sind Prädikationen dessen, was einen Ausdruck (ein Konzept) prägt, was ihn besonders kennzeichnet und von anderen Dingen unterscheidet und verbindet. Durch Eigenschaften wird ebenso prädiziert, wie eine Person auf bestimmte Weise in ihrem Verhalten, in ihrer Lebensweise, ihrer Art, zu denken und zu fühlen und sich zu äußern charakterisiert ist.

Slot 05 ist einerseits aufgrund der Relevanz von Eigenschaften für Konzepte von Geschlecht und andererseits aufgrund seiner hohen Okkurrenz (bzgl. ‚Bitch‘ Viertplatzierung im FK sowie 7. Rang im MK²⁵⁴ –bzgl. ‚Mann‘ im MK dritthöchste Okkurrenz und im FK vierthöchste) für die Analyse von Bedeutung.

²⁵³ Hinweise dazu geben Satzgefüge, Verben und spezifische Formulierungen, so bspw. immer [i.S. von beständig, konstant] sein/machen/haben – sowie besonders im MK bzgl. des Konzepts von ‚Frau‘ *du bist, du hast, du bist eine, die / mit der, die Bitch ist*: bspw. *du bist heiß; du hast keine Ehre* ; [hier auch geil sein (im Sinne von toll sein), im Gegensatz zu: *du bist/ich bin geil auf* (im Sinne von toll finden) siehe 09. + *du bist/ich bin geil* (im Sinne von in Erregung) siehe Slot 10.].

²⁵⁴ Nimmt man allerdings zu Slot 05 Slot 06 hinzu (‚Prädikatoren zur Charakterisierung des äußeren Erscheinungsbildes, von sichtbaren Eigenschaften der Person (Gestalt, Ausmaße, Kleidung, Aussehen)‘), ergibt sich wie im FK auch im MK eine Viertplatzierung (Mit 46 aO/6,88 rOG aus Slot 06 im MK ergibt sich eine gesamte Okkurrenz aller Eigenschaften aus Slot 05 + 06 von 107 aO/16 rOG und damit eine Viertplatzierung wie im FK. Im FK ist Slot 06 nicht belegt – was zudem ein signifikantes Ergebnis darstellt und damit die höhere Okkurrenz von Slot

In Bezugnahme auf Eigenschaften ist ‚Bitch‘ im FK ca. doppelt so häufig wie im MK verwendet. Relativiert wird dieses Verhältnis jedoch dadurch, dass der ebenfalls Eigenschaften betreffende Slot 06 im MK belegt ist, im FK allerdings nicht.²⁵⁵ Somit ergibt der Vergleich von Slot 05 und 06 in MK und FK geringfügig divergierende Okkurrenzen, d.h. im MK bei 61 aO 9,12% rOG im Slot 05, sowie 46 aO 6,88% rOG im Slot 06 = 16% rOG und im FK Slot 05 23 aO 18,55% rOG während Slot 06 nicht belegt ist. Daraus ergibt sich eine Differenz nach Addition der jeweiligen Slots zwischen MK und FK rOG von 2,55%. Dabei ist die vergleichende Betrachtung des Eigenschafts-Raums beim MK mit 6,88% rOG (in Differenz zum FK) bzgl. Slot-Belegungen eklatant, die äußere Eigenschaften betreffen (Slot 06).

05 im Gegensatz zu der im MK erklärt.).

²⁵⁵ Slot 06: Prädikatoren zur Charakterisierung des äußeren Erscheinungsbildes, von sichtbaren Eigenschaften der Person (Gestalt, Ausmaße, Kleidung, Aussehen).

6.2.1.2.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 05 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

Die weitere inhaltlich-semantische Ausdifferenzierung des Slots 05 stellt sich wie folgt dar (Wie sieht der Eigenschafts-Raum aus?):

	MK: absolute Okkurrenzen	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (669)	MK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (61)	FK: absolute Okkurrenzen	FK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (124)	FK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (23)
Triebhaftigkeit / Sexualität	7	1,05%	11,47%	1	0,80%	4,34%
Verniedlichung	13	1,94%	21,31%	0	0	0
Entwicklungsstand / Alter	15	2,24%	24,60%	0	0	0
Geschlechtszuschreibung	1	0,15%	1,63%	0	0	0
Kraft / Widerstandsfähigkeit	2	0,29%	3,28%	1	0,80%	4,34%
Wesen / Gemüt	6	0,89%	9,83%	0	0	0
Kompetenz (Fähigkeit / Vermögen / Zuständigkeit / Recht: Berechtigung / Anrecht)	5	0,75%	8,20%	2	1,61%	8,70%
Dreck / Exkrement / Abfall	2	0,29%	3,28%	0	0	0
Abscheu / Ablehnung / Abneigung	2	0,29%	3,28%	3	2,42%	13,04%
Tod / Nichts	1	0,15%	1,63%	0	0	0
Kompliment / Anziehung / Besonderheit	10	1,49%	16,40%	6	4,83%	26,08%
Authentizität / Maskerade / Unaufrichtigkeit	0	0	0	12	9,77%	52,17%

Abb. 11: Ausdifferenzierungen Slot 05 von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

6.2.1.2.1.1 Slot 05 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

MK und FK beinhalten Filler des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘, die Eigenschaftsbeschreibungen der Person ‚Bitch‘ präzisieren. Im MK beziehen sich diese, in Form von Eigenschafts-Prädikationen, am häufigsten auf ‚Entwicklungsstand/Alter‘ sowie auf ‚Verniedlichung‘. Deutlich wird dies, indem die ‚Bitch‘ als *kleine* (11 aO) bzw. englisch als *little* (2

aO) prädiziert wird. Ein Bezug auf einen kindlichen Entwicklungsstand bzw. das Alter eines Menschen besteht durch die Altersangabe *zwölf* sowie der Verwendung des Attributs *frech* (i.S.v. unverschämt, respektlos, pampig/rotzig/rotznäsiger, (herausfordernd); je 1 aO). Die *kleine/n Bitch/es* ist/sind des Weiteren (sexuell) *anziehend* (Kompliment / Anziehung / Besonderheit): sie ist/sind *geil* (8 aO), *heiß* (je 1 aO) (*geil* und *heiß* im Slot i.S.v. toll sein – i.S.v. erregt sein siehe Slot 10) und *sexy*.

Ergänzend dazu sind Prädikationen identifiziert, die deutlich auf ‚Triebhaftigkeit / Sexualität‘ (7 aO) gerichtet sind, indem ‚Bitch‘ als *notgeil*, *fickgeile*, *prüde*, *nicht zimperlich*, *profihaft*, *dreckige* und *versaut* (je 1 aO) prädiziert ist.

Das ‚Wesen / Gemüt‘ (6 aO) von ‚Bitch‘ betreffen Prädikationen als *frech* und *verrückt* und sind darüber hinaus oftmals negiert vorgenommen: ‚Bitch‘ ist nicht *nett* (*Manche denken du bist nett, doch du bist 'ne >>Bitch<<.*) und ihr *Charisma* ist nicht relevant (*Schrei >>Bitch<< und stöhn >>Bitch<< denn, mich interessiert dein Charisma nicht, ich bin Mösenfan.*), vielmehr soll/en sie zur besseren Gefügigkeit *verknallbar* (*Ich fülle >>Bitches<< mit Absinth, die nicht so verknallbar sind*), *cool* und (wie bereits erwähnt) *profihaft* sein (*hat es ihr nichts ausgemacht, war die >>Bitch<< cool und profihaft.*). Letzteres stellt eine Relation zu den ‚Kompetenzen‘ von ‚Bitch‘ dar, die des Weiteren (5 aO) *nichts zu sagen* hat [i.S.v. nichts zu erzählen haben, uninteressant, langweilig sein], *die einfach nichts versteht* (*Mädchen, du bist zwar hübsch, OK. Doch du bist blöde, ne >>Bitch<< die einfach nichts versteht.*) und *blöde* ist. Darüber wird prädiziert, dass sie *emanzipiert* ist [i.S.v. die traditionelle Rolle nicht mehr akzeptierend, selbstständig, unabhängig], was allerdings durch Negation negativ bewertet wird (*Keine >>Öko-Bitch<<, die Bier trinkt, die jetzt emanzipiert ist*). Die ‚Kompetenzen‘ einer ‚Bitch‘ bestehen im MK demnach darin, über sich verfügen zu lassen und nicht aufzubegehren. Diejenige, die es dennoch tut (emanzipativ agieren), wird mit (vermeintlich) männlichen Attributen (hier Bier trinken)²⁵⁶ in ihrer Rolle als ‚Frau‘ negiert, indem sie vermännlicht wird. ‚Abscheu / Ablehnung / Abneigung‘ (2 aO) erfährt die ‚Bitch‘ einerseits weiterhin – sie ist *blöde*, *scheiße* und *dreckig[e]* (‚Dreck / Exkrement / Abfall‘: 2 aO). Andererseits wird ‚Bitch‘ ‚Kraft / Widerstandsfähigkeit‘ (2 aO) zugesprochen, in dem Sinne, dass sie (sexuellen Handlungen) *profihaft* und *nicht zimperlich* [i.S.v. nicht empfindlich, nicht prüde, nicht schamhaft] standhält – was nicht zuletzt in ‚Tod / Nichts‘ (1 aO) der Prädikation *dead Bitches* belegt ist. All diese (negierenden/vernichtenden/beschränkenden) Prädikationen werden auf Grundlage der ‚Ge-

²⁵⁶ Neben ‚Bier trinken‘ findet eine solche ‚Vermännlichung‘ (in der darauffolgenden Zeile) noch expliziter durch Prädikation des männlichen Geschlechtsteils statt: *Keine >>Öko-Bitch<<, die Bier trinkt, die jetzt emanzipiert ist, / die jetzt so aussieht, dass man denkt, dass sie am Pimmel gepieret ist.*

schlechtszuschreibung' (1 aO) legitimiert (1 aO): *„Bitch“ ist weiblich (Stöhn >>Bitch<< und schrei >>Bitch<<, denn ich hab kein Respekt, weil du weiblich bist.)*

6.2.1.2.1.2 Slot 05 des Schlüsselausdrucks *„Bitch“* (Konzept *„Frau“*) im Frauenkorpus

Im FK sind Eigenschaftsbeschreibungen der Person *„Bitch“* am häufigsten so belegt, dass sie positive Wertungen prädisieren, indem selbiger *„Authentizität“* im Sinne von *real* zugesprochen wird, sie stellen im Slot über die Hälfte aller Prädikationen mit 52,17% rOS bei 12 aO und in 9,77% aller Prädikationen zu *„Bitch“* im Korpus überhaupt (rOG); *I'm a real >>bitch<<* dar. Weiterhin wird sie als *geile* [i.S.v. toll sein]²⁵⁷ als Ausdruck eines *„Komplements / von Anziehung / Besonderheit“* (mit 6 aO in 4,83% aller Prädikationen zu *„Bitch“* (rOG) und 26,08% aller Eigenschaftszuschreibungen im Slot (rOS)) prädisiert (*ne richtig geile >>Bitch<<*). *„Abscheu / Ablehnung / Abneigung“* kommen mit 3 aO in 2,42% sämtlicher Prädikationen zu *„Bitch“* und in 13,04% der Eigenschaftsbezogenen Filler als *dumm* (*du dumme >>Famebitch<<*), *zu krass* [i.S.v. extrem; bis an die äußerste Grenze gehend] (*Specter hat gesagt, sie ist zu krass diese >>Bitch<<*) und *billig* [i.S.v. mindere Qualität / minderes Ansehen, in sexueller Hinsicht willig / schnell bzw. für jeden zu haben] (*Seh ich etwa aus wie ne billige >>Bitch<<*) zum Ausdruck.

Der zuletzt genannte Filler (*billige*) ist zugleich eine Bezugnahme auf *„Triebhaftigkeit / Sexualität“* (1 aO, 0,80% rOG, 4,34% rOS) sowie *dumm* und nicht *clever* (*ihr denkt ihr seid clever?/ >>Bitch<<, never ever*) auf die (mindere) *„Kompetenz“* (2 aO, 1,61% rOG, 8,70% rOS). Darüber hinaus ist eine *starke Bitch* [i.S.v. großartig, kraftvoll / widerstandsfähig / belastbar / leistungsfähig] als Ausdruck von *„Kraft / Widerstandsfähigkeit“* mit 1 aO (0,80% rOG, 4,34% rOS) belegt.

6.2.1.2.1.3 Slot 05 (und Slot 06) des Schlüsselausdrucks *„Bitch“* (Konzept *„Frau“*) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Alle Ausdifferenzierungen von Slot 05, die in der bisherigen Darstellung noch nicht aufgeführt wurden, sind nur im MK belegt. Des Weiteren ist bei Betrachtung von Eigenschaften der *„Bitch“* über Slot 05 hinaus der Umstand relevant, dass Slot 06 und damit *„äußere Eigenschaften“* für das FK nicht belegt sind, d.h. *„Prädikatoren zur Charakterisierung des äußeren Erscheinungsbildes, von sichtbaren Eigenschaften der Person (Gestalt, Ausmaße, Kleidung,*

²⁵⁷ *Geil* hier i.S.v. toll sein – i.S.v. erregt sein siehe Slot 10 (ggf. doppelt in Slots zugeordnet).

Aussehen)²⁵⁸ sind ausschließlich im MK nachgewiesen. Das ‚äußere Erscheinungsbild‘ von ‚Bitch‘ ist durch folgende Filler (Slot 06) prädiziert: *kleine/n* (11 aO) bzw. *little Bitch/es* (2 aO)²⁵⁹, *schön* (3 aO), *hübsch* bzw. *nicht hässlich* oder aber *hässlich* bzw. *ugly*, *schick* (schick gemacht/macht sich/euch schick, in schicken Klamotten; 3 aO) oder aber *nuttig* (nuttig angezogen), *Tanga* (2 aO), *Bikinis* und/oder *Minirock* bekleiden und *Latexunterwäsche mit Dödel nach innen tragen* sollen. Ihre *Titten sind gepusht*, *in Form* und sie ist/sind *mit dicken Titten* beschrieben, Intimrasuren (*Muschiglatzen*) werden von ihr/ihnen gefordert, sollte/n sie *haarig* sein (>>Bitches<< *haarig wie'n Chubaka/Chewbacca, rasieren sich sofort Muschiglatzen*).

Im Slot 05 sind sowohl im MK als auch im FK überwiegend negative Wertungen belegt. Positive Wertungen sind in beiden Korpora vorhanden, die Prädikationen des MK (*geil*, *sexy* und *heiß*) werden als solche erachtet, während diese im Vergleich zu den negativen deutlich weniger nachgewiesen sind. Im Vergleich dazu besitzen im FK positive Wertungen (*real*, *geil* und *stark*) eine deutlich höhere Auftretenshäufigkeit als die negativen (die ebenfalls vorkommen). Mindere ‚Kompetenz‘ sowie sexuelle ‚Triebhaftigkeit‘ werden ‚Bitch‘ in beiden Korpora zugeschrieben. Ein wesentliches Ergebnis ist, dass Prädikationen (negativ und positiv wertende) in Slot 06, die das ‚Äußere‘ von ‚Bitch‘ betreffen, ausschließlich von männlichen Rappern (MK) belegt sind.

6.2.1.3 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 10: Zustände und Einstellungen/Bereitschaft der Person ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

Erläuterung von Slot 10

Slot 10 hat folgende Prädikationen zum Inhalt:

Slot 10 beinhaltet ‚Prädikatoren zur Charakterisierung von Zuständen und Einstellungen der Person, der Bereitschaft der Person, etwas zu tun oder auszuüben. Diese Zustände / Einstellungen sind grundsätzlich veränderliche und so im Unterschied zu Eigenschaften als dauernde Merkmale (s. Slot 05), tendenziell als irgendwann eingetreten und irgendwann endend zu verstehen.‘ Im Folgenden wird der Ausdruck Zustände für Füllwerte von Slot 10 verwendet.

²⁵⁸ Wie sieht die Person aus? Wie ist die (äußere) Form/Gestalt der Person zu beschreiben? Unter welchen Bedingungen bestehen Form und Gestalt? Gibt es besondere Charakteristika der Person?

²⁵⁹ *Kleine* bzw. *little* kann sowohl ‚Verniedlichung‘ als auch das ‚äußere Erscheinungsbild‘ (die Körpergröße) betreffen.

Die Bereitschaft einer Person (etwas zu tun) kommt neben Slot 10 ebenfalls in Slot 30 durch Drohungen zum Ausdruck – notwendig ist daher, die beiden Slots als miteinander vernetzt anzusehen (siehe Slot 30).

Slot 10 weist im FK mit fast 21%rOG (26 aO) eine geringfügig höhere Okkurrenz als im MK mit 19,4% (130 aO) auf. In beiden Korpora weist der Slot die jeweils dritthöchste Okkurrenz (nach Slot 01 Namen und Slot 30/32 Appellen) auf und macht eine Analyse evident. Da als ‚Zustände‘ vielfältige Prädikationen denkbar sind, ist der Fokus des Slots im Vergleich zu anderen Slots größer, was durch die Vielfalt der Ausdifferenzierungen²⁶⁰ deutlich wird und die Relevanz einer Untersuchung für den frame-evozierenden Schlüsselausdruck ‚Bitch‘ offenbart.

6.2.1.3.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

Die weitere inhaltlich-semantische Ausdifferenzierung des Slots 10 stellt sich wie folgt dar (Wie sieht der Zustands- und Einstellungs-Raum aus?):²⁶¹

²⁶⁰ Im Unterschied zu den anderen Slots sind die Ausdifferenzierungen in Slot 10 zusätzlich in Gruppierungen gefasst, die als Oberkategorien dienen. Ursächlich hierfür ist der Umstand, dass Zuständen divergentere Ausdifferenzierungen zugehörig sind, die so analytisch übersichtlich gegliedert sind.

²⁶¹ Aufgrund der vielfältigen Ausdifferenzierungen wurden diese (wie bereits dargelegt) innerhalb des Slots 10 zudem gruppiert, um einen besseren Zugang zu ermöglichen: Bspw. fasst die Gruppierung ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ die drei Ausdifferenzierungen ‚Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen‘, ‚weiterer Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustand‘ sowie ‚Wissenszustand‘. Dies gilt bzgl. Slot 10 für alle Schlüsselausdrücke.

Die Ausdifferenzierung ‚Sexuelle Erregung‘ ist der Gruppierung ‚Sexuelle Zustände‘ zugeordnet, wobei selbige ebenfalls einen ‚Bewusstseins-/Verfassungszustand‘ darstellt.

Die Ausdifferenzierung ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ bezieht sich auf Prädikationen, die einen nicht rein freundschaftlich-platonischen, sondern (zumindest auch) sexuellen Kontakt prädisieren.

Filler bzgl. Eigentum/Besitz sind den Ausdifferenzierungen ‚Verfügung/Dominanz [...]‘ (besitzend) bzw. ‚Verfügbarkeit/Unterordnung/Unterlegenheit [...]‘ (besitzt werden) zugeordnet.

Als ‚sonstige Zustände‘ werden Prädikationen verstanden, die sich aufgrund ihrer Differenz keiner der bisherigen Kategorie zuordnen lassen.

Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke

	MK: absolute Okkurrenzen	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (669)	MK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (130)	FK: absolute Okkurrenzen	FK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (124)	FK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (26)
Zustände der Verfügbarkeit	41	6,13%	31,54%	2	1,61%	7,69%
Verfügbarkeit / Devotion / Unterordnung / Unterlegenheit	35	5,23%	26,92%	1	0,81%	3,85%
Verfügung / Nicht-Verfügbarkeit / Eigenständigkeit / Nicht-Unterordnung / Überlegenheit / Dominanz	6	0,90%	4,61%	1	0,81%	3,85%
Sexuelle Zustände	47	7,02%	36,15%	7	5,64%	26,92%
Sexuelle Erregung	11	1,64%	8,46%	6	4,84%	23,08%
Zustand sexueller Handlungen / (k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen / diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen	36	5,38%	27,69%	1	0,81%	3,85%
Umgebungszustände / Lebensumstände	30	4,48%	23,08%	19	15,32%	73,08%
(weitere) Lebensumstände / äußere Umgebung / Umfeld	7	1,05%	5,38%	3	2,42%	11,54%
(Miss-)Achtung / Wertschätzung	6	0,89%	4,61%	15	12,10%	57,69%
Zugehörigkeit / Beziehungsverhältnis	17	2,54%	13,08%	1	0,81%	3,85%
Bewusstseins- / Verfassungszustände	32	4,78%	24,61%	4	3,23%	15,38%
Bewusstsein / Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen	3	0,45%	2,31%	0	0	0
weiterer Bewusstseins- / Verfassungs- / Gefühlszustand (Emotionale Codierungen) (neben sexueller Erregung und Alkohol / Drogen)	17	2,54%	13,08%	0	0	0
Wissenszustand (denken, wissen (glauben))	12	1,79%	9,23%	4	3,23%	15,38%
Sonstige Zustände	1	0,15%	0,77%	0	0	0

Abb. 12: Ausdifferenzierungen Slot 10 von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

6.2.1.3.1.1 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

MK und FK beinhalten Filler des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘, die Zustände (Einstellungen, Bereitschaft) der Person ‚Bitch‘ präzisieren. Im MK sind solche Prädikationen am häufigsten, mit denen ‚Sexuelle Zustände‘ (47 aO) und ‚Zustände der Verfügbarkeit‘ (41 aO) ausgedrückt sind.

„Sexuelle Zustände“ werden ‚Bitch‘ einerseits durch das Attribuieren von ‚sexueller Erregung‘, die von ihr ausgeht (mit *geil* (*geile Bitch/es*, 8 aO), *fickgeil*, *spitz* und *heiß* (je 1 aO)²⁶²; entspricht 11 aO insgesamt) zugeschrieben, andererseits (mit insgesamt 36 aO) durch ‚Zustände sexueller Handlungen‘, in denen sich ‚Bitch‘ befindet (die *Bitch hat so ein Frühstück noch nie gehabt und ist satt; Morgenlatte geblasen, abgespritzt*); *hat Pint in ihren Kiemen; gleich drauf auf der Bitch* (hat jemanden auf sich drauf) *hat Pint in der Bitch*). Desweiteren ist ihre ‚sexuelle Bereitschaft‘ in dieser Gruppierung ‚Sexuelle Zustände‘ belegt (*war nicht zimperlich; lässt jeden ran; brauch die Bitch nich zwingen* (*Ding zu lutschen*); *Du hast noch nie gefickt, benimmst dich wie ne Bitch; denn sie streckt sofort ihr Poloch raus; würde auf eim Konzert an meinem Schwanz dran saugen; tun auf anständig; machen alles; kommen zu mir an und bücken sich; es vom Feinsten zu geben; in Mund zu nehmen*) – diese Bereitschaft ist zum Teil auch durch monetäres Interesse hervorgebracht (*für Geld einen zu blasen; zahl paar Euros [...] macht doch alles was du willst; wenn einer Auto und Scheine hat* (*Dein Auto und deine Scheine, wir >>Bitches<< denken nur ans Eine,/komm ficken mit mir, ich will ficken mit dir*) 4 aO) und ebenso durch ‚sexuelles Wollen‘ ihrerseits motiviert (‚Bitch‘-es wollen *streicheln, baden, den Kingpint, (keine) Zärtlichkeit*²⁶³, *blasen, ficken* (4 aO)), das trotz Partnerschaft besteht (*>>Bitch<< is mit ihrem Mann, mit da Hand wolln ma an de Wäsche,/so 'ne Bitches verdient schon en bisschen Dresche.*) und sich auch an bereits vergebene Männer richten kann (*>>Bitches<< wollen mich, obwohl sie wissen ich hab ne Frau*) – bzw. ein sexuelles Wollen, das auf ‚Bitch‘ gerichtet ist (*ein neuer Fick [...] Fler braucht jetzt ne neue >>Bitch<<; Nur sexy >>Bitches<< kriegen einen Fick/Manche dürfen nur blasen, die sind dann dick (bäh); Wir komm' nicht in den Club um mit >>Bitches<< abzufeiern*). ‚Bitch‘-es, die diese Bereitschaft und den Willen zu sexuellen Handlungen nicht teilen, werden dazu gezwungen (*Fünf >>Bitches<< wollen blasen, die andern muss ich zwing*). Der Wille und die Bereitschaft von ‚Bitch‘ bzgl. Sexualität sind somit unbedeutend. Es ist auch irrelevant, ob ‚Bitch‘ (partnerschaftlich) vergeben ist oder nicht. ‚Bitch‘ ist damit prädiert durch stetige (widerstandsfreie) Verfügbarkeit.

‚Zustände der Verfügbarkeit‘ sind die am zweithäufigsten im MK belegten Zustände von ‚Bitch‘ und kommen in Prädikationen von ‚Verfügbarkeit/Devotion/Unterordnung/Unterlegenheit‘ (35 aO) bzw. deren Absprache im Sinne von

²⁶² *Geil* und *heiß* (und weitere) stellen Prädikationen dar, mit denen sowohl eine Eigenschaft (Slot 05) im Sinne von Attraktivität als auch ein Zustand (Slot 10) im Sinne sexueller Erregung zum Ausdruck gebracht sein kann. Je nach kontextueller Einbettung sind diese daher einem oder beiden Slots zugeordnet. Hingegen ist bspw. *spitz* ausschließlich als Zustand im Sinne sexueller Erregung in Slot 05 einzuordnen.

²⁶³ *Nutten fang' an zu schlucken, denn Liebe geht durch den Magen/>>Bitches<< sagen/{imitierte Frauenstimme} 'Zärtlichkeit ist unheimlich wichtig!'.*

‚Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘ (6 aO) zum Ausdruck.

>>Bitches<< sind da (8 aO) und dies sind sie nicht nur (‚qualitativ‘) im Sinne ihrer ‚sexuellen Bereitschaft‘, d.h. sie sind in einem ersten Sinn, Subjekt oder Objekt (*hatte Bitches; hab die Bitches* (2 aO)), sie werden mitgenommen (*Nehm sie mit*) und sind auch quantitativ (zahlreich) verfügbar (*andre Bitches* (2 aO); *so viele >>Bitches<<* (2 aO); *mindestens drei >>Bitches<<; >>Bitches<< überall; Eine unter tausend >>Bitches<<* (2 aO); *>>Bitches<< ohne Ende; die ist auch einer meiner >>Bitches<<; zehn >>Bitches<< ist nich eine zuviel*) – die ‚Bitch‘ ist teilbar, sie ist eine von vielen und damit disponibel sowie substituierbar.

Diese quantitativen ‚Zustände von Verfügbarkeit‘ sind mit ‚sexuellen Zuständen‘ vernetzt (*Ich mach ne Fickparade, weil ich so viele >>Bitches<< habe.* (2 aO); *schießt Befehl, und trifft immer ins Ziel/Sido ich und zehn >>Bitches<< ist nich eine zuviel; fahre deine >>Bitch<< besuchen,/denn wir teilten sie gerecht, zwischen uns auf wie ein Kuchen-Krümel*) sowie mit ‚Zugehörigkeit‘, die bis zu Prädikationen reicht, die ‚Besitz/Eigentums ausdrücken (*jeder hier bei uns hat mindestens drei >>Bitches<< an der Leine; Wie du heißt ist egal denn ich kauf dich >>Bitch<<*).²⁶⁴

Neben solchen Zuständen quantitativer Verfügbarkeit bestehen auch Verfügbarkeitszustände im Sinne der Ausdifferenzierung ‚Unterordnung/Unterlegenheit/Devotion‘, die (explizit)²⁶⁵ hierarchisch (*Wir sind über euch >>Bitch<<, so oder so; dass du jetzt doch verlierst, >>Bitch<<*) konzipiert sind und von Anhänglichkeit und Ergebenheit (‚Klette Frau‘: *hängt ihm am Arsch wie ne Klette; hat mein Logo auf den Titten*) bis zu Unterwerfung (*Alle >>Bitches<< überall wissen [...] ich bin der King*) und Negation einer individuellen Existenz (d.h. einer Nicht-Existenz im Sinne von Nicht-Stören: *Die >>Bitch<< ist der Shit, weil sie die Fresse hält,/und garnicht da ist.*) reichen.

Zustände, die die ‚Bitch‘ als ‚nicht verfügbar‘ prädisieren, sind im Vergleich zu denjenigen von Verfügbarkeit marginal belegt (Nicht-Verfügbarkeit mit 6 aO/0,9 rOG/4,61 rOS zu Verfügbarkeit mit 35 aO/5,23 rOG/26,92 rOS). Es handelt sich dabei um Prädikationen von ‚Dominanz/Nicht-Unterordnung‘ von ‚Bitch‘, die mit Ablehnung einhergehen und solche, die

²⁶⁴ Selbst wenn ‚Bitch‘ (mit) jemandem bzw. in einem Beziehungsverhältnis ist, wird sie als verfügbar bzw. in Zuständen sex. Handlungen prädisiert.

Diese enge Korrelation zwischen Zuständen der ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ und solchen der ‚Verfügbarkeit‘ weisen bspw. die Belegstellen *Du bist jetzt unsre >>Bitch<<; die ist auch einer meiner >>Bitches<<* auf. Solche Okkurrenzen von ‚Zugehörigkeit‘ (*unsre, meine*) korrelieren eng mit ‚Verfügbarkeit‘ von ‚Bitch‘, deren Inbesitznahme und quantitative Verfügbarkeit nicht selbstbestimmt ist, sondern ein als ein Privileg von ‚Mann‘ verstanden wird.

²⁶⁵ Auch in vorig genannten Verfügbarkeitszuständen findet sich das hierarchische Moment des Untergeordnetseins ‚Bitch‘, bspw. in der Möglichkeit ihrer Inbesitznahme (*Wie du heißt ist egal denn ich kauf dich >>Bitch<<*).

Nicht-Verfügbarkeit wiederum negieren (d.h. in Verfügbarkeit der ‚Bitch‘ umwandeln): indem in erster Hinsicht die Unterwürfigkeit eines Mannes negativ bewertet wird, wenn der *Bitch nachgerannt wird* bzw. sie diejenige ist, die ein *Leben diktiert* (*Heute rennst du Clown deiner >>Bitch<< nach wie ein Hund/und redest wie ne Bitch denn sie verbietet dir den Mund; Es ist lächerlich, deine >>Bitch<< diktiert dein Leben*), oder indem die ‚Bitch‘ nicht gewollt (*keine*) ist, sie ‚vermännlicht‘ (*Bier trinkt*) und/oder sie *emanzipiert* ist (*Keine >>Öko-Bitch<<, die Bier trinkt, die jetzt emanzipiert ist*) – sie ist negativ prädiert, wenn sie nicht verfügbar ist. Exemplarisch deutlich wird diese negative Wertung der Nicht-Verfügbarkeit in einer (konzipierten) Ex-Freundin, die im Sinne einer Trennung nicht mehr verfügbar und nun eigenständig ist und der mit der Trennung ein eigener Wille zugeschrieben wird (*Jetzt hast du was du willst >>Bitch<<,/willst du hören wie ich schreie/oder zusehn wie ich mir Nägel in die Augen treibe*)²⁶⁶, insofern sie willentlich Verzweiflung beim Ex-Partner evoziert und sie im Vorhinein der Trennung ihrer (weiblichen) Fürsorgepflicht als Partnerin nicht nachkam (*>>Bitch<< - du warst für alle da ich blieb immer auf der Strecke*). Durch die Attribution von ‚Bitch‘ als *frech* (*Es gibt einfach zu viele kleine >>Bitches<< die frech sind*) ist deren Nicht-Verfügbarkeit (*frech* im Sinne des Wortes von herausfordernd, respektlos, unverschämt) infantilisiert und damit nicht als ernstzunehmend klassifiziert, d.h. sie kann der Verfügbarkeit durch ‚Mann‘ nicht entgehen. ‚Bitch‘ bleibt trotz Zuständen der ‚Nicht-Verfügbarkeit und Dominanz‘ im MK eine verfügbare Unterlegene.

Belegt sind für den frame-evozierenden Schlüsselausdruck ‚Bitch‘ ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ im MK (mit 32 aO). Prädiert sind ‚Gefühlszustände/Emotionale Codierungen‘ seelischer/emotionale Beeinträchtigung (weinen, leiden, schlechtgehen: *Jetzt bist du die >>Bitch<< die weint* (10 aO); *>>Bitch<< ich bin's, der Gleiche der immer da war wenn du geweint hast; >>Bitch<< muss leiden*;²⁶⁷ *wenn es dir schlecht ging >>Bitch<< war ich an deiner Seite*) sowie Verärgerung (sauer sein, rumschreien, Problem haben: *>>Bitch<<, du bist sauer auf mich, denn ich fickte dich in den Po; Ruhestörung, spät nachts um drei -/such dir einen Grund, um mal wieder rumzuschreien >>Bitch<<; und noch nebenbei Gras für meine Jolle misch./Die >>Bitch<< hat ein Problem damit, ich mache was ich machen muss./Ich mach jetzt was ich will und wenn du Zicken machst dann mach ich Schluss*), ebenso ‚Rauschzustände‘ (*die >>Bitch<< hat den Wodka satt; your >>Bitch<< bekifft; Die >>Bitch<< [...] hat Drugs im Blut,/sie ist abgefickt*)

²⁶⁶ Belegt ist ihr Wille, ihn verzweifelt/leiden zu sehen wegen Trennung / evtl. Zustand der Genugtuung.

²⁶⁷ Als ‚Gefühlszustand‘ muss ‚Bitch‘ den Zustand des Leidens aushalten, als ‚Missachtung‘: durch jemanden/etwas (seelisch/körperlich) stark beeinträchtigt werden. Demnach ist dieser Zustand beiden Ausdifferenzierungen zugeordnet.

und der (durch einen sexuellen Zustand hervorgerufene) Verfassungszustand der *Atemnot* (*Atemnot hat die >>Bitch<< mit meinem Pint in ihren Kiemen*).

‚Wissenszustände‘ sind verbunden mit den Verben ‚wissen‘ (*>>Bitches<< [...] wissen, wo der Hammer hängt; Alle >>Bitches<< überall wissen noch immer noch/Ja ich bin der King und lass mich in Ruhe; Richtig Ficken mit Schwitzen, die >>Bitches<< wissen,/den Arsch in die Ohren und auf die Titten spritzen*), mit ‚denken‘ (*>>Bitches<< haben recht, wenn >>Bitches<< denken,/dass Bitch-Titten alle Blicke auf sich lenken; Dein Auto und deine Scheine, wir >>Bitches<< denken nur ans Eine,/komm ficken mit mir, ich will ficken mit dir (4 aO)*), mit ‚verstehen/begreifen‘ (*In deinen süßen Mund reingerammt/Am Ende dieser Psychonacht hat die >>Bitch<< gerafft/Dass sie eine Bitch bleibt; Sie wird zu Brei gefickt./Doch sie begreift es nicht – sie ist nur eine >>Bitch<<!*) mit ‚lügen‘ (*Viel versprechen von ewiger Liebe - >>Bitch<< - du hast gelogen; sie geht auf'n Strich, doch kann unterm Strich zufrieden sein./Die >>Bitch<<, glaub sie belügt sich selbst,/sie denkt Geld is alles und betrügt sich selbst.*), und referieren damit wiederum auf Zustände der Sexualität, Verfügbarkeit (Disponibilität), Unterwürfigkeit (Devotion), Fallibilität (Fehlbarkeit bzw. Irrtum, Betrügen) und betreffen die Erkenntnis über und die Akzeptanz der eigenen Rolle bzw. des eigenen Status von ‚Bitch‘.

Signifikant im MK sind weiterhin ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ (30 aO) und am höchsten solche, die eine ‚Zugehörigkeit‘ von ‚Bitch‘ (zu jemandem) prädisieren (17 aO). ‚Bitch‘ hat in diesem Sinn den Beziehungsstatus der Vergebenen, der betrügenden ‚Frau‘ (*>>Bitch<< is mit ihrem Mann, mit da Hand wolln ma an de Wäsche; Ich bin der, der deine >>Bitch<< im BMW bummst; Deine >>Bitch<< hat mein Logo auf den Titten/Schickt per MMS heute Fotos, sie will Ficken.; Ich [...] fahre deine >>Bitch<< besuchen; Ich fick deine >>Bitch<<; ich sah's in deinen Augen, in großen Buchstaben/'Ey Ficker, das ist meine >>Bitch<<, du kriegst sie nie'/ich schüttelte den Kopf wie Muhammad Ali*), der Getrennten bzw. der Verlassenen (*sind wir nicht mehr zusammen >>Bitch<< (3 aO); Ein für alle Mal ist jetzt Schluss mit dir >>Bitch<<; >>Bitch<< ich bin's, der Gleiche der immer da war wenn du geweint hast; wenn es dir schlecht ging >>Bitch<< war ich an deiner Seite; >>Bitch<< es war für dich Zeit zu gehen*) oder des Singles (*das sind >>Solo-Bitches<<*). Neben ‚Beziehungsverhältnissen‘, die auch in der Nennung von Zweisamkeit (*Es gibt nichts außer uns >>Bitch<< dich und mich*) belegt sind, wird die ‚Zugehörigkeit‘ der ‚Bitch‘ durch Zustände prädisiert, die einer (männlichen) Vereinnahmung gleichkommen (*Du bist jetzt unsre >>Bitch<<; die ist auch einer meiner >>Bitches*).²⁶⁸

Als ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ (mit 7 aO) werden prekäre ‚Lebensumstände‘ prädisiert, die ‚Bitch‘ nicht fähig oder gewillt ist, zu verändern: Sie lebt im

²⁶⁸ Diese (männliche) Vereinnahmung korreliert mit Verfügbarkeits-Zuständen von ‚Bitch‘, deren Nicht-Exklusivität im Zuge ihrer quantitativen Verfügbarkeit (der ‚Bitch‘) prädisiert ist (s. ‚Zustände der Verfügbarkeit‘).

Ghetto, verdient ihren Lebensunterhalt mit Prostitution bzw. Arbeit an einer Tankstelle und ergibt sich ihrem Schicksal/zeigt keinen Elan und oder Willen/ist nicht bemüht, ihre Lebensverhältnisse zu verändern (und all die Typen pumpen Kohle in die Haushaltskasse./Hart du >>Bitch<<, es hat sich nix verändert,/du sitzt heute noch zu Hause und bläst Schwänze alter Männer.; Die >>Bitch<< wohnt im Ghetto und kommt nicht raus,/kaum ist sie Zuhause wird die Bong geraucht.; Die >>Bitch<< steht jeden Morgen in der Esso; sie kommt nicht raus, die >>Bitch<< is in the Ghetto.). Zudem ist ihr ‚Umfeld‘ negativ prädiiziert: Die ‚Bitch‘ ist umgeben von Besserwissern, was wiederum mit dem Zustand der Devotion korreliert. Ebenso sind Zustände nachgewiesen, die ‚Bitch‘ auf ihre Weiblichkeit durch körperliche Symptome des ‚Weiblich-Seins‘, Periode und Schwangerschaft, festlegen (*Du hast deine Tage >>Bitch<<; Die >>Bitch<< sie is im achten Monat schwanger*).

‚(Miss-)Achtung/Wertschätzung‘ sind ebenfalls als ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ für ‚Bitch‘ (mit 6 aO) belegt: ‚Bitch‘ ist die Missachtete (*kack auf >>Bitches<<*), die (seelisch und körperlich) beeinträchtigt ist/wird/werden kann (*>>Bitch<< muss leiden; Die >>Bitch<< wird von ihren Eltern geschlagen; so 'ne >>Bitches<< verdient schon ein bisschen Dresche./Es reicht schon wenn eine gute Kelle sitzt*). Auch soziale Anerkennung im Sinne von Aufmerksamkeit erfährt sie nicht. Sie ist hinsichtlich ihrer Bekanntheit missachtet (*du bist nicht bekannt >>Bitch<<*) – ausschließlich mit ihrem Körper kann sie eine visuelle Beachtung erzielen (*Bitches haben recht, wenn Bitches denken,/dass >>Bitch-Titten<< alle Blicke auf sich lenken.*).

6.2.1.3.1.2 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Frauenkorpus

Im FK sind im Slot 10 am häufigsten Prädikationen belegt, die ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ (19 aO) betreffen, deutlich vor jenen ‚Zustände[n] sexueller Handlungen‘ (7 aO), die am zweithäufigsten im Korpus nachgewiesen sind.

Die ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ präzisierenden Belege beziehen sich am häufigsten auf ‚(Miss-)Achtung/Wertschätzung‘ (15 aO). Missachtung erfährt ‚Bitch‘, indem sie als unnütz/nutzlos und überflüssig (Zustand des Nicht-gebraucht-werdens) sowie inadäquat (Zustand des Nicht-richtig-seins) prädiiziert ist (und über Zustände hinaus beleidigt wird sowie aufgefordert ist, fortzugehen/zu verschwinden (*fick dich*) (*Wenn du 'ne >>Bitch<< bist, dann fick dich, ah, die Welt braucht dich nicht! (4 aO); Wenn du 'ne >>Bitch<< bist, dann fick dich, du weißt das ist nicht richtig! (4 aO)*). Dass der Ausdruck ‚Bitch‘ als Beleidigung (‚Diss‘) erachtet wird (*Du meinst, dass du mich disst,/nennst du Ficker mich >>Bitch<< (3 aO)*), wird aufgegriffen und in der Bereitschaft, selbigen als *Kompliment/Trend* und ‚positive‘ Selbstbezeichnung aufzufassen (zumindest poten-

tiell) resignifiziert²⁶⁹ (*Junge die Wahrheit ist:/[Gesang] Ich bin 'ne Bitch./>>Bitch<< ist für mich 'nen Trend,/für mich ein Kompliment. (3 aO)*). Des Weiteren ist ‚Bitch‘ als geschätzt/verehrt und berühmt prädiert: sie wird gefeiert/umjubelt von Jungs, sie finden sie toll, sie bekommt Anerkennung, ist – auch in Fillern anderer Slots – Star und super (*Die meisten Jungs machen's richtig und feiern mich./Lady Bitch Ray, eure >>Rapstar-Superbitch<<.*).

Bemerkenswert ist hierbei, dass die als ‚Missachtung‘ von ‚Bitch‘ erfassten Zustands-Prädizierungen von KITTY KAT stammen, während die prädierte ‚Aufwertung‘ bei LADY BITCH RAY belegt ist.

‚Weitere Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ (3 aO) belegen Zustands-Prädikationen, die ‚Bitch‘ als Widerstände und Konventionsbrüche auf sich nehmend prädiieren, indem selbige (sogar von männlichen Gangsta-/Porno-Rappern) als zu extrem/grenzüberschreitend wahrgenommen und für ihre Rap-Tätigkeit ihr Beschäftigungsverhältnis für ihre Rap-Tätigkeit riskiert (Zustand des Wahrgenommenseins als extrem, d.h. die Bereitschaft von ‚Bitch‘ grenzüberschreitend zu sein und zu provozieren, zusätzlich die Bereitschaft bzw. das Billigen des Risikos eines Verlustes des Beschäftigungsverhältnisses: *Und Aggro wollte mich, doch dann bekamen sie Schiss./Spekter hat gesagt, sie ist zu krass diese >>Bitch<<./Und diese HipHop-Open-Drecksbetrüger, Überfotzen; >>Bitch<< is sein Job verlieren und Pornorap zu machen./Seine prude Chefin dafür zu verknacken*). Erstere Prädikation (*zu krass*) ist ebenfalls Ausdruck der ‚Nicht-Verfügbarkeit/Nicht-Unterordnung/Eigenständigkeit‘ von ‚Bitch‘ und im FK im Slot bzgl. Zuständen/Bereitschaft einmalig belegt.

‚Verfügbarkeit‘ ist ebenfalls mit ‚Zugehörigkeit‘ in Zuständen (mit 1 aO) prädiert – im Rap-Beitrag des männlichen Rappers COLOS in dem Song ‚Real Bitch‘ von KITTY KAT –, ‚Bitch‘ ist dabei Verfügungs-Objekt kompetitiver Gegebenheiten und den Rap-Gegnern zugehörig (dessen ‚Bitch‘-es werden auf seinen Schwanz gestellt, sie werden weitergereicht: *{Colos} doch wenn die uns hören und sehen, schießen die in ihre Baggy-Hosen/Sie klingen alle wie Muschis am Mic und stellen ihre >>Bitches<< auf meinen Schwanz/doch keiner von den Toys hat schon mal mit dem Teufel getanzt*).

Des Weiteren ist bzgl. ‚Bitch‘ der Zustand (als ‚weiterer Lebensumstand‘) prädiert, dass sie als „Kulisse“ für die Sexualität einer anderen Frau (die sich für ‚Mann‘ verfügbar hält) figurieren könnte (*Ich will dich hier und jetzt,/vor allen >>Bitches<<, komm gib's mir dick./Du weißt, ich würd es dir geben*). Verstanden wird dies als mutmaßlich kompetitives Moment zwischen ‚Frau‘-en im

²⁶⁹ Es ist zumindest der Versuch einer Resignifizierung. Ob dieser Wert standardmäßig instantiiert ist und damit eine Resignifizierung darstellt, bleibt ungewiss.

Werben und Bemühen, d.h. im rivalisierenden Wettstreit um einen ‚Mann‘ und ist damit Ausdruck von (vermeintlicher) Macht von ‚Frau‘ gegenüber ‚Bitch‘-es, indem jene sich für ‚Mann‘ verfügbar zeigt. Die ‚Bitch‘-es finden sich in dieser kompetitiven Gegebenheit (wenn nicht ebenfalls wie jene Frau agierend, zumindest) wieder.

Die zweithäufigste Gruppierung, die ‚Bitch‘ prädiziert, sind ‚Sexueller Zustände‘. Zumeist sind es solche von ‚Sexueller Erregung‘ (mit 6 aO dieser Ausdifferenzierung von 7 aO der Gruppierung) mit *geil* (*geile Bitch*; 6 aO), des Weiteren ist sie als für ‚Sexuelle Handlungen‘ gewünscht prädiziert (*Typen wolln ne Lady, doch ne >>Bitch<< in ihrm Bett.*; 1 aO).

6.2.1.3.1.3 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Die Auftretenshäufigkeit von Fillern und damit die Belegung von Slots ist im MK und FK vergleichsweise ähnlich, d.h. was die Quantität der Ausdifferenzierungen betrifft, wohingegen sie inhaltlich innerhalb der Ausdifferenzierungen different sind und sich deutlich unterscheiden. Der Vergleich von MK und FK zeigt auf, dass ‚Sexuelle Zustände‘ im MK am häufigsten (mit 47 aO/7,02 rOG/36,15 rOS) und im FK am zweithäufigsten (mit 7aO/5,64 rOG/26,92 rOS) im Slot 10 belegt sind – die Okkurrenzen divergieren relativ betrachtet in geringem Maße. Im FK sind im Gegensatz zum MK ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ (mit 19 aO) am häufigsten im Slot (mit 73,08 rOS) nachgewiesen, Zustände der Verfügbarkeit‘, die zweithäufigsten im MK in Slot 10, stehen im FK an vierter und letzter Stelle (im MK mit 41 aO/6,13% rOG/31,54% rOS gegenüber 2 aO/1,61% rOG/7,69% rOS im FK) – der Vergleich von MK zu FK zeigt also hinsichtlich der ‚Verfügbarkeit‘ eine Diskrepanz in Form einer quantitativen Differenz von ca. Faktor 4.

‚Sexuelle Zustände‘ sind im MK häufiger als im FK belegt, wobei sie in beiden Korpora eine hohe Okkurrenz aufweisen. Dabei sind im MK ‚Zustände sexueller Handlungen/Bereitschaft/Wollen‘ und im FK hingegen ‚Sexuelle Erregung‘ bedeutend, wobei letztere in beiden Korpora mit *geil* zum Ausdruck gebracht ist (im FK ausschließlich und im MK hauptsächlich). ‚Zustände sexueller Handlungen‘ sind im FK nur marginal mit ‚Bitch‘, für sexuelle Handlungen, gewünscht prädiziert (*Typen wolln [...] ne Bitch in ihrm Bett*; mit 1 aO/0,81 rOG/3,85 rOS), hingegen sie im MK (mit 36 aO/5,38 rOG/27,69 rOS) mit der höchsten Okkurrenz im Slot nachgewiesen (noch vor ‚Verfügbarkeit‘ mit 35 aO/5,23 rOG/26,92 rOS) und entsprechend in mannigfaltiger differenter Gestalt sind: Neben ‚sexuell gewollt zu sein‘, wird im MK

‚sexuelles Wollen‘ von ‚Bitch‘ prädiziert. Am häufigsten sind zudem Prädikationen im MK diesem Slot zugeordnet, die eine ‚sexuelle Bereitschaft‘ von ‚Bitch‘ ausdrücken (bspw. *nicht zimperlich; lässt jeden ran; brauch die Bitch nich zwingen* usw.), welche auch zum Teil monetär begründet wird (für *Geld/paar Euros/Scheine*). Unabhängig von bestehenden Partnerschaften (der ‚Bitch‘ oder des von der ‚Bitch‘ sexuell ‚gewollten‘ Mannes) besteht/richtet sich der Wille und die Bereitschaft von ‚Bitch‘ zu sexuellen Handlungen (*Bitch is mit ihrem Mann, mit da Hand wolln ma an de Wäsche; obwohl [Bitches] wissen ich hab ne Frau*). Im MK sind ‚sexuelle Zustände‘, in denen sich ‚Bitch‘ befindet (hat *Pint* in sich bzw. *in ihren Kiemen* etc.) im Gegensatz zum FK, in denen solche nicht vorkommen nachgewiesen. Damit ist ‚Bitch‘ im MK im Unterschied zum FK als potentielle sexuelle Gefahr für Partnerschaften bzw. andere ‚Frau‘-en und als mögliche sexuelle Partnerin oder potentielles Objekt konzipiert: sie ist allzeit (für jedermann) sexuell bereit. Ob ‚Bitch‘ möchte oder nicht, Zwang ist dichotom zum ‚Willen‘ von ‚Bitch‘ prädiziert: ist ‚Bitch‘ nicht willens, wird sie zu sexuellen Handlungen gezwungen (die einen *Bitches wollen blasen, die andern muss ich zwing‘*). Die am häufigsten im MK belegten Zustandsprädikationen der ‚Bereitschaft‘ und des ‚Wollens‘ von ‚Bitch‘ sind somit mit etwaigem Zwang euphemistische Erscheinungsformen für sexuelle Handlungen. Im FK finden sich keine Zustandsprädikationen solcher Weise – nur die bereits genannten der sexuell erregten sowie für sexuelle Handlungen gewollten ‚Bitch‘.

Dahingegen sind im FK ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ signifikanter. Vergleicht man diesbezüglich MK und FK, sind im FK in etwa dreimal höhere Okkurrenzen als im MK (MK 4,48 rOG zu FK 15,32 rOG / MK 23,08 rOS zu FK 73,08 rOS) festzustellen. Dabei drücken im FK in fast 60% aller Zustände ‚(Miss)achtung/Wertschätzung‘ aus (57,69 rOS) – und damit mit einem Faktor von ca. 12,5 im Vergleich zum MK deutlich höher (mit 4,61 rOS; FK 12,10 zu MK 0,89 rOG). Die Filler ‚(Miss)achtung/Wertschätzung‘ sind im FK von einer Qualität, die weniger ‚konkretisiert‘ ist als im MK in den entsprechenden Fillern. Indem ‚Bitch‘ als nutzlos/überflüssig (*die Welt braucht dich nicht; Zustand des Nicht-gebraucht-Seins*) und inadäquat (*du weißt das ist nicht richtig; ist nicht richtig eine ‚Bitch‘ zu sein; Zustand des Nicht-richtig-Seins*) prädiziert ist, während im MK ‚Missachtung‘ konkreter, in Form von Verachtung (*kack auf Bitches*) und seelisch-körperlicher Beeinträchtigung (*muss leiden, wird geschlagen, verdient Dresche, eine gute Kelle*) ausgedrückt ist. Darüber hinaus wird als Möglichkeit, eine fehlende Beachtung (*bist nicht bekannt*) zu mindern und Beachtung zu erfahren, ihr Körper (visuell und sexuell) bzw. dessen Einsatz genannt (*Bitch-Titten lenken alle Blicke auf sich*). Demgegenüber werden gerade

Präzifizierungen dieser Art von ‚Bitch‘ im FK (von LADY BITCH RAY) auch aufgegriffen und verändert positioniert: Dass der Ausdruck ‚Bitch‘ als Beleidigung (*Diss*) erachtet wird (*Du meinst, dass du mich disst,/nennst du Ficker mich >>Bitch<< (3 aO)*), wird in dem Zustand des *Trend-/Kompliment-Seins* oder der Bereitschaft, ‚Bitch‘ als *Kompliment/Trend* aufzufassen als Selbstbezeichnung umsemantisiert und als Aufwertung (zumindest potentiell) resignifiziert (*>>Bitch<< ist für mich 'nen Trend,/für mich ein Kompliment*).

Darüber hinaus ist ‚Bitch‘ im Gegensatz zum MK als *Star* geschätzt/verehrt sowie berühmt und erhält somit Beachtung und Anerkennung (*eure Rapstar-Superbitch*), die ihr im MK als Unbekannte verwehrt und ‚Mann‘ vorbehalten bleibt: ‚Bitch‘ ist im FK einerseits Missachtete (bei KITTY KAT und MISS DOGGYSTYLE) und andererseits (bei LADY BITCH RAY) auch Beachtete und Geachtete. Eine Analyse der Personalpronomen für ‚Frau‘ (im MK ‚Du‘, im FK ‚Ich‘) dient der Konsolidierung der für ‚Bitch‘ ermittelten Ergebnisse bzw. ihrer Erweiterung für das Konzept ‚Frau‘.

Zustände die ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ präzisieren sind im MK höher nachgewiesen als im FK (MK 17 aO/2,54 rOG/13,08 rOS zu FK 1 aO/0,81 rOG/3,85 rOS). Im MK werden dahingegen ‚Umgebungs-/Lebensumstände‘ am häufigsten als ‚Zugehörigkeit‘ von ‚Bitch‘ angesprochen, die durch ‚Beziehungsstatus‘ (der Vergebenen, Betrügenden, Getrennten, Verlassenen, des Singles) präzisiert ist. Im FK finden sich solche ‚Zugehörigkeits-Zustände‘ einzig in einem männlichen Rap-Part (bei KITTY KAT), der ‚Bitch‘ als Verfügungs-Objekt kompetitiver Gegebenheiten präzisiert (*stellen ihre Bitches auf meinen Schwanz*). Ein weiteres kompetitives Moment kommt im FK zwischen ‚Frau‘-en im rivalisierenden Wettstreit um ‚Mann‘ zum Ausdruck, wenn ‚Bitch‘-es als Kulisse des sexuellen Akts einer anderen ‚Frau‘ dienen (sollen). Während im MK des Weiteren prekäre Lebensverhältnisse (im *Ghetto*, von Prostitution bzw. Arbeit an Tankstelle lebend, antriebslos ihrem Schicksal ergeben) ‚Bitch‘ präzisieren, welche weiterhin durch ‚Weiblich-Sein‘ bestimmt ist (Periode und Schwangerschaft), ist ‚Bitch‘ im FK hinsichtlich der genannten Zugehörigkeiten/Beziehungsstatus, Besitz/Eigentum, kompetitive Gegebenheiten (zwischen männlichen Rappern bzw. zwischen ‚Frau‘-en um einen ‚Mann‘), prekären Lebensverhältnissen sowie Weiblichkeit different präzisiert, sie nimmt Konventionsbrüche auf sich (*ist zu krass für Aggro/Spekter/HipHop-Open*, verliert als Porno-Rapperin ihren Job) und bietet Widerstand bzw. widersetzt sich.

Das Brechen von Konventionen und das Übernehmen der Konsequenzen sind (*zu krass*) zugleich Ausdruck der ‚Nicht-Verfügbarkeit/Nicht-Unterordnung/Eigenständigkeit/ Überlegen-

heit/Dominanz' (im Folgenden als ‚Nicht-Verfügbarkeit‘) von ‚Bitch‘– wobei Filler für ‚Verfügbarkeit/Nicht-Verfügbarkeit‘ im FK nur marginal belegt sind (mit 2 aO/1,61 rOG; Verfügbarkeit: *stellen ihre Bitches auf meinen Schwanz*; Nicht-Verfügbarkeit: *zu krass*). Hierin besteht ein deutlicher Unterschied zum MK, in dem Zustandsprädikationen bzgl. ‚Verfügbarkeit‘ von ‚Bitch‘ signifikant sind (41 aO/über 6 rOG im MK gegenüber 2 aO/1,6 rOG im FK). Im MK ist ‚Bitch‘ damit ca. viermal häufiger mit Fillern der ‚(Nicht-)Verfügbarkeitszuständen‘ prädiert als im FK (bei ca. 31,5 rOS MK zu 8 % rOS FK bzw. ca. 6 rOG MK zu 1,6%rOG FK). Dabei sind Zustände, die eine ‚Verfügbarkeit‘ von ‚Bitch‘ prädiieren, im MK weitaus häufiger auftretend als jene von ‚Nicht-Verfügbarkeit‘ (Verfügbarkeit²⁷⁰ mit 35 aO/5,23 rOG/26,92 rOS zu Nicht-Verfügbarkeit mit 6 aO/0,9 rOG/4,61 rOS) während diese im FK jeweils mit 1 aO belegt sind (0,81 rOG/3,85 rOS). Dabei sind Prädikationen von ‚Nicht-Verfügbarkeit/Nicht-Unterordnung‘ von ‚Bitch‘ im MK nur geringfügig häufiger als im FK belegt und sind im ersteren negativ bewertet, ‚männliche‘ Verhaltensweisen werden dort abgelehnt (*lächerlich*; *keine [...] Bitch die Bier trinkt, die jetzt emanzipiert ist*). Durch Übertreibungen (*Nägel in die Augen treibe*) und Infantilisierung (*Bitches die frech sind*) sind weitere ‚Nicht-Verfügbarkeitszustände‘ von ‚Bitch‘ belegt, sie münden aber in Verfügbarkeitsprädikationen (sie werden als Prädiierungen von ‚Verfügbarkeit‘ verstanden). ‚Bitch‘ bleibt verfügbar – im Sinne der im MK hoch belegten ‚Verfügbarkeitsprädikationen‘ im Zustands-Slot, die bezüglich der Vielzahl an ‚Bitch‘-es Austauschbarkeit und Wertlosigkeit selbiger quantitativ ausdrücken und im Sinne von Unterlegenheits-/Unterordnungs-/Devotionszuständen ‚Bitch‘ prädiieren (‚Bitch‘ hat Männer über sich, *verliert*, hängt ihm *am Arsch wie ne Klette*, weiß dass er *der King* ist, *hält die Fresse* und ist *garnicht da* etc.).

Signifikant ist auch, dass ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ im MK häufiger nachgewiesen sind als im FK. So sind ‚Gefühlszustände‘ (am häufigsten unter ‚Bewusstseins-/Verfassungszuständen) und Verfassungszustände bzgl. ‚Alkohol/Drogen‘ (niedrig nachgewiesen) im MK belegt, die im FK keinerlei Prädikationen aufweisen, ‚Wissenszustände‘ hingegen sind im FK höher belegt als im MK (FK 3,23 rOG/15,38 rOS gegenüber MK 1,79 rOG/9,23 rOS). Solche ‚Gefühlszustände‘ sind (mit weinen/leiden/schlechtgehen) als seelische Beeinträchtigung sowie (sauer sein/rumschreien/Problem haben) als Verärgerung von

²⁷⁰ Wenn eine Zustandsprädiierung im MK erfolgt, dann am häufigsten zu ca. 28% bzgl. ‚Zustand sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘. Wenn eine Zustandsprädiierung im FK erfolgt, dann am häufigsten zu fast 58% bzgl. ‚(Miss)Achtung‘, am zweithäufigsten bzgl. ‚Sexueller Erregung‘.

‚Bitch‘ belegt. Während ‚Wissenszustände‘ im MK im weitesten Sinne die sexuelle Verfügbarkeit und Devotion der ‚Bitch‘ (für ‚Mann‘) sowie ihre Fallibilität (Fehlbarkeit bzw. Irrtum, Betrügen) prädisieren, erfolgt mittels Zustand des ‚Nicht-richtig-seins‘ im FK eine negative Wertung der Inadäquatheit von ‚Bitch‘ (*Wenn du 'ne >>Bitch<< bist, dann fick dich, du weißt das ist nicht richtig!*; mit 4 aO/3,23 rOG/15,38 rOS).

6.2.1.4 Quantitative und qualitative Analyse der Slots 30 und 32: Appelle von der bzw. an die Person ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)²⁷¹

Erläuterung von Slot 30 – Appelle von der Person ‚Bitch‘ (an andere oder sich selbst)

In Slot 30 sind alle Okkurrenzen zur Charakterisierung von Appellen (Aufforderungen) belegt, die von der Person ‚Bitch‘ selbst (an/bezgl. Mitmenschen oder sich selbst)²⁷² getätigt werden: D.h. von Vorschriften, Anordnungen, Befehlen und Verboten, von Verpflichtungen und Bitten, die von der Person getätigt bzw. erteilt werden, von Drohungen und Zwängen, Ankündigungen und Verwünschungen, die die Person anderen auferlegt sowie von (rhetorischen) Fragen (mit Appellfunktion) der Person bzgl. anderer.²⁷³

Erläuterung von Slot 32 – Appelle von anderen an die Person ‚Bitch‘

Appelle von anderen an die Person ‚Bitch‘ werden in Slot 32 eingeordnet, den Prädikator zur Charakterisierung von Appellen (Aufforderungen), die an/auf die Person gerichtet sind/bzgl. der Person getätigt werden (von/durch andere). Gemeint sind hier also Vorschriften, Anordnungen, Befehle und Verbote, Verpflichtungen und Bitten, die an die Person getätigt/erteilt werden, ebenso wie Drohungen und Zwänge, Ankündigungen und Verwünschungen, die der Person (von anderen) auferlegt werden und (rhetorische) Fragen (mit Appellfunktion) an die Person.²⁷⁴

²⁷¹ Die Slots sind zudem Bestandteil des Artikels Olk 2014.

²⁷² Appelle von der Person an sich selbst/bzgl. der Person sind denkbar, aber nicht häufig.

²⁷³ Dementsprechend beinhaltet der Slot 30 Fragen wie: Wozu fordert die Person auf? Was verbietet die Person anderen? Wozu verpflichtet sie? Was schreibt sie wem vor? Worum bittet sie? Welche Befehle, Drohungen oder Zwänge erteilt die Person? Was befiehlt die Person wem, womit droht sie, wen zwingt sie und wie? Zusätzliche Hinweise zur Einordnung können imperative Modi von Verben bzw. spezifische Formulierungen geben, bspw.: verbieten, nicht erlauben, verpflichten zu, befehlen, fordern, erwarten, bitten – und in diesem bestimmten Korpus konkret solche wie: ich werde, müssen/du musst, sollen/du sollst, zwingen, etc.

²⁷⁴ Slot 32 betrifft dementsprechend Fragen wie „Wozu wird die Person aufgefordert, worum gebeten? Wie wird der Person befohlen/gedroht und von wem? Was wird ihr untersagt, wozu wird sie verpflichtet? Welche Zwänge werden ihr auferlegt?“ Auch für Slot 32 können imperative Modi von Verben bzw. spezifische Formulierungen Hinweise zur Einordnung geben wie: verboten sein, befohlen, gefordert, erwartet, gebeten, beauf-

Ergänzende Beschreibung von Slot 30/32

Die Slots 30 und 32 können als Ergänzung der Slots 10 und 28 von ‚Bitch‘ angesehen werden, da in Drohungen (Slot 30/32) u.a. die Bereitschaft einer Person zum Ausdruck kommt (ergänzend zu Slot 10) sowie deren Ziele und Bedürfnisse (ergänzend zu Slot 28).

Analyse der Slots 30/32

Da an dieser Stelle der frame-evozierende Schlüsselausdruck ‚Bitch‘ als Personenbezeichnung für ‚Frau‘²⁷⁵ fokussiert ist und dieser im MK das Fremdbild und im FK das Selbstbild betrifft, ist folglich im MK Slot 32 höher²⁷⁶ belegt als Slot 30.²⁷⁷ Im FK hingegen ist Slot 30 signifikanter als Slot 32 gefüllt.²⁷⁸ Im MK äußert sich die Person (‚Bitch‘ als ‚Frau‘) selbst kaum appellierend (nur in 0,75% der Gesamtvorkommen (rOG))²⁷⁹, im FK dagegen häufig (in 30,65% rOG). Eigens (von ‚Bitch‘) geäußerte Appelle (an andere/sich selbst; Slot 30) sind im FK eher evident, von anderen getätigt (an die Person ‚Bitch‘; Slot 32) eher im MK – wobei diese auch im FK vorkommen, wenn an eine (andere) ‚Bitch‘ appelliert wird.²⁸⁰ So lässt sich für Slot 32 festhalten, dass Rapperinnen seltener an eine (andere) ‚Bitch‘ appellieren (in 10,48% rOG) als Rapper, die dreieinhalbmal häufiger (in 36,92% rOG) in appellierender Position gegenüber einer weiblichen ‚Bitch‘ sind.²⁸¹

trägt sein mit, (nicht) erlaubt sein, verpflichtet sein zu – und in diesem bestimmten Korpus konkret solche wie: bitte, sollen/du sollst, du kannst/du darfst (+Verb), du hast (zu tun), müssen/du musst, ich hoffe/bete/wünsche du (+Verb), du wirst, willst du, gezwungen zu, etc.

²⁷⁵ ‚Bitch‘ ist ebenfalls als Personen-Ausdruck für ‚Mann‘ in beiden Korpora nachgewiesen (‚Bitch‘ als Konzept ‚Mann‘ ist im MK mit 7 aO und im FK mit 2 aO belegt).

²⁷⁶ Wegen Mehrfacheinordnungen sind keine relationalen Vergleiche innerhalb eines Korpus zwischen Slots möglich, es kann lediglich eine deskriptive Tendenz (i.S.v. höher/geringer) angegeben werden (ein solcher nicht-gestatteter relationaler Vergleich ist bspw. für diesen Fall: im MK ist Slot 32 49-mal höher belegt als Slot 30; im FK ist Slot 30 fast 3-mal höher als Slot 32 belegt – es lassen sich diesbezüglich ausschließlich relationale Tendenzen beschreiben).

²⁷⁷ MK: Slot 32: 247 absolute Okkurrenzen (aO)/36,92% relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (rOG); Slot 30: 5 aO/0,75% rOG.

²⁷⁸ FK: Slot 30: 38 aO/30,65% rOG; Slot 32: 13 aO/10,48% rOG.

²⁷⁹ Dies ist im MK auch nur in den Fällen möglich, in denen aus der Perspektive von ‚Frau‘ gesprochen wird – entweder durch den Rapper selbst, der in dieser Rolle spricht (zum Teil durch Imitation einer Frauenstimme realisiert), oder durch eine Frauenstimme (dementsprechend im MK als {Frauenstimme} gekennzeichnet).

²⁸⁰ Dabei kann eine Rapperin zugleich von sich selbst als auch von anderen als ‚Bitch‘ sprechen – appellativ angesprochen ist in jedem Fall eine andere ‚Bitch‘.

²⁸¹ Zum Vergleich: die Belegungen der Slots bzgl. des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘: Im MK ist Slot 30 bzgl. ‚Appellen von der Person‘ (mit knapp 15% rOG) sowie Slot 32 ‚Appellen von anderen, die an die Person gerichtet sind‘ mit knapp unter 2% belegt. D.h. bei knapp 2% (5 aO) aller Äußerungen zu ‚Mann‘ werden im MK Appelle an selbigen getätigt (Slot 32), im FK in 4,5% des Gesamtvorkommens von ‚Mann‘ (3 aO). In fast 15% (38 aO) der Äußerungen im MK werden Appelle vom ‚Mann‘ an andere oder sich selbst gerichtet (Slot 30), im FK in nur 1,5% (1 aO) aller Vorkommen.

6.2.1.4.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 30 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

Die inhaltliche Ausdifferenzierung des Slots 30 stellt sich wie folgt dar: (Wie sieht der Appell-Raum – Appelle von der Person – aus?)

	MK: absolute Okkurrenzen	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (669)	MK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (5)	FK: absolute Okkurrenzen	FK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (124)	FK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (38)
Herausforderung	1	0,15%	20,00%	23	18,50%	60,53%
Festschreibung	1	0,15%	20,00%	7	5,65%	18,42%
Aufforderung zu sexueller Verfügbarkeit / Behauptung von sexueller Willigkeit (generell)	4	0,60%	80,00%	0	0	0
Eigentum, Besitz, Geld / Prostitution	4	0,60%	80,00%	0	0	0
Abfuhr / Abweisung	0	0	0	1	0,81%	2,63%

Abb. 13: Ausdifferenzierungen Slot 30 von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

6.2.1.4.1.1 Slot 30 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

Das MK beinhaltet Filler des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘, die als Appelle von der Person ‚Bitch‘ geäußert werden. Allerdings appelliert eine ‚Bitch‘ im MK selbst nur in 0,75% aller Vorkommen von ‚Bitch‘ überhaupt – in 0,60% tut sie dies bzgl. der ‚Aufforderung zu sexueller Verfügbarkeit/Behauptung von sexueller Willigkeit‘ und ‚Eigentum, Besitz, Geld/Prostitution‘, was 80% innerhalb der getätigten Appelle einer ‚Bitch‘ entspricht (rOS). Diese Appelle (höchste Okkurrenz innerhalb dieses Slots mit 4 aO) präzisieren sexuelle Käuflichkeit. So etwa durch den Appell an ‚Besitz und Geld‘ eines Mannes, der mit ‚sexueller Verfügbarkeit und Willigkeit‘ der Sprecherin verbunden ist – in diesem Fall exemplarisch²⁸² KITTY

²⁸² Im Unterschied zu den anderen untersuchten zentralen Slots, bei denen ausführlich alle Belegstellen (für alle Schlüsselausdrücke) dargelegt sind, besteht an dieser Stelle (für Slot 30 und 32) nicht der Anspruch, alle Filler/Belegstellen vollständig abzubilden, vielmehr kurz appellierende Prädikationen von bzw. an ‚Bitch‘ aufzuzei-

KAT: *Dein Auto und deine Scheine, wir >>Bitches<< denken nur ans Eine, / komm ficken mit mir, ich will ficken mit dir.* Des Weiteren ist der Slot bzgl. der Ausdifferenzierungen ‚Festschreibung‘ und ‚Herausforderung‘ der ‚Bitch‘ gefüllt: *Warum denkst du, dass ich irgendeine >>Bitch<< wär* (mit 1 aO in 0,15% in Relation zu allen geäußerten Vorkommen von ‚Bitch‘ überhaupt und 20% aller von der ‚Bitch‘ getätigten Appelle).

6.2.1.4.1.2 Slot 30 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Frauenkorpus

Im FK sind in 30,65% der Vorkommen von ‚Bitch‘ Slots mit Appellen von einer ‚Bitch‘ gefüllt – am häufigsten als ‚Herausforderung‘ mit 23 aO, exemplarisch hierzu: *Shit, wen nennst du hier ne >>Bitch<<? (2aO); Ich erzähl euch Arschleckern, / wie man eine >>Bitch<< fickt.; Wollt ihr wissen wie man eine >>Bitch<< fickt, hah? (6aO); Du willst wissen was ne >>Bitch<< ist, heh? (3aO); Komm ich zeig dir was ne >>Bitch<< ist. (3aO).*

Appelle, in denen die Zuschreibung von ‚Bitch‘ ‚festgeschrieben‘ wird (7aO), kommen in 5,65% aller Prädikationen zu ‚Bitch‘ vor (rOG) und damit in über 18% der von der ‚Bitch‘ selbst geäußerten Appelle (rOS) – am häufigsten realisiert als: *See I'm a real >>bitch<<, I'm a real >>bitch<< (6aO).* Eine Auseinandersetzung von ‚Bitch‘ mit der ‚Festschreibung‘ als ‚Bitch‘ äußert sich zusätzlich in der Ausdifferenzierung ‚Herausforderung‘ durch *Seh ich etwa aus wie ne billige >>Bitch<<.* Geringfügig belegt sind von der ‚Bitch‘ getätigte ‚abweisende‘ Appelle: *Hater aus dem Weg, mach Platz für die >>Bitch<<!*

6.2.1.4.1.3 Slot 30 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Der Vergleich von MK und FK zeigt, dass die höchste Belegung des Slots 30 im MK, nämlich ‚sexuelle Willigkeit‘ aufgrund von ‚Besitz/Geld‘ (sexuell berechnend), im FK keine Entsprechung findet – sich ‚Bitch‘ also ausschließlich im MK in dieser Weise äußert. ‚Herausfordernde‘ Appelle hingegen sind im FK am höchsten belegt (18,50% rOG/23aO), im MK dagegen (mit 0,15% rOG/1aO) kaum. Auch ‚festschreibende‘ oder sich mit einer ‚Festschreibung‘ als ‚Bitch‘ auseinandersetzende Appelle finden sich im FK, während sie im MK nur marginal nachgewiesen sind (FK 7 aO/5,65% rOG – MK 1aO/0,15% rOG) und Slot-intern bzgl. aller

gen, um einen Einblick zu eröffnen. Sind einzelne Ausdifferenzierungen bzw. Filler nach Auswahl aufgeführt (nicht vollständig), ist dies kenntlich gemacht (mit bspw., exemplarisch, in Auswahl, etc.).

selbst von ‚*Bitch*‘ getätigten Appelle (mit 18,42% rOS FK zu 20% rOS MK) fast gleich stark sind.

Die Appelle von ‚*Bitch*‘ im FK sind somit signifikant ausdifferenziert hinsichtlich ‚Herausforderung‘, ‚Festschreibung‘ und ‚Abweisung‘, während im MK die Verknüpfung von ‚Sexualität‘ und ‚Geld‘ i.S. einer sexuell berechnenden ‚*Bitch*‘ im Vordergrund steht. Marginal vorkommend sind im MK die Ausdifferenzierungen ‚Herausforderung‘ und ‚Festschreibung‘, während ‚Abweisung[en] von ‚*Bitch*‘ nicht belegt sind.

6.2.1.4.2 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 32 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

Die inhaltliche Ausdifferenzierung des Slots 32 stellt sich wie folgt dar: (Wie sieht der Appell-Raum – Appelle von anderen an die Person – aus?)



Abb. 14: Ausdifferenzierungen Slot 32 von ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘)

6.2.1.4.2.1 Slot 32 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

Rund 37% (rOG) aller an ‚Bitch‘ gerichteten Äußerungen im MK stellen Appelle dar (bei 247 aO überhaupt). Am häufigsten ist ‚Bitch‘ bzgl. ‚Eigentum, Besitz, Geld/Prostitution‘ appellierend angesprochen (64 aO), d.h. in knapp 26 % aller vorkommenden Appelle (rOS) und fast

10% aller geäußerten Vorkommen von ‚Bitch‘ überhaupt (rOG). Auf Prostitution verweisen dabei Appelle, mit denen Geld eingefordert wird, exemplarisch hierzu: >>Bitch<< *better have my Money* (56 aO); >>Bitch<< *hol mein Geld hol mein Cash* und solche, die an die ‚Bitch‘ als Besitz appellieren: *Du bist mein Geld du* >>Bitch<<; *Wie du heißt ist egal denn ich kauf dich* >>Bitch<<; bzw. auf (Sex-)Arbeit (Prostitution) rekurren: *Raus für mich, das Biz macht keine Pause* >>Bitch<<; >>Bitch<< *dreh dich um und zeig mir wie du arbeitest mit deinem Ghettohintern*.

Diejenigen Appelle, die als zweithäufigste nachgewiesen (38 aO) sind, sind ‚Aufforderung[en] zu sexuellen Handlungen (die die Person ‚Bitch‘ als Agens ausführen soll)‘. Sie sind innerhalb des Slots zu 15,38% (rOS) und bezogen auf sämtliche ‚Bitch‘-Prädikationen im Korpus zu fast 6% (rOG) vorhanden. ‚Bitch‘ soll (in Auswahl): *abgehen; aussaugen; an den Schwanz; blasen* (2aO); *Sack lecken; an den Pimp laufen; sich ausziehen* (2 aO); *in Position; sich nach vorne beugen* (2 aO); *bouncen; zeigen was sie kann; Männer ficken; have groupsex* (8 aO).

An dritter Stelle der an ‚Bitch‘ gerichteten Appelle sind jene bzgl. ‚Abfuhr/Abweisung‘ mit 28 Vorkommen (aO). Über 11% der in diesem Slot getätigten Appelle (rOS) und über 4% aller Äußerungen zu ‚Bitch‘ überhaupt (rOG) sind abweisender Art. Diese sind häufig mit Abwertungen verbunden: >>Bitch<< *beweg dich, geh aus dem Weg* (16 aO)²⁸³; >>Bitch<< *bitte geh und rasier dich* (4aO); *Also leck mich am Arsch du blöde* >>Crack-Bitch<<; sie sind zum Teil in Zusammenhang mit Unterstellungen von Naivität und Partnerschaftswunsch von ‚Bitch‘: *Da hast du dich geirrt, ich wollte nur ein' Fick. / >>Bitch<<, es war ein One-Night-Stand.; Du Nutte denkst, ich bin dein Traummann / Ich sag dir: Rest in peace* >>Bitch<<!; *Das ist kein One-Night-Stand* >>Bitch<<, *du wirst gebumst und musst gehen; ich fick deinen Arsch/ Dann such ich mir die Nächste, zieh dich an, >>Bitch<< das war's – Pech; und auf das Ende einer ‚Beziehung‘ (zumindest über einen One-Night-Stand hinaus) bezogen: pack die Sachen ein/ Ich werd ein Star, hau rein* >>Bitch<<; *OK das war's du* >>Bitch<<, *aus und vorbei. /Such dir doch einen neuen Stecher.; >>Bitch<< es war für dich Zeit zu gehn*.

6.2.1.4.2.2 Slot 32 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Frauenkorpus

‚Aufforderung[en] zu sexuellen Handlungen (die die Person ‚Bitch‘ als Agens ausführen soll)‘ besitzen im FK den höchsten Wert. Mit 12 aO stellen diese über 92% aller Appelle an die Person (rOS) dar und sind in knapp 10% der gesamten Prädikationen zu ‚Bitch‘ nachgewie-

²⁸³ >>Bitch<< *beweg dich, geh aus dem Weg /Siehst du nicht dass hinter deinem fetten Arsch der Fernseher steht. (8aO), >>Bitch<< beweg dich, geh aus dem Weg /du musst weg von mir, jede Sekunde zählt. (4aO), >>Bitch<< beweg dich, geh aus dem Weg (4aO).*

sen: *Suck it baby, suck it >>bitch<<* (12 aO)²⁸⁴. Nur marginal, mit jeweils 1aO, sind die Ausdifferenzierungen ‚Abwertung‘, ‚Festschreibung‘ und ‚Behauptung von sexueller Verfügbarkeit/Willigkeit‘ im FK belegt: *Sieh dich an du dumme >>Famebitch<<. / Wyclef, T.Q., dich hat schon jeder gefickt*. Es sind darüber hinaus keine weiteren Appelle von anderen an ‚Bitch‘ vorhanden.

6.2.1.4.2.3 Slot 32 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Vergleiche zwischen MK und FK sind für den Slot 32 in verschiedenen Hinsichten relevant. Im MK sind alle Ausdifferenzierungen des Slots belegt, während im FK eine wesentlich ist (‚Aufforderung zu sexuellen Handlungen (die die Person ‚Bitch‘ als Agens ausführen soll)‘) und drei weitere marginal, da sie mit lediglich einem Vorkommen (aO) gefüllt sind. Die höchste Belegung der Ausdifferenzierungen im MK (fast 26% der Slot-bezogenen appellierenden (rOS) und fast 10% aller ‚Bitch‘-Okkurrenzen (rOG)) ergibt sich aus ‚Appellen von anderen an ‚Bitch‘, bezogen auf die Ausdifferenzierung ‚Eigentum, Besitz, Geld/Prostitution‘. Im FK existieren keine Appelle an ‚Bitch‘, die einen solchen monetären Zusammenhang zu Sexualität herstellen.²⁸⁵

Auch die am dritthäufigsten belegte Ausdifferenzierung im MK (‚Abfuhr/Abweisung‘ der ‚Bitch‘) findet im FK kein Äquivalent. Ebenfalls ohne Entsprechung im FK sind Appelle bzgl. der ‚Androhung von Gewalt bzw. Qual/Todes-Verwünschung‘ (>>Bitch<< *muss leiden*; >>Bitch<< *verrecke*; >>Bitch<< *ich spritz bis in deine Gangbang-Lunge*; >>Bitch<< *Männer haben leider immer Faustrecht*), ‚Unterordnung‘ (*Halt die Fresse >>Bitch<< / du hast nichts zu sagen*; *Schnauze und komm >>Bitch<<*), ‚Hausfrauen-Tätigkeiten‘ (*kochen*; *putzen*) sowie die ‚Ankündigung von sexuellen Handlungen (die die Person ‚Bitch‘ als Patiens erfährt)‘ (>>Bitch<< *du wirst gebumst*; >>Bitch<< *ich mache dir ein Kind*). Zudem haben die deutlichen Belegungen im MK bzgl. ‚Aufforderung[en] zu sexueller Verfügbarkeit/Behauptung von sexueller Willigkeit (generell)‘ im FK nur 1 aO als Entsprechung.

Dagegen sind in beiden Korpora Appelle an ‚Bitch‘ als ‚Aufforderung[en] zu sexuellen Handlungen (die die Person ‚Bitch‘ als Agens ausführen soll)‘ in hoher Zahl nachgewiesen (im FK höchstes und im MK zweithöchstes Vorkommen innerhalb der an ‚Bitch‘ appellierenden

²⁸⁴ *Suck it baby, suck it >>bitch<<. /Ich will jetzt Fotze statt 'nem harten Dick. (6aO), Suck it baby, suck it >>bitch<<. /Ich bin geil auf Mösenfick. (6aO).*

²⁸⁵ Im MK in Slot 30 (s.o.) äußert ‚Frau‘ diesen Zusammenhang (als Appell der Mit-Interpreten KITTY KAT): *Dein Auto und deine Scheine, wir >>Bitches<< denken nur ans Eine, / komm ficken mit mir, ich will ficken mit dir.*

Slots) – somit fordern sowohl Rapper als auch Rapperinnen ‚Bitch‘ dazu auf, sexuell (als Agens) aktiv zu sein bzw. zur Verfügung zu stehen.

6.2.1.4.3 Analysefazit der Ausdifferenzierungen von Slot 30 und 32 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männer- und Frauenkorpus

Exemplarisch für den Schlüsselausdruck ‚Bitch‘ sind die Slots 30 und 32 näher analysiert und deren Filler dargestellt.

Zentrale Elemente für das Konzept von ‚Frau‘ in Slot 30 (Appelle von der Person ‚Bitch‘ an andere oder sich selbst) im MK sind solche, die einen Zusammenhang zu ‚Geld‘ (‚Eigentum, Besitz, Geld / Prostitution‘) und ‚Sexualität‘ (‚Sexuelle Verfügbarkeit / Willigkeit‘) herstellen, während im FK die beschriebenen Filler bzgl. ‚Herausforderung‘ ‚Festschreibung‘ und (geringfügiger) ‚Abweisung‘ maßgeblich sind. Eine Auseinandersetzung mit im MK vorkommenden Festschreibungen von ‚Bitch‘ ist in ‚Herausforderungen‘ realisiert, die als direkte Bezugnahme, im Sinne eines reaktiven Moments von Diskurselementen innerhalb des FK auf solche des MK verstanden werden.

Im MK ist in Slot 32 der Zusammenhang von ‚Geld‘ (‚Eigentum, Besitz, Geld / Prostitution‘) und ‚Sexualität‘ (‚Aufforderung zu sexuellen Handlungen der Person ‚Bitch‘ im Agens‘) ebenso signifikant, damit entspricht dieses Konzept von ‚Frau‘ dem des Slot 30 im MK, woraus abgeleitet wird, dass sich Wissens Elemente zu konzeptuellen Strukturen verbinden und ‚verstärkt‘ werden – gerade vor dem Hintergrund, dass diese zusätzlich von ‚Bitch‘ selbst verifiziert werden. Weiterhin ist ‚Sexualität‘ im MK zentral, diese Filler sind häufig mit ‚Abweisungen‘ konglomeriert und zum Teil mit Gewalt, Gewaltandrohung, Todesverwünschungen (u.a.) verbunden, die ebenfalls maßgeblich für das Konzept ‚Frau‘ sind.

In Slot 32 sind im FK maßgeblich Ausdifferenzierungen belegt, die beinhalten, dass eine andere ‚Bitch‘ als Agens zu sexuellen Handlung als Handelnde aufgefordert wird – Gewalt spielt in diesem Zusammenhang jedoch keine Rolle. Gemein ist dem Konzept ‚Bitch‘ für Slot 32 in MK und FK, dass – realisiert über Appelle– über ‚Bitch‘ verfügt wird.

‚Bitch‘ im MK ist somit – pointiert ausgedrückt – ein abgewiesenes Verfügungsobjekt, als Agens und Patiens an Geld interessiert, berechnend, bereit (für Geld) sexuelle Handlungen vorzunehmen und zu erfahren, Ziel von Gewaltandrohungen sowie -anwendungen und von Todesverwünschungen.

Zentral sind für ‚*Bitch*‘ im FK dagegen (‚herausfordernde‘ und ‚festschreibende‘) Ausdifferenzierungen, die erstens eine Unterscheidung bzw. Distanz zu ‚*Bitch*‘ im MK herstellen, zweitens Wissenselemente, die eine Positionierung des Ausdrucks ‚*Bitch*‘ darstellen und drittens eine andere ‚*Bitch*‘ zu sexuellen Handlungen auffordert, indem diese als Agens angesprochen ist (ohne eine Verbindung zu Gewalt/Drohungen).

6.2.2 Empirische Analyse der zentralen Slot-Struktur des ‚Mann‘-Frames (Konzept ‚Mann‘)

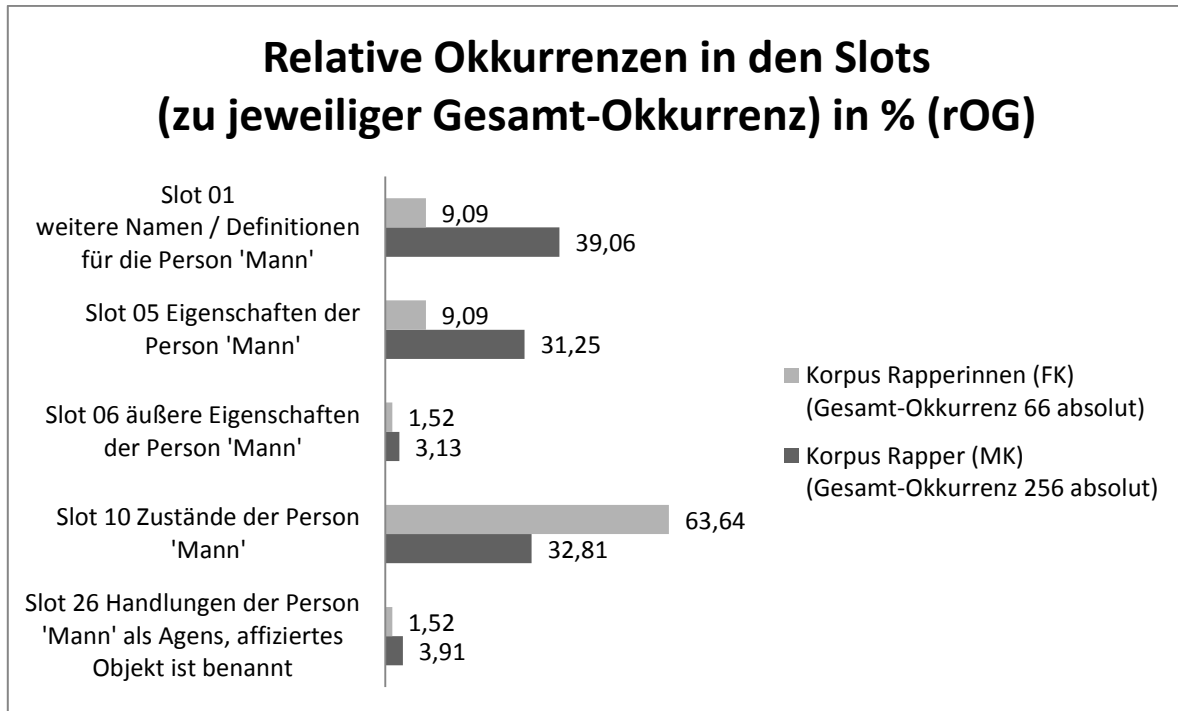


Abb. 15: Belegungen der signifikantesten Slots von ‚Mann‘

Der frame-evozierende Schlüsselausdruck ‚Mann‘ ist im MK 256- und im FK 66-mal belegt (jeweilige absolute Gesamt-Okkurrenz).

Im Matrixframe des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ ist Slot 01 mit ‚weiteren Namen/Bezeichnungen/Definitionen für die Person‘ im MK am häufigsten und im FK am dritthäufigsten belegt. So wird bei der Verwendung des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Mann‘ (bei im MK 100 aO, FK 6 aO) in fast 40% der Fälle im MK ein (weiterer) Namens-/Bezeichnungs-/Definitionsbezug hergestellt, während im FK hingegen in nur 9% und damit ca. ein Viertel mal weniger häufig als im MK weitere Benennungen erfolgen.

Im FK ist hingegen Slot 10 ‚Zustände‘ mit über 60% am häufigsten und mit großem Abstand zu den in beiden Korpora am zweithäufigsten (der zu analysieren ausgewählten Slots) belegten Eigenschaften-Slots 05 und 06 (‚Eigenschaften‘ sowie spezifisch ‚äußere Eigenschaften‘) gefüllt – wobei Slot 06 häufiger im MK belegt ist und Slot 05 als Ergänzung dient (mit 3,13% rOG/8 aO) als im FK (mit 1 aO/1,52 % rOG).

Slot 10 ist im MK mit der dritthöchsten Okkurrenz belegt (betrachtet man Slot 05 und 06 zusammen) und dies im Gegensatz zum FK mit nur ca. der Hälfte an Belegungen: ‚Zustände‘

sind im MK bei ca. 33% (84 aO) im Gegensatz zum FK mit bei ca. 64% (42 aO) aller Äußerungen (Gesamtvorkommen) zu ‚Mann‘ prädiiziert.

‚Mann‘ agiert im Agens, Slot 26 gemäß, weitaus häufiger als im FK in Bezug auf ein genanntes affiziertes Objekt: bei ca. 4% gegenüber ca. 1,5% handelt ‚Mann‘ mehr als doppelt so häufig im MK entsprechend als im FK.

6.2.2.1 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 01: (weitere) Namen / Bezeichnungen / Definitionen der Person ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘)

Erläuterung von Slot 01

Slot 01 hat folgende Prädikationen zum Inhalt:

Slot 01 umfasst alle Okkurrenzen von Definitionen, weitere Namen / Bezeichnungen für die Person und Prädikatoren zur Charakterisierung von Stellvertretern / Teilen, die für die Person stehen / eingesetzt werden (Etwas steht für die Person: *pars pro toto* / *aliquid pro aliquo* (etwas steht für etwas); Teile der Person: Körperteile [wie *Fotze*], Objekte / Gegenstände der Person [wie *Tanga*] stehen für die Person); sowie von Oberkategorien, denen die Person zugerechnet wird bzw. sich zurechnet, des übergeordneten Ganzen, wovon die Person ein Teil ist (Zugehörigkeit), vom Teilsein des übergeordneten Ganzen, von Gründen und Ursachen für diesen Bezug, der Art und Weise der Beziehung der Person zum übergeordneten Ganzen.²⁸⁶

Folgende Filler sind in Slot 01 nachgewiesen – ‚Mann‘ ist (ein/e) / Männer sind:

im MK: *Business-Mann, Traum-Mann (2 aO), Super-Mann, Blöd-Mann, Macho-Mann (6 aO), Puller-Mann, Butt-Mann (2 aO), Arschfick-Mann (3 aO), Single-Mann, Ziegen-Mann (6 aO), Senses-Mann, Orgi, Bastard, Eko, Boss (2 aO), King (Wenn ein >>Mann<< rumfickt, ist er King oder Boss), Gott (2 aO; Ein >>Mann<< ist ein Boss, oder ein Gott), Mann/Männer* (als Tautologie semantisch redundant: *Ein*

²⁸⁶ Dementsprechend sind es Filler von Fragen wie „Bestehen Gemeinsamkeiten / Deckungspunkte mit / zu übergeordnetem Ganzen? Bestehen bspw. Bezüge zu homosozialen Gemeinschaften? Hinweise dazu können Modi von Verben und spezifische Formulierungen geben, bspw.: auch heißen, die Person als ..., sein, umfassen, ein Teil sein von, gemeinsam haben/sein/machen, zugehörig sein weil – und in diesem bestimmten Korpus konkret solche wie: (im FK) ich bin / ich bleibe, (im MK) du (bist), du (bist/warst und) bleibst, mit denen eine Festschreibung realisiert sein kann.

Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke

>>Mann<< ist ein >>Mann<<; >>Männer<< bleiben >>Männer<<), Frau (Früher hassten Frau die >>Männer<<, heute sind sie selber welche), Rammler

im FK: Speckmann, Bözemann, Michelmann, Partybassmann, Pissnudel

6.2.2.1.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘)

Die inhaltliche Ausdifferenzierung des Slots 01 stellt sich wie folgt dar: (Wie sieht der (weitere) Namens-/Bezeichnungs-/Definitions-Raum aus?)

Slot 01 – Komposita von ‚Mann‘

	MK: relative Okkurrenz (256), VertreterIn MK: absolute Okkurrenzen, VertreterIn		MK: relative Okkurrenz (100), VertreterIn MK: absolute Okkurrenzen zu Gesamt- Okkurrenzen, VertreterIn		FK: relative Okkurrenz (66), VertreterIn FK: absolute Okkurrenzen zu Slot- Okkurrenzen, VertreterIn		FK: relative Okkurrenz (6), VertreterIn FK: absolute Okkurrenzen zu Gesamt- Okkurrenzen, VertreterIn	
konventionalisierter Ausdruck Geschlecht / Beziehungsstatus	1	0,39%	1,00%	0	0	0	0	0
Körper / Sexualität / Trieb	6	2,34%	6,00%	0	0	0	0	0
Vormachtstellung / Autorität / Kompetenz	7	2,73%	7,00%	0	0	0	0	0
Verniedlichung / Kompliment / Anbetung / Verehrung / Anziehung / Besonderheit	3	1,17%	3,00%	0	0	0	0	0
Tod / Nichts	1	0,39%	1,00%	0	0	0	0	0
Tier	6	2,34%	6,00%	0	0	0	0	0
konventionalisierte Beschimpfung / Unterlegenheit	1	0,39%	1,00%	1	1,52%	16,67%	0	0
Name / InterpretIn	0	0	0	3	4,55%	50,00%	0	0
Party / Feiern	0	0	0	1	1,52%	16,67%	0	0

Abb. 16: Ausdifferenzierungen Slot 01 – Komposita von ‚Mann‘ (Konzept Mann)

Slot 01 – VertreterIn + Reihe²⁸⁷ MK²⁸⁸ von ‚Mann‘

	MK: absolute Okkurrenzen, VertreterIn	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt- Okkurrenz (256), VertreterIn	MK: absolute Okkurrenzen zu Slot- Okkurrenz (100), VertreterIn	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt- Okkurrenz (256), Reihe	MK: absolute Okkurrenzen zu Slot- Okkurrenz (100), Reihe	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt- Okkurrenz (256), Reihe
Personalpronomen	68	26,56%	0	0	0	0
Name / Interpretin	9	1,17%	0	9	1,17%	3,00%
konventionalisierter Ausdruck Geschlecht / Beziehungsstatus	9	1,17%	0	0	0	0
Körper / Sexualität / Trieb	1	0,39%	0	2	0,78%	2,00%
Vormachstellung / Autorität / Kompetenz	10	3,90%	0	0	0	0
Effemination / Virilisierung	1	0,39%	0	0	0	0

Abb. 17: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe MK von ‚Mann‘ (Konzept Mann)

²⁸⁷ Zur Erläuterung der Begriffe ‚VertreterIn‘ und ‚Reihe‘ s. unter Schlüsselausdruck ‚Bitch‘.

²⁸⁸ ‚VertreterIn + Reihe‘ im MK und FK sind einander nicht gegenübergestellt, sondern aufgrund des Zusammenhangs von VertreterIn und Reihe sowie zur besseren Übersichtlichkeit in voneinander getrennten Tabellen dargestellt. Dies gilt auch für die Darstellung von Slot 01 bzgl. der weiteren Schlüsselausdrücke.

Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Mann‘

	FK: absolute Okkurrenzen VertreterIn	FK: relative Okkurrenzen zu Gesamt- Okkurrenz (66), VertreterIn	FK: absolute Okkurrenzen zu Slot- Okkurrenz (6), VertreterIn	FK: relative Okkurrenzen zu Gesamt- Okkurrenz (66), Reihe	FK: absolute Okkurrenzen zu Slot- Okkurrenz (6), Reihe
Personalpronomen	1 	1,62%	16,67% 	0	0
Name / Interpretin	3 	4,54%	50,00% 	0	0
konventionalisierter Ausdruck: Geschlecht / Beziehungsstatus	0	0	0	1 	16,67%
konventionalisierte Beschimpfung / Unterlegenheit	1 	1,62%	16,67% 	0	0
Dreck / Exkrement / Abfall	1 	1,62%	16,67% 	0	0
Party / Feiern	1 	1,62%	16,67% 	0	0

Abb. 18: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Mann‘ (Konzept Mann)

6.2.2.1.1.1 Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘) im Männerkorpus

Mit dem frame-evozierenden Schlüsselausdruck ‚Mann‘²⁸⁹ sind 100 seiner Vorkommen (aO; von 256 aO Gesamtvorkommen) im MK Slot 01 aufgerufen, d.h. zu 39,06 % (rOG) ist ‚Mann‘ durch Slot 01 prädiert.

‚Mann‘ ist als Konstituente in Komposita realisiert (25 aO). Diese sind mit 7 aO am häufigsten bzgl. ‚Vormachtstellung / Autorität / Kompetenz‘, die ‚Mann‘ zugeschrieben wird, belegt – welche zumeist als Dominanz-/Überlegenheits-Profilierung mit dem Ausdruck *Macho-Mann* (6 aO) sowie mit *Business-Mann* (1 aO) als Autorität/Kompetenz-Zuschreibung nachgewiesen ist. Des Weiteren prädiieren Komposita ‚Mann‘ mit je 6 aO ‚Körper / Sexualität / Trieb‘ durch Körperzuschreibungen und solchen bzgl. sexueller Praktiken (Körper: *Pullermann*, *Buttmann* (2 aO); Sexuelle Praktik: *Arschfickmann* (3 aO)) sowie ‚Tier‘ im Kompositum *Ziegenmann* (6 aO; wobei die ‚Tier‘-Konstituente *Ziegen* für ‚Frau‘-en steht). Zudem drücken Komposita ‚Verehrung/Anbetung‘ mit 3 aO (*Traummann* (2 aO), *Supermann*), sowie mit je 1 aO ‚Beziehungssta-

²⁸⁹ Wie bereits bei ‚Bitch‘ dargelegt, bezieht sich die Verwendung eines Schlüsselausdrucks neben dem Singular ebenfalls auf solche im Plural, hier ‚Männer‘, sowie ggf. auf zugehörige Komposita.

tus' (*Singlemann*), ‚Beschimpfung‘ (*Blödmann*) sowie ‚Tod/Nichts‘ (als Todesbringer *Sensenmann*) bzgl. ‚Mann‘ aus.

Auch hinsichtlich der weiteren Realisierungen von ‚Mann‘ als ‚Vertreter‘ oder ‚Reihe‘ ist der Slot 01 bzgl. ‚Vormachtstellung / Autorität / Kompetenz‘ im MK hochgradig signifikant und wie auch bei Komposita zentral belegt (abgesehen von Personalpronomen mit 68 aO; mit 10 aO als ‚Vertreter‘; s. oben 7 aO als Komposita): ‚Mann‘ ist als dominant und überlegen mit *Macho* (5 aO; *der >>Macho-Mann<<, guck was dieser Macho kann*; als Kompositum-Konstituente von ‚Mann‘ ist *Macho* semantisch redundant), mit Autorität und Kompetenz als *Boss* (2 aO) sowie mit irdischer oder/und sich den irdischen Maßstäben entziehender Vormachtstellung sowie Herrschaft/Hegemonie als *King* (1 aO; *Wenn ein >>Mann<< rumfickt, ist er King oder Boss*) und *Gott* (2 aO; *Ein >>Mann<< ist ein Boss, oder ein Gott*) prädiert.

Des Weiteren ist ‚Mann‘ als ‚Name/Interpret‘ mit 6 aO benannt (3 aO als ‚Vertreter‘: *Orgi, Eko, Bastard*²⁹⁰ und 3 aO als ‚Reihe‘ mit dokumentiert: *Orgi, Big One, Porno Ulli*). Darüber hinaus ist er (wie auch als Komposita) mit ‚konventionalisierten Ausdrücken bzgl. Geschlecht/Beziehungsstatus‘ mit 3 aO ‚vertreten‘: als ‚Mann‘, *Männer* semantisch redundant (*Ein >>Mann<< ist ein >>Mann<<*, diese Tautologie ist durch die Verwendung des Verbes ‚bleiben‘ für die Zukunft stabilisiert: *>>Männer<< bleiben >>Männer<<*) und mit *Fraun* durch Verwendung des konventionalisierten Ausdrucks für Geschlecht ‚effemiert‘ (*Früher hassten Fraun die >>Männer<<, heute sind sie selber welche* – was in erster Linie (den Frame-evozierenden Ausdruck) ‚Frau‘ pejorativ virilisiert/vermännlicht und im Umkehrschritt ‚Mann‘ verweiblicht. Ebenso sind Ausdifferenzierungen hinsichtlich ‚Körper/Sexualität/Trieb‘ (mit 1 aO ‚vertreten‘ mit *Rammeler* und 2 aO mit ‚aufgereiht‘ als *Ständer* (*Du stehst auf harte >>Männer<<, viele, viele harte Ständer*) und *Porno Ulli*) wie auch als Komposita nachgewiesen (ebenfalls bei Komposita belegt sind neben ‚Vormachtstellung‘ auch ‚konventionalisierte Ausdrücke bzgl. Geschlecht/Beziehungsstatus und ‚Körper/Sexualität/Trieb‘).

6.2.2.1.1.2 Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘) im Frauenkorpus

Mit dem frame-evozierende Schlüsselausdruck ‚Mann‘ wird im FK in 6 seiner Vorkommen (aO; von 66 aO Gesamtorkommen) Slot 01 aufgerufen, d.h. zu fast 9,10 % (rOG) wird ‚Mann‘ mit Slot 01 prädiert.

²⁹⁰ Die Namensgebung des Interpreten als *BASTARD* verweist auf einen ‚sozialen Raum‘, auf eine Außenseiterposition.

„Mann“ ist als Konstituente in Komposita „vertreten“ (4 Komposita), solche Komposita sind mit 3 aO am häufigsten in der Ausdifferenzierung „Namen von Interpreten“: *Bözemann, Michelmann, Partybassmann*, wobei letzterer ebenfalls die Prädikation „Party/Feiern“ aufruft. Des Weiteren ist als „Beschimpfung“ (1 aO) die pejorative Abwandlung eines Namens *Speckmann* (für die öffentliche Person Carsten Spengemann) und die Verwendung des Ausdrucks *Pissnudel* (>>Speckmann<< die Pissnudel) für selbigen belegt.

Neben „Vertreter“ und Komposita ist der frame-evozierende Schlüsselausdruck „Mann“ als „Reihe“ (aufgereiht) mit dem „konventionalisierten Ausdruck“ *Typen* vorkommend (*Wo sind die geilen Typen, ich brauch einen starken >>Mann<<*).

6.2.2.1.1.3 Slot 01 des Schlüsselausdrucks „Mann“ (Konzept „Mann“) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Slot 01 ist mit ca. 39% rOG (MK) zu ca. 9% rOG (FK) (relativ zur jeweiligen Korpusgröße) in etwa viermal häufiger im MK belegt.

Bei Vergleichen von MK und FK bzgl. Slot 01 ist auffällig, dass im MK (von „Personalpronomen“ abgesehen) „Vormachtstellung“ prädiszierende Ausdrücke für „Mann“ zentral sind (17 aO/6,64 rOG/17 rOS als Komposita und „Vertreter“), die im FK keinerlei Okkurrenzen im entsprechenden Slot aufweisen. Diese „hegemonialen Prädikationen“ sind fast doppelt so häufig im MK belegt als solche, die die nächst-höhere Auftretenshäufigkeit, nämlich „Körper/Sexualität/Trieb“ (9 aO/3,52 rOG/9 rOS als Komposita, „Vertreter“, „Reihe“) und „Tier“ (6 aO/2,34 rOG/6% rOS als „Vertreter“) besitzen. Beide sind wie „Vormachtstellung“ nicht im FK belegt. Dem folgen die Ausdifferenzierung „Name/Interpret“ (6 aO/2,34 rOG/6% rOS als Komposita, „Vertreter“, „Reihe“), „konventionalisierte Ausdrücke für Geschlecht/Beziehungsstatus“ (4 aO/ 1,56 rOG/4% rOS als Komposita und „Vertreter“) und „verniedlichende“ Namen (3 aO/1,17 rOG/3% rOS als Komposita), wobei letztere nicht im FK vorkommen. Im FK sind hingegen „Name/Interpret“ die am häufigsten belegten Filler für „Mann“ (3 aO als Komposita/„Vertreter“, 4,55 rOG/ 50% rOS²⁹¹). Solche Namen sind von jeweiligen

²⁹¹ Die rOS (im Besonderen, aber auch die rOG) bzgl. FK ist aufgrund der geringen Slotbelegung von 6 aO bei 66 aO Gesamtvorkommen nur eingeschränkt hinsichtlich der analytischen Aussagekraft zu verstehen. So haben 3 aO bei 6 Vorkommen von „Mann“ im Slot 01 bei 66 Gesamtvorkommen von „Mann“ im FK 50% rOS, d.h. jede zweite Namensbezeichnung für „Mann“ ist ein „Interpretename“ und bei 4,55 rOG sind in 4,55% aller Vorkommen von „Mann“ Namensbezeichnungen bzgl. „Name/Interpret“ realisiert. Bei 6 Vorkommen auf 50% zu schließen ist nicht valide auf größere Vorkommen übertragbar – da das Korpus allerdings wie bereits dargelegt alle den dargestellten Kriterien entsprechenden (u.a. die dem festgelegten Untersuchungszeitraum zugeordneten)

Interpreten als Selbstbezeichnung gewählt (s. MK) und im FK als ‚Fremdbezeichnung‘ dementsprechend aufgegriffen. Im MK dienen Namen für ‚Mann‘ besonders der Demonstration von Hegemonie und sind als solche belegt (‚Vormachtstellung/Autorität/Kompetenz‘), die als Selbstbezeichnungen verstanden werden. Die im FK (mit je 1 aO als ‚Vertreter‘/Komposita/,Reihe‘ 1,52 rOG/16,67 rOS niedrig) belegten Namen bzgl. ‚Konventionalisierter Beschimpfung‘ und ‚Konventionalisierten Ausdruck bzgl. Geschlecht‘ sind im MK ebenfalls belegt (erstere im MK mit 1 aO/0,39 rOG/1% rOS, letztere mit 4 aO/1,56 rOG/4%rOS als ‚Vertreter‘/Komposita/,Reihe‘), die bzgl. ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘ und ‚Party/Feiern‘ des FK haben keine Entsprechung im MK.

Diese Wissens Elemente (des Slots 01) sind zentrale Bestandteile des Konzepts von ‚Mann‘ als Teil der Konzeption von ‚Mann‘ in dem Porno-Rap-Diskurs. Die frame-semantische Analyse hat die Konzeption von Geschlecht (‚Mann‘ als ‚Mann‘) in den ‚Porno-Rap‘-Texten (wie sie sich in Slot 01 dargestellt hat) mit den damit verbundenen Wertungen offengelegt: ‚Frau‘ ist ‚Mann‘ im Männerkorpus (MK) untergeordnet, da der männliche Sprecher sich selbst (Konzept ‚Mann‘) in hegemonialer Position prädiziert.

6.2.2.2 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 05: Eigenschaften der Person ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘)

Erläuterung von Slot 05

‚Mann‘ wird in etwa dreimal so häufig im MK als im FK durch Eigenschaften prädiziert. Dieses Verhältnis besteht auch, wenn Slot 05 und der ebenfalls Eigenschaften betreffende Slot 06²⁹² zusammen betrachtet werden (MK Slot 05: 80 aO/31,25% rOG, Slot 06: 8 aO/3,13% rOG; FK Slot 05: 6 aO/9,09% rOG, Slot 06: 1 aO/1,52 % rOG). Der zuletzt genannte Slot, der ‚äußere‘ Eigenschaften betrifft, ist im MK in etwa doppelt so häufig als im FK belegt.

Liedtexte aufgenommen hat, ist auch eine geringe Okkurrenz analytisch relevant und aussagekräftig, wenn auch unter Vorbehalt.

²⁹² Slot 06: Prädikatoren zur Charakterisierung des äußeren Erscheinungsbildes, von sichtbaren Eigenschaften der Person (Gestalt, Ausmaße, Kleidung, Aussehen).

6.2.2.2.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 05 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘)

Die weitere inhaltlich-semantische Ausdifferenzierung des Slots 05 stellt sich wie folgt dar (Wie sieht der Eigenschafts-Raum aus?):

	MK: absolute Okkurrenzen	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (256)	MK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (80)	FK: absolute Okkurrenzen	FK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (66)	FK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (6)
Triebhaftigkeit / Sexualität	9	3,52%	11,25%	0	0	0
Verniedlichung	4	1,56%	5,00%	0	0	0
Entwicklungsstand / Alter	4	1,56%	5,00%	0	0	0
Kraft / Widerstandsfähigkeit	4	1,56%	5,00%	1	1,52%	16,67%
Wesen / Gemüt	22	8,59%	27,50%	1	1,52%	16,67%
Kompetenz (Fähigkeit/ Vermögen / Zuständigkeit / Recht: Berechtigung / Anrecht)	13	5,08%	16,25%	0	0	0
Dreck / Exkrement / Abfall	1	0,39%	1,25%	1	1,52%	16,67%
Abscheu / Ablehnung / Abneigung	1	0,39%	1,25%	1	1,52%	16,67%
Kompliment / Anziehung / Besonderheit	6	2,34%	7,50%	2	3,03%	33,33%
Authentizität / Maskerade / Unaufrichtigkeit	17	6,64%	21,25%	2	3,03%	33,33%
Effemination / Virilisierung	1	0,39%	1,25%	0	0	0

Abb. 19: Ausdifferenzierungen Slot 05 von ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘)

6.2.2.2.1.1 Slot 05 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘) im Männerkorpus

MK und FK beinhalten Filler des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks ‚Mann‘, die als Eigenschafts-Prädikationen der Person ‚Mann‘ fungieren. Im MK beziehen sich solche Prädikationen am häufigsten auf ‚Wesen/Gemüt‘: in den zentralsten Fillern ist der ‚Mann‘ böse (16 aO)²⁹³ und der schwarze Mann (3 aO)²⁹⁴, beide Filler verweisen auf einen Delinquenten und das

²⁹³ (3 aO böse, böse, böser (Ich bin Orgi, böse, böse, böser >>Mann<<) + 13 aO bösen).

²⁹⁴ Hier kommt der schwarze >>Mann<<, direkt aus dem Sumpf des Verbrechens; Ich beginn zu glühen und laufe rot an,/zum Indianer wird der schwarze >>Mann<<; Ich schneide ihr die Fotze raus, denn ich will, dass sie sich

Trieb(täter)hafte. Des Weiteren ist ‚Mann‘ als *straight* (i.S.v. geradeheraus: *Ein >>Mann<< ist immer straight ohne was, wenn und wäre./Was hast du mir außer ficken zu bieten?*) und *dominant* (*Ich unterwerfe sie und lass sie meine Stange lutschen/Sie kommen zu mir weil sie 'n dominanten >>Mann<< suchen*) prädiert. Nur auf der semantischen Oberfläche dazu dichotom ist er *ein guter Mann*, was unter Berücksichtigung des Kontextes und der bisherigen Analyseergebnisse als ironisch verstanden wird (*du warst was ganz Besonderes vor'm VIP-Bereich./Ich fuck dich doch nicht ab, ich bin ein guter >>Mann<< - also bitte./schau wir beide passen gut zusamm' - in der Mitte*) und ebenfalls (wie die vorigen zwei Filler) ‚Mann‘ in einen primär pornografisch-utilitaristischen Bezug zu ‚Frau‘ setzt. Diese sexuelle ‚Triebhaftigkeit‘ belegen ebenfalls – als vierthäufigste Ausdifferenzierungen im Slot (mit 9 aO/3,52 % rOG/11,25% rOS) neben dem bereits erwähnten Filler des *schwarzen Mannes* (3 aO, s. oben) – Filler des *nur*²⁹⁵ *ans Eine/nur ans Ficken denkenden Mannes* (5 aO: *Männer [...] denken nur ans Ficken* (1 aO); *denken nur ans Eine* (4 aO)) sowie eines selbigen, *der die sexuelle Macht hat*.

Das Innenhaben und das Verfügen über Macht verweisen ebenfalls auf eine ‚Kompetenz‘ (i.S.v. Fähigkeit/Vermögen/Zuständigkeit/Recht: Berechtigung/Anrecht)‘, diese Ausdifferenzierung weist die dritthöchste Okkurrenz im Slot auf (mit 13 aO/5,08% rOG/16,25% rOS). Es handelt sich um eine ‚Kompetenz‘, die ‚Mann‘ allumfassend zugewiesen ist und ihn allmächtig prädiert: ‚Mann‘ hat neben *sexueller Macht* auch *immer Recht* und/oder erreicht diesen Status durch *Faustrecht*²⁹⁶ (*>>Männer<< haben immer Recht, egal worum es geht; >>Männer<< haben leider immer Faustrecht*). Rationalität (*>>Männer<< mit Verstand* (7aO)) sowie Wissen über die Welt und das Verfügen über Erfahrungen mit ihr (*ein >>Mann<< von Welt*)²⁹⁷ stabilisieren ‚Anrechte‘, die als Abgrenzung zu jenem ‚inkompetenten‘ *dummen Mann* dienen (*Manch ein >>Mann<< ist schwach und dumm,/liebt ne Hoe und bringt sich um*), der sich nicht dem hegemonialen Status entsprechend verhält. Der liebende ‚Mann‘ *ist schwach und dumm*, für Liebe ist er (‚Mann‘ mit hegemonialem Status) der *falsche Mann* (*Ich bin ziemlich oft mit der Hand aktiv/Denn du hast dich in den falschen >>Mann<< verliebt*). In ihn, den ‚authentischen‘, *wahren* (9aO), *echten* (4 aO), *richtigen Mann* (4 aO) (zweithöchste Belegung ‚Authentizität‘ im Slot mit 17 aO/6,64% rOG/21,25 rOS)²⁹⁸ verliebt

selber leckt/Der schwarze >>Mann<< mit Sonnenbrille, der im Hotel eincheckt.

²⁹⁵ Durch diese stetige Ausschließlichkeit des *nur* sind diese Filler dem Slot 05 ‚Eigenschaften‘ zugehörig (da immerwährend; neben einer Zuordnung zu Slot 10 ‚Zustände‘ aufgrund von *denken*).

²⁹⁶ ‚Faustrecht‘: „rechtloser Zustand, in dem sich jeder durch Selbsthilfe sein [vermeintliches] Recht zu verschaffen sucht“ (Duden online).

²⁹⁷ ‚gewandt‘ = geschickt, erfahren, routiniert, sicheres Auftreten (Duden online).

²⁹⁸ *wahre*: *Wenn du mir jetzt eine klar machst dann bist du ein wahrer >>Mann<<* (8 aO); *Nur der wahre >>Mann<< hofft, dass seine Braut ein' Jungen kriegt.*

echte: 3 aO Singular *echter Mann* + 1 aO Plural *echte Männer*: *Ich bin ein echter >>Mann<< und zeige dir, wo's*

sich ‚Frau‘, nicht umgekehrt. Die Filler des *bösen* und *wahren* ‚Mannes‘ entsprechen den Ausdifferenzierungen ‚Wesen/Gemüt‘ (*böse*, 16 aO) und ‚Authentizität‘ (*wahre*, 9 aO) und sind ergänzt um (zur erstgenannten Ausdifferenzierung) *schwarze* (3 aO) und (zur zweitgenannten) *echter, richtiger* Mann (je 4 aO). ‚Wesen/Gemüt‘ und ‚Authentizität‘ sind damit die zentralsten Eigenschaftsprädikationen für ‚Mann‘ im Korpus und sind im Sinne hegemonialer Männlichkeit belegt.

Im Gegensatz zum *schwachen Mann* (s.oben), der ‚effeminiert‘ ist, d.h. der den hegemonialen Status nicht erfüllt (*Manche >>Männer<< sind wie Frauen*; Ausdifferenzierung ‚Effemination‘ mit 1 aO/0,39% rOG/1,25% rOS), ist dieser/der böse/,authentische‘,Mann‘ *perfekt* (6aO; in der Ausdifferenzierung ‚Kompliment/Besonderheit‘ fünftplatziert im Slot mit 2,34% rOG/7,5 % rOS), er gehört zu den ‚Kraft‘ habenden (mit insgesamt 4 aO sechstplatziert im Slot), (*sehr*) *starken* (2 aO)²⁹⁹ und *harten Männern* und ruft darüber hinaus auch ‚Abscheu‘ als *ein scheiß >>Mann<<* hervor (im Rap von {Frauenstimme} übermittelt; ebenfalls belegt in der Ausdifferenzierung ‚Exkrement‘ 1 aO/0,39% rOG/1,25% rOS).

Dieser ‚Logik‘ entsprechend bedeutet Liebe bspw. Schwäche, Unvermögen/Inkompetenz und Effemination von ‚Mann‘. Derweil ‚Frau‘ den ‚Mann‘ liebt, der nicht liebt (aufgrund von Unvermögen bzw. Unwille nicht lieben kann oder Liebe nicht zulässt) – basierend auf einem genuinen ‚Mann‘-Sein.

Des Weiteren divergieren Filler bzgl. ‚Entwicklungsstand/Alter‘ (4 aO), ‚Mann‘ ist ein *junger, erwachsener* oder *alter* (2 aO), der auch pejorativ als *der kleine Mann* (4 aO) attribuiert ist.

6.2.2.2.1.2 Slot 05 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘) im Frauenkorpus

Im FK sind Eigenschaften für ‚Mann‘ zentral, die ‚Authentizität‘ (2 aO) im Sinne eines *wirklichen* und *richtigen* Mannes (*Brauch 'nen richtigen >>Mann<<*) präzisieren. Dieses Motiv des genuinen, ‚richtigen Mannes‘ ist im FK ganzheitlicher Bestandteil und so auch bei der Rapperin/Interpretenin LADY BITCH RAY belegt: *bei wirklichen >>Männern<< ist meine Puss in aller Munde*. Eben-

lang geht; doch sieh ein, dass ein echter >>Mann<< wie ich dir nichts schenkt; Ein echter >>Mann<<, hat immer was zu tun; Pornoboss für echte >>Männer<<.

richtige: Guck, ich bin ein richtiger >>Mann<< (3 aO); Eine Hure wie du kriegt kein' richtigen >>Mann<<.

²⁹⁹ Davon 1 aO *sehr starke >>Männer<<.*

so sind Füllwerte, die den *coolen* und *geilen*³⁰⁰ ‚Mann‘ als positiv bewertete ‚Besonderheit‘ prädisieren, nach der sich ‚Frau‘ umsieht (Ausdifferenzierung ‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit‘ 2aO: *Wochenende, Feierzeit, such mir >>Männer<<, coole; den ganzen Abend habe ich keinen geilen >>Mann<< gesehen*), und die mit Stärke beeindruckt werden möchte (*ich brauch einen starken >>Mann<<*; Ausdifferenzierung ‚Kraft/Widerstandsfähigkeit‘) belegt. Das ‚weibliche Suchen‘ nach *coolen Männern* offenbart zudem Filler, die ‚Wesen/Gemüt’s-Eigenschaften im Sinne eines lässigen, gelassenen Mannes ausdrücken. Die Seltenheit des Findens eines solchen Mannes ist mit der belegten Ausdifferenzierung ‚Abneigung‘ und ‚Dreck/Exkrement‘ durch den Filler des *shit*-Seins konkretisiert (*Die meisten >>Männer<< sind SHIT wie ein Hundehaufen,/ihr seid widerlich, wie durch Scheiße laufen*).

6.2.2.2.1.3 Slot 05 (und Slot 06) des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Alle weiteren Ausdifferenzierungen von Slot 05, die über die obig (unter FK) genannten Ausdifferenzierungen hinausgehen und im MK vorkommen, sind für das FK nicht belegt.³⁰¹

Des Weiteren bemerkenswert ist bei der Betrachtung von Eigenschaften von ‚Mann‘ über Slot 05 hinaus, unter Berücksichtigung von Slot 06 ‚Prädikatoren zur Charakterisierung des äußeren Erscheinungsbildes, von sichtbaren Eigenschaften der Person (Gestalt, Ausmaße, Kleidung, Aussehen)‘³⁰², dass diese im MK mit (gering) höherer Okkurrenz nachgewiesen sind als im FK (Slot 06 mit 8 aO/3,13% rOG im MK, FK mit 1 aO/1,52% rOG: doppelt so häufig im MK als im FK bzgl. rOG). Sie sind als explizite Prädikationen für ‚Mann‘ im MK signifikant different als im FK (Slot 05 und 06):

‚Mann‘ ist dem äußeren Erscheinungsbild nach (Slot 06) im MK (mit insgesamt 8 aO/3,13% rOG) *der schwarze >>Mann<<* (3 aO;), er ist *klein* (*Man nennt mich kleiner >>Mann<<*), *wunderschön* und *der schönste* (letzteres in pejorativer Verwendung für einen Rap-Kontrahenten: *Wenn du den schönsten >>Mann<< willst geh zu Eko*) und trägt als Todbringer *Kutte* (*>>Sensenmann<< [...] hab ne Kutte*

³⁰⁰ In Slot 05 ist *geil* als Eigenschaft generell im Sinne von ‚toll‘ sein zugeordnet – im Sinne von ‚in sexueller Erregung‘ siehe Slot 10 Zustände.

³⁰¹ Folgende im MK für ‚Mann‘ belegten Ausdifferenzierungen sind nicht im FK belegt (nach Häufigkeit im MK, höchste Okkurrenz zuerst): ‚Kompetenz‘, ‚Triebhaftigkeit/Sexualität‘, ‚Verniedlichung‘, ‚Entwicklungsstand/Alter‘ und ‚Effemination‘.

³⁰² Wie sieht die Person aus? Wie ist die (äußere) Form/Gestalt der Person zu beschreiben? Unter welchen Bedingungen bestehen Form und Gestalt? Gibt es besondere Charakteristika der Person?

an) oder ist mit blutbeschmiertem Kittel bekleidet. Der Filler *schwarze* >>Mann<< referiert auf ein rassistisches Ressentiment und Stereotyp eines ‚nicht-weißen‘ Delinquenten.

Im FK sind im Slot 06 einmalig *schöne* >>Männer<< belegt (1 aO/ 1,52 % rOG: *Ich hab sie zu mir in meine Basis eingeladen./Drei schöne >>Männer<<, sie konnten nicht nein sagen.*). Während *Schönheit* als Filler für das ‚äußere Erscheinungsbild‘ von ‚Mann‘ selbigen im MK auch negativ bewertet (bspw. durch Ironie), prädiziert diese Eigenschaft im FK ‚Mann‘ in positiver Weise.

Eigenschafts-Zuschreibungen von ‚Mann‘ bzgl. ‚Authentizität‘ besitzen im MK deutlich höhere Auftretenshäufigkeiten als im FK (doppelt so hoch bzgl. rOG: MK 6,64% zu FK 3,03%; ‚Mann‘ im MK ist etwa mit 6,5% durch ‚Authentizität‘-Eigenschaft prädiziert gegenüber ca. 3% im FK). Sie sind aber innerhalb des Slots für beide Korpora zentral (rOS: Wenn eine Eigenschaft für ‚Mann‘ prädiziert ist, dann zu 21,25% im MK und zu 33,33% im FK bzgl. ‚Authentizität‘).

Während ‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit‘ in beiden Korpora zentral im Slot 05 belegt ist und in etwa ähnlich (in Relation zur Auftretenshäufigkeit im gesamten Korpus (rOG)³⁰³ ist ‚Kompliment‘ leicht höher im FK mit 3,03% rOG belegt als im MK mit 2,34% rOG), sind die im MK signifikant belegten Ausdifferenzierungen – die deutlich höher belegt sind als die mit dem FK vorig genannte gemeinsame Ausdifferenzierung ‚Kompliment‘ – ‚Wesen/Gemüt‘, ‚Kompetenz (Fähigkeit/Vermögen/Zuständigkeit/Recht)‘ und ‚Triebhaftigkeit‘ zur Prädizierung von Eigenschaften von ‚Mann‘ im FK nicht vorhanden bzw. mit nur 1 aO belegt (‚Wesen/Gemüt‘). Hingegen sind Prädikationen bzgl. ‚Abscheu/Ablehnung‘ und ‚Dreck/Exkrement‘ in beiden Korpora für ‚Mann‘ belegt (mit je 1 aO in beiden Korpora, relativ im FK jedoch etwas höher) und besonders ‚Kraft/Widerstandsfähigkeit‘ ebenfalls quantitativ gleich (in Relation zum Gesamtvorkommen: MK 1,56 rOG, FK 1,52 rOG (bei 4 aO im MK und 1 aO im FK)).

Die für andere analysierte frame-evozierende Schlüsselausdrücke im Slot nachgewiesenen Ausdifferenzierungen ‚Geschlechtszuschreibung‘ und ‚Tod/Nichts‘ sind in keinem der beiden Korpora für ‚Mann‘ als Eigenschafts-Filler belegt. Während diese Eigenschaften zur Bestim-

³⁰³ Innerhalb des Slots allerdings aufgrund einer geringeren Belegung des Slots im FK (6aO gesamt im Slot 05) eine deutlich höhere rOS als im MK aufweisend.

mung von ‚Bitch‘ (besonders als Fremdbild im MK) zentral sind, sind sie für ‚Mann‘ nicht relevant.

Pointiert lässt sich bei einem Vergleich der Ausdifferenzierungen von ‚Bitch‘ und ‚Mann‘ konstatieren, dass ‚Kraft / Widerstandsfähigkeit‘ im Konzept ‚Frau‘ ein Aushalten-können bedeutet (*nicht zimperlich sein*), während es im Konzept ‚Mann‘ als ein Austeilen-Können (*stark sein*) prädiiziert ist. Während ‚Authentizität / Maskerade / Unaufrichtigkeit‘ im Konzept ‚Frau‘ mit unverstellt und aufrichtig sein (in einem negierten Verständnis von Hinterlistigkeit/Falschheit (*falsch*)) verbunden ist, ist es im Konzept ‚Mann‘ als genuine Männlichkeit (ein *echter, richtiger, wirklicher, wahrer Mann* sein) konzeptualisiert.

6.2.2.3 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 10: Zustände und Einstellungen/Bereitschaft der Person ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘)

Erläuterung von Slot 10

Slot 10 hat folgende Prädikationen zum Inhalt:

Slot 10 beinhaltet ‚Prädikatoren zur Charakterisierung von Zuständen und Einstellungen der Person, der Bereitschaft der Person, etwas zu tun oder auszuüben. Diese Zustände / Einstellungen sind grundsätzlich veränderliche und so im Unterschied zu Eigenschaften als dauernde Merkmale (s. Slot 05) tendenziell als irgendwann eingetreten und irgendwann endend zu verstehen.‘ Im Folgenden wird der Ausdruck Zustände für Füllwerte von Slot 10 verwendet.

In Slot 10 ist ‚Mann‘ fast doppelt so häufig im FK als im MK prädiiziert (mit 63,64%rOG (42 aO) im FK zu MK mit 32,81% (84 aO) aller Äußerungen (Gesamtvorkommen) zu ‚Mann‘). Im FK ist Slot 10 ‚Zustände‘ mit etwa 64% am häufigsten belegt und weist im MK die dritthöchste Okkurrenz auf.

6.2.2.3.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘)

Die inhaltliche Ausdifferenzierung des Slots 10 stellt sich wie folgt dar (Wie sieht der Zustands- und Einstellungs-Raum aus?):

	MK: absolute Okkurrenzen	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (256)	MK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (84)	FK: absolute Okkurrenzen	FK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (66)	FK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (42)
Zustände der Verfügbarkeit	22	8,59%	26,19%	2	3,03%	4,76%
Verfügbarkeit / Devotion / Unterordnung / Unterlegenheit	3	1,17%	3,57%	1	1,51%	2,38%
Verfügung / Nicht-Verfügbarkeit / Eigenständigkeit / Nicht-Unterordnung / Überlegenheit / Dominanz	19	7,42%	22,62%	1	1,51%	2,38%
Sexuelle Zustände	8	3,13%	9,52%	15	22,73%	35,71%
Sexuelle Erregung	1	0,40%	1,20%	2	3,03%	4,76%
Zustand sexueller Handlungen / (k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen / diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen	7	2,73%	8,33%	13	19,70%	30,95%
Umgebungszustände / Lebensumstände	54	21,09%	64,29%	79	119,70%	188,10%
(weitere) Lebensumstände / äußere Umgebung / Umfeld	11	4,30%	13,10%	0	0	0
(Miss-)Achtung / Wertschätzung	8	3,13%	9,52%	42	63,64%	100,00%
Zugehörigkeit / Beziehungsverhältnis	35	13,67%	41,67%	37	56,06%	88,10%
Bewusstseins- / Verfassungszustände	23	8,98%	27,38%	16	24,24%	38,10%
Bewusstsein / Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen	0	0	0	0	0	0
weiterer Bewusstseins- / Verfassungs- / Gefühlszustand (Emotionale Codierungen) (neben sexueller Erregung und Alkohol / Drogen)	13	5,08%	15,48%	16	24,24%	38,10%
Wissenszustand (denken, wissen (glauben))	10	3,91%	11,90%	0	0	0
Sonstige Zustände	0	0	0	0	0	0

Abb. 20: Ausdifferenzierungen Slot 10 von ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘)

6.2.2.3.1.1 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘) im Männerkorpus

MK und FK beinhalten Filler des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks ‚Mann‘, die Zustands-Prädikationen (Einstellungen, Bereitschaft) der Person ‚Mann‘ abbilden.

Im MK sind solche Prädikationen am zentralsten, mit denen ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ (54 aO) prädiert sind. Weiterhin besitzen die Ausdifferenzierungen ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ (23 aO), dicht gefolgt von ‚Zuständen der (Nicht-)Verfügbarkeit‘ (22 aO), hohe Auftretenshäufigkeiten.

Am häufigsten wird ‚Mann‘ durch ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘, die eine ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ zu einer ‚Frau‘ zuschreiben (35 aO), prädiert: Solche Zustände der Zugehörigkeit sind neben Personalpronomen (*ihr* (22 aO; inklusive Plural *ihre Männer*)/*dein* (5 aO)/*mein* (1 aO) >>Mann<< sowie *seine Braut*) als *neues* bzw. *fremdes* Beziehungsverhältnis ausgedrückt (3 aO *neuer* >>Mann<< (*Bring mir Scheine ran, ich bin dein neuer* >>Mann<< (‚Mann‘ ist hier nicht ‚neu‘, sondern ist als neuer Zuhälter zu verstehen und verweist damit auf seine Verfügungsgewalt); *holst du dir ein' neuen* >>Mann<<, *komm ich an und fick dich, /wenn ich dich nicht kriegen kann, kriegt dich keiner*); 2 aO *fremder* >>Mann<< (*du hattest Sex mit ihm, mit einem fremden* >>Mann<<; *der fremde* >>Mann<< *hat dich angerufen*)).

Diese Zugehörigkeiten belegen häufig zugleich Zustände des Betrogenseins von ‚Mann‘ (*Ich mach' das, was ihr* >>Mann<< *versäumt*; *Das ist die zweite Runde, ihr* >>Mann<< *ist noch nicht da*; *Bitch is mit ihrem* >>Mann<<, *mit da Hand wolln ma an de Wäsche*; *für die Hure die ihren* >>Mann<< *betrügt* (3 aO); *Kinder und* >>Mann<<, *Supernutte*; *Vergiss deinen* >>Mann<<, *verlass die Party mit mir*) sowie Zustände des Begehrtseins (als (einziger) Partner; *du bist mein* >>Mann<< *und ich weiß es ganz genau*; *ich bin ihr* >>Traummann<<; *Du Nutte denkst, ich bin dein* >>Traummann<<; *Du hast dein' >>Supermann<< getroffen*; *Ich bin ihr* >>Mann<<, *oh man [...] Ich mach solange sie kann*), die oftmals mit Zuständen der Ungebundenheit von ‚Mann‘ (bei Bindungswunsch von ‚Frau‘)³⁰⁴ einhergehen (*Sie hätten gerne, ihren* >>Mann<< *in ihm gefunden/doch er will nichts anderes, als mit ihnen ficken* (4 aO); *kein* >>Mann<< *für eine Frau*; *Ich bums, weil es mein Trieb ist, sie jetzt, weil sie verliebt ist./Du Nutte denkst, ich bin dein* >>Traummann<</i>*Ich sag dir: Rest in peace Bitch!*)).

³⁰⁴ Diese Zustände der Ungebundenheit von ‚Mann‘ bei Bindungswunsch von ‚Frau‘ verweist auch auf die in dieser Analyse erfasste Quantität von ‚Frau‘ („Harem“-Motiv) als quantitative Verfügbarkeit (s. bspw. *Auf einen bösen* >>Mann<< *kommen zwei Frauen* (11 aO)).

Diese Zustände des Begehrtseins (*ihr/dein Traummann; dein Supermann*) sind ebenfalls Ausdruck von ‚Achtung/Wertschätzung‘ (8 aO), die im Slot als ‚Lebensumstände‘ belegt und ergänzt sind um den Zustand des eigenen Begehrens von ‚Mann‘ (*‚Mann‘ gibt ‚Frau‘ Beachtung: du liebst es, wenn sich die >>Männer<< nach dir umdrehen*)³⁰⁵. Weiterhin gehen Zustände des Betrogeneins zum Teil mit fehlender Achtsamkeit/Beachtung einher und sind in dieser Weise ebenfalls Beleg von Missachtung (gegenseitiger: *Sie fühlt sich so einsam, /sie und ihr >>Mann<< haben nichts mehr gemeinsam./Es liegt nicht an mir, dass sie nicht an ihn denkt; seitens ‚Mann‘ zu ‚Frau‘: Ihr >>Mann<< schenkt ihr Scheine, aber keine Beachtung*); sowie auch bzgl. ‚Mann‘: *Vergiss deinen >>Mann<<, verlass die Party mit mir*). Diese Zustände des Missachtens sind auch Beleg von Verallgemeinerung: als ‚Mann‘, der ‚Frau‘ nichts vergönnt/ihr nichts zuteilwerden lässt (mittels kollektiven Singulars: *Ich gebe zu dass eine Frau auch manchmal denkt, /doch sieh ein, dass ein echter >>Mann<< wie ich dir nichts schenkt*) bzw. als verhasster/abgelehnter ‚Mann‘ im Zuge der Gleichstellung der Geschlechter/Emanzipation (*Früher hassten Frauen die >>Männer<<, heute sind sie selber welche. – das Gefühl des Hasses ist der ‚Frau‘ prädiert*).

In Relation dazu zentraler im Slot (als die Ausdifferenzierung ‚Miss-Achtung‘) sind ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ (mit 11 aO zweithäufigst belegte ‚Umgebungs-zustände‘ und vierthäufigste Ausdifferenzierung im Slot) belegt. ‚Mann‘ wird durch Monetäres prädiert (Zustände des Geld-Habens: *>>Mann<< mit Geld; Ihr >>Mann<< schenkt ihr Scheine; der >>Mann<< verfickt sein Geld*) und trotz widrigen Umständen (*>>Männer<< haben's schwer, und nehmen es leicht*), wofür die eigene (Geschlechter-)Sozialisation als ‚Mann‘ Ursache ist (*wir werden schon als Kind, auf >>Mann<< geeicht*).

Weniger stabil als die beschriebenen Ausdifferenzierungen ist die Geschlechterrolle von ‚Mann‘, ausgedrückt werden Zustände des Verlusts männlichen Rollenverständnisses/-status (*Und das habt ihr nun von eurer Emanzipation, / der >>Mann<< verfickt sein Geld und kauft der Frau niemals Blumen*), indem männliches Verhalten seitens ‚Frau‘ adaptiert wird (*Frauen gehen zur Armee, pinkeln ihren Namen in den Schnee./Es ist egal wo hin ich geh, Frauen benehmen sich wie >>Männer<<, /doch da stoßt ihr bei mir auf eine dicke Wand wie Senna!*). Solche Zustände der Destabilität sind aufgehoben in der zwischengeschlechtlichen Sexualität (*Es gibt Situationen wo >>Mann<< und Frauen sich nicht streiten/Geht es um Missionar, Doggy-Style oder ob die Bitches reiten*), die ebenso als ‚Spiel mit weibli-

³⁰⁵ Hingewiesen sei hier auf Fußnote 89, jedoch mit Fokussierung auf das Trieb-Verhalten, das voyeuristische Agieren ‚von ‚Mann‘, was als ‚Wunsch‘ von ‚Frau‘ belegt ist.

chen Reizen' belegt ist (*um mit uns >>Männern<< zu spielen (Junge Mädchen ham nichts an außer Nutten-fummel/Pumps und High Heels um mit uns >>Männern<< zu spielen/Schon mit jungen Jahren wissen sie wie's geht*).

„Mann“ ist weiterhin als gewandt, wissend über die Welt und demnach erfahren sowie diszipliniert, zielstrebig und hart gegenüber sich selbst prädiert (als gewandt/erfahren: *>>Ich<< bin ein Mann von Welt; diszipliniert/zielstrebig/hart gegenüber sich selbst: Ein echter >>Mann<<, hat immer was zu tun,/er denkt an seine Zukunft, und lässt sich nicht gehen*).

Mit der zweithöchsten Belegung im Slot sind „Bewusstseins-/Verfassungszustände“ (mit 23 aO) zentral, am häufigsten sind dies „Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände“ (mit 13 aO dritthöchste Ausdifferenzierung), die „Mann“ emotionale Distanz und Gleichgültigkeit bis hin zu Gefühlskälte zuschreiben (*Also wird rumgezickt, doch >>Männer<< geben keinen Fick,/das nächste Bier wird aufgemacht und der Blick zur nächsten Bitch; Ich hab noch nie gehört, dass sich ein >>Mann<< verliebt hat. (nä)/Wir sind über euch Bitch, so oder so; Vorbei ist die Zeit, in der >>Männer<< Frauen mal liebten/jetzt können wir, sie für hundert Mark die Stunde mieten*) und „Frau“-en zu austauschbaren und käuflichen Objekten prädiert. Weiterhin sind „Mann“ als Reaktion auf weibliche Hinterlist und Egoismus Füllwerte zugeordnet, die negative Liebeserfahrungen/ Verletzungen ausdrücken: (*Vielleicht fick ich sogar deine Schlampe heute Nacht,/Jeder >>Mann<< hofft mit seiner Schlampe wär's perfekt sein Glück,/doch im Endeffekt ist sie auch von Bett zu Bett gehüpft; Am Anfang war alles prima und ich war sehr zufrieden/ich >>Blödmann<< dachte sogar, diese Nutte würde mich lieben./Wollte mit ihr Kinder kriegen, ja ich gebe es zu*)³⁰⁶, was in reiner Triebabfuhr und Bedürfnisbefriedigung mündet (*Ich bin ein >>Mann<< und ich hab nur zwei Bedürfnisse,/Essen und Sex und sonst ohne Probleme; in einen Zustand des Bedürfnisses nach Essen, Sex, Problemfreiheit*).

„Mann“ ist nicht emotional, empfindsam (nicht gefährdet bzgl. Verfassungszustand der Depression und daraus resultierendem Selbstmord: *Depression und Schulden sind kein Grund warum sich >>Männer<< umbringen*) und ist dazu ungebunden, wagemutig und beherzt (*Ich bin ein >>Mann<< und hab nix zu verliern*)³⁰⁷, unbekümmert/unbeschwert (ohne Bedenken) (*>>Männer<< haben's schwer, und nehmen es leicht: Männer nehmen das Schwere (im Leben) leicht*) und ohne Gefühl der Verlegenheit/Unbehagen/Beschämung (Scham), (beherzt, egal was andere den-

³⁰⁶ „Mann“ war, in eigener Wertung, „blöd“ und naiv (Verfassungszustand) zu glauben er würde geliebt, d.h. er glaubte an Liebe. Gefühlsäußerungen von „Mann“ dienen der Darstellung einer negativen Wertung von „Frau“ im Sinne einer Negativfolie, der „Mann“ selbst äußert keine Gefühle, nur „Frau“ äußert Liebe zu „Mann“.

³⁰⁷ Kontext: *Ich hab gehört ich soll die Frau akzeptiern./Ich bin ein >>Mann<< und hab nix zu verliern./Du willst Respekt, halt den Mund und hör zu.*

ken) (*Mir ist nix peinlich, ein >>Mann<< furzt sich heimlich./Was andre Leute über mich denken, darauf scheiß ich*). So befindet sich ‚Mann‘ (letztendlich) im Zustand des ‚Glücks‘ über das Geborensein als ‚Mann‘ (*Wir ham Glück gehabt, wir sind als Männer geboren/- zum Glück sind wir als >>Männer<< geboren./Die Frau macht die Hausarbeit, während ich ne Molle zisch*) und hofft auf männlichen Nachwuchs (*Nur der wahre >>Mann<< hofft, dass seine Braut ein' Jungen kriegt*), darüber hinaus empfindet ‚Mann‘ ‚Freude‘ bzgl. Idealmaßen von ‚Frau‘ (*90, 60, 90 - sie und ihre >>Männer<< freun sich*).

‚Wissenszustände‘ von ‚Mann‘ beziehen sich (mit fünfthöchster Belegung mit 10 aO) am häufigsten auf die stetige Bereitschaft des Mannes zu sexuellen Handlungen (Sexprimat) (mit *denken: Dein Arsch und deine Beine, wir >>Männer<< denken nur ans Eine/komm ficken mit mir, ich will ficken mit dir, ich will ficken mit dir, ich will ficken mit dir (4 aO); wir sind >>Männer<<, und denken nur ans Ficken; Frauen spielen mit ihren Reizen, Männer fühlen sich gereizt/und denken, weil sie >>Männer<< sind, nur mit dem Unterleib*), des Weiteren als rechthabend bzw. das Richtige denkend/wissend (*das ist der zweite Teil '>>Mann<<', wir haben Recht: (Herbert Grönemeyer, hat vollkommen Recht,/das ist der zweite Teil '>>Mann<<', wir haben Recht:/Männer haben's schwer, und nehmen es leicht*).

‚Mann‘ weiß so ebenfalls, was ‚Frau‘ braucht bzw. dass er von ‚Frau‘ gebraucht wird (*weil eine Frau wie du einen >>Mann<< wie mich braucht (genau mein Ding, ganz genau die Sau, die ich für mich brauch/weil eine Frau wie du einen >>Mann<< wie mich braucht/Und einen Mann wie mich kriegst du, wenn du mich kriegen willst*).

Zudem ist in einem ‚Wissenszustand‘ das Wissen von ‚Mann‘ um (starke sexuelle) Konkurrenz ausgedrückt (*Jede Zicke im Club, weiß ich bin der Anstecher,/jeder zweite >>Mann<< weiß, ich bin sein Schwanzvetter*) – und dient zugleich der Präsentation seiner sexuellen Potenz.

Der bereits genannte ‚Verfassungszustand‘ des ‚blöden‘, naiven ‚Mannes‘ korreliert mit dem ‚Wissenszustand‘, zu denken geliebt zu werden (*ich >>Blödmann<< dachte diese Nutte würde mich lieben (Am Anfang war alles prima und ich war sehr zufrieden/ich >>Blödmann<< dachte sogar, diese Nutte würde mich lieben./Wollte mit ihr Kinder kriegen, ja ich gebe es zu)*³⁰⁸.

Die Ausdifferenzierung ‚Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen‘ ist im Korpus bzgl. ‚Mann‘ nicht belegt, während ‚Zustände der (Nicht-)Verfügbarkeit‘ im Slot belegt sind (drittplatziert mit 22 aO knapp hinter ‚Bewusstseins-/Verfassungszuständen‘). Zentral darin sind

³⁰⁸ Hingewiesen sei an dieser Stelle auf negative Projektionen von ‚Mann‘ auf ‚Frau‘, bspw. Fußnote im Vorigen zu dieser Textstelle („Negativfolie“).

jene Ausdifferenzierungen der ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘ (mit 19 aO) von ‚Mann‘, gegenüber der marginal belegten Ausdifferenzierung ‚Verfügbarkeit/Devotion/Unterordnung/Unterlegenheit‘ (mit 3 aO). Am häufigsten belegt sind Zustände der ‚Dominanz‘ von ‚Mann‘ gegenüber ‚Frau‘, die sich diesem unterzuordnen hat: *Ich bin ein echter >>Mann<< und zeige dir, wo's lang geht (bis du es sagst und ich dir eine mit der Rechten klatsch/Ich bin ein echter >>Mann<< und zeige dir, wo's lang geht/zieh dich aus, meine Jungs wollen dein' Arsch sehen); Ich bin ein >>Mann<< und hab das Sagen, keine Olle hat das Sagen/denn das stärkere Geschlecht, hat immer das Sagen. (ja); ‚Mann‘ muss ‚seinen Mann stehen‘, d.h. sich bewähren, sich nicht unterordnen sondern dominieren: ein >>Mann<< muss seinen stehn (seitdem hab ich ihn nie wieder gesehn./So kann es gehn, doch ein >>Mann<< muss seinen stehn,/ich lass mir nix von irgendeiner Schlampe einreden); in diesem Sinne ist die Hoffnung von ‚Mann‘ auf männlichen Nachwuchs Ausdruck männlicher Dominanz und genuiner Männlichkeit: Nur der wahre >>Mann<< hofft, dass seine Braut ein' Jungen kriegt (Jungs sind immer cool, bei Jungs wird nicht rumgezickt./Nur der wahre >>Mann<< hofft, dass seine Braut ein' Jungen kriegt./Ja ich bin froh, was Gott aus mir gemacht hat).*

Dominanz, Virilität und Nicht-Unterlegenheit (aufgrund geringerer Quantität) von ‚Mann‘ sind ebenfalls in quantitativen Zuständen (Relationen) belegt: *>>Männer<< in der Überzahl, wir sind im Club/doch geile Ollen sind auch da - was für'n Glück; Zwei Titten reichen locker für vier >>Mann<< (In unserem Viertel da kommt jeder zum Schuss./Zwei Titten reichen locker für vier >>Mann<<./Also machen sich je zwei an eine Titte ran.)* Hingewiesen sei hier auf die analytischen Ergebnisse zu ‚Frau‘, während die Quantität bei ‚Mann‘ Ausdruck von Überlegenheit und Dominanz ist (aufgrund der hegemonialen Männlichkeit), ist sie bzgl. ‚Frau‘ Ausdruck von Verfügbarkeit³⁰⁹ und bspw. in ‚Quantität Frau‘ belegt.³¹⁰

‚Nicht verfügbar‘ (und ‚verfügend‘) ist (ein *richtiger*) ‚Mann‘ für eine Frau bzgl. Monogamie: ‚Mann‘ lebt polygam, er bleibt nicht bei einer Frau, sondern hat mehrere Frauen, über die er verfügen kann (‚Quantitative Verfügbarkeit der Frau‘: *Auf einen bösen >>Mann<< kommen zwei Frauen* (mit 10 aO ist dies der für den ‚Mann‘ am häufigsten nachgewiesene Zustandsfiller (häufigster Filler im Slot 10) im MK); *kein >>Mann<< für eine Frau (Du bist 'ne Frau für eine Nacht, doch*

³⁰⁹ In der Verfügbarkeit von ‚Frau‘ kann jedoch auch der Versuch erkannt werden, diese Verfügbarkeit in Dominanz zu überführen und als solche einzusetzen (s. LADY BITCH RAY).

³¹⁰ Nimmt man bspw. die Textstelle *Zwei Titten reichen locker für vier Mann* und überführt diese analog für ‚Frau‘ entsprechend, d.h. ‚Ein Schwanz reicht locker für vier Frauen‘, wäre dies wiederum Ausdruck einer Dominanz und Virilität von ‚Mann‘, entgegen einer Unterlegenheit, die sich aus geringerer Quantität ableitet (ein Mann gegenüber vier Frauen).

*ich kein >>Mann<< für eine Frau,/dieses Hustlen hab ich drauf, gegen die Waffen einer Frau).*³¹¹ Des Weiteren ‚nicht verfügbar‘ ist er für eine Hure (Eine Hure wie du kriegt kein' richtigen >>Mann<<. (Du bist eine Hure, man sieht es dir an./Eine Hure wie du kriegt kein' richtigen >>Mann<<./Sondern nur ein dreds Gesocks das sehr gut zu ihr passt.) und bei einer (vermutlich) Ehefrau von ‚Mann‘, die diesen betrügt: *Das ist die zweite Runde, ihr >>Mann<< ist noch nicht da./Also machen wir es noch einmal und noch einmal.*

Zustände der ‚Verfügbarkeit/Devotion/Unterordnung/Unterlegenheit‘ von ‚Mann‘ (3aO) weisen deutlich weniger Okkurrenzen auf, sie belegen einen Bezug zu ‚Frau‘, die ihn als (Ab)wartenden, sich Einreihenden kennzeichnen (*ich kann's nicht mit ansehen wie >>Männer<< bei Schlampen anstehen,/ich mein wenn mich eine ficken will muss sie mich darum anflehen*) ‚Mann‘ wird in diesem Sinne in seiner Ergebntheit zu ‚Frau‘ zugrunde gehen, indem seine Männlichkeit zerstört/vernichtet/ruiniert wird/zu Schaden kommt (*ich hab schon sehr starke >>Männer<< untergehen sehn. (Unverschämt und auch unverschämt schön,/ich hab schon sehr starke >>Männer<< untergehen sehn./Wie sie dir den Kopf verdrehn du kriegst es gar nicht mit.* Dies ist ein Teil des Konzepts von ‚Mann‘, von dem sich der Sprecher als männliches ‚Ich‘ wiederum abgrenzt (Ein solcher ‚Untergang des Mannes‘ liegt in der Triebdominanz von ‚Mann‘ begründet, der er untergeordnet ist und die ihn für ‚Frau‘-en ‚verfügbar‘ macht – einzig sexuell ist ‚Mann‘ für ‚Frau‘ ‚verfügbar‘/zugänglich. ‚Frau‘ ist dabei diejenige, die mit ihren ‚Reizen‘ (in sexy Kleidung: *Nuttenfummel, Pumps, High Heels*) spielt und ‚Mann‘ derjenige, mit dem gespielt wird: *Junge Mädchen ham nichts an außer Nuttenfummel/Pumps und High Heels um mit uns >>Männern<< zu spielen/Schon mit jungen Jahren wissen sie wie's geht.* Diesen Reizen zu unterliegen ist die stetig drohende Gefahr (des Untergangs) für ‚Mann‘, die durch ‚Frau‘ realisiert wird.

Wenn auch nicht zentral, so sind ‚Sexuelle Zustände‘ in Form von Ausdifferenzierungen auch für ‚Mann‘ belegt (an letzter Stelle), am häufigsten dessen (Dauer-)Bereitschaft zu sexuellen Handlungen‘ (*Dein Arsch und deine Beine, wir >>Männer<< denken nur ans Eine/komm ficken mit mir, ich will ficken mit dir, ich will ficken mit dir, ich will ficken mit dir (4 aO)); >>Männer<< denken nur ans Ficken (du Fotze, du weißt wie du uns aufgeilst,/wir sind >>Männer<<, und denken nur ans Ficken,/aber Frauen wollen das nich hörn und quatschen über Liebe); denken, weil sie >>Männer<< sind, nur mit dem Unterleib (Frauen spielen mit ihren Reizen, Männer fühlen sich gereizt/und denken, weil sie >>Männer<< sind, nur mit dem Unterleib))* ebenso sein Unterlassen (bestimmter) sexueller Handlungen (*Mann versäumt: sie kriegt gute Laune, denn sie möcht' es hart./Ich mach' das, was ihr >>Mann<< versäumt/und sie macht genau das, wovon ein*

³¹¹ Die in der Ausdifferenzierung ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ erfasste Ungebundenheit von ‚Mann‘ geht mit Polygamie einher und bezieht sich ebenfalls wie die damit korrelierende Ausdifferenzierung der ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit‘ auf den sexuellen Bereich (Korrelation von ‚Beziehung‘ und ‚Verfügung‘).

Mann so träumt.). Diese Ausdifferenzierungen korrelieren mit ‚Zuständen sexueller Handlungen‘ (‚Mann‘ teilt ‚Frau‘ mit drei weiteren Männern: *Zwei Titten reichen locker für vier >>Mann<< (In unserem Viertel da kommt jeder zum Schuss./Zwei Titten reichen locker für vier >>Mann<<./Also machen sich je zwei an eine Titte ran)*; ‚Mann‘ geht (ständig) zu Prostituierten: *der >>Mann<< verfißt sein Geld und kauft der Frau niemals Blumen (Und das habt ihr nun von eurer Emanzipation,/ der >>Mann<< verfißt sein Geld und kauft der Frau niemals Blumen))* und hat den Wunsch nach störungsfreiem/unkomplizierten Sexualverkehr (*Ich bin ein >>Mann<< und ich hab nur zwei Bedürfnisse/Essen und Sex und sonst ohne Probleme*).

Schließlich ist die Ausdifferenzierung ‚Sexuelle Erregung‘ von ‚Mann‘ dem emanzipativen Moment der Gleichstellung von ‚Frau‘ gegenübergestellt – die Erektion von ‚Mann‘ wird als Ausdruck der Dominanz von ‚Mann‘ interpretiert, einer Willkür(herrschaft) und einer Dominanz männlicher Sexualität (*Die Emanzipation der Frauen gegen Erektion der >>Männer<<./Früher hatten Fraun die Männer, heute sind sie selber welche.*). Selbstbestimmung ist in diesem Zusammenhang für ‚Mann‘ nicht begehrenswert bzw. sexuell uninteressant.

6.2.2.3.1.2 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘) im Frauenkorpus

Im FK sind diejenigen Prädikationen am zentralsten, mit denen ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ (79 aO) ausgedrückt sind, hinsichtlich der Auftretenshäufigkeit gefolgt von ‚Bewusstseins-/Verfassungszuständen‘ (16 aO).

Die Ausdifferenzierung ‚Lebensumstände‘ betreffen Zustände von ‚Missachtung‘ (37 aO) von ‚Mann‘ am häufigsten in Form als Zustände des Mitleids/Bedauerns aufgrund einer ihm zugehörigen ‚Frau‘ (33 aO) und der Lächerlichmachung durch eben diese (8 aO), belegt. Diese Filler sind Ausdruck einer Rivalität unter ‚Frau‘-en, die Sprecherin (Interpretin Miss DOGGYSTYLE) prädiziert im Zuge der Verunglimpfung einer anderen Frau deren ‚Mann‘ in dieser Weise: *Dein >>Mann<< tut mir leid (33 aO; /weil er neben dir aufwacht/weil du ihn zum Clown machst/weil er dich ertragen muss/wenn er dich ernsthaft ficken muss/Kuck in den Spiegel, wie du aussiehst)*. ‚Mann‘ wird aufgrund seiner (Ehe-)Frau/Partnerin negativ bewertet und diese Bewertung ist sprachlich realisiert, indem er lächerlich gemacht und verspottet wird: *Dein >>Mann<< tut mir leid,/weil du*

ihn zum Clown machst (8 aO)).³¹² Des Weiteren ist ein generelles Missfallen gegenüber ‚Mann‘ belegt (*Es gibt >>Männer<<, die Kotzen einen an*).

Die Ausdifferenzierungen ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ sind ebenfalls signifikant, indem sie ‚Mann‘ ein ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ zu ‚Frau‘ zuschreiben (37 aO): Diese Zustände der Zugehörigkeit sind stets mit dem Personalpronomen *dein >>Mann<<* ausgedrückt und stehen im Kontext weiblicher Konkurrenz um ‚Mann‘: *Dein >>Mann<< tut mir leid* (33 aO; */weil er neben dir aufwacht/weil du ihn zum Clown machst/weil er dich ertragen muss/wenn er dich ernsthaft ficken muss/Kuck in den Spiegel, wie du aussiehst*) sowie der (generellen) Promiskuität/Fremdgebereitschaft des (Ehe-),Mann‘ es (*Dein >>Mann<< ist im Club und sucht Tittenfutter; am Schwanz deines >>Mannes<< klebt mein Lippenstift; Dein >>Mann<< fickt mich nur, wenn du keine Zeit hast; Mädchen lein dein >>Mann<< an, sonst ist er weg.*) In dieser Bereitschaft von ‚Mann‘ liegt eine steti-ge Gefahr (der potentiellen Nicht-Verfügbarkeit des Mannes) für ‚Frau‘, die damit in ständi-ger Konkurrenz und Rivalität zu anderen ‚Frauen‘ steht. ‚Weitere Lebensumstände‘ für ‚Mann‘ sind im FK nicht belegt.

‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ (16 aO) sind in der bereits aufgeführten Be- legstelle *Dein >>Mann<< tut mir leid* nachgewiesen, zudem mit dem darauffolgenden Kau- salschluss *weil er neben dir aufwacht* (8 aO), d.h. einem ‚Bewusstseins-/Verfassungszustand‘ (des Aufwachens) und mit *weil er dich ertragen muss* (8 aO) einem Gefühlszustand (des Ertragens der Partnerin; Leidensmoment) von ‚Mann‘ wieder um im Kontext weiblicher Konkurrenz und Rivalität. Die Ausdifferenzierungen ‚Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen‘ und ‚Wis- senszustände‘ sind im Korpus bzgl. ‚Mann‘ nicht belegt.

‚Sexueller Zustände‘ folgen als Ausdifferenzierungen mit der dritthöchsten Okkurrenz (mit 15 aO) – sie sind am häufigsten als ‚Zustand sexueller Handlungen/Bereitschaft zu sexuellen Handlungen‘ (13 aO) belegt: stets im Kontext der Promiskuitäts-/ Fremdgebereitschaft von ‚Mann‘ und der Rivalität/Konkurrenz unter Frauen (*Dein >>Mann<< tut mir leid,/wenn er dich ernst- haft ficken muss* (8 aO; Zustand des Zwangs/der Notwendigkeit zu ficken müssen); *Dein >>Mann<< fickt mich nur, wenn du keine Zeit hast; Dein >>Mann<< ist im Club und sucht Tittenfutter* (Zustand des Su- chens); *am Schwanz deines >>Mannes<< klebt mein Lippenstift* (als Nachweis für sexuelle (Oral-

³¹² *Dein >>Mann<< tut mir leid* ist mit 33 aO mit Abstand der Filler mit der höchsten Okkurrenz für ‚Mann‘ im FK – diese sind jedoch alle einem Lied (der Interpretin MISS DOGGYSTYLE des gleichnamigen Liedes ‚Dein Mann tut mir leid‘) entnommen.

)Handlung). Eine Ausnahme bzgl. genuiner Männlichkeit, die aber der Aufwertung/Selbststilisierung der Sprecherin dient (*bei wirklichen >>Männern<< ist meine Puss in aller Munde*) ist ebenso in Form eines Filler nachgewiesen. Während ‚Sexuelle Erregung‘ als Zustände für ‚Mann‘ im FK nur gering belegt sind: (mit 2 aO) mit dem Filler *geil* einen solchen Erregungszustand zu- und absprechend (*der >>Partybassmann<</ist geil und durstig; den ganzen Abend habe ich keinen geilen >>Mann<< gesehen*).

‚Zustände der Verfügbarkeit‘ verfügen im FK über eine geringe Auftretenshäufigkeit (mit 2 aO), zum einen als Ausdruck der ‚Verfügbarkeit‘ von ‚Mann‘ für ‚Frau‘, die eine anziehende Kraft auf ihn ausübt (*Zieh euch >>Männer<< in den Bann* und zum anderen der ‚Nicht-Verfügbarkeit‘ im Sinne der Fremdgeh-Bereitschaft des Mannes, die es seitens ‚Frau‘ zu unterbinden gilt (*Mädchen lein dein >>Mann<< an, sonst ist er weg*).

6.2.2.3.1.3 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Sowohl im MK als auch im FK sind in Slot 10 ‚Umgebungszuständen/Lebensumständen‘ die zentralsten Ausdifferenzierungen. Am zweithäufigsten sind ‚Bewusstseins-/Verfassungszuständen‘ belegt – relativ betrachtet dabei wesentlich signifikanter im FK als im MK (‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ im MK 54aO/21,09% rOG/64,29% rOS zu FK 79 aO/119,70% rOG/188,10% rOS; ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ im MK 23 aO/8,98% rOG/27,38% rOS zu FK 16 aO/24,24% rOG/38,10% rOS). Während ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ im MK am häufigsten als ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ belegt sind, sind diese im FK die zweithäufigste Belegung innerhalb dieser Ausdifferenzierung – relativ betrachtet sind sie allerdings dennoch deutlich häufiger im FK (ca. bzgl. rOG viermal und bzgl. rOS zweimal so häufig: MK 35aO 13,67% rOG 41,67% rOS zu FK 37 aO/56,06% rOG/88,10% rOS). Im FK ist diese Ausdifferenzierung am häufigsten als ‚Missachtung‘ belegt und deutlich höher als im MK (das zwanzigfache bzgl. rOG und zehnfache bzgl. rOS: FK 42 aO/63,64% rOG/100% rOS zu MK 8 aO/3,13% rOG/9,52% rOS) – so ist ‚Mann‘ im FK als Fremdbezeichnung wesentlich häufiger in ihn missachtenden Zuständen belegt, und auch bzgl. Zuständen, die eine Beziehungs-Zugehörigkeit belegen, nachgewiesen. Während solche Beziehungs-Zugehörigkeiten (sie sind zumeist durch Personalpronomina oder Demonstrativpronomen realisiert) im MK Ausdruck der Fremdgeh-Bereitschaft von ‚Frau‘ sind, die ihrem ‚Mann‘ geistig und/oder körperlich nicht treu ist, und zudem mit Zuständen des Begehrtseins

von ‚Mann‘ (als auserwählter/gewünschter Partner) durch ‚Frau‘ mit einem gegenüberstehenden Ungebundenheits-/Polygamie-Ausleben von ‚Mann‘ einhergeht, stehen Zustände der Zugehörigkeit von ‚Mann‘ im FK im Kontext der Promiskuität-/Fremdgeh-Bereitschaft des Mannes und damit einhergehender Konkurrenz/Rivalität unter ‚Frau‘-en.

Zustände von ‚(Miss-)Achtung/Wertschätzung‘ sind im MK einerseits mit ‚Achtung/Wertschätzung‘ belegt, als begehrter ‚Mann‘ (*ihr/dein Traummann; dein Supermann*) und offen voyeuristisch agierender ‚Mann‘ (*>>Männer<< nach dir umdrehen*) und andererseits mit ‚Missachtung‘ prädiert, als betrogener ‚Mann‘ (u.a. *Ihr >>Mann<< schenkt ihr Scheine, aber keine Beachtung/Und von diesen Scheinen macht sie meine Beschaffung; Vergiss deinen >>Mann<<, verlass die Party mit mir*), im Zuge der Emanzipation verhasster ‚Mann‘ (*Früher hassten Fraun die >>Männer<<, heute sind sie selber welche*) sowie als ‚Mann‘, der ‚Frau‘-en Missachtung entgegenbringt (als einer, der ‚Frau‘ nichts vergönnt/ihr nichts zuteilwerden lässt: *>>Mann<< wie ich dir nichts schenkt*). Im FK sind ‚missachtende‘ Zustände von ‚Mann‘ solche, die Missfallen bzgl. ‚Mann‘ belegen (*Kotzen einen an*). Ebenso sind Zustände nachgewiesen, die im Kontext der Konkurrenz/Rivalität unter ‚Frau‘-en ausdrücken, in denen ‚Mann‘ aufgrund seiner ‚Frau‘ bemitleidet/bedauert und/oder seitens seiner ‚Frau‘ lächerlich gemacht wird (*Dein >>Mann<< tut mir leid/weil du ihn zum Clown machst*). Die ‚Missachtung‘ von ‚Mann‘ (i.S. von leidtun, zum Clown gemacht werden) dient der Missachtung der rivalisierten ‚Frau‘, d.h. ist nicht gegen ‚Mann‘ sondern die rivalisierte ‚Frau‘ gerichtet.

Die Ausdifferenzierungen ‚Weitere Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ sind ausschließlich im MK belegt (MK 11 aO/4,30% rOG/13,10% rOS) und prädiieren ‚Mann‘ als verfügend über Geld und ebenso schwierigen Lebensumständen ausgesetzt, die seine Sozialisation als ‚Mann‘ prägen (*Männer haben's schwer und nehmen es leicht/wir werden schon als Kind, auf >>Mann<< geeicht*). Die mit der Emanzipation in Frage gestellte Geschlechterrolle von ‚Mann‘, im Zuge derer männliches Verhalten seitens der ‚Frau‘-en adaptiert wurde, steht dem Selbstverständnis von ‚Mann‘, der gewandter, zielstrebig und umtriebiger Macher ist, dessen Sexualität als einzige Übereinkunft zwischen ‚Mann‘ und ‚Frau‘ besteht, entgegen.

‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ sind in beiden Korpora am häufigsten als ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustand‘ belegt, relativ betrachtet im FK deutlich höher als im MK (etwa fünfmal häufiger bzgl. rOG und knapp 2,5mal häufiger bzgl. rOS: MK 13 aO/5,08% rOG/15,48% rOS zu FK 16 aO/24,24% rOG/38,10% rOS). ‚Bewusstseins-/Verfassungs-

/Gefühlszustände' von ‚Mann‘ sind im FK lediglich auf die Konkurrenz zwischen und Rivalität unter ‚Frau‘ belegt (‚Mann‘ der *neben dir aufwacht und dich ertragen muss*; mit je 8 aO 24,24% rOG), während diese im MK trotz niedrigerer Belegung vielseitiger sind: Im MK hat ‚Mann‘ emotionale Distanz und Gleichgültigkeit bis hin zu Gefühlskälte gegenüber der Negatives intendierenden (verletzenden/hintertriebenen da fremdgebereiten) ‚Frau‘. ‚Mann‘ ist/bleibt ungebunden und wagemutig (*nix zu verlieren*), meistert schwierige Lebensumstände unbeschwert (*Männer haben's schwer und nehmen es leicht*), egal was andere denken (*nix peinlich [...] Was andre Leute über mich denken, darauf scheiß ich*) und empfindet ‚Mannsein‘ als positiv (*zum Glück [...] als Männer geboren. Die Frau macht die Hausarbeit, während ich ne Molle zisch*).

‚Wissenszustände‘ sind ausschließlich im MK belegt (10 aO/3,91% rOG/11,90% rOS), im FK finden sich keine solchen Filler. Solche Wissenszustände von ‚Mann‘ sind das Wissen um die eigene stetige sexuelle Bereitschaft (Triebdominanz) und diesbezügliche Konkurrenz zu ‚Ich‘ im MK, ‚Mann‘ ist im Gegensatz zu ‚Ich‘ auch Opfer des Hintergehens durch andere bzw. der Betrogenen, während er selbst zugleich andere hintergeht/betrügt sowie um das sexuelle Gebrauchtwerden von ‚Frau‘ und ebenso das Wissen um die ‚Maskerade‘ (‚Frau‘ spielt ‚Mann‘ etwas vor um Ziele zu erreichen) von ‚Frau‘: *ich >>Blödmann<< dachte sogar, diese Nutte würde mich lieben*).

‚Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen‘ sind in keinem der beiden Korpora für ‚Mann‘ belegt.

Während im MK mit der Differenz von 1 aO auf ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ ‚Zustände der (Nicht-)Verfügbarkeit‘ folgen, die damit weit häufiger als die für den Slot am geringsten belegten ‚Sexuellen Zustände‘ belegt sind, verhält sich dies im FK umgekehrt (‚Verfügbarkeitszustände‘ sind im FK am geringsten für den Slot nachgewiesen, auf ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ folgen ebenfalls mit 1 aO Differenz ‚Sexuelle Zustände‘). ‚Zustände der (Nicht-)Verfügbarkeit‘, im Sinne von ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit‘, sind – neben den im FK nicht belegten ‚Weiteren Lebensumständen‘ und ‚Wissenszuständen‘ – die einzigen Belegungen, die im MK häufiger als im FK nachgewiesen sind. Alle anderen Ausdifferenzierungen sind (relativ betrachtet) im FK häufiger belegt. ‚Zustände der Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit‘ divergieren hinsichtlich ihrer Auftretenshäufigkeit in FK und MK deutlich, sie sind im MK rund fünf- (bzgl. rOG) bzw. knapp neuneinhalb-mal (bzgl. rOS) häufiger als im FK für ‚Mann‘ belegt (MK 19aO/7,42% rOG/22,62% rOS zu FK 1 aO/1,51%

rOG/2,38% rOS). ‚Verfügbarkeitszustände‘ sind hinsichtlich ihrer Belegung ähnlich divergent, jedoch leicht höher belegt im FK bzgl. rOG (1,3-mal) und MK bzgl. rOS (1,5-mal) belegt: MK 3 aO/1,17% rOG/3,57% rOS zu FK 1 aO/1,51% rOG/2,38% rOS). Während die ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit‘ von ‚Mann‘ im MK als Dominanz gegenüber ‚Frau‘ im Sinne genuiner Männlichkeit nachgewiesen und als quantitative Verfügung(sgewalt) über ‚Frau‘ (mehrere Frauen habend/„Harem“-Motiv/Nicht-Monogamie/Polygamie) belegt ist, prädiziert sie im FK einmalig ‚Mann‘ durch die Bereitschaft zum Fremdgehen. Die ‚Verfügbarkeit‘ von ‚Mann‘ ist hingegen im FK (ebenfalls einmal) als Anziehungskraft von ‚Frau‘ belegt. ‚Verfügbarkeit‘ im MK (ebenfalls geringe Okkurrenz mit 3 Fillern) ist als eine Ergebnisheit von ‚Mann‘, gekennzeichnet als abwartend/sich einreihend (*bei Schlampen anstehen*), belegt, was in der Triebdominanz, der ‚Mann‘ unterlegen ist begründet ist, die aber ‚Frau‘ verantwortet und auf diese zurückgeführt wird, da sie mit ihren ‚Reizen‘ mit ‚Mann‘ spielt (*Junge Mädchen ham nichts an außer Nutfummel/Pumps und High Heels um mit uns >>Männern<< zu spielen/Schon mit jungen Jahren wissen sie wie's geht*) und ihn letztendlich zerstört (*sehr starke >>Männer<< untergehen sehn*). So ist dieser Untergang stetig drohende Gefahr des Mannes, die in seiner Triebdominanz begründet liegt, die allerdings der ‚Frau‘ verantwortet ist – womit ‚Frau‘ als personifizierte ‚Reize/Reizträgerin‘ die stetige Gefahr des Untergangs von ‚Mann‘ darstellt.

‚Sexuelle Zustände‘ sind in beiden Korpora am häufigsten als ‚Zustand sexueller Handlungen/Bereitschaft zu sexuellen Handlungen‘ nachgewiesen, des Weiteren als ‚Sexuellen Erregungszustand‘ – beide im FK wesentlich häufiger als im MK (jeweils ca. 7mal häufiger bzgl. rOG und fast 4mal häufiger bzgl. rOS). ‚Zustände sexueller Handlungen/der Bereitschaft zu sexuellen Handlungen‘ (MK 7aO/2,73% rOG/8,33% rOS zu FK 13 aO/19,70% rOG/30,95% rOS) sind im MK am häufigsten als sexuelle Dauerbereitschaft von ‚Mann‘ belegt sowie als sexuelles Versäumnis/Versagen des (Ehe-)Mannes, was das ‚Ich‘ angesichts der sexuellen Dauerbereitschaft behebt, belegt, während solche im FK im Kontext der Fremdgebereitschaft des Mannes und Konkurrenz/Rivalität zwischen/unter ‚Frau‘-en stehen. ‚Sexuelle Erregungszustände‘ (MK 1aO/0,40% rOG/1,20% rOS zu FK 2 aO/3,03% rOG/4,76% rOS) von ‚Mann‘ sind im MK der weiblichen Emanzipation gegenübergestellt (*Die Emanzipation der Frauen gegen Erektion der >>Männer<<*) und sind als Ausdifferenzierung im FK ebenfalls marginal belegt, indem ‚Mann‘ ein Erregungszustand durch die Verwendung des Ausdrucks *geil* zu- bzw. abgesprochen ist.

6.2.3 Empirische Analyse der zentralen Slot-Struktur des ‚Ich‘-Frames (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK)

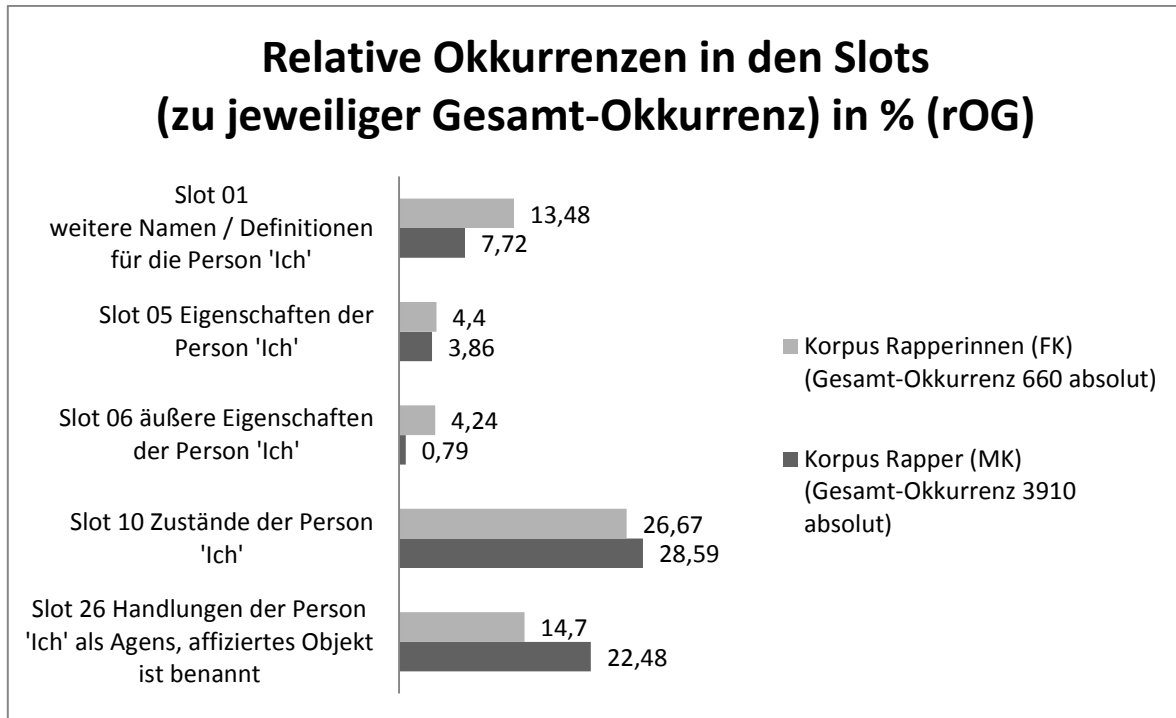


Abb. 21: Belegungen der signifikantesten Slots von ‚Ich‘

Der frame-evozierende Schlüsselausdruck ‚Ich‘ ist im MK mit einer Okkurrenz von 3910 (für ‚Mann‘) und im FK mit einer Okkurrenz von 660 (für ‚Frau‘; jeweilige absolute Gesamt-Okkurrenz) belegt. Im Matrixframe des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Ich‘ sind die analysierten Slots für MK und FK in gleicher Rangfolge belegt:

Slot 01 ist mit ‚weiteren Namen/Bezeichnungen/Definitionen für die Person‘ in beiden Korpora am dritthäufigsten belegt, wobei im FK für ‚Frau‘ deutlich häufiger ein weiterer Namensbezug bei der Verwendung des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ hergestellt ist als im MK für ‚Mann‘ (in fast 13,5% der Fälle im FK, im MK hingegen in etwa der Hälfte mit 7,7% (Slot 01 im MK 302 aO, im FK 89 aO)).

Slot 10 ‚Zustände‘ ist in hingegen in beiden Korpora am häufigsten und vergleichbar quantitativ nachgewiesen (im MK etwas häufiger mit ca. 29 zu FK rund 27% rOG).

Der niedriger aber je am zweithäufigsten belegte Slot 26 ‚Handlungen im Agens (affiziertes Objekt benannt)‘ ist im MK deutlich häufiger als im FK nachgewiesen und rangiert im FK dementsprechend nah am drittplatzierten Slot 01 (im MK deutlich zentraler mit ca. 22,5% zu im FK fast 15% rOG).

Slot 05 ‚Eigenschaften‘ ist in beiden Korpora mit ca. 4% rOG belegt (im FK geringfügig höher als im MK: im MK mit 3,86% rOG (151 aO) und im FK mit 4,40% (29 aO)), dieser ist aber gemeinsam mit Slot 06 ‚äußere Eigenschaften‘ (relativ betrachtet) signifikant im FK belegt (mit 4,24% rOG/28 aO im FK und 0,79% rOG/31 aO im MK) und besitzt in beiden Korpora die vierthöchste Auftretenshäufigkeit.

6.2.3.1 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 01: (weitere) Namen / Bezeichnungen / Definitionen der Person ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK)

Erläuterung von Slot 01

Folgende Filler sind in Slot 01 nachgewiesen – ‚Ich‘ ist/sind/bin (ein/e/der/die):

im MK: *Idiot, Ekel* (6 aO; *viele sagen, >>ich<< sei ein Ekel*), *Blödmann, Mann* (27 aO), *Onkel* (*Onkel Arzt*), *Typ* (9 aO), *Mensch, Junge* (2 aO), *Herr, Single-Mann, Atze* (2 aO), *Jungs, Frauenfreund, Bibi-Boy, Anziehungspunkt* (*für Frauen ein Anziehungspunkt*), *Lieblingsficker, Traummann* (2 aO), *Traumjunge, Lover, Teenieschwarm, Romantiker, Kavalier, Gentleman* (2 aO), *Glückskind, Glückspilz, Schöne* (*der Schöne*), *Original* (*>>Ich<< bin Gynäkologe, das Original*), *Lockruf* (*>>Ich<< bin nur ein Lockruf in der wilden Einsamkeit*), *Idol, Held* (2 aO), *Ghetto-Held* (4 aO), *Sex-Records-Legende, Mentor, Boss* (19 aO), *Dirigent, Attilah, Hurenkönig* (*>>ich<< bin Attilah, der Hurenkönig*), *Sexkönig* (2 aO), *König, King* (4 aO), *Geweihter* (*ein sexuell Geweihter*), *Schöpfer* (*Schöpfer der Nutten*), *Diktator, Proll* (5 aO), *Playboy* (8 aO), *Top-Ten-Playboy, Macho* (2 aO), *Player* (3 aO), *Pimp* (7 aO), *Bad-Ass, Badboy* (5 aO), *Poser, Sexist* (6 aO; *andere sagen >>ich<< sei Sexist*), *Mac, Nummer eins/Nummer 1* (2 aO), *Bumsfickmaschine Nr. 1, Bassking, Chef* (2 aO), *Lehrer, Gynäkologe, Künstler, Animateur, Business-Boy, Sextourist, Ficker* (6 aO), *Rammmler* (*Bobby Dick der Rammmler*), *Spitter, Arschfetischist, Arsch-Fick-Fetischist, Sex* (2 aO; *>>ich<< bin Sex Sex Sex-Records-Legende*), *Stecher, Arschfickmann* (3 aO), *Rosettenfetischist, Anstecher, Gen-Fetischist* (*Gen-Fetischist des Hühnergesocks*), *Kingpint, Schwanzvetter* (*jeder zweite Mann weiß, >>ich<< bin sein Schwanzvetter*), *Nuttenficker, Bordell-Chiller, Kunde, Nutten-Biter, Triebtäter* (2 aO), *Ziegenjäger* (2 aO), *Es* (*das böse Es*), *Ice* (*Du bist Feuer Girl, >>ich<< bin Ice*), *Mösenfan, Beweis* (*>>ich<< bin der lebende Beweis*), *Grund* (2 aO; *Du hast kein Bock auf andre Kerle, Perle >>ich<< bin der Grund; >>Ich<< bin zum Fremdgehen ein Grund*), *Wirklichkeit* (*Was träumst du? Nichts? >>Ich<< bin Wirklichkeit*), *Rockstar* (2 aO), *MC* (2 aO; *MC Frauenarzt*), *Rapper* (5 aO), *Rap* (*weil >>ich<< Rap bin*), *Major-Schwein, Star* (5 aO), *Rap-Udo Jürgens, Neue Deutsche Welle* (*>>Ich<< bin die Neue Deutsche Welle*), *Megastar, Prada* (*>>ich<< bin Prada*), *Ghetto* (2 aO), *Untergrund, Gold* (*>>ich<< bin Gold*), *Kaputte,*

Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke

Trinker, Underdog, Bass Sultan Hengzt (4 aO: 1 Bass Sultan Hengzt, 2 Sultan Hengzt, 1 Bass - Hengzt), Frauenarzt/Arzt (13 aO: 11 Frauenarzt, 2 Arzt (=FRAUENARZT)), Bobby Dick (4 aO), Mr. Long, Bela, DJ Korx, GPC, Mike Marael, MOK, Eddie (4 aO), Bastard, Orgasmus (2 aO), Orgi (3 aO), Gee/G (2 aO), Gangster, Feind (Feind der Liebe), Frauenfeind, Schläger, Rambo, Härmer, Sensenmann, Schlitzer, Arroganz (>>Ich<< bin ein Macho, volle Kanne Arroganz), Träumer (8 aO) Schwein (2 aO), Biest, Ochse, Hund, Party (Gestern war >>ich<< Ghetto, heute bin >>ich<< Pimp und Party), Sexmaschine, Sexautomat

im FK: *Kat, Lady Bitch Ray/Lady Ray (2 aO), Miss Doggystyle, Frau, Bro (>>ich<< bin Bro, keine Hoe), Chef (>>Ich<< bin der Chef von meinem Label Vaginastyle), Sieger, Herr und Gebieter, Nummer Eins (>>Ich<< bin die Nummer Eins in Hip Hop Deutschland), Katze (9 aO), Sau (10 aO; Geile/geilste/wilde Sau), Schwein (>>Ich<< bin ein geiles Schwein), Puppe, Flaschengeist, Bitch (15 aO), Go-go-Girl (12 aO), Hure (4 aO), Shit (der Shit), Phänomen (>>ich<< bin ein Phänomen); das, was du brauchst (5 aO); das, was du liebst (5 aO); das, was du träumst (5 aO; >>Ich<< bin das, was du brauchst/liebst/träumst), Queen (>>ich<< schluck, bin die Queen in der Hood), NRW's Finest, Star (5 aO; >>Ich<< bin für dich dein Star), Popstar*

6.2.3.1.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK)

Die inhaltliche Ausdifferenzierung des Slots 01 stellt sich wie folgt dar: (Wie sieht der (weitere) Namens-/Bezeichnungs-/Definitions-Raum aus?)

Slot 01 – VertreterIn + Reihe³¹³ MK³¹⁴ von ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘)³¹⁵

	MK: absolute Okkurrenzen VertreterIn	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt- Okkurrenz (3910), VertreterIn	MK: absolute Okkurrenzen zu Slot- Okkurrenz (302), VertreterIn	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt- Okkurrenz (302), Reihe	MK: absolute Okkurrenzen, Reihe	MK: relative Okkurrenzen zu Slot- Okkurrenz (302), Reihe
Name / InterpretIn	37	0,95%	12,25%	8	0,20%	2,65%
konventionalisierter Ausdruck Geschlecht / Beziehungsstatus	46	1,18%	15,23%	1	0,03%	0,33%
konventionalisierte Beschimpfung / Unterlegenheit	8	0,20%	2,65%	0	0	0
Vormachtstellung / Autorität / Kompetenz	85	2,17%	28,15%	0	0	0
Verniedlichung / Kompliment / Anbetung / Verehrung / Anziehung / Besonderheit	25	0,64%	8,28%	0	0	0
Körper / Sexualität / Trieb	45	1,15%	14,90%	1	0,03%	0,33%
Kausalität / Faktizität / Exempel	4	0,10%	1,32%	0	0	0
Effemination / Virilisierung	1	0,03%	0,33%	0	0	0
Popularität / Star / Musikgenre	22	0,56%	7,28%	0	0	0
Raum: Status / Milieu	12	0,31%	3,97%	0	0	0
Bedrohung / Verbrechen / Feindschaft	9	0,23%	2,98%	0	0	0
Tod / Nichts	3	0,08%	0,99%	0	0	0
Wesen / Gemüt	9	0,23%	2,98%	0	0	0
Tier	8	0,20%	2,65%	0	0	0
Party / Feiern	1	0,03%	0,33%	0	0	0
Objekt	3	0,08%	0,99%	0	0	0

Abb. 22: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe MK von ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘)

³¹³ Zur Erläuterung der Begriffe ‚VertreterIn‘ und ‚Reihe‘ s. unter Schlüsselausdruck ‚Bitch‘.

³¹⁴ ‚VertreterIn + Reihe‘ im MK und FK sind einander nicht gegenübergestellt, sondern aufgrund des Zusammenhangs von VertreterIn und Reihe sowie zur besseren Übersichtlichkeit in voneinander getrennten Tabellen dargestellt. Dies gilt auch für die Darstellung von Slot 01 bzgl. der weiteren Schlüsselausdrücke.

³¹⁵ Im Gegensatz zu den konkreten Personenausdrücken als Schlüsselausdrücke (‚Bitch‘ und ‚Mann‘) bestehen bei den Personalpronomen (‚Ich‘ und ‚Du‘) keine Komposita-Bildungen.

Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘)³¹⁶

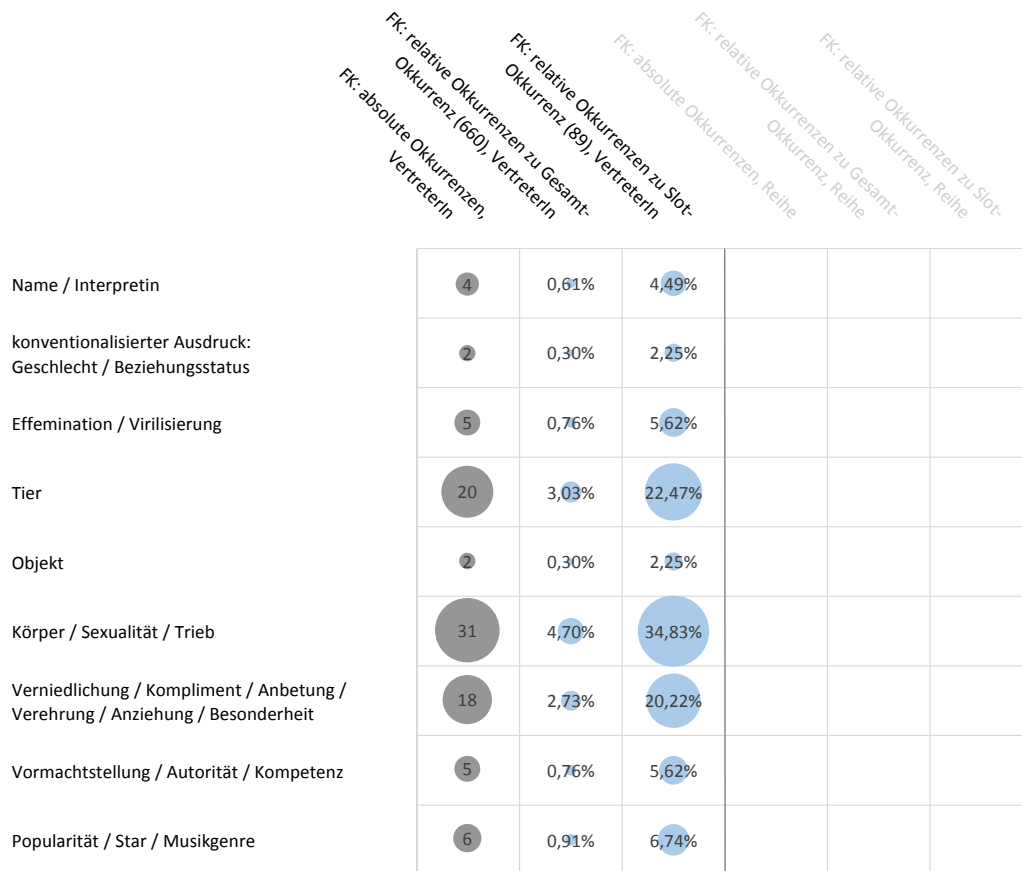


Abb. 23: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘)

6.2.3.1.1.1 Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘) im Männerkorpus

Mit dem frame-evozierende Schlüsselausdruck ‚Ich‘ (für ‚Mann‘) wird in 302 der Vorkommen (aO) im MK Slot 01 aufgerufen, d.h. zu 7,72 % (rOG bei 3910 Gesamtokkurrenzen) wird mit ‚Ich‘ (für ‚Mann‘) gemäß Slot 01 ein weiterer Name prädiert.

Am häufigsten ist ‚Ich‘ (für ‚Mann‘) mit Namen als ‚Vormachtstellung/Autorität/Kompetenz‘ prädiert (mit 85 aO in 2,17 % aller Nennungen von ‚Ich‘ im Korpus und in 28,15 % aller Nennungen des Slots 01): Dahingehend sind mit höchster Okkurrenz Füllwerte bzgl. Dominanz und Überlegenheit für ‚Ich‘ belegt, als *Playboy* (8 aO),³¹⁷ *Pimp* (7 aO),³¹⁸ *Sexist* (6 aO; andere

³¹⁶ ‚Reihe‘ ist im FK für ‚Ich‘ nicht belegt.

³¹⁷ Im Allgemeinen bezeichnet ‚Playboy‘ einen Lebemann, verbunden mit Vergnügungen, wechselnden Liebschaften und wirtschaftlicher Unabhängigkeit, Luxus (s. Duden online). Insofern korreliert der Ausdruck mit der Ausdifferenzierung ‚Triebhaftigkeit‘.

³¹⁸ ‚Pimp‘ ist aus dem Englischen für Zuhälter (s. duden online, Englisch Wörterbuch) und verweist damit auf die Ausdifferenzierung ‚Prostitution‘.

sagen >>ich<< sei Sexist), *Proll* (5 aO), *Badboy* (5 aO), *Player* (3 aO), *Macho* (2 aO), *Top-Ten-Playboy* (prädiziert auch Vorrangstellung durch *Top-Ten*), *Bad-Ass*, *Poser* und *Mac*; Ebenso ist ‚Ich‘ mit Autorität/Kompetenz prädiziert als *Boss* (19 aO), *Chef* (2 aO), *Business-Boy*, *Mentor*, *Lehrer*, *Dirigent*, *Künstler*, *Animateur* und *Gynäkologe* (wobei letzteres ebenfalls als einem weiteren Namen des ‚Interpreten‘ MANNY MARC korreliert); Weiterhin ist männliche ‚Ich‘ mit Vormachtstellung / Herrschaft präzisierenden Namen belegt, mit *King* (4 aO), *Kingpint*, *Bassking*, *König*, *Hurenkönig*, *Attilah* (>>ich<< bin Attilah, der Hurenkönig), *Sexkönig* (2 aO) (Korrelation mit Triebhaftigkeit), *Geweihter* (ein sexuell Geweihter) (Korrelation mit Triebhaftigkeit) *Schöpfer* (*Schöpfer der Nuten*), *Diktator* und zudem ‚Ich‘ eine Vorrangstellung als *Nummer eins/Nummer 1* (2 aO) und *Bumsfickmaschine Nr. 1* (Korrelation mit Triebhaftigkeit) zugeschrieben wird.

Am zweithäufigsten sind dem männlichen ‚Ich‘ ‚konventionalisierte Ausdrücke‘ als Füllwerte zugeordnet, die ‚Geschlecht‘ und ‚Beziehungsstatus‘ präzisieren (mit 46 aO ‚Vertreter‘ und 1 aO ‚Reihe‘).

Geschlechtszuschreibend sind (je nach Alter / Entwicklungsstand) die Ausdrücke *Mann* (27 aO), *Typ* (9 aO), *Junge* (2 aO), *Jungs*, *Herr* sowie (für ‚Reihe‘/mit aufgereiht) *Kerle*, geschlechtsneutral *Mensch*, familiär und dabei verniedlichend *Onkel* (*Onkel Arzt*), (vermeintlich) Freundschaft betreffende Namen *Atze* (2 aO) und *Frauenfreund* (>>Ich<< bin Frauenfreund, halt dein Maul) sowie solche, die den Beziehungsstatus konkretisieren *Single-Mann*.

Ebenfalls signifikant für ‚Ich‘ belegt sind Namen bzgl. ‚Körper/Sexualität/Trieb‘ (mit 45 aO ‚Vertreter‘ und 1 aO ‚Reihe‘), wovon die häufigste Triebhaftigkeit/Sexueller Praktik oder Neigung sowie des Weiteren ‚Prostitution/,professioneller‘ Käuflichkeit/Geschäft und Körper/Objekt für Körper zugewiesen werden. Bezüglich ‚Triebhaftigkeit/Sexueller Praktik‘ oder Neigung ist das männliche ‚Ich‘ *Ficker* (6 aO), *Rammler* (*Bobby Dick der Rammler*), *Spitter*, *Arschfickmann* (3 aO), *Rosettenfetischist*, *Arschfetischist*, *Arsch-Fick-Fetischist*, *Gen-Fetischist* (*Gen-Fetischist des Hühnergesocks*), *Sex-Records-Legende*, *Sex* (2 aO; >>ich<< bin Sex Sex Sex-Records-Legende), *Stecher*, *Anstecher*, *Lieblingsficker*, *Kingpint*, *Lover*, *Bumsfickmaschine Nr. 1*, *Schwanzvetter* (*jeder zweite Mann weiß, >>ich<< bin sein Schwanzvetter*), *Ziegenjäger* (2 aO), *Es* (*das böse Es*), *Ice* (*Du bist Feuer Girl, >>ich<< bin Ice*) und mit ‚Bedrohung/Verbrechen‘ korrelierend *Triebtäter* (2 aO)³¹⁹ – sowie aufgereiht mit *Fotzenreiter*; zudem Prostitution/,professionelle‘ Käuflichkeit/Geschäft präzisierende Namen mit *Nutenficker*, *Nuten-Biter*, *Hurenkönig*, *Bordell-Chiller*, *Kunde*, *Sextourist* und besonders häufig *Pimp* (7 aO;

³¹⁹ ‚Triebtäter‘: „jemand, der aus dem Drang zur Befriedigung eines Triebes, besonders des Geschlechtstriebes, eine Straftat begeht“ (s. Duden online).

engl. Zuhälter) und in Bezugnahme auf den (weiblichen) Körper (im Sinne eines pars pro toto) *Mösenfan*.

Darüber hinaus beziehen sich Namen auf (Rap-),Interpreten' (mit 37 aO ,Vertreter' und 8 aO ,Reihe') – das männliche ,Ich' ist *Bass Sultan Hengzt* (4 aO)³²⁰, *Frauenarzt/Arzt* (13 aO)³²¹, *Bobby Dick* (4 aO; für den Rapper B-TIGHT), *Mr. Long*, *Bela*, *DJ Korx*, *GPC* (*ein Pimp der GPC heißt*), *Mike Marael*, *MOK*, *Eddie* (4 aO), *Basstard* (*B-A-S-S-T-A-R-D*) und *Orgasmus/Orgi* (5 aO: *Orgasmus* 2 aO; *Orgi* 3 aO; für den Rapper KING ORGASMUS ONE) und in Reihe mit *Frauenarzt*, *Smex*, *S*, *Orgi* (2 aO: 1 *Orgi* 69, 1 *Orgi*), *Reno*, *Dennis*, *Reckless*.

Auch ,verniedlichende' Namen, die ,Komplimente, Anbetung, Verehrung, Anziehung, Besonderheit' ausdrücken, sind für ,Ich' signifikant belegt (mit 25 aO): pejorativ verniedlicht als *Bibi-Boy*, ansonsten ist ,Ich' ausschließlich (vermeintlich) ,positiv ' prädiert mit *Traummann* (2 aO), *Traumjunge*, *Teenieschwarm*, *Gentleman* (2 aO), *Romantiker*, *Kavalier*, *Glückskind*, *Glückspilz*, das Aussehen betreffend *Schöne* (*der Schöne*), Einzigartigkeit als *Original* (>>Ich<< bin Gynäkologe, das Original), unwiderstehlich als *Anziehungspunkt* (*für Frauen ein Anziehungspunkt*) und *Lockruf* (>>Ich<< bin nur ein Lockruf in der wilden Einsamkeit), *Lover*, und (ebenfalls auf ,Vorrangstellung/Sieger' verweisend) *Lieblingsficker*, sowie neben diesem Primat auf Autorität und Exempel (Vorbild) verweisend *Idol*,³²² *Held* (2 aO),³²³ *Ghetto-Held* (4 aO) und als *Sex-Records-Legende* neben Besonderheit auch Berühmtheit/Popularität.

Wie letztgenannter Füllwert (*Sex-Records-Legende*) sind ,Popularität/Star/Musikgenre' betreffende Namen (mit 22 aO) nachgewiesen: Das männliche ,Ich' ist *Rapper* (5 aO), im Sinne eines pars pro toto *Rap* (*weil >>ich<< Rap bin*), weiterhin als Bekanntheit und Beliebtheit mit *Rap-Udo Jürgens* und dem Rap-Genre gemäß auch als *MC* und *DJ* (gepaart mit Interpreten-Namen *MC Frauenarzt* (2 aO), *DJ Korx*), und als bei einem Major-Label unter Vertrag stehend (pejorativ auch als *Major-Schwein*) prädiert. So ist das ,Ich' populär und erfolgreich, ist *star* (5 aO), *Rock-*

³²⁰ 1 aO *Bass Sultan Hengzt*, 2 aO *Sultan Hengzt*, 1 aO *Bass - Hengzt* (>>Ich<< schlage gerne Frauen, *Bass - Hengzt*).

³²¹ 11 aO *Frauenarzt* (9 *Frauenarzt*, 2 *MC Frauenarzt*) + 2 aO *Arzt* (für den Rapper FRAUENARZT; inkl. 1 *Onkel Arzt*).

³²² ,Idol': verweist auf Verehrung; „jemand, etwas als Gegenstand schwärmerischer Verehrung, meist als Wunschbild von Jugendlichen“ (Duden online).

³²³ ,Held': Bewunderung; männliche Hauptperson; jemand, der sich mit Unerschrockenheit und Mut einer schweren Aufgabe stellt, eine ungewöhnliche Tat vollbringt, die ihm Bewunderung einträgt; jemand, der [...] durch sein Verhalten zum Vorbild (gemacht) wird; Synonyme: Gewinner, Sieger, Protagonist, Hauptdarsteller/-figur/-person (Duden online).

star (2 aO), *Megastar*, *Bassking*, *Sex-Records-Legende*³²⁴ und im Sinne einer Bewegung als *Neue Deutsche Welle* (>>Ich<< bin die Neue Deutsche Welle)³²⁵ durch explizite Prädikationen bestimmt.

Des Weiteren sind Namen/Bezeichnungen in folgenden Ausdifferenzierungen nachgewiesen: In ‚Raum: Status/Milieu‘ (mit 12 aO: bzgl. sozial und ökonomisch marginalisiertem (Stadt-)Bezirk *Ghetto* (2 aO) und *Ghetto-Held* (4 aO), luxuriösem Status als *Gold* (>>ich<< bin *Gold*) und Luxusbekleidungsmarke *Prada* (>>ich<< bin *Prada*) und können zugleich auch Außenseiter-/Einzelgängertum prädisieren als *Underdog*, *Untergrund*, *Kaputte* (>>ich<< bin der lebende Beweis, dass *Kaputte am besten ficken*) und mit ‚Drogen/Sucht‘ als *Trinker* korrelieren), in ‚Bedrohung/Verbrechen/Feindschaft‘ (9 aO: bezogen auf Bedrohung/Verbrechen/Gang mit *Gangster*, *Gee/G* (2 aO; ein *G* mit Stil), *Schläger*, *Rambo*,³²⁶ *Triebtäter* (2 aO; Korrelation mit ‚Triebhaftigkeit‘) und auf Feindschaft mit *Feind* (*Feind der Liebe*), spezifiziert als *Frauenfeind*), in ‚Tod/Nichts‘ (3 aO, die (neben *Sensenmann*) auch mit ‚Verbrechen‘ korrelieren (*Härmer*,³²⁷ *Schlitzer*)), in ‚Wesen/Gemüt‘ (9 aO: *Träumer* (8aO), *Arroganz* (>>Ich<< bin ein *Macho*, volle Kanne *Arroganz*)), in ‚Tiernamen‘, (die zum Teil bereits konventionalisierte Schimpfausdrücke darstellen (wie bspw. *Schwein*) (8 aO: *Schwein* (2 aO), *Major-Schwein*, *Biest*, *Ochse*, *Hund*, *Ziegenjäger* (2 aO; die Konstituente *Jäger/Jagd* verweist ebenfalls auf Triebhaftigkeit)), in ‚konventionalisierte Beschimpfung/Unterlegenheit‘ (8 aO: *Ekel* (6 aO; viele sagen, >>ich<< sei ein *Ekel*), *Idiot*, *Blödmann*), in ‚Kausalität/Faktizität/Exempel‘ (4 aO: *Grund* (2 aO: *Du hast kein Bock auf andre Kerle*, *Perle* >>ich<< bin der *Grund*; >>Ich<< bin zum Fremdgehen ein *Grund*), *Beweis* (>>ich<< bin der lebende Beweis), *Wirklichkeit* (*Was träumst du? Nichts? >>Ich<< bin Wirklichkeit*)), sowie in ‚Objekt‘ (3 aO; *Sexautomat*, *Sexmaschine*, *Bumsfickmaschine Nr. 1*) und mit je 1 aO ‚Effemination‘ (*Bibi-Boy*) und ‚Party/Feiern‘ (*Party* (*Gestern war >>ich<< Ghetto, heute bin >>ich<< Pimp und Party*)).

³²⁴ ‚Legende‘: „Person oder Sache, die so bekannt geworden ist, einen solchen Status erreicht hat, dass sich bereits zahlreiche Legenden um sie gebildet haben“ (Duden online); *Records* steht für ein Plattenlabel.

³²⁵ S. FK zu ‚*Bitch*‘: prädisiert als *Trend* i.S. von Bewegung.

³²⁶ In der Ausdifferenzierung ‚Bedrohung/Verbrechen‘, wobei *Rambo* eine Filmfigur ist, die gegen das Böse kämpft und damit auf ‚Kampf/Waffen‘ verweist.

³²⁷ Von ‚Harm‘ für Schande, Qual, dementsprechend *Härmer* als Schänder, Vergewaltiger (Schande zufügen, beflecken).

6.2.3.1.1.2 Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘) im Frauenkorpus

Mit dem frame-evozierende Schlüsselausdruck ‚Ich‘ (für ‚Frau‘) sind in 89 seiner Vorkommen (aO) im FK Slot 01 Filler nachgewiesen, d.h. zu fast 13,5 % (rOG bei 660 Gesamtokkurrenzen) wird ‚Ich‘ (für ‚Frau‘) durch Slot 01 prädiziert. Dabei sind Namen, die das weibliche ‚Ich‘ benennen, am häufigsten bzgl. ‚Körper/Sexualität/Trieb‘ belegt (31 aO/4,70% rOG/34,83% rOS; d.h. ist das weibliche ‚Ich‘ aufgerufen, ist es in fast 5% der Fälle mit einem weiteren Namen belegt und wird mit ‚Ich‘ ein solcher Name aufgerufen, ist es zu fast 35% einer bzgl. ‚Körper/Sexualität/Trieb‘): es sind solche Ausdrücke, die sexuelle Freizügigkeit/sexuelle Verfügbarkeit/‚generelle‘ Prostitution (i.S. von die Prostitution/das Rotlichtgewerbe betreffender Ausdrücke, die auf ‚Frau‘ generalisiert werden) als *Bitch* (15 aO; bspw. >>ich<< *bin die Bitch, die du liebst*), *Go-go-Girl* (12 aO) und *Hure* (4 aO) prädizieren.

Die zweithöchste Okkurrenz besitzen Füllwerte, die den entsprechenden Slot des weiblichen ‚Ich‘ mit ‚Tiernamen‘ füllen (20 aO), wobei *Katze* (9 aO) auf die Interpretin KITTY KAT verweist und *Sau* (10 aO; *Geile/geilste/wilde Sau*) sowie *Schwein* (>>ich<< *bin ein geiles Schwein*) auch ‚konventionalisierte Beschimpfungen‘/Schimpfnamen darstellen.

Ebenfalls signifikant belegt sind für das weibliche ‚Ich‘ ‚Verniedlichung/Kompliment/Anbetung/Verehrung/Anziehung/Besonderheit‘ (18 aO) prädizierende Namen. Als solche ist sie *der Shit* (ist an dieser Stelle ein Kompliment und nicht i.S. von ‚Dreck/Exkrement‘ zu verstehen), *ein Phänomen* (>>ich<< *bin ein Phänomen*), *das, was du brauchst/liebst/träumst* (15 aO, mit je 5 aO: >>ich<< *bin das, was du brauchst/das, was du liebst/das, was du träumst*) und *die Queen* (>>ich<< *schluck, bin die Queen in der Hood*).

Der Ausdruck *Queen* drückt auch eine (vermeintliche) ‚Vormachtstellung‘ aus, desgleichen (mit insgesamt 5 aO) als Vormachtstellung/Herrschaft mit *Herr und Gebieter*, weiterhin Vorrangstellung/SiegerIn als *Sieger*, *Nummer Eins* (>>ich<< *bin die Nummer Eins in Hip Hop Deutschland*) und *NRW's Finest* sowie Autorität/Kompetenz als *Chef* (>>ich<< *bin der Chef von meinem Label Vaginastyle*).

Diese Ausdrücke (*Herr und Gebieter*, *Sieger*, *Nummer Eins* (in HipHop Deutschland), *Chef*) sowie *Bro* (für engl. ‚Brother‘; >>ich<< *bin Bro, keine Hoe*) prädizieren eine Virilisierung des weiblichen ‚Ich‘ (im Bereich des männerdominierten HipHop/Rap), das des Weiteren als angebeteter *Star* (5 aO; >>ich<< *bin für dich dein Star*) und *Popstar* mit Namen bzgl. ‚Popularität/Star/Musikgenre‘ (6 aO) nachgewiesen ist.

Zudem sind Namen einer ‚InterpretIn‘ (4 aO) als *Kat* (für KITTY KAT), *Lady Bitch Ray/Lady Ray* (je 1 aO) sowie *Miss Doggystyle* belegt; als ‚konventionalisierte Ausdrücke für Ge-

schlecht/Beziehungsstatus' (2 aO) (für Geschlecht) sind *Frau* und *Bro* (für Familie/Freunde)³²⁸ sowie als ‚Objekt‘ (2 aO) *Puppe* und *Flaschengeist* nachgewiesen.

6.2.3.1.1.3 Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Der Vergleich von MK und FK bzgl. Slot 01 ‚weitere Namen/Definitionen‘ für ‚Ich‘ zeigt eine Differenz bzgl. des Gesamtvorkommens des Slots in den Korpora.

Im MK ist der Slot mit fast 8 % deutlich niedriger als im FK mit 13,5% belegt. Somit wird das ‚Ich‘ häufiger im FK mit Namen prädiert und dabei das Personalpronomen ‚Ich‘ für ‚Frau‘ wesentlich häufiger als für ‚Mann‘.

Die Namen im MK mit den höchsten Auftretenshäufigkeiten sind diejenigen, die ‚Vormachtstellung/Autorität/Kompetenz‘ für das männliche ‚Ich‘ prädiieren, sie sind im FK im Slot für das weibliche ‚Ich‘ vergleichsweise deutlich weniger nachgewiesen (MK 28,15% rOS – FK 5,62% rOS). Im FK sind demgegenüber Namen bzgl. ‚Körper/Sexualität/Trieb‘ die am häufigsten aufgerufenen Filler für das weibliche ‚Ich‘. Sie sind im MK deutlich weniger, auch wenn sie innerhalb des Korpus am dritthäufigsten für das männliche ‚Ich‘ nachgewiesen sind (FK fast 5% rOG/35% rOS – MK ca. 1,2% rOG/15 rOS). Dagegen ist ‚Ich‘ im MK deutlich häufiger als im FK mit ‚konventionalisierten Ausdrücken für Geschlecht/Beziehungsstatus‘ belegt (am zweithäufigsten im MK mit 15,23% rOS gegenüber FK 2,25 % rOS, d.h., wird ‚Ich‘ mit Namen belegt, dann zu über 15% mit einem ‚konventionalisierten Ausdruck für Geschlecht und/oder Beziehungsstatus‘, was im FK in nur knapp über 2% der Fälle von Slot 01 der Fall ist und am siebthäufigsten innerhalb des FK). Ebenfalls sind Namen von ‚Interpreten‘ als nicht primär wertend verstanden, mit denen das ‚Ich‘ benannt ist, die wie auch vorig genannte Filler im MK häufiger als im FK sind (im MK an vierter Stelle mit 45 aO/1,15 rOG/ 14,90% rOS für ‚Vertreter‘ und ‚Reihe‘ – im FK an sechster Stelle mit 4 aO/0,61% rOG/4,49% rOS). Im FK ist das weibliche ‚Ich‘ am zweithäufigsten im Slot mit ‚Tiernamen‘ und im MK mit Faktor 8-15 für das männliche ‚Ich‘ (achtmal häufiger bei rOS: FK ca. 22,5% rOS – MK 2,65% rOS; fünfzehnmal häufiger bei rOG: FK ca. 3% rOG – MK 0,2% rOG) belegt. ‚Verniedlichende/verehrende‘ Namen, die eine ‚Besonderheit‘ von ‚Ich‘ prädiieren, sind wesentlich häufiger im FK als im

³²⁸ *Bro* ist engl. für ‚brother‘ und in diesem Sinne verstanden als ‚Konventionalisierter Ausdruck für Geschlecht/Beziehungsstatus‘ bzgl. Familie und Freund/Kumpel (als Bruder).

MK nachgewiesen und im FK am dritthäufigsten innerhalb des Korpus für den Slot und im MK am fünfhäufigsten innerhalb des Korpus nachgewiesen (FK 2,73% rOG/20,22% rOS – MK 0,64% rOG/8,28% rOS). Während ‚Popularität/Star/Musikgenre‘ in beiden Korpora in etwa über eine gleiche Auftretenshäufigkeit verfügt (MK 0,56 rOG – FK 0,91 rOG u MK 7,28 rOS – FK 6,74 rOS), ist ein deutlicher Unterschied bzgl. der Ausdifferenzierung ‚Effeminati-on/Virilisierung‘ zwischen MK und FK festzustellen: ‚Ich‘ ist im FK als weibliches ‚Ich‘ wesentlich häufiger ‚virilisiert/vermännlicht‘ als das männliche ‚Ich‘ ‚effeminiert/verweiblicht‘ ist im MK (FK 0,76 % rOG ist das 25fache des MK mit 0,03%rOG und das 17fache mit 5,62 rOS im FK zu 0,33 im MK. Den Status eines Objekts hat ‚Ich‘ durch Namen häufiger im FK als im MK (FK 0,30 rOG/2,25 rOS – MK 0,08 rOG/0,99 rOS).

Folgende Auflistung stellt Ausdifferenzierungen, die durch Namens-Prädikationen im MK belegt sind, ihrer Auftretenshäufigkeit entsprechend (häufigste zuerst) dar: ‚Raum: Status/Milieu‘, ‚Bedrohung/Verbrechen/Feindschaft‘ und ‚Wesen/Gemüt‘, ‚konventionalisierte Beschimpfung/Unterlegenheit‘, ‚Kausalität/Faktizität/Exempel‘, ‚Tod/Nichts‘ sowie ‚Party/Feiern‘ sind im FK gänzlich nicht für das weibliche ‚Ich‘ belegt.

6.2.3.2 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 05: Eigenschaften der Person ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK)

Erläuterung von Slot 05

Eigenschaften (im Sinne von Slot 05) sind ‚Ich‘ in beiden Korpora zugewiesen, dabei im FK etwas häufiger als im MK (im MK etwas weniger und im FK etwas mehr als 4% rOG). Diese gering höhere Okkurrenz im FK wird mit Hinzuziehung des Slots 06, d.h. der ‚äußeren Eigenschaften‘, wesentlich erhöht: Slot 06 ist im FK fünfmal häufiger als im MK für das ‚Ich‘ belegt (weibliches ‚Ich‘ im FK bzw. männliches im MK; MK 0,79% rOG zu FK 4,24% rOG). Slot 05 und 06 verfügen zusammen (im MK 4,65% rOG und FK 8,64% rOG) über eine fast doppelt höhere Auftretenshäufigkeit (Faktor 1,8) von Eigenschaften im FK als im MK und attribuieren damit fast doppelt so häufig Eigenschaften bzgl. ‚Ich‘ für ‚Frau‘ (im FK) im Vergleich zu ‚Mann‘ (im MK).

6.2.3.2.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 05 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK)

Die weitere inhaltlich-semantische Ausdifferenzierung des Slots 05 stellt sich wie folgt dar (Wie sieht der Eigenschafts-Raum aus?):

	MK: absolute Okkurrenzen	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (3910)	MK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (151)	FK: absolute Okkurrenzen	FK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (660)	FK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (29)
Triebhaftigkeit / Sexualität	10	0,26%	6,62%	18	2,73%	62,07%
Verniedlichung	0	0	0	0	0	0
Entwicklungsstand / Alter	1	0,03%	0,66%	1	0,15%	3,45%
Geschlechtszuschreibung	0	0	0	0	0	0
Kraft / Widerstandsfähigkeit	14	0,36%	9,27%	3	0,45%	10,34%
Wesen / Gemüt	38	0,97%	25,17%	5	0,75%	17,24%
Kompetenz (Fähigkeit / Vermögen / Zuständigkeit / Recht: Berechtigung / Anrecht)	22	0,56%	14,57%	3	0,45%	10,34%
Dreck / Exkrement / Abfall	1	0,03%	0,66%	0	0	0
Abscheu / Ablehnung / Abneigung	0	0	0	0	0	0
Tod / Nichts	0	0	0	0	0	0
Kompliment / Anziehung / Besonderheit	49	1,25%	32,45%	8	1,21%	27,59%
Authentizität / Maskerade / Unaufrichtigkeit	13	0,33%	8,61%	0	0	0
Effemination / Virilisierung	0	0	0	0	0	0
Sonstiges	2	0,05%	1,32%	0	0	0

Abb. 24: Ausdifferenzierungen Slot 05 von ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK)

6.2.3.2.1.1 Slot 05 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘) im Männerkorpus

MK und FK beinhalten Filler des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks ‚Ich‘, die als Eigenschafts-Prädikationen im MK der Person ‚Mann‘ und im FK der Person ‚Frau‘ fungieren.

Im MK sind solche Eigenschafts-Prädikationen (für ‚Mann‘) am häufigsten der Ausdifferenzierung ‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit‘ (mit 49 aO) zugeordnet. Als zentralster Filler ist das männliche ‚Ich‘ *geil* (23 aO; neben der ‚Ausdifferenzierung‘ auch zentralster Filler im ganzen Slot), *riesengeil* (6 aO), *megageil*, *heiß* (5 aO; >>ich<< *bin heiß*; >>ich<< *bin immer heiß*) (in diesem Slot alle im Sinne von ‚toll sein‘)³²⁹ und auch *cool* (5 aO; neben >>ich<< *bin cool* auch absolut gesteigert in >>ich<< *der coolste Ficker der Welt*), *sexy* und *unwiderstehlich* (je 2 aO). Dergestalt hat er/es *Sexappeal* (>>ich<< *habe Sexappeal*), ist *so porno* (Alles klar, okay, >>ich<< *bin cool*, >>ich<< *bin so porno*) sowie *einzigartig* aufgrund seiner Popularität als *ein so berühmter Rapper* und *so V.I.P.* (>>ich<< *bin so V.I.P., Homie, mehr geht nicht!*; >>ich<< *ein so berühmter Rapper bin*).

Die Filler zu *Coolness* sind ebenfalls Ausdruck einer ‚Wesen/Gemüt‘seigenschaft (4 aO *cool*; die Ausdifferenzierung ‚Wesen/Gemüt‘ ist insgesamt am zweithöchsten im Slot mit 38 aO belegt)³³⁰. Diesbezüglich vereint das männliche ‚Ich‘ gegensätzliche Attribute, ist *normal* (2 aO) und gleichzeitig *verrückt* und *krank* (*ich [...] bleib normal*; >>ich<< *bin ganz normal, doch >>ich<< hab kranke Gedanken*; >>ich<< *bin verrückt geboren*): Die Abnormität des männlichen ‚Ich‘ ist des Weiteren mit *pervers* (2 aO)³³¹, *gestört*, *paranoid*, *besessen*³³² sein und einen (Gehirn-)Schaden haben (>>ich<< *hab einen Schaden*; >>ich<< *habe Gehirn-Schaden*) prädiiziert und in Korrelation mit ‚Triebhaftigkeit‘ (>>ich<< *bin gestört und mach Jagd auf dein' Arsch*; *Er weiß >>ich<< steh auf seine geilen Nuten, ja mehr als nur besessen*) nachgewiesen.

Diese abnorme Seite des ‚Triebhaften‘ ist in Dichotomie zum männlichen ‚Ich‘ mit *gut*, *der treuste*,³³³ *liebste* und *beste* belegt: >>ich<< *bin der liebste und beste Mensch./Aber sobald ich merke es geht um die Fickerei, da fick ich die richtig weg*. Diese Dichotomie ist auch in den Texten präsent: als Spiel mit einer Doppelbedeutung von bspw. *fucking* einerseits im Sinne von verdammt und andererseits sexuell: >>ich<< *bin der treuste Typ auf Erden, true fucking story*. Und ebenso ‚ironisch‘ als nicht kongruente Eigenschaft von ‚Mann‘ belegt im Sinne von Sexuell-Sein mit der Prädikation *nett*: *Lass dich gehen du dumme Fotze du wirst schon sehen >>ich<< bin sehr nett!*.

³²⁹ *Geil* und *heiß* im Sinne von ‚in Erregung‘ siehe Slot 10, *geil* im Sinne von ‚toll finden‘ siehe Slot 09.

³³⁰ Der Filler *der coolste (Ficker)* wird im Unterschied zu >>ich<< *bin cool* ausschließlich als Ausdruck von ‚Besonderheit‘ (‚toll sein‘) und nicht ‚Wesen‘charakterzug verstanden – daher die Belegung dieser Ausdifferenzierung *cool* mit 4 aO (und nicht wie bei ‚Besonderheit‘ mit 5 aO).

³³¹ *pervers* = (besonders sexuell) widernatürlich (als solches empfunden), grenzüberschreitend, unerhört, schlimm (Duden online).

³³² *besessen* = von etwas völlig beherrscht, erfüllt (Duden online).

³³³ Belegstellen: >>ich<< *bin ein guter Mann* sowie (mit 2 aO) >>ich<< *bin der treuste Typ auf Erden, true fucking story*.

Das männliche ‚Ich‘ ist als Widerpart jeglich empathischen, gefühl- und liebevollen ‚Wesens‘ prädiert (Gefühllosigkeit): *nicht lieb und nett* (>>Ich<< bin nicht lieb und nett), ohne Mitgefühl (*Erwartet nicht, dass ich mich wegen euch scheiße fühl./>>Ich<< kenn' kein Mitgefühl, das hier wird mir zu viel*) und für Liebe blind (*für Liebe bin >>ich<< blind*)³³⁴ (auch als Filler in Ausdifferenzierung (In-), ‚Kompetenz‘ nachgewiesen).

Hingegen ist das männliche ‚Ich‘ als *primitiv, asozial*³³⁵ und *böse* (2 aO)³³⁶ und gesellschaftlich marginalisiert belegt, welches kompromisslos (*kenne kein Pardon*) sowie rücksichts- und hemmungslos/ungeniert als *dreist*³³⁷, *heikel*³³⁸, *frech* und *kein Blatt vor den Mund* nehmend agiert (>>Ich<< *nehm kein Blatt vor den Mund und kenne kein Pardon./Ich mach kein' Liebesong, ich mach 'nen Nuttensong*)³³⁹.

Die weiteren ‚Wesens‘-Filler des männlichen ‚Ich‘ (*stolz, eingebildet, (nicht) arrogant*) stabilisieren dessen hegemoniale Stellung (*Was ich hab sind die Nutten, was ich will ist das Geld/Heile Welt, >>ich<< hab's geschafft und bin stolz/Es gibt keine Konkurrenz, wir sind die Kings; Im Club bin ich außer Konkurrenz der King im Ring./>>Ich<< bin eingebildet Chick, doch >>ich<< kanns mir leisten, /denn im Club bin ich Chef und fick immer noch am meisten; Keine Frau [kommt] an mir [vorbei], nein,/>>ich<< bin nicht arrogant/Nur einfach der sexy Mutterficker*) und das ebenfalls der Ausdifferenzierung ‚Wesen/Gemüt‘ zugeordnete *nicht nachtragend* sein ist Ausdruck männlicher Triebhaftigkeit (*bei unsren letzten Treffen wollte mich dein Vater abstechen/Doch >>ich<< bin nicht nachtragend, komm heut Abend zu mir (Fotze)/bändige in mir das Tier, massier mir meinen Hoden*).

Die dritthöchste Okkurrenz im Slot weisen Eigenschaften/Prädikationen bzgl. ‚Kompetenz‘ auf (mit 22 aO). Sie sind am häufigsten (in dieser Ausdifferenzierung) solche, die die Selbstbestimmung (*mein eigen: >>ich<< bin mein eigener Boss* (8 aO)) und sexuelle Superiorität als *der beste* (2 aO) und *coolste Ficker* (>>Ich<< *bin der beste Ficker* (2 aO); *bin >>ich<< der coolste Ficker der*

³³⁴ blind i.S.v. für etwas blind sein = etwas nicht sehen [wollen]; für etwas kein Gespür, keinen Blick haben (Duden online).

³³⁵ primitiv und asozial: >>Ich<< *bin ein primitiver asozialer Rapper*; primitiv = ursprünglich, unzivilisiert, proletenhaft, ordinär, gesellschaftlich randständig, ungebildet, niedriges geistiges Niveau aufweisend (Duden online); asozial = böse, kriminell, verbrecherisch, gesellschaftlich randständig, primitiv, ungebildet, niedriges geistiges Niveau aufweisend (Duden online).

³³⁶ böse: 2 aO: >>Ich<< *bin ein böser Junge; das böse Es – zu böser Junge: hat die Kette raus, Kragen hoch, der Playboy im Club./>>Ich<< bin ein böser Junge der deutsche Bad-Ass,/fick dein Ökorap mein Rap is Gang-Slang; zu böse Es: Fotze, >>ich<< bin Feind der Liebe, das böse Es, fick mich Nutte.*

³³⁷ dreist = frech, unverschämt; recht ungeniert und ohne Hemmungen sich etwas herausnehmend (Duden online).

³³⁸ heikel = schwierig, gefährlich (sodass man nicht recht weiß, wie man sich verhalten soll) (Duden online); Beleg: *Ich erzähl was sie hörn wollen, und schon kann ich ran (Ha)/>>Ich<< bin heikel, >>ich<< bin wie[??] ein Mann, denn >>ich<< hab früh angefang'./Eine Frau ist viel zu wenig, ich hab ein' ganzen Harem.*

³³⁹ Lied-Kontext: *Atze sei ein Pimp und dreh den Spieß herum,/sei kein Fotzenknecht, Alter sei nicht dumm./Nutten sind gerissen, wenn sie zu viel wissen/können sie dich ficken und sich dann verpissen./>>Ich<< nehm kein Blatt vor den Mund und kenne kein Pardon./Ich mach kein' Liebesong, ich mach 'nen Nuttensong.*

Welt) des männlichen ‚Ich‘ ausdrücken. ‚Ich‘ ist als *Mann von Welt clever* (>>ich<< bin clever), *fortschrittlich*³⁴⁰, *hat Rap im Blut, Style/Stil*³⁴¹ und *das Zeug aus dem die Träume sind*. Belegt sind weiterhin die oben bereits erwähnten (In-),Kompetenzen/Berechtigungen‘, die eine rücksichtslose Gefühllosigkeit des männlichen ‚Ich‘ und dessen devianten Status belegen (Gefühllosigkeit: *kein Mitgefühl; blind für Liebe*; Rücksichtslosigkeit: *kein Blatt vor den Mund nehmen; kein Pardon*; Devianz: *primitiver und asozial*).

Besonders letztere werden auch als Ausdruck von ‚Kraft/Widerstandsfähigkeit‘ (14 aO) des männlichen devianten Status im Korpus verstanden, das als zweithäufigster und damit zentraler Filler im Slot als *hart* (neben dem Filler *mein eigen* mit (je) 8 aO (nach dem zentralsten *geil* mit 23 aO); bspw. >>Ich<< bin ein harter Atze mit nem harten Schwanz; >>Ich<< bin ein harter Spitter) prädiert ist. Solche ‚Widerstandsfähigkeit‘ (ausgedrückt) als Triebkraft/Triebgewalt ist des Weiteren mit *beharrt* (*dein beharrter Ficker*) und *Kraft in meim Rohr* haben (>>ich<< hab Kraft in meim Rohr, und es kracht wenn >>ich<< bohr) für das männliche ‚Ich‘ belegt, welches wie letztgenanntes Zitat als *aggressiv* (>>Ich<< bin aggressiv Baby, [...]/komme an mich ran, geh vor mir auf die Knie), *Hardcore* (*dann geht's zu mir ins Bett und dann wird sie missbraucht*/>>Ich<< bin Hardcore [...]) und *nicht zu erschüttern* (*Nun zieh[?] mit meiner Pisse, um dich damit zu füttern./Es kann kommen was will, Orgi und >>ich<< sind nicht zu erschüttern*) nachgewiesen ist.

‚Authentizität‘ (13 aO) ist als Eigenschaftszuschreibung im MK für das männliche ‚Ich‘ am häufigsten als Filler, die ‚Maskerade/Unaufrichtigkeit‘ prädiert: als (*nicht*) *ehrlich* und *heikel*³⁴² (*ehrlich* (4 aO: >>Ich<< mach des nich mit jeder Frau weil >>ich<< zu ehrlich bin./ Nun ja >>ich<< bin so ehrlich, du hast übergeile Titten / >>Ich<< bin ehrlich und kein Junge fürs Leben / Denn >>ich<< bin ganz ehrlich, Schnauze und komm Bitch); *nicht ehrlich*: >>Ich<< kann nich ehrlich sein, denn >>ich<< führ ein Playa-Life; *heikel*: Ich erzähl was sie hörn wollen, und schon kann ich ran (Ha)/>>Ich<< bin heikel, >>ich<< bin wie[?])³⁴³ ein Mann, denn >>ich<< hab früh angefang'./Eine Frau ist viel zu wenig, ich hab ein' ganzen Harem).

Zudem ist ‚Authentizität‘ im Sinne einer Vorstellung von genuiner Männlichkeit belegt: Das männliche ‚Ich‘ ist *ein richtiger/echter Mann* (*richtiger* mit 3 aO: >>ich<< bin ein richtiger Mann/Geh und gib mit mir an, ich komm und ficke dich dann; *echter*: >>Ich<< bin ein echter Mann) und *ein wahres Schwein*

³⁴⁰ Fortschrittlich als Ausdruck von ‚Triebhaftigkeit‘: *Scheiß auf Krebs und Therapien, ich geb Workshops im Bocken./>>Ich<< bin fortschrittlich, fickrig [...]*.

³⁴¹ Belege: >>ich<< hab Style; >>Ich<< bin ein G mit Stil, den die Bitches lieben.

³⁴² heikel = schwierig, gefährlich (sodass man nicht recht weiß, wie man sich verhalten soll) (Duden online).

³⁴³ [??] bedeutet, dass eine Transkription aufgrund unzureichender akustischer Qualität des Trägermediums bzw. Aufnahme oder der undeutlichen Aussprache des Interpreten/der Interpretin nicht möglich gewesen ist.

(2 aO: >>ich<< ein wahres Schwein; >>Ich<< bin ein wahres Schwein). ‚Ich‘ ist des Weiteren im Sinne von Devianz/Unzivilisiertheit und damit zugleich als ein *primitiver* (Rapper) belegt.

Eigenschaften bzgl. ‚Triebhaftigkeit/Sexualität‘ sind am sechsthäufigsten (mit 10 aO) im Slot nachgewiesen (häufige Korrelation der ‚Ausdifferenzierung‘ mit denjenigen signifikanten Ausdifferenzierungen, die vorab genannten sind): Neben den bereits erwähnten Prädikationen der Abnormität des männlichen ‚Ich‘ (Triebtäter-Motiv als bspw. *pervers* (2 aO)³⁴⁴, *besessen*³⁴⁵, s.o. und Triebkraft/Triebgewalt: >>ich<< hab Kraft in meim Rohr, und es kracht wenn >>ich<< bohr) ist ‚Ich‘ des Weiteren mit *zuviel Hormone* haben, *versaut*, *am sexgeilsten*, *dreckig* (ebenfalls ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘), *nuttig* und *nicht treu* sein ‚sexuell/triebhaft‘ prädiert.³⁴⁶

‚Entwicklungsstand‘ ist mit dem Filler *erwachsen* für das männliche ‚Ich‘ belegt (>>Ich<< bin ein erwachsener Mann/wenn ich den Schwanz reinsteck‘ reißt der Schlampe der Damm). In diesem Beleg wird wiederum die Korrelation und Vernetzung von Ausdifferenzierungen/Frame-Elementen deutlich, da der Entwicklungsstand von ‚Ich‘ mit gewaltvoller/gewalttätiger Triebhaftigkeit verbunden ist.

Weiterhin ist ‚Ich‘ durch die Nationalitätsangabe *deutsch*³⁴⁷ sowie insbesondere als *der deutsche Bad-Ass*³⁴⁸ belegt, was wiederum auf Delinquenz und Triebhaftigkeit verweist.

6.2.3.2.1.2 Slot 05 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘) im Frauenkorpus

Im FK sind Eigenschafts-Prädikationen am häufigsten in der Ausdifferenzierung ‚Triebhaftigkeit/Sexualität‘ (18 aO) belegt, indem das weibliche ‚Ich‘ als sexuell unersättlich (*krieg niemals genug* (mit 10 aO zentralster Filler im Slot); *Von Arschficken und Sperma krieg >>ich<< nie genug* (9 aO)), *dauerfeucht*, *Muschi-süchtig* und *notgeil* prädiert ist. Als triebhafte Vorzüge gelten auch, dass ‚Frau‘ als ‚Ich‘ *ziemlich eng* und *tight* sowie *hemmungslos* (da *wild* und *pervers*) ist. Das ‚Ich‘ ist aber ebenso als *nicht verdorben* belegt (beide letztgenannten Filler gelten neben der ‚sexuellen/triebhaften‘ Ausdifferenzierung ebenfalls als ‚Wesens‘eigenschaft).

³⁴⁴ *pervers* = (besonders sexuell) widernatürlich (als solches empfunden), grenzüberschreitend, unerhört, schlimm (Duden online).

³⁴⁵ *besessen* = von etwas völlig beherrscht, erfüllt (Duden online).

³⁴⁶ Belegstellen: >>ich<< hab einfach zuviel Hormone; schon als kleiner Junge war >>ich<< durch Sex versaut; >>Ich<< bin der Sextourist, der am sexgeilsten ist; Sie weiß es zwar noch nicht, aber wir werden's die ganze Nacht treiben,/denn du solltest wissen >>ich<< bin ein dreckiger Hund; >>Ich<< bin nuttig wie du; >>Ich<< bin nicht treu, >>ich<< gehe fremd.

³⁴⁷ Unter die Ausdifferenzierung ‚Sonstiges‘ (insgesamt 2 aO) zugeordnet, wie auch *jo* (*Ein Mann ist ein Mann, eine Frau eine Frau / und >>ich<< bin jo*).

³⁴⁸ Kontext: >>Ich<< bin ein böser Junge der deutsche Bad-Ass,/fick dein Ökorap mein Rap is Gang-Slang/Gangbang guck >>ich<< bang deine Frau du Bastard/Klick-Klack-Bang, wie deine Gang vor mir Angst hat.

Ebenfalls zentral (auf Rang zwei der Hierarchie der Füllwerte des Slots) ist die Ausdifferenzierung ‚Kompliment‘ für das weibliche ‚Ich‘, häufigster Filler ist hier (und zweithäufigster im Slot nach *niemals genug kriegen*) die Eigenschaft *geil* (mit 7 aO; innerhalb von Slot 05 im Sinne von ‚toll sein‘; *geil* (6 aO; inklusive 1aO *ein geiles Schwein*) auch in der absoluten Steigerung *geilste*: *die geilste Sau*), als weiterer Filler ist *heiß* (*heiß wie Feuer*) belegt.

Die dritthöchste Auftretenshäufigkeit im Slot besitzt die Ausdifferenzierung ‚Wesen/Gemüt‘ (mit 5 aO), die neben den bereits bzgl. ‚Triebhaftigkeit‘ genannten (*nicht verdorben* und *pervers* sein) zudem mit den ebenfalls ‚Kraft/Widerstandsfähigkeit‘ ausdrückenden Fillern einer *furchtlosen*, *heftigen* und *unbequemen*³⁴⁹ Wesensart für das weibliche ‚Ich‘ belegt sind (*kenne keine Furcht*; *>>Ich<< bin zu heftig drauf*, *>>ich<< bin zu unbequem*. Sie werden als Ausdruck eines konfrontativen Selbstbewusstseins von ‚Ich‘ verstanden.

Ausdrücke von ‚Kompetenz‘ des weiblichen ‚Ich‘ sind Filler wie *schlauer*, *slick*³⁵⁰ und *mehr Game als Jordan* (*denkst du bist schlau*, *>>ich<< bin schlauer man*; *Kitty Kat hat kein Spiel verloren*, *>>ich<< bin slick nicht verdorben*, *hab mehr Game als Jordan/Du kriegst nix*, *weder hinten noch vorn*). Sie werden Konkretisierung eines dichotomen und auch kompetitiven Geschlechterverständnisses von ‚Ich‘ (als Verkehrung der bestehenden Geschlechterverhältnisse (s. Kontext mit *dreh den Spieß um*)³⁵¹) verstanden.

Als Filler der Ausdifferenzierung ‚Entwicklungsstand/Alter‘ von ‚Ich‘ ist *groß* nachgewiesen (*fahr ich meine Krallen aus./Sieh mich an! >>Ich<< bin groß*, */wenn ich dich mag, dann setz ich mich auf deinen Schoß*.; *groß* ist ebenfalls als ‚äußerliche‘ Eigenschaft in Slot 06).

6.2.3.2.1.3 Slot 05 (und Slot 06) des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Die weiteren Ausdifferenzierungen von Slot 05, die im MK für das ‚Ich‘ vorkommen (‚Dreck‘ und ‚Authentizität‘), sind für das FK nicht belegt. Eigenschaften bzgl. ‚Verniedlichung‘, ‚Ge-

³⁴⁹ unbequem = durch seine Art jemandem Schwierigkeiten bereitend, ihn in seiner Ruhe oder in einem Vorhaben störend (Duden online).

³⁵⁰ engl. slick = gekonnt/clever/geschickt, glatt, glitschig/rutschig, professionell, aalglatt (pejorativ) (s. duden online, Englisch Wörterbuch).

³⁵¹ Kontext: *Player, mit mir wird der Abend hier teuer./Ich für dich zahlen? Bist du bescheuert./komm klar, da drüben wartet n Neuer./Ja Playboy, ich weiß was du willst./bezahl meinen Scheiß man, die chills und die skills./Kauf meine Drinks und roll meine J's./und quatsch mich nicht voll mit dem Shit, okay?/Er will nur Sex von mir, er denkt ich bin dumm./ich hol mir sein Cash und dreh den Spieß um./das ist mein Game ich bin Bro, keine Hoe./du weißt nix über mich, nimm das als Info/Denkst du echt du kriegst mich ins Bett./wegen ner dreischatz[??] und Flips und Nick Nacs?/Kacks checken nicht, Kat benutzt und schmeißt weg./bin wie Coke, nach paar Minuten ist dein Eis weg.*

schlechtszuschreibung', ‚Abscheu/Ablehnung/Abneigung', ‚Tod/Nichts' und ‚Effeminatization/Virilisierung' (die für andere frame-evozierende Ausdrücke als Ausdifferenzierungen im Slot belegt sind) sind zur jeweiligen Prädizierung von ‚Ich' in beiden Korpora nicht vorhanden (im MK für ‚Mann' und im FK für ‚Frau').

In beiden Korpora sind dem (männlichen bzw. weiblichen) ‚Ich' Eigenschaften (gemäß Slot 05) bzgl. ‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit' in etwa gleich zentral verwendet (im MK mit 1,25% rOG/32,45% rOS, im FK mit 1,21% rOG/27,59% rOS) zugeschrieben. Ebenso in etwa gleich hoch sind in beiden Korpora die Auftretenshäufigkeiten der Ausdifferenzierungen ‚Kompetenz', ‚Kraft/Widerstandsfähigkeit' und nur leicht häufiger im MK als im FK ‚Wesen/Gemüt'.

‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit' prädizierende Eigenschaften sind annähernd ähnlich nachgewiesen, häufigster innerhalb der Ausdifferenzierung verwendeter Filler ist in beiden Korpora *geil*.

‚Kompetenz'-Eigenschaften sind im MK solche, die ‚Ich' u.a. durch Selbstbestimmung, sexuelle Superiorität, rücksichtslose Gefühllosigkeit und Marginalisierung prädizieren. Im FK sind Fähigkeiten stets in kompetitiver Auseinandersetzung als ein ‚Übertrumpfen' des Mannes angelegt (*schlauer, slick, mehr Game als Jordan*).

‚Kraft/Widerstandsfähigkeit' prädizierende Filler sind im MK solche, die eine sexuelle Triebkraft des ‚Ich' belegen (*hart, beharrt, Kraft im Rohr, aggressiv, Hardcore, unerschütterbar*) – im Unterschied zu denjenigen des FK, die konfrontatives Selbstbewusstsein ausdrücken (*furchtlos', heftig drauf, unbequem*).

Diese sind auch Filler bzgl. ‚Wesen/Gemüt', dessen (weitere) Füllwerte im MK im Wesentlichen Ausdruck triebhafter Abnormität sind. Im FK sind es hingegen im Wesentlichen die bereits erwähnten Filler bzgl. ‚Kraft' (und Konfrontation).

Auffällig ist, dass Eigenschaften bzgl. ‚Triebhaftigkeit/Sexualität' im FK deutlich häufiger für das (weibliche) ‚Ich' prädiziert sind als im MK (für das männliche ‚Ich'): So ist diese im FK zentralste Ausdifferenzierung im Slot um das Zehnfache häufiger im FK als im MK belegt (10,5-mal häufiger bzgl. des ‚Ich' überhaupt/gesamt (rOG) und fast zehnmal (9,38-mal) häufiger, wenn zu ‚Ich' eine Eigenschaft ausgedrückt ist (rOS)).

Während im MK Abnormität, Triebkraft/Triebgewalt und sexuelle Aktivität nachgewiesen sind, sind im FK Filler zur ‚Triebhaftigkeit' des ‚Ich' als Ausdruck von sexueller Unersättlich-

keit (*niemals genug kriegen* etc.), von sexuellen Vorzügen (*eng, tight*) und Hemmungslosigkeit (*wild, pervers*) belegt.

Ebenfalls different ist die Ausdifferenzierung ‚Authentizität/Maskerade/Unaufrichtigkeit‘, die im MK ‚Ich‘ prädiziert (ist ein ‚Ich‘ belegt, dann zu 0,33% bzgl. dieser Ausdifferenzierung (rOG) / ist eine Eigenschaft zum ‚Ich‘ belegt, dann zu 8,61% eine bzgl. ‚Authentizität‘ (rOS)), während sie im FK für das weibliche ‚Ich‘ keinerlei Belegung aufweist. Die Filler im MK sind diesbezüglich Ausdruck von Maskerade/Unaufrichtigkeit und genuiner Männlichkeit des männlichen ‚Ich‘.

Der jeweilige Filler bzgl. ‚Entwicklungsstand‘ unterscheidet sich im MK mit *erwachsen* als Ausdruck von Triebkraft/Triebgewalt von dem im FK *groß* als Ausdruck von (sexueller) Selbstbestimmung. Beiden gemein ist die Beanspruchung, nicht mehr in einem infantilen Entwicklungsstand zu sein.

Die für andere analysierte frame-evozierende Ausdrücke im Slot 05 nachgewiesenen Ausdifferenzierungen ‚Geschlechtszuschreibung‘ und ‚Tod/Nichts‘ sind in keinem der beiden Korpora für das ‚Ich‘ (als ‚Mann‘ und ‚Frau‘) als Eigenschaftszuschreibung belegt.

Die Filler von Slots 05 werden durch ‚äußere Eigenschaften‘ des Slots 06 ergänzt. Diese ‚Prädikatoren zur Charakterisierung des äußeren Erscheinungsbildes, von sichtbaren Eigenschaften der Person (Gestalt, Ausmaße, Kleidung, Aussehen)‘³⁵² werden in beiden Korpora vorgekommen. Sie sind im MK bei relationaler Betrachtung allerdings um mehr als das Fünffache niedriger nachgewiesen als im FK (mit 0,79% rOG im MK zu 4,24% rOG im FK – wobei der Slot absolut betrachtet in beiden Korpora nahezu gleich häufig belegt ist: MK 31 aO und FK 28 aO) – in Relation zum jeweiligen Korpusumfang (rOG) sind für das weibliche ‚Ich‘ des FK deutlich häufiger ‚äußere Eigenschaften‘ nachgewiesen.

6.2.3.2.1.3.1 Slot 06 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘) im Männerkorpus

Im MK besitzen das Äußere von ‚Ich‘ betreffende Filler die höchste Auftretenshäufigkeit, die Attraktivität belegen: Das männliche ‚Ich‘ ist gutaussehend (>>Ich<< *seh gut aus*; >>Ich<< *seh standard gut aus*; *mit meinem guten Aussehn hab* >>ich<< *natürlich Chancen*) und in diesem Sinne *fresh* (>>ich<< *seh so fresh aus*) – und dies bereits in einem frühen Entwicklungsstand (echt gutaussehend in der Schule/als kleiner Junge: *du warst der Coole der Schule, wenn du sie dir klarmachst./*>>Ich<<

³⁵² Wie sieht die Person aus? Wie ist die (äußere) Form/Gestalt der Person zu beschreiben? Unter welchen Bedingungen bestehen Form und Gestalt? Gibt es besondere Charakteristika der Person?

sah echt gut aus und baute mir ein Netzwerk auf,/schon als kleiner Junge war ich durch Sex versaut.). Schönheit (*schön* und *hammerschön*) ist verknüpft mit Neid anderer (hervorgerufen aufgrund eines (guten) Aussehens und Kleidungsstils: *Ist es weil ich jeden Tag mit ner neuen Lady bin/Oder liegt es am Aussehen und wie >>ich<< mich kleide/Wahrscheinlich werd ich von den Snobs nur beneidet*). Das männliche ‚Ich‘ legt des Weiteren Wert auf Styling (*>>Ich<< bin wieder mal gut gestylt*). Die so bestehende äußerliche Attraktivität steht dichotom zu jemandem der liebt (*Süße Fotze, seh >>ich<< aus wie ein Liebeskasper/Bei mir geht es nur um Sex oder um Zaster*) und steht in Zusammenhang mit ‚sexuellem/triebhaftem‘ Erfolg (*mit meinem guten Aussehn hab >>ich<< natürlich Chancen; du sie dir klar-machst./>>Ich<< sah echt gut aus und baute mir ein Netzwerk auf,/schon als kleiner Junge war ich durch Sex versaut*) bis hin zu einer Funktionalisierung und Ästhetisierung des Triebtäterischen (das ‚Ich‘ sieht cool aus beim Töten: *dass >>ich<< beim Töten cool aussehe*). In letztgenanntem Sinne trägt das ‚Ich‘ Lederhandschuhe (*>>Ich<< trage Lederhandschuhe, ist schon besser für mich/Keine DNA-Spuren lass ich am Messer zurück*) und Kutte (*>>Ich<< bin der Sensenmann, >>ich<< hab ne Kutte an/Und fessel dich, nehm dich mit*), aber keine Frauenkleidung (im Gegensatz zu einer Triebtäter-Filmfigur: *Steht bei jungen Frauen, wie Norman Bates, unter der Dusche versteckt/Der Unterschied durch den ich mich trotzdem von ihm unterscheide /ist, dass >>ich<< beim Töten cool aussehe und mich nicht wie eine Frau kleide*).

Des Weiteren steht die unverschlossene, d.h. offene Hose als Kleidungsstück für die Triebhaftigkeit des männlichen ‚Ich‘ (mit 3 aO: *>>ich<< glotze und pose mit offener Hose; >>Ich<< mach die Hose auf und Weiber tanzen an der Stange; Jetzt bin ich fertig und brauche meine Ruh’/>>Ich<< schließe meine Hose, denn jetzt hab >>ich<< genug*) und verweist auf dessen primäres Geschlecht (*>>ich<< habe Eier in der Hose die du lutschen kannst*).

Weitere Filler bzgl. Kleidung sind *gebügeltes Hemd* (*>>Ich<< kann's nicht fassen, mein Hemd ist nicht gebügelt*; als Ausdruck der Erwartung der Erfüllung stereotyper Geschlechterverteilung (Hausarbeit) der ‚Frau‘), *Birkenstock-Latschen* (*mit mein' Birkenstock-Latschen fist >>ich<< jedes Arschloch*) und das Tragen bestimmter Herstellermarken (*trage Everax und Dada*), während Gold Luxus prädi-ziert (3 aO; *Goldkette/Goldketten* (2 aO): *Baby, >>ich<< hab hier ne Goldkette; >>ich<< trage Goldketten; Gold im Mund: wenn >>ich<< will trag >>ich<< Gold in meim Mund*). Weiterhin trägt das ‚Ich‘ Brille, hat Körperbehaarung (*Dreitagebart* (2 aO), z.T. als Ausdruck des Verlassens der Routine bspw. des Gepflegtseins: *mit Dreitagebart; War das ganze Wochenende partymäßig am Start,/jetzt hab >>ich<< ein' Dreitagebart*; sowie als Ausdruck einer Dichotomie von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ und damit der Männlichkeit von ‚Ich‘: *gegen dich bin >>ich<< ein Biest und behaart wie Alf*) und ist *braun gebrannt*.

6.2.3.2.1.3.2 Slot 06 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘) im Frauenkorpus

In Slot 06 sind die zentralsten Filler ‚äußerer Eigenschaften‘ von ‚Ich‘ für ‚Frau‘ (im FK) Kleidung betreffende, die (visuell) sexuell stimulierend fungiert (mit 14 aO): knappe und aufreizende Unterwäsche (*String* (6 aO), *Höschen*, *Tanga* und *Strapsen*: *Nur wenn ihr richtig abgeht,/lass >>ich<< meinen String fallen.* (6 aO); *>>Ich<< mach die Beine breit, zieh mein Höschen aus;* *>>Ich<< lass die Strapsen an, während du mich von hinten fickst*), keinerlei Unterwäsche (*nichts/nix drunter* (2 aO): *>>ich<< hab nichts drunter;* *>>Ich<< trag nix drunter*) und (stereotype) Sexphantasien betreffende Kleidungsstücke (einen *weißen Kittel* als *Krankenschwester*, eine *Schuluniform* als *Schulmädchen* und *Lolita*: *Du willst ne Krankenschwester ficken?/>>Ich<< zieh den weißen Kittel an; spritz deine Samen rein./In der Schuluniform seh >>ich<< aus wie ne Lolita*) und Sexspielzeug (*ein Dildo umgeschnallt*: *Du bist schwul?/Kein Problem,* *>>ich<< hab ein Dildo umgeschnallt./Meine Pussy ist rasiert*). Als Vorbereitung/Voraussetzung für sexuelle Kontakte ist wie bereits in letztgenannter Belegstelle die (Intim-)Rasur belegt (*glattrasiert* (2 aO): *>>Ich<< bin glattrasiert;* *>>Ich<< hab fantasiert und hab mich glattrasiert./Kann nicht hellsehn, doch weiß dass es passiert.*).

Filler, die eine Attraktivität des weiblichen ‚Ich‘ (als Selbstbeschreibung) belegen (mit 9aO) sind für den Slot ebenfalls signifikant: Das ‚Ich‘ sieht aufsehenerregend (6 aO: *>>Ich<< erreg Aufsehn Jungs, nur durch mein Aussehn und*), *Bombe* und *gut aus*, dass *die Sonne aufgeht* (*man seh >>ich<< Bombe aus;* *>>Ich<< seh gut aus, bin die geilste Sau hier auf der Fete;* *>>Ich<< seh in den Spiegel und es geht die Sonne auf*).

Das weibliche ‚Ich‘ ist des Weiteren *groß*, *gut gebaut*, hat *braune Haut* und trägt *Schmuck* (*>>Ich<< such mir den schönsten Schmuck und Tanga raus,/ruf meine Freundin an und mach den Champagner auf.*) und trägt (als Ausdruck von Selbstbehauptung) *Gummistiefel* (*Vorhang auf, geht zur Seite./>>Ich<< stapfe mit Gummistiefeln durch eure Scheiße./Ich brauch kein Label um mich aufzumotzen*).

6.2.3.2.1.3.3 Slot 06 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK) – Vergleich von Männerkorpus – Frauenkorpus

In beiden Korpora wird in Slot 06 die Attraktivität des jeweiligen ‚Ich‘ betont. Zudem ist Kleidung in beiden Korpora Ausdruck sexueller Triebhaftigkeit: Während diese im MK dabei u.a. mit der *Hose* als Verweis zum Geschlechtsteil belegt ist sowie mit Kleidungsstücken, die eine Figur des Triebtäters als ‚Ich‘ prädisieren, ist diese im FK u.a. durch Kleidung mit (stereotyp)

sexuell-stimulierender Funktion (knappe, aufreizende Unterwäsche, Kleidung für sexuelle Rollenspiele) belegt.

6.2.3.3 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 10: Zustände und Einstellungen/Bereitschaft der Person ,Ich' (Konzept ,Mann' im MK, Konzept ,Frau' im FK)

Erläuterung von Slot 10

Slot 10 hat folgende Prädikationen zum Inhalt:

Slot 10 beinhaltet ,Prädikatoren zur Charakterisierung von Zuständen und Einstellungen der Person, der Bereitschaft der Person, etwas zu tun oder auszuüben. Diese Zustände / Einstellungen sind grundsätzlich veränderliche und so im Unterschied zu Eigenschaften als dauernde Merkmale (s. Slot 05) tendenziell als irgendwann eingetreten und irgendwann endend zu verstehen.'

Slot 10 ist fast doppelt so häufig im FK als im MK für ,Ich' belegt (mit 63,64%rOG (42 aO) im FK zu MK mit 32,81% (84 aO) aller Äußerungen (Gesamtvorkommen) zu ,Mann' prädiiziert). In beiden Korpora sind ,Zustände' der jeweils am häufigsten belegte Slot und vergleichbar nachgewiesen (im MK etwas häufiger mit ca. 28,59 zu FK 26,67% rOG).

Da als ,Zustände' vielfältige Prädikationen denkbar sind, ist der Fokus des Slots im Vergleich zu anderen Slots größer, was durch die Vielfalt der Ausdifferenzierungen deutlich wird und die Relevanz einer Untersuchung für den frame-evozierenden Schlüsselausdruck ,Ich' offenbart.

6.2.3.3.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 10 des Schlüsselausdrucks ,Ich' (Konzept ,Mann' im MK, Konzept ,Frau' im FK)

Die inhaltliche Ausdifferenzierung des Slots 10 stellt sich wie folgt dar (Wie sieht der Zustands- und Einstellungs-Raum aus?):

Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke

	MK: absolute Okkurrenzen	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (3910)	MK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (1118)	FK: absolute Okkurrenzen	FK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (660)	FK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (176)
Zustände der Verfügbarkeit	269	6,88%	24,06%	45	6,82%	25,57%
Verfügbarkeit / Devotion / Unterordnung / Unterlegenheit	52	1,33%	4,65%	11	1,67%	6,25%
Verfügung / Nicht-Verfügbarkeit / Eigenständigkeit / Nicht-Unterordnung / Überlegenheit / Dominanz	217	5,55%	19,41%	34	5,15%	19,32%
Sexuelle Zustände	270	6,90%	24,15%	47	7,12%	26,70%
Sexuelle Erregung	67	1,71%	5,99%	16	2,42%	9,09%
Zustand sexueller Handlungen / (k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen / diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen	203	5,19%	18,16%	31	4,70%	17,61%
Umgebungs Zustände / Lebensumstände	264	6,75%	23,61%	51	7,73%	28,98%
(weitere) Lebensumstände / äußere Umgebung / Umfeld	63	1,61%	5,63%	14	2,12%	7,90%
(Miss-)Achtung / Wertschätzung	125	3,20%	11,18%	15	2,27%	8,52%
Zugehörigkeit / Beziehungsverhältnis	76	1,94%	6,80%	2	0,30%	1,14%
Bewusstseins- / Verfassungszustände	395	10,10%	35,33%	57	8,64%	32,39%
Bewusstsein / Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen	36	0,92%	3,22%	0	0	0
weiterer Bewusstseins- / Verfassungs- / Gefühlszustand (Emotionale Codierungen) (neben sexueller Erregung und Alkohol / Drogen)	207	5,29%	18,52%	32	4,85%	18,18%
Wissenszustand (denken, wissen (glauben))	152	3,89%	13,60%	25	3,79%	14,20%
Sonstige Zustände	9	0,23%	0,80%	1	0,15%	0,57%

Abb. 25: Ausdifferenzierungen Slot 10 von ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK)

Um die LeserInnen nicht zu ermüden, sind die empirischen Analysebeschreibungen der Ausdifferenzierungen von Slot 10 (wie auch für den Schlüsselausdruck ‚Du‘ im Folgenden) im Anhang ausgelagert (aus denen alle prädierten Filler entnehmbar und die weiteren Ausführungen nachvollziehbar sind) und einzig die vergleichenden Analysen belassen. Dies liegt in der Tatsache des großen Umfangs von ‚Ich‘ begründet sowie darin, dass bzgl. Slot 10 im Anschluss eine übersichtliche Darstellung der Wissensselemente erfolgt (s. Kapitel ‚Wissenselemente‘).

6.2.3.3.1.1 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘) im Männerkorpus

MK und FK beinhalten Filler des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Ich‘, die Zustands-Prädikationen (Einstellungen, Bereitschaft) der Person ‚Ich‘ /der mit ‚Ich‘ aufgerufenen Person abbilden.

Im MK sind solche Prädikationen am zentralsten, mit denen ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ (395 aO) ausgedrückt sind. Mit signifikantem Abstand folgen darauf hinsichtlich der Auftretenshäufigkeit nahe beieinanderliegend, die belegten ‚Sexuellen Zustände‘ (270 aO) und ‚Zustände der (Nicht-)Verfügbarkeit‘ (269 aO), gefolgt von ‚Umgebungszuständen/Lebensumständen‘ (264 aO), die die geringste Okkurrenz einer Gruppierung aufweisen (von ‚Sonstigen Zuständen‘ abgesehen).

Wenn auch ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ als Gruppierung am häufigsten im Slot belegt sind, sind es als (einzelne) Ausdifferenzierung ‚Zustände der Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘ (mit 217 aO), die für das männliche ‚Ich‘ am zentralsten nachgewiesen sind. Darauf folgen die der häufigsten Gruppierung zugehörigen ‚weiteren Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ (207 aO), gefolgt von ‚Zuständen sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘ (203 aO).

6.2.3.3.1.2 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘) im Frauenkorpus

Im FK sind solche Prädikationen für ‚Ich‘ am zentralsten, mit denen ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ (57 aO) ausgedrückt werden. Darauf folgen die weiterhin häufig belegten ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ (51 aO) und ‚Sexuellen Zustände‘ (47 aO), dicht gefolgt von ‚Zuständen der (Nicht-)Verfügbarkeit‘ (45 aO), die die geringste Okkurrenz einer Gruppierung aufweisen (von ‚Sonstigen Zuständen‘ abgesehen).

Wenn auch ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ als Gruppierung am häufigsten im Slot belegt sind, sind es als (einzelne) Ausdifferenzierung ‚Zustände der Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘ sowie ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld (mit jeweils 34 aO), die für das weibliche ‚Ich‘ beide am zentralsten nachgewiesen sind. Darauf folgen die der häufigsten Gruppierung zugehörigen ‚weiteren Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ (32 aO), gefolgt von

‚Zuständen sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘ (31 aO).

6.2.3.3.1.3 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘ im MK, Konzept ‚Frau‘ im FK) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Im Unterschied zu den vorgenommenen Vergleichen zwischen MK und FK für die frame-evozierenden Schlüsselausdrücke ‚Bitch‘ und ‚Mann‘ als konkrete Personen-Ausdrücke, die deutlich geringer belegt sind als die (im Folgenden für einen Vergleich herangezogenen) Personalpronomen ‚Ich‘ und ‚Du‘, werden daher (zur Reduzierung des Umfangs und zur Identifikation der aussagekräftigsten Vergleichsdimensionen) für letztere Schlüsselausdrücke (‚Ich‘ und ‚Du‘) die je für MK und FK zentralsten Ausdifferenzierungen (jeweils die Ausdifferenzierungen mit der höchsten bis dritthöchsten Auftretenshäufigkeit im Korpus) beachtet sowie Unterschiede zwischen MK und FK fokussiert.

Während im MK wie im FK bzgl. der Gruppierungen und Ausdifferenzierungen ähnlich vergleichbare Rangfolgen bestehen (ähnliche Reihenfolge), unterscheidet sich die Reihenfolge (der Ausdifferenzierungen) dahingehend, dass im FK ebenfalls, neben der auch im MK zentralsten Ausdifferenzierung ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘, ebenfalls die Ausdifferenzierung ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ mit gleicher Okkurrenz auf Platz eins der Rangfolge liegt (im Unterschied zum MK, wo diese mit Platz 8 weitaus weniger zentral belegt ist (ca. dreimal häufiger (s. rOG und rOS) im FK als im MK belegt mit im FK 34 aO/5,15rOG/19,32rOS zu im MK 63 aO/1,61 rOG/5,63 rOS). Daher rangiert die Gruppierung ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ im FK auf Platz zwei und folgt auf die auch im MK zentralste Gruppierung ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘, welche im FK ein geringer als im MK belegt ist (10,10 rOG/35,33 rOS im MK zu 8,64 rOG/32,39 rOS im FK). Ansonsten bestehen bzgl. MK und FK dicht beieinanderliegende (relative) Okkurrenzen der Gruppierungen ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘, ‚Sexuelle Zustände‘ und ‚Zustände der Verfügbarkeit‘. Die zweithöchste Okkurrenz der Ausdifferenzierungen weist in beiden Korpora (nach ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘ in beiden Korpora und im FK zudem ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘) die Ausdifferenzierung ‚weiterer Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustand‘ auf (mit ver-

gleichbar hohen relativen Okkurrenzen von im MK 207 aO/5,29 rOG/18,52 rOS und FK 32 aO/4,85 rOG/18,18 rOS), gefolgt von ‚Zuständen sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘ (ebenfalls mit vergleichbar hohen relativen Okkurrenzen von im MK 203 aO/5,19 rOG/18,16 rOS und im FK 31 aO/4,70 rOG/17,61 rOS).

Bis auf die bereits erwähnte Ausdifferenzierung ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ mit einer weitaus höheren/zentraleren Belegung im FK als im MK bestehen ein deutlicher Unterschied bzgl. Zuständen von ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ im Vergleich von MK und FK bei höherer Okkurrenz im MK (mit 76 aO/1,94 rOG/ 6,80 rOS im MK und 2 aO/0,30 rOG/ 1,14 rOS im FK), eine leichte Differenz im Vergleich bzgl. ‚(Miss-)Achtung/Wertschätzung‘ mit gering höherer Okkurrenz im MK als im FK (bei 125 aO/3,20 rOG/11,18 rOS im MK gegenüber im FK 15 aO/2,27 rOG/8,52 rOS) und durch die Nicht-Belegung von ‚Bewusstseins-/Verfassungszuständen bzgl. Alkohol/Drogen‘ im FK ein geringer (bzgl. der Differenz) aber bedeutsamer Unterschied (aufgrund der völligen Nicht-Verwendung) zum MK (mit 36 aO/0,92 rOG/3,22 rOS). Ansonsten liegen alle weiteren Belegungen quantitativ-relativ betrachtet sehr nah beieinander.

Inhaltlich gibt es deutliche Divergenzen zwischen MK und FK, die mit ‚Ich‘ beide das jeweilige Selbstbild betreffen – im MK das von ‚Mann‘ und im FK das von ‚Frau‘.

Zum Vergleich sind die Ausdifferenzierungen ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘, ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘, ‚weitere Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘, ‚Zustände sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘ sowie ‚Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen‘ aufgeführt, die aufgrund ihrer Zentralität in beiden Korpora oder deutlichen Divergenz an Okkurrenzen zwischen den Korpora im Folgenden näher vergleichend analysiert werden. Aufgrund der beträchtlichen Anzahl an Fillern im Slot 10 von ‚Ich‘ muss an dieser Stelle, im Unterschied zu anderen vergleichenden Analysen, eine Beschränkung anhand eines quantitativen Kriteriums, also anhand der übereinstimmend häufigsten Ausdifferenzierungen als auch der deutlich voneinander abweichenden relativen Häufigkeiten vorgenommen werden. Diese Fokussierung anhand eines quantitativen Kriteriums wird im Folgenden auf ihre inhaltlichen Divergenzen bzw. Übereinstimmungen untersucht.

So sind weiterer Gegenstand der vergleichenden Analyse:

1. die in beiden Korpora zentralste Ausdifferenzierung ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘
2. ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ – während diese Ausdifferenzierung im FK deutlich zentraler belegt ist als im MK, da im Unterschied zum MK im FK auch freundschaftliche Beziehungsverhältnisse³⁵³ ausgedrückt sind
3. die in beiden Korpora im Fokus stehende Ausdifferenzierung ‚weitere Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘, wobei diese different in beiden Korpora belegt sind
4. die Ausdifferenzierung ‚Zustände sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘, die sich hinsichtlich Prädikationen in beiden Korpora unterscheiden (wenn auch nicht bedeutend quantitativ)
5. sowie die einzig im MK belegte Ausdifferenzierung ‚Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen‘.

Vergleiche der genannten Ausdifferenzierungen:

- 1. die in beiden Korpora zentralste Ausdifferenzierung ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘**

Während im MK in der Ausdifferenzierung ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘ Zustände von ‚Dominanz‘ und ‚Überlegenheit‘ gegenüber ‚Frau‘, die Verfügung über sie bzw. über eine Vielzahl von Frauen (‚Quantität Frau‘) belegt sind, die ihre Austauschbarkeit und die Wertlosigkeit von ‚Frau‘ prädiziert, so zum Teil im Organisieren eines ‚Netzwerks‘ an Frauen als ‚Verfügungsnetz‘, auf dass das männliche ‚Ich‘ nach Belieben zugreifen kann, sind des Weiteren die ‚Überlegenheit‘ des männlichen ‚Ich‘ gegenüber anderen Männern als Konkurrenten belegt, indem die Verfügung über ‚Frau‘ als eine Form der Überlegenheitsgeste genutzt wird

³⁵³ Freundschaftliche Kontakte sind aufgrund ihrer asexuellen Beziehungsstruktur nicht in der Ausdifferenzierung ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ eingeordnet, da diese definiert ist als nicht rein freundschaftlich-platonisch sondern (zumindest auch) sexuelle Kontakte prädizierend.

(besonders im Verfügen über der/den dem Konkurrenten zugehöriger/n Frau/en). Neben anderen Dominanz- und Profilierungsgesten begründet sich die Überlegenheit nicht zuletzt auf der Unwiderstehlichkeit des männlichen ‚Ich‘, die in der Frauenfigur der ‚Frau als Klette‘ aufgerufen und bestärkt ist, als anhängliche ‚Frau‘, die das männliche ‚Ich‘ (nach sexuellem Kontakt) nicht bzw. kaum mehr loswird.

Überhaupt fühlt sich das männliche ‚Ich‘ in seiner Nicht-Verfügbarkeit (über sexuellen Kontakt hinaus, im Besonderen für Paarbeziehungen) überlegen: gegenüber ‚Frau‘ in der Reduzierung auf sexuelle Handlungen, aber auch zudem zu anderen Männern, die ihre Beziehung zu einer ‚Frau‘ nicht auf den sexuellen Kontakt beschränken, sondern sich auch emotional auf ‚Frau‘ einlassen. In diesem Zuge betont das männliche ‚Ich‘ seine Eigenständigkeit und Nicht-Unterordnung in Bezug auf ‚Frau‘ und Paarbeziehungen, und äußert sich auch in der Nicht-Erfüllung der ‚Frau‘ zugeschriebenen Bedürfnisse, die auch darüber hinaus als Widerspruch von ‚Mann‘ prädiert sind.

Eine weitere Dimension der Nicht-Unterordnung ist in der Haltung gegenüber dem Staat und dem Nichteinhalten rechtsstaatlichen Regeln ausgedrückt.

Mit diesem Überlegenheitsgefühl (welches auch vorgetäuscht sein kann (s. ‚Dominanz‘)) ergibt sich im (Geschlechter-),Spiel‘ um Dominanz und Überlegenheit für das männliche ‚Ich‘ die Möglichkeit oder/und Bereitschaft, gegenüber einem weiblichen Gegenüber, d.h. einer freiwilligen oder unfreiwilligen ‚Spiel‘partnerin, durch ‚taktisches Kalkül‘ bewusst zu täuschen, um (ausschließlich) eigene Sex-Absichten zu erreichen (durch Vortäuschen falscher Tatsachen). Das kalkulierte Täuschen besteht im Erzählen, was ‚Frau‘ hören möchte, in Exklusivitäts- und Monogamie-Versprechungen sowie in gezielten Getränke-Einladungen, die als Vorleistung in der Absicht des Erzielens einer sexuellen Gegenleistung getätigt werden und das männliche ‚Ich‘ prädisieren.

Zudem sind (neben ‚Taktiken‘) ‚Klare Ansagen‘ des männlichen ‚Ich‘ belegt, die zur Erreichung von dessen sexueller Absicht offen formuliert als offensichtliche Bedürfnisforderung (ohne Umschweife) geäußert werden. (Diese stehen den unter ‚Verfügbarkeit‘ herausgestellten Zuständen der ‚Instrumentalisierung‘ entgegen, bei denen ‚Mann‘ Zugeständnisse für eine ‚Frau‘ wegen sexuellen Absichten eingeht.) ‚Klare Ansagen‘ sind Ausdruck einer sexuellen ‚Kurz-Verfügbarkeit‘ des männlichen ‚Ich‘ (s. unter ‚Verfügbarkeit‘) bei grundsätzlicher

„Nicht-Verfügbarkeit“ (über sexuelle Kontakt hinaus). Diese Direktheit steht im Kontext einer Unerträglichkeit und Unzumutbarkeit von „Frau“ sowie deren Geringschätzung und ihrer „quantitativen Verfügbarkeit“ für das männliche „Ich“ (der über „Quantität Frau“ verfügt). Die Direktheit ist als Entledigung vom Vorwurf der Unehrlichkeit und jeglicher Verantwortung und im Geschlechter-„Spiel“ ebenfalls als eine Form der Überlegenheit belegt. Die unmissverständliche Deutlichkeit umfasst auch ein unmittelbar sexuelles Vorgehen des männlichen „Ich“.

Diese sexuelle Unmittelbarkeit vollzieht sich im Besonderen in der Bereitschaft bzw. dem Vollzug von Misshandlungen von „Frau“ in der Figur des „Triebtäters“ als Manifestation männlicher Verfügungsgewalt des „Ich“ – von der hauptsächlich „Frau“-en betroffen sind (wenn auch nicht ausschließlich)³⁵⁴.

Diese erstreckt sich in Grenzüberschreitungen

- als physische Gewalthandlungen (züchtigen/bestrafen, bspw. schlagen (mit Baseballschläger); die sich im Besonderen gegen emanzipierte „Frau“-en richtet und „Mann“ in der Rolle eines Zuhälters ist)
- als Zwang zu sexuellen Handlungen (Vergewaltigungsbereitschaft bzw. Vollzug dessen sowie demgemäße Ablehnung solcher missbräuchlichen Übergriffe als Vergehen oder Straftat)
- als Tötungsabsicht
- sowie als sexuelle Misshandlung (prä und post mortem) (an) „Frau“.

Im FK hingegen beziehen sich Zustände von „Verfügung“ des weiblichen „Ich“ neben sexuellen (wie im MK häufig als „jmd. haben“ prädiert) zudem auch auf ausschließlich freundschaftliche Beziehungsverhältnisse, die als dauerhafte Beziehungen und geschwisterlich-freundschaftliche Verhältnisse zum anderen Geschlecht ohne sexuelle Absichten belegt sind – im Gegensatz zum MK, in dem bzgl. des männlichen „Ich“ einzig sexuell konnotierte Verfügungszustände bestehen.

Das bereits im MK prädierte „Spiel“ besteht im FK (ebenfalls wie im MK) bzgl. sexueller Beziehungen in Nähe-Distanz-Verfügungen, dessen „Spiel“regeln/Bedingungen im FK allerdings

³⁵⁴ Des Weiteren sind marginal „Menschen“ sowie männliche Konkurrenten als Betroffene nachgewiesen.

vom weiblichen ‚Ich‘ verfügt sind: darauf rekurrierend und vorgreifend, dass ‚Mann‘ es verletzen könnte (‚wehtun‘), droht es diesem mit etwaiger Vergeltung (*Augen auskratzen*) und spielt zudem als *Go-Go-Girl* Aufgerufene die in gewisser Verfügbarkeit stehende Nicht-Verfügbare (in greifbarer Nähe (‚zum Greifen nah‘), aber dennoch ‚unantastbar‘).

Die Verfügung des weiblichen ‚Ich‘ besteht zudem im Stillen seiner Bedürfnisse (*nimmt sich was sie braucht*) – das im Unterschied zum MK als aktive Form der Verfügung belegt ist, die nicht mit Zwang oder anderen Grenzüberschreitungen bzgl. des Gegenübers einhergeht (Im MK korreliert das Verfügen häufig mit einer dominierenden, Zwang ausübenden Haltung der weiblichen Sexualpartnerin gegenüber). Damit kann das weibliche ‚Ich‘ also relativ eigenständig über das verfügen, was es braucht.

Das weibliche ‚Ich‘ des FK verfügt äquivalent zum männlichen ‚Ich‘ im MK über eine ‚Quantität Mann‘ (äquivalent zur ‚Quantität Frau‘ des MK), die es dominiert – dies aber weitaus marginaler als im MK und zudem als sukzessive aufeinander folgende Quantität belegt. Das weibliche ‚Ich‘ verfügt zeitlich aufeinanderfolgend über einzelne Männer, die eine Quantität darstellen bzw. konstituieren– im ‚Ich‘-MK ist davon abgrenzend eine Gleichzeitigkeit der Verfügbarkeit über mehrere Frauen (Quantität) belegt. (s. auch im Folgenden die Ausführung unter ‚Zustände sexueller Handlungen‘).

Das weibliche ‚Ich‘ weiß zudem um den eigenen (Selbst-)Wert fordert diesen auch selbstbewusst (in Form einer herausfordernde/n Ansage) ein (wobei es damit durch einen hohen Wert, den es einfordert (*große Schecks*), Selbstbewusstsein zeigt und gleichzeitig auch die Frauenfigur der ‚Prostituierten‘ aufgreift. Den eigenen Wert selbstbewusst einzufordern und über die Höhe der monetären Forderung zu verfügen, wird unter Bezugnahme auf ein ‚männliches Rollenverständnis‘, dass ‚Mann‘ für ‚Frau‘ monetär bedeutend ist, als eine Form der Selbstermächtigung oder im Sinne einer eigenmächtigen Bestimmung des weiblichen ‚Ich‘ belegt. Bekräftigt wird die Lesart von Selbstbewusstsein/Selbstermächtigung des weiblichen ‚Ich‘ durch eine prädierte Gewissheit/Bewusstheit des weiblichen ‚Ich‘ von seiner (beruflichen) Fähigkeit (die als die von ‚Mann‘ übersteigend dargestellt ist), die es herausfordernd zum Ausdruck bringt und damit das FK durch ‚Ich‘ ‚Frau‘ eine solche Fähigkeit prädiert (*Für fünfzehn Euro zeig >>ich<< euch Pimmeln wie's geht*). Im Unterschied zu ‚Klaren Ansagen‘ im MK des männlichen ‚Ich‘ als offen formulierte sexuelle Absichten unterscheiden sich solche herausfordernden Ansagen (Verfügungen) des weiblichen ‚Ich‘ im FK, insofern als dass diese

Geschlechterzuschreibungen aufgreifen, die bislang ‚Mann‘ vorbehalten waren und nun ‚Frau‘ durch das weibliche ‚Ich‘ angeeignet und aber auch verneint/abgelehnt werden: die herausfordernden Ansagen sind im Gegensatz zu denjenigen des MK im Sinne einer Auflehnung belegt: selbst wenn das weibliche ‚Ich‘ die Möglichkeiten von ‚Mann‘ hätte, würde es sich gegen ein solches (primär sexuelles) Verhalten entscheiden (bspw. Groupies einzuladen). Dies kann einerseits als Anpassung an ein ‚klassisches‘ Rollenverständnis verstanden werden, andererseits erscheint es plausibler, diese Form der Aneignung als Eigenermächtigung zu betrachten, die die Austauschbarkeit und somit quantitative Verfügung über die ‚Masse Mann‘ (*komm klar, da drüben wartet n Neuer*) und das Wissen um den eigenen Wert bzw. ihre Unwiderstehlichkeit zur Grundlage nimmt, um die angeeignete männliche Verhaltensnorm zu durchbrechen (*>>Ich<< für dich zahlen? Bist du bescheuert*).

Auch ist die Verfügung des weiblichen ‚Ich‘ in Form des Nicht-Verfügens, also aufgrund dessen beruflichen Musiktätigkeit nicht-verfügbar für ‚Mann‘ zu sein, *belegt*, obwohl beim weiblichen ‚Ich‘ im FK ‚Mann‘ – äquivalent zum männlichen ‚Ich‘ im MK mit ‚Frau‘ – ‚Schlange stehen‘. Diese Eigenständigkeit, dass ‚Frau‘ weiteren Interessen abseits von ‚Mann‘ und deren Gefallen nachgeht, ist eine Form einer Nicht-Entsprechung der als weiblich definierten Verhaltensnormen – ebenso eine promiskuitive Lebensweise als ‚Bitch‘, die ihre generelle Nicht-Verfügbarkeit bei sexueller Kurz-Verfügbarkeit äquivalent zum männlichen ‚Ich‘ des MK belegt. Die selbstbewusste Eigenständigkeit besteht auch abseits des Sexuellen in ihrer Unaufhaltsamkeit, die sie trotz antizipierter Widrigkeiten glauben lässt, das ‚Geschlechter‘spiel‘ zu gewinnen und sich durchzusetzen.

2. ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ – während diese Ausdifferenzierung im FK deutlich zentraler belegt ist als im MK, da im Unterschied zum MK im FK auch freundschaftliche Beziehungsverhältnisse ausgedrückt sind

Im MK sind Zustände bzgl. ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ dergestalt, dass das männliche ‚Ich‘ als monetär (über Reichtum verfügend) und auch sonst erfolgreich (sowohl in Bezug auf Frauen, die ihre Geschlechterrolle seinen Vorstellungen gemäß erfüllen (als Prostituierte oder Verkösterin/Köchin des Mannes), wie auch als öffentlich bekannte Person) sowie viel beschäftigt/geschäftig prädisiert ist – wobei es ist dem männlichen

„Ich“ auch ohne entsprechende Bildung gelungen („obwohl ich kein Abi hab“), erfolgreich zu sein.

Im FK hingegen sind für das weibliche „Ich“ keinerlei monetären Prädikationen belegt (s. dazu ergänzend monetäre Unterlegenheit von „Mann“ im „Du“ FK), „Frau“ ist aber auch als erfolgreich prädiziert, in dem Sinne, dass sie Widrigkeiten die sich aus einem wenig unterstützenden Lebensumfeld ergeben (*ihr habt's mir schwer gemacht*) zum Trotz, diejenige ist, die sich durchsetzen und sich in diesem Lebensumfeld relativ stark („bis hierher“) behaupten konnte/die es „weit gebracht und bis hierher geschafft“ hat. Der weibliche Erfolg ist damit eine Durchsetzungsfähigkeit gegenüber einem wenig unterstützenden Lebensumfeld (und damit ein evtl. nicht rollenerwartungskonformes Verhalten).

Im MK ist auch die Beziehung zu „Frau“ monetär beeinflusst: Das männliche „Ich“ solle sich bewusst darüber sein, dass „Frau“ finanzielle Interessen (*jede Fotze liebt Geld*) bei „Mann“ verfolgen (*du wirst richtig horny, weil ich Geld hab, die Pussies werden weich weil >>ich<< bin reich, Dich macht es heiß, wenn >>ich<< meine Scheine verteile*). Das männliche „Ich“ macht sich diesen Umstand sexuell nutzbar (*Wenn du willst, dass ich mit Scheinen schmeiß - Mach deine Beine breit!*) – in Clubs, in denen es seinen Reichtum präsentiert wie auch im Prostitutionsgewerbe als Wohn- und Arbeitsumfeld des männlichen „Ich“, in dem es sowohl als Zuhälter wie auch als Kunde belegt ist.

Als Umfeld des männlichen „Ich“ im MK sind zentral gleichgeschlechtliche Freunde und weitere Männer belegt (sowie marginal andere Menschen sowie Frauen). Sein Umfeld besteht aus ausschließlich gleichgeschlechtlichen Freunden und Bekannten (*Pimps, Homies, Orgasmus, Atzen*), deren Erwähnung stets mit (gemeinsamen) sexuellen Absichten oder Handlungen bzgl. „Frau“ verknüpft ist. So sind auch Freundschaften zentral von der männlichen Triebdominanz „betroffen“, die dort zelebriert wird als Vergewisserung von Männlichkeit durch sexuelles Profilieren und gleichzeitiger Abgrenzungen durch Homophobie (s. Theorieteil: „Männerbünde“).

Zudem ist mittels des Umfelds die stetig für „Mann“ drohende Gefahr einer Unterwerfung durch „Frau“ angeführt, die für das männliche „Ich“ im MK als Erfahrungswissen (im Besonderen in Gestalt eines weiteren Freundes (*Kumpel*) sowie allgemein benannte *sehr starken Männer*) an Exempeln belegt ist. „Frau“ ist dabei als ZerstörerIn von Männerfreundschaften/Männerbünden sowie als diejenige, die einen/ihren „Mann“ zugrunde richtet („Mann“ ist

nicht mehr er selbst), prädiziert. Von einer solchen Ergebnisheit von ‚Mann‘ gegenüber ‚Frau‘, die das männliche ‚Ich‘ in seinem Lebensumfeld erfahren hat (s. auch Ausdifferenzierung ‚Wissen‘: ‚Erfahrungswissen‘), grenzt sich es sich, durch die Einnahme einer ‚Beobachterposition‘ ab. Damit ist das männliche ‚Ich‘ bzw. ist ‚Mann‘ allgemein umgeben von ‚Frau‘-en, die sie bzw. ihre Männlichkeit potentiell vernichten können (*sehr starke Männer untergehen*), wobei ‚Frau‘ geschickt im (für ‚Mann‘) Verborgenen unter Vortäuschung eines falschen Scheins (*dass die meisten Frauen nicht so sind wie sie sich geben*) agiert. Diese Maskerade von ‚Frau‘ ist zudem als Gefahr einer von ihr vorgebrachten Falschbeschuldigung/-bezeichnung sexuellen Missbrauchs belegt (in Form der Selbsterfahrung des männlichen ‚Ich‘).

Neben solchen durch ‚Frau‘ drohenden Gefahren bestehen weiterhin mit ihr verknüpfte Stressfaktoren für das männliche ‚Ich‘, besonders bspw. aufgrund ihres (übermäßigen) Kommunikationsbedürfnisses (als Bedürfnis nach emotionalem Austausch), wo hingegen bisher geschlechtertradierte Rollenzuschreibungen wie die Haushaltsführung als Fürsorgepflicht von ‚Frau‘ nicht erfüllt werden und daher vom männlichen ‚Ich‘ selbst ausgeführt werden müssen.

Zwar ‚benehmen sich Frauen wie Männer‘ und nehmen sich dieses Recht heraus,³⁵⁵ entsprechen allerdings nicht dem, was diese Rolle fordert: ihren [bzw. seinen] *Mann zu stehen* – ‚Frau‘ kann die männliche (Dominanz-/Überlegenheits-) Rolle nicht ausfüllen. Dieser damit angesprochene teilweise Verlust von Männlichkeit ist als eigens erlebtes Erfahrungswissen des männlichen ‚Ich‘ vorgebracht.

Der Dominanz-/Überlegenheitsbezug von ‚Mann‘ durch das männliche ‚Ich‘ ist auch als dessen dichotome Gegenüberstellung zur Liebe(sfähigkeit) belegt (ein Mann liebt nicht), (*hab noch nie gehört, dass sich ein Mann verliebt hat. (nä)/Wir sind über euch Bitch, so oder so*).

Zugespielt formuliert ist eine Zustandsbeschreibung der (geschlechtlichen) Lebensumstände gegeben, die (vermeintliche) „Nachteile“ von ‚Frau‘ als fortbestehend prädizieren, während „Vorteile“ der Geschlechterrollen keinen Bestand mehr haben – womit der ‚Mann‘ durch das männliche ‚Ich‘ als Verlierer der Emanzipation prädiziert ist.³⁵⁶

³⁵⁵ ‚Frau‘ ist im Zustand der Übernahme von Männerbenehmen / ‚Mann‘ im Zustand, dass männliches Benehmen von ‚Frau‘ ebenfalls praktiziert wird: *Frauen benehmen sich wie Männer*.

³⁵⁶ S. dazu bspw. auch: *Und das habt ihr nun von eurer Emanzipation, / der >>Mann<< verickt sein Geld und*

Weitere Prädzierungen des Lebensumfelds spielen der Sexabsicht in die Hände: Als häufige Lebenserfahrung des männlichen ‚Ich‘ ist des Weiteren eine sexuelle Willigkeit von ‚Frau‘ belegt (*schon viele getroffen*). Neben dieser wiederholten Erfahrung ist auch sein missbräuchlicher Umgang mit deutlichem Altersunterschied (zur Minderjährigkeit einer weiblichen Person) marginal belegt, wie ebenfalls die bestehende Fremdeinschätzung des männlichen ‚Ich‘ durch ‚Frau‘ als obszön.

Im FK bestehen die signifikantesten Unterschiede zum MK bzgl. der Lebensumstände. Sie bestehen darin, dass im FK zum einen Freundschaften zwischen Geschlechtern abseits sexueller Absichten und Funktionen belegt und zum anderen auch gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen (dementsprechend im FK zwischen Frauen) nachgewiesen sind. Gemeinsam ist beiden Korpora, dass auch das weibliche ‚Ich‘ im FK äquivalent zum MK als Gewinnerin der Lebensverhältnisse hervorgeht – im FK ist dies allerdings als Glaube des weiblichen ‚Ich‘ in die Zukunft belegt, was im MK für das männliche ‚Ich‘ bereits als Gegenwart gilt.

Diese (asexuellen) freundschaftlichen Beziehungen zu ‚Mann‘ sind geprägt von wechselseitigem Engagement und Achtung, Zusammenhalt und ihrer Zusicherung, für das weibliche ‚Ich‘ einzustehen (>>ich<< *geh mit mein Jungs durch's Feuer*). Diese asexuelle Prädzierung (*Ich hab Jungs, die sehen mich wie ne Schwester/das heißt, dass ich mit diesen Jungs keinen Sex hab*) im FK als rein freundschaftliches Verhältnis zu ‚Mann‘ belegt zum einen, dass Freundschaft zwischen ‚Mann‘ und ‚Frau‘ existieren kann, zum anderen beinhaltet dies aber auch eine Internalisierung des ‚sexuellen bzw. sexualisierten Anteils‘ des weiblichen ‚Ich‘. Dieses Anteils versucht sich das weibliche ‚Ich‘ zu entledigen, indem es sich von sexuellen Handlungen distanziert.

Im MK bestehen (bzgl. aller analysierten Schlüsselausdrücke) keine freundschaftlichen Beziehungsverhältnisse zum anderen Geschlecht – bis auf eine Ausnahme der als *Prinzessin der Ratten* prädzierten ‚Frau‘ (dies ist ein Vorgriff auf das im Folgenden dargelegte weibliche ‚Du‘), zu der der ‚Mann‘ (das männliche ‚Ich‘) ein geschwisterliches Verhältnis hat, wobei aber auch hier eine sexuelle Funktion belegt ist, indem sie diejenige ist, die dem männlichen ‚Ich‘ sexuelle Kontakte verschafft bzw. zu diesen verhilft (*du machst mir die Chicas klar, und ich zeig*

kauft der Frau niemals Blumen. (Schlüsselausdruck ‚Mann‘: ebenfalls Ausdifferenzierung ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘): Emanzipation als Ursache für eine Verwehrung von Annehmlichkeiten für ‚Frau‘, als zentraler „Profit“ bzw. Gewinn der klassischen Rollenerteilung für ‚Frau‘ gelten so bspw. Komplimente, die sie aufgrund ihres Äußeren erhält (und damit der männlichen Bewertungsinstanz zu entspricht). Wird dies verwehrt, bleibt ‚nur‘ noch das sexuelle Primat von ‚Mann‘.

mich dankbar) – es handelt sich also bei genauerer Betrachtung ebenfalls nicht um eine Ausnahme, sondern eine Entsprechung, indem ‚Frau‘ mit einer sexuellen Funktion prädisponiert ist.

Erfahrungswissen des weiblichen ‚Ich‘ sind im FK als erfahrungsbasierte Lebens- und Rollenrealität (der ‚Struktur Geschlecht‘) nachgewiesen, aus der sich geschlechterbezogene Gesetzmäßigkeiten ableiten lassen. Die Erfahrung des weiblichen ‚Ich‘ mit einer anderen ‚Frau‘, die sich unfreundlich und respektlos ‚Ich‘ gegenüber zeigt, stehe dessen Erwartung gemäß im Unterschied zu einem Verhalten, dass diese ‚Frau‘ ‚Mann‘ gegenüber aufbrächte (*Ich wette wär ich’n Typ wärst du*). Zwischen den gleichen Geschlechtern besteht in diesem Sinne eine Konkurrenz, äquivalent zum MK, indem ‚Mann‘ auch in Rivalität zu Konkurrenten steht. Ein Unterschied besteht darin, dass auch in konkurrierender Konstellation bei ‚Mann‘ homosozialer Zusammenhalt besteht, während diese Konstellation im FK als ‚heterogener Egoismus‘ betrachtet werden kann.

Im FK werden weiterhin vermeintliche Zusammenhänge zwischen materieller und sexueller Potenz von ‚Mann‘ als Aufrufen eines männlichen ‚traditionellen‘ Geschlechterbilds (der ‚Struktur Geschlecht‘; s. ‚Prahlerie‘ in Ausdifferenzierung ‚Dominanz‘ bei ‚Ich‘ MK) aufgebrochen, indem eine zuwiderlaufende Erfahrung des weiblichen ‚Ich‘ (entgegen-)gesetzt belegt ist. Zwar ist das weibliche ‚Ich‘ in seinem Lebensumfeld von Männern, die (vermeintlich) etwas „darstellen“, umgeben, der vermutete Zusammenhang zwischen Außenwirkung (*mit den schnellen Flitzern*) bzw. einem sozialen Prestige (*deutsche Manager*) und sexueller Potenz jedoch bestätigt sich allerdings nicht (*aber denkste*). Die Lebensrealität des weiblichen ‚Ich‘ kontrastiert somit aus eigenen Erlebnissen heraus vermeintliche Zusammenhänge eines männlichen ‚traditionellen‘ Geschlechterbilds (der ‚Struktur Geschlecht‘; s. ‚Prahlerie‘ in Ausdifferenzierung ‚Dominanz‘ bei ‚Ich‘ MK) dem es eine zuwiderlaufende Erfahrung entgegensetzen kann. Zudem greift das ‚Ich‘ im FK gegebene Inhalte des MK von Rappern bezüglich dessen Potenz und Fähigkeit auf (*Meister des G-Punkts*) auf (*davon gehört haben*)³⁵⁷ und beansprucht diese propagierten Fähigkeiten für sich.

Durch eine herausfordernde Ansprache von ‚Mann‘ entsteht eine Selbstermächtigung des weiblichen ‚Ich‘: Es bestimmt selbst über seine Sexualität, und stellt ebenfalls ein eigenes

³⁵⁷ ‚Gehört haben‘: gehört wie toll/geil/Potent/was für ein super Stecher er ist – *ich hab gehört*-Belege werden hier als Aufgreifen der/Verweis zu Selbstaussagen/Rap-Positionen der Rapper (von Aussagen des MK) betrachtet.

sexuelles Bedürfnis ins Zentrum. Dabei demaskiert ‚Ich‘ zu einen leere Versprechungen von ‚Mann‘, der seine propagierte Potenz/ Virilität nicht erfüllen kann bzw. beansprucht diese propagierten sexuellen Fähigkeiten für sich (falls sie zutreffend sind). Inwiefern damit tatsächlich eine Selbstermächtigung erlangt werden kann vor dem Geschlechterhintergrund (im männlichen Genre) mit männlichem Sexprimat und Triebdominanz, ist fraglich. Obwohl dadurch die propagierte Virilität des Mannes kritisch infrage gestellt und geprüft werden kann, entspricht das weibliche ‚Ich‘ den männlichen Geschlechtervorstellungen des Sex-Primats, das es (anhand der eigenen sexuellen Zentralität) erfüllt. Eventuell könnte aber durch diese ‚Gleichwertigkeit‘ der sexuellen Absichten/Motivation die Machtstruktur von ‚Mann‘ durch diese ‚Aneignung‘ durch das weibliche ‚Ich‘ aufgebrochen werden.

Neben diesen Zuständen, die die Geschlechterrolle betreffen, verfügt das weibliche ‚Ich‘ auch allgemein betrachtet (als ihre allgemeine Lebenserfahrung) über ein beachtliches Erfahrungswissen (*hab schon viel gesehen, hab schon alles durch*).

Im Vorgriff auf das folgende Kapitel (s. Kapitel ‚Wissenselemente‘) sei hier die Bezugnahme des FK auf geschlechterbezogene Strukturen des MK erwähnt. Im Unterschied zum MK, in dem Geschlechterstrukturen als Erfahrungswissen des männlichen ‚Ich‘ (über Erlebnisse anderer Männer sowie seiner eigenen) mit ‚Frau‘ belegt sind, sind es im FK die im MK gesetzten Prädikationen zu dem Konzept Geschlecht, die das weibliche ‚Ich‘ erst aufruft, um sich dann aneignend und/oder ablehnend dazu zu verhalten/positionieren. Insofern sind diese Prädikationen Auseinandersetzungen mit der vom anderen Geschlecht zugeschriebenen Geschlechterrolle (deren Prädikationen), während im MK Geschlechtererfahrungen durch und mit Vertreter/n des gleichen Geschlechts belegt sind. Pointiert ausgedrückt setzt das MK Geschlechter-Strukturen, während sich das FK zu diesen verhält – männliche Vertreter des MK setzen sich mit Prädikationen, die das gleiche Geschlecht prädiziert hat, auseinander, weibliche Vertreter des FK mit dem vom anderen Geschlecht (‚Mann‘ im MK) gemachten. Dies entspricht dem chronologischen Erscheinen bzw. Vorkommen (zuerst sind für das Genre männliche Rapper belegt) und den homogen gleichgeschlechtlichen männlichen Vertretern (PornoRap als Männergenre) im Genre, welches dann von weiblichen Rappern zeitlich und als anderes Geschlecht antizipiert und erweitert (vielleicht auch aufgebrochen und in Frage gestellt) ist.

Insbesondere deutlich wird diese Bezugnahme des FK bezüglich Geschlechterstrukturen (‚Struktur Geschlecht‘), zeigt sich jedoch ebenfalls in weiteren Vergleichen – immer dort, wo eine Selbstermächtigung bzw. vom männliche Rollenverständnis abweichende weibliche Positionierung belegt ist (s. bspw. auch im Folgenden unter ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ und der „ablehnenden Positionierung“ gegenüber weiblicher Rollenerwartung des weiblichen ‚Ich‘).

3. - die in beiden Korpora im Fokus stehende Ausdifferenzierung ‚weitere Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘, wobei diese different in beiden Korpora belegt sind

‚Weitere Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ sind grob gefasst als ‚negative‘ und ‚positive‘ Zustände belegt. ‚Negative Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ beziehen sich im MK am weitest häufigsten auf ‚Frau‘. In durch ‚Frau‘ ausgelösten ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszuständen‘ liegt eine Verletzbarkeit von ‚Mann‘ durch ‚Frau‘. Prädiziert ist ‚Frau‘ als Stressfaktor, der ‚Mann‘ Stress, Probleme und Ärger bereitet. Des Weiteren in vermeintlicher Gleichgültigkeit, die ‚Mann‘ gegenüber ‚Frau‘ ‚empfindet‘. Für das männliche ‚Ich‘ belegt sind ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ von gedanklicher Beschäftigung über/wegen einer ‚Frau‘, das Spüren ihrer Abstinenz als Ausdruck von Vermissen sowie enttäushtes Vertrauen und Misstrauen ihr gegenüber. (Enttäushtes) Vertrauen in ‚Frau‘ ist die Grundlage für entstandene Verletzungen (verletzte Gefühle), die durch Misstrauen abgewehrt werden.

Das männliche ‚Ich‘ hat sich in ‚Frau‘ und ihren Gefühlen zu ihm getäuscht, Vorwarnungen ausgeschlagen und bedauert seine emotionale Bindung. Seine vorherige Annahme, geliebt (worden) zu sein, wehrt das männliche ‚Ich‘ rückblickend als Verirrung ab (die Liebes-Gefühle sind in der Rückschau als verstandesgemäßer ‚Denk‘- Irrtum belegt, eine Liebe(sfähigkeit) der ‚Frau‘ anzunehmen). Im Rückhalt des ‚wir‘ ist einmalig auch seine Liebe zu einer ‚Frau‘ belegt, jedoch nicht als individueller Ausdruck eigener Gefühle, stattdessen als verstandesgemäße ‚Denk‘-Annahme (*>>ich<< dachte, dass wir uns doch beide lieben*). Damit geht den Enttäuschungen voraus, dass auch ‚Mann‘ geliebt hat. Seine getäuschten Gefühlsannahmen und daraus entstandene Verletzungen resultieren in der Absicht, sich ‚nie mehr‘ emotional auf

‚Frau‘ einzulassen /zukünftig emotional ungebunden zu bleiben (und münden in Hass-Gefühlen: s.u. ‚Gefühlsoffenbarung/-ausbruch‘).

Diese Absicht der Distanzierung zur eigenen Verletzlichkeit durch Abwehr ‚positiver‘ Emotionen gegenüber ‚Frau‘ sowie der damit einhergehenden Erfahrung von Kontrollverlust durch eigene Gefühle (siehe (unkontrollierbare) Gefühlsausbrüche) ist im Motiv des Nicht-Liebens/der Nicht-Liebe sowie der Ablehnung von ‚Frau‘ belegt.

Erfahrene Verletzungen (der eigenen Gefühle), die Verletzbarkeit und Verletzungsoffenheit des Mannes begründen seinen emotionalen Rückzug und stehen Liebe und Paarbeziehungen (oftmals dichotom) entgegen. Das männliche ‚Ich‘ im MK ist nicht (mehr) Liebes-willig oder –fähig.

Das Verletzungsrisiko (‚sich verbrennen‘) durch ‚Frau‘ (‚Feuer‘), dass ‚Mann‘ nicht gänzlich scheuen will (seiner Triebdominanz entsprechend), wird im ‚lieblosen Spiel‘ (s.u.) eingedämmt/abgemildert und kalkulierbar, da ohne ein Einlassen auf Emotionen die direkte/unmittelbare Möglichkeit zur Flucht besteht und die Gefahr einer wiederholten Verletzung ausgeschlossen ist.

Dichotom zu Liebe und gemäß der Nicht-Liebe des männlichen ‚Ich‘ (*das böse Herz*) ist der rücksichtslose zweckdienliche Gebrauch von ‚Frau‘ (‚benutzen‘ und ‚schießen auf‘ ‚Frau‘ (auf Liebe, Beziehung/Zusammenleben),) belegt.

Das ‚lieblose Spiel‘ umfasst vermeintliche Gleichgültigkeit (egal sein: *schießen auf*, ‚Fick geben auf‘)³⁵⁸ und Nicht-Hinnehmen-Können (‚nicht klarkommen mit‘ / ‚ertragen müssen‘, ‚nicht ertragen können‘) des männlichen ‚Ich‘ als generelle Ablehnung von ‚Frau‘ – ihrer ganzen Person, dem mit ‚Frau‘ Verknüpften wie Kommunikationsbedürfnis bzw. –recht, Paarbeziehung, jegliches über das sexuelle Interesse Hinausgehende, ihre Unversehrtheit, seine Verantwortung, Abweichungen gewisser tradierter Geschlechtererwartungen/-rollen.

Das einzig sexuelle Interesse geht somit mit einer Ablehnung und Degradierung weiterer Beziehungselemente bzw. -ebenen einher. Dies bezieht sich zunächst auf eine „selektive Wahrnehmung“ einer ‚Frau‘ bzw. des weiblichen Körpers: Einzig die körperlichen Attribute

³⁵⁸ Wird an dieser Stelle als egal sein i.S.v. keinen Wert beimessen (Gleichgültigkeit) verstanden, i.S.v. Wert absprechen/verachten siehe Ausdifferenzierung ‚Missachtung‘.

(*>>ich<< scheiße auf deinen Namen, >>ich<< will nur deine Rosette.*) sind maßgeblich und auf eine selektive Wahrnehmung der zu realisierenden Bedürfnisse innerhalb einer funktionalen Zweckbeziehung: einzig das eigene sexuelle Interesse (*dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß!*) steht im Vordergrund bzw. überhaupt zur Debatte. So sind sämtliche Belege der ‚Bewusstseins-/Verfassungs/Gefühlszustände‘ des männlichen ‚Ich‘ (letztlich) Prädikation des männlichen ‚Sex-Primats‘.

Das ‚Sex-Primat‘ des ‚Ich‘ geht mit einer Verantwortungslosigkeit i.S. von dessen Triebdominanz einher: das männliche ‚Ich‘ kann nichts für seine („natürlichen“) sexuellen Triebe und schreibt ‚Frau‘ daran die Verantwortlichkeit als Verursacherin zu. In diesem Sinne ist der Penis auch als eigenständig Handelnder von der Person differenziert (als personifiziertes Körperteil/Geschlechtsteil) prädiert. Sich der Problematik und Falschheit des eigenen Handelns und damit seiner Verantwortung bewusst, bleibt eine Veränderung/Unterlassung auch wider besseres Wissens aus – diese Konsequenzlosigkeit birgt die Bewusstheit der Verantwortungslosigkeit des männlichen ‚Ich‘.

Das männliche ‚Ich‘ lehnt es ab, wenn ‚klassische‘ geschlechterkonforme Verhaltenserwartungen (die jeweilige männliche oder weibliche Geschlechterrolle) nicht erfüllt oder akzeptiert werden. Für ‚Frau‘ sind solche nachgewiesen als Unterordnung, als Erledigung des Haushalts sowie als die Darbietung körperlicher (sexualisierter) Attribute. Der Männerrolle zugehörig ist ein dominantes und verfügendes Verhalten von ‚Mann‘ gegenüber ‚Frau‘ (im Gegensatz zu *Männer[n, die] bei Schlampen anstehen*).

Seiner Geschlechtererwartung gemäß proklamiert das männliche ‚Ich‘ sein Selbstvertrauen/-bewusstsein i.S. seiner Unwiderstehlichkeit bzgl. ‚Frau‘, seiner Widerstandskraft (als Ausdruck von Härte sich selbst gegenüber und Wagemut des ‚Nichts-zu-verlieren-Habens‘), seiner ordinären Grenzüberschreitungen (die er wagt, sich herauszunehmen) und als Selbstbekenntnisse bzgl. seines sexuellen Primats.

Diesbezüglich ist wesentlicher Bestandteil des Identitätskonzepts von ‚Ich‘, dass es letztlich sein eigenes sexuelles Interesse zentral setzt (es verfügt wie es ihm beliebt, seiner sexuellen Absicht gemäß über ‚Frau‘).

Dieses Selbstverständnis des männlichen ‚Ich‘ fortführend oder aber gefährdend sind des Weiteren die durch ‚Frau‘ hervorgerufenen (unkontrollierbaren) Gefühlsoffenbarungen/-

ausbrüche (hassen, die Selbstbeherrschung verlieren/außer sich sein, sich miserabel/deprimiert fühlen, in Schwierigkeiten sein), die bis zu pathologischen Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszuständen der ‚Figur des Triebtäters‘ reichen.

Schafft es das männliche ‚Ich‘ nicht, sich ‚emotional zu mäßigen‘ bzw. zu kontrollieren (bzgl. der in ihm aufkommenden Wut, die durch den ‚Stressfaktor Frau‘ auftritt), sondern stattdessen ‚explodiert‘, so mündet seine Verletzlichkeit nicht selten in pathologischen ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszuständen‘ (männliches ‚Ich‘ als ‚Trieftäter-Figur‘) wie Wahnvorstellungen/Wahnhaftigkeit, Gefühlskälte und Adrenalin-Rausch. Das triebhafte ‚Spiel‘ von Ablehnung und Lieblosigkeit kann dabei über den Tod von ‚Frau‘ reichen (‚Frau‘ als *Leiche*, *Zombie*).

Auch ‚positive Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ unterstützen die bereits unter ‚negativen‘ Zuständen belegte Triebdominanz des männlichen ‚Ich‘: ‚Positive Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ sind als Vorlieben und sexuelle Verfassungszustände des männlichen ‚Ich‘ Ausdruck von Triebdominanz und Sex-Primat, die bis hin zu einer Vorliebe für (körperliche) Gewalt an ‚Frau‘ reicht, die u.a. als ein innerer und äußerer Zwang des ‚Ich‘ differenziert werden kann.

Ein innerer Zwang besteht, insofern sich die Bewusstseinslage von ‚Mann‘ plötzlich verändern kann. Äußerlich ist dieser Zwang dann ggf. in der Männerfigur des ‚Trieftäters‘ belegt, indem dieser (falls nötig) mit Zwang an einer ‚Frau‘ seine Triebdominanz gewaltvoll ausführt.

Das männliche ‚Ich‘ hat eine Vorliebe für ‚Frau‘, die sexuell willig ist, was auch in dessen Vorliebe für ‚Schlampen‘ prädisponiert ist. Ein mehrfach als (vermeintliche) Fassungslosigkeit (von ‚Mann‘) über die Triebhaftigkeit von ‚Frau‘ belegter Verfassungs- und Gefühlszustand ist ebenfalls Ausdruck dieser Vorliebe. Sie besteht auch bei Minderjährigen und wird sexuell vom männlichen ‚Ich‘ ausgelebt (marginal belegt im Korpus). Seine Vorliebe sexueller Willigkeit betrifft auch seine eigene sexuelle Ausrichtung als Vorliebe für sein zentrales und einziges ‚Interesse‘ an ‚Frau‘ (*hört gerne zu versaut zu sein*) sowie das damit verbundene Risiko der Verletzbarkeit, mit dem aufgrund des Sex-Primats (ohne emotionale Verbindung und Empathie für das Gegenüber) ‚gespielt‘ werden kann (*mit dem Feuer spielen*).

Des Weiteren sind für das männliche ‚Ich‘ im MK Verfassungszustände belegt, die auf sexuelle (und triebhafte) Zustände oder Erregung verweisen. Neben einem Verlangen des männli-

chen ‚Ich‘ nach Sexualität sowie positiven Gefühlszuständen nach oder vor sexuellen Handlungen, sind Verfassungszustände des geistigen Abschaltens/geistiger Abwesenheit (aufgrund sexueller Konnotationen) nachgewiesen, aber auch solche, in denen der Trieb dominierend ist und ins Unkontrollierbare entgleiten kann. Zustände sexueller Unkontrolliertheit als egozentrische, rücksichts- und grenzenlose Auslebung eigener sexueller Triebe prädisziplinieren das männliche ‚Ich‘ – als Ignoranz (*is mir scheißegal*), (plötzlich) veränderte Bewusstseinslage und Beendigung von Empathie bzgl. des weiblichen Gegenübers (*hab auch Verständnis aber, hab genug von Romantik, bin der liebste und beste Mensch./Aber sobald >>ich<< merke es geht um die Fickerei*) sowie Ausübung von Druck und Zwang (*bereit die Frau zu zwingen, mach Druck‘, Schluss mit funny, Sache wird nun ernst*).

Diese triebdominierte plötzlich veränderte Bewusstseinslage des männlichen ‚Ich‘ folgt einer Eigengesetzlichkeit, die sich vom inneren Zwang (des männlichen ‚Ich‘ als ‚Triebtäter‘) als äußerer Zwang bzgl. ‚Frau‘ als rücksichtsloses Realisieren des Triebes manifestiert.

Dass solche triebdominierten Verfassungszustände positiv konnotiert sind, wird von der ebenfalls belegten Vorliebe für Gewalt bzgl. ‚Frau‘ gestützt.

Im FK sind ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustände (Emotionale Codierungen)‘ einer ‚ablehnenden Positionierung‘ des weiblichen ‚Ich‘ belegt, die zentral gegenüber Elementen weiblicher Rollenerwartung liegen. Zudem ist eine Ablehnung gegenüber einem mit ‚Mann‘ verknüpften Selbstbild/-verständnis (‚Struktur Geschlecht‘ aufgreifend) nachgewiesen sowie neben dieser marginal (mit 1 aO) auch eine Ablehnung von ‚Mann‘ (*Ich scheiß auf [??] Hunde*).

Das männliche Selbstbild (die Geschlechterrolle von ‚Mann‘) wird in Form seines sexuellen Primats und seiner Triebdominanz als zentrale Elemente männlichen Selbstverständnisses abgelehnt. Als eine „Möglichkeit“, dieser triebhaften Ausrichtung von ‚Mann‘ zu begegnen, ist Resignation oder Ratlosigkeit des weiblichen ‚Ich‘ prädiszipiert, was mit einer „kapitulierenden“ bzw. „resignativen“ Haltung bei sexuellem Kontakt einhergeht (*Na los! Du darfst ihn mir reinstecken/>>Ich<< seh keine andere Möglichkeit, das kranke Ding zu retten.*).

Abgelehnt wird auch die Erfüllung von den ‚Frau‘ zugeschriebenen Elementen einer weiblichen Rollenerwartung. Die ablehnende Positionierung des weiblichen ‚Ich‘ ist insofern eine selbstbewusste, als dass sie reuelos eine tradierten bzw. konventionellen Erwartungen/Zuschreibungen zuwiderlaufende Haltung im Geschlechtergefüge einnimmt (*>>ich<< blei-*

be eine Bitch, keine Reue) sowie die Ungleichheit männlicher Moralvorstellungen gegenüber ‚Frau‘ als „Doppelmoral“ identifiziert und sich explizit (ablehnend) von einer als vom Gegenüber als gefordert belegten ‚Anpassung‘ (*Du willst Anpassung, >>ich<< bin dagegen.*) distanziert.

Forderungen nach Erfüllung männlicher Rollenerwartungen stellt das weibliche ‚Ich‘ des FK nicht an das andere Geschlecht. Vielmehr wird die rein sexuelle Absicht („Sex-Primat“) von ‚Mann‘ kritisiert. Während sich im MK („tradierte / konventionalisierte“) Erwartungen des männlichen ‚Ich‘ bzgl. Geschlecht an beide Geschlechter richten, dabei aber weniger ans eigene Geschlecht (Selbstbild) als an ‚Frau‘, beziehen sich im FK solche einzig auf ‚Frau‘ und stellen eine Auseinandersetzung mit der zugeschriebenen eigenen Geschlechterrolle dar (welche ‚Frau‘ (auch) im MK prädiziert).

Während im MK Zustände von Selbstvertrauen (hat nichts zu verlieren, ist hart zu sich selbst) und Unwiderstehlichkeit (fühl mich reich, schwöre du kriegst sie, egal ein Proll zu sein) belegt sind, sind es im FK solche der Zustimmung bzgl. der Forderung nach Anpassung an die Geschlechterrolle der Unterordnung von ‚Frau‘ (zumindest im sexuellen Kontext). So ist neben einer ablehnenden Positionierung gegenüber bestimmten Rollenerwartungen (s. oben) auch eine Bejahung bzw. Angemessenheit aus Perspektive des weiblichen ‚Ich‘ bezüglich bestimmter Elemente belegt (*ich hab's verdient*). Materielle wie sexuelle Zuwendung durch ‚Mann‘ für das weibliche ‚Ich‘ sind zum einen als Ausdruck der Selbstsicherheit und zum anderen als Entsprechung der Geschlechterrolle einer sich unterordnenden ‚Frau‘ im Rahmen einer sexuellen Praxis belegt.

Als Bewertungsinstanz für die Attraktivität und Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘ (*Keinen geilen Mann gesehen*) ist eine Selbstaufwertung des weiblichen ‚Ich‘ belegt. Diese wird durch die (Be-)Achtung seitens anderer Frauen noch erhöht, die das weibliche ‚Ich‘ durch einen attraktiven ‚Mann‘ an ihrer Seite, der sich (zumindest kurz) für sie entschieden hat, erfährt. Hierin ist auch das Potential der Verletzungsmöglichkeit/-dimension des weiblichen ‚Ich‘ belegt. Einen ‚Mann‘ zu haben, bedeutet für das weibliche ‚Ich‘ in Konkurrenz zu anderen Frauen zu stehen, mit denen ‚Mann‘ seinem Sex-Primat zufolge gerne auch ggf. nachgeht. So besteht eine ständige Angst von ‚Frau‘ vor anderen Frauen bzw. vor dem Verlust von ‚Mann‘, da dies eine Gefahr für den Selbstwert von ‚Frau‘ in diesem Sinne darstellt. ‚Frau‘ steht somit (über ‚Mann‘) in stetiger Konkurrenz zu anderen Frauen.

Für das weibliche ‚Ich‘ als Prädikationen belegt sind also Rivalität/ Konkurrenz und somit Verletzungsoffenheit (s. Verletzungsoffenheit im MK) bei vorausgesetzter männlicher Triebdominanz und einem generellen Misstrauen (gegenüber männlichem wie auch einem weiblichen Gegenüber). Misstrauen ist die Folge erfahrener/erlebter Enttäuschung (bei LADY BITCH RAY als Gefühlszustand des Leidens belegt: *hab lang genug gelitten*) durch ‚Mann‘ bzw. die Männerdomäne Rap-Geschäft, welchen sie Vertrauen entgegengebracht hat. Auch im MK ist für das männliche ‚Ich‘ Enttäuschung belegt, anders aber als im MK zieht sich das weibliche ‚Ich‘ des FK auf sich selbst zurück, indem es nur sich selbst vertraut (und jedem misstraut), während das männliche ‚Ich‘ im MK sich zwar auch gegen Verletzungen rüstet (ist hart zu sich selbst), weiterhin aber über eine männliche Bezugsgruppe verfügt, mit der er seine sexuellen Absichten oder Handlungen ausleben kann. (s. ‚Ich‘-MK: ‚(weitere) Lebensumstände: sein Umfeld‘) sowie eine Reduktion von ‚Frau‘ auf das Ausagieren sexueller Absichten teilen kann (und somit auch seine Missgunst/ Ablehnung gegenüber weiblicher Emotionalität teilt). Ihre Außenwirkung, wie andere zum weiblichen ‚Ich‘ stehen, ist (daher) als ihr gleichgültig belegt und kann als selbstbewusster Umgang mit der Enttäuschung des weiblichen ‚Ich‘ verstanden werden.

Während im MK durch ‚Frau‘ ausgelöste Gefühle, Verfassungs- und Bewusstseinszustände (bspw. als ‚Stressfaktor Frau‘: die ‚Frau‘ als Auslöserin/Verursacherin von Stress) in Emotionslosigkeit des sexuellen Primats und der Triebdominanz (bis hin zu gewaltvollen Ausführungen) münden, sind im FK lediglich kurzweilige Momente des Überdresses gegenüber ‚Mann‘ belegt (*auch mal satt*), die von einer (freundschaftlichen) Beziehung überdauert werden (*aber meine Jungs bleiben*). Des Weiteren ist eine kognitive Beschäftigung mit ‚Mann‘ als ausgelöster ‚Bewusstseins-/ Verfassungs-/ Gefühlszustand‘ durch ‚Mann‘ belegt (an Männer denken), die äquivalent auch im MK bzgl. an ‚Frau‘ denken (als evtl. Vermissen) ist.

‚Positive Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ des weiblichen ‚Ich‘ im FK sind auch zum anderen Geschlecht – in Differenz zu denen des männlichen ‚Ich‘ im MK – abseits sexueller Beziehungen als Zusicherung von Zusammenhalt, Loyalität und wechselseitiger Verlässlichkeit in freundschaftlichen Beziehungsverhältnissen mit ‚Mann‘ belegt, die auch ‚Schwierigkeiten‘ überwinden und dauerhaft bestehen (können).

Die im MK (wiederum sexuell prädiszierenden) besonders kontraintuitiv³⁵⁹ belegten ‚positiven Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ des männlichen ‚Ich‘, welche die (auch gewaltvoll ausgeführte) Triebdominanz prädiszieren, finden im FK durch die Rapperin Miss DOGGYSTYLE ihre Entsprechung in der Verwunderung des weiblichen ‚Ich‘ bzgl. positiver Empfindungen bzgl. ihrer Sexualität (*fass es nicht, hätte ich nicht gedacht*) und damit verbundener Schamgefühle (niemandem erzählt, weil's mir peinlich ist), die das Selbstbild des weiblichen ‚Ich‘ und es betreffende internalisierte Geschlechterbilder offenlegen. Die Entsprechung zu solchen im MK dargelegten Zuständen besteht in Prädikationen zur ‚Maskerade‘ von ‚Frau‘: dem weiblichen ‚Ich‘ ist ihre Triebhaftigkeit/Sexualität als sonst von ihr zu verbergen versuchtes Naturell als schamhaft und peinlich belegt. Die mit Schamgefühlen besetzten sexuellen Erlebnisse sind dabei als den Bedürfnissen von ‚Mann‘ gemäßer sexueller Kontakt beschrieben, bei ‚Mann‘ über das weibliche ‚Ich‘ verfügt. Während Miss DOGGYSTYLE damit dem im MK prädiszierten Rollenverständnis von ‚Frau‘ entspricht, indem die männliche Triebdominanz in der ‚sexuellen‘ Maskerade von ‚Frau‘ ihre (diese männliche Dominanz und Verfügung aufrechterhaltende und sexuelle Absicht erfüllende) Entsprechung findet, kann bei LADY BITCH RAY die Prädiszierung einer sexuellen Unersättlichkeit des weiblichen ‚Ich‘ in der stetigen Aufforderung von ‚Mann‘ (genauer: *Hengst* verweist auf ‚Hengzt‘ als Rapper BASS SULTAN HENGZT) zu sexuellen Handlungen (*kann nicht mehr stehn, los mach mir den Hengst*) als Rekurrenzen auf die männliche ‚Potenz-Prahlerei‘ des MK verstanden werden: Auch diese Offenheit sexueller Absichten ist eine Entsprechung des im MK prädiszierten ‚Wissens um das Wesen von ‚Frau‘. Das männliche ‚Ich‘ weiß um die offen ihre sexuellen Absichten kenntlich machende ‚Frau‘ (auch als Koketterie belegte Haltung im Sinne einer durch das männliche ‚Ich‘ durchschauten lediglich vorgetäuschten Scham). Jedoch ist hier durch eine aktive weibliche Aufforderung des ‚Mann‘ zu sexuellen Handlungen die Befriedigung der eigenen sexuellen Absichten belegt, die die weibliche Sexualität durch das weibliche ‚Ich‘ zentral setzt. So findet die männliche Triebdominanz im FK einerseits in schambesetzter, verborgener und von ‚Mann‘ verfügbarer Triebhaftigkeit der ‚Frau‘ (Miss DOGGYSTYLE) ihre Entsprechung sowie andererseits in deren schamlosen, den ‚Mann‘ (auf)fordernden sexuellen Unersättlichkeit (LADY BITCH RAY) ihre Entgegensetzung (s. auch die folgenden Erläuterungen bei ‚Zustände sexueller Handlungen‘).

³⁵⁹ Kontraintuitiv deshalb, da Gewalt an ‚Frau‘ vom ‚Ich‘ explizit als positiv bewertet ist.

4. die Ausdifferenzierung ‚Zustände sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘, die sich hinsichtlich Prädikationen in beiden Korpora unterscheiden (wenn auch nicht bedeutend quantitativ)

In beiden Korpora sind ‚sexuelle Bereitschaft‘, ‚Zustände sexueller Handlungen‘, ‚sexuelle(s) Wünsche, Vorlieben und Wollen‘ (die eine Bereitschaft inkludieren und gewünschte Zustände sexueller Handlungen darstellen) sowie marginal ‚sexuelle Nicht-Bereitschaft‘/Unbereitschaft‘ belegt.

Im MK ist die ‚sexuelle Bereitschaft‘ des männlichen ‚Ich‘ signifikant. Die ‚sexuelle Bereitschaft‘ besteht auch als eine grundsätzliche Bereitschaft, zeitlich (‚generelle Bereitschaft‘) sowie personell und körperlich unabhängig (‚universelle Bereitschaft‘) sexuelle Bedürfnisse auszuagieren. Zentral in dieser Ausdifferenzierung belegt ist die sowohl zeitlich (permanent und überdauernd als ‚Dauerbereitschaft‘) als auch personell sowie körperlich ungebundene sexuelle Bereitschaft des männlichen ‚Ich‘, die sich häufig auf eine ‚gesichtslose‘/beliebige Quantität an ‚Frau‘ bezieht (die wahllose Ausübung bzgl. weiblicher Personen/Sexualpartnerinnen und Körperteilen als ‚universelle Bereitschaft‘ korreliert mit und entspricht der ‚Quantität Frau‘). Diese Wahllosigkeit/Beliebigkeit bzgl. ‚Frau‘ ist ebenfalls in Abgrenzung zu einer (hinsichtlich einer beruflich ausgeübten ‚Sexarbeit‘) spezifischen ‚Frau‘ (Nutte) im Aufsuchen von Prostituierten belegt (*Ich scheiß auf dich Nutte, auf dich geb ich nen Fick./Brauch >>ich<< einen Fick dann geh >>ich<< in den Puff*). Eine Loslösung von der Individualität der ‚Frau‘ als eine von vielen, bei gleichzeitigem ‚Sex-Primat‘ als einzig sexuelle Absicht von ‚Mann‘ bzgl. ‚Frau‘, macht diese zum austauschbaren (Massen-)Objekt.

Die sexuelle Bereitschaft ist dem männlichen ‚Ich‘ defizitär prädiert als ‚auf Notstand sein‘ (*Ein Fick ist ein Fick und >>ich<< bin auf Notstand*), exhibitioniert (*Ich hab ein‘ geschulten Blick, harte Nippel entkomm mir nich,/ >>ich<< glotze und pose mit offener Hose*) sowie im Zusammenhang mit taktierendem und instrumentalisierendem Vorgehen gegenüber ‚Frau‘. Letztere Verhaltensweisen des männlichen ‚Ich‘ dienen der Erfüllung der sexuellen Absicht mittels einer Taktik (*>>Ich<< erzähl was sie hörn wollen, und schon kann >>ich<< ran*) oder Zugeständnissen gegenüber ‚Frau‘ (d.h. ‚Instrumentalisierung‘: *>>Ich<< würd alles dafür tun um dich zu ficken mit meim Puller*), die außerhalb des Sexuellen angesiedelt ist. So weist die sexuelle Bereitschaft des männlichen ‚Ich‘ auch über den sexuellen Bereich hinaus.

Bei vorhandener sexueller Bereitschaft von ‚Ich‘ kann das sexuelle Bedürfnis zwar unerfüllt bleiben, besonders innerhalb einer Paarbeziehung (‚Freundin bekommt ihre Tage‘), dies allerdings nur kurzweilig und kann ggf. mit Zwang unterbunden werden ([...] *diese Schlampe/in der >>ich<< die ganze Nacht nicht meinen Schwanz drin hatte/Titten prall wie Kegel, dein Aussehen beschreibt die Regeln*).

Im MK ist die sexuelle Bereitschaft häufig mit ‚da sein‘ belegt – die bloße Anwesenheit des männlichen ‚Ich‘ ist bereits (s. ‚da sein‘ bei ‚Verfügbarkeit‘) Ausdruck von sexueller Bereitschaft. Im FK ist diese Verwendung für sexuelle Bereitschaft des weiblichen ‚Ich‘ (einmalig belegt). Ebenfalls ist das männliche ‚Ich‘ durch eine Bereitschaft zur Untreue prädiert (als eigene Untreue gegenüber einer Beziehungspartnerin bzw. als die der Sexualpartnerin gegenüber deren Beziehungspartner).

Negative Folge/Begleiterscheinung der ‚sexuellen Bereitschaft‘ des männlichen ‚Ich‘ ist eine Anhänglichkeit von ‚Frau‘ (Figur der ‚Klette‘), die wie seine hohe Frequenz sexueller Aktivität (*fuck a lot*) Ausdruck seiner ‚Unwiderstehlichkeit‘ ist.

Marginal belegt sind Zustände bzgl. konkreter Zeitpunkte der sexuellen Bereitschaft sowie die sexuelle Nicht-Bereitschaft des männlichen ‚Du‘, die darüber hinaus wenn, dann nur eingeschränkt besteht: Im MK sind die marginal belegten Zustände einer ‚sexuellen Nicht-Bereitschaft‘ (gegenüber den zentralen Prädiierungen von Bereitschaft) nur als eine bedingte Unbereitschaft des männlichen ‚Ich‘ prädiert, die in bereits vorherliegendem Geschlechtsverkehr (und der damit einhergehenden Triebbefriedigung) oder als nur (vermeintlich) eingeschränkte Bereitschaft bspw. bei einer promiskuitiven ‚Frau‘ zur Abwertung selbiger (*nur mit nem Kondom aus Eisen ficken*) begründet ist. Eine ‚universelle Bereitschaft‘ (‚Wahllosigkeit‘ bzgl. seiner Sexualpartnerin) sowie ‚generelle Bereitschaft‘ (‚Dauerbereitschaft‘) sind nur bedingt eingeschränkt als *selten* belegt (*Es ist selten dass >>ich<< eine Nutte ablehn, (ja)*), da grundsätzlich eine sexuelle Bereitschaft des männlichen ‚Ich‘ besteht.

Hinsichtlich ‚sexueller Handlungen‘ sind dem männlichen ‚Ich‘ Zustände prädiert, die die konkrete Ausübung sexueller Akte (in Form invasiver Zustände: ‚bin dran/drin‘,) ausdrücken, deren etwaig mangelnde Qualität auf die Sexualpartnerin zurückgeführt wird (*Seit >>ich<< mit dir bin hat' >>ich<< keinen guten Sex mehr*) und der Abwertung von ‚Frau‘ und ggf. Paarbeziehung dienen. Des Weiteren sind mögliche Vorgehensweisen in Bezug auf Vorlieben, Wünsche als

auch auf bestimmte Praktiken als sexuelle Ausprägungsform im Vollzug mit anderen Sexualpartnern nachgewiesen. Sexuelle Ausübungsformen erstrecken sich dabei bis hin zu gewaltvollen sexuellen Praktiken.

Konkrete Vorlieben und Praktiken sexueller Handlungen des männlichen ‚Ich‘ reichen von selbstbezogenen sexuellen Zuständen (Selbstbefriedigung bzw. deren Überflüssigkeit angesichts seiner Unwiderstehlichkeit) bis zu spezifischen Vorlieben, sexuellen Praktiken und Handlungen, zugleich sind sie bezüglich ihrer regelhaften Ausübung (bezüglich der Reihenfolge sexueller Handlungen) belegt. So sind dem ‚Ich‘ vaginale, anale und orale Praktiken und Vorlieben prädiziert. Die für das männliche ‚Ich‘ konstatierte Verfügung über eine ‚Quantität Frau‘ (als Vielzahl oder Überzahl an Frauen) wirkt sich auch auf sexuelle Praktiken aus, die als gruppensexuelle Praktik belegt sind (*Sexspiele - >>Ich<< und viele Nuten. (8 aO); >>Ich<< mach ne Fickparade, weil >>ich<< so viele Bitches habe (2 aO); >>Ich<< weiß nicht wo >>ich<< anfangen soll, der Pool ist voll bis zum Rand)* sowie mit dem sog. *Gangbang* als eine bestimmte Form des Gruppensex (*Gangbang, Gangbang ist mein Ding/>>Ich<< steck mit zwei Schwänzen in 'ner Nutte drin. (sowie häufiger noch in verschiedenen Kontextumgebungen) prädiziert sind. Den vaginalbereich betreffend sind sexuelle Stimulation, orale Praktik sowie eine Vorliebe und (regelhafte) Forderung einer weiblichen Intimirasur nachgewiesen (als Voraussetzung für sexuellen Kontakt) – die sexuelle Stimulation (aus der Sicht des männlichen ‚Ich‘) ist an Minderjährigen (Teenies) nachgewiesen (*Schwänzt eure Schule, bei mir in der Bude/>>Ich<< befummel Teenies und zwar unten an der Fotze*).³⁶⁰ Zentral belegt (relational zu anderen benannten sexuellen Praktiken im Ich-MK) sind anale Praktiken, die bis auf eine Ausnahme vom männlichen ‚Ich‘ an ‚Frau‘ ausgeführt werden. Die einmalig belegte weibliche Ausführung oder Initiative an ‚Mann‘ als orale anale Praktik wird abgewehrt und hat eine strafende Aufforderung zur Folge (*Und auf einmal hatte >>ich<< ihre Zunge im Arsch/Geh runter und blas, hunderte mal*).*

Zudem sind Analpraktiken belegt, die dem männlichen ‚Ich‘ – in ihrer Funktion u.a. als gewaltvolles Instrument – vorbehalten sind: Gewaltvoll kontextualisierte Analpraktiken, die vom weiblichen Gegenüber als schmerzhaft empfunden werden (‚schreien‘) und körperliche Verletzungen hervorrufen (*bis sie bluten*), werden aktiv vom männlichen ‚Ich‘ ausgeübt – in

³⁶⁰ S. zu Minderjährigen bspw. auch: *ob die Fotze zu jung ist um Geschlechtsverkehr zu haben, ich lass mein' Schwanz trotzdem in deiner Pussy baden./Mädchen laden mich zu ihrem Geburtstag ein, und >>ich<< dringe ein.*

einer verletzenden Grobheit, auf deren Konsequenzen mit Missachtung bzw. Unterdrückung reagiert wird (*Halt dein Maul sonst gibts gleich ne Schelle*).

Der gewaltvolle Gehalt des Analverkehrs ist auch im übertragenen Sinne zur Inszenierung von Dominanz und deren Realisierung belegt: Als Zeichen seiner männlichen Stärke des ‚Ich‘ wird Analverkehr zur Untermalung eines kämpferischen Habitus (*beim Battlen*) genutzt sowie zur Einschüchterung als demütigend-verletzende Dominanzgeste (auch anderen Personen gegenüber) gebraucht. Eine Fixierung (sexuelle Vorliebe) auf das für die anale Praktik relevante Körperteil ist ebenfalls als Form einer missachtenden Verkürzung derselben zur Umsetzung der analen Penetration belegt (*Warte ab, heute Nacht steck ich meinen Penis da rein*) (s. ‚Sex-Primat‘).

Während solche (gewaltvollen) Ausführungen mehrfach belegt sind, ist einmalig der (als Regel gesetzte) Anspruch des männlichen ‚Ich‘, die Bedürfnisse von ‚Frau‘ zu befriedigen, belegt (*>>Ich<< komm erst, wenn sie fertig ist, vorher gibt's keine Pause für mich.*; s. im Gegensatz dazu bei Ausdifferenzierung ‚Dominanz‘: *Hauptsache ich komm*).

Das männliche ‚Ich‘ ist grundsätzlich durch Tabulosigkeit bzgl. sexueller Praktiken prädisiert (*Es gibt kein Tabu, >>ich<< bin cool, wenn sie will dann kack >>ich<<.*) und mit einem eigenen, genuinen ‚Stil‘ als unmittelbares, unaufhaltsames und pornografisches Vorgehen im Vollzug mit einem oder mehreren Sexualpartnern. Die Ausübung sexueller Aktivitäten (im Sinne einer Vorliebe) im pornographischen ‚Stil‘ (‚abgehen wie ein Pornodarsteller‘) bietet dem männlichen ‚Ich‘ die Möglichkeit zu zeigen, was es sexuell zu bieten hat (*zeig, was ich kann; was ich so alles drauf hab*) und dient vielmehr einer Selbstdarstellung. Weiterhin ist das männliche ‚Ich‘ durch sein grundsätzliches sexuelles Vorgehen (sein ‚Stil‘) als unmittelbares Vordringen/Vorhaben und Handeln prädisiert, sofort und ungebremsst sexuell „zur Sache zu kommen“ und bei sexueller Aktivität unaufhaltsam zu sein. Dabei reicht die sexuelle Praktik des männlichen ‚Ich‘ über einvernehmliche sexuelle Handlungen (die von ‚zärtlichen‘ bis zu ‚härteren‘ Vorgehensweisen reichen) bis zu sexuellen Gewaltanwendungen (teilweise korreliert mit bestimmten körperbezogenen Praktiken, s. gewaltvolle Analpraxis), die die Unversehrtheit des Gegenübers verletzen.

Die ggf. vorliegenden sexuellen Grenzverletzungen und Gewaltanwendungen auf die Unversehrtheit der (jungen) ‚Frau‘ bestehen im Unterschreiten der Altersgrenze (Volljährig-

keit)/Hinweis auf Pädophilie, im (uferlosen) Ausüben einer Analpraktik/von Analverkehr (diese Grenzverletzungen wurden bereits erläutert, s. oben), im sexuellen Agieren als (weitere) körperliche Misshandlung (neben ausufernden Analpraktiken; >>Ich<< fick dein Schambein entzwei, ist mir einerlei, schieß auf Streichelein;>>Ich<< steh auf Hardcore-Sex, erzwinge Liebe mit nem Messer;>>ich<< ficke bis matsch is) und im sexuellen Agieren bis zur Besinnungslosigkeit von ‚Frau‘ (u.a. Bis sie nicht mehr sehen kann geh >>ich<< ab‘; ‚laufen sie benommen).

Prädiziert sind weiterhin kognitive Vorstellungen als sexuelle Praktik. Es bestehen sexuelle Fixierungen als Fantasien, in der das männlichen ‚Ich‘ seine sexuelle Bereitschaft gedanklich realisiert (*geile Fantasien*) und kognitive Verengungen (‚denken an Sex‘), die auch als sexuelle Performanz prädiziert sind (‚denken mit dem Schwanz‘). Eine kognitive Verengung der Aufmerksamkeit und Konzentration ist teilweise als durch bestimmte „Schlüsselreize“ (bspw. *Jeans, Arsch*) ausgelöst belegt.

Während die „verkörperte Triebdominanz“ im MK als denkender und handelnder Penis des männlichen ‚Ich‘ belegt ist, sind im FK keinerlei solche triebdominierten ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ für das weibliche ‚Ich‘ belegt, die mit einer Souveränitätsübergabe einhergehen und diesem ausschließlich die sexuellen Absichten und Aktivitäten als zentral prädizieren.

Im FK ist ebenfalls die sexuelle Bereitschaft des weiblichen ‚Ich‘ belegt, die zudem als ‚universelle Bereitschaft‘ in ihrer Beliebigkeit in der Sexualpartnerwahl als unabhängig von jeglichen individuellen Eigenschaften (*ich lass jeden an mich ran*), Alter (*Opa*) oder sexueller Orientierung (*schwul*) prädiziert ist. Im Gegensatz zum MK für das männliche ‚Ich‘ ist im FK das weibliche ‚Ich‘ nicht durch ‚generelle sexuelle Bereitschaft‘ im Sinne einer zeitlich permanenten ‚Dauerbereitschaft‘ prädiziert. Spezifiziert ist der Zeitraum, in dem das weibliche ‚Ich‘ sexuelle Erfahrungen macht, die wiederum als sich auf sexuelle Vorgehensweisen auswirkend (von *MISS DOGGYSTYLE*) belegt sind mit *jung und unbenutzt* (*Miss Doggystyle ist geil, jung und unbenutzt./>>Ich<< hab vor einem Jahr zum ersten Mal ein Schwanz gelutscht. /Du willst ne Krankenschwester ficken?*). In doppelter Hinsicht besteht diesbezüglich eine Entsprechung zu tradierten und konventionalisierten Geschlechtervorstellungen bzgl. der Sexualität der ‚Frau‘-(en): *Zum einen* als Männerfantasie bzgl. eines Status von Jungfräulichkeit bzw. Unerfahrenheit (*vor einem Jahr zum ersten Mal ein Schwanz gelutscht*) und zum anderen im Kontext weiterer Rollenfantasie der

‚Frau‘ als *Krankenschwester* – während das männliche ‚Ich‘ (des MK) bereits in jungem Alter sexuell aktiv wurde und über beachtliche sexuelle Erfahrung verfügt.

Sexuelle Zustände präzisieren das weibliche ‚Ich‘ im Gegensatz zum männlichen ‚Ich‘ des MK, für das ausschließlich invasive aktive Zustände belegt sind, sowohl als aktive wie passive bzw. empfangende/aufnehmende invasiver Zustände (‚drin sein‘ (ebenfalls im MK für das männliche ‚Ich‘ belegt), ‚tief reinlassen‘). Das weibliche ‚Ich‘ kann eine aktive wie passive Rolle im sexuellen Kontakt innehaben – was sich auch durch eine gleichgeschlechtliche Sexualpartnerin (die als *Hure* benannt ist, marginal nachgewiesen bei LADY BITCH RAY)³⁶¹ neben zentral belegten Sexualkontakten mit ‚Mann‘ widerspiegelt, da somit für ‚Frau‘ nicht aufgrund ihres Geschlechts eine Rolle festgelegt sein kann. Dies ist ein Gegensatz (bei LADY BITCH RAY) zum MK, wo signifikant häufig das männliche ‚Ich‘ als aktiv-sexuell prädisiert sowie keinerlei gleichgeschlechtlicher Sexualkontakt belegt ist.³⁶²

Sexuelles Vorgehen sowie sexuelle Vorlieben und Praktiken belegen einen Anspruch des weiblichen ‚Ich‘, den es (beim Sexualpartner, in diesem Fall ‚Mann‘) geltend macht und sein Bestimmen über das Vorgehen offenlegt (*Was’n hier los [...] ich kau dir auch nicht gleich dein schlaffes Rohr ab/Arbeite dich langsam von außen nach innen vor.*; bei LADY BITCH RAY), demnach Vielfältigkeit bzgl. sexueller Praktiken und Vorlieben (orale: ‚lutschen‘, ‚blasen‘; anal: ‚von hinten gefickt werden‘; mit Hilfsmitteln: ‚Dildo umgeschnallt‘, ‚Strapse anlassen‘), ein vom weiblichen ‚Ich‘ bestimmtes Vorgehen von Nähe und Distanz (*lass dich zappeln* (MISS DOGGYSTYLE) sowie Ansprüche hinsichtlich der sexuellen Leistungsfähigkeit von ‚Mann‘ *steht er die ganze Nacht, lass ich ihn rein* (LOLITA).

Im FK ist eine Forderung bezüglich regelgeleiteter, einer bestimmten Choreographie/Abfolge folgenden sexuellen Praxis des weiblichen ‚Ich‘ belegt. So fordert es ein sexuelles Vorgehen, das einer wechselseitigen, schrittweisen sexuellen Stimulation dient (*Was’n hier los [...] ich kau dir auch nicht gleich dein schlaffes Rohr ab/Arbeite dich langsam von außen nach innen vor.*; LADY BITCH RAY). Auch ein bestimmtes Vorgehen im ‚spielerischen‘ Verfügen über Nähe und Distanz ist hinsichtlich des Sexualkontakts belegt. So lässt das weibliche ‚Ich‘ den Partner ‚zappeln‘ bzw. ist

³⁶¹ Im Lied *Suck it* ist der gleichgeschlechtliche Sexualkontakt zentral.

³⁶² Bei Hinzuziehung von Slot 26, zur Eruierung, ob dies bzgl. Verben bestätigt werden kann, zeigt sich, dass es nicht ausschließlich das männliche ‚Ich‘ im Agens ist, auch im FK sind explizit Verben sexueller Handlungen (‚blasen‘) im Agens für ‚Ich‘ belegt. Jedoch ist ‚ficken‘ das (quantitativ) zentralste Verb für ‚Ich‘ im MK. Beachtenswert ist auch, dass das männliche ‚Ich‘ *fickt* und das weibliche ‚Ich‘ *will* und zudem für das männliche ‚Ich‘ keinerlei gleichgeschlechtlicher Sexualkontakt belegt ist (s. Slot 26).

nur unter dem Vorbehalt einer gewissen Potenz zum Sexualkontakt bereit. Im Vergleich zum MK, wo sich die Verfügung über ‚Quantität Frau‘ (als Vielzahl oder Überzahl an Frauen) auch auf gruppensexuelle Praktiken auswirkt, ist die Verfügung des weiblichen ‚Ich‘ als Nähe-Distanz-Spiel belegt, die ihre Bereitschaft bzw. Verfügbarkeit zurückhält bzw. diese an bestimmte Voraussetzungen der männlichen Potenz/Leistungsfähigkeit koppelt (*steht er die ganze Nacht, lass ich ihn rein; LOLITA*). Auch im FK sind verschiedene sexuellen Praktiken (im Sinne einer Flexibilität bzgl. sexueller Praktiken und Vorlieben) belegt, mit einem im Vergleich zum MK weniger zentralen Fokus auf analen Praktiken. Gewaltvolle sexuelle Praktiken bzw. die Korrelation zwischen einer bestimmten (im MK analen Praxis) und gewaltvollen Handlungen, sind im FK nicht belegt. Im FK sind – im Unterschied zum MK – auch Sexualpraktiken belegt, die mit Hilfsmitteln (*Dildo umgeschnallt*) agieren oder bestimmte Kleidungsstücke miteinbeziehen (‚Strapse anlassen‘).

Während im MK (in der Ausdifferenzierung ‚Zustand sexueller Handlungen‘) die mangelnde Qualität sexuellen Kontakts belegt ist (wofür ‚Frau‘ verantwortlich ist),³⁶³ liegt im FK eine positive Bewertung als Besonderheit (*so hab ich nie gefickt*) vor.

Zudem ist das weibliche ‚Ich‘ durch den körperlicheren Zustand (nach sexuellem Verkehr) ‚wund sein‘ prädiert, wobei weiterhin eine sexuelle Bereitschaft des ‚Ich‘ besteht (Kontext ihrer Aufforderung an ‚Mann‘ zu weiteren sexuellen Handlungen (*Los [...] mach mir den Hengst; ‚Hengst‘ hier polysem für Virilität sowie ‚Hengzt‘ als Rapper BASS SULTAN HENGZT*) und damit dessen (weibliche) sexuelle Unersättlichkeit (bei LADY BITCH RAY) belegt ist. Die Aufforderung des weiblichen ‚Ich‘ an ‚Mann‘ zu sexuellen Handlungen wird als aktive Rolle und damit Ermächtigung verstanden insofern, als dass selbst über Sexualität verfügt wird – dergestalt wird weiterhin die das weibliche ‚Ich‘ prädisierende sexuelle Unersättlichkeit als ‚überspitztes‘ Rekurren auf die männliche Potenz-Prahlerei des MK verstanden (*Ich kann nicht mehr stehn, guck hier!/>>Ich<< bin so wund, >>ich<< kriech auf allen Viern./Los Hengzt, mach mir den Hengst yeah!;* s. auch unter ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustand‘).

‚Sexuelle Zustände‘ sind zum Teil mit der ‚Quantität Mann‘ verknüpft (einer Vielzahl an Männern: *Jungs, alle*), die Nicht-Bereitschaft/Unbereitschaft zu sexuellen Handlungen ist für

³⁶³ Wobei über die Ausdifferenzierung ‚Zustände sexueller Handlungen‘ hinaus auch ‚Wertschätzungen‘ von sexuellen Kontakten belegt sind (marginal mit 2aO), s. Ausdifferenzierung ‚(Miss-)Achtung/Wertschätzung‘ unter ‚Gelungene sexuelle Beziehung‘ (*Du und >>ich<< - das ist ein Highlight wie der erste Fick.; Weil >>ich<< gut zu dir bin, weil der Sex immer stimmt – wobei letzter Beleg den männlichen Anteil akzentuiert*).

das weibliche ‚Ich‘ stets quantitativ belegt als freundschaftliche Beziehungsverhältnisse mit ‚Jungs‘ und Ablehnung von sexuellen Kontakten mit ‚Groupies‘. Diese sexuelle Unbereitschaft ist für das weibliche ‚Ich‘ als grundlegende Konstante in Beziehungsstrukturen prädiiziert, die neben sexuellen auch freundschaftliche Verhältnisse zum anderen Geschlecht beinhalten und im deutlichen Unterschied zum MK stehen, in dem solche Beziehungen zu ‚Frau‘ stets sexueller Art und funktionalisiert sind.

Während im MK die ‚Quantität Frau‘ festgestellt wurde als eine Vielzahl von (verfügbaren) ‚Frau‘-en, die die Austauschbarkeit einzelner Frauen darstellt, ist die im FK vorliegende ‚Quantität Mann‘ insofern davon zu unterscheiden, dass diese sich auf eine sukzessive Vielzahl von ‚Mann‘ im zeitlichen Verlauf bezieht, während im MK die Gleichzeitigkeit von vielen (zum Teil *allen*) ‚Frau‘-en prädiiziert ist und über die im Rahmen konkreter sexueller Praktiken (*Gangbang*) bzw. im *Überfluss* sexuell verfügt wird (*weiß nicht, wo ich anfangen soll*). Im FK ist zumindest keine Gleichzeitigkeit belegt (also bspw. durch Gangbang-Praxis bzw. Rückgriff auf eine Vielzahl an gleichzeitig präsenten Männern). Zudem ist die Okkurrenz von ‚Quantität‘ im MK zentral (für verschiedene Ausdifferenzierungen wie ‚sexuelle Zustände‘, ‚Verfügung‘, ‚(Selbst)-Achtung‘) und im FK gering. Daher ist ‚Quantität‘ als ‚Element‘ für das MK charakteristisch (in ihrer Gleichzeitigkeit einer Vielzahl von ‚Frau‘ mit einer der signifikantesten Verwendungen im Korpus) und wird im Weiteren bzgl. des FK (aus genannten Gründen, d.h. einer im Vergleich zum MK marginalen Verwendung sowie einer eher sukzessiven Akkumulation) vernachlässigt. Darüber hinaus ist die ‚Quantität Frau‘ des MK sexuell und die ‚Quantität Mann‘ im FK zusätzlich asexuell belegt, was eine vielfältigere Beziehungsstruktur zwischen den Geschlechtern offenbart.

5. die einzig im MK belegte Ausdifferenzierung ‚Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen‘

Während im MK Zustände bzgl. ‚Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen‘ für das männliche ‚Ich‘ signifikant belegt sind, prädiizieren im FK keinerlei solcher Zustände das weibliche ‚Ich‘. Relevant ist dieser Aspekt, da diese Zustände dem männlichen ‚Ich‘ als Legitimation von Grenzüberschreitungen dienen bzw. diese bedingen.

Das männliche ‚Ich‘ befindet sich in vielfältigen differenten Bewusstseins-/Verfassungszuständen, die mit Alkohol oder/und Drogen einhergehen. Belegt sind diesbezüglich (in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit, höchste zuerst) zentral Rauschzustände und Effekte des Konsums (je mit fast 20 aO), des Weiteren Konsumzustände (7 aO) sowie marginal (je 1 aO) der Zustand des Besitzes von Drogen und ein Suchtzustand. Das männliche ‚Ich‘ ist zentral prädiert durch allgemeine Rauschzustände (*high, drauf, drauffer als drauf*) und durch spezifische (Alkohol: *besoffen, vollgesoffen, stockbesoffen, betrunken, angetrunken, hacke*; Marihuana: *bekifft, mit Haschisch gefüllt, mit Gras in der Birne, Hasch in der Lunge*; Kokain: *auf Koks*). Ebenfalls zentral sind Effekte des Konsums, die auch das männliche ‚Ich‘ prädisieren, sie führen zu Orientierungslosigkeit (*weiß nich wo ich gerade bin, weiß nich wie die Fotze aussieht, komme nicht mehr klar, komm gar nich klar, peil nix mehr*) zu einer Einschränkung des Kommunikations- und Sprachvermögens sowie zu Verlust von Redefähigkeit und Auffassungsbereitschaft (*zu hacke um zu reden, die Gehirnzellen betäubt, so dass ich nix versteh*), Aggression (*schlage auf die Tische drauf, schubs jeden*), Übergriffigkeit/Sex-Primat/Hemmungslosigkeit (*fasse jeder an die Titte, seh nur ihre dicken Titten, muss an deinen Arsch denken*), falschen Versprechungen (*was ich versprochen hab als ich besoffen war/ist egal*) und (vermeintlicher) Konfliktlösung (durch den Konsum und sonst ‚nicht ertragen [können]/Wenn das Neugeborene brüllt‘, *‘n Scheiß geben*). Belegt sind ebenso Konsumzustände, die das männliche ‚Ich‘ prädisieren, so konsumiert es Alkohol (*saufen, sauf mich voll, trink weiter und geb mir bös, ne Molle zisch*) und weitere Drogen (*rauche meinen Muff, pump mich voll mit LSD, mach das 'H' nicht ma warm*). Marginal belegt besitzt das männliche ‚Ich‘ Drogen und zudem ist sein Suchtzustand belegt (*habe [...] die Drogen; Weil >>ich<< bin auf Entzug und kriege von Dope nie genug*).

6.2.4 Empirische Analyse der zentralen Slot-Struktur des ‚Du‘-Frames (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)

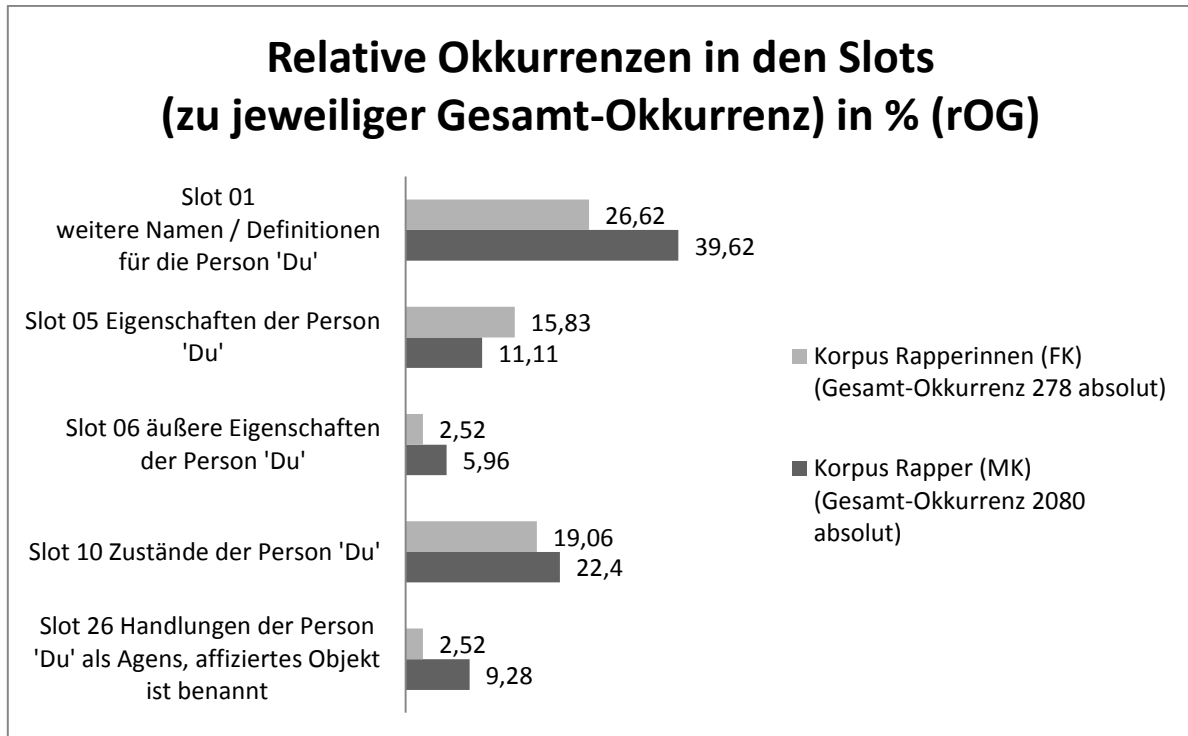


Abb. 26: Belegungen der signifikantesten Slots von ‚Du‘

Der frame-evozierende Ausdruck ‚Du‘ verfügt im MK über eine Okkurrenz von 2080 (für ‚Frau‘) und FK 278 (für ‚Mann‘; jeweilige absolute Gesamt-Okkurrenz). Im Matrixframe des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Du‘ besitzen die untersuchten Slots für MK und FK bzgl. deren Häufigkeiten die gleiche Rangfolge.

Im Matrixframe des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Du‘ ist Slot 01 mit ‚weiteren Namen/Bezeichnungen/Definitionen für die Person‘ in beiden Korpora am häufigsten belegt. So wird bei der Verwendung des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Du‘ in fast 40% der Fälle im MK ein (weiterer) Namens-/Bezeichnungs-/Definitionsbezug hergestellt, im FK hingegen in (verglichen zum MK) ‚nur‘ fast 27% und dementsprechend im MK fast anderthalbmals häufiger als im FK (bei im MK 824 aO und im FK 74 aO; wobei für Vergleiche zwischen den Korpora die relativen Okkurrenzen betrachtet werden – in diesem Falle die o.g. 40 u. 27% rOG).

Am zweithäufigsten ist Slot 10 ‚Zustände‘ belegt, er ist für ‚Du‘ in beiden Korpora zentral (im MK dabei häufiger mit über 22% zu im FK ca. 19% rOG (bei 466 aO im MK und 53 aO im FK)). Slot 05 ‚Eigenschaften‘ folgt bzgl. der Auftretenshäufigkeiten in beiden Korpora und ist dabei im FK höher belegt als im MK (im FK um Faktor 1,4 mit 15,83% rOG zu 11,11% rOG im MK).

Slot 06 ist allerdings 2,4mal häufiger im MK als im FK mit ‚äußeren Eigenschaften‘ belegt (MK 5,96% zu FK 2,52% rOG (bei 124 aO im MK, 7 aO im FK); d.h. das ‚Du‘ des MK wird mehr als doppelt so häufig (Faktor 2,4) mit äußerlichen Eigenschaften prädiert als das ‚Du‘ des FK – so ist das weibliche ‚Du‘ (als ‚Fremdbild‘ im MK) wesentlich häufiger als das männliche ‚Du‘ (als ‚Fremdbild‘ im FK) mit äußeren Eigenschaften nachgewiesen (Slot 06) – während weitere Eigenschaften (Slot 05) im FK fast 1,5mal häufiger als im MK (s.o. rOG) das ‚Du‘ prädiert. Bei Gesamtbetrachtung von Slot 05 und 06 weisen beide Korpora in etwa eine gleich hohe Eigenschaftsbelegung auf, im FK etwas häufiger als im MK mit ca. 17 zu fast 18,5% rOG. Bzgl. Slot 26 sind dem ‚Du‘ im MK weitaus häufiger Handlungen im Agens prädiert (bei denen das von einer Handlung betroffene Objekt benannt ist), als dies im FK der Fall ist, d.h. dass dem männlichen ‚Du‘ (des FK) weitaus seltener solche Handlungen zugeschrieben sind als dem fast viermal häufiger im Agens agierenden weiblichen ‚Du‘ (des MK).

6.2.4.1 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 01: (weitere) Namen / Bezeichnungen / Definitionen der Person ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)

Erläuterung von Slot 01

Folgende Filler sind in Slot 01 nachgewiesen – ‚Du‘ ist/bist (ein/e):

im MK: *Hure* (60 aO), *Doppelhure*, *Nutte* (92 aO), *Nutten* (*Weiber wie >>du<<, ihr Nutten ihr kotzt mich an*), *Diskonutte*, *Schlampen-Nutte* (2 aO), *Supernutte* (7 aO), *Hoe* (12 aO), *Bitch* (118 aO), *Crack-Bitch/Crackbitch* (3 aO), *Ghetto-Bitch*, *Bonzenbitch*, *Frack-Bitch*, *End-Bitch*, *Suck-Bitch*, *Bitch-Ass*, *Schlampe* (63 aO), *Schlampen*, *Flittchen* (3 aO), *Luder* (2 aO), *Boxenluder*, *Hurentochter*, *Fotze* (60 aO), *Loch* (2 aO; *nur ein weiteres/verficktes Loch*), *Grotte*, *Kehlenmädel*, *Bettnix*, *Fickmaus*, *Ficksau*, *Prostituierte*, *Dick-Riderin*, *Feuer* (*>>Du<< bist Feuer, ich bin Ice*), *Shiva*, *Boss*, *Politesse*, *Fick-Macht* (*>>Du<< bist die Fick-Macht, / fängst an zu schreien wenn mein Dick in dich hinein kracht*), *Feinschmecker*, *Herz* (2 aO; *>>du<< warst mein Herz*), *Schätzchen* (2 aO), *Baby* (73 aO), *Kleine* (2 aO), *Königin* (2 aO), *Queen* (*>>du<< wärst in meinem Porno die Queen*), *Porno-Queen*, *Hammer* (2 aO), *Wahnsinn* (4 aO; *>>du<< bist der Wahnsinn*), *Blickfang* (*>>du<< bist für jeden Blickfang*), *Nummer Eins* (*>>du<< bist meine Nummer Eins*), *Blickfang Nummer 1* (*>>Du<< bist der Blickfang Nummer 1*), *Kleines*, *Prinzessin* (2 aO), *Hit* (*>>du<< bist der Hit*), *Ein und Alles* (2 aO), *Honey*, *Engel* (2 aO), *Perle*, *Sexy-Hexi*, *Süße*, *Göttin*, *Traum*, *Göre*, *Nymphe*, *Killerbraut*, *Mittelpunkt*, *Geliebte*, *A und O* (4 aO; *für mich bist >>du<< das A und O*), *Miststück*, *Bastard*, *Pennerbraut*, *Arschloch*, *Opfer*, *Abturn*, *Abtörn-Görl*

Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke

(12 aO), Letzte (>>du<< bist echt das Letzte), Last (>>Du<< warst immer eine Last), Quasimodo-Tunte, Mädel (4 aO), Mädchen (16 aO), Frau (14 aO), Fraun (Fraun wie >>du<<), Weib, Weiber (Weiber wie >>du<<), Braut (2 aO), Fräulein (Falls >>du<< Liebe suchst mein Fräulein), Tussi, Girl (10 aO), Bibi-Girl, Görl, Chica, Chicita, Mama, Mami, Ma, Schwester, Dame, Lady, Kind, Dorf (>>du<< bist Dorf), Hausfrau, Miss HIV, Tripperfotze, Junkie (2 aO), Herpesjunkie, Psychobraut, Stück Scheiße (8 aO), Stück Dreck, Dreckstück/Drecksstück (2 aO), Dreck, Dreckskind, Drecksau (10 aO), Drecksschwein, Schrott (>>du<< bist Schrott), Notplan, Lustobjekt, Modepuppe, Ziel (>>Du<< bist heute Nacht mein Ziel), Eigentum, Geld (>>Du<< bist mein Geld), Ding, Puppe, Wichsvorlage (8 aO), Klappschiff, Schießbude, Körper, Objekt, Arsch Mund Titten und Pussy (>>Du<< bist nur ein Objekt, Arsch Mund Titten und Pussy), Sexkanone, Sexobjekt, Grund (3 aO: der Grund für atomare Kriege; 2 >>du<< bist der Grund warum ich kämpfe), Beispiel (6 aO; Eine Nutte ist ne Nutte, und >>du<< bist das beste Beispiel), Star (2 aO), Groupie (10 aO), Sau (21 aO), Schwein (5 aO), Kuh (2 aO), Maus, Vogel (>>Du<< bist ein Vogel und ich kann dich nicht leiden), Kröte, Schnecke, Arrogante (das Arrogante), Zicke (2 aO), Annemarie, Ayline (2 aO), Alice, nix (8 aO; >>du<< bist nix), Nichts (6 aO: 5 >>Du<< nichts, ich Mann; 1 >>du<< bist ein Nichts), Lügnerin

im FK: Bastard, Freak, Opfer (6 aO), Pisser, Kack, Vogel, Tier, Vieh, Hund (4 aO), Bitch, Schlampe (4 aO), Hustler, Fickweltmeister, Neunundsechziger (>>du<< Neunundsechziger), Sechsunundneunziger, Ficker (4 aO), Player (2 aO), Meister (der Meister des G-Punkts), Techniker, King (>>du<< bist der King im Untergrund), Playboy, Pussy (>>du<< bist so Pussy), Muschi (Frag mich wer die Muschi ist, >>du<< oder ich?), Muschisohn, Boy, Junge (6 aO), Dreck (6 aO), Junk (6 aO), Freundchen, Deutscher Rap (6 aO), Fan, Auserwählte, Reudiger

6.2.4.1.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)

Die inhaltliche Ausdifferenzierung des Slots 01 stellt sich wie folgt dar: (Wie sieht der (weitere) Namens-/Bezeichnungs-/Definitions-Raum aus?)

Slot 01 – VertreterIn + Reihe³⁶⁴ MK³⁶⁵ von ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘)³⁶⁶

³⁶⁴ Zur Erläuterung der Begriffe ‚VertreterIn‘ und ‚Reihe‘ s. unter Schlüsselausdruck ‚Bitch‘.

³⁶⁵ ‚VertreterIn + Reihe‘ im MK und FK sind einander nicht gegenübergestellt, sondern aufgrund des Zusammenhangs von VertreterIn und Reihe sowie zur besseren Übersichtlichkeit in voneinander getrennten Tabellen dargestellt. Dies gilt auch für die Darstellung von Slot 01 bzgl. der weiteren Schlüsselausdrücke.

³⁶⁶ Im Gegensatz zu den konkreten Personenausdrücken als Schlüsselausdrücke (‚Bitch‘ und ‚Mann‘) bestehen bei den Personalpronomen (‚Ich‘ und ‚Du‘) keine Komposita-Bildungen.

Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke

Name / Interpretin	MK: absolute Okkurrenzen, VertreterIn	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (2080), VertreterIn	MK: absolute Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (824), VertreterIn	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (824), Reihe	MK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (2080), Reihe
konventionalisierter Ausdruck: Geschlecht / Beziehungsstatus	5	0,24%	0,61%	0	0
Körper / Sexualität / Trieb	67	3,22%	8,13%	4	0,19%
Vormachstellung / Autorität / Kompetenz	462	22,21%	56,07%	7	0,34%
Verniedlichung / Kompliment / Anbetung / Verehrung / Anziehung / Besonderheit	5	0,24%	0,61%	0	0
konventionalisierte Beschimpfung / Unterlegenheit	116	5,58%	14,08%	0	0
Drogen / Sucht	20	0,96%	2,43%	0	0
Raum: Status / Milieu	3	0,14%	0,36%	0	0
Krankheit / Beeinträchtigung	6	0,29%	0,73%	0	0
Austauschbarkeit als EineR von Vielen	6	0,29%	0,73%	0	0
Objekt	1	0,05%	0,12%	0	0
Bedrohung / Feindschaft / Verbrechen	31	1,49%	3,76%	1	0,05%
Kausalität / Faktizität / Exempel	1	0,05%	0,12%	2	0,10%
Dreck / Exkrement / Abfall	9	0,43%	1,09%	0	0
Tod / Nichts	26	1,25%	3,16%	0	0
Popularität / Star / Musikgenre	14	0,67%	1,70%	0	0
Tier	12	0,58%	1,46%	0	0
Wesen / Gemüt	43	2,07%	5,22%	1	0,05%
Party / Feiern	3	0,14%	0,36%	1	0,05%
Maskerade / Unaufrichtigkeit	1	0,05%	0,12%	0	0
Effemination / Virilisierung	1	0,05%	0,12%	0	0

Abb. 27: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe MK von ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘)

Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘)³⁶⁷

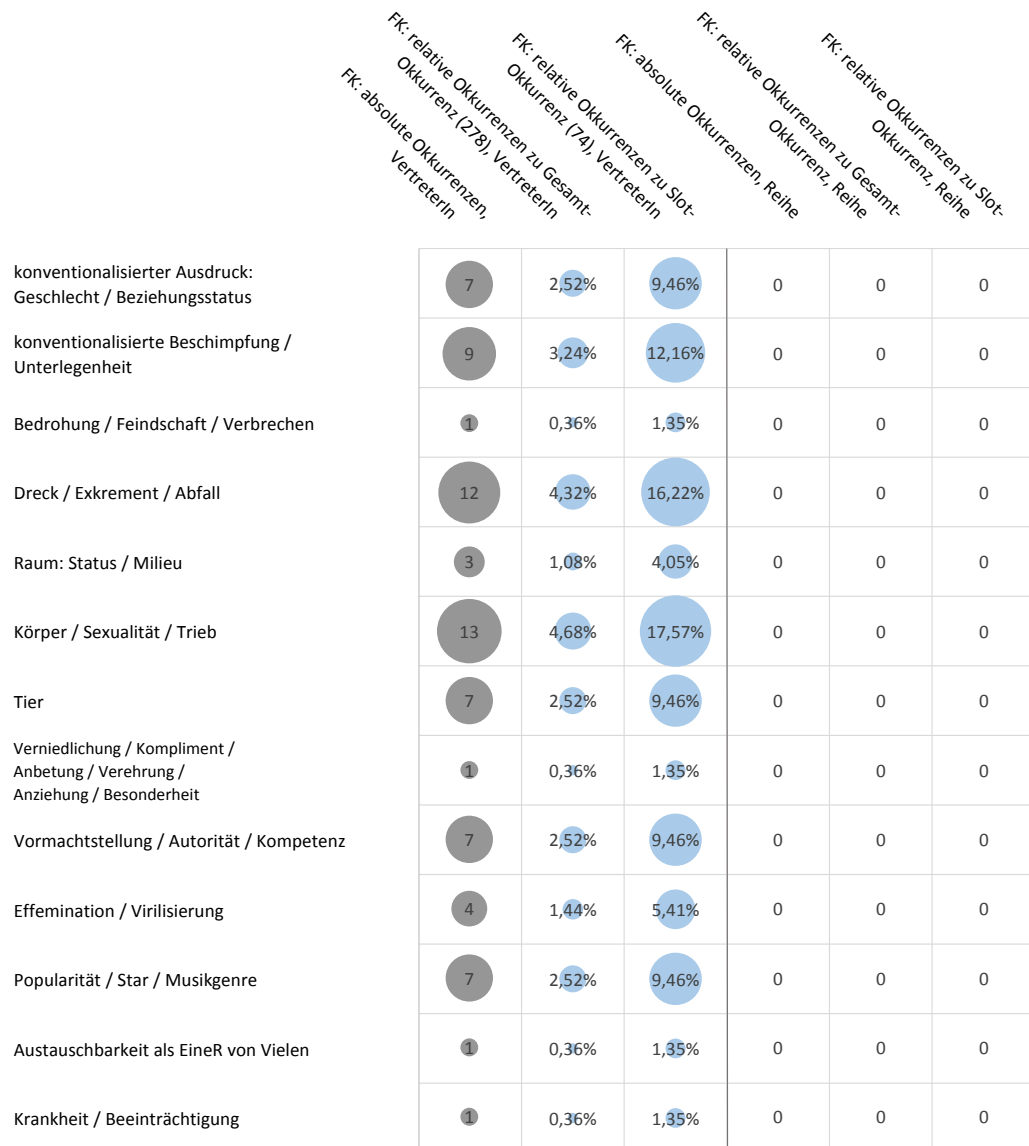


Abb. 28: Ausdifferenzierungen Slot 01 – VertreterIn + Reihe FK von ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘)

6.2.4.1.1.1 Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

Komposita-Bildungen sind bei Personalpronomen als frame-evozierende Schlüsselausdrücke (‚Ich‘, ‚Du‘) und Konstituenten nicht vorhanden. ‚Du‘ (für ‚Frau‘) wird als frame-evozierender Schlüsselausdruck in 824 seiner Vorkommen (aO) im MK mit Slot 01 aufgerufen, d.h. bei fast 40 % (rOG bei 2080 Gesamtokkurrenzen) ist ‚Du‘ (für ‚Frau‘) durch Slot 01 prädiiziert.

³⁶⁷ ‚Reihe‘ ist im FK für ‚Du‘ nicht belegt.

Am häufigsten ist das ‚Du‘ (für ‚Frau‘) mit Namen belegt, die diesem ‚Körper/Sexualität/Trieb‘ präzisieren (mit 462 aO in 22,21 % aller Nennungen von ‚Du‘ im Korpus und in 56,07 % aller Nennungen des Slots 01 als ‚VertreterIn‘, zuzüglich 7 aO/0,34% rOG/0,85% rOS als ‚Reihe‘): Dahingehend am häufigsten, dass das ‚Du‘ mit sexueller Freizügigkeit/sexueller Verfügbarkeit/,genereller³⁶⁸ Prostitution in Verbindung mit einem weiteren Ausdruck entsprechend prädisiert ist, so als ‚Bitch‘ (118 aO als ‚VertreterIn‘ und als ‚Reihe‘, *Sei meine Bitch Baby*, >>du<< *weißt worauf ich steh* (2 aO)), ‚Bitch‘-es und den zugehörigen Komposita *Crack-Bitch* (3 aO)³⁶⁹, *Ghetto-Bitch*, *Bonzenbitch*, *Frack-Bitch*, *End-Bitch*³⁷⁰, sowie als *Schlampe* (63 aO), *Schlampen* (2 aO als ‚VertreterIn‘ und ‚Reihe‘; *streitest >>du's<< ab, ihr feigen Schlampen*), *Flittchen* (3 aO), *Luder* (2 aO), *Boxenluder*, *Bettnixe* und *Porno-Queen*³⁷¹.

Diese Freizügigkeit und Verfügbarkeit der dem ‚Du‘ zugeschriebenen Namen sind häufig Prädikationen zu ‚Prostitution/,professioneller‘ Käuflichkeit/Geschäft‘ als *Nutte* (92 aO), *Nutten* (2 aO als ‚VertreterIn‘ und ‚Reihe‘; *Weiber wie >>du<<, ihr Nutten ihr kotzt mich an*), *Hure* (60 aO), *Hoe* (12 aO) und *Prostituierte* sowie deren Komposita *Supernutte* (7 aO), *Schlampen-Nutte* (2 aO), *Diskonutte*, *Doppelhure* und *Hurentochter*. Sie prädisieren ‚Du‘ auch durch Triebhaftigkeit, sexuelle Praktik oder Neigung, so als *Suck-Bitch*, *Dick-Riderin*, *Fickmaus*, *Ficksau* oder *Feuer* (>>Du<< *bist Feuer*) bzw. als Antipode der Triebhaftigkeit als *Abturn* oder *Abtörn-Görl* (12 aO). Ebenfalls sind damit einhergehend Prädikationen des ‚Du‘ als Körper(-teile) belegt, so als *Fotze* (60 aO als ‚VertreterIn‘, 1 aO als ‚Reihe‘), *Trippefotze*, *Bitch-Ass*, *Kehlenmädel*, *Körper*, *Arsch Mund Titten und Pussy* (>>Du<< *bist nur ein Objekt, Arsch Mund Titten und Pussy*; hier wird eine Korrelation von ‚Du‘, Körper und Objekt deutlich), *Pussycat* (als ‚Reihe‘)³⁷² und Objekte für Körper mit *Loch* (2 aO; *nur ein weiteres/verficktes Loch*) und *Grotte*³⁷³.

Die zweithöchste Okkurrenz von Fillern, die das weibliche ‚Du‘ im MK mit weiteren Namen bzgl. ‚Verniedlichung/Kompliment/Anbetung/Verehrung/Anziehung/Besonderheit‘ prädisieren, sind in diesem Slot belegt (mit 116 aO/ca. 5,6% rOG/mehr als 14% rOS) als *Baby* (73 aO), *Wahnsinn* (4 aO; >>du<< *bist der Wahnsinn*), *Herz* (2 aO; *du warst mein Herz*), *Ein und Alles* (2 aO), *Schätz-*

³⁶⁸ ‚Generelle‘ Prostitution wird hier als Übertragung einer Prostitutionsbereitschaft auf ‚Frau‘ (generell) verstanden.

³⁶⁹ Auch in der Alternativ-Schreibweise *Crackbitch* (1 aO) / *Crack-Bitch* (2 aO) im Korpus nachgewiesen.

³⁷⁰ Die Konstituente *End-* dient der Verstärkung und Festschreibung i.S.v. sehr, absolut etc., somit gilt die Zuordnung zur ‚Freizügigkeit/Verfügbarkeit‘ für beide Konstituenten, sowohl für *End-* als auch für ‚*Bitch*‘.

³⁷¹ S. dazu auch ‚Verniedlichung/Besonderheit‘: *Queen* (1 aO: >>du<< *wärst in meinem Porno die Queen*).

³⁷² *Pussycat*: engl. für Mietzekatze; *Pussy* = Kätzchen, Verniedlichung für Katzen (die sich gerne streicheln lassen) und Übertragung auf Geschlechtsteil von ‚Frau‘.

³⁷³ ‚Grotte‘ im eigentlichen Sinn ‚Felsenhöhle‘.

chen (2 aO), *Kleine* (2 aO), *Engel* (2 aO), *Königin* (2 aO), *Prinzessin* (2 aO), *Hammer* (2 aO), *Hit* (>>du<< *bist der Hit*), *Blickfang* (>>du<< *bist für jeden Blickfang*), *Nummer Eins* (>>du<< *bist meine Nummer Eins*)³⁷⁴, *Blickfang Nummer 1* (>>Du<< *bist der Blickfang Nummer 1*), *Mittelpunkt*, *Göttin*, *Queen* (>>du<< *wärst in meinem Porno die Queen*), *Porno-Queen*, *Kleines*, *Honey*, *Perle*, *Süße*, *Traum*, *Geliebte*³⁷⁵, *Sexy-Hexi*, *Nymphe*³⁷⁶, *Killerbraut*, *A und O* (4 aO; *für mich bist >>du<< das A und O*), *Göre* und *Chicita*³⁷⁷.

„Konventionalisierte Ausdrücke bzgl. Geschlecht/Beziehungsstatus“ sind in Slot 01 am dritthäufigsten belegt (mit 67 aO), geschlechtsneutral sind für „Du“ davon lediglich *Kind* und *Göre* (die einen niedrigen Entwicklungsstand/Alter belegen; ebenfalls als „Verniedlichung“ kategorisiert) sowie (als „Reihe“) Menschen, als geschlechtsbezogene Prädikationen des „Du“ sind *Mädchen* (16 aO), *Frau* (14 aO als „VertreterIn“, 2 aO als „Reihe“), *Frauen*, *Fraun* (1 aO; *Fraun wie >>du<<*), *Girl* (10 aO), *Bibi-Girl*, *Görl*, *Chica* (spanisch „Mädchen“), *Mädel* (4 aO), *Weib/Weiber* (je 1 aO; *Weiber wie >>du<<*), *Braut* (2 aO), *Tussi*, *Perle* und bzgl. (sexuellem) Beziehungsstatus *Geliebte*³⁷⁸ nachgewiesen. Darüber hinaus auch Prädikationen, die familiäre Relationen ausdrücken: *Mama*, *Mami*, *Ma* und *Schwester*, sowie solche, die „Kultiviertheit“ („gehobene“ Ausdrucksweise) und „Besonderheit“ des „Du“ offenbaren, *Lady* (3 aO), *Miss* (*Miss HIV*), *Dame* und *Fräulein* (*Falls >>du<< Liebe suchst mein Fräulein*).

Auf Rang vier bzgl. der Auftretenshäufigkeit im Slot sind „Tiernamen“ (43 aO) mit *Sau* (21 aO), *Drecksau* (10 aO; s. auch „Dreck“), *Schwein* (5 aO), *Drecksschwein* (s. auch „Dreck“), *Kuh* (2 aO), *Maus*, *Vogel* (>>Du<< *bist ein Vogel und ich kann dich nicht leiden*), *Kröte*, *Schnecke* und *Pussycat* (als „Reihe“) belegt.

Namen, die das weibliche „Du“ als „Objekt“status prädisieren, sind (31 aO als „VertreterIn“, 1 aO als „Reihe“): *Wichsvorlage* (8 aO), *Puppe* (2 aO als „VertreterIn“ und „Reihe“), *Lustobjekt*, *Modestpuppe*, *Ziel* (>>Du<< *bist heute Nacht mein Ziel*), *Eigentum*, *Geld* (>>Du<< *bist mein Geld*), *Ding*, *Objekt* (>>Du<< *bist nur ein Objekt, Arsch Mund Titten und Pussy*), *Klappschiff*, *Schießbude*, *Sexkanone*, *Sexobjekt*, sowie *Stück Scheiße* (8 aO), *Stück Dreck*, *Dreckstück*, *Drecksstück*, die als solche ebenfalls für „Dreck/Exkrement/Abfall“ (26 aO) belegt sind, so auch *Dreck*, *Dreckskind*, *Drecksau* (10 aO), *Drecksschwein*, *Frack-Bitch* und *Schrott* (>>du<< *bist Schrott*).

³⁷⁴ Innerhalb der weiblichen Verniedlichung besteht zugleich Vormachtstellung / Autorität / Kompetenz, genauer: Vorrangstellung / SiegerIn (*Nummer 1*, *Nummer Eins*) sowie Vormachtstellung / Herrschaft (Königin).

³⁷⁵ *Geliebte* ist ebenfalls ein „konventionalisierter Ausdruck bzgl. Geschlecht/Beziehungsstatus“.

³⁷⁶ Anmutige weibl. Naturgottheit, Braut, Jungfrau.

³⁷⁷ Span. Chiquita: Kleine, kleines Mädchen (Chica: Mädchen) Chick: Puppe, Luder, Tussi.

³⁷⁸ *Geliebte* belegt ebenfalls „Kompliment/Anbetung/Verehrung“.

‚Konventionalisierte Beschimpfung/Unterlegenheit‘ (20 aO) sind im MK für das weibliche ‚Du‘ mit *Arschloch*, *Bastard*, *Miststück*, *Opfer*, *Letzte* (>>du<< bist echt das Letzte), *Last* (>>Du<< warst immer eine Last), *Abturn*, *Abtörn-Görl* (12 aO), *Quasimodo-Tunte* (die letzten beiden wegen einer der jeweiligen Kompositumkonstituenten: *Abtörn*, *Tunte*) prädiziert, ebenso ‚Tod/Nichts‘ (14 aO) als *nix* (8 aO; >>du<< bist nix) und *Nichts* (6 aO: 5 aO >>Du<< nichts, ich Mann; 1 aO >>du<< bist ein Nichts), sowie ‚Popularität/Star/Musikgenre‘ (12 aO) durch *Groupie* (10 aO; Korrelation mit sex. Verfügbarkeit) sowie *Star* (2 aO), weiterhin durch ‚Kausalität/Faktizität/Exempel‘ (9 aO), indem das weibliche ‚Du‘ als *Beispiel* (6 aO; das beste B. einer Nutte: *Eine Nutte ist ne Nutte, und >>du<< bist das beste Beispiel*) und *Grund* (3 aO: *der Grund für atomare Kriege*; (2 aO) >>du<< bist der Grund warum ich kämpfe) prädiziert ist.

Mit geringer Okkurrenz sind (ab elfter Platzierung von 6 bis 1 aO) Namen bzgl. ‚Raum: Status/Milieu‘ (6 aO) für das weibliche ‚Du‘ belegt: ‚Du‘ ist mit *Dorf* (>>du<< bist Dorf), *Ghetto-Bitch*, *Bonzenbitch*, *Bastard*, *Pennerbraut* und *Hausfrau*, ebenso mit ‚Krankheit/Beeinträchtigung‘ (6 aO) als *Junkie* (2 aO), *Herpesjunkie*, *Miss HIV*, *Tripperfotze*, *Psychobraut*, mit ‚Name/Interpretin‘ (5 aO) *Ayline* (2 aO), *Annemarie*, *Alice*, *Quasimodo-Tunte* prädiziert. Des Weiteren bzgl. ‚Vormachtstellung/Autorität/Kompetenz‘ (5 aO) mit Vormachtstellung/Herrschaft als *Shiva*³⁷⁹ und *Fick-Macht* (>>Du<< bist die Fick-Macht,/fängst an zu schreien wenn mein Dick in dich hinein kracht), mit Autorität/Kompetenz als *Boss*, *Politesse* und in gewisser Weise mit *Feinschmecker* belegt. Hinsichtlich der Auftretenshäufigkeit gefolgt von Prädikationen zu ‚Wesen/Gemüt‘ (3 aO als ‚VertreterIn‘ sowie 1 aO als ‚Reihe‘) als *Arrogante* (*das Arrogante*), *Zicke* (2 aO) und (als ‚Reihe‘) *Divabraut*, sowie ‚Drogen/Sucht‘ mit *Crack-Bitch* (3aO)³⁸⁰.

Mit je 1 aO (als ‚VertreterIn‘) sind Namen für das weibliche ‚Du‘ belegt, die ‚Bedrohung/Feindschaft/Verbrechen‘ (zuzüglich 2 aO für ‚Reihe‘) mit Waffen/Kampf als *Schießbude*, Feindschaft mit *Hass* (als ‚Reihe‘) und das Böse/Dämonische mit *Hexen* (als ‚Reihe‘) aufrufen, ‚Austauschbarkeit als Eine von Vielen‘ mit *Notplan*, ‚Party/Feiern‘ als *Diskonutte*, ‚Maskerade/Unaufrichtigkeit‘ mit *Lügnerin* sowie ‚Virilisierung‘ mit *Quasimodo-Tunte*³⁸¹ prädizieren.

³⁷⁹ Als Shiva wird eine hinduistische Göttin bezeichnet (Duden online).

³⁸⁰ Alternative Schreibung im Korpus: *Crackbitch* (1 aO) / *Crack-Bitch* (2 aO).

³⁸¹ Unter ‚Tunte‘ wird laut Duden online ein „Homosexueller mit femininem Gebaren“ verstanden. ‚Frau‘ so zu bezeichnen prädiziert ihr männliche Attribute und ist eine sog. ‚Virilisierung‘ von ‚Frau‘. Die Konstituente *Quasimodo* ist eine pejorative Bezugnahme auf das Äußerliche/das Aussehen von ‚Frau‘ (Quasimodo wird im Roman „Der Glöckner von Notre-Dame“ von Victor Hugo als hässlich und mit Buckel beschrieben).

6.2.4.1.1.2 Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘) im Frauenkorpus

Der frame-evozierende Schlüsselausdruck ‚Du‘ (für ‚Mann‘) ist in 74 seiner Vorkommen (aO) im FK mit Slot 01 belegt, d.h. bei fast 27 % (rOG bei 278 Gesamtokkurrenzen) wird mit ‚Du‘ (für ‚Mann‘) ein weiterer Namensbezug prädiiziert.

Am häufigsten sind für das männliche ‚Du‘ Filler (als ‚Vertreter‘; ‚Reihe‘ hat im FK keine Belegung/Filler), die ‚Körper/Sexualität/Trieb‘ prädiizieren (mit 13 aO in 4,68 % aller Nennungen von ‚Du‘ im Korpus und in 17,57 % aller Nennungen des Slots 01): Zentral sind dabei ‚Triebhaftigkeit/Sexueller Praktik oder Neigung‘ als *Ficker* (4 aO), *Fickweltmeister*, *Neunundsechziger* (>>du<< *Neunundsechziger*), *Sechsunndneunziger*, des Weiteren Prädikationen bzgl. ‚Sexueller Freizügigkeit/Sexueller Verfügbarkeit/„genereller“ Prostitution mit *Schlampe* (4 aO), *Bitch* (>>du<< *kannst meine Bitch sein*) und ‚Prostitution/„professioneller“ Käuflichkeit/Geschäft‘ als *Hustler*³⁸², (quantitativ) gefolgt von Slot-Belegungen (Namensgebungen) bzgl. ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘ (12 aO): *Dreck* und *Junk*³⁸³ (beide je 6 aO).

Drittplatziert hinsichtlich der Auftretenshäufigkeit sind Prädikationen von ‚Konventionalisierter Beschimpfung/Unterlegenheit‘ (9 aO), so als *Opfer* (6 aO), *Bastard* sowie die der Fäkalsprache (s. Dreck/Exkrement/Abfall) zuzuordnenden Ausdrücke wie *Pisser* und *Kack*.

‚Konventionalisierte Ausdrücke bzgl. Geschlecht/Beziehungsstatus‘ sind mit *Junge* (6 aO) und *Boy*³⁸⁴ (als Geschlechtszuschreibung mit niedrigem Entwicklungsstand/Alter) belegt, sie sind wie ‚Tiernamen‘ (mit je 7 aO) mit *Hund* (4 aO), *Vogel*, *Tier* und *Vieh* am vierthäufigsten im Slot nachgewiesen. Ebenfalls viertplatziert hinsichtlich ihrer Auftretenshäufigkeit (mit je 7 aO) sind Namen bzgl. ‚Vormachtstellung/Autorität/Kompetenz‘ durch Dominanz-Profilierung/Überlegenheits-Profilierung mit *Player* (2 aO)³⁸⁵ und *Playboy*³⁸⁶, durch Kompetenz als *Meister* (der *Meister des G-Punkts*) und *Techniker*, durch Vorrangstellung/Sieger als *Fickweltmeister* sowie Vormachtstellung/Herrschaft als *King* (>>du<< *bist der King im Untergrund*) – für alle vorherigen Ausdifferenzierungen besteht eine Korrelation zur Triebdominanz von ‚Mann‘ – zudem ist ‚Popularität/Star/Musikgenre‘ als *Deutscher Rap* (6 aO) und *Fan* für das männliche ‚Du‘ belegt.

³⁸² ‚Prostitution/„professionelle“ Käuflichkeit/Geschäft‘ ist eine Kategorie des MK und FK, der Filler *Hustler* ist ein Beleg für ‚Prostitution/Geschäft‘, ‚professionelle‘ Käuflichkeit bezieht sich bspw. auf *Prostituierte* oder *Hure*.

³⁸³ *Junk* = englisch für Gerümpel, Abfall, Ramsch, Schrott.

³⁸⁴ Englisch für *Junge*; s. auch (pejorative) ‚Verniedlichung‘ durch konventionalisierten Ausdruck und ‚Effemination‘.

³⁸⁵ *Player* = Mädchenverführer, wechselnde Eroberungen

³⁸⁶ *Playboy* = Lebemann, Vergnügungen, wechselnde Liebschaften, wirtschaftlich unabhängig, Luxus.

Des Weiteren mehrfach prädisieren Filler ‚Du‘ bzgl. ‚Effemination‘ (4aO): während *Boy* auf Unreife und damit auf Unmännlichkeit/Verweiblichung durch Unmännlichkeit rekurriert, sind *Pussy* (>>du<< bist so Pussy), *Muschi* (Frag mich wer die Muschi ist, >>du<< oder ich?), *Muschi*sohn Effeminationen aufgrund der Okkurrenzen von Ausdrücken zum weiblichem Körper bzw. dessen Geschlechtsorganen. Namensverwendungen bzgl. ‚Raum: Status/Milieu‘ (3 aO) sind mit *Bastard*, *Freak* und *Reudiger*³⁸⁷ ein Außenseiter/Einzelgängertum belegend, wobei bzgl. letzterem mit ‚Krankheit/Beeinträchtigung‘ eine Korrelation besteht.

Weitere ‚Ausdifferenzierungen‘ des Slots 01 mit 1 aO (0,36% rOG/ 1,35 % rOS) sind ‚Bedrohung/Feindschaft/Verbrechen‘, durch die Verwendung des Ausdrucks drohend *Freundchen*, ‚Verniedlichung/Kompliment/Anbetung/Verehrung/Anziehung/Besonderheit‘ mit *Boy* (im Sinne einer pejorativen Verniedlichung durch ‚konventionalisierten Ausdruck‘ (des Englischen für Junge) sowie ‚Austauschbarkeit als Einer von Vielen‘ als der *Auserwählte* (wobei ein Unterschied hinsichtlich der Filler dieser Ausdifferenzierung der Austauschbarkeit besteht, insofern diese für ‚Frau‘ im Unterschied zu ‚Mann‘ als Auserwählte/r nicht den gleichen Status prädisieren).

6.2.4.1.1.3 Slot 01 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Der Vergleich von MK und FK bzgl. Slot 01 ‚weitere Namen/Definitionen‘ für ‚Du‘ (für ‚Frau‘ im MK und für ‚Mann‘ im FK) offenbart eine Differenz bzgl. des Gesamtvorkommens des Slots in den Korpora: im MK ist der Slot mit rund 40 % deutlich höher als mit rund 27 % im FK belegt. Somit wird das ‚Du‘ häufiger im MK mit prädisierenden Namen belegt, also das Personalpronomen ‚Du‘ für ‚Frau‘ wesentlich häufiger als das für ‚Mann‘ (im FK).

In beiden Korpora sind Okkurrenzen von Namen bzgl. ‚Körper/Sexualität/Trieb‘ im Slot zentral, wenn auch im MK deutlich häufiger als im FK (MK 469 aO/22,55 % rOG/56,92 % rOS als ‚VertreterIn‘ und ‚Reihe‘ gegenüber FK 13 aO/4,68 % rOG/17,57 % rOS – d.h. u.a., dass mit fast 60% aller Namen, die für das ‚Du‘ belegt sind (rOS), selbiges durch ‚Körper/Sexualität/Trieb‘ prädisiert ist (das weibliche ‚Du‘), während dies im FK bei fast 20% der

³⁸⁷ Mit *Räudiger* wird ein Außenseiterstatus durch Krankheit/Beeinträchtigung ausgedrückt: räudig = widerwärtig, abartig, schlecht; Räudiger = von Räude befallen, ansteckend; übertragen für: Ein schlechtes Mitglied verdirbt die gesamte Gesellschaft. – Mit *Bastard* und *Freak* gehen damit Elemente der Nonkonformität einher (bei Ersterem Außenseiterrolle durch niederen Status des unehelichen/ungewollten Kindes, bei Zweiterem durch gesellschaftliche Unangepasstheit belegt).

Fall ist (für das männliche ‚Du‘). Dabei sind diejenigen mit der höchsten Auftretenshäufigkeit im MK jene (‚Körper/Sexualität/Trieb‘-) Namen, die eine sexuelle Freizügigkeit/sexuelle Verfügbarkeit/‚generelle‘ Prostitution prädisieren, welche im FK 3,5-5mal geringer belegt sind (rOG im MK das 5fache und rOS das 3,5fache an Belegungen des FK). Dennoch sind sie am zweithäufigsten für diese Ausdifferenzierung (im FK) belegt, nach den häufigsten Namen bzgl. Triebhaftigkeit/Sexuelle Praktik oder Neigung im FK, die im MK wiederum geringer (ca. um das 3-4fache) als im FK nachgewiesen sind. Bemerkenswert ist bzgl. der Ausdifferenzierung ‚Körper/Sexualität/Trieb‘, dass Namen bzgl. Triebhaftigkeit/Sexueller Praktik oder Neigung die einzigen sind, die im MK niedriger belegt sind als im FK. Innerhalb der Ausdifferenzierung ‚Körper/Sexualität/Trieb‘ sind ansonsten stets wesentlich häufiger für das MK Namen als für das FK belegt. Demgemäß sind des Weiteren Namen bzgl. Prostitution zentral für das weibliche ‚Du‘ des MK, während ein solcher für das männliche ‚Du‘ im FK nur einmalig verwendet ist (von allen Fillern des ‚Du‘ wird ein Name bzgl. Prostitution 24mal häufiger im MK als im FK verwendet (rOG und (innerhalb) von allen Namen die das ‚Du‘ prädisieren, sind diese bzgl. Prostitution im MK 16mal häufiger als im FK belegt(rOS)).³⁸⁸ Zudem sind Namensgebungen dieser Ausdifferenzierung bzgl. Körper/Objekte für Körper im FK nicht belegt, die im MK in mehr als 3% aller Okkurrenzen zum ‚Du‘ überhaupt (rOG) und in mehr als 8% aller Namensgebungen für ‚Du‘ nachgewiesen sind.

Die zweithöchste Auftretenshäufigkeit im MK besitzen Namensgebungen, die das ‚Du‘ durch ein/e ‚Verniedlichung/Kompliment/Anbetung/Verehrung/Anziehung/Besonderheit‘ prädisieren, die im FK für das ‚Du‘ kaum relevant sind (gegenüber dem FK 1 aO/0,36% rOG/1,35% rOS ist das MK mit 116 aO/5,55 % rOG/14,08% rOS dahingehend ca. 10 (rOS) bis 15fach (rOG) höher belegt). ‚Frau‘ ist mit ‚Du‘ (MK) signifikant zentral mit ‚verniedlichenden‘/sie ‚verehrenden‘ Namen versehen (häufig in pejorativer Verwendung), während ‚Mann‘ mit ‚Du‘ (FK) bis auf eine Ausnahme nicht mit ‚verniedlichenden‘ Namen prädisiert ist (und es sich in dem einen Fall (Boy) um eine pejorative Verwendung im Sinne von ‚Unmännlichkeit‘ handelt).

Im FK zentral aufgrund der zweithöchsten Okkurrenz sind Namensgebungen bzgl. ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘, die im MK relativ betrachtet 3,5 (rOG) bzw. 5mal (rOS) weniger häufig belegt sind und bzgl. Häufigkeit auf dem 6. Platz im Korpus in diesem Slot rangieren,

³⁸⁸ Dies ergibt sich aus der Belegung von Slot 01 (Namen) der Ausdifferenzierung ‚Körper/Sexualität/Trieb‘, die mit Prostitution das ‚Du‘ prädisiert: 179 aO im MK/8,61 rOG/21,73 rOS zu 1 aO im FK/0,36 rOG/1,35 rOS – daher ist die rOG 24mal und rOS 16mal häufiger im MK als im FK belegt.

d.h. nicht zentral belegt sind (FK 12 aO/4,32% rOG/16,22% rOS; MK 26 aO/1,25% rOG/3,16 rOS). Sie sind diesbezüglich jedoch im MK mit deutlich größerer (absoluter) Varianz (größere Vielfalt an verschiedenen Ausdrücken; als im FK mit zwei verschiedenen) nachgewiesen (aufgrund höherer absoluter Okkurrenz).

Wesentlich zentraler im FK (drittplatziert) als im MK (siebtplatziert) sind auch ‚Konventionalisierte Beschimpfungen/Unterlegenheit‘, die für Slot 01 belegt sind (relativ 3 (rOG) bis 5fach (rOS) häufiger im FK mit 9 aO/3,24% rOG/12,16% rOS zu im MK 20 aO/0,96% rOG/2,43% rOS), aber ebenso mit größerer Varianz im MK (aufgrund höherer absoluter Okkurrenz) nachgewiesen sind.

Im FK ist Slot 01 deutlich zentraler als im MK mit Fillern bzgl. ‚Popularität/Star/Musikgenre‘ und ‚Vormachtstellung/Autorität/Kompetenz‘ belegt (im FK sind beide auf Rang 4 mit jeweils 7 aO/2,52% rOG/9,46% rOS; im MK ist ersteres ‚Popularität/Star/Musikgenre‘ auf Rang 9 mit 12 aO/0,58% rOG/1,46% rOS,³⁸⁹ sowie ‚Vormachtstellung/Autorität/Kompetenz‘ nur geringfügig mit 5 aO/0,24% rOG/0,61% rOS auf Rang 12), wie auch bzgl. ‚Effemination/Virilisierung‘ (FK 4 aO/1,44% rOG/5,41% rOS auf Rang 5; MK letzter Rang 16 mit 1 aO/0,05% rOG/0,12% rOS)³⁹⁰ und ‚Raum: Status/Milieu‘ (FK 3 aO/1,08% rOG/4,05% rOS, vorletzter Rang 7; MK ebenso vorletzter Rang 11 mit 6 aO/0,29% rOG/0,73% rOS). So ist das das männliche ‚Du‘ (im FK) wesentlich häufiger als das ‚Du‘ für eine ‚Frau‘ (im MK) diesbezüglich prädiiziert.

Quantitativ (in prozentualer Relation) betrachtet sind folgende Ausdifferenzierungen vergleichbar belegt (unter Berücksichtigung der jeweiligen doppelten Differenz zwischen MK und FK mit 1 aO im FK), mit gering höheren Okkurrenzen im FK, sind Slot-Belegungen bzgl. ‚Konventionalisierten Ausdrücken: Geschlecht/Beziehungsstatus‘ (FK 7aO/2,52% rOG/9,46% rOS; MK 67 aO/3,22% rOG/8,13% rOS belegt; hinsichtlich der verwendeten Ausdrücke ist eine höhere Varianz im MK nachgewiesen), ‚Bedrohung/Feindschaft/Verbrechen‘ (MK insgesamt ‚VertreterIn‘ und ‚Reihe‘ 3 aO/0,15% rOG/0,36% rOS; FK 1aO/0,36% rOG/1,35% rOS), ‚Tier‘ (gleicher Rang in MK und FK, was in letzterem aber relativ betrachtet etwas höher belegt ist; hinsichtlich der verwendeten Ausdrücke ist eine höhere Varianz im MK nachgewie-

³⁸⁹ Während ‚Popularität/Star/Musikgenre‘ im FK am häufigsten mit *Deutscher Rap* gefüllt ist, ist es im MK *Groupie*. Hierbei wird die Korrelation mit ‚sexueller Verfügbarkeit‘ des ‚Du‘ als ‚Frau‘ (im MK) deutlich, die als ‚Mann‘ (im FK, ausschließlich der Namen bzgl. ‚Körper/Sexualität/Trieb‘) nicht signifikant mit Namen (über ‚Körper/Sexualität/Trieb‘ hinaus) belegt ist.

³⁹⁰ Das ‚Du‘ im FK für ‚Mann‘ ist häufiger effeminiert, als das ‚Du‘ im MK für ‚Frau‘ virilisiert ist: Während im FK Unmännlichkeit mittels Unreife und weiblichen Geschlechtsorganen für das männliche ‚Du‘ nachgewiesen ist, ist im MK (nur einmalig) das weibliche ‚Du‘ durch Prädikationen ‚männlicher‘ Attribute virilisiert und damit unweiblich.

sen: FK 7 aO/2,52% rOG/9,46% rOS zu MK (,VertreterIn' und ,Reihe') 43 aO/2,12 rOG/5,34% rOS), ,Austauschbarkeit als EineR von Vielen' (mit je 1 aO in beiden Korpora, FK 0,36% rOG/1,35% rOS zu MK 0,05 rOG/0,12 rOS) und ,Krankheit/Beeinträchtigung' (mit 1 aO im FK/0,36% rOG/1,35% rOS zu MK 6 aO/0,29% rOG/0,73 % rOS).

Im MK sind des Weiteren Slotbelegungen nachgewiesen, die im FK nicht vorkommen: Diese sind (nach Auftretenshäufigkeit) Namen, die das weibliche ,Du' prädisieren als Objekt (mit 31 aO als ,VertreterIn' und 1 aO als ,Reihe', zusammen 1,54% rOG/3,88% rOS auf Rang 5), durch ,Tod/Nichts' (14 aO/0,67% rOG/1,70% rOS, Rang 8), durch ,Kausalität/Faktizität/Exempel' (9 aO/0,43% rOG/1,09% rOS, Rang 10), durch ,Name/Interpretin' (5 aO/0,24% rOG/0,61 % rOS, Rang 12), durch ,Wesen/Gemüt' (3 aO als ,VertreterIn' plus 1 aO als ,Reihe', zusammen 0,19% rOG/0,48% rOS, Rang 13), ,Drogen/Sucht' (3 aO/0,14% rOG/0,36% rOS, Rang 14) sowie (mit je 1 aO/0,05% rOG/0,12% rOS marginal belegt) durch ,Party/Feiern' und ,Maskerade/Unaufrichtigkeit' – d.h., derartige Benennungen sind für das ,Du' als ,Mann' (im FK) nicht vorkommend, ein männliches ,Du' (FK) ist im Gegensatz zu einer ,Frau' als ,Du' (MK) nicht in dieser Weise belegt.

Abschließend lässt sich festhalten, dass bezüglich der Schlüsselausdrücke ,Ich' und ,Du' eine Differenz dahingehend vorliegt, dass die Ausdifferenzierung ,Vormachtstellung/Autorität/Kompetenz', die im MK für ,Ich' (für ,Mann'/das männliche ,Ich'), am häufigsten belegt ist, für ,Du' (für ,Frau'/das weibliche ,Du') nur marginal nachgewiesen ist (5 aO/0,24% rOG/0,61% rOS – im Gegensatz zu männlichem ,Ich' mit 85 aO/2,17% rOG/28,15% rOS).

6.2.4.2 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 05: Eigenschaften der Person ,Du' (Konzept ,Frau' im MK, Konzept ,Mann' im FK)

Erläuterung von Slot 05

In Slot 05 wird ,Du' häufiger (1,4-mal häufiger) im FK als im MK durch Eigenschaften prädisiert (FK 15,83% rOG zu 11,11% rOG im MK). Diese geringfügig höhere Okkurrenz im FK wird durch die Hinzuziehung des Slots 06, d.h. der ,äußeren Eigenschaften' relativiert, wenn auch die Verwendung insgesamt betrachtet im FK höher als im MK bleibt (Slot 05 und 06 zusammen im MK 17,07% rOG und im FK 18,35% rOG): 2,4mal häufiger ist Slot 06 im MK als im FK für das (weibliche im MK bzw. männliche im FK) ,Du' durch Filler belegt (MK 5,96% rOG zu FK

2,52% rOG). Dies bedeutet eine fast 2,5mal so häufige Verwendung äußerer Eigenschaften im MK für das weibliche ‚Du‘ als im FK für das männliche, d.i. eine fast 2,5mal so häufige Prädikationen äußerer/äußerlicher Eigenschaften bzgl. ‚Frau‘ (‚Du‘ im MK im Vergleich zu ‚Mann‘ (‚Ich‘ im FK). Gleichzeitig sind Prädikationen von Eigenschaften in Slot 05 sowie in der Gesamtbetrachtung (von Slot 05 und 06) für das männliche ‚Du‘ im FK geringfügig häufiger als für das weibliche ‚Du‘ im MK nachgewiesen.

6.2.4.2.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 05 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)

Die weitere inhaltlich-semantische Ausdifferenzierung des Slots 05 stellt sich wie folgt dar (Wie sieht der Eigenschafts-Raum aus?):

	MK: absolute Okkurrenzen	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (2080)	MK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (231)	FK: absolute Okkurrenzen	FK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (278)	FK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (44)
Triebhaftigkeit / Sexualität	26	1,25%	11,25%	8	2,88%	18,18%
Verniedlichung	20	0,96%	8,66%	2	0,72%	4,54%
Entwicklungsstand / Alter	6	0,29%	2,60%	0	0	0
Geschlechtszuschreibung	1	0,05%	0,43%	0	0	0
Kraft / Widerstandsfähigkeit	2	0,10%	0,87%	1	0,36%	2,27%
Wesen / Gemüt	13	0,62%	5,63%	24	8,63%	54,54%
Kompetenz (Fähigkeit / Vermögen / Zuständigkeit / Recht: Berechtigung / Anrecht)	47	2,26%	20,35%	0	0	0
Dreck / Exkrement / Abfall	16	0,77%	6,93%	4	1,44%	9,09%
Abscheu / Ablehnung / Abneigung	43	2,07%	18,61%	0	0	0
Tod / Nichts	0	0	0	2	0,72%	4,54%
Kompliment / Anziehung / Besonderheit	56	2,69%	24,24%	2	0,72%	4,54%
Authentizität / Maskerade / Unaufrichtigkeit	7	0,34%	3,03%	1	0,36%	2,27%
Effemination/Virilisierung	0	0	0	1	0,36%	2,27%

Abb. 29: Ausdifferenzierungen Slot 05 von ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)

6.2.4.2.1.1 Slot 05 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

MK und FK beinhalten Filler des frame-evozierenden Schlüsselausdrucks ‚Du‘, die als Eigenschafts-Prädikationen im MK der Person ‚Frau‘ und im FK der Person ‚Mann‘ fungieren.

Im MK belegen Eigenschafts-Prädikationen (für ‚Frau‘) am häufigsten die Ausdifferenzierung ‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit‘ (mit 49 aO): als zentralster Filler ist das weibliche ‚Du‘ geil³⁹¹ (30 aO; neben der ‚Ausdifferenzierung‘ auch zentralster Filler im ganzen Slot), weiterhin: *hammergeil, heiß* (7 aO; >>du<< bist richtig heiß), *scharf* (2 aO) (in diesem Slot alle im Sinne von ‚toll sein‘)³⁹² sowie *sexy* (8aO; >>Du<< sexy Braut; >>Du<< sexy Ding; so sexy), *provokant* (*Provokant, doch >>du<< lässt nich‘ jeden ran*)³⁹³ und *perfekt* (2 aO: *in allem perfekt; perfekt im Style*), *wunderbar* (>>Du<< bist eine wunderbare Frau), *nice, gut* (*gutes Mädchen*), *toll* (*Mein Verstand in der Hose, sagt mir >>du<< bist toll*), *was ganz Besonderes* (>>du<< warst was ganz Besonderes vor‘m VIP-Bereich)³⁹⁴.

Zweithöchste Okkurrenz im Slot weisen Eigenschaften/Prädikationen bzgl. der Ausdifferenzierung ‚Kompetenz‘ auf (mit 47 aO). Sie sind am häufigsten (in dieser Ausdifferenzierung) solche, die das weibliche ‚Du‘ als *dumm* (14 aO; dritthäufigster Filler im Slot)³⁹⁵, *doof* (6 aO)³⁹⁶, *blöde* (4 aO)³⁹⁷ und *faul*³⁹⁸ pejorativ prädisieren (und ebenfalls mit ‚Abscheu/Ablehnung/Abneigung‘ korrelieren). *Nicht dämlich* ist ‚Du‘ hingegen, wenn es dem männlichen ‚Ich‘ gefolgsam ist (>>Du<< bist nicht dämlich, machst alles was ich will), wo es nichts zu melden (4 aO) und nichts zu sagen (5 aO) hat (>>du<< hast nichts zu melden und vor allem nichts zu sagen (4 aO); >>du<< hast nichts zu sagen; was Inkompetenzeigenschaft des weiblichen ‚Du‘ wie auch Appelle an selbiges (Slot 32) sind). Wagt das weibliche ‚Du‘ es doch, wird *große Schnauze nichts dahinter* prädisiert. (Scheinbar) positive Kompetenz-Eigenschaften, das weibliche ‚Du‘ sei *schlau, smart, clever, hätte einen scharfen Geist* und/oder sei *emanzipiert*³⁹⁹, korrelieren mit der Triebhaftigkeit von ‚Mann‘ (meist ‚Ich‘) und sind so negiert (*dumm fickt gut und >>du<< bist halt schlau; >>Du<< bist schön Honey, smart und clever, /was heißt, dein Körper ist schärfer als Pfeffer; >>Du<< hast, en scharfen Ar---, ich mein einen scharfen Geist; >>Du<< bist doch emanzipiert, >>du<< bist zwar attraktiv,*

³⁹¹ Bspw. >>Du<< geile Schlampe (4 aO); 1 geiler als, (verdammt) geile Sau (10 aO), 4 geile Drecksau, 1 geile Bitch, 1 verdammt geiles Schwein.

³⁹² Geil, heiß und scharf im Sinne von ‚in Erregung‘ siehe Slot 10, im Sinne von ‚toll finden‘ siehe Slot 09.

³⁹³ Provokant = aufreizend, herausfordernd, provozierend (Duden online).

³⁹⁴ Die letzten beiden Belegstellen verdeutlichen musterhaft, dass die Ausdifferenzierung ‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit‘ auch pejorativ, ironisch‘ belegt ist.

³⁹⁵ U.a. >>du<< dumme Schlampe (2aO); dumme Hure (2 aO); dummes Flittchen; dumme Fotze; >>Du<< dummes Kind; viel zu dumm; zu dumm.

³⁹⁶ Es ist vorbei - bye, bye - >>du<< bist doof./Ich bin jetzt wieder frei. (5 aO); Halt die Schnauze, >>du<< bist doof, blas meinen Schwanz lieber groß.

³⁹⁷ Alle im Sinne von Inkompetenz: Doch >>du<< bist blöde, /ne Bitch die einfach nichts versteht; >>du<< blöde Kuh; blöde Crackbitch; blöde Nutte; die letzten 3 der 4aO korrelieren ebenfalls mit der Ausdifferenzierung ‚Abscheu/Ablehnung/Abneigung‘.

³⁹⁸ >>Du<< faule Sau.

³⁹⁹ Emanzipiert = i.S.v. die traditionelle Rolle nicht mehr akzeptierend, selbstständig, unabhängig (Duden online).

doch bist nach einer Nacht auch in Flers Schwanz verliebt./Also komm mir nicht so, komm mir nicht doof).

Emanzipatorische Eigenschaften sind für das weibliche ‚Du‘ nicht belegt, stattdessen wird es als *naiv* (2 aO: >>Du<< *naive Göre*; >>du<< *naives Stück Scheiße*) und nicht *völlig selbstständig* (>>Du<< *hast nie richtig gelernt, völlig selbstständig zu sein*) prädiert.

Als einzige Fähigkeit wird dem weiblichen ‚Du‘ zugesprochen, mit ihrem Körper, d.h. im Speziellen mit ihrem Hintern rhythmisch wackeln zu können (>>Du<< *hast Booty-Shake-Groove im Blut.*) sowie *Style* und *Stil* zu haben (>>Du<< *bist [...] perfekt im Style*; >>Du<< *hast Stil. Scheiß was auf die andren Schlampen*,/>>Du<< *bist heute Nacht mein Ziel*). Die Bezugnahme auf ‚Kompetenzen‘ des weiblichen ‚Du‘ bedeuten für das MK demnach, das es über keine verfügt, außer dem Einsetzen seines Körpers sowie dessen sexueller Wirkung für ‚Mann‘ und die Forderung, sich diesem unterzuordnen.

Demgemäß ist die Ausdifferenzierung ‚Abscheu/Ablehnung/Abneigung‘ diejenige, die die dritthöchste Auftretenshäufigkeit von Fillern im Slot bzgl. des weiblichen ‚Du‘ (43 aO) besitzt. Neben den bereits auch ‚Inkompetenz‘ belegenden und somit bereits genannten Fillern *dumm* (14 aO), *blöde* (3 aO) und *faul* ist das weibliche ‚Du‘ (als zweithäufigster Filler der Ausdifferenzierung) durch Ehrlosigkeit/Unehrenhaftigkeit prädiert (7aO *keine Ehre*⁴⁰⁰ *haben*: >>Du<< *hast keine Ehre* (6 aO); >>Du<< *fickst mit jedem Spast, weil >>du<< keine Ehre hast*). Diese Prädikationen korrelieren mit sexueller Triebhaftigkeit, das weibliche ‚Du‘ ist in diesem Sinne für ‚Mann‘ wertlos (>>du<< *bist es nicht mal wert mir einen zu blasen*; >>Du<< *bist nichts anders wert, wie gesagt >>du<< bist ne Hure*), *kostenlos* (*meine kostenlose Nutte*), *das letzte Stück Scheiße*, *nicht würdig* und *eklig* (>>Du<< *eklige Nutte*).

Das weibliche ‚Du‘ ist somit *nichts Besonderes* (>>du<< *bist wirklich nichts Besonderes*) und weiterhin als *scheiß(e)* (4 aO: >>Du<< *scheiß Schlampe*; >>Du<< *scheiß Fotze*; *guck wie scheiße >>du<< bist. Wie scheiße >>du<< Bitch*), *peinlich* (2 aO; *so peinlich* 1aO), *zu krass* (2 aO), *ätzend* (>>Du<< *bist ätzend so wie Säure, zuerst hab ich dich gemocht*) und *behindert* (*warst schon immer ein wenig behindert*) prädiert, wenn es nicht *eine Nummer zu perfekt* ist.

‚Triebhaftigkeit/Sexualität‘ ist die vierthäufigste Ausdifferenzierung im Slot (mit 26 aO). Diesbezügliche Eigenschaften prädiieren das weiblichen ‚Du‘ einerseits durch sexuelle Unerstättlichkeit und andererseits durch sexuelle Unfreiheit bzw. fehlendes sexuelles Verlangen,

⁴⁰⁰ Ehre = Ansehen, Jungfräulichkeit, Selbstachtung, Stolz, Würde (Duden online).

was zugleich eine fehlende sexuelle Verfügbarkeit für ‚Mann‘ prädiziert, alle Eigenschaften sind jedoch pejorativ. So ist das weibliche ‚Du‘ als sexuell triebhaft *dreckig* (mit 7 aO häufigster Filler der Ausdifferenzierung; >>du<< *dreckiges Stück Scheiße* (4 aO); >>du<< *bist die dreckige Nutte*; >>Du<< *bist ne dreckige Nymphe*), *mies*⁴⁰¹ (2 aO: >>Du<< *hast drei Schwänze im Mund*, />>du<< *bist 'ne miese Hure*; {kindliche Frauenstimme} [...] *Und Kaisa, wo willst du ihn mir reinstecken?/Oh für deine [??] aber schon ganz schön, ganz schön mies* >>du<< *kleine Hoe*), *verfickt* (>>du<< *verficktes Loch*), *nuttig* (*Also wer ist die Nutte? Ich bin nuttig wie* >>du<<), *willig* (>>Du<< *williges Flittchen*), *auf Kommando feucht*, *dreckig versaut* (*Ich seh's dir an man* >>du<< *bist dreckig versaut*) und (zudem das ‚Du‘ infantilisierend) *ungezogen* (*Das ist dreckig Baby, du bist keine Lady*, />>du<< *bist ungezogen, in diese Welt geboren*). Ebenso ist das weibliche ‚Du‘ *notgeil* – und, einer heteronormativen Vorstellung von sexuellem Begehren entsprechend, als *schwanzgeil* (>>du<< *warst schwanzgeil ohne Ende*), *schwanzfixiert* und *Big-One-gierig* (>>Du<< *Big-One-gieriges Luder*) prädiziert.

Andererseits ist das weibliche ‚Du‘ durch Prädikationen als *verklemmt* (2 aO; >>du<< *verklemmte Fotze*), *gehemmt*, *verschlossen*, *prüde*⁴⁰², *frigide*⁴⁰³ und wenn doch triebhaft, als *katholisch* (>>Du<< *bist 'n gutes Mädchen, noch dazu katholisch*)⁴⁰⁴ belegt.

Weitere Eigenschafts-Prädikationen sind solche der ‚Verniedlichung‘ des weiblichen ‚Du‘ (mit 20 aO fünfhäufigste Ausdifferenzierung im Slot), häufigster Filler (innerhalb der Ausdifferenzierung und zweithäufigster im ganzen Slot) ist *kleine* (mit 16 aO: *kleine Bitch* (9 aO); >>Du<</>>du<< *kleine Schlampe* (2 aO); >>du<< *kleine Hoe*; *kleine Hure*; *kleines Mädchen*; *eine kleine Sau*; >>du<< *bist 'ne kleine Zicke*). Des Weiteren ist das weibliche ‚Du‘ (pejorativ) als *niedlich* und auch infantil prädiziert, es ist *naiv* (2 aO: >>Du<< *naive Göre*, >>du<< *bist viel zu dumm/nen Braten in der Röhre, doch du bist viel zu jung*; >>du<< *naives Stück Scheiße*), *brav* (*braves Mädchen*) sowie *ungezogen* (*Das ist dreckig Baby, du bist keine Lady*, />>du<< *bist ungezogen, in diese Welt geboren*), diesbezüglich besteht eine Korrelation zu ‚Triebhaftigkeit‘.

Das ‚verniedlichte‘ weibliche ‚Du‘ ist dementsprechend weiterhin (beides Ausdifferenzierung ‚Entwicklungsstand/Alter‘ mit 6 aO) als *jung* (5 aO: >>Du<< *bist ne junge Frau*; *junge Dame*; >>du<<

⁴⁰¹ Mies = niveaulos, gemein, hinterhältig, schlecht, minderwertig, wertlos, erbärmlich, hinterhältig, fies, gemein (Duden online); hier (Ausdifferenzierung ‚Triebhaftigkeit‘) im Kontext von ‚versaut‘/‚billig‘/niveaulos; korreliert mit ‚Authentizität‘ (s. Ausdifferenzierung ‚Authentizität‘).

⁴⁰² prüde = in Bezug auf Sexuelles unfrei und sich peinlich davon berührt fühlend (Duden online).

⁴⁰³ frigide = sexuell nicht erregbar, nicht zum Orgasmus fähig (Duden online).

⁴⁰⁴ Kontext: *Also steh' ich auf, zieh' mich an und gehe raus, du fragst mich, wann/ich mich mal wieder bei dir melde, was ich dir nicht sagen kann/Du bist 'n gutes Mädchen, noch dazu katholisch/Bete drei Ave Maria, aber werd bitte nicht melancholisch.*

bist viel zu jung; >>Du<< bist jung und heiß; >>du<< bist dumm und jung) und mit der Altersangabe *zwölf* (als Ausdruck eines infantilen Status) prädiziert (*ein fetten und eindringen. Manche Bitches muss ich zwingen ihre Finger von mir zu lassen./Erst zwölf und schon notgeil [...]>>du<< bist sauer auf mich, denn ich fickte dich in den Po./Ah bitte, warum bist du so? Nutte, ich bin das, was ich bin, ein Pimp der GPC heißt und darauf scheißt,/ob die Fotze zu jung ist um Geschlechtsverkehr zu haben, ich lass mein' Schwanz trotzdem in deiner Pussy baden.*).⁴⁰⁵

Des Weiteren belegt sind für das weibliche ‚Du‘ Filler bzgl. ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘ (16 aO), die als *dreckig* (7aO; >>du<< *dreckiges Stück Scheiße* (4 aO); >>du<< *bist die dreckige Nutte*; >>Du<< *bist ne dreckige Nymphe* und >>du<< *bist nur hier, wegen Assi Fler, G-Hot und mir.*) und *verbraucht mit scheiße* (4 aO: >>Du<< *scheiß Schlampe*; >>Du<< *scheiß Fotze*; *guck wie scheiße >>du<< bist. Wie scheiße >>du<< Bitch*), *Scheiße im Kopf* (>>du<< *hast nur Scheiße in dein' Kopf*), *beschissen* (2 aO: *ein beschissenes Weib*; >>Du<< *gehst mir auf'n Sack, mit deiner beschissenen Art*) und *verkackt* (*Denkst >>du<<, >>du<< bist lustig, mit deiner verkackten Art?*) nachgewiesen sind.

Letztaufgeführte Filler einer *beschissenen* und *verkackten Art* des weiblichen ‚Du‘ sind zudem Prädikationen von ‚Wesen/Gemüt‘seigenschaften. Als solche wird das weiblichen ‚Du‘ als *verrückt, nich' mehr ganz sauber* und mit ‚spinnen‘ (*ich bin clever und >>du<< spinnst*) prädiziert. Zudem ist es *brav* (*ein braves Mädchen*) und *nicht kompliziert* (i.S.v. anspruchslos und damit den Erwartungen von ‚Mann‘ entsprechend): *Du hast kein einziges Haar unten, nur auf'm Kopf,/>>du<< bist nicht kompliziert, und nicht von unsrer Art geschockt.*), sowie einerseits *gehemmt* (*scheu zu sein und Komplexe zu besitzen: nach außen wirkst >>du<< scheu*; >>Du<< *hast jetzt Komplexe*⁴⁰⁶) und andererseits *arrogant* (*so eingebildet*). Weiterhin ist das weibliche ‚Du‘ *nicht nett* (*Manche denken >>du<< bist nett, doch >>du<< bist 'ne Bitch*), *böse* (>>Du<< *ziehst den Gummi rüber, >>du<< böse Nutte ich mach Safer Sex*) und *voll falschem Frieden* (*wir sind von Grund auf verschieden, ich voll Hass und >>du<< voll falschem Frieden*) und in diesem Sinne (dichotom zu ‚Mann‘) nicht wahrhaftig und damit hinterhältig.

Als solche sind diese Wesenseigenschaften auch Filler bzgl. ‚Authentizität/Maskerade/Unaufrichtigkeit‘ des weiblichen ‚Du‘, das in diesem Sinne weiterhin als *mies* ((2 aO: >>du<< *bist 'ne miese Hure*; *ganz schön mies >>du<< kleine Hoe*)⁴⁰⁷, *hinterfotzig* (*Weil >>du<< ver-*

⁴⁰⁵ Gehen auch nur wenige Interpreten (wie in der Belegstelle des Rappers G.P.C. (Lied ‚Sex Spiele‘)) so weit, explizit von Geschlechtsverkehr mit Minderjährigen/Kindern zu sprechen, ist eine Beschreibung derselben als sexuell ‚anziehend‘ (*geil, heiß, sexy* etc.) für das Genre nicht unüblich.

⁴⁰⁶ Komplexe = negative Vorstellung in Bezug auf sich selbst: Befangenheit, Unsicherheit, Gehemmtheit, Minderwertigkeitsgefühl (Duden online).

⁴⁰⁷ Diese 2 aO korrelieren ebenfalls mit ‚Triebhaftigkeit‘ (*mies* im Sinne von ‚versaut‘/‚billig‘/‚niveaulos‘): >>Du<<

dammt noch mal, richtig hinterfotzig bist) und *verlogen* (>>Du<< *verlogenes Stück Dreck hast nicht zu sein*) pejorativ belegt ist. Hingegen ‚authentisch‘ ist das ‚Du‘ einzig in Bezug auf ‚Triebhaftigkeit‘ prädiziert (als Vorstellungen von ‚Mann‘ erfüllend) mit *echte* und *richtige* ‚Frau‘ (*jetzt bist >>du<< 'ne echte Frau;*⁴⁰⁸ >>Du<< *bist 'ne richtige Prostituierte*).

Für das weibliche ‚Du‘ sind Prädikationen bzgl. ‚Kraft/Widerstandsfähigkeit‘ (2 aO) belegt, in dem Sinne, dass es (sexuellen Handlungen) *nicht zimperlich* [i.S.v. nicht empfindlich, nicht prüde, nicht schamhaft] standhält (*Warst du schon hinter der Bühne auf deine Knie gesunken/Echt >>du<< warst nicht zimperlich, doch für mich nur eine Bitch*), bzw. ist ‚Du‘ so prädiziert, aufgrund seiner Schwäche sexuelle Handlungen an ihm hinzunehmen (*mach's Maul auf, ich spritz' dir mitten in die Fresse/>>Du<< bist schwach und ich mach mit dir Exzesse*).

Diese pejorativen Prädikationen gründen letztendlich auf der ‚Geschlechtszuschreibung‘ (1 aO) und beziehen daraus ihre Legitimation: Das ‚Du‘ ist *weiblich* (*denn ich hab kein Respekt, weil du weiblich bist.*).

6.2.4.2.1.2 Slot 05 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘) im Frauenkorpus

Im FK beziehen sich solche Eigenschafts-Prädikationen (für ‚Mann‘) am häufigsten auf ‚Wesen/Gemüt‘ (mit 24 aO). Das männliche ‚Du‘ ist diesbezüglich als abnorm belegt mit *krank*, *sick*, *ill* (beides engl. für krank) und *wack* (engl. für verrückt, extrem, sehr schlecht)⁴⁰⁹ (alle Filler jeweils 6 aO: >>Du<< *bist sick*, >>du<< *bist wack*; >>Du<< *bist ill*, >>du<< *bist Dreck*; *Deutscher Rap* >>du<<⁴¹⁰ *bist krank*).

Des Weiteren sind ‚triebhafter/sexueller‘ Eigenschaften für das männliche ‚Du‘ belegt, am zentralsten mit dem auch ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘ (als dritthöchste Ausdifferenzierung im Slot) belegenden Filler *dreckig* (4 aO: *Bist >>du<< mein dreckiger Hund?/ {Mr.Long} Wuff, wuff - ich bin ein dreckiger Hund.*). Das männliche ‚Du‘ ist zudem als *verklemmt* (3 aO: *für mich ein Kompl-*

hast drei Schwänze im Mund,/>>du<< bist 'ne miese Hure; {kindliche Frauenstimme} [...] Und Kaisa, wo willst du ihn mir reinstecken?/Oh für deine [??] aber schon ganz schön, ganz schön mies >>du<< kleine Hoe.

Mies = niveaulos, gemein, hinterhältig, schlecht, minderwertig, wertlos, erbärmlich, hinterhältig, fies, gemein (Duden online) – somit sind die Belege auch Ausdruck von ‚Abscheu‘.

⁴⁰⁸ Kontext: *Ich bin DJ Korx und will die Titten sehn./Du bist eine Nutte/und hast keine Titten./Wir müssen dich zum Chirurgen schicken./Schau mal an du geile Sau,/jetzt bist du 'ne echte Frau!*

⁴⁰⁹ S. Duden online, Englisch Wörterbuch.

⁴¹⁰ Da der *deutsche Rap* als Männerdominiert gilt, ist das zugehörige >>du<< als männliches ‚Du‘ betrachtet.

ment./Junge >>du<< bist verklemmt./[Gesang] Ich bin 'ne Bitch)⁴¹¹, als der sexuellen Selbstbestimmung von Frauen nicht gewachsen und als *schwul* (>>Du<< bist schwul?/Kein Problem, ich hab ein Dildo umgeschmalt) bzgl. seiner (möglichen) sexuellen Ausrichtung prädiert.

‚Verniedlichung‘ als Prädikationen sind für das männliche ‚Du‘ als *kleiner* (2 aO: >>Du<< kleiner Techniker; >>du<< kleiner Reudiger) und im Sinne von ‚toll sein‘ mit *geil* (2 aO: >>du<< geiles Tier / >>du<< geiles Vieh)⁴¹² in der Ausdifferenzierung ‚Kompliment/Anbetung/Verehrung/Anziehung/Besonderheit‘ belegt.

Pejorativ prädiert ‚nichts‘ als Eigenschaftsfiller (mit 2 aO) das ‚Du‘ als ‚nichts sein‘ und ‚nichts haben‘ im Sinne von ‚nichts an sich haben‘⁴¹³ mit *nix* (2 aO: >>Du<< hast nix Player, bist nix Player). Weiterhin ist das männliche ‚Du‘ als unauthentisch mit *faker als Fake* (Ausdifferenzierung ‚Authentizität/Maskerade/Unaufrichtigkeit‘) und mit der ‚Effemination‘ *so Pussy* prädiert. Im Gegensatz dazu steht der in der Ausdifferenzierung ‚Kraft/Widerstandsfähigkeit‘ belegte Filler *so tough* (*Du machst mich schwach./>>Du<< bist so tough./Ich denk daran, was du heute noch/mit mir machst*),⁴¹⁴ der das männliche ‚Du‘ im Sinne seiner sexuellen Unwiderstehlichkeit und Potenz prädiert.

6.2.4.2.1.3 Slot 05 (und Slot 06) des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Die weiteren Ausdifferenzierungen von Slot 05, die darüber hinaus im MK das ‚Du‘ prädiieren (‚Kompetenz‘, ‚Abscheu/Ablehnung‘, ‚Entwicklungsstand/Alter‘ und ‚Geschlechtszuschreibung‘), sind für das FK nicht belegt. Umgekehrt sind die im FK vorkommenden Ausdifferenzierungen ‚Tod/Nichts‘ und ‚Effemination‘ – letztere im MK als ‚Virilisierung‘ – des ‚Du‘ für das MK nicht belegt.

Zu den jeweiligen Prädikationen des anderen Geschlechts des ‚Du‘ (im MK für ‚Frau‘ und im FK für ‚Mann‘) sind im MK Eigenschaften (gemäß Slot 05) bzgl. ‚Kompli-

⁴¹¹ Kontext: *Du meinst, dass du mich disst./nennst du Ficker mich Bitch./Junge die Wahrheit ist:/[Gesang] Ich bin 'ne Bitch./Bitch ist für mich 'nen Trend./für mich ein Kompliment./Junge du bist verklemmt./[Gesang] Ich bin 'ne Bitch./Pisser, ich mach mein Ding./Nutte steht auf meim Ring./Keiner kann mich bezwing'.*

⁴¹² *Geil* im Sinne von ‚in sexueller Erregung‘ siehe Slot 10 (Zustände).

⁴¹³ Wird als ‚nichts an sich haben‘ verstanden und ist daher als Eigenschaft in Slot 05, und als ‚nichts haben‘ im Sinne von ‚nichts besitzen‘ in Slot 10 belegt.

⁴¹⁴ *Tough* = taff, robust, nicht empfindlich, durchsetzungsfähig (Duden online).

ment/Anziehung/Besonderheit' (MK mit 56 aO 2,69% rOG/24,24% rOS zu FK mit 2 aO 0,72% rOG/4,54% rOS), 'Kompetenz' (MK mit 47 aO 2,26% rOG/20,35% rOS zu Nullbelegung im FK) und 'Abscheu/Ablehnung' (MK mit 43 aO 2,07% rOG/18,61% rOS zu Nullbelegung im FK) signifikanter als im FK. Im FK sind dagegen deutlich häufiger Eigenschaften bzgl. 'Wesen/Gemüt' (FK mit 24 aO 8,63% rOG/54,54% rOS zu MK mit 13 aO 0,62% rOG/5,63% rOS) belegt. Die Unterschiede zwischen den Korpora sind diesbezüglich wesentlich. Ebenfalls unterschiedlich belegt, jedoch nicht vergleichbar signifikant, sind die im MK häufigeren Prädikationen zu 'Entwicklungsstand/Alter' (MK mit 6 aO 0,29% rOG/2,60% rOS zu Nullbelegung im FK), 'Geschlechtszuschreibung' (geringfügig höher im MK mit 1 aO/0,05% rOG/0,43% rOS zu Nullbelegung im FK) und 'Verniedlichung' (hinsichtlich der rOG nicht signifikant, bzgl. der rOS aber fast doppelt so häufig im MK: MK 20 aO/0,96% rOG/8,66% rOS zu FK 2aO/0,72% rOG/4,54% rOS) belegt. Im FK sind dagegen Eigenschaften bzgl. 'Triebhaftigkeit/Sexualität' häufiger (relativ mehr im FK mit 8 aO/2,88% rOG/18,18% rOS zu MK 26 aO/1,25% rOG/11,25% rOS) und mit einer geringfügig höheren Okkurrenz 'Dreck/Exkrement/Abfall' (FK mit 4 aO/1,44% rOG/9,09% rOS zu MK 16 aO/0,77% rOG/6,93% rOS), 'Kraft/Widerstandsfähigkeit' (im FK mit 1 aO/0,36% rOG/2,27% rOS zu MK 2 aO/0,10% rOG/0,87% rOS) sowie die im MK nicht belegten bzgl. 'Tod/Nichts' (FK mit 2 aO/0,72% rOG/4,54% rOS zu Nullbelegung im MK) und 'Effemination' (im FK; 'Virilisierung' im MK; im FK mit 1 aO/0,36% rOG/2,27% rOS zu Nullbelegung im MK) nachgewiesen.

Eigenschaften bzgl. 'Authentizität' sind in beiden Korpora vergleichbar signifikant (im MK mit 7 aO/0,34% rOG/3,03% rOS, im FK mit 1 aO/0,36% rOG/2,27% rOS).

Die Eigenschafts-Prädikationen für 'Du' im MK, die am zentralsten sind, sind solche bzgl. 'Kompliment/Anziehung/Besonderheit', 'Kompetenz' sowie 'Abscheu/Ablehnung/Abneigung' (sind die drei häufigsten im Slot) während diese im FK nur marginal bzw. gar nicht belegt sind. Die zentralste Ausdifferenzierung im FK 'Wesen/Gemüt' ist im MK wiederum nur marginal belegt, die im FK zweithäufigste 'Triebhaftigkeit/Sexualität' ist im MK von mittlerem Rang, bleibt aber deutlich hinter der Okkurrenz im FK, während die im FK am dritthäufigsten belegte Ausdifferenzierung 'Dreck/Exkrement/Abfall' nur geringfügig höher im FK als im MK belegt ist. Während also die zentralsten Ausdifferenzierungen des MK im FK nur marginal eine Rolle spielen, sind die im FK am höchsten belegten Ausdifferenzierungen von mittlerem Rang im MK belegt.

Der im MK bzgl. ‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit‘ häufigste Filler *geil* ist auch der im FK für die Ausdifferenzierung (einzig) belegte. Die einzig im MK belegte Ausdifferenzierung ‚Kompetenz‘ belegt das weibliche ‚Du‘ durch Inkompetenz (‚Dummheit‘/‚Doofheit‘/‚Faulheit‘) und Gefolgsamkeitserwartung (*nichts zu melden und sagen* haben) pejorativ. Zudem ist ‚Abscheu‘ u.a. durch die Prädikation von Ehrlosigkeit neben weiteren Verunglimpfungen belegt. Diejenigen Filler der Ausdifferenzierung ‚Wesen/Gemüt‘ im FK Abnormität/Absonderlichkeit belegen (*krank, wack, sick, ill*) sind im MK (mit *verrückt, nich‘ mehr ganz sauber, spinnen*) entsprechend belegt, sie erschöpfen sich aber nicht darin. Im MK das weibliche ‚Du‘ diesbezüglich weiterhin durch u.a. Bravsein, Unsicherheit, Arroganz und Bössartigkeit/Hinterhältigkeit prädiziert. Der im FK zentralste Filler bzgl. ‚Triebhaftigkeit/Sexualität‘ des ‚Du‘ als *dreckig* ist ebenfalls zentralster Füllwert im MK (und ebenfalls die Ausdifferenzierung ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘ belegend) und prädiziert in beiden Korpora sexuelle Untriebigkeit mit dem Ausdruck *verklemt*: während diese im MK lediglich als (eine von mehreren) Pejorationen bzgl. sexueller Unfreiheit/fehlenden sexuellen Interesses und das heißt fehlender sexueller Verfügbarkeit für ‚Mann‘ nachgewiesen ist (*du verkleimte Fotze*). So ist die Pejoration im FK im Kontext eines Nicht-Gewachsenseins (des männlichen ‚Du‘) der sexuellen Selbstbestimmung von ‚Frau‘ (*Bitch [...] ein Kompliment./Junge du bist verklemt [...] ich mach mein Ding*) belegt.

Die Eigenschafts-Filler des Slots 05 werden durch ‚äußere Eigenschaften‘ des Slots 06 ergänzt. Diese ‚Prädikatoren zur Charakterisierung des äußeren Erscheinungsbildes, von sichtbaren Eigenschaften der Person (Gestalt, Ausmaße, Kleidung, Aussehen)‘⁴¹⁵ werden in beiden Korpora vorgenommen, sind im MK bei relationaler Betrachtung allerdings um mehr als Faktor 2 häufiger als im FK (2,4mal höher belegt mit MK 5,96% rOG zu FK 2,52% rOG (bei im MK 124 aO und FK 7 aO) – in Relation zum jeweiligen Korpusumfang (rOG) sind für das weibliche ‚Du‘ des MK deutlich häufiger ‚äußere Eigenschaften‘ prädiziert (wenn auch die Verwendung von Eigenschaften gesamt betrachtet im FK geringfügig höher (1,4mal häufiger) als im MK bleibt: Slot 05 und 06 verfügen zusammen im MK über 17,07% rOG und im über FK 18,35% rOG).

⁴¹⁵ Wie sieht die Person aus? Wie ist die (äußere) Form/Gestalt der Person zu beschreiben? Unter welchen Bedingungen bestehen Form und Gestalt? Gibt es besondere Charakteristika der Person?

6.2.4.2.1.3.1 Slot 06 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

Zentraler Filler für das Äußere des ‚Du‘ ist *kleine/s* (in Slot 06 als Körpergröße (auch in Slot 05); mit 16 aO: >>du<< *kleine Hoe; kleine Hure, kleines Mädchen, kleine Bitch* (9 aO), *eine kleine Sau*, >>du<< *bist 'ne kleine Zicke*; >>Du<</>>du<< *kleine Schlampe* (2 aO)).

Mit ebenfalls hoher Auftretenshäufigkeit sind im MK Filler, die das Äußere des ‚Du‘ betreffenden, belegt, so solche bzgl. Attraktivität (49 aO): Das weibliche ‚Du‘ ist einerseits gutaussehend: Diesbezüglich ist es *hübsch* (6 aO: >>du<< *bist so hübsch* (4 aO); >>du<< *bist zwar hübsch, OK. Doch >>du<< bist blöde*; >>Du<< *bist so sexy und hübsch*), *wunderhübsch* (>>Du<< *bist wunderhübsch*), *schön* (5aO: >>Du<< *bist schön, doch nur ne Bitch* (2 aO); >>Du<< *bist schön Honey*; Früher warst >>du<< *schön, heute bist >>du<< Nutte dumm und hässlich*; Mädels >>du<< *bist schön und schwanger mit sechzehn*), *nicht hässlich* (*nein >>du<< bist nicht hässlich,vielleicht runtergekommen*), *pretty* (>>du<< *bist pretty*) und *attraktiv* (>>du<< *bist zwar attraktiv*). Des Weiteren ist das ‚Du‘ *sehr gut in Form, elegant* (2 aO: >>Du<< *bist so sexy elegant*; *Schwanz rein und Schwanz raus - und >>du<< siehst trotzdem elegant aus*) und sieht *bezaubernd* (3aO), *Bombe* und *Hammer* aus (>>du<< *siehst bezaubernd aus* (>>Du<< *geile Schlampe!*) (3aO); >>du<< *siehst Bombe aus*; >>Du<< *siehst Hammer aus, auch wenn >>du<< dich nicht schminkst*).

Andererseits ist das weibliche ‚Du‘ aber auch als (nur) *ok* aussehend prädiert (*dein Aussehn ist OK*) und *wie ein Hund* (*Guck auf meinen Aal, er ist grad breit und voll/>>Du<< bist nich hübsch, >>du<< siehst im Grunde aus wie ein Hund/und ich mach trotzdem keine Welle, fick dich gleich in den Mund*) – das weibliche Aussehen ist aufgrund der ‚Triebhaftigkeit‘ von ‚Mann‘ nicht immer relevant (*egal wie >>du<< aussiehst >>du<< kannst blasen*).

So ist das weibliche ‚Du‘ ebenfalls im MK als unattraktiv prädiert: Es ist *hässlich* (7 aO: *bist >>du<< hässlich*; Früher warst >>du<< *schön, heute bist >>du<< Nutte dumm und hässlich*; >>Du<< *bist hässlich wie die Nacht*; *Fotze, >>du<< hässliche Nutte*; >>du<< *hässliche Kröte*; *Ihh bist >>du<< hässlich hol mir lieber einen runter*; weil >>du<< *hässlich bist*), *hässlig* (>>Du<< *warst die hässlige Nutte*)⁴¹⁶, *fett* (4 aO: >>du<< *bist fett* (2 aO); weil >>du<< *hässlich bist und fett*; >>du<< *fette Sau*), in der Negation von *schön* *nich schön* (>>du<< *bist nich schön*) und *nich hübsch* (>>Du<< *bist nich hübsch*) und *wie ein Stück Scheiße* aussehend (>>Du<< *siehst aus wie en Stück Scheiße, mit zwei Augen und nem Tanga*). Der ‚Triebhaftigkeit‘ entsprechend ist es auch *billig* aussehend prädiert: *wie eine Hure, Schlampe* und *Supernutte* (>>Du<< *siehst aus wie eine Hure*; >>Du<< *siehst aus und tanzt wie die Supernutte*; *eine mit dem Minirock, die denkt die wär*

⁴¹⁶ Die Schreibweise des Ausdrucks versucht der Sprechweise des Rappers in der Transkription gerecht zu werden.

was Tolles, aber nein,/guck dich an, wie siehst >>du<< aus, >>du<< kleine Schlampe,/Männer schaut euch um, die kriegst du doch an jeder Tanke) und nuttig bekleidet (Bitch, wenn >>du<< prüde bist, zieh dich nicht nuttig an, sonst -/- kommt der Typ wie ich und er starrt dir auf die Titten).

Bzgl. des äußeren Erscheinungsbildes ist das weibliche ‚Du‘ als *Schicki-micki, durchgestylt (so durchgestylt, Mami >>du<< bist ne Modepuppe), perfekt im Style und (exzeptionell) ungeschminkt (Verdammt, ist das einfach, ich orderte die Drinks/und sagte ' >>Du<< siehst Hammer aus, auch wenn >>du<< dich nicht schminkst')* prädiert.

Weiterhin sind im Slot zentral für ‚Du‘ hauptsächlich knappe und aufreizende Kleidungsstücke belegt (33aO): Das weibliche ‚Du‘ trägt (Unter- bzw./und Reiz-)Wäsche *Tanga* (4 aO: *im Tanga* (2 aO); *Tanga; Hast >>du<< Haare an der Fotze, lass den Tanga lieber an), Tanga Slip, Slip, Nachthemd (>>Du<< ziehst dein Nachthemd aus), ein enges Netz (>>du<< siehst heiß in diesem Netz aus/doch tu mir ein' Gefallen und zieh auch dieses enge Netz aus) sowie Latexunterwäsche mit Dödel nach innen.*

Darüber hinaus Kleidung, die als eng und freizügig belegt ist, so als Beinbekleidung (*in deinen/den) Jeans* (10 aO: *>>du<< siehst sexy aus in deinen Jeans; In den Jeans - >>du<< bist der Wahnsinn sieh dich an.*(3 aO); *In den Jeans - >>du<< machst mich geil, >>du<< machst mich an. (3 aO); In den Jeans – bringst >>du<< mich aus dem Konzept. (3 aO)), Minirock* (4 aO), *hautenge Hose (>>Du<< machst die Männer verrückt mit deiner hautengen Hose) und Hotpant;*

als Oberbekleidung *Großer Ausschnitt* (3 aO), *Shirt (zerreiß dein Shirt und zeig was >>du<< hast), Misses World-im-Bett-T-Shirt (Kipp dir einen Eimer kaltes Wasser in den Ausschnitt,/Misses World-im-Bett-T-Shirt, so wie >>du<< gerade aussiehst./Oho - ich liebe dicke Dinger) sowie (Nutten-)Fummel (>>du<< hattest Fummel an den sonst eigentlich nur Nutten tragen)⁴¹⁷ und – als Ausdruck der Bonität von ‚Mann‘ – *Kleid/Kleider* (2 aO: *Brauchst >>du<< Ice und 'n Kleid man ich kauf den Shit; doch was denkst >>du<< wer zahlt die Kleider, in denen >>du<< Nutte hier steckt?!).**

Ansonsten ist das weibliche ‚Du‘ *nackt* (2 aO: *respektiere dich als Frau, wenn >>du<< nackt bist; du kommst nicht ins Bett bevor du dich nackt ausziehst), halbnackt, mit nackter Haut (>>Du<< ziehst dein Nachthemd aus, ich sehe deine nackte Haut) sowie mit Gänsehaut (>>du<< hast Gänsehaut).*

Als Vorbereitung/Voraussetzung für sexuellen Verkehr gilt die (Intim-)Rasur, zu der das weibliche ‚Du‘ mit Appell/Imperativ angewiesen wird (*nich rasiert; nich' [...] Wolle unter'm Slip: bedien'*

⁴¹⁷ Kontext: *du hattest Sex mit ihm, mit einem fremden Mann./>>Du<< hattest Spaß daran, den solltest >>du<< auch haben,/du hattest Fummel an den sonst eigentlich nur Nutten tragen.*

*mich wie ich's mag/doch Fotze bist >>du<< nich rasiert, dann hör auf meinen Rat/Ich rate dir, gut zu blasen/Du, ich rate dir, gut zu blasen/Wenn sie nich rasiert ist, gibt's nur eins - Oralverkehr; Wir sind nich' in den Sixties, wo >>du<< Wolle unter'm Slip trägst).*⁴¹⁸

Zudem ist ‚Du‘ durch *braune Haare* (>>du<< hast braune Haare, vielleicht ist die Nächste blond) und *lackierte Fingernägel* (>>Du<< bist sexy Girl mit dein' lackierten Fingernägeln) prädiiziert.

Der Filler *getuned* prädiiziert das weibliche ‚Du‘ pejorativ den Körper/das Äußere verändernd, wobei dessen ‚Wert‘infrage gestellt ist (*schwitz bei der Fitness und spritz deine Lippen./>>Du<< bist getuned und was bist >>du<< jetzt wert?*), ebenso wird so auch das Äußere des ‚Du‘ als ‚künstlich‘/unauthentisch (in Ergänzung zu den Unauthentizität belegenden Fillern in Slot 05) prädiiziert.⁴¹⁹

6.2.4.2.1.3.2 Slot 06 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘) im Frauenkorpus

Für das männliche ‚Du‘ im FK sind relativ betrachtet (rOG) fast 2,5mal weniger Filler im Slot 06 nachgewiesen als im MK. Als ‚äußere Eigenschaft‘ für ‚Du‘ als ‚Mann‘ ist das Bekleidetsein mit Hose belegt und pejorativ prädiiziert: *in Baggy pants* als Ausdruck von Szene (des HipHop), sowie mit *dicker Hose* als Referenz auf ‚Mann‘ und dessen (profilierendes) Verhalten und Triebhaftigkeit (>>Du<< und deine lächerliche Gang, in Baggy pants; Doch unter deiner dicken Hose hast >>du'n<< Problem). Weiterhin ‚Mann‘ ‚lächerlich‘ prädiizierend ist seine Ähnlichkeit zu einem Schauspieler (des Comedy-Genres) belegt (>>Du<< siehst aus wie Ben Stiller), darüber hinaus ist des Weiteren die äußere Erscheinungsform mit *kleiner Körpergröße* prädiiziert (2 aO: >>Du<< kleiner Techniker; >>du<< kleiner Reudiger)⁴²⁰.

⁴¹⁸ Wie signifikant ‚Rasur‘ belegt ist, zeigt Slot 23 bzgl. ‚Körper(-teile)‘. So ist die bereits wegen *Tanga* hier in Slot 06 aufgeführte Belegstelle *Hast >>du<< Haare an der Fotze, lass den Tanga lieber an* nicht mit dem Filler *Haare an der Fotze* für den Slot 06 belegt, da *Fotze* in diesem Beleg einzig das Körperteil bezeichnet (also Slot 23), hingegen handelt es sich beim in Slot 06 aufgeführten *doch Fotze bist >>du<< nich rasiert, dann hör auf meinen Rat* (möglicherweise ebenso) um die so prädiizierte Person (das personalisierte Körperteil).

⁴¹⁹ Kontext: *Schmink deine Nase und push deine Titten./schwitz bei der Fitness und spritz deine Lippen./Du bist getuned und was bist du jetzt wert?/[...] Was hast du mir außer ficken zu bieten?/Glaubst du ich würde dich für so etwas lieben?/[...] Nutte bounce zu dem Beat denn du weißt du bist Dreck.*

⁴²⁰ Im Sinne von ‚Verniedlichung‘ ist der Filler *klein* ebenfalls in Slot 05 aufgeführt.

6.2.4.3 Quantitative und qualitative Analyse des Slots 10: Zustände und Einstellungen/Bereitschaft der Person ,Du' (Konzept ,Frau' im MK, Konzept ,Mann' im FK)

Erläuterung von Slot 10

Slot 10 hat folgende Prädikationen zum Inhalt:

Slot 10 beinhaltet ,Prädikatoren zur Charakterisierung von Zuständen und Einstellungen der Person, der Bereitschaft der Person, etwas zu tun oder auszuüben. Diese Zustände / Einstellungen sind grundsätzlich veränderliche und so im Unterschied zu Eigenschaften als dauernde Merkmale (s. Slot 05) tendenziell als irgendwann eingetreten und irgendwann endend zu verstehen.'

Slot 10 ,Zustände' von ,Du' ist etwas häufiger im MK für ,Frau' als im FK für ,Mann' belegt (mit 22, 40% rOG (466 aO) im MK zu FK mit 19,06% rOG (53 aO) aller Äußerungen zu ,Du' prädiziert). Da als ,Zustände' vielfältige Prädikationen denkbar sind, ist der Fokus des Slots im Vergleich zu anderen Slots größer, was durch die Vielfalt der Ausdifferenzierungen deutlich wird und die Relevanz einer Untersuchung für den frame-evozierenden Schlüsselausdruck ,Du' offenbart.

6.2.4.3.1 Übersicht der Ausdifferenzierungen von Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)

Die inhaltliche Ausdifferenzierung des Slots 10 stellt sich wie folgt dar (Wie sieht der Zustands- und Einstellungs-Raum aus?):

	MK: absolute Okkurrenzen	MK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (2080)	MK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (466)	FK: absolute Okkurrenzen	FK: relative Okkurrenzen zu Gesamt-Okkurrenz (278)	FK: relative Okkurrenzen zu Slot-Okkurrenz (53)
Zustände der Verfügbarkeit	54	2,60%	11,59%	8	2,88%	15,10%
Verfügbarkeit / Devotion / Unterordnung / Unterlegenheit	44	2,12%	9,44%	5	1,80%	9,44%
Verfügung / Nicht-Verfügbarkeit / Eigenständigkeit / Nicht-Unterordnung / Überlegenheit / Dominanz	10	0,48%	2,15%	3	1,08%	5,66%
Sexuelle Zustände	110	5,29%	23,60%	11	3,96%	20,75%
Sexuelle Erregung	29	1,39%	6,22%	3	1,08%	5,66%
Zustand sexueller Handlungen / (k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen / diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen	81	3,89%	17,38%	8	2,88%	15,09%
Umgebungszustände / Lebensumstände	131	6,30%	28,11%	16	5,76%	30,19%
(weitere) Lebensumstände / äußere Umgebung / Umfeld	65	3,13%	13,95%	8	2,88%	15,09%
(Miss-)Achtung / Wertschätzung	40	1,92%	8,58%	1	0,36%	1,89%
Zugehörigkeit / Beziehungsverhältnis	26	1,25%	5,58%	7	2,52%	13,21%
Bewusstseins- / Verfassungszustände	164	7,88%	35,19%	17	6,12%	32,08%
Bewusstsein / Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen	13	0,63%	2,79%	0	0	0
weiterer Bewusstseins- / Verfassungs- / Gefühlszustand (Emotionale Codierungen) (neben sexueller Erregung und Alkohol / Drogen)	57	2,74%	12,23%	3	1,08%	5,66%
Wissenszustand (denken, wissen (glauben))	94	4,52%	20,17%	14	5,04%	26,42%
Sonstige Zustände	5	0,24%	1,07%	1	0,36%	1,89%

Abb. 30: Ausdifferenzierungen Slot 10 von ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘ im MK, Konzept ‚Mann‘ im FK)

Um die LeserInnen nicht zu ermüden, sind die empirischen Analysebeschreibungen der Ausdifferenzierungen von Slot 10 (wie auch für den Schlüsselausdruck ‚Ich‘ im Vorigen) an dieser

Stelle für ‚Du‘ im Anhang ausgelagert (aus denen alle prädierten Filler entnehmbar und die weiteren Ausführungen nachvollziehbar sind) und einzig die vergleichenden Analysen belassen. Dies liegt in der Tatsache des großen Umfangs von ‚Du‘ begründet, sowie darin, dass bzgl. Slot 10 im Anschluss eine übersichtliche Darstellung der Wissensselemente erfolgt (s. Kapitel ‚Wissenselemente‘).

6.2.4.3.1.1 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

MK und FK beinhalten Filler des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Du‘, die Zustands-Prädikationen (Einstellungen, Bereitschaft) der Person ‚Du‘/der mit ‚Du‘ aufgerufenen Person abbilden.

Im MK sind solche Prädikationen am zentralsten, mit denen ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ (164 aO) prädiert sind. Darauf folgen die weiterhin signifikant belegten ‚Umgebungszuständen/Lebensumständen‘ (131 aO), des Weiteren ‚Sexuelle Zustände‘ (110 aO) und ‚Zustände der (Nicht-)Verfügbarkeit‘ (54 aO), die die geringste Okkurrenz einer Gruppierung aufweisen (von ‚Sonstigen Zuständen‘ abgesehen).

‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ sind als Gruppierung am häufigsten im Slot belegt und beinhalten die für das weibliche ‚Du‘ die am zentralsten belegte (einzelne) Ausdifferenzierung ‚Wissenszustand‘ (94 aO). Darauf folgen die der dritthäufigsten Gruppierung zugehörigen ‚Zustände sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘ (81 aO), gefolgt von ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ (mit 65 aO).

6.2.4.3.1.2 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘) im Frauenkorpus

Im FK sind für das männliche ‚Du‘ solche Prädikationen am zentralsten, mit denen ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ (17 aO) zum Ausdruck kommen. Darauf folgen mit geringem Abstand die weiterhin häufig belegten ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ (16 aO), des Weiteren ‚Sexuelle Zustände‘ (11 aO) und ‚Zustände der (Nicht-)Verfügbarkeit‘ (8 aO), die die geringste Okkurrenz einer Gruppierung aufweisen (von ‚Sonstigen Zuständen‘ abgesehen).

„Bewusstseins-/Verfassungszustände“ sind als Gruppierung am häufigsten im Slot belegt und beinhalten die für das männliche „Du“ zentralste Ausdifferenzierung „Wissenszustand“ (14 aO). Darauf folgen mit etwas Abstand die der zweit- und dritthäufigsten Gruppierung zugehörigen „(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld“ und „Zustände sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen“ (mit jeweils 8 aO), dicht gefolgt von „Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis (mit 7 aO).

6.2.4.3.1.3 Slot 10 des Schlüsselausdrucks „Du“ (Konzept „Frau“ im MK, Konzept „Mann“ im FK) – Vergleich von Männerkorpus - Frauenkorpus

Sowohl bei „Ich“ als auch „Du“ bestehen bzgl. Slot 10 (Gruppierungen und Ausdifferenzierungen) weitestgehend ähnliche (und z.T. gleiche) quantitative Rangfolgen und Okkurrenzen.

Der quantitative Vergleich des „Du“ von MK und FK ergibt für Gruppierungen und Ausdifferenzierungen eine gleiche Rangfolge. Bzgl. der Ausdifferenzierungen bestehen abseits von geringfügigen Unterschieden – so bzgl. der Ausdifferenzierung „(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld“ (die im FK aufgrund einer Doppelbelegung des zweithöchsten Ranges im MK auf dem dritten Rang ist) – lediglich hinsichtlich drei Ausnahmen deutliche quantitative Divergenzen.

Diese Divergenzen sind belegt erstens bzgl. der Ausdifferenzierung „Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz“, die im MK deutlich niedriger belegt ist und damit bzgl. der Rangfolge deutlich weiter hinten rangiert als im FK (relativ betrachtet mehr als doppelt so häufig: zehnthöchste Okkurrenz im MK gegenüber fünftöchster im FK bzgl. Ausdifferenzierungen (nicht Gruppierungen) bei 10 aO/0,48 rOG/2,15 rOS im MK und 3 aO/1,08 rOG/5,66 rOS im FK), zweitens bzgl. der Ausdifferenzierung „Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis“, die im FK (relativ) höher belegt ist und dort dritthäufigste Ausdifferenzierung ist (im Gegensatz zum MK auf Rang acht bei 26 aO/1,25 rOG/5,58 rOS zu im FK 7 aO/2,52 rOG/13,21 rOS) sowie drittens bzgl. der Ausdifferenzierung „Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen“, die aufgrund der Nicht-Belegung im FK eine bedeutende Diskrepanz zum MK aufweist (auch wenn die quantitative Divergenz nicht stark ist mit 13 aO/0,63 rOG/2,79 rOS im MK).

Zudem diskrepanz (bzgl. der Häufigkeit, nicht der Rangfolge) sind die beiden im MK deutlich höher belegten Ausdifferenzierungen ‚weiterer Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustand‘ (im MK Rang vier und FK Rang fünf) und ‚(Miss-)Achtung/Wertschätzung‘ (in beiden Korpora am sechsthäufigsten prädiert im Slot) im Vergleich zum FK.

In beiden Korpora bilden ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ die für ‚Du‘ am zentralsten belegte Gruppierung, gefolgt von ‚Umgebungszuständen/Lebensumständen‘ als zweithäufigste, ‚Sexuelle Zustände‘ als dritthäufigste, gefolgt von ‚Zuständen der (Nicht-)Verfügbarkeit‘ als am geringsten belegte Gruppierungen.

Zentralste Ausdifferenzierung ist ‚Wissenszustand‘, gefolgt von (im FK mit etwas größerem Abstand) ‚Zustand sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘ und ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ (im FK ebenfalls auf Rang zwei, im MK dicht auf den vorigen Rang folgend auf Rang drei). Ebenfalls an vorderer Stelle der Rangliste sind (neben der im FK drittplatzierten ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘) zudem in beiden Korpora ‚Verfügbarkeit/Devotion/Unterordnung/Unterlegenheit‘ und ‚weiterer Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustand‘ (letztere im FK mit gleicher Okkurrenz neben ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘ und ‚Sexuelle Erregung‘).

Während die Ausdifferenzierung ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘ im MK die geringste Zahl an Prädikationen aufweist (nur ‚Sonstige Zustände‘ sind weniger) werden dem männlichen ‚Du‘ im FK mit einer höheren Okkurrenz häufiger solche Zustände prädiert. Während also im relativen Vergleich betrachtet im FK Zustände von ‚Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘ für das männliche ‚Du‘ häufiger belegt sind als für das weibliche ‚Du‘ im MK, sind im MK nur mit einer gering höheren bzw. gleichen relativen Okkurrenz (gering höhere relative Okkurrenz zu Gesamtokkurrenz, während die zur Slot-Okkurrenz genau gleich ist) als im FK Zustände von ‚Verfügbarkeit/Devotion/Unterordnung/Unterlegenheit‘ belegt, die daher auch vergleichbar rangieren (vierthäufigste Belegung im FK und fünfhäufigste im MK).

Inhaltlich gibt es deutliche quantitative Divergenzen zwischen MK und FK, die mit ‚Du‘ beide das jeweilige Fremdbild betreffen – im MK von ‚Frau‘ und im FK von ‚Mann‘.

Für den Vergleich der Prädikationen des ‚Du‘ zwischen MK und FK sind im Folgenden die zentralen Ausdifferenzierungen ‚Wissenszustände‘ (als häufigste Ausdifferenzierung im Slot) und ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘, die beide zugleich den am zentralsten prädierten Gruppierungen angehören (‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ bzw. ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘)⁴²¹, sowie die im MK und FK quantitativ deutlich divergenten Ausdifferenzierungen ‚Missachtung‘ sowie ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände bzgl. Alkohol/Drogen‘ zur genaueren vergleichenden Analyse dargestellt. Aufgrund der beträchtlichen Anzahl an Fillern im Slot 10 von ‚Du‘ muss an dieser Stelle, im Unterschied zu anderen vergleichenden Analysen, eine Beschränkung anhand eines quantitativen Kriteriums, also anhand der übereinstimmend häufigsten Ausdifferenzierungen als auch der deutlich voneinander abweichenden relativen Häufigkeiten vorgenommen werden. Diese Fokussierung anhand eines quantitativen Kriteriums wird im Folgenden auf ihre inhaltlichen Divergenzen bzw. Übereinstimmungen untersucht.

So sind weiterer Gegenstand der vergleichenden Analyse:

1. die häufigste Ausdifferenzierung ‚Wissenszustände‘, die zugleich der am zentralsten belegten Gruppierung ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ angehört
2. die häufige Ausdifferenzierung ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘, die zugleich der am zweithäufigsten belegten Gruppierung ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ angehört
3. die quantitativ deutlich divergente Ausdifferenzierung ‚(Miss-) Achtung/Wertschätzung‘
4. die zwischen beiden Korpora divergente Ausdifferenzierung der Zustände bzgl. ‚Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen‘

⁴²¹ Daher wurden Zustände bzgl. ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ der Ausdifferenzierung ‚Zustand sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘, die ebenfalls zentral belegt ist, für einen Vergleich vorgezogen.

Vergleiche der genannten Ausdifferenzierungen:

1. häufigste Ausdifferenzierung ‚Wissenszustände‘, die zugleich der am zentralsten belegten Gruppierung ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ angehört

Im FK sind dem männlichen ‚Du‘ Wissenszustände prädiziert als dessen selbstbezogenes Wissen, dessen Wissen bzgl. ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin und als zwischen den Geschlechtern geteiltes, miteinander übereinstimmendes Wissen (bzgl. ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin), das beide gemeinsam (hinsichtlich der gemeinsam erlebten Sexualität) betrifft.

Während das selbstbezogene Wissen des männlichen ‚Du‘ wie auch dessen Wissen bzgl. ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin als Irrtümlichkeit („Irrglaube“) von ‚Mann‘ in Frage gestellt ist, ist das Wissen bzgl. ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin, das ‚Mann‘ und ‚Frau‘ gemeinsam betrifft, hingegen seitens der weiblichen Sprecherin als ‚Frau‘ bestätigt oder nicht in Frage gestellt.

Das dem männlichen ‚Du‘ von der weiblichen Sprecherin als ‚Frau‘ als irrtümlich prädizierte selbstbezogene Wissen umfasst dessen Überlegenheit gegenüber dem weiblichen ‚Ich‘, ebenso eine Überlegenheitsposition im halbweltlichen Lebensumfeld/-milieu, eine Unwiderstehlichkeit und Verführungsfähigkeit und (rein) monetäre Absichten des männlichen ‚Du‘, die es bei ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin – unbemerkt – zu verfolgen können glaubt:

So sind diese selbstbezüglichen Wissenszustände des männlichen ‚Du‘ im FK ein Absprechen der vom männlichen ‚Du‘ für sich beanspruchten Vormachtstellung (besonders gegenüber ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin), die neben Überlegenheit und einer Dominanzposition im halbweltlichen Milieu auch eine Unwiderstehlichkeit bzgl. der ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin (bzw. bzgl. Frauen) miteinschließt, die das männliche ‚Du‘ auch monetär übervorteilen zu können glaubt. Diese Wissenszustände werden von ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin eindeutig abgewiesen, während sie für sich beansprucht (im Gegenzug), dem männlichen ‚Du‘ kognitiv und monetär überlegen zu sein. ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin prädiziert damit Wissenszustände (*Du denkst; du glaubst*) des männlichen ‚Du‘ als irrtümliches Wissen im Sinne von Behauptungen ohne reale (u.a. kognitive und monetäre) Entsprechung und als Fehlannahme bzgl. halbweltlicher Dominanz (s. auch in den folgenden Abschnitten die männliche ‚Prahlerie‘ als von der weiblichen Sprecherin als lediglich postulierte Überlegenheit gekennzeichnete Haltung des Mannes ohne faktische Grundlage).

Das als irrtümlich prädierte Wissen des männlichen ‚Du‘ bzgl. ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin, über sie allgemein Bescheid zu wissen, über ihre kulturell geprägten Lebensumstände sowie ihr Selbstverständnis und damit zusammenhängender Degradierungs-/ Verletzungsmöglichkeit (sie eine *Bitch* zu nennen beleidige/verletze sie) sind von ‚Frau‘ als Sprecherin als Unwissenheit des männlichen ‚Du‘ prädiert. ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin vollzieht eine Abgrenzung zu dem männlichen ‚Du‘, dessen diesbezüglichen Annahmen, etwas oder alles über sie zu wissen/über ein solches Wissen über sie zu verfügen. Im FK bzgl. ‚Du‘ sind diese männlichen Wissenszustände als Ahnungslosigkeit bzgl. der weiblichen Sprecherin belegt.

Im FK sind Wissenszustände belegt, die geteiltes Wissen (zwischen den Geschlechtern, also ‚Mann‘ als männlichem Sprecher und ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin) belegen. Das im FK belegte und geteilte Wissen bzgl. ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin, das beide hinsichtlich der gemeinsamen Sexualität betrifft, ist bezüglich ihrer sexuellen Fähigkeit, wechselseitiger sexueller Bereitschaft bei seiner Verfügungsgewalt sowie übereinstimmender sexueller Absichten belegt. Während letztere als ihre sexuelle Bereitschaft bei einer Verfügungsgewalt von ‚Mann‘ (über sie) sowie sexuelle Absichten in Übereinstimmung beider Geschlechter nachgewiesen sind und somit also gemeinsame, das sexuelle Zusammenwirken betreffende Wissenszustände bestehen, wohingegen die in beiden Korpora prädierten sexuellen Fähigkeiten von ‚Frau‘ (als Wissenszustände) als voneinander abweichend belegt sind: Im FK ist dies bzgl. der Richtigkeit ihrer (‚Frau‘), dem männlichem ‚Du‘ gegebenen, ‚positiven‘ Selbsteinschätzung bzgl. ihrer sexuellen Fähigkeiten (>>Du weißt, ich laber kein Scheiß,/denn das, was ich tu, das ist heiß.). Im MK hingegen sind ‚negative‘ Prädikationen der sexuellen Fähigkeiten in den Fehlannahmen des weiblichen ‚Du‘ bzgl. dessen ‚Besonderheit‘, anziehend und attraktiv zu sein, belegt (>>du<< denkst du wärst heiß; s. selbstbezogene Wissenszustände bzgl. Selbstwertgefühl und einer Individualität bzw. Einzigartigkeit). Das im FK als geteiltes Wissen bzgl. der (in der Selbsteinschätzung positiven) sexuellen Fähigkeiten des weiblichen ‚Du‘ ist im MK nicht belegt – stattdessen liegt im MK ein Schwerpunkt auf der weiblichen Unterlegenheit bzw. männlichen Vormachtstellung (bspw. bei selbstbezogenen Wissenszuständen bzgl. ihrer ‚niederen/degradierten Stellung‘, bzgl. ‚Gleichwertigkeit‘, ‚Unwissen/Irrglaube‘ bzgl. ihrer Überlegenheit zu Mann‘, ‚Wissen als Unvergessen-bleiben des Mannes‘).

Im MK sind drei Phasen selbstbezogenen Wissens des weiblichen ‚Du‘ zu konstatieren: das Wissen als Irrglaube (weibliches ‚Du‘ verfügt über irrtümliches/falsches Wissen), das Wissen

als Lügen bzw. Wissen vorenthalten (Doppelbödigkeit: das weibliche ‚Du‘ hat Wissen über sich selbst, das sie aber ‚Mann‘ vorenthält – bzgl. Triebhaftigkeit und Bindungswilligkeit) und der Wissenszustand bzgl. ihrer Triebhaftigkeit (Wissen des weiblichen ‚Du‘, das allerdings eigentlich indirekt belegt ist als vom ‚Mann‘ als männlichem Sprecher angenommen (sein Wissen um ‚Wesen der Frau‘ des ‚Ich‘ MK).

Insbesondere ‚Wissen als Irrglaube‘ ist im MK als eine irrtümliche weibliche Annahme bzgl. des Geschlechtergefüges belegt, das die Überlegenheit und Vormachtstellung von ‚Mann‘ nicht abbildet. So sind unter anderem (aus der Perspektive von ‚Mann‘ als männlicher Sprecher) irrtümliche Wissenszustände belegt bzgl. des männlichen Interesses an ‚Frau‘ (und dem Irrtum, das Interesse weise über eine rein sexuelle Funktion hinaus). Des Weiteren bzgl. ihrer Gleichwertigkeit bzw. Gleichberechtigung (in der irrtümlichen Annahme ‚auch‘ als ‚Frau‘ Rechte zu haben bzw. in einer ‚Verleugnung‘ (‚Nicht-wahrhaben-wollen‘) ihrer degradierten Stellung) und bzgl. ihrer Individualität bzw. Besonderheit.

Zudem ist im MK Wissen des weiblichen ‚Du‘ bzgl. seines Selbst, das es vor ‚Mann‘ (erfolglos) zu verbergen versucht, belegt: Es ist ein Wissen um die eigene Triebhaftigkeit und Bindungsunwilligkeit des weiblichen ‚Du‘, was als ‚Maskerade der Frau‘ (als (bewusstes) ‚Lügen‘) prä-diziert ist – so ist etwa das Wissen um die eigene (männliche) Triebhaftigkeit von ‚Mann‘ als männlichem Sprecher als auf die ‚Frau‘ (weibliches ‚Du‘) übertragene Gewissheit belegt (*ich weiß >>du<< tust es auch*).

Im MK prä-dizieren weiterhin gefühlsbasierte Wissenszustände das weiblichen ‚Du‘, die mit ihrer Naivität und (unerfüllten) Liebesbedürftigkeit einhergehen (das mit Wissen korrelierte Gefühl des Nicht-/Geliebtseins (als Unwissenheit um rein sexuelle Funktion; Wissen als ihre weibliche Naivität, Sex für Liebe zu halten)'), aber auch solche, die sich auf den Erwartungs- und Handlungsrahmen ‚Mann‘ als Gegenüber beziehen (als ‚Wissen um Austauschbarkeit (aufgrund der ‚Quantität der Frau‘)‘ von ‚Frau‘, als ‚Wissen um (Nicht-)Geliebtsein‘, ‚Wissen um sein ‚Sex-Primat‘‘ und um die ‚Kurz-Verfügbarkeit‘ von ‚Mann‘ bei (darüber hinaus) genereller ‚Nicht-Verfügbarkeit‘, ‚Wissen um ihre Aufgabe/um zugeschriebenen sexuellen Bereich: Wissenszustände als Gehorsam bzgl. sexueller Handlungen (sexueller Ablauf und ihre Wirkung auf Männer: ihre „Reize“)', ‚Wissen um ihre Zweifel an ‚Mann‘ bzgl. seiner Nicht-Vertrauenswürdigkeit').

Übereinstimmende Wissenszustände bzgl. sexueller Absichten sind im MK nicht wie im FK bzgl. ‚Du‘ verknüpft mit übereinstimmendem Wissen hinsichtlich der weiblichen sexuellen Fähigkeiten belegt. Vielmehr sind im MK für das weibliche ‚Du‘ Wissenszustände um deren Aufgabe im zugeschriebenen sexuellen Bereich und Wissenszustände als Gehorsam bzgl. sexueller Handlungen belegt, ebenso wie Wissenszustände, weibliche ‚Reize‘ bei sexuellen Handlungen den Erwartungen von ‚Mann‘ gemäß und dessen Erregung dienlich zum Einsatz zu bringen.

Im MK wird also ein geteiltes Wissen an den Vorstellungen von ‚Mann‘ orientiert prädiert. Diese Unterordnung von ‚Frau‘, die mit dem geteilten Wissen um Sexualität im MK bzgl. ‚Du‘ einhergeht, ist im FK für ‚Du‘ nicht belegt.

Zusammenfassend legt der Vergleich zwischen MK und FK einen selbstbezogenen Irrglauben des jeweils anders-geschlechtlichen ‚Du‘ offen: Im FK ist die (v.a. im MK für den Schlüsselausdruck ‚Ich‘ postulierte) männliche Vormachtstellung als Irrglaube belegt. Im MK hingegen ist die Annahme von ‚Frau‘ einer Gleichberechtigung bzw. ihrer Individualität als Irrglaube und damit ihre (mehrdimensional belegte) Unterlegenheit belegt. Wechselseitig ‚wissen‘ die jeweiligen Sprecher um die Fehlannahmen des jeweiligen anders-geschlechtlichen ‚Du‘: Im FK um eine nicht den Tatsachen entsprechende, lediglich postulierte Vormachtstellung – sowohl von ‚Frau‘ als auch der lebensweltlichen Position gegenüber.

Im MK ist das weibliche ‚Du‘ sowohl als naive und liebesbedürftige ‚Frau‘, die ihr männliches Gegenüber (‚Mann‘) nicht einzuschätzen weiß, belegt. Zugleich sind für das weibliche ‚Du‘ Wissenszustände nachgewiesen, die ein Wissen um Erwartungen von ‚Mann‘ hinsichtlich der Rolle des weiblichen ‚Du‘ im sexuellen Miteinander und rein sexuellen Absichten von ‚Mann‘ dem ‚Du‘ gegenüber prädiieren. Zugleich ist in der Figur der ‚Maskerade der Frau‘ ein bewusstes Vorenthalten der Triebabichten des weiblichen ‚Du‘ belegt. Diese vielgestaltigen Wissenszustände des weiblichen ‚Du‘ münden jedoch darin, dass – unabhängig davon, ob sie um die Sex-Absichten von ‚Mann‘ weiß oder eher naiv-gutgläubig an eine liebevolle Beziehung oder irrtümlicherweise an eine Gleichberechtigung bzw. Überlegenheit glaubt – die Vormachtstellung von ‚Mann‘ aus der Perspektive des männlichen Sprechers als ‚Mann‘ nicht gefährdet ist. (Der männliche Sprecher als ‚Mann‘ ‚weiß‘ sowohl um Naivität als auch ‚Durchtriebenheit‘ (Maskerade) von ‚Frau‘ als weibliches ‚Du‘.)

2. häufige Ausdifferenzierung ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘, die zugleich der am zweithäufigsten belegten Gruppierung ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ angehört

Im FK sind ‚(Weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ beinahe ausschließlich als Monetäres betreffende Zustände belegt. Diesbezüglich ist das männliche ‚Du‘ im FK zentral als nichts bzw. nicht viel besitzend prädiert (neben der einmaligen Okkurrenz des Verfügens über Geld). Wenn das männliche ‚Du‘ über Statussymbole verfügt, dann nicht als Eigentümer, sondern als Leihgabe(n), die er erfolglos auch bei ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin zu erwerben versucht. Diese weibliche Sprecherin ist im Gegensatz zum männlichen ‚Du‘ des FK (und zum männlichen ‚Ich‘ im MK) nämlich als über Geld, Statussymbole verfügend und ökonomisch unabhängig prädiert, ganz im Gegenteil zum männlichen ‚Du‘, das zwar vorgibt, monetär erfolgreich zu sein, ökonomisch allerdings nichts vorweisen kann (da es sich nur um Leihgaben handelt, die das männliche ‚Du‘ präsentiert, um sich zu profilieren). Das männliche ‚Du‘ des FK ist somit kontrastiv zum Selbstbild des monetär erfolgreichen ‚Mann‘ des männlichen ‚Ich‘ im MK prädiert und kontextualisiert als Prahlender, der mit Leihgaben falsche Tatsachen vorspielt (bspw. *machst auf Geld und hast 'n Scheiß*). Das FK greift hierin den postulierten Erfolg als Prahlerei und Protzerei von ‚Mann‘ (männliches ‚Ich‘) im MK auf,⁴²² die ohne faktische Erfolgsgrundlage seinerseits erfolgt. Damit kann offengelegt werden, dass diese monetären Zuschreibungen einzig aufgrund des Geschlechts erfolgen, wenn eine entsprechende faktische Grundlage fehlt. Die weibliche Sprecherin als ‚Frau‘ im FK verkehrt diese Positionen, indem sie nun diejenige ist, die von ‚Mann‘ um Leihgaben gebeten wird – und diese ihm verwehrt (und damit gänzlich von diesem unabhängig ist, das männliche ‚Du‘ ist ‚Frau‘ somit auch monetär nichts schuldig).

Monetäre Überlegenheit wird sowohl im MK als auch im FK (bzgl. ‚Du‘) jeweils dem eigenen Selbstbild zugesprochen, in Form einer Abhängigkeit des jeweilig anderen Geschlechts (dem jeweiligen ‚Du‘). Im MK (sowohl bzgl. des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ wie auch ‚Ich‘) wird die monetäre Abhängigkeit von ‚Frau‘ genutzt, um dieser bestimmte (vorwiegend sexuelle) Zugeständnisse abzurufen und im Gegenzug monetäre Gefälligkeiten zu leisten (‚Du‘-MK: ko-

⁴²² Aus ‚Ich‘ im MK, s. Ausdifferenzierung ‚Lebensumstände‘: dessen monetärer Zustand: „Das männliche ‚Ich‘ verfügt aufgrund seiner ‚Rap‘-Tätigkeit und ‚Geschäften‘ über Geld (*Mann mit Geld, mach Kohle, mach Money*), näher spezifiziert ist sein Reichtum belegt (*Kohle in Massen, hab soviel Geld*). So ‚entlarvt‘ das FK das männliche ‚Du‘ der bloßen Prahlerei (aus ‚Du‘ im FK bspw.: *machst auf Geld und hast 'n Scheiß/der Mercedes ist geliehn und >>du<< hast zwei Tage Zeit*).

chen - kaufen - mach das Haus sauber/Natürlich kriegst >>du<< Geld, ich werd genug davon verdienen'/doch komm ich fertig von der Arbeit, begrüß mich auf den Knien; ,Ich'-MK: Wenn du willst, dass ich mit Scheinen schmeiß - Mach deine Beine breit!). Im FK bzgl. ,Du' wird die monetäre Abhängigkeit davon abweichend nicht genutzt, auch nicht in Form formulierter Bedingungen, sondern abgewiesen. Somit ist ,Frau' als weibliche Sprecherin unabhängig bzw. begreift ihre monetäre Überlegenheit anders als ,Mann' (als männlicher Sprecher).

,Frau' als weibliche Sprecherin (des FK) beutet das Ungleichgewicht somit nicht aus (missbraucht die derartige Verletzungsoffenheit des männlichen Gegenübers, die durch die monetäre Situation von ,Mann' besteht, nicht für ihre Zwecke), wenngleich sie aber auch nicht darauf eingeht im Sinne einer Anteilnahme oder dem Versuch eines Ausgleichs (bspw. durch teilen).

Neben diesen signifikant belegten monetären Lebensverhältnissen ist im FK darüber hinaus das ,Spiel' der Geschlechter als leichtfertiges ,Spiel' von ,Mann' (männliches ,Du') mit ,Frau' nachgewiesen (>>du<< *spielst nur mit Damen*), das allerdings von ,Frau' als weibliche Sprecherin durchschaut wird (*ich seh an deinem Blick*). In der Polysemie von ,Damen' ist neben diesem Geschlechter-,Spiel' in der Bedeutung für ,Frauen' (als Personen) die Kartenspiel-Figur metaphorisch als Unterlegenheit von ,Mann' im übertragenen Sinne von ,schlechte(re) Karten haben' aufgerufen, womit die Haltung von ,Mann' als Prahlerei (wie auch bereits oben bzgl. seiner monetären Situation) dargelegt ist (s. Ausdifferenzierung ,Unterlegenheit'). Das Durchschauen von Überlegenheitsgebaren des männlichen ,Du' als „Bluff“ (in der metaphorischen Sprache des Kartenspiels) durch ,Frau', steht dem weiblichen ,Du' im MK insofern entgegen, als dass dort ,Frau' (als weibliches ,Du') von ,Mann' übervorteilt wird und dieser übergeordnet ist. Selbst wenn das weibliche ,Du' im MK über emanzipatives Wissen verfügt, ist es auf eine dem männlichen Sprecher als ,Mann' untergeordnete Position verwiesen (im Folgenden bzgl. ,Struktur Geschlecht' des ,Du' im MK). Dieser männlich definierten Lebens- und Rollenrealität entsprechend ist ,Du' als verletzungsoffene ,Frau' (aufgrund biologisch-physiologischer Grundbedingungen – Periode, Schwangerschaft, Möglichkeit sexuellen Missbrauchs – abwertend) prädiert: das weibliche ,Du' ist als rechtloses und sprachloses Gegenüber ,Mann' unterlegen, für sie ist eine stetige Erfahrung des Nicht-Geliebtseins vorgesehen (und nicht liebevoll geprägte Beziehungen zu ,Mann'), prädierte Zustände temporären Gewollt- und Gebrauchtwerdens des weiblichen ,Du' von ,Mann' als männlichem Spre-

cher sind rein sexuell motiviert und Beleg einer Unterlegenheit von ‚Frau‘ innerhalb eines dichotomen Geschlechterverhältnisses des MK (hier aufgezeigt am weiblichen ‚Du‘).

Im FK ist die Unterlegenheit innerhalb eines dichotomen Geschlechterverhältnisses (welche auch im bereits dokumentierten ‚Spiel‘ der Geschlechter belegt ist), das die zwischengeschlechtliche Beziehungsstruktur definiert, weiterhin fortbestehend, wird allerdings (zumindest) um das Wissen von ‚Frau‘ darum, dass es sich um eine vermeintliche Überlegenheit des männlichen ‚Du‘ handelt, zumindest irritiert wenn nicht gar gebrochen. Diese mag – insbesondere, da keine reale Grundlage der postulierten Überlegenheit besteht – in Form einer Performanz von ‚Mann‘ als erfolgreiches Geschlecht bestehen. Mit dem männlichen Geschlecht geht also eine performative Überlegenheit einher, die einer faktischen Grundlage entbehrt.

Ist es im MK ‚Mann‘ als männlicher Sprecher, der es im Gegensatz zum weiblichen ‚Du‘ ‚geschafft‘ hat (sowohl bei männlichem ‚Ich‘ des MK als auch weiblichem ‚Du‘ des MK belegt), ist es im FK die Sprecherin (als weibliches ‚Ich‘) im Unterschied zum männlichen ‚Du‘ (bei weiblichem ‚Ich‘ im FK aufgeführt, nicht aber hier bei männlichem ‚Du‘ im FK): Stets steht das ‚Gewinner-Ich‘ einem anders geschlechtlichen erfolglos(er)en ‚Du‘ gegenüber. So sind im MK auch die Lebensumstände des weiblichen ‚Du‘ als prekär prädiert, worin auch eine dichotome Vergleichsdimension deutlich wird (s. ‚Struktur Geschlecht‘): Die prekären Lebensumstände des weiblichen ‚Du‘ sind bei seiner von ‚Mann‘ als männlichem Sprecher prädierten Ziellosigkeit und Unfähigkeit, dem eigenen Leben bzw. der Karriere Struktur zu verleihen (was auch in der Wahl ‚falscher‘ Leute belegt ist), einzig über den Gang in Prostitution (zumindest in jungem Alter) bzw. in eine monetäre Abhängigkeit des im Vergleich deutlich erfolgreichereren ‚Mann‘-es möglich.

‚Mann‘ kann Retter von ‚Frau‘ sein, durch den sie den prekären Lebensverhältnissen entkommt, er ist aber wiederum auch derjenige, der sie durch Verlassen wieder in selbige zurückversetzen kann. Zugleich ist ihre über die Zeit hinweg gewerbliche Prostitution auch als Beleg ihrer fehlenden Zielstrebigkeit in der stetigen Nutzung ihrer prostitutiven Erwerbstätigkeit aufgeführt. In Verbindung mit der Ziellosigkeit von ‚Frau‘ kann jedoch auch (in der Frauen-Figur der *Diskonutte*) selbst ihr prostitutives „Potenzial“ (monetär) ungenutzt bleiben. Die Lebensumstände des weiblichen ‚Du‘ sind somit aus der Perspektive von ‚Mann‘ als

männlicher Sprecher durchwirkt von einer Geschlechterposition der Unterlegenheit und mangelnden Fähigkeit(en) zur Selbstversorgung von ‚Frau‘.

Auffällig im MK bzgl. ‚Du‘ ist, dass stetig eine dichotome Vergleichsdimension die Prädzierung der Umgebungszustände und Lebensumstände von ‚Frau‘ prägt. Es handelt sich damit um Prädzierungen einer verletzungsoffenen (aufgrund biologisch-physiologischer Grundbedingungen), unterlegenen (angesichts prekärer Lebensverhältnisse ohne Ermächtigungsvermögen zur Überwindung stets auf ‚Mann‘ angewiesenen) und untergeordneten ‚Frau‘ (rechtloses, sprachloses Gegenüber von ‚Mann‘).

Der Vergleich legt, zusammenfassend resümiert, die Unterlegenheit des jeweils andersgeschlechtlichen ‚Du‘ offen, wobei diese Unterlegenheit im MK nicht nur als bestehend belegt ist, sondern auch der Übervorteilung oder/und dem Missbrauch von daraus resultierender Verletzungsoffenheit des unterlegenen weiblichen ‚Du‘ durch das männliche ‚Ich‘ (Sprecher) dient. Die im FK vorliegenden Prädikationen, die eine Unterlegenheit von ‚Mann‘ nachweisen, sind davon abweichend mit einer Haltung der Unabhängigkeit von ‚Frau‘ als Sprecherin bzw. dem Abweisen der angefragten männlichen Unterstützung belegt. Im FK (bei ‚Du‘) ist demnach Unterlegenheit mit einer Eigenständigkeit (gegenüber dem anderen Geschlecht) einhergehend prädziert.

3. quantitativ deutlich divergente Ausdifferenzierung ‚(Miss-) Achtung/Wertschätzung‘

Im MK finden sich sowohl missachtende wie auch marginal wertschätzende Prädzierungen, im FK sind Zustände von Missachtung lediglich marginal belegt.

Missachtung ist im FK als Geringschätzung/Missgunst/Verachtung in einer Degradierung des männlichen ‚Du‘ vom Zustand des ‚Hirnkrampf-Habens vom zuviel Kacke faseln‘ belegt (>>Du<< hast 'nen Hirnkrampf, vom zuviel Kacke faseln.). Dieser missachtende Zustand ist äquivalent zu Prädzierungen des MK für ‚Frau‘ (das weibliche ‚Du‘), die hier im FK ganz ähnlich belegt sind in Be-

zug auf das männliche ‚Du‘: das im MK dem weiblichen ‚Du‘ zugeschriebene (‚Scheiße quatschen‘, volllabern)⁴²³ prädiziert im FK das männliche ‚Du‘ (mit *Kacke fassen*).

Diese im MK für das weibliche ‚Du‘ und im FK für das männliche ‚Du‘ belegte Geringschätzung ist im Unterschied zum FK, die keine weitere Belegung aufweist, im MK als Prädikationen des weiblichen ‚Du‘ als ‚Ärgernis/Beschwernis‘ ergänzt um weitere Zustände von ‚Geringschätzung/Ignoranz/Respektlosigkeit/Missgunst/Verachtung‘ des weiblichen ‚Du‘ als ‚Gewöhnliche und Unbedeutende‘ (*nichts Besonderes sein*), dem es nur durch ‚Profitieren von einem Mann entkommen kann‘, ‚Peinlichkeit/Kompromittierung‘, ‚Missachtung infolge ihres Fehlverhaltens‘, ‚im Kontext von Kontakt-/Beziehungsabbruch‘ und ‚durch Käuflichkeit‘. Zudem belegt sind ‚Missachtung(en) als Misshandlungen‘ des weiblichen ‚Du‘ in Form ‚sexuellen Missbrauchs‘ und ‚Tötung/Ermordung, Kreuzigung‘.

Missachtung ist im MK zudem als Form von aktiver (physischer) Misshandlung belegt, die eine Missachtung der (körperlichen und psychischen) Unversehrtheit des weiblichen ‚Du‘ prädizieren. Die Misshandlungen reichen von sexuellem Missbrauch bis hin zu physischen Aggressionen (‚Schlagen und Treten‘) – während im FK wie bereits dargelegt nur marginal Geringschätzung und darüber hinaus keinerlei der aufgeführten auch physischen Missachtungen, die bis zur Tötung/Ermordung oder anderer Qualen/Quälereien reichen, belegt sind. Zentraler Unterschied hinsichtlich der wechselseitig belegten Missachtung ist zum einen die Mehrdimensionalität der Verachtung durch ‚Mann‘. Zudem ist diese als Misshandlung mit dem Verlust der körperlichen Unversehrtheit von ‚Frau‘ belegt - im Gegensatz zu marginal belegten Missachtungszuständen von ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin, die sich auf die geistige Verfassung von ‚Mann‘ beziehen.

Während sich ‚Wertschätzung‘ betreffende Zustände bzgl. des weiblichen ‚Du‘ im MK als marginal belegt auf (von ‚Mann‘ als männlichem Sprecher gewünschte) sexuelle Kontakte beziehen (mit 2 aO: *ein Highlight sein* und *es draufhaben*: >>Du<< und ich – *das ist ein Highlight wie der erste Fick*; Und oh ja man sieht’s dir an, dass >>du’s<< drauf hast), sind im FK keinerlei ‚Wertschätzungen‘ des männlichen ‚Du‘ (weder über dieses noch von diesem eine andere Person betreffend) belegt.

⁴²³ *Wat quatschst >>du<< für Scheiße, wat laberst >>du<< mich voll.* s. MK ‚Du‘, Ausdifferenzierung ‚Missachtung‘, unterkategorisiert als ‚Geringschätzung/Respektlosigkeit/Verachtung‘ in Degradierungen des weiblichen ‚Du‘ als ‚Ärgernis und Beschwernis‘ (als nervige Belästigung).

4. die zwischen beiden Korpora divergente Ausdifferenzierung der Zustände bzgl. ,Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen‘

Während im FK das männliche ,Du‘ durch keinerlei Bewusstseins-/Verfassungszustände prädiiziert ist, die mit Alkohol oder (weiteren) Drogen einhergehen, sind im MK für das weibliche ,Du‘ diesbezüglich am häufigsten Rauschzustände (11 aO) und marginal Sucht- und Konsumzustände (je 2 aO) belegt.

Zentral belegt sind Rauschzustände als ein allgemeiner Rauschzustand (*drauf, voll drauf, im Vollrausch*) sowie solche bzgl. Alkohol (*(gleich) betrunken, im Suff, alkoholisiert*). Des Weiteren sind Rauschzustände des weiblichen ,Du‘ mit *immer* und *ständig* (zusammen mit 4 aO) auch als dauerhafter Zustand von ,Frau‘ belegt. (Anzumerken ist, dass Zustände bzgl. Marihuana, die für das männliche ,Ich‘ im MK (als Rauschzustände) nachgewiesen sind, im gleichen Korpus für das weibliche ,Du‘ nicht belegt sind.) Marginal belegt sind Suchtzustände des weiblichen ,Du‘ mit dem Suchtmittel Kokain (*süchtig nach Koks*) und dem prädiiziertem Entzugszustand (*auf Turkey*). Konsumzustände prädiizieren das weibliche ,Du‘ durch Alkohol mit ,saufen‘ und ,viel trinken‘ (*säufst wie ein Penner; Hast >>du<< viel getrunken*).

6.2.5 Verbindungen mit Slot 01

Auffälligkeiten in Verbindung eines Schlüsselausdrucks mit dem Vorkommen von Slot 01 bestehen hinsichtlich folgender Verwendungen:

- a) Verwendungen von *nur* und *bleiben*
- b) ‚Isolierte Verwendungen‘ des Schlüsselausdrucks *‚Bitch‘*

Signifikant ist die Auftretenshäufigkeit von Verwendungen wie *nur* (sein) und *bleiben* mit frame-evozierenden Schlüsselausdrücken sowie ‚isolierte Verwendungen‘ von *‚Bitch‘* im Korpus. Diesbezüglich wird auf prozentuale Relationen der Okkurrenzen in Bezug zur jeweiligen Korpusgröße (rOG) verzichtet, da die absoluten Okkurrenzen ausreichend aussagekräftig für die Analyse sind.

zu a) Verwendungen von *nur* und *bleiben*: Ausschließlichkeit/Beschränkung und Festschreibung

Bei der Betrachtung von Slot 01 fällt auf, dass Schlüsselausdrücke mit adverbialen Ausdrücken wie *nur*⁴²⁴ (sein) pejorativ belegt sind (bspw. *Du bist nur eine Bitch*) und mit *bleiben* diese Beschränkung und Herabsetzung (die durch *nur* zum Ausdruck gebracht ist) (auch zukünftig) festgeschrieben ist (*Bitch bleibt Bitch*). Okkurrenzen von *nur* und *bleiben* sind ebenfalls gemeinsam mit *nur* prädiert (*Du bist und bleibst nur eine Bitch*). Ebenfalls sind weitere (adverbiale) Vorkommen wie bspw. *immer* mit *bleiben* belegt (*Bitch wird immer Bitch bleiben: Bitch bleibt Bitch und Bitch wird immer Bitch bleiben*).⁴²⁵

⁴²⁴ *Nur* als Adverb im Sinne einer Ausschließlichkeit/Beschränkung, nicht als Partikel im Sinne einer Nachdrücklichkeit. Weitere pejorative Verwendungen in diesem Sinne einer Ausschließlichkeit/Beschränkung sind in die Zählung mit eingegangen (im MK ‚Du‘ neben *nur* auch *nix als* und *mehr nicht* sein sowie im MK ‚Bitch‘ auch englisch *just* und *nicht mehr* sein).

⁴²⁵ Näher aufgeführt sind die Okkurrenzen wie folgt:

MK ‚Ich‘:

>>ich<< bleibe ewig - und **bleib** ewig Nummer 1; >>ich<< **bleib** das Major-Schwein
>>Ich<< bin **nur** ein Lockruf; Auch >>ich<< bin **nur** ein Mann

FK ‚Ich‘:

>>ich<< **bleibe** eine Bitch

MK ‚Du‘:

>>du<< bist/warst und **bleibst** (3 aO: 1 aO bist, 2 aO warst), >>du<< **bleibst** (15 aO), >>du<< wirst **bleiben** (2 aO) – Bitch (12 aO) / Hure (2 aO) / Nutte (6 aO)

nur (20 aO) + **mehr nicht** (8 aO) + **nix als** (je 1 aO: ein/e Shiva/Loch/Fotze/Bitch/Hoe/Groupie/Körper/Objekt/Notplan/Puppe/Klappschiff/Hausfrau/eine aus dem Haufen)

MK ‚Mann‘:

>>Männer<< **bleiben** >>Männer<<

und denken, weil sie Männer sind, **nur** mit dem Unterleib./Auch ich bin **nur** ein >>Mann<<, rap über das

Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke

	Männerkorpus (MK)				Frauenkorpus (FK)			
	Selbstbild		Fremdbild		Selbstbild		Fremdbild	
	Ich	Mann	Du	Bitch	Ich	Bitch	Du	Mann
mit <i>nur</i>	2 *	1 *	29	43	0 *	0	0	0
mit <i>bleiben</i>	2	1	20	19	1	1	0	0

Abb. 31: Okkurrenzen von *nur* und *bleiben* in Slot 01

Vergleicht man die diesbezüglichen Okkurrenzen (in Slot 01) für die vier frame-evozierenden Schlüsselausdrücke, fällt auf, dass diese im MK häufig(er) – im Gegensatz zum FK mit geringer Häufigkeit – belegt sind. Diese Differenzen sind für das MK eklatant bei Personen-Ausdrücken für ‚Frau‘ nachgewiesen und damit im Gegensatz zum FK, in dem sie marginal und einzig zur Selbstbezeichnung belegt sind – zugleich sind sie marginal zur Eigenbezeichnung bei hoher Verwendung zur Fremdbezeichnung im (Männer)Korpus nachgewiesen.⁴²⁶

Die Berücksichtigung der relativen Gesamtokkurrenz (nicht aufgeführt) belegt (ebenfalls) die zentrale Verwendung bei ‚Bitch‘ – besonders bei Vergleichen mit den deutlich höher nachgewiesenen Personalpronomen (‚Ich‘ und ‚Du‘ als Schlüsselausdrücke; absolute Okkurrenzen werden am Gesamtvorkommen des jeweiligen Schlüsselausdrucks relativiert (rOG) und heben den besagten Effekt der Kulmination bzgl. ‚Bitch‘ (als Fremdbild für ‚Frau‘) noch mehr hervor, der hier ohnehin deutlich ist).

was mich bewegt

MK ‚Bitch‘:

du **bleibst** (12aO) + die Bitch/eine Bitch/Bitch **bleibt** (6 aO) + Bitch wird Bitch **bleiben** (1 aO)
nur (33 aO) + **just** (2 aO) + **mehr nicht** (8 aO)

FK ‚Bitch‘:

ich **bleibe** eine Bitch

* Die Tabelle umfasst bzgl. *nur* nicht folgende weiteren Ausdrücke (da kausale Verwendungen):

im MK mit *schließlich*:

‚Ich‘; ‚Mann‘: 1 aO (Ich gebe zu, du machst mich schon an,/doch was soll ich machen, **schließlich** bin ich ein >>Mann<<)

im FK mit *umsonst*:

‚Ich‘: 1 aO (>>Ich<< heiße nicht **umsonst** Miss Doggystyle)

⁴²⁶ Eine solche adverbale Zuschreibung von *nur* ist bspw. auch in einem Liedtitel für ‚Bitch‘ prädiziert: ‚Nur 'ne Bitch‘ (der Rapper BASS SULTAN HENGZT und MC BOGY (Album: Von Bezirk zu Bezirk, 2004).

b) ‚Isolierte Verwendungen‘ des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘

‚Isolierte Verwendung‘ umfasst die alleinige Nennung eines frame-evozierenden konkreten Personen-Ausdrucks. Bzgl. der konkreten Personen-Ausdrücke (‚Bitch‘ und ‚Mann‘) ist auffällig, dass ‚Bitch‘ als ‚isolierte Verwendung‘ in beiden Korpora belegt ist (mit 45 aO im MK und 22 aO im FK), während für ‚Mann‘ keine solcher Verwendungen (in beiden Korpora 0 aO) nachgewiesen sind.⁴²⁷

Angenommen wird, dass ‚Bitch‘ (d.h. dessen Slots) durch Standardwerte insofern gefüllt ist, dass eine isolierte Verwendung (vor dem Hintergrund des verstehensrelevanten Wissens) genügt, um Prädikationen zu inferieren (d.h., dass Inferenzbildungen in gewisser Weise automatisch erfolgen). Mittels einer solchen isolierten Benennung wird eine Festschreibung einer Person performiert, die in dem Ausdruck *Bitch* verdichtet ist und in Texten des Porno-Rap (einem Ausruf gleichkommend) neben singulären Vorkommen ebenfalls repetitiv und damit verstärkend nachgewiesen ist: *Bitch, Bitch, Bitch - Bitch - Bitch - Bi-bbbbbitch*.

⁴²⁷ Okkurrenzen ‚alleiniger Nennungen‘ von *Bitch* sind im MK im Singular, Plural sowie als Komposita realisiert, im FK nicht im Plural (MK: Singular ‚Bitch‘ (38 aO), Plural ‚Bitch‘-es (4 aO), Komposita *Ghetto-Bitch* (3 aO); FK: Singular ‚Bitch‘ (8 aO), kein Plural (‚Bitch‘-es, 0 aO), Komposita (14 aO): *Bitchfresse* (11 aO), *Drecksbitch* (3 aO)).

6.2.6 Quantitative und qualitative Analysen des Slots 26: Handlungen der Person im Agens, affizierte Objekte sind benannt (für alle Schlüsselausdrücke)

Slot 26 wird aufgrund einer besonderen Relevanz von Verben isoliert betrachtet, ist im Folgenden aber ebenfalls nach Schlüsselausdrücken differiert.

Verben sind für die vorliegende Untersuchung bedeutsam, da Verben als Teil einer expliziten Prädikation eine konzeptuelle Relation zwischen dem Frame, den der Ausdruck aufruft, mit konkreten Füllelementen herstellt (Ziem 2008a: 418) und zugleich Füllwerte sind.

Fokussiert wird damit die Art der konkretisierten Relation zwischen einem frame-evozierenden Ausdruck (Ziem 2008a: 328 f.) und expliziten Prädikationen durch Verben (Ziem 2008a: 372). Busse beschreibt diesen Zusammenhang, indem er Verben im Satzrahmen als „organisierte Zentren der Prädikationen“ (Busse 2012: 551) und damit des entsprechenden aktualisierten Frames ansieht.

Eine quantitative und qualitative Analyse der Verben bildet damit eine weitere Determinante, um die Konzepte von Geschlecht näher zu konkretisieren.

Das Prinzip der Rekursivität, d.h. dass Verben als Filler von Slots selbst wieder als Frames verstanden werden, d.h. dass jeder Frame wieder in Unter-Frames differenziert werden kann (Busse 2012: 541 f.), wird hier nur eingeschränkt analytisch berücksichtigt, da die Unabschließbarkeit eines Frames die Möglichkeiten des „in Publikationen Druckbaren bzw. Darstellbaren“ (Busse 2012: 745), übersteigt.

Die Verben sind als Füllwerte eines Slots dementsprechend isoliert und in übersichtlicher Form deskriptiv dargestellt. Diese Darstellungen spezifizieren die semantische Struktur des jeweiligen frame-evozierenden Schlüsselausdrucks sowie die Wechselbeziehungen, die explizit sind.

Für die Untersuchung der Konzepte von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ im Diskurs sind damit die Aktivitäten der ‚Person in einer Rolle‘, d.h. ihre Handlungen und die Zielausrichtung ihrer Handlungen relevant. Die Analyse der Verben dient dazu, die ‚Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas‘ (Slot 26 des Matrixframes) zu erfassen. Notwendig hierzu ist eine Klassifikation von Verben, d.h. die Entwicklung einer Struktur im Sinne einer erweiternden Ausdifferenzierung des Slots, um die grundlegende Frage für die Konzeptionen von Geschlecht beantworten zu können:

Wie ist die Person bezüglich jemandem oder etwas wirksam oder wie handelt sie bezogen auf Mitmenschen / etwas?

Die Untersuchung der Verben fokussiert erstens, welche Verben im MK und FK vorliegen, zweitens welche Verben durch ihre Auftretenshäufigkeit in Relation zu dem jeweiligen frame-evozierenden Ausdruck zentral für den Diskurs sind, drittens welche Objekte von den Verben betroffen sind bzw. wie die frame-evozierenden Schlüsselausdrücke wirksam werden. Exemplarisch wird jeweils das Verb (jeweils im MK und FK) näher erläutert, dass bezogen auf einen frame-evozierenden Ausdruck die höchste absolute Okkurrenz aufweist. Für alle anderen Verben sei an dieser Stelle auf den Anhang verwiesen, indem alle Verben der frame-evozierenden Schlüsselausdrücke mitsamt den von der Handlung betroffenen Objekten, in der Reihenfolge ihres ersten Auftretens im jeweiligen Korpus, deskriptiv-analytisch dargestellt sind.

Viertens werden die Verben, die über die höchste Auftretenshäufigkeit verfügen, mit einer analytischen Fokussierung auf ‚offenkundig‘⁴²⁸ sexuelle Handlungen verglichen. Ursächlich hierfür ist die Relevanz des Ausdrucks mit der höchsten Okkurrenz im MK *ficken*, der als Prototyp einer offenkundig sexuellen Handlung verstanden und als zentral für die Konzepte von Geschlecht angenommen wird. Die semantischen Rollen von von Polenz (1988) dienen in diesem Sinne einer systematischen Differenzierung der vorgefundenen Handlungen und ermöglichen Darstellungen ihrer Wirkungen durch die Person, sie sind für alle Handlungs-Slots grundlegend (Slot 24 bis Slot 27). Für die Einordnung der Verben in Slot 26 ist konstitutiv: ‚Die handelnde Person ist Agens und ein Objekt (Person selbst/Mitmensch oder Körperteil/affiziertes‘⁴²⁹ Objekt des Mitmenschen/der Person), das von der Handlung betroffen ist, wird benannt.‘

Bzgl. der Korpora sind sämtliche Verb-Okkurrenzen im MK im Vergleich zum FK bzgl. der jeweiligen Schlüsselausdrücke (‚Ich‘ im MK – ‚Ich‘ im FK usw.) deutlich höher belegt, dabei bzgl. ‚Bitch‘ in etwa gleich (mit 4,93% rOG im MK zu 4,03% rOG im FK). Innerhalb der jeweiligen Korpora ist der Schlüsselausdruck ‚Ich‘ jeweils in Abstand zu anderen Ausdrücken signifi-

⁴²⁸ ‚Offenkundig‘ bedeutet, dass die sexuelle Handlung evident ist, d.h. sie ist unmittelbar eindeutig und bedarf keines Beweises, d.h. dass diese Bedeutung der Ausdrücke als Standardwerte angenommen werden (und damit im Unterschied von ‚explizit‘ im frame-semantischen Sinn verstanden wird). Darüber hinaus ist es möglich, dass auch andere Verben als Prädikationen sexueller Handlungen dienen, jedoch in diesem Fall der Liedkontext als Beweis dessen miteinbezogen werden muss.

⁴²⁹ Affiziertes Objekt = Objekt, das durch die im Verb ausgedrückte Handlung unmittelbar betroffen ist.

kant (mit ca. 22,5% rOG im MK, nächsthöchste Belegung ‚Du‘ mit ca. 9% rOG sowie ‚Ich‘ im FK mit 14,70% rOG, innerhalb des Korpus gefolgt von ‚Bitch‘ mit ca. 4% rOG).

Als konstitutive Verben, die den frame-evozierenden Schlüsselausdrücken der Konzepte von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ zugehörig sind, wurden für die folgende Darstellung diejenigen Verben ausgewählt, die die höchsten Okkurrenzen aufweisen. Aufgrund ihres rekurrenten Auftretens als Filler des Wirksamwerdens einer Person auf eine andere oder etwas, wird ihre Zentralität im Diskurs sichtbar. Sind für einen Schlüsselausdruck unter den fünf häufigsten Verben solche mit gleicher Okkurrenz identifiziert, sind all diejenigen Verben dargestellt, die die gleiche Auftretenshäufigkeit aufweisen. Ebenso gilt, wenn für einen Schlüsselausdruck weniger als fünf Verben identifiziert sind, dass diese in ihrer Gesamtheit abgebildet sind. Die Hierarchie der Darstellung leitet sich aus der Okkurrenz der Verben ab, und geht von der höchsten Auftretenshäufigkeit zur niedrigsten.

Die von einer Handlung betroffenen Objekte sind ebenfalls wie bzgl. der anderen Slots in semantischen Oberkategorien (als Ausdifferenzierungen), im Sinne von Strukturelementen des Slots zur Strukturierung konkreter Füllelemente, ausdifferenziert – sie sind (wie auch die bereits dargestellten Ausdifferenzierungen der anderen Slots) an dem vorgefundenen Datenmaterial, d.h. den Objekten orientiert und somit hermeneutisch entwickelt worden.

Im Folgenden ist die inhaltliche Struktur der Ausdifferenzierungen von Verben innerhalb des Slots in einer übersichtlichen Form dargestellt:

Handlung der Person als Agens Verb im Infinitiv	konkrete Füllelemente:
Ausdifferenzierung: von Handlung betroffenes Objekt: Wer / Was (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person)	spezifischer Wortlaut im Sinne realisierter Prädikationen (Präpositionen / Pronomen / etc.), d.h. den Verben zugeordnete Satzglieder

Als grundlegend sind für die Analyse folgende Ausdifferenzierungen der affizierten Objekte ermittelt:

- Drogen
- Eigene Körper(-teile)/-flüssigkeiten
- Fremde Körper(-teile)/-flüssigkeiten
- Gefühle
- Gegenstände
- Konsumgüter
- Körper-/Geisteszustände
- Lebewesen
- Medien

- Namen
- Ortsangaben
- Personen/-gruppen
- Produkte
- Pronomen
- Sonstiges
- Verhalten / Handlungen / Tätigkeiten
- weitere Person
- zeitliche Abschnitte / Lebensphasen

Im Folgenden werden erstens für jeden Schlüsselausdruck des MK und FK alle verwendeten Verben im Infinitiv in Form einer Cloud dargestellt (s. Anhang ;Slot 26: Clouds der gesamten Vorkommen der Verben von Schlüsselausdrücken') und zweitens die Verben eines Schlüsselausdrucks einer quantitativen Hierarchie seiner absoluten Okkurrenzen entsprechend aufgeführt. Die Verben ‚ficken‘ (MK) und ‚sehen‘ (FK) werden exemplarisch deskriptiv analysiert, da sie bezogen auf die frame-evozierenden Schlüsselausdrücke in ihrem Korpus die höchste absolute Okkurrenz aufweisen.

Auf eine detaillierte Beschreibung der Analyseergebnisse aller Verben wird zugunsten anschaulicher Zugänge zur Darstellung verzichtet. Zu jedem Schlüsselausdruck sind die jeweilige Verben-Cloud, die Okkurrenz-Hierarchie der Verben sowie deren konkrete Füllelemente in differenzierenden semantischen Oberkategorien abgebildet, was einen zielgerichteten Überblick ermöglicht. Im Anhang sind, dem nun folgenden Beispiel entsprechend, wie bereits ausgeführt, alle Verben der Schlüsselausdrücke ihren Füllelementen gemäß vollständig kategorisiert dargestellt (s. Anhang ‚Slot 26: Ausdifferenzierung der Verben') sowie die Verb-Okkurrenzen in Wortwolken (Clouds) relational abgebildet.

6.2.6.1 Analyse der Verben im Männerkorpus

6.2.6.1.1 Slot 26 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘) im Männerkorpus

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	274
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	905

Verben mit den höchsten Okkurrenzen (aO)

1. ‚ficken‘ (135 aO)
2. ‚sehen‘ (34 aO)
3. ‚lassen‘ (27 aO)

4. ‚machen‘, ‚geben‘ (je 23 aO)
5. ‚holen‘ (22 aO)

Für den frame-evozierenden Ausdruck ‚Ich‘ des Geschlechter-Konzepts für ‚Mann‘ im MK sind 274 differente Verben identifiziert, die insgesamt 905 absolute Okkurrenzen aufweisen. Das ‚Ich‘ wird wirksam, indem ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person) von der Handlung betroffen ist. Für die Analyse relevant ist damit, was dieses Objekt⁴³⁰ ist und wie es durch die Handlung der Person ‚Ich‘ betroffen ist. Das Verb ‚ficken‘ ist nicht nur für den Ausdruck ‚Ich‘ dasjenige, das die höchste Auftretenshäufigkeit (135 aO) besitzt, sondern bzgl. aller untersuchten frame-evozierenden Ausdrücke. Schlussfolgern lässt sich daraus, dass die sprachliche Explikation dieser Handlung eine herausgehobene Bedeutung innerhalb des Diskurses besitzt. Somit sind sexuelle Handlungen, die die Person ‚Ich‘ als Agens ausführt, zentral.

Dass die Anzahl und Auftretenshäufigkeit von Verben bezüglich ‚Ich‘ im Vergleich zu den anderen Schlüsselausdrücken sehr hoch ist, hat die Ursache, dass einerseits generell Personalpronomen eine höhere Okkurrenz aufweisen als konkrete Personen-Ausdrücke (die Schlüsselausdrücke ‚Ich‘ und ‚Du‘ also häufiger als ‚Bitch‘ und ‚Mann‘), und andererseits (besonders innerhalb des Korpus als Begründung relevant) die Liedtexte im Wesentlichen (im MK wie auch im FK) aus der Perspektive der ersten Person Singular Nominativ verfasst sind und zudem (im Hinblick auf den Vergleich zwischen beiden Korpora) das MK deutlich umfangreicher als das FK ist.

Die Auswertung der Ausdifferenzierungen zeigt, dass das Verb ‚ficken‘ primär auf Geschlechtsverkehr verweist, zugleich jedoch die Bedeutungskomponente besitzt, jemanden zu übervorteilen. Bezogen auf die Pronomina sind, sofern das Fürwort alleine auftritt, beide Bedeutungen möglich.

Da das Verb ‚ficken‘ im MK die höchste Okkurrenz aufweist, ist im Folgenden die analysierte inhaltliche Struktur der Ausdifferenzierungen des Verbs ‚ficken‘ innerhalb des Slots in einer übersichtlichen Form dargestellt und im Anschluss daran ausführlich erläutert.

Ausdifferenzierung des Verbs ‚ficken‘ des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ im MK:

⁴³⁰ Dargestellt sind diese im Folgenden für die beiden Verben mit den höchsten Okkurrenzen (*ficken* im MK und *sehen* im FK), für alle anderen Verben wird auf den Anhang verwiesen, in dem jeweils alle einem Verb zugeordneten Objekte aufgeführt sind.

Empirische Analyse: Frame-Analysen der Schlüsselausdrücke

Handlung der Person als Agens ficken	
Ausdifferenzierung:	konkrete Füllelemente
Pronomen	
dich	<i>dich (38 aO)</i> <i>dich in deinen Po</i> <i>dich so tief in dein Loch</i> <i>dich tief in den Pansen</i> <i>dich tief und fest</i> <i>dich lebendig</i> <i>dich von hinten</i>
sie	<i>sie (12 aO)</i> <i>sie nach Strich und Faden mit der Zunge</i>
ihn	<i>ihn</i>
euch	<i>euch</i> <i>euch Huren</i>
es	<i>es</i>
alles	<i>alles (2 aO)</i>
manche	<i>manche davon</i>
Personen/-gruppen	
Mutter	<i>deine Mutter (3 aO)</i>
Freundin	<i>deine beste Freundin (2 aO)</i> <i>deine Freundin</i>
Nutten	<i>Nutten</i> <i>deine Nutten</i>
Bitch /-es	<i>Bitches (2 aO)</i> <i>Bitch</i>
Mädchen	<i>Mädchen von hinten (4 aO)</i>
Models	<i>Models</i>
Fotzen	<i>andre Fotzen (2 aO)</i>
Andere	<i>die Andere</i>
Ex	<i>die Ex</i>
Lebewesen	
Sau	<i>jede Sau</i>
Eigene Körper(-teile)/-flüssigkeiten	
Kopf	<i>meinen Kopf</i>
Fremde Körper(-teile)/-flüssigkeiten	
Kopf	<i>den Kopf</i>
Schädel	<i>dein' Schädel</i>
Kopf	<i>den Kopf</i>
Kehlkopf	<i>ihren Kehlkopf</i>
Lippen	<i>in die Lippen</i>
Maul	<i>dein Maul</i>
Muschi /-s	<i>die Muschi</i> <i>Muschis ins Gesicht</i>
Pussie	<i>Pussie</i>
Korb	<i>in deinen Korb</i>
Kimme	<i>in ihre Kimme</i>
Schamlippen	<i>dir⁴³¹ die Schamlippen blau</i>
Schambein	<i>dein Schambein entzwei</i>
Arsch / Ärsche	<i>dein Arsch (8 aO)</i> <i>deinen Arsch (2 aO)</i> <i>dein' Arsch</i>

⁴³¹ Steht der Dativ des Reflexivpronomens in Verbindung mit Körper(-teile)/-flüssigkeiten, wird das Verb dieser Kategorie zugeordnet.

	<i>in den Arsch</i> <i>in dein Arsch (6 aO)</i> <i>in deinen Arsch</i> <i>deinen Arsch kaputt</i> <i>geile Ärsche</i>
Popo /-s	<i>Popo</i> <i>Popos</i> <i>beim Battlen in deinen Popo</i>
Arschloch	<i>ihr Arschloch</i> <i>dein Arschloch</i>
Nuttenkadaver	<i>Nuttenkadaver</i>
Bein	<i>euch ins Bein</i>
Ortsangaben	
hinten	<i>hinten</i>
Sonstiges	
eure [??]	<i>eure [??]</i>

Pronomina (64 aO) haben den höchsten Stellenwert und hier insbesondere das Akkusativpronomen *dich* (44 aO). Darin sind mit dem *dich* verknüpfte Konkretisierungen (mit insgesamt 6 aO) belegt, die sich auf dessen Körperteile (*Po*, *Loch*, *Pansen*⁴³²), das sexuelle Vorgehen (*(so) tief*, *tief und fest*), die sexuelle Praktik (*von hinten*) sowie auf dessen Verfassungszustand (*lebendig*) beziehen.

Das Fürwort *sie* (13 aO) bezieht sich auf in Liedtexten vorkommende Nomen, die es vertritt und konkretisiert in einem Fall das sexuelle Vorgehen des ‚*Ich*‘ (*nach Strich und Faden mit der Zunge*). *Ihn* ist ein weiteres Pronomen, dass von der Handlung ‚ficken‘ betroffen ist, hier ist, durch analytischen Einbezug des Kontextes, die Bedeutungskomponente des Übervorteilens anzunehmen, im Sinne der Demütigung und Abwertung des Akkusativs von *er* (als Konkurrent), indem das Agens über das Patiens verfügt.

Weitere Pronomina sind *euch*, *alles* (je 2 aO), die auf Multipotenz und Willkürlichkeit/Beliebigkeit des ‚*Ich*‘ bei der Wahl der Objekte hindeutet⁴³³, *es* referiert auf das Körperteil *Arschloch*, was durch die Analyse des Liedkontextes deutlich wird und fungiert damit als Pronomen für das sächliche Nomen.

Am zweithäufigsten ist die Ausdifferenzierung der fremden Körper(-teile)/-flüssigkeiten belegt (41 aO). In dieser Kategorie bestehen Relationen mit Possessivpronomen (*dein Arsch* (8 aO), *deinen Arsch* (2 aO), *dein' Arsch*, *deinen Arsch kaputt*, *ihr Arschloch*, *dein Arschloch*, *dein' Schädel*, *ihren Kehlkopf*, *dein Maul*, *dein Schambein entzwei*), zum Teil in Verbindung mit Präpositionen (*in dein*

⁴³² Pansen wird hier nicht als Abschnitt des Magens bei Wiederkäuern, sondern als Metapher für Bauch und die Verwendung des Ausdrucks als Bestandteil eines Prozesses der Entmenschlichung verstanden.

⁴³³ Verwiesen sei an dieser Stelle auf die Ergebnisse der Analyse von Slot 10 ‚Quantität Frau‘, die die Austauschbarkeit von ‚Frau‘ offenbaren.

Arsch (6 aO), *in deinen Arsch*, *in deinen Korb*, *in ihre Kimme*, *beim Battlen in deinen Popo*) sowie auch nur mit Präpositionen (*in die Lippen*, *in den Arsch*), und in Verbindung mit dem Dativ des Reflexivpronomens *dir* (*dir die Schamlippen blau*), die die Zugehörigkeit der fremden Körper(-teile)/-flüssigkeiten näher bestimmen. Des Weiteren werden zur näheren Explikation des sexuellen Vorgehens und der sexuellen Praktik auch Körperteile ohne nähere Bestimmung der Zugehörigkeit genannt (*den Kopf*, *die Muschi*, *Muschis ins Gesicht*, *Pussie*, *geile Ärsche*, *Popo*, *Popos*, *euch ins Bein*, *Nuttenkadaver*), wobei *Nuttenkadaver* einerseits als Metapher für eine Entmenschlichung und andererseits als Abwertung verstanden wird – indem einer Personengruppe (*Nutten*) durch das Determinativkompositum der tote Körper eines Tiers (*Kadaver*) und/oder der Körper von Prostituierten (*Nutten*) als verbrauchter, kraftloser menschlicher Körper (*Kadaver*) zugeordnet ist.

Die Ausdifferenzierung der Personen/-gruppen beinhaltet Filler, in denen konkrete Personen bzw. Personengruppen (20 aO) genannt sind. Einerseits werden diese Personen in Verbindung mit Possessivpronomen (*deine Mutter* (3 aO), *deine beste Freundin* (2 aO), *deine Freundin*, *deine Nutten*) sowie mit bestimmten Artikeln (*die Andere*, *die Ex*) genannt und so konkretisiert. Auffallend ist, dass diese possessive Relation sich auf Personen /-gruppen bezieht, die in einer familiären und/oder freundschaftlichen beziehungsweise prostitutiven Beziehung, zu der von der Handlung betroffenen Person, steht. Andererseits sind Personen /-gruppen benannt, die in keiner ‚näheren‘ Beziehung zu dem ‚Ich‘ stehen (*Mädchen von hinten* (4 aO), *andre Fotzen* (2 aO), *Bitches* (2 aO), *Bitch*, *Nutten*, *Models*) genannt.

Weiterhin ist ein Lebewesen (ein Tier) als Personen-Ausdruck belegt (*jede Sau*), so dass der Ausdruck im Sinne einer Abwertung für weibliche Personen verwendet wird, zudem sind eigene Körper(-teile)/-flüssigkeiten (*meinen Kopf*), Ortsangaben (*hinten*), die das sexuelle Vorgehen bzw. die sexuelle Praktik konkretisieren und Sonstiges (*eure [??]*)⁴³⁴, mit je 1 absoluten Okkurrenz, als Strukturelemente des Slots aufgerufen.

‚Ich‘ wird damit bezüglich jemandem wirksam, indem dessen Zielausrichtung der Handlungen darin besteht, eine Vielfalt an Personen und Körperteilen zu ‚ficken‘, über Pronomina fiktive oder reale Adressatinnen und Adressaten direkt anzusprechen (beispielsweise: *Ich ficke dich*.) und über Personen und Verhältnisse zu bestimmen.

Das ‚Ich‘ als männliches Selbst wird durch den Füllwert ‚ficken‘ grundlegend bestimmt.

⁴³⁴ [??] bedeutet, dass eine Transkription aufgrund unzureichender akustischer Qualität des Trägermediums bzw. Aufnahme oder der undeutlichen Aussprache des Interpreten/der Interpretin nicht möglich gewesen ist.

6.2.6.1.2 Slot 26 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘) im Männerkorpus

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	8
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	8

Verben mit den höchsten Okkurrenzen

1. ‚zeigen‘, ‚schenken‘, ‚verficken‘, ‚sagen‘, ‚anrufen‘, ‚anstehen‘, ‚umdrehen‘, ‚wetten‘ (je 1 aO)

Insgesamt 8 differente Verben sind für den frame-evozierenden Ausdruck ‚Mann‘ des Konzepts für ‚Mann‘ im MK identifiziert, sie weisen insgesamt 8 absolute Okkurrenzen auf. ‚Mann‘ wird wirksam, indem ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person) von der Handlung betroffen ist. Relevant für die Analyse ist damit, was dieses Objekt ist und wie es durch die Handlung von ‚Mann‘ betroffen ist. Ein Verb, dass offenkundig sexuelle Handlungen ausdrückt, ist hier singulär (*verficken*) vorhanden.

6.2.6.1.3 Slot 26 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	90
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	191

Verben mit den höchsten Okkurrenzen

1. ‚wollen‘ (15 aO)
2. ‚ausziehen‘ (14 aO)
3. ‚machen‘ (12 aO)
4. ‚tun‘ (8 aO)
5. ‚reiten‘ (7 aO)

Im MK sind für den frame-evozierenden Ausdruck ‚Du‘ des Konzepts für ‚Frau‘ 90 differente Verben identifiziert. Sie weisen insgesamt 191 absolute Okkurrenzen auf. Indem ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person) von der Handlung betroffen ist, wird das ‚Du‘ wirksam. Wie ein Objekt durch die Handlung der Person ‚Du‘ betroffen ist und was dieses Objekt ist, ist damit für die Analyse relevant.

Als offenkundig sexuelle Handlung ist hier ‚reiten‘ und als Bestandteil einer solchen ‚ausziehen‘ belegt.

6.2.6.1.4 Slot 26 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	24
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	28

Verben mit den höchsten Okkurrenzen

1. ‚ankommen‘ (3 aO)
2. ‚blasen‘ (2 aO)
3. ‚tanzen‘ (2 aO)
4. ‚küssen‘, ‚haten‘, ‚kommen‘, ‚tanzen‘, ‚verhexen‘, ‚blowen‘, ‚blasen‘, ‚spritzen‘, ‚ansprechen‘, ‚diktieren‘, ‚rasieren‘, ‚reiten‘, ‚machen‘, ‚benutzen‘, ‚schreiben‘, ‚reden‘, ‚sagen‘, ‚ankommen‘, ‚fliegen‘, ‚auspacken‘, ‚betteln‘, ‚laufen‘, ‚lutschen‘, ‚ansehen‘ (je 1 aO)

24 differente Verben, die insgesamt 28 absolute Okkurrenzen aufweisen, sind für den frame-evozierenden Ausdruck ‚Bitch‘ des Konzepts für ‚Frau‘ im MK in Slot 26 identifiziert. Ist ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person) von einer der Handlung betroffen, ist die weibliche Person ‚Bitch‘ wirksam. Analytisch relevant ist damit, was dieses Objekt ist und wie es durch die Handlung der ‚Bitch‘ betroffen ist. Als Verben, die offenkundig sexuelle Handlungen ausdrücken, sind ‚blasen‘, ‚spritzen‘, ‚reiten‘, ‚lutschen‘ und als körperliche Handlung, ggf. Bestandteil einer sexuellen Handlung, ‚küssen‘ identifiziert.⁴³⁵

⁴³⁵ Die Vielzahl sexueller Verben des Schlüsselausdrucks (im Vergleich zu den anderen Schlüsselausdrücken) ergibt sich aus der niedrigen Okkurrenz der differenten Verben (aufgrund der gleichen Platzierung (da gleiche Okkurrenzen) mussten im Gegensatz zu anderen Hierarchien hier alle Verben aufgeführt werden). Es ist aber nicht auszuschließen, dass die Anzahl differenter sexueller Verben ein Charakteristikum für den Schlüsselausdruck ‚Bitch‘ ist (bspw. im Vergleich mit ‚Mann‘ MK) ist.

6.2.6.2 Analyse der Verben im Frauenkorpus

6.2.6.2.1 Slot 26 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘) im Frauenkorpus

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	56
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	97

Verben mit den höchsten Okkurrenzen

1. ‚sehen‘ (15 aO)
2. ‚feiern‘, ‚geilfinden‘ (je 6 aO)
3. ‚wahr machen‘ (5 aO)
4. ‚blasen‘ (4 aO)
5. ‚zeigen‘, ‚kümmern‘ (je 3 aO)

Im FK sind 56 differente Verben für den frame-evozierenden Ausdruck ‚Ich‘ des Konzepts für ‚Frau‘ identifiziert, sie weisen insgesamt 97 absolute Okkurrenzen auf. Wirksam wird das ‚Ich‘, indem ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person) von der Handlung betroffen ist. Dementsprechend ist für die Analyse relevant, was dieses Objekt ist und wie es durch die Handlung der Person ‚Ich‘ betroffen ist. Als explizit sexuelle Handlung ist das Verb ‚blasen‘ identifiziert, ‚geilfinden‘ wird als Komponente sexueller Aktivitäten verstanden, im Sinne eines Verlangens nach geschlechtlicher Befriedigung bzw. vom Sexualtrieb beherrscht, sexuell erregt zu sein.

Die höchste Auftretenshäufigkeit für den Ausdruck ‚Ich‘ besitzt das Verb ‚sehen‘ (15 aO). Die Anzahl und Auftretenshäufigkeit von Verben bezüglich ‚Ich‘ ist im Vergleich zu den anderen Schlüsselausdrücken sehr hoch. Ursache hierfür ist, dass generell Personalpronomen eine höhere Okkurrenz aufweisen als konkrete Personenbezeichnungen und die Liedtexte im Wesentlichen aus der Perspektive der ersten Person Singular Nominativ verfasst sind.

Im Folgenden ist die analysierte inhaltliche Struktur der Ausdifferenzierungen des Verbs ‚sehen‘, als das Verb mit der höchsten Okkurrenz im FK, innerhalb des Slots in einer übersichtlichen Form dargestellt.

Ausdifferenzierung des Verbs ‚sehen‘ des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ im FK:

Handlung der Person als Agens sehen	
Ausdifferenzierung:	konkrete Füllelemente
Pronomen	
keinen	<i>noch keinen (6 aO)</i>
euch	<i>euch in der Hotellobby</i>

dich	<i>dich gucken</i>
Personen / -gruppen	
Ersten	<i>die Ersten schwitzen (6 aO)</i>
Fremde Körper(-teile)/-flüssigkeiten	
Nippel	<i>deine Nippel wachsen</i>

Das Verb ‚sehen‘ markiert das Richten von Aufmerksamkeit, Interesse, Erwartungen auf jemanden oder etwas.

Die Kategorie der Pronomina ist die am häufigsten belegte Kategorie (8 aO), sie konkretisieren Situationen, in denen sie Gegenstand der Betrachtung bzw. einer bewussten/willentlichen Wahrnehmung sind (*euch in der Hotellobby, dich gucken*⁴³⁶) und bestimmen daher Ort bzw. Tätigkeit, der Substantive, die sie vertreten, näher. Eine ‚nähere‘ Beziehung zu der von der Handlung betroffenen Person wird jedoch nicht deutlich. Das Pronomen keinen (*noch keinen* (6 aO)) bezieht sich auf das Substantiv ‚Typen‘⁴³⁷, das heißt auf eine Gruppe von Individuen, die einem Typus, dem einer fremden männlichen Person ohne Namensnennung, zuzuordnen sind.

Die semantische Kategorie der Personen /-gruppen beinhaltet Füllwerte (6 aO), in denen jedoch keine konkreten Personen bzw. Personengruppen genannt sind. Das substantivierte Adjektiv ‚erste‘ im Plural besitzt die höchste Okkurrenz (*die Ersten* (6 aO)), es bezieht sich ebenfalls auf ‚Typen‘.

Mit einer absoluten Okkurrenz ist die semantische Kategorie der fremden Körper(-teile)/-flüssigkeiten belegt, in diesem Fall in Verbindung mit einem Possessivpronomen (*deine Nippel wachsen*), was auf eine unmittelbare Beziehung hinweist. Dieses Füllelement stellt die Konkretisierung sexueller Aktivität dar.

Das ‚Ich‘ wird bezüglich jemandem wirksam, indem die Zielrichtung der Handlungen fokussiert, jemanden zu ‚sehen‘ und über Pronomina fiktive oder reale Adressatinnen und Adressaten darauf hinzuweisen, gesehen zu werden. Die Sehende ist damit den / dem Gesehenen überlegen, da sie in Form einer bewussten/willentlichen Entscheidung über ihre Handlung verfügt, wohingegen das Objekt des Betrachtens in diesem Sinne nicht volitional⁴³⁸ handelt.

Der Füllwert ‚sehen‘ bestimmt in diesem Sinne grundlegend ‚Ich‘ als weibliches Selbst.

⁴³⁶ Bei *dich gucken* handelt es sich bei dem Gegenstand / dem Objekt der Betrachtung ebenfalls um ein selbst Betrachtendes/Wahrnehmendes (das ‚Ich‘ sieht das *Dich* ebenfalls *gucken*).

⁴³⁷ Dies geht aus dem Textbeleg hervor: *Wo sind die geilen Typen? / >>Ich<< hab noch keinen gesehn*. |Miss Doggystyle_Go-go-Girl [Freetrack, 2012]|.

⁴³⁸ Hingewiesen sei an dieser Stelle auf die Möglichkeit des bewussten/willentlichen Wegschauens, die für die Sehenden besteht, während sich der Gesehene dem Gesehen-werden nur zum Teil entziehen kann – Voraussetzung hierfür ist, dass ihm bewusst ist, dass er gesehen wird.

6.2.6.2.2 Slot 26 des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘) im Frauenkorpus

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	3
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	5

Verben mit den höchsten Okkurrenzen

1. *sein* (3 aO)
2. *emanzipieren, angaffen* (je 1 aO)

Im FK sind für den frame-evozierenden Ausdruck ‚Bitch‘ des Konzepts für ‚Frau‘ 3 differente Verben, die insgesamt 5 absolute Okkurrenzen aufweisen, identifiziert. ‚Bitch‘ wird wirksam, indem ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person) von der Handlung betroffen ist. Bedeutsam für die Analyse ist, was dieses Objekt ist und wie es durch die Handlung der Person ‚Bitch‘ betroffen ist. Eine offenkundig sexuelle Handlung wird mit keinem der Verben prädiert.

6.2.6.2.3 Slot 26 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘) im Frauenkorpus

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	5
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	7

Verben mit den höchsten Okkurrenzen

1. ‚nennen‘ (3 aO)
2. ‚anmachen‘, ‚kommen‘, ‚ficken‘, ‚hören‘ (je 1 aO)

5 differente Verben, die insgesamt 7 absolute Okkurrenzen aufweisen, sind für den frame-evozierenden Ausdruck *Du* des Konzepts für ‚Mann‘ im FK identifiziert. Das ‚Du‘ wird wirksam, indem ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person) von der Handlung betroffen ist. Damit ist für die Analyse relevant, was dieses Objekt ist und wie es durch die Handlung der Person ‚Du‘ betroffen ist. Die Verben ‚ficken‘ und ‚kommen‘⁴³⁹ prädiert explizite sexuellen Handlungen.

⁴³⁹ Dies geht aus dem Textbeleg/Kontext hervor: *Zwei Stunden später kommst >>du<< auch auf mir* (LADY BITCH RAY: ‚Hengzt, Arzt, Orgi‘ [Fick mich! Ep, 2006 / Vorhang auf Ep, 2007]).

6.2.6.2.4 Slot 26 des Schlüsselausdrucks ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘) im Frauenkorpus

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	1
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	1

Verben mit den höchsten Okkurrenzen

1. ‚suchen‘ (1 aO)

Im FK ist für den frame-evozierenden Ausdruck ‚Mann‘ des Konzepts ‚Mann‘ 1 Verb identifiziert, das insgesamt 1 absolute Okkurrenz aufweist. ‚Mann‘ wird wirksam, indem ein Objekt (Person selbst/Mitmensch oder Körperteil/affiziertes Objekt des Mitmenschen/der Person) von der Handlung betroffen ist. Analytisch relevant ist damit, was dieses Objekt ist und wie es durch die Handlung der Person ‚Mann‘ betroffen ist.

6.2.6.3 Vergleiche der zentralen Verben von Männerkorpus - Frauenkorpus

Die Vergleiche der Filler der frame-evozierenden Ausdrücke für die Konzeptionen von Geschlecht konzentrieren sich aufgrund der höchsten Okkurrenz des Verbs ‚ficken‘ für beide Korpora, das die Zentralität sexueller Handlungen für das Konzept ‚Mann‘ belegt, auf die Explikation von offenkundig sexuellen Handlungen. Im Folgenden werden die Verben mit der größten Auftretenshäufigkeit im MK und FK, die offenkundig sexuelle Handlungen ausdrücken, einander in tabellarischer Form gegenübergestellt und beschrieben.

Hingewiesen sei an dieser Stelle darauf, dass vor allem im MK eine Fülle von Verben als Explikation von sexuellen Handlungen in Slot 26 klassifiziert sind. Trotz eines nicht rekurrenten Auftretens sind sie als (Teil-)Elemente/Einheiten der Konzepte anzusehen.

Da eine Identifikation semantischer Nähe von Verben als konventionelles Muster einer Frame-Aktivierung angenommen wird, ist davon auszugehen, dass Verben, die sexuelle Handlungen ausdrücken, durch Rezipientinnen und Rezipienten intuitiv (bewusst wie unbewusst) als solche identifiziert, klassifiziert und gruppiert werden.⁴⁴⁰

Bei dem Vergleich sind die geringeren absoluten Okkurrenzen im FK auf den deutlich geringeren Umfang des Korpus in Relation zu dem MK zurückzuführen. Auf den Einbezug relativer

⁴⁴⁰ Das Prinzip der Rekursivität, d.h. die potentiell unabschließbaren Möglichkeiten der assoziativen Frame-Vernetzung, -Expansion und -Erweiterung, müssen als Normalfall für den kognitiven Prozess der Frame-Aktivierung angesehen werden (Busse 2012: 675). Wesentlich ist für diesen Zusammenhang, dass implizite „Wissens-Voraussetzungen eine zentrale Rolle für das Sprachverstehen spielen“ (Busse 2012: 455), sowie explizite Prädikationen, die den Kontext des frame-evozierenden Ausdrucks darstellen.

Okkurrenzen (rOG und rOS) wird an dieser Stelle verzichtet, da im Weiteren eine qualitative Analyse fokussiert wird.⁴⁴¹

Slot 26: ‚Ich‘ MK (für ‚Mann‘, Selbstbild) Verben mit den höchsten Okkurrenzen (aO)	Slot 26: ‚Ich‘ FK (für ‚Frau‘, Selbstbild) Verben mit den höchsten Okkurrenzen
1. ‚ficken‘ (135 aO) 2. ‚sehen‘ (34 aO) 3. ‚lassen‘ (27 aO) 4. ‚machen‘, ‚geben‘ (je 23 aO) 5. ‚holen‘ (22 aO)	1. ‚sehen‘ (15 aO) 2. ‚feiern‘, ‚geilfinden‘ (je 6 aO) 3. ‚wahrnehmen‘ (5 aO) 4. ‚blasen‘ (4 aO) 5. ‚zeigen‘, ‚kümmern‘ (je 3 aO)

Im Vergleich zu dem MK sind offenkundig sexuelle Handlungen im FK nicht zentral. Ein Verb, das offenkundig sexuelle Handlungen ausdrückt (‚blasen‘ 4aO), ist mit der vierthöchsten Okkurrenz belegt. Daraus lässt sich ableiten, dass die sprachliche Explikation offenkundig sexueller Handlungen im MK – im Vergleich zum FK – eine herausgehobenere Bedeutung besitzt. Auffallend ist weiterhin, dass ‚sehen‘ in beiden Korpora mit hohen Okkurrenzen belegt ist. Im MK und FK wird das ‚Ich‘ bezüglich jemandem wirksam, indem die Zielausrichtung der Handlungen darin besteht, jemanden zu *sehen* und diesbzgl. über Pronomina fiktive oder reale Adressatinnen und Adressaten, weiterhin zu benennen, wer gesehen wird und darauf hinzuweisen, dass sie gesehen werden. Der/die Sehende ist damit den/dem/der Gesehenen überlegen, da er/sie in Form einer bewussten/willentlichen Entscheidung (partiell bewusst(willentlich) über die Handlung verfügt, wohingegen das betrachtete Objekt in diesem Sinne nicht volitional handelt.

Slot 26: ‚Mann‘ MK (für ‚Mann‘, Selbstbild) Verben mit den höchsten Okkurrenzen	Slot 26: ‚Mann‘ FK (für ‚Mann‘, Fremdbild) Verben mit den höchsten Okkurrenzen
1. ‚zeigen‘, ‚schenken‘, ‚verficken‘, ‚sagen‘, ‚anrufen‘, ‚anstehen‘, ‚umdrehen‘, ‚wetten‘ (je 1 aO)	1. ‚suchen‘ (1 aO)

Für den Schlüsselausdruck ‚Mann‘ im MK ist durch das Verb ‚verficken‘ eine Handlung belegt, die offenkundig sexueller Art ist.

‚Suchen‘ als einziges Verb im FK fokussiert das Bemühen bzw. die Bestrebung von ‚Mann‘, etwas zu finden, in diesem Fall *Tittenfutter*. Der Umstand, dass nur ein differentes Verb im FK

⁴⁴¹ Wenngleich auch die Hierarchien der Verben auf Grundlage der Quantitäten (Okkurrenzen der Verben) erfolgt sind, sind keine relationalen Vergleiche zwischen MK und FK angestrebt, die sich auf Auftretenshäufigkeiten stützen.

für ‚Mann‘ belegt ist, während ‚Mann‘ im MK über ein größeres Potential an Handlungen verfügt, als das FK ihm zuschreibt, ist den unterschiedlichen Korporagrößen geschuldet.

Slot 26: ‚Du‘ MK (für ‚Frau‘, Fremdbild) Verben mit den höchsten Okkurrenzen	Slot 26: ‚Du‘ FK (für ‚Mann‘, Fremdbild) Verben mit den höchsten Okkurrenzen
1. ‚wollen‘ (15 aO) 2. ‚ausziehen‘ (14 aO) 3. ‚machen‘ (12 aO) 4. ‚tun‘ (8 aO) 5. ‚reiten‘ (7 aO)	1. ‚nennen‘ (3 aO) 2. ‚anmachen‘, ‚kommen‘, ‚ficken‘, ‚hören‘ (je 1 aO)

Die konkreten Füllelemente des Füllwertes ‚wollen‘ (*mich ficken, mein‘ Schwanz, mir noch einen kaun*) sind ebenso wie die Füllwerte ‚ausziehen‘ (*dich*) und ‚reiten‘, indem sie sexuelle Handlungen im MK näher bestimmen. Das ‚Du‘ im MK für ‚Frau‘ ist damit im Wesentlichen von der sexuellen Handlung betroffen, wobei der männliche Sprecher (*Ich*) dem weiblichen ‚Du‘ diese sexuellen Handlungen zuschreibt. ‚Kommen‘ (*auf mir*) und ‚ficken‘ (*mich von hinten*) im FK exemplifizieren diesen Sachverhalt der Perspektive von ‚Frau‘, d.h. die Sprecherin (*Ich*) ist weiblich, jedoch mit der gleichen Handlungsrelation, ‚Frau‘ ist von den sexuellen Handlungen des Mannes betroffen.

Slot 26: ‚Bitch‘ MK (für ‚Frau‘, Fremdbild) Verben mit den höchsten Okkurrenzen	Slot 26: ‚Bitch‘ FK (für ‚Frau‘, Selbstbild) Verben mit den höchsten Okkurrenzen
1. ‚ankommen‘ (3 aO) 2. ‚blasen‘ (2 aO) 3. ‚Tanzen‘ (2 aO) 4. ‚küssen‘, ‚haten‘, ‚kommen‘, ‚tanzen‘, ‚verhexen‘, ‚blowen‘⁴⁴², ‚blasen‘, ‚spritzen‘, ‚ansprechen‘, ‚diktieren‘, ‚rasieren‘, ‚reiten‘, ‚machen‘, ‚benutzen‘, ‚schreiben‘, ‚reden‘, ‚sagen‘, ‚ankommen‘, ‚fliegen‘, ‚auspacken‘, ‚betteln‘, ‚laufen‘, ‚lutschen‘, ‚ansehen‘ (je 1 aO)	1. ‚sein‘ (3 aO) 2. ‚emanzipieren‘, ‚angaffen‘ (je 1 aO)

‚Bitch‘ als Ausdruck für ‚Frau‘ im MK ist ebenfalls durch Verben, die offenkundig sexuelle Handlungen ausdrücken, prädiziert (‚blasen‘, ‚blowen‘, ‚reiten‘, ‚lutschen‘). Im Vergleich dazu sind für den Ausdruck ‚Bitch‘ im FK für ‚Frau‘ keine sexuellen Handlungen in Form von Prädikationen vorhanden.

⁴⁴² Aus dem Englischen kann das Verb *to blow* mit ‚blasen‘ übersetzt werden, *blowen* entspricht der deutschen Flexion dieses englischen Verbs.

Verben sind als explizite Prädikationen wie bereits dargestellt zentral für die Konzepte von Geschlecht, sie stellen eine Relation zwischen dem Frame, den der Ausdruck aufruft, mit den konkreten Füllelementen her – zugleich sind sie selbst Füllwerte.

Wesentlich geprägt ist Slot 26 des Matrixframes Person in einer Rolle („Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas“) durch die signifikant hohe absolute Okkurrenz von Verben, die offenkundig sexuelle Handlungen präzisieren.

6.2.6.3.1 **Abschließender Vergleich von Verben („offenkundig“ sexueller Handlungen) im Slot 26 im Männerkorpus und Frauenkorpus**

Im Folgenden wird der Fokus der zusammenfassenden Vergleiche zwischen MK und FK auf die Verben gelegt, die offenkundig⁴⁴³ eine sexuelle Handlung ausdrücken.

Dabei werden folgende Dimensionen berücksichtigt:

1. Vergleich zwischen ‚Ich‘-MK und ‚Ich‘-FK bzgl. der häufigsten Verben, die offenkundig sexuelle Handlungen ausdrücken (Zentralität sexueller Handlungen im Konzept ‚Mann‘ und Konzept ‚Frau‘)
2. Konzepte von Geschlecht und der Zusammenhang zu Agens und Patiens sexueller Handlungen
3. Explikationen der Konzepte ‚Frau‘ und ‚Mann‘ bzgl. Verben, die offenkundig sexuelle Handlungen ausdrücken

1. **Vergleich zwischen ‚Ich‘-MK und ‚Ich‘-FK bzgl. der häufigsten Verben, die offenkundig sexuelle Handlungen ausdrücken (Zentralität sexueller Handlungen im Konzept ‚Mann‘ und Konzept ‚Frau‘)**

Im Vergleich der Auftretenshäufigkeiten der Verben des Slot 26 ist deutlich, dass im ‚Ich‘-MK das offenkundig sexuelle Handlungen beschreibende Verb ‚ficken‘ die zentralste und deut-

⁴⁴³ ‚Offenkundig‘ in oben dargelegtem Sinne (in Abgrenzung zu ‚explizit‘ im frame-semanticen Sinne); s. Kapitel ‚Vergleiche der zentralen Verben von Männerkorpus – Frauenkorpus‘.

lich häufigste Okkurrenz aufweist und zudem hinsichtlich vielfältiger Ausdifferenzierungen (bzgl. der von einer Handlung betroffenen Objekte bzw. Personen) belegt ist.

Das häufigste offenkundig sexuelle Handlungen beschreibende Verb im ‚Ich‘-FK, das Verb ‚blasen‘, rangiert hinsichtlich der Häufigkeit auf Rang vier. Eine Gegenüberstellung der jeweils im ‚Ich‘-MK und ‚Ich‘-FK häufigsten Verben zeigt einen deutlichen Unterschied hinsichtlich der Zentralität offenkundig sexueller Verben (höchste Okkurrenz ‚Ich‘-MK: ‚ficken‘ und höchste Okkurrenz ‚Ich‘-FK: ‚sehen‘). Es ist eine Zentralität sexueller Handlungen für das Konzept ‚Mann‘ belegt, für das Konzept ‚Frau‘ hingegen besitzen offenkundig sexuelle Verben hinsichtlich der Okkurrenz keine herausgehobene Bedeutung. Im Vergleich zu den vielfältigen Ausdifferenzierungen des Verbs ‚ficken‘ im ‚Ich‘-MK bleibt das weibliche ‚Ich‘ eindimensionaler bzgl. sexueller Handlungen prädiert (‚blasen‘ als orale Praxis, während im ‚Ich‘-MK vielfältige Praktiken hinsichtlich der Personen und Körperteile des ‚Fickens‘ belegt sind).

Im Folgenden werden die expliziten Prädikationen der offenkundig sexuellen Handlungen des Konzepts ‚Frau‘ und des Konzepts ‚Mann‘ weiter beleuchtet. Dies geschieht, da signifikante inhaltliche Überschneidungen und Abweichungen entstehen, wenn die Auftretenshäufigkeiten und Prädikationen von Verben, die sexuelle Handlungen ausdrücken, in verschiedenen Korpora und Perspektiven (Selbst- versus Fremdbild) beleuchtet werden (s. unter 3.).

2. Konzepte von Geschlecht und der Zusammenhang zu Agens und Patiens sexueller Handlungen

Anhand der vorliegenden Ergebnisse der offenkundig sexuellen Verben des Slot 26 lässt sich nachweisen⁴⁴⁴, inwiefern das männliche ‚Ich‘ im Agens sexuell agiert, das weibliche ‚Ich‘ sowohl im Agens als auch im Patiens (und damit über eine breiteres sexuelles Handlungs- bzw. Rollenspektrum verfügen könnte). Dies berührt die Frage, ob mit dem jeweiligen Konzept von Geschlecht ein spezifisches sexuelles Handlungs- bzw. Rollenspektrum in Bezug auf Aktivität bzw. Passivität aufgerufen wird. Anhand der vorliegenden Ergebnisse des Slot 26 kann zu dieser Fragestellung erstens eine Beleuchtung des MK in Bezug auf das männliche Selbstbild (‚Ich‘-MK) als auch auf das weibliche Fremdbild (‚Du‘-MK) aussichtsreich sein. Als zentralstes Verb im ‚Ich‘-MK ist ‚ficken‘ belegt, als zentralstes Verb des ‚Du‘-MK ‚wollen‘. Die

⁴⁴⁴ S. den Vergleich von Slot 10 ‚Ich‘ im MK (für ‚Mann‘) und FK (für ‚Frau‘).

konkreten Füllelemente des Füllwertes ‚wollen‘ sind *mich ficken, mein' Schwanz, mir noch einen kaun* und bestimmen somit sexuelle Handlungen im ‚Du‘ MK näher. Aus der Perspektive von ‚Mann‘ könnte somit ein aktiveres Moment des sexuellen Handelns, belegt durch die zentrale Häufigkeit des Verbs ‚ficken‘ im ‚Ich‘-MK sein Pendant finden in einem Moment bzw. Haltung des ‚Wollens‘ von Seiten des – von ‚Mann‘ prädierten – sexuellen Handelns von ‚Frau‘. Einschränkend muss berücksichtigt werden, dass diese Frage, ob Handlungen im Agens und Patiens geschlechtlich kodiert sind (also ‚Mann‘ Agens, ‚Frau‘ Patiens und Agens) anhand der Verben des Slot 26 eingeschränkt beantwortet werden kann, da ausschließlich Verben im Agens Betrachtungsobjekt waren, diese bzgl. der Belegung der Slots (bzgl. Verben) jedoch am signifikantesten belegt sind (weshalb sie für die vorliegende deskriptive Analyse ausgewählt worden sind). Für diese lässt sich zudem festhalten, dass eine aktive sexuelle Handlung ‚ficken‘ im ‚Ich‘-MK als zentralstes Verb belegt ist und dass das ‚Du‘ im MK für ‚Frau‘ von der Handlung des männlichen ‚Ich‘ im Wesentlichen sexuell betroffen ist.

Zweitens belegen die Verben ‚kommen‘ (*auf mir*) und ‚ficken‘ (*mich von hinten*) im ‚Du‘-FK diesen Sachverhalt einer aktiven Handlungsausrichtung von ‚Mann‘ (männliches ‚Du‘) ebenfalls aus der weiblichen Perspektive, jedoch mit der gleichen Handlungsrelation: ‚Frau‘ ist von den sexuellen Handlungen von ‚Mann‘ betroffen.

Das Konzept ‚Frau‘ ist zudem als Agens belegt über das (im Vergleich zum MK marginaler belegte) ‚offensichtliche‘ sexuelle Verb ‚blasen‘.

Die Hypothese, dass das Konzept ‚Mann‘ mit sexueller Aktivität, das Konzept ‚Frau‘ mit sexueller Aktivität und Passivität belegt ist, findet sich in Slot 26 tendenziell bestätigt (mit den klaren o.g. Einschränkungen angesichts der lediglich im Agens betrachteten Verben) und macht eine detaillierte und umfassende Analyse der Verbstrukturen insgesamt relevant, die Gegenstand weiterer Forschungen sein kann.

3. Explikationen der Konzepte ‚Frau‘ und ‚Mann‘ bzgl. Verben, die offenkundig sexuelle Handlungen ausdrücken

Deutlichster Unterschied zur Zentralität sexueller Handlungen des Konzepts ‚Mann‘ ist die geringere Häufigkeit offenkundig sexueller Verben im FK. Auffällig bzgl. der Aktivität der

‚Frau‘ ist das Verb ‚blasen‘. Im ‚Ich‘-FK ist es das am höchsten nachgewiesene sexuelle Verb, das sich auch im ‚Bitch‘-MK an zentraler Stelle der offenkundig sexuellen Verben wiederfindet (aufgrund der nicht-relationalen Okkurrenzen bildet dieser Vergleich insbesondere bei kleiner Stichprobe des ‚Bitch‘-MK (‚blasen‘ mit 2 aO) eine Tendenz für das Konzept ‚Frau‘ ab)⁴⁴⁵ Das Verb ‚blasen‘ ist darüber hinaus auch im ‚Du‘-MK belegt.

Bemerkenswert ist weiterhin, dass dieses Verb nicht im FK für ‚Bitch‘ belegt ist (unter der Prämisse des mit lediglich drei differenten Verben bei insgesamt fünf absoluten Okkurrenzen belegten Slots)⁴⁴⁶. Dies offenbart eine Kongruenz zwischen dem weiblichen Selbstbild im ‚Ich‘-FK und ‚Bitch‘-FK, in denen übereinstimmend eine sexuelle Handlung hinsichtlich der Häufigkeit nicht als zentral bzw. als nicht vorkommend nachgewiesen ist. Im ‚Du‘-MK bestimmen die Füllwerte des am häufigsten belegten Verbs ‚wollen‘ sexuelle Handlungen des weiblichen ‚Du‘ näher; das sexuelle Handlungen ausdrückende Verb ‚blasen‘ ist auch im ‚Du‘ MK belegt. Es kann vermutet werden, dass Verben sexueller Handlungen, damit signifikanter im männlichen Fremdbild als im weiblichen Selbstbild belegt sind.

Dass dieses Verb ‚blasen‘ einer dichotomen Struktur folgend für das Konzept von ‚Mann‘ nicht belegt ist (lediglich mit 1 aO ist eine Oralpraktik des männlichen ‚Ich‘ im MK belegt mit *ich ficke sie nach Strich und Faden mit der Zunge* - was eine marginale Prädikation in Relation zur Belegung des ‚Ich‘ im MK und im Slot darstellt), ist ebenfalls relevant.

Zusammenfassend lässt sich für das Konzept ‚Frau‘ bzgl. Verben, die offenkundig sexuelle Handlungen ausdrücken festhalten:

- Verben, die sexuelle Handlungen ausdrücken, haben in Relation zu ‚Mann‘ keine vergleichbare Zentralität

⁴⁴⁵ Bzgl. der konkreten Schlüsselausdrücke ‚Mann‘ und ‚Bitch‘ sind offenkundig sexuelle Verben nur tendenziell aussagekräftig aufgrund der deutlich geringeren Belegung der Verben insgesamt und insbesondere der Verben, die sexuelle Handlungen ausdrücken. Diese sind vielfach mit lediglich einmaliger Auftretenshäufigkeit bzw. sehr eng beieinanderliegenden Häufigkeiten belegt. Vergleichende Aussagen sind bei einer solch geringen Belegung deutlich schwerer zu treffen und sollen daher im vorliegenden Vergleich mit dieser Einschränkung betrachtet werden, sie sind damit vornehmlich als Tendenzen zu verstehen.

⁴⁴⁶ S. Fußnote bzgl. Tendenzen der konkreten Schlüsselausdrücke ‚Bitch‘ und ‚Mann‘.

- Das für das Konzept ‚Frau‘ am häufigsten belegte Verb ‚blasen‘ lässt eher Schlüsse auf eine eindimensional prädierte weibliche sexuelle Praktik (orale Praktik) zu, die (einer dichotomen Matrix folgend) nicht gleichermaßen für das Konzept ‚Mann‘ belegt ist.
- Tendenziell besteht eine Diskrepanz hinsichtlich der Okkurrenz sexueller Handlungen im Selbstbild (‚Ich‘ FK, ‚Bitch‘ FK) und im Fremdbild (‚Du‘ FK). Hinsichtlich des weiblichen Selbstbildes sind keine zentralen Auftretenshäufigkeiten sexueller Verben belegt. Hinsichtlich des männlichen Fremdbildes sind Verben, die sexuelle Handlungen ausdrücken, häufiger. Es wird angenommen, dass Verben, die sexuelle Handlungen ausdrücken, zentraler im und damit für das männliche Fremdbild sind als diese im weiblichen Selbstbild.
- ‚Frau‘ ist grundsätzlich (in aktiver sowie passiver Rolle) durch sexuelle Handlungen prädiert.

Bezüglich des Konzepts ‚Mann‘ lässt sich – neben den ausführlich beschriebenen Ausdifferenzierungen des Verbs ‚ficken‘ – bzgl. Verben, die offenkundig sexuelle Handlungen ausdrücken, konstatierend festhalten:

- Sexuelle Handlungen sind für das Konzept ‚Mann‘ zentral⁴⁴⁷.
- ‚Ficken‘, in vielfältiger und differenter Realisierung, prädiert ‚Mann‘ wesentlich.
- Sexuelles weibliches Wollen (‚Du‘ MK), das ‚Frau‘ prädiert, ist auf das männliche Gegenüber (‚Mann‘) bezogen (*mich ficken, mein' Schwanz, mir noch einen kaun*).
- Tendenziell besteht eine Übereinstimmung hinsichtlich der Okkurrenz sexueller Handlungen im Selbstbild (‚Ich‘-MK, davon abweichend ‚Mann‘ MK) und im Fremdbild (‚Du‘-MK). Auch im ‚Du‘-FK (Fremdbild) sind ‚kommen‘ (*auf mir*) und ‚ficken‘ (*mich von hinten*)⁴⁴⁸ als Prädikationen männlicher sexueller Handlungen belegt. Dies unterstreicht die Zentralität sexueller Handlungen des Konzepts ‚Mann‘.
- ‚Mann‘ (männliches ‚Ich‘) ist zentral dadurch belegt, dass ihn die aktive sexuelle Rolle (als Agens) prädiert.

⁴⁴⁷ S. die Erläuterungen zu ‚Triebdominanz‘ und ‚Sex-Primat‘ (Slot 10).

⁴⁴⁸ S. zur Einschränkung der Aussagen die Fußnote bzgl. Tendenzen der konkreten Schlüsselausdrücke ‚Bitch‘ und ‚Mann‘.

7 Wissenselemente der Konzepte von Geschlecht von Slot 10

Wie bereits erläutert bestehen Konzepte aus Frames der frame-evozierenden Ausdrücke für ‚Mann‘ und ‚Frau‘, d.h. aus deren Slots (Leerstellen) und Fillern (Füllwerten). Diese Füllwerte bilden den sichtbaren (sprachlich expliziten) Teil⁴⁴⁹ der Geschlechterkonzepte ab, die aus identifizierten Wissenselementen (Filler) konstituiert sind. Die Elemente selbst bestehen wiederum aus Wissenseinheiten, d.h. Elementen sind Einheiten übergeordnet, wobei diese differente Gestalt besitzen.

Die empirische Analyse der zentralen Slots der Schlüsselausdrücke umfasst Slot 01, Slot 05 (und 06), Slot 10 sowie exemplarisch für den Schlüsselausdruck ‚Bitch‘ Slot 30 und 32.

Im Folgenden sind die Wissenselemente von Slot 10 dezidiert erläutert.

Ursächlich hierfür ist, dass die höchsten Okkurrenzen von Fillern innerhalb der jeweiligen Frame-Struktur der Schlüsselausdrücke wie bereits dargelegt für Slot 01 und Slot 10 nachgewiesen sind. Aufgrund der Komplexität (von Polenz 1985: 231) von Zuständen, die sich aus einer Heterogenität von Bedeutungsanteilen ergibt und der hohen Auftretenshäufigkeit von Fillern, wird Slot 10 im Weiteren als zentraler Slot dargestellt. Zudem ist insbesondere dieser Slot bedeutsam bzgl. der Offenlegung ‚latenter Bereitschaften‘ (im Sinne Hermanns).

Während bei den anderen Slots die Ausdifferenzierungen die jeweiligen Wissenselemente darstellen, ist eine spezifische Analyse und Darstellung für Slot 10 aufgrund seiner Komplexität noch unzureichend und macht eine weitere Betrachtung zur Identifizierung der Wissenselemente und Wissenseinheiten notwendig.

So sind die Wissenselemente und -einheiten der Slots 01, 05/06, 26 (und exemplarisch für ‚Bitch‘ 30/32) dem empirischen Analyseteil jeweils anhand der Ausdifferenzierungen (s. Abbildungen zu Ausdifferenzierungen) und deren Beschreibungen (mitsamt aller zugehörigen/zugeordneten Filler) entnehmbar. Ein Überblick der Wissenselemente und -einheiten findet sich in übersichtlicher Form zudem im Anhang (s. Anhang ‚Wissenselemente‘ (Tabellen), sortiert nach Slots).

Für Slot 10 ist damit ein weiterer Analyseschritt zur Identifikation der Wissenselemente und -einheiten notwendig. Wie bereits an entsprechender Stelle im empirischen Analyseteil dar-

⁴⁴⁹ Eruiert sind einem wissenschaftlichen Zugriff stets nur die expliziten Prädikationen, wobei sie auch Standardwerte sein können.

gestellt, sind, um die LeserInnen nicht zu ermüden, die empirischen Analysebeschreibungen der Ausdifferenzierungen (aus denen alle prädizierten Filler entnehmbar und die weiteren Ausführungen nachvollziehbar sind) von Slot 10 in den Anhang ausgelagert und einzig die vergleichenden Analysen an entsprechender Stelle belassen.

Im Folgenden sind die Wissensselemente von Slot 10 identifiziert und dargestellt.

Dafür wurden die bisherigen ‚Wege‘ zur Ausdifferenzierung mitunter verlassen, da offenbar wurde, dass bestimmte Ausdifferenzierungen Verknüpfungen aufweisen, die als Wissensselemente über die bisherigen Ausdifferenzierungen hinweg eine vertiefende Darstellung sinnvoll machen.

7.1 Binarität und konstituierende Wechselbezüge der Wissensselemente von Geschlecht

Der binären Geschlechtermatrix folgend beziehen sich die identifizierten Wissensselemente der Konzepte für ‚Mann‘ und ‚Frau‘ wechselseitig aufeinander und stehen somit in einer interdependenten Relation zueinander. Dichotomien als Zweiwertigkeiten sind als grundlegend binär kodierte Wissensselemente zu verstehen.

„Dem *doing gender*-Ansatz zufolge ist für das System der Zweigeschlechtlichkeit einerseits kennzeichnend, dass sich die beiden Geschlechter auf der Folie des jeweils anderen konstituieren sowie kognitiv eng miteinander verbunden sind: ‚Jedes Reden über Männer verweist zumindest implizit auf Frauen und umgekehrt; mehr noch – ein solches Reden hat nur Sinn vor dem Horizont des immer mitgemeinten jeweils anderen Geschlechts; man kann die Männer ‚nicht wegdenken‘, wenn von den Frauen die Rede ist‘ (Tyrell 1986:466).“ (Tyrell, zitiert nach Gottburgsen; Gottburgsen 2000: 191))

Die folgende Darstellung fokussiert sich wechselseitig konstituierenden Wissensselemente für das jeweilige Konzept von Geschlecht (bspw. für das Konzept ‚Mann‘: Sex-Primat, für das Konzept ‚Frau‘: Emotionalität). Die wechselhaften Bezüge sind stets inbegriffen und entsprechend ihrer Interdependenz der Geschlechter abgebildet. Damit ist das Dilemma der Reproduktion der Kategorien von Geschlecht, die gleichzeitig kritisch betrachtet werden sollen, angesprochen. (s. Kapitel ‚Korpusdesign‘, Fußnote zu Binarität/Zweigeschlechtlichkeit).

Aufgegriffen wird eine Polarisierung bzw. Dichotomisierung der Geschlechterkonzepte damit hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Dominanzstruktur der Konzepte von Geschlecht: ‚Mann‘ und ‚Frau‘ sind komplementäre, aber nicht gleichwertige Funktionsbereiche zugeschrieben. Hierbei ist die zeitliche Vorgeordnetheit der männlichen Rapper zu beachten. In einem vorrangig männerbesetzten Genre haben die zeitlich darauffolgenden weiblichen Interpretinnen die bestehenden und etablierten Geschlechterkonzepte des Genres aufgerufen und daran anknüpfend sich textlich positioniert. Die geschlechterbezogenen Wissenselemente sind von den männlichen Rappern gesetzt und von den weiblichen Rapperinnen als zeitlich Nachfolgende und inhaltlich Betroffene ‚beantwortet‘. Damit sind intertextuelle Bezüge – neben konkreten Bezugnahmen zwischen männlichen und weiblichen RapperInnen (weibliche Rapperinnen adressieren männliche Rapper)⁴⁵⁰ – auch im Sinne von Fritz Hermanns (2012a: 24) als „quasi-responsive“ Bezüge zu verstehen.

Der Aufbau der Darstellung der Wissenselemente ist dieser „quasi-dialogischen“ Struktur nachempfunden, im Sinne einer ‚Rede und Antwort (ggf. als Widerrede)‘, die sich an den ‚Bruchstellen‘ der dichotomisierten Konzeption von Geschlecht ‚ereignet‘. Eine Positionierung mit den im Fremdbild vorkommenden Zuschreibungen von ‚Frau‘ ist in ‚Bruchstellen‘ realisiert, die als direkte Bezugnahme von Diskurselementen innerhalb des Selbstbilds des Konzepts ‚Frau‘ auf solche des Fremdbilds verstanden werden. Die Bezugnahme auf von ‚Mann‘ prädierte Rollenerwartungen für ‚Frau‘ (wenngleich auch gleichgeschlechtliche für ‚Mann‘ belegt sind) werden im Selbstbild von ‚Frau‘ sprachlich kontrastiert, ergänzt, erweitert, abgelehnt und erfüllt (s. weitere Ausführungen im Abschnitt Konzept ‚Frau‘ im Selbstbild).

Hinsichtlich der belegten Wissenselemente im Selbstbild von ‚Mann‘ und entsprechend des Fremdbilds von ‚Frau‘ lässt sich feststellen, dass die im Porno-Rap ‚habituell gesicherten‘ (s. Kapitel ‚Gesellschaftliche Konsens- und Anschlussfähigkeit‘ und Kapitel ‚Homosoziale Bünde‘) Klassifikationen und Wertungen einer Geschlechterdichotomie aufgerufen werden. Insbesondere ist dies im Genre Porno-Rap zu erwarten, in dem jenen Diskursakteuren Authentizität zugesprochen wird, die eine Orientierung an den bereits im HipHop-Diskurs verfestigten Klassifikationen aufweisen (s. Kapitel ‚Figur der autoritativen Sprecherposition: Authentizität‘).

⁴⁵⁰ Bspw. appelliert die Rapperin LADY BITCH RAY namentlich an die Rapper BASS SULTAN HENGZT und KING ORGASMUS ONE.

Die Offenlegung der Wissens Elemente wird, wie bereits dargestellt, verstanden als Identifikation eines geschlechtsbezogenen „Komplex[es] aus Denken, Fühlen, Wollen“. Dieser Komplex kann handlungsleitend werden, da er laut Hermanns mit „Einstellungen“ und „latenten Bereitschaften“ einhergeht (s. Hermanns, Kapitel ‚Mentalität‘) . Somit sind auch mutmaßlich selbstverständliche, offensichtliche Werte der Konzepte von Geschlecht als relevanter, da potentiell einstellungs- und handlungsleitender kognitiver Komplex offenzulegen.

Die sich wechselseitig konstituierenden Wissens Elemente stehen in einer genretypischen Tradition der Vormachtstellung von ‚Mann‘, die mit einer Unterordnung und Abwertung von ‚Frau‘ als konträres und per se ungleichwertiges Gegenüber einhergehen. Vorausgesetzt wird, dass Wissens Elemente der Konzepte von Geschlecht, die zunächst im Selbstbild ‚Mann‘ und Fremdbild ‚Frau‘ identifiziert werden, im Porno-Rap-Diskurs konzeptionell an bestehende Geschlechterkonzepte anknüpfen. Über die Zusammenstellung des Korpus aus MK und FK ergibt sich die Möglichkeit, einen Vergleich zwischen den identifizierten Wissens Elementen der Konzepte von Geschlecht im Fremd- und Selbstbild vorzunehmen. Damit können Konzepte von Geschlecht aus zwei Perspektiven fokussiert und mögliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Abhängigkeit von Fremd-oder Selbstbildperspektive identifiziert werden.

Somit gilt es die Wissens Elemente der Konzepte von Geschlecht

- erstens beschreibend und zur Identifikation möglicher ‚kognitiver Trampelpfade‘ der Konzepte von Geschlecht darzustellen, so wie sie (genretypisch) im Selbstbild ‚Mann‘(,Ich‘ und ‚Mann‘ als Bestandteil des Konzepts von ‚Mann‘ im MK) und Fremdbild ‚Frau‘(,Du‘ und ‚Bitch‘ als Bestandteil des Konzepts von ‚Frau‘ im MK) belegt sind und sie
- zweitens im Hinblick auf ‚Bruchstellen‘, also Abweichungen der Geschlechterkonzepte, wie sie im Selbstbild von ‚Frau‘(,Ich‘ und ‚Bitch‘ als Bestandteil des Konzepts von ‚Frau‘ im FK) und Fremdbild von ‚Mann‘(,Du‘ und ‚Mann‘ als Bestandteil des Konzepts von ‚Mann‘ im MK) belegt sind, in Beziehung zu setzen.

7.2 Fokussierung der Forschungsfrage

Das Feststellen semantischer Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konzepte von ‚Frau‘ bzw. ‚Mann‘ in beiden Korpora ist wesentlicher Bestandteil des Erkenntnisinteresses der vorliegenden Arbeit. Dieses lässt sich insbesondere durch einen Vergleich als Übereinstimmung bzw. Abweichung zwischen im Fremd- und Selbstbild prädierten Konzepten von

‚Mann‘ und ‚Frau‘ identifizieren. Deren jeweilige Position im Diskurs (Zentralität) und ihr Potential als mögliche Kandidaten zukünftiger Standardwerte und damit potentieller kognitiver Routinen gilt es zu ermitteln und somit auch entsprechende Markierungen innerhalb der in beiden Korpora identifizierten Wissensselemente zu setzen.

7.3 Darstellung der identifizierten Wissensselemente

Die Darstellung der Wissensselemente erfolgt zunächst in tabellarischer Form. Eine Schwierigkeit für die Darstellung ergibt sich aus der Wechselbezüglichkeit („alles hängt mit allem zusammen“) der Wissensselemente. Um Redundanzen vorzubeugen, sind alle dem Konzept ‚Mann‘ zugeordneten Wechselbezüge zum Konzept ‚Frau‘ direkt beim Konzept ‚Mann‘ aufgeführt und nicht nochmals bei der Darstellung des Konzepts ‚Frau‘⁴⁵¹. ‚Umgekehrte‘ Wechselseitigkeiten von Wissensselementen des Konzepts ‚Frau‘ auf diejenigen des Konzepts ‚Mann‘ sind beim Konzept ‚Frau‘ aufgeführt.

Die daraus resultierende Nicht-Stringenz ist den begrenzten Möglichkeiten der Darstellung (auf begrenztem Raum, der nicht redundant genutzt werden soll) sowie dem binären System als solches geschuldet.

Darüber hinaus liegt der Abweichung der Darstellungsweise zudem auch die Einbeziehung der identifizierten Filler-Struktur als nicht gleichwertige Konzepte/Wissenselemente zu Grunde.

⁴⁵¹ Sie sind beim Konzept ‚Frau‘ als Wissensselemente mit * aufgeführt, dort aber nicht expliziert. Ausführungen solcher Wissensselemente sind beim Konzept ‚Mann‘ dargelegt.

7.3.1 Tabellenlegende

#	Wissenselement: aus empirischer Analyse gewonnener (Haupt-) Wert eines entsprechenden Konzepts von Geschlecht
->	Wissenseinheit des jeweiligen Wissenselements (eine Wissenseinheit ist somit ein untergeordneter Bestandteil eines Wissenselements).
*	Wechselbezug bedingt die Explizierung bei anderem Geschlechterkonzept (s. obige Erläuterungen in Abschnitt ‚Darstellung der identifizierten Wissenselemente‘)
Selbstbild Fremdbild	Differenzierung zwischen der im Fremd- und Selbstbild identifizierten Wissenselementen von ‚Mann‘ und ‚Frau‘. Selbstbild ‚Mann‘ (MK-Ich und MK-Mann), im Selbstbild ‚Frau‘ (FK-Ich, FK-, Bitch) oder dem Fremdbild ‚Mann‘ (FK-Du, FK-Mann) oder Fremdbild ‚Frau‘ (MK-Du, MK-Bitch).
[vgl.]	Verknüpfung zwischen den Unterkategorien (Wissenseinheiten) der Wissenselemente. Zur Verdeutlichung interdependenter Verknüpfungen von thematischen Einheiten der Wissenselemente.
{W}	Reziprozität zwischen den Konzepten von Geschlecht. Ein wechselseitiger Bezug auf implizite, mitgemeinte und sich wechselseitig konstituierende Wissenseinheiten der Wissenselemente.
^ v	Abweichungen bzw. Übereinstimmungen zwischen Fremd- und Selbstbild der jeweiligen Wissenselemente der Konzepte von Geschlecht. Diese sind gekennzeichnet als ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild bzw. Abweichung Konzept ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild. v Übereinstimmung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild bzw. Abweichung Konzept ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild. Abweichungen sind im Folgenden als zentrales Erkenntnisinteresse der Analyse pointiert und thematisch gebündelt dargestellt.

7.3.2 Erläuterungen zur Tabelle und den Sterngrafiken

Aufgrund des großen Umfangs der inhaltlichen Differenzierung der identifizierten Wissenselemente wird hier nur beispielhaft ein Teil der Tabelle aufgeführt, zur weiteren Lektüre s. Anhang (‚Wissenselemente‘ (Tabellen)) mit der gesamten Darstellung der Wissenselemente. Bei dem hier dargestellten Ausschnitt der Tabelle handelt es sich um das Wissenselement der Hegemonie des Konzepts ‚Mann‘ im Selbstbild, das aufgrund seiner Zentralität im Diskurs exemplarisch ausgewählt wurde (und in Auszügen hier im Folgenden tabellarisch dargestellt ist).

In den folgenden grafischen Übersichten (Sterngrafiken) sind die jeweiligen zentralen (hinsichtlich der Auftretenshäufigkeit und ihrer Vernetzung mit anderen Wissenselementen und –einheiten) Wissenselemente von Geschlecht und deren konzeptuelle Vernetzung darge-

stellt (die übergeordneten Wissens Elemente entsprechen dem Symbol # der Tabelle). Sie sind hierarchisch organisiert, gliedern sich also wie oben dargelegt in Wissens einheiten auf (diese untergeordneten Wissens einheiten entsprechen dem Symbol -> in der Tabelle). Es werden zur genaueren Erläuterung der kognitiven Konzepte von Geschlecht die Einheiten der **zentralen** Wissens Elemente, die in der Grafik durch die Formatierung **fett** hervorgehoben sind, in einer weiteren (hierarchisch untergeordneten) Übersicht aufgeführt. Wissens einheiten der weniger zentralen Wissens Elemente sind im Anhang dargestellt.

7.3.3 Ausschnitt aus der Gesamtdarstellung der Wissens Elemente und ihrer Wissens einheiten: Wissens element Hegemonie im Selbstbild ,Mann‘

# Hegemonie	
Konzept ,Mann‘	Konzept ,Frau‘
-> genuiner ,Mann‘/genuine Männlichkeit	
Selbstbild	Fremdbild
- Glück, als ,Mann‘ geboren zu sein (Hoffnung von wahrem ,Mann‘ auf männlichen Nachwuchs) - ,Mann‘ ist von klein auf dem Geschlecht entsprechend sozialisiert - Dominanzposition leitet sich aus (genuiner) Männlichkeit ab [vgl. Dominanz (Befehlsgeber)]	
Fremdbild	Selbstbild
genuine Männlichkeit ist sexuell für ,Frau‘ attraktiv {W1}	,Frau‘ ist sexuell verfügbar für genuine ,Mann‘ {W1}
-> Selbstvertrauen, Unwiderstehlichkeit des ,Mannes‘	
Selbstbild	Fremdbild
Selbstvertrauen/Selbstbewusstsein: (emotionale) Unabhängigkeit - Unbeschwertheit (bedenkenlos, unbekümmert) - Wagemut (hat nichts zu verlieren) - Schamlosigkeit (ist ordinär: egal ein Proll zu sein) - Widerstandskraft/Stärke (ist hart zu sich selbst, ist nicht (über)emotional: nicht Depressions-gefährdet)	
Unwiderstehlichkeit bzgl. ,Frau‘	
Unwiderstehlichkeit als für ,Frau‘ unvergesslich bleibend {W}	-> Liebesbedürftigkeit (emotionale Verstrickung) ,Mann‘ bleibt ,Frau‘ unvergesslich {W}

Unwiderstehlichkeit aufgrund Suche von ‚Frau‘ nach dem Einen {W}	-> Liebesbedürftigkeit (Bindungswunsch) Begehren von ‚Frau‘: Suche nach dem Einen (Monogamie-Vorstellung/Wunsch) {W}
eigene Unwiderstehlichkeit bei Quantität ‚Frau‘ - sexuelle Bedürfnisse von ‚Frau‘ korrelieren mit Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘ {W}	-> sexuelles Bedürfnis nach ‚Mann‘ quantitative Verfügbarkeit, sexuelles Bedürfnis nach ‚Mann‘ {W}
Stärke trotz Widrigkeiten - ‚Mann‘ ist widrigen Umständen ausgesetzt - besitzt Stärke, unbeschwert mit Widrigkeiten umzugehen	
- Als bestimmter widriger Umstand, dem ‚Mann‘ sich ausgesetzt sieht, gilt der Verlust des Rollenverständnisses von ‚Mann‘: Verhalten wird von ‚Frau‘ adaptiert {W}	*# Machtinteresse/-bestrebungen -> Adaption des Verhaltens von ‚Mann‘ {W}
Selbstglorifizierung/Prahlerei: - ist selbst sehr von sich überzeugt/eingenommen (eingebildet) - Außenwirkung: Erfahren von Anerkennung durch ‚Frau‘, ‚Mann‘, Fans - bewundernde Anerkennung von Frauen und Fans (umschwärmt, angebetet) - - Neid und Hass hervorrufend bei anderen Männern (beneidet, gehasst) - Unwiderstehlichkeit bei Frauen - bzgl. ‚Quantität‘ (Vielzahl an Frauen) - bzgl. Attraktivität (superierende Frau: ‚die schärfste Braut‘) [vgl. Verfügung] - Konkurrenzlosigkeit: ist anderen Männern (auch Rap-	

Konkurrenz) überlegen [vgl. Verfügung]	
Fremdbild	Selbstbild
	*# Selbstständigkeit/Selbstvertrauen als Durchsetzungsfähigkeit - Selbstvertrauen/Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit Durchsetzungsfähigkeit von ‚Frau‘ trotz der sie umgebenden, auch geschlechtlich begründeten Herausforderungen ohne Unterstützung durch andere - Mut auch für andere Exkludierte: wichtig, an sich zu glauben - Durchsetzungsvermögen/unaufhaltsame Eigenständigkeit bestärkt sie in Glauben an zukünftige Überlegenheit trotz antizipierter Schwierigkeiten (bestehende Geschlechternormen) ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild
	*# Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechterkonzept von ‚Frau‘ -> Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechterkonzepts von ‚Mann‘ - Überlegenheit gegenüber weiblichen Konkurrentinnen durch sexuelle Verfügbarkeit für ‚Mann‘ - Konkurrenz/Rivalität zwischen ‚Frau(en)‘ im Buhlen um sexuelle Anerkennung von ‚Mann‘ - suggeriert „Macht“ bzw. Überlegenheit bei bestehender Rivalität von ‚Frau‘ gegenüber anderer ‚Frau‘ durch sexuelle Verfügbarkeit bei ‚Mann‘ ∨ Übereinstimmung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild

-> Nicht-Entsprechung zu eigens postulierter Unwiderstehlichkeit, zur Schau getragendem Status und zu Überlegenheitsgesten Diskrepanz zwischen postulierter und tatsächlicher Potenz von ‚Mann‘ (Prahlerie, Überlegenheitsgesten) {W}: Unwiderstehlichkeits-Versprechen/-Habitus wird (sexuell) nicht entprochen - Prahlen mit schnellen Autos, beruflicher Stellung eines Managers - Überlegenheitsgesten (leichtfertiges ‚Spielen‘ mit ‚Frau‘) ^ Abweichung Konzept ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild	*# Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechterkonzept von ‚Frau‘ -> Ablehnung des von ‚Mann‘ zugeschriebenen Geschlechterkonzepts - Enttäuschte sexuelle Erwartungen an ‚Mann‘(die ‚Mann‘ mit postulierter Prahlerie, Auftreten geweckt hat) - Durchschauen des Habitus des ‚Mannes‘ der Potenz, Unwiderstehlichkeit, Status und Überlegenheit als Prahlerie, der ‚Mann‘ nicht entspricht [vgl. Sex-Primat hinsichtlich konkret formulierter Erwartungen an ‚Mann‘] ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild
- Unwiderstehlichkeit steigt ‚Mann‘ zu Kopf, macht ihn dünkelhaft	
-> Eigenständigkeit und Nicht-Unterordnung	
Selbstbild	Fremdbild
Unabhängigkeit, Eigenständigkeit, Nicht-Unterordnung (Widerpart ‚Frau‘) - Eigenständigkeit und Unabhängigkeit gegenüber ‚Frau‘: ‚Mann‘ braucht keine Beziehungspartnerin, unabhängiger Lebensstil - braucht keine Unterstützung von ‚Frau‘, um erfolgreich zu sein - ‚Mann‘ braucht ‚Frau‘ für Sex, nicht für Respekt (Sex-Primat) [korreliert mit Sex-Primat]	
Nicht-Unterordnung: auch gegen den Widerpart ‚Frau‘ bleibt ‚Mann‘ unabhängig und eigenständig {W} - Unabhängigkeit/Eigenständigkeit ist kompromisslos und nicht	* # Machtinteresse/-bestrebungen -> Unterbinden/Dominieren der Unabhängigkeitsbestrebungen von ‚Mann‘, ‚Frau‘ hat ‚Problem‘ mit Unabhängigkeits-

Wissenselemente der Konzepte von Geschlecht von Slot 10

aus-/verhandelbar (in einer Paarbeziehung) - kompromisslos, rücksichtslos und unermüdlich in dem, was er sagt, Anspruch auf Wahrheit(sverkündung) (Nicht-Unterordnung, Dominanz) - Unabhängigkeit/Eigenständigkeit wird auch bzgl. Sex-Primat genutzt {W}	/Eigenständigkeitsbestrebungen von ‚Mann‘ - ist bemüht/bestrebt, die Unabhängigkeits-/Eigenständigkeitsbestrebungen von ‚Mann‘ zu unterbinden und zu dominieren (wenn sich ‚Frau‘ die Möglichkeit dazu bietet) {W} - ‚Frau‘ hat sexuell verfügbar zu sein {W}
->Nicht-Liebe, Gefühlsabstinenz Nicht-Erfüllung von Bedürfnissen/Wünschen der Frau als Nicht-Unterordnung {W}: - Gefühlslosigkeit - Nicht-Romantik - Nicht-Liebe, Liebes-Abstinenz/Sexuelle Verfügbarkeit (Sex-Primat)	-> Liebesbedürftigkeit [vgl. # Emotionalität] Bedürfnisse/Wünsche (der ‚Quantität Frau‘) {W}: - Gefühl - Romantik - Liebe
Fremdbild	Selbstbild
	* # Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechterkonzept von ‚Frau‘ Positionierung von ‚Frau‘ birgt stets Rückbezüglichkeit auf bestehende Geschlechterkonzepte
Welche Positionierungsmöglichkeiten bleiben bei einer vorgefertigten Geschlechterrolle dem per se als unterlegen Definierten? Eine Bezüglichkeit auf die Perspektive von ‚Mann‘ bzw. die von ‚Mann‘ definierten Geschlechternormen ist den Formen der Positionierung von ‚Frau‘ inhärent.	
	-> Ablehnung des von ‚Mann‘ zugeschriebenen Geschlechterkonzepts Ablehnung des Geschlechterkonzepts bezüglich Sexualität - Ablehnung der von Männern (Außenwelt) geforderten ‚Anpassung‘ und Unterordnung an/unter bestehende Geschlechternormen/Geschlechternormierungsansprüche (wie bspw. ‚Keuschheit‘ der Frau) Unabhängigkeit von männlicher (sexueller) Anerkennung, sexuelle

	Selbstbestimmung - Eigenständigkeit bzgl. Lebensstil: nicht lediglich von (sexueller) Anerkennung von ‚Mann‘ abhängig - sexuelle Selbstbestimmung als sexuelle Nicht-Verfügbarkeit bzw. Promiskuität (sexueller Lebensstil als Eigenständigkeit im Ausleben sexueller Bedürfnisse) Souveränität Geschlechternormen von ‚Mann‘ zu adaptieren als auch Geschlechternormen von ‚Frau‘ zu bedienen oder abzulehnen: - bspw. greifen Verfügungen von ‚Frau‘ Geschlechterzuschreibungen auf, die im tradierten Verständnis der Geschlechterrollen ‚Mann‘ vorbehalten sind und eignen sie sich selbst an - Interessant wird dies v.a. wenn ‚Frau‘ einerseits ‚Mann‘ vorbehaltene Normen bedient (und diese verneint: bspw. keine Groupies mitzunehmen), um dann aber auch wieder ‚Frau‘ zugeschriebene Geschlechternormen aufzugreifen. In der Verlässlichkeit der Geschlechternormen/-rollen mag somit die Freiheit bzw. Möglichkeit liegen, sich ihrer den eigenen Bedürfnissen konform zu verhalten oder auch nicht. ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild
	* # Selbstständigkeit/Selbstvertrauen als Durchsetzungsfähigkeit Nicht-Unterordnung/Eigenständigkeit: Widerstände und Konventionsbrüche auf sich nehmend - ‚Frau‘ ist (zu) provokant: - In-Kauf-Nehmen des Arbeit-Verlierens - selbst Gangsta-/Porno-Rapper haben ‚Frau‘ als zu extrem/grenzüberschreitend wahrgenommen ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild

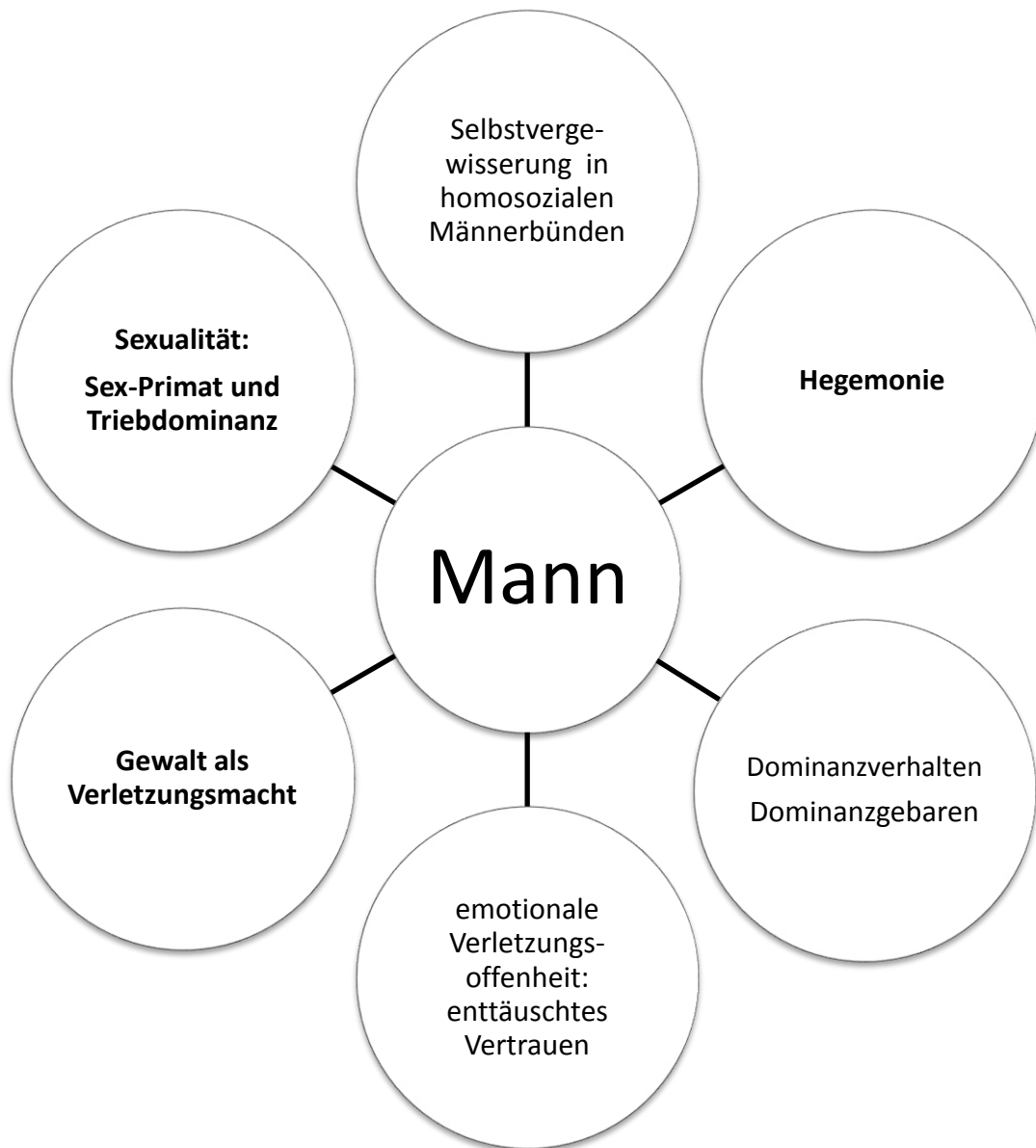
7.4 Ergebnisse und zusammenfassender Überblick

7.4.1 Übersicht über die zentralen identifizierten Wissensselemente

Vorangestellt sei, dass ein weiteres Wissensselement identifiziert ist, das hinsichtlich der Okkurrenzen der expliziten Prädikationen und der sich daraus ableitenden Wissensseinheiten nicht zentral⁴⁵² ist und doch zur Aufrechterhaltung bestehender Hegemonie-Strukturen wesentlich beiträgt. Es sei an dieser Stelle kurz skizziert, weitere Bezugnahmen folgen im Verlaufe der Arbeit. Es handelt sich um das Wissensselement ‚Spiel der Geschlechter‘: Im ‚Spiel‘ um Dominanz in der männlich-weiblichen Beziehungsstruktur hat das Geschlechterverhältnis kompetitiven Charakter. ‚Spielerisch‘ ist der Kampf um die Vormachtstellung zwischen den Geschlechtern allerdings aufgrund der ungleichen Geschlechterverhältnisse. So ist das ‚Spiel‘ (letztlich) Austragungsort von Überlegenheit als Bestätigung der Dominanz-Position von ‚Mann‘. ‚Frau‘ kann in diesem ‚Spiel‘ (als lustvolles Spielen mit der Verletzungsoffenheit von ‚Mann‘ und als Kräfteressen ohne tatsächliches Veränderungspotenzial der Hegemonie von ‚Mann‘) eine Anziehungskraft auf den ‚Mann‘ ausüben und seine (sexuelle und evtl. emotionale) Verfügbarkeit kurzzeitig (z.B. in Form von Nähe-Distanz-Verfügung) erreichen. So kann ‚Frau‘ die sexualisierte Wahrnehmung von ‚Mann‘ als eigenes Dominanz- bzw. Verfügungsmoment begreifen, das im ‚Spiel‘ zur Geltung kommt.

⁴⁵² ‚Spiel der Geschlechter‘ ist aufgrund häufiger Prädizierungen (zentraler Filler) ein Wissensselement, innerhalb der Wissensselemente jedoch nicht zentral.

7.4.2 Konzept ‚Mann‘ im Selbstbild⁴⁵³



Das Konzept von ‚Mann‘ im Selbstbild ist vergleichsweise eindimensional. Obgleich das Kriterium der Korpuserstellung das Thema ‚Frau‘ war, sind unter Betrachtung des Diskurspotentials vielfältige Wissens Elemente des Konzepts ‚Mann‘ prinzipiell denkbar. De facto belegen nahezu alle Wissens Elemente den hegemonialen Status von ‚Mann‘ hinsichtlich sexueller Bedürfnisse (Sex-Primat), Verletzungsmacht, Dominanz auf Verhaltensebene und in Bezug auf eine gemeinschaftliche Vergewisserung der Hegemonie in homosozialen Männerbünden – eine Ausnahme bildet das Wissens Element Verletzungsoffenheit.

⁴⁵³ **Fett** formatierte Wissens Elemente sind zentrale Wissens Elemente (hinsichtlich der Auftretenshäufigkeit und ihrer Vernetzung).

7.4.2.1 Hegemonie

Das Wissenselement Hegemonie ist bestimmt als Vormachstellung von ‚Mann‘ gegenüber ‚Frau‘ und Vertretern einer ‚marginalisierten Männlichkeit‘. Im Selbstbild von ‚Mann‘ ist Hegemonie verknüpft mit Abgrenzungs- und Abwertungsstrategien. Rivalität und die Behauptung der Dominanzposition sind eng mit dem Wissenselement ‚Hegemonie‘ verknüpft. In der Wechselbeziehung zu ‚Frau‘, die per se die untergeordnete Rolle innehat, ist die Hegemonie von ‚Mann‘ in Form einer biologisch determinierten Dominanz (genuine Männlichkeit) und genereller sexueller Attraktivität als Unwiderstehlichkeit für ‚Frau‘ belegt. Diese geht einher mit sexueller Verfügung über eine ‚Quantität Frau‘ (austauschbare, entindividualisierte Frau). Eine Verfügung über ‚Frau‘ dient auch der Überlegenheit gegenüber männlicher Konkurrenz, indem ‚Mann‘ über die superierendste/attraktivste ‚Frau‘ und über ‚Frau‘ verfügt, die in Beziehung zu einem Kontrahent steht. Konzeptuell eng verknüpft ist das Sex-Primat als Dominanz der Triebbefriedigung von ‚Mann‘ mit einer Funktionalisierung und Entindividualisierung von ‚Frau‘, die bloßes sexuelles Verfügungsobjekt ist (bzw. durch diese Abwertungsprozesse dazu wird). Hegemonie von ‚Mann‘ ist somit auch eine Hegemonie der sexuellen Bedürfnisse. Auch der machtvolle Prozess der Biologisierung als eine Festschreibung von ‚Frau‘ auf den weiblichen Körper verweist ‚Frau‘ auf eine letztlich sexualisierte Wahrnehmung. ‚Mann‘ kann den „Reizen“ des weiblichen Körpers nur bedingt widerstehen. Ohne Verantwortung oder rationale Kontrolle, da rein biologisch-triebhaft gesteuert, kann die Triebdominanz in eine Triebgewalt umschlagen. Diese ereignet sich als Eigengesetzlichkeit, die grenzverletzend, physisch verletzend bis tötend auf ‚Frau‘ einwirkt (s. Sex-Primat und Triebdominanz). Der Körper (von ‚Frau‘), Sexualität und Gewalt sind im Selbstbild von ‚Mann‘ konzeptuell eng miteinander verknüpft. Sie sind hinsichtlich der Hegemonie der sexuellen Bedürfnisse von ‚Mann‘ und einer Abwertung von ‚Frau‘ und deren Gefühls- und Bedürfnisspektrum kognitiv miteinander verwoben. ‚Mann‘ distanziert sich emotional von ‚Frau‘, vielmehr ist seine Perspektive auf ‚Frau‘ eine der Funktionalisierung und Biologisierung. Im Wissen von ‚Mann‘ um emotionale Bedürfnisse von ‚Frau‘ ist diese Nicht-Liebe und Bindungsaversion eine Form der Dominanz und Nicht-Unterordnung gegenüber ‚Frau‘ von ‚Mann‘. Zudem ist ‚Nicht-Liebe‘ auch als Abwehr von Verletzungsoffenheit konzeptualisiert. Verletzungsoffenheit im Selbstbild des Konzepts von ‚Mann‘ ist in Bezug auf eine Fürsorge für die (emotional) hilfsbedürftige ‚Frau‘ belegt. Dieses Verhalten der emotionalen Bindung ist stets rückblickend als Denk-Irrtum und Fehler von ‚Mann‘ stark abwertend beschrieben.

Die Hilfsbedürftigkeit von ‚Frau‘ und daraus resultierende Fürsorge von ‚Mann‘ kann bei der Nicht-Vertrauenswürdigkeit von ‚Frau‘ eine Verletzungsgefahr darstellen. Das Erleiden solcher Verletzungen durch ‚Frau‘ ist anderen Vertretern von ‚Mann‘ (einer ‚marginalisierten Männlichkeit‘) zugeschrieben und wird von ‚Mann‘ aus der distanzierten Beobachterposition geschildert. ‚Mann‘ kann diese Verletzungen durch eine Haltung der Gefühlsabstinenz und Nicht-Liebe gegenüber ‚Frau‘ abwehren und verfügt zudem über eine homosoziale Bezugsgruppe, der ‚Mann‘ vertrauen kann.

7.4.2.2 Homosoziale Männerbünde

‚Mann‘ verfügt über eine homosoziale Bezugsgruppe, mit der er sexuelle Absichten, Funktionalisierung und Sexualisierung von ‚Frau‘ teilt, zelebriert und perpetuiert. Homosoziale Männerbünde fungieren als Ort der Selbstvergewisserung. Die Emotionalität von ‚Frau‘ kann zur Gefahr für den Zusammenhalt des Bundes werden, wenn ‚Mann‘ eine emotionale Nähe zu ‚Frau‘ eingeht und sich ihr unterwirft. Durch soziale Abgrenzung von Vertretern einer ‚marginalisierten Männlichkeit‘, die sich emotional an ‚Frau‘ gebunden haben, kann ‚Mann‘ die homosozialen Männerbünde performativ aufrechterhalten.

7.4.2.3 Sexualität im Selbstbild von ‚Mann‘: Sex-Primat und Triebdominanz

Weiterhin ist Sexualität ein zentrales Wissenselement im Selbstbild von ‚Mann‘. Generell ist das Sex-Primat als intentional-motivationale Komponente der Triebbefriedigung zu unterscheiden von einer triebhaft-instinkthaften Umsetzung der Triebbefriedigung in Form der Triebdominanz (und der Triebgewalt als einer Form der Triebdominanz).

Die sexuelle Absicht von ‚Mann‘ äußert sich als radikale Bedürfnisdominanz: Alles ist der Durchsetzung des Sex-Primats untergeordnet – so sind Grenzverletzung und die Missachtung von Widerständen (Nicht-Bereitschaft, Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘) letztlich bedeutungslos. ‚Mann‘ verfügt über jene Mittel zur Realisierung des Sex-Primats, die die Widerstände von ‚Frau‘ überwindbar machen. ‚Mann‘ nutzt dann entweder unmittelbare Strategien der klaren Ansage (offen formulierte und vollzogene Bedürfnisforderung von ‚Mann‘) oder des Zwangs, die mit der Dominanz und ggf. gewaltvollen Durchsetzung seiner per se (gegenüber

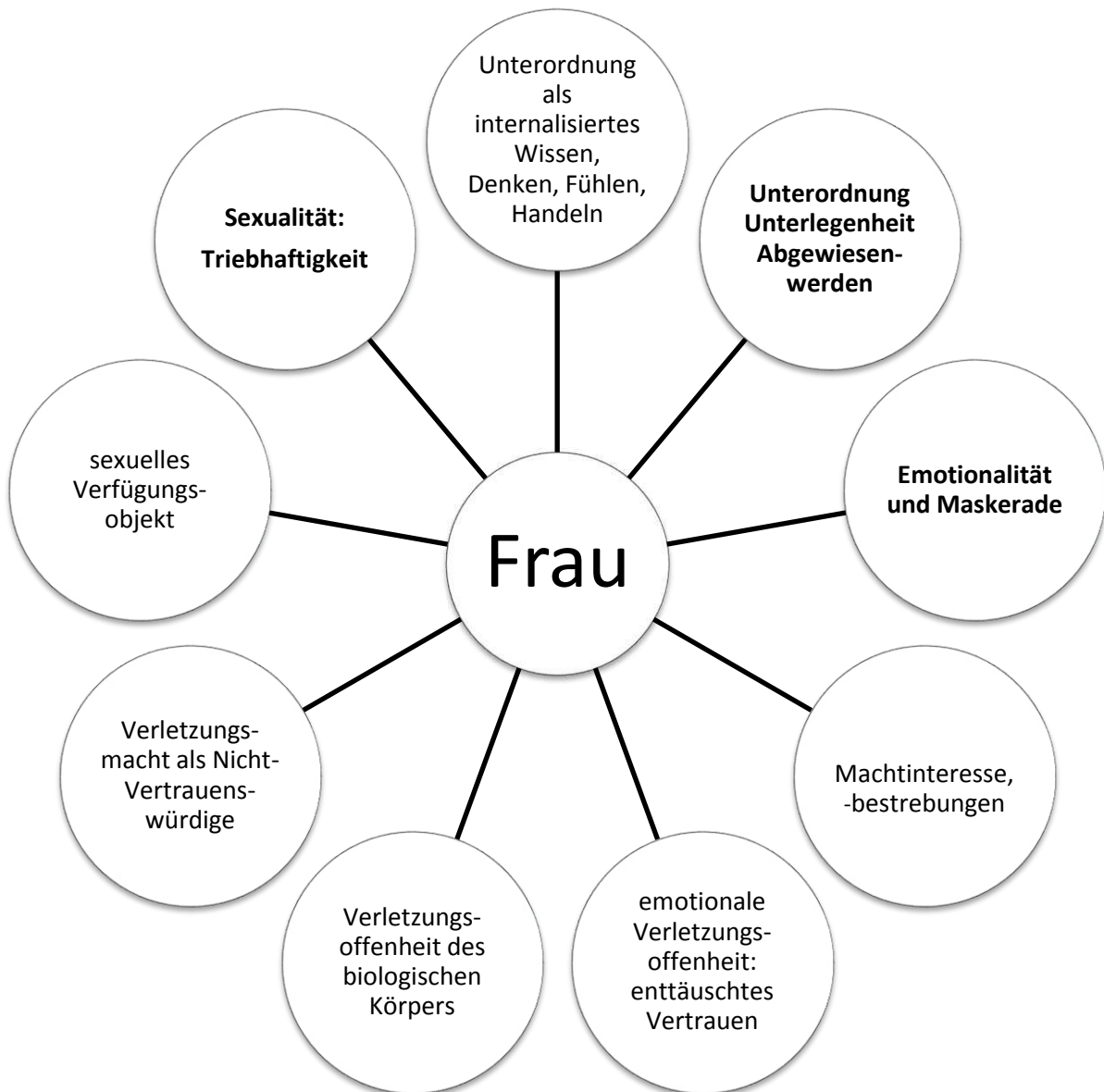
‚Frau‘) vorrangigen sexuellen Bedürfnisse einhergehen. Zudem kalkuliert und taktiert ‚Mann‘ bewusst unter Bezugnahme auf die von ihm festgeschriebene Emotionalität und dem Bindungswunsch von ‚Frau‘. Versprechungen, Wünsche, Komplimente werden zweckhaft eingesetzt als Vortäuschung falscher Tatsachen zum Erreichen der eigenen Sexabsichten. Zudem werden ‚Frau‘ in Form von Instrumentalisierung gewisse Zugeständnisse gemacht und temporäre Forderungsspielräume ermöglicht, um sexuelle Absichten zu erreichen. Sie sind jedoch stets als Form der Kurz-Verfügbarkeit bei genereller Nicht-Verfügbarkeit von ‚Mann‘ konzeptualisiert. Diese Mittel (unmittelbar: klare Ansage, Zwang und mittelbar: Taktik, Kalkül sowie Instrumentalisierung) unterstreichen die Hegemonie von ‚Mann‘ hinsichtlich der Bedürfnisdominanz und der damit einhergehenden performativen Macht von ‚Mann‘: Die Mittel sind letztlich erfolgreich zur Umsetzung der Sexabsichten.

Die biologisch-triebhaftere Komponente der Sexualität von ‚Mann‘ äußert sich in Form der Triebdominanz als innerliche Dominanz über ‚Mann‘ und äußerliche über ‚Frau‘. Im Sinne einer biologisierten Eigengesetzlichkeit kann die Triebdominanz in Triebgewalt (‚Mann‘ als Triebtäter) umschlagen, die nicht kontrollierbar ist und in gewaltvolle, auch tödliche Gewalt-handlungen gegenüber ‚Frau‘ umschlagen (s. Hegemonie von ‚Mann‘ im Selbstbild). Der Zusammenhang zwischen Sexualität und Gewalt ist darüber hinaus auch als Präferenz und sexuelle Praktik (häufig verknüpft mit Analpraktiken) von ‚Mann‘ als außerhalb der Logik der Triebgewalt stehend⁴⁵⁴ belegt.

Das Sex-Primat ist affirmatives Identitätsmerkmal von ‚Mann‘ und ist auch im Rahmen homo-sozialer Männerbünde zentrales Element gleichgeschlechtlichen Zusammenhalts.

⁴⁵⁴ Auch die partielle, funktionalisierte Wahrnehmung der ‚Frau‘ als Aberkennung von Individualität bei ausschließlicher Anerkennung körperlicher Merkmale, die der Erfüllung des Sex-Primats dienlich sind, sind konzeptuelle Verknüpfungen zu einer veräußerten sexualisierten Gewalt. Zudem sorgt eine ‚Quantität Frau‘ für Austauschbarkeit, ‚Frau‘ ist also hinsichtlich ihrer Funktion beliebig ersetzbar.

7.4.3 Konzept ‚Frau‘ im Fremdbild



In der Herausarbeitung der Wissensselemente der Konzepte von Geschlecht ist wie bereits erläutert der kognitive Ausgangspunkt der Bestimmung (zunächst) die Hegemonie von ‚Mann‘. Demgemäß sind Wissensselemente, die das Konzept ‚Frau‘ im Fremdbild betreffen, aus einer hegemonialen Perspektive von ‚Mann‘ belegte Wissensselemente. ‚Frau‘ ist das zu ‚Mann‘ (und von ‚Mann‘) konträre, aber nicht gleichwertig gesetzte Geschlecht. Wissensselemente, die das Konzept ‚Frau‘ im Fremdbild betreffen, spiegeln diese per se gesetzte Ungleichwertigkeit bzw. Unterlegenheit von ‚Frau‘ im Fremdbild durchgehend wider. Sie sind von ‚Mann‘ als Experte für ‚Frau‘ gesetzt und vorrangig aus der Ablehnung bzw. Abwertung von ‚Mann‘ bzw. Unterordnung gegenüber ‚Mann‘ hervortretend. Diese hohe konzeptionelle

Vernetzung der Wissens Elemente im Fremdbild von ‚Frau‘ wird entsprechend im Folgenden zusammenhängend dargestellt.

7.4.3.1 Unterordnung, Unterlegenheit, Abgewiesenwerden, sexuelle Verfügbarkeit und Emotionalität

‚Frau‘ ist demnach ein sexuelles Verfügungsobjekt, welches austauschbar hinsichtlich der Absicht der sexuellen Befriedigung von ‚Mann‘ ist, als partiell und selektiv Wahrgenommene, die als Biologisierte und Sexualisierte jegliche Individualität einbüßt. Emotionalität ist im Fremdbild des Konzepts ‚Frau‘ zentral konzeptualisiert als Liebesbedürftigkeit, Bindungswunsch und Monogamievorstellungen, die dem Sex-Primat von ‚Mann‘ konträr gegenüberstehen und dementsprechend einhergehen mit Frustration und Degradierung (von ‚Frau‘ als Person und der ihr zugehörigen Bedürfnisse). Insbesondere die Naivität von ‚Frau‘ ist eine Schnittstelle der Instrumentalisierung bzw. des taktischen Kalküls von ‚Mann‘ zur Erreichung seines Sex-Primats. Eine Nicht-Verfügbarkeit bzw. sexuelle Nicht-Bereitschaft von ‚Frau‘ ist von ‚Mann‘ anzweifelbar und überwindbar. Nicht-Verfügbarkeit wird infantilisiert bzw. als ‚zickiges‘ Verhalten degradiert und als nicht-existent identifiziert⁴⁵⁵. Ein Festschreiben von ‚Frau‘ auf den sexualisierten Körper sowie ein sexuelles Verfügen und Vereinnahmen von Verhalten seitens ‚Mann‘ bezieht sich auch auf die Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘ als Maskerade. Bei bestehender Maskerade verdeckt ‚Frau‘ ihre von ‚Mann‘ generell zugeschriebene Triebhaftigkeit bzw. kokettiert damit. ‚Frau‘ ist die Nicht-Vertrauenswürdige, die verdeckt agiert und ebenso Bindungswunsch und Berechnung verbirgt. Aber auch die offen sexuelle Bedürfnisse auslebende ‚Frau‘ befindet sich im Dilemma, dass auch wiederum dieses Verhalten als Beweis ihrer ‚Schlampigkeit‘/Liederlichkeit von ‚Mann‘ bewertet wird (s. Triebhaftigkeit von ‚Frau‘ im Fremdbild). Festschreibung, Verfügung, Vereinnahmung im Zuschreiben von Maskerade, Infantilisierung und Degradierung sind machtvoll Prozesse der Erhaltung der Hegemonie von ‚Mann‘.

⁴⁵⁵ weitere Strategien von ‚Mann‘ zur Unterdrückung bzw. Vereinnahmung der Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘ sind:

- Abgrenzung innerhalb der männlichen Bezugsgruppe: Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘ bezieht sich ausschließlich auf Vertreter einer ‚marginalisierten Männlichkeit‘
- von ‚Mann‘ befürwortete Nicht-Verfügbarkeit (Ablehnung) bestimmter Haltungen/Einstellungen von ‚Frau‘: Emanzipierte ‚Frau‘ und ‚Frau‘, die ihren geschlechtsnormierten Pflichten der häuslichen Versorgung von ‚Mann‘ nicht nachkommt

„Frau“ ist an „Mann“ monetär interessiert und kann sich aufgrund der ihr zugeschriebenen Ziellosigkeit und dem Unvermögen lediglich abhängig vom monetär erfolgreichen „Mann“ machen oder ihre Bereitschaft, sexuelle Handlungen (für Geld) vorzunehmen, im Rahmen der Prostitution nutzbar machen.

Die einzige Form der im Fremdbild belegten Überlegenheit von „Frau“ bezieht sich auf eine emotionale Überlegenheit. Sie ist belegt als eine bewusste Verletzung von „Mann“ durch eine Provokation seiner unkontrollierbaren Gefühle durch „Frau“. Die Kompensation im Selbstbild von „Mann“ durch den daraus folgenden triebhaften Kontrollverlust, der als gewaltvoll und grenzverletzend belegt ist, relativiert hingegen diese Form der „Überlegenheit“.

„Frau“ im Fremdbild ist ein abgewiesenes Verfügungsobjekt, ohne das Recht oder die Möglichkeit, sich sexuell vorzuenthalten. In der Trias der Wahrnehmung von „Mann“ aus Körper (Biologisierung) – Sexualität – Gewalt ist „Frau“ verletzungsoffene Zielperson der Gewalt-handlungen von „Mann“ (aufgrund biologisch-physiologischer Grundbedingungen), Unterlegene und Untergeordnete.

7.4.3.2 Sexualität im Fremdbild von „Frau“: Triebhaftigkeit

„Frau“ ist von „Mann“ auf ihr triebhaftes „Wesen“ festgeschrieben. „Mann“ weiß um die sexuelle (Dauer)Bereitschaft bzw. Unersättlichkeit von „Frau“ und kann auf Erfahrungswissen mit der Triebhaftigkeit von „Frau“ zurückgreifen. Sexuelle Vorlieben von „Frau“ sind als jenen von „Mann“ entsprechend belegt – im Unklaren bleibt, was Vorlieben von „Frau“ sind bzw. welche Haltung „Frau“ zu den von „Mann“ präferierten sexuellen Praktiken einnimmt (die „Frau“ im Patiens erlebt). Triebhaftigkeit ist als Konzept eng verknüpft mit der Maskerade von „Frau“ als ihr verborgen-verdeckter Umgang mit Sexualität. Die sexuelle Nicht-Bereitschaft von „Frau“ ist als Maskerade in ihrer nur vermeintlichen Exklusivität prädiziert: „Frau“ gibt sich bloß wählerisch, geniert sich nur vermeintlich – letztendlich lässt sie sich aber doch auf den (unwiderstehlichen) „Mann“ ein. Die sexuelle Nicht-Bereitschaft von „Frau“ ist damit degradiert zur bloßen Koketterie. Lebt „Frau“ Sexualität offen aus (als einer Begegnung vorgelagert), ist sie eine „Schlampe“/„Hure“, entwickelt sie dieses Bedürfnis und entscheidet sich während einer Begegnung/einem Näherkommen dazu, ist sie es ebenso – und befindet sich als sexuell Aktive immer in diesem unvermeidlichen Dilemma aufgrund des „Sex-Primats“ von

„Mann“, das jedweder zwischengeschlechtlichen Begegnung mit „Frau“ vorgelagert ist. Einzig aufgrund dieser Perspektive von „Mann“ ergibt sich die Konstellation, dass „Frau“ sexuell aktiv stets „Schlampe/Hure“ bzw. Ehefrau oder Freundin mit stetiger Fallhöhe zur „Schlampe/Hure“ ist (bspw. als Exfreundin) – im Gegensatz zur asexuell konzipierten „heiligen“ Frauenfigur, die in der Mutter als erste weibliche Bezugsperson völlig entsexualisiert und in der heiligen Freundin bzw. Exfreundin (mit ebenfalls wie die Ehefrau stetiger Fallhöhe zur „Schlampe/Hure“), mit der der „Mann“ wenn dann nur eine gewisse Sexualität auslebt/-e⁴⁵⁶. Die Fallhöhe (zur „Schlampe/Hure“) als willkürliche Degradierung von „Frau“ ist das dem sexuellen Primat von „Mann“ anheimgestellte Machtinstrument, mit dem er sein sexuelles Primat verfolgen kann, ohne die Verfügungsgewalt über „Frau“ abzugeben.

7.4.4 Verletzungsoffenheit/Verletzungsmacht

Abschließend sei für beide Konzepte von Geschlecht („Mann“ im Selbstbild, „Frau“ im Fremdbild) gleichermaßen auf das Wissenselement Verletzungsoffenheit/Verletzungsmacht Bezug genommen (s. dazu auch unter Abschnitt „Konzept „Frau“ im Selbstbild“: Abweichungen). Dieses Wissenselement enthält zwei Bedeutungsanteile:

Erstens eine Reziprozität der emotionalen Verletzungsoffenheit, d.h. wechselseitig entgegengebrachtes Vertrauen wird enttäuscht, daraus resultiert Misstrauen:

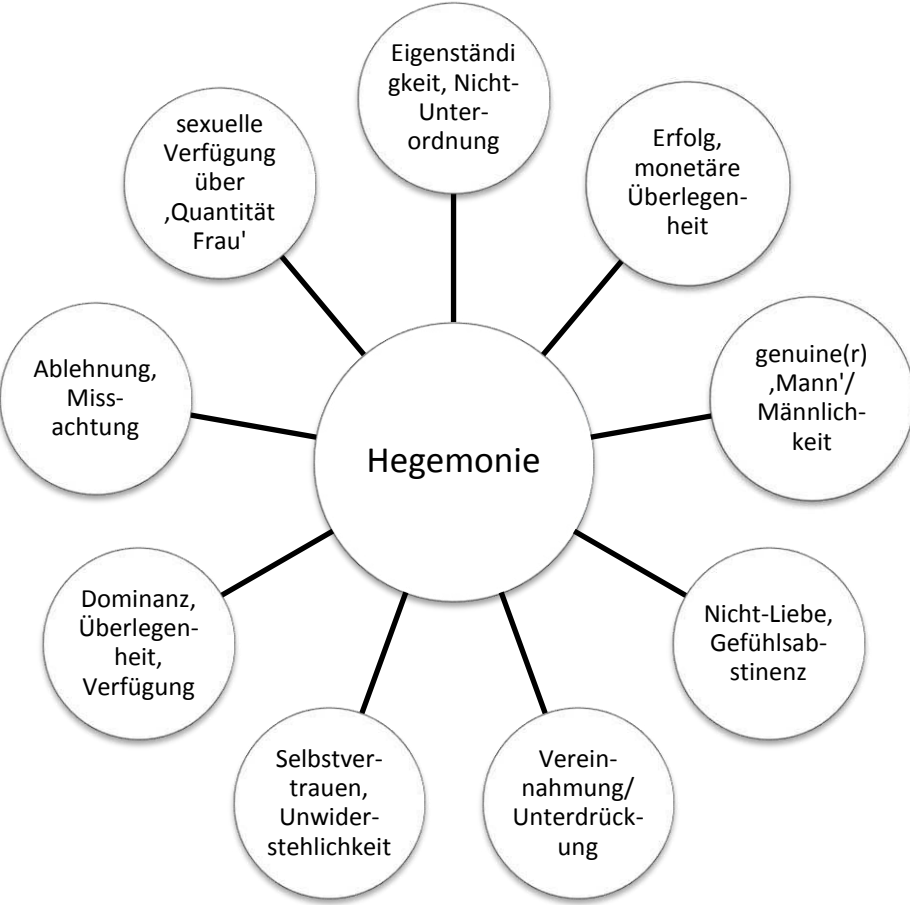
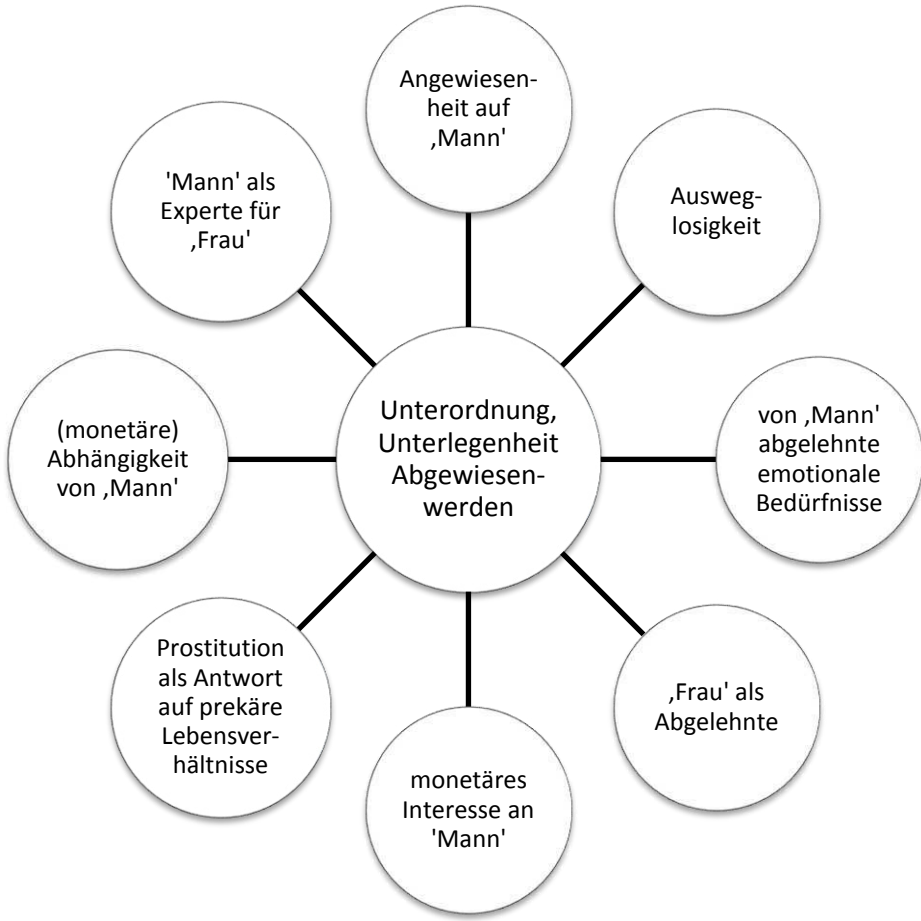
Sowohl im Fremdbild „Frau“ als auch im Selbstbild „Mann“ ist das Wissenselement emotionale Verletzungsoffenheit belegt. „Mann“ und „Frau“ sind reziprok verletzungsoffen, indem sie sich gegenseitig Vertrauen schenken. „Mann“ schenkt „Frau“ Vertrauen durch eine emotionale Fürsorge aufgrund der Hilfsbedürftigkeit von „Frau“ (s. Wissenselement Emotionalität). „Frau“ schenkt „Mann“ Vertrauen, indem sie sich emotional und partnerschaftlich an „Mann“ bindet. „Mann“ und „Frau“ werden in ihrem entgegengebrachten Vertrauen enttäuscht und reagieren mit Misstrauen. Die Verletzbarkeits-Abwehr von „Mann“ angesichts der verborgenen Triebhaftigkeit und Untreue-Bereitschaft von „Frau“ korreliert mit Nicht-Liebe und Bindungsaversion, einhergehend mit einer Funktionalisierung und Gleichgültigkeit/Ignoranz gegenüber der Beziehung zur „Frau“. Diese steht nicht primär mit dem Sex-Primat in Zusammenhang,

⁴⁵⁶ Die Figur der „Heiligen“ ist in den Korpora nicht belegt, wird aber über die Figur der „Hure“ mit aufgerufen.

sondern mit der potentiellen Verletzungsoffenheit von ‚Mann‘. Scheitern diese Strategien bei vorheriger Verletzung durch einen Vertrauensmissbrauch von ‚Frau‘, kann die emotionale Abstinenz sich in ihr Gegenteil verkehren und einen emotionalen Kontrollverlust initiieren.

Zweitens Gewalt als Verletzungsmacht (Einseitigkeit der Verletzungsmacht), d.h. ‚Mann‘ verletzt ‚Frau‘ und beutet gewaltsam ihre physische Verletzungsoffenheit aus:

Neben emotionaler Verletzungsoffenheit ist auch eine Verletzungsoffenheit des biologischen Körpers („sex“) im Fremdbild von ‚Frau‘ belegt. Die biologisch-physiologischen Grundbedingungen von ‚Frau‘ sind belegt als eine in den Körper von ‚Frau‘ ‚eingeschriebene‘ Verletzungsoffenheit („Insignien der Weiblichkeit“, z.B. Schwangerschaft als Erweiterung der grundsätzlichen Verletzungsoffenheit des Körpers von ‚Frau‘). Diese steht der biologisch verankerter Triebdominanz (und Triebgewalt) von ‚Mann‘ konträr gegenüber. Die Einseitigkeit der physischen Verletzungsmacht von ‚Mann‘ ist begreifbar als eine ‚Biologisierung‘ der Hegemonie von ‚Mann‘.

Vergleichender Überblick der komplementären Wissens Elemente der Konzepte von Geschlecht	
„Mann“ im Selbstbild: Hegemonie	„Frau“ im Fremdbild: Unterordnung/Unterlegenheit/Abgewiesenwerden
 The diagram for 'Hegemonie' features a central circle labeled 'Hegemonie' connected to ten surrounding circles. Clockwise from the top, the circles contain: 'sexuelle Verfügung über „Quantität Frau“', 'Eigenständigkeit, Nicht-Unterordnung', 'Erfolg, monetäre Überlegenheit', 'genuine(r) „Mann“/Männlichkeit', 'Nicht-Liebe, Gefühlsabstinenz', 'Verein-nahme/Unterdrückung', 'Selbstver-trauen, Unwider-stehlichkeit', 'Dominanz, Überlegenheit, Verfügung', 'Ablehnung, Miss-achtung', and 'sexuelle Verfügung über „Quantität Frau“'.	 The diagram for 'Unterordnung, Unterlegenheit Abgewiesenwerden' features a central circle labeled 'Unterordnung, Unterlegenheit Abgewiesenwerden' connected to eight surrounding circles. Clockwise from the top, the circles contain: 'Angewiesenheit auf „Mann“', 'Ausweglosigkeit', 'von „Mann“ abgelehnte emotionale Bedürfnisse', '„Frau“ als Abgelehnte', 'monetäres Interesse an „Mann“', 'Prostitution als Antwort auf prekäre Lebensverhältnisse', '(monetäre) Abhängigkeit von „Mann“', and '„Mann“ als Experte für „Frau“'.

7.4.5 Differenz des Wissenselements ‚Sexualität‘ in Abhängigkeit des aufgerufenen Geschlechterkonzepts im Selbstbild ‚Mann‘ und Fremdbild ‚Frau‘

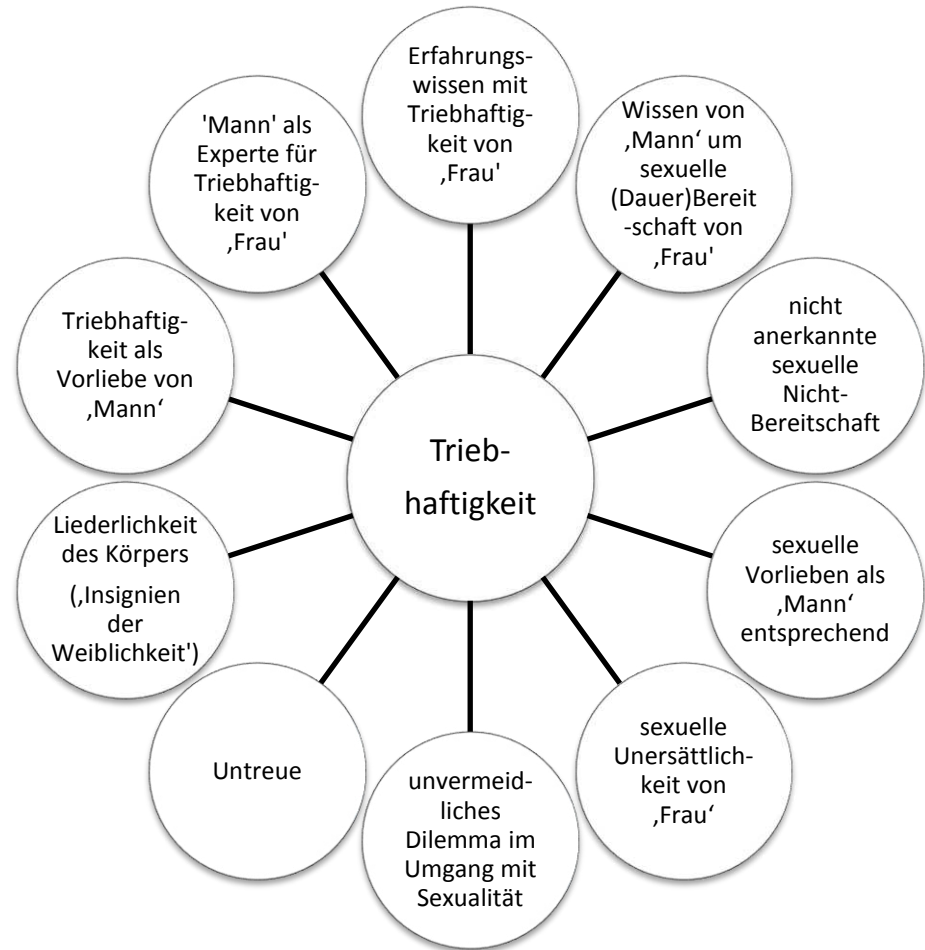
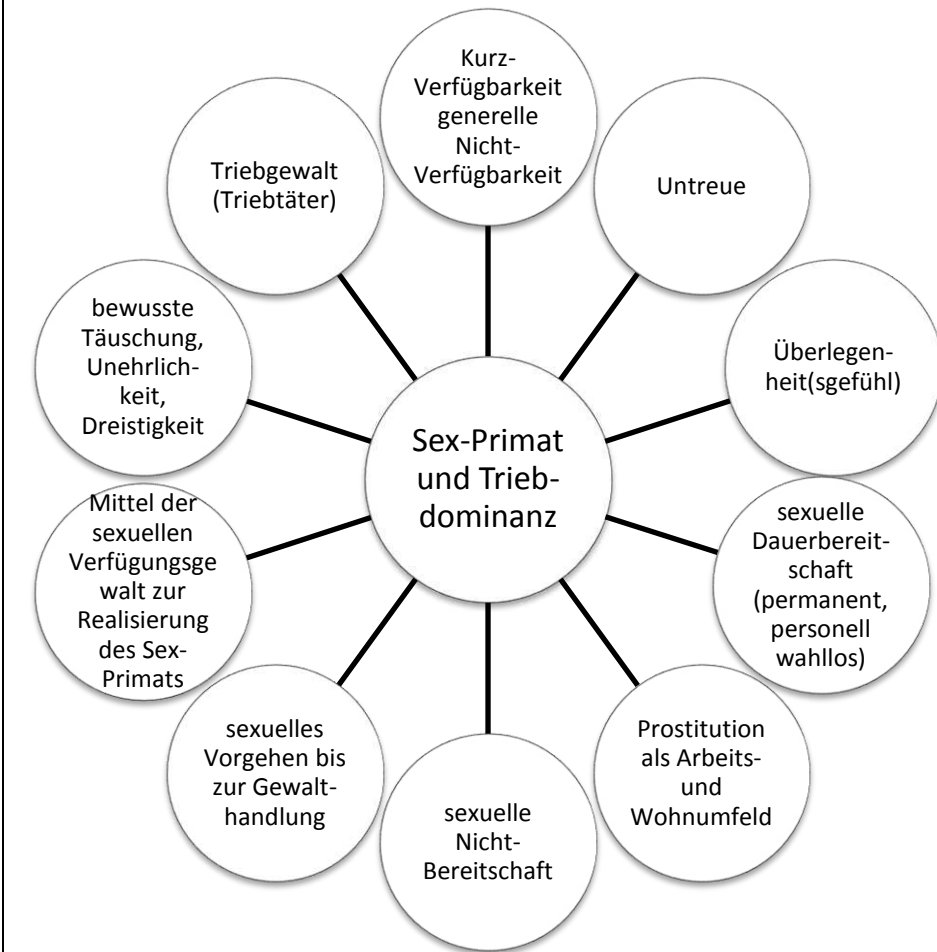
Exemplarisch wird im Folgenden die Differenz des Wissenselements Sexualität in Abhängigkeit davon, ob das Wissenselement im Konzept ‚Mann‘ oder im Konzept ‚Frau‘ aufgerufen ist, dargestellt.

- a) Sexualität ‚Mann‘ (Sex-Primat und Triebdominanz): dominantes und zentrales Bedürfnis, autonom, affirmativ, identitätsstiftend, letztlich erfolgreich in seiner Umsetzung, realisierbar über verschiedene Mittel, biologisiert-triebhaft, gewaltvoll
- b) Sexualität ‚Frau‘ (Triebhaftigkeit): generell wesensbestimmend (von ‚Mann‘ festgeschrieben), verdeckt, verborgen, schmutzig-liederlich, unerheblich, dem Sex-Primat von ‚Mann‘ untergeordnet, unbestimmt, den Vorlieben von ‚Mann‘ entsprechend, heteronom, ständiges Dilemma auf sexuelle Abwertung festgeschrieben zu werden unabhängig von einem offenen oder verdeckten Umgang mit Sexualität

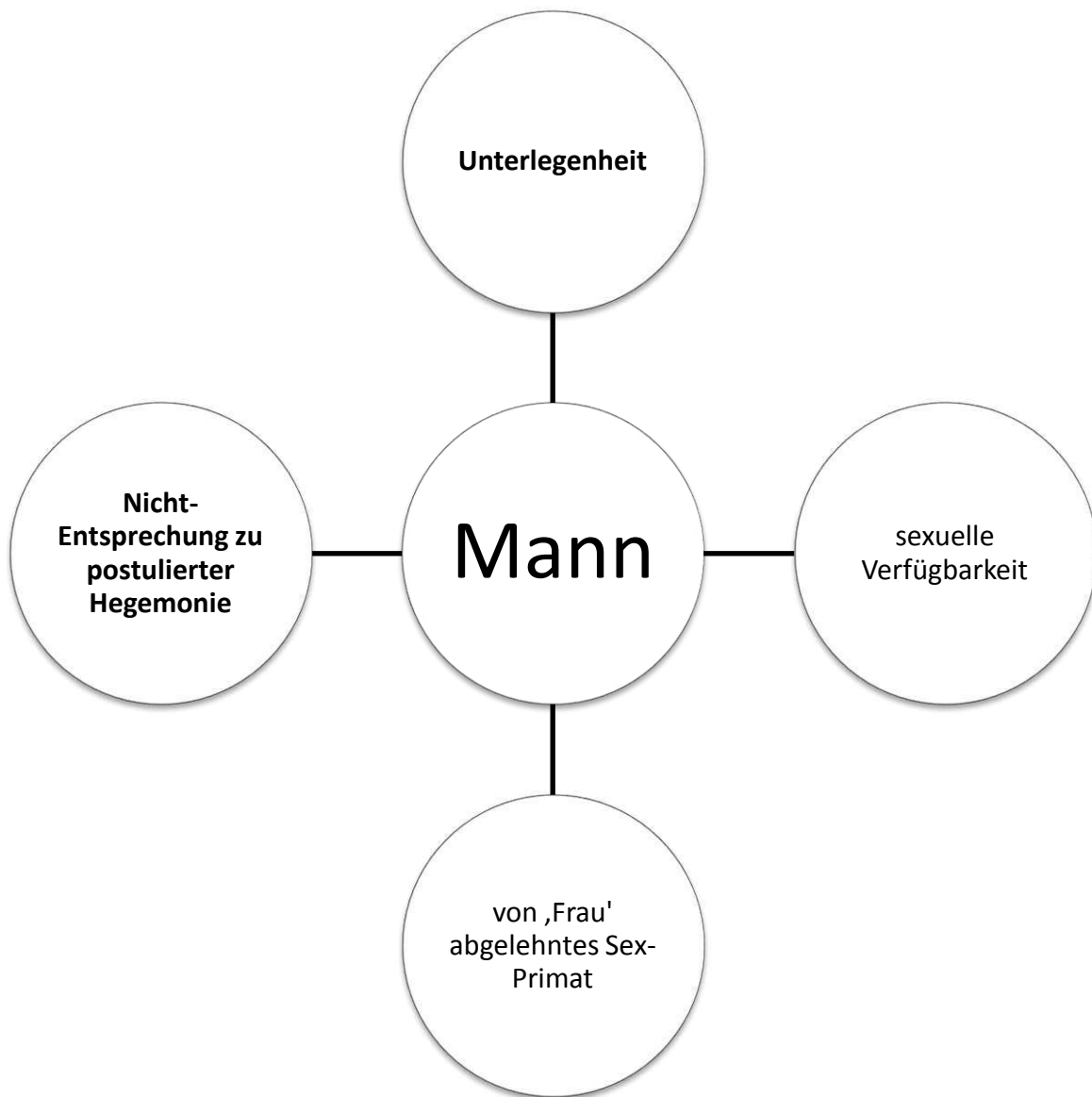
Vergleichender Überblick der komplementären Wissens Elemente der Konzepte von Geschlecht

„Mann“ im Selbstbild: Sex-Primat und Triebdominanz

„Frau“ im Fremdbild: Triebhaftigkeit



7.4.6 Konzept ‚Mann‘ im Fremdbild



7.4.6.1 Unterlegenheit und Nicht-Entsprechung zu postulierter Hegemonie

Im Fremdbild ‚Mann‘ sind Unterlegenheit und Nicht-Entsprechung zu postulierter Hegemonie zentrale Wissenselemente. ‚Mann‘ kann nicht dem entsprechen, was bzgl. einer Unwiderstehlichkeit, einem zur Schau getragenen Status und zu Überlegenheitsgesten im Selbstbild prädiert ist. Die Triebdominanz als Konzeptualisierung von Überlegenheit und Identitätsmerkmal im Selbstbild ist im Fremdbild kontrastiv als Unterlegenheit unter die eigens postulierte Unwiderstehlichkeit und Potenz belegt.

Das Selbstbild von ‚Mann‘ wird in einer diskursiven Bezugnahme von ‚Frau‘ aufgegriffen und kontrastiert (s. dazu Konzept ‚Frau‘ im Selbstbild). Die Fokussierung auf das Sex-Primat wird von ‚Frau‘ abgelehnt und geht mit einer resignativen Sexualität einher, jeweils in enger Korrelation mit einer sexuellen Enttäuschung von ‚Frau‘ angesichts unerfüllbarer sexueller Potenz-Versprechungen von ‚Mann‘. ‚Frau‘ wird zumindest partiell zur Verfügbaren über ‚Mann‘, auch wenn letztlich die Verfügung von ‚Mann‘ über ‚Frau‘ bestehen bleibt (s. Wissenselement Spiel der Geschlechter). Sexualität im Fremdbild von ‚Mann‘ ist konzeptualisiert als Person im Patiens, die das sexuelle Können von ‚Frau‘ erlebt, die sexuelle Befriedigung von ‚Mann‘ ist in dieser Konstellation der von ‚Frau‘ nachgeordnet. Unterlegenheit von ‚Mann‘ ist zudem als Verkehrung der bestehenden Geschlechterverhältnisse als infrage gestelltes Wissen über ‚Frau‘ und deren Verletzungsmöglichkeiten belegt. Zudem sind für ‚Mann‘ im Fremdbild asexuelle Beziehungen zu ‚Frau‘ belegt⁴⁵⁷, die die rein sexuell funktionalisierte Beziehung zu ‚Frau‘ wie sie im Selbstbild von ‚Mann‘ belegt ist, kontrastiert.

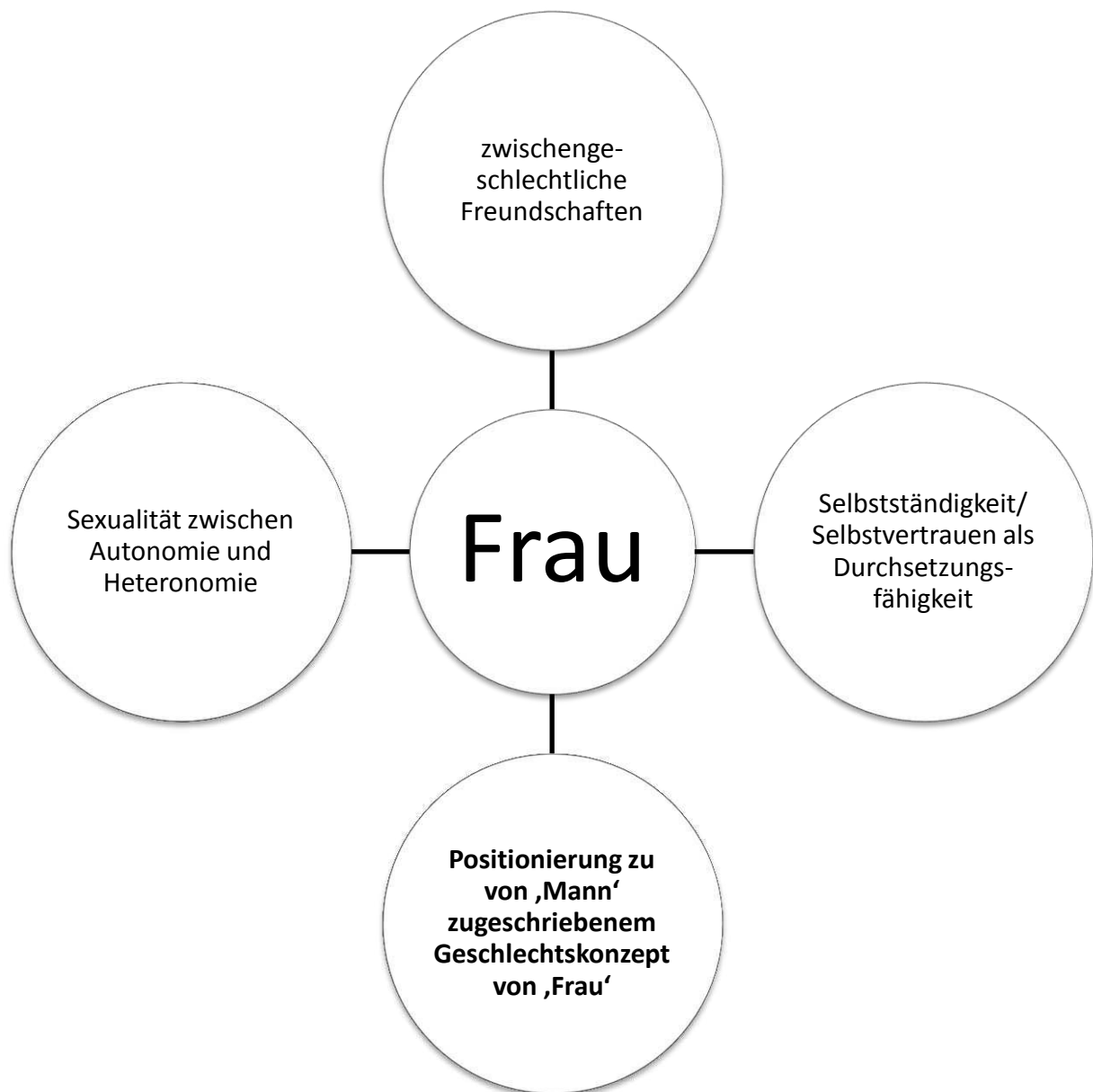
Zentrale Identitätsmerkmale hinsichtlich Sexualität und Wissen um die eigene Hegemonie von ‚Mann‘ im Selbstbild werden im Fremdbild kontrastiert und infrage gestellt.

‚Mann‘ im Fremdbild ist jedoch weniger der Widerpart einer eigenen möglichen Vormachtstellung von ‚Frau‘ (wie es für ‚Frau‘ im Fremdbild belegt ist). ‚Frau‘ positioniert sich weniger gegen ‚Mann‘ als Person, sondern stärker gegen die Geschlechterkonzepte, die von ‚Mann‘ propagiert werden.

Neben diesen Abweichungen sind übereinstimmend für das Konzept ‚Mann‘ im Selbst- und Fremdbild die Vorliebe für Triebhaftigkeit von ‚Frau‘ belegt. ‚Mann‘ im Fremdbild begegnet einer sexuellen Aktivität und Dauerbereitschaft von ‚Frau‘ prinzipiell wertschätzend. Sie ermöglicht eine ‚unkomplizierte‘ Realisierung des Sex-Primats und ist die einzige Form von Anerkennung von ‚Frau‘ bzw. Angewiesenheit (die im Rahmen der Funktionalisierung und Sexualisierung möglich ist). Stereotype sexualisierte Rollenwartungen an ‚Frau‘ könnten sich als Wissenselemente verfestigen, da sie im Selbst- und Fremdbild von ‚Mann‘ belegt sind (s. auch unter Selbstbild ‚Frau‘: Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechterkonzepts von ‚Mann‘).

⁴⁵⁷ diese sind im Selbstbild ‚Frau‘ belegt, beziehen sich aber wechselseitig auf ‚Mann‘

7.4.7 Konzept ‚Frau‘ im Selbstbild



Den Wissenselementen im Selbstbild von ‚Frau‘ ist gemein, dass sie diskursive Bezugnahmen auf von ‚Mann‘ geprägte Geschlechterkonzepte darstellen (s. „quasi-dialogische/responsive“ Bezüge im Abschnitt ‚Binartität und konstituierende Wechselbezüge der Wissenselemente von Geschlecht‘).

7.4.7.1 Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechterkonzept

Zentral für das Konzept ‚Frau‘ im Selbstbild ist das Wissenselement Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechterkonzept. ‚Ausgangspunkt‘ der Positionierung ist das Wissen von ‚Frau‘ um divergierende Geschlechterpositionen, aus der sowohl eine unterprivilegierte Position von ‚Frau‘ gegenüber ‚Mann‘ als auch eine gleichgeschlechtliche Rivalität resultiert. ‚Frau weiß als konstante (Lebens-)Erfahrung um die sozialen Privilegien von ‚Mann‘ die qua Geschlecht gegeben sind (Dominanz, gewaltvolle Sexualität, hegemoniales Verhaltensrepertoire). So weiß ‚Frau‘ auch um einen entsprechenden Privilegienzuwachs, der mit einem (fiktiven) Geschlechtertausch einhergehen würde. Diese Wissenseinheit (Wissen um divergierende Geschlechterpositionen) ist abzugrenzen von einem internalisierten Geschlechterkonzept wie sie im Fremdbild (als Devotion bzw. Gehorsam bzgl. von ‚Mann‘ geprägten Geschlechterkonzepten) für ‚Frau‘ belegt ist.

Formen einer Positionierung von ‚Frau‘ stellen eine Abweichung von dem im Männerkorpus stereotyp festgeschriebenen Konzept von ‚Frau‘ dar. Sie sind im Folgenden ausdifferenziert als Wissenseinheiten, die die von ‚Mann‘ zugewiesenen Prädikationen hinsichtlich Geschlechterkonzepten, Rollenvorstellungen und Funktionsbereichen von ‚Frau‘ in verschiedener Weise aufgreifen und diskursiv darauf reagieren.

Folgende heterogene Wissenseinheiten sind für das Wissenselement belegt:

- **Adaption** der Wissenselemente von ‚Mann‘:

Wissenseinheiten, die bei beiden Konzepten von Geschlecht im jeweiligen Selbstbild belegt sind (unter Berücksichtigung der zeitlichen Vorgeordnetheit der Rapper), sind als relevante ‚Bruchstellen‘ der Konzepte von Geschlecht zu begreifen. Indem sie als Aneignung von Wissenselementen durch ‚Frau‘ verstanden werden müssen, begrenzen sie die Zweiwertigkeit und Binarität der Geschlechterkonzepte und erweitern diese Struktur über ihre eigentliche hinaus.

So ist u.a. eine kurzzeitige sexuelle Verfügung über ‚Mann‘ belegt, die als eine Adaption der Kurz-Verfügbarkeit von ‚Mann‘ bei genereller Nicht-Verfügbarkeit (s. Sex-Primat im Selbstbild ‚Mann‘) verstanden werden kann.

- **Ablehnung**

- a) Ablehnung des von ‚Mann‘ zugeschriebenen Geschlechterkonzepts von ‚Frau‘ hinsichtlich Sexualität

‚Frau‘ positioniert sich ablehnend gegenüber Rollenerwartungen bzgl. Sexualität und setzt diesen eine eigenständige, unabhängige Sexualität entgegen. Der von ‚Mann‘ geforderten Anpassung an Ansprüche bspw. der Keuschheit von ‚Frau‘ wird nicht entsprochen. Stattdessen ist für ‚Frau‘ im Selbstbild sexuelle Selbstbestimmung als sexuelle Nicht-Verfügbarkeit und Promiskuität belegt. Diese autonome Sexualität geht einher mit Eigenständigkeit im Ausleben sexueller Bedürfnisse und einer Unabhängigkeit von (sexueller) Anerkennung von ‚Mann‘. ‚Frau‘ positioniert sich auch gegen die Verletzungsmöglichkeit von ‚Mann‘, eine offen ausgelebte Sexualität abzuwerten und zu degradieren (s. hier die konzeptuelle Verschränkung zum Wissenselement Sexualität zwischen Autonomie und Heteronomie). In der Ablehnung körperbezogener Komplimente ist das Selbstermächtigungs-Potenzial von ‚Frau‘ belegt, eine körperbezogene Bewertungsdominanz durch ‚Mann‘ zurückzuweisen⁴⁵⁸.

- b) Ablehnung des Selbstbilds von ‚Mann‘: ‚Frau‘ kontrastiert Selbstbild bzw. Identitätskonzept von ‚Mann‘

‚Frau‘ erkennt bzw. durchschaut, dass ‚Mann‘ nicht dem entsprechen kann, was bzgl. einer Unwiderstehlichkeit, einem zur Schau getragenen Status und zu Überlegenheitsgesten im Selbstbild belegt ist. Diese Wissenseinheiten der Hegemonie von ‚Mann‘ werden von ‚Frau‘ im Selbstbild kontrastiert als Prahlerei und (performativer) Habitus der Überlegenheit, denen faktisch nicht entsprochen werden kann.

Die Kontrastierung des Selbstbilds von ‚Mann‘ kann im ‚Spiel der Geschlechter‘ genutzt werden. So ist die Unterlegenheit von ‚Frau‘ innerhalb eines dichotomen Geschlechterverhältnisses weiterhin fortbestehend. Im Wissen von ‚Frau‘, dass es sich dabei um eine vermeintliche Überlegenheit von ‚Mann‘ handelt (Prahlerei), ist zumindest ein irritierendes Moment für die Binarität aufgerufen.

Zudem ist belegt, dass ‚Frau‘ die postulierte Virilität von ‚Mann‘ zur eigenen sexuellen Bedürfnisbefriedigung beansprucht und hinsichtlich ihrer Erwartungen enttäuscht wird. Ob-

⁴⁵⁸ Eine Bewertungsdominanz von ‚Mann‘ geht einher mit der Möglichkeit den Körper von ‚Frau‘ bestimmten Normen entsprechend zu ‚modellieren‘. ‚Frau‘ kann damit Anerkennung von ‚Mann‘ erhalten. Dies kann als Zeichen einer ‚verkörperten‘, verinnerlichten Geschlechterposition (also einer Dominanzposition von ‚Mann‘ als Bewertender) verstanden und entsprechend abgelehnt werden.

wohl dadurch die propagierte Virilität von ‚Mann‘ kritisch infrage gestellt werden kann, entspricht ‚Frau‘ den Geschlechtervorstellungen von ‚Mann‘ die sie (anhand der eigenen sexuellen Zentralität, s. Triebhaftigkeit als Vorliebe von ‚Mann‘) erfüllt. Evtl. könnte aber durch diese ‚Gleichwertigkeit‘ der sexuellen Absichten die Hegemonie von ‚Mann‘ irritiert werden (s. unter Abschnitt ‚Übereinstimmungen‘).

- **Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechterkonzepts von ‚Mann‘**

Diese Form der Positionierung ist zentral hinsichtlich Sexualität von ‚Frau‘ belegt, u.a. als Erfüllung stereotyper Rollenerwartungen einer ‚unverbrauchten‘ und triebhaften ‚Frau‘. Ebenso belegt ist eine sexuelle Rivalität von ‚Frau‘ mit Geschlechtsgenossinnen. ‚Frau‘ konkurriert innerhalb der homosozialen Gruppe um die sexuelle Anerkennung von ‚Mann‘. Bei vorausgesetztem Sex-Primat von ‚Mann‘ ist insbesondere jene ‚Frau‘ gefährdet, die in einer Beziehung zu ‚Mann‘ steht und diese Beziehung aufrechterhalten möchte. Angesichts der Untreue-Bereitschaft von ‚Mann‘, Verfügung über eine ‚Quantität Frau‘ (‚Frau‘ als Austauschbare) und einer von Rivalität geprägten homosozialen Geschlechterstruktur ist die Aufrechterhaltung der Beziehung zu ‚Mann‘ gefährdet (Verletzungsoffenheit von ‚Frau‘ im Selbstbild). Eine Möglichkeit sexuelle Wertschätzung von ‚Mann‘ zu erhalten und eine bestehende Beziehung aufrechtzuerhalten besteht für ‚Frau‘ in einem sexuellen Übertrumpfen der Geschlechtsgenossinnen⁴⁵⁹, z.B. durch eine Erfüllung der stereotypen Fantasie der ‚unverbrauchten‘ und triebhaften ‚Frau‘. Im Selbstbild von ‚Frau‘ wird die Rivalin/Konkurrentin als unterlegen abgewertet und durch Mitleid(säußerung) für deren ‚Mann‘ degradiert. Damit ist die ‚Frau‘ im Selbstbild eine ‚Einzelkämpferin‘ (wenngleich ‚Frau‘ über zwischengeschlechtliche Freundschaften – ebenfalls als Wissenselement belegt - verfügt). Freundschaften zwischen ‚Frau‘, die geteilte Absichten in einem homosozialen Bund festigen wie es für ‚Mann‘ im Rahmen Homosozialer Männerbünde geschieht, sind nicht belegt. Zudem wertet ‚Frau‘ im Selbstbild analog zum Selbstbild ‚Mann‘ (eine andere) ‚Frau‘ ab.

⁴⁵⁹ Bei Triebhaftigkeit von ‚Frau‘ als Vorliebe von ‚Mann‘ ist sexuelles Verhalten, das an den Bedürfnissen von ‚Mann‘ orientiert ist, mit Wertschätzung einhergehend.

- **Differierende Positionierung (Werteververschiebung⁴⁶⁰)**

Im Selbstbild des Konzepts ‚Frau‘ sind Wissenseinheiten der Hegemonie von ‚Mann‘ enthalten als Form der adaptiven, aneignenden Bezugnahme, die um ‚neue‘ Bedeutungsanteile/Werte erweitert sind. Monetäre Überlegenheit ist im Selbstbild von ‚Mann‘ Bestandteil der Hegemonie. Auch im Selbstbild von ‚Frau‘ ist monetäre Überlegenheit belegt. Gemeinsam ist beiden, dass sowohl ‚Mann‘ wie auch ‚Frau‘ sich im Selbstbild als Gewinner (bezogen auf monetären Besitz) prädisieren: Stets steht das ‚Gewinner-Ich‘ einem andersgeschlechtlichen erfolglos(er)en Fremdbild gegenüber. Jedoch besteht ein wesentlicher Unterschied hinsichtlich der Werte, die mit der Wissenseinheit Überlegenheit verknüpft sind. Die monetäre Unterlegenheit und Abhängigkeit des jeweils andersgeschlechtlichen Fremdbilds dient im Selbstbild von ‚Frau‘ der Eigenständigkeit (des Selbst), im Selbstbild von ‚Mann‘ der Übervorteilung oder/und dem Missbrauch von ‚Frau‘ sowie der Aufwertung des Selbst durch die Abwertung des Anderen.

Dies kann als Werteververschiebung der Wissenseinheit Überlegenheit verstanden werden. Im Selbstbild von ‚Frau‘ ist Überlegenheit mit machtvoller Eigenständigkeit verknüpft - ohne Ausbeutung und Nutzbarmachung der Überlegenheit.

Den eigenen Wert selbstbewusst einzufordern und über die Höhe der monetären Forderung zu verfügen, ist zudem als eine werteververschiebende Bezugnahme auf das von ‚Mann‘ zugeschriebene Geschlechterkonzept der monetär an ‚Mann‘ interessierten ‚Frau‘ belegt.

Ebenso geht im Selbstbild von ‚Frau‘ sexuelles Bedürfnis mit einer selbstbestimmten Forderung bzgl. sexueller Handlungen und einer Inanspruchnahme von Erwartungen an ‚Mann‘ einher, jedoch ohne eine Verbindung zu Zwang und Vereinnahmung von Nicht-Bereitschaft wie dies für das Selbstbild von ‚Mann‘ belegt ist.

- **Resignifizierung**

Resignifizierung ist in Slot 10 nur marginal signifikant (im MK nicht und im FK nur für ‚Bitch‘ als *Trend-* und *Kompliment*-Sein belegt).⁴⁶¹ Eine Resemantisierung und Aufwertung eines von

⁴⁶⁰ Werte werden im frame-semantischen Sinne verstanden als konkrete Füllwerte und Standardwerte

⁴⁶¹ Angenommen wird, dass diese Resignifizierung von LADY BITCH RAY als Linguistin im Wissen um Resignifizie-

„Mann“ pejorativ verwendeten Ausdrucks für „Frau“ („Bitch“) zu einer Selbstbezeichnung als *Trend/Kompliment* ist lediglich marginal relevant.

Resignifizierung als Form der Positionierung hat in Slot 10 nur eine bedingte Relevanz für das Konzept „Frau“ im Selbstbild, belegt aber eine weitere Form der Positionierungsmöglichkeiten von „Frau“ gegenüber dem ihr zugeschriebenen Geschlechterkonzept durch „Mann“.

7.4.7.2 Selbstständigkeit/Selbstvertrauen als Durchsetzungsfähigkeit

Selbstvertrauen, Erfolg und Eigenständigkeit von „Frau“ im Selbstbild sind verknüpft mit Durchsetzungsfähigkeit. Widrige Lebensumstände (also eine generelle Unterlegenheit von „Frau“ im Geschlechtergefüge) und ein wenig unterstützendes Umfeld können von „Frau“ überwunden werden. Kontrastiv zum Erfolg von „Mann“ im Selbstbild kann der Erfolg von „Frau“ als ein noch nicht abgeschlossener Prozess verstanden werden, dessen Verwirklichung in die Zukunft projiziert ist. „Frau“ im Selbstbild ist sich ihrer Fähigkeiten und ihres (beruflichen) Könnens bewusst und fordert ihren Wert selbstbewusst ein.

7.4.7.3 Sexualität zwischen Autonomie und Heteronomie

Das Wissenselement Sexualität ist im Selbstbild-Konzept von „Frau“ als heterogen belegt. Es ist zwischen den Polen Heteronomie (als Entsprechung von Geschlechterkonzepten in Bezug auf Sexualität) und Autonomie (als Ablehnung des Geschlechterkonzepts hinsichtlich Sexualität und einer Forderung nach der Erfüllung von Vorlieben und sexuellem Vorgehen) angesiedelt (s. hier auch Tabelle im Abschnitt „Abweichungen“). „Frau“ kann bei eigenständigen Wünschen und Vorlieben bzgl. sexueller Handlungen diese selbstbewusst einfordern. „Frau“ hat – im Gegensatz zu von „Mann“ zugeschriebenen verborgenen und lediglich an Bedürfnissen von „Mann“ orientierten sexuellen Vorlieben – eine autonome, artikulierbare Haltung und Zielrichtung ihrer Sexualität. Insbesondere dieses Wissenselement weist eine enge konzeptuelle Verknüpfung zu der Wissenseinheit Differierende Positionierung auf. Mit der sexuellen Selbstbestimmung von „Frau“ gehen Forderungen einher, die ohne Zwang die Umsetzung sexueller Absichten (im Gegensatz zum gewalttätigen Ausagieren sexueller Bedürfnisse

von ‚Mann‘ im Selbstbild) belegen. Der folgende Abschnitt verdeutlicht, dass das Wissenselement Sexualität sowohl übereinstimmend als auch abweichend im Fremd- und Selbstbildkonzept von ‚Frau‘ belegt ist.

7.4.8 Abschließender Überblick: Übereinstimmungen und Abweichungen für das Konzept ‚Frau‘ (und ‚Mann‘ inhärent) im Fremd- und Selbstbild

Den folgenden Erläuterungen ist stets die Wechselbezüglichkeit der Geschlechterkonzepte inhärent. Aussagen über Selbst- bzw. Fremdbildkonzept von ‚Frau‘ sind somit verbunden mit Aussagen über das Selbst- bzw. Fremdbildkonzept von ‚Mann‘.

7.4.8.1 Übereinstimmungen

Übereinstimmend für das Konzept ‚Frau‘ im Selbst- und Fremdbild ist die Wissensseinheit Entsprechung von Geschlechterkonzepten in Bezug auf Sexualität für ‚Frau‘ belegt. Daraus kann geschlossen werden, dass sich Wissensseinheiten zu Wissenselementen verbinden und stabilisiert, werden – gerade vor dem Hintergrund, dass diese zusätzlich von ‚Frau‘ im Selbstbild verifiziert werden.

Zudem ist auch im Fremdbild ‚Frau‘ die Adaption des Verhaltens von ‚Mann‘ belegt. ‚Mann‘ sieht sich durch dieses Verhalten als (baldigen) Verlierer der Emanzipation. So bleiben für ‚Mann‘ Nachteile von ‚Frau‘ (übermäßiges Bedürfnis nach emotionalem Austausch) bestehen, während Vorteile wie die Privilegien der häuslichen Versorgung durch ‚Frau‘ wegfallen. Zudem kann durch eine Adaption von ‚Frau‘ Sexualität als (Gewalt)Monopol von ‚Mann‘ gefährdet werden ebenso wie die sexuelle Erregung bzw. sexueller Bereitschaft von ‚Mann‘ die unvereinbar ist mit selbstbestimmter ‚Frau‘.

7.4.8.2 Abweichungen

In der Tabelle werden abschließend die zentralen (hinsichtlich ihrer Häufigkeit) Abweichungen dargestellt, die aus der vergleichenden Analyse der sich wechselseitig bedingenden Wis-

senselemente der Konzepte von ‚Frau‘ und wechselseitig daraus hervorgehend von ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild identifiziert sind.

Das Symbol ^ markiert Abweichungen im Selbstbild von ‚Frau‘ (und damit wechselseitig eben auch dem Fremdbild von ‚Mann‘ inhärent) von denjenigen Wissenselementen des Fremdbilds von ‚Frau‘ (aus dem Selbstbild ‚Mann‘ wechselseitig für die ‚Frau‘ inhärent). Zudem ist eine wesentliche Übereinstimmung (gekennzeichnet durch das Symbol √) für das Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild aufgenommen, um die Verortung des Wissenselements Sexualität zwischen Autonomie und Heteronomie zu verdeutlichen.

Konzept ‚Mann‘	Konzept ‚Frau‘
Selbstbild: Hegemonie	Fremdbild: Unterordnung, Unterlegenheit, Abgewiesenwerden
Selbstbild: Erfolg Monetäre Überlegenheit: -> Ausbeutung und Nutzbarmachung Fremdbild: ^ Monetäre Unterlegenheit	Fremdbild: Bedeutungslosigkeit (monetäre) Abhängigkeit von ‚Mann‘, Unfähigkeit und Ziellosigkeit (prekäre Lebensverhältnisse) Selbstbild: ^ Erfolg ^ Selbstvertrauen/Selbstständigkeit als Durchsetzungsfähigkeit Selbstbild: ^ Monetäre Überlegenheit: -> Unabhängigkeit, keine Nutzbarmachung
Selbstbild: Generelle Nicht-Verfügbarkeit Kurz-Verfügbarkeit Vereinnahmung und Missachtung der Nicht-Verfügbarkeit als nicht rollenkonformen Verhaltens der Nicht-Verfügbarkeit der ‚Frau‘{W} Funktion: - zur Wiederherstellung der Dominanzstruktur	Fremdbild: Verfügbarkeit (bei bestehendem Bindungswunsch und Monogamievorstellung) Nicht-Verfügbarkeit {W} Selbstbild Frau: ^ sexuelle Selbstbestimmung als sexuelle Nicht-Verfügbarkeit bzw. Promiskuität

- zur Durchsetzung der eigenen männlichen Bedürfnisse (Sex-Primat) - Maskerade der Nicht-Bereitschaft: Koketterie von ‚Frau‘, die von ‚Mann‘ überwindbar ist	
^ Fremdbild ‚Mann‘ : Sexuelle Verfügbarkeit	Selbstbild Frau: ^ sexuelle Verfügung über Quantität ‚Mann‘{W} (als sukzessive Verfügung) ^ Ablehnung von unbedeutendem ‚Mann‘ der sexuell verfügbar ist
Selbstbild ‚Mann‘ ^ Sexuelle Zustände und Vorlieben als gewaltvolles Ausagieren des Sex-Primats ^ Abweichung von ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild: Fremdbild ‚Mann‘: Erfüllung sexueller Bedürfnisse im Patiens durch ‚Frau‘	Selbstbild ‚Frau‘ ^ Sexuelle Zustände und Vorlieben als Forderung bzgl. Vorgehen und Praktik sexueller Handlungen an ‚Mann‘ und Inanspruchnahme von Erwartungen an ‚Mann‘ ohne Zwang (Wertemodifikation: Sexuelle Bedürfnisse werden ausagiert ohne Zwang)
Selbstbild ‚Mann‘: Verletzungsmacht - physisch (‚sex‘): ‚Insignien der Weiblichkeit‘ zur Ausbeutung der Verletzungsoffenheit {W} - Zwang (Umsetzung Sex-Primat) - nutzt monetäre Abhängigkeit der ‚Frau‘, um ihr bestimmte (vorwiegend sexuelle) Zugeständnisse abzurufen und im Gegenzug monetäre Gefälligkeiten zu leisten Selbstbild ‚Mann‘: Verletzungsoffenheit Emotionales Einlassen auf ‚Frau‘ : Vertrauen und Fürsorge als Reaktion auf Hilfsbedürftigkeit von ‚Frau‘	Fremdbild ‚Frau‘: Verletzungsoffenheit - physisch {W} - bzgl. sexueller Verfügbarkeit - bzgl. monetärer Abhängigkeit - Angewiesenheit auf ‚Mann‘ zur Befriedigung der Bedürfnisse von ‚Frau‘: Bindungswunsch Selbstbild ‚Frau‘ ∨ Übereinstimmung zwischen Selbst- und Fremdbild: sexuelle Rivalität mit ‚Frau‘, sexuelles Buhlen um ‚Mann‘ (der dem Sex-Primat gemäß stetig Untreue-Bereitschaft an den Tag legt und über ‚Quantität Frau‘ verfügt) Fremdbild ‚Frau‘:

	Verletzungsmacht -emotionale Hilfsbedürftigkeit - emotionaler Stress ^ Selbstbild ‚Frau‘: Verletzungsmacht der monetären Überlegenheit wird nicht genutzt bzw. ausgebeutet.
Konzept ‚Frau‘ im Fremdbild	Konzept ‚Frau‘ im Selbstbild
Fremdbild ‚Frau‘: ^ Sexuelle Verfügbarkeit {W}	Selbstbild ‚Frau‘: ^ Kurz-Verfügbarkeit (als Adaption des Rollenverhaltens von ‚Mann‘: sexuelle (Kurz-)Verfügung über ‚Mann‘){W} ^ sexuelle Selbstbestimmung als sexuelle Nicht-Verfügbarkeit bzw. Promiskuität (sexueller Lebensstil als Eigenständigkeit im Ausleben sexueller Bedürfnisse) ^ Beanspruchung (und Enttäuschung) der von ‚Mann‘ postulierten Virilität zur Befriedigung von ‚Frau‘
Fremdbild ‚Frau‘: Emotionalität	Selbstbild ‚Frau‘: ^ Emotionalität als wenig evident (lediglich im Zusammenhang mit loyalen, verlässlichen zwischengeschlechtlichen Freundschaften)
Fremdbild ‚Frau‘: ‚generelle‘ (zeitlich überdauernde) und ‚universelle‘ (personell wahllose) sexuelle Dauerbereitschaft (in Übereinstimmung mit der sexuellen Dauerbereitschaft von ‚Mann‘)	Selbstbild ‚Frau‘: keine ‚generelle sexuelle Bereitschaft‘ im Sinne einer zeitlich permanenten ‚Dauerbereitschaft‘, ausschließlich ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft
Fremdbild ‚Frau‘: Zwischengeschlechtliche Sexualkontakte	Selbstbild ‚Frau‘: Gleichgeschlechtliche Sexualkontakte
Fremdbild ‚Frau‘: Sexuelle Zustände und Vorlieben als der Vorliebe von ‚Mann‘ entsprechend	Selbstbild ‚Frau‘: ^ Sexuelle Zustände und Vorlieben als Forderung bzgl. Vorgehen und Praktik sexueller Handlungen an ‚Mann‘ und Inanspruchnahme von Erwartungen an ‚Mann‘ ohne Zwang

8 Fazit

Die vorliegende Arbeit versteht sich in der Tradition einer linguistisch begründeten Sprachkritik, die ihren Fokus auf den Porno-Rap-Diskurs und dessen inhärente spezifische Werte als sprachliche Realisierungen bzgl. ‚Mann‘ und ‚Frau‘ richtet. Die Analyse dieser Sprache ist Grundlage und Ausdruck sprachkritischer Betrachtungen, deren Ziel es ist, ein Bewusstsein für „Sensibilität“ im Umgang mit Sprache (Wengeler 2002: 8-10) und einen „reflektierten Sprachgebrauch“ (Wimmer 1984: 15 und 1994: 259) zu ermöglichen und wissenschaftlich zu begründen.⁴⁶² Gerade für einen Untersuchungsgegenstand, in dem mutmaßlich selbstverständliche, offensichtliche Werte (Hermanns 2012a: 13) analysiert werden, ist dies relevant.

*Ich bin ne Frau, aber wäre ich'n Mann,
würd ich dir jetzt sagen:
Alter, lutsch mein' Schwanz.
(KITTY KAT ›Bitchfresse (L.M.S.)‹)*

Sprachkritik betrifft „unsere Freiheit, uns einzubilden, daß unsere Wahl sprachlicher Mittel ohne Bedeutung sei“ (Cameron 1996: 23, zitiert nach Wengeler 2002: 10), womit „darauf beharrt [wird], dass Wertungen und Bedeutungen, die geschichtlich, durch vergangene Diskurse in bestimmte Wörter ‚eingeschrieben‘ sind, bei deren Gebrauch eine Rolle spielen“ und eine Sprachwahl „daher nicht gleichgültig ist“ (Wengeler 2002: 10). Eine Sprachwahl drückt Anschauungen über/von Welt aus und ist insofern stets perspektivisch. Dabei ist sie immer gleichzeitig auch konstitutiv und schafft (eine) ‚Wirklichkeit‘, die mittels bestimmter Kategorien und Werte strukturiert ist, sich in kognitiven Routinen manifestiert und (eine) Orientierung in der Welt bietet.

Sprache nimmt demgemäß eine Schlüsselfunktion in der Ausbildung, Formierung und Festigung kognitiver Konzepte ein, die für die vorliegende Analyse als „Komplex aus Denken, Fühlen und Wollen“ sowie den diesbezüglichen „Einstellungen“ verstanden sind (im Sinne Her-

⁴⁶² ‚Reflektierter Sprachgebrauch‘ als „Fähigkeit“ und „Bereitschaft“/„Einstellung“ von SprecherInnen, „in relevanten Situationen die Regeln [ihres] eigenen Sprechens zur Diskussion zu stellen“ (Wimmer 1984, 15).

„Die linguistisch begründete Sprachkritik hat nicht das Ziel, die Sprachhandlungen oder andere soziale Handlungen von Sprechern direkt und unmittelbar zu verändern oder sonstwie in ihrer Orientierung zu determinieren. Vielmehr ist das Ziel, mittelbar, d. h. über die Reflexion des Sprachgebrauchs bzw. über das ‚Sprachbewußtsein‘, auf das Sprachhandeln einzuwirken. Ziel der Sprachkritik ist die Förderung eines reflektierten Sprachgebrauchs aller an der Kommunikation Beteiligten. Jemandes Sprachgebrauch ist reflektiert, wenn dieser Jemand in der Lage und bereit ist, in relevanten Situationen die Regeln seines eigenen Sprachgebrauchs unter kommunikationsethischen Gesichtspunkten zur Diskussion zu stellen.“ Wimmer (1994: 259).

manns 2012a). Kognitive Konzepte beinhalten Werte, Vorwegnahmen von Inferenzprozessen und sind gerade deshalb als „Vorraussetzungen bestimmter Verhaltensweisen“ bezüglich sprach-philosophischer und sozialer Aspekte⁴⁶³ relevant (s. Hermanns 2012a).

Sowohl mentalitätsgeschichtlich (im Sinne von Hermanns) wie auch sprachkritisch (im Sinne von Wimmer und Wengeler) betrachtet sind identifizierte Wissensstrukturen und Werte eine (zumindest teilweise, für den Diskurs (als Korpus) geltende)⁴⁶⁴ Offenlegung einer Disposition/Einstellung als latente Bereitschaft, die im Porno-Rap-Genre vertreten ist.

Die Konzepte von Geschlecht im Porno-Rap-Diskurs sind durch die vorliegende qualitativ-hermeneutische und quantitativ-korpuslinguistische Frame-Analyse offengelegt. Diese ermöglicht einen zweifachen analytischen Zugriff, erstens indem Frames als sprachliche Formate explizite Wissens Elemente, die sprachlich realisiert sind, abbilden und zweitens Rückschlüsse auf deren potentielle kognitive Salienz, d.h. als Standardwerte, zulassen. Durch sprachliche Realisierung im Sinne von expliziten Prädikationen sind diese Konzepte konkret und damit einer (gender-)linguistischen Analyse disponibel.

Die korpuslinguistische Frame-Analyse zeigt, wie Geschlecht im Korpus, verstanden als Diskurs konzeptualisiert ist, untersucht wurden insgesamt 202 Liedtexte von 68 Rappern (MK) und 34 Liedtexte von Rapperinnen (FK). Grundlegend für die Analyse der Konzepte von Geschlecht ist die Ermittlung der Ausdrücke für ‚Mann‘ und ‚Frau‘. Aus diesen 26.974 Okkurrenzen sind 1433 differente frame-evozierende Ausdrücke für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ identifiziert. Auf der Grundlage dieser frame-evozierenden Ausdrücke sind für FK und MK wiederum diejenigen Ausdrücke für ‚Mann‘ und ‚Frau‘ ermittelt, die in beiden Korpora die höchste Okkurrenz aufweisen. Aufgrund ihrer Zentralität in beiden Korpora und damit im Diskurs sind diese Ausdrücke (‚Ich‘, ‚Du‘, ‚Mann‘, ‚Bitch‘) als Schlüsselausdrücke ausgewiesen. Durch Hyperonymtypenreduktion sind diese Schlüsselausdrücke dem Matrixframe „Person in einer Rolle“ zugeordnet und dessen Slot-Struktur den Anforderungen der Analyse entsprechend anschließend modifiziert. Die expliziten Prädikationen der Schlüsselausdrücke sind in einem weiteren Schritt den Slots des Matrixframes zugewiesen. Die Belegung der Slots durch expli-

⁴⁶³ Die vorliegende Arbeit folgt einer theoretisch-methodischen Grundlegung, die interdisziplinäre Anteile besitzt, d.h. neben linguistischen (semantischen) solche der Sprachphilosophie, Soziologie, Medien- und Kognitionswissenschaften, konstitutiv ist ihre Ausrichtung auf Frames und deren Untersuchung.

⁴⁶⁴ Hingewiesen ist, dass das Korpus einen Ausschnitt eines Diskurses darstellt und somit ein wissenschaftlicher Zugriff möglich ist.

zite Prädikationen ermöglicht dann, quantitativ wiederum deren Grad an Zentralität für alle vier Schlüsselausdrücke in beiden Korpora zu ermitteln.⁴⁶⁵ Zentral sind demgemäß:

- Slot 01: Definitionen, weitere Namen/Bezeichnungen
- Slot 10: Zustände
- Slot 26: Handlungen der Art und Weisen des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas

sowie aufgrund einer qualitativen Relevanz von Eigenschaften:

- Slot 05: Eigenschaften
- Slot 06: äußeres Erscheinungsbild, sichtbare Eigenschaften

Exemplarisch sind für den Schlüsselausdruck ‚*Bitch*‘ als konkreter Personenausdruck aufgrund einer quantitativen Zentralität Slot 32 (Appelle von Mitmenschen an die Person) sowie im Zuge dessen (qualitativ als Äquivalent) auch Slot 30 (Appelle an Mitmenschen) ausgewählt.

Als weitere Grundlage und zugleich Bestandteil des analytischen Vorgehens sind hermeneutisch sog. Ausdifferenzierungen der Filler nach semantisch-inhaltlichen Kriterien entwickelt und angewendet. Die quantitative und qualitative Analyse der Ausdifferenzierungen und Filler der vier Slots der Schlüsselausdrücke ist deskriptiv und vergleichend in und zwischen beiden Korpora vorgenommen und dient der Identifikation der zentralen Wissens Elemente der Konzepte von Geschlecht (‚Frau‘ und ‚Mann‘), die in Form einer übersichtlichen Darstellung (s. Anhang ‚Wissenselemente‘ (Tabellen)) dargestellt sind. Exemplarisch wurde zum vertiefenden Verständnis Slot 10 (Slot 01 und Slot 10 sind in etwa gleichwertig zentral und damit signifikant für die Konzepte) ausgewählt und diesbezüglich exemplarisch die Wissens Elemente beschrieben und verglichen. In diesem Analyseschritt wird über die identifizierten Wissens Elemente das Selbstbild von ‚Mann‘ (‚Ich‘ und ‚Mann‘ als Bestandteil des Konzeptes von ‚Mann‘ im MK) mit dem Fremdbild ‚Frau‘ (‚Du‘ und ‚Bitch‘ als Bestandteil des Konzeptes von ‚Frau‘ im MK) mit den jeweiligen Entsprechungen, d.h. dem Selbstbild von ‚Frau‘ (‚Ich‘ und ‚Bitch‘ als Bestandteil des Konzeptes von ‚Frau‘ im FK) mit dem Fremdbild ‚Mann‘ (‚Du‘ und ‚Mann‘ als Bestandteil des Konzeptes von ‚Mann‘ im MK), in Beziehung

⁴⁶⁵ Erweitert wurde dieser Analyseschritt durch eine qualitativ bestimmte Zentralität eines Slots.

gesetzt und untersucht. Ebenso sind Vergleiche des Konzepts ‚Frau‘ im Selbst- und Fremdbild sowie des Konzepts ‚Mann‘ im Selbst- und Fremdbild⁴⁶⁶ dargestellt.

Für eine detaillierte Darstellung der Wissens Elemente der Slots aller Schlüsselausdrücke ist auf die empirische Analyse (Darlegung, Deskription und Vergleich der Ausdifferenzierungen und aller Filler; s. Kapitel ‚Empirische Analyse‘), auf die entsprechenden Tabellen im Anhang, die deren Ergebnisse in übersichtlicher Form darstellen (u.a. Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Wechselbezüge der beiden Konzepte; s. Anhang ‚Wissenselemente‘ (Tabellen)), sowie auf die exemplarische Beschreibung der Wissens Elemente für Slot 10 (s. Kapitel ‚Wissenselemente‘) verwiesen.

Die Untersuchung der Konzepte von ‚Frau‘ und ‚Mann‘ offenbart drei wesentliche Erkenntnisse: Es besteht erstens eine Struktur der Binarität, die zweitens als ungleichwertige identifiziert ist und drittens konstituierende Wechselbezüge zwischen ‚Mann‘ und ‚Frau‘ belegt. Dem Erkenntnisinteresse der Untersuchung entsprechend sind semantische und damit konzeptuelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Wissens Elementen für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ in beiden Korpora fokussiert, während die Zusammenstellung des Korpus vielfache Vergleiche zwischen den Wissens Elementen der Konzepte von Geschlecht im Fremd- und Selbstbild ermöglicht.

Im Selbstbild von ‚Mann‘ (d.h. im MK) korreliert die Abwertung von ‚Frau‘ (und ‚marginalisierter Männlichkeit‘) mit der Aufwertung des Selbst. ‚Frau‘ ist damit für ‚Mann‘ nicht gleichwertig, sondern wird dessen Bedürfnissen entsprechend sexualisiert, entindividualisiert, biologisiert und funktionalisiert. Demnach ist ‚Frau‘ im Fremdbild-Konzept für ‚Mann‘ austauschbar: dieser Quantität Frau steht eine quantitative Verfügung(sgewalt) von ‚Mann‘ gegenüber. Die Hegemonie von ‚Mann‘ äußert sich auch in einer Hegemonie sexueller Bedürfnisse. Die Umsetzung von Sex-Primat und Triebdominanz von ‚Mann‘ ist zentral, mögliche Bedenken oder Widerstände von ‚Frau‘ sind diesen untergeordnet. Weiterhin verfügt ‚Mann‘ über eine homosoziale Bezugsgruppe, mit der er sexuelle Absichten, Funktionalisierung und Sexualisierung von ‚Frau‘ teilt, zelebriert und perpetuiert. ‚Mann‘, der diesem dominanten Konzept nicht entspricht, wird als Vertreter einer ‚marginalisierten Männlichkeit‘ abgewertet, sozial ausgegrenzt und dient zugleich einer Konstituierung des Konzeptes von ‚Mann‘.

⁴⁶⁶ S. unter Konzept ‚Mann‘ im Fremdbild.

‚Frau‘ ist im Selbstbild (FK) heterogen bzgl. ihrer Positionierung⁴⁶⁷ und nimmt auf die zugeschriebenen Werte des Fremdbild-Konzepts ‚Frau‘ (des MK)⁴⁶⁸ (in Reihenfolge ihrer Relevanz in Slot 10 (häufigere zuerst)) ablehnend, entsprechend, adaptiv, differierend oder resignifizierend Bezug auf diese (s. Kapitel ‚Wissenselemente‘).⁴⁶⁹ Der Stellenwert der Positionierung(en) ist ohnehin im (hegemonialen) Diskurs, der von männlichen Rappern dominiert ist, insgesamt als eingeschränkt zu beurteilen. Die häufigste ‚Abweichung‘ (in Slot 10) bzgl. des Konzepts ‚Frau‘ (als Selbstbild (des FK) im Unterschied zum Fremdbild (des MK)) bezieht sich auf das Wissenselement Sexualität. Dieses Element ist im Selbstbild ‚Frau‘ als Sexualität zwischen Autonomie und Heteronomie befindlich belegt. ‚Frau‘ lehnt sowohl Wissensseinheiten von Sexualität ab, wie sie im Fremdkonzept von ‚Frau‘ des MK geprägt sind, entspricht ihnen aber auch. ‚Frau‘ bzw. der weibliche Körper ist als Verfügungsobjekt im MK stereotyp festgeschrieben und wird im FK durch (versuchte/angebotene) Positionierungen immerhin (partiell) zu einem Verfügungssubjekt, wenn auch das Kriterium der Verfügung erhalten bleibt (s. Villa 2009: 3 bzgl. ‚Sex-Objekte‘/‚Sex-Subjekte‘). ‚Frau‘ verfügt im FK über Selbstbewusstsein hinsichtlich des eigenen Könnens und der Durchsetzungskraft gegenüber widrigen Umständen. ‚Mann‘ ist ‚Frau‘ im FK ebenfalls nicht gleichwertig. Hingegen der im MK postulierten Potenz und Virilität von ‚Mann‘ (Selbstbild) ist dieser im FK (als Fremdbild) ‚Frau‘ unterlegen, er ist dieser sexuell verfügbar, jedoch nicht im Sinne eines Widerpartes einer Hegemonie von ‚Frau‘ (entsprechend der belegten Hegemonie von ‚Mann‘ im MK). In diesem Sinne ist ‚Mann‘ für ‚Frau‘ in geringerem Maße konstitutives Element einer Ungleichwertigkeit – hinsichtlich einer binären Geschlechtermatrix – als dies umgekehrt der Fall ist. Das Konzept von

⁴⁶⁷ ‚Positionierung‘ ist ein Wissenselement des Konzepts ‚Frau‘ im Selbstbild (des FK). Es bezeichnet eine Bezugnahme von ‚Frau‘ auf Werte-Belegungen des MK – im Sinne einer ‚quasi-responsiven‘ Bezugnahme (s. Hermanns) als weitere/neue Werteverknüpfung und -verschiebung. Eine Form der Positionierung ist die (potentielle) Resignifizierung, bei der neue Werte (als Standardwerte) instantiiert sind.

⁴⁶⁸ Ebenso sind ablehnende bzw. kontrastierende Bezugnahmen auf das Selbstbild-Konzept ‚Mann‘ (im MK) in Slot 10 im FK belegt: Ablehnung des Sex-Primats und Kontrastierung des Selbstbilds von ‚Mann‘ als Prahlerei ohne faktische Entsprechung.

⁴⁶⁹ In Slot 10 ist im Kontext des Wissenselements Positionierung eine (potentielle) Resignifizierung eines Ausdrucks nur marginal (für den Schlüsselausdruck ‚Bitch‘) belegt und kann hinsichtlich dieses Slots als nicht wesentlich für den Diskurs attestiert werden.

Als explizite Prädikation ist Resignifizierung allerdings einzig als potentieller Kandidat eines Standardwerts ausweisbar (und damit in engerem Sinne (noch) nicht bzw. einzig als potentieller Standardwert), da letztere einem frame-analytischen Zugriff verwehrt bleiben.

Zentraler im Slot sind Werteververschiebungen im Sinne von differierenden Positionierungen von Wissensseinheiten, sie sind aneignende Bezugnahmen von ‚Frau‘ von Wissensseinheiten von ‚Mann‘, die um Werte/Bedeutungsanteile erweitert sind.

‚Frau‘ im FK ist in größerem Maße durch die (‚quasi-responsiv‘)⁴⁷⁰ Bezugnahme auf Konzepte von Geschlecht des MK bestimmt.

Durch die Rezeption der Texte und damit der aufgerufenen Frames, besteht die Möglichkeit, dass durch deren Werte Inferenzen geprägt werden. Durch eine hohe Wiederholungsfrequenz bspw. expliziter Prädikationen, die frame-evozierenden Ausdrücken der Konzepte ‚Frau‘ und ‚Mann‘ zugeordnet sind, steigt die kognitive Salienz der Prädikationen als Wissensselemente. Für diesen Zusammenhang wird angenommen, dass individuelle inferentielle Leistungen und Wertungen ebenso wie bewusste Reflexion reduziert und durch spezifische Wissensselemente (ggf.) ersetzt werden können. Diese Reduktion von individuellen Inferenzprozessen kann die Entwicklung kognitiver Routinen fördern bzw. diese manifestieren, etwaige Zweifel und Vorbehalte sowie eine Opposition gegen bestimmte Prädikationen abnehmen lassen, so dass ihre Wahrhaftigkeit/ihr Wahrheitswert nicht mehr in Frage gestellt wird. Wesentlich ist hierfür, dass kognitive Routinen zwar durch explizite Prädikationen konkret sein können, jedoch im Wesentlichen unbewusst bzw. nicht-konkret sind. Zugleich ermöglichen sie RezipientInnen die Identifikation mit Wissensselementen und damit auch deren mögliche Adaptionen, ohne dass diese Abläufe bewusst sind. Greifen kognitive Konzepte und sprachliche Herabsetzung/Diskriminierung ineinander, so liefert der Diskurs scheinbare Rationalisierungen von (Zuschreibungs-)Handlungen und hilft so, individuelle Hemmungen gegen sie zu überwinden. Sprachliche Gewalt und deren Prozesse, die immanenter Teil des Porno-Rap-Diskurses und in rekurrenter Form nachgewiesen sind (s. bspw. die Wissensselemente Verletzungsmacht/Verletzungsoffenheit sowie Triebdominanz (Triebgewalt)), können damit als Gewalt über diesen Kontext hinaus wirken und sich zugleich in das Soziale eines Individuums und/oder eines Kollektivs einschreiben. Durch (auch unbewusste) Identifikation mit den Konzepten des Diskurses und diskursspezifische Verschränkungen mit in der Gesellschaft bestehenden binären Geschlechterkonzepten (anderer Diskurse) können diese den ‚Komplex aus Denken, Fühlen und Wollen‘ als ‚Vorraussetzungen für bestimmte Verhaltensweisen‘ von RezipientInnen prägen. In welchem Maß, bleibt dem vorliegenden linguistischen Zugriff jedoch verborgen und somit noch unbestimmt. Ein Bewusstsein über die in dem Diskurs vermittelten Werte (Instanzen im frame-semantischen Sinn) ermöglicht, bestimmten Einstellungen, Denkprozessen und Handlungen kritisch reflexiv zu begegnen.

⁴⁷⁰ Im Sinne Hermanns 2012a.

Diese Erkenntnisse aufgreifend ist öffentlich ausgetragene Sprachkritik hinsichtlich Geschlechterkonzeptionen⁴⁷¹ Ausdruck einer entwickelten Sprachsensibilität, die einen Beitrag dazu leisten möchte, den gesellschaftlichen (Mindest-)Konsens über die Verurteilung der Herabsetzung/Abwertung von Frauen und von Männern, die dem dargestellten hegemonialen Konzept von ‚Mann‘ nicht entsprechen⁴⁷² sowie (den unter Gleichwertigkeitsaspekten ebenfalls notwendigen und wünschenswerten Konsens einer Verurteilung) der binären Geschlechterkonzeption als solches aufrechtzuerhalten und stets weiterzuentwickeln. Dazu gehört auch, Verletzungen dieses Konsens‘ kritisch gegenüberzustehen und Herstellungen von Gleichwertigkeit als stetige Prozesse (sprachlicher Performanz) zu verstehen, die jederzeit von ‚gegenläufigen‘ überlagert oder gar abgelöst werden können (wo gleichwertige Instanzen bestanden). Sprachkritik ist insbesondere angebracht, wenn Rapperinnen bzw. Rezipientinnen mit pornografischen Performanz(Aneignungs-)akten (und seien diese auch zum Teil emanzipatorisch gemeint) wiederum stereotype⁴⁷³ Konzepte von ‚Frau‘ aufrufen und als solche (miss-)verstanden werden können.⁴⁷⁴ Dies etwa, wenn ‚sich selbst zum Sex-Objekt machen‘ als eigene Handlungsmächtigkeit und Selbstwirksamkeit (wenn schon ‚Sex-Objekt‘, dann aber selbst gewählt) (miss-)verstanden werden.⁴⁷⁵

Ziel sprachkritischer Betrachtungen kann demgemäß sein:

- Erstens zu Reflexionen anzuhalten und damit für ‚Sprachkultivierung‘ (im Sinne Wimmers 1984) einzutreten – entgegen einer Hybris, sich selbst aus den Mechanis-

⁴⁷¹ Vergleiche die konstatierte Pointierung von Spieß/Günthner/Hüpper (2012: 13): „So ist Genderlinguistik Sprachkritik“.

⁴⁷² Wobei bzgl. der Ungleichwertigkeit die ‚patriarchale Dividende‘ Connells (1999: u.a. 100, 103) zu beachten ist, der gemäß, wie bereits dargestellt, letztlich auch die weniger dem hegemonialen Männlichkeitsbild entsprechenden Männer gegenüber Frauen von patriarchalen Normen profitieren.

⁴⁷³ ‚Stereotyp‘ gemäß dem vorliegend ermittelten Fremdkonzept von ‚Frau‘ des MK.

⁴⁷⁴ Diese Problematik des ‚männlichen Blicks‘ (verstanden als ‚gender-coherence‘, als Zusammenfall von gender, sex und desire (aufgrund eines Geschlechts ergibt sich ‚notwendigerweise‘/‚naturgegeben‘ ein sexuelles Begehren zum ‚anderen‘ Geschlecht) mit den zugehörigen dichotomen und stereotypen Geschlechterverhältnissen) kann allerdings immer aufkommen, wenn Körperlichkeit der Frau ins Zentrum rückt, und ist wahrlich nicht nur die Perspektive von (einigen) Männern. Daraus ergibt sich die Forderung nach einer alternativen Lesbarkeit von Frauenkörpern jenseits der sexuellen (entgegen bspw. (Miss-)Verständnissen von Frauenkörpern als Reizobjekte, die es zu verhüllen gilt).

⁴⁷⁵ Villa benennt diesen Objekt-Status (wie bereits dargestellt als „Sex-Objekt“; Villa 2009: 3) ebenfalls im „Opfer-Sein“: „[T]atsächlich ist in neoliberalen Zeiten nichts so schlimm wie ‚Opfer-Sein‘. Gerade für junge Frauen muss es doch enorm verlockend sein, aus der Not eine Tugend zu machen und ihre Selbstpornographisierung als handlungsmächtiges Empowerment zu begreifen und zu inszenieren.“ Empowerment versteht Villa als ein ‚Sich-stark-fühlen‘, es „setzt vor allem auf das Abstreiten und Ablegen eines ‚Opfer-Status‘“ und setzt diesem ein „subjektive[s] ‚Sich-Bemächtigen‘ entgegen“. (Villa 2009: 5).

men von Übernahmen der bspw. in Liedtexten vermittelten Werte auszunehmen. Kognitive Routinen bilden sich zumeist nicht bewusst aus, ein reflektierter Sprachgebrauch ist das aktive Bemühen (in relevanten Situationen),⁴⁷⁶ sich (möglicher) stetig ausbildender Routinen bewusst zu werden und einen sensiblen Umgang zu befördern, d.h. die Bedeutung und Wirkungen von Sprache in ihrer Verwendung zu berücksichtigen.

- Zweitens weitere korpuslinguistische Untersuchungen anderer Korpora bzw. Diskurse anzuregen, mit dem Ziel gemeinsame und differente Wissens Elemente von Geschlecht zum Porno-Rap-Diskurs zu identifizieren.⁴⁷⁷ Solche stellen m.E. eine notwendige Weiterführung und lohnende Erweiterung der Bestimmung der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dar und könnten die bestätigte These und dezidierte Offenlegung der Struktur von Binarität und Ungleichwertigkeit konsolidieren. Diese und weitere Erkenntnisse können Beiträge zur Herstellung von Gleichwertigkeiten sein und damit Emanzipation(en) von kognitiven Routinen zu Geschlecht dienen.
- Drittens mit Methoden der Kognitionswissenschaft die Gestalt und Zentralität von Standardwerten und kognitiven Konzepten der beschriebenen Qualität sowie deren Salienz als Komplex aus ‚Denken, Fühlen und Wollen‘ und damit als ‚Disposition‘ und ‚Voraussetzungen bestimmter Verhaltensweisen‘ zu identifizieren und des Weiteren ihre Wirkungen auf soziale Realitäten wie bzgl. Geschlecht nachzuweisen.
- Viertens die Funktion von Provokation und Tabubruch als Strategien des Marketings der RapperInnen sowie deren Gelingensbedingungen zu untersuchen.
- Fünftens Korrelationen zu gesellschaftlichen Prozessen zu identifizieren (Konsens- und Anschlussfähigkeiten), so bspw. die Applikation der RapperInnen als Instrument der Steigerung von Aufmerksamkeit, Popularität, Anerkennung, Ansehen und Wertschätzung bei Personen in medialen Öffentlichkeiten (andere MusikerInnen, SchauspielerInnen, ModeratorInnen, AutorInnen, JournalistInnen und PolitikerInnen)⁴⁷⁸ wie auch bei (ggf. weiteren) RezipientInnen.

⁴⁷⁶ Wie bereits dargelegt gemäß Wimmer 1984: 15 und 1994: 259.

⁴⁷⁷ Ebenso auch Untersuchungen in bzw. mit anderen Disziplinen.

⁴⁷⁸ Rekurrierend auf bestandene bzw. bestehende Verbindungen mit Porno- und Gangsta-Rappern (s. Kapitel ‚Gesellschaftliche Konsens- und Anschlussfähigkeit‘).

In einer ‚hegemonial‘⁴⁷⁹ organisierten Welt, in der oftmals ‚Privilegierte‘ einen im Zuge von Gleichstellungsmaßnahmen stattfindenden bzw. ‚drohenden‘ Privilegienabbau mit Diskriminierung verwechseln und somit ‚Opfer-Perspektiven‘ verkehren (als ‚Symmetrisierung‘ oder ‚Inversion‘),⁴⁸⁰ erfordern Geschlechterkonzepte linguistisch-sprachkritische Analysen, um den Zusammenhang von Sprachgebrauch, Denken und Handeln, Wertungen, Herabsetzungen, Verletzungen und Ausgrenzungen erfassen und beschreiben zu können.

⁴⁷⁹ Im bereits dargelegten Sinne Connells 1999.

⁴⁸⁰ Gemäß bereits dargelegter Ausführungen zu di Blasi 2014.

9 Korpusverzeichnis (Liedtexte)

9.1 Liedverzeichnis Männerkorpus (MK)

Interpretenname_Liedtitel [Erscheinungsmedium, Jahr]

1. 'Aggro Sample'_Disziplin Skit [Aggro Ansage Nr. 3, 2003]
2. 4.9.0 Clizzic_Ficken wie im Pornofilm [Orgi Pörnchen - Der Soundtrack, 2003]
3. 82ee_Essen und Føøøøøø [Orgi Pörnchen 3 - Der Soundtrack, 2005]
4. Alles ist die Sekte_Bonus-Track 26 (Schlampen) [Royal TSØ Alles ist die Sekte - Album Nr. 3, 2002]
5. Automatikk_Du bist eine ... [Wir fiøøøøen immer noch alles, 2006]
6. Automatikk_Du denkst (feat. Sady K) [Killatape 2, 2007]
7. Automatikk_Dumme Huren RMX [Wir fikkken alles, 2004]
8. Automatikk_Zeig mir [Killatape 2, 2007]
9. B-Tight_Annemarie (feat. Dan) [Neger Neger (Premium Edition), 2007 Ø Neger Neger X, 2008]
10. B-Tight_Biaaaatch (Skit) [Neger Neger, 2007 Ø Best Of Aggro Berlin Label Nr. 1 2001-2009, 2009]
11. B-Tight_Bums mich (feat. Bendt) [Aggro Ansage Nr. 3, 2003]
12. B-Tight_Der Ficker [Aggro Ansage Nr. 4, 2004]
13. B-Tight_Fickparade Part 1 [Freetrack, 2006]
14. B-Tight_Fickparade Part 2 (feat. MOK) [X-tasy, 2006]
15. B-Tight_Ghetto Bitch [X-tasy, 2006]
16. B-Tight_Hart aber herzlich (feat. M-Hot) [Goldstände, 2008]
17. B-Tight_Hör nicht auf (feat. Sido) [Neger Neger, 2007 Ø Neger Neger X, 2008]
18. B-Tight_IIIIHHH!!! (feat. Kaisa) [Ghetto Romantik, 2007]
19. B-Tight_Sie will mich [Goldstände, 2008]
20. B-Tight_Voll OK [Goldstände, 2008]
21. B-Tight_X-Tasy (feat. Frauenarzt) [X-tasy, 2006]
22. Bass Sultan Hengzt, MC Bogy_An die schönsten Frauen [Von Bezirk zu Bezirk, 2004]
23. Bass Sultan Hengzt, MC Bogy_Nur 'ne Bitch [Von Bezirk zu Bezirk, 2004]
24. Bass Sultan Hengzt, Orgi 69_Votze [Berlin bleibt hart, 2002]
25. Bass Sultan Hengzt_Dafür hab ich dich nicht gebraucht (feat. King Orgasmus One) [Berliner Schnauze, 2006]
26. Bass Sultan Hengzt_Dreckig Ficken (feat. Gino Casino) [Orgi Pörnchen 2 - Der Soundtrack, 2004]
27. Bass Sultan Hengzt_Du tanzt Storys [Rap Braucht Immer Noch Kein Abitur, 2005]
28. Bass Sultan Hengzt_Ich sauf mich zu (feat. Frauenarzt) [Rap braucht kein Abitur, 2003]
29. Bass Sultan Hengzt_In den Jeans (feat. B.M.W.) [Der Schmetterlingseffekt, 2007]
30. Bass Sultan Hengzt_Komm klar [Berliner Schnauze, 2006]
31. Bass Sultan Hengzt_Playboy (feat. Bo\$\$bitch Berlin) [Berliner Schnauze, 2006]
32. Bass Sultan Hengzt_Riesengeil [Rap braucht immer noch kein Abitur, 2005]
33. Bass Sultan Hengzt_Schritt für Schritt [Schmetterlingseffekt (Single), 2007 Ø Der Schmetterlingseffekt - Premium Edition, 2007]
34. Bass Sultan Hengzt_Vergiss mein nicht [Der Schmetterlingseffekt, 2007]
35. Bassquiat_Schlaf mit mir [BQ 4 Life, 2007]
36. Bassquiat_Was ist eine Frau (feat. Kool Savas) [BQ 4 Life, 2007]
37. Beatfabrik_Du Hure [Wortshots, 2003]
38. Big Bud_Je t'aime [Orgi Pörnchen – Der Soundtrack, 2003]
39. Big Bud_So sorry [Orgi Pörnchen 3 - Der Soundtrack, 2005]
40. Billy, Eko Fresh_Weil ich auf dich scheiß [Nemesis - Ersguterjunge Sampler Vol. 1, 2006]
41. Bushido_Dreckstück (feat. Fler) [Vom Bordstein bis zur Skyline, 2003]

Korpusverzeichnis (Liedtexte)

42. Bushido_Drogen, Sex, Gangbang (feat. King Orgasmus) [Carlo Cokxxx Nutton (Sonny Black, Frank White) 2002]
43. Bushido_Mit dem Schwanz in der Hand (feat. D-Bo) [King of Kingz, 2001]
44. Clickx_Für alle Bitches [Orgi Pörnchen - Der Soundtrack, 2003]
45. Deine Lieblings Rapper_Die da [Dein Lieblings Album, 2005]
46. Deine Lieblings Rapper_Drecksau (feat. J-Luv) [Dein Lieblings Album, 2005]
47. DeineLtan_Blasehase [Orgi Pörnchen 5 - Der Soundtrack, 2008]
48. Eko Fresh, Bushido_So viele Nummern [Nemesis - Ersguterjunge Sampler Vol. 1, 2006]
49. Ercandize_Cocktails (feat. Kool Savas, Smexer) [Best of Ercandize, 2004]
50. Fard_Biatch (feat. Snaga) [Talion, 2009]
51. Fler_Abtörn Görl (feat. Deine Lieblings Rapper) [Neue Deutsche Welle, 2005 Ø SidoØ Eine Hand wäscht die Andere, feature Album, 2007]
52. Fler_Backstage Pass (feat. Alpa Gun, B-Tight) [Trendsetter, 2006]
53. Fler_Bagger sie an (feat. Muhabbet) [Cüs Junge, 2006]
54. Fler_Disco [90210 Mixtape, 2006]
55. Fler_Kondome (feat. B-Tight, Frauenarzt) [Best of Aggro Berlin Label Nr. 1 2001-2009, 2009]
56. Fler_Macho [Aggro Ansage Nr. 4, 2004]
57. Fler_Playboy (feat. Sido) [Neue Deutsche Welle, 2005]
58. Fler_Schlampe (feat. Bass Sultan Hengzt) [Aggro Ansage Nr. 5, 2005]
59. Fler_Shake dein Arsch (feat. G-Hot) [90210 Mixtape, 2006]
60. Fler_Voll Assi Flair (feat. G-Hot, Frauenarzt) [Airmax Muzik (Mixtape), 2007]
61. Frauenarzt, Manny Marc_Nutte [Berlin bleibt Untergrund - Das Album, 2005]
62. Frauenarzt, Mr. Long_Ich bin geil [Porno Party 2, 2005]
63. Frauenarzt, Mr. Long_Komm lass uns ficken [Porno Party, 2002]
64. Frauenarzt, Mr. Long_Lass dich gehen [Porno Party, 2002]
65. Frauenarzt, Mr. Long_Lied von 3 Nutton Ø 3 Nutton Ø Die Nutte(n) [unbekannt]
66. Frauenarzt, Mr. Long_Wir geben es hart [Porno Party, 2002]
67. Frauenarzt, Orgasmus_Fick die Nutte [Porno Mafia, 2006]
68. Frauenarzt, Orgasmus_Junge Frau [Porno Mafia, 2006]
69. Frauenarzt, Orgasmus_Komm Nutte komm [Porno Mafia, 2006]
70. Frauenarzt, Orgasmus_Komm schon [Porno Mafia, 2006]
71. Frauenarzt, Orgasmus_Kopf runter Arsch hoch [Porno Mafia, 2006]
72. Frauenarzt, Orgasmus_Lange Nächte [Porno Mafia, 2006 Ø King Orgasmus OneØ Liebe ist schön - Best of, 2008]
73. Frauenarzt, Smoky, Chuky_Eine Nutte ist eine Nutte [Mehr Kohle Atzen ...machen Ärger, 2005]
74. Frauenarzt, Smoky, Chuky_Junge Mädchen [Mehr Kohle Atzen ...machen Ärger, 2005]
75. Frauenarzt, Smoky, Chuky_Sie bläst am Schwanz [Mehr Kohle Atzen ...machen Ärger, 2005]
76. Frauenarzt_1 2 3 Oberkörper frei [BC - BassCrew, 2000]
77. Frauenarzt_Arsch und Titten (Bonustrack) [Tanga Tanga 2003, 2003]
78. Frauenarzt_Booty Shake [Tanga Tanga 2003, 2003]
79. Frauenarzt_Dein Arsch [Der Untergrundkönig, 2005]
80. Frauenarzt_Ein Fick ist ein Fick (feat. Fler, Manny Marc) [Dr. Sex - Bonus Edition, 2007]
81. Frauenarzt_Feuchte Träume [Tanga Tanga 2003, 2003 Ø Brennt den Club ab - Die größten Hits, 2006]
82. Frauenarzt_Fick auf die Nutte [Porno Party 2, 2005]
83. Frauenarzt_Gang Bang (feat. MOK) [Tanga Tanga 2003, 2003]
84. Frauenarzt_Ghetto Fotze [Der Untergrundkönig, 2005]
85. Frauenarzt_Ich will dich (feat. Chucky) [Dr. Sex - Bonus Edition, 2007]
86. Frauenarzt_Jeder bumst dich (feat. B-Tight) [Dr. Sex - Bonus Edition, 2007]
87. Frauenarzt_Mädel gibt Schädel [Dr. Sex - Bonus Edition, 2007]
88. Frauenarzt_Nutte abschalten [unbekannt]

Korpusverzeichnis (Liedtexte)

89. Frauenarzt_Nuttensong [Bomb den Club weg BW Nuttensong (Single), 2006]
90. Frauenarzt_Shake deinen Booty (feat. Sady K) [Feuchte Träume Gastparts III, 2008]
91. Frauenarzt_Tanga Tanga 2003 [Tanga Tanga 2003, 2003]
92. Frauenarzt_Titten raus [Tanga Tanga 2003, 2003]
93. Freddy Cool, Fuhrmann, Koeppen_200 Sekunden [Sektenmuzik - Der Sampler III, 2009]
94. G-Hot_3 Loch Zicke (feat. Boss A, Major, MV Schlampe) [Aggrogant, 2006]
95. G-Hot_Der Ziegenjäger (feat.Kralle) [Der blonde Türke, 2009]
96. G-Hot_Ich bin down mit euch [Das Wunder von Berlin, 2008]
97. G-Hot_Mädchen [Der blonde Türke, 2009]
98. G-Hot_Titten und Popo'z (feat. Sido, B-Tight) [Aggrogant, 2006]
99. G.P.C_Ausziehen [Auf Chrom, 2005]
- 100.G.P.C_Halt's Maul [Auf Chrom, 2005]
- 101.G.P.C_Im Club (feat. Luda) [Offenbach's Princ, 2007]
- 102.G.P.C_Sex Spiele [Orgi Pörnchen - Der Soundtrack, 2003]
- 103.G.P.C_Splatterpimps (feat. Kaisaschnitt, Skinny AI, Breity) [Auf Chrom, 2005]
- 104.G.P.C_Supernutte [Auf Chrom, 2005]
- 105.Grüne Medizin_Die Truhe [Sektenmuzik - Der Sampler III, 2009]
- 106.Grüne Medizin_Fast jede Frau [Sektenmuzik - Der Sampler I, 2007]
- 107.Hecklah & Coch_Beine breit (feat. Frauenarzt) [Wir reißen den Club ab, 2007]
- 108.Italo Reno, Germany_Bitch (Wo ist mein GeldØ) (feat. Kool Savas, Joachim Deutschland) [Hart aber herzlich, 2004]
- 109.Kaisaschnitt_Bitch Move [KaisaØ Traumfabrik, 2006]
- 110.Kaisaschnitt_Dr. Kaisaschnitt (feat. King Orgasmus One) [Das Massengrab (die Spur führt in den Wald ...), 2003]
- 111.Kaisaschnitt_Fetisch (feat. Lill Bitch) [Das Massengrab (die Spur führt in den Wald ...), 2003 Ø Stacheldrahtmörda, 2005 Ø Stacheldrahtmörda Reloaded, 2006]
- 112.Kaisaschnitt_Fetisch 2 [Orgi Pörnchen - Der Soundtrack, 2003]
- 113.Kaisaschnitt_Fieber (KaisaØ Der schwarze Hai, 2008)
- 114.Kaisaschnitt_Frauenfeinde (feat. King Orgasmus One) [Hassmonsta, 2002]
- 115.Kaisaschnitt_Keine Grenzen [Das Massengrab (die Spur führt in den Wald ...), 2003]
- 116.Kaisaschnitt_Rotes Licht [Zuchtmeista, 2005]
- 117.Kaisaschnitt_Triebtäter I [Splater Connection - Untergrund Sampla Nr. 1, 2004]
- 118.Kaisaschnitt_Typisch Frau [KaisaØ Nixx für Kinda, 2006]
- 119.Kam One, Reckless_Zeit zum Ficken [Orgi Pörnchen 2 - Der Soundtrack, 2004]
- 120.Kim-G_Ayline [Orgi Pörnchen 2 - Der Soundtrack, 2004]
- 121.King Orgasmus One, Frauenarzt_Teilen macht Spaß [Orgi Pörnchen - Der Soundtrack, 2003]
- 122.King Orgasmus One, Godsilla_Es ist vorbei [Schmutzige Euros, 2005 Ø Liebe ist schön - Best of, 2008]
- 123.King Orgasmus One, Godsilla_Hardcore rap (Remix) (feat. Mc Basstard, Rhymin Simon, Taktlo\$\$) [Schmutzige Euros, 2005]
- 124.King Orgasmus One, Godsilla_Next level [Schmutzige Euros, 2005]
- 125.King Orgasmus One_80 zu teuer, 50 OK! (feat. Unterleib Dynamo) [Sexkönig, 2000]
- 126.King Orgasmus One_A.N.A.L. [OrgiAnal Arschgeil, 2006]
- 127.King Orgasmus One_Böser Mann [OrgasmusØ Sexkönig, 2000 (Kassette) Ø 2001, 2002, 2004 (CD)]
- 128.King Orgasmus One_Du nichts, ich Mann [Fick mich ...und halt dein Maul!, 2003]
- 129.King Orgasmus One_Eier lecken Ø Eierlecken (feat. Sido) [Orgi Pörnchen 4 - Der Soundtrack, 2006 Ø Best Of Pörnchen, 2008]
- 130.King Orgasmus One_Ekel und Sexisten (feat. Basstard, Frauenarzt) [Sexkönig, 2000]
- 131.King Orgasmus One_Fick dein Arsch (feat. G.P.C, Kaisaschnitt) [Fick mich ...und halt dein Maul!, 2003]
- 132.King Orgasmus One_Fick die Ehe [OrgiAnal Arschgeil, 2006]
- 133.King Orgasmus One_Fick die Ex II [La Petite Mort, 2007 Ø Liebe ist schön - Best of, 2008]

Korpusverzeichnis (Liedtexte)

- 134.King Orgasmus One_Fick die Ex [Fick mich ...und halt dein Maul!, 2003]
- 135.King Orgasmus One_Fick mich ...und halt dein Maul (feat. Murdoch) [Fick mich ...und halt dein Maul!, 2003]
- 136.King Orgasmus One_Frauen denken mit Gefühlen, Männer mit Verstand [Tag der Abrechnung, 2001]
- 137.King Orgasmus One_Frauenfeind (feat. Timm Tighten) [Mein Kampf, 2002]
- 138.King Orgasmus One_Gegen die Hexen (feat. Bastard) [Mein Kampf, 2002]
- 139.King Orgasmus One_Jede Frau ist eine Plage (feat. A.i.d.S.) [Mein Kampf, 2002]
- 140.King Orgasmus One_Kauf dir Fame (feat. Rhymin Simon, Bass Sultan Hengzt) [Fick mich ...und halt dein Maul!, 2003]
- 141.King Orgasmus One_Lass mich ran! [Sexkönig, 2000]
- 142.King Orgasmus One_Liebe ist schön [OrgiAnal arschgeil, 2006 Ø Liebe ist schön - Best of, 2008]
- 143.King Orgasmus One_Mein Kampf (feat. MC Bastard) [Mein Kampf, 2002]
- 144.King Orgasmus One_Naiv (feat. Clickx, Godsilla) [OrgiAnal arschgeil, 2006]
- 145.King Orgasmus One_Nutzenjagd [Sexkönig, 2000]
- 146.King Orgasmus One_Oh my long 2 [OrgiAnal arschgeil, 2006]
- 147.King Orgasmus One_Oh my long [Mein Kampf, 2002]
- 148.King Orgasmus One_Porno Film (feat. Frauenarzt, MOK) [Mein Kampf, 2002 Ø Liebe ist schön - Best of, 2008]
- 149.King Orgasmus One_Rollt auf Chrome [La Petite Mort, 2007]
- 150.King Orgasmus One_Sex König (feat. Frauenarzt) [OrgasmusØ Sexkönig, 2000 (Kassette) Ø 2001, 2002, 2004 (CD)]
- 151.King Orgasmus One_Trennung [OrgiAnal arschgeil, 2006 Ø Liebe ist schön - Best of, 2008]
- 152.King Orgasmus One_Wir klatschen (feat. Bass Sultan Hengzt) [Fick mich ...und halt dein Maul!, 2003]
- 153.King Orgasmus One_Zombie Nuten 2 [Tag der Abrechnung, 2001]
- 154.King Orgasmus One_Zombie Nuten [OrgasmusØ Sexkönig, 2000 (Kassette) Ø 2001, 2002, 2004 (CD)]
- 155.King Orgasmus One_Zu dir oder zu mir (feat. Rhymin Simon) [Mein Kampf, 2002]
- 156.Kool Savas_Holiday Hoe (feat. Franky Kubrick, Moe Mitchell) [John Bello Story II, 2008 Ø John Bello Story 2 - Brainwash Edition, 2009]
- 157.Kool Savas_LMS (Lutsch mein' Schwanz) [LMS Ø Schwule Rapper (Single), 2000]
- 158.Kool Savas_Pimpelegioneah ['Warum rappst DuØ' ep 97Ø98, 2000]
- 159.Kralle_Dein Arsch [Der Schöne und das Biest, 2008]
- 160.Kralle_Die Liste [Der Schöne und das Biest, 2008]
- 161.Kralle_Klette (feat. Gülenay) [Beef Musik - Sampler, 2005 Ø Der Schöne und das Biest, 2008]
- 162.Kralle_Neue Frauen [Der Schöne und das Biest, 2008]
- 163.Kralle_Sammelvan (feat. G-Hot) [Der Schöne und das Biest, 2008]
- 164.Manny Marc, Corus 86, DJ Reckless_Tittenalarm [Sexurlaub, 2007]
- 165.Manny Marc, Reckless_Dreckige Fotzen (feat. Frauenarzt) [Hip Hop ist tot, 2005 Ø FrauenarztØ Brennt den Club ab - Die größten Hits, 2006]
- 166.Manny Marc, Spade, Major_Betrüg dich (feat. G-Hot) [Die üblichen Verdächtigen, 2007]
- 167.Manny Marc, Spade, Major_Die Kehle (feat. Frauenarzt, Kurli) [Die üblichen Verdächtigen, 2007]
- 168.Manny Marc, Spade, Major_Komm schon [Die üblichen Verdächtigen, 2007]
- 169.Manny Marc, Spade, Major_Männer [Die üblichen Verdächtigen, 2007]
- 170.Manny Marc_Alle Frauen - Techno Hop (feat. DJ Reckless) [Verbrechen lohnt sich, 2004]
- 171.Manny Marc_Shake die Muschie (feat. Frauenarzt) [Verbrechen lohnt sich, 2004 Ø FrauenarztØ Brennt den Club ab - Die größten Hits, 2006 (feat. Sady K)]
- 172.Marteria_Der Penis deiner Frau [Juice-CD #83, 2008]
- 173.Marteria_Die Bitch [Base Ventura, 2007]
- 174.MC Bogy_Nicht jede Frau (feat. Frauenarzt) [Lyrischer Hooligan, 2002]
- 175.MC Bogy_Großstadthure (feat. Shizoe) [Atzenkeepers, 2008]
- 176.MikeMaraeL_Du bist 'ne Bitch (feat. Eazin) [Februar 2009 eingestellt bei My Video]

Korpusverzeichnis (Liedtexte)

- 177.MOK_Nur für Playboys (feat. Shizoe) [Bad Boys I (Premium Edition), 2007]
- 178.MOK_Tanz auf dem Tisch [Hustler, 2007]
- 179.Mossad_Umdrehen und Arsch präsentieren (feat. F.A.T.) [Orgi Pörnchen - Der Soundtrack, 2003]
- 180.Mr. Tomkat, Stage 1, De Marco_Erotikkk Fantasie [Orgi Pörnchen 2 - Der Soundtrack, 2004]
- 181.OGP_Wauw [Orgi Pörnchen 2 - Der Soundtrack, 2004]
- 182.Plaetter Pi_Das Schönste [Orgi Pörnchen 2 - Der Soundtrack, 2004]
- 183.Plaetter Pi_Ohne Dich (feat. Victor Moreno) [Führt mich zum Schotter, 2006]
- 184.RAKO_Ihr Fotzen (feat. Frauenarzt, MC Bogy) [Mentaler Kriegszustand, 2004]
- 185.Rhymin Simon, Vokalmatador_Gutes Reiten, Schlechtes Reiten [Orgi Pörnchen - Der Soundtrack, 2003 Ø Best Of Pörnchen, 2008]
- 186.Rhymin Simon_Bitch bitte geh (feat. Victor Moreno) [Egoboost, 2003]
- 187.Rhymin Simon_Deine Biatch (feat. Bina Kolada) [Kingpintin, 2005 Ø Bitchmoves (10 Jahre das Schlechteste von Rhymin Simon), 2006]
- 188.Rhymin Simon_Groupsex (feat.Sido) [Mit Pint und Pegel, 2000 Ø Bitchmoves (10 Jahre das Schlechteste von Rhymin Simon), 2006]
- 189.Rhymin Simon_Ich rate dir (gut zu blasen) (feat. Victor Moreno) [Kingpintin, 2005 Ø Bitchmoves (10 Jahre das Schlechteste von Rhymin Simon), 2006]
- 190.Rhymin Simon_Ich riech Muschi [Bitchmoves (10 Jahre das Schlechteste von Rhymin Simon), 2006]
- 191.Rhymin Simon_N' bisschen behindert [Bitchmoves (10 Jahre das Schlechteste von Rhymin Simon), 2006]
- 192.Rhymin Simon_Sieh mir noch einmal in die Augen [Orgi Pörnchen 3 - Der Soundtrack, 2005]
- 193.Serk_Alles dabei [Orgi Pörnchen 3 - Der Soundtrack, 2005]
- 194.Sido_Arschficksong [Aggro Ansage Nr. 1, 2002 Ø (Relax Mix) Maske X, 2006]
- 195.Sido_Das Eine (feat. Kitty Kat) [Eine Hand wäscht die Andere, 2007]
- 196.Sido_Ficken (feat. Tony D., Kitty Kat) [Ich, 2006 Ø Best of Aggro Berlin Label Nr. 1 2001-2009 X, 2009]
- 197.Sido_Frauen wie Männer [Aggro Berlin - Best Of Aggro Berlin - Label Nr.1 - 2001-2009, 2009]
- 198.Sido_Fuffies im Club (feat. Harris) [Maske, 2004 Ø Maske X, 2006]
- 199.Sido_Jaaa Ø Yeah Ø Usher-Remix (DJ Tomekk, DJ MemBrain) [Freetrack, vermutlich 2004]
- 200.Sido_Was hat erØ [Maske, 2004 Ø Maske X, 2006]
- 201.Victor Moreno_Diese Braut (feat. Vokalmatador) [Orgi Pörnchen 2 - Der Soundtrack, 2004]
- 202.Vokalmatador_Der Morgen danach [Orgi Pörnchen 3 - Der Soundtrack, 2005 Ø Best Of Pörnchen, 2008]

9.2 Liedverzeichnis Frauenkorpus (FK)

Interpretinnenname_Liedtitel [Erscheinungsmedium, Jahr]

1. Kitty Kat_Biatch [Dirty Mixtape, 2012]
2. Kitty Kat_Bitchfresse (L.M.S.) [Miyo!, 2009]
3. Kitty Kat_Gib mir Milch [Miyo!, 2009]
4. Kitty Kat_Meine Jungs [Aggro Anti Ansage Nr.8, 2008]
5. Kitty Kat_Miss Kitty [Freetrack, 2009]
6. Kitty Kat_Player [Freetrack, 2006]
7. Kitty Kat_Real Bitch [Still a real bitch Promo-EP, 2006]
8. Kitty Kat_Spiel mit mir [Miyo!, 2009]
9. Lady Bitch Ray_Bitchsm-Bitch-Duell [Freetrack, 2012]
10. Lady Bitch Ray_Deutsche Schwänze [Fick mich! Ep, 2006 Ø Vorhang auf Ep, 2007]
11. Lady Bitch Ray_Deutschland, Siktir lan amina [Soundtrack zu dem Film Chiko, 2008]
12. Lady Bitch Ray_Die Aufklärung [Freetrack, 2012]
13. Lady Bitch Ray_Du bist krank [Fick Mich EP, 2006]
14. Lady Bitch Ray_Hengzt, Arzt, Orgi [Fick mich! Ep, 2006 Ø Vorhang auf Ep, 2007]
15. Lady Bitch Ray_Ich bin ne Bitch [Vorhang auf Ep, 2007]
16. Lady Bitch Ray_Ich hasse dich [Fick mich! Ep, 2006 Ø Vorhang auf Ep, 2007]
17. Lady Bitch Ray_Mein Weg [Mein Weg Single, 2012]
18. Lady Bitch Ray_Suck It [Fick mich! Ep, 2006]
19. Lady Bitch Ray_Vorhang auf [Vorhang auf Ep, 2007]
20. Lolita_Dreckiger Hund_Reckless Remix (feat. Mr. Long) [Lolita Mixtape, 2004]
21. Lolita_Einmal gefickt, weitergeschickt [Lolita Mixtape, 2004]
22. Lolita_Glattrasierte Pussy [Lolita Mixtape, 2004]
23. Lolita_Heiße Nächte (feat. Die Ollen) [Lolita Mixtape, 2004]
24. Miss Doggystyle_Arschfick und Sperma [Doggystyle EP, 2010]
25. Miss Doggystyle_Dein Mann tut mir leid [Doggystyle EP, 2010]
26. Miss Doggystyle_Full time bitch [Freetrack, unbekannt]
27. Miss Doggystyle_Geil und durstig (feat. Michelmann und der Party Bass Mob) [Geil und durstig, 2010]
28. Miss Doggystyle_Go-go-Girl [Freetrack, 2012]
29. Miss Doggystyle_Lass die Möpfe tanzen (feat. KKC) [Freetrack, 2008]
30. Miss Doggystyle_Mit deinem Arsch (feat. G.Capella) [Zuchthausrap der Sampler, 2009]
31. Miss Doggystyle_Mydirtyhobby [unbekannt, 2011]
32. Miss Doggystyle_Tschechien, Tschechien (feat G. Capella) [Doggystyle EP, 2010]
33. Miss Doggystyle_Webcam [unbekannt, 2011]
34. Miss Doggystyle_Zieh mich aus [Doggystyle EP, 2010]

10 Literaturverzeichnis

- AG gegen Rassismus in den Lebenswissenschaften (Hg.) (2009): Gemachte Differenz. Kontinuitäten biologischer ‚Rasse‘-Konzepte. Münster.
- ak forschungHandeln (Hg.) (2016): interdependDenken! wie positionierung und intersektionalität forschend gestalten? Berlin.
- Androutsopoulos, Jannis K. (2000): Ethnolektale Entwicklungen im Sprachgebrauch Jugendlicher:
<https://jannisandroutsopoulos.files.wordpress.com/2009/09/ethnolektaleentwicklungen.pdf> [14.12.2015].
- Androutsopoulos, Jannis K./Scholz, Arno (2002): On the recontextualization of hip-hop in European speech communities: a contrastive analysis of rap lyrics. *PhiN (Philologie im Netz)* 19, S. 1-42: <http://web.fu-berlin.de/phn/phn19/p19t1.htm> [27.04.2016].
- Androutsopoulos, Jannis K. (2003): HipHop und Sprache. Vertikale Intertextualität und die drei Sphären der Popkultur. In: Jannis Androutsopoulos (Hg.): *HipHop: globale Kultur – lokale Praktiken*. Bielefeld, S. 111-136:
https://jannisandroutsopoulos.files.wordpress.com/2009/09/hiphop_und_sprache.pdf [27.04.2016].
- Androutsopoulos, Jannis K./Scholz, Arno (2003): Spaghetti funk: appropriations of hip-hop culture and rap music in Europe. In: *Popular Music and Society* 26/4, S. 489-505.
- Androutsopoulos, Jannis K. (2011): Die Erfindung ‚des‘ Ethnolekts. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 41/164, S. 93-120.
- Arndt, Susan (2006): Mythen von Afrika. ‚Rasse‘ und Rassismus in der deutschen Afrikanerterminologie. In: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 3, S. 257-274.
- Austin, John Langshaw (1975): *How to Do Things with Words. The William James Lectures delivered at Harvard University in 1955*. Hgg. von James Opie Urmson/Marina Sbisa. Oxford.
- Babka, Anna (2003): Binarität. In: *Produktive Differenzen. Forum für Differenz- und Genderforschung, Glossar, Stichwort ‚Binarität‘*: <http://differenzen.univie.ac.at/glossar.php?sp=11> [25.04.2016].
- Bahlo, Nils (2012): Let’s talk about sex – Vulgärer und sexualisierter Sprachgebrauch Jugendlicher als Thema im Projektunterricht. In: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 1, S. 48-60.
- Bahlo, Nils (2015): Reflexionen über Sprache am Beispiel sexualisierter Jugendsprache: Sprachwissenschaftliche Analyse authentischer Daten und pädagogische Überlegungen. In: Jörg Bücker/Elke Diedrichsen/Constanze Spieß (Hgg.): *Perspektiven linguistischer Sprachkritik*. Stuttgart, S. 231-254.

- Baier, Angelika (2006): „Für ,ne Frau rappst du ganz gut“ – Positionen von Frauen im deutschsprachigen Rap. In: Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften Nr. 16: http://www.inst.at/trans/16Nr/05_8/baier16.htm [30.04.2016].
- Baier, Angelika (2009): "Wer soll ich für dich sein?" - Liebesdiskurse in deutschsprachigen Rap-Texten, in: Doris Guth/Heide Hammer (Hgg.): Love me or leave me. Liebeskonstrukte in der Populärkultur. Frankfurt am Main, S. 137-165.
- Baier, Angelika (2012): „Ich muss meinen Namen in den Himmel schreiben“. Narration und Selbstkonstitution im deutschsprachigen Rap. Tübingen (Kultur - Herrschaft - Differenz, Band 16).
- Barsalou, Lawrence W. (1992a): Frames, Concepts and Conceptual Fields. In: Adrienne Lehrer/Eva Feder Kittay (Hgg.): Frames, fields and contrasts. New Essays in Semantics and Lexical Organisation. Hillsdale, S. 21-74.
- Barsalou, Lawrence W. (1992b): Cognitive Psychology. An Overview for Cognitive Scientists. Hillsdale/New Jersey.
- Bartlett, Frederic Charles (1932). Remembering: A study in Experimental and Social Psychology. Cambridge.
- Baur, Nina/Luedtke, Jens (Hgg.) (2008): Die soziale Konstruktion von Männlichkeit. Hegemoniale und marginalisierte Männlichkeiten in Deutschland. Opladen.
- Berns, Jan/Schlobinski, Peter (2003): Constructions of identity in German hip-hop culture. In: Jannis K. Androutsopoulos/Alexandra Georgakopoulou (Hgg.): Discourse Constructions of Youth Identities. Amsterdam, S. 197-219.
- Blazek, Helmut (1999): Männerbünde. Eine Geschichte von Faszination und Macht. Berlin.
- Bock, Ulla (2008): Androgynie: Von Einheit und Vollkommenheit zu Vielfalt und Differenz. In: Ruth Becker/Beate Kortendiek (Hgg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden, S. 103-107.
- Borchers, Ilka (2002): Stereotyp/Geschlechterstereotyp. In: Renate Kroll (Hg.): Metzler Lexikon Gender Studies Geschlechterforschung. Stuttgart, S. 377-378.
- Bridges, Ana J./Wosnitzer, Robert/Scharrer, Erica/Sun, Chyng/Liberman, Rachael (2010): Aggression and Sexual Behavior in Best-Selling Pornography Videos: A Content Analysis Update. Violence Against Women, 16 (10), 1065–1085.
- Brittnacher, Hans Richard (1998): Delirien des Körpers. Hannover.
- Bukop, Marie-Louise/Hüpper, Dagmar (2012): Geschlechterkonstruktionen im deutschsprachigen Porno-Rap. In: Susanne Günthner/Dagmar Hüpper/Constanze Spieß (Hgg.): Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentität. Berlin, S.159-194.
- Bushido/Amend, Lars (2008): Bushido. München.
- Busse, Dietrich (1991): Textinterpretationen. Sprachtheoretische Grundlagen einer explikativen Semantik. Opladen.

- Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: Dietrich Busse/Fritz Hermanns/Wolfgang Teubert (Hgg.): Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik. Opladen, S. 10-28.
- Busse, Dietrich (2009): Semantik. Paderborn.
- Busse, Dietrich (2012): Frame-Semantik. Ein Kompendium, Berlin/Boston.
- Busse, Dietrich (2013): Diskurs – Sprache – Gesellschaftliches Wissen. Perspektiven einer Diskursanalyse nach Foucault im Rahmen einer Linguistischen Epistemologie. In: Dietrich Busse/Wolfgang Teubert (Hgg.): Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven. Wiesbaden, S. 147-185.
- Busse, Dietrich (2015): Begriffsstrukturen und die Beschreibung von Begriffswissen. Analysemodelle und –verfahren einer wissenschaftlich ausgerichteten Semantik (am Beispiel von Begriffen aus der Domäne Recht). hier relevant S. 8-16: <http://www.sfb991.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Vhosts/SFB991/b05/D-Busse-AfBG-Beitrag-2015.pdf> [14.03.2016].
- Butler, Judith (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt a. M.
- Butler, Judith (2006): Haß spricht. Zur Politik des Performativen. Frankfurt a. M.
- Cameron, Deborah (1996): ‚Wörter, nichts als Wörter?‘ In: Das Argument 213, S. 13-23.
- Carus, Birgit/Hannak-Mayer, Martina/Staufer, Walter (2016): BPjM Thema: Hip-Hop-Musik in der Spruchpraxis der BPjM–Rechtliche Bewertung und medienpädagogischer Umgang. Bonn.
- Connell, Raewyn (ehemals Robert William) (1999): Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Opladen.
- Dahinden, Urs (2006): Framing: eine integrative Theorie der Massenkommunikation. Konstanz.
- Deppermann, Arnulf (2001): Gespräche analysieren. Eine Einführung. Opladen.
- Di Blasi, Luca (2014): Die andere Sexismus-Debatte. Essay. In: APuZ. Aus Politik und Zeitgeschichte. Sexismus. [Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament] bpb, 64.Jhrg., 8/2014, S. 16-21.
- Döhl, Reinhard (1990): Erotische Literatur. In: Günther Schweikle/Irmgard Schweikle (Hgg.): Metzler Literatur Lexikon. Stuttgart, S. 136-137.
- Duden (2015): Deutsches Universalwörterbuch. Berlin.
- Eco, Umberto (1994): Einführung in die Semiotik. München.
- Fattah, Ezzat A. (2002): Gewalt gegen ‚gesellschaftlich Überflüssige‘. In: Wilhelm Heitmeyer/John Hagan (Hgg.): Internationales Handbuch der Gewaltforschung, Wiesbaden. S. 958-980.

- Fillmore, Charles J. (1978): On the organization of semantic information in the lexicon. In: Donka Farkas/Wesley M. Jacobson/Karol W. Todrys (Hgg.): Papers from the Parasession on the Lexicon. Chicago, S. 148-173.
- Fillmore, Charles J. (1982): Frame Semantics. In: The Linguistic Society of Korea (Hgg.): Linguistics in the morning calm. Seoul, S. 111-137.
- Fillmore, Charles J. (1985): Frames and the semantics of understanding. In: Quaderni di Semantica 6 (2), S. 222-254.
- Fillmore, Charles J. (2002a): Mini-grammars of time-when expressions in English. In: Joan Bybee/M. Noonan (Hgg.): Complex Sentences in Grammar and Discours. Amsterdam/Philadelphia, S. 31-59.
- Fillmore, Charles J./Collin F. Baker/Hiroaki Sato (2002b): Seeing Arguments through Transparent Structures. In: Proceedings of the Third International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC). Las Palmas, S. 787-791: <http://www.icsi.berkeley.edu/pubs/ai/seearguments02.pdf> [23.04.2016].
- Fillmore, Charles J./Collin F. Baker/Hiroaki Sato (2002c): Transparency and building lexical dependency graphs. In Proceedings of the 28th Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society, S. 87-99: http://framenet.scsi.berkeley.edu/framenet/papers/cjf_sato_bls02.pdf [23.04.2016].
- Fillmore, Charles J./Collin F. Baker/Hiroaki Sato (2002d): The FrameNet Database and Software Tools. In: M. González Rodríguez/C. Paz Suárez Araujo (Hgg.): Proceedings of the Third International Conference on Language Resources and Evaluation. Las Palmas, Spain. Vol. IV, S. 1157-1160: <http://www.icsi.berkeley.edu/pubs/ai/framenetdatabase02.pdf> [23.04.2016].
- Fraas, Claudia (1996): Gebrauchswandel und Bedeutungsvarianz in Textnetzen: Die Konzepte IDENTITÄT und DEUTSCHE im Diskurs zur deutschen Einheit. Tübingen.
- Fraas, Claudia/Meier, Stefan/Pentzold, Christian (2010): Konvergenz an den Schnittstellen unterschiedlicher Kommunikationsformen: Ein Frame-basierter analytischer Zugriff. In: Hans-Jürgen Bucher/Thomas Gloning/Katrin Lehn (Hgg.): Neue Medien - Neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation. Frankfurt a. M./New York, S. 227-256.
- Fouconnier, Gilles (1985): Mental Spaces. Aspects of Meaning Construction in Natural Languages. Cambridge.
- Garfinkel, Harold (2007): Bedingungen für den Erfolg von Degradierungszeremonien. In: Stefan Kitty Herrmann/Sibylle Krämer/Hannes Kuch (Hgg.): Verletzende Worte. Die Grammatik sprachlicher Missachtung. Bielefeld, S. 49-59.
- Garley, Matt (2010): Realkeepen: Anglicisms in the German hip-hop community. In: Marina Terkourafi (Hg.): The languages of global hip-hop. London, S. 277-299.

- Garley, Matt (2012): Crossing the lexicon: Anglicisms in the German hip hop community: https://www.ideals.illinois.edu/bitstream/handle/2142/34472/Garley_Matthew.pdf?sequence=1 [27.04.2016].
- Gehring, Petra (2007): Über die Körperkraft von Sprache. In: Steffen Kitty Herrmann/Sybille Krämer/Hannes Kuch (Hgg.): Verletzende Worte. Die Grammatik sprachlicher Missachtung. Bielefeld, S. 211-228.
- Gildemeister, Regine/Wetterer, Angelika (1998): Wie Geschlechter gemacht werden. Die soziale Konstruktion der Zwei-Geschlechtlichkeit und ihre Reifizierung in der Frauenforschung. In: Gudrun-Axeli Knapp/Angelika Wetterer (Hgg.): Traditionen – Brüche. Entwicklungen feministischer Theorie. Freiburg, S. 201-254.
- Glowania, Malgorzata/Heil, Andrea (1996): Das Persönliche und das Politische: Frauen im Rap. In: Wolfgang Karrer/Ingrid Kerkhoff (Hgg.): Rap. Hamburg/Berlin, S.99-118.
- Goffman, Erving (1974): Frame analysis: an essay on the organization of experience. New York. [dt.: ders (2000): Rahmenanalyse. Ein Versuch über die Organisation der Alltagserfahrung. Frankfurt a. M.].
- Goßmann, Malte (2012): ‚Witz schlägt Gewalt?‘ Männlichkeit in Rap-Texten von Bushido und K.I.Z. In: Marc Dietrich/Martin Seeliger (Hgg.): Deutscher Gangsta-Rap. Sozial- und kulturwissenschaftliche Beiträge zu einem Pop-Phänomen. Bielefeld, S. 85-107.
- Gottburgsen, Anja (2000): Stereotype Muster des sprachlichen doing gender. Eine empirische Untersuchung. Wiesbaden.
- Graumann, Carl F. (1998): Verbal Discrimination: A Neglected Chapter in the Social Psychology of Aggression. In: Journal for the Theory of Social Behaviour 1, S. 41-61.
- Grimm, Stephanie (1998): Die Repräsentation von Männlichkeit im Punk und Rap. Tübingen.
- Groeben, Norbert (2009): Argumentationsintegrität als Bollwerk gegen Hass-Sprache. In: Wolf-Andreas Liebert/Horst Schwinn (Hgg.): Mit Bezug auf Sprache. Festschrift für Rainer Wimmer. Tübingen, S. 115-132.
- Hahn, Alois (2008): Exklusion und die Konstruktion personaler Identitäten. In: Lutz Raphael/Herbert Uerlings (Hgg.): Zwischen Ausschluss und Solidarität. Modi der Inklusion/Exklusion von Fremden und Armen in Europa seit der Spätantike. Frankfurt a. M., S. 65-96.
- Helms, Dietrich (2011): Theoretische Überlegungen und historische Schlaglichter zum Thema ‚Erotik und Musik‘. In: Dietrich Helms/Thomas Phleps (Hgg.): Thema Nr. 1. Sex und populäre Musik. Bielefeld, S. 9-44.
- Hermanns, Fritz (2012a): Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte. In: Heidrun Kämper/Angelika Linke/Martin Wengeler: Der Sitz der Sprache im Leben. Beiträge zu einer kulturanalytischen Linguistik. Berlin/Boston, S. 5-36. [erstmalig 1995 erschienen].

- Hermanns, Fritz (2012b): Diskurshermeneutik. In: Heidrun Kämper/Angelika Linke/Martin Wengeler: Der Sitz der Sprache im Leben. Beiträge zu einer kulturalistischen Linguistik. Berlin/Boston, S. 103-126. [erstmalig 2007 erschienen].
- Hermanns, Fritz (2012c): Linguistische Anthropologie. In: Heidrun Kämper/Angelika Linke/Martin Wengeler: Der Sitz der Sprache im Leben. Beiträge zu einer kulturalistischen Linguistik. Berlin/Boston, S. 37-66. [erstmalig 1994 erschienen].
- Herrmann, Steffen Kitty/Krämer, Sybille/Kuch, Hannes (Hgg.) (2007): Verletzende Worte. Die Grammatik sprachlicher Missachtung. Bielefeld.
- Hochschild, Arlie Russell (2006): Das gekaufte Herz. Die Kommerzialisierung der Gefühle. Frankfurt a. M.
- Hoffmann, Arne (1996): Political Correctness. Zwischen Sprachzensur und Minderheitenschutz. Marburg.
- Holzleithner, Elisabeth (2000): Grenzziehungen: Pornographie, Recht und Moral. Wien.
- Honneth, Axel (1992): Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte. Frankfurt a. M.
- Hüpper, Dagmar/Bukop, Marie-Louise (2012): Geschlechterkonstruktionen im deutschsprachigen Porno-Rap. In: Susanne Günthner/Dagmar Hüpper/Constanze Spieß (Hgg.): Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentität. Berlin/Boston.
- Illouz, Eva (2007): Gefühle in Zeiten des Kapitalismus. Frankfurt a. M.
- Jäckle, Monika (2014): Geschlechterdispositiv. In: Gender Glossar/Gender Glossary: <http://www.gender-glossar.de/de/glossar/item/35-geschlechterdispositiv> [25.04.2016].
- Johnson, Mark (1987): The Body in the Mind: The Bodily Basis of Meaning, Imagination, and Reason, Chicago.
- Kage, Jan (2014): American Rap. Explicit Lyrics – US-HipHop und Identität. Mainz.
- Kallmeyer, Werner (2002): Sprachliche Verfahren der sozialen Integration und Ausgrenzung. In: Karin Liebhart/Elisabeth Menasse/Heinz Steinert (Hgg.): Fremdbilder – Feindbilder – Zerrbilder. Zur Wahrnehmung und diskursiven Konstruktion des Fremden. Klagenfurt. S. 153-181.
- Kalwa, Nina (2010): ‚Islam‘-Konzepte im Kölner Moscheebaudiskurs: Eine frame-semantische Analyse zum Islam. In: Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur 1. S. 55-75.
- Kalwa, Nina (2014): Das Konzept Islam. Eine diskurslinguistische Untersuchung. Berlin/Boston.
- Keller, Rudi (2004): Ist die deutsche Sprache vom Verfall bedroht?: <https://core.ac.uk/download/files/542/14512376.pdf> [27.06.2014].
- Keller, Reiner (2008): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms. Wiesbaden.

- Kilian, Jörg (2003): Sprachpolitik im Alltag: ‚Political Correctness‘. In: Der Deutschunterricht 2/2003. S. 52-63.
- Klein, Gabriele/Friedrich, Malte (2003): Is this real? Die Kultur des HipHop. Frankfurt a. M.
- Klein, Josef (1998): Linguistische Stereotypbegriffe. Sozialpsychologischer vs. semantiktheoretischer Traditionsstrang und einige frametheoretische Überlegungen. In: Margot Heine-mann (Hg.): Sprachliche und soziale Stereotype. Frankfurt a. M., S. 25-46.
- Kleiner, Marcus S. (2013): Bushido und der deutsche Konservatismus. In: POP. Kultur und Kritik 3, S. 47-53.
- Konerding, Klaus-Peter (1993): Frames und lexikalisches Bedeutungswissen. Untersuchungen zur linguistischen Grundlegung einer Frametheorie und zu ihrer Anwendung in der Lexikographie. Tübingen.
- Krämer, Sibylle (2007): Sprache als Gewalt oder: Warum verletzen Worte? In: Steffen Kitty Herrmann/Sibylle Krämer/Hannes Kuch (Hgg.): Verletzende Worte. Die Grammatik sprachlicher Missachtung. Bielefeld, S. 31-48.
- Kreuz, Christian/Wengeler, Martin (2014): Quantitative und qualitative Methoden der Diskurslinguistik am Beispiel der sprachlichen Konstruktion von Wirtschaftskrisen. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 61, S. 60-72.
- Kuch, Hannes/Herrmann, Steffen Kitty (2007): Symbolische Verletzbarkeit und sprachliche Gewalt. In: Steffen Kitty Herrmann/Sibylle Krämer/Hannes Kuch (Hgg.): Verletzende Worte. Die Grammatik sprachlicher Missachtung. Bielefeld, S. 179-210.
- Lakoff, George (1977): Linguistic Gestalts. In: Woodford A. Beach/Samuel E. Fox/Shulamith Philosopher (Hgg.): Papers from the thirteenth Regional Meeting Chicago Linguistic Society, April 14-16, 1977. Chicago, S. 236-286.
- Lakoff, George (1987): Women, Fire and Dangerous Things. What Categories Reveal about the Mind. Chicago.
- Langacker, Ronald W. (1987): Foundations of Cognitive Grammar, Volume 1: theoretical prerequisites. Stanford.
- Langacker, Ronald W. (1991): Foundations of Cognitive Grammar. Volume 2: Descriptive Application. Stanford.
- Laqueur, Thomas (2000): Aus eins mach zwei. Erst seit der Aufklärung gelten Mann und Frau als grundverschieden. In: Neue Zürcher Zeitung. FOLIO: Mann und Frau. Der grosse kleine Unterschied, Juli 2000: <http://folio.nzz.ch/2000/juli/aus-eins-mach-zwei> [26.04.2016].
- Liebsch, Burkhard (2002): ‚Sprechende‘ Gewalt. In: Kristin Platt (Hg): Reden von Gewalt, München. S. 150-174.
- Lobenstein-Reichmann, Anja (2008): Houston Stewart Chamberlain – Zur textlichen Konstruktion einer Weltanschauung. Eine sprach-, diskurs- und ideologiegeschichtliche Analyse. Berlin/New York.

- Lönneker, Birte (2003): Konzeptframes und Relationen. Extraktion, Annotation und Analyse französischer Corpora aus dem World Wide Web. Berlin.
- Lüdtke, Solveig (2007): Globalisierung und Lokalisierung von Rapmusik am Beispiel amerikanischer und deutscher Raptexte. Berlin.
- MacKinnon, Catharine A. (1994): Nur Worte. Frankfurt a. M.
- Matthes, Jörg (2007): Framing-Effekte: Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellungen der Rezipienten. München
- Matthes, Jörg/Kohring, Matthias (2008): The content analysis of media frames. Toward improving reliability and validity. In: Journal of Communication, 58. Jhrg. Nr.2, S. 258-279.
- Meteling, Arno (2006): Monster. Zu Körperlichkeit und Medialität im modernen Horrorfilm. Bielefeld.
- Meuser, Michael (2001): Männerwelten. Zur kollektiven Konstruktion hegemonialer Männlichkeit. In: Doris Janshen/Michael Meuser (Hgg.): Schriften des Essener Kollegs für Geschlechterforschung 2: http://www.uni-due.de/imperia/md/content/ekfg/michael_meuser_maennerwelten.pdf [15.05.2016].
- Minsky, Marvin (1975): A Framework for Representing Knowledge. In: Patrick H. Winston (Hg.): The Psychology of Computer Vision. New York, S. 211-277.
- Minsky, Marvin (1977): Frame-system theory. In: Philip Johnson-Laird/Peter C. Wason (Hgg.) Thinking: Reading in Cognitive Science. Cambridge, S. 355-376.
- Minsky, Marvin (1981): A framework for representing knowledge. In: John Haugeland (Hg.): Mind design. Montgomery, S. 95-128.
- Minsky, Marvin (1988): The Society of Mind. New York [Dt.: Marvin Minsky (1990): Mentopolis. Stuttgart].
- Nübling, Damaris (2009): Zur lexikografischen Inszenierung von Geschlecht. Ein Streifzug durch die Einträge von Frau und Mann in neueren Wörterbüchern. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 37.3, S. 593-633.
- Nübling, Damaris (2011): Von der ‚Jungfrau‘ zur ‚Magd‘, vom ‚Mädchen‘ zur ‚Prostituierten‘: Die Pejorisierung der Frauenbezeichnungen als Zerrspiegel der Kultur und als Effekt männlicher Galanterie? In: Jörg Riecke (Hg.): Historische Semantik. Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte, Band 2. Berlin/New York, S. 344-359.
- Nübling, Damaris (2012): Von Elisabeth zu Lilly, von Klaus zu Nico: Zur Androgynisierung und Infantilisierung der Rufnamen von 1945 bis 2008. In: Susanne Günthner/Dagmar Hüpper/Constanze Spieß (Hgg.): Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentität. Berlin/Boston, S. 319-358.
- Olk, Miriam (2014): Porno-Rap und die Konzeption von *Bitch*. Eine korpusbasierte Frame-Analyse. In: Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur 2, S. 173-192.
- Pheterson, Gail (1990): Huren-Stigma. Wie man aus Frauen Huren macht. Hamburg.

- Pohl, Rolf (2004): Feindbild Frau – Männliche Sexualität, Gewalt und die Abwehr des Weiblichen. Hannover.
- Popitz, Heinrich (1992): Phänomene der Macht. Tübingen.
- Posselt, Gerald (2003): Iterabilität. In: Produktive Differenzen. Forum für Differenz- und Genderforschung, Glossar: <http://differenzen.univie.ac.at/glossar.php?sp=36> [01.05.2016].
- Quasthoff, Uta (1973): Soziales Vorurteil und Kommunikation – eine sprachwissenschaftliche Analyse des Stereotyps. Ein interdisziplinärer Versuch im Bereich von Linguistik, Sozialwissenschaft und Psychologie. Berlin.
- Rendtorff, Barbara/Moser, Vera (1999): Geschlecht – sex/gender. In: Barbara Rendtorff/Vera Moser (Hgg.): Geschlecht und Geschlechterverhältnisse in der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. Glossar der Geschlechtertheorien, Opladen: <http://wwwu.uni-klu.ac.at/hstockha/alt/mythos/sub/geschlechter.html> [12.10.2012].
- Robertson, Roland (1998): Glokalisierung: Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit. In: Ulrich Beck (Hg.): Perspektiven der Weltgesellschaft. Frankfurt a. M., S. 192-220.
- Rumelhart, David E. (1980): Schemata – The Building Blocks of Cognition. In: R.J. Spiro/B.C. Bruce/W.F. Brewer (Hgg.): Theoretical Issues in Reading Comprehension – Perspectives from Cognitive Psychology, Linguistics, Artificial Intelligence, and Education. Hillsdale/New Jersey, S. 33-58.
- Sanford, Anthony J./Garrod, Simon (1981): Understanding written language: Explorations in comprehension beyond the sentence. Chichester u.a.
- Schank, Roger C./Abelson, Robert P. (1977): Scripts, Plans, Goals and Understanding. An Inquiry into Human Knowledge Systems. Hillsdale.
- Scharloth, Joachim/Eugster, David/Bubenhofer, Noah (2013): Das Wuchern der Rhizome. Linguistische Diskursanalyse und Data-driven Turn. In: Dietrich Busse/Wolfgang Teubert (Hgg.): Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven. Wiesbaden, S. 345-380.
- Scheufele, Bertram (2003): Frames – Framing – Framing-Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion. Wiesbaden.
- Schneider, Silvia (1997): Gewalt rhetorik in der Selbstpräsentation jugendlicher Hip-Hopper. In: Michael Charlton/Silvia Schneider (Hgg.): Rezeptionsforschung. Theorien und Untersuchungen zum Umgang mit Massenmedien. Opladen, S. 268-286.
- Schößler, Franziska (2008): Einführung in die Gender Studies. Berlin.
- Schroeder-Krohn, Daniel (2015): Hip Hop Slang meets printed media: Eine Studie zu Anglizismen in der deutschen Pressesprache von Hip-Hop-Magazinen. Hamburg.
- Searle, John Rogers (1996): Was ist ein Sprechakt? In: Ludger Hoffmann (Hg.): Sprachwissenschaft. Ein Reader. Berlin/New York, S. 143-162. [erstmalig 1969 erschienen].
- Sedgwick, Eve Kosofsky (1985): Between Men. English Literature and Male Homosocial Desire. New York.

- Spieß, Constanze/Günthner, Susanne/Hüpper, Dagmar (2012): Perspektiven der Genderlinguistik – eine Einführung in den Sammelband. In: Susanne Günthner/Dagmar Hüpper/Constanze Spieß (Hgg.): Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentität. Berlin/Boston, S.1-27.
- Stötzel, Georg/Wengeler, Martin (Hgg.) (1995): Kontroverse Begriffe. Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin.
- Strecker, Bruno (1983): Das Geschäft der Sprachkritik und die Verantwortung des Sprachwissenschaftlers. In: Das Argument 98, S. 7-27.
- Szillus, Stephan (2012): UNSER LEBEN – Gangsta-Rap in Deutschland. Ein popkulturell-historischer Abriss. In: Marc Dietrich/Martin Seeliger (Hgg.): Deutscher Gangsta-Rap. Sozial- und kulturwissenschaftliche Beiträge zu einem Pop-Phänomen. Bielefeld, S. 41-63.
- Teubert, Wolfgang (2006): Korpuslinguistik, Hermeneutik und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit. In: Linguistik Online 28: http://www.linguistik-online.de/28_06/teubert.html [30.04.2016].
- Thiele, Martina (2015): Medien und Stereotype. Konturen eines Forschungsfeldes. Bielefeld.
- Vahsen, Mechthilde (2002): Männerforschung. In: Kroll, Renate (Hg.): Metzler Lexikon Gender Studies – Geschlechterforschung. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Stuttgart, S. 248-249.
- Verlan, Sascha/Loh, Hannes (2015): 35 Jahre HipHop in Deutschland. Höfen.
- Villa, Paula-Irene (2009): Ja kein Opfer werden! Statement zu ‚Liebeslieder waren gestern‘: Zur Jugendschutzproblematik von Porno- und Gangsterrap: http://www2.gender.huberlin.de/genderbib/wpcontent/uploads/2009/12/PornoPop_JakeinOPferwerden_VILLA.pdf.pdf [30.07.2014].
- Villa, Paula-Irene (2012a): Banale Kämpfe. Wiesbaden.
- Villa, Paula-Irene (2012b): Judith Butler. Frankfurt a. M.
- Von Polenz, Peter (1985): Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. Berlin/New York.
- Walgenbach, Katharina (2012a): Intersektionalität als Analyseperspektive heterogener Stadträume. In: Elli Scambor/Fränk Zimmer (Hgg.): Die intersektionelle Stadt. Geschlechterforschung und Medien an den Achsen der Ungleichheit. Bielefeld.
- Walgenbach, Katharina (2012b): Intersektionalität – eine Einführung: <http://portal-intersektionalitaet.de/uploads/media/Walgenbach-Einfuehrung.pdf> [30.04.2016].
- Walgenbach, Katharina/Dietze, Gabriele/Hornscheidt, Lann/Palm, Kerstin (2012): Gender als interdependente Kategorie. Neue Perspektiven auf Intersektionalität, Diversität und Heterogenität. Opladen/Berlin/Toronto.
- Wengeler, Martin (2002): ‚1968‘, öffentliche Sprachsensibilität und political correctness. Sprachgeschichtliche und sprachkritische Anmerkungen. In: Muttersprache 112, S. 1-14.

- Wenzel, Angelika (1978): *Stereotype in gesprochener Sprache*. München.
- Wimmer, Rainer (1982): Überlegungen zu den Aufgaben und Methoden einer linguistisch begründeten Sprachkritik. In: Hans Jürgen Heringer (Hg.): *Holzfeuer im hölzernen Ofen. Aufsätze zur politischen Sprachkritik*. Tübingen, S. 290-313.
- Wimmer, Rainer (1984): Sprachkultivierung durch Sprachkritik. Ein Plädoyer für reflektierten Sprachgebrauch. In: Institut für Deutsche Sprache (Hg.): *Aspekte der Sprachkultur*. Mannheim, S. 7-28: <https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/1161> [15.05.2016].
- Wimmer, Rainer (1994): Sprachkritik und Sprachkultur. In: Hans Jürgen Heringer/Gunhild Samson/Michel Kauffmann/Wolfgang Bader (Hgg.): *Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen, S. 253–264.
- Wimmer, Rainer (2009): Sprachkultur, Sprachkritik, Sprachverfall - eine Positionsbestimmung. In: *Der Deutschunterricht* 5/2009, S. 4-13.
- Wodak, Ruth/Nowak, Peter/de Cillia, Rudolf/Pelikan, Johanna/Gruber, Helmut/Mitten, Richard (Hgg.) (1990): *„Wir sind alle unschuldige Täter“*. Diskurshistorische Studien zum Nachkriegsantisemitismus. Frankfurt a. M.
- Wolbring, Fabian (2015): *Die Poetik des deutschsprachigen Rap*. Göttingen.
- Wosnitzer, Robert J./Bridges, Ana J. (2007): *Aggression and sexual behavior in best-selling pornography: A content analysis update*. Paper presented at the 57th Annual Meeting of the International Communication Association. San Francisco.
- Ziem, Alexander (2005): *Frame-Semantik und Diskursanalyse. Zur Verwandtschaft zweier Wissensanalysen*. Paper für die Konferenz Diskursanalyse in Deutschland und Frankreich. Aktuelle Tendenzen in den Sozial- und Sprachwissenschaften. 30. Juni – 2. Juli, Paris, Université Val-de-Marne: https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Germanistik/Konstruktionsgrammatik/ZiemFrames_Diskurs.pdf [15.05.2016], S. 1-11.
- Ziem, Alexander (2008a): *Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz*. Berlin/New York.
- Ziem, Alexander (2008b): *Frame-Semantik und Diskursanalyse – Skizze einer kognitionswissenschaftlich inspirierten Methode zur Analyse gesellschaftlichen Wissens*. In: Ingo Warnke/Jürgen Spitzmüller (Hgg.): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Methoden*. Berlin/New York, S. 89-116.
- Ziem, Alexander (2011): *„Möglichkeiten und Grenzen linguistischer, kognitions- und medientheoretischer Frame-Analysen“*. Vortragspräsentation zur Tagung *„Online-Diskurse. Multimodalität, Hypertextualität, Transmedialität“* an der TU Chemnitz am 21.01.2011: https://www.tu-chemnitz.de/phil/imf/mk/online-diskurse/pdf/Ziem_Praesentation.pdf [15.05.2016]

11 Anhang

Inhalt

	Abbildungsverzeichnis.....	389
11.1	Anhang zum Kapitel ‚Methode‘	390
11.1.1	Clouds der gesamten Vorkommen von frame-evozierenden Ausdrücken für Geschlecht	390
11.2	Anhang zum Kapitel ‚Empirischer Analyseteil‘	401
11.2.1	Deskription der Analyse von Slot 10 der Schlüsselausdrücke ‚Ich‘ und ‚Du‘	401
11.2.2	Slot 26: Ausdifferenzierungen der Verben	608
11.2.3	Slot 26: Clouds der gesamten Vorkommen der Verben von Schlüsselausdrücken	659
11.3	Anhang zum Kapitel ‚Wissenselemente der Konzepte von Geschlecht‘	667
11.3.1	Slot 01: Wissensselemente der Schlüsselausdrücke.....	667
11.3.2	Slot 05: Wissensselemente der Schlüsselausdrücke.....	684
11.3.3	Slot 06: Wissensselemente der Schlüsselausdrücke.....	704
11.3.4	Slot 30: Wissensselemente des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘	714
11.3.5	Slot 32: Wissensselemente des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘	716
11.3.6	Slot 10: Gesamtdarstellung der Wissensselemente	720
12	Digitaler Anhang	774

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: absolute Okkurrenzen für ‚Frau‘ im MK.....	391
Abb. 2 absolute Okkurrenzen für ‚Frau‘ im MK.....	392
Abb. 3: absolute Okkurrenzen für ‚Frau‘ im MK.....	393
Abb. 4: absolute Okkurrenzen für ‚Frau‘ im FK	394
Abb. 5: absolute Okkurrenzen für ‚Frau‘ im FK	395
Abb. 6: absolute Okkurrenzen für ‚Mann‘ im MK.....	396
Abb. 7: absolute Okkurrenzen für ‚Mann‘ im MK.....	397
Abb. 8: absolute Okkurrenzen für ‚Mann‘ im MK.....	398
Abb. 9: absolute Okkurrenzen für ‚Mann‘ im FK	399
Abb. 10: absolute Okkurrenzen für ‚Mann‘ im FK.....	400
Abb. 11: absolute Okkurrenzen von ‚Ich‘ im MK (Konzept ‚Mann‘).....	659
Abb. 12: absolute Okkurrenzen von ‚Ich‘ im MK (Konzept ‚Mann‘).....	660
Abb. 13: absolute Okkurrenzen von ‚Ich‘ im MK (Konzept ‚Mann‘).....	661
Abb. 14: absolute Okkurrenzen von ‚Mann‘ im MK (Konzept ‚Mann‘)	662
Abb. 15: absolute Okkurrenzen von ‚Du‘ im MK (Konzept ‚Frau‘)	662
Abb. 16: absolute Okkurrenzen von ‚Du‘ im MK (Konzept ‚Frau‘)	663
Abb. 17: absolute Okkurrenzen von ‚Bitch‘ im MK (Konzept ‚Frau‘).....	664
Abb. 18: absolute Okkurrenzen von ‚Ich‘ im FK (Konzept ‚Frau‘).....	665
Abb. 19: absolute Okkurrenzen von ‚Bitch‘ im FK (Konzept ‚Frau‘)	665
Abb. 20: absolute Okkurrenzen von ‚Du‘ im FK (Konzept ‚Mann‘).....	666
Abb. 21: absolute Okkurrenzen von ‚Mann‘ im FK (Konzept ‚Mann‘).....	666

11.1 Anhang zum Kapitel ‚Methode‘

11.1.1 Clouds der gesamten Vorkommen von frame-evozierenden Ausdrücken für Geschlecht

Zu Analyseschritt #3 bis #5: differente und zentrale Okkurrenzen der Ausdrücke für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ (dementsprechend bzgl. differenter und zentraler (häufiger) Okkurrenzen sowie den in beiden Korpora zentralen Okkurrenzen = Schlüsselausdrücken):

Differente sind alle in Wortwolken/Clouds abgebildeten Okkurrenzen (Analyseschritt #3), die mit höherer Okkurrenz betreffen demnach neben Analyseschritt #3 auch # 4, die mit den höchsten Okkurrenzen ebenfalls #5.

In allen Clouds sind die frame-evozierenden Ausdrücke für Geschlecht relational (gemäß ihrer absoluten Okkurrenzen), im Singular, ohne Pronomen abgebildet.

Da Clouds Relationen darstellen, wurde ggf. bei großen quantitativen Differenzen (zwischen den höheren und niedrigeren Häufigkeiten), die in diesem Format nicht als eine Wortwolke darstellbar (zumindest nicht lesbar) sind, auf Clouds zu einzelnen quantitativen Teilbereichen zurückgegriffen, so dass die Vorkommen z.T. in mehreren (Teil-)Clouds abgebildet sind.

11.1.1.1 Okkurrenzen für ‚Frau‘ im MK

In den Clouds sind insgesamt 422 differente frame-evozierende Ausdrücke für ‚Frau‘ im MK (gemäß obiger Erläuterung im Singular, ohne Pronomen) abgebildet.



Abb. 1: absolute Okkurrenzen für ‚Frau‘ im MK

(zentrale/häufigste mit 744 aO bis 50 aO – 20 differente Ausdrücke)



Abb. 2 absolute Okkurrenzen für ‚Frau‘ im MK

(zentrale mit 49 aO bis 5 aO – 57 differente Ausdrücke)



Abb. 3: absolute Okkurrenzen für ‚Frau‘ im MK

(mit 4 aO bis 1 aO – 345 differente Ausdrücke)

11.1.1.2 Okkurrenzen für ‚Frau‘ im FK

In den Clouds sind insgesamt 156 differente frame-evozierende Ausdrücke für ‚Frau‘ im FK (gemäß obiger Erläuterung im Singular, ohne Pronomen) abgebildet.



Abb. 4: absolute Okkurrenzen für ‚Frau‘ im FK

(zentrale/häufigste mit 102 aO bis 5 aO – 28 differente Ausdrücke)



Abb. 5: absolute Okkurrenzen für ‚Frau‘ im FK

(mit 4 aO bis 1 aO – 128 differente Ausdrücke)

11.1.1.3 Okkurrenzen für ‚Mann‘ im MK

In den Clouds sind insgesamt 538 differente frame-evozierende Ausdrücke für ‚Frau‘ im MK (gemäß obiger Erläuterung im Singular, ohne Pronomen) abgebildet.



Abb. 6: absolute Okkurrenzen für ‚Mann‘ im MK

(zentrale/häufigste mit 231 aO bis 20 aO – 24 differente Ausdrücke)

Sido Manuel
 Bruder Ziegenmann MOK Basscrew Sexist
 Gynäkologe Bobby Dick Savas
 Spast Junkie
 Ekel Eko Mutterficker Bobby
 Playa Herr Mister Long
 Freier König Günni King Hitch
 Kaisaschnitt Assi Flair
 Kerl Träumer Macho-Mann
 Player Sonny Black
 G-Hot Harri Gott Basstard
 Aggro Berlin Kind Penner
 Hund Motherfucker
 Kaisa Crew Big One
 Mafia Erc Penis
 Nummer eins Gee Sexkönig
 Rhymin Simon GPC Vater
 Star Viagra Bob Frauenfeind Proll
 Arzt Bitch
 Ulli Üblichen Verdächtigen
 Loser Ziegenjäger Macho Smex Kumpel

Abb. 7: absolute Okkurrenzen für ‚Mann‘ im MK

(zentrale mit 19 aO bis 5 aO – 66 differente Ausdrücke)

11.1.1.4 Okkurrenzen für ‚Mann‘ im FK

In den Clouds sind insgesamt 181 differente frame-evozierende Ausdrücke für ‚Frau‘ im MK (gemäß obiger Erläuterung im Singular, ohne Pronomen) abgebildet.



Abb. 9: absolute Okkurrenzen für ‚Mann‘ im FK

(zentrale/häufigste mit 105 aO bis 5 aO – 20 differente Ausdrücke)



Abb. 10: absolute Okkurrenzen für ‚Mann‘ im FK

(mit 4 aO bis 1 aO – 161 differente Ausdrücke)

11.2 Anhang zum Kapitel ‚Empirischer Analyseteil‘

11.2.1 Deskription der Analyse von Slot 10 der Schlüsselausdrücke ‚Ich‘ und ‚Du‘

11.2.1.1 Deskription von Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘

11.2.1.1.1 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘) im Männerkorpus

MK und FK beinhalten Filler des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Ich‘, die Zustands-Prädikationen (Einstellungen, Bereitschaft) der Person ‚Ich‘ /der mit ‚Ich‘ aufgerufenen Person abbilden.

Im MK sind solche Prädikationen am zentralsten, mit denen ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ (395 aO) ausgedrückt sind. Mit signifikantem Abstand folgen darauf hinsichtlich der Auftretenshäufigkeit nahe beieinanderliegend, die belegten ‚Sexuellen Zustände‘ (270 aO) und ‚Zustände der (Nicht-)Verfügbarkeit‘ (269 aO), gefolgt von ‚Umgebungszuständen/Lebensumständen‘ (264 aO), die die geringste Okkurrenz einer Gruppierung aufweisen (von ‚Sonstigen Zuständen‘ abgesehen).

Wenn auch ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ als Gruppierung am häufigsten im Slot belegt sind, sind es als (einzelne) Ausdifferenzierung ‚Zustände der Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘ (mit 217 aO), die für das männliche ‚Ich‘ am zentralsten nachgewiesen sind. Darauf folgen die der häufigsten Gruppierung zugehörigen ‚weiteren Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ (207 aO), gefolgt von ‚Zuständen sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘ (203 aO).

Gruppierung: ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘

Ausdifferenzierung: ‚weiterer Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustand (Emotionale Codierungen) (neben sexueller Erregung und Alkohol/Drogen)‘

Generell lassen sich zwei Dimensionen verschiedener Bewusstseins- Verfassungs- und Gefühlszustände feststellen. Die zentralsten negativen ‚weiteren Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ (gestresst sein, hassen, scheißen auf, ...) sind solche Prädikationen, die

sich auf ein bestimmtes Objekt oder Person beziehen, eine diesbezügliche Haltung bzw. emotionale Bewertung und einen dadurch ausgelösten als subjektiv aversiv empfundenen Gefühls-/Verfassungszustand (bspw. hassen) ausdrücken. Zudem sind diese negativen ‚weiteren Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustände‘ solche Prädikationen, die eine emotionale Indifferenz/Gleichgültigkeit, Ignoranz und Abwertung bis hin zur Rücksichtslosigkeit den betreffenden/bewerteten Objekten/Personen gegenüber umfassen. Die zentralsten positiven ‚weiteren Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ (gerne mögen, lieben, cool finden, genießen, wollen (v.a. sexuelle Handlungen), heiß sein). sind solche Prädikationen, die sich auf ein bestimmtes Objekt oder Person (auch die eigene Person betreffend) beziehen, eine diesbezügliche Haltung bzw. emotionale Bewertung und einen dadurch ausgelösten als subjektiv angenehm empfundenen Gefühls-/Verfassungszustand (bspw. hassen) ausdrücken.

Es treten Überschneidungen hinsichtlich der Objekte bzw. Personen auf – wie sie jedoch emotional bewertet werden, unterscheidet sich in Abhängigkeit bestimmter Attribute, die diesen Personen bzw. Objekten zugeordnet sind.

‚Frau‘ als Objekt einer emotionalen Bewertung kann somit, im Hinblick auf eine Rollenkonformität bzw. Verhaltensweise, die einer generellen Verfügbarkeit und Devotion entsprechen, als vom Sprecher positiv bewertet werden. Damit schafft das bewertende ‚Ich‘ sprachliche Realitäten hinsichtlich erwünschter, da positiv bewerteter, interaktiver Verhaltensweisen und Lebenseinstellungen.

Im Folgenden sind die negativ wertenden Prädikationen bzgl. ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszuständen‘ dargestellt.¹

‚Negative‘ Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände:

‚Negative‘ Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände von ‚Mann‘ betreffen am weitaus häufigsten ‚Frau‘.

Emotionale Verletzbarkeit von ‚Mann‘ durch ‚Frau‘ als durch ‚Frau‘ ausgelöste Gefühle/Verfassungs-/Bewusstseinszustände:

¹ Die Darstellung gliedert sich wie folgt: Neben der Nennung eines Oberbegriffs für die zusammengefassten Elemente werden teilweise in Klammern Destillate der Prädikationen aufgeführt und ggf. an den entsprechenden Belegstellen durch Erläuterungen ergänzt.

- ‚Frau‘ als Stressfaktor (Stress wegen ihr, Ärger)

>>Ich<< war geschockt, wenn du an der Tür standest (Ich hab immer gehofft, dass du nicht nach Hause kommst/>>Ich<< war geschockt, wenn du an der Tür standest/Du hast dich gefreut und wolltest Zeit mit mir vertreiben)

DOPPELT: >>ich<< hatte Stress wegen dir mit meinem Nachbarn (Du warst aggressiv, wegen dir kamen die Bullen an,/>>ich<< hatte Stress wegen dir mit meinem Nachbarn./Warum bin ich nur an dich geraten?)

DOPPELT: Damals mit dir, >>ich<< hatte nur Stress (endlich wieder Single und ficken wie ein Schwein./Damals mit dir, >>ich<< hatte nur Stress,/ich musste jeden Tag reden über irgendwelchen Dreck.)

DOPPELT: >>Ich<< reg mich auf, >>ich<< hab nur Stress mit der Braut (der Abwasch steht seit gestern und das Essen ist verschimmelt./>>Ich<< reg mich auf, >>ich<< hab nur Stress mit der Braut,/sie schreibt immer SMS, und wann kommst du nach Haus?)

Wofür leb >>ich<< - für den Ärger und den Stress? (Ich würd gern auf euch scheißen, aber ganz ohne geht nich./Wofür leb >>ich<< - für den Ärger und den Stress?/Ihr kommt nich drauf klar, wenn ein Junge euch verlässt.)

- sich Gedanken machen (zermarter mein Gehirn mit Fragen, Gedanken haben)

>>Ich<< zermarter mein Gehirn mit Fragen, schon seit Tagen ach seit Wochen (/hatten wir uns nicht mal irgendwas versprochen?)

>>Ich<< bin müde doch kann nicht schlafen bei den Gedanken die >>ich<< habe (wenn ich allein gelassen und verletzt in einer Ecke kauer/>>Ich<< bin müde doch kann nicht schlafen bei den Gedanken die >>ich<< habe/- Du Fotze - die Welt hat jetzt nur noch eine Farbe,)

- Abstinenz spüren (Langeweile, sexuelle Phantasie als Ausdruck von Vermissen) wenn Partnerin weg ist (wenn sie weg ist nichts mit sich anzufangen wissen)

und >>ich<< weiß nichts mit mir anzufang (Immer wenn mein Girlfriend weg is, geht's mir wirklich dreckig/und >>ich<< weiß nichts mit mir anzufang/Deshalb pack ich und ich hol mir'n Ticket und 'ne Hoe zum Ficken)

3 >>Ich<< stell mir vor du wärst jetzt hier (warum bist du jetzt nicht bei mir?/>>Ich<< stell mir vor du wärst jetzt hier./So ist dieses Leben hart und ranzig.)

Hier besteht eine Korrelation mit der Ausdifferenzierung ‚Verfassungszustände, die ‚Ich‘ durch sexuelle Zustände präzisieren.

- enttäushtes Vertrauen / getäuscht worden sein/ Misstrauen (habe vertraut, vertraue nicht, dachte er würde geliebt, sich an ‚Frau‘-en verbrannt sowie blind gewesen, Warnung von Atzen nicht ernst genommen)

(Enttäushtes) Vertrauen in ‚Frau‘ ist Grundlage für entstandene Verletzungen (verletzte Gefühle), die durch Misstrauen abgewehrt werden:

DOPPELT: wenn >>ich<< allein gelassen und verletzt in einer Ecke kauer (Es ging nach unten, alles was ich noch empfinde ist Trauer/wenn >>ich<< allein gelassen und verletzt in einer Ecke kauer)

DOPPELT: >>Ich<< dachte du bist eine Frau und >>ich<< habe dir vertraut. (/Du hast mein Vertrauen missbraucht, wegen diesem schwulen Clown.)

Komm klar, >>ich<< vertrau dir nicht - Biatch (Halt die Lippen still sonst kill ich dich – Biatch/Komm klar, >>ich<< vertrau dir nicht – Biatch/Für einen Euro kauf ich dich – Biatch)

Das männliche ‚Ich‘ hat sich in ‚Frau‘ und ihren Gefühlen zu ihm getäuscht, Vorwarnungen ausgeschlagen und bedauert seine emotionale Bindung.

dafür dass >>ich<< so blind war, >>ich<< bete du kriegst Kinder (oder zusehn wie ich mir Nägel in die Augen treibe/dafür dass >>ich<< so blind war, >>ich<< bete du kriegst Kinder/stirbst bei der Geburt und die Belger sind behindert)

Doch >>ich<< wollte's nicht ernst nehmen, was meine Atzen mir sagten (sie sagten 'Bogy, dieses Mädchen treibt dich noch in den Wahnsinn!'/Doch >>ich<< wollte's nicht ernst nehmen, was meine Atzen mir sagten/und für diesen kleinen Fehler musst ich teuer bezahlen.)

Die vorherige Annahme, geliebt (worden) zu sein, wehrt das männliche ‚Ich‘ rückblickend als Verirrung ab. Die Liebes-Gefühle des männlichen ‚Ich‘ sind in dessen Rückschau als verstandesgemäßer ‚Denk‘- Irrtum belegt, eine Liebe(sfähigkeit) von ‚Frau‘ wird angenommen:

DOPPELT: >>ich<< Blödmann dachte sogar, diese Nutte würde mich lieben.

DOPPELT: 2 Egal wie oft >>ich<< dachte, dass wir uns doch beide lieben. (/Ich seh dich in der Hölle Mädchen.)

Bleiben Liebes-Gefühle von ‚Ich‘ zu ‚Frau‘ ansonsten unerwähnt und ist stattdessen ausschließlich als Liebe von ‚Frau‘ belegt, ist einmalig auch männliche Liebe zu einer ‚Frau‘ belegt – dies aber auch dann nicht als singulärer Gefühlszustand (als individueller Ausdruck eigener Gefühle), sondern im Rückhalt des ‚wir‘ und einer verstandesgemäßen ‚Denk‘- Annahme: >>ich<< dachte, dass wir uns doch beide lieben.

Seine getäuschten Gefühlsannahmen und daraus entstandene Verletzungen resultieren in der Absicht, zukünftig emotional ungebunden zu bleiben und münden in Hass-Gefühlen des ‚Ich‘: (s.u. ‚Gefühlsoffenbarung/-ausbruch‘):

DOPPELT: Und >>ich<< hasse sie so sehr, guck >>ich<< lasse mich nie mehr (/von den Schlampen in die Scheiße reiten, das sind sie nich wert.)

Diese Absicht der Distanzierung zur eigenen Verletzlichkeit durch Abwehr ‚positiver‘ Emotionen gegenüber ‚Frau‘ sowie der damit einhergehenden Erfahrung von Kontrollverlust durch eigene Gefühle (siehe (unkontrollierbare) Gefühlsausbrüche) ist im Motiv des Nicht-Liebens/der Nicht-Liebe sowie der Ablehnung von ‚Frau‘ (im Gesamten) belegt.

Es wird angenommen, dass die Nicht-Liebe Resultat verletzter Gefühle und damit als emotionale Reaktion auf Enttäuschung bzw. Verletzung zu verstehen ist.

Dichotom zur Liebe und gemäß seiner Nicht-Liebe („das böse Herz“) ist der rücksichtslose zweckdienliche Gebrauch von ‚Frau‘ („benutzen“ und „schießen auf“ ‚Frau‘, d.h. im Sinne von „schießen auf“ als eine vermeintlichen Gleichgültigkeit gegenüber emotionaler Liebe, Beziehung/Zusammenleben, und ‚Frau‘, die wider seiner klaren Ansage Liebe will („*dachte wenn >>ich<< nein sage, versteht sie‘*“), sowie die Ausrichtung auf Geld belegt:

DOPPELT: >>ich<< hab dich nie geliebt, >>ich<< hab dich nur benutzt. (Komm damit klar, du bedeutest mir nichts./>>ich<< hab dich nie geliebt, >>ich<< hab dich nur benutzt)

2 Du liebst mich, >>ich<< schieß auf dich. (Du bist schön, doch nur ne Bitch./Du liebst mich, >>ich<< schieß auf dich./Will ein Fick von dir jetzt haben.)

Du kannst machen was du willst >>ich<< schieß auf deine Liebes-SMS. (Die Karten werden neu gemischt die Ziele neu gesetzt/Du kannst machen was du willst >>ich<< schieß auf deine Liebes-SMS./Aus der Traum, du kannst zu deiner Mutter ziehn.)

DOPPELT/3fach: 5 Nein, darauf schieß >>ich<<. (Ich lebe, lebe allein. Ich brauch kein Leben zu zweit./Nein, darauf schieß >>ich<<.)

DOPPELT: Und >>ich<< dachte wenn >>ich<< nein sage, versteht sie (/Sie hat geweint, sie hat gedacht, dass ich sie liebe)

Für mich gibt es nur Geld, >>ich<< schieß auf Liebe (/auch Frauen kriegen Schelle, Boxe und Hiebe.)

Das ‚Herz‘ ist als Symbol für Liebe in den Bereich des ‚Bösen‘ verortet:

>>Ich<< fick die Ex, >>ich<< hab das böse Herz entdeckt (/King Orgasmus One locht jede Bitch)

Diese Absicht kann auf einer einmaligen Verletzungs-Erfahrung („Enttäuschung“) gründen, welche auf zweierlei Weise generalisiert wird: Zum einen wird für die ‚Frau im Allgemeinen‘ diese eine ‚Eigenschaft‘ der Verletzung als ‚Ganzes‘ generalisiert („Frau“ ausmachend: ‚Frau‘ ist die Verletzung – und ausschließlich Verletzung) und zum anderen wird die einmalige Verletzungs-Erfahrung (mit einer ‚Frau‘) auf ‚Frau‘ im Allgemeinen übertragen (jede ‚Frau‘ wird ‚Mann‘ verletzen).

>>Ich<< wurde bisher einmal enttäuscht (/dann wurde klar: Frau gleich Nutte.)

Das Verletzungsrisiko („sich verbrennen“) durch die ‚Frau‘ („Feuer“), das ‚Mann‘ nicht gänzlich scheuen will (und kann i.S. seiner Triebdominanz), wird im ‚lieblosen Spiel‘ eingedämmt/abgemildert und kalkulierbar („Immer wenn sie anfängt zu stressen, steck ich den Kopf in Sand“), da ohne Einlassen von ‚Ich‘ auf Emotionen die direkte/unmittelbare Möglichkeit zur Flucht besteht:

>>Ich<< spiele gerne mit dem Feuer, hab mich oft verbrannt (Sie will mich hassen, doch ich mach mit ihr was sonst kein anderer kann/>>Ich<< spiele gerne mit dem Feuer, hab mich oft verbrannt/Immer wenn sie anfängt zu stressen, steck ich den Kopf in Sand)

Dieses ‚lieblose Spiel‘ umfasst im Weiteren die vermeintliche Gleichgültigkeit (egal sein: ‚schießen auf‘, ‚Fick geben auf‘) und das Nicht-Ertragen-Können und Aushalten-Können des männlichen ‚Ich‘ als generelle Ablehnung von ‚Frau‘– ihrer ganzen Person, sowie den mit ihr verknüpften Aspekten wie Kommunikationsbedürfnis bzw. –recht, Paarbeziehung, jegliches über das sexuelle Interesse Hinausgehende, ihre Unversehrtheit, seine Verantwortung sowie Abweichungen von gewissen tradierten Geschlechtererwartungen/-rollen. Seiner Geschlechtererwartung gemäß proklamiert das männliche ‚Ich‘ sein Selbstvertrauen/-bewusstsein i.S. seiner Unwiderstehlichkeit, seiner Widerstandskraft und seines sexuellen Primates im Gegensatz zu seinen durch ‚Frau‘-en hervorgerufenen (unkontrollierbaren) Gefühlsoffenbarungen/-ausbrüche, die bis zu pathologischen Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszuständen der ‚Figur des Triebtäters‘ reichen. Das ‚Spiel‘ von Ablehnung und Lieblosigkeit kann bis zum Tod von ‚Frau‘ reichen und offenbart die Rücksichtslosigkeit des männlichen ‚Ich‘.

Ablehnung von ‚Frau‘ (als Ganzes/ als ganze Person: die Ex, Emanzen, Feministinnen)

DOPPELT/3fach: Scheiß auf Emanzen, >>ich<< mag die Schlampen (/die jetzt wissen was sie wollen, sich nach dem Fick bei mir bedanken)

DOPPELT: >>Ich<< mach mir wenig aus Nutten, doch mach >>ich<< mir viel aus Part[??] (sie sollte tun was ihr Job is, wie [??] von nebenan,/>>Ich<< mach mir wenig aus Nutten, doch mach >>ich<< mir viel aus Part[??]/Warum, hast du ein' Macker, ganz einfach, er ist Versager.)

DOPPELT: >>Ich<< fick dich zwar gern doch dann spuck >>ich<< auf dich. (/Eine Bitch bleibt ne Bitch, is 'ne Biatch.)

DOPPELT: dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß! (doch mir passiert das nicht weil ich ganz genau weiß,/dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß!)

Marmorstein und Eisen bricht. Ja du Fotze, >>ich<< scheiß auf dich. (Doch letztendlich bin ich froh, dass du gegangen bist./Marmorstein und Eisen bricht. Ja du Fotze, >>ich<< scheiß auf dich./Halt die Fresse, peilst du's nicht. Du bringst mich zum Kotzen.)

>>Ich<< scheiße krass auf dich (Warum kapiert du's nicht/>>Ich<< scheiße krass auf dich/Weil du nichts Besondres bist)

>>ich<< scheiße auf deinen Namen, >>ich<< will nur deine Rosette. (Baby wie wärs mit nem Quickie auf der Damentoilette,/>>ich<< scheiße auf deinen Namen, >>ich<< will nur deine Rosette./Lecke an deinem Nacken und werd dich von hinten packen,)

2 Du liebst mich, >>ich<< scheiß auf dich. (Du bist schön, doch nur ne Bitch./Du liebst mich, >>ich<< scheiß auf dich./Will ein Fick von dir jetzt haben.)

dass jeder der so ist wie >>ich<< auf dich scheißt (Du hast verkackt und ich will dass du weißt,/dass jeder der so ist wie >>ich<< auf dich scheißt./Schmink deine Nase und push deine Titten.)

>>Ich<< scheiß auf dich Nutte, auf dich geb >>ich<< nen Fick.

>>Ich<< scheiß auf dich, du hässliche Kröte (Mädchen fragen 'Wieso bist du so böse?')/>>Ich<< scheiß auf dich, du hässliche Kröte/Starr mich nicht an, schau auf den Boden)

6 Fick die Ex, ach, >>ich<< scheiß auf die Ex.²

>>Ich<< mach's wie Orgi und fick die Ex (Twenty four seven alles ist Party und Sex/>>Ich<< mach's wie Orgi und fick die Ex)

>>Ich<< fick die Ex, >>ich<< hab das böse Herz entdeckt (/King Orgasmus One locht jede Bitch)

>>Ich<< scheiß auf Feministinnen, >>ich<< fick euch alle. (/Hört Gynnies Bässe und haltet die Fresse

>>Ich<< scheiß auf euch und ihr mögt das auch (/mich nur einmal zu berühren ist dein größter Traum)

und wollen den Atzen den Kopf verdrehen, doch >>ich<< fick auf euch Schlampen. (Mit ihrem billigen Parfüm, der billigen Schminke und ihrer billigen Dauerwelle für 8 Euro/und wollen den Atzen den Kopf verdrehen, doch >>ich<< fick auf euch Schlampen./Blas den Schwanz von mir, blas den Schwanz von Bass Sultan Hengzt,)

>>ich<< hab nix gegen die Leute aber die Chefin ist ne Nutte. (Am Kudamm gibt es en Laden und der nennt sich PX,/>>ich<< hab nix gegen die Leute aber die Chefin ist ne Nutte./Eine Frau auf der Arbeit ist sowieso daneben,)

DOPPELT: doch lieber sag >>ich<< die Wahrheit, bevor >>ich<< euch ertrage (Ich mach mich unbeliebt, wenn ich die Wahrheit sage,/doch lieber sag >>ich<< die Wahrheit, bevor >>ich<< euch ertrage

- mit ‚Frau‘ Verknüpfte-Prädikationen (ihr Gelaber, eure Meinung, familiäre Verpflichtungen:

Geschrei, Neugeborenes, ihre Gefühlswelt)

Das Kommunikations-/Mitteilungsbedürfnis von ‚Frau‘ bzw. das von ihr Kommunizierte wird negativ bewertet und abgelehnt.

>>Ich<< komme nicht klar, mit deinem Rumgelaber. (Denkst du, du bist lustig, mit deiner verkackten Art?/>>Ich<< komme nicht klar, mit deinem Rumgelaber./Du siehst aus wie en Stück Scheiße, mit zwei Augen und nem Tanga.)

Scheiß auf dein' Laber Baby, >>ich<< bin Prada Baby (/du bist Dorf Baby und zu krass - wie Louis Vuitton)

Warum wollen Mädels immer nur quatschen, >>ich<< scheiß auf eure Meinung (/Ich will ficken, halt deine Schnauze, laber mich nicht voll)

DOPPELT: Du willst reden? >>Ich<< weiß nicht, was die Scheiße hier soll (/Guck auf meinen Aal, er ist grad breit und voll)

Sprachlosigkeit/Fassungslosigkeit von ‚Frau‘ empfindet das männliche ‚Ich‘ als begrüßenswert:

dir fehl'n die Worte Nutte, find >>ich<< schon in Ordnung Nutte. (Frau müssen die Wohnung putzen, Männer müssen Pornos nutzen,/dir fehl'n die Worte Nutte, find >>ich<< schon in Ordnung Nutte./Schweig still Weib, das ist Sport und Kultur, (ha))

- abwertende Distanzierung und Abwendung von ‚Frau‘

>>ich<< geb ein Fick auf dein Scheiß (doch ich geh nicht mehr ran und/>>ich<< geb ein Fick auf dein Scheiß/ich hab grad ein Gig in der Schweiz)

² **jmd. ficken (nicht sexuell): [-> stets: die Ex ficken = scheißen auf: Bewusstseinsz. i.S.v. egal sein + Missachtung]

DOPPELT/3fach: >>Ich<< weiß alles über Frauen, deswegen turnen sie mich ab. (/Ihr kriegt erst nen Orgasmus und dann merkt ihr, dass ihr Aids habt.)

DOPPELT: >>Ich<< krieg'n Abtörn, muss weg von hier, weg von ihr (Ist sie wieder anderer Meinung, sie ist kompliziert./>>Ich<< krieg'n Abtörn, muss weg von hier, weg von ihr)

>>Ich<< scheiß drauf, steh auf und geh. (Ich schrei auf. Hör auf. Du kapiert nichts./>>Ich<< scheiß drauf, steh auf und geh./Du kommst mir hinterher damit ich dich seh.)

Eh yo, >>ich<< scheiß drauf, >>ich<< nehm mir meine Cordon und hau rein. (/Die Nutte fickt meinen Kopf, ich kann jetzt erstmal nicht mehr bei ihr sein.)

>>Ich<< scheiß auf deinen Arsch und auf deinen Hundeblick. (diese Nuten haben nur Schminke und Party im Kopf./>>Ich<< scheiß auf deinen Arsch und auf deinen Hundeblick./Ich scheiß auf dich Nutte, auf dich geb ich nen Fick.)

DOPPELT: Mit Haschisch gefüllt, denn nur bekifft kann >>ich<< es ertragen (/Wenn das Neugeborene brüllt)

- Ablehnung von Beziehung: Liebe und Zusammenleben (*Liebes-Sms, Liebespeter / kein Leben zu zweit*)

- Liebe

Du kannst machen was du willst >>ich<< scheiß auf deine Liebes-SMS. (Die Karten werden neu gemischt die Ziele neu gesetzt/Du kannst machen was du willst >>ich<< scheiß auf deine Liebes-SMS./Aus der Traum, du kannst zu deiner Mutter ziehn.)

>>Ich<< bin ein Ziegenjäger, scheiß auf jeden Liebespeter

- Zusammenleben

DOPPELT/3fach: 5 Nein, darauf scheiß >>ich<<. (Ich lebe, lebe allein. Ich brauch kein Leben zu zweit./Nein, darauf scheiß >>ich<<.)

Ebenfalls wird das Ablehnen eines Zusammenlebens mit einem ‚positiven‘ Gefühlszustand (zum Glück) belegt:

Alter, zum Glück bin >>ich<< nicht darauf eingegangen (/und bin nicht mit ihr zusammengezogen)

Dabei ist die Ablehnung einer Beziehung, in der Gefühle und gegenseitiger kommunikativer Austausch eine Rolle spielen, als eine Abgrenzung von Beziehungskonzepten zu verstehen, die nicht vereinbar sind mit einer rein funktionalen Bindung an ‚Frau‘, die der reinen Triebbefriedigung dient (ist gleich ‚Sex-Primat‘ des männlichen ‚Ich‘). Das einzig sexuelle Interesse geht somit mit einer Ablehnung und Degradierung weiterer Beziehungselemente bzw. –ebenen einher. Dies bezieht sich zunächst auf eine „selektive Wahrnehmung“ von ‚Frau‘ bzw. des weiblichen Körpers: Einzig die körperlichen Attribute (*>>ich<< scheiße auf deinen Namen, >>ich<< will nur deine Rosette.*) sind maßgeblich. Innerhalb einer funktionalen

Zweckbeziehung steht einzig das eigene sexuelle Interesse (dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß!) im Vordergrund.

So sind alle Belege der Bewusstseins-/Verfassungs/Gefühlszustände des männlichen ‚Ich‘ Ausdruck des männlichen Sex-Primats.

Das Ablehnen von etwas Anderem als Sex = Sex-Primat

(scheiß auf die Kohle will nur Porno klauen)] → Triebdominanz/Triebzentriertheit von ‚Mann‘ – es geht um das einzige/zentrale Interesse von ‚Mann‘ an ‚Frau‘: Sex

DOPPELT: >>Ich<< fick dich zwar gern doch dann spuck >>ich<< auf dich. (/Eine Bitch bleibt ne Bitch, is 'ne Biatch.) [->gern: Gefühlsausdruck]

DOPPELT: dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß! (doch mir passiert das nicht weil ich ganz genau weiß,/dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß!)

>>ich<< scheiß auf deinen Namen, >>ich<< will nur deine Rosette. (Baby wie wärs mit nem Quickie auf der Damentoilette,/>>ich<< scheiß auf deinen Namen, >>ich<< will nur deine Rosette./Lecke an deinem Nacken und werd dich von hinten packen,)

Doch >>ich<< scheiß auf die Kohle und will nur einen schönen Abend (Ich raub den Videoladen aus, wenn sie Orgis Pörnchen haben/Doch >>ich<< scheiß auf die Kohle und will nur einen schönen Abend/Und die Bitch hinter der Theke macht 'nen Break fünf Minuten)

DOPPELT/3fach: Ist egal, >>ich<< lass dich alleine und gebumst stehen (Was ich versprochen hab als ich besoffen war/Ist egal, >>ich<< lass dich alleine und gebumst stehen/Dieser Rapper ist schwanzgesteuert

DOPPELT/3fach: >>Ich<< geb nen Fick auf deine Fresse, >>ich<< steh nur auf deinen Arsch. (Warte ab, heute Nacht steck ich meinen Penis da rein./>>Ich<< geb nen Fick auf deine Fresse, >>ich<< steh nur auf deinen Arsch.)

DOPPELT: Du willst reden? >>Ich<< weiß nicht, was die Scheiße hier soll (/Guck auf meinen Aal, er ist grad breit und voll)

- Ignoranz der Unversehrtheit von ‚Frau‘ (Minderjährigkeit/Altersunterschied, gesetzliche Markierung und Verfolgung von (sexuellen) Straftaten/Übergriffen, keine Gleitcreme)

Diese Ausdifferenzierung korrespondiert mit der Gewalt an ‚Frau‘, so beispielsweise das wissentliche Infizieren einer anderen Person mit der Autoimmunkrankheit AIDS.

DOPPELT/4fach: >>Ich<< fick dein Schambein entzwei, ist mir einerlei, scheiß auf Streichelein (Pass auf wir kommen mit viel Bass Bass, pumpen Penis/>>Ich<< fick dein Schambein entzwei, ist mir einerlei, scheiß auf Streichelein)

>>ich<< rotz ihr auf die Fotze scheiß auf Gleitcreme.

DOPPELT/3fach: Ah bitte, warum bist du so? Nutte, >>ich<< bin das, was >>ich<< bin, ein Pimp der GPC heißt und darauf scheißt, (Erst zwölf und schon notgeil, ich kann es nicht fassen. Bitch, du bist sauer auf mich, denn ich fickte dich in den Po./Ah bitte, warum bist du so? Nutte, >>ich<< bin das, was >>ich<< bin, ein Pimp der GPC heißt und darauf scheißt,/ob die Fotze zu jung ist um Geschlechtsverkehr zu haben, ich lass mein' Schwanz trotzdem in deiner Pussy baden)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< scheiß auf Paragraphen und Gericht, (Sexual-[[?]] an Frauen sind ein Witz/>>Ich<< scheiß auf Paragraphen und Gericht,/mach's Maul auf, ich spritz' dir mitten in die Fresse)

du scheißt wie >>ich<< auf den Altersunterschied (Du wirst geil wenn ich an dir alles runterzieh,/du scheißt wie >>ich<< auf den Altersunterschied.)

Mädchen bekommen Aids doch >>ich<< geb keinen Fick (/ich liebe dich so sehr dass ich ohne fick.)

- Ablehnung von Verantwortung:

Das männliche ‚Sex-Primat‘ geht mit einer Verantwortungslosigkeit i.S. seiner Triebdominanz einher: ‚Mann‘ kann nichts für seine (‚natürlichen‘) sexuellen Triebe und schreibt ‚Frau‘ diese Verantwortlichkeit als Verursacherin zu (‚Frau‘ ist (selbst) Schuld):

Verantwortungslosigkeit i.S. seiner Triebdominanz (kann nichts dafür, Tochter zu ficken, da sie Tanga trägt = ‚Frau‘ selbst schuld (an ihrer Sexualisierung, wenn aufreizend gekleidet))

>>Ich<< kann nichts dafür dass der Hausseggen schief hängt. (Es liegt nicht an mir, dass sie nicht an ihn denkt./>>Ich<< kann nichts dafür dass der Hausseggen schief hängt.)

Was kann >>ich<< dafür, eure Tochter trägt ein' Tanga. (Ich bin ein Künstler und ich ficke eure [[?]]/Was kann >>ich<< dafür, eure Tochter trägt ein' Tanga.)

In diesem Sinne ist der Penis als Agierender von der Person losgelöst und handelt eigenständig:

DOPPELT: >>Ich<< hab nur Probleme wegen ihm (guck hier) (Er fickt jeden Tag ne neue Braut - [verzerrte Stimme] dank dir/>>Ich<< hab nur Probleme wegen ihm (guck hier)/Er muss aufpassen dass ich ihn nicht kassier)

Die bewusste Ablehnung der Übernahme der Verantwortung für die Konsequenzen des eigenen Handelns- trotz besseren Wissens- führt zu einer Fortführung des Verhaltens von ‚Ich‘.

DOPPELT/3fach: >>Ich<< weiß, das ist falsch, aber >>ich<< scheiß drauf (/Und immer wenn eine Frau durch den Wald läuft VORHER: >>Ich<< lasse meinen Trieb an den Frauen raus)

- Ablehnung der Nicht-Erfüllung der ‚Frau‘ zugeschriebenen Geschlechterrolle

- als Verhaltenserwartung bzgl. Unterordnung

DOPPELT: >>Ich<< kann mit ihr nichts anfang' wenn sie nicht parierte (Eine Frau macht was sie will, was will sie dann bei mir?/>>Ich<< kann mit ihr nichts anfang' wenn sie nicht parierte - /oder die Beine nicht rasiert - oder Haare unterm' Arm hat -)

>>Ich<< hab dich gehört du Drecksstück ({Frauenstimme}) Lass mich in Ruhe!/>>Ich<< hab dich gehört du Drecksstück.)

- als Verhaltenserwartung bzgl. ‚Hausfrauen‘-Tätigkeit (Haushaltsführung: Hemd gebügelt)

2 Fotze - Mach was zu essen, >>ich<< hab Hunger. (Fotze - Mach meine Wohnung sauber./Fotze - Mach was zu essen, >>ich<< hab Hunger.)

Nutte >>ich<< hab Hunger (Meine Wohnung soll sauber sein/Nutte >>ich<< hab Hunger/Nimm dein Kochlöffel und koch mir endlich Hummer)

>>Ich<< kann's nicht fassen, mein Hemd ist nicht gebügelt (/der Abwasch steht seit gestern und das Essen ist verschimmelt)

- als Verhaltenserwartung der Darbietung körperlicher/ sexualisierter Attribute /

dass manche eine Shorts drunter tragen, kann >>ich<< nicht verstehn (/denn alle wahren Atzen wollen Tangas sehn!)

- Ablehnung der Nicht-Erfüllung der ‚Mann‘ zugeschriebenen Geschlechterrolle

- Dominanz/Verfügung (*Männer bei Schlampen anstehn*)

>>ich<< kann's nicht mit ansehen wie Männer bei Schlampen anstehen (/ich mein wenn mich eine ficken will muss sie mich darum anflehen)

Wider dieser Geschlechter-Nonkonformität proklamiert das männliche ‚Ich‘ (seiner Geschlechtererwartung gemäß) hingegen sein Selbstvertrauen/-bewusstsein i.S. seiner Unwiderstehlichkeit, seiner Widerstandskraft und seines sexuellen Primates.

- Befürwortung einer Rollenkonformität als ‚positive‘ Bewusstseins/Verfassungs-/Gefühlszustände

- (Verfassungs-)Zustände von Selbstvertrauen (Selbstbewusstsein: hat nichts zu verlieren, ist hart zu sich selbst) sowie Unwiderstehlichkeit (*fühl mich reich, schwöre du kriegst sie, egal ein Proll zu sein*)

Diese Zustände (hart zu sich selbst zu sein und Prinzipien aufrecht zu erhalten) sind von der emotionalen Wertigkeit des ‚Ich‘ als eher angenehm und damit positiv zu verstehen, werden hier allerdings genannt in Abgrenzung zu einem nicht rollenkonformen Verhalten, das entsprechend negativ konnotiert und gesetzt ist.

seine **Unwiderstehlichkeit bzgl. ‚Frau‘** (als Durchsetzungsvermögen)

DOPPELT: >>ich<< weiß du kriegst sie, glaub mir >>ich<< schwör's dir man (Los tanz mit ihr, zieh sie an dein' Körper ran,/>>ich<< weiß du kriegst sie, glaub mir >>ich<< schwör's dir man./Sie ist der Hit, sie trinkt Wodka-Bull und du Whiskey.) [-> schwören=versichern (auch i.S.v. versprechen) Verfassungszustand]

DOPPELT/3fach: doch >>ich<< treff mich nur mit den Bomben, schieß auf Blinddates. (Mich adden täglich tausend Schlampen über Myspace,/doch >>ich<< treff mich nur mit den Bomben, schieß auf Blinddates./Ich bin ein Ziegenjäger, schieß auf jeden Liebespeter,)

>>ich<< kann's nicht anders sagen, ihr wart das schönste Paar (Als du auf Klo gingst, folgte ich ihr an die Bar (Hey Baby)/>>ich<< kann's nicht anders sagen, ihr wart das schönste Paar/Doch ich denke genau deshalb, wollte ich sie haben)

DOPPELT: >>ich<< fühl mich reich wie ein Scheich und bin meistens high (Ich bin geil, ich hab Style, ich bin heiß, ich weiß/>>ich<< fühl mich reich wie ein Scheich und bin meistens high/Weib, du bist hammergeil, mein Teil ist steif)

- **Selbstvertrauen** i.S.v. ordinär sein (sich diesbezügliche Grenzüberschreitungen zu wagen/herausnehmen)

4 >>ich<< bin ein Proll - doch das ist mir egal (Ich sauf mich zu/>>ich<< bin ein Proll - doch das ist mir egal)

- **Selbstvertrauen** i.S.v. **Resilienz**: Widerstandskraft – Zutrauen, sich gegen Widerstände durchzusetzen und daran zu wachsen (härter zu werden: ‚hart sich gegenüber sein‘) und Wagemut (‚nichts zu verlieren haben‘):

und schieß auf Leute wie dich. >>Ich<< bleibe hart zu mir selbst (denn ich mach Kohle, schreib meinen Rap/und schieß auf Leute wie dich. >>Ich<< bleibe hart zu mir selbst)

>>Ich<< bin ein Mann und hab nix zu verliern. (Ich hab gehört ich soll die Fraun akzeptiern./>>Ich<< bin ein Mann und hab nix zu verliern./Du willst Respekt, halt den Mund und hör zu)

- **Selbstbekenntnisse bzgl. seines sexuellen Primats (sich geschworen nie monogam zu werden und solo zu bleiben; begreift seine sexuelle Ausrichtung als Berufung: ich spende Gene)**

Auch >>ich<< bin nur ein Mann, rap über das was mich bewegt (und denken, weil sie Männer sind, nur mit dem Unterleib./Auch >>ich<< bin nur ein Mann, rap über das was mich bewegt,/nicht über Politik, sonder wie die Bitch mir einen bläst)

Damals hab >>ich<< mir eins geschworen (/ich werd nie monogam, nein ich bleibe solo)

>>ich<< seh das als Berufung, >>ich<< spende Gene (Und dazu zwei Lippen an meinen Lenden/[??] >>ich<< seh das als Berufung, >>ich<< spende Gene /Ich hatte jede die sich lohnte um mich rum Boy)

Doch ist mir scheißegal, >>ich<< bin Ficker, >>ich<< steh dazu (Dumm fickt gut. Ach ja, wenn sie bloß noch schön wärn/Doch ist mir scheißegal, >>ich<< bin Ficker, >>ich<< steh dazu/Die Klappe der Truhe geht jetzt zu, damit eure Seelen ruhn)

Diesbezüglich gehört auch zu dem Identitätskonzept von ‚Ich‘ (vgl. Sex-Primat), dass letztlich sein eigenes sexuelles Interesse zentral gesetzt ist. ‚Ich‘ verfügt wie es ihm beliebt (seiner sexuellen Absicht gemäß über ‚Frau‘), ggf. wie im vorliegenden Beleg auch dominierend gegenüber den Männerbünden):

Für heute bin >>ich<< ego, komm allein zu mir nach Haus. (Der Tanga blitzt raus, die Jungs wolln auch mal rauf./Für heute bin >>ich<< ego, komm allein zu mir nach Haus./Miss Peggy Baby, meine sexy Nutte Baby)

Diese Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände von Selbstvertrauen sind das Identitätskonzept ergänzend um (unkontrollierbare) Gefühlsoffenbarungen/-ausbrüche bzgl. ‚Frau‘-en belegt. Gefühlszustände, die die Verletzbarkeit von ‚Mann‘ durch ‚Frau‘ belegen:

- **(unkontrollierbare) Gefühlsoffenbarungen/-ausbrüche** (ist verletzt, ist suizidal, Hass und Wut, ausrasten, sich aufregen, explodieren, durchdrehen, rot anlaufen, Wut über Versuch ihn zu verarschen, Angst vor ‚Frau‘)

So resultiert bspw. Hass aus verletzten Gefühlen und wird damit als emotionale Reaktion auf Enttäuschung bzw. Verletzung verstanden.

- hassen

>>Ich<< hasse dich so stark dass >>ich<< oft nächtelang weine (/dass du weg bist ist egal, doch der Scheiß, ich bin alleine)

DOPPELT: Und >>ich<< hasse sie so sehr, guck >>ich<< lasse mich nie mehr (/von den Schlampen in die Scheiße reiten, das sind sie nicht wert.)

DOPPELT: >>ich<< habe den Hass, die Wut und die Drogen (Ich brauche kein' Pfeil und keinen Bogen,/>>ich<< habe den Hass, die Wut und die Drogen./Kaputtgefickt, nun lass dich reparieren,)

- die Selbstbeherrschung verlieren/außer sich sein

Ach scheiße, >>ich<< bin explodiert. (/Die Nutte geht auf Partys und denkt dass es mich nicht interessiert.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< dreh gleich durch und zerfetz dich wie ein Sägeblatt. (Ich schnapp mir den Toy auf ihrem Bett, box ihn gegen jede Wand./>>Ich<< dreh gleich durch und zerfetz dich wie ein Sägeblatt./Du fickst die Frau, kommst hier einfach rein und denkst)

>>Ich<< beginn zu glühen und laufe rot an (Sei nett zu ner Frau und sie will dich verarschen./>>Ich<< beginn zu glühen und laufe rot an,/zum Indianer wird der schwarze Mann.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< schlage Frauen, weil >>ich<< raste schnell aus (Fotze, reiße dein Maul nicht so weit auf/>>Ich<< schlage Frauen, weil >>ich<< raste schnell aus/Red nicht so viel und leg dich endlich hin.)

Diese Ausdifferenzierung korrespondiert mit der Gewalt an ‚Frau‘.

- sich miserabel/deprimiert fühlen, in Schwierigkeiten sein

DOPPELT: >>Ich<< bin so durch, >>ich<< mach das 'H' nicht ma warm (ich sitz alleine da und pump mich voll mit LSD/>>Ich<< bin so durch, >>ich<< mach das 'H' nicht ma warm/reiss mit den Zähnen die Venen auf und streu es auf den Arm)

DOPPELT: 4 >>Ich<< bin am Arsch und fick Mädchen von hinten (A.N.A.L./>>Ich<< bin am Arsch und fick Mädchen von hinten,/die sich nicht wehren)

Gefühls-/Verfassungszustände stellen auch seine Angst vor ‚Frau‘ und seine Selbstmordabsicht dar. Begründet ist die Angst über die Degradierung von ‚Frau‘ als ‚Teufel‘ und weist ihm eine untergeordnete Position (Angst als Schwäche) zu:

Du machst mir Angst, >>ich<< seh in dir den Teufel (Du bist ne Psychobraut und redest in der Nacht./Du machst mir Angst, >>ich<< seh in dir den Teufel./Du bist ne Lügnerin und verkaufst deine Seele.)

Wenn >>ich<< in meinem Zimmer bin denk >>ich<< ernsthaft daran mit beiden (/Händen gleichzeitig die Pulsadern aufzuschneiden)

Schafft es das männliche ‚Ich‘ nicht, sich emotional zu kontrollieren (die in ihm zu explodieren drohende ‚Bombe‘ i.S.v. Wut, die durch die ‚nervende Frau‘/den ‚Stressfaktor Frau‘ auftritt, zu ‚entschärfen‘),

>>Ich<< muss tief in mich gehn um die Bombe zu entschärfen (Sie geht mir auf die Eier, so tierisch auf die Nerven/>>Ich<< muss tief in mich gehn um die Bombe zu entschärfen/Ich kann die Frau nicht verstehn, ich will die Hoe nicht sehn)

-so mündet seine Verletzlichkeit nicht selten in **pathologischen Bewusstseins-/Verfassungs/Gefühlszuständen** (männliches ‚Ich‘ als ‚**Triebtäter-Figur**‘; als vermeintliche Kompensation/Selbstermächtigung):

- **Verfassungszustände von Wahnvorstellungen, Gefühlskälte, Wahnhaftigkeit/im Wahn** (Adrenalin) (*eiskalt sein, gestört, am Arsch sein, auf Adrenalin, Stimmen hören, kranke Phantasien/Gedanken haben, Elfen tanzen sehen = Wahnvorstellung, sieht Bild er würgt ‚Frau‘ als Unterlegenheit gegenüber der triebhaft-instinkthaften Seite von ‚Mann‘:*

>>ich<< werde verrückt in diesem Raum und werd zum Massenmörder (warum tust du das mit mir, ich fühl mich wie ein Straßenköter,/>>ich<< werde verrückt in diesem Raum und werd zum Massenmörder,/es macht KLICK, KLICK in meim Kopf,)

>>Ich<< war eiskalt, es macht (Aaaaaah!) (Es war geplant wie ein Mord und es wird auch funktionieren/>>Ich<< war eiskalt, es macht (Aaaaaah!)/Und der Schrei schallt in der Nacht durch den Park,)

DOPPELT: >>ich<< bin gestört und mach Jagd auf dein' Arsch (Und der Schrei schallt in der Nacht durch den Park,/>>ich<< bin gestört und mach Jagd auf dein' Arsch)

>>Ich<< bin auf Adrenalin und dreh mein' eigenen Film (/Ich will gern mehr von mir sehen, ich fang an Menschen zu quälen)

>>Ich<< habe kranke Phantasien und ja, >>ich<< lebe sie aus (Ich will gern mehr von mir sehen, ich fang an Menschen zu quälen/>>Ich<< habe kranke Phantasien und ja, >>ich<< lebe sie aus/Ich komme nachts wenn du schläfst übers Dach in dein Haus)

>>Ich<< bin ganz normal, doch >>ich<< hab kranke Gedanken (Es törnt mich an wenn sie nackt da liegt und blutig ist/>>Ich<< bin ganz normal, doch >>ich<< hab kranke Gedanken/Ich hör Stimmen die mir sagen 'Los, töte die Schlampen')

>>Ich<< hör Stimmen die mir sagen 'Los, töte die Schlampen' (Ich bin ganz normal, doch ich hab kranke Gedanken/>>Ich<< hör Stimmen die mir sagen 'Los, töte die Schlampen'/Zweihundert Sekunden pures Adrenalin)

>>ich<< rede mit euch, doch vor mir tanzen Elfen. (Oooh!)/>>ich<< rede mit euch, doch vor mir tanzen Elfen. (Oooh!)/Scheiße, ich reiße mich zusammen doch)

Scheiße, >>ich<< reiße mich zusammen doch, (ich rede mit euch, doch vor mir tanzen Elfen. (Oooh!)/Scheiße, >>ich<< reiße mich zusammen doch,/dieses schwarze Ding hier muss endlich raus.)

6 Jede Nacht seh >>ich<< das Bild, meine Hände an deinem Hals (- Du Hure - dass du existierst ist falsch/Jede Nacht seh >>ich<< das Bild, meine Hände an deinem Hals)

DOPPELT: >>Ich<< sitze dir im Nacken und >>ich<< witter deine Angst (Und für dich wird's nicht mehr hell, scheißegal was du sagst/>>Ich<< sitze dir im Nacken und >>ich<< witter deine Angst/Und wenn du schreien kannst, nutze deine Chance)

Jetzt halt >>ich<< meine Augen offen und laufe durch die Gegend (/such mir Frauen und schlag sie bis sie sich nicht bewegen.)

Diese **pathologischen Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände** (verrückt geboren) finden ihre **Entsprechung** in einem **Schwur**, Angehörige der eigenen Gruppe (Crew) diese Bereitschaft zum Mord als Vergeltungsinstrument zur Verfügung zu stellen:

>>Ich<< bin verrückt geboren und habe meiner Crew bei Streit Mord geschworen.

Über ‚Frau‘ hinaus sind weiterhin Abgrenzungen (als Gleichgültigkeit bzw. Schwierigkeiten) des männlichen ‚Ich‘ bzgl. Gesellschaft (andere Leute, Tabus: kam nie mit anderen Menschen klar) und Rap-Konkurrenz (Problem mit anderen Rappern haben, ist Bass-Crew-fanatisch) belegt:

Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände

- bzgl. Konkurrenz:

DOPPELT: 2 Trag dein' Cordon, >>ich<< trag Lamm du Spast, >>ich<< hass' dein' Style und halt Distanz (Nimm das Geld, kauf dir Fame, fick dein Partner doch mit Aids/Trag dein' Cordon, >>ich<< trag Lamm du Spast, >>ich<< hass' dein' Style und halt Distanz)

>> Ich<< hab mit den meisten von euch deutschen Rappern ein Problem (/Jeden von euch gibt's drüben schon zweimal)

- bzgl. Zugehörigkeit

Hört meine Stimme, >>ich<< bin Bass-Crew-fanatisch. (Ich manipuliere die Frau und bring sie zum Tanzen./Hört meine Stimme, >>ich<< bin Bass-Crew-fanatisch./Alle anderen Rapper sind mir unsympathisch.)

- bzgl. (musikalischer) Grenzen/Zuschreibungen

DOPPELT/3fach: Scheiß auf Image, >>ich<< hör Techno und >>ich<< feier Henry Miller (/ich genieß die Freiheit Mittelfinger an jeden Rapper./Scheiß auf Image, >>ich<< hör Techno und >>ich<< feier Henry Miller

>>Ich<< scheiß auf jedes Tabu, >>ich<< ziehe weiter (/denn ich mach Kohle, schreib meinen Rap)

bzgl. einer (selbstgewählten) **Distanzierung von gesellschaftlicher Zusammengehörigkeit** und damit verknüpften **Normen**

>>Ich<< ficke die Gesellschaft und scheiß auf den Euro. (Warum sind Lieder gegen Frauen ein Tabu?/>>Ich<< ficke die Gesellschaft und scheiß auf den Euro./War Eva eingebildet als sie Adam fickte?)

Was andre Leute über mich denken, darauf scheiß >>ich<<. (Mir ist nix peinlich, ein Mann furzt sich heimlich./Was andre Leute über mich denken, darauf scheiß >>ich<<./Ja dieser Track ist so ein Penisding -)

DOPPELT: in meinem Leben kam >>ich<< nie mit anderen Menschen klar, (/bis auf dich, jetzt stehe ich mit leeren Händen da)

- bzgl. Sonstigem (mittels Betäubung zur (weiteren) Distanzierung):

DOPPELT: >>Ich<< geb'n Scheiß und trink weiter und geb mir böse (in meinem mittlerweile weichen Kopf/>>Ich<< geb'n Scheiß und trink weiter und geb mir böse)

„Positive“ Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände (Gefühlsausdrücke)

„Positive“ Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände (Gefühlsausdrücke) sind als Vorlieben und sexuelle Verfassungszustände belegt – als Ausdruck männlicher Triebdominanz und des „Sex-Primats“ bis hin zur Vorliebe für eine (körperliche) Gewalt an „Frau“-en.

Vorlieben (mögen, gerne haben, gut finden):

- Vorliebe für bestimmte „Frau“-en: „Frau als Schlampe“

DOPPELT/3fach: Scheiß auf Emanzen, >>ich<< mag die Schlampen (/die jetzt wissen was sie wollen, sich nach dem Fick bei mir bedanken)

DOPPELT: 2 >>Ich<< liebe alle Frauen. >>Ich<< bin mit Schlampen down. (Egal ob weiß, schwarz oder braun - />>Ich<< liebe alle Frauen. >>Ich<< bin mit Schlampen down./Schlampen sind immer geil. Schlampen sind überall.)

DOPPELT: >>Ich<< bin down mit Schlampen, >>ich<< bin cool mit euch (/unvorstellbar war, was wäre die Welt ohne euch?)

DOPPELT: >>Ich<< bin cool mit euch

DOPPELT: 9 >>Ich<< bin cool mit euch - Kommt her! (8 aO: La la la - Alles Schlampen außer Mutti/>>Ich<< bin cool mit euch - Kommt her!)

- Vorliebe für Sex / für sexuelle Bereitschaft der „Frau“ (Korrelation mit „Schlampen“ / Sexprimat („ficken“, „es geben“, mag's wie du sagst du [...] willst mir noch einen kauen))

DOPPELT: >>Ich<< fick dich zwar gern doch dann spuck >>ich<< auf dich. (/Eine Bitch bleibt ne Bitch, is 'ne Biatch.)

DOPPELT: dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß! (doch mir passiert das nicht weil ich ganz genau weiß,/dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß!)

>>ich<< scheiße auf deinen Namen, >>ich<< will nur deine Rosette. (Baby wie wärs mit nem Quickie auf der Damentoilette,/>>ich<< scheiße auf deinen Namen, >>ich<< will nur deine Rosette./Lecke an deinem Nacken und werd dich von hinten packen,)

DOPPELT: Komm zu mir, komm her, >>ich<< geb's dir liebend gern (Wenn du meinst, du bist hässlich und dein Freund liebt dich nicht mehr/Komm zu mir, komm her, >>ich<< geb's dir liebend gern/Egal was für eine Grotte du bist, ich bocke dich Bitch)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< mach Money mit Rap pimp aus Lust (Ich lass dich ackern und du lässt es rattern/>>Ich<< mach Money mit Rap pimp aus Lust/Du bist nur ein Objekt, Arsch Mund Titten und Pussy)

DOPPELT: 7 Bis zum Morgen danach bleib >>ich<< vor Ort, denn >>ich<< mag's wie du sagst: (Es ist für mich alles cool am Morgen danach/Bis zum Morgen danach bleib >>ich<< vor Ort, denn >>ich<< mag's wie du sagst:/Du machst mir Frühstück, willst mir noch einen kaun)

- Diese **Vorliebe für die sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘** wird ergänzt durch seine **vermeintliche Empörung/Fassungslosigkeit** (*kann es nicht fassen*)³ über die Triebhaftigkeit von ‚Frau‘, (*notgeil da zum Ficken, ‚wollen baden/ficken‘*), die letztlich ebenfalls Ausdruck der Vorliebe von ‚Mann‘ ist:

Erst zwölf und schon notgeil, >>ich<< kann es nicht fassen. Bitch, du bist sauer auf mich, denn >>ich<< fickte dich in den Po.

>>Ich<< kann es immer noch nicht fassen, warum bist du hier? (/Natürlich um zu ficken! Na also. Fresse und Beine breit.)

>>Ich<< kann's nicht fassen und die Nutten wollen baden (/nicht baden keine Pause ihr sollt blasen)

jede will gefickt werden - ausnahmslos, >>ich<< fass es nich. (Als ob es hier ein Puff is, jede will ein' Schwanz in sich,/jede will gefickt werden - ausnahmslos, >>ich<< fass es nich.)

doch vom ganzen Arschficken hab >>ich<< schon ein Trauma

In diesem Sinne ist auch seine vermeintliche Empathie/Perspektivenübernahme (in das weibliche Gegenüber hineinversetzen) belegt, die letztlich ebenfalls eine Vorliebe für die sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ zum Ausdruck bringt:

Ganz im Ernst Baby, >>ich<< scheiß was auf den One-Night-Stand. (Das is kennenlernen', Respekt und nich gleich bang'n./Ganz im Ernst Baby, >>ich<< scheiß was auf den One-Night-Stand./Flüster in mein Ohr, Baby das is Sextalk)

>>Ich<< kann verstehn dass du sagst dass Arschfick nix für dich is (/doch wenn du ma' Bedürfnis nach 'nem Schwanz hast mach ich es)

³ ‚nicht fassen können‘ wird als Gefühls/Verfassungszustand und nicht Wissenszustand verstanden, da es hier nicht um das rein kognitive erfassen/verstehen geht, sondern um emotionale Fassungslosigkeit, da eine innere Einstellung mit der Realität konfrontiert wird.

- **Vorliebe für seine sexuelle Ausrichtung/sein einzig sexuelles ‚Interesse‘ an ‚Frau‘ -en (= ‚Sex-Primat‘)**

hör mir von Frauen gerne an, >>ich<< sei zu sehr versaut (/denn für mich heißt Videoabend mit ihr Pornos sehen)

- **Vorliebe für mit ‚Frau‘-en im Rahmen seines ‚Sex-Primats‘** (,doch ich mach mit ihr was sonst keiner kann‘) verbundenen **Risiko der Verletzbarkeit** (,mit dem Feuer spielen‘)

>>Ich<< spiele gerne mit dem Feuer, hab mich oft verbrannt (Sie will mich hassen, doch ich mach mit ihr was sonst kein anderer kann/>>Ich<< spiele gerne mit dem Feuer, hab mich oft verbrannt/Immer wenn sie anfängt zu stressen, steck ich den Kopf in Sand

Das Risiko der Verletzbarkeit ist hier, neben der bereits dargestellten negativen Wertung, positiv bewertet, im Sinne des lustvollen Eingehens eines Spiels, das immer das Risiko eines Verlustes oder eines Gewinnes in sich birgt.

Ausdifferenzierung: Verfassungszustände, die auf sexuelle Zustände/Erregung verweisen/sexuelle Verfassungszustände, triebhafte Verfassungszustände:

Im Folgenden sind die positiv wertenden Prädikationen dieser Ausdifferenzierung dargestellt

- **Aufwachen** (aufwachen mit Pint in ‚Bitch‘)

DOPPELT: >>Ich<< wache morgens auf mit meinem Pint in der Bitch

- **Verlangen nach Sexualität (‚Frau‘) / Gefühlszustand nach oder vor sexuellen Handlungen** (,glücklich einschlafen‘, ‚Bock haben‘, *bin gut drauf, gutes Gefühl*)

DOPPELT/3fach: Raus aus der Disco, denn >>ich<< bin stockbesoffen. >>Ich<< hab die Homies mit dabei, denn >>ich<< hab Bock auf Puppen.

DOPPELT: Dieses gute Gefühl wenn >>ich<< einloch, yeah!

>>Ich<< bin gut drauf, komm machen wir en Sandwich (/es ist soweit, ich komme sobald,)

4 *>>Ich<< schwör >>ich<< geh drauf (zeig mir deinen geilsten Move und spürt den Applaus/>>Ich<< schwör >>ich<< geh drauf/für mich bist du das A und O*

DOPPELT: jetzt kann >>ich<< endlich wixsen und glücklich einschlafen (Endlich alles still und meine Freundin schläft fest,/jetzt kann >>ich<< endlich wixsen und glücklich einschlafen./Am nächsten Morgen, ich darf die Brötchen selber kaufen)

Im Folgenden sind die negativ wertenden Prädikationen dieser Ausdifferenzierung dargestellt:

- **Verstand ausschalten** (geistig abwesend, *Verstand schaltet ab*, hat Tunnelblick)

Geistesblitze, doch >>ich<< bin geistig abwesend (doch dieser Arsch ist heiß und ich bin schon zu geil./Geistesblitze, doch >>ich<< bin geistig abwesend,/ich will dich heute Nacht kriegen, es heißt siegen oder sterben.)

>>Ich<< kann nicht mehr klar denken, kann nicht mehr nachdenken (stell mir zwanzig hin, du würdest jeder Frau die Schau stehlen./>>Ich<< kann nicht mehr klar denken, kann nicht mehr nachdenken,/ich kann nur noch eins saufen, muss an deinen Arsch denken.)

Mein Verstand schaltet ab und >>ich<< kann nicht mehr reden (von Kopf bis Fuß, einfach sexy und schön./Mein Verstand schaltet ab und >>ich<< kann nicht mehr reden./Ich will nicht mehr reden und die Fantasien ausleben.)

>>Ich<< hab ein Tunnelblick, alles um mich ist unwichtig, (Alles kribbelt, alles zittert, wenn die Nase Muschis wittert./>>Ich<< hab ein Tunnelblick, alles um mich ist unwichtig,ich mache weiter sogar wenn jemand die Mucke unterbricht.)

- **Triebdominanz** (sexuell unkontrolliert/rücksichtslos; durchdrehen: ausrasten, verrückt werden, kein Verständnis mehr/*Schluss mit lustig*, genug von Romantik haben, Druck machen, *was kann ich dafür wenn Tochter Tanga trägt*)

Es sind Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände belegt, die eine Triebdominanz des männlichen ‚Ich‘ belegen, die ins Unkontrollierbare kippen kann. Diese sexuelle Unkontrolliertheit des männlichen ‚Ich‘ ist eine egozentrische Ausübung eigener sexueller Triebe (*bin crazy, raste aus*), ohne jegliche Rücksichtnahme (von Grenzen) der ‚Frau‘ – über:

- **Ignoranz** (*is mir scheißegal*)

- (plötzlich) **veränderte Bewusstseinslage** – Beendigung der Empathie (von Verständnis für/Eingehen auf ‚Frau‘)

hab auch Verständnis aber, hab genug von Romantik, bin der liebste und beste Mensch./Aber sobald >>ich<< merke es geht um die Fickerei)

- **Druck und Zwang**

(*bereit die Frau zu zwingen, mach Druck, Schluss mit funny, Sache wird nun ernst*)

DOPPELT: >>Ich<< bin crazy, wenn er schon dick ist Baby (/ich will ficken Baby, heute Nacht die ganze Nacht)

DOPPELT: >>Ich<< raste aus bei dem Anblick einer Ritze (Fotze!) (Junge Mädchen turnen mich an und ich will die Fotze/>>Ich<< raste aus bei dem Anblick einer Ritze (Fotze!)/Bring mir Scheine ran, ich bin dein neuer Mann)

>>Ich<< will ficken, is mir scheißegal (/ich bin bereit dazu die Frau zu zwingen)

>>Ich<< mach Druck wie hundert Bar, geht's dadrum die Bitch zu klärn (Bitch ich ziele in die Fresse, doch meistens geht's ins Haar/>>Ich<< mach Druck wie hundert Bar, geht's dadrum die Bitch zu klärn/doch die ganze Nacht nur reden, Lee[??] kommt näher als ein Stern)

Aber sobald >>ich<< merke es geht um die Fickerei, da fick >>ich<< die richtig weg. (Ich bin der liebste und beste Mensch./Aber sobald >>ich<< merke es geht um die Fickerei, da fick >>ich<< die richtig weg.)

3 >>Ich<< merk (merk, merk, merk) (/du bist geil auf mich.)

>>Ich<< merk (merk, merk, merk) Sch - Sch - Sch - Sch

>>Ich<< hab auch Verständnis aber irgendwann ist Schluss mit funny (Und fragen mich 'Dürft ich bitte deine Nüsse schütteln wie die Würfel beim Malefiz?' (Ja!))/>>Ich<< hab auch Verständnis aber irgendwann ist Schluss mit funny/Pump Bitch better have ma Money)

Die Sache wird nun ernst, >>ich<< hab genug von Romantik (Wir ham genug rumgefeiert/Die Sache wird nun ernst, >>ich<< hab genug von Romantik/Jetzt brech ich dir dein Herz, das ist kein Scherz)

Exemplarisch ist mit *Aber sobald* >>ich<< merke es geht um die Fickerei (s. oben) ein Bewusstseins-/Verfassungszustand des Wahrnehmens/Erkennens belegt (einer sexuellen Situation, eines Sex-Objekts), der als Trieb (-Trigger) im Sinne einer plötzlich wechselnden/veränderten Bewusstseinslage verstanden wird – und dementsprechend einer Eigengesetzlichkeit folgt (*da fick ich die richtig weg*;). Die sexuelle Situation bzw. das Sex-Objekt fungieren demnach als Auslösereiz dieser Triebstruktur (im Sinne eines inneren Zwangs, der ein rücksichtsloses Ausagieren des Triebes zur Folge hat). Hingewiesen sei an dieser Stelle auf Korrelation mit ‚Verstand ausschalten‘: >>Ich<< hab ein Tunnelblick als verengter Bewusstseinszustand.

Solch **triebdominierte** Verfassungszustände korrelieren wiederum mit einer **Vorliebe für Gewalt an ‚Frau‘-en**:

- **Vorliebe für Gewalt an ‚Frau‘ -en** (Traum cool finden in dem Mann Frauen schlägt)

Gestern hatt' >>ich<< diesen ein' Traum (/ich hab jede Frau verhaun,)

Und das fand >>ich<< so cool und da drauf bin >>ich<< hängt geblieben und irgendwie wurde mein Traum wahr. (Gestern hatt' ich diesen ein' Traum,/ich hab jede Frau verhaun,/die nicht bei drei auf'm Baum war!/Jetzt halt ich meine Augen offen und laufe durch die Gegend)

- Weitere **Vorlieben** (abseits von ‚Frau‘; was er mag/schätzt):

DOPPELT: >>ich<< genieß die Freiheit Mittelfinger an jeden Rapper. (Du bist mir unsympatisch wie ein Spießer, in deinen Augen sind alle Penner,/>>ich<< genieß die Freiheit Mittelfinger an jeden Rapper./Scheiß auf Image, ich hör Techno und ich feier Henry Miller)

DOPPELT: >>Ich<< lebe und genieße, lieg im Sommer auf der Wiese. (/Ich will Sex mit jeder Frau, weil die Freundin ist so prude.)

DOPPELT/3fach: Scheiß auf Image, >>ich<< hör Techno und >>ich<< feier Henry Miller (/ich genieß die Freiheit Mittelfinger an jeden Rapper./Scheiß auf Image, >>ich<< hör Techno und >>ich<< feier Henry Miller,

Ausdifferenzierung: Wissenszustand (denken, wissen (glauben))

-**Wissenszustand über ‚Wesen‘ von ‚Frau‘**

Am zentralsten sind Wissenszustände des männlichen ‚Ich‘ belegt, die das (vermeintliche) ‚Wesen‘ von ‚Frau‘ betreffen.⁴

Das männliche ‚Ich‘ ist diesbezüglicher **Experte** (*weiß alles, weiß Bescheid*), schöpft sein **Wissen aus eigenen Erfahrungen** (*ich war so lange auf der Suche*) und leitet daraus seine Abwertung ab (*deswegen turnen sie mich ab*):

DOPPELT/3fach: >>Ich<< weiß alles über Frauen, deswegen turnen sie mich ab. (/Ihr kriegt erst nen Orgasmus und dann merkt ihr, dass ihr Aids habt.)

>>Ich<< weiß Bescheid, >>ich<< war so lange auf der Suche. (/Es war nicht leicht: Fast jede Frau ist eine Hure!)

Seine **Erkenntnis über das Wesen** von ‚Frau‘ kulminiert in einer Generalisierung, die mit *fast* vermeintlich eingeschränkt ist – vermeintlich aufgrund ihrer **beliebigen Anwendbarkeit** auf ‚Frau‘ (im „Zweifelsfall“ kann ‚Frau‘ eine Hure sein):

2 Und eins weiß >>ich<<: Fast jede Frau ist eine Hure!

Das männliche ‚Ich‘ weiß ‚Frau‘ **einzuordnen**:

>>Ich<< glaub, wenn man vom Teufel spricht ja, ja schon wieder so eine, Alter! (/Aber mal gucken, was sie will, mal gucken.)

>>Ich<< kenn dich erst ne Stunde, doch das reicht um zu sagen (/Aylene, du bist es nicht mal wert mir einen zu blasen.)

Das männliche ‚Ich‘ kann dabei auf das geteilte Wissen mit anderen (Männern) zurückgreifen:

Ihr wisst was >>ich<< meine. /Kanake./Ihr wisst was >>ich<< meine./Ein Mann ist ein Mann, eine Frau eine Frau)

Das Wissen über das ‚Wesen‘ von ‚Frau‘ umfasst deren **Emotionalität**. ‚Frau‘ denkt in ihrer Naivität gleich an Liebe (*verliebt, liebe*) – und erkennt auch eindeutige gegenteilige Signale vom männlichen ‚Ich‘, *sie versteht kein nein sagen*; vgl. ‚Klare Ansage‘ bei Ausdifferenzierung ‚Verfügung/Dominanz‘):

Kann auch sein, dass wir uns nie mehr sehn, auf wiedersehn. >>Ich<< glaub sie is verliebt - oje. (Ich glaub ich geh ma wieder zu ihr. (Vielleicht, mal sehn) und spiel dann wieder Spiele mit ihr. (Auf jeden Fall)/Kann auch sein dass wir uns nie mehr sehn, auf wiedersehn. >>Ich<< glaub sie is verliebt - oje.)

⁴ Zum Teil sind diese Wissenszustände über das ‚Wesen‘ von ‚Frau‘ dichotom dem männlichen Selbstbild gegenübergestellt (vgl. im Folgenden ‚Wissen um Unwiderstehlichkeit‘ und ‚Wissen um Bindungsaversion‘). So weiß das männliche ‚Ich‘ um einen weiblichen und einen männlichen Zuständigkeitsbereich, die einander gegenüberzustellen sind.

DOPPELT: Und >>ich<< dachte wenn >>ich<< nein sage, versteht sie (/Sie hat geweint, sie hat gedacht, dass ich sie liebe)

und behält ihn in stetiger **Erinnerung**:

Doch >>ich<< weiß wie du bist, du vergisst mein nicht. (Ein für alle mal ist jetzt Schluss mit dir Bitch./Doch >>ich<< weiß wie du bist, du vergisst mein nicht.)

„Frau“-en sind, dem **Erfahrungswissen** des männlichen **„Ich“** gemäß, nicht ausschließlich sexuell (an ihm) interessiert:

Natürlich weiß >>ich<< dass ihr Bitches mehr von mir wollt als den Schwanz in euren Mund (/lall ich rum, als die Bitch wild vor mir tanzt)

Natürlich weiß >>ich<< dass ihr Bitches mehr von mir wollt als den Pint in euren Mund (/lall ich rum, lächel dumm und nipp am Drink)

sondern wollen das **„Ich“ an sich binden** (zusammenziehen, heiraten‘), was dieser aber durchschaut:

>>Ich<< hab dich durchschaut. (zusammenziehen, heiraten./>>Ich<< hab dich durchschaut./Fick dich, fick dich.)

Dank seiner **Fähigkeit des Durchschauens**/seines Durchblicks verfügt **„Ich“** über weiteres **Wissen bzgl. des Wesens von „Frau“**, das selbiger Berechnung und Oberflächlichkeit attestiert: Sie ist am „schönen Schein“ ausgerichtet, nur an „erfolgreichen/prestigeträchtigen“ Männern mit Geld (monetäre Berechnung‘) und Bekanntheit interessiert.

DOPPELT: Dich macht es heiß, wenn >>ich<< meine Scheine verteile Kleine, >>ich<< weiß. (/Wenn du willst, dass ich mit Scheinen schmeiß - Mach deine Beine breit)

>>ich<< hab kein Blassen warum die Fotzen erst gaffen wenn sie dein Auftritt gesehen haben (das Einzige was sie geil macht ist Fame und deine Kasse./>>ich<< hab kein Blassen warum die Fotzen erst gaffen wenn sie dein Auftritt gesehen haben,/hätten sie uns vorher getroffen, hätten sie uns nie beachtet,)

ihr Schlampen, >>ich<< kenn euch nicht (jetzt sind sie anhänglich wie Pipi, und tun so als wäre sie übercool mit mir,/ihr Schlampen, >>ich<< kenn euch nicht,/auch wenn ihr selbst im Rampenlicht steht interessiert ihr mich nicht mal 'n Dreck,)

- **Wissen um Wert(losigkeit) von „Frau“** außerhalb rein sexueller Beziehungen (begründet über ein **Wissen der Nicht-Vertrauenswürdigkeit**, einer **Verschleierung** der weiblichen **Triebabsichten** (Maskerade von **„Frau“**) und der **männlichen Demontage einer Fassade** der Achtbarkeit)

Lässt **„Mann“** sich wider dieses besseren Wissens einmal emotional auf **„Frau“** ein, *hat dies negative Konsequenzen*. Schließlich birgt **„Frau“** in einer solchen Paar-Bindung als nicht Vertrauenswürdige (*Vertrauen missbraucht*) das **Risiko der Verletzung des vertrauenden**

Mannes. In ihrer sexuellen Triebhaftigkeit (die Sex außerhalb ihrer Beziehung und *mit einem fremden Mann* umfasst) liegt das Gefährdungspotential für das emotional gebundene männliche ‚Ich‘. Dieses erkennt zumindest im Nachhinein das (triebhaft, durchtriebene, nicht vertrauenswürdige) Wesen von ‚Frau‘ (und detestiert sie: *seh dich in der Hölle Mädchen*) und wertet eigene **Gefühle der Bindung und Liebe als naiv** ab (*ich Blödmann dachte*).

DOPPELT: >>Ich<< dachte du bist eine Frau und >>ich<< habe dir vertraut. (/Du hast mein Vertrauen missbraucht, wegen diesem schwulen Clown.)

>>Ich<< habe dich gesehen, du hast wild getanzt (/du hattest Sex mit ihm, mit einem fremden Mann.)

DOPPELT: 2 Egal wie oft >>ich<< dachte, dass wir uns doch beide lieben. (/Ich seh dich in der Hölle Mädchen.)

DOPPELT: >>ich<< Blödmann dachte sogar, diese Nutte würde mich lieben.

- Wissen um eigene Bindungsaversion/Bindungsunwilligkeit

Dieses Wissen um das Wesen von ‚Frau‘ ist wiederum mit einem Selbstverständnis / Selbstbild des bindungsunwilligen, ‚Frau‘ durchschauenden und daher misstrauischen männlichen ‚Ich‘ verknüpft. Hierbei positioniert sich ‚Ich‘ im Gegensatz ‚Frau‘ als „gefühlstabstinent“ und einer Bindung über sexuelle Absichten/Ziele hinaus abgeneigt (*doch mir passiert das nicht, weil >>ich<< ganz genau weiß*). ‚Frau‘ ist ‚Ich‘ ausschließlich hinsichtlich seines ‚Sex-Primats‘ dienlich (und ansonsten „nutzlos“: *brauch keine Braut, weiß wo ich mir Respekt hol*).

Das Wissen um das Wesen von ‚Frau‘ macht das männliche ‚Ich‘ darüber hinaus unabhängig und abwertend gegenüber weiblichen Komplimenten (*das weiß >>ich<< selber, Schlampe*). Das ‚Ich‘ selbst hat das **Wissen um seine Qualitäten** und braucht keine Bestätigung von ‚Frau‘ (als nicht vertrauenswürdige Quelle):

DOPPELT: *doch mir passiert das nicht weil >>ich<< ganz genau weiß (so mancher wurde nie wieder gesehen nachdem er in dieses reinkroch, /doch mir passiert das nicht weil >>ich<< ganz genau weiß, /dass ich euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß!)*

DOPPELT: *Danke, das weiß >>ich<< selber, Schlampe, (ihr tut alles um mir zu schmeicheln, sagt 1000 Mal dass ich tight bin, /Danke, das weiß >>ich<< selber, Schlampe, /es wäre Leichtsinn euch zu glauben, geschweige denn zu vertrauen,)*

DOPPELT: >>Ich<< *brauch keine Braut. >>Ich<< weiß wo >>ich<< mir Respekt hol. (Klarmachen, durchficken, wiedersehen geht nich./>>Ich<< brauch keine Braut. >>Ich<< weiß wo >>ich<< mir Respekt hol./Wenn du den schönsten Mann willst geh zu Eko (Eko Eko Eko!)*

‚Frau‘ ist auf ihre **Triebhaftigkeit und sexuellen Fähigkeiten festgeschrieben:**

>>ich<< weiß jede von euch kann was. (/Ich kenn viele Schlampen, die auch dazu stehn,)

was nicht zuletzt im **Wissen um die quantitative Verfügbarkeit und Austauschbarkeit** von ‚Frau‘ gestärkt wird:

DOPPELT: >>Ich<< weiß es gibt tausend andre – (Wenn ich nicht dort bald erscheine, machen's sich die Zwei alleine./>>Ich<< weiß es gibt tausend andre -/{Frauenstimme} Komm zu uns in die Badewanne. Ich lass grade Wasser ein.)

Diesen **triebhaften Wesenszug verkörpert ‚Frau‘** entweder selbst nach außen (*dazu stehn‘ in ,ihrer Art zu gehen‘*)⁵:

>>Ich<< kenn viele Schlampen, die auch dazu stehn (ich weiß jede von euch kann was./>>Ich<< kenn viele Schlampen, die auch dazu stehn,/die mir den Atem stehn, mit ihrer Art zu gehn.)

>>Ich<< hab schon viel gesehn, doch du bist echt das Letzte (Hundert Stunden ficken, bis es schmerzt und mir die Latte bricht – no/>>Ich<< hab schon viel gesehn, doch du bist echt das Letzte/Willst mich nur benutzen, Sperma von mir pumpen so wie letztens)

oder aber ist diesen triebhaften Wesenszug mit ihrer **Maskerade** nicht selten zu verdecken bemüht:

ja OK, nur ins Gesicht, >>ich<< weiß du bist ne Lady (am Ende ab durch die Mitte, Achtung, ich spritze Baby (Achtung),/ja OK, nur ins Gesicht, >>ich<< weiß du bist ne Lady.)

Du bist keine Bitch, du bist keine Hoe - Nein >>ich<< weiß du bist 'ne Frau. (/Wenn du willst, dass ich dich gleichberechtigte, dann zieh dich aus.)

Baby >>ich<< weiß du bist nice und du brauchst das nich (Komm um vier zu mir und leg die Kohle auf den Tisch/Baby >>ich<< weiß du bist nice und du brauchst das nich/Aber Daddy ist doch da und passt auf auf dich)

>>Ich<< habe Recht und du willst einfach alles andere vergessen (Baby du bist keine Schlampe, du stehst einfach nur auf Sex./>>Ich<< habe Recht und du willst einfach alles andere vergessen/und dein Zungenpiercing nur an bestimmen Stellen testen.)

⁵ Die folgenden Aussagen beziehen sich auf das durch den männlichen Sprecher ausgewiesene „Wissen“ generell: In diesem spiegeln sich bestimmte Annahmen bzw. Unterstellungen über das ‚Wesen‘ von ‚Frau‘ wider, die wiederum dazu führen, dass dem Vorausgesetzten Konformes verstärkt wahrgenommen wird (im Sinne einer selektiven Wahrnehmung) und damit auch stets bestätigende Erfahrungen dieses Wissen weiter verfestigen. Damit wird davon ausgegangen, dass dieses ‚Wissen‘ als selbstreferentiell zu verstehen ist. Anzumerken ist generell, dass es sich bzgl. der Wissenszustände um solche des männlichen ‚Ich‘ handelt, die kritisch zu betrachten sind im Sinne möglicher Unterstellungen (bspw. beim ‚Wissen um ‚Wesen‘ von ‚Frau‘ und ‚Wissen bzgl. der ‚generellen‘ und ‚universellen‘ sexuellen Bereitschaft (Willigkeit) von ‚Frau‘) – in oben genanntem Beleg ‚dazu stehn‘ in ‚ihrer Art zu gehen‘ kann es sich demnach auch um eine Unterstellung handeln, ihren Gang zur Schau zu stellen (Unterstellung wäre demnach, dass das Gehen einer ‚Frau‘ nicht von ihr selbst (willentlich) hervorgehoben wird, sondern vom ‚Ich‘ und dieses dadurch sexualisiert) :

Sowohl der offene wie auch verdeckte Umgang von ‚Frau‘ mit ihrer Triebhaftigkeit korreliert mit dem **männlichen Wissen um die Wertlosigkeit von ‚Frau‘** abseits von sexuellen Kontakten/Beziehungen.

Dies gilt auch für die letzttaufgeführten vermeintlich ‚ironischen‘ Belege: Denn Voraussetzung für Ironie ist eine gebrochene Grundannahme (z.B. über das ‚Wesen‘ von ‚Frau‘, die allerdings stillschweigend - z.B. von Personen, die dieselben Stereotype verinnerlicht haben - geteilt wird): Wird also eine Frau ironisch als *Lady* betitelt, kann dies nur vor dem Hintergrund gewisser Vorannahmen (nämlich dass ‚Frau‘, die sexuelle Absichten hegt, per se eine unehrenhafte ‚Schlampe‘ sein muss) ironisiert werden.

So sind einerseits ‚Frau‘-en, die zu ihrem triebhaften Wesen stehen, und andererseits solche, die sich nur vordergründig sexuell unnahbar und unerreichbar geben im Dilemma gefangen, dass eine zu offenkundig sexuell interessierte/agierende ‚Frau‘ als *Schlampe* degradiert werden könnte. So bleiben ‚Frau‘ die Möglichkeit, ihre sexuellen Bedürfnisse zu maskieren bzw. offen (*dazu stehen*) damit umzugehen. Sie werden jedoch in jedem Fall als für ihr Wesen bestimmend vom männlichen ‚Ich‘ prädiert, und degradiert (in jedem Fall ist ‚Frau‘ in ihrer Sexualität abgewertet):

Du denkst du wärst heiß, doch >>ich<< nenne so was dumm Baby. (Komm Baby, komm Baby, dreh dich um Baby./Du denkst du wärst heiß, doch >>ich<< nenne so was dumm Baby./Ich gebe zu, du machst mich schon an,).

‚Frau‘ ist letztlich ohne das Recht, sich vorzuenthalten (unter Rückgriff auf ein „biblisches Geschlechtergefüge“). Als unverrückbarer Wissenszustand des männlichen ‚Ich‘, hat sich ‚Frau‘ sexuell verfügbar zu halten hat – sexuelle Nicht-Verfügbarkeit ist als ‚eingebildet‘ prädiert):

Nein, >>ich<< glaube kaum (War Eva eingebildet als sie Adam fickte?/Nein, >>ich<< glaube kaum,/also Nase nach unten und Beine auseinander)

Der ‚Frau‘ eingeschränkt zugeschriebene Rationalität (als Ausnahme von der Regel (‚auch manchmal‘) ‚sowie als Gegenüberstellung zu einem grundlegend rationalen männlichen ‚Ich‘) als **Wissen über das Wesen von ‚Frau‘** definiert ihre Ungleichwertigkeit:

>>Ich<< gebe zu dass eine Frau auch manchmal denkt (mit der Rechten werd' ich wischen, mit der Linken dich schlagen./>>Ich<< gebe zu dass eine Frau auch manchmal denkt,/doch sieh ein, dass ein echter Mann wie ich dir nichts schenkt.)

und **mündet** in einer **ironisch zugestandenenen „Emanzipation/ Gleichstellung“**, die ‚Frau‘ sich aufgrund ihrer Unfähigkeit (der eingeschränkten Rationalität von ‚Frau‘) selbst verunmöglicht:

>>Ich<< bin noch immer der Meinung man sollte Frauen akzeptiern (/und ihn' eine Chance geben sich selber zu blamiern.)

- Wissen um ‚Wesen‘ von ‚Frau‘ hinsichtlich sexueller Bedürfnisse

Das Wissen des männlichen ‚Ich‘ bzgl. des triebhaften Wesens von ‚Frau‘ umfasst auch ein Wissen hinsichtlich ihrer sexuellen Bereitschaft und Bedürfnisse.

Genauer besteht dieses Wissen des männlichen ‚Ich‘ bzgl. der sexuellen Bereitschaft (inklusive ‚genereller‘ und ‚universaler‘ Bereitschaft), Notwendigkeit, Vorlieben, Fähigkeiten und triebhaften Unersättlichkeit von ‚Frau‘. Das männliche ‚Ich‘ weiß um ihre

- sexuelle Bereitschaft (ich weiß du willst):

>>Ich<< weiß du willst ficken, man >>ich<< seh's dir an (/Du bist ne Drecksau wie meine Exfrau)

Du willst ficken und >>ich<< weiß es. (die Natur eines Weibes./Du willst ficken und >>ich<< weiß es. /Du liebst es hart und fest.)

>>Ich<< weiß du willst dich einfach gehn lassen (Backstage-Paradies, Alkohol und weiße Lines./>>Ich<< weiß du willst dich einfach gehn lassen,/dein' Freund draußen im Regen stehn lassen.)

>>ich<< rieche deine Klitoris, >>ich<< weiß dass du geil bist (Die Nacht ist heiß, ich rieche deinen Schweiß,/>>ich<< rieche deine Klitoris, >>ich<< weiß dass du geil bist,/du stellst dich zur Schau)

langsam weiß >>ich<< wie der Hase läuft (und scheiße hier riecht es wie zwei tote Tiere/langsam weiß >>ich<< wie der Hase läuft/doch würde ich jetzt wieder gehen, wär sie hart enttäuscht)

und schließt die **Unwiderstehlichkeit des männlichen ‚Ich‘** mit ein, auf den sich die sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ bezieht:

doch >>ich<< weiß ganz genau warum du mit mir chillst (Und du tust nur so als ob du nur reden willst,/doch >>ich<< weiß ganz genau warum du mit mir chillst./Du bist ne dreckige Nymphe und du bist nur hier, wegen Assi Fler, G-Hot und mir.)

3 >>Ich<< weiß, du willst mit mir Sex (/Chillst mit deinem Freund und denkst an meine Tracks)

Komm, du geile Sau, >>ich<< weiß genau, du willst was von mir Baby.

zu mir heut Nacht, >>ich<< weiß es passiert heut Nacht! (Guck mich an, ich geh mit dir heut Nacht,/zu mir heut Nacht, >>ich<< weiß es passiert heut Nacht!/Sie sagt: Ich bin der Typ auf den die Frauen fliegen!)

und korreliert mit dem Wissenszustand eigener sex. Bereitschaft (Zustand des Denkens an Sex – sex. Bereitschaft, denken mit Schwanz) von ‚Mann‘:

3 Girl >>ich<< weiß du willst es auch (Scheiß drauf!) (/Lass die Sau raus, lass dich gehen, komm genier dich nich,)

DOPPELT: >>ich<< weiß du willst es auch, also mach die Beine auf (Vorher war ich noch zu drauf, jetzt hüpf ich auf dich drauf,/>>ich<< weiß du willst es auch, also mach die Beine auf/und lass mich in dich eindringen, sei nicht so ein Kleinkind)

DOPPELT: >>Ich<< denke pausenlos an Ficken und >>ich<< weiß du tust es auch. (/Viele reden drüber, doch keiner traut es sich auszuleben.)

Somit ist die sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ eng mit einem männlichen Selbstbild des ‚Ich‘, im Sinne einer Unwiderstehlichkeit und Dauerpotenz und -bereitschaft verknüpft (vgl. ‚Wissen um eigene Unwiderstehlichkeit‘).

Es ist letztendlich ein Wissen über die ‚generelle ‘ und ‚universelle ‘ sexuelle Bereitschaft/Willigkeit von ‚Frau‘ (einer bzgl. Zeit und Personen willkürlichen Bereitschaft/Willigkeit, s. Ausdifferenzierung Sexuelle Zustände: Sexuelle Bereitschaft):

- Wissenszustand bzgl. weiblicher genereller sexueller Bereitschaft/Willigkeit:

6 Man ja die Bitch kenn >>ich<<, die lässt jeden ran! (Oder die da? Die mit'm kurzen Mini an?/Man ja die Bitch kenn >>ich<<, die lässt jeden ran!)

>>Ich<< wusste dass du so bist, und jeden Dreck fickst. (Wie du in deinem Bett sitzt, halbnackt du Dreckstück./>>Ich<< wusste dass du so bist, und jeden Dreck fickst./Weil du eine Frau bist und man dir in den Bauch fickt)

Fast alle Frauen sind leicht, >>ich<< weiß Bescheid – >>ich<< kenn so viele (Ein Blick reicht und sie komm' und wollen blasen./Fast alle Frauen sind leicht, >>ich<< weiß Bescheid – >>ich<< kenn so viele/Schlampen aus ganz Deutschland, wie viele es gibt ist übertrieben.)

>>ich<< kenn Schlampen, die sich öfter bücken als ein Fliesenleger (/Schlampen machen alles klar, Muschi-, Arsch-, Tittenfick,)

Dieses Wissen bzgl. der ‚generellen‘ und ‚universellen‘ sexuellen Bereitschaft (Willigkeit) von ‚Frau‘ wird aus eigenen Erfahrungen abgeleitet (ich kenne) und so in ihrem Wahrheitsanspruch bekräftigt.

- sexuelle Notwendigkeit (ich weiß du brauchst):

2 >>Ich<< weiß ganz genau, dass du es brauchst. (Es ist Zeit zum Ficken, denkst du das auch?/>>Ich<< weiß ganz genau, dass du es brauchst.)

>>Ich<< weiß, was du brauchst, einen Schwanz im Maul (Du bist ne junge Frau, eine kleine Sau/>>Ich<< weiß, was du brauchst, einen Schwanz im Maul/Halt die Schnauze, du bist doof, blas meinen Schwanz lieber groß)

>>Ich<< glaub du brauchst von Zeit zu Zeit statt kuscheln die nötige Härte (/wenn du willst geb ich dir Schellen, und wenn du willst nehm ich die Gerte)

Drecksau, >>ich<< weiß doch du willst mit ins Märkische Viertel (denn dein Freund sammelt nur Bienchen-Sticker/Drecksau, >>ich<< weiß doch du willst mit ins Märkische Viertel/in den Block aus meinem Hit, doch)

- sexuellen Vorlieben (ich weiß du stehst auf/liebst):

Spritzen tu >>ich<< in dein Gesicht, >>ich<< weiß dass du darauf stehst (/Weil du ganz extrem abgehst, wenn du meinen Schwanz bläst)

Hey Ma, >>ich<< weiß du liebst diesen Flavor! (Klar bist du mein Mädchen aber nur noch eine von zehn!/Hey Ma, >>ich<< weiß du liebst diesen Flavor!/Sie schreit drum, weint drum als wär mein Name Jay-Love!)

Steck die Zunge in die Fotze >>ich<< bin mir sicher du wirst heiß (/noch zwei Finger dazu deine feuchte Muschi ist der Beweis!)

- sexuellen Fähigkeiten (gut blasen/kauen, Schwanz handhaben, geschickt mit der Zunge, schluckt bis zum Letzten) / triebhafte Unersättlichkeit (ne Sau, gnadenlos, verfickt):

Du kannst gut blasen, unglaublich, jetzt weiß >>ich<< was 'ne Sau is. (Ich will nich faseln, ich will nur ficken und sagen:/Du kannst gut blasen, unglaublich, jetzt weiß >>ich<< was 'ne Sau is./Herrlich, wie es rausspritzt auf dein Auge. Halbe Stunde Pause,)

>>Ich<< kenn keine zweite Schlampe, die ein' Schwanz so handhabt. (Du nimmst ihn gnadenlos, bis zum Anschlag./>>Ich<< kenn keine zweite Schlampe, die ein' Schwanz so handhabt.)

>>Ich<< kenn die Pussy von ihr, (ooh) (Sie will mein' Dick und die Chick kann gut kauen Junge! (oooh)/>>Ich<< kenn die Pussy von ihr, (ooh)/Ich komm und ihre Muschi vibriert (ooh))

Atze glaub mir wenn >>ich's<< sage, denn >>ich<< weiß wie es ist (Junge Mädchen sind geschickt mit der Zunge und verfickt/Atze glaub mir wenn >>ich's<< sage, denn >>ich<< weiß wie es ist)

Ah, yeah danke, ey, >>ich<< wollt's dir erst nicht glauben (- Hör zu, Yvonne, die schluckt bis zum Letzten. -/Ah, yeah danke, ey, >>ich<< wollt's dir erst nicht glauben/doch jetzt bläst sie mein' Schwanz, zwei andere reiten meinen Daumen)

Im Folgenden werden Wissenszustände dargelegt, die das **Selbstbild des männlichen ‚Ich‘** darlegen (Wissenszustände bzgl. des eigenen Selbst) – das teilweise in Abgrenzung zum Wissen um das ‚Wesen‘ von ‚Frau‘ gesetzt ist.

- Wissen um eigene Unwiderstehlichkeit

Die (oben genannten) Wissenszustände des männlichen ‚Ich‘ bzgl. der sexuellen Bedürfnisse von ‚Frau‘ korrelieren mit seinem Wissen um die eigene ‚Unwiderstehlichkeit‘ (bei einer quantitativen Verfügbarkeit von ‚Frau‘) und konstituieren damit sein Selbstbild:

>>Ich<< kenne keine Frau die zu meinem Schwanz nein sagt. (Ich sehe eine Braut und will sofort rein da./>>Ich<< kenne keine Frau die zu meinem Schwanz nein sagt./Er ist so ghettoromantisch, er kriegt jede rum.)

>>Ich<< weiß nicht warum es so ist, dass Frauen nur auf's Eine stehn (/Sie wolln meinen Schopf zwischen ihren schönen Beinen sehn)

Glaubt mir Mädels, >>ich<< versteh des, (/dass mir schwer zu widerstehn is,)

4 >>Ich<< weiß gar nicht, woher sie kommen. (So viele Nummern, ich kann sie nicht wählen/>>Ich<< weiß gar nicht, woher sie kommen./War's Stuttgart, Rostock, Köln oder Bonn.)

DOPPELT: >>ich<< weiß du kriegst sie, glaub mir >>ich<< schwör's dir man (Los tanz mit ihr, zieh sie an dein' Körper ran,/>>ich<< weiß du kriegst sie, glaub mir >>ich<< schwör's dir man./Sie ist der Hit, sie trinkt Wodka-Bull und du Whiskey.)

Oder liegt es daran dass >>ich<< weiß wo der G-Punkt is? (War ich zu nett zu ihnen als ich sie aufriss?/Oder liegt es daran dass >>ich<< weiß wo der G-Punkt is?/Gibt's in eurer Gegend etwa keine Kerle?)

>>Ich<< weiß, Paparazzi geißelt die Vielweiberei (/Du verbringst eine Nacht mit mir und bist mit Gefühlen gleich dabei)

Dass >>ich<< sie wiedererkenne, ist fast ein Wunder (/sie steht auf der sechsten Seite auf Platz dreihundert

DOPPELT: Danke, das weiß >>ich<< selber, Schlampe, (ihr tut alles um mir zu schmeicheln, sagt 1000 Mal dass ich tight bin,/Danke, das weiß >>ich<< selber, Schlampe,/es wäre Leichtsinn euch zu glauben, geschweige denn zu vertrauen,)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< bin geil, >>ich<< hab Style, >>ich<< bin heiß, >>ich<< weiß (/ich fühl mich reich wie ein Scheich und bin meistens high)

Die Fotze faselt ob >>ich<< denn jetzt mal im Ernst dran glauben würde (/dass ne Bitch auf eim Konzert an meinem Schwanz dran saugen würde)

>>Ich<< glaub >>ich<< geh ma wieder zu ihr. (Vielleicht, mal sehn) und spiel dann wieder Spiele mit ihr. (Auf jeden Fall) (Ich mag sie einfach, sie ist perfekt, symphatisch und nett und trotzdem ne Granate im Bett. (Yeah)/>>Ich<< glaub >>ich<< geh ma wieder zu ihr. (Vielleicht, mal sehn) und spiel dann wieder Spiele mit ihr. (Auf jeden Fall)/Kann auch sein dass wir uns nie mehr sehn, auf wiedersehn. Ich glaub sie is verliebt - oje.)

>>Ich<< wusste wo sie herkam >>ich<< kannte ihrn Namen (/und 'n bisschen später auch die Farbe von ihrn Schamhaaren.)

Wissen um eigenes ‚Wesen‘ (Selbstverständnis)

Wissenszustände des männlichen ‚Ich‘ betreffen weiterhin dessen ‚Wesen‘ und Selbstverständnis. Es sind Wissenszustände von Täuschungen, Unehrllichkeit und Dreistigkeit, Wissenszustände von triebgesteuertem Verhalten (mit Obszönität und Bindungsunwilligkeit verknüpft) seiner selbst im sexuellen Kontext sowie sein Wissen bzgl. des eigenen Fehlverhaltens.

- Wissen um eigene Täuschungen, Unehrllichkeit als Leugnen von Wissen:

- dreist/unehrlich:

DOPPELT: >>Ich<< kann nich ehrlich sein, denn >>ich<< führ ein Playa-Life. (Beziehung na klar, das heißt Fremdgehn für mich./>>Ich<< kann nich ehrlich sein, denn >>ich<< führ ein Playa-Life./Frauen wollen nur Zärtlichkeit, doch ich bleib das Major-Schwein.)

Er ist reich wie ein Scheich, >>ich<< weiß >>ich<< bin dreist (Und von diesen Scheinen macht sie meine Beschaffung./Er ist reich wie ein Scheich, >>ich<< weiß >>ich<< bin dreist,/ich bin von der Straße und du weißt was das heißt.)

>>Ich<< weiß, was wir beide treiben ist echt mies. (bis ihre Bude nach Schweiß und Sex riecht./>>Ich<< weiß, was wir beide treiben ist echt mies./Sie ist echt lieb, sie ist sexy,)

Sag mir '>>Ich<< bescheiß!', aber Bitch, >>ich<< weiß (Komm in meine Stadt und ich fick dich gleich/Sag mir '>>Ich<< bescheiß!', aber Bitch, >>ich<< weiß/Er ist jetzt steif. Ich dring ein)

DOPPELT: >>Ich<< bescheiß den Staat, Tag für Tag. (Nutte mach deine Arbeit richtig oder ich schieb dich ab./>>Ich<< bescheiß den Staat, Tag für Tag.)

- **Wissen um eigene Triebhaftigkeit** im Sinne seines Sex-Primats (seiner ausschließlich sexuellen Absichten und Bedürfnisse):

Ja >>ich<< weiß, >>ich<< bin pervers (nimm den Schwanz in den Mund denn dafür ist er da/Ja >>ich<< weiß, >>ich<< bin pervers/reinstecken, abspritzen und das wär's)

Shit, >>ich<< weiß was >>ich<< will - will, hab geblickt was >>ich<< brauch – brauch (/Sand zwischen meinen Eiern während 'ne Bitch mir einen blowed - blowed)

Und >>ich<< glaub jetzt wisst ihr's alle, jap, Siggie ochst gern, (/weil mich die Bitch verhext, hext wie Bibi Blocksberg.)

DOPPELT: Kein Plan - >>ich<< glaub, >>ich<< hab einfach zuviel Hormone. (Nutten fragen mich 'Savas, warum bist du im Bett so 'ne Kanone?'/Kein Plan - >>ich<< glaub, >>ich<< hab einfach zuviel Hormone./Ich belohne geile Hoes, mit Scheiße auf die Titten.)

Dieses Wissen um die eigene **Triebhaftigkeit** umfasst auch **zielgerichtetes Verhalten**, ‚Frau‘ ins Visier zu nehmen (und entsprechend alles in die Wege zu leiten – aufgrund der Triebdominanz; vgl. ‚Triebtäter‘-Motiv):

>>Ich<< hab alles geplant und auswendig gelernt (/Ey, ich kenne dein Auto und den Weg den du fährst)

Zudem das Wissen um die Begrenztheit des Kontakts/der Begegnung, um den rein sexuellen Austausch i.S. der Kurz-Verfügbarkeit des männlichen ‚Ich‘ (vgl. Ausdifferenzierung ‚Verfügbarkeit‘: ‚Kurz-Verfügbarkeit‘):

DOPPELT: Ja >>ich<< weiß >>ich<< bin nur heute Nacht hier, (/scheiß drauf, ich bleib heute Nacht bei dir.)

War es des? Ja >>ich<< glaub schon, du bringst die Kaffeetasse (rieche frisch gebrühten Kaffee und fühl mich noch ein bisschen apathisch/War es des? Ja >>ich<< glaub schon, du bringst die Kaffeetasse)

>>Ich<< glaub's dir auf die Titten, dreh dich mal um, (/dein Arsch ist krass und perfekt geformt.)

Das Wissen um die Art eines Kontaktes bzw. einer Begegnung wird durch eine Bindungsaversion/Bindungsunwilligkeit gestützt und dient als ‚Credo‘ für eine Vormachtstellung der sexuellen Bedürfnisse des männlichen ‚Ich‘:

>>Ich<< hab's oft gepredigt, (/ich bin und bleibe ledig.)

Das Selbstverständnis umfasst auch das Wissen bzgl. dieses eigenen (triebhaften) Fehlverhaltens – was allerdings entsprechend seiner Triebhaftigkeit, die als der willentlichen Kontrolle nicht zugänglich (vgl. im Folgenden ‚denken mit Schwanz‘) ausgedrückt ist, wirkungslos bleibt (scheiß drauf):

DOPPELT/3fach: >>Ich<< weiß, das ist falsch, aber >>ich<< scheiß drauf (/Und immer wenn eine Frau durch den Wald läuft)

Dieses Wissen von ‚Ich‘ um eine hohe sexuelle Bereitschaft und eine im Wesentlichen körperlich geprägte Triebdominanz (‚denken mit dem Schwanz‘, die mit einer Verantwortungslosigkeit gegenüber dem eigenen triebgesteuerten Tun einhergeht: *ich kann auch nix dafür*), wird im Folgenden ausgeführt.

Dieser Wissenszustand von ‚Ich‘ korreliert mit dessen eigener sexueller Bereitschaft
(Zustand des Denkens an Sex – sexuelle. Bereitschaft, denken mit Schwanz)

Die Wissenszustände des männlichen ‚Ich‘ werden ergänzt durch solche, die dessen eigene sexuelle Bereitschaft zum Ausdruck bringen. Diese sind als ‚denken an Sex/Ficken (etc.)‘ und ‚denken mit dem Schwanz‘ belegt:

- Zustand des ‚Denkens an Sex/Ficken‘:

sondern denke nur an Sex, wenn >>ich<< in die Disco geh. (Ich versuche erst gar nicht alle Frauen zu verstehn,/sondern denke nur an Sex wenn >>ich<< in die Disco geh

DOPPELT/3fach: >>Ich<< kann nicht drauf verzichten, >>ich<< denk nur noch an's Ficken (Eine durchgefickte Seele ist wie ein Paar neuer Schuhe/>>Ich<< kann nicht drauf verzichten, >>ich<< denk nur noch an's Ficken/Ich kann's nicht mehr unterdrücken, das hier sind wahre Geschichten)

Dem Bedürfnis des weiblichen ‚Du‘ nach Zärtlichkeit (‚Kuscheln‘) stellt das ‚Ich‘ dichotom diesen Zustand gegenüber:

Du redest vom Kuscheln, >>ich<< denk an Sex. (/Cool aber hässlich, oder hübsch aber dämlich,)

Zustand des ‚Denkens an Sex‘ und ‚dich‘:

2 >>Ich<< denk an Sex, >>ich<< denk an dich (/in meinen feuchten Träumen verwöhnst du mich.)

>>Ich<< will dich jetzt, >>ich<< denk' an Sex.

Zustand des ‚Denkens an Sex‘ durch metaphorisch-bildhafte Umschreibungen

>>Ich<< denk an heiße Nächte in Südberlin (/habe feuchte Träume und Sexphantasien.)

3 Der Bass ist tief. >>Ich<< weiß was das heißt (/dass die Nacht weiterhin eine lange bleibt.)

Diese Denzustände des ‚Ich‘ richten sich neben Sexualität allgemein ebenfalls auf ein **Körperteil bzw. einen diesbezüglichen Stellvertreter** (hier Kleidungsstück ‚Jeans‘) von ‚Frau‘:

Körperteile:

DOPPELT/3fach: >>ich<< kann nur noch eins, saufen, muss an deinen Arsch denken (Ich kann nicht mehr klar denken, kann nicht mehr nachdenken,/>>ich<< kann nur noch eins, saufen, muss an deinen Arsch denken

>>Ich<< sitze zu Hause denk an dein Gesicht

Die ‚Jeans‘ steht in diesem Sinne **stellvertretend für ‚Frau‘**:

DOPPELT: 3 In den Jeans - denk >>ich<< immer nur an Sex. (In den Jeans - wirkt dein Hintern so perfekt./In den Jeans - denk >>ich<< immer nur an Sex./In den Jeans - bringst du mich aus dem Konzept)

- Zustand des ‚Denkens mit dem Schwanz‘:

DOPPELT/3fach: Meine Meinung ist Gesetz, und >>ich<< denke mit mein Schwanz. (/Ich handel mit mein Schwanz, und ich ficke mit mein Schwanz.)

DOPPELT: >>ich<< denke mit meinem Schwanz und verlange nur Bitches. (Scheiß auf die Frauen, euer denken ist anders,/>>ich<< denke mit meinem Schwanz und verlange nur Bitches.)

DOPPELT: >>Ich<< denke mit meim Schwanz und schon lande >>ich<< ins Rotlicht (/die Nutten sind hier willig, also chill ich.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< denke mit dem Schwanz, >>ich<< kann auch nix dafür. (/Mein Gehirn setzt aus sobald er pulsiert.)

Denkzustände mit dem Schwanz des männlichen ‚Ich‘ korrelieren mit dessen Dominanz/Verfügungsgewalt (*Meine Meinung ist Gesetz*) bzgl. der sexuellen Bereitschaft/Willigkeit von ‚Frau‘ (*verlange nur Bitches*), der dem ‚Sex-Primat‘ gemäßen konsequenten Weiter-/Fortführung im Kontext von Prostitution (*schon lande ich ins Rotlicht*) sowie seiner diesbezüglichen Verantwortungslosigkeit (*ich kann auch nix dafür*).

- Wissen um eigene/männliche Rollengrenzen

Das Selbstverständnis betreffende Wissen des männlichen ‚Ich‘ umfasst zudem das Wissen um die eigene männliche Rollengrenze: um die Begrenztheit der als männlich definierten Attribute und Verhaltensweisen, um die Nicht-Zugehörigkeit bestimmter (unmännlicher, weiblicher) Attribute und Verhaltensweisen. Diese sind als Abgrenzung konträr zu seinem Wissen über das ‚Wesen‘ von ‚Frau‘. Diese Rollengrenzen betreffen vor allem kommunikative Fähigkeiten, die ‚Frau‘ vorbehalten zu sein scheinen (Wissen über eigene Unzulänglichkeit bzgl. Kommunikation, v.a. über Gefühle) – indem

- ‚Frau‘ dem ‚Ich‘ **Unverständliches** kommuniziert:

>>Ich<< weiß nicht wovon du redest worüber du sprichst (/Gib kein Fick komm und steig über dich Bitch)

Du laberst mich an, >>ich<< verstehe - nix. (Ich seh dir in die Augen und sehe - nix./Du laberst mich an, >>ich<< verstehe - nix./Du findest mich süß, bei mir regt sich - nix.)

- **Kommunikation ist ,Ich' nicht möglich ist**, nicht erstrebenswert, nicht gewollt ist:

>>ich<< weiß nicht wie man mit Reden Probleme löst. (Dieses diskutieren macht mich ganz nervös,/>>ich<< weiß nicht wie man mit Reden Probleme löst./Ich will ficken, mehr sag ich nicht)

>>Ich<< versuche erst gar nich alle Frauen zu verstehn (/sondern denke nur an Sex wenn ich in die Disco geh.)

>>Ich<< kann dich nicht verstehen, >>ich<< will dich nicht verstehen (Was erlaubst du dir, wie redest du mit mir/>>Ich<< kann dich nicht verstehen, >>ich<< will dich nicht verstehen/Du sollst gehen, es ist besser für dich)

- **Kommunikation sexuellen Handlungen konträr** gegenübergestellt ist (und damit die ,Frau' als Kommunikative dem ,Ich' mit ,Sex-Primat') sowie damit als nicht-gewollt und als ,negativ' bewertet ist (die Scheiße hier):

DOPPELT: Du willst reden? >>Ich<< weiß nicht, was die Scheiße hier soll (/Guck auf meinen Aal, er ist grad breit und voll)

So bleibt letztendlich (das Wissen), dass das männliche ,Ich' keine Bereitschaft zur Kommunikation mit ,Frau' aufbringt oder aufbringen muss (da er nicht kann bzw. will).

Als Dichotomie männlich-weiblichen Kommunikationsverhaltens verfügt ,Ich' vielmehr über ein ,realistisches' (>>Ich<< seh die Dinge realistisch) und unmissverständliches kommunikatives Verhalten (was >>ich<< meine wenn >>ich<< sage), das dessen entsprechend direkt kommunizierten sexuellen Absichten ausdrückt (entsprechend ,Klarer Ansage' im Unterschied zu seinem Wissen um ,manipulatives' Verhalten, vgl. Kategorie ,Verfügung/Dominanz': ,Manipulation' und ,Klare Ansage').

was >>ich<< meine wenn >>ich<< sage 'Komm Nutte lass' dich gehen'! (Du hast mir nicht geglaubt doch jetzt wirste mich verstehen/was >>ich<< meine wenn >>ich<< sage 'Komm Nutte lass' dich gehen'!)

>>Ich<< seh die Dinge realistisch: Ohne ficken, keine Kinder

- **Wissen um eigenen Bekanntheitsgrad (in der eigenen Lebensumgebung)**

Des Weiteren umfasst das Wissen des männlichen ,Ich' dessen Bekanntschaft und Prominenz (im Clubleben) mit Personen (Boss, Türsteher), Orten (kenn die Straßen gut) die aus unterschiedlichen Gründen relevant im Sinne von bedeutend für ,Ich' sind, sowie mit (willigen und drogensüchtigen) Frauen. Begründet ist diese Bekanntheit durch ein früheres eigenes Lied von ,Ich':

weil >>ich<< den Boss und den Türsteher kenn (Wenn ich in' Club komm, muss ich an der Tür nich mehr drängn - /weil >>ich<< den Boss und den Türsteher kenn.)

>>Ich<< lauf hier täglich rum, >>ich<< kenn die Straßen gut. (/Ich schau mich täglich um und sehe immer mehr Armut.)

Atze, >>ich<< kannte diese Schlampe, ihr Name war Sandy (/jede Nacht bekam ich Nachrichten von ihr auf mein Handy.)

>>Ich<< hab dich kennengelernt, du warst immer voll drauf (/du warst süchtig nach Koks und im Vollrausch.)

(Ey Sido, das kenn >>ich<< irgendwo her! Lass mal lieber was Neues machen OK) (Spüre diesen Fuß und lass mich hinein/(Ey Sido, das kenn >>ich<< irgendwo her! Lass mal lieber was Neues machen OK))

- Wissen bzgl./über Konkurrent

Zustände des männlichen ‚Ich‘ umfassen des Weiteren Wissen bzgl. männlicher Konkurrenten. Diese Wissenszustände dienen der direkten Degradierung der Konkurrenz oder zielt darauf ab, ‚Frau‘ (über den Konkurrenten) zur eigenen Aufwertung abzuwerten. Solche Konkurrenz-Degradierungen vollziehen sich über dessen:

- ‚Frau‘

Manchmal glaube >>ich<<, dass sie an dich denkt (Dein Mädels ist so heiß auf meine Wichse./Manchmal glaube >>ich<<, dass sie an dich denkt,/und sich fragt, warum sie dich überhaupt noch kennt.)

DOPPELT: >>Ich<< weiß es ist zu viel für dich jetzt bin >>ich<< hier Held (Wenn du sie richtig fickst, bis sie zufrieden ist/>>Ich<< weiß es ist zu viel für dich jetzt bin >>ich<< hier Held/Einmal Augen zwinkern und sie macht was mir gefällt)

Also komm mir nicht so, komm mir nicht doof. >>Ich<< weiß, dein alter Freund bekommt ihn wohl nicht hoch, (Du bist doch emanzipiert, du bist zwar attraktiv, doch bist nach einer Nacht auch in Flers Schwanz verliebt./Also komm mir nicht so, komm mir nicht doof. >>Ich<< weiß, dein alter Freund bekommt ihn wohl nicht hoch,/[[?]] [[?]] also shake dein Po. Ich brauch sie B-Tight wie Sido.)

Doch >>ich<< denke genau deshalb, wollte >>ich<< sie haben (ich kann's nicht anders sagen, ihr wart das schönste Paar/Doch >>ich<< denke genau deshalb, wollte >>ich<< sie haben)

- Unzulänglichkeit/Unterlegenheit

4 Rap nicht gegen uns, denn >>ich<< weiß du bist ein Loser (/Das Mic brennt selbst wenn wir bei dir nur häng denn -)

>>Ich<< hab gehört, dass du sonst ein Niemand bist (Du brauchst Autos so groß wie 'n Schiff/>>Ich<< hab gehört, dass du sonst ein Niemand bist/Du brauchst 'n Schiff so groß wie ein Haus)

>>Ich<< weiß nicht warum, doch man sagt, dass du das brauchst (Du brauchst 'n Schiff so groß wie ein Haus/>>Ich<< weiß nicht warum, doch man sagt, dass du das brauchst/Komm nicht zu mir und frag auch nur nach ein' Cent)

- sexuelle Unterlegenheit (Homophobie, Verweiblichung)

Du willst uns dissen, aber >>ich<< weiß, du machst es nur von hinten (Er macht mit euch den Scheiß durch, wir ziehen es durch und machen es richtig/Du willst uns dissen, aber >>ich<< weiß, du machst es nur von hinten/Komm Günni, gib's den Arschgeigen jetzt)

und dabei fand >>ich<< raus er konnte blasen wie 'ne Frau (sein Loch war schon ganz blau/und dabei fand >>ich<< raus er konnte blasen wie 'ne Frau/Aber es ging nich lange)

Sonstige Wissenszustände

Frag mich nich, >>ich<< weiß es nich, (/vielleicht ist er ein Bleichgesicht.)

Er ist ein Playboy. (>>Ich<< weiß nich Alter) (Komm spiel mit ihm./Er ist ein Playboy./Er ist ein Playboy (OK man))

aber >>ich<< bin der Meinung 'Jetzt fick >>ich<< sie richtig!' (Yeah man Bobby, jetzt bin ich fit. Ich bin noch draufer als drauf,/aber >>ich<< bin der Meinung 'Jetzt fick >>ich<< sie richtig!')

DOPPELT: Baby bei uns kenn >>ich<< kein' Neid, es wird fast alles geteilt. (Wir chillen wie Bonny und Clyde, zusamm' sind wir zu allem bereit./Baby bei uns kenn >>ich<< kein' Neid, es wird fast alles geteilt./Dein Body ist so durchgestylt, Mami du bist ne Modepuppe.)

Ausdifferenzierung: Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen

Das männliche ‚Ich‘ befindet sich in Bewusstseins-/Verfassungszuständen, die mit Alkohol oder/und Drogen zusammenhängen. Belegt sind diesbezüglich Zustände des Besitzes von Drogen, Rausch-, Sucht-, Konsumzustände sowie Effekte des Konsums.

Zentral belegt sind **Rauschzustände, so beispielsweise:**

- allgemeiner Rauschzustand: *high, drauf, draufer als drauf,*
- spezifischer Rauschzustand Alkohol: *besoffen, vollgesoffen, stockbesoffen, betrunken, angetrunken, hacke,*
- spezifischer Rauschzustand Marihuana: *bekifft, mit Haschisch gefüllt, mit Gras in der Birne, Hasch in der Lunge,*
- spezifischer Rauschzustand Kokain: *auf Koks*
- sowie **Effekte des Konsums :**
- **Orientierungslosigkeit:** *weiß nicht wer ihn gerade und wann antanz, weiß nich wo ich gerade bi', weiß nich wie die Fotze aussieht, komme nicht mehr klar, komm gar nich klar, peil nix mehr*
- Einschränkung des **Kommunikations-** und **Sprachvermögens** sowie Verlust von Redefähigkeit und Auffassungsbereitschaft: *zu hacke um zu reden, die Gehirnzellen betäubt, so dass ich nix versteh*

- **Aggression:** *schlage auf die Tische drauf, schubs jeden*

- **Übergriffigkeit / Sex-Primat/Hemmungslosigkeit:** *fasse jeder an die Tittle, seh nur ihre dicken Titten, muss an deinen Arsch denken*

- **falsche Versprechungen:** *was ich versprochen hab als ich besoffen war/ist egal)*

- (vermeintliche) **Konfliktlösung:** *dann ,ertragen [können]/Wenn das Neugeborene brüllt', 'n Scheiß geben*

4 >>Ich<< peil nix mehr - und >>ich<< komm gar nich klar (/Wir sind im Suff.)

>>Ich<< bin voll drauf und schlage auf die Tische drauf (Sultan Hengzt im nächsten Strip-Club, und mir geht's gut/>>Ich<< bin voll drauf und schlage auf die Tische drauf/Ich zieh dich an mich ran, Nutte du bist geil, geil)

>>Ich<< bin besoffen und tanz zum Hintern-Schritt

DOPPELT: >>Ich<< fasse jeder an die Tittle, >>ich<< bin zu hacke um zu reden (Ich spring auf die Tanzfläche und schubs jeden/>>Ich<< fasse jeder an die Tittle, >>ich<< bin zu hacke um zu reden/Dein Freund ist breit, doch ich mach ihn platt)

Was >>ich<< versprochen hab als >>ich<< besoffen war (/Ist egal, ich lass dich alleine und gebumst stehen)

die Gehirnzellen betäubt, so dass >>ich<< nix versteh (Mein Sack der drückt und meine Eier tun weh,/die Gehirnzellen betäubt, so dass >>ich<< nix versteh.)

DOPPELT: Mit Haschisch gefüllt, denn nur bekifft kann >>ich<< es ertragen (/Wenn das Neugeborene brüllt)

>>Ich<< kann kaum laufen, und torkel zur Bar (mein Gehirn ist betäubt, und die Musik wird besser./>>Ich<< kann kaum laufen, und torkel zur Bar,/die Ollen wollen alle ficken - alles klar.)

DOPPELT: >>Ich<< geb'n Scheiß und trink weiter und geb mir bös (in meinem mittlerweile weichen Kopf/>>Ich<< geb'n Scheiß und trink weiter und geb mir bös)

Wer tanzt mich an, >>ich<< weiß nich wer, >>ich<< weiß nich wann (/ich weiß nich wo ich gerade bin, doch gut dass ich noch tanzen kann)

>>ich<< weiß nich wo >>ich<< gerade bin, doch gut dass >>ich<< noch tanzen kann (Wer tanzt mich an, ich weiß nich wer, ich weiß nich wann/>>ich<< weiß nich wo >>ich<< gerade bin, doch gut dass >>ich<< noch tanzen kann/Ich weiß nich wie die Fotze aussieht, seh nur ihre dicken Titten)

>>Ich<< weiß nich wie die Fotze aussieht, seh nur ihre dicken Titten (ich weiß nich wo ich gerade bin, doch gut dass ich noch tanzen kann/>>Ich<< weiß nich wie die Fotze aussieht, seh nur ihre dicken Titten/öffne langsam meine Lippen, um die Fotze anzusprechen.)

Schritt für Schritt, im Takt zum Takt, >>ich<< komme nicht mehr klar (Mein Drink is nich mehr da, ich muss zurück an die Bar/Schritt für Schritt, im Takt zum Takt, >>ich<< komme nicht mehr klar/Ich trink noch ein paar Gläser von diesem puren Scheiß)

DOPPELT/3fach: >>ich<< kann nur noch eins, saufen, muss an deinen Arsch denken (Ich kann nich mehr klar denken, kann nich mehr nachdenken,/>>ich<< kann nur noch eins, saufen, muss an deinen Arsch denken.)

-Konsumzustände:

Das männliche ,Ich' konsumiert Alkohol (saufen, sauf mich voll, trink weiter und geb mir bös, ne Molle zisch) und weitere Drogen (rauche meinen Muff, pump mich voll mit LSD, mach das 'H' nicht ma warm).

Marginal ist ebenso der Besitz von Drogen belegt (*habe [...] die Drogen*) sowie sein Suchtzustand (*Weil >>ich<< bin auf Entzug und kriege von Dope nie genug*).

DOPPELT: >>ich<< *sitz alleine da und pump mich voll mit LSD (/Ich bin so durch, ich mach das 'H' nicht ma warm)*

DOPPELT: >>Ich<< *bin so durch, >>ich<< mach das 'H' nicht ma warm (ich sitz alleine da und pump mich voll mit LSD/>>Ich<< bin so durch, >>ich<< mach das 'H' nicht ma warm/reiss mit den Zähnen die Venen auf und streu es auf den Arm)*

Du hast dich geirrt >>ich<< sauf mich heute voll. (Nutte? Du denkst ich geb dir wirklich einen aus?/Du hast dich geirrt >>ich<< sauf mich heute voll.)

>>Ich<< *geb auf alles Scheiße und rauche meinen Muff (Aus meiner Wohnung dampft es wie aus einem Auspuff,/>>Ich<< geb auf alles Scheiße und rauche meinen Muff.)*

Die Frau macht die Hausarbeit, während >>ich<< ne Molle zisch (- zum Glück sind wir als Männer geboren./Die Frau macht die Hausarbeit, während >>ich<< ne Molle zisch/und noch nebenbei Gras für meine Jolle misch.)

DOPPELT: >>Ich<< *geb'n Scheiß und trink weiter und geb mir böß (in meinem mittlerweile weichen Kopf/>>Ich<< geb'n Scheiß und trink weiter und geb mir böß)*

DOPPELT/3fach: >>ich<< *kann nur noch eins, saufen, muss an deinen Arsch denken (Ich kann nich mehr klar denken, kann nich mehr nachdenken,/>>ich<< kann nur noch eins, saufen, muss an deinen Arsch denken.)*

- Besitz von Drogen

DOPPELT: >>ich<< *habe den Hass, die Wut und die Drogen (Ich brauche kein' Pfeil und keinen Bogen,/>>ich<< habe den Hass, die Wut und die Drogen./Kaputtgefickt, nun lass dich repariern)*

- Rauschzustände (high, drauf, besoffen, voll)

DOPPELT: >>ich<< *fühl mich reich wie ein Scheich und bin meistens high (Ich bin geil, ich hab Style, ich bin heiß, ich weiß/>>ich<< fühl mich reich wie ein Scheich und bin meistens high/Weib, du bist hammergeil, mein Teil ist steif)*

>>Ich<< *bin voll drauf und schlage auf die Tische drauf (Sultan Hengzt im nächsten Strip-Club, und mir geht's gut/>>Ich<< bin voll drauf und schlage auf die Tische drauf/Ich zieh dich an mich ran, Nutte du bist geil, geil)*

>>Ich<< *bin besoffen und tanz zum Hintern-Schritt*

DOPPELT: >>Ich<< *fasse jeder an die Titte, >>ich<< bin zu hacke um zu reden (Ich spring auf die Tanzfläche und schubs jeden/>>Ich<< fasse jeder an die Titte, >>ich<< bin zu hacke um zu reden/Dein Freund ist breit, doch ich mach ihn platt)*

Dann bin >>ich<< eben besoffen, verpiss dich doch du Sau (wie zwei Airbags die mich halten, auf die dicken Titten knalle/Dann bin >>ich<< eben besoffen, verpiss dich doch du Sau/Hengzt halt mich jetzt zurück dass ich der Fotze keine hau)

DOPPELT: >>Ich<< *bin so durch, >>ich<< mach das 'H' nicht ma warm (ich sitz alleine da und pump mich voll mit LSD/>>Ich<< bin so durch, >>ich<< mach das 'H' nicht ma warm/reiss mit den Zähnen die Venen auf und streu es auf den Arm)*

>>Ich<< *war betrunken und nach wenigen Sekunden (/Warst du schon hinter der Bühne auf deine Knie gesunken)*

Was >>ich<< versprochen hab als >>ich<< besoffen war (/Ist egal, ich lass dich alleine und gebumst stehen)

Yeah man Bobby, jetzt bin >>ich<< fit. >>Ich<< bin noch draußer als drauf (/aber ich bin der Meinung 'Jetzt fick ich sie richtig!')

Vorher war >>ich<< noch zu drauf, jetzt hüpf >>ich<< auf dich drauf (meine Latte ist schon hart also geb ich dir einen Fick./Vorher war >>ich<< noch zu drauf, jetzt hüpf >>ich<< auf dich drauf,/ich weiß du willst es auch, also mach die Beine auf)

>>Ich<< steh stark besoffen im Club (/hab fünf Cocktails und acht Jim Beam)

DOPPELT/3fach: Raus aus der Disco, denn >>ich<< bin stockbesoffen. >>Ich<< hab die Homies mit dabei, denn >>ich<< hab Bock auf Puppen.

>>Ich<< bin besoffen, seh dein Mädels im Club. (/Sie kommt zu mir, mich will jede im Club.)

DOPPELT: Mit Haschisch gefüllt, denn nur bekifft kann >>ich<< es ertragen (/Wenn das Neugeborene brüllt)

Völlig bekifft und vollgesoffen komm >>ich<< zu Hause an (/Nehm mir erst mal meine Alte vor, denn ich verspür den Drang)

Gelabere. >>Ich<< habe so viel Gras in meiner Birne, so viel Hasch in meiner Lunge, (Du Hurensohn, mein Bass übertönt dein Mikrofon-/Gelabere. >>Ich<< habe so viel Gras in meiner Birne, so viel Hasch in meiner Lunge,/doch ich fick dich doch mein Junge.)

>>ich<< lauf angetrunken durch den Hurenpark. (Ich komm in den Club, Ladies 'Guten Tag',/>>ich<< lauf angetrunken durch den Hurenpark.)

>>Ich<< bin auf Koks von der Nase bis ins Bein (/doch glaub mir mein Freund da passt noch mehr rein)

- Suchtzustand

Weil >>ich<< bin auf Entzug und kriege von Dope nie genug (Und hab den Hammer in der Hose und klopp deine Fotze matschig und rauch jeden Haschisch/Weil >>ich<< bin auf Entzug und kriege von Dope nie genug)

Gruppierung: Sexuelle Zustände

Ausdifferenzierung: Zustand sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen

- sexuelle Bereitschaft (bin dabei, bereit)

Sie hat gemerkt dass >>ich<< scharf auf sie bin.

DOPPELT: Frauen wollen Liebe und >>ich<< geb ihnen was >>ich<< kann (/24 Stunden täglich steht mein Penis locker stramm)

Jetzt bin >>ich<< fit für den einen Ritt,/meine Latte ist schon hart also geb ich dir einen Fick.

DOPPELT: >>ich<< weiß du willst es auch, also mach die Beine auf (Vorher war ich noch zu drauf, jetzt hüpf ich auf dich drauf,/>>ich<< weiß du willst es auch, also mach die Beine auf/und lass mich in dich eindringen, sei nicht so ein Kleinkind)

DOPPELT: Komm zu mir, komm her, >>ich<< geb's dir liebend gern (Wenn du meinst, du bist hässlich und dein Freund liebt dich nicht mehr/Komm zu mir, komm her, >>ich<< geb's dir liebend gern/Egal was für eine Grotte du bist, ich bocke dich Bitch)

DOPPELT: >>Ich<< bin ihr Mann, oh man. Baby lass mich ran, und dann, mach >>ich's<< dir solange, solange. >>Ich<< mach solange sie kann. (Wie lang Baby?) (/Und sie klammert sich fest, jammert und schwitzt als wär's wie der Sommer oh shit.)

>>Ich<< bin ready to fuck und steh wie Rambo vorm Bett

DOPPELT/3fach: >>Ich<< mach Money mit Rap pimp aus Lust (Ich lass dich ackern und du lässt es rattern/>>Ich<< mach Money mit Rap pimp aus Lust/Du bist nur ein Objekt, Arsch Mund Titten und Pussy)

>>Ich<< hab noch was im Sack, auf zum Straßenstrich

Komm mach den Mund auf, denn jetzt bin >>ich<< bereit (Bevor ich dann komm, sag ich dir noch Bescheid/Komm mach den Mund auf, denn jetzt bin >>ich<< bereit/Spritz dir die Scheiße direkt in die Fresse)

>>Ich<< halte mein' Penis für dich bereit (denn du läufst fast aus und ich liebe das./>>Ich<< halte mein' Penis für dich bereit/gleich fick' ich dir deine Fotze breit.)

und >>ich<< bin dabei (Mach die Titten frei/und >>ich<< bin dabei)

Bück dich, zeig Arschloch. Fotze >>ich<< bin bereit (Natürlich um zu ficken! Na also. Fresse und Beine breit./Bück dich, zeig Arschloch. Fotze >>ich<< bin bereit/dich zu bumsen, in allen Positionen.)

>>ich<< hab für dich ein Plätzchen. (Rosa, rosa Fötzchen/>>ich<< hab für dich ein Plätzchen./Zeig den Atzen, was du hast,)

Sie war bereit und >>ich<< nicht abgeneigt. (Nach der Show holte ich Drinks sie wollte Sprite./Sie war bereit und >>ich<< nicht abgeneigt./Ich wusste wo sie herkam ich kannte ihn Namen)

Du sollst dich drehen, >>ich<< will sehen, >>ich<< kann nicht mehr widerstehen (Oh du stripst, ich geb dir Geld, mach's dir selbst, (scheiß Fotze)/Du sollst dich drehen, >>ich<< will sehen, >>ich<< kann nicht mehr widerstehen/Ich fass dich an, ich hab Einen stehen)

>>Ich<< habe Durst, >>ich<< komm und >>ich<< klau (/jede kleinste Frau und jede verdammte Olle)

Baby, du trinkst Sperma wie Wasser, >>ich<< lösche deinen Durst

DOPPELT: Egal wo >>ich<< bin, >>ich<< schieb 'n Dicken und roll auf Chrom vor (Bitches packen meinen Schwanz aus und sagen: Heiliges Kanonenrohr!/Egal wo >>ich<< bin, >>ich<< schieb 'n Dicken und roll auf Chrom vor/Ich bin zum Fremdgehen ein Grund, für Frauen ein Anziehungspunkt)

2 nun bin >>ich<< soweit und steck ihn rein (/Mein dicker Pimmel in dir, du fängst an zu schreinen.)

>>Ich<< hab den Penis in der Hand (/Jetzt zeig mir Nutte, was du kannst)

Kondome sind als Hinweis auf (etwaige) sexuelle Bereitschaft belegt:

>>Ich<< hab die Gummis dabei, die Pussy ist heiß, sie reibt an ihrer Muschi so geil. (So geil Baby, komm)

wir verstehen uns gut und >>ich<< hab Gummis dabei (Hab dich nicht so, es ist nichts dabei,/wir verstehen uns gut und >>ich<< hab Gummis dabei./Dieses diskutieren macht mich ganz nervös,)

Die **sexuelle Bereitschaft** des männlichen ‚Ich‘ ist auch defizitär begründet:

Ein Fick ist ein Fick und >>ich<< bin auf Notstand (Der Samenbank-Flavour ich fick in meiner Hand/Ein Fick ist ein Fick und >>ich<< bin auf Notstand./Ob fett, brünett oder schiefe Zähne,)

Sexuelle Bereitschaft wird vom ‚Ich‘ auch exhibitioniert:

DOPPELT: >>ich<< glotze und pose mit offener Hose (Ich hab ein' geschulten Blick, harte Nippel entkomm mir nich,/>>ich<< glotze und pose mit offener Hose./Am besten sind die Ärsche, auf denen man Gläser abstellen kann,)

und im Zusammenhang mit taktischem Vorgehen des ‚Ich‘ und in dessen Bereitschaft zu Zugeständnissen gegenüber ‚Frau‘ zum Ausdruck gebracht (‚Taktik/Kalkül‘ s. Ausdifferenzierung ‚Verfügung/Dominanz‘; Zugeständnisse, sog. ‚Instrumentalisierung‘ s. Ausdifferenzierung ‚Verfügbarkeit‘):

DOPPELT: >>Ich<< erzähl was sie hörn wollen, und schon kann >>ich<< ran (Ha) (Frauen wollen nur Zärtlichkeit, doch ich bleib das Major-Schwein./>>Ich<< erzähl was sie hörn wollen, und schon kann >>ich<< ran (Ha)

DOPPELT: >>Ich<< würd alles dafür tun um dich zu ficken mit meim Puller (Du bist die Göttin, der Traum, der absolute Hammer/>>Ich<< würd alles dafür tun um dich zu ficken mit meim Puller/Du bist sexy, ne Lady, eine richtige Frau)

Bei vorhandener sexueller Bereitschaft des männlichen ‚Ich‘ kann dessen sexuelles Bedürfnis dennoch unerfüllt bleiben – dies allerdings nur kurzweilig und ggf. mit Zwang kontextualisiert:

in der >>ich<< die ganze Nacht nicht meinen Schwanz drin hatte (Guten Morgen Morgenlatte, siehst du diese Schlampe/in der >>ich<< die ganze Nacht nicht meinen Schwanz drin hatte/Titten prall wie Kegel, dein Aussehen beschreibt die Regeln)

Besonders bei vorhandener Verfügbarkeit des ‚Ich‘ innerhalb einer Paarbeziehung kann dessen sexuelles Bedürfnis (zumindest kurzweilig, vgl. oben) unerfüllt bleiben:

Sie fühlt sich nicht so gut und >>ich<< kann noch nicht mal ficken (den ganzen Tag am Telefon und reden über Probleme./Sie fühlt sich nicht so gut und >>ich<< kann noch nicht mal ficken,/morgen bekommt sie ihre Tage das ist meine Freundin.)

Die sexuelle Bereitschaft des männlichen ‚Ich‘ (und dessen Verfügbarkeit) ist häufig als ‚da sein‘ belegt:

- **da sein** = Verfügbarkeit + sex. Bereitschaft (des männlichen ‚Ich‘):

DOPPELT: Es dauert keine zehn Minuten und schon bin >>ich<< da (sie freut sich tot, dass ich in ihrer Nähe wohn./Es dauert keine zehn Minuten und schon bin >>ich<< da,/sie fängt sofort an, oh man, mein Ding wird hart.)

DOPPELT: Es macht immer Spaß, >>ich<< bin öfter da (sie fängt sofort an, oh man, mein Ding wird hart./Es macht immer Spaß, >>ich<< bin öfter da,/sie kriegt gute Laune, denn sie möcht' es hart.)

DOPPELT: Mister Maa, >>ich<< bin da für die Bitch

DOPPELT: Bis zum Anschlag, komm setz dich ganz rauf, >>ich<< bin da wenn du ne helfende Hand brauchst. (Schwanz rein und Schwanz raus - und du siehst trotzdem elegant aus./Bis zum Anschlag, komm setz dich ganz rauf, >>ich<< bin da wenn du ne helfende Hand brauchst./Titten kneten und Schwanz massieren, Waffe laden und anvisieren,)

im Sinne von ‚da sein‘ sind auch ‚hier stehen‘ sowie ‚bei ihr Zuhause sein‘:

DOPPELT/3fach: 3 >>Ich<< bin so geil, oh >>ich<< steh nur hier für dich (Schlampe) (hab dich nich so, lass was sehen Baby, zier dich nich (Ja)./>>Ich<< bin so geil, oh >>ich<< steh nur hier für dich (Schlampe)/straff bis zum geht nich mehr, oh sie ist zuviel für mich.)

DOPPELT: >>Ich<< bin bei ihr Zuhause, mein Lümmel auch (/doch bin nur auf ihr drauf, weil mein Pimmel es braucht.)

- Bereitschaft zur Untreue (Fremdgeh-Moment)⁶

- selbst untreu:

DOPPELT: >>Ich<< bin nicht treu, >>ich<< gehe fremd, (/ist mir egal ob du flennst, halt dein Maul)

DOPPELT: >>ich<< gehe fremd, hahahahaha (Wasch meine Hose, heute Abend hab ich Geld,/>>ich<< gehe fremd, hahahahaha.)

DOPPELT: >>ich<< werd bis zu meim Lebensende fremdgehn.

DOPPELT: >>Ich<< geh fremd, weil man lebt nur einmal (/Scheiss auf Beziehung jede Frau ist eine Hure)

Das männliche ‚Ich‘ scheut sich nicht, zur Realisierung der Bereitschaft einen Beschaffungsaufwand einzugehen:

DOPPELT: >>Ich<< häng den ganzen Tag an Lappy und geh ständig fremd (/ich führ ein Groupie-Netzwerk, MySpace und MSN.)

DOPPELT: Organisiertes Fremdgehn, add mich Bitch und >>ich<< werd auch mit dir ins Bett gehn. (ich führ ein Groupie-Netzwerk, MySpace und MSN./Organisiertes Fremdgehn, add mich Bitch und >>ich<< werd auch mit dir ins Bett gehn./Ich bin ein wahres Schwein, auch wenn es für dich schrecklich is,)

Aufgrund des Kontexts (Schlaf mit mir, denk nicht nach) und der vorigen Belege der Untreue kann auch in folgendem Beleg auf die ‚Fremdgeh-Bereitschaft‘ des männlichen ‚Ich‘ in Form der ‚Ironie‘ (im Sinne der Negation des Belegten) geschlossen werden:

DOPPELT: ??? >>ich<< würd dich doch nie betrügen (Schlaf mit mir, denk nicht nach,/>>ich<< würd dich doch nie betrügen.)

⁶ Die Kategorie Untreue/Fremdgeh-Bereitschaft befindet sich bei sexueller Bereitschaft und nicht bei sexuellen Zuständen, da es sich um eine Bereitschaft handelt und aus den Belegstellen diese generelle Bereitschaft eindeutiger hervorgeht als ein tatsächlicher sexueller Zustand (das männliche ‚Ich‘ untermalt in gewissem Sinne mit dieser Bereitschaft die Unmissverständlichkeit und Ernsthaftigkeit dieser Motivation, die sich über klassische Beziehungsformen und Monogamie- Vorstellungen hinwegsetzt. Zudem betrifft ‚Untreue/Fremdgehen‘ darüber hinaus sowohl die Ausdifferenzierung ‚sexuelle Bereitschaft‘ als auch ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ (Fremdgehen setzt voraus, dass eine Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis (Paarbeziehung) besteht). Die ‚sexuelle Bereitschaft‘ in Form der ‚Untreue‘ hat sowohl ein Verfügbarkeits- als auch ein Nicht-Verfügbarkeitsmoment (je nach Perspektive: (Kurz-)Verfügbarkeit für andere ‚Frau‘-(en) und Nicht-Verfügbarkeit für Beziehungspartnerin, letztlich (über Sexuelles hinaus) nicht verfügbar für beide) und wurde daher nicht zusätzlich dort eingeordnet (weder in ‚Verfügbarkeit‘ noch in ‚Nicht-Verfügbarkeit‘).

Diese Textstelle ist dabei Beleg eines taktischen Kalküls vom männlichen ‚Ich‘ (s. ‚Dominanz/Verfügung‘ -> ‚Kalkuliertes Vorgehen‘), das bestimmte Erwartungen bedient, um eine sexuelle Absicht zu realisieren (‚Versprechen von Monogamie/sexueller Exklusivität‘).

- ‚Frau‘, auf die männliches ‚Ich‘ sich einlässt, ist vergeben und mit ihm untreu:

>>Ich<< mach' das, was ihr Mann versäumt (sie kriegt gute Laune, denn sie möchte' es hart./>>Ich<< mach' das, was ihr Mann versäumt/und sie macht genau das, wovon ein Mann so träumt.)

- ‚Kehrseite‘ der sex. Bereitschaft:

Als negativ bewertetes Resultat der sexuellen Bereitschaft von ‚Ich‘ ist die Anhänglichkeit der ‚Frau‘ belegt, was zugleich Ausdruck seiner Unwiderstehlichkeit (vgl. Figur der ‚Frau als Klette‘, Ausdifferenzierung ‚Verfügung/Dominanz/Überlegenheit‘: ‚Unwiderstehlichkeit‘) ist:

DOPPELT: >>Ich<< fick sie und werd sie nich mehr los, wie kommt das? (/Ich bring sie nich mal nach Hause, wie 'en Kompass.)

Die hoch frequente sexuelle Aktivität (‚fuck a lot‘) des ‚Ich‘ geht mit einer grundsätzlichen sexuellen Bereitschaft einher, die zum einen ‚generell‘ im Sinne zeitlicher Permanenz – Dauerbereitschaft (A) – besteht und zum anderen ‚universell‘ im Sinne einer wahllosen Ausübung (B) bzgl. weiblicher Person(en)/Sexualpartnerin(nen) und Körperteil(en) für das männliche ‚Ich‘, die demgemäß mit der ‚Quantität Frau‘ korreliert.

I'm a player, heißt >>ich<< Fuck-a-Lot

- Charakteristika der sexuellen Bereitschaft von ‚Mann‘: generelle sexuelle Bereitschaft/Zustand = Dauerbereitschaft (zeitlich permanent, egal wann) (A)

24 Stunden am Stück bin >>ich<< geladen. (/Pack mir eine Nutte und die Nutte muss dran glauben)

und auf Dauerzeit hab >>ich<< einen stehn (Ich liebe Nuten schon mein ganzes Leben/und auf Dauerzeit hab >>ich<< einen stehn/Die Nuten blasen sich die Fresse kaputt,)

brauchst du Sex, ruf mich an, und >>ich<< bin dabei mit Herz.

Tagsüber fick >>ich<< Tochter, abends fick >>ich<< Mutter.

>>Ich<< bin Bass Sultan Hengzt, schiebe ewig ein Ei ab (Dein Freund ist breit, doch ich mach ihn platt/>>Ich<< bin Bass Sultan Hengzt, schiebe ewig ein Ei ab/Ich schau mich um und seh die Braut)

Ficke alle Huren weg, so lang, wie >>ich<< leb (So viele Nummern, ich kann sie nicht wählen/Ficke alle Huren weg, so lang, wie >>ich<< leb/Ein Mann so wie E, ein Schwanz und sie bläst)

DOPPELT: >>ich<< werd bis zu meim Lebensende fremdgehn.

DOPPELT: >>Ich<< denke pausenlos an Ficken und >>ich<< weiß du tust es auch. (/Viele reden drüber, doch keiner traut es sich auszuleben.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< kann nicht drauf verzichten, >>ich<< denk nur noch an's Ficken (Eine durchgefickte Seele ist wie ein Paar neuer Schuhe/>>Ich<< kann nicht drauf verzichten, >>ich<< denk nur noch an's Ficken/Ich kann's nicht mehr unterdrücken, das hier sind wahre Geschichten)

Hinzu kommen Belege konkreter Frequenzen und Zeitangaben der sexuellen Aktivitäten von ‚Ich‘ sowie dessen erster sexueller Erfahrungen:

- (konkret benannte) Dauer (3mal am Tag, bereits in jungem Alter)

>>Ich<< fick ständig dufte Pussies, weil die hässlichen stinken.

>>Ich<< bin ständig am Ficken, selbst im Schlaf. (Ich wache auf, und ein Fan liegt auf mir drauf./>>Ich<< bin ständig am Ficken, selbst im Schlaf./Beim Klarkommen, wird übelst geharzt.)

DOPPELT: >>Ich<< häng den ganzen Tag an Lappy und geh ständig fremd (/ich führ ein Groupie-Netzwerk, MySpace und MSN.)

>>Ich<< bin ziemlich oft mit der Hand aktiv

Unterm Strich komm >>ich<< täglich ca. dreimal zum Stich (Seitdem ich denken kann will ich all die Pussies für mich/Unterm Strich komm >>ich<< täglich ca. dreimal zum Stich/Vor 'nem Fick in meinem Tourbus spuck ich dir ins Gesicht)

>>Ich<< ficke jeden Tag, alle Frauen sind willkommen. (/Nachdem ich sie genagelt hab, laufen sie benommen.)

- erste sexuelle Erfahrungen:

>>Ich<< bin heikel, >>ich<< bin wie[??] ein Mann, denn >>ich<< hab früh angefang'. (Ich erzähl was sie hörn wollen, und schon kann ich ran (Ha)/>>Ich<< bin heikel, >>ich<< bin wie[??] ein Mann, denn >>ich<< hab früh angefang'./Eine Frau ist viel zu wenig, ich hab ein' ganzen Harem.)

schon als kleiner Junge war >>ich<< durch Sex versaut.

Sie hat mich verführt, da habe >>ich<< mich zum ersten Mal (Annemarie - eine richtige Schlampe/Sie hat mich verführt, da habe >>ich<< mich zum ersten Mal/richtig betätigen können -)

- Charakteristika der sexuellen Bereitschaft von ‚Mann‘: universelle sexuelle Bereitschaft/Zustand = (personell/körperlich wahllos/willkürlich, egal mit wem/egal was/egal welches Körperteil) (B)

Eine Loslösung von der Individualität (von ‚Frau‘ (im Sinne von eine von vielen) bei gleichzeitigem/r ‚Sex-Primat‘ von ‚Mann‘) macht ‚Frau‘ zur austauschbaren Masse: ‚Quantität Frau‘:

Egal was für eine Grotte du bist, >>ich<< bocke dich Bitch (Komm zu mir, komm her, ich gebs dir liebend gern/Egal was für eine Grotte du bist, >>ich<< bocke dich Bitch/hüpf auf dich rauf, steck ihn rein, egal wie trocken du bist)

>>ich<< fick alle Bitches, schöne und auch ugly Bitches (Nehm sie mit, kack auf Bitches,/>>ich<< fick alle Bitches, schöne und auch ugly Bitches)

>>Ich<< fick die Ladys in meim Bett, und die Schlampen auf der Straße. (Porno-Rapper, gute Stimme, Porno-Stimme, guter Sex./>>Ich<< fick die Ladys in meim Bett, und die Schlampen auf der Straße./Diese Nutte will, dass ich sie bestrafe.)

Orgi 69 und >>ich<< finger jedes Poloch (Du Arschloch, ich fick dich tot./Orgi 69 und >>ich<< finger jedes Poloch,/ich fiste die Fotzen und fickte die Nuten.)

>>Ich<< fickte jede, die >>ich<< in die Finger kriegen kann. (/Dein Mädels gibt mir Schädel)

>>ich<< mach's bei jeder so, es hatte nichts mit dir zu tun (wenn >>ich<< mal wollte hab >>ich<< sie gebumst, sie war jung, >>ich<< war jung. Na und >>ich<< mach's bei jeder so, es hatte nichts mit dir zu tun (Gar nix mit dir, was los?) (Es war ne lockere Beziehung guck (ja ganz locker) wir haben gepoppt, es war nicht Liebe und (Nein man Liebe auf keinen Fall)/wenn >>ich<< mal wollte hab >>ich<< sie gebumst, sie war jung, >>ich<< war jung. Na und >>ich<< mach's bei jeder so, es hatte nichts mit dir zu tun (Gar nix mit dir, was los?))

Mädchen laden mich zu ihrem Geburtstag ein, und >>ich<< dringe ein. Kein Schmock dass >>ich<< in meiner Gegenwart einen Pimp nenne. (ob die Fotze zu jung ist um Geschlechtsverkehr zu haben, ich lass mein' Schwanz trotzdem in deiner Pussy baden./Mädchen laden mich zu ihrem Geburtstag ein, und >>ich<< dringe ein. Kein Schmock dass >>ich<< in meiner Gegenwart einen Pimp nenne./Mädchen pennen gerne mit mir. Hier habe ich das Sagen. Nuten laden mich ein, ihr Pimp zu sein und ich mache es.)

>>Ich<< fickte alles, in Fotze, Arsch und Mund (wünschen alle Nuten, sie wären fromme Nonnen./>>Ich<< fickte alles, in Fotze, Arsch und Mund,/dadurch wird's den Weibern, meistens viel zu bunt.)

>>Ich<< fickte alles, Sex ist meine Masche (Ich stille Nuten mit meinem Pimp, wie bei den Babys die Flasche/>>Ich<< fickte alles, Sex ist meine Masche/Hurenwahl - ich will alles, ob Pissen, oral, Faust, 69, oder anal)

>>Ich<< fickte jeden Tag, alle Frauen sind willkommen. (/Nachdem ich sie genagelt hab, laufen sie benommen.)

DOPPELT: >>Ich<< bin hier um euch alle zu klatschen (presst euern Arsch direkt an mein' Schwanz/>>Ich<< bin hier um euch alle zu klatschen/kommt auf meine Party und fickt mit meinen Atzen)

DOPPELT: die Fotze ist rasiert und >>ich<< leck euch alle

DOPPELT: 6 >>ich<< brauch Abwechslung, denn >>ich<< hab schon alle gebumst. (Es warn schon alle bei uns,/>>ich<< brauch Abwechslung, denn >>ich<< hab schon alle gebumst./{Frauenstimme} Neue Frauen braucht das Land)

>>Ich<< nehme Bitches von der Stange, >>ich<< fick Bitches, wie Barbie (/So hart, so nice, bling, bling und so'n Scheiß)

>>ich<< fick gut rasierte Muschis von Heustein bis nach Schwaben (Es tut gut ein Pimp zu sein und ein Monsterpint zu haben/>>ich<< fick gut rasierte Muschis von Heustein bis nach Schwaben)

4 >>Ich<< fickte schon Bitches von überall (Bitch bitte geh und rasier dich/>>Ich<< fickte schon Bitches von überall/aber Muschis mit Haaren auf gar kein' Fall)

Ficke alle Huren weg, so lang, wie >>ich<< leb (So viele Nummern, ich kann sie nicht wählen/Ficke alle Huren weg, so lang, wie >>ich<< leb/Ein Mann so wie E, ein Schwanz und sie bläst)

DOPPELT: Es gibt verschiedene, >>ich<< hab mit allen von ihn' schon Sex gehabt (ich werd im Club öfter angemacht als Kippen./Es gibt verschiedene, >>ich<< hab mit allen von ihn' schon Sex gehabt,/am besten ist die Bitch, die erst auf Prinzessin macht,)

mit mein' Birkenstock-Latschen fist >>ich<< jedes Arschloch. (Mädchen wuchs ich an und bleiben an der Wichse kleben,/mit mein' Birkenstock-Latschen fist >>ich<< jedes Arschloch./Orgi 69 bumst Bitches auf Toilette)

DOPPELT: >>Ich<< teste jede und werde sie anschließend drucken (Orgi ist der TÜV in Sachen Nuten/>>Ich<< teste jede und werde sie anschließend drucken/Sie bekommen ein Prüfetikett auf ihre Muschi

DOPPELT: >>Ich<< geh von Braut zu Braut um zu schauen, wer besser kaut (Ich geh ab wie Bobby Dick und fick mich durch's Leben/>>Ich<< geh von Braut zu Braut um zu schauen, wer besser kaut/Die Nuten boxen sich um mich anzuschauen)

DOPPELT: Braucht ihr Pimp bin >>ich<< am Start, starrt auf meinen Arsch ihr Bitches (und zwei Bräute in der Nacht ruft mich herbei wie Advokat/Braucht ihr Pimp bin >>ich<< am Start, starrt auf meinen Arsch ihr Bitches/lass ich mein Pimp von der Leine und er fickt tiefe eure Ritze)

DOPPELT: Is egal was sie braucht, >>ich<< besorg's ihr (Sie steht auf den harten Style und softes Vorspiel/Is egal was sie braucht, >>ich<< besorg's ihr/Es bleibt zwischen uns, ich werd es bestimmt nicht sagen)

Vor diesem Hintergrund der belegten ‚Wahllosigkeit‘ des männlichen ‚Ich‘ bzgl. seiner Sexualpartnerin (Ungebundenheit und Beliebigkeit) ist die Negation dessen als ‚ironisch‘ und damit ebenfalls als Ausdruck einer Beliebigkeit zu verstehen (unterstützt wird der ironische Eindruck durch die ebenfalls genannte ‚Ehrlichkeit‘, für die gleiches gilt, sie markiert im Korpus ansonsten sehr deutlich Unehrlichkeit⁷, die für das männliche ‚Ich‘ signifikant belegt ist):

<-> DOPPELT: >>Ich<< mach des nich mit jeder Frau weil >>ich<< zu ehrlich bin (doch glaub mir dass ich nich so bin wie diese andren sind./>>Ich<< mach des nich mit jeder Frau weil >>ich<< zu ehrlich bin./Mach den Mund 'n bisschen weiter auf, das mit den Zähnen zwick.)

Grundlegend ist für das Gelingen von Ironie in diesem Zusammenhang ein gemeinsamer Verstehenshintergrund im Sinne des verstehensrelevanten Wissens, welches aus der Überführung von expliziten Prädikationen in Standardwerte (rekurrentes Auftreten / hohe Auftretenshäufigkeit) resultiert.

Auch durch das Aufsuchen und Besuchen von Prostituierten/Sexarbeiterinnen ist eine sexuelle Beliebigkeit im Sinne der ‚universellen‘ sexuellen Bereitschaft belegt, ebenso ist mit ‚Quantität Frau‘ deren Austauschbarkeit aufgerufen, auf die in Abgrenzung zu einer spezifischen ‚Frau‘ (*ich scheiß auf dich*) zurückgegriffen wird (*brauch ich einen Fick dann geh ich in den Puff*), unterstützt durch die Abkopplung der sexuellen Bereitschaft als rein körperlicher Vorgang (*Körperfüllung hab noch was im Sack*, die es abzusondern gilt):

DOPPELT: Brauch >>ich<< einen Fick dann geh >>ich<< in den Puff (Ich scheiß auf dich Nutte, auf dich geb ich nen Fick./Brauch >>ich<< einen Fick dann geh >>ich<< in den Puff,/doch du wirst da drin jede Stunde gebumst.)
>>Ich<< hab noch was im Sack, auf zum Straßenstrich

⁷ Unehrlichkeit ist als zentraler Zustand des männlichen ‚Ich‘ I belegt, siehe hierzu Wissenszustände (→ Wissen um eigenes ‚Wesen‘ (Selbstverständnis) → Wissen um eigene Täuschungen/Unehrlichkeit als Leugnen von Wissen).

- (konkret benannte) Sexualpartner (dufte Pussies, Teenies)

Hinzu kommen konkret benannte Sexualpartner von ‚Ich‘, die letztlich aber ebenfalls Ausdruck dessen Wahllosigkeit sind (personelle Ungebundenheit, d.h. ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft) – aufgrund der belegten allgemeinen Bezeichnungen (d.h. nicht konkret) und stets quantitativen Benennungen (alle im Plural außer *Tochter* und *Mutter*, die aber wiederum als Reihe aufgeführt sind):

>>Ich<< fick ständig dufte Pussies, weil die hässlichen stinken

>>Ich<< befummel Teenies und zwar unten an der Fotze (Schwänzt eure Schule, bei mir in der Bude/>>Ich<< befummel Teenies und zwar unten an der Fotze)

Mädchen laden mich zu ihrem Geburtstag ein, und >>ich<< dringe ein. Kein Schmock dass >>ich<< in meiner Gegenwart einen Pimp nenne. (ob die Fotze zu jung ist um Geschlechtsverkehr zu haben, ich lass mein' Schwanz trotzdem in deiner Pussy baden./Mädchen laden mich zu ihrem Geburtstag ein, und >>ich<< dringe ein. Kein Schmock dass >>ich<< in meiner Gegenwart einen Pimp nenne./Mädchen pennen gerne mit mir. Hier habe ich das Sagen. Nutten laden mich ein, ihr Pimp zu sein und ich mache es.)

DOPPELT: 4 >>Ich<< bin am Arsch und fick Mädchen von hinten (A.N.A.L./>>Ich<< bin am Arsch und fick Mädchen von hinten,/die sich nicht wehren.)

>>Ich<< nehme Bitches von der Stange, >>ich<< fick Bitches, wie Barbie (/So hart, so nice, bling, bling und so'n Scheiß)

Tagsüber fick >>ich<< Tochter, abends fick >>ich<< Mutter.

- Charakteristika der sexuellen Bereitschaft von ‚Mann‘: ‚Generelle‘ und ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft:

Zum Teil fallen ‚generelle‘ (zeitlich überdauernde) und ‚universelle‘ (personell und körperlich ungebundene) Bereitschaft des männlichen ‚Ich‘ zusammen und sind (i.S. einer absoluten Triebdominanz) nicht voneinander trennbar. Dabei handelt es sich sowohl um allgemeingültige Prinzipien (*fick mich durch's Leben*) bzw. Zustände der sexuellen Abhängigkeit (*Hurensucht*) als auch um eine biologische Triebkomponente (*zuviel Hormone*), die grundsätzliche Gültigkeit (qua seines Mannseins) besitzt:

da wurde mir klar, >>ich<< fick mich durch die Welt. (Mein Vater sagte, das Leben ist kurz und schnell,/da wurde mir klar, >>ich<< fick mich durch die Welt./Ich hab sie alle nach und nach auf einer Liste gesammelt)

>>Ich<< geh ab wie Bobby Dick und fick mich durch's Leben (Ich bin ein G mit Stil, den die Bitches lieben/>>Ich<< geh ab wie Bobby Dick und fick mich durch's Leben/Ich geh von Braut zu Braut um zu schauen, wer besser kaut)

nur wegen meiner Hurensucht, hab >>ich<< eine Hurenzucht. (genau)

DOPPELT: Mädchen pennen gerne mit mir. Hier habe >>ich<< das Sagen. Nutten laden mich ein, ihr Pimp zu sein und >>ich<< mache es. (/Ich lasse es krachen. Ich und die Nutten machen Party am Wochenende. Ich trage Gold an den Fingern. Meine Hände,)

DOPPELT: Kein Plan - >>ich<< glaub, >>ich<< hab einfach zuviel Hormone. (Nutten fragen mich 'Savas, warum bist du im Bett so 'ne Kanone?'/Kein Plan - >>ich<< glaub, >>ich<< hab einfach zuviel Hormone./Ich belohne geile Hoes, mit Scheiße auf die Titten)

- sexuelle Nicht-Bereitschaft (bspw. da Ende von Geschlechtsverkehr)

Demgegenüber steht die sexuelle Nicht-Bereitschaft von ‚Ich‘, die im Gegensatz zu dessen Bereitschaft marginal belegt ist. Zudem liegt diese Nicht-Bereitschaft nur bedingt vor: Sie ist in unmittelbar vorher erfolgtem Geschlechtsverkehr (vorheriger Triebbefriedigung) begründet oder in mittelbar erfolgtem als Abwehr einer Wiederholung sowie in Ablehnung von Promiskuität von ‚Frau‘ zur Abwertung selbiger, was allerdings seine Bereitschaft nur vermeintlich einschränkt bzw. verhindert (*nur mit nem Kondom aus Eisen ficken, drauf geschissen*):

Jetzt bin >>ich<< fertig und brauche meine Ruh' (Du lächelst dabei, du verdammt geiles Schwein/Jetzt bin >>ich<< fertig und brauche meine Ruh'/Ich schließe meine Hose, denn jetzt hab ich genug)

>>Ich<< schließe meine Hose, denn jetzt hab >>ich<< genug (Jetzt bin ich fertig und brauche meine Ruh')/>>Ich<< schließe meine Hose, denn jetzt hab >>ich<< genug)

Denn dein dreckiges Loch würd >>ich<< niemals wieder ficken. (/Ein Kanaken-Pimmel wirst du Fotze niemals wieder finden.)

Die ‚universelle Bereitschaft‘ (‚Wahllosigkeit‘ bzgl. seiner Sexualpartnerin) sowie ‚generelle Bereitschaft‘ (‚Dauerbereitschaft‘) sind nur bedingt eingeschränkt mit *selten*:

Es ist selten dass >>ich<< eine Nutte ablehn, (ja)

Vermeintlich eingeschränkt ist diese Bereitschaft daher, weil noch immer eine grundsätzliche Bereitschaft ausgedrückt ist, indem das männliche ‚Ich‘ sie (‚Frau‘) dennoch ‚ficken‘ würde mit einem Kondom aus Eisen oder sein Sexualtrieb⁸ mit *drauf geschissen* auf ein Abwarten reagiert:

>>Ich<< würd dich nur mit nem Kondom aus Eisen ficken (in der Stadt bist du bekannt als die Samenbank/>>Ich<< würd dich nur mit nem Kondom aus Eisen ficken/du flache Schlampe, ich hab mehr Eier als du Titten)

>>Ich<< weiß, das heißt aber nicht gleich >>ich<< mit ihr ([verzernte Stimme] Werd nass [??]/>>Ich<< weiß, das heißt aber nicht gleich >>ich<< mit ihr/[verzernte Stimme] Drauf geschissen, diese Bitch will's mit dir und mir!)

⁸ [verzernte Stimme: aus Penis-Perspektive]

- Sexueller Zustand (bin dran/drin)

Sexuelle Zustände sind sowohl als aktuelle (*hab den Penis in der Frau*) als auch als vergangene sexuelle Handlungen (*Diese Sau habe >>ich<< gefickt*) belegt. Das männliche ‚Ich‘ ist sexuell aktiv in Form von invasiven aktiven Zuständen: ‚Dran sein‘, ‚drin sein‘, ‚einlochen‘, ‚drinstecken‘ sind die primären Belege der männlichen sexuellen Aktivität. Einmalig sind diese invasiven sexuellen Zustände polysem belegt im Sinne eines (körperlichen) Eindringens nach erfolgter Einladung, die nicht per se sexuell konnotiert ist (*Mädchen laden mich zu ihrem Geburtstag ein, und ich dringe ein*). Zudem sind sexuelle Aktivitäten des ‚Ich‘ auch hinsichtlich einer auf die Befriedigung von ‚Frau‘ ausgerichteten Tätigkeit belegt (*ich besorg's ihr*) bzw. in Form eines wechselseitigen Beschaffens von Lust (*Ich lass mich von Bräuten verwöhnen, ich lass sie stöhnen*) und hinsichtlich einer männlichen Befriedigung in Form einer Ejakulation (*Ich<< bin der Typ der jetzt abspritzt; Ich<< streu in dir bestes Homegrow*).

3 >>Ich<< bin in sie vertieft, kurz vor'm Ziel (/und ich sag bitte hör nich auf)

DOPPELT: >>Ich<< hab den Penis in der Frau und der Penis ist hart (/So ist die Situation, das ist ein Puff, du Zicke)

>>Ich<< steck mit zwei Schwänzen in 'ner Nutte drin (Gangbang, Gangbang ist mein Ding/>>Ich<< steck mit zwei Schwänzen in 'ner Nutte drin./Das ist Sandwich, unser Bereich)

Mädchen laden mich zu ihrem Geburtstag ein, und >>ich<< dringe ein. Kein Schmock dass >>ich<< in meiner Gegenwart einen Pimp nenne. (ob die Fotze zu jung ist um Geschlechtsverkehr zu haben, ich lass mein' Schwanz trotzdem in deiner Pussy baden./Mädchen laden mich zu ihrem Geburtstag ein, und >>ich<< dringe ein. Kein Schmock dass >>ich<< in meiner Gegenwart einen Pimp nenne./Mädchen pennen gerne mit mir. Hier habe ich das Sagen. Nuten laden mich ein, ihr Pimp zu sein und ich mache es.)

>>Ich<< fang jetzt an. (Mit der Faust setzte >>ich<< deinen Schließmuskel, außer Gefecht. Schreie der Lust. >>Ich<< fang jetzt an. (Ich halt die Kamera drauf, sie macht ihr Arschloch auf und zu. Uuuu Baby nicht schlecht./Mit der Faust setzte >>ich<< deinen Schließmuskel, außer Gefecht. Schreie der Lust. >>Ich<< fang jetzt an./Ich garantiere für einen weißen Stuhlgang. Die nächsten Tage wird sie sich nicht hinsetzen können, ohne vor Schmerzen zu schrein.))

>>Ich<< bin dran und gleich drauf auf der Bitch, (denn wir teilten sie gerecht, zwischen uns auf wie ein Kuchen-Krümel./>>Ich<< bin dran und gleich drauf auf der Bitch, /nicht nur weil ich es will, nein, weil du willst es nicht.)

Jaa, >>ich<< bin drin (Hehehe *Gelächter*) (Lass mich ran, lass mich ran, lass mich an dein' Arsch ran, ja/Jaa, >>ich<< bin drin (Hehehe *Gelächter*))

DOPPELT: Dieses gute Gefühl wenn >>ich<< einloch, yeah!

2 Diese Sau habe >>ich<< gefickt (/Diese Bitch habe ich genagelt)

2 Diese Bitch habe >>ich<< genagelt (Diese Sau habe ich gefickt/Diese Bitch habe >>ich<< genagelt/Diese Nutte fand mich gut bestückt)

DOPPELT: >>Ich<< wache morgens auf mit meinem Pint in der Bitch

DOPPELT: >>Ich<< streu in dir bestes Homegrow, doch lass dich nicht bei mir wohnen. (Du bist mein Bibi-Girl, ich bin dein Bibi-Boy./>>Ich<< streu in dir bestes Homegrow, doch lass dich nicht bei mir wohnen./Beschimpf dein' Freund mit Hurensohn und droh ihm am Telefon.)

>>Ich<< lass mich von Bräuten verwöhnen, >>ich<< lass sie stöhnen

>>Ich<< bin der Typ der jetzt abspritzt und drauffällt (und als Gegenleistung darfst du Bitch dann an mein' Schwanz, logo./>>Ich<< bin der Typ der jetzt abspritzt und drauffällt,/nur ein Backstage-Pass bringt die Fraun in eine Traumwelt.)

DOPPELT: wo >>ich<< mit Nutten spiele, GPC (Auf dem Discoklo oder in meinem Auto/wo >>ich<< mit Nutten spiele, GPC/Sexmaschinen, Nutten womit ich mein Geld verdiene)

>>Ich<< leg mich auf dich drauf. >>Ich<< hab's drauf, >>ich<< bin drauf. (Gegen meine Faust. Ich hole ihn raus./>>Ich<< leg mich auf dich drauf. >>Ich<< hab's drauf, >>ich<< bin drauf./Schluss mit draufgehn. Geh nach unten, und ich fick dein Maul.)

DOPPELT: Is egal was sie braucht, >>ich<< besorg's ihr (Sie steht auf den harten Style und softes Vorspiel/Is egal was sie braucht, >>ich<< besorg's ihr/Es bleibt zwischen uns, ich werd es bestimmt nicht sagen)

Bewertungen des sexuellen Zustands sind lediglich in der Form belegt, dass das männliche ‚Ich‘ die mangelnde Qualität der sexuellen Handlung (*keinen guten Sex mehr*) nicht auf sich selbst, sondern auf die weibliche Sexualpartnerin zurückführt (Abwertung von ‚Frau‘ und ggf. Paarbeziehung):

DOPPELT: Seid >>ich<< mit dir bin hat' >>ich<< keinen guten Sex mehr. (/Jeder Fick mit dir ist eine Trauerfeier.)

- Sexuelles Vorgehen: Vorlieben/Praktiken [Bereitschaft, (gewünschter) Zustand sexueller Handlung]

Konkrete Vorlieben und Praktiken der männlichen sexuellen Handlungen reichen von selbstbezogenen sexuellen Zuständen (Selbstbefriedigung bzw. deren Überflüssigkeit angesichts seiner Unwiderstehlichkeit) bis zu Vorlieben, sexuellen Praktiken, regelhaften sexuellen Handlungen und individuellem ‚Stil‘ (unmittelbares, unaufhaltsames und pornografisches Vorgehen) im Vollzug mit einem oder mehreren Sexualpartnerinnen. Dabei reicht die sexuelle Praktik des männlichen ‚Ich‘ über einvernehmliche sexuelle Handlungen hinaus bis zu sexuellen Gewaltanwendungen (teilweise korreliert mit bestimmten körperbezogenen Praktiken, vgl. gewaltvolle Analpraxis), die die Unversehrtheit des weiblichen Gegenübers verletzen:

- Selbstbefriedigung:

>>Ich<< bin ziemlich oft mit der Hand aktiv

>>Ich<< sitze zu Hause mit dem Schwanz in der Hand (/ohne Magazin oder Videoband.)

DOPPELT: jetzt kann >>ich<< endlich wichsen und glücklich einschlafen (Endlich alles still und meine Freundin schläft fest,/jetzt kann >>ich<< endlich wichsen und glücklich einschlafen./Am nächsten Morgen, ich darf die Brötchen selber kaufen)

DOPPELT: ohne dich verbring >>ich<< mehr Zeit als beim Schlafen mit Wichsen. (Wenn wir fragen ob du rasiert bist, wenn wir neben dir sitzen,/ohne dich verbring >>ich<< mehr Zeit als beim Schlafen mit Wichsen./Du hast kein schlechtes Gewissen, bist du auch vergeben)

Das männliche ‚Ich‘ hat Selbstbefriedigung allerdings nicht nötig (verweist auf seine ‚Unwiderstehlichkeit‘):

<-> DOPPELT/3fach: >>ich<< hol mir nie einen runter, wozu hab >>ich<< eure Frau (Kein Gemeckere, sonst wird weit ausgeholt und dir der Arsch versohlt/>>ich<< hol mir nie einen runter, wozu hab >>ich<< eure Frau/Warum sollt ich Hand anlegen, wenn sie alle gerne blown)

<-> DOPPELT: Warum sollt >>ich<< Hand anlegen, wenn sie alle gerne blown (Ich hol mir nie einen runter, wozu hab ich eure Frau/Warum sollt >>ich<< Hand anlegen, wenn sie alle gerne blown/Warum sollt ich Geld ausgeben um ein Girlie einzuladen)

- Unmittelbares **Vordringen als grundsätzliches sexuelles Vorgehen** (sein ‚Stil‘):

Es ist ein unmissverständlicher ‚Stil‘ (als Korrelation zur ‚Dauerbereitschaft‘) des ‚Ich‘, sofort und ungebremsst sexuell ‚zur Sache‘ zu kommen:

DOPPELT: >>ich<< komm gleich zu Sache, meine Eier ham den Swing (Ladies stehn auf mich, weil Reden ist nicht mein Ding./>>ich<< komm gleich zu Sache, meine Eier ham den Swing/Fünf Bitches wollen blasen, die andern muss ich zwing‘)

DOPPELT: und >>ich<< komm gleich auf den Punkt wie wenn >>ich<< am schreiben bin (Dein Freund ist Dick-Rider, du ne Dick-Riderin/und >>ich<< komm gleich auf den Punkt wie wenn >>ich<< am schreiben bin/Du willst reden? Ich weiß nicht, was die Scheiße hier soll)

DOPPELT: >>ich<< komm gleich auf den Punkt: Bitch nimm mein Schwanz in den Mund! (Ich bin zum Fremdgehen ein Grund, für Frauen ein Anziehungspunkt/>>ich<< komm gleich auf den Punkt: Bitch nimm mein Schwanz in den Mund!/Ich bin nicht lieb und nett, ich bin kein Beziehungsmensch)

und bei **sexueller Aktivität nicht zu stoppen zu sein** (unaufhaltsam):

>>ich<< mache weiter sogar wenn jemand die Mucke unterbricht (Alles kribbelt, alles zittert, wenn die Nase Muschis wittert./Ich hab ein Tunnelblick, alles um mich ist unwichtig,/>>ich<< mache weiter sogar wenn jemand die Mucke unterbricht.)

So bietet die Ausübung sexueller Aktivitäten (im Sinne einer Vorliebe) im pornographischen ‚Stil‘ (‚abgehen wie ein Pornodarsteller‘) dem männlichen ‚Ich‘ die Möglichkeit zu zeigen, was er sexuell zu bieten hat (zeig, was ich kann; was ich so alles drauf hab) und dient einer Selbstdarstellung:

Am liebsten gehe >>ich<< ab wie ein Pornodarsteller (Ich nehme diese Hure, mit in meine Bude/Am liebsten gehe >>ich<< ab wie ein Pornodarsteller/und zeig den ganzen Fotzen, was ich so alles drauf hab)

>>ich<< drehe Pornos und zeig was >>ich<< kann (/Was ich hab sind die Nuten, was ich will ist das Geld)

- **Sexuelle Praktik mit mehreren Sexualpartnern** (‚Quantität Frau‘):

DOPPELT: 2 >>Ich<< mach ne Fickparade, weil >>ich<< so viele Bitches habe. (/Und alle sind so horny, wolln ins Bett mit MOK und Bobby.)

DOPPELT: 8 Sexspiele - >>Ich<< und viele Nuten. (/Sexspiele - Lass mich euch zugucken)

DOPPELT: >>Ich<< weiß nicht wo >>ich<< anfangen soll, der Pool ist voll bis zum Rand (/bin mal gespannt, in wessen Hand ich grade komme

-Weitere Praktiken und „Regeln“ sexueller Handlungen

Die in den obigen Belegstellen belegte Verfügung des ‚Ich‘ über eine ‚Vielzahl bzw. ‚Überzahl‘ an ‚Frau‘, die sich auf eine sexuelle Praktik auswirkt (*ich weiß nicht wo ich anfangen soll; mach ne Fickparade*), ist in den folgenden Belegstellen kein expliziter Einflussfaktor auf die sexuelle Praxis/Handlung. Hier sind vielmehr Praktiken sexuellen Handelns belegt, die generell vom ‚Ich‘ favorisiert werden bzw. zu seinem sexuellen Handlungs- bzw. Erfahrungsrepertoire gehören (*steck mit zwei Schwänzen in 'ner Nutte drin*). Dies bezieht sich auch auf bestimmte Stellungen bzw. Körperteile, die bei sexuellen Handlungen miteinbezogen werden (Anal-, Oralverkehr) bzw. eine Haltung der generellen Tabulosigkeit.

- Praktik des Gangbang:

>>Ich<< steck mit zwei Schwänzen in 'ner Nutte drin (Gangbang, Gangbang ist mein Ding/>>Ich<< steck mit zwei Schwänzen in 'ner Nutte drin./Das ist Sandwich, unser Bereich)

- Vaginalbereich (Stimulation, orale Praktik, Vorliebe für Intimrasur):

>>Ich<< befummel Teenies und zwar unten an der Fotze (Schwänzt eure Schule, bei mir in der Bude/>>Ich<< befummel Teenies und zwar unten an der Fotze)

>>Ich<< habe deine Muschi jetzt direkt vor meiner Nase (Dreh dich um, geh in 69-Stellung und jetzt blas/>>Ich<< habe deine Muschi jetzt direkt vor meiner Nase/sie ist sehr sauber rasiert, riecht gut, und hat ne schöne Farbe)

DOPPELT: die Fotze ist rasiert und >>ich<< leck euch alle

>>ich<< fick gut rasierte Muschis von Heustein bis nach Schwaben (Es tut gut ein Pimp zu sein und ein Monsterpint zu haben/>>ich<< fick gut rasierte Muschis von Heustein bis nach Schwaben)

Als >>ich<< damit durch war, bat sie mich ihn endlich reinzustecken (Sie sagte 'Eins nach dem andern, wenn ich blase musst du lecken'/Als >>ich<< damit durch war, bat sie mich ihn endlich reinzustecken/Na gut ich ficke dich von hinten, wuchs deine Klitoris)

- Oralverkehr bei ‚Mann‘:

DOPPELT: >>ich<< lass dich aufhören mit blasen nicht bevor du's richtig kannst.

Leck mein Sack, Bitch >>ich<< hab schon die Hand auf deinem Arsch

- grundsätzliche Tabulosigkeit bzgl. Praktiken (als ‚Stil‘):

Es gibt kein Tabu, >>ich<< bin cool, wenn sie will dann kack >>ich<<. (Schlampe) (Jetzt mach dich nackig (komm schon), los leg dich hin, aber zackig./Es gibt kein Tabu, >>ich<< bin cool, wenn sie will dann kack >>ich<<. (Schlampe))

Zudem verfügt das ‚Ich‘ auch über sexuelle Praktiken, die die Bedürfnisse nach Befriedigung von ‚Frau‘ als Anspruch setzen (*komm erst, wenn sie fertig ist*; vgl. im Gegensatz dazu bei Ausdifferenzierung ‚Dominanz‘: *Hauptsache ich komm*):

>>Ich<< komm erst wenn sie fertig ist, vorher gibt's keine Pause für mich.

- Analverkehr/anale Praktiken:

denn jetzt komm >>ich<< in Fahrt, von vorne in dein' Arsch. (Weibsstück leg dich auf den Rücken,/denn jetzt komm >>ich<< in Fahrt, von vorne in dein' Arsch./Ja so wird's gemacht, wie es dein Kaisa mag.)

>>Ich<< ließ sie sich umdrehn, dann fickte >>ich<< in ihre Kimme (Kurz bevor sie kam, hielt ich mit dem Lecken inne/>>Ich<< ließ sie sich umdrehn, dann fickte >>ich<< in ihre Kimme/Ich bumste sie in jeder Stellung, Pussy Arsch und Mund)

DOPPELT: >>Ich<< rauche Marlboro und ficke Popo (Ich wuchs dir in die Haare und ich spritz in deine Fotze/>>Ich<< rauche Marlboro und ficke Popo/Dein Rücken ist ein Aschenbecher, Pornoboss für echte Männer)

>>Ich<< bin der Frauenarzt, >>ich<< ficke Frauen in' Arsch.

>>Ich<< bin ein Glückskind und ficke geile Ärsche {{Frauenstimme} Ich lache dich nur aus weil du einfach nur ein Kind bist/>>Ich<< bin ein Glückskind und ficke geile Ärsche,/im Gegensatz zu deinem denn er ist und bleibt der schwerste)

Zum sexuellen Erfahrungsrepertoire des ‚Ich‘ gehört auch eine weibliche Ausführung von bzw. Initiative zu Analverkehr – hier als orale Praxis belegt:

Und auf einmal hatte >>ich<< ihre Zunge im Arsch (/Geh runter und blas, hunderte mal)

Die Reaktion des ‚Ich‘ darauf ist als Ablehnung belegt: *Geh runter und blas, hunderte mal* als der weiblichen Handlung entgegengesetzte Aufforderung und hat (be-)strafenden Charakter (die weibliche Ausführung oraler analer Praxis wird abgestraft). Die anale Praktik ist dem ‚Ich‘ – in ihrer Funktion u.a. als gewaltvolles Instrument – vorbehalten:

- Analpraktik (gewaltvoll) kontextualisiert als schmerzhaft für ‚Frau‘

Gewaltvoll kontextualisierte Analpraktiken, die vom weiblichen Gegenüber als schmerzhaft empfunden werden (‚schreien‘) und körperliche Verletzungen hervorrufen (*bis sie bluten*), werden aktiv vom männlichen ‚Ich‘ ausgeübt – in einer verletzenden Grobheit, auf deren Konsequenzen das männliche ‚Ich‘ mit Missachtung bzw. Unterdrückung reagiert (*Halt dein Maul sonst gibts gleich ne Schelle*):

DOPPELT: Frauen schreien, wenn >>ich<< ihr Arschloch ficke (Scheiss auf Beziehung jede Frau ist eine Hure/Frauen schreien, wenn >>ich<< ihr Arschloch ficke/Halt dein Maul sonst gibts gleich ne Schelle)

>>ich<< fick ihr Arschloch, bis sie bluten. (Ich vermiss dich nicht, ich geh zu Huren./>>ich<< fick ihr Arschloch, bis sie bluten./Wasch meine Hose, heute Abend hab ich Geld,)

Das ‚Ich‘ bedient sich eines Liedes, das vor der Veröffentlichung des eigenen Liedes erschienen ist (SIDO: ‚Arschficksong‘) als Erkennungszeichen seiner Vorliebe für gewaltvoll kontextualisierte Analpraktiken:

seit diesem Tag sing >>ich<< den Arschficksong

Der gewaltvolle Gehalt des Analverkehrs wird auch im übertragenen Sinne zur Inszenierung von Dominanz belegt: Als Zeichen seiner männlichen Stärke wird Analverkehr zur Untermalung eines kämpferischen Habitus (*beim Battlen*) genutzt:

DOPPELT: >>Ich<< ficke beim Battlen in deinen Popo. (Zombienutte, leck an meinem Schwanz mit Tabasco./>>Ich<< ficke beim Battlen in deinen Popo./Meine Auftritte sind Porno-Aktivitäten.)

und als Einschüchterung und demütigend-verletzende Dominanzgeste (auch anderen Personen gegenüber) gebraucht:

Orgi 69 und >>ich<< finger jedes Poloch (Du Arschloch, ich fick dich tot./Orgi 69 und >>ich<< finger jedes Poloch,/ich fiste die Fotzen und ficke die Nuten.)

mit mein' Birkenstock-Latschen fist >>ich<< jedes Arschloch. (Mädchen wicks ich an und bleiben an der Wichse kleben,/mit mein' Birkenstock-Latschen fist >>ich<< jedes Arschloch./Orgi 69 bumst Bitches auf Toilette)

Eine Fixierung (sexuelle Vorliebe) auf das für die anale Praktik relevante Körperteil ist ebenfalls als Form einer missachtenden Verkürzung zur einzig relevanten Umsetzung der analen Penetration (*Warte ab, heute Nacht steck ich meinen Penis da rein*) (vgl. ‚Sex-Primat‘) belegt:

DOPPELT/3fach: >>Ich<< geb nen Fick auf deine Fresse, >>ich<< steh nur auf deinen Arsch. (Warte ab, heute Nacht steck ich meinen Penis da rein./>>Ich<< geb nen Fick auf deine Fresse, >>ich<< steh nur auf deinen Arsch.)

- Sexuelle Praktiken reichen (von Zärtlichkeit) bis zu ‚härteren‘ Vorgehensweisen:

>>Ich<< mach es mal hart, mal zärtlich (/und genau so will sie's auch.)

mal gibts nen Tatsch mal streichel >>ich<< sie zärtlich. (Sie will es hart, aber herzlich,/mal gibts nen Tatsch mal streichel >>ich<< sie zärtlich.)

2 >>Ich<< mach es mal hart, mal zärtlich (Ich geb's ihr so wie sie's braucht./>>Ich<< mach es mal hart, mal zärtlich,/und genau so will sie's auch.)

DOPPELT/4fach: >>Ich<< fick dein Schambein entzwei, ist mir einerlei, schieß auf Streichelein (Pass auf wir kommen mit viel Bass Bass, pumpen Penis/>>Ich<< fick dein Schambein entzwei, ist mir einerlei, schieß auf Streichelein)

Ihre Hose aufgerissen, weil >>ich<< war ein bisschen wild. (/Zwischen ihre Beine ist meine Hand und mein Mittelfinger chillt.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< steh auf Hardcore-Sex, erzwinge Liebe mit nem Messer. (/Nennt es Nötigung ihr Nutten, mir is alles scheißegal.)

- sexuelle Grenzverletzungen/Gewaltanwendungen (Hinweise darauf)⁹

Die ggf. ausgelebte sexuelle Bereitschaft als Grenzverletzung und Gewaltanwendung auf die Unversehrtheit der (jungen) ‚Frau‘ besteht im

- Unterschreiten einer Altersgrenze (Volljährigkeit)/Hinweis auf Pädophilie

>>Ich<< befummel Teenies und zwar unten an der Fotze (Schwänzt eure Schule, bei mir in der Bude/>>Ich<< befummel Teenies und zwar unten an der Fotze)

DOPPELT/3fach: Ah bitte, warum bist du so? Nutte, >>ich<< bin das, was >>ich<< bin, ein Pimp der GPC heißt und darauf scheißt, (Erst zwölf und schon notgeil, ich kann es nicht fassen. Bitch, du bist sauer auf mich, denn ich fickte dich in den Po./Ah bitte, warum bist du so? Nutte, >>ich<< bin das, was >>ich<< bin, ein Pimp der GPC heißt und darauf scheißt,/ob die Fotze zu jung ist um Geschlechtsverkehr zu haben, ich lass mein' Schwanz trotzdem in deiner Pussy baden)

(grenzenloses) Ausüben einer Analpraktik/von Analverkehr

DOPPELT: Frauen schreien, wenn >>ich<< ihr Arschloch ficke (Scheiss auf Beziehung jede Frau ist eine Hure/Frauen schreien, wenn >>ich<< ihr Arschloch ficke/Halt dein Maul sonst gibts gleich ne Schelle)

Mit der Faust setzte >>ich<< deinen Schließmuskel, außer Gefecht. Schreie der Lust. >>Ich<< fang jetzt an. (Ich halt die Kamera drauf, sie macht ihr Arschloch auf und zu. Uuuuh Baby nicht schlecht./Mit der Faust setzte >>ich<< deinen Schließmuskel, außer Gefecht. Schreie der Lust. >>Ich<< fang jetzt an./Ich garantiere für einen weißen Stuhlgang. Die nächsten Tage wird sie sich nicht hinsetzen können, ohne vor Schmerzen zu schreien.)

>>ich<< fick ihr Arschloch, bis sie bluten. (Ich vermiss dich nicht, ich geh zu Huren,/>>ich<< fick ihr Arschloch, bis sie bluten./Wasch meine Hose, heute Abend hab ich Geld,)

und >>ich<< bin gekommen (Ihr Arsch hat geblutet/und >>ich<< bin gekommen/seit diesem Tag sing ich den Arschficksong)

>>Ich<< belohne geile Hoes, mit Scheiße auf die Titten. (/Ich fick dich so tief in dein Loch, dass mein Schwanz mit deinen Rippen - flirtet.)

DOPPELT: >>Ich<< kann Arschficken so lange >>ich<< will, weil >>ich<< mit toten Zombienutten zusammen chill.

- sexuelles Agieren als (weitere) körperliche Misshandlung (neben ausufernden Analpraktiken)

⁹ Siehe auch Ausdifferenzierung ‚Dominanz/Verfügung‘ -> ‚Triebtäter/Triebdominanz/Triebgewalt‘ -> 2/4: ‚die Bereitschaft, ‚Frau‘ zu sexuellen Handlungen zu zwingen = Vergewaltigungsbereitschaft‘. Weitere gewaltvolle Praktiken (über Zustände hinaus) siehe in Handlungs-Slots des Matrixframes (von denen Slot 26 im Weiteren näher analysiert ist).

DOPPELT/4fach: >>Ich<< fick dein Schambein entzwei, ist mir einerlei, schieß auf Streichelein (Pass auf wir kommen mit viel Bass Bass, pumpen Penis/>>Ich<< fick dein Schambein entzwei, ist mir einerlei, schieß auf Streichelein)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< steh auf Hardcore-Sex, erzwingen Liebe mit nem Messer. (/Nennt es Nötigung ihr Nuten, mir is alles schießegal.)

DOPPELT: >>Ich<< ficke dann klatscht es, denn >>ich<< ficke bis matsch is (/Ich bin ein Macho, respektiere dich als Frau wenn du nackt bist.)

- sexuelles Agieren bis zur Besinnungslosigkeit

Die Grenzverletzungen des ‚Ich‘ reichen dabei bis an die Bewusstseinsgrenzen des weiblichen Gegenübers heran (*bis sie nicht mehr sehen kann; laufen sie benommen*). In der bewussten Missachtung dieser Unversehrtheit liegt eine Grenzverletzung:

DOPPELT: >>ich<< lass dich aufhören mit blasen nicht bevor du's richtig kannst.

Bis sie nicht mehr sehen kann geh >>ich<< ab (Ich gib ihr meinen Cock bis sie nicht mehr gehen kann/Bis sie nicht mehr sehen kann geh >>ich<< ab/Ich feier mich selbst mit der Hand an meinem Sack)

Nachdem >>ich<< sie genagelt hab, laufen sie benommen. (Ich ficke jeden Tag, alle Frauen sind willkommen./Nachdem >>ich<< sie genagelt hab, laufen sie benommen./Sie wollen Gangbang, meine Freunde freut es sehr.)

- Kognitive Vorstellungen als sexuelle Praktik

In der gedanklichen Fixierung des männlichen ‚Ich‘ sowohl auf sexuelle Bereitschaft (im Bereich der Fantasie: *geile Fantasien* und im Bereich einer kognitiven Verengung: ‚denken an Sex‘) als auch auf sexuelle Performanz (‚denken mit dem Schwanz‘) im Sinne einer Übergabe der Souveränität der gedanklichen Zielrichtung an eine ‚verkörperte Triebdominanz‘ (Penis) liegt ein Moment der Verschmelzung von gedanklich repräsentierter kognitiver Bereitschaft und tatsächlicher Handlung.

Erregende bildhafte und gedankliche Vorstellungen (‚Fantasien‘, ‚denken an Sex‘) sexualisierter Handlungen sind Bestandteil des sexuellen Handlungs- bzw. Gedankenrepertoires des ‚Ich‘:

- Fantasien

>>Ich<< hab so viele Fantasien von Muschis die sich ausziehn (/So viele Fantasien von Muschis, die an Tüten ziehn)

>>Ich<< hab geile Fantasien. Höre nur dein Endorphin.

- Denken an Sex¹⁰

Auch Zustände der Verengung der Aufmerksamkeit und Konzentration einzig auf eine sexuelle Handlung hin (kognitive Zielrichtung ausgelöst durch bestimmte ‚Schlüsselreize‘ wie z.B. ‚Jeans‘ oder besonders anziehende körperliche Merkmale wie z.B. ‚Arsch‘) sind belegt:

DOPPELT: 3 In den Jeans - denk >>ich<< immer nur an Sex. (In den Jeans - wirkt dein Hintern so perfekt./In den Jeans - denk >>ich<< immer nur an Sex./In den Jeans - bringst du mich aus dem Konzept.)

DOPPELT: >>Ich<< denke pausenlos an Ficken und >>ich<< weiß du tust es auch. (/Viele reden drüber, doch keiner traut es sich auszuleben.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< kann nicht drauf verzichten, >>ich<< denk nur noch an's Ficken (Eine durchgefickte Seele ist wie ein Paar neuer Schuhe/>>Ich<< kann nicht drauf verzichten, >>ich<< denk nur noch an's Ficken/Ich kann's nicht mehr unterdrücken, das hier sind wahre Geschichten)

DOPPELT/3fach: >>ich<< kann nur noch eins, saufen, muss an deinen Arsch denken (Ich kann nich mehr klar denken, kann nich mehr nachdenken,/>>ich<< kann nur noch eins, saufen, muss an deinen Arsch denken

- ‚Schwanz denkt/handelt‘

Die gedankliche Verengung und Konzentration auf sexuelle Handlungen von ‚Ich‘ reicht bis zu einer Übernahme der Souveränität im Denken und Handeln durch die verkörperte Triebdominanz (dem Penis): *Ich handel mit mein Schwanz;Ich denke mit meim Schwanz.*

>>Ich<< spreche Frauen mit dem Schwanz an - Madame-dam (Ich ficke wie eine Pump Gun - bamm bamm/>>Ich<< spreche Frauen mit dem Schwanz an - Madame-dam/Nimm ihn für den Anfang nur in den Mund)

>>Ich<< handel mit mein Schwanz, und >>ich<< ficke mit mein Schwanz. (Meine Meinung ist Gesetz, und ich denke mit mein Schwanz./>>Ich<< handel mit mein Schwanz, und >>ich<< ficke mit mein Schwanz./Alice hörst du das, Hexen wurden verbrannt.)

DOPPELT: >>Ich<< denke mit meim Schwanz und schon lande >>ich<< ins Rotlicht (/die Nutten sind hier willig, also chill ich.)

DOPPELT: >>ich<< denke mit meinem Schwanz und verlange nur Bitches. (Scheiß auf die Frauen, euer denken ist anders,/>>ich<< denke mit meinem Schwanz und verlange nur Bitches.)

DOPPELT/3fach: Meine Meinung ist Gesetz, und >>ich<< denke mit mein Schwanz. (/Ich handel mit mein Schwanz, und ich ficke mit mein Schwanz.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< denke mit dem Schwanz, >>ich<< kann auch nix dafür. (/Mein Gehirn setzt aus sobald er pulsiert.)

¹⁰ ‚denken an Sex‘ ist neben der Ausdifferenzierung ‚Sexuelle Zustände (Bereitschaft)‘ zudem ‚Wissenszuständen‘ zugeordnet.

Ausdifferenzierung: Sexuelle Erregung

Zustände sexueller Erregung des männlichen ‚Ich‘ sind mit ‚geil sein‘, ‚heiß sein‘, ‚in Ekstase sein‘, Erektion haben (prädiziert mit *dick*, *hart*, *steif*, *tight* und *einen stehen*), weiteren Erregungszuständen (*scharf*, *spitz*, ‚fickrig sein‘, ‚ausrasten‘, ‚in Fahrt kommen‘, ‚feuchte Träume haben‘) sowie dessen Negation mit ‚abturn‘ belegt. Prädikationen mit *geil* sind mit 32 aO weitaus zentral vorkommend. Zustandsbeschreibungen dieser Art mit *heiß* und *hart* sind mit je 8 aO ebenfalls häufig.

-geil sein (geil, so geil, riesengeil, Geilheit)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< bin geil, >>ich<< hab Style, >>ich<< bin heiß, >>ich<< weiß (/ich fühl mich reich wie ein Scheich und bin meistens high)

doch dieser Arsch ist heiß und >>ich<< bin schon zu geil.

>>Ich<< werde geil, brauch ein Weib für mein Teil. (/Alles kribbelt, alles zittert, wenn die Nase Muschis wittert.)

DOPPELT/3fach: 3 >>Ich<< bin so geil, oh >>ich<< steh nur hier für dich (Schlampe) (hab dich nich so, lass was sehen Baby, zier dich nich (Ja)./>>Ich<< bin so geil, oh >>ich<< steh nur hier für dich (Schlampe)/straff bis zum geht nich mehr, oh sie ist zuviel für mich.)

2 Scheiß mal auf Gefühle, Nutte >>ich<< bin geil.

14 Nutte >>ich<< bin geil.

Arschgeil Nackedei, Hundestyle >>ich<< bin geil.

Tanga, Tanga, keine Shorts, >>ich<< bin megageil (Präsentier mir dein rundes Hinterteil/Tanga, Tanga, keine Shorts, >>ich<< bin megageil./Willst du mich, ich will dich auch.)

Du machst mich so heiß, >>ich<< bin so geil auf dich.

6 >>Ich<< bin riesengeil (Wenn du mich reitest vergeht die Zeit/>>Ich<< bin riesengeil/Ewigkeit, so geil, so geil)

DOPPELT: Du und >>ich<< - das war Geilheit auf den ersten Blick. (ich kann nur noch eins saufen, muss an deinen Arsch denken./Du und >>ich<< - das war Geilheit auf den ersten Blick./Du und ich - das ist ein Highlight wie der erste Fick.)

-heiß sein

DOPPELT/3fach: >>Ich<< bin geil, >>ich<< hab Style, >>ich<< bin heiß, >>ich<< weiß (/ich fühl mich reich wie ein Scheich und bin meistens high)

Dreh dich um, dein Arsch brennt, >>ich<< bin heiß

man nennt mich Frauenarzt, brauche Eis, >>ich<< bin heiß

>>Ich<< brauch nicht warm werden,>>ich<< bin immer heiß. (/Ich fick im Club die ham für mich immer ein extra Zimmer frei.)

Du bist geil, >>ich<< bin heiß (/Hose auf, Muschi zeigen.)

Du machst mich so heiß, >>ich<< bin so geil auf dich.

Du machst mich heiß, >>ich<< bin heiß weil >>ich<< dich will

Mir wird heiß als hätt >>ich<< Fieber, es wird heißer als in Namibia. (Sie flüstert perverse Sachen, ich sag nur 'Lass dich überraschen./Mir wird heiß als hätt >>ich<< Fieber, es wird heißer als in Namibia./{Frauenstimme} Meine Freundin ist grad gekomm', wenn du kommst kommen wir nochmal!?)

-in Ekstase sein

Bin >>ich<< in Ekstase zeig >>ich<< Nuten was >>ich<< hab. (/Zehn große Scheine und mein dicken fetten Sack.)

Jo - nenn mich Underdog, und bin >>ich<< in Ekstase ist das fast wie Sport. (Ich bin so Untergrund, ich komme aus dem Nichts und fickte deinen Mund./Jo - nenn mich Underdog, und bin >>ich<< in Ekstase ist das fast wie Sport.)

Frauenarzt und >>ich<<, zwei hammerschöne Jungs in Ekstase (Mein Schwanz ist ein Gotik, guck ich machs dir vor./Frauenarzt und >>ich<<, zwei hammerschöne Jungs in Ekstase,/bringen das Land wieder zum Höhepunkt.)

-weitere

scharf (>>ich<< werde scharf wie ein Pitty, seh >>ich<< dich in deinem Mini. (Ey sexy Mama im Tanga, du bist der absolute Hammer./>>ich<< werde scharf wie ein Pitty, seh >>ich<< dich in deinem Mini./Baby wie wärs mit nem Quickie auf der Damentoilette,))

spitz (>>Ich<< bin so spitz und meine Stöße sind Weltklasse. (Ich bin die Nummer eins, guck wie ich Geld mache./>>Ich<< bin so spitz und meine Stöße sind Weltklasse./[??] [??] ich steh vorne wie Kurányi,))

fickrig (>>Ich<< bin fortschrittlich, fickrig und hab Noppen auf'm Schwansen.

(DOPPELT: >>Ich<< raste aus bei dem Anblick einer Ritze (Fotze!) (Junge Mädchen turnen mich an und ich will die Fotze/>>Ich<< raste aus bei dem Anblick einer Ritze (Fotze!)/Bring mir Scheine ran, ich bin dein neuer Mann)

in Fahrt kommen (>>ich<< denk an deine Lippen komme richtig in Fahrt (Meine Latte ist steif, mein Teil ist hart,/>>ich<< denk an deine Lippen komme richtig in Fahrt./Mein Sack der drückt und meine Eier tun weh,))

feuchte Träume haben (3 Feuchte Träume hab >>ich<< von dir (/warum bist du jetzt nicht bei mir?))

-Erektion haben/dicke Eier haben

- mit dick:

er ist schon dick (DOPPELT: >>Ich<< bin crazy, wenn er schon dick ist Baby (/ich will ficken Baby, heute Nacht die ganze Nacht.)

>>Ich<< hab schon 'nen richtig Dicken – (/Penis in der Hose,)

spielst mit beiden Paletten rum, oh man, >>ich<< krieg 'n Dicken

- dicke Eier haben

Alles was >>ich<< hab sind dicke Eier (die Fotzen tanzen splitternackt./Alles was >>ich<< hab sind dicke Eier/und wenn ich Fotzen seh macht mich das noch geiler.)

>>Ich<< kann nicht mehr tanzen, weil >>ich<< hab zu dicke Eier (/Ich sitze an der Bar und trinke mit den Weibern)

>>ich<< habe ziemlich dicke Eier und nen' steifen harten Schwanz (/ich hab' ein' stehen lass dich gehen)

- mit hart und steif:

6 Fühlst du die Lust (>>ich<< bin hart Baby) (/Ich will ficken, Baby)

>>ich<< habe ziemlich dicke Eier und nen' steifen harten Schwanz (/ich hab' ein' stehen lass dich gehen)

DOPPELT: >>Ich<< hab den Penis in der Frau und der Penis ist hart (/So ist die Situation, das ist ein Puff, du Zicke)

- einen stehen haben:

>>ich<< hab' ein' stehen lass dich gehen (/sag warum bist du so frigide, warum bist du so verklemmt, warum bist du so gehemmt)

du stehst auf mich und >>ich<< hab einen stehn (Dein erstes Mal, kein Problem,/du stehst auf mich und >>ich<< hab einen stehn.)

- mit tight (gleich soweit sein=vor Ejakulation, spritzen = Ejakulation):

>>Ich<< bin tight, geh in Deckung >>ich<< bin gleich soweit und spritze, (Fotze schweig, leg die Zunge auf den Pint und mach ihn steif./>>Ich<< bin tight, geh in Deckung >>ich<< bin gleich soweit und spritze,/dir in' Mund, plus auf die Augen und als Krönung in die Ritze.)

-abgeturnt sein / Abturn haben

DOPPELT: >>Ich<< krieg'n Abtörn, muss weg von hier, weg von ihr (Ist sie wieder anderer Meinung, sie ist kompliziert/>>Ich<< krieg'n Abtörn, muss weg von hier, weg von ihr)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< weiß alles über Frauen, deswegen turnen sie mich ab. (/Ihr kriegt erst nen Orgasmus und dann merkt ihr, dass ihr Aids habt.)

Gruppierung Zustände der (Nicht-)Verfügbarkeit

Ausdifferenzierung:

**Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-
Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz**

Die zentralsten ‚Zustände der Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz‘ sind die im Folgenden genannten Elemente, die das männliche ‚Ich‘, präzisieren:

- **Dominanz** als Befehlsgeber
- **Nicht-Unterordnung:** sagen/machen was man will (sagt, was er will/scheißt auf Regeln/spricht unzensiert/offen)
- **Eigenständigkeit:** alleine, braucht niemanden
- **Nicht-Verfügbarkeit:** keine Zeit (mehr) haben nach Sex/weg müssen, Nicht-verfügbar für Beziehung (vgl. Kurz-Verfügbarkeit)
- **Verfügung:** verfügen -> haben: jmd. („Frau“)/etwas verfügbar haben, haben was „Frau“ braucht
- **Quantität** der „Frau“: Vielzahl verweist auf Austauschbarkeit/Wertlosigkeit der „Frau“
- **Unwiderstehlichkeit** (ist Checker/der Geilste/Tollste): jede „Frau“ will ihn, Klette „Frau“

- **Überlegenheit:** über jmd. stehen, keiner reicht heran, gewinnen/besiegen, jmd. herausfordern, besser sein/Besseres haben, unstoppbar (vgl. auch Ausdifferenzierung ‚Achtung‘)

- **Manipulation vs. - Klare Ansage**

Manipulation/Taktik/Kalkül – täuschen, ausnutzen, spielen, bescheißen

setzt Dominanz/Überlegenheits/Verfügungsposition (voraus)

- **Triebtäter/Triebdominanz:** Verfügung+Dominanz des Triebes – dergestalt einer Triebhaftigkeit, die eine (körperliche und physische) Unversehrtheit sowie ethisch-moralische/juristische Grenzen überschreitet (Triebgewalt, Misshandlung einer Person: verletzen, quälen bis töten)¹¹

Dominanz und Überlegenheit (Dominanz = Befehlsgeber, Überlegenheit=Gewinner)

Im Folgenden wird unterschieden zwischen **Dominanz** als einer qua Männlichkeit gegebenen Vormachtstellung und **Überlegenheit**, die sich aus einem aufgrund der ungleichen Geschlechterverhältnisse eher „spielerischen“ Kampf um die Vormachtstellung zwischen den Geschlechtern ergibt. Jedoch ist die Vormachtstellung, wenn nicht eine stetige Performanz des männlichen Dominanzverhaltens besteht, auch gefährdet.

Aus dem (genuinen) Mannsein leitet das männliche ‚Ich‘, eine dominante Position gegenüber ‚Frau‘ ab –Mann (genauer: die ‚Ich‘, als Mann) als ‚das stärkere Geschlecht‘ *hat das Sagen*, ‚zeigt Frau(en), wo es lang geht‘ und *wer der Boss ist*:

>>Ich<< bin ein Mann und hab das Sagen, keine Olle hat das Sagen (/denn das stärkere Geschlecht, hat immer das Sagen. (ja))

¹¹ Nachgewiesene Zusammenhänge/Korrelationen:

Verfügung – Unwiderstehlichkeit – Überlegenheit – Dominanz
(Überlegenheit – Verfügung/Dominanz – Unwiderstehlichkeit)

Quantität – Verfügung – Unwiderstehlichkeit

Triebtäter – Dominanz – Verfügung

Dominanz – Klare Ansage

Nicht-Verfügbarkeit – Eigenständigkeit

Eigenständigkeit – Nicht-Unterordnung – Nicht-Verfügbarkeit (Beziehung)

>>Ich<< bin ein echter Mann und zeige dir, wo's lang geht (bis du es sagst und ich dir eine mit der Rechten klatsch/>>Ich<< bin ein echter Mann und zeige dir, wo's lang geht/zieh dich aus, meine Jungs wollen dein' Arsch sehen)

>>Ich<< bin cool und zeige Nutten wer der Boss ist (/zieh die Hose wieder an, deine Pussy is mir zu froschig.)

Kompetitiven Charakter hat dieses Geschlechterverhältnis im **Spiel um Dominanz** in der männlich-weiblichen Beziehungsstruktur (also das Kennenlernen von bzw. in Beziehung zu ‚Frau‘ stehen). Aufgrund der ungleichen Kräftevoraussetzungen, die den Geschlechtern zugewiesen sind, kann das männliche ‚Ich‘, als ‚Sieger‘ (nach den kompetitiven Modi Gewinnen und Übertrumpfen von ‚Frau‘) hervorgehen. Es ist Austragungsort von Überlegenheit als Selbstbestätigung der männlichen Dominanz-Position:

>>Ich<< kam, sah und siegte, wer ist Chef? (Keine Frauen, keine Liebe, im Geschäft/>>Ich<< kam, sah und siegte, wer ist Chef?/GPC die Mainratte AKA Gott.)

>>Ich<< hab gewonnen', du hast mir deine Nummer zugesteckt (/doch das wird nix Baby, du bist eine Nummer zu perfekt.)

jetzt bin >>ich<< der, der als letztes lacht (Guck ich hab es doch gemacht/jetzt bin >>ich<< der, der als letztes lacht/Ich hab mich aufgerafft)

Die **Dominanz** des Geschlechts besteht auch **unabhängig** anderer Kategorien wie dem **Alter**:

>>Ich<< bin etwas jünger, aber nenn dich Kind (Bitches sagen 'Eko, du bist endlich King!'/>>Ich<< bin etwas jünger, aber nenn dich Kind/Ich häng mit Pimps, wir bangen bestimmt),

Diese (dem ‚Ich‘ aufgrund seines Mannseins zugewiesene) Dominanz (als Befehlsgeber) und **Überlegenheit** (als Gewinner)¹² ist nicht erklärungsbedürftig (‚Typ der nix erklärt‘), stattdessen bedeutet sie unaufhaltsame, (*gibt nichts was mich stoppt*) – vermeintlich – furchtlose Bereitschaft, sich Kämpfen zu stellen und handlungsbereites Bewusstsein der männlichen Stärke (statt *wegrennen mittendrin in Boxereien*):

>>Ich<< bin ein Typ der den Nutten nix erklärt. (Du bist getuned und was bist du jetzt wert?/>>Ich<< bin ein Typ der den Nutten nix erklärt./Fick meine Gang und du fickst deine Ehre.)

>>Ich<< bin ein Pimp, es gibt nichts, was mich stoppt (Du bist eine Hure, du wirst gepoppt/>>Ich<< bin ein Pimp, es gibt nichts, was mich stoppt/Ich sitze an der Bar und mache deine Fotze klar)

>>Ich<< renn nicht weg vor Boxereien, >>ich<< bin mittendrin – (/Weil ich kein Mädchen bin, weil ich kein Mädchen bin.)

Die dominante Position des ‚Ich‘ schließt den sexuellen Bereich mit ein – innerhalb dessen es und seine sexuellen Bedürfnisse im Zentrum stehen (*Hauptsache ich komm*) und ebenfalls seine *Meinung Gesetz ist, es das Sagen hat* und ‚dirigiert‘:

¹² Die Überlegenheit des männlichen ‚Ich‘ zu männlichem Gegner/Konkurrenten siehe bei Verfügung

Hauptsache >>ich<< komm (Du kannst mich sogar reiten/Hauptsache >>ich<< komm/und beim Höhepunkt singen wir den Arschficksong und der geht)

DOPPELT/3fach: Meine Meinung ist Gesetz, und >>ich<< denke mit mein Schwanz. (/Ich handel mit mein Schwanz, und ich ficke mit mein Schwanz.)

DOPPELT: Mädchen pennen gerne mit mir. Hier habe >>ich<< das Sagen. Nutten laden mich ein, ihr Pimp zu sein und >>ich<< mache es. (/Ich lasse es krachen. Ich und die Nutten machen Party am Wochenende. Ich trage Gold an den Fingern. Meine Hände,)

So geht es ab, wenn >>ich<< dirigier (Die Fotzen holen die Titten raus/So geht es ab, wenn >>ich<< dirigier/Der Subwoofer steht hinter mir)

Dies inkludiert eine Verfügungsgewalt von ‚Ich‘ bzgl. sexueller Akte bis hin zu einer Zuhälterposition:

DOPPELT: >>ich<< lass dich aufhören mit blasen nicht bevor du's richtig kannst.

Du willst die Coolste sein, >>ich<< schick dich auf den Strich (Du hast noch nie gefickt, benimmst dich wie ne Bitch/Du willst die Coolste sein, >>ich<< schick dich auf den Strich/Du bist ne junge Frau, eine kleine Sau)

>>Ich<< lass dich ackern und du lässt es rattern (Scheffel Padda mit deiner Pussy wie ein Bagger komm und prada El Baba/>>Ich<< lass dich ackern und du lässt es rattern/Ich mach Money mit Rap pimp aus Lust)

In diesem postulierten Dominanzverhältnis des ‚Ich‘ zu ‚Frau‘ liegt die stetige Gefahr des **Verlustes dieser Position** – nämlich dann, wenn das ‚Ich‘ sich nicht auch weiterhin dominant verhält (*auf dem Kopf rumtanzen lassen*). Denn ‚Frau‘ wird stets versuchen (vgl. Spiel um Dominanz), sobald sich ihr die Möglichkeit (bspw. in Form von Nettigkeit des Mannes: *Sei nett zu ner Frau und sie will dich verarschen*) dazu bietet, die dominante Position zu unterlaufen oder gar einzunehmen:

Soll >>ich<< mir auf dem Kopf rumtanzen lassen? (jeder hat doch mal Stress bei sich daheim./Soll >>ich<< mir auf dem Kopf rumtanzen lassen?/Sei nett zu ner Frau und sie will dich verarschen.)

Gebrauchen kann ‚Ich‘ nur eine sich unterordnende, gehorsame ‚Frau‘:

DOPPELT: >>Ich<< kann mit ihr nichts anfang' wenn sie nicht pariert (Eine Frau macht was sie will, was will sie dann bei mir?/>>Ich<< kann mit ihr nichts anfang' wenn sie nicht pariert - /oder die Beine nicht rasiert - oder Haare unterm' Arm hat -)

Dementsprechend als nahezu ‚clever‘ (in der Negation *nicht dämlich* weniger affirmativ) gilt daher jene, die sich der Dominanz des ‚Ich‘ unterwirft: Die Dominanz ist auch als von ‚Frau‘ internalisiert belegt, z.B. als ihre Bereitschaft hinsichtlich körperlicher Merkmale den Vorstellungen des Mannes unaufgefordert (*ich muss dir nicht extra sagen*) zu entsprechen:

Du bist nicht dämlich, machst alles was >>ich<< will, und vielleicht (/sag ich dir wenn ich mal wieder in der Nähe bin Bescheid.)

>>Ich<< muss dir nicht extra sagen, deine Pussy zu rasiern. (Ich muss mich nicht verändern, um dir zu imponieren./>>Ich<< muss dir nicht extra sagen, deine Pussy zu rasiern./Ich muss dir um dich zu bumsen, um den Mund nur Honig schmiern.)

Verfügung

-Verfügung und Quantität

Die Verfügungsgewalt des ‚Ich‘ korreliert häufig mit einer Vielzahl an Frauen, über die ‚Ich‘ verfügt (quantitative Verfügbarkeit ‚Frau‘) – diese ist als ‚Harem‘-Motiv belegt, das im Weiteren als ‚Quantität der Frau(en)‘ bezeichnet ist.¹³

Eine Frau ist viel zu wenig, >>ich<< hab ein' ganzen Harem. (/Guck da komm' wir angefahren, heute hat mein Schwanz das Sagen.)

Im Wissen um die Quantität (Vielzahl) an Frauen (*weiß es gibt tausend andre*) liegt deren Austauschbarkeit und Wertlosigkeit begründet: es gilt, die Masse an Frauen auch zu nutzen (*leb jetzt meinen Traum*):

DOPPELT: >>Ich<< weiß es gibt tausend andre – (Wenn ich nicht dort bald erscheine, machen's sich die Zwei alleine./>>Ich<< weiß es gibt tausend andre -/{Frauenstimme} Komm zu uns in die Badewanne. Ich lass grade Wasser ein.)

Guck >>ich<< leb jetzt meinen Traum (schau dafür hab ich dich nicht gebraucht/Guck >>ich<< leb jetzt meinen Traum/in der wartenden Menge, bin umgeben von Fraun)

- Verfügung in Korrelation mit Quantität sind (ergo im Plural) belegt als

- Frauen ‚haben‘, - mit vielen Frauen sein, - ‚Netzwerk‘, - Frauen ‚holen/nehmen‘, - Frauen erobern/gewinnen:

- Frauen ‚haben‘¹⁴

>>Ich<< hatte Bitches im Park und deine Freundin zu Bier (/auch schon zu viert doch es war mir zu wenig -)

>>Ich<< bin ein Pimp, denn >>ich<< hab die Bitches (/Nehm sie mit, kack auf Bitches,)

>>Ich<< hab die Mädchen. (/Frauenstimme: Luda} Ich hab den Jungs.)

¹³ Quantität der Frau: Masse/Vielzahl an Frauen: Diese ist im MK als ‚Harem‘-Motiv belegt, der Begriff ‚Harem‘ ist allerdings ungeeignet, da er eine kulturell im Sinne von Orientalismus als kolonialistisch gefasste (vor-)geprägt Perspektive beinhaltet. Daher wird im Folgenden der Begriff der ‚Quantität‘ verwendet/gebraucht.

¹⁴ Bei der Einordnung leitend war die Maßgabe, dass einzig ‚haben‘ (bspw. *ich hab die Bitches*) nicht per se (auch) als sexueller Zustand aufgefasst wurde und stattdessen ausschließlich zu ‚Verfügung‘ subsummiert ist – Zustände dieser Art mit ‚haben‘ sind nur dann auch sexuell zugeordnet, wenn explizit sexuelle **Aspekte** hinzukommen.

>>Ich<< hab die Bitches und Chantré in meinem Glas.

Was >>ich<< hab sind die Nutten, was >>ich<< will ist das Geld (Ich drehe Pornos und zeig was ich kann/Was >>ich<< hab sind die Nutten, was >>ich<< will ist das Geld/Heile Welt, ich hab's geschafft und bin stolz)

DOPPELT: 2 >>Ich<< mach ne Fickparade, weil >>ich<< so viele Bitches habe. (/Und alle sind so horny, wolln ins Bett mit MOK und Bobby.)

DOPPELT: >>Ich<< hab was, >>ich<< hab Fraun, meine Fans, die zu mir herauf schaun (/sie staunen und sehn in mir einen Gott.)

- mit vielen Frauen sein

Alle Frauen sind da wo >>ich<< steh (/du kriegst nur Körbe wie Doppel-D)

Sido >>ich<< und zehn Bitches ist nich eine zuviel (mein Pferd[??] schießt Befehl, und trifft immer ins Ziel/Sido >>ich<< und zehn Bitches ist nich eine zuviel/sondern angebracht wie Frauen für Kommentare zu schlagen)

DOPPELT: >>Ich<< weiß nicht wo >>ich<< anfangen soll, der Pool ist voll bis zum Rand (/bin mal gespannt, in wessen Hand ich grade komme

Das ‚Ich‘ als Agierender **verfügt nach Belieben über ‚Frau‘** in verschiedenen Lebensumwelten (‚von/auf der Straße‘, *Backstage*, im *Chat*). Das ‚Ich‘ kann dabei auswählen und die eigenen Bedürfnisse als maßgeblich für ein ‚Holen‘ und ‚Nehmen‘ der gewünschten ‚Frau‘(en) setzen und sie (für Geschlechtsverkehr) erobern:

- **Frauen ‚holen/nehmen‘**

4 >>Ich<< hol mir Frauen von der Straße

3 >>ich<< hol Fraun Backstage (/ich will ohne Kondom)

Alles läuft gut, heute nehm >>ich<< die und die (yes) (und frage ihre beste Freundin ob sie nich mal blasen will./Alles läuft gut, heute nehm >>ich<< die und die (yes)/ich hab mich noch nie verliebt

Doch bis es soweit ist nehm >>ich<< dich noch mit (irgendwann werd ich sterben wegen Leberschaden./Doch bis es soweit ist nehm >>ich<< dich noch mit/und mein Schwanz wird hart wie Pinocchio stimmt's.)

und mindestens zwei, ach Quatsch, >>ich<< nehm mindestens drei. (denn was ich seh, Hoe, sind von deiner Sorte mindestens zehn,/und mindestens zwei, ach Quatsch, >>ich<< nehm mindestens drei./Denn egal, was kommt, ich hoffe für euch ihr seid bereit.)

2 Stewardessen-Nutten hol >>ich<< runter mit der Flack (Oh yeah - Nichts und niemand flowed mehr/'Stewardessen-Nutten hol >>ich<< runter mit der Flack'/Nein, Stewardessen-Nutten kleben unten an meim Sack; Schwall nich rum und leg die Hände auf den Sack,/Stewardessen-Nutten hol >>ich<< runter mit der Flak!/Bitch was willst du tun, ich bin potenter als ein Bär.)

- **Frauen erobern/gewinnen** (zum Geschlechtsverkehr):

>>Ich<< begegne dir auf der Straße und sprech dich an. (/Verführerische Blicke versichern du lässt mich ran.)

>>Ich<< bin der, der dich abschleppen tut (Dafür leg ich meine Hand ins Feuer/>>Ich<< bin der, der dich abschleppen tut/Du bist die, die den Dick ablecken tut)

>>Ich<< seh ne geile Frau im Chat und klär sie mit ner E-Mail. (/Hallo Prinzessin. Na, wie gehts dir?)

Unwiderstehlichkeit wird in dieser Kategorie als mit dem Schöpfen aus / Profitieren von einem Verfügungsnetz verbunden.

Das ‚Ich‘ kann als Eroberer seine **Unwiderstehlichkeit** ausagieren, die ein Garant seiner Verfügungsgewalt ist, dafür allerdings nicht zwingend notwendig ist (z.T. Korrelation von Verfügung (und ggf. Quantität) und Unwiderstehlichkeit).

-aus ‚Netzwerk‘/‘Freundeskreis‘ schöpfen – **Verfügungsnetz**:

Als Agierender organisiert (*baute mir auf*) das männliche ‚Ich‘ on- und offline ein ‚Netzwerk‘ an verfügbaren Frauen. Aus diesem „Verfügungsnetz“ kann er schöpfen und über sexuelle Akte entscheiden (*ich werd auch mit dir ins Bett gehen*):

DOPPELT: >>ich<< führ ein Groupie-Netzwerk, MySpace und MSN. (Ich häng den ganzen Tag an Lappy und geh ständig fremd,/>>ich<< führ ein Groupie-Netzwerk, MySpace und MSN./Organisiertes Fremdgehn, add mich Bitch und ich werd auch mit dir ins Bett gehn.)

>>Ich<< sah echt gut aus und baute mir ein Netzwerk auf (du warst der Coole der Schule, wenn du sie dir klarmachst./>>Ich<< sah echt gut aus und baute mir ein Netzwerk auf,/schon als kleiner Junge war ich durch Sex versaut.)

Nein >>ich<< hatte kein' kleinen Freundeskreis (schon als kleiner Junge war ich durch Sex versaut./Nein >>ich<< hatte kein' kleinen Freundeskreis,/ich hatte Bräute verteilt, deutschlandweit.)

>>ich<< hatte Bräute verteilt, deutschlandweit.

Beliebig kann das ‚Ich‘ dabei über ‚Frau‘ **verfügen**: Es kann sich jeder Frau oder derselben Frau beliebig oft zur Erfüllung seiner sexuellen Bedürfnisse sicher sein:

Ist es weil >>ich<< jeden Tag mit ner neuen Lady bin (Leute gucken mich an, als wär ich ein Alien/Ist es weil >>ich<< jeden Tag mit ner neuen Lady bin)

4 Guck her, >>ich<< hatte gestern die (/Hab heute die, übermorgen sie, und?)

>>Ich<< hatte jede die sich lohnte um mich rum Boy ([??] ich seh das als Berufung, ich spende Gene/>>Ich<< hatte jede die sich lohnte um mich rum Boy/Man nennt mich SERK der Ficker, der Zerkicker)

Die mit den dicken Titten hab >>ich<< schon x-Mal gehabt (/die Andre schon im Handstand und im Spagat geknackt.)

komm >>ich<< auf die Party hab >>ich<< die Auswahl (/Ich lieb es dunkel, blond, rot und weiß)

DOPPELT: Warum sollt >>ich<< Hand anlegen, wenn sie alle gerne blown (Ich hol mir nie einen runter, wozu hab ich eure Fraun/Warum sollt >>ich<< Hand anlegen, wenn sie alle gerne blown/Warum sollt ich Geld ausgeben um ein Girlie einzuladen)

sexuelles Verfügungs,spiel‘ über eine ‚Quantität Frau‘:

DOPPELT: 8 Sexspiele - >>Ich<< und viele Nuten. (/Sexspiele - Lass mich euch zugucken.)

DOPPELT: wo >>ich<< mit Nuten spiele, GPC (Auf dem Diskoklo oder in meinem Auto/wo >>ich<< mit Nuten spiele, GPC/Sexmaschinen, Nuten womit ich mein Geld verdiene)

Quantität lädt zum Vergleich/Antesten ein:

DOPPELT: >>Ich<< geh von Braut zu Braut um zu schauen, wer besser kaut (Ich geh ab wie Bobby Dick und fick mich durch's Leben/>>Ich<< geh von Braut zu Braut um zu schauen, wer besser kaut/Die Nuten boxen sich um mich anzuschauen)

DOPPELT: >>Ich<< teste jede und werde sie anschließend drucken (Orgi ist der TÜV in Sachen Nuten/>>Ich<< teste jede und werde sie anschließend drucken/Sie bekommen ein Prüfeticket auf ihre Muschi)

Das ‚Ich‘ hatte mit ‚allen‘ ‚Frau‘-en (bzw. annähernd allen: zehn aus jedem Bezirk) bereits sexuellen Kontakt bzw. verfügt, diesen mit ‚allen‘/‚jeder‘ zu haben (Belege korrelieren mit Quantität) und verfügt über spezifisches sexuelles Vorgehen (nimmt sich/macht was er will; Belege mit singulärem und quantitativem Auftreten der ‚Frau‘):

- mit allen ‚Frau‘-en bereits sexuelle Kontakte gehabt:

DOPPELT: 6 >>ich<< brauch Abwechslung, denn >>ich<< hab schon alle gebumst. (Es warn schon alle bei uns,/>>ich<< brauch Abwechslung, denn >>ich<< hab schon alle gebumst./{Frauenstimme} Neue Frauen braucht das Land)

DOPPELT: Es gibt verschiedene, >>ich<< hab mit allen von ihn' schon Sex gehabt (ich werd im Club öfter angemacht als Kippen./Es gibt verschiedene, >>ich<< hab mit allen von ihn' schon Sex gehabt,/am besten ist die Bitch, die erst auf Prinzessin macht,)

>>ich<< hatte zehn aus jedem Bezirk in meim Bett (Groß klein dumm, und wirklich ganz nett,/>>ich<< hatte zehn aus jedem Bezirk in meim Bett.)

- verfügt, sexuelle Kontakte mit allen zu haben:

DOPPELT: >>Ich<< bin hier um euch alle zu klatschen (presst euern Arsch direkt an mein' Schwanz/>>Ich<< bin hier um euch alle zu klatschen/kommt auf meine Party und fickt mit meinen Atzen)

DOPPELT: die Fotze ist rasiert und >>ich<< leck euch alle

Jede von ihnen und wenn >>ich<< das sage dann meine >>ich<< auch jede, wird durchgebumst

Als Form der ironischen Koketterie kann damit gespielt werden, mit der Nicht-Erfüllung der sexuellen Vorliebe des ‚Ich‘ für rasierte ‚Frau‘-en trotz der großen Auswahl (es gibt Frauen mit vorlieb nehmen zu müssen (‚kriegen‘ statt verfügen):

Doch irgendwie krieg >>ich<< nur die mit zuviel Haarn (Es gibt Frauen mit Verstand, Frauen mit Charme/Doch irgendwie krieg >>ich<< nur die mit zuviel Haarn/So wie letztes die Braut an Silvester)

Als ebensolche vermeintliche ‚Ironie‘ ist die ‚Verherrlichung der Frauen‘ belegt, die im Kontext sonstiger **Verfügungsgewalt** steht:

DOPPELT: Doch >>ich<< verherrliche die Frauen wie ihr alle gut wisst. (Viele sagen, ich sei ein Ekel, andere sagen ich sei Sexist./Doch >>ich<< verherrliche die Frauen wie ihr alle gut wisst./Ich steh auf Sex, steh auf Tanga und stille BPMs.)

- ‚Ich‘ nimmt sich/macht was es will (Verfügung über sexuelles Vorgehen/Handeln):

>>Ich<< bin so Untergrund, >>ich<< komme aus dem Nichts und fickte deinen Mund. (Ich dreh am Zeiger Nutte, also mach ruhig weiter Nutte./>>Ich<< bin so Untergrund, >>ich<< komme aus dem Nichts und fickte deinen Mund./Jo - nenn mich Underdog, und bin ich in Ekstase ist das fast wie Sport.)

>>Ich<< bin kein Egoist mein Motto eine für alle. (Fick der Fotze in den Mund und reich die Muschi rum./>>Ich<< bin kein Egoist mein Motto eine für alle./Und ruf die Atzen an, sobald ich eine knalle.)

DOPPELT: Und ruf die Atzen an, sobald >>ich<< eine knalle. (Ich bin kein Egoist mein Motto eine für alle./Und ruf die Atzen an, sobald >>ich<< eine knalle./Ich kralle mir alles was drei Löcher hat)

DOPPELT: >>Ich<< fasse jeder an die Tittle, >>ich<< bin zu hacke um zu reden (Ich spring auf die Tanzfläche und schubs jeden/>>Ich<< fasse jeder an die Tittle, >>ich<< bin zu hacke um zu reden/Dein Freund ist breit, doch ich mach ihn platt)

DOPPELT: Brauch >>ich<< einen Fick dann geh >>ich<< in den Puff (Ich schieß auf dich Nutte, auf dich geb ich nen Fick./Brauch >>ich<< einen Fick dann geh >>ich<< in den Puff,/doch du wirst da drin jede Stunde gebumst.)

Die Verfügungsgewalt des ‚Ich‘ liegt (auch) darin begründet, dass es über das verfügt (*hat*), was das weibliche ‚Du‘ braucht:

Du bist der Junkie, >>ich<< hab den Stein (Du verdienst das Geld, und ich steck es ein/Du bist der Junkie, >>ich<< hab den Stein/Du bist verliebt, du willst bei mir sein)

>>Ich<< hab alles damit du nicht mehr auf Turkey bist. (Crack-Bitch, Crack-Bitch, komm zu mir, ich rette dich./>>Ich<< hab alles damit du nicht mehr auf Turkey bist./Ghetto-Bitch, hörst du mich? Hier ist dein Retter.)

(Verfügung und) Überlegenheit

- **Überlegenheit** gegenüber männlichem Gegner/Konkurrenten/Kontrahenten:

Verfügung des ‚Ich‘ über ‚Frau‘(en) als Überlegenheit zu männlichem Gegner/Konkurrent (Beleidigung/Degradierung des Kontrahenten):

Die Verfügungsgewalt umfasst die generelle Überlegenheit des ‚Ich‘. Zudem dient die Verfügung über ‚Frau‘(en) auch als Form der Überlegenheitsgeste gegenüber männlichen Gegnern/Konkurrenten (Beleidigung/Degradierung des Kontrahenten). So hat ‚Ich‘ nicht (nur) irgendwelche Frauen, sondern (aufgrund der eigenen Unwiderstehlichkeit) die *schärfste Braut und Bomben* und verärgert (*Sie hassan mich*) die degradierten Konkurrenten:

DOPPELT/3fach: doch >>ich<< treff mich nur mit den Bomben, schieß auf Blinddates. (Mich adden täglich tausend Schlampen über Myspace,/doch >>ich<< treff mich nur mit den Bomben, schieß auf Blinddates./Ich bin ein Ziegenjäger, schieß auf jeden Liebespeter

DOPPELT: Sie hassen mich, denn >>ich<< hab die schärfste Braut (wegen dir hab ich jetzt auf einmal tausende Hater./Sie hassen mich, denn >>ich<< hab die schärfste Braut,/kein Geld der Welt kommt ran an diese Frau.)

Zudem kann das ‚Ich‘ bestehende **Beziehungsgefüge der Konkurrenten** (deine Mutter, deine Freundin) jederzeit **gefährden**. In seiner Verfügungsgewalt liegt der sexuelle Zugriff auf an die Konkurrenten gebundene Personen, mittels dessen ‚Ich‘ seine Überlegenheit verdeutlicht:

DOPPELT/3fach: >>Ich<< hol mir nie einen runter, wozu hab >>ich<< eure Fraun (Kein Gemeckere, sonst wird weit ausgeholt und dir der Arsch versohlt/>>Ich<< hol mir nie einen runter, wozu hab >>ich<< eure Fraun/Warum sollt ich Hand anlegen, wenn sie alle gerne blown)

*DOPPELT: Du Hurensohn, deine Mutter hatt' >>ich<< schon. (Wer ist König? (*Laden von Waffen*) Murda von Orgasmus./Du Hurensohn, deine Mutter hatt' >>ich<< schon./Arschloch eingecremt und deine Mutter weint.)*

DOPPELT: >>Ich<< hab ein Date mit deiner Freundin, sie wird gebumst wie Kelly Trump (/bis an den Rand (sie ist zu ermorden), wie Sex am Strand (bis in den Morgen)

>>Ich<< bin der Typ, der zu dir kommt und dich disst und geht und deine Freundin später dismissed, oh je. (/Ich fass Bräute an den Arsch und es ist OK, denn ihre Freunde ham Schiss, oh je, sagt tschüss und geht.)

>>Ich<< hatte Bitches im Park und deine Freundin zu Bier (/auch schon zu viert doch es war mir zu wenig -)

- **Austragungsort der männlichen Überlegenheit** (vgl. ‚Spiel‘ um Dominanz im Geschlechterverhältnis) ist auch die Konkurrenz und Durchsetzung gegenüber (männlichen) Kontrahenten. Neben den mittelbaren Formen der Überlegenheit (also via sexueller Verfügung über Freundin/ Mutter der Kontrahenten bzw. die Verfügung über die ansehnlichsten Frauen) äußert sich die Überlegenheit des ‚Ich‘ in der **direkten Konkurrenz mit dem Konkurrenten** (z.B. beim Battlen), bei denen es als Besserer bzw. als Sieger hervorgeht:

Bleib auf dem Boden denn >>ich<< fliege auf dem Teppich (also halt deine Fresse, außer du bist einer./Bleib auf dem Boden denn >>ich<< fliege auf dem Teppich,/jage dich mit der Heckenschere, also Bitch versteck dich.)

DOPPELT: >>Ich<< ficke beim Battlen in deinen Popo. (Zombienutte, leck an meinem Schwanz mit Tabasco./>>Ich<< ficke beim Battlen in deinen Popo./Meine Auftritte sind Porno-Aktivitäten.)

Mit 'ner Million mach >>ich<< euch platt wie'n Puck (Ich hab selbst 'n zu geringes Kontingent/Mit 'ner Million mach >>ich<< euch platt wie'n Puck,/Ich hab keine 50 Cent, doch mach Party im Club)

- **Kontrahenten wollen wie ‚Ich‘ sein:**

DOPPELT: Wahrscheinlich werd >>ich<< von den Snobs nur beneidet (Oder liegt es am Aussehen und wie ich mich kleide/Wahrscheinlich werd >>ich<< von den Snobs nur beneidet/Ich lass mich von Bräuten verwöhnen, ich lass sie stöhnen)

,Ich' bleibt unerreicht:

DOPPELT: >>Ich<< wurde oft imitiert, sehr viele haben's probiert (/doch keiner dieser Penner hat mich wirklich gut kopiert.)

Auch andere Orte der Lebensumgebung des ,Ich' sind Austragungsort von dessen Überlegenheit: So ist ,Ich' der ,Typ' der *nicht tanzt*, der *nur im Club steht* und sich gleichsam als Beobachter nicht ins Geschehen begibt, sondern mit einer Dominanzgeste ausspäht, was für ihn interessant ist (*seh dein Mädels im Club*; vgl. mittelbare Form der Überlegenheit zu Konkurrent über ,Frau'):

>>Ich<< komm in die Disco, Discothek, >>ich<< bin der Typ, der nicht tanzt, der nur in der Disco steht.

>>Ich<< bin ein Gangster, >>ich<< steh nur im Club. (/Ich bin besoffen, seh dein Mädels im Club.)

Auch **weitere Profilierungsgesten** umfassen das Verhaltensprofil des ,Ich': Es weiß sich einen Namen zu machen, indem es zeigt, was es hat (*schieb'n Dicken, roll auf Chrom*), was er sexuell *draufhat* und seine sexuelle Bereitschaft *exhibitioniert* (mit einer *glotzenden Dominanzgeste*) verdeutlicht:

DOPPELT: Egal wo >>ich<< bin, >>ich<< schieb 'n Dicken und roll auf Chrom vor (Bitches packen meinen Schwanz aus und sagen: Heiliges Kanonenrohr!/Egal wo >>ich<< bin, >>ich<< schieb 'n Dicken und roll auf Chrom vor/Ich bin zum Fremdgehen ein Grund, für Frauen ein Anziehungspunkt)

und zeig den ganzen Fotzen, was >>ich<< so alles drauf hab (Am liebsten gehe ich ab wie ein Pornodarsteller/und zeig den ganzen Fotzen, was >>ich<< so alles drauf hab/Ja man ich pose, denn ich bin ein Poser)

DOPPELT: >>ich<< glotze und pose mit offener Hose (Ich hab ein' geschulten Blick, harte Nippel entkomm mir nich,/>>ich<< glotze und pose mit offener Hose./Am besten sind die Ärsche, auf denen man Gläser abstellen kann,)

Unwiderstehlichkeit wird in dieser Kategorie als konkreter Ausdruck von Überlegenheit, die nicht auf Verfügungsnetze zurückgreift, verstanden.

Unwiderstehlichkeit

>>Ich<< muss mich nicht verändern, um dir zu imponieren. (/Ich muss dir nicht extra sagen, deine Pussy zu rasiern./Ich muss dir um dich zu bumsen, um den Mund nur Honig schmiern.)

Die Verfügungsgewalt des ‚Ich‘ ergibt sich auch aus der Figur der ‚Frau‘ als Klette: sie verhält sich sehr anhänglich und ist kaum *loszuwerden*. Dieses unerklärliche Verhalten („wie kommt das?“) kann als Ausdruck der Koketterie des ‚Ich‘ verstanden werden: Obwohl ‚Ich‘ sich unhöflich (*bring sie nicht mal nach Hause*) verhält, kann diese Frauen-Figur einfach nicht von ihm lassen und ist Beleg seiner Unwiderstehlichkeit:

- Klette ‚Frau‘

- Klette ‚Frau‘ nach sexueller Eroberung (Verfügung und Unwiderstehlichkeit)

DOPPELT: >>Ich<< fick sie und werd sie nich mehr los, wie kommt das? (/Ich bring sie nich mal nach Hause, wie 'en Kompass.)

War >>ich<< zu nett zu ihnen als >>ich<< sie aufriss? (Ich bring sie nich mal nach Hause, wie 'en Kompass./War >>ich<< zu nett zu ihnen als >>ich<< sie aufriss?/Oder liegt es daran dass ich weiß wo der G-Punkt is?)

Klette ‚Frau‘ vermutlich während Affäre/Beziehung:

jede Nacht bekam >>ich<< Nachrichten von ihr auf mein Handy (Atze, ich kannte diese Schlampe, ihr Name war Sandy/jede Nacht bekam >>ich<< Nachrichten von ihr auf mein Handy./Sandy war sehr attraktiv und jeder kannte sie im Kiez)

Immer wenn >>ich<< weg war, rufst du an (/du dachtest immer ich geh fremd wenn ich auf Party ging.)

Auch in dieser Figur der ‚Klette‘ als zu anhängliche und fordernde ‚Frau‘ liegt ein Motiv, warum ‚Ich‘ nicht verfügbar für ‚Frau‘ ist

Nicht-Verfügbarkeit:

- Nicht-Verfügbarkeit (bei/nach Verfügbarkeit zu sexuellen Handlungen, vgl. Kurz-Verfügbarkeit)

- keine Zeit (mehr) haben (nach sexuellen Handlungen/über sexuellen Kontakt hinaus):

>>Ich<< brauche einen Plan, doch >>ich<< hab keine Zeit (doch würde ich jetzt wieder gehen, wär sie hart enttäuscht/>>Ich<< brauche einen Plan, doch >>ich<< hab keine Zeit)

doch >>ich<< hab heute keine Zeit und bin Besseres gewöhnt (Zum Zeitvertreib ist zwar ficken schön,/doch >>ich<< hab heute keine Zeit und bin Besseres gewöhnt./Das heißt scheiß auf diese Braut. Penis was ist denn los?)

Nee, >>ich<< hab keine Zeit. >>Ich<< will jetzt ficken. (Hey jo Reckless, wart mal, nee. Ey ruf mal in paar Stunden durch./Nee, >>ich<< hab keine Zeit. >>Ich<< will jetzt ficken.)

>>Ich<< hab mal wieder keine Zeit und muss losfahren, (sorry) (es ist wahr mein Schatz, ja ich bin ein Ziegenjäger./>>Ich<< hab mal wieder keine Zeit und muss losfahren, (sorry)/es tut mir leid Baby, du bist nur mein Notplan.)

Aber es tut mir leid, >>ich<< hab' keine Zeit mehr, nicht mal mehr zum Duschen ({Frauenstimme} 'Nimm mich noch mal von hinten'/Aber es tut mir leid, >>ich<< hab' keine Zeit mehr, nicht mal mehr zum Duschen/Ich bin schon viel zu spät dran, ich muss mich so schon tierisch sputen)

>>Ich<< bin schon viel zu spät dran, >>ich<< muss mich so schon tierisch sputen (Aber es tut mir leid, ich hab' keine Zeit mehr, nicht mal mehr zum Duschen/>>Ich<< bin schon viel zu spät dran, >>ich<< muss mich so schon tierisch sputen/Du bist abgetörnt, sagst)

Diese **Nicht-Verfügbarkeit** besteht gegenüber ‚Frau‘ im Besonderen und Allgemeinen (generalisiert für ‚alle auf der Welt‘ gemäß der ‚Quantität Frau‘):

>>Ich<< habe sie nicht für dich Baby und alle andern Frauen auf dieser Welt. (Zeit zum Ficken, Baby. Keine Zeit für Arbeit, keine Freizeit, Zeit ist Geld./>>Ich<< habe sie nicht für dich Baby und alle andern Frauen auf dieser Welt./Zeit zum Ficken, Sex ist meine Welt, Sex ist Geld,)

Die Nicht-Verfügbarkeit des ‚Ich‘ nach/über sexuelle Kontakte hinaus ist im Besonderen als **Nicht-Verfügbarkeit für Paarbeziehungen** belegt:

für eine Beziehung hab >>ich<< keine Zeit (du weißt ich hab viel zu tun und wenig Zeit/für eine Beziehung hab >>ich<< keine Zeit,)

DOPPELT/3fach: 5 Nein, darauf scheiß >>ich<<. (Ich lebe, lebe allein. Ich brauch kein Leben zu zweit./Nein, darauf scheiß >>ich<<.)

>>ich<< bin nich grundlos gegangen, also bleib mir bitte fern (Lösch meine Nummer, oh Girl ich mein es ernst,/>>ich<< bin nich grundlos gegangen, also bleib mir bitte fern.)

DOPPELT: >>Ich<< streu in dir bestes Homegrow, doch lass dich nicht bei mir wohnen. (Du bist mein Bibi-Girl, ich bin dein Bibi-Boy./>>Ich<< streu in dir bestes Homegrow, doch lass dich nicht bei mir wohnen./Beschimpf dein' Freund mit Hurensohn und droh ihm am Telefon.)

- ‚Frau‘ ist den Ärger nicht wert: sie sind (zu) leicht zu haben/willig sowie fordernd und anhänglich gemäß der Figur der ‚Frau als Klette‘:

>>Ich<< lach mir keine Frau mehr an, denn heute sind sie alle so. (Sie war erst achtzehn, wollte in den Arsch und hat geschluckt./>>Ich<< lach mir keine Frau mehr an, denn heute sind sie alle so./Ich fahr quer durch's Land ich bin der Ficker deiner Stadt)

Deshalb kommst du da nich rein weil >>ich<< mir Ärger erspare. (Ich habe danach kein' Bock auf diese Telefonate/Deshalb kommst du da nich rein weil >>ich<< mir Ärger erspare./Denk mit dem Kopf, nicht mit der Kuppe!)

- **Überlegenheit** empfindet das ‚Ich‘ demgemäß **gegenüber Männern**, die sich auf ‚Frau‘ **emotional einlassen** (i.S. bspw. einer gemeinsamen Gefühlsebene und Lebensplanung). ‚Ich‘ speist sein **Überlegenheitsgefühl aus der Reduzierung von ‚Frau‘ auf sexuellen Kontakt** und seine postulierte Unabhängigkeit.

DOPPELT: doch mir passiert das nicht weil >>ich<< ganz genau weiß (so mancher wurde nie wieder gesehen nachdem er in dieses reinkroch,/doch mir passiert das nicht weil >>ich<< ganz genau weiß,/das ich euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß!)

Eigenständigkeit und Nicht-Unterordnung

Eigenständigkeit und Nicht-Unterordnung sind weitere Aspekte, die das ‚Ich‘ prädiziert – Eigenständigkeit gegenüber ‚Frau‘ (vgl. ‚Nicht-Verfügbarkeit Beziehung‘) sowie im Sinne seines unabhängigen Stils:

- Eigenständigkeit

- bzgl. Beziehung :

10 schau dafür hab >>ich<< dich nicht gebraucht (du hast nie an mich geglaubt/schau dafür hab >>ich<< dich nicht gebraucht)

DOPPELT: >>Ich<< brauch keine Braut. >>Ich<< weiss wo >>ich<< mir Respekt hol. (Klarmachen, durchficken, wiedersehen geht nich./>>Ich<< brauch keine Braut. >>Ich<< weiss wo >>ich<< mir Respekt hol./Wenn du den schönsten Mann willst geh zu Eko (Eko Eko Eko!)

- sein eigenes Ding machen (bzgl. ‚Frau‘-en sexuell, bzgl. Beziehung, im Club):

>>Ich<< klär die Sachen halt auf meine Art und Weise (reinstecken, abspritzen und das wär's/>>Ich<< klär die Sachen halt auf meine Art und Weise/Ohne Diskussion also sei einfach leise)

>>ich<< mach mein Ding allein (Du hast die Kraft in mir geweckt/>>ich<< mach mein Ding allein/pack die Sachen ein)

>>Ich<< mach mein Ding im Club, Bitches holn die Titten raus (/Jetzt bin ich im Haus, MOK aah)

DOPPELT: >>Ich<< hab keine 50 Cent, doch mach Party im Club (Mit 'ner Million mach ich euch platt wie'n Puck,/>>Ich<< hab keine 50 Cent, doch mach Party im Club)

Nicht-Unterordnung (verweist auf Eigenständigkeit)

- Diese **Eigenständigkeit korreliert mit der Nicht-Unterordnung** des ‚Ich‘, das tut, was ‚Mann‘ tun muss – auch gegen den Widerpart ‚Frau‘ lässt es sich nicht davon abbringen:

Die Bitch hat ein Problem damit, >>ich<< mache was >>ich<< machen muss. (und noch nebenbei Gras für meine Jolle misch./Die Bitch hat ein Problem damit, >>ich<< mache was >>ich<< machen muss./Ich mach jetzt was ich will und wenn du Zicken machst dann mach ich Schluss.)

>>ich<< lass mir nix von irgendeiner Schlampe einreden. (So kann es gehn, doch ein Mann muss seinen stehn,/>>ich<< lass mir nix von irgendeiner Schlampe einreden.)

‚Ich‘ macht/sagt, was es will und **droht** ‚Frau‘ bei **Nicht-Gewährenlassen** ggf. mit **Trennung**:

DOPPELT: >>Ich<< mach jetzt was >>ich<< will und wenn du Zicken machst dann mach >>ich<< Schluss.

>>Ich<< bin kein Spast und sage das, was >>ich<< will (und mir nicht anhören, was du für Probleme hast/>>Ich<< bin kein Spast und sage das, was >>ich<< will/Ich will ficken Baby, und bloß nicht weiter mit dir chillen)

So nimmt das ‚Ich‘ unerbittlich *kein Blatt vor den Mund*, d.h. es spricht alles aus und erhebt dabei Anspruch auf Wahrheit(sverkündung) (Korrelation mit klare Ansage und Beharrlichkeit):

>>Ich<< nehme kein Blatt vor den Mund, alles was >>ich<< sag ist Wahrheit pur

>>Ich<< nehm kein Blatt vor den Mund und kenne kein Pardon. (können sie dich ficken und sich dann verpissen./>>Ich<< nehm kein Blatt vor den Mund und kenne kein Pardon./Ich mach kein' Liebessong, ich mach 'nen Nuttensong.)

Kein Pardon zu kennen ist zudem als Beharrlichkeit und Rücksichtslosigkeit **Ausdruck von Dominanz im Sinne von Nicht-Unterordnung und Überlegenheit.**

Die Nicht-Unterordnung des ‚Ich‘ äußert sich auch in einer Nicht-Erfüllung der ‚Frau‘ zugeschriebenen Bedürfnisse/Wünsche (Nicht-Unterordnung unter Bedürfnisse von ‚Frau‘): Das ‚Ich‘ stellt sich darüber. Auch hier ist (zumeist) die ‚Quantität der Frau(en)‘ als Generalisierung belegt:

- männliches ‚Ich‘ stellt sich über Bedürfnisse der ‚Frau‘ (Dominanz/Verfügung)

Das Bedürfnis von ‚Frau‘ ist implizit ausgedrückt (im Sinne von ‚hören wollen‘):

Du hörst nie ein ' >>Ich<< liebe dich' von mein' Lippen. (Bist du cool mit mir, bist du auf der Bühne, Schlampe./Du hörst nie ein ' >>Ich<< liebe dich' von mein' Lippen./Ich liebe deine Titten, Girl lass ficken.)

Häufiger jedoch als Bedürfnis ist explizit der Wille von ‚Frau‘, in der Kategorie/Figur der ‚Quantität der Frau(en)‘ belegt:

DOPPELT: *Frauen wollen nur Zärtlichkeit, doch >>ich<< bleib das Major-Schwein. (/Ich erzähl was sie hören wollen, und schon kann ich ran (Ha))*

DOPPELT: *Frauen wollen Kerzenschein, doch >>ich<< lass den Fernseher an. (Ihr seid für uns nur Lustobjekte, das ist euer Werdegang,/Frauen wollen Kerzenschein, doch >>ich<< lass den Fernseher an./Männer fahrn an' Ballermann - mamma mia!)*

DOPPELT: *Frauen wollen Liebe und >>ich<< geb ihnen was >>ich<< kann (/24 Stunden täglich steht mein Penis locker stramm)*

Auch eine Nicht-Unterordnung des ‚Ich‘ dem Staat/der Institution Staat gegenüber geht mit einer Haltung der rücksichtslos-aggressiven Kampfansage (>>ich<< *fick zurück*) einher sowie mit

einer Referenz darauf, dass ‚Ich‘ bewusst rechtsstaatliche Regeln umgeht – somit auch für dessen Handeln keine Instanz über ihm als Referenz herangezogen werden kann:

Der Staat will mich ficken, man, >>ich<< fick zurück. (/Die Bitch will nicht ficken? Dann fick die Bitch.)

DOPPELT: >>Ich<< bescheiß den Staat, Tag für Tag. (Nutte mach deine Arbeit richtig oder ich schieb dich ab./>>Ich<< bescheiß den Staat, Tag für Tag.)

Taktik/Kalkül und ‚Klare Ansage‘

Im bereits erwähnten (Geschlechter-)Spiel um Dominanz sind dem ‚Ich‘ die Möglichkeiten gegeben, das weibliche ‚Gegenüber‘ kalkuliert zu täuschen, um das eigene sexuelle Interesse geschickt getarnt zu erreichen.

Aus dem Überlegenheitsgefühl heraus ergibt sich also wiederum die Bereitschaft aus taktischem Kalkül heraus bestimmte Strategien wie das Vortäuschen falscher Tatsachen zur Erreichung der eigenen Sexabsichten zu nutzen.

Ergänzt ist diese taktische Bereitschaft durch ‚Klare Ansagen‘ als geäußerte (Sex)Absichten entsprechend einer offen ausgelebten Triebhaftigkeit des Mannes.

- Kalkuliertes Vorgehen zur Erfüllung der Sexabsichten umfasst:

- 1/3 Erzählen, was ‚Frau‘ hören will (u.a. Komplimente)

>>Ich<< muss dir um dich zu bumsen, um den Mund nur Honig schmiern. (/Also komm mit und sei nicht schüchtern, was hast du denn zu verlieren.)

DOPPELT: >>Ich<< erzähl was sie hörn wollen, und schon kann >>ich<< ran (Ha) (Frauen wollen nur Zärtlichkeit, doch ich bleib das Major-Schwein./>>Ich<< erzähl was sie hörn wollen, und schon kann >>ich<< ran (Ha))

Dafür ist ‚Ich‘ auch taktierend bereit, ‚innere Werte‘ zu loben (*scharfer Geist*), während er verschweigt, die ‚Frau‘ im Hinblick auf seine Sexabsicht hin wahrzunehmen (*scharfer Arsch*)¹⁵

Du hast 'en scharfen Ar---, >>ich<< mein einen scharfen Geist (/du bist gleich betrunken, nimm ein Bier komm ich zahl dir eins.)

¹⁵ Voraussetzung für den Erfolg dieser Taktik ist, dass das ‚Ich‘ eine Vorstellung davon hat, womit er ‚Frau‘ schmeicheln und gefallen kann. Dies wiederum setzt eine Vorstellung von z.B. der Emotionalität von ‚Frau‘, ihren Wünschen und Bedürfnissen voraus – diese besteht zwar (Frauen wollen nur Zärtlichkeit), wird jedoch bewusst taktierend genutzt, um eigenen (konträren) sexuellen Bedürfnisse zu erreichen.

Während dieses kalkulierte Sprechen eine eher allgemein auf weibliche Bedürfnisse bezogene **Taktik** ist, beziehen sich die im Folgenden **dargelegten Versprechungen** (teils als performatives Sprechen) auf **Täuschungen** bzgl. der sexuellen Praktiken von ‚Ich‘: Es handelt sich um sexuelle Versprechungen, die als „Türöffner“ fungieren und bei denen bewusst das eigenes Verhalten verleugnet wird (*kann nich ehrlich sein, denn >>ich<< führ ein Playa-Life*).

- 2/3 Versprechungen bzgl. Monogamie bzw. sexueller Exklusivität

Zudem gibt ‚Ich‘ **Exklusivitäts- bzw. Monogamie-Versprechungen** ab: So gibt das männliche ‚Ich‘ ein bestimmtes (sexuelles)Verhalten vor (*>>ich<< würd dich doch nie betrügen*), an das es sich nicht hält (*mir zu glauben war ein riesen Fehler*), sondern lediglich bewusst vortäuscht, um seine sexuelle Absicht zu erreichen.¹⁶

DOPPELT: 6 >>ich<< würd dich doch nie betrügen (Schlaf mit mir, denk nicht nach,/>>ich<< würd dich doch nie betrügen.)

>>Ich<< hab dir oft versprochen dass >>ich<< keine Bitches klär. (/Ich hab versprochen, dass S I P nur Image wär.)

>>Ich<< hab versprochen, dass S I P nur Image wär. (Ich hab dir oft versprochen dass ich keine Bitches klär./>>Ich<< hab versprochen, dass S I P nur Image wär./Deine Freundin hatte Recht, mir zu glauben war ein riesen Fehler)¹⁷

Exklusivität (*mach des nich mit jeder Frau*) wird mit Verweis auf Ehrlichkeit taktisch¹⁸ **im Wissen um die Promiskuität** (*führ ein Playa-Life*) durch ‚Ich‘ versprochen (Bereitschaft zu Unehrlichkeit):

DOPPELT: >>Ich<< mach des nich mit jeder Frau weil >>ich<< zu ehrlich bin (doch glaub mir dass ich nich so bin wie diese andren sind./>>Ich<< mach des nich mit jeder Frau weil >>ich<< zu ehrlich bin./Mach den Mund 'n bisschen weiter auf, das mit den Zähnen zwick.)

DOPPELT: >>Ich<< kann nich ehrlich sein, denn >>ich<< führ ein Playa-Life. (Beziehung na klar, das heißt Fremdgehn für mich./>>Ich<< kann nich ehrlich sein, denn >>ich<< führ ein Playa-Life./Frauen wollen nur Zärtlichkeit, doch ich bleib das Major-Schwein.)

¹⁶ Vgl. vorige Fußnote: Auch hier wird angenommen, dass das ‚Ich‘ die Vorstellung hat, dass Exklusivität und Monogamie von ‚Frau‘ gewünschte Zustände sind, die es bewusst vortäuscht, um seine Absichten umzusetzen.

¹⁷ SIP steht für ‚Suppe inna Puppe‘, Name des Rap-Labels von G-HOT und KRALLE, namentlicher Beleg promiskuitiver (Selbst-)Zuschreibung.

¹⁸ Taktisches Vorgehen in nachfolgender Belegstelle: ‚Ich‘ sagt, es mache das nicht mit jeder ‚Frau‘; vorige Zeile: sagt es sei nicht wie die anderen die nur Sex wollen; nachfolgende Zeile: hat Sex/hat ‚Frau‘ bereits so weit: *doch glaub mir dass ich nich so bin wie diese andren sind./>>Ich<< mach des nich mit jeder Frau weil >>ich<< zu ehrlich bin./Mach den Mund 'n bisschen weiter auf, das mit den Zähnen zwick.*

Kalkül als Überredungskunst wird dann eingesetzt, wenn ‚Frau‘ zu sexuellen Handlungen, die sie (eigentlich/ursprünglich) nicht wollte, gebracht werden soll, d.h. wenn die Unwiderstehlichkeit von ‚Ich‘ (du willst und bleibst bei mir) an ihre Grenzen gelangt):¹⁹

DOPPELT/3fach: Ist egal, >>ich<< lass dich alleine und gebumst stehen (Was ich versprochen hab als ich besoffen war/Ist egal, >>ich<< lass dich alleine und gebumst stehen/Dieser Rapper ist schwanzgesteuert)

>>ich<< brauch dich nicht zu überreden, denn du willst und bleibst bei mir. (/Ohne mich gehst du nach Hause und spielst an dir rum)

- 3/3 ‚Frau‘ auf ein Getränk einzuladen

Um sein sexuelles Triebbedürfnis zu befriedigen, ist das ‚Ich‘ bereit, ‚Frau‘ auf alkoholische Getränke einzuladen:

>>ich<< locke die Mädels mit sehr viel Champagner (beweg dein Arsch zum Beat und tanz dich locker/>>ich<< locke die Mädels mit sehr viel Champagner)

Dies ist eine Vorleistung, die aus einem taktischen Kalkül mit der Erwartung einer (sexuellen) Gegenleistung getätigt wird. Auch hier ist ‚Ich‘ in der dominanten Position, das Spiel zu beginnen: Hat ‚Ich‘ ‚Frau‘ ‚angelockt‘ und zuerst gezahlt, steht sie in der (sexuellen) Bringschuld:

DOPPELT: >>Ich<< hab die Drinks bezahlt - jetzt will >>ich<< meinen Lohn (/Sag, siehst du nicht mir kommt die Wichse schon aus den Ohren)

Eingeladen wird ‚Frau‘ einzig aus sexuellem Kalkül, verfolgt ‚Ich‘ andere Absichten, dann nicht bezüglich ‚Frau‘ – bspw. beim ‚Vollsaufen‘ ist es nicht freigiebig:

DOPPELT: Nutte? Du denkst >>ich<< geb dir wirklich einen aus? (/Du hast dich geirrt ich sauf mich heute voll.)

Diese Einladungs-Taktik ist (nicht zuletzt) auch aufgrund der männlichen Unwiderstehlichkeit (keine schafft es nein zu sagen) – als Garant der Erfüllung der Sexabsichten – als nicht notwendig belegt. Hierin offenbart sich (wiederum) die Zweckgebundenheit, ‚Frau‘ einzuladen (Sexabsicht)²⁰:

¹⁹ Überreden = durch [eindringliches Zu]reden dazu bringen, dass jemand etwas tut, was er ursprünglich nicht wollte (Duden online).

²⁰ Nicht zuletzt (neben der belegten Unnötigkeit wegen seiner Unwiderstehlichkeit) gestützt durch das Analyseergebnis/den empirischen Befund, dass keinerlei andere Motive für eine Einladung belegt sind (denkbar wäre bspw. Freude am Einladen, aus Freundlichkeit, einem Interesse an der Person (über das sexuelle hinaus)).

Warum sollt >>ich<< Geld ausgeben um ein Girlie einzuladen (Warum sollt ich Hand anlegen, wenn sie alle gerne blown/Warum sollt >>ich<< Geld ausgeben um ein Girlie einzuladen/Bisher hat noch keine es geschafft bei meinem nein zu sagen)

Die Einladung auf einen Drink gehört zu Taktik/Kalkül und nicht zu ‚Verfügbarkeit‘, da es sich hierbei um eine klar geregelte Vorleistung (der bezahlte Drink) handelt, die eine klar umrissene Gegenleistung (sexuelle Handlung) einfordert. Das männliche ‚Ich‘ als zuerst agierender Einladender schafft damit eine Realität bzw. einen Druck der sexuellen Gegenleistung (und kann sich im Zweifelsfall auf das ‚Regelwerk‘ berufen. Instrumentalisierung bei ‚Verfügbarkeit‘ ist definiert als eine ‚grenzenlose‘ Forderungsmöglichkeit von ‚Frau‘ (alles für dich tun), bei der ‚Frau‘ jegliche Forderung (also außerhalb eines klar begrenzten Spiels wie beispielsweise: Investition: Drink bezahlen- Gegenleistung: Sexuelle Handlung) stellen kann, für die sich ‚Mann‘ verfügbar hält (um letztlich seine Triebabzichten zu befriedigen). Die Grenzen der Forderungen sind hier offen und in gewissem Sinne ‚Frau‘ überlassen und nicht dem Regelwerk eines bestimmten Spiels um (sexuelle) Dominanz.

- **Ziel und Absicht** dieser taktischen Manöver sind eine (rein) **zweckdienliche Inanspruchnahme von ‚Frau‘** (gezieltes ‚Ausnutzen‘, ‚Benutzen‘). Dabei kann ‚Ich‘ gezielt auf die ‚Frau‘ zugeschriebene Gefühlsebene und emotionale Bedürftigkeit (ihre Liebesbedürftigkeit) zurückgreifen. Teilweise wird das **Wissen um diese Taktik von ‚Frau‘** volitional **mitgetragen** (*es macht ihr nichts aus, dass >>ich<< sie nur ausnutzt*), teilweise handelt es sich um eine Missachtung bzw. Nichtbeachtung der ‚Frau‘ zugeschriebenen Bedürfnisse und bewusste Täuschung (*>>ich<< bin nur am verarschen*):

Du willst Liebe doch >>ich<< nutze dich nur aus, echt (Bitch, Männer haben leider immer Faustrecht/Du willst Liebe doch >>ich<< nutze dich nur aus, echt/Lass mich in Ruh, quatsch mich nicht zu)

DOPPELT: >>ich<< hab dich nie geliebt, >>ich<< hab dich nur benutzt. (Komm damit klar, du bedeutest mir nichts,/>>ich<< hab dich nie geliebt, >>ich<< hab dich nur benutzt.)

Und es macht ihr nichts aus, dass >>ich<< sie nur ausnutzt (Sie macht das ganz gut - wie sie mein Haus putzt/Und es macht ihr nichts aus, dass >>ich<< sie nur ausnutzt/Ich fick sie im Auto und spritz ihren Bauch voll)

DOPPELT: Casanova, Gigolo - >>ich<< bin nur am verarschen (/drei Ollen in jeder Stadt, und das in ganz Deutschland.)

Angenommen wird damit Naivität und Liebesbedürftigkeit von ‚Frau‘ bei überlegener Position des ‚Ich‘ (kalkulierte, berechnende Cleverness) bei reiner Sexabsicht: Denn ‚Ich‘ hat die Bereitschaft und Möglichkeit (aufgrund seiner männlichen Anlagen und seiner damit

einhergehenden Nicht-Verfügbarkeit und „Gefühlsabstinenz“), ‚Frau‘ für seine (Sex)Zwecke taktierend zu ‚manipulieren‘.

- Klare Ansage

Als weitere Möglichkeit, die eigenen sexuellen Absichten zu erreichen, steht neben dem taktischen Kalkül eine offen formulierte und vollzogene Bedürfnisforderung. Im Gegensatz zur sog. ‚Instrumentalisierung‘, bei der ‚Ich‘ Zugeständnisse für ‚Frau‘ eingeht (etwas für sie tut), um seiner sexuellen Absicht nachzukommen (siehe im Folgenden unter der Ausdifferenzierung ‚Verfügbarkeit‘), macht das ‚Ich‘ hier ‚klare Ansagen‘ bzgl. seiner Sexabsicht: ohne Umschweife teilt es diese mit und/oder vollzieht diese.

Die offen formulierte und damit offensichtliche Verfügung i.S. einer ‚klaren Ansage‘ (*ich sag es klipp und klar*) ist Ausdruck der sog. sexuellen ‚Kurzverfügbarkeit‘ des ‚Ich‘ für ‚Frau‘ (vgl. im Folgenden unter der Ausdifferenzierung ‚Verfügbarkeit‘) bei grundsätzlicher ‚Nicht-Verfügbarkeit‘ (*ein Fick, dann tschüss*):

- Klare Ansage und Nicht-Verfügbarkeit

>>Ich<< sag es klipp und klar: ein Fick, dann tschüss (/Und willst du keinen Fick, dann eben nicht,)

Diese **Direktheit** des ‚Ich‘ steht in **dichotomem** Verhältnis zu ‚Frau‘:

>>Ich<< bin nicht verschlossen wie du, man >>ich<< red offen du Kuh (/Alles was ich von dir will, hat mit Sex zutun)

Sie steht u.a. im Zusammenhang mit der ‚Unerträglichkeit‘/Untragbarkeit/Unzumutbarkeit von ‚Frau‘-en und deren Geringschätzung (abseits sexueller Handlungen):

DOPPELT: doch lieber sag >>ich<< die Wahrheit, bevor >>ich<< euch ertrage (Ich mach mich unbeliebt, wenn ich die Wahrheit sage,/doch lieber sag >>ich<< die Wahrheit, bevor >>ich<< euch ertrage.)

>>Ich<< bin ein Macho, respektiere dich als Frau wenn du nackt bist. (Ich ficke dann klatscht es, denn ich ficke bis matsch is/>>Ich<< bin ein Macho, respektiere dich als Frau wenn du nackt bist)

‚Quantität‘ (zwanzig Freundinnen), **über die ‚Ich‘ verfügt:**

>>ich<< hab zwanzig Freundinnen und mach kein Geheimnis draus. (Braune, schwarze, gelbe, rote oder weiße Frauen,/>>ich<< hab zwanzig Freundinnen und mach kein Geheimnis draus./Sie wolln mich und beten mich an wie die Bibel,)

‚Klare Ansagen‘ befreien von dem Vorwurf der Unehrllichkeit und entledigen von jeglicher Verantwortung (bzgl. etwaiger Folgen – i.S. einer Offenlegung von Konditionen: ‚Frau‘

wusste vorher worauf sie sich einlässt und trägt selbst die Verantwortung für ihr Handeln und dessen Konsequenzen):

>>Ich<< hab dir nie was vorgespielt, bin >>ich<< deswegen ein Arschloch (Dachtest du im Ernst im Backstage-Raum bekommt man Liebe/>>Ich<< hab dir nie was vorgespielt, bin >>ich<< deswegen ein Arschloch/Willst mich nie mehr wiedersehen, wenn es das ist, los dann sag's doch)

Das Geschlechterspiel um Dominanz wird in der Spiel-Metapher wieder aufgerufen: ‚mit offenen Karten zu spielen‘ und das eigene Verhalten als nicht-spielerisch zu begreifen, da es mit einer explizit formulierten Sex-Absicht (i.S. einer ‚klaren Ansage‘) verknüpft ist (*keiner kann behaupten, ich spiel mit den Frauen*), ist eine Form der Überlegenheit, die die Durchsetzung der eigenen ‚ehrlichen‘ Absichten ermöglicht oder in dem Sinne, dass zwei Spieler sich im Bewusstsein der Regeln auf ein Spiel einlassen und so das Einverständnis für die Handlungen und deren Konsequenzen einvernehmlich besteht.

Niemand kann behaupten >>ich<< spiel mit den Frauen (/Denn ich bin ganz ehrlich, Schnauze und komm Bitch)

Mit der **Offenheit bzgl. seiner Sexabsicht** (*spiel mit offenen Karten*) geht die **Nicht-Unterordnung** des ‚Ich‘ (*mach das, was ich will*) einher:

Doch >>ich<< spiel mit offenen Karten und mach das, was >>ich<< will. (Für manche bin ich pubertär, für manche bin ich ein Kerl./Doch >>ich<< spiel mit offenen Karten und mach das, was >>ich<< will./Die Frauen finden mich obszön, doch daran bin ich gewöhnt.)

Diese **Offenheit der ‚klaren Ansage‘** umfasst ein **unmittelbar sexuelles Vorgehen** (ohne Umschweife/Ankündigung):

DOPPELT: >>Ich<< komm gleich zu Sache, meine Eier ham den Swing (Ladies stehn auf mich, weil Reden ist nicht mein Ding./>>Ich<< komm gleich zu Sache, meine Eier ham den Swing/Fünf Bitches wollen blasen, die andern muss ich zwing')

DOPPELT: und >>ich<< komm gleich auf den Punkt wie wenn >>ich<< am schreiben bin (Dein Freund ist Dick-Rider, du ne Dick-Riderin/und >>ich<< komm gleich auf den Punkt wie wenn >>ich<< am schreiben bin/Du willst reden? Ich weiß nicht, was die Scheiße hier soll)

DOPPELT: >>Ich<< komm gleich auf den Punkt: Bitch nimm mein Schwanz in den Mund! (Ich bin zum Fremdgehen ein Grund, für Frauen ein Anziehungspunkt/>>Ich<< komm gleich auf den Punkt: Bitch nimm mein Schwanz in den Mund!/Ich bin nicht lieb und nett, ich bin kein Beziehungsmensch)

Triebtäter/Triebdominanz/Triebgewalt (Dominanz/Verfügung)

Neben dieser sexuellen Un- bzw. Mittelbarkeit²¹ (manifestiert sich die Verfügungsgewalt des ‚Ich‘ in dessen (vollzogenen) Bereitschaft zur Misshandlung von ‚Frau‘: sie zu ‚jagen‘, zu züchtigen/bestrafen, misshandeln und zu töten. Sexuelle Handlungen dienen auch diesem ‚Zweck‘: Vergewaltigung(sbereitschaft) sowie weitere die Unversehrtheit von ‚Frau‘ verletzende, zerstörende bis tötende sexuelle Handlungen (*ficken bis matsch is; fick dein Schambein entzwei*) werden auch nekrophil an ‚Frau‘ als Leiche vorgenommen – als absolute (gewaltvolle) Verfügung des ‚Ich‘ über ‚Frau‘.

So erstreckt sich ‚Ich‘ (im Hinblick auf Triebdominanz und Triebgewalt) bis zum Frauen-jagenden ‚Triebtäter‘:

>>Ich<< lasse meinen Trieb an den Frauen raus

DOPPELT: >>ich<< beschneid den Unterleib vom Feind (Ihr wisst Bescheid,/>>ich<< beschneid den Unterleib vom Feind./Bin bereit für den Streit)

Wenn auch nicht ausschließlich ‚Frau‘-en betroffen sind (*Menschen quälen‘, Toy zerfetzen* (Toy ist hier die pejorative Bezeichnung für einen männlichen Konkurrenten (mit dem das ‚Ich‘ seine Freundin beim Fremdgehen ertappt hat)):

DOPPELT: >>Ich<< will gern mehr von mir sehen, >>ich<< fang an Menschen zu quälen (Ich bin auf Adrenalin und dreh mein' eigenen Film/>>Ich<< will gern mehr von mir sehen, >>ich<< fang an Menschen zu quälen/Ich habe kranke Phantasien und ja, ich lebe sie aus)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< dreh gleich durch und zerfetz dich wie ein Sägeblatt. (Ich schnapp mir den Toy auf ihrem Bett, box ihn gegen jede Wand./>>Ich<< dreh gleich durch und zerfetz dich wie ein Sägeblatt./Du fickst die Frau, kommst hier einfach rein und denkst)

so beziehen sich alle weiteren Belege von Bereitschaft und Zuständen des ‚Triebtäters‘ auf Frauen:

Belegt ist die ‚Jagd auf/nach ‚Frau‘‘:

>>Ich<< fahr den Fühler aus auf der Jagd nach Frischfleisch (/bis in die Kehle, dass du glaubst sie erstickt gleich)

DOPPELT: >>ich<< bin gestört und mach Jagd auf dein' Arsch (Und der Schrei schallt in der Nacht durch den Park,/>>ich<< bin gestört und mach Jagd auf dein' Arsch

Ebenso die Nicht-Beachtung/Überschreitung jeglicher Grenzen als Ausdruck einer biologisch angelegten (*so gezüchtet*) Triebhaftigkeit(Instinkt) von ‚Ich‘, die einem Tier (gezüchtet, wittern) gleich ist:

²¹ Mittelbarkeit bzgl. Sexabsicht in ‚Taktik/Kalkül‘, Unmittelbarkeit diesbezüglich durch ‚Klare Ansage‘.

DOPPELT/3fach: Deshalb gehe >>ich<< über rot, denn >>ich<< wurde so gezüchtet (keine Grundlagen, Regeln und Zeichen./Deshalb gehe >>ich<< über rot, denn >>ich<< wurde so gezüchtet,/ihr bleibt nich stehen, nein man, ihr flüchtet.)

DOPPELT: >>Ich<< sitze dir im Nacken und >>ich<< witter deine Angst (Und für dich wird's nicht mehr hell, scheißegal was du sagst/>>Ich<< sitze dir im Nacken und >>ich<< witter deine Angst/Und wenn du schreien kannst, nutze deine Chance)

Diese **Grenzüberschreitungen** betreffen:

- 1/4 **Bereitschaft zu physischen Gewalthandlungen / körperliche Bestrafung/Züchtigung**
(schlagen, Baseballschläger in den Magen):

DOPPELT/3fach: >>Ich<< schlage Frauen, weil >>ich<< raste schnell aus (Fotze, reiß dein Maul nicht so weit auf/>>Ich<< schlage Frauen, weil >>ich<< raste schnell aus/Red nicht so viel und leg dich endlich hin.)

DOPPELT: Alte komm mir nicht irgendwie schieß, Frauen schlag >>ich<< auch.

Hervorhebung emanzipierter ‚Frau‘(en):

DOPPELT: >>Ich<< gebe emanzipierten Frauen Baseballschläger in den Magen. (Wenn ich Battle mache werde ich kurze Zeit später von der Polizei geladen./>>Ich<< gebe emanzipierten Frauen Baseballschläger in den Magen./Denn man soll von mir sagen, der kleine Mann ist krank, der kleine Mann ist verrückt.)

Rolle des ‚Ich‘ als Zuhälter:

DOPPELT: Schlagen brauch >>ich<< nicht es sei denn du beklaust mich (Aber verlauf dich nicht bleib schön auf'm Strich/Schlagen brauch >>ich<< nicht es sei denn du beklaust mich/Wie du heißt ist egal denn ich kauf dich Bitch)

DOPPELT/3fach: und >>ich<< peitsch meine Nuten mit nem Ledergürtel (Orgasmus ist King im Rotlichtviertel/und >>ich<< peitsch meine Nuten mit nem Ledergürtel,/damit sie brav an der Laterne stehn)

-2/4 die **Bereitschaft, ‚Frau‘ zu sexuellen Handlungen zu zwingen = Vergewaltigungsbereitschaft**

>>ich<< bin bereit dazu die Frau zu zwingen (Ich will ficken, is mir scheißegal/>>ich<< bin bereit dazu die Frau zu zwingen/So is mein Ding, mehr Bier dann singen)

DOPPELT: >>Ich<< brauch die Bitch nich zwingen, komm lutsch mein Ding. (/Im Club bin ich außer Konkurrenz der King im Ring.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< steh auf Hardcore-Sex, erzwinge Liebe mit nem Messer. (/Nennt es Nötigung ihr Nuten, mir is alles scheißegal.)

Mit dieser (ggf. vollzogenen) Bereitschaft einhergehend ist eine Nicht-Anerkennung und Legitimation sexueller Vergehen/Straftaten/Übergriffe²² (deren juristische Verfolgung, die dem Schutz ‚Frau‘ dient, abgelehnt wird) belegt:

DOPPELT/3fach: >>Ich<< scheiß auf Paragraphen und Gericht, (Sexual-[[?]] an Frauen sind ein Witz/>>Ich<< scheiß auf Paragraphen und Gericht,/mach's Maul auf, ich spritz' dir mitten in die Fresse)

- 3/4 das Verfolgen einer Tötungsabsicht:

DOPPELT: >>Ich<< habe die Mission: Zucht und Ermordung (jage dich mit der Heckenschere, also Bitch versteck dich./>>Ich<< habe die Mission: Zucht und Ermordung,/Hip H-O-P geht raus zur Fahndung

DOPPELT: ist, dass >>ich<< beim Töten cool aussehe und mich nicht wie eine Frau kleide (Der Unterschied durch den ich mich trotzdem von ihm unterscheide/ist, dass >>ich<< beim Töten cool aussehe und mich nicht wie eine Frau kleide)

DOPPELT/3fach: Weil >>ich<< dich töte, geh >>ich<< in die Medien (Begehr ein Spektakel, wie Hiroshima und Tschernobyl./Weil >>ich<< dich töte, geh >>ich<< in die Medien,/Bekomme Geld und kaufe billige Nutten und Rumäninnen.)

- 4/4 Zustände sexueller Handlungen als zerstörerische, teilweise tödliche Misshandlung von ‚Frau‘ (prä bzw. post mortem):

DOPPELT/4fach: >>Ich<< fick dein Schambein entzwei, ist mir einerlei, scheiß auf Streichelein (Pass auf wir kommen mit viel Bass Bass, pumpen Penis/>>Ich<< fick dein Schambein entzwei, ist mir einerlei, scheiß auf Streichelein)

DOPPELT: >>Ich<< ficke dann klatscht es, denn >>ich<< ficke bis matsch is (/Ich bin ein Macho, respektiere dich als Frau wenn du nackt bist.)

DOPPELT: >>Ich<< kann Arschficken so lange >>ich<< will, weil >>ich<< mit toten Zombienutten zusammen chill.

Ausdifferenzierung: Verfügbarkeit/Devotion/Unterordnung/Unterlegenheit

Verfügbarkeit (da sein)

Zustände der Verfügbarkeit des ‚Ich‘ umfassen Prädikationen wie ‚kümmern‘, ‚zur Seite stehen‘, ‚an deiner Seite sein‘ und da sein, wenn du geweint hast‘. Sie sind stets auf ‚Frau‘ bezogen, im Präteritum belegt und beziehen sich somit auf nicht ‚aktuelle‘ Beziehungen, die häufig auch mit einer negativen Bewertung des eigenen Verhaltens bzw. der ehemals zur Verfügung stehenden ‚Frau‘ einhergehen (*jetzt ist nur noch Hass in mir; doch du Fotze hast mich verarscht*). Diese im Nachhinein als negativ bewertete Verfügbarkeit ist somit eng mit einer

²² Aufgrund des Kontextes handelt es sich sehr wahrscheinlich um ‚Vergehen/Straftaten/Übergriffe‘: die Textstelle war unverständlich und nicht transkribierbar (daher mit [[?]] ausgezeichnet).

Verletzungsoffenheit des ‚Ich‘ verknüpft: Verfügbarkeit scheint in einer retrograden Bewertung oft mit einer emotionalen Investition verknüpft, die nicht als lohnenswert, sondern vielmehr als mit einer Bestrafung verknüpft ausgedrückt ist.

>>Ich<< hab mich um dich gekümmert. Du warst niemals alleine. (Du warst mein Herz aber jetzt ist nur noch Hass in mir./>>Ich<< hab mich um dich gekümmert. Du warst niemals alleine./Wenn du keine Kohle hattest, stand ich dir immer zur Seite.)

Wenn du keine Kohle hattest, stand >>ich<< dir immer zur Seite. (Ich hab mich um dich gekümmert. Du warst niemals alleine./Wenn du keine Kohle hattest, stand >>ich<< dir immer zur Seite.)

6 >>Ich<< war immer für dich da, doch du Fotze hast mich verarscht. (Warum hast du mich gefickt? Warum hast du das getan?/>>Ich<< war immer für dich da, doch du Fotze hast mich verarscht./4aO: Du bist keine Frau. (Du bist eine Fotze) BZW. 2aO: Du bist keine Frau.)

DOPPELT: Bitch >>ich<< bin's, der Gleiche der immer da war wenn du geweint hast (/wenn es dir schlecht ging Bitch war ich an deiner Seite)

DOPPELT: wenn es dir schlecht ging Bitch war >>ich<< an deiner Seite (Bitch ich bin's, der Gleiche der immer da war wenn du geweint hast/wenn es dir schlecht ging Bitch war >>ich<< an deiner Seite)

Zudem ist für ‚Ich‘ ‚da- sein‘ als präsent sein und *mein Ding* machen prädiert im Sinne einer markanten Haltung, die dessen Präsenz spürbar werden lässt. Ebenso ist ‚Ich‘ da und präsent, wenn dessen Verfügbarkeit einem Freund gegenüber– trotz der Anwesenheit einer ‚Frau‘ und deren etwaigem Widerstreben – gefragt ist:

Jetzt bin >>ich<< im Haus, MOK aah (Ich mach mein Ding im Club, Bitches holn die Titten raus/Jetzt bin >>ich<< im Haus, MOK aah/Der King vom Kiez ist jetzt ein Superstar.) [

Na klar bin >>ich<< am Start, sagte >>ich<<, Pi, was sonst (ihre Augen funkelten mich an wie einhundert Karat/Na klar bin >>ich<< am Start, sagte >>ich<<, Pi, was sonst/als Plaetter mich am Handy fragte 'Ob du mit Klappen[??] kommst?')

- Verfügbarkeit aufgrund sexueller Bereitschaft / sexuelle Verfügbarkeit

Während in bisher aufgeführten Belegen von Verfügbarkeit solche von emotionaler Präsenz nachgewiesen sind, sind es im Folgenden solche im Kontext sexueller Bereitschaft. So sind erstere im Sinne von ‚für jemanden da sein‘ als Fürsorge belegt, während im Folgenden ‚da sein‘ sexuelle Handlungen des ‚Ich‘ prädiert.

DOPPELT: Es dauert keine zehn Minuten und schon bin >>ich<< da (sie freut sich tot, dass ich in ihrer Nähe wohn./Es dauert keine zehn Minuten und schon bin >>ich<< da,/sie fängt sofort an, oh man, mein Ding wird hart.)

DOPPELT: Es macht immer Spaß, >>ich<< bin öfter da (sie fängt sofort an, oh man, mein Ding wird hart./Es macht immer Spaß, >>ich<< bin öfter da,/sie kriegt gute Laune, denn sie möcht' es hart.)

DOPPELT: Mister Maa, >>ich<< bin da für die Bitch

DOPPELT: >>Ich<< bin bei ihr Zuhause, mein Lümmel auch (/doch bin nur auf ihr drauf, weil mein Pimmel es braucht.)

DOPPELT: Braucht ihr Pimp bin >>ich<< am Start, starrt auf meinen Arsch ihr Bitches (und zwei Bräute in der Nacht ruft mich herbei wie Advokat/Braucht ihr Pimp bin >>ich<< am Start, starrt auf meinen Arsch ihr Bitches/lass ich mein Pimp von der Leine und er fickt tief eure Ritze)

DOPPELT/3fach: 3 >>Ich<< bin so geil, oh >>ich<< steh nur hier für dich (Schlampe) (hab dich nich so, lass was sehen Baby, zier dich nich (Ja)./>>Ich<< bin so geil, oh >>ich<< steh nur hier für dich (Schlampe)/straff bis zum geht nich mehr, oh sie ist zuviel für mich)

DOPPELT: Bis zum Anschlag, komm setz dich ganz rauf, >>ich<< bin da wenn du ne helfende Hand brauchst. (Schwanz rein und Schwanz raus - und du siehst trotzdem elegant aus./Bis zum Anschlag, komm setz dich ganz rauf, >>ich<< bin da wenn du ne helfende Hand brauchst./Titten kneten und Schwanz massieren, Waffe laden und anvisieren,)

- Preis der Verfügbarkeit/Zugeständnis (für Paarbeziehung)

Die Verletzlichkeit des ‚Ich‘ offenbart sich in Bezug auf dessen Paarbeziehungen, die es (Verletzungs-)Risiken haben eingehen lassen: Der Preis der Verfügbarkeit ist sozusagen als eine Form der Strafe belegt, dass ‚Ich‘ sich auf ‚Frau‘ eingelassen hat. Dieser (Beziehungs-) Zustand ist durch eine unergiebig und somit wenig nutzbringende alltägliche Wiederholung und Dauerhaftigkeit weiblicher Sorgen gekennzeichnet (*jeden Tag reden, musste jedes Problem von dir dreimal hörn*). Das weibliche Bedürfnis nach Anteilnahme erscheint grenzenlos, wobei diese ohnehin wiederum letztlich völlig wirkungslos bleibt und sich ins Endlose hinein wiederholt. Das ‚Ich‘ bringt sich maßlos ein bis zur Selbstaufgabe (>>Ich<< blute für dich); zugleich sind Zustände belegt, die die weibliche Fürsorge zugunsten anderer dem ‚Ich‘ gegenüber als vernachlässigt ausdrücken:

- Bitch - du warst für alle da >>ich<< blieb immer auf der Strecke (/daraus manifestiert sich nur ein Wille - Bitch verrecke)

>>Ich<< musste jedes Problem von dir dreimal hörn (Du warst nie da Herz, wenn es mir schlecht ging./>>Ich<< musste jedes Problem von dir dreimal hörn,/Genau zuhörn und sagen 'Ich hab dich so gern'.)

DOPPELT: >>ich<< musste jeden Tag reden über irgendwelchen Dreck (Damals mit dir, ich hatte nur Stress,/>>ich<< musste jeden Tag reden über irgendwelchen Dreck./Du kannst nicht kochen, nicht putzen und nich waschen,)

>>Ich<< blute für dich (Zerstör mein ganzes Leben/>>Ich<< blute für dich,/Biatch, Biatch)

- ‚Instrumentalisierung‘: Zugeständnis für Sex / sexuelle Verfügbarkeit mit Zugeständnissen / Verfügbarkeit für Sex mit Zugeständnissen

Als ‚**Instrumentalisierung**‘ ist eine Methode des ‚Ich‘ bezeichnet, mittels Zugeständnissen **seine sexuelle Absicht zu erreichen** (er tut etwas, ‚um zu‘ sexuellen Kontakten zu kommen).²³

Bei einer nachgewiesenen Triebdominanz und hohen Motivation einer Befriedigung des sexuellen Bedürfnisses macht es **Zugeständnisse**, *alles* – also auch bezogen auf nicht-sexuelle Handlungen – zu tun, um mit einer besonders begehrten ‚Frau‘ (*Göttin, der Traum, der absolute Hammer*) zu verkehren. Diese **Verfügbarkeit des ‚Ich‘** gründet auf dessen sexuellen Bereitschaft/seiner Triebhaftigkeit. Die **Zugeständnisse sind als Instrumentalisierung** (Nutzbarmachung bzw. Verzweckung) zur Zielerreichung der sexuellen Befriedigung von ‚Ich‘ zu verstehen, das dem weiblichen Gegenüber zwar eine Möglichkeit Forderungen zu stellen, eröffnet, diese aber lediglich rein instrumentell für die eigene Bedürfnisbefriedigung des ‚Ich‘ getätigt werden. So gründet die (einzige) Verfügbarkeit des männlichen ‚Ich‘ für ‚Frau‘ auf dessen sexuellen Bereitschaft/ Triebhaftigkeit.

Diese Zugeständnisse sind allgemein formuliert (*alles dafür tun*), bezogen auf diverse sexuelle Praktiken (*egal was sie braucht, ich besorg's ihr*) und zur Beziehungserhaltung über Sexuelles hinaus (*tue und gebe alles dafür*):

DOPPELT: >>Ich<< würd alles dafür tun um dich zu ficken mit meim Puller (Du bist die Göttin, der Traum, der absolute Hammer/>>Ich<< würd alles dafür tun um dich zu ficken mit meim Puller/Du bist sexy, ne Lady, eine richtige Frau)

Ebenso ist die **Bereitschaft** belegt, **jedwede sexuelle Praktik anzuwenden**, die ‚Frau‘ verlangt, um die eigene sexuelle Befriedigung zu erlangen:

DOPPELT: *Is egal was sie braucht, >>ich<< besorg's ihr (Sie steht auf den harten Style und softes Vorspiel/Is egal was sie braucht, >>ich<< besorg's ihr/Es bleibt zwischen uns, ich werd es bestimmt nicht sagen)*

Ebenso ist eine **Verfügbarkeit** belegt, die eine emotionale (und nicht rein sexuelle) Beziehung umfasst ‚alles dafür zu tun‘ um zur **Aufrechterhaltung dieser Beziehung** (*ich will um alles zu dir*) beizutragen und ihren **Exklusivitäts-Charakter**²⁴ zu unterstreichen (*du bist mein Ein und Alles*):

>>ich<< tu alles dafür, >>ich<< gebe alles dafür, (*ich will mich ändern, ich schwör's,*)>>ich<< tu alles dafür, >>ich<< gebe alles dafür,/*ich will um alles zu dir, ich bleib für immer bei dir*)

²³ So liegt bei ‚Instrumentalisierung‘ stets eine Korrelation von ‚Verfügbarkeit‘ und ‚sexueller Bereitschaft‘ (des ‚Ich‘) vor, und ist daher beiden Ausdifferenzierungen zugeordnet.

²⁴ vgl. Ausdifferenzierung ‚Dominanz/Verfügung‘: ‚Taktik/Kalkül‘ -> ‚Kalkuliertes Vorgehen zur Erfüllung der Sexabsichten‘ -> ‚Versprechungen bzgl. Monogamie bzw. sexueller Exklusivität‘ (als bewusste Täuschung).

DOPPELT: Du bist mein Ein und Alles, für dich würd >>ich<< alles tun, Baby. (Komm mit mir, Baby./Du bist mein Ein und Alles, für dich würd >>ich<< alles tun, Baby)

Aufgrund der primär im Vordergrund stehenden sexuellen Bereitschaft (vgl. ‚Sex-Primat‘ und ‚Triebdominanz‘) von ‚Ich‘ besteht eine (etwaige) Bereitschaft zu Zugeständnissen, um sexuelle Kontakte zu haben. Daher **gehen Zugeständnisse teilweise auch über das Sexuelle hinaus** (tut alles, um zu) und ‚Ich‘ erfüllt auch gewisse darüberhinausgehende Konventionen (wie bspw. eine Paarbeziehung mit ‚Frau‘ zu führen: *bleibt zusammen, bis die Nächste kommt*; über Nacht zu bleiben: *bleibt bis zum Morgen danach*).

- Kurz-Verfügbarkeit im Sinne einer kurzen (rein) sexuellen Verfügbarkeit bei genereller Nicht-Verfügbarkeit

Diese Erfüllung von Konventionen wird stets im Hinblick auf eine kurz währende Verfügbarkeit hin getätigt: Es handelt sich um eine bereits im Vorhinein vom ‚Ich‘ festgelegte Begrenztheit des Kontakts zu ‚Frau‘ (von möglichst kurzer Dauer) mit dem Ziel des sexuellen Kontakts bei einer grundsätzlichen Nicht-Verfügbarkeit des ‚Ich‘. Die **kurze Verfügbarkeit** ‚Ich‘ **dient** dabei einzig dem **Ziel sexuellen Kontakts** (Begrenztheit als zeitliche Verknappung gepaart mit einer Beschränktheit als rein sexuelle Ausrichtung):

DOPPELT: >>Ich<< bleib mit dir zusammen, bis dann irgendwann die Nächste kommt (ohne Seitensprünge wär das Ganze witzlos./>>Ich<< bleib mit dir zusammen, bis dann irgendwann die Nächste kommt,/du hast braune Haare, vielleicht ist die Nächste blond.)

DOPPELT: du weißt >>ich<< hab viel zu tun und wenig Zeit (du fickst [??] in den Mund,/du weißt >>ich<< hab viel zu tun und wenig Zeit/für eine Beziehung hab ich keine Zeit,)

Das heißt dann ins Hotel, >>ich<< bin nur heute hier (Es ist auch jetzt schon viertel vor vier, wir könn' auch zu mir heim./Das heißt dann ins Hotel, >>ich<< bin nur heute hier,/doch wegen so ner Frau kann ich mir vorstellen herzuziehen.)

DOPPELT: Ja >>ich<< weiß >>ich<< bin nur heute Nacht hier, (/scheiß drauf, ich bleib heute Nacht bei dir

3 Da hast du dich geirrt, >>ich<< kam nur für eine Stunde (Du bläst mir ein' und du denkst es wär die

Da hast du dich geirrt, >>ich<< kam nur für eine Stunde/Fick die Ex)

DOPPELT: 7 Bis zum Morgen danach bleib >>ich<< vor Ort, denn >>ich<< mag's wie du sagst: (Es ist für mich alles cool am Morgen danach/Bis zum Morgen danach bleib >>ich<< vor Ort, denn >>ich<< mag's wie du sagst:/Du machst mir Frühstück, willst mir noch einen kaun)

Bis zum Morgen danach bleib >>ich<< vor Ort

- **Triebdominanz als Unterlegenheit/Unterordnung unter Trieb / Unterordnung/Unterlegenheit/Verfügbarkeit i.S. einer Triebdominanz (Trieb dominiert den ‚Mann‘, er ordnet sich unter/diesem alles unter)**

Des Weiteren ist eine Form der Verfügbarkeit im Sinne einer Unterlegenheit des ‚Ich‘ gegenüber dessen ‚Triebdominanz‘ belegt. Dabei wird die (im Penis verkörperte) ‚Triebdominanz‘ reflektiert und akzeptiert (*denn will mein Penis ficken*) – teilweise auch als unangemessen bzw. unpassend (*labert nur scheiße*) empfunden – jedoch ihr wird jedoch trotzdem entsprochen (*gönn ich ihm denn auch seine Reise, doch ich halt die Klappe*):

denn will mein Penis ficken, gönn >>ich<< ihm denn auch seine Reise (Er labert nur Scheiße, doch ich halt die Klappe, bin leise/denn will mein Penis ficken, gönn >>ich<< ihm denn auch seine Reise/Er redet:)

Er labert nur Scheiße, doch >>ich<< halt die Klappe, bin leise (Ich will gehn, doch mein Penis will noch mit ihr reden/Er labert nur Scheiße, doch >>ich<< halt die Klappe, bin leise/denn will mein Penis ficken, gönn ich ihm denn auch seine Reise)

Die männliche ‚Verfügbarkeit‘ des ‚Ich‘ gegenüber einer (körperlichen) ‚Triebdominanz‘ drückt sich sowohl in triebgesteuerter (*mein Gehirn setzt aus*) gedanklicher Aktivität mit sexueller Befriedigung (*denke mit dem Schwanz*) aus, als auch in Form von Problemen (mit ‚Frau‘), die sich aus einer rein körperlich gesteuerten Verhaltensführung ergeben (*hab nur Probleme wegen ihm*), über ein Absprechen eigener Verantwortung (*kann auch nix dafür*), Kennzeichnen von Sucht (*kann nicht drauf verzichten*) und erstrecken sich bis hin zum Wahn als Triebtäter/-mörder (*kann's nicht mehr unterdrücken; habe keine Wahl, dieses Hobby ist brutal*):

DOPPELT: >>Ich<< hab nur Probleme wegen ihm (guck hier) (Er fickt jeden Tag ne neue Braut - [verzerrte Stimme] dank dir/>>Ich<< hab nur Probleme wegen ihm (guck hier)/Er muss aufpassen dass ich ihn nicht kassier

DOPPELT/3fach: >>Ich<< denke mit dem Schwanz, >>ich<< kann auch nix dafür. (/Mein Gehirn setzt aus sobald er pulsiert.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< kann nicht drauf verzichten, >>ich<< denk nur noch an's Ficken (Eine durchgefickte Seele ist wie ein Paar neuer Schuhe/>>Ich<< kann nicht drauf verzichten, >>ich<< denk nur noch an's Ficken/Ich kann's nicht mehr unterdrücken, das hier sind wahre Geschichten)

>>Ich<< habe keine Wahl, dieses Hobby ist brutal (/Wirst du Opfer von unserem Ritual/>>Ich<< habe keine Wahl, dieses Hobby ist brutal)

>>Ich<< kann's nicht mehr unterdrücken, das hier sind wahre Geschichten (Eine durchgefickte Seele ist wie ein Paar neuer Schuhe/Ich kann nicht drauf verzichten, ich denk nur noch an's Ficken/>>Ich<< kann's nicht mehr unterdrücken, das hier sind wahre Geschichten)

‚Triebdominanz‘ bezeichnet ein Dominieren des Triebes bei ‚Ich‘. So ist ‚Ich‘ dem Trieb „innerlich“ unterlegen, übt diesen Trieb aber „äußerlich“ bzgl. Anderen/im Hinblick auf

Andere in Form absoluter Dominanz aus (absolut aufgrund eines Ausgeliefertseins des Opfers bis zum Tod/Mord und anhand nekrophiler Praktiken darüber hinaus), die letztendlich eine ‚Verfügung und Dominanz/Überlegenheit‘ über ‚Frau‘ als Objekt und Opfer bedeutet (siehe Ausdifferenzierung ‚Verfügung/Dominanz‘).

Gruppierung: Umgebungszustände/Lebensumstände

Ausdifferenzierung: (Miss-)Achtung/Wertschätzung

Missachtung:

Als ‚Gewalthandlungen‘ sind im Folgenden Akte von Missachtung bis Misshandlung (Verletzen bis Töten, z.T. über Tod hinaus) bezeichnet.

Physische Gewalthandlungen (ggf. als Bereitschaft/Einstellung) (in erster Linie physisch/körperlich)

- bzgl. Person (des anderen Geschlechts)

Physische Gewalthandlungen des ‚Ich‘ werden als allgemeine Bereitschaft bzw. Einstellung prädiiziert: *Frauen schlag >>ich<< auch*. Zudem sind sie als (spezifische) Reaktion auf unerwünschtes bzw. ‚opponierendes‘ Verhalten (*reiß dein Maul nicht so weit auf; komm mir nicht irgendwie schief*) belegt und können auch als Drohung bzw. Strafe fungieren (*es sei denn du beklaust mich*): Sie führen dazu, ein bestimmtes gewünschtes Verhalten von ‚Frau‘ zu garantieren (auch im Kontext als Zuhälter: *damit sie brav an der Laterne stehn*) und ermöglichen so eine **gewaltvolle Verfügung über weibliches Verhalten** (*Red nicht so viel und leg dich endlich hin*):

DOPPELT: >>Ich<< gebe emanzierten Frauen Baseballschläger in den Magen. (Wenn ich Battle mache werde ich kurze Zeit später von der Polizei geladen./>>Ich<< gebe emanzierten Frauen Baseballschläger in den Magen./Denn man soll von mir sagen, der kleine Mann ist krank, der kleine Mann ist verrückt.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< schlage Frauen, weil >>ich<< raste schnell aus (Fotze, reiß dein Maul nicht so weit auf/>>Ich<< schlage Frauen, weil >>ich<< raste schnell aus/Red nicht so viel und leg dich endlich hin

DOPPELT: Alte komm mir nicht irgendwie schief, Frauen schlag >>ich<< auch.

DOPPELT: Schlagen brauch >>ich<< nicht es sei denn du beklaust mich (Aber verlauf dich nicht bleib schön auf'm Strich/Schlagen brauch >>ich<< nicht es sei denn du beklaust mich/Wie du heißt ist egal denn ich kauf dich Bitch)

DOPPELT/3fach: und >>ich<< peitsch meine Nuten mit nem Ledergürtel (Orgasmus ist King im Rotlichtviertel/und >>ich<< peitsch meine Nuten mit nem Ledergürtel,/damit sie brav an der Laterne stehn)

- bzgl. weiteren Personen (als ausschließlich Frauen)

Physische Gewalthandlungen sind auch über explizit weibliche Personen als davon Betroffene hinaus belegt (*Toy* als Konkurrent, *Feind*, *Menschen*) und reichen von gezielten Angriffen auf **bestimmte bis hin zu solchen auf wahllose Zielpersonen**. Das ‚Ich‘ agiert skrupellos/rücksichtslos bzw. geht buchstäblich *über Leichen* gehen⁴. Die physische Verfügungsgewalt realisiert sich im ‚zerfetzen‘, ‚Unterleib beschneiden‘ und ‚quälen‘.

DOPPELT/3fach: >>Ich<< dreh gleich durch und zerfetz dich wie ein Sägeblatt. (Ich schnapp mir den Toy auf ihrem Bett, box ihn gegen jede Wand./>>Ich<< dreh gleich durch und zerfetz dich wie ein Sägeblatt./Du fickst die Frau, kommst hier einfach rein und denkst)

DOPPELT: >>ich<< beschneid den Unterleib vom Feind (Ihr wisst Bescheid,/>>ich<< beschneid den Unterleib vom Feind./Bin bereit für den Streit)

DOPPELT: >>Ich<< will gern mehr von mir sehen, >>ich<< fang an Menschen zu quälen (Ich bin auf Adrenalin und dreh mein' eigenen Film/>>Ich<< will gern mehr von mir sehen, >>ich<< fang an Menschen zu quälen/Ich habe kranke Phantasien und ja, ich lebe sie aus)

Menschen, die hektisch ausweichen, Frauen die kreischen, >>ich<< gehe über

Physische Gewalthandlungen als innere Notwendigkeit / als triebhaft motivierte Notwendigkeit/Zwang

Weitere spezifische physische Gewalthandlungen sind von ‚Ich‘ in der männlichen Figur des ‚**Triebtäters**‘ subsummiert: Es sind solche **Gewalthandlungen, die eine innere Notwendigkeit bzw. Bestimmung** (eine ‚Mission‘) des ‚Ich‘ zur absoluten Verfügung und Vernichtung ausdrücken.

DOPPELT: >>Ich<< habe die Mission: Zucht und Ermordung (jage dich mit der Heckenschere, also Bitch versteck dich./>>Ich<< habe die Mission: Zucht und Ermordung,/Hip H-O-P geht raus zur Fahndung.)

Dabei wird diese **physische Gewaltausübung als ein den ‚natürlichen‘ Anlagen** des ‚Ich‘ gemäßes (*ich wurde so gezüchtet*) Verhalten belegt (gleich einem Tier-Instinkt), was zugleich von einer Verantwortung bzgl. des Handelns von ‚Ich‘ ‚freispricht‘:

DOPPELT/3fach: Deshalb gehe >>ich<< über rot, denn >>ich<< wurde so gezüchtet (keine Grundlagen, Regeln und Zeichen./Deshalb gehe >>ich<< über rot, denn >>ich<< wurde so gezüchtet,/ihr bleibt nich stehen, nein man, ihr flüchtet.)

Dieses Verhalten geht zudem mit einer **gleichgültigen bzw. gefassten Haltung** einher, die sich auch äußerlich manifestiert (*beim Töten cool aussehen*):

DOPPELT: ist, dass >>ich<< beim Töten cool aussehe und mich nicht wie eine Frau kleide (Der Unterschied durch den ich mich trotzdem von ihm unterscheide/ist, dass >>ich<< beim Töten cool aussehe und mich nicht wie eine Frau kleide)

Auch eine Berühmtheit, die durch das Morden ausgeht – vergleichbar mit historischen Ereignissen, die viele Menschenleben gekostet haben – weist **physische Gewalthandlungen des ‚Ich‘ als Möglichkeit, Beachtung zu erhalten**, aus:

DOPPELT/3fach: Weil >>ich<< dich töte, geh >>ich<< in die Medien (Begehr ein Spektakel, wie Hiroshima und Tschernobyl./Weil >>ich<< dich töte, geh >>ich<< in die Medien,/Bekomme Geld und kaufe billige Nuten und Rumäninnen.)

Physische Gewalthandlungen bzgl. Sexualität (in erster Linie physisch/körperlich)

Physische Gewalthandlungen, die mit sexuellen Handlungen einhergehen, drücken die **Ignoranz bzw. Missachtung einer körperlichen Unversehrtheit** von ‚Frau‘ beim Geschlechtsverkehr durch ‚Ich‘ aus:

DOPPELT/4fach: >>Ich<< fick dein Schambein entzwei, ist mir einerlei, schieß auf Streichelein (Pass auf wir kommen mit viel Bass Bass, pumpen Penis/>>Ich<< fick dein Schambein entzwei, ist mir einerlei, schieß auf Streichelein)

Sie umfassen auch **degradierende Handlungen** während des sexuellen Akts:

>>ich<< rotz ihr auf die Fotze schieß auf Gleitcreme.

und durch **sexuelle Handlungen ausgelöste Schmerzen**.²⁵

DOPPELT: Frauen schreien, wenn >>ich<< ihr Arschloch ficke (Scheiss auf Beziehung jede Frau ist eine Hure/Frauen schreien, wenn >>ich<< ihr Arschloch ficke/Halt dein Maul sonst gibts gleich ne Schelle)

Stöhn Bitch und schrei Bitch, denn >>ich<< hab kein Respekt, weil du weiblich bist. (/Schrei Bitch und stöhn Bitch denn, mich interessiert dein Charisma nicht, ich bin Mösenfan.)

Schrei Bitch und stöhn Bitch denn, mich interessiert dein Charisma nicht, >>ich<< bin Mösenfan. (Stöhn Bitch und schrei Bitch, denn ich hab kein Respekt, weil du weiblich bist./Schrei Bitch und stöhn Bitch denn, mich interessiert dein Charisma nicht, >>ich<< bin Mösenfan./Du musst mich nicht lang bitten, dir in den Arsch zu ficken,)

²⁵ Das hier als schmerzhaft aufgeführte ‚Schreien‘ ist eine mögliche Lesart, dieses als Ausdruck sexueller Erregung eine weitere. Davon unbenommen ist es als ‚Missachtung‘ kontextualisiert. (*Stöhn und schrei* bzw. umgekehrt sind hier gemäß Slot 10 als ‚Zustand‘ aufgefasst und nicht als ‚Appell‘, s. Slot 30).

Um sexuelle Handlungen zu vollziehen bzw. währenddessen, liegt die Anwendung von Zwang (zumindest) im Möglichkeitsbereich des ‚Ich‘.²⁶

>>Ich<< will ficken, is mir scheißegal (/ich bin bereit dazu die Frau zu zwingen)

DOPPELT: >>Ich<< brauch die Bitch nich zwingen, komm lutsch mein Ding. (/Im Club bin ich außer Konkurrenz der King im Ring.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< steh auf Hardcore-Sex, erzwing Liebe mit nem Messer. (/Nennt es Nötigung ihr Nutten, mir is alles scheißegal.)

Belegt sind **Verletzungen** (innerhalb einer Paarbeziehung), die durch ‚Ich‘ ausgelöst wurden (*hab ihr wehgetan*) und zugleich Beleg der Emotionalität von ‚Frau‘ sind oder/und **seiner Rücksichtslosigkeit** (*sie ist den Tränen nah*) – beides (agieren und reagieren) in gewisser Stetigkeit (*oft, sehr oft*):

Sie ist oft den Tränen nah, >>ich<< hab ihr sehr oft wehgetan (/Doch wir versöhnen uns intensiv und so läuft es jedes Mal)

Missachtung: Haltungen / Einstellungen

Verachtung wird im Folgenden im Sinne von Ablehnung, keine Beachtung schenken, ignorieren, Wert absprechen, verstanden

- bzgl. Person (des anderen Geschlechts) als Ganzes

Respektlosigkeit, Desinteresse, eine Haltung, die keinerlei Zugeständnisse macht bzw. ‚Frau‘ missgönnt, etwas zuteilwerden zu lassen (*doch sieh ein, dass ein echter Mann wie >>ich<< dir nichts schenkt*) sind Ausdrucksformen einer generell verachtenden Haltung des ‚Ich‘ gegenüber ‚Frau‘. Die Missachtung richtet sich grundsätzlich auf die ‚Frau‘ als Ganzes: ‚schießen auf‘²⁷, ‚ficken (auf)‘ und ‚spucken auf‘²⁸ ‚Frau‘ sind somit Ausdrucksformen einer generellen Verachtung, Ablehnung und Aberkennung einer umfassenden Wahrnehmung durch ‚Ich‘:

²⁶ ‚Zwang‘ ist stets bzgl. sexueller Handlungen und Zustände belegt.

²⁷ ‚Schießen auf‘ jmd./etwas ist sowohl der Ausdifferenzierung ‚Missachtung‘ wie auch ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustand zugeordnet (doppelt): i.S.v. egal sein (keinen Wert beimessen) = Bewusstseinszustand, i.S.v. Wert absprechen, verachten = Missachtung ((andere) Person/Lebewesen oder etwas (für das die Person steht: Körperteil/Gefühl/Recht der Person etc.)).

²⁸ ‚Spucken auf‘ ist wie ‚schießen auf‘ und ‚ficken auf‘ sind als Geringschätzung/Ignoranz belegt. Teilweise ist es zudem auch als Ausführung im eigentlichen Sinne und damit degradierende Handlung verstehbar, wurde aber stets (in Analogie zu ‚schießen/ficken auf‘) als Geringschätzung/Ignoranz aufgefasst (Ausnahme bei

Stöhn Bitch und schrei Bitch, denn >>ich<< hab kein Respekt, weil du weiblich bist. (/Schrei Bitch und stöhn Bitch denn, mich interessiert dein Charisma nicht, ich bin Mösenfan.)

Schrei Bitch und stöhn Bitch denn, mich interessiert dein Charisma nicht, >>ich<< bin Mösenfan. (Stöhn Bitch und schrei Bitch, denn ich hab kein Respekt, weil du weiblich bist./Schrei Bitch und stöhn Bitch denn, mich interessiert dein Charisma nicht, >>ich<< bin Mösenfan./Du musst mich nicht lang bitten, dir in den Arsch zu ficken,)

doch sieh ein, dass ein echter Mann wie >>ich<< dir nichts schenkt. (Ich gebe zu dass eine Frau auch manchmal denkt,/doch sieh ein, dass ein echter Mann wie >>ich<< dir nichts schenkt./Du hast verkackt und ich will dass du weißt,)

DOPPELT: >>Ich<< mach mir wenig aus Nutten, doch mach >>ich<< mir viel aus Part[??] (sie sollte tun was ihr Job is, wie [??] von nebenan,/>>Ich<< mach mir wenig aus Nutten, doch mach >>ich<< mir viel aus Part[??]/Warum, hast du ein' Macker, ganz einfach, er ist Versager.)

2 >>ich<< verachte Frauen (Was willst du schon sagen, halt dein Maul du Nutte,/>>ich<< verachte Frauen./Bitch!)

DOPPELT: Und >>ich<< hasse sie so sehr, guck >>ich<< lasse mich nie mehr (/von den Schlampen in die Scheiße reiten, das sind sie nich wert.)

DOPPELT: dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß! (doch mir passiert das nicht weil ich ganz genau weiß,/dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß!)

DOPPELT: >>Ich<< fick dich zwar gern doch dann spuck >>ich<< auf dich. (/Eine Bitch bleibt ne Bitch, is 'ne Biatch.)

Marmorstein und Eisen bricht. Ja du Fotze, >>ich<< scheiß auf dich. (Doch letztendlich bin ich froh, dass du gegangen bist./Marmorstein und Eisen bricht. Ja du Fotze, >>ich<< scheiß auf dich./Halt die Fresse, peilst du's nicht. Du bringst mich zum Kotzen.)

>>Ich<< scheiße krass auf dich (Warum kapierst du's nicht/>>Ich<< scheiße krass auf dich/Weil du nichts Besondres bist)

2 Du liebst mich, >>ich<< scheiß auf dich. (Du bist schön, doch nur ne Bitch./Du liebst mich, >>ich<< scheiß auf dich./Will ein Fick von dir jetzt haben.)

dass jeder der so ist wie >>ich<< auf dich scheißt (Du hast verkackt und ich will dass du weißt,/dass jeder der so ist wie >>ich<< auf dich scheißt./Schmink deine Nase und push deine Titten.)

DOPPELT/3fach: Scheiß auf Emanzen, >>ich<< mag die Schlampen (/die jetzt wissen was sie wollen, sich nach dem Fick bei mir bedanken)

>>Ich<< scheiß auf dich Nutte, auf dich geb >>ich<< nen Fick.

>>Ich<< scheiß auf dich, du hässliche Kröte (Mädchen fragen 'Wieso bist du so böse?'/>>Ich<< scheiß auf dich, du hässliche Kröte/Starr mich nicht an, schau auf den Boden)

6 Fick die Ex, ach, >>ich<< scheiß auf die Ex.

>>Ich<< mach's wie Orgi und fick die Ex (Twenty four seven alles ist Party und Sex/>>Ich<< mach's wie Orgi und fick die Ex)

>>Ich<< fick die Ex, >>ich<< hab das böse Herz entdeckt (/King Orgasmus One locht jede Bitch)

>>Ich<< scheiß auf Feministinnen, >>ich<< fick euch alle. (/Hört Gynnies Bässe und haltet die Fresse.)

und wollen den Atzen den Kopf verdrehen, doch >>ich<< fick auf euch Schlampen. (Mit ihrem billigen Parfüm, der billigen Schminke und ihrer billigen Dauerwelle für 8 Euro/und wollen den Atzen den Kopf verdrehen, doch >>ich<< fick auf euch Schlampen./Blas den Schwanz von mir, blas den Schwanz von Bass Sultan Hengzt,)

ausschließlich expliziten Prädikationen, die nicht in metaphorischer Form belegt sind: ‚ich rotz ihr auf die Fotze scheiß auf Gleitcreme‘, da ‚rotzen‘ hier ausschließlich explizit als degradierende Handlung verstanden wird).

Diese Missachtung von ‚Frau‘ durch ‚Ich‘ wird auch als von ‚Frau‘ selbst gewünschter Umgang belegt (‚Frau‘ will demgemäß einen ‚Mann‘, der sie missachtend behandelt und damit die Rolle einer Gedeemütigten):

>>Ich<< scheiß auf euch und ihr mögt das auch (/mich nur einmal zu berühren ist dein größter Traum

Missachtungen sind darüber hinaus als (direkte verbale) Beleidigungen der ‚Frau‘ belegt:

Neben dir hätt >>ich<< kein Platz im Bett (Ich tanz nicht mit dir, weil du hässlich bist und fett/Neben dir hätt >>ich<< kein Platz im Bett/Ich brauch 'n Model das mir stundenlang am Sack rumleckt)

Jetzt bekomm >>ich<< schon von deinem Anblick Ekel-Pickel. (Dann wollt ich dich nur noch ficken/Jetzt bekomm >>ich<< schon von deinem Anblick Ekel-Pickel.)

Teil dieser missachtenden Haltung gegenüber ‚Frau‘ ist auch eine bewusste Ignoranz und Missachtung des gesamten ‚Wesensspektrums‘ von ‚Frau‘. Damit ist grundlegend ausgedrückt, dass bestimmte Elemente von ‚Frau‘ bewusst ignoriert und abgelehnt werden – sie werden zwar als vorhanden wahrgenommen, ihnen wird jedoch bewusst Wert bzw. Bedeutung für das Interesse von ‚Ich‘ abgesprochen (*mich interessiert dein Charisma nicht; vgl. im Folgenden: ‚a) Verbundenes‘*). Zudem erfolgt eine Reduktion von ‚Frau‘ Erfüllung sexueller Absichten von ‚Ich‘ (*dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß!*) (vgl. im Folgenden ‚b) Mono-Absicht‘).

Die generelle Geringschätzung geht also mit einer Aberkennung des gesamten Wesensspektrums von ‚Frau‘ in Form einer bewussten Ignoranz des gesamten Verhaltens – bzw. Bedürfnisspektrums einher:

a) - bzgl. Stellvertreter/mit Person (des anderen Geschlechts) Verbundenes

Diese Kategorie umfasst eine funktionalisierte Wahrnehmung auf eine ausschließlich sexuelle Dimension (Befriedigung der eigenen Triebdominanz):

b) - als Ausdruck der ‚Mono‘-Absicht Sex/sexuellen ‚Mono‘-Absicht / des Sexprimats (will ausschließlich Körper)

sie richtet sich auf eine Beziehungsstruktur, die verbindende Elemente (wie z.B. emotionaler Austausch) außerhalb des Sex-Primats / einer rein sexualisierten Beziehung ausdrücken:

c) - als Ablehnung von Liebe/Paarbeziehung

zu a): - bzgl. Stellvertreter/mit Person (des anderen Geschlechts) Verbundenes

Diese bewusste Ignoranz des gesamten Wesensspektrums von ‚Frau‘ ist vor allem nachgewiesen, wenn es um weitere (außerhalb des sexuellen Interesses liegende) Attribute und Verhaltensweisen geht.

Kommunikation (über Gefühle) und die Meinung von ‚Frau‘ werden durch Ignoranz des ‚Ich‘ missachtet – kommunikative Äußerungen werden zugunsten einer rein sexuellen Beziehung abgelehnt bzw. führen zu einer Abwendung (*Ich scheiß drauf, steh auf und geh; Nehm mir meine Cordon²⁹ und hau rein*) als Beendigung der unerwünschten Situation (dem unerträglichen Gesprächsverhalten von ‚Frau‘ entziehen):

Scheiß auf dein' Laber Baby, >>ich<< bin Prada Baby (/du bist Dorf Baby und zu krass - wie Louis Vuitton)

Warum wollen Mädels immer nur quatschen, >>ich<< scheiß auf eure Meinung (/Ich will ficken, halt deine Schnauze, laber mich nicht voll)

>>Ich<< scheiß drauf, steh auf und geh. (Ich schrei auf. Hör auf. Du kapiert nichts./>>Ich<< scheiß drauf, steh auf und geh./Du kommst mir hinterher damit ich dich seh.)

Eh yo, >>ich<< scheiß drauf, >>ich<< nahm mir meine Cordon und hau rein. (/Die Nutte fickt meinen Kopf, ich kann jetzt erstmal nicht mehr bei ihr sein.)

>>Ich<< scheiß auf deinen Arsch und auf deinen Hundeblick. (diese Nutten haben nur Schminke und Party im Kopf./>>Ich<< scheiß auf deinen Arsch und auf deinen Hundeblick./Ich scheiß auf dich Nutte, auf dich geb ich nen Fick.)

>>ich<< geb ein Fick auf dein Scheiß (doch ich geh nicht mehr ran und/>>ich<< geb ein Fick auf dein Scheiß/ich hab grad ein Gig in der Schweiz)

Dabei sind die bewusste Ignoranz der Bedürfnisse von ‚Frau‘ und die Zentralität und Überlegenheit sexueller Bedürfnisse des ‚Ich‘ eng miteinander verknüpft: Erkannte Bedürfnisse von ‚Frau‘ werden bewusst missachtet, indem sie dem Bedürfnis des ‚Ich‘ untergeordnet werden:

DOPPELT: Frauen wollen nur Zärtlichkeit, doch >>ich<< bleib das Major-Schwein. (/Ich erzähl was sie hörn wollen, und schon kann ich ran (Ha

DOPPELT: Frauen wollen Kerzenschein, doch >>ich<< lass den Fernseher an. (Ihr seid für uns nur Lustobjekte, das ist euer Werdegang./Frauen wollen Kerzenschein, doch >>ich<< lass den Fernseher an./Männer fahrn an' Ballermann - mamma mia)

²⁹ Cordon = Lederjacke.

zu b): - als Ausdruck der ‚Mono‘-Absicht Sex/sexuellen ‚Mono‘-Absicht („Sexprimat“; will ausschließlich Körper)

Diese generelle Dominanz des männlichen Sex-Primats (*ich fick dich gerne*) geht mit einer einzigen Zielsetzung und Absicht des ‚Ich‘ einher, die notwendigerweise sowohl weibliche Bedürfnisse als auch weitere Attribute wie Alter, Name, eigene Bedenken oder auch äußere Merkmale von ‚Frau‘ ignoriert und missachtet. Einzig die körperliche Präsenz zur sexuellen Befriedigung ist maßgeblich (und entspricht dem ersten Beleg zufolge 10 Prozent³⁰):

>>ich<< spucke auf, neunzig Prozent von euch (denn du bist nur meine Puppe, meine kostenlose Nutte/>>ich<< spucke auf, neunzig Prozent von euch/mein Penis seufzt, wenn er mal keine hatte)

DOPPELT: >>Ich<< fick dich zwar gern doch dann spuck >>ich<< auf dich. (/Eine Bitch bleibt ne Bitch, is 'ne Biatch.)

Stöhn Bitch und schrei Bitch, denn >>ich<< hab kein Respekt, weil du weiblich bist. (/Schrei Bitch und stöhn Bitch denn, mich interessiert dein Charisma nicht, ich bin Mösenfan.)

Schrei Bitch und stöhn Bitch denn, mich interessiert dein Charisma nicht, >>ich<< bin Mösenfan. (Stöhn Bitch und schrei Bitch, denn ich hab kein Respekt, weil du weiblich bist./Schrei Bitch und stöhn Bitch denn, mich interessiert dein Charisma nicht, >>ich<< bin Mösenfan./Du musst mich nicht lang bitten, dir in den Arsch zu ficken,)

Doch >>ich<< scheiße auf die Kohle und will nur einen schönen Abend (Ich raub den Videoladen aus, wenn sie Orgis Pörnchen haben/Doch >>ich<< scheiße auf die Kohle und will nur einen schönen Abend/Und die Bitch hinter der Theke macht 'nen Break fünf Minuten)

DOPPELT: dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß! (doch mir passiert das nicht weil ich ganz genau weiß,/dass >>ich<< euch gerne ficke, aber ansonsten auf euch scheiß!)

Austauschbarkeit und Entpersonalisierung (der Name ist egal) lediglich die körperlichen Attribute sind von für ‚Ich‘ von relevant:

>>ich<< scheiße auf deinen Namen, >>ich<< will nur deine Rosette. (Baby wie wärs mit nem Quickie auf der Damentoilette,/>>ich<< scheiße auf deinen Namen, >>ich<< will nur deine Rosette./Lecke an deinem Nacken und werd dich von hinten packen,)

Missachtet durch ‚Ich‘, im Sinne einer bewussten Ignoranz und Zentralität und Dominanz der eigenen Sex-Absichten werden somit auch weitere Attribute von ‚Frau‘ wie z.B.

³⁰ Vorstellbar ist zum einen, dass mit ‚90 Prozent‘ die über das Sexuelle hinausgehenden Anteile von ‚Frau‘ bezeichnet sind (und damit der sexuelle Anteil von ‚Frau‘ 10 Prozent darstellt), oder aber ‚90 Prozent‘ aller Frauen (als Ganzes) missachtet werden (und damit 10 Prozent aller Frauen geachtet oder zumindest nicht geringschätzt werden) oder aber er mit ‚90 Prozent‘ sexuellen Kontakt hatte (und er nach diesem auf ‚Frau‘ spuckt).

Minderjährigkeit von ‚Frau‘ bzw. gesetzliche Regelungen sowie Krankheiten sowie die Übertragbarkeit sexueller Krankheiten:

DOPPELT/3fach: Ah bitte, warum bist du so? Nutte, >>ich<< bin das, was >>ich<< bin, ein Pimp der GPC heißt und darauf scheißt, (Erst zwölf und schon notgeil, ich kann es nicht fassen. Bitch, du bist sauer auf mich, denn ich fickte dich in den Po./Ah bitte, warum bist du so? Nutte, >>ich<< bin das, was >>ich<< bin, ein Pimp der GPC heißt und darauf scheißt,/ob die Fotze zu jung ist um Geschlechtsverkehr zu haben, ich lass mein' Schwanz trotzdem in deiner Pussy baden.)

du scheißt wie >>ich<< auf den Altersunterschied (Du wirst geil wenn ich an dir alles runterzieh,/du scheißt wie >>ich<< auf den Altersunterschied.)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< scheiß auf Paragraphen und Gericht, (Sexual-[??] an Frauen sind ein Witz/>>Ich<< scheiß auf Paragraphen und Gericht,/mach's Maul auf, ich spritz' dir mitten in die Fresse)

Mädchen bekommen Aids doch >>ich<< geb keinen Fick (/ich liebe dich so sehr dass ich ohne fick.)

Selbst eigene Bedenken bzw. die Einschätzung des ‚Ich‘, falsch zu handeln werden zugunsten einer Triebbefriedigung ignoriert/missachtet:

DOPPELT/3fach: >>Ich<< weiß, das ist falsch, aber >>ich<< scheiß drauf (/Und immer wenn eine Frau durch den Wald läuft

Jegliches Mittel scheint erlaubt: So sind falsche Versprechungen und Zwang, in diesem Zusammenhang zur Durchsetzung der eigenen sexuellen Absichten des ‚Ich‘ belegt:

DOPPELT/3fach: Ist egal, >>ich<< lass dich alleine und gebumst stehen (Was ich versprochen hab als ich besoffen war/Ist egal, >>ich<< lass dich alleine und gebumst stehen/Dieser Rapper ist schwanzgesteuert)

>>Ich<< will ficken, is mir scheißegal (/ich bin bereit dazu die Frau zu zwingen)

Persönliche Merkmale (deine Fresse)³¹ und Äußerlichkeiten (wenn sie noch schön wärn) sind egal/vernachlässigbar, der Trieb des ‚Ich‘ steht im Vordergrund (bin Ficker):

DOPPELT/3fach: >>Ich<< geb nen Fick auf deine Fresse, >>ich<< steh nur auf deinen Arsch. (Warte ab, heute Nacht steck ich meinen Penis da rein./>>Ich<< geb nen Fick auf deine Fresse, >>ich<< steh nur auf deinen Arsch.)

Doch ist mir scheißegal, >>ich<< bin Ficker, >>ich<< steh dazu (Dumm fickt gut. Ach ja, wenn sie bloß noch schön wärn/Doch ist mir scheißegal, >>ich<< bin Ficker, >>ich<< steh dazu/Die Klappe der Truhe geht jetzt zu, damit eure Seelen ruhn)

So ist auch vermeintliche Empathie (für ‚Frau‘) des ‚Ich‘ letztlich ebenfalls Ausdruck von dessen ausschließlich sexuellen Ausrichtung (‚Sex-Primat‘), die ‚Ich‘ mit einer gewissen Flexibilität (evtl. im Sinne von Instrumentalisierung als vermeintliche Rücksicht zur späteren

³¹ ‚Geb nen Fick auf deine Fresse‘ ist demgemäß als Missachtung ihres Gesichts zu verstehen (‚Fresse‘ ist egal bzw. degradiert, nur der Arsch ist von Bedeutung), neben dem Verständnis als Oralverkehr (was allerdings durch ‚nur auf den Arsch stehen‘ kontextuell nicht unterstützt wird und für die erstgenannte übertragene Bedeutung spricht).

Erlangung von Sex) zur Erlangung sexueller Befriedigung praktiziert (wenn schon kein *One-Night-Stand*, dann *Sextalk*):

Ganz im Ernst Baby, >>ich<< scheiß was auf den One-Night-Stand. (Das is kennenlernen', Respekt und nich gleich bang'n./Ganz im Ernst Baby, >>ich<< scheiß was auf den One-Night-Stand./Flüster in mein Ohr, Baby das is Sextalk)

zu c): - als Ablehnung von Liebe/Paarbeziehung

Marmorstein und Eisen bricht. Ja du Fotze, >>ich<< scheiß auf dich. (Doch letztendlich bin ich froh, dass du gegangen bist./Marmorstein und Eisen bricht. Ja du Fotze, >>ich<< scheiß auf dich./Halt die Fresse, peilst du's nicht. Du bringst mich zum Kotzen.)

2 Du liebst mich, >>ich<< scheiß auf dich. (Du bist schön, doch nur ne Bitch./Du liebst mich, >>ich<< scheiß auf dich./Will ein Fick von dir jetzt haben.)

Du kannst machen was du willst >>ich<< scheiß auf deine Liebes-SMS. (Die Karten werden neu gemischt die Ziele neu gesetzt/Du kannst machen was du willst >>ich<< scheiß auf deine Liebes-SMS./Aus der Traum, du kannst zu deiner Mutter ziehn.)

Ein **gemeinsames partnerschaftliches Leben** wird deutlich von ‚Ich‘ **abgelehnt** oder zumindest zugunsten von Eigenständigkeit darauf verzichtet:

DOPPELT/3fach: 5 Nein, darauf scheiß >>ich<<. (Ich lebe, lebe allein. Ich brauch kein Leben zu zweit./Nein, darauf scheiß >>ich<<.)

So sind monetäre Interessen solchen der Liebe deutlich überlegen:

Für mich gibt es nur Geld, >>ich<< scheiß auf Liebe (/auch Frauen kriegen Schelle, Boxe und Hiebe.)

- bzgl. Person des gleichen Geschlechts (bzw. nicht explizit anderen) als Ganzes

Diese **Degradierung der Liebe** umfasst auch eine verachtende Abgrenzung zu (jeglichen) anderen Männern, die emotionale Bindungen empfinden *Liebe ist der Jagd* („Frau‘ als Ziege ‘) dichotom gegenübergestellt:

>>Ich<< bin ein Ziegenjäger, scheiß auf jeden Liebespeter

Das ‚Ich‘ missachtet Grenzen im Sinne ordinären Verhaltens, dessen damit einhergehende Grenzüberschreitungen ignoriert oder bewusst vorgenommen werden (vgl. auch Ausdifferenzierung ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustand‘ -> ‚Selbstvertrauen i.S.v. ordinär sein‘):

4 >>ich<< bin ein Proll - doch das ist mir egal (Ich sauf mich zu/>>ich<< bin ein Proll - doch das ist mir egal)

- bzgl. Stellvertreter/mit Person des gleichen Geschlechts (bzw. nicht explizit anderen)

Verbundenes

Das ‚Ich‘ missachtet gewisse Zuschreibungen, die zum einen von ihm vorgenommen werden und zum Anderen von Mitmenschen in Bezug auf ‚Ich‘ vorgenommen werden:

- bzgl. **Konkurrent** (missachtet dessen Stil)

DOPPELT: 2 Trag dein' Cordon, >>ich<< trag Lamm du Spast, >>ich<< hass' dein' Style und halt Distanz (Nimm das Geld, kauf dir Fame, fick dein Partner doch mit Aids/Trag dein' Cordon, >>ich<< trag Lamm du Spast, >>ich<< hass' dein' Style und halt Distanz

DOPPELT: >>ich<< genieß die Freiheit Mittelfinger an jeden Rapper. (Du bist mir unsympatisch wie ein Spießer, in deinen Augen sind alle Penner,/>>ich<< genieß die Freiheit Mittelfinger an jeden Rapper./Scheiß auf Image, ich hör Techno und ich feier Henry Miller)

- bzgl. **anderer Menschen** (missachtet dessen Meinung, ist davon unabhängig)

Was andre Leute über mich denken, darauf scheiß >>ich<<. (Mir ist nix peinlich, ein Mann furzt sich heimlich./Was andre Leute über mich denken, darauf scheiß >>ich<<./Ja dieser Track ist so ein Penisding -)

DOPPELT: >>Ich<< geb'n Scheiß und trink weiter und geb mir böse (Ich steh stark besoffen im Club/hab fünf Cocktails und acht Jim Beam/in meinem mittlerweile weichen Kopf/>>Ich<< geb'n Scheiß und trink weiter und geb mir böse/und seh die Blicke von den andern)

- bzgl. **Rap-Tätigkeit**

Das ‚Ich‘ überschreitet **gesellschaftliche Grenzen (Tabu)**, was auch bzgl. seiner Rap-Tätigkeit zum Tragen kommt und darüber hinausweist (in die Gesellschaft):

>>Ich<< scheiß auf jedes Tabu, >>ich<< ziehe weiter (/denn ich mach Kohle, schreib meinen Rap

DOPPELT/3fach: Scheiß auf Image, >>ich<< hör Techno und >>ich<< feier Henry Miller (/ich genieß die Freiheit Mittelfinger an jeden Rapper./Scheiß auf Image, >>ich<< hör Techno und >>ich<< feier Henry Miller

>>Ich<< fick die Gesellschaft und scheiß auf den Euro. (Warum sind Lieder gegen Frauen ein Tabu?/>>Ich<< fick die Gesellschaft und scheiß auf den Euro./War Eva eingebildet als sie Adam fickte?)

Ausdifferenzierung: Achtung/Wertschätzung:

Selbst-Achtung des männlichen ‚Ich‘

- **Selbstaufwertung/Selbstglorifizierung, Selbstverherrlichung/Prahlerei**

Keine Frage, >>ich<< halt ziemlich viel von mir (Bisher hat noch keine es geschafft bei meinem nein zu sagen/Keine Frage, >>ich<< halt ziemlich viel von mir/Ziemlich wenig von dir, doch ziemlich viel von ihr)

DOPPELT: Danke, das weiß >>ich<< selber, Schlampe, (ihr tut alles um mir zu schmeicheln, sagt 1000 Mal dass ich tight bin,/Danke, das weiß >>ich<< selber, Schlampe,/es wäre Leichtsinn euch zu glauben, geschweige denn zu vertrauen,)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< bin geil, >>ich<< hab Style, >>ich<< bin heiß, >>ich<< weiß (/ich fühl mich reich wie ein Scheich und bin meistens high)

Also schleim nich, >>ich<< geh nackt auf die Bühne und bin nicht peinlich (/ich will fünfzehn Stunden ficken, also Nutte sei nicht kleinlich.)

DOPPELT/3fach: doch >>ich<< treff mich nur mit den Bomben, scheiß auf Blinddates. (Mich adden täglich tausend Schlampen über Myspace,/doch >>ich<< treff mich nur mit den Bomben, scheiß auf Blinddates./Ich bin ein Ziegenjäger, scheiß auf jeden Liebespeter,)

- Kulturelle Eigenpositionierung des ‚Ich‘

Vorbilder im Sinne eines bestimmten Lebensstils (Henry Miller; Charles Bukowski) erfahren ebenfalls Wertschätzung des ‚Ich‘ (als Schriftsteller, in deren Werk Sexualität zentrales Thema ist) und fungieren z.T. als **Distinktionsmerkmal**. Als Ablehnung, auf ein musikalisches Genre festgelegt zu werden, ist die Wertschätzung von ‚Techno‘ (im Gegensatz zum Rap) in Abgrenzung zu anderen Rappern (Konkurrenten) belegt:

DOPPELT/3fach: Scheiß auf Image, >>ich<< hör Techno und >>ich<< feier Henry Miller (/ich genieß die Freiheit Mittelfinger an jeden Rapper./Scheiß auf Image, >>ich<< hör Techno und >>ich<< feier Henry Miller,

DOPPELT: >>ich<< feier Charles Bukowski und lebe wie ein Penner.

Beide Belege sind zugleich Ausdruck (ebenfalls) der Selbstaufwertung des ‚Ich‘.

- Bewunderung von anderen / Wirkung auf andere (Außenwirkung)

Das ‚Ich‘ erfährt bewundernde Anerkennung von ‚Frau‘ und Fans (bzw. von Fans, die ihn dafür bewundern, dass er Frauen hat), und damit eine exponierte Position von Dominanz (*die zu mir heraufschauen*) und Aufwertung des ‚Ich‘ herstellen

DOPPELT: >>Ich<< hab was, >>ich<< hab Fraun, meine Fans, die zu mir herauf schaun (/sie staunen und sehn in mir einen Gott.)

Das ‚Ich‘ wird **‚beneidet‘ wegen seiner Beschaffenheit** (seines Äußeren)³²

DOPPELT: Wahrscheinlich werd >>ich<< von den Snobs nur beneidet (Oder liegt es am Aussehen und wie ich mich kleide/Wahrscheinlich werd >>ich<< von den Snobs nur beneidet/Ich lass mich von Bräuten verwöhnen, ich lass sie stöhnen)

Neid erfährt das ‚Ich‘ ebenso wegen der ‚schärfsten‘ ‚Frau‘ oder stetig wechselnder Frauen (‚Quantität Frau‘) an seiner Seite:

³² Vgl. Ausdifferenzierung ‚Dominanz/Verfügung‘ -> ‚Unwiderstehlichkeit‘.

DOPPELT: Sie hassen mich, denn >>ich<< hab die schärfste Braut (wegen dir hab ich jetzt auf einmal tausende Hater./Sie hassen mich, denn >>ich<< hab die schärfste Braut,/kein Geld der Welt kommt ran an diese Frau.)

wegen dir hab >>ich<< jetzt auf einmal tausende Hater. (Du bist mein Engel, nein ich sag des nich jeder,/wegen dir hab >>ich<< jetzt auf einmal tausende Hater./Sie hassen mich, denn ich hab die schärfste Braut,)

DOPPELT: Ist es weil >>ich<< jeden Tag mit ner neuen Lady bin (Leute gucken mich an, als wär ich ein Alien/Ist es weil >>ich<< jeden Tag mit ner neuen Lady bin)

,Ich' ist **Vorbild für Rap-Konkurrenz**, die aber nicht an es heranreichen (es bleibt bei deren Imitations-Versuch (Zustand des Imitiert-Werdens des männlichen ,Ich')):

DOPPELT: >>Ich<< wurde oft imitiert, sehr viele haben's probiert (/doch keiner dieser Penner hat mich wirklich gut kopiert.)

-Umschwärmt/Bewundert/Angebetet von ,Frau'

denn >>ich<< brauch das nicht, alle Shipas lieben mich. (Ich bezahl keine Shiva, nie und nimmer,/denn >>ich<< brauch das nicht, alle Shipas lieben mich./Machen alles was ich will, egal ob dreckig oder che-che.)

DOPPELT: >>Ich<< weiß es ist zu viel für dich jetzt bin >>ich<< hier Held (Wenn du sie richtig fickst, bis sie zufrieden ist/>>Ich<< weiß es ist zu viel für dich jetzt bin >>ich<< hier Held/Einmal Augen zwinkern und sie macht was mir gefällt)

DOPPELT: Sie macht sich auffällig, denn >>ich<< bin ihr Traummann. (Dick gepresste große Titten gucken aus ihrem Ausschnitt./Sie macht sich auffällig, denn >>ich<< bin ihr Traummann./Sie wackelt den Arsch weil sie so sexy mit dem Bauch tanzt.)

DOPPELT: >>Ich<< bin ihr Traumjunge, aus ihrem Traum Junge! (/Sie will mein' Dick und die Chick kann gut kauen Junge! (oooh))

DOPPELT: Du Nutte denkst, >>ich<< bin dein Traummann (Ich bums, weil es mein Trieb ist, sie jetzt, weil sie verliebt ist./Du Nutte denkst, >>ich<< bin dein Traummann/Ich sag dir: Rest in peace Bitch!)

>>ich<< werd im Club öfter angemacht als Kippen. ({Frauenstimme} 'Komm Baby lass uns ficken',/>>ich<< werd im Club öfter angemacht als Kippen./Es gibt verschiedene, ich hab mit allen von ihn' schon Sex gehabt

Wertschätzung gegenüber ,Frau'

Die Wertschätzung des ,Ich' gegenüber ,Frau' ist stets in Bezugnahme auf sexuelle Beziehung nachgewiesen. So ist die Wertschätzung gelungener Sexualkontakte sowie die von ,Schlampen' belegt:

- Gelungene sexuelle Beziehung

DOPPELT: Du und >>ich<< - das ist ein Highlight wie der erste Fick. (Du und ich - das war Geilheit auf den ersten Blick./Du und >>ich<< - das ist ein Highlight wie der erste Fick./Vorbei - is mir egal ob du vergeben bist,)

Weil >>ich<< gut zu dir bin, weil der Sex immer stimmt (Liebe auf den ersten Fick, weil ich dir alles bring/Weil >>ich<< gut zu dir bin, weil der Sex immer stimmt/Ich spritze auf die Nutten und sie wollen gleich ein Kind)

- Wertschätzung von Schlampen

DOPPELT: 2 >>Ich<< liebe alle Fraun. >>Ich<< bin mit Schlampen down. (Egal ob weiß, schwarz oder braun - />>Ich<< liebe alle Fraun. >>Ich<< bin mit Schlampen down./Schlampen sind immer geil. Schlampen sind überall.)

DOPPELT: >>Ich<< bin down mit Schlampen, >>ich<< bin cool mit euch (/unvorstellbar war, was wäre die Welt ohne euch?)

DOPPELT: >>Ich<< bin cool mit euch

DOPPELT: 9 >>Ich<< bin cool mit euch - Kommt her! (8 aO: La la la - Alles Schlampen außer Mutti/>>Ich<< bin cool mit euch - Kommt her!)

Die Achtung (,Verherrlichung der Frauen') kann sich folgerichtig als eine **körperlich/sexuelle Achtung** auf ein partielles (vgl. oben: bewusste Ignoranz des gesamten Wesensspektrums) und für das ,Ich' interessante Spektrum von ,Frau' richten: **ihre Körperlichkeit**. Deutlich wird die Generalität dieser Verkürzung durch eine Reduktion von ,Frau' auf *Sex, Tanga* und die Tempoangabe *BPM*³³ – die belegte ,Verherrlichung' ist in diesem Sinne eine Reduktion von ,Frau':

DOPPELT: Doch >>ich<< verherrliche die Frauen wie ihr alle gut wisst. (Viele sagen, ich sei ein Ekel, andere sagen ich sei Sexist./Doch >>ich<< verherrliche die Frauen wie ihr alle gut wisst./Ich steh auf Sex, steh auf Tanga und stille BPMs)

Ausdifferenzierung: Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis (mit sexueller Komponente)³⁴

Zustände von ,Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis' des ,Ich' sind mit Pronomen ausgedrückt (du und ich; mein/dein/ihre sein; wir/uns; dein/eure), bestehende Paarbeziehungen des ,Ich' mit ,(neue) Frau haben', mit jemandem sein, pejorativ mit an jemanden ,geraten' sein und als ,dein neuer Mann'. Im Motiv der Untreue von ,Ich' (des ,Fremdgehens') ist implizit eine bestehende Partnerschaft/Zugehörigkeit ausgedrückt (*ich gehe fremd*).

³³ BPM ist die Abkürzung für engl. „beats per minute“, dt. „Schläge pro Minute“ und bezeichnet eine Tempoeinheit von Musik. Die auf Musik bezogenen ,Schläge' (das Tempo) beziehen sich hier metaphorisch auf den sexuellen Akt (genauer: auf den männlichen Part dabei).

³⁴ Hier solche ,Zugehörigkeits-/Beziehungszustände', die nicht (rein) platonisch/freundschaftlich, sondern (auch) mit sexueller Komponente sind, gemeint. (Rein) platonisch/freundschaftliche Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis sind in der Ausdifferenzierung ,(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld' belegt; Zugehörigkeit als Eigentum/Besitz (von jemandem) sind in der Ausdifferenzierung ,Verfügung/Dominanz' bzw. ,Verfügbarkeit/Unterordnung' (je nachdem ob besitzend oder besitzt) belegt. Sind Belege in die Ausdifferenzierung ,Zugehörigkeit/Beziehungsstatus' (Beziehung bzw. Trennung) kategorisiert, dann sind sie nicht noch zusätzlich der Ausdifferenzierung ,Verfügbarkeit' bzw. ,Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit' zugeordnet.

Weiterhin sind ebenfalls **Nicht-Zugehörigkeiten** (als *alleine, ledig, solo* und *ohne dich sein*) belegt, die speziell um solche von **beendeten Paarbeziehungen** ergänzt sind (*war immer da, war an deiner Seite, damals mit dir, war zusammen, bereit für die Scheidung, steh mit leeren Händen da*) bzw. **Paarbeziehungen, die zu Beenden drohen** (*kann jetzt erstmal nicht mehr bei ihr sein, wenn [...] dann mach ich Schluss*). Solche beendeten Paarbeziehungen sind mit ‚wieder frei sein‘ positiv prädiert (während die Beziehung(spartnerin) damit pejorativ bezeichnet ist). Dabei ist für ‚Ich‘ fraglich, ob überhaupt ‚die eine‘ Partnerin für ihn existiert (*vielleicht gibt es die Frau die ich brauch nich* (8aO)).

Zustände von Zugehörigkeit

- **du und ich; mein/dein/ihre sein**

- **du und ich + mein, dein:**

>>Ich<< bin dein Idol und du bist mein Lustobjekt (es ist extrem geworden, seitdem du weißt, dass ich rappe/>>Ich<< bin dein Idol und du bist mein Lustobjekt/Du willst bei mir wohn', doch ich brauch dich nur für Sex)

>>Ich<< bin dein Mentor, du bist meine Schlampe (wenn ich einkaufen gehe, musst du meine Taschen tragen/>>Ich<< bin dein Mentor, du bist meine Schlampe/Du musst meine Eier kraulen wenn ich krank bin)

Du bist mein Bibi-Girl, >>ich<< bin dein Bibi-Boy. (Im Bett bist du eine Nutte, doch nach außen wirkst du scheu./Du bist mein Bibi-Girl, >>ich<< bin dein Bibi-Boy./Ich streu in dir bestes Homegrow, doch lass dich nicht bei mir wohnen.)

- **du und ich:**

DOPPELT: Du und >>ich<< - das war Geilheit auf den ersten Blick. (ich kann nur noch eins saufen, muss an deinen Arsch denken./Du und >>ich<< - das war Geilheit auf den ersten Blick./Du und ich - das ist ein Highlight wie der erste Fick.)

DOPPELT: Du und >>ich<< - das ist ein Highlight wie der erste Fick. (Du und ich - das war Geilheit auf den ersten Blick./Du und >>ich<< - das ist ein Highlight wie der erste Fick./Vorbei - is mir egal ob du vergeben bist,)

- **dein:**

>>Ich<< bin dein Sexautomat (also komm auf meinem Schwanz in Fahrt./>>Ich<< bin dein Sexautomat,/hab den tiefen Bass parat.)

Oooohhhhhh yeah - >>Ich<< bin dein Lieblingsficker (/denn dein Freund sammelt nur Bienchen-Sticker)

DOPPELT: Du Nutte denkst, >>ich<< bin dein Traummann (Ich bums, weil es mein Trieb ist, sie jetzt, weil sie verliebt ist./Du Nutte denkst, >>ich<< bin dein Traummann/Ich sag dir: Rest in peace Bitch!)

>>Ich<< bin ein harter Spitter und dein beharrter Ficker

>>ich<< bin dein Rapper in der Not, dein Anus ist am Bluten (Orgasmus lacht und das ganze Bett ist rot,/>>ich<< bin dein Rapper in der Not, dein Anus ist am Bluten./Komm her zu mir, ich stopf ihn dir,)

- ihr:

DOPPELT: Sie macht sich auffällig, denn >>ich<< bin ihr Traummann. (Dick gepresste große Titten gucken aus ihrem Ausschnitt./Sie macht sich auffällig, denn >>ich<< bin ihr Traummann./Sie wackelt den Arsch weil sie so sexy mit dem Bauch tanzt.)

Und >>ich<< bin ihre Sexmaschine, oh yeah (Bis die Fetzen fliegen, oh yeah/Und >>ich<< bin ihre Sexmaschine, oh yeah)

DOPPELT: >>Ich<< bin ihr Traumjunge, aus ihrem Traum Junge! (/Sie will mein' Dick und die Chick kann gut kauen Junge! (ooh))

DOPPELT: >>Ich<< bin ihr Mann, oh man. Baby lass mich ran, und dann, mach >>ich's<< dir solange, solange. >>Ich<< mach solange sie kann. (Wie lang Baby?) (/Und sie klammert sich fest, jammert und schwitzt als wär's wie der Sommer oh shit.)

Hühnergesocks, >>ich<< bin ihr Gen-Fetischist (/komm auf unsre Party und du wirst gefickt.)

- mein:

DOPPELT: Du bist mein Ein und Alles, für dich würd >>ich<< alles tun, Baby. (Komm mit mir, Baby./Du bist mein Ein und Alles, für dich würd >>ich<< alles tun, Baby.)

DOPPELT: >>Ich<< bleib bei mein' Nutten und veränder mich nie. (Christina ist ne Hure, haltet die Schnauze ich will Ruhe./

DOPPELT: >>Ich<< bleib bei mein' Nutten und veränder mich nie.)

DOPPELT/3fach: und >>ich<< peitsch meine Nutten mit nem Ledergürtel (Orgasmus ist King im Rotlichtviertel/und >>ich<< peitsch meine Nutten mit nem Ledergürtel,/damit sie brav an der Laterne stehn)

- wir/uns

Komm, du passt zu mir, >>ich<< pass zu dir, wir sind ein Traumpaar Baby.

DOPPELT: Baby bei uns kenn >>ich<< kein' Neid, es wird fast alles geteilt. (Wir chillen wie Bonny und Clyde, zusamm' sind wir zu allem bereit./Baby bei uns kenn >>ich<< kein' Neid, es wird fast alles geteilt./Dein Body ist so durchgestylt, Mami du bist ne Modepuppe.)

- dein/eure (Zugehörigkeit bzgl. Konkurrent; vgl. ‚Fremdgehen‘)

-deine:

DOPPELT: Du Hurensohn, deine Mutter hatt' >>ich<< schon. (Wer ist König? (*Laden von Waffen*) Murda von Orgasmus./Du Hurensohn, deine Mutter hatt' >>ich<< schon./Arschloch eingecremt und deine Mutter weint.)

DOPPELT: >>Ich<< hab ein Date mit deiner Freundin, sie wird gebumst wie Kelly Trump (/bis an den Rand (sie ist zu ermorden), wie Sex am Strand (bis in den Morgen).)

- eure:

DOPPELT/3fach: >>Ich<< hol mir nie einen runter, wozu hab >>ich<< eure Fraun (Kein Gemeckere, sonst wird weit ausgeholt und dir der Arsch versohlt/>>Ich<< hol mir nie einen runter, wozu hab >>ich<< eure Fraun/Warum sollt ich Hand anlegen, wenn sie alle gerne blown)

- bestehende Paarbeziehung (neue ‚Frau‘/ ‚Mann‘ haben)

-(neue) ‚Frau‘ haben:

Bitches wollen mich, obwohl sie wissen >>ich<< hab ne Frau (is' Bitch, weil ich Fame bin jede Wette./ Bitches wollen mich, obwohl sie wissen >>ich<< hab ne Frau,/tätowieren sich det Schambein mit 'Harri du Sau'.)

>>Ich<< bin ein Glückspilz. >>Ich<< hab ne neue Frau. (/Ich nenn sie 'Bombe' und im Bett 'die perfekte Sau'.)

4 >>Ich<< hab ne neue Frau gefunden, die kann kochen und ist heiß. (/Es ist vorbei. Du bist frei.)

-mit jmd. sein/an jmd. geraten sein:

DOPPELT: Seid >>ich<< mit dir bin hat' >>ich<< keinen guten Sex mehr. (/Jeder Fick mit dir ist eine Trauerfeier.)

DOPPELT: >>Ich<< bleib mit dir zusammen, bis dann irgendwann die Nächste kommt (ohne Seitensprünge wär das Ganze witzlos./>>Ich<< bleib mit dir zusammen, bis dann irgendwann die Nächste kommt,/du hast braune Haare, vielleicht ist die Nächste blond.)

DOPPELT: >>Ich<< reg mich auf, >>ich<< hab nur Stress mit der Braut (der Abwasch steht seit gestern und das Essen ist verschimmelt./>>Ich<< reg mich auf, >>ich<< hab nur Stress mit der Braut,/sie schreibt immer SMS, und wann kommst du nach Haus?)

Warum bin >>ich<< nur an dich geraten? (ich hatte Stress wegen dir mit meinem Nachbarn./Warum bin >>ich<< nur an dich geraten?/Ich wollt dich haben, du kannst nicht mal blasen.)

-(neuer) ‚Mann‘ sein:

Bring mir Scheine ran, >>ich<< bin dein neuer Mann (/Ich mach' dich zu nem Star - los, beweis mir, was zu kannst)

- Fremdgehen (als Hinweis auf bestehende Paarbeziehung)

DOPPELT: >>Ich<< bin nicht treu, >>ich<< gehe fremd, (/ist mir egal ob du flennst, halt dein Maul.)

DOPPELT: >>ich<< gehe fremd, hahahahaha (Wasch meine Hose, heute Abend hab ich Geld,/>>ich<< gehe fremd, hahahahaha.)

DOPPELT: >>ich<< werd bis zu meim Lebensende fremdgehn.

DOPPELT: >>Ich<< häng den ganzen Tag an Lappy und geh ständig fremd (/ich führ ein Groupie-Netzwerk, MySpace und MSN.)

DOPPELT: Organisiertes Fremdgehn, add mich Bitch und >>ich<< werd auch mit dir ins Bett gehn. (ich führ ein Groupie-Netzwerk, MySpace und MSN./Organisiertes Fremdgehn, add mich Bitch und >>ich<< werd auch mit dir ins Bett gehn./Ich bin ein wahres Schwein, auch wenn es für dich schrecklich is,)

DOPPELT: >>Ich<< geh fremd, weil man lebt nur einmal (/Scheiss auf Beziehung jede Frau ist eine Hure)

Nicht-Zugehörigkeit

- alleine/ledig/solo/ohne dich sein

-allein(e):

dass du weg bist ist egal, doch der Scheiß, >>ich<< bin alleine (Ich hasse dich so stark dass ich oft nächtelang weine/dass du weg bist ist egal, doch der Scheiß, >>ich<< bin alleine/mit mir selbst und meiner Wut - Missgeburt - friss Kot)

5 >>Ich<< lebe, lebe allein. >>Ich<< brauch kein Leben zu zweit. (Ich bin jetzt wieder frei./>>Ich<< lebe, lebe allein. >>Ich<< brauch kein Leben zu zweit./Nein, darauf scheiß ich.)

-allein gelassen

DOPPELT: wenn >>ich<< allein gelassen und verletzt in einer Ecke kauer (Es ging nach unten, alles was ich noch empfinde ist Trauer/wenn >>ich<< allein gelassen und verletzt in einer Ecke kauer)

DOPPELT: >>ich<< sitz alleine da und pump mich voll mit LSD (/Ich bin so durch, ich mach das 'H' nicht ma warm)

weil sonst penn >>ich<< alleine immer noch am besten (Bitch will nicht chillen? Bitch muss sich verpissen/weil sonst penn >>ich<< alleine immer noch am besten.)

-ledig:

>>ich<< bin und bleibe ledig (Ich hab's oft gepredigt./>>ich<< bin und bleibe ledig./Fick feste Bindung,)

-solo:

>>ich<< werd nie monogam, nein >>ich<< bleibe solo (Damals hab ich mir eins geschworen./>>ich<< werd nie monogam, nein >>ich<< bleibe solo./Schon in der Schule wollten mit mir Mädchen gehn)

-ohne dich sein:

DOPPELT: ohne dich verbring >>ich<< mehr Zeit als beim Schlafen mit Wichsen. (Wenn wir fragen ob du rasiert bist, wenn wir neben dir sitzen,/ohne dich verbring >>ich<< mehr Zeit als beim Schlafen mit Wichsen./Du hast kein schlechtes Gewissen, bist du auch vergeben)

- beendete Paarbeziehung bzw. eine, die zu beenden droht (weg sein, da gewesen sein, an deiner Seite gewesen sein, schlussmachen, Scheidung)

>>Ich<< bin weg und muss nicht mehr die Fresse deiner Mutter sehn. (/Ein für alle mal ist jetzt Schluss mit dir Bitch.)

DOPPELT: Bitch >>ich<< bin's, der Gleiche der immer da war wenn du geweint hast (/wenn es dir schlecht ging Bitch war ich an deiner Seite)

DOPPELT: wenn es dir schlecht ging Bitch war >>ich<< an deiner Seite (Bitch ich bin's, der Gleiche der immer da war wenn du geweint hast/wenn es dir schlecht ging Bitch war >>ich<< an deiner Seite)

DOPPELT: Damals mit dir, >>ich<< hatte nur Stress (endlich wieder Single und ficken wie ein Schwein./Damals mit dir, >>ich<< hatte nur Stress,/ich musste jeden Tag reden über irgendwelchen Dreck.)

>>Ich<< war zusamm' mit diesem Mädchen, ihr Name war Martina (/sie wohnte gegenüber und sah aus wie eine Diva.)

Hier hast du den Ring, >>ich<< bin bereit für die Scheidung (Du bist ein Vogel und ich kann dich nicht leiden/Hier hast du den Ring, >>ich<< bin bereit für die Scheidung/Heul nicht rum und pack dir deine Tangas ein)

bis auf dich, jetzt steh >>ich<< mit leeren Händen da (in meim Leben kam ich nie mit andren Menschen klar,/bis auf dich, jetzt steh >>ich<< mit leeren Händen da,/ich bedanke mich, ich werde diese Narbe tragen,)

- Paarbeziehung, die zu enden droht:

Die Nutte fickt meinen Kopf, >>ich<< kann jetzt erstmal nicht mehr bei ihr sein. (Eh yo, ich scheiß drauf, ich nehm mir meine Cordon und hau rein./Die Nutte fickt meinen Kopf, >>ich<< kann jetzt erstmal nicht mehr bei ihr sein.)

DOPPELT: >>Ich<< mach jetzt was >>ich<< will und wenn du Zicken machst dann mach >>ich<< Schluss.

- wieder frei sein

5 >>Ich<< bin jetzt wieder frei. (Es ist vorbei - bye, bye - du bist doof./>>Ich<< bin jetzt wieder frei./Ich lebe, lebe allein. Ich brauch kein Leben zu zweit.)

>>Ich<< bin wieder frei, jetzt wird wieder rumgebumst. (Mir ist scheißegal ob deine Girls mich einen Wichser nenn'./>>Ich<< bin wieder frei, jetzt wird wieder rumgebumst./Darf ich ehrlich zu dir sein, ich hab dich nur ausgenutzt!)

- die Eine

8 vielleicht gibt es die Frau die >>ich<< brauch nich. (4 aO: vielleicht nennst du mich naiv,/vielleicht gibt es die Frau die >>ich<< brauch nich./Vielleicht such ich eine Weile; 4 aO: vielleicht nennst du mich naiv,/vielleicht gibt es die Frau die >>ich<< brauch nich./Vielleicht schlaf ich mit zehn Frauen)

Ausdifferenzierung: (weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld

- monetärer Zustand von ‚Ich‘

Das ‚Ich‘ verfügt aufgrund seiner ‚Rap‘-Tätigkeit‘ und ‚Geschäften‘ über Geld (Mann mit Geld, mach Kohle, mach Money), zum Teil ist der monetäre Zustand von ‚Ich‘ auch als Reichtum belegt (Kohle in Massen, hab soviel Geld) ist:

>>Ich<< bin ein Mann von Welt, Mann mit Geld, (ruckzuck Geld ausgeben, Luxus pur!/>>Ich<< bin ein Mann von Welt, Mann mit Geld,/in achtzig Tagen um die Welt, ich mach das was mir gefällt!)

denn >>ich<< mach Kohle, schreib meinen Rap (Ich scheiss auf jedes Tabu, ich ziehe weiter/denn >>ich<< mach Kohle, schreib meinen Rap/und schieß auf Leute wie dich. Ich bleibe hart zu mir selbst)

DOPPELT/3fach: >>Ich<< mach Money mit Rap pimp aus Lust (Ich lass dich ackern und du lässt es rattern/>>Ich<< mach Money mit Rap pimp aus Lust/Du bist nur ein Objekt, Arsch Mund Titten und Pussy)

>>Ich<< hab Geschäfte und Kohle in Massen (Glaubst du ich würde dich für so etwas lieben?/>>Ich<< hab Geschäfte und Kohle in Massen,/Nutten die mich lieben und Nutten die mich hassen.)

>>Ich<< mach Reklame in der ganzen Welt, >>ich<< hab soviel Geld (/Und hänge überall Aufkleber an die Dächer der Häuser von dummen Nutten wo draufsteht: Frauenarzt)

Monetär verknüpft ist die **Beziehung mit ‚Frau‘**: Das ‚Ich‘ ist sich bewusst darüber, dass ‚Frau‘ **finanzielle Interessen** (jede Fotze liebt Geld) bei ‚Ich‘ verfolgt (du wirst richtig horny, weil ich Geld hab, die Pussies werden weich, weil >>ich<< bin reich, Dich macht es heiß, wenn >>ich<< meine Scheine

verteile). Das ‚Ich‘ macht sich diesen Umstand **sexuell nutzbar** (Wenn du willst, dass ich mit Scheinen schmeiß - Mach deine Beine breit!). Bei emotionalem Einlassen auf ‚Frau‘ droht dem ‚Ich‘ hingegen, teuer zu bezahlen (sowohl als finanzieller Schaden, als auch von emotionalem Verlust):

denn >>ich<< bin jetzt stinkreich und jede Fotze liebt Geld. (Man verdammt, ich war ganz lang nicht mehr im Bordell,/denn >>ich<< bin jetzt stinkreich und jede Fotze liebt Geld.)

du wirst richtig horny, weil >>ich<< Geld hab (Ja ich seh doch Baby, dir gefällt das/du wirst richtig horny, weil >>ich<< Geld hab)

und die Pussies werden weich weil >>ich<< bin reich. (Denn alle Weiber lieben es wie ich Geld schmeiß/und die Pussies werden weich weil >>ich<< bin reich./Ey Kleines, Baby, ich hab hier ne Goldkette,)

DOPPELT: Dich macht es heiß, wenn >>ich<< meine Scheine verteile Kleine, >>ich<< weiß. (/Wenn du willst, dass ich mit Scheinen schmeiß - Mach deine Beine breit!)

und für diesen kleinen Fehler musst >>ich<< teuer bezahlen. (Doch ich wollte's nicht ernst nehmen, was meine Atzen mir sagten/und für diesen kleinen Fehler musst >>ich<< teuer bezahlen./Denn sie war ein Ungeheuer und wollte nur Geld und Dope)

In diesem Sinne konsequent erscheint da die **Verknüpfung**, Geld zu besitzen und dieses in Sex veräußern (Prostitution/Sexarbeit):

Wasch meine Hose, heute Abend hab >>ich<< Geld (/ich gehe fremd, hahahahaha.)

Seinen **monetären Zustand** veräußert das ‚Ich‘ auch **im Club** – zumeist ist sein Reichtum belegt (s. oben), den es auch im Nachtleben darstellt (*hab Geld, ich bin ein Player im Club‘, schmeiß mit Fuffies im Club*) und durch den es eine hervorgehobene Behandlung erfährt (*muss nich im Club bezahlen./V.I.P.*) aber auch mit wenig oder keinem Geld (mit 2 aO deutlich niedriger belegt als der Besitz von Geld: *selbst 'n zu geringes Kontingent, hab keine 50 Cent*) kann ‚Ich‘ es dennoch aufnehmen:

>>Ich<< hab Geld, >>ich<< bin ein Player im Club. (/Frauen schmelzen dahin, wenn der Player nur guckt.)

>>Ich<< hab es, guck >>ich<< schmeiß mit Fuffies im Club (So geht das ab, du fickst sie alle, wenn du Geld hast/>>Ich<< hab es, guck >>ich<< schmeiß mit Fuffies im Club)

Fuffies hier, Fuffies da, doch >>ich<< muss nich' im Club bezahlen. (/V.I.P., mich will jede, zeig mir deine Fingernägel.)

>>Ich<< hab selbst 'n zu geringes Kontingent (Komm nicht zu mir und frag auch nur nach ein' Cent/>>Ich<< hab selbst 'n zu geringes Kontingent/Mit 'ner Million mach ich euch platt wie'n Puck)

DOPPELT: >>Ich<< hab keine 50 Cent, doch mach Party im Club (Mit 'ner Million mach ich euch platt wie'n Puck,/>>Ich<< hab keine 50 Cent, doch mach Party im Club)

- sein Umfeld (Freunde – Nachbarn, Frauen, andere Männer)

Als Umfeld des ‚Ich‘ sind gleichgeschlechtliche Freunde und Bekannte, weitere **Männer (zentral) und (marginal) andere Menschen sowie ‚Frau‘ belegt.**³⁵

- Freunde

Sein Umfeld besteht aus **gleichgeschlechtlichen Freunden und Bekannten** (*Pimps, Homies, Orgasmus, Atzen*), deren Erwähnung stets mit (gemeinsamen) sexuellen Absichten oder Handlungen bzgl. Frauen verknüpft ist:

>>Ich<< häng mit Pimps, wir bangen bestimmt (Ich bin etwas jünger, aber nenn dich Kind/>>Ich<< häng mit Pimps, wir bangen bestimmt/Vergesse ihre Namen, wie meine Handy-PIN)

DOPPELT/3fach: Raus aus der Disco, denn >>ich<< bin stockbesoffen. >>Ich<< hab die Homies mit dabei, denn >>ich<< hab Bock auf Puppen.

>>Ich<< häng ab mit Orgasmus und der kriegt alle Muschis, alle Fotzen, alle Titten, Alter (Ruf Muschi-Doktor Gynäkologe/>>Ich<< häng ab mit Orgasmus und der kriegt alle Muschis, alle Fotzen, alle Titten, Alter)

DOPPELT: Und ruf die Atzen an, sobald >>ich<< eine knalle. (Ich bin kein Egoist mein Motto eine für alle./Und ruf die Atzen an, sobald >>ich<< eine knalle./Ich kralle mir alles was drei Löcher hat.)

Zudem ist im Umfeld des ‚Ich‘ im **Besonderen ein weiterer Freund** (*Kumpel*) belegt, der ebenso wie die im Allgemeinen benannten ‚sehr starken Männer‘ als Exempel der stetig für ‚Mann‘ drohenden Gefahr einer Unterwerfung durch ‚Frau‘ angeführt sind.

>>ich<< hab schon sehr starke Männer untergehen sehn. (Unverschämt und auch unverschämt schön,/>>ich<< hab schon sehr starke Männer untergehen sehn./Wie sie dir den Kopf verdrehn du kriegst es gar nicht mit)

>>Ich<< hatte mal 'n Kumpel, der hat alles für sie aufgegeben (mach einen falschen Schritt und sie fickt dich./>>Ich<< hatte mal 'n Kumpel, der hat alles für sie aufgegeben,/seitdem hab ich ihn nie wieder gesehn.)

seitdem hab >>ich<< ihn nie wieder gesehn. (Ich hatte mal 'n Kumpel, der hat alles für sie aufgegeben,/seitdem hab >>ich<< ihn nie wieder gesehn./So kann es gehn, doch ein Mann muss seinen stehn,)

Die ebenfalls sein Umfeld betreffenden **‚andren Menschen‘ stehen einer vormaligen, nicht mehr bestehenden Beziehungspartnerin** von ‚Ich‘ gegenüber, mit der es sich *rückblickend*³⁶, entgegen seines sonstigen gesellschaftlichen Außenseiterstatus, agieren konnte:

DOPPELT: in meim Leben kam >>ich<< nie mit andren Menschen klar, (/bis auf dich, jetzt steh ich mit leeren Händen da,)

Weiterhin befinden sich ‚die Frauen‘ in seinem Umfeld und bezeugen ihm Obszönität:

³⁵ Diese bei Umfeld aufgeführten Personen wie Freunde sind nicht der Ausdifferenzierung ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ zugeordnet, da es sich um nicht (auch) sexuelle Kontakte handelt, daher sind sie bei ‚Lebensumstände/Umfeld‘ aufgeführt.

³⁶ Frauenbelobigungen dieser Art sind stets in der Vergangenheit verortet

Die Frauen finden mich obszön, doch daran bin >>ich<< gewöhnt. (Doch ich spiel mit offenen Karten und mach das, was ich will./Die Frauen finden mich obszön, doch daran bin >>ich<< gewöhnt./Denn am Ende bin ich der, der die Nuten verwöhnt.)

- Struktur, die ihn umgibt: bzgl. Geschlecht als „klassische“ Rollenverteilung

Die bereits unter ‚Umfeld‘ erwähnte **Gefahr einer Unterwerfung** des ‚Ich‘ durch ‚Frau‘ wird hier näher betrachtet: An gleichgeschlechtlichen **Exempeln seines Umfelds**, die das ‚Ich‘ umgibt – die wie bereits erwähnten ‚sehr starken Männer‘ im Allgemeinen und der ‚Kumpel‘ im Besonderen – **ist die für ‚Ich‘ stetig drohende Gefahr angeführt**. Diese stets immanente Unterwerfung durch ‚Frau‘ ist als ‚untergehen‘, ‚alles aufgeben‘ und (von ‚Ich‘ als vormaligen Freund) ‚nie wieder gesehen werden‘ belegt – und damit ‚Frau‘ als Zerstörerin von Männerfreundschaften/Männerbünden sowie als diejenige, die einen/ihren ‚Mann‘ zugrunde richtet (‚Ich‘ ist nicht mehr er selbst). Von einer solchen Ergebnisheit von Männern gegenüber Frauen, die ‚Ich‘ in seinem Lebensumfeld erfahren hat (s. auch Ausdifferenzierung ‚Wissen‘: ‚Erfahrungswissen‘), grenzt es sich durch seine ‚Beobachterposition‘ aufgrund eigenen besseren Wissens ab (*schon Männer gesehen, die, mal einen Kumpel gehabt, der, diesen Kumpel nie wieder gesehen*) – ihn wird oder darf nicht das gleiche Schicksal ereilen (*So kann es gehn, doch ein Mann muss seinen stehn*):

>>ich<< hab schon sehr starke Männer untergehen sehn. (Unverschämt und auch unverschämt schön,/>>ich<< hab schon sehr starke Männer untergehen sehn./Wie sie dir den Kopf verdrehn du kriegst es gar nicht mit

>>Ich<< hatte mal 'n Kumpel, der hat alles für sie aufgegeben (mach einen falschen Schritt und sie fickt dich./>>Ich<< hatte mal 'n Kumpel, der hat alles für sie aufgegeben,/seitdem hab ich ihn nie wieder gesehn

seitdem hab >>ich<< ihn nie wieder gesehn. (Ich hatte mal 'n Kumpel, der hat alles für sie aufgegeben,/seitdem hab >>ich<< ihn nie wieder gesehn./So kann es gehn, doch ein Mann muss seinen stehn,)

Das ‚Ich‘ bzw. Männer allgemein sind **umgeben von ‚Frau‘**, die sie bzw. deren Männlichkeit **potentiell vernichten können** (*sehr starke Männer die untergehen, s. oben*).

Als eine (aus Männersicht) unverständliche aber unveränderliche Tatsache (*muss es nicht verstehn, muss einfach damit leben*) wird dabei erachtet, dass ‚Frau‘ geschickt im (für das ‚Ich‘) Verborgenen vorgeht (*Wie sie dir den Kopf verdrehn du kriegst es gar nicht mit, s. obiger Beleg-Kontext*) unter Vortäuschung eines falschen Seins (*dass die meisten Frauen nich so sind wie sie sich geben*). Das ‚Ich‘ kann diese Vortäuschung (bzw. insgesamt das negativ bewertete Verhalten

von ‚Frau‘) nur insofern deuten und ‚verstehen‘, als dass ‚Frau‘ aus sich heraus, d.h. natürlich handelt, und damit grundlegend dichotom für die Auslebung der ‚Natur‘ von ‚Ich‘, bspw. von dessen Sex-Primat, handelt und dementsprechend negativ von ‚Ich‘ bewertet wird. Diese **Maskerade von ‚Frau‘** kommt zudem **als Gefahr** einer von ihr vorgebrachten Falschbeschuldigung/Falschbezeichnung sexuellen Missbrauchs zum Tragen – als weiteren Lebens- und Geschlechterumstand, in dem sich ‚Ich‘ befindet. Dieser Zustand ist wie auch die vorigen als Erfahrungswissen des ‚Ich‘ im Sinne eigens Erlebtem belegt (*ich war angezeigt, ich hatte einen Kumpel, der*):

>>Ich<< muss es nicht verstehn >>ich<< muss einfach damit leben (/dass die meisten Frauen nich so sind wie sie sich geben,

Ne Woche später war >>ich<< angezeigt, wegen Vergewaltigung. (Sie knallte die Tür zu, drohte mir noch mit andren Jungen./Ne Woche später war >>ich<< angezeigt, wegen Vergewaltigung.)

Zudem als selbst Erlebtes des ‚Ich‘ vorgebracht bestehen neben solchen durch ‚Frau‘ drohenden Gefahren weiterhin mit ihr verbundene und durch sie entstandene Stressfaktoren. Ursächlich ist hierfür ihr ‚aggressives Temperament‘ und (übermäßiges) Kommunikationsbedürfnisses (als Bedürfnis nach emotionalem Austausch: *‚musste jeden Tag reden über irgendwelchen Dreck,‘*), wobei bisher geschlechtertradierte Rollenzuschreibungen, im Sinne von Aufgaben wie des Führens eines Haushalts als Fürsorgepflicht von ‚Frau‘ (Frühstück machen: *Brötchen selber kaufen*, nicht erfüllt werden und nun vom ‚Ich‘ ausgeführt/erledigt werden müssen. Pointiert formuliert: „Nachteile“ von ‚Frau‘ bestehen fort, während „Vorteile“ der Geschlechterrollen keinen Bestand mehr haben – das ‚Ich‘ als Verlierer der Emanzipation:³⁷

DOPPELT: >>ich<< hatte Stress wegen dir mit meinem Nachbarn (Du warst aggressiv, wegen dir kamen die Bullen an,/>>ich<< hatte Stress wegen dir mit meinem Nachbarn./Warum bin ich nur an dich geraten?),

DOPPELT: >>ich<< musste jeden Tag reden über irgendwelchen Dreck (Damals mit dir, ich hatte nur Stress,/>>ich<< musste jeden Tag reden über irgendwelchen Dreck./Du kannst nicht kochen, nicht putzen und nich waschen,),

Am nächsten Morgen, >>ich<< darf die Brötchen selber kaufen (jetzt kann ich endlich wixsen und glücklich einschlafen./Am nächsten Morgen, >>ich<< darf die Brötchen selber kaufen,/meine Freundin hat verschlafen und sieht beschissen aus.),

³⁷ Vgl. dazu bspw. auch: *Und das habt ihr nun von eurer Emanzipation,/ der >>Mann<< verfickt sein Geld und kauft der Frau niemals Blumen.* (Ausdruck ‚Mann‘ (MK): ebenfalls Ausdifferenzierung (weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘), Emanzipation als Verwehrung von Annehmlichkeiten, die ‚Ich‘ einer ‚Frau‘ zu Teil werden lässt, verstanden.

Zwar *benehmen sich Frauen wie Männer*, und nehmen sich dieses Recht heraus,³⁸ sie entsprechen allerdings nicht dem, was diese Rolle verlangt, nämlich: *ihren [bzw. seinen] Mann zu stehen*, – **‚Frau‘ kann die männliche (Dominanz-/Überlegenheits-) Position nicht ausfüllen:**

Es ist egal wo hin >>ich<< geh, Frauen benehmen sich wie Männer (Frauen gehen zur Armee, pinkeln ihren Namen in den Schnee./Es ist egal wo hin >>ich<< geh, Frauen benehmen sich wie Männer,/doch da stoßt ihr bei mir auf eine dicke Wand wie Senna!)

DOPPELT: >>Ich<< hab noch keine Frau getroffen, die ihren Mann steht (/Immer nur solche die mitreden wenn sie's nichts angeht)

Dieser damit angesprochene **Verlust von Männlichkeit des ‚Ich‘ durch die Emanzipation** und das (nichtgleichwertige) Verhalten von ‚Frau‘ ist als eigens erlebtes Erfahrungswissen des ‚Ich‘ belegt. Der Dominanz-/Überlegenheitsbezug des ‚Ich‘ ist auch als dessen dichotome Gegenüberstellung zur Liebe(sfähigkeit) nachgewiesen (wobei sich das ‚Ich‘ auf die allgemeine Kategorie ‚Mann‘ zurückzieht: *hab noch nie gehört, dass sich ein Mann verliebt hat. (nä)/Wir sind über euch Bitch, so oder so*):

>>Ich<< hab noch nie gehört, dass sich ein Mann verliebt hat. (nä) (/Wir sind über euch Bitch, so oder so,)

Dieses **Erfahrungswissen** ist dem männlichen ‚Ich‘ als allgemeines Erfahrungswissen bekannt ((nie) *gehört haben, dass*), wie auch sexuelle Willigkeit von ‚Frau‘ (im Sinne eines Rufes, der ihr vorausseilt):

>>Ich<< hab gehört du machst alles mit so {{Frauenstimme} Was haben die denn so erzählt, deine Kumpels/>>Ich<< hab gehört du machst alles mit so/{Frauenstimme} Ja ich mache alles mit. Am besten mit Spielzeug. Aber komm doch erstmal rein.)

>>Ich<< hab gehört, dass sie jeden Puller nimmt (keiner der nicht drauf gelegen hat/>>Ich<< hab gehört, dass sie jeden Puller nimmt/Hab sie getroffen und gemerkt, dass es stimmt)

Die **sexuelle Willigkeit von ‚Frau‘** ist auch als **eigene rekurrente Lebenserfahrung des ‚Ich‘** belegt (*schon viele getroffen*):

>>Ich<< hab schon viele Fotzen, dreckige Fotzen (/Irgendwann, irgendwo mal getroffen;

Neben seiner wiederholten Erfahrung von sexueller Willigkeit von ‚Frau‘ (*dreckige Fotzen*) ist dem ‚Ich‘ selbst dessen **von ‚Frau‘ attestierte Obszönität als Gewohnheitszustand** bewusst:

³⁸ ‚Frau‘-en sind im Zustand der Übernahme des Benehmens von ‚Mann‘/ ‚Mann‘ ist im Zustand, dass sein (männliches) Benehmen von ‚Frau‘ ebenfalls praktiziert wird.

Die Frauen finden mich obszön, doch daran bin >>ich<< gewöhnt. (Doch ich spiel mit offenen Karten und mach das, was ich will./Die Frauen finden mich obszön, doch daran bin >>ich<< gewöhnt./Denn am Ende bin ich der, der die Nutten verwöhnt.)

Der Umstand der Relation seines **deutlich älteren Alters** (*könnt dein Vater sein*) korreliert (nichtsdetrotz) mit seiner sexuellen Bereitschaft und steht im Kontext eines **missbräuchlichen Umgangs** mit diesem Altersunterschied (*sie ist dumm und er ein wahres Schwein*):

Es tut mir leid, >>ich<< könnt dein Vater sein (/du bist dumm und jung, und ich ein wahres Schwein.)

Einladungen zu Getränken sind eine Vorleistung, die aus einem taktischen Kalkül (vgl. Ausdifferenzierung ‚Verfügung/Dominanz‘) mit der Erwartung einer (sexuellen) Gegenleistung von ‚Ich‘ getätigt werden (hat es erst gezahlt, steht ‚Frau‘ in der (sexuellen) Bringschuld). Dies ist auch darin belegt, dass, wenn das ‚Ich‘ andere Absichten als die bzgl. ‚Frau‘ stets sexuelle (da ‚Sex-Primat ‘) verfolgt (‚vollsaufen‘), diesbezüglich keine Bereitschaft zeigt. Eine solche Gegenleistungs-Erwartung stellt das ‚Ich‘ wie auch das weibliche ‚Du‘ auf und ruft damit tradierte Geschlechterstrukturen auf, das ‚Ich‘ weiß um ihr Gedachtes, es kann dieses aufgrund des eigenen Wissens um die konventionellen Strukturen von ‚Mann‘ und ‚Frau‘. (*Du denkst >>ich<< geb dir wirklich einen aus?*), nicht zuletzt besteht eine Korrelation zum monetären Status des ‚Ich‘ (vgl. oben in dieser Ausdifferenzierung; ‚Mann‘ verfügt über Geld):

DOPPELT: >>Ich<< hab die Drinks bezahlt - jetzt will >>ich<< meinen Lohn (/Sag, siehst du nicht mir kommt die Wichse schon aus den Ohren)

DOPPELT: Nutte? Du denkst >>ich<< geb dir wirklich einen aus? (/Du hast dich geirrt ich sauf mich heute voll.)

- Prostitutionsgewerbe (Zuhälter, Kunde) als Wohn- und Arbeitsumfeld

Als ‚weiteren Lebensumstand und äußere Umgebung‘ des ‚Ich‘ ist das Prostitutionsgewerbe als dessen Wohn- und Arbeitsumfeld belegt. Es ist diesem als Zuhälter und Kunde/Freier zugehörig:

So geht das jeden Tag [??] >>ich<< arbeite nur in der Nacht (He Bitch saug mich aus [??] Freier am Strich/So geht das jeden Tag [??] >>ich<< arbeite nur in der Nacht/und fick mich durch den Block)

>>ich<< wohne mittlerweile in der Nacktbar (mein Schwanz ist immer hart,/>>ich<< wohne mittlerweile in der Nacktbar./Ich kann nicht widerstehen,)

Sexmaschinen, Nutten womit >>ich<< mein Geld verdiene

DOPPELT: >>Ich<< bleib bei mein' Nutten und veränder mich nie. (Christina ist ne Hure, haltet die Schnauze ich will Ruhe./

DOPPELT: >>Ich<< bleib bei mein' Nutten und veränder mich nie.)

Jeden Tag häng >>ich<< rum, in seinem Puff,

Fotze >>ich<< leb im Rotlicht, Nutten machen Nachtschicht (mein Schwanz zerbricht Hände und meine Hände erwürgen dich./Fotze >>ich<< leb im Rotlicht, Nutten machen Nachtschicht/Breine breit, Fotze auf, Puller gibt es gratis)

Man verdammt, >>ich<< war ganz lang nicht mehr im Bordell,

>>ich<< arbeite illegal also bleib >>ich<< hart (Ich töte meine Tante die ich sowieso nich mag,/ >>ich<< arbeite illegal also bleib >>ich<< hart./Chello ist ne Thai-Nutte, Birgit ist ne Fotze,)

Es geht um Titten und Popos, >>ich<< komm im Zuhälterwagen (/um uns hüpfen mehr Bunnies rum als in Hugh Hefners Garten.)

- ,Ich' als umtriebiges, das immer etwas zu tun hat

Das ,Ich' ist umtriebiger, hedonistischer (um die Welt, mach das was mir gefällt) und geschäftiger (viel zu tun) Lebemann, aber auch ,Genießender', wobei diese Lebensumstände wesentlich mit seiner ,Mono-Absicht Sex' und Eigenständigkeit kontextualisiert sind.

DOPPELT: du weißt >>ich<< hab viel zu tun und wenig Zeit (du fickst [??] in den Mund,/du weißt >>ich<< hab viel zu tun und wenig Zeit/für eine Beziehung hab ich keine Zeit,)

in achtzig Tagen um die Welt, >>ich<< mach das was mir gefällt! (Ich bin ein Mann von Welt, Mann mit Geld,/in achtzig Tagen um die Welt, >>ich<< mach das was mir gefällt!)

DOPPELT: >>Ich<< lebe und genieße, lieg im Sommer auf der Wiese. (/Ich will Sex mit jeder Frau, weil die Freundin ist so prude.)

- als der, der's geschafft hat

Die Lebensumstände des ,Ich' sind dergestalt, dass es dasjenige ist, das es geschafft hat: Sowohl in Bezug auf ,Frau', die ihrer Geschlechterrolle den Vorstellungen des ,Ich' gemäß erfüllen (als Prostituierte oder Verkösterin/Köchin des Mannes), wie auch als öffentlich bekannte Person (da mit Bodyguard kontextualisiert), so ist ,Ich' auch ohne Bildung (obwohl ich kein Abi hab) ökonomisch erfolgreich:

Heile Welt, >>ich<< hab's geschafft und bin stolz (Was ich hab sind die Nutten, was ich will ist das Geld/Heile Welt, >>ich<< hab's geschafft und bin stolz/Es gibt keine Konkurrenz, wir sind die Kings)

Sie ist besser als die alte, man >>ich<< hab's geschafft. (Das Frühstück fertig, das Mittagessen schon gemacht./Sie ist besser als die alte, man >>ich<< hab's geschafft.)

>>Ich<< hab's geschafft, obwohl >>ich<< kein Abi hab (du darfst zu G-Hot komm', dich holt mein Bodyguard./ >>Ich<< hab's geschafft, obwohl >>ich<< kein Abi hab./Mach keine Zicken Bitch blas, und zieh den Stock aus dem Arsch.)

‚Frau‘ als Verursacherin von ‚Dreck‘

Zudem ist ‚Frau‘ als Verursacherin von ‚Dreck‘ als weiteren Lebensumstand des ‚Ich‘ belegt:

Kaum ist sie weg, hab >>ich<< den Dreck (/nasse Handtücher und mein Kamm voller Haare)

Meine Wohnung stinkt nach Rauch und >>ich<< hab Dreck im Badezimmer (Wieder bei mir, alle Nutten sind da/Meine Wohnung stinkt nach Rauch und >>ich<< hab Dreck im Badezimmer/meine Haarbürste voller langer Haare

sonstige Lebensumstände:

DOPPELT: >>Ich<< rauche Marlboro und ficke Popo (Ich wuchs dir in die Haare und ich spritz in deine Fotze/>>Ich<< rauche Marlboro und ficke Popo/Dein Rücken ist ein Aschenbecher, Pornoboss für echte Männer)

DOPPELT: >>ich<< feier Charles Bukowski und lebe wie ein Penner.

>>Ich<< schau mich täglich um und sehe immer mehr Armut (/Doch das ist OK, ich seh du kommst gut klar,)

Doch das ist OK, >>ich<< seh du kommst gut klar (Ich schau mich täglich um und sehe immer mehr Armut./Doch das ist OK, >>ich<< seh du kommst gut klar,/und auf den Straßen bin ich mittlerweile auch ein Star.)

sie freut sich tot, dass >>ich<< in ihrer Nähe wohn (Er ist grade raus, sie zückt das Telefon,/sie freut sich tot, dass >>ich<< in ihrer Nähe wohn./Es dauert keine zehn Minuten und schon bin ich da,)

>>Ich<< hab den ganzen Tag gestritten, wegen ihr komm >>ich<< zu spät.

Gruppierung: Sonstige Zustände

Als sonstige Zustände werden Prädikationen verstanden, die, aufgrund ihrer Differenz, sich keiner der bisherigen Kategorie haben zuordnen lassen und sind daher in dieser Gruppierung subsumiert.

Ausdifferenzierung: Sonstiger Zustand

>>Ich<< bin Pi an Pi, Bornie du hast nix drauf (Sie haben Bock auf dieses lange Ding aus reinem Stahl/>>Ich<< bin Pi an Pi, Bornie du hast nix drauf/Ich mach 'n Foto von der Schlampe und du wichst drauf)

Du bist sehr verschieden, wo immer >>ich<< dich treffe (/gibst du mir sofort die Nummer und, deine Adresse.)

>>ich<< schwimme jeden Tag mit hein[??], aber heute nervt mich kein Wecker (Nein, es könnte nicht perfekter sein,/>>ich<< schwimme jeden Tag mit hein[??], aber heute nervt mich kein Wecker/kein Rapper, nenn mich den Abschlepper, der dich jetzt beobachtet, beim Entblättern)

Es bleibt zwischen uns, >>ich<< werd es bestimmt nicht sagen (Is egal was sie braucht, ich besorg's ihr/Es bleibt zwischen uns, >>ich<< werd es bestimmt nicht sagen/Sie fühlt sich frei, nur bei mir wird sie zur Nymphomanin)

>>Ich<< sitz im Bus, Endstation und >>ich<< muss wieder raus in den Regen (mir kommt es vor als wär die ganze scheiß Welt gegen mich./>>Ich<< sitz im Bus, Endstation und >>ich<< muss wieder raus in den Regen,/wieder raus in mein Leben.)

Was geht ab bei dir? >>Ich<< bin seit halb acht hier. (/Ich ruf dich drei Mal an, du gehst nicht einmal ran.)

>>Ich<< steh im Regen, warum kommst du Spast denn jetzt zu spät? (Ich ruf dich drei Mal an, du gehst nicht einmal ran./>>Ich<< steh im Regen, warum kommst du Spast denn jetzt zu spät?)

Oder meine Muskeln schau >>ich<< mit deinem Gesicht, (und spritz mein Saft ab. Ihre Frisur, Nutte, wieder [??]/Oder meine Muskeln schau >>ich<< mit deinem Gesicht,/ein Faust-Ring-Schlag, ich liebe dich hart. Auf die Bein-Ratten[??]art.)

>>Ich<< will dein' Arsch, deswegen bin >>ich<< da wo >>ich<< bin (danach bist du Spast nun nicht mehr zu retten./>>Ich<< will dein' Arsch, deswegen bin >>ich<< da wo >>ich<< bin,/ihr gewinnt wöchentlich beim schwulen Quiz den Hauptgewinn.)

11.2.1.1.2 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ,Ich' (Konzept ,Frau') im Frauenkorpus

Im FK sind solche Prädikationen für ,Ich' am zentralsten, mit denen ,Bewusstseins-/Verfassungszustände' (57 aO) ausgedrückt werden. Darauf folgen die weiterhin häufig belegten ,Umgebungszustände/Lebensumstände' (51 aO) und ,Sexuellen Zustände' (47 aO), dicht gefolgt von ,Zuständen der (Nicht-)Verfügbarkeit' (45 aO), die die geringste Okkurrenz einer Gruppierung aufweisen (von ,Sonstigen Zuständen' abgesehen).

Wenn auch ,Bewusstseins-/Verfassungszustände' als Gruppierung am häufigsten im Slot belegt sind, sind es als (einzelne) Ausdifferenzierung ,Zustände der Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz' sowie ,(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld (mit jeweils 34 aO), die für das weibliche ,Ich' beide am zentralsten nachgewiesen sind. Darauf folgen die der häufigsten Gruppierung zugehörigen ,weiteren Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände' (32 aO), gefolgt von ,Zuständen sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen' (31 aO).

Gruppierung: Bewusstseins-/Verfassungszustände

Ausdifferenzierung: weiterer Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustand (Emotionale Codierungen) (neben sexueller Erregung und Alkohol/Drogen)

,Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustände (Emotionale Codierungen)' des weiblichen ,Ich' lassen sich für einen ersten analytischen Zugriff in ,negative' und ,positive' Zustände differenzieren.

‚negative‘ (Bewusstseins-/Verfassungs-)Gefühlszustände/-ausdrücke

Viele der ‚negative Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ zugeordneten Belegstellen sind solche einer „ablehnenden Positionierung“ des weiblichen ‚Ich‘ (gegenüber Männern, mit Männern Verknüpftes, weiblicher Rollenerwartung).³⁹

Es handelt sich um ‚negative Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ des weiblichen ‚Ich‘ gegenüber:

- (Hunde-),Mann‘

DOPPELT: >>Ich<< scheiß auf [??] Hunde (Alle Chicken und Girls wollen ficken und Geld./>>Ich<< scheiß auf [??] Hunde,/bei wirklichen Männern ist meine Puss in aller Munde.)

- Verknüpfungen mit ‚Mann‘

- sexuelles Primat

Eine distanzierende Haltung des weiblichen ‚Ich‘ ist auch gegenüber einem zentralen Attribut des männlichen Selbstverständnisses – der Triebdominanz bzw. dem Sex-Primat – belegt.

Dabei richtet sich die weibliche Distanzierung in Form einer differierenden Einschätzung auf das männliche sexuelle Primat: Das weibliche ‚Ich‘ missbilligt bzw. erkennt die Motivation hinter dieser Zentrierung, die sie in einer Impotenz von ‚Mann‘ vermutet. Damit positioniert sie sich gegen das ‚männliche‘ ‚Sex-Primat‘, indem sie in die dahinterliegenden Beweggründe Einsicht hat, diese negativ wertet und eine Bedeutungsverschiebung des sexuellen Zentrismus anstrebt:

Du redest ständig von Sex, das kann >>ich<< gut verstehen. (Ahah, mich kannst du nicht verarschen, mein Freundchen./Du redest ständig von Sex, das kann >>ich<< gut verstehen./Doch unter deiner dicken Hose hast du'n Problem.)

³⁹ Diese sind zum Teil als egal sein mit ‚scheißen auf‘, ‚keinen Fick geben‘ und ‚ficken‘ prädiiziert. Egal sein i.S.v. keinen Wert bemessen (Gleichgültigkeit), i.S.v. Wert absprechen/verachten siehe Ausdifferenzierung ‚Missachtung‘.

Ebenso ist eine gewisse Ratlosigkeit bzw. Resignation belegt, die die einzig triebhafte Ausrichtung von ‚Mann‘ (‚Sex-Primat‘) mit einer „kapitulierenden“ bzw. „resignativen Sexualität“ quittiert:

DOPPELT: >>Ich<< seh keine andere Möglichkeit das kranke Ding zu retten. (Na los! Du darfst ihn reinstecken./>>Ich<< seh keine andere Möglichkeit das kranke Ding zu retten.)

Zudem ist eine ablehnende Positionierung des ‚Ich‘ gegenüber weiblichen Rollenerwartungen belegt.

Eine Forderung nach Erfüllung der weiblichen Geschlechterrolle lehnt das weibliche ‚Ich‘ ab, dabei sind Verfassungszustände einer selbstbewussten Positionierung belegt: Ohne ‚Reue‘ steht das ‚Ich‘ zu einer bestimmten Haltung (*ich bleibe eine Bitch*) bzw. Position im Geschlechtergefüge und identifiziert eine ungleich angesetzte männliche Moralvorstellung (Doppelmoral), die in Abhängigkeit der Geschlechtszugehörigkeit bestimmtes Verhalten billigt bzw. missbilligt, (*Ihr predigt Keuschheit aber lebt wie Säue*) und diese ablehnt:

DOPPELT: >>ich<< bleibe eine Bitch, keine Reue. (Ihr predigt Keuschheit aber lebt wie Säue./>>ich<< bleibe eine Bitch, keine Reue./Ich mach Pornorap und geb's euch anal.)

DOPPELT: >>Ich<< fick sie in den Arsch eure Doppelmoral.

Die abgelehnte Anpassung ist explizit:

DOPPELT: Du willst Anpassung, >>ich<< bin dagegen. (/Kein Schwanz ist so hart wie mein Leben.)

- Zustände von Selbstvertrauen und Unwiderstehlichkeit

Neben einer ablehnenden Positionierung gegenüber bestimmten Rollenerwartungen ist auch eine Bejahung bzw. Angemessenheit aus Perspektive des ‚Ich‘ bezüglich bestimmter Attribute belegt. Auch wenn diese Angemessenheit teilweise mit positiven Gefühlszuständen verknüpft sein kann (vgl. im Folgenden *ich hab's verdient*), wird dies an hier als Ergänzung (da bejahendes Motiv) zu einer positionierenden Haltung des ‚Ich‘ verstanden und dementsprechend aufgeführt.)

Diesbezügliche Verfassungszustände einer Angemessenheit bestimmter Formen der Zuwendung (materiell bzw. sexuell) (*Ich hab's verdient*) sind zum einen als Ausdruck der

Selbstsicherheit und zum anderen als Entsprechung der Geschlechterrolle eines sich unterordnenden ‚Ich‘ im Rahmen einer sexuellen Praxis belegt:

>>Ich<< hab's verdient und zwar jetzt. (Ich will euer Cash und zwar jetzt./>>Ich<< hab's verdient und zwar jetzt./Spar dir dein Kleingeld, ich nehm nur große Schecks.)

>>Ich<< hab es verdient. (Ja, pack mich aus!/>>Ich<< hab es verdient./Schlag mich mit dem Gürtel, ich rutsch auf den Knien.)

Zudem ist eine Form der Selbstaufwertung des ‚Ich‘ als Bewertungsinstanz über die Attraktivität bzw. Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘ belegt (*Keinen geilen Mann gesehn*). Auch die Einschätzung für die von anderen Frauen gleichfalls empfundene Unwiderstehlichkeit eines Mannes von ‚Ich‘ korreliert mit einer Selbstaufwertung, die sich durch die (Be)achtung anderer Frauen ergibt:

den ganzen Abend habe >>ich<< keinen geilen Mann gesehn.

DOPPELT: >>Ich<< hasse es zu wissen (/wenn dich andre Bitches angaffen.)

In letzterem Beleg ist auch das Potential der Verletzungsmöglichkeit/-dimension des weiblichen ‚Ich‘ aufgerufen. Einen ‚Mann‘ **zu haben**, bedeutet für das weibliche ‚Ich‘ in Konkurrenz zu anderen Frauen zu stehen, mit denen ‚Mann‘ seinem Sex-Primat zufolge gerne auch ggf. nachgeht. So besteht eine ständige Angst des ‚Ich‘ vor anderen Frauen bzw. vor dem Verlust des Mannes. Das weibliche ‚Ich‘ steht somit in stetiger Konkurrenz zu anderen Frauen⁴⁰

Durch ‚Mann‘ ausgelöste Gefühle/Verfassungs-/Bewusstseinszustände:

- **des Überdrusses**, welcher aber durch die Angabe ‚mal‘ abgeschwächt und *aber meine Jungs bleiben* relativiert bzw. normalisiert ist:

DOPPELT: >>ich<< hab Jungs auch mal satt, aber meine Jungs bleiben (/immer meine Jungs, weil sie so anders sind als)

- **des an ‚Mann‘ Denkens (evtl. im emotionalen Sinne):**

⁴⁰ Dies greift das Moment der Rivalität auf, welches in der Ausdifferenzierung ‚Wissen‘ genannt ist und zudem mit folgendem ‚enttäuschten Vertrauen‘ korreliert.

DOPPELT/3fach: >>ich<< hab Jungs in der Kiste, Jungs in meinem Kopf (Ich hab Jungs im Knast, Jungs in meinem Block,/>>ich<< hab Jungs in der Kiste, Jungs in meinem Kopf/Ich hab Jungs auch mal satt, aber meine Jungs bleiben)

- von enttäuschem Vertrauen / Misstrauen

Das weibliche ‚Ich‘ misstraut jedem und vertraut nur sich selbst – mehr verweist auf vorher entgegengebrachtes und enttäushtes Vertrauen seinerseits, wie auch ihr Gefühlszustand des Leidens (hab lang genug gelitten):

DOPPELT: >>Ich<< traue keiner Fotze mehr, >>ich<< traue mir allein. (Ich mache Money Money auch ohne Werbepartner./>>Ich<< traue keiner Fotze mehr, >>ich<< traue mir allein./Ich bin der Chef von meinem Label Vaginastyle.)

DOPPELT: >>Ich<< hab lang genug gelitten, nichts hält mich und meine Titten. (es ist so viel geschehn, ich kenne keine Furcht./>>Ich<< hab lang genug gelitten, nichts hält mich und meine Titten./Mein Erfolg ist unbestritten, keiner kann mich jetzt mehr ficken.)

Ihre **Außenwirkung**, d.h. wie andere zum weiblichen ‚Ich‘ stehen, ist als diesem **gleichgültig** belegt:

DOPPELT: >>Ich<< geb kein Fick, ob ihr mich hasst oder nicht.

- als **Abgrenzung** (als Gleichgültigkeit bzw. Schwierigkeiten) bzgl. Gesellschaft (andere Leute, Tabus, polizeiliche Hilfe):

DOPPELT: >>Ich<< fick dein Gerede, indem >>ich<< Einen erzähle. (Leute kommen nicht klar, wie ich lebe./>>Ich<< fick dein Gerede, indem >>ich<< Einen erzähle./Ich häng mit Rappern und nobln Prostituierten)

Verachtende Gleichgültigkeit (‚ficken‘ im Sinne von egal sein) empfindet das weibliche ‚Ich‘ zudem gegenüber staatlicher, polizeilicher Hilfe:

DOPPELT: >>Ich<< ficke eure Hilfe, helft euch selber. (Deutsche Polizisten, euer Freund und Helfer./>>Ich<< ficke eure Hilfe, helft euch selber./Eure Knüppel geben euch ein Gefühl von Macht,)

‚positive‘ Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände

‚Positive‘ Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände des weiblichen ‚Ich‘ sind belegt

- als **Zusicherung von Zusammenhalt und wechselseitiger Verlässlichkeit**. Auch über Schwierigkeiten hinweg (durch's Feuer) bestehen Loyalität (bis in den Tod: zahl >>ich<< Geld oder Leben) und sichere, feste Bindungen (Mit euch übersteh >>ich<< den Regen):

DOPPELT: 3 >>ich<< kümmer mich um sie, sie kümmern sich um mich. (Ich feier meine Jungs, meine Jungs feiern mich)/>>ich<< kümmer mich um sie, sie kümmern sich um mich./Egal was is, sie lassen mich nich im Stich)

DOPPELT: 3 >>ich<< bin immer für euch da, wenn's drauf ankommt (Ich feier meine Jungs, meine Jungs feiern mich)/>>ich<< bin immer für euch da, wenn's drauf ankommt./egal was kommt, egal was is, egal was du denkst)

3 für die Jungs geh >>ich<< auch vor Gericht. (Egal was is, sie lassen mich nich im Stich/für die Jungs geh >>ich<< auch vor Gericht./Ich feier meine Jungs, meine Jungs feiern mich)

DOPPELT: >>ich<< geh mit mein Jungs durch's Feuer. (Ich zieh mit mein Jungs um die Häuser/>>ich<< geh mit mein Jungs durch's Feuer./Dieser Song is für meine Jungs)

Mit euch übersteh >>ich<< den Regen (wenn alles draufgeht, haben wir immer noch uns./Mit euch übersteh >>ich<< den Regen/für jeden von euch zahl ich Geld oder Leben)

für jeden von euch zahl >>ich<< Geld oder Leben (Mit euch übersteh ich den Regen/für jeden von euch zahl >>ich<< Geld oder Leben,/ob Geld oder nich, ich lass euch nich im Stich)

- bzgl. sexuellen Zuständen oder der sexuellen Bereitschaft des ‚Ich‘

die auch das Selbstbild von ‚Ich‘ und es betreffende und internalisierte Geschlechterbilder durch dessen belegte Verwunderung (über ihre positive Empfindung bzgl. Sexualität; *fass es nicht, hätte ich nicht gedacht*,) und Schamgefühle offenlegen (niemandem *erzählt, weil's mir peinlich ist*). Die Belege, die Zustände der beschriebener Weise für ‚Ich‘ prädisieren, und damit ‚Frau‘ des MK entsprechen, stammen von der Rapperin MISS DOGGYSTYLE. Deutlich wird ein Rollenverständnis (‚Struktur Geschlecht‘), das eine sexuelle Triebhaftigkeit des ‚Ich‘ als sonst von ihm zu verbergen versuchtes Naturell (*tief in mir drin* [polysem, da ebenfalls in sexuellem Sinne] *feier ich's*) im Gefühl der Scham (vgl. Maskerade und Koketterie der ‚Frau‘) sowie ein (vorheriges) Nicht-Ausleben sexueller Bedürfnisse und ihren fehlenden Bezug dazu in dessen Verwunderung ausdrückt. Die Bedürfnisse sind allerdings als die von ‚Mann‘ in deren Verfügung über ‚Frau‘ benannt.

>>Ich<< *fass es nicht. (Das war angenehm, sechs Hände begrapschen mich./>>Ich<< fass es nicht./Sie haben meinen Kopf an ihre Schwänze gedrückt.)*

doch das hat Spaß gemacht, das hätte >>ich<< nicht gedacht. (Andere Frauen hätten sowas nicht gebracht,/doch das hat Spaß gemacht, das hätte >>ich<< nicht gedacht./Jeder von ihnen hatte eine riesen Latte)

>>Ich<< hab's noch keinen erzählt, weil's mir peinlich ist (um nicht erkannt zu werden, trug jeder eine Maske./>>Ich<< hab's noch keinen erzählt, weil's mir peinlich ist,/doch tief in mir drin, feier ich's.)

Darüber hinaus ist (mit 1 aO) ein Verfassungszustand, der auf vorigen sexuellen Kontakt zurückzuführen ist, belegt (*kann nicht mehr stehn*), der eine sexuelle Unersättlichkeit des weiblichen ‚Ich‘ prädisiert, ebenso *los mach mir den Hengst*):

>>Ich<< *kann nicht mehr stehn, guck hier! (Mein Gott, was für ein Tier./>>Ich<< kann nicht mehr stehn, guck hier!/Ich bin so wund, ich krieche auf allen Viern.)*

Ausdifferenzierung: Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen

Bewusstseins-/Verfassungszustände bzgl. Alkohol und (weiterer) Drogen sind für das weibliche ‚Ich‘ nicht belegt.

Ausdifferenzierung: Wissenszustand (denken, wissen (glauben))

Der **Wissenszustand** des weiblichen ‚Ich‘ um die **divergierende Geschlechterposition** von ‚Mann‘ (im Gegensatz zu ‚Frau‘) ist als **Vorstellungszustand eines Geschlechtertauschs** (wäre ich’n Mann; im Konjunktiv II belegt, der ihm **Zugang zu männlichen Privilegien** (Verfügungsgewalt und Unwiderstehlichkeit) verschaffen würde:

manchmal denk >>ich<< 'Warum bin >>ich<< kein Mann?' (/Die ganzen Chicks, alle wolln sie mal ran)

>>Ich<< sag nur eins, wäre >>ich'n<< Mann (Wer sagt, ich kann die ganze Scheiße hier nicht umdrehn?/>>Ich<< sag nur eins, wäre >>ich'n<< Mann,/würd ich dir jetzt sagen 'Alter, lutsch mein' Schwanz'

Konkrete Vorstellungen des weiblichen ‚Ich‘ beziehen sich auf das **Verhalten anderer Frauen** ‚Mann‘ gegenüber, die (nach ihrem Verständnis) bei ‚Mann‘ *am Schwanz, nicht so frech und nett* sind. Darüber hinaus steht es ‚Mann‘ offen, *einen Harem zu haben* (aus jede[r] Menge Schlampen; was das weibliche ‚Ich‘ ebenfalls als Möglichkeit in das Szenario des Geschlechtertauschs projiziert:

DOPPELT: >>Ich<< wette wär >>ich'n<< Typ wärest du jetzt an meinem Schwanz (/manchmal denk ich 'Warum bin ich kein Mann?')

DOPPELT: >>Ich<< wette wär >>ich'n<< Typ wärest du jetzt nicht so frech (/wär ich'n Typ, ja dann wärest du jetzt nett)

DOPPELT: wär >>ich'n<< Typ, ja dann wärest du jetzt nett (Ich wette wär ich'n Typ wärest du jetzt nicht so frech,/wär >>ich'n<< Typ, ja dann wärest du jetzt nett,/du würdest springen wenn ich pfeif,)

>>Ich<< glaub >>ich<< hätte 'nen Harem (Ich hätte jede Menge Schlampen, eine nach der andren!/>>Ich<< glaub >>ich<< hätte 'nen Harem/alle chillen, denn du winkst ja mit Barem

- Des Weiteren sind Wissenszustände des weiblichen ‚Ich‘ bzgl. Sexualität belegt.

Diese beinhalten (ggf. gemeinsames) Wissen des ‚Ich‘ um einen bevorstehenden sexuellen Kontakt (und ihrer diesbezüglichen eigenen sexuellen Absicht), das Wissen bzgl. der sexuellen Absicht von ‚Mann‘ und dessen sexuellen Bedürfnisse.

- ihr (ggf. gemeinsames) Wissen um einen bevorstehenden sexuellen Kontakt und um ihre diesbezügliche eigene sexuelle Absicht:

Du weiß, >>ich<< weiß, wir wissen's beide (/heut Nacht wird gefickt.)

>>Ich<< denk daran, was du heute noch (Du bist so tough./>>Ich<< denk daran, was du heute noch/mit mir machst, mit mir machst,)

- Neben ihrem (allgemeinen) Wissen um die sexuelle Absicht von ‚Mann‘ (inklusive des Wissens, dass das weibliche ‚Ich‘ selbst die von ‚Mann‘ für sexuelle Handlungen Gewollte ist):

>>Ich<< bin der Shit, >>ich<< weiß du willst Sex. (Eiskalt./>>Ich<< bin der Shit, >>ich<< weiß du willst Sex./Ich weiß, du willst Kat oder Kopf.)

>>Ich<< weiß, du willst Kat oder Kopf. (Ich bin der Shit, ich weiß du willst Sex./>>Ich<< weiß, du willst Kat oder Kopf./Wie auch immer, er kauft mir Dinner.)

Ja Playboy, >>ich<< weiß was du willst (komm klar, da drüben wartet n Neuer./Ja Playboy, >>ich<< weiß was du willst,/bezahl meinen Scheiß man, die chills und die skills)

Wissen um sexuellen Bedürfnisse und Vorlieben von ‚Mann‘:

>>Ich<< weiß wie du es brauchst.

>>Ich<< weiß, du findest das geil. (und sieh zu, wie ich auf sie rotze!/>>Ich<< weiß, du findest das geil./Mmh, ja, er wird steif.)

>>Ich<< weiß, du findest das porno. (Mmh, ja, er wird steif./>>Ich<< weiß, du findest das porno./Fick mich in Cord und Klamotten.))

Denn >>ich<< weiß genau, darauf gehn sie ab. (Ich tanz mit Michelmann und ich schüttel was ich hab./Denn >>ich<< weiß genau, darauf gehn sie ab./Sie werden alle triebig, yo.)

>>Ich<< weiß doch genau, du würdest gerne die Stange sein. (Ich bin zum Greifen nah, doch für euch unantastbar./>>Ich<< weiß doch genau, du würdest gerne die Stange sein./Denn du bist mein Fan, und stehst auf meinen kranken Style.)

- Dabei bestehen Wissenszustände bzgl. sexuellen Begierden/Vorlieben des weiblichen ‚Ich‘ in dem Sinne eigener (enttäuschter) sexueller Erwartungen an ‚Mann‘:

DOPPELT: >>Ich<< dachte auch sie ficken geil, aber denkste. (Deutsche Manager sind keine Hengste./>>Ich<< dachte auch sie ficken geil, aber denkste./Ihr hängt am Handy und am Organizer)

DOPPELT: >>Ich<< hab auch gedacht die Deutschen mit den schnellen Flitzern (/sind auch die Bringer bei Muschis und Kitzlern.)

In diesen Belegen benannte *Deutsche Manager* und *die Deutschen mit den schnellen Flitzern* verweisen (ebenfalls wie folgende Belege) auf das Wissen des ‚Ich‘ um (Potenz-)Prahlererei und Überlegenheitsgesten (*spielt nur mit Damen*) von ‚Mann‘, die das weibliche ‚Ich‘ durchschaut:

>>ich<< seh an deinem Blick, du spielst nur mit Damen (Erspar dir deine Tricks, ich kenn deine Karten,/>>ich<< seh an deinem Blick, du spielst nur mit Damen/Du hast nix Player, bist nix Player)

Jetzt mal A sagen, es ist so wie >>ich<< glaubte. (Wie? Mit dieser jämmerlichen Mini-Bifi?/Jetzt mal A sagen, es ist so wie >>ich<< glaubte./Der Verdacht bestätigt sich, zu große Schnauze.)

Ebenso durchschaut ‚Ich‘ die damit zusammenhängende Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘, die diesem zu Kopf steigt (*du hast zu viel Candyshop*) bzw. ‚Frau‘ um ‚Mann‘ rivalisieren lässt (*dich andre Bitches angaffen*):

>>Ich<< glaub du hast zu viel Candyshop (/wen willst du callen wenn du nicht mal'n Handy hast?)

DOPPELT: >>Ich<< hasse es zu wissen (/wenn dich andre Bitches angaffen.)

Einmalig ist im FK für ‚Ich‘ Rivalität unter/zwischen ‚Frau‘ um ‚Mann‘ bei MISS DOGGYSTYLE als Geschlechterzuschreibungen belegt, ohne dass das ‚Ich‘ sie kritisch aufgreift. Die weiteren hier aufgeführten Belegstellen drücken das Durchschauen von Täuschungsmanövern/,Taktiken‘ (s. MK) des Mannes durch das weibliche ‚Ich‘ aus.

Diese diesbezügliche Einsicht bzw. Erkenntnis des ‚Ich‘ lässt sich auf dessen Selbstverständnis zurückführen, welches als Wissenszustand von Selbstbewusstsein belegt ist:

>>Ich<< weiß wer >>ich<< bin, >>ich<< weiß was >>ich<< kann (Guck mich an, an mir ist alles echt,/>>Ich<< weiß wer >>ich<< bin, >>ich<< weiß was >>ich<< kann,/hab das gewisse Etwas plus Titten an mir dran.)

Bei den beiden folgenden Belegstellen ist der Bezug auf die geschlechterbedingte Benachteiligung nicht direkt ersichtlich:

Dieses Selbstbild des ‚Ich‘ als Selbstbewusstsein und dessen Selbstvergewisserung bzgl. einer Durchsetzungsfähigkeit auch bei Schwierigkeiten und ohne Unterstützung durch andere kann somit auch bzgl. der sie umgebenden Geschlechterumstände relevant sein.

DOPPELT: >>Ich<< weiß es wird schwer, doch >>ich<< werde gewinn, hah. (Ich tu was ich will und ich bleib wie ich bin, ja./>>Ich<< weiß es wird schwer, doch >>ich<< werde gewinn, hah./Es ist mir egal ob die Welt mich versteht, fuck you.)

Im Wissen des ‚Ich‘ um die sie umgebenden (auch geschlechtlich begründeten) Herausforderungen kann das weibliche ‚Ich‘ auch anderen Exkludierten Mut zusprechen:

DOPPELT: >>Ich<< tu es auch. (Das ist für alle Außenseiter, glaubt an euch./>>Ich<< tu es auch.)

Gruppierung: Umgebungszustände/Lebensumstände

Ausdifferenzierung: (weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld

Ihre Umwelt: ihr Umfeld, ihre Gegend

‚Lebens- und Umgebungszustände‘ des weiblichen ‚Ich‘ sind als ihr Umfeld durch männliche Freunde nachgewiesen. Diese (asexuellen)⁴¹ Beziehungen zu männlichen Freunden sind geprägt von wechselseitigem Engagement und Achtung, Zusammenhalt und der Zusicherung für sie einzustehen (>>ich<< geh mit mein Jungs durch's Feuer):

DOPPELT: 3 >>Ich<< feier meine Jungs, meine Jungs feiern mich (/ich kümmer mich um sie, sie kümmern sich um mich.)

DOPPELT: 3 >>Ich<< feier meine Jungs, meine Jungs feiern mich (/ich bin immer für euch da, wenn's drauf ankommt)

DOPPELT: >>ich<< geh mit mein Jungs durch's Feuer. (Ich zieh mit mein Jungs um die Häuser/>>ich<< geh mit mein Jungs durch's Feuer./Dieser Song is für meine Jungs)

Dabei ist ein Radius dieser Freundschaften sowohl in der umliegenden Lebensumgebung (meim Block), im Gefängnis (im Knast) als auch im Ausland (in England, in den Staaten) belegt:

DOPPELT: >>Ich<< hab Jungs im Knast, Jungs in meim Block (Jungs die von Hartz 4 und Minijobs leben./>>Ich<< hab Jungs im Knast, Jungs in meim Block,/ich hab Jungs in der Kiste, Jungs in meim Kopf)

DOPPELT: >>Ich<< hab Jungs in England, Jungs in den Staaten (meine Jungs sind die besten scheiß Jungs, die es gibt./>>Ich<< hab Jungs in England, Jungs in den Staaten,/Jungs, die zu spät kommen, Jungs, die lang warten)

⁴¹ Hingewiesen sei hier auf die Ausdifferenzierung ‚Sexuelle Zustände‘: ‚Sexuelle Nicht-Bereitschaft‘.

Erfahrungswissen

A) Erfahrungswissen: ‚Struktur Geschlecht‘ als erfahrungsbasierte Lebens- und Rollenrealität des weiblichen ‚Ich‘

Dieses Erfahrungswissen ist Teil der Lebensrealität des ‚Ich‘. Darin ist dessen Außenwirkung und soziale Position als weibliche Person belegt, die ein bestimmtes Spektrum an Handlungserwartungen, sozialen Interaktionen und sozialen Positionen umfasst. Dabei handelt es sich auch um erfahrungsbasierte ‚Gesetzmäßigkeiten‘ bzgl. Geschlecht: Aus einer erfahrenen Lebensrealität heraus lassen sich feste Regeln ableiten, die auch zukünftiges Verhalten vorhersagbar machen (>>Ich<< wette wär >>ich'n<< Typ wärst du jetzt an meinem Schwanz; vgl. die Ausdifferenzierung ‚Wissenszustände‘ (in der geschlechtsbezogene Unterschiede als Wissenszustand belegt sind), und im Speziellen den Aspekt der Inferenz, d.h. dem gesetzmäßigen Schließen von gemachten Erfahrungen auf verlässliche Erwartungen).

– Dieses Erfahrungswissen von der sog. ‚Struktur Geschlecht‘ ist für gleichgeschlechtliche Beziehungen belegt: In der Erfahrung, dass sich eine andere Frau in bestimmter Weise im Unterschied zu deren Verhalten ‚Mann‘ gegenüber zu ‚Ich‘ verhält (unfreundlich, respektlos), (mutmaßlich:

DOPPELT: >>Ich<< wette wär >>ich'n<< Typ wärst du jetzt an meinem Schwanz (/manchmal denk ich 'Warum bin ich kein Mann?')

>>ich<< seh den Shit jeden Tag (/fame-geile Chicks an dem Dick von 'nem Star)

DOPPELT: >>Ich<< wette wär >>ich'n<< Typ wärst du jetzt nicht so frech (/wär ich'n Typ, ja dann wärst du jetzt nett)

DOPPELT: wär >>ich'n<< Typ, ja dann wärst du jetzt nett (Ich wette wär ich'n Typ wärst du jetzt nicht so frech,/wär >>ich'n<< Typ, ja dann wärst du jetzt nett,/du würdest springen wenn ich pfeif,)

Im Kontext sozialer Interaktionen mit einem männlichen Gegenüber bedient sich ‚Ich‘ einerseits der ‚konventionellen–‘ Regel, dass ‚Mann‘ bezahlt, um andererseits diese Regel umzudrehen und souverän darüber zu verfügen, die ‚Quantität Mann‘ zu nutzen (*komm klar, da drüben wartet n Neuer*; vgl. hier auch souveränes ‚Spiel‘ mit Geschlechternormen im Abschnitt ‚Verfügung‘):

DOPPELT: >>Ich<< für dich zahlen? Bist du bescheuert (Player, mit mir wird der Abend hier teuer,/>>Ich<< für dich zahlen? Bist du bescheuert,/komm klar, da drüben wartet n Neuer.)

Umgeben ist ‚Ich‘ in ihrem Lebensumfeld von Männern, die (vermeintlich) etwas „darstellen“. Der vermutete Zusammenhang zwischen Außenwirkung (*mit den schnellen Flitzern*) bzw. sozialem Prestige (*deutsche Manager*) und sexueller Potenz bestätigt sich jedoch nicht (*aber denkste*):

DOPPELT: >>Ich<< dachte auch sie ficken geil, aber denkste. (Deutsche Manager sind keine Hengste./>>Ich<< dachte auch sie ficken geil, aber denkste./Ihr hängt am Handy und am Organizer)

DOPPELT: >>Ich<< hab auch gedacht die Deutschen mit den schnellen Flitzern (/sind auch die Bringer bei Muschis und Kitzlern.)

Die Lebensrealität des ‚Ich‘ kontrastiert somit aus eigenen Erlebnissen heraus vermeintliche Zusammenhänge zwischen materieller und sexueller Potenz von ‚Mann‘, was dem männlichen ‚traditionellen‘ Geschlechterbild (der ‚Struktur Geschlecht‘; vgl. ‚Prahlerie‘ in Ausdifferenzierung ‚Dominanz‘ bei ‚Ich‘ MK) eine zuwiderlaufende Erfahrung entgegensetzen kann.

Belegtes Erfahrungswissen des ‚Ich‘ greift auch im MK von Rappern gegebene Inhalte (*davon gehört haben*)⁴² bezüglich dessen Potenz und sexuellen „Kunstfertigkeit“ (*Meister des G-Punkts*) auf (im Sinne von „Legenden“ bzw. „Mundpropaganda“)⁴³ und versteht diese bei deren Wort, d.h. Aussagen und Ausdrücke werden in direkter und unmittelbarer Weise erkannt.

>>Ich<< hab gehört du bist der Meister des G-Punkts? (Lass mich kommen so wie noch nie!/>>Ich<< hab gehört du bist der Meister des G-Punkts?/Los Kleiner, fick ihn mir wund!)

>>Ich<< hab gehört, dass du den Kitzler ins Nirvana lutschst. (Ich bin von all den Stories ganz aufgeputscht./>>Ich<< hab gehört, dass du den Kitzler ins Nirvana lutschst./Komm mein König, mach's mir jetzt!)

DOPPELT: >>Ich<< bin von all den Stories ganz aufgeputscht. (Los Kleiner, fick ihn mir wund!/>>Ich<< bin von all den Stories ganz aufgeputscht./Ich hab gehört, dass du den Kitzler ins Nirvana lutschst.)

B) Erfahrungswissen: Lebenserfahrungen/Summe bisheriger Erfahrungen im Lebensumfeld des weiblichen ‚Ich‘ (die mit einer gewissen sozialen Positionierung bzw. Haltung einhergehen)

⁴² ‚Gehört haben‘: gehört wie toll/geil/Potent/was für ein super Stecher er ist – ‚ich hab gehört‘-Belege können hier als Aufgreifen der/Verweis zu Selbstaussagen/Rap-Positionen der Rapper (von Aussagen des MK) betrachtet werden.

⁴³ ‚Struktur Geschlecht‘ beinhaltet tradierte Rollenbilder, die diese umgebenden Rollen-Struktur als Erfahrungswissen korrelieren immer mit Wissen!. gesehen/gehört/erlebt haben

Zudem sind Zustände des Erfahrungswissens des weiblichen ‚Ich‘ belegt, die weniger dessen Geschlechterrolle widerspiegeln, sondern **allgemeine Lebenserfahrung** (*Ich<< hab schon viel gesehen*) im Kontext eines Lebensumfelds, das **keine unterstützenden Bedingungen** bereithielt (*>>Ich<< hab's nie leicht gehabt*), gegen die ‚Ich‘ sich jedoch trotzdem behaupten konnte (*doch >>ich<< hab's weit gebracht*):

Das ‚Ich‘ verfügt über ein **beachtliches Erfahrungswissen**:

>>Ich<< hab schon viel gesehen, >>ich<< hab schon alles durch (Ich bin der Chef von meinem Label Vaginastyle./>>Ich<< hab schon viel gesehen, >>ich<< hab schon alles durch./es ist so viel geschehn, ich kenne keine Furcht.) [-> viel Erfahrung: viel rumgekommen+mitgemacht]

Das ‚Ich‘ befindet sich in einer **Lebensumgebung**, die es als wenig unterstützend erlebt und in der es eine Außenwirkung bzw. Außenwahrnehmung erlebt, die es als *extrem* und *spaltend* beschreibt:

DOPPELT: >>Ich<< spalte Deutschland, sie sagen >>ich<< bin zu extrem. (Jeder kennt meinen Namen, ich bin ein Phänomen./>>Ich<< spalte Deutschland, sie sagen >>ich<< bin zu extrem./Sie ist zu stark, sie ist zu krass, sie ist zu provokant.)

6 >>Ich<< hab's nie leicht gehabt, ihr habt's mir schwer gemacht (/doch ich hab's weit gebracht und es bis hierher geschafft.)

Auch bezüglich ihres Arbeitsumfelds erlebt ‚Ich‘ eine Kündigung infolge ihrer als *extrem* (*zu heftig drauf*) und *unbequem* **wahrgenommenen Haltung**:

>>Ich<< hab meinen Job verloren, >>ich<< war bei Radio Bremen. (Ich bin zu heftig drauf, ich bin zu unbequem./>>Ich<< hab meinen Job verloren, >>ich<< war bei Radio Bremen./Von wegen frech und jung, die sind nur pseudo.)

Dennoch ist ‚Ich‘ schließlich diejenige, die es *geschafft* hat (trotz widrigen Umfelds):

6 doch >>ich<< hab's weit gebracht und es bis hierher geschafft. (Ich hab's nie leicht gehabt, ihr habt's mir schwer gemacht,/doch >>ich<< hab's weit gebracht und es bis hierher geschafft./Und selbst wenn mir jetzt noch die halbe Welt im Weg steht)

Ausdifferenzierung: (Miss-)Achtung/Wertschätzung

Missachtung

Zustände von Missachtung sind mit ‚scheißen auf‘ jemanden oder etwas, jemanden oder etwas ‚ficken‘ und ‚keinen Fick geben‘ (nicht sexuell) für das weibliche ‚Ich‘ belegt. Zudem pejorativer Ausdruck für das männliche Geschlechtsteil als *das kranke Ding*.

Zustände der Missachtung des ‚Ich‘ sind hinsichtlich bestehender Geschlechterrollen/-normen („Struktur Geschlecht“) und deren männlichen Vertretern belegt:

DOPPELT: >>Ich<< fick sie in den Arsch eure Doppelmoral.

Dabei ruft sie auch das genuine Mannsein auf (*Hunde sind nicht wirkliche Männer*):

DOPPELT: >>Ich<< scheiß auf [??] Hunde (Alle Chicks und Girls wollen ficken und Geld./>>Ich<< scheiß auf [??] Hunde,/bei wirklichen Männern ist meine Puss in aller Munde.)

‚Ich‘ drückt seine Missachtung bzgl. der ausschließlichen Fixierung auf die Triebdominanz des (Hunde-)Mannes in der pejorativeren Benennung seines Geschlechtsteils pars pro toto als *das kranke Ding* aus:

DOPPELT: >>Ich<< seh keine andere Möglichkeit das kranke Ding zu retten. (Na los! Du darfst ihn reinstecken./>>Ich<< seh keine andere Möglichkeit das kranke Ding zu retten.)

Als weitere Vertreter (in diesem Fall staatlicher) Macht sind zudem (männliche) Polizisten missachtend belegt (wobei sich die Missachtung auf einen missbräuchlichen, da egoistischen Machtzugewinn bezieht):

DOPPELT: >>Ich<< ficke eure Hilfe, helft euch selber. (Deutsche Polizisten, euer Freund und Helfer./>>Ich<< ficke eure Hilfe, helft euch selber./Eure Knüppel geben euch ein Gefühl von Macht,)

Des Weiteren richtet sich die Missachtung im Sinne einer Ignoranz des ‚Ich‘ auf deren Außenwirkung bzw. die Meinung anderer *Leute*:

DOPPELT: >>Ich<< geb kein Fick, ob ihr mich hasst oder nicht.

DOPPELT: >>Ich<< fick dein Gerede, indem >>ich<< Einen erzähle. (Leute kommen nicht klar, wie ich lebe./>>Ich<< fick dein Gerede, indem >>ich<< Einen erzähle./Ich häng mit Rappern und nobln Prostituierten)

Achtung/Wertschätzung:

Wertschätzung des weiblichen ‚Ich‘ ist gegenüber *ihren Männern* belegt (*meine Jungs*):

DOPPELT: 3 >>Ich<< feier meine Jungs, meine Jungs feiern mich (/ich kümmer mich um sie, sie kümmern sich um mich.)

DOPPELT: 3 >>Ich<< feier meine Jungs, meine Jungs feiern mich (/ich bin immer für euch da, wenn's drauf ankommt)

Beachtung im Sinne von (öffentlicher) Aufmerksamkeit, die das ‚Ich‘ erfährt, ist belegt als

- dessen deutschlandweite Bekanntheit/Popularität:

DOPPELT: >>Ich<< spalte Deutschland, sie sagen >>ich<< bin zu extrem. (Jeder kennt meinen Namen, ich bin ein Phänomen./>>Ich<< spalte Deutschland, sie sagen >>ich<< bin zu extrem./Sie ist zu stark, sie ist zu krass, sie ist zu provokant.)

- sowie als Beachtung von ‚Mann‘:

>>Ich<< steh heut im Mittelpunkt, beleuchtet von den Scheinwerfern. (Los, gebt mir eure Euros, ihr seid für mich Scheinwerfer./>>Ich<< steh heut im Mittelpunkt, beleuchtet von den Scheinwerfern./Ihr träumt davon, mit mir im Bett zu landen.)

Während erstere Beachtung auch eine inhaltliche Auseinandersetzung miteinbezieht (*Deutschland spalten*, als zu extrem wahrgenommen werden), belegt zweite die ausschließlich aufgrund sexueller ‚Interessen‘ bestehende Aufmerksamkeit von ‚Mann‘ (als *Scheinwerfer*). Erstere ist für ‚Ich‘ von der Rapperin LADY BITCH RAY, zweite von MISS DOGGYSTYLE (als *Go-go-Girl*) nachgewiesen

Darüber hinaus ist die Beachtung Exkludierter belegt, die das weibliche ‚Ich‘ in Form einer bestärkenden Beachtung mitteilt (*ich glaub an euch*):

DOPPELT: >>Ich<< tu es auch. (Das ist für alle Außenseiter, glaubt an euch./>>Ich<< tu es auch.)

Ausdifferenzierung: Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis

Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis betreffende Zustände die ‚Ich‘ präzisieren, (d.h. solche mit ‚sexueller Komponente‘) sind rudimentär als *du und ich* (mit 2 aO) belegt:

2 Du, nur du und >>ich<<, uh. (/Komm her, uh, komm her, uh.)

Gruppierung: Sexuelle Zustände

Ausdifferenzierung: Zustand sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen

Als übergeordnete Unterscheidung innerhalb der Ausdifferenzierung ‚Zustand sexueller Handlungen‘ lässt sich im FK zwischen ‚sexueller Bereitschaft‘ und ‚sexuellen Zuständen‘

differenzieren. Zustände ‚sexueller Bereitschaft‘ sind dabei auch als eine ‚universelle‘ Bereitschaft belegt, darunter wird eine Wahllosigkeit bzgl. der Sexualpartner/Beliebigkeit in der Sexualpartnerwahl verstanden. Zudem sind dem weiblichen ‚Ich‘ ‚Sexuelle Vorlieben/Praktiken/Vorgehen‘ prädiziert (die eine Bereitschaft inkludieren), die u.a. einen gewissen Anspruch des ‚Ich‘ und dessen Bestimmen über das Vorgehen offenlegen. ‚Sexuelle Zustände‘ sind zum Teil mit der ‚Quantität Mann‘ verknüpft, die ‚Nicht-Bereitschaft‘ zu sexuellen Kontakten umfasst diese stetig, indem die Verfügung über eine Vielzahl an Männern mit einer asexuellen Beziehungsstruktur einhergeht.

Sexuelle Bereitschaft

DOPPELT: 3 >>Ich<< warte schon die ganze Nacht. (Dieser Hunger, er hält dich wach./>>Ich<< warte schon die ganze Nacht./Ich sag schieb, schieb die Katze)

>>Ich<< hab Knast, mach mich satt. (Tust du mir weh, dann kratz ich dir die Augen aus./>>Ich<< hab Knast, mach mich satt./Los, sei kein Spielverderber)

>>Ich<< bin da für dich (/fass mich an, mach dich heiß)

Du weißt, >>ich<< würd es dir geben (vor allen Bitches, komm gib's mir dick./Du weißt, >>ich<< würd es dir geben./du weißt, du kannst es dir nehmen.)

Komm rein und loch ein, >>ich<< lieg auf meim Bettchen dann. (Log dich ein und tauch ein, ich mach die Webcam an./Komm rein und loch ein, >>ich<< lieg auf meim Bettchen dann./Stehst du auf Gangbang, High-Heels, Nylon oder Transen?)

Unabhängig von bestimmten individuellen Eigenschaften (*ich lass jeden an mich ran*), des Alters (*Opa*) bzw. der sexuellen Orientierung (*schwul-Sein*) des Sexualpartners ist eine ‚universelle sexuelle Bereitschaft‘ des weiblichen ‚Ich‘ belegt:

>>Ich<< lass jeden an mich ran. (/Fick mit jedem Mann.)

Kein Problem Opa, >>ich<< steig trotzdem in dein Bett. (Der Typ ist so häßlich, alt und fett./Kein Problem Opa, >>ich<< steig trotzdem in dein Bett./Ich lutsch ihn dir hart.)

Kein Problem, >>ich<< hab ein Dildo umgeschnallt. (Du bist schwul?/Kein Problem, >>ich<< hab ein Dildo umgeschnallt./Meine Pussy ist rasiert.)

Zudem ist ein spezifischer Zeitraum sexueller Handlungen bzw. Erfahrungen des ‚Ich‘ belegt, die Auswirkungen auf sexuelle Praktiken bzw. Herangehensweisen haben können (*jung und unbenutzt*):

>>Ich<< hab vor einem Jahr zum ersten Mal ein Schwanz gelutscht. (Miss Doggystyle ist geil, jung und unbenutzt./>>Ich<< hab vor einem Jahr zum ersten Mal ein Schwanz gelutscht./Du willst ne Krankenschwester ficken?)

Sexueller Zustand

Sexuelle Zustände des weiblichen ‚Ich‘ sind als aktives Eindringen und passives, erlebendes Eindringen belegt (*drin sein, tief reinlassen*), in ihrer Besonderheit (*so hab ich nie gefickt*) und als körperlichen Zustand nach sexuellem Verkehr mit wund sein, wobei weiterhin sexuelle Bereitschaft des ‚Ich‘ besteht (Kontext mit Aufforderung zu weiteren sexuellen Handlungen: *Los [...] mach mir den Hengst*) und damit eine sexuelle Unersättlichkeit des weiblichen ‚Ich‘ prädiert ist. Neben Sexualkontakten mit ‚Mann‘ ist für das ‚Ich‘ auch ein gleichgeschlechtlicher (mit einer ‚Frau‘, die als *Hure* benannt ist)⁴⁴ belegt:

Jetzt bin >>ich<< drin Hure, jetzt wird gepoppt Hure, (mach was du willst, aber nimm mich richtig doll ran!/Jetzt bin >>ich<< drin Hure, jetzt wird gepoppt Hure,/ich schnall den Gummipimmel um und mach den Job, Hure!)

>>Ich<< lass dich tief rein, in meine [??]. (Du kannst machen, was du willst, wichsen, spritzen, ficken./>>Ich<< lass dich tief rein, in meine [??]./Hörst du mich beim Ficken schrein?)

So hab >>ich<< nie gefickt. (Ja, das ist geil./So hab >>ich<< nie gefickt.)

>>Ich<< bin so wund, >>ich<< krieche auf allen Viern. (Ich kann nicht mehr stehn, guck hier!/>>Ich<< bin so wund, >>ich<< krieche auf allen Viern./Los Hengzt, mach mir den Hengst yeah!)

Im Besonderen sind sexuelle Zustände des ‚Ich‘ mit einer ‚Quantität Mann‘ verknüpft (eine Vielzahl an Männern: *Jungs, alle*):

DOPPELT/3fach: >>ich<< hab Jungs in der Kiste, Jungs in meinem Kopf (Ich hab Jungs im Knast, Jungs in meinem Block,/>>ich<< hab Jungs in der Kiste, Jungs in meinem Kopf/ich hab Jungs auch mal satt, aber meine Jungs bleiben)

DOPPELT: 4 >>Ich<< hab alle deutschen Schwänze ausprobiert, (Ich bin geil aber Deutschland kann nicht ficken./>>Ich<< hab alle deutschen Schwänze ausprobiert,/doch leider bringt es einfach kein Schwanz von hier.)

Sexuelle Vorlieben/Technik/Praktik/Vorgehen [inkludiert Bereitschaft, (gewünschter) Zustand sex. Handlung]

Sexuelles Vorgehen sowie sexuelle Vorlieben und Praktiken belegen einen Anspruch des weiblichen ‚Ich‘, den es beim Sexualpartner, in diesem Fall ‚Mann‘⁴⁵ geltend macht (*Was’n hier*

⁴⁴ Beleg ist in dem Lied *Suck It* von LADY BITCH RAY nachgewiesen.

⁴⁵ Im FK sind für das weibliche ‚Ich‘ Sexualkontakte mit Männern und Frauen belegt (vgl. ‚Sexueller Zustand‘).

los [...] ich kau dir auch nicht gleich dein schlaffes Rohr ab/Arbeite dich langsam von außen nach innen vor.; bei LADY BITCH RAY), ebenso die Vielfalt sexueller Praktiken und Vorlieben (orale: lutschen, blasen; anal: von hinten gefickt ; mit Hilfsmitteln: Dildo umgeschnallt, Strapse anlassen), sowie ein von ‚Ich‘ bestimmtes Vorgehen von Nähe und Distanz (lass dich zappeln (MISS DOGGYSTYLE), steht er die ganze Nacht, lass ich ihn rein und ihre Bereitschaft - unter Vorbehalt bei entsprechender Potenz von ‚Mann‘ (vgl. auch in (FK) ‚Verfügung‘: ‚Nähe-Distanz-Verfügungen als Spiel‘)):

>>Ich<< kau dir auch nicht gleich dein schlaffes Rohr ab. (Was'n hier los, mach dich nicht zum Lächerling./>>Ich<< kau dir auch nicht gleich dein schlaffes Rohr ab./Arbeite dich langsam von außen nach innen vor.)

Lutschen würd >>ich<< ihn, den geilen Schwanz. (Steht er die ganze Nacht, lass ich ihn rein./Lutschen würd >>ich<< ihn, den geilen Schwanz./Abgespritzt, wenn mein Becken auf ihm tanzt.)

Kein Problem, >>ich<< hab ein Dildo umgeschnallt. (Du bist schwul?/Kein Problem, >>ich<< hab ein Dildo umgeschnallt./Meine Pussy ist rasiert.)

>>Ich<< lass die Strapsen an, während du mich von hinten fickst. (Gib mir einen Cumshot, mitten in mein Gesicht./>>Ich<< lass die Strapsen an, während du mich von hinten fickst./Liebst du Doktorspiele, Fetisch oder reife Frauen?)

2 Zieh mich aus. >>Ich<< blase bis du kommst. (Zieh mich aus. Ich blas ihn dir./Zieh mich aus. >>Ich<< blase bis du kommst./Zieh mich aus, Boy zieh mich aus.)

>>ich<< lass dich zappeln. (Kerzenwachs auf deiner Haut,/>>ich<< lass dich zappeln./Du flippst aus, du fickst, ah.)

Steht er die ganze Nacht, lass >>ich<< ihn rein. (Zwanzig Zentimeter muss schon sein, muss schon sein./Steht er die ganze Nacht, lass >>ich<< ihn rein./Lutschen würd ich ihn, den geilen Schwanz.)

Keine sexuelle Bereitschaft/kein sexueller Zustand von ‚Ich‘

Einmalig ist eine Nicht-Bereitschaft von ‚Ich‘ belegt, die auf das männliche Gegenüber (*Jungs, die sehen mich wie ne Schwester*) zurückzuführen ist, des Weiteren diesbezügliche Zustände, die vom ‚Ich‘ (gemeinsam mit ‚Mann‘) geteilt oder alleine vertreten werden (*ich mit diesen Jungs keinen Sex hab, nich im Bett, nehm keine Groupies mit heim*). Auch hier zieht sich die ‚Quantität Mann‘ fort (*Jungs, en masse, Groupies*) als Verfügung über eine Vielzahl an männlichen Gegenübern, die jedoch mit einer asexuellen Beziehungsstruktur einhergehen:

DOPPELT: >>Ich<< hab Jungs, die sehen mich wie ne Schwester (Jungs, die ich mag und Jungs die mich stressen./>>Ich<< hab Jungs, die sehen mich wie ne Schwester/das heißt, dass ich mit diesen Jungs keinen Sex hab.)

das heißt, dass >>ich<< mit diesen Jungs keinen Sex hab. (Ich hab Jungs, die sehen mich wie ne Schwester/das heißt, dass >>ich<< mit diesen Jungs keinen Sex hab./Jungs, die mich wollen, Jungs, die mich lieben)

DOPPELT: >>Ich<< hab Jungs en masse aber nich im Bett (keine Ex meiner Jungs hat sich jemals beklagt./>>Ich<< hab Jungs en masse aber nich im Bett/und jeder meiner Jungs hat für mich Respekt.)

DOPPELT: seid ihr dumm - >>Ich<< nehme keine Groupies mit heim (Mit auf mein Zimmer als wären sie mein Freund/seid ihr dumm - >>Ich<< nehme keine Groupies mit heim/ich kann machen was ich will, die wollen alle nur eins.)

Ausdifferenzierung: Sexuelle Erregung

Zustände sexueller Erregung des ‚Ich‘ sind mit ‚geil sein/werden‘ (‚geil sein/werden‘, ‚geilste sein‘, ‚notgeil sein‘), Orgasmus haben (prädiziert als ‚endlich soweit sein‘ sowie als Zustand von Bewusstlosigkeit mit ‚bewusstlos werden‘, ‚nicht mehr mitkriegen‘, ‚schwindelig werden‘ und ‚Sternchen sehen‘), weiteren Erregungszuständen (‚heiß werden‘, ‚aufgeputscht sein‘) sowie als ‚feuchte Vagina haben‘ (mit ‚feucht/nass sein‘, ‚auslaufen‘ als Komparation) belegt. Dabei sind Prädikationen sexueller Erregung für ‚Ich‘ mit *geil* (mit 7 aO) zentral vorkommend. Als weitere Zustandsbeschreibungen dieser Art folgen Orgasmus und ‚feuchte Vagina haben‘ (mit 4 aO bzw. 3 aO):

- geil sein/werden (geilste sein, notgeil sein)

4 >>Ich<< bin geil aber Deutschland kann nicht ficken. (Deutsche Schwänze kann man alle knicken./>>Ich<< bin geil aber Deutschland kann nicht ficken./Ich hab alle deutschen Schwänze ausprobiert)

Sie werden hart, >>ich<< werde geil, >>ich<< will die Titten grabschen. (Unter'm schwarzen Negligé, seh ich deine Nippel wachsen./Sie werden hart, >>ich<< werde geil, >>ich<< will die Titten grabschen./Ich saug an deinen Nippeln, beiß in deine Nippel)

>>Ich<< seh gut aus, bin die geilste Sau hier auf der Fete. (/Ich bin euer Go-go-Girl, ziehe euch in meinen Bann.

>>Ich<< bin notgeil, von hinten. (Drei schöne Männer, sie konnten nicht nein sagen./>>Ich<< bin notgeil, von hinten./Musik. Miss Doggystyle.)

- weitere Erregungszustände (‚heiß werden‘, ‚aufgeputscht sein‘)

mir wird ganz heiß, >>ich<< streichle zärtlich deine junge Scheide (Guck wie die Hand über meine Titten nach unten gleitet,/mir wird ganz heiß, >>ich<< streichle zärtlich deine junge Scheide/und deine Klit glänzt wie eine edle Perle.)

DOPPELT: >>Ich<< bin von all den Stories ganz aufgeputscht. (Los Kleiner, fick ihn mir wund!/>>Ich<< bin von all den Stories ganz aufgeputscht./Ich hab gehört, dass du den Kitzler ins Nirvana lutschst.)

- Orgasmus haben (in diesem Sinne Zustand von Bewusstlosigkeit)

Nach acht Stunden bin >>ich<< endlich soweit (Ich will das so kommen, bis ich komm komm./Nach acht Stunden bin >>ich<< endlich soweit,/ich werde bewusstlos, es wurde auch Zeit.)

>>ich<< werde bewusstlos, es wurde auch Zeit. (Nach acht Stunden bin ich endlich soweit,/>>ich<< werde bewusstlos, es wurde auch Zeit./Zwei Stunden später kommst du auch auf mir)

doch das krieg >>ich<< nicht mehr mit, du geiles Tier. (Zwei Stunden später kommst du auch auf mir,/doch das krieg >>ich<< nicht mehr mit, du geiles Tier.)

bis mir schwindelig wird, dann seh >>ich<< Sternchen. (Mach mit mir jetzt hier ein Live-Pörnchen,/bis mir schwindelig wird, dann seh >>ich<< Sternchen.)

- **‚feuchte Vagina haben‘** (‚feucht/nass sein‘, ‚auslaufen‘)

>>Ich<< will pimpern, >>ich<< bin feucht. (Meine, meine Pussy, Pu-, Pu-, Pu-, Pu- Pussy./>>Ich<< will pimpern, >>ich<< bin feucht.)

Zeig mir deinen Schwanz, >>ich<< bin schon nass. (Geile Titten, junge Haut, gefällt dir das?/Zeig mir deinen Schwanz, >>ich<< bin schon nass./Hol ihn endlich raus, zier dich vor Lolita nicht.)

>>Ich<< laufe aus, wie ein kleiner Bettnässer. (Jetzt finger an mir rum, noch schneller, noch fester./>>Ich<< laufe aus, wie ein kleiner Bettnässer./Ich halt es nicht mehr aus, bitte hol den Dildo raus,)

Gruppierung: Zustände der (Nicht-)Verfügbarkeit

Ausdifferenzierung:

**Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-
Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz**

Zustände von Verfügung des weiblichen ‚Ich‘ als ‚jemanden haben‘ sind entsprechend **der Ausdifferenzierung** ‚Verfügbarkeit im Sinne ihrer Anteilnahme bzw. Fürsorge‘ neben sexueller Verfügung auch im Sinne von Freundschaft belegt:

- Das weibliche ‚Ich‘ verfügt über männliche Freunde (Bekanntschaften) (*hab Jungs*)

- **allerorts** (in allen Himmelsrichtungen: *Osten, Norden, Süden, Westen*; im Ausland: *England* und *Vereinigte Staaten*; in ihrem Wohnumfeld *Block* bis ins Gefängnis *Knast*)

>>Ich<< hab Jungs im Osten, Jungs im Norden, (wenn ich meine Jungs brauch, stehn sie für mich bereit./>>Ich<< hab Jungs im Osten, Jungs im Norden,/Jungs, die mir jeden Scheißdreck besorgen.)

>>Ich<< hab Jungs im Süden, Jungs im Westen (Jungs, die mir jeden Scheißdreck besorgen./>>Ich<< hab Jungs im Süden, Jungs im Westen,/Jungs, die ich mag und Jungs die mich stressen.)

DOPPELT: >>Ich<< hab Jungs in England, Jungs in den Staaten (meine Jungs sind die besten scheiß Jungs, die es gibt./>>Ich<< hab Jungs in England, Jungs in den Staaten,/Jungs, die zu spät kommen, Jungs, die lang warten)

DOPPELT: >>Ich<< hab Jungs im Knast, Jungs in meim Block (Jungs die von Hartz 4 und Minijobs leben./>>Ich<< hab Jungs im Knast, Jungs in meim Block,/ich hab Jungs in der Kiste, Jungs in meim Kopf)

- In gewissem Maße sind dies **dauerhaft angelegte Beziehungen** (*Jungs bleiben, von gestern*), die belastbar sind auch über Zustände des Überdresses (*hab die Jungs auch mal satt*) hinweg (und somit emotionale Veränderungen überdauernd):

DOPPELT: >>ich<< hab Jungs auch mal satt, aber meine Jungs bleiben (/immer meine Jungs, weil sie so anders sind als)

>>Ich<< hab Jungs von gestern, Jungs ohne morgen (/Jungs, die dealen, zwei Jungs sind gestorben.)

- als **geschwisterliches bzw. freundschaftliches Beziehungsverhältnis**:

DOPPELT: >>Ich<< hab Jungs, die sehen mich wie ne Schwester (Jungs, die ich mag und Jungs die mich stressen./ >>Ich<< hab Jungs, die sehen mich wie ne Schwester/das heißt, dass ich mit diesen Jungs keinen Sex hab.)

DOPPELT: >>Ich<< hab Jungs en masse aber nich im Bett (keine Ex meiner Jungs hat sich jemals beklagt./>>Ich<< hab Jungs en masse aber nich im Bett/und jeder meiner Jungs hat für mich Respekt.)

- Neben diesen freundschaftlichen **Verfügungsverhältnissen** des ‚Jungs haben‘ (quantitativ in ihrer Vielzahl belegt mit *en masse*) bestehen auch sexuelle:

DOPPELT/3fach: >>ich<< hab Jungs in der Kiste, Jungs in meim Kopf (Ich hab Jungs im Knast, Jungs in meim Block,/ >>ich<< hab Jungs in der Kiste, Jungs in meim Kopf/Ich hab Jungs auch mal satt, aber meine Jungs bleiben)

Bezüglich sexueller Beziehungen bestehen **Nähe-Distanz-Verfügungen** als ‚Spiel‘ (vgl. auch in (FK) ‚Zustände sexueller Handlungen‘: ‚Sexuelles Vorgehen von Nähe und Distanz‘), dessen Spielregeln/Bedingungen das weibliche ‚Ich‘ verfügt:

- **Reaktiv/vorwegnehmend**, dass ‚Mann‘ ihr wehtun könnte, als Beleg ihrer Nicht-Unterordnung:

Tust du mir weh, dann kratz >>ich<< dir die Augen aus. (Komm wir spielen Katz und Maus./Tust du mir weh, dann kratz >>ich<< dir die Augen aus./Ich hab Knast, mach mich satt.)

Ebenso als Spiel des ‚Ich‘ mit dessen ‚Reizen‘ (als *Go-go-Girl*): in greifbarer Nähe (was Verfügbarkeit ausdrückt) verfügt es über Distanz (Unantastbarkeit, Kontext, dass sie ‚Mann‘ hypnotisiert/gefügig macht – daher Nicht-Verfügbarkeit/Verfügung):

>>Ich<< bin zum Greifen nah, doch für euch unantastbar. (Ich hypnotisier euch, mit meinem geilen Knackarsch./>>Ich<< bin zum Greifen nah, doch für euch unantastbar./Ich weiß doch genau, du würdest gerne die Stange sein.)

Zudem besteht die Verfügung des ‚Ich‘ im Stillen von dessen Bedürfnisse (*nimmt sich was sie braucht*):

>>Ich<< nehm mir was >>ich<< brauch (/wenn ich nichts mehr habe.)

Die **sexuelle Verfügung** ist weiter **spezifiziert** hinsichtlich **Quantität** und **Dominanz** (im Geschlechter,spiel‘).

Das weibliche ‚Ich‘ verfügt (*hab siehe ausprobiert*) über eine ‚Quantität Mann‘ (*alle, alle deutschen Schwänze*):

DOPPELT: 4 >>Ich<< hab alle deutschen Schwänze ausprobiert, (Ich bin geil aber Deutschland kann nicht ficken./>>Ich<< hab alle deutschen Schwänze ausprobiert,/doch leider bringt es einfach kein Schwanz von hier.)

>>Ich<< hab sie alle in der Hand (Sag, dass du ihn liebst, er gibt dir sein letztes Hemd./>>Ich<< hab sie alle in der Hand,/borg mir seine Karre und die Karte für die Bank.)

Das ‚Ich‘ **dominiert ‚Mann‘** (*Schwänze stehen in Reih und Glied*) polysem im Sinne von Gehorsam von ‚Mann‘ (in Reih und Glied stehen) sowie als sexuelle Bereitschaft:

wo >>ich<< erschein stehen Schwänze in Reih und Glied (Alle haben King Pussy Ray lieb,/wo >>ich<< erschein stehen Schwänze in Reih und Glied./Darauf steh ich Jungs, macht so weiter)

Im **Wissen um den eigenen Wert** kann das ‚Ich‘ diesen **selbstbewusst einfordern** (formuliert als herausfordernde Mitteilung) – und unter Bezugnahme auf das „männliche Rollenverständnis“, dass ‚Mann‘ für ‚Frau‘ monetär bedeutend ist⁴⁶ - als Form der **Selbstermächtigung**, über die Höhe der monetären Forderung verfügen:

Spar dir dein Kleingeld, >>ich<< nehm nur große Schecks. (Ich hab's verdient und zwar jetzt./Spar dir dein Kleingeld, >>ich<< nehm nur große Schecks./Warum rappt ihr, wenn ihr davon nichts versteht?)

‚Ich‘ ist in der Gewissheit/im Bewusstsein seiner (beruflichen) Fähigkeit (die die von (gewissen) Männern übersteigt) und teilt dies herausfordernd mit (Fähigkeit nicht geschlechtsabhängig):

Für fünfzehn Euro zeig >>ich<< euch Pimmeln wie's geht (Warum rappt ihr, wenn ihr davon nichts versteht?/Für fünfzehn Euro zeig >>ich<< euch Pimmeln wie's geht)

⁴⁶ Vgl. hier Fazit am Ende des Abschnitts ‚Verfügung‘.

Weitere solcher **herausfordernden Mitteilungen** (Verfügungen) folgen. Verfügungen dieser Art greifen Geschlechterzuschreibungen auf, die (im konventionellen Verständnis der Geschlechterrollen) ‚Mann‘ vorbehalten sind, ‚Ich‘ eignet sie sich selbst als ‚Frau‘ an und verneint diese (als weibliches ‚Ich‘ einen Mann einzuladen, Groupies mit nach Hause zu nehmen). Einerseits kann dies als Anpassung an ein ‚klassisches‘ Rollenverständnis verstanden werden, andererseits erscheint es plausibler, diese Form der Aneignung als Eigenermächtigung zu betrachten, die die Austauschbarkeit und somit quantitative Verfügung über die ‚Masse Mann‘ (*komm klar, da drüben wartet n Neuer*) und das Wissen um den eigenen Wert bzw. eigene Unwiderstehlichkeit zur Grundlage nimmt, um die angeeignete männliche Verhaltensnorm zu durchbrechen (>>Ich<< *für dich zahlen? Bist du bescheuert*).

DOPPELT: >>Ich<< für dich zahlen? Bist du bescheuert (Player, mit mir wird der Abend hier teuer, />>Ich<< für dich zahlen? Bist du bescheuert, /komm klar, da drüben wartet n Neuer.)

DOPPELT: seid ihr dumm - >>Ich<< nehme keine Groupies mit heim (Mit auf mein Zimmer als wärn sie mein Freund/seid ihr dumm - >>Ich<< nehme keine Groupies mit heim/ich kann machen was ich will, die wolln alle nur eins.)

Die **Verfügung des Nicht-Verfügens** (‚Ich‘ verfügt, über keine Groupies zu verfügen) belegt damit auch die (sexuelle) Nicht-Verfügbarkeit des Ich, die des Weiteren als Konzentration auf deren berufliche Musiktätigkeit belegt ist (auch hier äquivalent ‚Mann‘, stehen sie bei ihr Schlange, doch ‚Ich‘ erteilt eine Absage):

doch >>ich<< mach Mucke, die Puppe hat keine Zeit für euch Kacks, ey! (Sie steht Schlange, wolln ins Bett mit Kat/doch >>ich<< mach Mucke, die Puppe hat keine Zeit für euch Kacks, ey!/Ich scheine, die wolln so wie ich sein.)

Diese **Eigenständigkeit** (in Form einer Nicht-Entsprechung der als weiblich definierten Verhaltensnormen⁴⁷) dass ‚Frau‘ weiteren **Interessen abseits von Männern/Männergefallen** nachgeht) ist auch weiterhin, als ‚stereotype‘ Geschlechterkonventionen aufrufend, für ‚Ich‘ belegt. Eine (von Männern/der sie umgebenden Außenwelt/Sozialen) geforderte Anpassung an und Unterordnung unter bestehende Geschlechternormen (wie die ‚Keuschheit‘ von ‚Frau‘) lehnt das ‚Ich‘ ab (Nicht-Unterordnung verweist auf Eigenständigkeit):

‚Ich‘ bleibt ‚reuelos‘ eine Bitch:

⁴⁷ vgl. hier Fazit am Ende des Abschnitts ‚Verfügung‘

DOPPELT: >>ich<< bleibe eine Bitch, keine Reue. (Ihr predigt Keuschheit aber lebt wie Säue,/>>ich<< bleibe eine Bitch, keine Reue./Ich mach Pornorap und geb's euch anal.)

,Ich' lebt promiskuitiv (lebt vom Bitchen von Affäre zu Affäre) – Beleg der generellen Nicht-Verfügbarkeit bei sexueller Kurz-Verfügbarkeit

dass >>ich<< mich vom Bitchen ernähre. (Ein Leben von Affäre zu Affäre,/dass >>ich<< mich vom Bitchen ernähre.)

Neben dieser Eigenständigkeit des ,Bitch-Seins' im Sinne eines (sexuellen) Lebensstils (als Ausleben sexueller Bedürfnisse) (bleibe eine Bitch, keine Reue) gibt es weitere Belege der (selbstbewussten) Eigenständigkeit (bleib wie ich bin, geh meinen Weg, mach mein Ding, traue mir allein) von ,Ich', wie auch für die damit zusammenhängende Nicht-Unterordnung (bin gegen Anpassung, tu was ich will, im Sinne einer unaufhaltsamen Eigenständigkeit es hält mich nichts auf und nichts hält mich):

>>Ich<< tu was >>ich<< will und >>ich<< bleib wie >>ich<< bin, ja. (/Ich weiß es wird schwer, doch ich werde gewinn, hah.)

Es hält mich nichts auf >>ich<< geh weiter meinen Weg, yeah (Es ist mir egal ob die Welt mich versteht, fuck you./Es hält mich nichts auf >>ich<< geh weiter meinen Weg, yeah)

3 Pisser, >>ich<< mach mein Ding. ([Gesang] Ich bin 'ne Bitch./Pisser, >>ich<< mach mein Ding./Nutte steht auf meim Ring.)

DOPPELT: >>Ich<< traue keiner Fotze mehr, >>ich<< traue mir allein. (Ich mache Money Money auch ohne Werbepartner./>>Ich<< traue keiner Fotze mehr, >>ich<< traue mir allein./Ich bin der Chef von meinem Label Vaginastyle.)

DOPPELT: Du willst Anpassung, >>ich<< bin dagegen. (/Kein Schwanz ist so hart wie mein Leben.)

DOPPELT: >>Ich<< hab lang genug gelitten, nichts hält mich und meine Titten. (es ist so viel geschehn, ich kenne keine Furcht./>>Ich<< hab lang genug gelitten, nichts hält mich und meine Titten./Mein Erfolg ist unbestritten, keiner kann mich jetzt mehr ficken.)

Die unaufhaltsame Eigenständigkeit des ,Ich' (es hält mich nichts auf und nichts hält mich) bestärkt sie – trotz antizipierter Schwierigkeiten – in dem Glauben, dass es sich letztlich durchsetzen wird (doch >>ich<< werde gewinn):

DOPPELT: >>Ich<< weiß es wird schwer, doch >>ich<< werde gewinn, hah. (Ich tu was ich will und ich bleib wie ich bin, ja./>>Ich<< weiß es wird schwer, doch >>ich<< werde gewinn, hah./Es ist mir egal ob die Welt mich versteht, fuck you.)

Ausdifferenzierung: Verfügbarkeit/Devotion/Unterordnung/Unterlegenheit

Als Zustände der Verfügbarkeit/Devotion/Unterordnung/Unterlegenheit sind für das ‚Ich‘ neben einer Verfügbarkeit, die mit sexueller Bereitschaft korreliert, in ihrer Bereitschaft ‚alles zu tun/machen‘ prädiiziert:

>>Ich<< tu alles, Junge, um dich wieder fit zu machen. (Du darfst alles, Junge, du darfst meine Titten grapschen./>>Ich<< tu alles, Junge, um dich wieder fit zu machen./Du hast 'nen Hirnkrampf, vom zuviel Kacke faseln.)

>>Ich<< mach alles was du willst. (dann darfst du mich auch ficken./>>Ich<< mach alles was du willst./Ich steh auf harte Typen.)

Ebenso darin, sich als ‚Ich‘ verfügbar zu halten (‚warten‘):

DOPPELT: 3 >>Ich<< warte schon die ganze Nacht. (Dieser Hunger, er hält dich wach./>>Ich<< warte schon die ganze Nacht./Ich sag schieb, schieb die Katze.)

Darüber hinaus sind Verfügbarkeitszustände im Sinne der Anteilnahme des ‚Ich‘ bzw. ‚Fürsorge‘ belegt, – die nicht auf sexuellen Absichten gründet und im Sinne einer freundschaftlichen wechselseitigen Beziehung nachgewiesen ist (dies geht aus dem weiteren Kontext hervor

DOPPELT: 3 >>ich<< kümmer mich um sie, sie kümmern sich um mich. (Ich feier meine Jungs, meine Jungs feiern mich/>>ich<< kümmer mich um sie, sie kümmern sich um mich./Egal was is, sie lassen mich nich im Stich)

DOPPELT: 3 >>ich<< bin immer für euch da, wenn's drauf ankommt (Ich feier meine Jungs, meine Jungs feiern mich/>>ich<< bin immer für euch da, wenn's drauf ankommt,/egal was kommt, egal was is, egal was du denkst)

Gruppierung: Sonstige Zustände

Als sonstige Zustände werden Prädikationen verstanden, die, aufgrund ihrer Differenz, sich keiner der bisherigen Kategorie haben zuordnen lassen und sind daher in dieser Gruppierung subsumiert.

Ausdifferenzierung: Sonstiger Zustand

wenn >>ich<< nichts mehr habe (Ich nehm mir was ich brauch,/ wenn >>ich<< nichts mehr habe/Geb mir deine Milch und mach diese Katze satt.)

11.2.1.2 Deskription von Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘

11.2.1.2.1 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘) im Männerkorpus

MK und FK beinhalten Filler des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Du‘, die Zustands-Prädikationen (Einstellungen, Bereitschaft) der Person ‚Du‘/der mit ‚Du‘ aufgerufenen Person abbilden.

Im MK sind solche Prädikationen am zentralsten, mit denen ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ (164 aO) prädiert sind. Darauf folgen die weiterhin signifikant belegten ‚Umgebungszuständen/Lebensumständen‘ (131 aO), des Weiteren ‚Sexuelle Zustände‘ (110 aO) und ‚Zustände der (Nicht-)Verfügbarkeit‘ (54 aO), die die geringste Okkurrenz einer Gruppierung aufweisen (von ‚Sonstigen Zuständen‘ abgesehen).

‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ sind als Obergruppierung am häufigsten im Slot belegt und beinhalten die für das weibliche ‚Du‘ die am zentralsten belegte (einzelne) Ausdifferenzierung ‚Wissenszustand‘ (94 aO). Darauf folgen die der dritthäufigsten Gruppierung zugehörigen ‚Zustände sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘ (81 aO), gefolgt von ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ (mit 65 aO).

Gruppierung: Zustände der Verfügbarkeit

Ausdifferenzierung: Verfügbarkeit/Devotion/Unterordnung/Unterlegenheit

Für das weibliche ‚Du‘ sind alle Ausdifferenzierungen von Zuständen der Verfügbarkeit/Devotion/Unterordnung/Unterlegenheit belegt.

Zustände der Verfügbarkeit prädiert das weibliche ‚Du‘ als das an ‚Mann‘ orientierte und auf ihn fixierte ‚Du‘, das hohe Einsatzbereitschaft für eine Zusammenkunft mit ihm aufbringt und sich für seine sexuellen Belange verfügbar hält. Unterlegenheit ist belegt als ‚verlieren‘ und ‚untergehen‘ im direkten Vergleich der miteinander konkurrierenden Geschlechter und

als einer damit einhergehenden Verfügbarkeit für einen ‚Täter‘, dem das weibliche ‚Du‘ unterlegen ist (Misshandlung). Unterordnung des weiblichen ‚Du‘ ist belegt als Zustand einer generellen Unterordnung (als Schwäche), die als Aberkennung von Rechten (zur Mitsprache und zur Verfügung über den eigenen Körper) vom männlichen Gegenüber verfügt wird und die wiederum mit einer sexuellen Verfügbarkeit (als absolute Verfügungsgewalt des Mannes) einhergeht. In der Figur des ‚Groupies‘ sind Unterordnung (gegenüber dem erfolgreichen ‚Mann‘) und Verfügbarkeit verknüpft. Zustände der Devotion des weiblichen ‚Du‘ sind im Zusammenhang mit der prädierten weiblichen Unterordnung als internalisierte Unterwürfigkeit belegt.

Verfügbarkeit

- Einsatz bringen

Zustände der Verfügbarkeit präzisieren das weibliche ‚Du‘ durch eine hohe Einsatzbereitschaft, um ein Zusammensein mit dem männlichen Gegenüber zu ermöglichen:

DOPPELT: erstmal tust >>du<< alles dafür, um mit mir zusammen zu kommen, (es gibt kein wenn und aber und von deinem Scheiß Sohn werd ich der Vater, denn/erstmal tust >>du<< alles dafür, um mit mir zusammen zu kommen,/dann sind wir zusammen, dann willst du dich trennen von mir,)

>>Du<< hast so viel für mich getan doch das alles war umsonst >>du<< Hure. (Du dummes Kind du hast nur Scheiße in dein’ Kopf/>>Du<< hast so viel für mich getan doch das alles war umsonst >>du<< Hure./Nie wieder einfach Geld von meiner Bank abheben)

- ‚Frau‘ als (dem ‚Mann‘) Nachlaufende

Das weibliche ‚Du‘ ist in unterschiedlichen Konstellationen für ‚Mann‘ verfügbar: Als Kontrollierende, die bei seiner Abwesenheit die Bereitschaft von ‚Mann‘ zum Fremdgehen überprüft und auch als sexuell Verfügbare trotz bestehender Partnerschaft:

Immer wenn ich weg war, rufst >>du<< an, (/du dachtest immer ich geh fremd wenn ich auf Party ging.)

DOPPELT: denn >>du<< bist allein gekommen und >>du<< willst etwas erleben. (Du hast kein schlechtes Gewissen, bist du auch vergeben/denn >>du<< bist allein gekommen und >>du<< willst etwas erleben./Und kommst mit ins Backstage, weil du es willst,)

- ‚Frau‘ als „Klette“ (‚Mann‘ verfallen)

Zudem ist die Verfügbarkeit des weiblichen ‚Du‘ belegt als Anhänglichkeit in Form einer dauerhaften (*immer; ab dem ersten Treffen*) Fixierung bzw. Orientierung am männlichen Gegenüber, die dieser als ‚Last‘ empfindet (im Weiteren als ‚Klette Frau‘ bezeichnet):

Bitch, der Grund warum >>du<< mir immer am Arsch hängst wie ne Klette (/is‘ Bitch, weil ich Fame bin jede Wette.)

und ab dem ersten Treffen hängst >>du<< mir am Sack wie mein Schwanz. (Mach nich auf wichtig, sag mir ab wann du jetzt kannst/und ab dem ersten Treffen hängst >>du<< mir am Sack wie mein Schwanz./Ich krieg jede rum, stell die Uhr ab wann ich dich hab)

DOPPELT: >>Du<< warst immer eine Last und hingst mir am Arsch

- Verfügbarkeit für seine sexuellen Belange:

- sexuelle Verfügbarkeit

Das weibliche ‚Du‘ ist sexuelles Verfügungsobjekt von ‚Mann‘. Es ist für ihn bezüglich Zeitpunkt und Dauer einer sexuellen Zusammenkunft seinem Belieben nach verfügbar (im Sinne seiner sexuellen ‚Kurz-Verfügbarkeit‘, s. MK):

>>du<< warst ja gestern bei mir. (Dein Aussehn spielt jetzt keine Rolle mehr,/>>du<< warst ja gestern bei mir

DOPPELT: Zeit zum Ficken Baby, >>du<< bist meine Lady nicht mal für eine Nacht.

DOPPELT: >>Du<< bist gekommen um zu gehen, (/also geh richtig, du Fotze, du Fotze.)

- das weibliche ‚Du‘ agiert für ‚Mann‘, setzt sein sexuelles Interesse durch, arbeitet ihm als „Handlanger“ zu (Frauen-Beschaffung):

>>du<< machst mir die Chicas klar, und ich zeig mich dankbar. (ein traumhaftes Duo, mein weiblicher Partner,/>>du<< machst mir die Chicas klar, und ich zeig mich dankbar./Geliebte Schwester, Prinzessin der Ratten)

Unterlegenheit: ‚verlieren‘, ‚untergehen‘

Im dichotomen Geschlechterverhältnis wird das weibliche ‚Du‘ als ‚Mann‘ als per se unterlegen prädisiert, das ‚verliert‘ und im direkten Vergleich nicht an ihn heranreichen kann (*ich roll auf Chrom, du fährst baden*):

dass >>du<< jetzt doch verlierst, Bitch (du willst es nicht kapiern/dass >>du<< jetzt doch verlierst, Bitch/ich hoffe, dass du krepierst)

DOPPELT: Ich roll auf Chrom, >>du<< fährst baden (Ich steige in den Jeep, und lass dich allein/Ich roll auf Chrom, >>du<< fährst baden/Keine von euch Fotzen kommt an mich ran

- Unterlegenheit und Verfügbarkeit (Misshandelte/Triebtäter-Opfer)

In engem Zusammenhang stehen Verfügbarkeit und Unterlegenheit: Ein per se als unterlegen und verfügbar prädiertes ‚Du‘ ist somit auch den triebhaften und gewaltvollen Impulsen (‚du kommst da nicht raus‘; ‚du hast noch paar Sekunden‘) von ‚Mann‘ ausgeliefert (als Misshandelte/Opfer des ‚Triebtäters‘): Als endgültige Besiegelung der weiblichen Unterlegenheit (Du hast das Spiel verloren, wenn du tot gefickt und vollgewichst auf dem Fußboden liegst) ist der verfügte Tod des weiblichen ‚Du‘ belegt:

Keiner wird dich jetzt sehen, >>du<< bist im Park verschwunden (Ich verkürze dein Leben, du hast noch paar Sekunden/Keiner wird dich jetzt sehen, >>du<< bist im Park verschwunden/Ich hab dich gestalkt, paar Stunden ausspioniert)

in ein Etagenhaus und >>du<< kommst da nicht raus (Wir fahren zweimal links und dann geradeaus/in ein Etagenhaus und >>du<< kommst da nicht raus)

DOPPELT/4fach: >>Du<< hast das Spiel verloren, wenn >>du<< tot gefickt und vollgewichst auf dem Fußboden liegst. Nutte, pass ein bisschen besser auf, mit wem >>du<< spielst. (Leck alles auf und dann noch mal von vorn. Du kriegst den Schwanz bis du nicht mehr kannst./>>Du<< hast das Spiel verloren, wenn >>du<< tot gefickt und vollgewichst auf dem Fußboden liegst. Nutte, pass ein bisschen besser auf, mit wem >>du<< spielst./{imitierte Frauenstimme} Leck mein' Arsch. Ja, da steh ich drauf. Die Mainratte pumpt ihren Penis auf, mit der Potenzpumpe wird ihr Glied länger und dicker.)

DOPPELT/ 3fach: Ich verkürze dein Leben, >>du<< hast noch paar Sekunden (/Keiner wird dich jetzt sehen, du bist im Park verschwunden

Unterordnung und Devotion

Das weibliche ‚Du‘ hat sich ‚Mann‘ unterzuordnen und besitzt keinerlei (Mitsprache-)Rechte bzw. das Recht auf eine Meinungsäußerung:

DOPPELT: >>Du<< hast mir nix zu sagen, nix zu erzählen, (/und glaub mir mein Schatz, ich will auch nich mit dir reden.) [-> VGL. glauben dass du als frau auch rechte hast]

DOPPELT: Sowieso, Nutte >>du<< hast gar nich viel zu sagen. (Oh) Ich muss weg, ('Weil du ein Arsch bist!'/Sowieso, Nutte >>du<< hast gar nich viel zu sagen. (Oh) Ich muss weg,/und hab leider keine Zeit mehr dich zu schlagen.)

Das weibliche ‚Du‘ ist ausgeliefert: ‚Mann‘ versagt ihm Rechte (sowohl das Mitspracherecht als auch das Recht auf die Bestimmung über den eigenen Körper) und fordert stattdessen Unterordnung und stetige (sexuelle) Verfügbarkeit:

DOPPELT/3fach: >>Du<< kannst ruhig glauben, dass >>du<< als Frau auch Rechte hast (/bis du es sagst und ich dir eine mit der Rechten klatsch

DOPPELT: Was bildest >>du<< dir eigentlich ein. ({Frauenstimme} Hör auf! Lass mich in Ruhe. Du sollst mich in Ruhe lassen!)/Was bildest >>du<< dir eigentlich ein./{Frauenstimme} Lass mich in Ruhe

-Devotion (d.i. internalisierte Unterordnung)

Von dieser eher passiv erlebten Aberkennung bestimmter weiblicher Rechte (die durch die aktive Zurückweisung durch ‚Mann‘ verübt wird), kann weibliche Devotion als ‚internalisierte Unterordnung‘ abgegrenzt werden: In einer internalisierten Unterwürfigkeit nimmt das weibliche ‚Du‘ eine Haltung des am Willen von ‚Mann‘ orientierten voraussetzenden Gehorsams ein (*machst alles was ich will*), die vom männlichen Sprecher als positiv (*nicht dämlich*) bewertet wird:

>>Du<< bist nicht dämlich, machst alles was ich will, und vielleicht (/sag ich dir wenn ich mal wieder in der Nähe bin Bescheid.)

Bei vorausgesetzter männlicher Überlegenheit, die sich verschiedener Taktiken bedienen kann, ist eine Übereinkunft zwischen männlichem und weiblichem sexuellen Bedürfnis (*du willst und bleibst bei mir*) möglich. Dies macht die verfügbaren männlichen Strategien (z.B. Überredung vgl. ‚Ich‘-MK z.B. Taktik/Kalkül) überflüssig. In ihrer Negation (*ich brauch dich nicht zu überreden*) wird jedoch angedeutet, dass sie (fest) im männlichen Handlungsrepertoire verankert sind:

DOPPELT: ich brauch dich nicht zu überreden, denn >>du<< willst und bleibst bei mir. (/Ohne mich gehst du nach Hause und spielst an dir rum)

Aus der dem weiblichen ‚Du‘ prädierten ‚Schwäche‘ ist dessen sexuelle Verfügbarkeit als absolute Verfügungsgewalt von ‚Mann‘ belegt (auch abseits ihrer Bereitschaft):

>>Du<< bist schwach und ich mach mit dir Exzesse (mach's Maul auf, ich spritz' dir mitten in die Fresse/>>Du<< bist schwach und ich mach mit dir Exzesse/Nutten sind das Beste auf der Welt, wenn ich ficken will brauch ich nur Geld)

DOPPELT: Mein Ding ist groß und hart wie Stahl. Und ob >>du<< geil bist, ist uns egal. (/Komm hör auf, mach keine Zicken.)

Dementsprechend ist das weibliche ‚Du‘ Besitz von ‚Mann‘ (ohne eigene Entscheidungsbefugnis/-gewalt):

sowas gibt's nicht Mädchen, nein man, >>du<< gehörst mir - >>du<< gehörst mir! (dann sind wir zusammen, dann willst du dich trennen von mir,/sowas gibt's nicht Mädchen, nein man, >>du<< gehörst mir - >>du<< gehörst mir!)

DOPPELT: >>Du<< bist jetzt unsre Bitch, gib Bobby ein Kuss Chicita

- Unterordnung und Verfügbarkeit

In der Frauenfigur des ‚Groupie‘ kontextualisiert sich die stetige Verfügbarkeit von ‚Frau‘ (‚Nachlaufende‘ und ‚Klette‘ sein, sich unterordnen und verfügbar halten) als weibliches ‚Du‘ in Verbindung mit dem (erfolgreichen) Dasein des ‚Mann‘ als Rapper, der ein (gewisses) öffentliches Interesse genießt, aus welchem sich ein sexuelles von ‚Frau‘ als weibliches ‚Du‘ speist. In diesem Sinne ist ‚die Frau als Groupie‘ Figur genereller Dauerverfügbarkeit, die als Unterlegene einzig als Anhängsel des Mannes und unter Erbringung verschiedener Angebote bzw. Investitionen an seinem Ruhm teilhaben kann:

Diese Investitionen bzw. Angebote beziehen sich auf:

- ihrem ‚Rap-Idol‘ nachreisen (vgl. ‚Frau‘ als ‚Nachlaufende‘ und ‚Klette‘)

>>Du<< hast dich entschieden, hast von anderen Rappern genug, (mich nur einmal zu berühren ist dein größter Traum./>>Du<< hast dich entschieden, hast von anderen Rappern genug)

Bei jedem Konzert hast >>du<< als Erstes 'ne Karte. (/Egal wo wir sind, du erscheinst als Erste am Abend.)

Egal wo wir sind, >>du<< erscheinst als Erste am Abend. (Bei jedem Konzert hast du als Erstes 'ne Karte./Egal wo wir sind, >>du<< erscheinst als Erste am Abend./Du bist die Erste, die sich auf den Boden legt,)

es ist sicher, >>du<< standst und stehst am Hinterausgang. (Es war ein Kampf um jede CD mit einem Autogramm,/es ist sicher, >>du<< standst und stehst am Hinterausgang./Du sagst, dass du mich kennst und gibst damit an (Bitch).)

- bereitwilliges (Sich)Anbieten:

Das weibliche ‚Du‘ bietet bereitwillig sowohl *alles (du tust alles für ein Backstage-Pass)* bzw. etwas Bestimmtes aus einem sexualisierten Handlungsrepertoire an (*Du bist die, die für uns mit den Möpsen wackelt*), um in die Nähe des männlichen erfolgreichen Rappers zu gelangen:

8 >>du<< tust alles für ein Backstage-Pass. (komm mit nach hinten und hab dein' Spaß,/>>du<< tust alles für ein Backstage-Pass./Nimm ihn in den Mund, in den Mund, komm und blas.)

>>Du<< würdest alles dafür tun um dabei zu sein. (dass die Groupies unsren Sack wie Hunde lecken./>>Du<< würdest alles dafür tun um dabei zu sein./Backstage-Paradies, Alkohol und weiße Lines.)

>>Du<< bist die, die für uns mit den Möpsen wackelt, (die Erste die schreit, wenn ich hier oben steh./>>Du<< bist die, die für uns mit den Möpsen wackelt,/und mit Abstand die knappsten Röcke hatte.)

>>Du<< bist die Erste, die sich auf den Boden legt (Egal wo wir sind, du erscheinst als Erste am Abend./>>Du<< bist die Erste, die sich auf den Boden legt,/die Erste die schreit, wenn ich hier oben steh.)

- besondere sexuelle Bereitwilligkeit:

Die sexuelle Bereitwilligkeit des weiblichen ‚Du‘ steht in Zusammenhang mit seinem ‚Fame‘ (seinem öffentlichen Erfolg), wodurch dessen sexuelle Bereitschaft in besonderem Maße besteht:

sind wir unterwegs auf Tour, gehst >>du<< einfacher klar

- sowie ein Bemühen um Dauerhaftigkeit bzw. Verlängerung der Verfügbarkeit über Orte und Zeitpunkte hinweg:

gibst >>du<< mir sofort die Nummer und, deine Adresse. (Du bist sehr verschieden, wo immer ich dich treffe/gibst >>du<< mir sofort die Nummer und, deine Adresse./Ich bin ein Mann, ich brauche Sex und du verstehst mich.)

Ausdifferenzierung:

Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/DominanzÜberlegenheit

Überlegenheit des weiblichen ‚Du‘ ist als eine emotionale Überlegenheit belegt. Durch das Verlassen ihres männlichen Gegenübers hat sie ihn verletzt. Diese Verletzung kann für ‚Mann‘ im Verlieren seiner emotionalen Beherrschung resultieren (*wie ich schreie, steigert meine Wut*). Die Gefühle von ‚Mann‘ provoziert zu haben ist somit als Moment der bewusst herbeigeführten weiblichen Überlegenheit belegt (*jetzt hast du was du willst*):

Das weibliche ‚Du‘ wird als ‚Mann‘ verletzend prädiert:

Jetzt hast >>du<< was >>du<< willst Bitch, willst >>du<< hören wie ich schreie (das Hero macht nicht high aber steigert meine Wut/Jetzt hast >>du<< was >>du<< willst Bitch, willst >>du<< hören wie ich schreie/oder zusehn wie ich mir Nägel in die Augen treibe)

Die Bedeutung emotionaler Verfügung des ‚Du‘ ist auch im Folgenden hinsichtlich einer emotionalen Nicht-Verfügbarkeit belegt.

- Nicht-Verfügbarkeit

Eine Form der weiblichen Nicht-Verfügbarkeit ist ihre Abwesenheit des ‚Du‘, das es als nicht verfügbar für die emotionalen Belange von ‚Mann‘ prädiert. Aus der Perspektive von ‚Mann‘ wird er mit sich selbst und seiner emotionalen Verfassung (‚Wut‘ und (in

Kontextumgebung) ,Hass‘ ihr gegenüber) alleine gelassen (*ich bin alleine mit mir selbst und meiner Wut*). Das weibliche ,Du‘ als vermutliche Ursache der männlichen ,Wut‘ und seines Hasses entzieht sich/ist nicht verfügbar:

DOPPELT: dass >>du<< weg bist ist egal, doch der Scheiß, ich bin alleine (Ich hasse dich so stark, dass ich oft nächtelang weine/dass >>du<< weg bist ist egal, doch der Scheiß, ich bin alleine/mit mir selbst und meiner Wut – Missgeburt – friss Kot)

So ist die Nicht-Verfügbarkeit des weiblichen ,Du‘ neben physischer Nicht-Präsenz weiterhin als Nicht-Präsenz für die männlichen emotionalen Belange als emotionale ,Vernachlässigung‘ belegt. Diese ist sowohl generell belegt, wenn die männlichen Bedürfnisse zugunsten anderer hintangestellt werden als auch in emotionalen Belastungssituationen von ,Mann‘ Mannes:

Bitch - >>du<< warst für alle da ich blieb immer auf der Strecke (deine Naivität war halt süß doch langsam find ich's trostlos/- Bitch - >>du<< warst für alle da ich blieb immer auf der Strecke/daraus manifestiert sich nur ein Wille – Bitch verrecke)

>>Du<< warst nie da Herz, wenn es mir schlecht ging. (Ausdiskutiert Darling, nie wieder reden./>>Du<< warst nie da Herz, wenn es mir schlecht ging./Ich musste jedes Problem von dir dreimal hören,)

In sexueller Hinsicht ist diese Nicht-Verfügbarkeit als Rückzug bzgl. der sexuellen Absichten von ,Mann‘ belegt.

Zum einen ist die sexuelle Nicht-Verfügbarkeit des weiblichen ,Du‘ als diejenige belegt, die sich sexuell nicht auf jeden ,Mann‘ einlässt (gibt sich wählerisch, geniert sich nur vermeintlich):

DOPPELT: Provokant, doch >>du<< lässt nich‘ jeden ran. (Du bist heute Nacht mein Ziel, ich steh‘ voll auf das Arrogante./Provokant, doch >>du<< lässt nich‘ jeden ran./Jeder Mann will dich hier ficken, doch du fässt nur mich an Baby.)

und als diejenige, das sich sexuell zurückzieht, bzw. genauer, dies versucht, auf Nicht-Akzeptanz bei ,Mann‘ stößt und damit scheitert:

DOPPELT/4fach: und jetzt zickst >>du<< Schlampe rum - Bitte was, >>du<< hast die Tage? (ich dachte was als nächstes kommt zu wissen, wie bei Wolffs Revier/und jetzt zickst >>du<< Schlampe rum - Bitte was, >>du<< hast die Tage?/OK, hier ist Plan B, hör gut zu, was ich dir sage: ??ICH RATE DIR GUT ZU BLASEN??)

Letztendlich mündet diese belegte Ermächtigung der Nicht-Verfügbarkeit des weiblichen ,Du‘ in dessen Scheitern. Zum einen wird die weibliche Nicht-Verfügbarkeit (in der Haltung der Arroganz) von ,Mann‘ als ,provokante‘ Pose verstanden, von der er sich selbst ausnimmt

und die er lediglich auf die anderen Männer bezieht (*Jeder Mann will dich hier ficken, doch du fässt nur mich an Baby*). Somit liegt in der ‚Eroberung‘ der ‚Arroganten‘ ein Moment, das seine Exklusivität und Unwiderstehlichkeit weiter unterstreicht. Zudem erreicht ‚Mann‘ seine sexuelle Absicht (‚Sex-Primat‘; mittels Appell bzw. drohendem Befehl: *ich rate dir, gut zu blasen*) – was auf dessen dominante Position verweist.

Verfügung

Die Verfügungsgewalt des weiblichen ‚Du‘ (bzgl. ihrer selbst) ist in ihrer Weigerung Komplimente bezüglich ihres Äußeren anzunehmen als Eigenermächtigung(sversuch) belegt:

4 >>du<< bist so hübsch doch willst es leider nicht hörn (/du geile Drecksau)

Gruppierung: Sexuelle Zustände

Ausdifferenzierung: Sexuelle Erregung

Sexuelle Erregungszustände sind (als von ‚Mann‘ prädierte Zustände des weiblichen ‚Du‘) im Wesentlichen belegt mit ‚geil/horny sein, spitz sein, heiß sein‘. Dabei ist weibliche Erregung (z.B. ‚geil sein‘) mit einer aktiven Sexualität von ‚Mann‘ verknüpft (*und klatsch dir auf dein‘ Arsch du bist geil*) bzw. wird durch sie hervorgerufen bzw. verstärkt (*du wirst geil wenn ich alles an dir runterzieh*). Zudem ist die weibliche Erregung des ‚Du‘ mit (männlichen) Appellen zur sexuellen Aktivität (*komm und zeig dein Arsch du geile Sau*) verknüpft. Auch ist das weibliche ‚Du‘ häufig als *geile Sau* (Schwein) belegt.

Weibliche sexuelle Erregung des ‚Du‘ ist zudem im Kontext mit mehreren männlichen Sexualpartnern (*du bist geil und verlangst mehr als einen Schwanz; du bist richtig spitz, wir ficken dich zu dritt*) und einmalig als monetär begründete Erregung (*du wirst richtig horny, weil ich Geld hab*) belegt (vgl. auch ‚Groupie‘-Motiv der Ausdifferenzierung ‚Verfügbarkeit‘: dort ‚Fame‘ (öffentlicher Erfolg) von ‚Mann‘ als Movens belegt).

Physisch-organische Veränderungen, die auf einen sexuellen Erregungszustand des ‚Du‘ hinweisen, sind auf primäre und sekundäre weibliche Geschlechtsteile bezogen und als ‚steife Nippel kriegen‘ und ‚feucht sein‘ belegt. Zudem prädiert ein Zustand des Orgasmus als Höhepunkt sexueller Erregung das weibliche ‚Du‘:

-geil sein (Geilheit)

DOPPELT: >>Du<< und ich – das war Geilheit auf den ersten Blick. (/Du und ich – das ist ein Highlight wie der erste Fick.)

>>du<< Fickmaus Ficksau oooh >>du<< geile Bitch wow (Ich fick sie und die Kleine tickt aus,/>>du<< Fickmaus Ficksau oooh >>du<< geile Bitch wow)

ich rieche deine Klitoris, ich weiß dass >>du<< geil bist,

DOPPELT: >>Du<< bist geil Nutte und verlangst mehr als nur ein' Schwanz. (Ich finger deine Fotze und seh in dein Gesicht,/>>Du<< bist geil Nutte und verlangst mehr als nur ein' Schwanz./Ich stoß meine Faust in dein' Bauch bis du platzt.)

DOPPELT: Jeder konnt dich ficken, >>du<< warst schwanzgeil ohne Ende, (/schon mit fünfzehn warst du arschgefickt, du wolltest dass dich jeder kennt.)

und klatsch dir auf dein' Arsch >>du<< bist geil und verstehst es mich heiß zu machen

>>Du<< wirst geil wenn ich an dir alles runterzieh, (und mit der andern wird dein Tanga aufgerissen,/>>Du<< wirst geil wenn ich an dir alles runterzieh,/du scheißt wie ich auf den Altersunterschied.)

Hinter der Scheibe, zeig mir dein' Körper, >>du<< bist geil >>du<< geile Sau. (Ohhh ich flipp aus, zieh dich aus, ich beiß in den Apfel, genieß die Piepshow./Hinter der Scheibe, zeig mir dein' Körper, >>du<< bist geil >>du<< geile Sau.)

-geile Sau (Drecksau)

Ich wichse auf dein Arschloch, >>du<< geile Sau

>>Du<< verdammt geile Sau, ja >>du<< machst mich verrückt (Wie du mit der Zunge an der Kuppe spielst/>>Du<< verdammt geile Sau, ja >>du<< machst mich verrückt/Denn du stehst sogar drauf, wenn ich deinen Kopf drück)

Schau mal an >>du<< geile Sau,

>>Du<< geile Sau lass mal treffen, ich will dich ficken. (/Meistens mach ich noch 'n Bang klar, Jungs jetzt wird eingeritten!)

hol deine Titten raus, Beine breit, >>du<< geile Sau.

Komm und zeig dein Arsch >>du<< geile Sau. (Hose auf, Frauenkauf./Komm und zeig dein Arsch >>du<< geile Sau./Mach dich nackig du Hure.)

Ich dresch dir auf dein Hinterteil, >>du<< geile Sau machst mit. (Wie du dich bewegen kannst, ich find du bist der Hit./Ich dresch dir auf dein Hinterteil, >>du<< geile Sau machst mit./Ich will Sex, bitte rede nich, quatsch mich nich voll.)

4 >>du<< geile Drecksau

-geiles Schwein

DOPPELT: >>Du<< lächelst dabei, >>du<< verdammt geiles Schwein (Du öffnest ihn weit du, du kriegst alles rein/>>Du<< lächelst dabei, >>du<< verdammt geiles Schwein)

-heiß sein

>>Du<< bist jung und heiß, perfekt im Style und der Champagner fließt.

Langsam wirst >>du<< heiß denn ich habe Sexappeal

-horny sein

>>du<< wirst richtig horny, weil ich Geld hab

-spitz sein

>>Du<< bist richtig spitz, wir ficken dich zu dritt, (in deinen Arsch passen sechs Hände rein./>>Du<< bist richtig spitz, wir ficken dich zu dritt,/du willst uns allein und hast keine Bitches mit.)

Körperliche/Physische Veränderungen

- Steife Nippel kriegen

DOPPELT: >>du<< kriegst steife Nippel und willst mehr als ficken

- feucht sein/auslaufen

>>du<< wirst immer feuchter bei jedem Mal, wenn ich ficken sage.

ich bin X [??] >>du<< fickst mit fünf Jungs und bist noch feucht (sexy, rassig und exotisch/ich bin X [??] >>du<< fickst mit fünf Jungs und bist noch feucht/mit Fotzen wie dir kenn ich mich aus)

denn >>du<< läufst fast aus und ich liebe das. (komm lass uns ficken gut aufgepasst,/denn >>du<< läufst fast aus und ich liebe das./Ich halte mein' Penis für dich bereit,)

-Orgasmus haben: kommen (gekommen sein)

DOPPELT: >>Du<< bist gekommen um zu gehen, (/also geh richtig, du Fotze, du Fotze.)

Ausdifferenzierung:

**Zustand sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen
Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen**

Sexuelle Bereitschaftszustände des weibliche ‚Du‘ sind als eine enthemmte Haltung bzw. Einstellung, sich nicht zu zieren (‚nicht so zu sein‘ und ‚nicht zimperlich‘ zu sein) belegt. Diese Bereitschaftszustände treten in Zusammenhang mit äußerlichen (*großer Ausschnitt, Minirock*) und nonverbalen Signalen (*Verführerische Blicke versichern du lässt mich ran*) auf. Die sexuelle Bereitschaft prädiziert das ‚Du‘ auch hinsichtlich einer Bereitschaft, bestimmte Praktiken zu

vollziehen (*Du machst doch so, diese Sachen*) und als Bereitschaft, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zu sexuellen Aktivitäten führt (*Na und, hast du's mit ihm gemacht? Aber sicher doch!*):

-sexuelle Bereitschaft (nicht so sein, nicht zimperlich sein)

>>Du<< machst doch so, diese Sachen und so ({Frauenstimme} Ja, genau die/>>Du<< machst doch so, diese Sachen und so/{Frauenstimme} Ahaaaaaa)

{Frauenstimme} Na und, hast >>du's<< mit ihm gemacht? ({Frauenstimme 1} Aber sicher doch!)

Verführerische Blicke versichern >>du<< lässt mich ran. (Ich begegne dir auf der Straße und sprech dich an./Verführerische Blicke versichern >>du<< lässt mich ran./Oh verdammt, was für eine Sau du bist.)

3 Großer Ausschnitt, Minirock, bist >>du<< bloß nicht so.

3 (>>du<< bloß nicht so) (Großer Ausschnitt, Minirock, bist du bloß nicht so./(>>du<< bloß nicht so)/Erst bist du ein noch braves Mädchen,)

Ausprägungsformen weiblicher sexueller Bereitschaft des ‚Du‘, die von ‚Mann‘ als ‚nicht zimperlich‘ prädiert sind, gehen in der männlichen Wahrnehmung bzw. Bewertung einher mit einer abwertenden Kategorisierung: *nur eine Bitch*,⁴⁸ und sind als Ablehnung weiterer emotionaler Beteiligung über die sexuelle Aktivität hinaus belegt (*Tut mir leid, wenn es dich kränkt doch deine Liebe will ich nicht*):

Echt >>du<< warst nicht zimperlich, doch für mich nur eine Bitch (Warst du schon hinter der Bühne auf deine Knie gesunken/Echt >>du<< warst nicht zimperlich, doch für mich nur eine Bitch/Tut mir leid, wenn es dich kränkt doch deine Liebe will ich nicht)

Zudem ist ‚Du‘ durch einen Zustand des Signalisierens von sexueller Bereitschaft als ein ‚sich schlampig‘ zeigen prädiert, das im Unterschied zu einer davon abgegrenzten vorherigen Haltung (*früher warst du anders*) belegt ist:

Früher warst >>du<< anders, früher gabst >>du<< dich nicht schlampig. (Wir kennen uns von früher, sag was ist passiert mit dir?/Früher warst >>du<< anders, früher gabst >>du<< dich nicht schlampig./Heute ganz normal – fast jede Frau hat so was an sich.)

Sexuelle ‚Unersättlichkeit‘ ist eine belegte Ausprägungsform weiblicher sexueller Bereitschaft, die im Bedürfnis des weiblichen ‚Du‘ nach stetiger und ‚ungezwungenen / wenig förmlichen Praxis (*willst mehr als ficken*) im Sinne einer Unersättlichkeit, die selbst nach Geschlechtsverkehr (fort-)besteht (*Ich drück 'en Schuss rein [...]/>>Du<< [...] hältst mir deinen Arsch vor die Nase und sagst/{Frauenstimme} Nimm mich noch mal von hinten*) sowie in der Bereitschaft des

⁴⁸ Abwertend ist die Kategorisierung als ‚Bitch‘ aufgrund der Verwendung mit ‚nur‘.

weiblichen ‚Du‘, mit mehreren Sexualpartnern allein zu verkehren, belegt ist (*du willst uns allein und hast keine Bitches mit; verlangst mehr als nur ein' Schwanz*) (vgl. macht alles mit):⁴⁹

DOPPELT: >>du<< kriegst steife Nippel und willst mehr als ficken

>>Du<< musst erstmal was trinken, hältst mir deinen Arsch vor die Nase und sagst (Ich drück 'en Schuss rein, salziger als eine Packung Chips/>>Du<< musst erstmal was trinken, hältst mir deinen Arsch vor die Nase und sagst/{Frauenstimme} 'Nimm mich noch mal von hinten')

DOPPELT: >>du<< willst uns allein und hast keine Bitches mit. (Du bist richtig spitz, wir ficken dich zu dritt,/>>du<< willst uns allein und hast keine Bitches mit./Drei Stunden in deinen Mund)

DOPPELT: >>Du<< bist geil Nutte und verlangst mehr als nur ein' Schwanz. (Ich finger deine Fotze und seh in dein Gesicht./>>Du<< bist geil Nutte und verlangst mehr als nur ein' Schwanz./Ich stoß meine Faust in dein' Bauch bis du platzt.)

So ist auch Selbstbefriedigung für das ‚Du‘ defizitär im Sinne einer Unersättlichkeit prädiert, die über sexuelle Begegnungen mit dem männlichen Gegenüber hinausweist. Findet keine Zusammenkunft mit dem männlichen Sprecher statt, so praktiziert das weibliche ‚Du‘ stattdessen Selbstbefriedigung (vgl. auch ‚generelle‘ sexuelle Bereitschaft im Folgenden):

Ohne mich gehst >>du<< nach Hause und spielst an dir rum (/ohne dich gibt es kein uns, weil ich dann eine andre bumms.)

Für den männlichen Sprecher bedeutet die sexuelle Bereitschaft des weiblichen ‚Du‘ in erster Linie, leicht und ohne große Mühen seinem ‚Sex-Primat‘ genüge zu leisten (sie ist „leicht zu haben“)⁵⁰:

>>Du<< bist easy zu vögeln, ich hol dich ausm Tanga Slip.

Hier deutet sich an, dass die männliche Bewertung/ Beurteilung der sexuellen Bereitschaft des weiblichen ‚Du‘ eine Doppelbödigkeit (von ‚Mann‘ bzgl. ‚Frau‘ als weibliches ‚Du‘) in sich birgt: Einerseits ist die einzige Form männlicher Anerkennung für ‚Du‘ auf sexueller Ebene möglich (in Form einer vorhandenen Bereitschaft, die sich mit seinem ‚Sex-Primat‘ deckt). Andererseits ist das weibliche ‚Du‘ abgewertet, es offen seine sexuelle Bereitschaft zeigt und dementsprechend sexuell aktiv agiert (*Echt >>du<< warst nicht zimperlich, doch für mich nur eine Bitch*);

Relevant ist, Korrespondenz und Vergleich zur generellen Verfügbarkeit zu verdeutlichen. Sie wird definiert als die Bereitschaft *alles* dafür zu tun, in die Nähe von ‚Mann‘ zu gelangen, die

⁴⁹ In diesem Sinne verweist sexuelle Unersättlichkeit auf ‚generelle‘ und ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft (s. im Folgenden).

⁵⁰ Dies tangiert die ‚generelle‘ sexuelle Bereitschaft, s. im Folgenden.

Erste zu sein, die sich auf den Boden legt (>>Du<< bist die Erste, die sich auf den Boden legt (Egal wo wir sind, du erscheinst als Erste am Abend./>>Du<< bist die Erste, die sich auf den Boden legt,/die Erste die schreit, wenn ich hier oben steh.) (im Sinne einer Rivalität unter Frauen für sich zu entscheiden) ist als generelle Verfügbarkeit unter Einsatz aller verfügbaren Mittel gefasst.

Die generelle sexuelle Bereitschaft bezieht sich ausschließlich auf eine umfassende Bereitschaft zu sexuellen Handlungen. Hier wird also eine sexuelle Dauer-Bereitschaft bzw. sexuelle Unersättlichkeit vorausgesetzt, die sich decken kann mit der von ‚Mann‘ (*Ich denke pausenlos an Ficken und ich weiß >>du<< tust es auch.*), aber auch gebrochen ist angesichts einer uneingeschränkten Dominanz und Vormachtstellung des männlichen Begehrens (*und kann nicht verstehen warum >>du<< dich da so hast. (Ich will nur ein wenig Sex heute Nacht/und kann nicht verstehen warum >>du<< dich da so hast./Hab dich nicht so, es ist nichts dabei,*)

Diese sexuelle Bereitschaft als ‚generelle‘ und ‚universelle‘ Bereitschaft prädiziert dem ‚Du‘ sexuelle Unersättlichkeit:

A) generelle sexuelle Bereitschaft/Zustand = Dauerbereitschaft (zeitlich permanent, egal wann und egal wo/an welchem Ort)

Eine generelle sexuelle Bereitschaft des weiblichen ‚Du‘ ist belegt hinsichtlich einer zeitlichen Permanenz (*immer*) und einer räumlich bzw. örtlich unabhängigen Bereitschaft zu sexuellen Handlungen (*überall*). Zudem in ihrer Verschränkung belegt als eine zeitlich und räumlich ungebundene bzw. übergreifende Bereitschaft zu sexuellen Handlungen (*immer und überall*) des weiblichen ‚Du‘.

- zeitliche Permanenz (*immer*)

>>Du<< hattest nie genug, und wolltest immer mehr, (und Samstag, Sonntag chillten wir bei dir um dich zu poppen./>>Du<< hattest nie genug, und wolltest immer mehr,/hast heimlich in der Zeitung inseriert, 'Bin Nachts nen Fick für Geld')

Immer wenn ich dich mal treffe wirst >>du<< grade gebumst. (Jeder bumst dich, du bumst mit jedem rum./Immer wenn ich dich mal treffe wirst >>du<< grade gebumst./Du stehst auf harte Männer, viele, viele harte Ständer)

doch >>du<< wirst da drin jede Stunde gebumst. (Brauch ich einen Fick dann geh ich in den Puff,/doch >>du<< wirst da drin jede Stunde gebumst./In deinem dreckigen Loch lebt ein dreckiger Pilz)

Das ständige, dauerhafte Vorkommen (im Sinne einer hohen Häufigkeit) sexuellen Verkehrs ist auch als Metapher belegt:⁵¹

>>Du<< kriegst öfter einen rein als beim Hallenfußball, (Suppe in der Puppe, drei Schwänze für ein Halleluja./>>Du<< kriegst öfter einen rein als beim Hallenfußball,/die Latte ist groß, wir sind hardcore und grob - au!,,)

„Denken an Sex“ ist als Hinweis auf eine permanente („pausenlose“) gedankliche Fixierung und gedanklich präsente sexuelle Bereitschaft des „Du“ belegt:

DOPPELT: Ich denke pausenlos an Ficken und ich weiß >>du<< tust es auch.

Im Sinne möglicher Einschränkungen besteht eine sexuelle Bereitschaft des „Du“ trotz Periode und bestehender Partnerschaft (mit einem anderen Mann: „Fremdgeh-Bereitschaft“) – diese Einschränkungen sind somit keine für das weibliche „Du“, seine sexuelle Bereitschaft besteht nichtsdestotrotz weiterhin dauerhaft (und wird damit im Sinne „genereller“ Bereitschaft verstanden):

DOPPELT: >>Du<< bist ne Hure, >>du<< lässt dich sogar mit Tage vögeln.

DOPPELT: >>Du<< lässt dich spritzen selbst wenn >>du<< ein' Freund hast. (Ich bin der Junge, der dein Tanga auf halb neun packt./>>Du<< lässt dich spritzen selbst wenn >>du<< ein' Freund hast./Einma' gefickt statt weiter geschickt kommst du sofort ab in den Müll.)

Bezüglich der genannten Einschränkungen (Periode, andere Partnerschaft) sind Zweifel oder gar ihre Nicht-Bereitschaft des „Du“ belegt– was dementsprechend auch als tatsächliche Einschränkung des weiblichen „Du“ verstanden wird:⁵²

DOPPELT/4fach: und jetzt zickst >>du<< Schlampe rum - Bitte was, >>du<< hast die Tage? (ich dachte was als nächstes kommt zu wissen, wie bei Wolffs Revier/und jetzt zickst >>du<< Schlampe rum - Bitte was, >>du<< hast die Tage?/OK, hier ist Plan B, hör gut zu, was ich dir sage: ??ICH RATE DIR GUT ZU BLASEN??)

DOPPELT/ 3fach: Fotze, wenn >>du<< nicht drauf klarkommst deinem Freund

- räumlich-örtliche Permanenz (überall)

⁵¹ Aufgrund der Tendenz zum „immer“ durch „öfter“ in der Bedeutung „mehr als oft“ ist die Belegstelle als Prädikation „genereller“ sexueller Bereitschaft und nicht als „konkret benannte Dauer“ subsummiert. Die Belegstelle ist die Prädikation eines sexuellen Zustands, die sexuelle Bereitschaft des weiblichen „Du“ spielt keine Rolle.

⁵² Stellen die dargelegten Attribute „Periode“ und „bestehende Partnerschaft“ eine artikulierte Einschränkung der weiblichen sexuellen Bereitschaft dar, müssten sie folgerichtig unter „sexueller Unbereitschaft“ aufgeführt werden. Aufgrund ihrer doppelwertigen Kontextualisierung als Einschränkung bzw. Nicht-Einschränkung/Nicht-Beeinflussung der weiblichen sexuellen Bereitschaft sind sie jedoch an dieser Stelle aufgeführt.

Die sexuelle Bereitschaft als ‚generelle‘ Bereitschaft ist dem weiblichen ‚Du‘ in räumlich-örtlicher Permanenz mit ‚Klo und Club/Disco‘ konkret und mit ‚überall‘ und ‚in der Welt‘ abstrakt prädiert (s. auch im Folgenden bei ‚Verschränkung‘):

Im Club und überhaupt, überall wirst >>du<< gefickt. (Du hast immer große Lust, fickst gerne auf Klo und Club./Im Club und überhaupt, überall wirst >>du<< gefickt./Du wirst überall gefickt, Nutte jeder bumst dich.)

>>Du<< fickst in der Welt herum, lässt dich indirekt bezahlen (/Mit einem vollen Bankkonto und einem dicken Wagen)

- Verschränkung zeitlicher und räumlich-örtlicher Permanenz (immer und überall)

>>Du<< hast immer große Lust, fickst gerne auf Klo und Club. (Du stehst auf harte Männer, viele, viele harte Ständer./>>Du<< hast immer große Lust, fickst gerne auf Klo und Club./Im Club und überhaupt, überall wirst du gefickt.)

In jeder großen Pause, bist >>du<< auf's Klo gerannt, (schon mit fünfzehn warst du arschgefickt, du wolltest dass dich jeder kennt./In jeder großen Pause, bist >>du<< auf's Klo gerannt,/die Jungs haben schon gewartet auf die Nutte aus der 8. Klasse.)

ist das für dich wie ein Puff, >>du<< wirst von Freiern durchgebumst. (Gehst du in die Disco, gehst du in den Club,/ist das für dich wie ein Puff, >>du<< wirst von Freiern durchgebumst./Muschi Muschi frisch rasiert, Puller Puller kommt zu dir.)

Mit der ‚generellen‘ sexuellen Bereitschaft/Zuständen des weiblichen ‚Du‘ ist auch die ‚Maskerade der Frau‘, mit der das weibliche ‚Du‘ seine Triebhaftigkeit zu verdecken versucht:

DOPPELT: >>Du<< machst einen auf Kuscheln, denkst dabei pausenlos an Schwänze

Mehrfach ist ein passives Moment weiblicher sexueller Unersättlichkeit als Form einer stark ausgeprägten sexuellen Bereitschaft belegt. Diese vom weiblichen ‚Du‘ erlebte sexuelle Bereitschaft geht einher mit einer im Patiens erlebten sexuellen Handlung des ‚(durch)gebumst/gefickt-werdens‘ (*du wirst von Freiern durchgebumst;überall wirst du gefickt;Immerwenn ich dich mal treffe wirst du grade gebumst.*), also eine aktive sexuelle Handlung des/der männlichen Gegenüber(s).

B) universelle sexuelle Bereitschaft/Zustand = (personell/körperlich wahllos/willkürlich, egal mit wem/egal was/egal welches Körperteil)

Unabhängig von personellen Attributen (z.B. Alter des Sexualpartners) und von sexuellen Praktiken (‚alles mitmachen‘) ist für das weibliche ‚Du‘ eine ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft

bzw. Zustand belegt als personelle (*jeden*) und körperliche („jeden Schwanz nehmen“) Wahllosigkeit.

egal welche sexuelle Praktik/Stellung (Bereitschaft: ‚alles mitmachen‘, Zustand: *Pimp wohin [auch immer] kriegen*⁵³):

Ich hab gehört >>du<< machst alles mit so ({Frauenstimme} Was haben die denn so erzählt, deine Kumpels/Ich hab gehört >>du<< machst alles mit so/{Frauenstimme} Ja ich mache alles mit. Am besten mit Spielzeug. Aber komm doch erstmal rein.)

>>Du<< kriegst mein Pimp wohin >>du<< willst, doch für Liebe bin ich blind (/Du willst ein Kind, täglich Blumen und mit mir zusammen wohnen)

egal mit wem (kriegt/nimmt *jeden*):

>>Du<< warst verbraucht weil dich jeder gefickt hat. (Eine Woche ging es klar und ich hatte dich satt./>>Du<< warst verbraucht weil dich jeder gefickt hat.)

Insbesondere bei der ‚universellen‘ Bereitschaft, wahllos mit jedweder Person sexuell zu verkehren, ist ein aktives Moment sexueller Unersättlichkeit für das weibliche ‚Du‘ belegt:

Ich wusste dass >>du<< so bist, und jeden Dreck fickst. (Wie du in deinem Bett sitzt, halbnackt du Dreckstück./Ich wusste dass >>du<< so bist, und jeden Dreck fickst.)

und >>du<< bist schon längst soweit, machst für jeden Wichser deine Beine breit.

DOPPELT: Jeder konnt dich ficken, >>du<< warst schwanzgeil ohne Ende, (/schon mit fünfzehn warst du arschgefickt, du wolltest dass dich jeder kennt.)

>>du<< hast dich brav hingekniet und jeden Schwanz ausgesaugt. (Alle standen da, die Hosen ganz weit auf./>>du<< hast dich brav hingekniet und jeden Schwanz ausgesaugt./So ging es jeden Tag fünfmal in der Woche,)

Auch die sexuelle Bereitschaft bei/Zustände (auch) mit *alten Männern* birgt neben der Präzisierung sexuellen Kontakts mit *alten Männern* auch die Präzisierung der personellen Wahllosigkeit (verdeutlicht durch den Kontext *bis dich jeder will*):

geb ruhig an, dass >>du<< mit alten Männern schläfst. (Geh in Diskos, tanz bis dich jeder will,/geb ruhig an dass >>du<< mit alten Männern schläfst./Mal sehn was der Abend noch so bringt,)

So ist neben der sexuellen Bereitschaft auch ein sexueller Zustand des weiblichen ‚Du‘ in Bezug auf diese bestimmte Personengruppe als dauerhaft (*heute noch*) belegt:

DOPPELT: >>du<< sitzt heute noch zu Hause und bläst Schwänze alter Männer.

⁵³ Diese Belegstelle präzisiert dem männlichen ‚Ich‘ ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft (er gibt seinen Pimp egal wohin sie will), möglich ist weiterhin, dass auch das weibliche ‚Du‘ den Pimp wohin auch immer will – die ‚universelle‘ Bereitschaft kann für das weibliche ‚Du‘ aber aus dieser Belegstelle nicht gänzlich eindeutig nachgewiesen werden.

Das ‚Du‘ ist zudem durch universelle sexuelle Bereitschaft und Zustände im Rahmen der Prostitution prädiert („Freier“ können jeglicher „Mann“ sein):

DOPPELT: >>du<< wartest auf einen Freier der dich gut bezahlt.

DOPPELT: >>Du<< hattest viele Freier, das Geschäft lief klasse, (/und all die Typen pumpten Kohle in die Haushaltskasse.)

Diese sexuelle Wahllosigkeit („jeden Schwanz nehmen“) des ‚Du‘ ist verknüpft mit der ‚Maskerade der Frau‘ („alles leugnen“):

DOPPELT: 2 >>Du<< nimmst jeden Schwanz auch wenn >>du<< alles leugnest. (Man guckt dich an und jeder sieht, dass du 'ne Sau bist!/>>Du<< nimmst jeden Schwanz auch wenn >>du<< alles leugnest./Und das ist der Grund weswegen du mir nix bedeutest!)

- A)+B): ‚generelle‘ und ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft/Zustand:

>>Du<< wirst überall gefickt, Nutte jeder bumst dich. (/Nase ziehn, Ecstasy, dann bumsen so wie du's liebst.)

- (konkret benannte) Dauer (bereits in jungem Alter, erste sexuelle Erfahrungen):

Erste sexuelle Erfahrungen verweisen ebenfalls auf die ‚Maskerade der Frau‘: Trotz ihrer Jungfräulichkeit verhält sich das weibliche ‚Du‘, als ob es bereits über sexuelle Erfahrungen verfügen würde:

>>Du<< hast noch nie gefickt, benimmst dich wie ne Bitch

Zudem sind (im Folgenden) eine ‚generelle‘, zeitlich überdauernde (*immer*) und ‚universelle‘, personell ungebundene (*jeder*) sexuelle Bereitschaft bzw. sexuelle Handlungen des weiblichen ‚Du‘ belegt, die bereits in jungem Alter ausgeprägt waren (*schon damals in der Schule; schon mit fünfzehn*) und überdauert haben (das junge Alter ist im Fokus: seitdem (Schulzeit) ist immer und überall ihre sexuelle Bereitschaft vorhanden):

>>Du<< warst schon damals in der Schule, immer eine Hure, (/dein Leben war nicht leicht als ne Tochter von zwei Schwulen.)

schon mit fünfzehn warst >>du<< arschgefickt, >>du<< wolltest, dass dich jeder kennt. (/In jeder großen Pause, bist du auf's Klo gerannt,)

-sexuelle Unbereitschaft (weibliches ‚Du‘, das sich sexuell nicht auf jeden ‚Mann‘ einlässt):⁵⁴

Zum Einen ist das weibliche ‚Du‘ durch die sexuelle Nicht-Bereitschaft in Sinne von Zögerlichkeit oder Zurückhaltung in konkreten sexuellen Situationen prädiert:

und kann nicht verstehen warum >>du<< dich da so hast. (Ich will nur ein wenig Sex heute Nacht/und kann nicht verstehen warum >>du<< dich da so hast./Hab dich nicht so, es ist nichts dabei,)

Zum Anderen genereller im Sinne einer Haltung bzw. Einstellung, nicht jedem ‚Mann‘ gegenüber eine sexuelle Bereitschaft entgegenzubringen (im Gegensatz zur Wahllosigkeit der ‚universellen‘ sexuellen Bereitschaft):

Willst nur en bisschen reden, >>du<< fickst nicht mit jedem, (du bist Backstage mit Corinna und Kerstin./Willst nur en bisschen reden, >>du<< fickst nicht mit jedem,/nur bisschen chilln, OK vielleicht paar Pillen,)

DOPPELT: Provokant, doch >>du<< lässt nich‘ jeden ran. (Du bist heute Nacht mein Ziel, ich steh‘ voll auf das Arrogante./Provokant, doch >>du<< lässt nich‘ jeden ran./Jeder Mann will dich hier ficken, doch du fässt nur mich an Baby.)

Aus der Perspektive des männlichen Sprechers ist die Unbereitschaft dem weiblichen ‚Du‘ zwar prädiert, wird aber infrage gestellt. Einerseits wird der weiblichen Unbereitschaft in einer konkreten sexuellen Situation mit Unverständnis begegnet (*kann nicht verstehen*) und mit *dich da so haben* als Zustand (unverständlicher) Zier belegt. Andererseits wird die weibliche Unbereitschaft des ‚Du‘ aus der männlichen Perspektive als ‚kokette Pose‘ (gibt sich nur wählerisch, geniert sich nur vermeintlich) interpretiert, die die Attraktivität einer sexuellen Zusammenkunft nur erhöht und sie aufgrund der männlichen Unwiderstehlichkeit nicht generell in Zweifel steht.

So ist ‚Frau‘ als weibliches ‚Du‘ durch als ‚generelle‘ (A) und ‚universelle‘ (B) sexuelle Bereitschaft prädiert, wie auch hinsichtlich einer konkret benannten ersten sexuellen Erfahrung mit ihrer ‚Maskerade‘.

Weiterhin ist das tatsächliche Vorhandensein einer weiblichen sexuellen Bereitschaft genauso wie eine ‚Maskerade‘ der sexuellen Unbereitschaft obsolet, da die Bereitschaft des weiblichen ‚Du‘ als unerheblich und bedeutungslos durch ‚Mann‘ belegt ist. Damit ist ‚Frau‘

⁵⁴ (vgl. z.T. auch Ausdifferenzierung ‚Nicht-Verfügbarkeit‘: Provokant, doch >>du<< lässt nich‘ jeden ran)

als ‚Du‘ als absolutes Verfügungsobjekt ‚vogelfrei‘ für sexuelle Handlungen ohne ihre Bereitschaft bzw. Einverständnis und somit für Vergewaltigungen:

DOPPELT: Mein Ding ist groß und hart wie Stahl. Und ob >>du<< geil bist, ist uns egal. (/Komm hör auf, mach keine Zicken.)

Sexueller Zustand

‚Kriegen‘, ‚bekommen‘ (*du kriegst meinen Stick; hier hast du meinen Dicken*) und ‚gefickt/gepoppt werden‘ sind die häufigen Prädikationen sexueller Zustände des weiblichen Du, die von diesem im Patiens erlebt werden. Zudem sind Zustände grundsätzlicher sexueller Geschlechter-Positionen in einmaliger Form signalisiert: Im Erwartungsrahmen des männlichen Sprechers ist das weibliche ‚Du‘ eine Person, der man aufgrund ihres Frauseins (*weil du eine Frau bist*) *in den Bauch fickt* und die aufgrund dieser (eher untergeordneten) Position nicht vor Gewaltanwendungen geschützt ist (*heißt es nicht, dass ich dich nicht schlage bis du blau bist*. (vgl. auch im Folgenden ‚gewaltvolle Zustände des männlichen Sprechers‘).

Des Weiteren sind sexuelle Phantasien (*feuchte Träume*) für das weibliche ‚Du‘ belegt. Zustände während sexueller Handlungen sind nachgewiesen als Inanspruchnahme einer ‚helfenden Hand‘ von ‚Mann‘ und bzgl. des Aussehens des ‚Du‘ während sexueller Handlungen im Sinne einer Aufrechterhaltung von Eleganz (*du siehst trotzdem elegant aus*).

>>Du<< bist eine Hure, >>du<< wirst gepoppt

>>Du<< kriegst meinen Stick, den kriegen nur Feinschmecker.

Viagrapille eingeklinkt [??] auf deine Rosette, >>du<< bist gefickt [??], (mach deinen Hurenjob und gib einen Fuck./Viagrapille eingeklinkt [??] auf deine Rosette, >>du<< bist gefickt [??],/Deine Bestimmung ist erfüllt, durchgeführt [??],)

2 Hier hast >>du<< meinen Dicken! – Hier hast >>du<< meinen Dicken! ({Frauenstimmen} Komm lass uns ficken!/Hier hast >>du<< meinen Dicken! – Hier hast >>du<< meinen Dicken!/Ich werd mich für dich bücken!)

Weil >>du<< eine Frau bist und man dir in den Bauch fickt (Ich wusste dass du so bist, und jeden Dreck fickst./Weil >>du<< eine Frau bist und man dir in den Bauch fickt/heißt es nicht dass ich dich nicht schlage bis du blau bist.)

>>Du<< hast feuchte Träume von mir wie ein Groupie (Mein Schwanz bombt dich weg, hart wie ne Uzi/>>Du<< hast feuchte Träume von mir wie ein Groupie/Sex im Jacuzzi, Sex auf'm Küchentisch)

Bis zum Anschlag, komm setz dich ganz rauf, ich bin da wenn >>du<< ne helfende Hand brauchst. (Schwanz rein und Schwanz raus - und du siehst trotzdem elegant aus./Bis zum Anschlag, komm setz dich ganz rauf, ich bin da wenn >>du<< ne helfende Hand brauchst./Titten kneten und Schwanz massieren, Waffe laden und anvisieren)

Schwanz rein und Schwanz raus - und >>du<< siehst trotzdem elegant aus. (/Bis zum Anschlag, komm setz dich ganz rauf, ich bin da wenn du ne helfende Hand brauchst.)

Sexuelle Zustände des weiblichen ‚Du‘ sind mit gewaltvollen Zuständen des männlichen Sprechers und/oder daraus resultierenden Reaktionen ihrerseits kontextualisiert (wie bspw. mit ihrem Schmerz⁵⁵):

DOPPELT: 2 mein dicker Pimmel in dir, >>du<< fängst an zu schrein. (Nun bin ich soweit und steck ihn rein,/mein dicker Pimmel in dir, >>du<< fängst an zu schrein.)

DOPPELT: Gangbang, Gangbang, >>du<< wirst schrein, es passen alle Schwänze rein. (Schließ die Augen, hör gut zu, jetzt kommt noch der Rest der Crew./Gangbang, Gangbang, >>du<< wirst schrein, es passen alle Schwänze rein.)

DOPPELT: Tief in den Mund bis >>du<< keine Luft mehr kriegst (Denn du stehst sogar drauf, wenn ich deinen Kopf drück/Tief in den Mund bis >>du<< keine Luft mehr kriegst/Deine Augen werden rot, kurz bevor du erstickst)

DOPPELT: Leck alles auf und dann noch mal von vorn. >>Du<< kriegst den Schwanz bis >>du<< nicht mehr kannst. (GPC - Sexsucht - Sexspielerein - Schweinerein - Schlamperein - Sperma fliegt dir um die Ohren, du bist zum Ficken geboren./Leck alles auf und dann noch mal von vorn. >>Du<< kriegst den Schwanz bis >>du<< nicht mehr kannst./Du hast das Spiel verloren, wenn du tot gefickt und vollgewichst auf dem Fußboden liegst. Nutte, pass ein bisschen besser auf, mit wem du spielst.)

DOPPELT/4fach: >>Du<< hast das Spiel verloren, wenn >>du<< tot gefickt und vollgewichst auf dem Fußboden liegst. Nutte, pass ein bisschen besser auf, mit wem >>du<< spielst. (Leck alles auf und dann noch mal von vorn. Du kriegst den Schwanz bis du nicht mehr kannst./>>Du<< hast das Spiel verloren, wenn >>du<< tot gefickt und vollgewichst auf dem Fußboden liegst. Nutte, pass ein bisschen besser auf, mit wem >>du<< spielst./[imitierte Frauenstimme] Leck mein' Arsch. Ja, da steh ich drauf. Die Mainratte pumpt ihren Penis auf, mit der Potenzpumpe wird ihr Glied länger und dicker.)

DOPPELT: Blas bis >>du<< kotzt, aber kotz auf mein' Schwanz. (/Deep Throat in dein Maul bis die Fotze richtig brennt.)

DOPPELT: Hast >>du<< meinen Puller am Maul, bist >>du<< benommen. (Ich komme wie ein Vulkanausbruch. Big One./Hast >>du<< meinen Puller am Maul, bist >>du<< benommen./Zu viel Wichse kann dich töten.)

Sexuelle (Gewalt-)Zustände sind auch als Präferenz des weiblichen ‚Du‘ belegt (im Sinne ihrer Vorliebe vermutlich für ‚Deep Throat‘ als sexuelle Praktik):

DOPPELT: >>Du<< lächelst dabei, >>du<< verdammt geiles Schwein (Du öffnest ihn weit du, du kriegst alles rein/>>Du<< lächelst dabei, >>du<< verdammt geiles Schwein)

sexuelle Vorlieben/Technik/Praktik/Vorgehen [inklusive Bereitschaft, (gewünschter) Zustand sex. Handlung]

Das weibliche ‚Du‘ ist durch Praktiken seines sexuellen Handlungs- bzw. Erfahrungsrepertoires prädiziert, die sich vorrangig auf sexuelle Handlungen mit mehreren

⁵⁵ Neben ‚schreien‘ als Ausdruck von Schmerz besteht auch die Möglichkeit des Stöhnens als Ausdruck sexueller Erregung sowie darüber hinaus die Möglichkeit einer Vorliebe für Schmerz.

Sexualpartnern (*Gangbang*) und bestimmte Stellungen bzw. Techniken (Anal-, Oralverkehr) beziehen.

Es handelt sich um prädiszierte sexuelle Vorgehen und Praktiken, bei denen die (eigentlichen) Vorlieben des weiblichen ‚Du‘ nicht belegt sind.

DOPPELT: Gangbang, Gangbang, >>du<< wirst schreien, es passen alle Schwänze rein. (Schließ die Augen, hör gut zu, jetzt kommt noch der Rest der Crew./Gangbang, Gangbang, >>du<< wirst schreien, es passen alle Schwänze rein.)

genau in diesem Punkto fängst >>du<< immer an zu saugen (Was ich jetzt brauch, weißt du ganz genau denn/genau in diesem Punkto fängst >>du<< immer an zu saugen/Alter, wenn wir Sex machen, ist es so wie Ekstase)

6 und ich liebe dich nicht nur wie >>du<< aussiehst nach dem Sucken. (Je t’aime – Ich liebe mein’ Penis zwischen dein’ Backen,/und ich liebe dich nicht nur wie >>du<< aussiehst nach dem Sucken.)

>>Du<< bist die, die den Dick ablecken tut (Ich bin der, der dich abschleppen tut/>>Du<< bist die, die den Dick ablecken tut)

>>du<< hast mich doppelanal, dich grade mit Models gepaart. (Augen zu und durch, neben mir ist Rocco kein Star,/>>du<< hast mich doppelanal, dich grade mit Models gepaart.)

>>Du<< hast drei Schwänze im Mund, >>du<< bist 'ne miese Hure,

Passives Moment sexueller Bereitschaft und sexueller Handlungen/Zustände:

Spezifisch für das ‚Du‘-MK sind sexuelle Zustände des weiblichen ‚Du‘ im Patiens, die als ‚gefickt/gebunst/gepoppt werden‘ belegt sind. Aus diesen Zuständen des ‚gefickt werdens‘ wie auch aus prädiszierten sexuellen Vorlieben/Praktiken ist nicht notwendigerweise eine sexuelle Bereitschaft bzw. Einwilligung in die sexuelle Zusammenkunft ablesbar. Diese wird evtl. ohnehin vom männlichen Sprecher vorausgesetzt bzw. als letztlich unerheblich (bei Bestehen von männlicher ‚Triebdominanz‘ und ‚Sex-Primat‘) für die tatsächliche Umsetzung seiner sexuellen Absichten gesetzt. Dies wird auch deutlich im Rahmen einer engen Kontextualisierung von gewaltvollen sexuellen Handlungen und sexuellen Zuständen, die sowohl im ‚Du‘-MK als auch im ‚Ich‘-MK belegt ist. Relativ stark übereinstimmend zum ‚Du‘-MK sind die im ‚Du‘-FK beinahe ausschließlich im Patiens belegten Zustände sexueller Handlungen des männlichen ‚Du‘ (bis auf eine Ausnahme): das ‚Du‘ ‚kriegt/bekommt‘ (im Gegensatz zu möglichen Agens-Formen wie bspw. ‚du nimmst (dir)‘). Zustände des ‚gefickt werdens‘ sind im ‚Du‘-FK für das männliche ‚Du‘ nicht belegt.

Gruppierung: Umgebungszustände/Lebensumstände

Ausdifferenzierung: (weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld

In den weiteren Lebensumständen des weiblichen ‚Du‘ ist eine weibliche Lebens- und Rollenrealität („Struktur Geschlecht“) in verschiedener Hinsicht belegt:

Zum einen ist eine Rollenrealität des weiblichen Körpers aufgrund biologisch-physiologischer Attribute (Periode, Hygiene bzw. Vorschriften zur Intimpflege, Schwangerschaft) belegt, die mit einer Wertung und Positionszuschreibung im Geschlechtergefüge von ‚Mann‘ einhergehen (z.B. Schwangerschaft korreliert mit Verletzungsoffenheit, Periode als abgewertete Einschränkung ungebremster sexueller Verfügbarkeit).

Somit werden ‚weibliche‘ Charakteristika zur abwertenden Festschreibung herangezogen (Schwangerschaft, Periode, Hygiene(-vorschriften: Rasur, Pflege) als Insignien von Weiblichkeit):

-Periode:

Die Periode des weiblichen ‚Du‘ ist als dichotome Komponente zu sexuelle Handlungen belegt (als Einschränkung oder Hindernis), die zugleich Ausdruck ihrer Liederlichkeit ist, findet doch sexueller Verkehr bzw. sexuelle Ersatzhandlungen/ausweichende Sexualpraktiken (Oralverkehr) statt:

DOPPELT: >>Du<< bist ne Hure, >>du<< lässt dich sogar mit Tage vögeln.

DOPPELT/4fach: und jetzt zickst >>du<< Schlampe rum - Bitte was, >>du<< hast die Tage? (ich dachte was als nächstes kommt zu wissen, wie bei Wolffs Revier/und jetzt zickst >>du<< Schlampe rum - Bitte was, >>du<< hast die Tage?/OK, hier ist Plan B, hör gut zu, was ich dir sage)

>>Du<< hast deine Tage Bitch, ich werd der Sache auf den Grund gehn. (/Du gehst auf den Grund eines Sees in einer Kiste aus Holz.)

-Hygiene: Rasur-, Pflege-Vorschriften:

Die im Slot 10 die vorkommende Hygiene des weiblichen Du betreffenden Zustände sind als Vorschriften/Appelle des männlichen Sprechers an ‚Frau‘ zum Ausdruck gebracht: Intimirasur als Verfügung über ‚Frau‘ und ihren Körper. Des Weiteren sind sie als Degradierung

prädiziert als Darlegung von ‚Reinheit‘ und ‚Sauberkeit‘ auch im Kontext des weiblichen Du als Prostituierte:

Wir sind nich' in den Sixties, wo >>du<< Wolle unter'm Slip trägst (/Jede Schlampe ab sechzehn muss es einsehn, es ist ein Problem unrasiert auszugehn)

Bevor >>du<< ein Date mit mir hast, hast >>du<< ein Date mit Gillette (/Denn Muschis mit Haarn kommen mir nicht in mein Bett.)

>>Du<< hast dich nie rasiert und deine Möse war dreckig. (/Doch letztendlich bin ich froh, dass du gegangen bist.)

Immer frisch geduscht, >>du<< bist die Supernutte. (Auf Kommando feucht, du bist die Supernutte./Immer frisch geduscht, >>du<< bist die Supernutte./Die Nummer Eins im Bordell, Supernutte.)

-Schwangerschaft bzw. Kinderhaben korreliert häufig mit dem Status jung zu sein: Die Empfängnisfähigkeit des ‚Du‘ ist als Stigma prädiziert – nicht desjenigen, der schwängert. Es ist als Zeichen von Liederlichkeit (sexuell-moralischen Verwerflichkeit, sexuellen Ausschweifung) des ‚Du‘ belegt, bei der die Verantwortung bei ‚Frau‘ liegt. Schwanger sein und Kinder haben ist Ausdruck einer sexuellen ‚Frühreife‘ und Umtriebigkeit des ‚Du‘:

Mädel >>du<< bist schön und schwanger mit sechzehn.

nen Braten in der Röhre, doch >>du<< bist viel zu jung (Du naive Göre, du bist viel zu dumm/nen Braten in der Röhre, doch >>du<< bist viel zu jung/Du nennst mich pädophil, doch ich guck dich nich mal an)

>>Du<< hast zwei Kinder von zwei Männern >>du<< bist vierzehn, (/hast immer noch den Mini an und Ficken auf der Stirn stehn.)

Der Verantwortung für das Ungeborene kommt das weibliche ‚Du‘ nicht nach:

>>Du<< bist eine Hure, weil >>du<< rauchst obwohl >>du<< schwanger bist.

Neben dem Stigma ist eine Schwangerschaft als (erweiterte) Verletzungsoffenheit/-möglichkeit des ‚Du‘ belegt – die Schwangerschaft wird durch den ‚Mann‘ als männlicher Sprecher zur gewaltvollen Ausschlachtung der (durch ein ungeborenes Kind weiter ausgeweiteten) Verletzlichkeit/Verletzungsoffenheit des ‚Du‘ missbraucht:

DOPPELT: und ich tret' dir in den Bauch während >>du<< im neunten Monat schwanger bist.

Frausein, bzw. in diesem Kontext vor allem der weibliche Körper, ist als stetige Verletzungsoffenheit des ‚Du‘ (die dem sozialen Menschsein inhärent ist, s. Theorieteil) nachgewiesen: neben Schwangerschaft ist ‚Frau‘ von (möglichem) sexuellen Missbrauch bedroht (was der männliche Sprecher ignoriert und von ‚Mann‘ ausgeführt ist):

DOPPELT: >>Du<< wurdest hart missbraucht. (/Nich mein Problem.)

„Struktur Geschlecht“⁵⁶: Unterordnung im Rahmen „klassischer“ Geschlechterrollen bzw. deren Verteilung

Zudem ist das weibliche ‚Du‘ durch eine Geschlechter-Struktur bzw. Rollenverteilung prädiert, die mit einer Unterordnung des weiblichen ‚Du‘ beinhaltet (vgl. Ausdifferenzierung ‚Unterordnung‘):

Das weibliche ‚Du‘ ist auf ihre untergeordnete Position zu ‚Mann‘ verwiesen (auch wenn sie über emanzipatives Wissen verfügen mag/verfügt):

DOPPELT/3fach: >>Du<< kannst ruhig glauben, dass >>du<< als Frau auch Rechte hast (/bis du es sagst und ich dir eine mit der Rechten klatsch)

DOPPELT: >>Du<< hast mir nix zu sagen, nix zu erzählen, (/und glaub mir mein Schatz, ich will auch nicht mit dir reden.)

DOPPELT: Sowieso, Nutte >>du<< hast gar nicht viel zu sagen. (Oh) Ich muss weg, ('Weil du ein Arsch bist!'/Sowieso, Nutte >>du<< hast gar nicht viel zu sagen. (Oh) Ich muss weg,/und hab leider keine Zeit mehr dich zu schlagen.)

Das dichotome Geschlechterverhältnis der verletzungsoffenen (aufgrund biologisch-physiologischer Grundbedingungen), unterlegenen (vgl. im Folgenden stets auf ‚Mann‘ Angewiesene) und untergeordneten weiblichen ‚Du‘ (rechtloses, sprachloses Gegenüber des Mannes) ist lediglich im Zustand des Gewollt- und Gebrauchtwerdens für die männlichen sexuellen Bedürfnisse (vermeintlich) unterbrochen/.

Zustand des Gewollt- und Gebrauchtwerdens (für Sex):

11 Das was ich will bist >>du<<. (Ohne dich wuchs ich nur immer zu./Das was ich will bist >>du<<.)

3 Was ich brauche bist >>du<<.

3 was ich grad brauche, das bist nur >>du<<.

3 Was ich jetzt brauche bist >>du<< (/und Baby du weißt wozu.)

Letztlich ist das Gewollt- und Gebrauchtwerden des weiblichen ‚Du‘ verknüpft mit der sexuellen Bedürftigkeit und Triebdominanz von ‚Mann‘.

Lebens- und Rollenrealität des weiblichen ‚Du‘ ist, dass liebevoll geprägte Beziehungen für es (im Rahmen des männlich definierten weiblichen Rollenrepertoires) nicht vorgesehen sind

⁵⁶ Mit ‚Struktur Geschlecht‘ ist die prädierte Geschlechter-Struktur, die ‚Frau‘ umgibt, bezeichnet. Geschlecht wird für diesen Zusammenhang als „klassische“ Rollenverteilung verstanden.

(männliche Ablehnung von Liebe und Paarbeziehung, vgl. Ausdifferenzierung ‚Nicht-Unterordnung‘ des ‚Ich‘ im MK):

>>Du<< hörst nie ein ‚Ich liebe dich‘ von mein‘ Lippen.

In Verknüpfung zu dieser weiteren Rollenrealität des weiblichen ‚Du‘ (*>>Du<< hörst nie ein ich liebe dich*) sind die im Sinne der männlichen ‚Kurz-Verfügbarkeit‘ (vgl. die Ausdifferenzierung ‚Verfügbarkeit‘ des ‚Ich‘ im MK) prädierten temporären Zustände des Gewollt- und Gebrauchtwerdens des weiblichen ‚Du‘ als rein sexuell motivierte Anerkennung bzw. vielmehr Angewiesenheit zu verstehen.

Lebensumstände bzw. Lebensverhältnisse

Bezüglich der Lebensumstände des weiblichen ‚Du‘ wird eine dichotome Vergleichsdimension deutlich (vgl. ‚Struktur Geschlecht‘): Die prekären Lebensumstände des weiblichen ‚Du‘ sind, bei der von ‚Mann‘ als männlichem Sprecher prädierten Ziellosigkeit und Unfähigkeit, dem eigenen Leben bzw. Karriere Struktur zu verleihen, einzig über den Gang in Prostitution bzw. in eine monetäre Abhängigkeit des im Vergleich deutlich erfolgreicheren ‚Mann‘ möglich. Die Lebensumstände des weiblichen ‚Du‘ sind somit aus der Perspektive des männlichen Sprechers durchwirkt von ihrer weiblichen Geschlechterposition der Unterlegenheit und mangelnden Fähigkeit(en) zur Selbstversorgung.

Lebensumstände des weiblichen ‚Du‘:

Dem weiblichen ‚Du‘ sind widrige Umständen/Verhältnissen (*hartes Leben, dieses Loch, dein verkacktes Leben*) prädiert, denen sie ggf. einzig durch einen ‚Mann‘ entkommen kann bzw. in die sie durch Verlust von ‚Mann‘ wieder hineinversetzt wird:

>>Du<< musst dich weiterhin durch dieses harte Leben schlagen. (Sag wo führt das hin, kannst du es mir sagen?/>>Du<< musst dich weiterhin durch dieses harte Leben schlagen./Siehst du in den Spiegel, siehst du deine Augen?)

Keine Angst! In dieses Loch musst >>du<< nie wieder rein. (Dein verkacktes Leben renk ich wieder ein –/Keine Angst! In dieses Loch musst >>du<< nie wieder rein./Nimm meine Hand. Komm in die perfekte Welt.)

Das weibliche ‚Du‘ geht in seinen Lebensbedingungen unter (‚baden‘), während ‚Mann‘ als, männlicher Sprecher auf der (monetären, erfolgreichen) Seite steht:

DOPPELT: Ich roll auf Chrom, >>du<< fährst baden (Ich steige in den Jeep, und lass dich allein/Ich roll auf Chrom, >>du<< fährst baden/Keine von euch Fotzen kommt an mich ran),

Dem Motiv der ‚Maskerade der Frau‘ entsprechend lebt das weibliche ‚Du‘ in einer Lüge (bzw. ihre Lebensumstände (ihr untreues Verhalten („Fremdgeh-Moment‘)) sind nicht mehr trennscharf von ihrer Person, sodass sie gar als die Lüge selbst wahrgenommen wird):

Alles was >>du<< bist is' ne Lüge in der >>du<< Nutte lebst. (Ich verachte dich und alles wofür du jetzt stehst./Alles was >>du<< bist is' ne Lüge in der >>du<< Nutte lebst./Du wirst nie wieder sagen, dass du bei Verwandten bist.)

Das weibliche ‚Du‘ begegnet stattdessen dem Erfolg von ‚Mann‘ als männlicher Sprecher, seiner Bekanntheit und Popularität:

>>du<< kannst mich überall sehn (Ich brauch dich nie wieder sehn/>>du<< kannst mich überall sehn/auf T-Shirts, Covers und Postern)

>>du<< siehst mein' Namen auf den Flyern aller Jams (mach mein Geld mit Rap du Schlampe/>>du<< siehst mein' Namen auf den Flyern aller Jams/B A doppel S Sultan Hengzt Hengzt Hengzt)

>>Du<< hast schon so viel gehört über unsre Sessions, (mit deiner Freundin und deiner Cousine./>>Du<< hast schon so viel gehört über unsre Sessions,/dass die Groupies unsren Sack wie Hunde lecken.)

- monetärer Zustand des weiblichen ‚Du‘

Die monetären Verhältnisse des weiblichen ‚Du‘ sind prekär, ‚Mann‘ ist diesbezüglicher ‚Retter‘:

Wenn >>du<< keine Kohle hattest, stand ich dir immer zur Seite.

Natürlich kriegst >>du<< Geld, ich werd genug davon verdien' (kochen - kaufen - mach das Haus sauber/Natürlich kriegst >>du<< Geld, ich werd genug davon verdien'/doch komm ich fertig von der Arbeit, begrüß mich auf den Knien)

Arbeitsumfeld: Prostitution als einzig mögliche (Erwerbs-)Tätigkeit

Die einzige mögliche Tätigkeit (als einzige Fähigkeit und Möglichkeit des weiblichen ‚Du‘, die vereinbar ist mit dessen universellen sexuellen Bereitschaft (vgl. ‚Sexuelle Zustände‘) und dem männlichen ‚Sex-Primat‘), liegt in der Prostitution – mit der Einschränkung, dass dieser Erwerb (nur) als junge ‚Frau‘ lukrativ ist:

DOPPELT: >>Du<< hattest viele Freier, das Geschäft lief klasse, (/und all die Typen pumpten Kohle in die Haushaltskasse.)

DOPPELT: >>du<< wartest auf einen Freier der dich gut bezahlt.

Mit der ‚universellen‘ sexuellen Bereitschaft des weiblichen ‚Du‘ (vgl. ‚Sexuelle Zustände‘) ist die Lukrativität in der Prostitution (bei männlichem ‚Sex-Primat‘) als die einzige Möglichkeit, sich selbst versorgen zu können, prädiert. In Verbindung mit der weiblichen Ziellosigkeit (s.

im Folgenden) kann jedoch auch in der ‚Frauen‘-Figur der *Diskonutte* selbst dieses „Potenzial“ ungenutzt bleiben:

Diskonutte, >>du<< verschwendest deine Zeit. (Echte Nuten nehmen Geld./Diskonutte, >>du<< verschwendest deine Zeit./Zeit ist Geld, Geld ist Zeit.)

- Das weibliche ‚Du‘ ist belegt als die, die es nicht geschafft hat:

Das weibliche ‚Du‘ erreicht nichts bzw. hat keine Ziele und verändert ihre Lebensumstände (bspw. bzgl. Prostitution) nicht:

DOPPELT: Pussycat!? >>Du<< weißt überhaupt nichts mit deinem Leben anzufangen, Schätzchen! (Weißt du was dein Problem ist?/Pussycat!? >>Du<< weißt überhaupt nichts mit deinem Leben anzufangen, Schätzchen!/Wieso suchst du dir nicht ,n Job oder irgendsowas? Tu irgendwas:)

DOPPELT: >>Du<< hast sonst nix zu tun. >>Du<< blamierst dich. (Dein fetter Arsch ist im Weg. Es macht peng, baba, bumm./>>Du<< hast sonst nix zu tun. >>Du<< blamierst dich./Ich schrei auf. Hör auf. Du kapiert nichts.)

>>Du<< hast noch nie was erreicht in dieser langen Zeit (Du kannst nichts, alles was du machst ist falsch/>>Du<< hast noch nie was erreicht in dieser langen Zeit)

was hast >>du<< gemacht in dein verfuckten Leben? (/In deiner Clique warst du immer cool,)

Hart >>du<< Bitch, es hat sich nix verändert, (und all die Typen pumpften Kohle in die Haushaltskasse./Hart >>du<< Bitch, es hat sich nix verändert,/du sitzt heute noch zu Hause und bläst Schwänze alter Männer.)

DOPPELT: >>du<< sitzt heute noch zu Hause und bläst Schwänze alter Männer.

‚Unverheiratet zu bleiben‘ liegt in der sexuellen Umtriebigkeit des weiblichen ‚Du‘ begründet:

DOPPELT:>>Du<< bist die Nutte die wahrscheinlich niemals heiratet, (/Beifahrer bleibt und dem Fahrer einen kaut.)

Das weibliche ‚Du‘ ist geistig zu beschränkt zur Eigenbewältigung seiner Lebensbedingungen:

>>Du<< bist zu dumm, diese Welt ist für dich zu schwer.

Somit können angesichts der von ‚Mann‘ als männlichem Sprecher prädierten weiblichen ‚Naivität‘ Mechanismen der ‚Instrumentalisierung‘ von diesem leicht genutzt werden (zur Erreichung seiner sexuellen Absichten; ‚Instrumentalisierung‘ s. Ausdifferenzierung ‚Verfügbarkeit‘ des ‚Ich‘ im MK):

>>du<< naives Stück Scheiße lass dich auf ein' Drink einladen,

‚Du‘ lässt sich (gerne) wenn möglich von ‚Mann‘ aushalten:

Neues Leben kleines Mädchen >>du<< musst wieder ackern gehen (Nie wieder einfach Geld von meiner Bank abheben/Neues Leben kleines Mädchen >>du<< musst wieder ackern gehen/Dein' Vater scheint es endlich wieder gut zu gehen.)

Lebens-Umfeld

Im Zusammenhang mit der von ‚Mann‘ als männlicher Sprecher prädierten weiblichen Ziellosigkeit bzw. Umtriebigkeit des ‚Du‘ und der Unfähigkeit zu Zielsetzungen in dessen Leben geht auch eine entsprechende Bewertung von deren Lebensumfeld einher.

So umgibt sich das weibliche ‚Du‘ mit Personen, die in der Perspektive von ‚Mann‘ als männlicher Sprecher die *falschen Leute* sind:

weil >>du<< in den falschen Kreisen verkehrst (Du bist nicht die Lady die du so gerne wärst/weil >>du<< in den falschen Kreisen verkehrst/Hängst ab mit Wichsern, hängst ab mit Atzen)

Gleiches gilt für andere ‚Bitch‘-es:

DOPPELT: >>du<< willst uns allein und hast keine Bitches mit. (Du bist richtig spitz, wir ficken dich zu dritt,/>>du<< willst uns allein und hast keine Bitches mit./Drei Stunden in deinen Mund,)

Als Distinktionsmerkmal innerhalb des Lebensumfelds (*Clique*) des weiblichen ‚Du‘ ist in dessen jungen Jahren ein Verhalten der ‚Coolness‘, im Sinne einer unabhängigen Haltung (*hast auf alles geschissen und Feiern (immer auf Party)* in Verbindung mit Drogenkonsum prädiert:

>>Du<< warst die, die immer auf Party war, (/meistens besoffen und immer auf Drogen.)

In deiner Clique warst >>du<< immer cool, (/du hast auf alles geschissen und deine Eltern angelogen.)

>>du<< hast auf alles geschissen und deine Eltern angelogen. (In deiner Clique warst du immer cool,/>>du<< hast auf alles geschissen und deine Eltern angelogen./In jeder Disco wackelt dein Arsch am meisten,)

Besonders signifikant ist für das weibliche ‚Du‘ im MK, dass Prädikationen stetig dichotome Vergleichsdimensionen die Umgebungszustände und Lebensumstände des weiblichen ‚Du‘ belegen. Es handelt sich um Prädikationen im Sinne eines verletzungsoffenen (aufgrund biologisch-physiologischer Grundbedingungen), unterlegenen (angesichts prekärer Lebensverhältnisse ohne Ermächtigungsvermögen zur Überwindung stets auf ‚Mann‘ Angewiesene) und untergeordneten weiblichen ‚Du‘ (rechtloses, sprachloses Gegenüber ‚Mann‘).

Ausdifferenzierung: (Miss-)Achtung/Wertschätzung

Missachtung⁵⁷:

Geringschätzung/Ignoranz/Respektlosigkeit/Missgunst/Verachtung/Hass erscheint als Ausdruck einer inneren Haltung, wird eher ‚passiv‘ als physische Handlungen verstanden und ist eher inhaltlich wertend:

- bzgl. Person (des anderen Geschlechts) als Ganzes

Geringschätzung/Ignoranz/Respektlosigkeit/Missgunst/Verachtung erfährt das weibliche ‚Du‘ - als Gewöhnliche und Unbedeutende:

In der Negation und Aberkennung ihrer Individualität wird das weibliche ‚Du‘ als ‚nichts Besonderes‘ prädiert:

DOPPELT: Warum denkst >>du<<, >>du<< wärest was Besonderes? (/Du bist keine Lady. Du bist ne Hure.)

DOPPELT: 4 >>Du<< denkst, >>du<< bist was Besondres, doch das bist >>du<< nicht (/Deine Freundin‘ sind Schlampen und du bist die Bitch)

DOPPELT: 4 >>Du<< denkst, >>du<< bist was Besondres, doch da irrst >>du<< dich (Deine Freundin‘ sind Schlampen und du bist die Bitch/>>Du<< denkst, >>du<< bist was Besondres, doch da irrst >>du<< dich/Also lass mit jetzt in Ruh du Schlampe)

Das weibliche ‚Du‘ ist insbesondere für den männlichen Sprecher als ‚Mann‘ unbedeutend:

Komm damit klar, >>du<< bedeutest mir nichts (Geh mir aus dem Weg, du bist mir zu peinlich./Komm damit klar, >>du<< bedeutest mir nichts,/ich hab dich nie geliebt, ich hab dich nur benutzt.)

2 Und das ist der Grund weswegen >>du<< mir nix bedeutest! (Du nimmst jeden Schwanz auch wenn du alles leugnest./Und das ist der Grund weswegen >>du<< mir nix bedeutest!)

- als Ärgernis und Beschwernis

Sowohl das Verhalten als auch die ‚Art‘ des weiblichen ‚Du‘ ist als Ärgernis und Beschwernis prädiert. Verbale Äußerungen des weiblichen ‚Du‘ werden abgewertet (*wat quatschst du für Scheiße*) und mit dem Appell zu schweigen verbunden (*halt dein Maul Frau*) belegt. Auch die ‚Art‘ des weiblichen ‚Du‘ ist als ‚Last‘, ‚Störung‘ und letztlich auf die Nerven gehende Belästigung (*du geht’s mir auf en Sack*) prädiert.

DOPPELT: Wat quatschst >>du<< für Scheiße, wat laberst >>du<< mich voll.

Halt dein Maul. Frau. >>Du<< gehst mir auf en Sack. (/King Orgasmus One fickt jetzt tief in dein’ Arsch.)

⁵⁷ Der Ausdruck Verachtung wird im Folgenden im Sinne von Ablehnung, keine Beachtung schenken, ignorieren, Wert absprechen, verstanden.

>>Du<< gehst mir auf'n Sack, mit deiner beschissenen Art. (Ich will dich nicht mehr sehn, ich kann dich nicht mehr sehn./>>Du<< gehst mir auf'n Sack, mit deiner beschissenen Art./Frauen sind alle gleich, alle sind zum Kotzen.)

>>Du<< hast gestört und jetzt werde ich gehen (Jetzt reicht's, ich will leben ohne Probleme/>>Du<< hast gestört und jetzt werde ich gehen)

DOPPELT: >>Du<< warst immer eine Last und hingst mir am Arsch

- als Peinlichkeit/Kompromittierung:

Bestimmte Verhaltensweisen und Attribute des weiblichen ‚Du‘ werden als ‚peinlich‘ bzw. blamabel vom männlichen Sprecher bewertet. In seiner sozialen Wirkung kann diese weibliche Peinlichkeit kompromittierend für den männlichen Sprecher als ‚Mann‘ sein, sodass er eine Distanz zu dieser Peinlichkeit forciert (*geh mir aus dem Weg*):

Geh mir aus dem Weg, >>du<< bist mir zu peinlich. (Bitch, pfui Deiwel, bist du hässlich./Geh mir aus dem Weg, >>du<< bist mir zu peinlich./Komm damit klar, du bedeutest mir nichts,)

DOPPELT: >>Du<< hast sonst nix zu tun. >>Du<< blamierst dich. (Dein fetter Arsch ist im Weg. Es macht peng, baba, bumm./>>Du<< hast sonst nix zu tun. >>Du<< blamierst dich./Ich schrei auf. Hör auf. Du kapiert nichts.)

Was ist bloß mit dir los? >>Du<< verarschst die Disco. (Du bist keine geile Olle, keine Frau wie J Lo./Was ist bloß mit dir los? >>Du<< verarschst die Disco./Du ziehst ein Inferno hinter dir her.)

- als Missachtung infolge eines Fehlverhaltens (‚verkackt‘, ‚verschissen‘ haben)

Dabei sind auch Zustände der Missachtung für das weibliche ‚Du‘ belegt, die als Konsequenz eines Fehlverhaltens bei vorheriger bestehender Beziehung/Zusammensein bzw. Gemeinsamkeit (*merk auf einmal wie alles anders ist; raus aus meim Bett*) nachgewiesen sind. ‚Verkackt‘ und ‚verschissen‘ haben sind belegte Zustände eines Fehlverhaltens, welches das weibliche ‚Du‘ in Ungnade fallen lässt. Dies geht einher mit Ignoranz und Missgunst bis hin zum Kontaktabbruch durch ‚Mann‘ als Konsequenz des Fehlverhaltens.

DOPPELT: >>Du<< hast verkackt Fotze. Was hast >>du<< denn gedacht Fotze? (Egal wie sehr du mich liebst, ich werd dich nie wieder lieben./>>Du<< hast verkackt Fotze. Was hast >>du<< denn gedacht Fotze?/Dachtest du etwa ich sei kein Mann, Fotze?)

>>Du<< hast verkackt und ich will dass >>du<< weißt, (/dass jeder der so ist wie ich auf dich scheißt.)

>>Du<< Schlampe hast verschissen geh und fick mit jemand anderem (/Schau mich an und merk wie auf einmal alles anders is.)

>>Du<< weißt Fotze, dass >>du<< jetzt verschissen hast. (Raus aus meim Bett und hol mir sofort das Duftspray./>>Du<< weißt Fotze, dass >>du<< jetzt verschissen hast./Pack deine Sachen, halt dein Maul und hau ab.)

- als Missachtung im Kontext von Kontakt-/Beziehungsabbruch:

Abweisung und Vergessenheit sind dabei belegte Formen eines Kontaktabbruchs. Die Abweisung, die das weibliche ‚Du‘ erfährt, ist als dem eigenen weiblichen Verhalten geschuldete Konsequenz (>>du<< *bist selbst schuld*; vgl. Fehlverhalten) belegt. Zudem ist eine Form des Kontaktabbruchs als ein In-Vergessenheit-geraten im Sinne einer Bedeutungslosigkeit des weiblichen ‚Du‘ belegt (*Lass uns das Ding einfach vergessen* ist somit ein Beleg der missachtenden Ignoranz der Bedeutungslosigkeit des weiblichen ‚Du‘):

DOPPELT: >>Du<< bist selbst schuld, dass >>du<< gegangen worden bist, wein nich.

>>du<< bist fast schon nicht mehr in meinem Gedächtnis. (Lass uns das Ding einfach vergessen,/>>du<< bist fast schon nicht mehr in meinem Gedächtnis./Lösch meine Nummer, oh Girl ich mein es ernst)

In ähnlicher Lesart wie das in Ungnade gefallene weibliche ‚Du‘, das durch sein Fehlverhalten die Geringschätzung/Missachtung des ‚Mann‘ als männlicher Sprecher erfährt, ist prädiert, dass das weibliche ‚Du‘ (grundsätzlich) die Wertschätzung von ‚Mann‘ als männlichem Sprecher nicht verdient hat (als eine grundsätzliche Unterordnung des weiblichen ‚Du‘). Sie ist jederzeit der (mit-kontextualisierten) Gefahr eines Kontaktabbruchs (*du kannst zu deiner Mutter ziehn*) ausgesetzt, die der vorhandenen Unterlegenheit im dichotomen Geschlechtergefüge inhärent ist.

Haust >>du<< rein >>du<< Nutte >>du<< hast meine Liebe nicht verdient! (Aus der Traum, du kannst zu deiner Mutter ziehn./Haust >>du<< rein >>du<< Nutte >>du<< hast meine Liebe nicht verdient!)

Ist das weibliche ‚Du‘ diejenige, die ‚Mann‘ verlässt, erfolgt respondierend eine Befürwortung dieses Beziehungsabbruchs sowie die Geringschätzung des weiblichen ‚Du‘ durch ‚Mann‘. Das als potentielle Demütigung begriffene Verlassenwerden des weiblichen ‚Du‘ schwächt ‚Mann‘ durch ein Befürworten des Beziehungsabbruchs ab.

Diese Offenheit für einen Beziehungsabbruch oder die Befürwortung desselben qua Geringschätzung des weiblichen ‚Du‘ ist Beleg einer generellen Ignoranz und Gleichgültigkeit (und damit letztendlich auch Ausdruck seiner Verletzbarkeit und Empfindlichkeit, vgl. ‚Verletzungsoffenheit‘ in Ausdifferenzierung ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustand des ‚Ich‘ im MK) gegenüber dem Fortbestehen einer Beziehung zum weiblichen ‚Du‘:

DOPPELT: >>Du<< kannst ruhig auf mich scheißen – ausgezeichnet (/Ich hab eh kein Bock bei dieser Frau zu bleiben)

- im Unbedeutend-sein, dem das weibliche ‚Du‘ nur durch Profitieren von ‚Mann‘ (dem männlichen ‚Ich‘) entkommen kann

Das weibliche ‚Du‘ ist es schließlich, die ‚Mann‘ zur Statuserhöhung oder zum -erhalt benötigt:

Da das weibliche ‚Du‘ keine öffentliche Aufmerksamkeit erfährt (*du bist nicht bekannt*), ist es im Sinne der ‚Quantität der Frau‘ eine von vielen (*eine unter tausend Bitches*) und erfährt Selbstaufwertung und öffentliche Anerkennung durch den Erfolg/die Bekanntheit und Popularität von ‚Mann‘ als männlichem Sprecher (bzw. sie versucht, diese auf diesem Wege (mit) zu erfahren, indem es sich mit ‚Mann‘ (und durch ihn) profiliert):

Eine unter tausend Bitches, >>du<< bist nicht bekannt (Bitch). (Du sagst, dass du mich kennst und gibst damit an (Bitch)./Eine unter tausend Bitches, >>du<< bist nicht bekannt (Bitch).)

>>Du<< sagst dass >>du<< mich kennst und gibst damit an (Bitch). (es ist sicher, du standst und stehst am Hinterausgang./>>Du<< sagst, dass >>du<< mich kennst und gibst damit an (Bitch)./Eine unter tausend Bitches, du bist nicht bekannt (Bitch).)

- durch Käuflichkeit (Besitzt-werden.)

Weitere Geringschätzung/Degradierung des weiblichen ‚Du‘ ist belegt in Form eines (potentiellen) Besitzstatus als Besitzt-werden. Unabhängig eines persönlichen Identifikationsmerkmals (wie dem Namen: *wie du heißt ist egal*, vgl. oben: ‚Negation und Aberkennung ihrer Individualität‘) ist ihre Käuflichkeit durch ‚Mann‘ als männlicher Sprecher belegt, die deren Objektstatus konstatiert:

Wie >>du<< heißt ist egal denn ich kauf dich Bitch (Schlagen brauch ich nicht es sei denn du beklaut mich/Wie >>du<< heißt ist egal denn ich kauf dich Bitch/Brauchst du Ice und 'n Kleid man ich kauf den Shit)

Die bisher beschriebene ‚Missachtung‘ stellt sich als Ignoranz der Individualität und degradierende Abwertung des Verhaltens des weiblichen ‚Du‘ als Ärgernis, Beschwerlichkeit, Peinlichkeit dar. Bestehende Beziehungen sind als „Gnade“ kontextualisiert, die dem weiblichen ‚Du‘ als männliche Gunst zuteilwerden, die aber jederzeit bei Fehlverhalten beendet werden können. So ist eine durchgängig missachtende Haltung gegenüber dem weiblichen ‚Du‘ und eine Zentralität männlicher Maßstäbe belegt. – die als weitere Form der

physischen Aberkennung oder Ignoranz von Individualität und Persönlichkeitsrechten der dargelegten ‚Missachtung‘ auf physischer Ebene entsprechen.

Missachtung als Misshandlungen

Als ein derartiges, käufliches Verfügungsobjekt (s. oben) ist das weibliche ‚Du‘ weiterhin durch Zustände von ‚Missachtung‘ in Form von Misshandlungen prädiert (die in erster Linie physisch/körperliche Gewalthandlungen darstellen)

- sexueller Missbrauch:

Sexueller Missbrauch ist hier in doppeltem Sinne als Missachtung belegt: sie ist als Tat von ‚Mann‘ als solche bereits gewaltvolle Missachtung und wird zudem in Folge von einem (anderen) ‚Mann‘ (dem männlichen Sprecher) in Form einer bewussten Ignoranz missachtet:

DOPPELT: >>Du<< wurdest hart missbraucht. (/Nich mein Problem.)

- ‚Schlagen‘ und ‚Treten‘:

‚Schläge‘ und ‚Tritte‘ des männlichen ‚Ich‘ werden völlig enthemmt (bzgl. Dauer *bis du blau bist* sowie Zeitpunkt *während >>du<< im neunten Monat schwanger bist*⁵⁸ und damit bzgl. ihrer Intensität) am weiblichen Du ausgeführt:

DOPPELT: heißt es nicht dass ich dich nicht schlage bis >>du<< blau bist. (Weil du eine Frau bist und man dir in den Bauch fickt/heißt es nicht dass ich dich nicht schlage bis >>du<< blau bist.)

DOPPELT: und ich tret‘ dir in den Bauch während >>du<< im neunten Monat schwanger bist

- Tötung/Ermordung, Kreuzigung

Die missachtende (in erster Linie) physische Gewalt ist bis hin zu einer gewaltvollen Verfügung über das (Weiter-)Leben des weiblichen ‚Du‘ (getötet/ermordet, gekreuzigt) belegt und schließt dabei auch physische Gewalthandlungen bzgl. Sexualität mit ein:

DOPPELT/4fach: >>Du<< hast das Spiel verloren, wenn >>du<< tot gefickt und vollgewichst auf dem Fußboden liegst. Nutte, pass ein bisschen besser auf, mit wem >>du<< spielst. (Leck alles auf und dann noch mal von vorn. Du kriegst den Schwanz bis du nicht mehr kannst./>>Du<< hast das Spiel verloren, wenn >>du<< tot gefickt und vollgewichst auf dem Fußboden liegst. Nutte, pass ein bisschen besser auf, mit wem >>du<< spielst./[imitierte

⁵⁸ In der Ausdifferenzierung ‚weitere Lebensumstände‘ ist die Schwangerschaft als Erweiterung der grundsätzlichen Verletzungsoffenheit von ‚Frau‘ belegt.

Frauenstimme} Leck mein' Arsch. Ja, da steh ich drauf. Die Mainratte pumpt ihren Penis auf, mit der Potenzpumpe wird ihr Glied länger und dicker.)

DOPPELT/ 3fach: Ich verkürze dein Leben, >>du<< hast noch paar Sekunden (/Keiner wird dich jetzt sehen, du bist im Park verschwunden)

DOPPELT: Ich kreuzige dich und >>du<< vertrocknest in der Hitze der Sonne (ich fick dich noch mal tot, du frisst meine Wicse aus Not, weil du überleben willst, du Fotze./Ich kreuzige dich und >>du<< vertrocknest in der Hitze der Sonne/in der Zeit fick eine Nonne und jetzt komm ich um dich zu holen.)

- Missachtung bzgl. mit Person (des anderen Geschlechts) Verbundenes

Darüber hinaus ist eine Gleichgültigkeit des weiblichen ‚Du‘ bzgl. einer Altersdifferenz zum männlichen ‚Ich‘ (vermutlich eines höheren Alters des Mannes) prädiert – die vom männlichen ‚Ich‘ geteilt wird:

DOPPELT: >>du<< schießt wie ich auf den Altersunterschied.

Wertschätzung

Zustände von Wertschätzung des weiblichen ‚Du‘ sind marginal im Korpus belegt. Diese sind aufgrund ihres äußerlichen Auftretens und als Ausdruck auch seiner eigenen Unwiderstehlichkeit prädiert:

Und oh ja man sieht's dir an, dass >>du's<< drauf hast. (So zuckersüß, zum anbeißen in den Jeans Baby./Und oh ja man sieht's dir an, dass >>du's<< drauf hast./Dein Freund ist ein Esel, wenn er nich auf dich aufpasst.)

DOPPELT: >>Du<< und ich – das ist ein Highlight wie der erste Fick.

Ausdifferenzierung: Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis

Zustände von ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ des weiblichen ‚Du‘ sind in Relation mit Personal- und Possessivpronomen belegt (du und ich; mein/dein sein; wir/uns; unsre sein). Ehemals bestehende (also im Präteritum belegte) Paarbeziehungen prädiert das ‚Du‘ als ‚nicht alleine sein‘. Einmalig belegt ist, dass die emotionale Ernsthaftigkeit einer ehemals bestehenden Paarbeziehung vom weiblichen ‚Du‘ infrage gestellt bzw. angezweifelt wurde. Belege von bestehender Paarbeziehung (‚vergeben sein‘; ‚einen Freund haben‘) sind mit einer Fremdgeh-Bereitschaft und Zuständen der Untreue (‚Fremdgeh‘-Motiv) des weiblichen ‚Du‘ gekoppelt. Das ‚Fremdgeh‘-Motiv (die Fremdgeh-Bereitschaft und Zustände der

Untreue) bzgl. des weiblichen ‚Du‘ erscheint somit aufgrund dieser Korrelation als einer bestehenden Partnerschaft inhärent bzw. verknüpft.

Weiterhin sind für das weibliche ‚Du‘ Nicht-Zugehörigkeiten prädiiziert, die als beendete und unerreichbar gewordene Paarbeziehungen (‚weg sein‘, ‚nie wieder kriegen‘) belegt sind. Grenzen eines Beziehungsverhältnisses sind in der emotionalen Unbeteiligtheit von ‚Mann‘ (*Liebe ist für Sänger*) bis hin zu der Möglichkeit einer dauerhaften Partnerlosigkeit belegt. Beendete Paarbeziehungen sind mit ‚(wieder) frei sein‘ im Sinne einer Freilassung durch das männliche Gegenüber prädiiziert, die für es als eine Rückkehr zu ihren „Wurzeln“ belegt ist und für ihn als eine (emotional unbeteiligte) Auswechslung des weiblichen ‚Du‘ durch eine neue Partnerin beschrieben ist.

du und ich / mein, dein sein

-du und ich

DOPPELT: >>Du<< und ich – das war Geilheit auf den ersten Blick. (/Du und ich – das ist ein Highlight wie der erste Fick.)

DOPPELT: >>Du<< und ich – das ist ein Highlight wie der erste Fick

Ich sag ihr, >>du<< und ich das passt genau. (Ich hol ihr die Sterne vom Himmel, wie ein Astronaut./Ich sag ihr, >>du<< und ich das passt genau./Ich lass mein' Charme spielen, und es wird warm hier.)

-mein

DOPPELT: Zeit zum Ficken Baby, >>du<< bist meine Lady nicht mal für eine Nacht.

-dein

DOPPELT: >>Du<< Nutte denkst, ich bin dein Traummann (Ich bums, weil es mein Trieb ist, sie jetzt, weil sie verliebt ist./>>Du<< Nutte denkst, ich bin dein Traummann/Ich sag dir: Rest in peace Bitch

>>Du<< hast dein' Supermann getroffen, (/er hat dich am Kuhdamm angesprochen.)

-wir/uns

Komm, >>du<< passt zu mir, ich pass zu dir, wir sind ein Traumpaar Baby. (Komm, du geile Sau, ich weiß genau, du willst was von mir Baby./Komm, >>du<< passt zu mir, ich pass zu dir, wir sind ein Traumpaar Baby.)

-jemandem (zu)gehörig (uns sein)

DOPPELT: >>Du<< bist jetzt unsre Bitch, gib Bobby ein Kuss Chicita

-nicht alleine sein/Paarbeziehung

Ich hab mich um dich gekümmert. >>Du<< warst niemals alleine. (Du warst mein Herz aber jetzt ist nur noch Hass in mir./Ich hab mich um dich gekümmert. >>Du<< warst niemals alleine./Wenn du keine Kohle hattest, stand ich dir immer zur Seite.)

-in Frage/Zweifel gestellte Paarbeziehung (durch weibliches Du; sie hat ihn angezweifelt)

DOPPELT: >>du<< wolltest nie glauben, wie mir das ernst war (wir haben für uns gekämpft, für uns wie beim Militär,/>>du<< wolltest nie glauben, wie mir das ernst war,/ich sage tschüss mein Schatz, ich lass dir mein Herz da,)

-bestehende Paarbeziehung

DOPPELT: erstmal tust >>du<< alles dafür, um mit mir zusammen zu kommen, (es gibt kein wenn und aber und von deinem scheiß Sohn werd ich der Vater, denn/erstmal tust >>du<< alles dafür, um mit mir zusammen zu kommen,/dann sind wir zusammen, dann willst du dich trennen von mir,)

Belege bestehender Paarbeziehung weisen im Folgenden stets eine Korrelation zur Untreue des weiblichen ‚Du‘ auf (als Bereitschaft oder Vollzug von Untreue):

-Gewissenlosigkeit/ohne Bedenken/nicht vertrauenswürdig

Warum, hast >>du<< ein' Macker, ganz einfach, er ist Versager. (/Beschwer dich über die Brüder, sie seien alles nur Dreck)

-Untreue/,Fremdgehen‘ (als Hinweis auf eine bestehende Paarbeziehung)

Vorbei – is mir egal ob >>du<< vergeben bist, (Du und ich – das ist ein Highlight wie der erste Fick./Vorbei – is mir egal ob >>du<< vergeben bist,/lass uns den Moment genießen, schsch – Lady rede nich.)

DOPPELT: >>Du<< lässt dich spritzen selbst wenn >>du<< ein' Freund hast. (Ich bin der Junge, der dein Tanga auf halb neun packt./>>Du<< lässt dich spritzen selbst wenn >>du<< ein' Freund hast./Einma' gefickt statt weiter geschickt kommst du sofort ab in den Müll.)

Einhergehend mit einer emotionalen Haltung der Gewissen- und Bedenkenlosigkeit gegenüber dem Motiv der Untreue ist das weibliche ‚Du‘ prädisiert. Vielmehr möchte es ‚etwas erleben‘ und kommt bewusst und beabsichtigt ohne ihren Partner (alleine):

DOPPELT: >>Du<< hast kein schlechtes Gewissen, bist >>du<< auch vergeben (/denn du bist allein gekommen und du willst etwas erleben.)

DOPPELT: denn >>du<< bist allein gekommen und >>du<< willst etwas erleben. (Du hast kein schlechtes Gewissen, bist du auch vergeben/denn >>du<< bist allein gekommen und >>du<< willst etwas erleben./Und kommst mit ins Backstage, weil du es willst,)

Ebenso ist Untreue-Bereitschaft belegt als letztlich von dem ‚Du‘ überwindbare Bedenken (bei bestehender sexueller Absicht des männlichen Gegenübers):

DOPPELT/ 3fach: Fotze, wenn >>du<< nicht drauf klarkommst deinem Freund fremdzugehn

-beendete (bzw. beendende) Paarbeziehung

weg sein

DOPPELT: dass >>du<< weg bist ist egal, doch der Scheiß, ich bin alleine (Ich hasse dich so stark dass ich oft nächtelang weine/dass >>du<< weg bist ist egal, doch der Scheiß, ich bin alleine/mit mir selbst und meiner Wut – Missgeburt – friss Kot)

wieder frei sein

>>Du<< bist wieder frei Girl, zurück zu deinen Wurzeln. (Du bist ein Mädchen, keine Frau mit Pflichten./>>Du<< bist wieder frei Girl, zurück zu deinen Wurzeln.)

4 Es ist vorbei. >>Du<< bist frei. (Ich hab ne neue Frau gefunden, die kann kochen und ist heiß./Es ist vorbei. >>Du<< bist frei./Du hast Tränen in den Augen und es tut mir nicht leid.)

-Unerreichbarkeit von Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis (er ist nun unerreichbar für sie)

>>du<< wirst mich nie wieder kriegen (jetzt bist du die, die mein' Rap kauft/>>du<< wirst mich nie wieder kriegen/dank dir fang ich an Rap zu lieben)

Im Beziehungsverhältnis zu ‚Mann‘ als männlichem Sprecher sucht das weibliche ‚Du‘ (vergeblich) Liebe, ihm wird prognostiziert, auch weiterhin ohne dauerhafte Paarbindung und Zugehörigkeit (unverheiratet⁵⁹) zu bleiben:

Da bist >>du<< bei mir falsch, Liebe ist für Sänger. (Du willst mehr Romantik, Baby ich bin Rapper./Da bist >>du<< bei mir falsch, Liebe ist für Sänger./Du verlangst zu viel, ich schenk dir keine Rose.)

DOPPELT:>>Du<< bist die Nutte die wahrscheinlich niemals heiratet, (/Beifahrer bleibt und dem Fahrer einen kaut.)

Gruppierung: Bewusstseins-/Verfassungszustände

Ausdifferenzierung: Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen

Das weibliche ‚Du‘ ist durch Bewusstseins-/Verfassungszuständen prädiert, die mit Alkohol oder/und (weiteren) Drogen einhergehen. Belegt sind diesbezüglich am häufigsten Rauschzustände (11 aO) und des Weiteren marginal Sucht- und Konsumzustände (je 2 aO).

⁵⁹ Unverheiratet zu sein bedeutet nicht per se, ohne dauerhafte Paarbindung zu sein, in der Belegstelle liegt dies aber nahe, da das weibliche ‚Du‘ als sexuell Umtriebige prädiert ist.

Rauschzustände beziehen sich vorrangig auf alkoholisch induzierte Rauschzustände (*betrunken, alkoholisiert; im Suff*) und sind ebenso ergänzt um alkoholische Konsumzustände (*säufst wie ein Penner; viel getrunken*). Teilweise ist unabhängig von der konsumierten Substanz ein Rauschzustand (*drauf sein*) für das weibliche *‚Du‘* belegt. Suchtzustände sind hinsichtlich Entzugserscheinung (*Turkey*) und Suchtmittel (*Koks* für Kokain) belegt.

-Rauschzustände

- allgemeiner Rauschzustand: *drauf, voll drauf, im Vollrausch*

- spezifischer Rauschzustand Alkohol: (*gleich*) *betrunken, im Suff, alkoholisiert*

Rauschzustände des weiblichen *‚Du‘* sind mit *immer* und *ständig* (zusammen mit 4 aO) auch als dauerhafter Zustand von *‚Frau‘* prädiert.

>>du<< bist gleich betrunken, nimm ein Bier komm ich zahl dir eins. (Du hast ,en scharfen Ar---, ich mein einen scharfen Geist,/>>du<< bist gleich betrunken, nimm ein Bier komm ich zahl dir eins./Ich will mit dir reden, doch nich hier, lass uns rausgehn gleich.)

4 Drecksau, >>du<< bist drauf (/genau auf dem Beat und du reitest den Next Week)

Ich hab dich kennengelernt, >>du<< warst immer voll drauf, (/du warst süchtig nach Koks und im Vollrausch.)

3 Nutte, >>du<< bist ständig im Suff. (Nutte, geh in deinen Club!/Nutte, >>du<< bist ständig im Suff./Nutte, such dir nen Penis!)

Hast >>du<< viel getrunken, bist >>du<< alkoholisiert? (Sag wie fühlst du dich? Fühlst du dich verhurt?/Hast >>du<< viel getrunken, bist >>du<< alkoholisiert?/Mach dir nix daraus, er wird es schon verstehen,)

>>du<< warst süchtig nach Koks und im Vollrausch. (/Du warst aggressiv, wegen dir kamen die Bullen an,)

-Suchtzustand

Geringfügig prädiert sind Suchtzustände des weiblichen *‚Du‘*, die das Suchtmittel (*süchtig nach Koks*) und den Entzugszustand (*auf Turkey*) belegen:

Ich hab alles damit >>du<< nicht mehr auf Turkey bist. (Crack-Bitch, Crack-Bitch, komm zu mir, ich rette dich./Ich hab alles damit >>du<< nicht mehr auf Turkey bist./Ghetto-Bitch, hörst du mich? Hier ist dein Retter.)

>>du<< warst süchtig nach Koks und im Vollrausch. (/Du warst aggressiv, wegen dir kamen die Bullen an,)

-Konsumzustand / Zustand des Konsums

Konsumzustände sind bzgl. Alkohol marginal belegt mit *‚saufen‘* und *‚viel trinken‘* (*säufst wie ein Penner; Hast >>du<< viel getrunken*):

>>Du<< gackerst wie ein Huhn und säufst wie ein Penner. (/Seid ich mit dir bin hat' ich keinen guten Sex mehr.)

Hast >>du<< viel getrunken, bist >>du<< alkoholisiert? (Sag wie fühlst du dich? Fühlst du dich verhurt?/Hast >>du<< viel getrunken, bist >>du<< alkoholisiert?/Mach dir nix daraus, er wird es schon verstehen,)

Ausdifferenzierung: weiterer Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustand (Emotionale Codierungen) (neben sexueller Erregung und Alkohol/Drogen)

Zentrale Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustände des weiblichen ‚Du‘ sind dessen Emotionalität betreffende Zustände. Diese für das ‚Du‘ grundlegende Prädikation belegt dieses als eine von emotionalen Verfassungen geprägte Person (weinende, mental hilfsbedürftige, emotional aufbrausende, konsternierte versus gelassene, beleidigte bzw. empörte angesichts nicht erfüllter Erwartungen, ambivalente und gewissenlose ‚Frau‘). Insbesondere seine Liebesbedürftigkeit und damit einhergehende Naivität ist ein Gefühls- bzw. Verfassungszustand, der mit Erwartungen auf Erfüllung einhergeht, die konsequent (bei bestehender männlicher Gefühlsabstinenz vgl. ‚Ich‘-MK ‚Gefühlszustände‘) enttäuscht werden. Zudem sind demütigende, aus gewaltvollen männlichen Handlungen resultierende Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustände belegt, die mittels physischer bzw. sexualisierter Gewalthandlungen das weibliche ‚Du‘ demütigen und bis hin zur Bewusstlosigkeit und Tod verletzen.

Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustände sind Konstatierung von Emotionalität des weiblichen ‚Du‘ (als ‚Frau‘):

- als weinendes weibliches ‚Du‘:

10 weint (Jetzt bist >>du<< die Bitch die weint)

Bitch ich bin's, der Gleiche der immer da war wenn >>du<< geweint hast (/wenn es dir schlecht ging Bitch war ich an deiner Seite)

ist mir egal ob >>du<< flennst, halt dein Maul. (Ich bin nicht treu, ich gehe fremd,/ist mir egal ob >>du<< flennst, halt dein Maul./Eine Frau hat drei Löcher, Arsch Fotze Mund

DOPPELT: >>Du<< bist selbst schuld, dass >>du<< gegangen worden bist, wein nich.

- als (mental) hilfsbedürftiges weibliches ‚D‘:

„Komplexe“ bzw. „Probleme haben“, „nicht klarkommen“ sind „Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände“, die eine mentale Problemlage (>>Du<< brauchst ne Therapie) des weiblichen „Du“ belegen. Eine mögliche Hilfsbedürftigkeit, die sich aus dieser Problemlage ergibt, wird von „Mann“ als männlichem Sprecher jedoch klar abgewiesen (*nicht anhören, was du für Probleme hast; beweg deinen Arsch doch in ein Kloster*):

und mir nicht anhören, was >>du<< für Probleme hast (Ich will dich gern ficken und mich danach verpissen/und mir nicht anhören, was >>du<< für Probleme hast)

>>Du<< Flittchen kommst nicht klar beweg deinen Arsch doch in ein Kloster

DOPPELT: >>Du<< hast nix kapiert. >>Du<< brauchst ne Therapie. (/Willst mich besitzen und sagst 'Ich hab dich so lieb'.)

mit denen musst >>du<< leben. (Du hast jetzt Komplexe,/mit denen musst >>du<< leben./Du bist ein Schwein,)

- als **emotional aufbrausendes** (streitsüchtiges, aggressives) „Du“

Baby >>du<< brauchst nicht streiten (Ja ich bin der King und lass mich in Ruhe/Baby >>du<< brauchst nicht streiten/Du kannst ruhig auf mich scheißen – ausgezeichnet)

>>Du<< warst aggressiv, wegen dir kamen die Bullen an, (/ich hatte Stress wegen dir mit meinem Nachbarn.)

- als **weibliches „Du“** in missratener kommunikativer Verfassung:⁶⁰

DOPPELT: Wat quatschst >>du<< für Scheiße, wat laberst >>du<< mich voll

- als **konsterniertes/fassungsloses, sprachloses weibliches „Du“** Verfassungszustand von Fassungslosigkeit: staunen, Sprachlosigkeit [Verblüffung, Verwirrung] <-> nicht geschockt bzgl. Verhalten des Mannes, seinem Umgang mit ihr:

>>Du<< staunst, was ist passiert (/du willst es nicht kapiern/ dass du jetzt doch verlierst, Bitch)

>>Du<< kleine Schlampe, dir fehlen die Wörter. (/Für mich bist du kein Mensch nur ein Körper!)

- im Gegensatz zum gefassten/gelassenen weiblichen „Du“ (als Reaktion auf das ihr von „Mann“ entgegengebrachte Verhalten)

>>du<< bist nicht kompliziert, und nicht von unsrer Art geschockt.

⁶⁰ Vgl. hierzu auch die Ausdifferenzierung „Missachtung“ bzgl. „Frau“, als Ärgernis und Beschwerde.

- als den männlichen (sexuellen) Vorstellungen entsprechendes **weibliches ‚Du‘**, das die sexuellen Ansprüche von ‚Mann‘ internalisiert hat. Aus dieser Internalisierung ergeben sich bestimmte Erwartungen des weiblichen ‚Du‘ (hinsichtlich sexueller Handlungen bzw. Rollen), die bei Enttäuschung mit Empörung bzw. ausgedrücktem Missfallen quittiert werden (als beleidigtes/empörtes ‚Du‘/‚Du‘, das sein Missfallen ausdrückt):

und >>du<< beleidigt meintest ‚Nächstes Mal in meine Fresse klar!?’ (als ich dir auf deine Titten zwanzig Liter davon gab/und >>du<< beleidigt meintest ‚Nächstes Mal in meine Fresse klar!?’/Ok! Es macht mir nix wenn sie mich richtig angepisst hat)

Erst zwölf und schon notgeil, ich kann es nicht fassen. Bitch, >>du<< bist sauer auf mich, denn ich fickte dich in den Po.

>>Du<< bist abgetörnt, sagst (Ich bin schon viel zu spät dran, ich muss mich so schon tierisch sputen/>>Du<< bist abgetörnt, sagst/{Frauenstimme} ‚Du kannst nich einfach so gehen‘)

Drückt das weibliche ‚Du‘ ihre Geringschätzung bzw. Missachtung aus, entspricht das wiederum auch dem Erwartungsrahmen von ‚Mann‘ als männlichem Sprecher und wird von ihm befürwortet. Letztlich spielt diese Abwertung ‚Mann‘ in die Hände bzw. wird von ihm gleichgültig betrachtet (*egal, ob du mit mir nicht einverstanden bist*). Ein ‚Du‘, das männliche Normen der ‚Kurz-Verfügbarkeit‘ außerhalb einer längerfristigen Bindung verinnerlicht, entspricht somit Vorstellungen von ‚Mann‘ (hinsichtlich Bindungsdauer).

DOPPELT: >>Du<< kannst ruhig auf mich scheißen – ausgezeichnet (/Ich hab eh kein Bock bei dieser Frau zu bleiben)

Ab jetzt ist es egal ob >>du<< mit mir nicht einverstanden bist.

So ist auch eine Übereinstimmung bezüglich einer Nicht-Beachtung bzw. Ignoranz eines Altersunterschieds (bezüglich eines sexuellen Kontakts) belegt, die der Einstellung von ‚Mann‘ entspricht (*wie ich*):

DOPPELT: >>du<< scheißt wie ich auf den Altersunterschied.

Neben diesen genannten Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszuständen ist das weibliche ‚Du‘ durch (weitere) Zustände einer konträren Einstellung (vgl. im Folgenden z.B. die ‚für sich einstehende Frau‘) prädiert.

- **weibliches ‚Du‘, das nicht bei Verstand ist**

Bewusstseins-/Verfassungszustände des nicht (recht) bei Verstand Seins (,verrückt sein', ,sie nicht alle haben') sind im Zusammenhang mit Forderungen (nach einer Erneuerung einer Beziehung zum männlichen Sprecher bzw. mit der Forderung in Ruhe gelassen zu werden) belegt. Diese Forderungen werden als ,verrückte' Forderungen abgewertet, bzw. genauer, als einer ,verrückten' Geisteshaltung des weiblichen Du entsprungen degradiert:

Und jetzt willst >>du<< mich zurück. Fotze bist >>du<< verrückt? (Ich hab dich niemals geschlagen, doch du hast mich betrogen./Und jetzt willst >>du<< mich zurück. Fotze bist >>du<< verrückt?/Du Miststück, halt die Fresse, sonst vergesse ich mich.)

Sag mal hast >>du<< sie nicht alle. ({Frauenstimme} Ich denk nicht dran. Hau bloß ab. Verschwinde. Ich will dich nicht sehn./Sag mal hast >>du<< sie nicht alle./{Frauenstimme} Du sollst mich in Ruhe lassen. Hör auf.)

- das **für sich einstehende** weibliche ,Du'

Auch der Verfassungszustand eines für sich einstehenden weiblichen ,Du' das sich verteidigt bzw. seine sexuelle Verfügbarkeit verweigert, wird als Anmaßung (,sich einbilden') und als ,Rumzicken' abgetan. Letztlich sind diese als anzweifelbare und nicht ernstzunehmende Verfassungszustände, die von ,Mann' als männlichem Sprecher überwindbar sind, prädiert.

DOPPELT: Was bildest >>du<< dir eigentlich ein. ({Frauenstimme} Hör auf! Lass mich in Ruhe. Du sollst mich in Ruhe lassen!/Was bildest >>du<< dir eigentlich ein./{Frauenstimme} Lass mich in Ruhe!)

DOPPELT/4fach: und jetzt zickst >>du<< Schlampe rum - Bitte was, >>du<< hast die Tage? (ich dachte was als nächstes kommt zu wissen, wie bei Wolffs Revier/und jetzt zickst >>du<< Schlampe rum - Bitte was, >>du<< hast die Tage?/OK, hier ist Plan B, hör gut zu, was ich dir sage: ??ICH RATE DIR GUT ZU BLASEN??)

- hin und her gerissenes, ambivalentes weibliches ,Du' (das weder mit noch ohne ,Mann' kann)

Ebenso ist ein Verfassungszustand der Ambivalenz als Hin-und Hergerissenheit zwischen Nähe und Distanz zum männlichen Gegenüber (,Mann') und einer Ambivalenz gegenüber der Treue bzw. Untreue bei einer bestehenden Paarbeziehung belegt:

>>Du<< kannst sagen, was >>du<< willst, denn >>du<< kommst weder drauf klar, (Nenn mich Draufgänger, Schürzenjäger, triebgesteuertes Arschloch/>>Du<< kannst sagen, was >>du<< willst, denn >>du<< kommst weder drauf klar,/noch kannst du von mir ablassen, willst mich vor'm Fahrstuhl abpassen)

DOPPELT/ 3fach: Fotze, wenn >>du<< nicht drauf klarkommst deinem Freund fremdzugehn

- gewissenloses weibliches ,Du'

Diese Ausdifferenzierung steht im Gegensatz zu einem Verfassungszustand der Gewissenlosigkeit, in der ohne emotionale Reue die Bereitschaft zur Untreue des weiblichen ‚Du‘ prädiert ist:

DOPPELT: >>Du<< hast kein schlechtes Gewissen, bist >>du<< auch vergeben (/denn du bist allein gekommen und du willst etwas erleben.)

Deutlich wird, dass es sich nur um eine vermeintlich konträre Haltung des weiblichen ‚Du‘ handelt. Diese Zustände werden als Verfassungszustände der ‚Verrücktheit‘, des ‚Rumzickens‘, der emotionalen Ambivalenz (Uneindeutigkeit) vom ‚Mann‘ als männlichem Sprecher als überwindbar abgetan und letztlich nicht respektiert.

- liebesbedürftiges, naives weibliches ‚Du‘

Weiterhin ist dem weiblichen ‚Du‘ eine Liebesbedürftigkeit prädiert. Diese ist als seine Naivität, sexuellen Kontakt mit Liebe gleichzutun, belegt. Diese emotionale Verknüpfung (Gefühlszuschreibung) ist stets als ‚Wissenszustand‘ (‚denken‘, ‚glauben‘ i.S.v. annehmen, ‚meinen‘) prädiert, genauer als ‚Irrglaube‘ des weiblichen ‚Du‘ (vgl. Ausdifferenzierung ‚Wissenszustände‘) als Belege der für das weibliche ‚Du‘ im MK prädierten Korrespondenz von ‚Wissen‘ und ‚Gefühl‘.⁶¹

DOPPELT: >>Du<< dachtest, Fotze, ich hab dich immer noch lieb. (/Da hast du dich geirrt, ich wollte nur ein‘ Fick.)

DOPPELT: 3 >>Du<< bläst mir ein‘ und >>du<< denkst es wär die Liebe (/Da hast du dich geirrt, ich kam nur für eine Stunde)

DOPPELT: Dachtest >>du<< im Ernst im Backstage-Raum bekommt man Liebe (Sag jetzt nicht du sagtest selber, dass ich jede andere kriege Maus/Dachtest >>du<< im Ernst im Backstage-Raum bekommt man Liebe/Ich hab dir nie was vorgespielt, bin ich deswegen ein Arschloch)

DOPPELT: lache innerlich und >>du<< denkst: Er hat mich gern. (Ich guck dich an, runzel mit der Stirn,/lache innerlich und >>du<< denkst: Er hat mich gern./Ich seh dir in die Augen und sehe – nix.)

DOPPELT: Glaubst >>du<< ich würde dich für so etwas lieben? (Was hast du mir außer ficken zu bieten?/Glaubst >>du<< ich würde dich für so etwas lieben?/Ich hab Geschäfte und Kohle in Massen)

DOPPELT: Wenn >>du<< meinst, >>du<< bist hässlich und dein Freund liebt dich nicht mehr (/Komm zu mir, komm her, ich gebs dir liebend gern)

Liebesbedürftigkeit des weiblichen ‚Du‘ ist als dessen Erwartungshaltung belegt:

⁶¹ Die folgenden Belege sind daher jeweils doppelt zugeordnet (in ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustand‘ und ‚Wissenszustand‘) und beziehen sich auf eine Korrespondenz zwischen ‚Wissen‘ und ‚Gefühl‘.

>>Du<< verlangst zu viel, ich schenk dir keine Rose. (Da bist du bei mir falsch, Liebe ist für Sänger./>>Du<< verlangst zu viel, ich schenk dir keine Rose./Ich schenk dir nen Befehl, Nutte runter mit der Hose.)

Neben diesen die Emotionalität des weiblichen ‚Du‘ betreffenden Zuständen sind Demütigungen (Misshandlungen) als Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustände belegt:

- das körperlich gedemütigte, geschlagene weibliche ‚Du‘

DOPPELT: heißt es nicht, dass ich dich nicht schlage bis >>du<< blau bist. (Weil du eine Frau bist und man dir in den Bauch fickt/heißt es nicht, dass ich dich nicht schlage bis >>du<< blau bist.)

- das mittels sexueller Handlungen körperlich gedemütigte weibliche ‚Du‘

Es handelt sich hier um körperliche Grenzen des weiblichen ‚Du‘ überschreitende (euphemistisch: ausdehnende) sexuelle Handlungen, die an ihm erfolgen (vaginaler Verkehr) oder die es an ‚Mann‘ praktizieren muss (Oralverkehr). Durch sexuelle Praktiken sind folgende ‚Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände‘ beim weiblichen ‚Du‘ prädiert:

- **Schmerz (durch sexuelle Handlung (vermutlich) vaginalen Verkehrs)**

Das weibliche ‚Du‘ erleidet Schmerzen (‚schreien‘), die mittels ein oder mehrerer männlicher Geschlechtsteile (Penis(se)) hervorgerufen sind:⁶²

DOPPELT: 2 mein dicker Pimmel in dir, >>du<< fängst an zu schrein. (Nun bin ich soweit und steck ihn rein,/mein dicker Pimmel in dir, >>du<< fängst an zu schrein.)

DOPPELT: Gangbang, Gangbang, >>du<< wirst schrein, es passen alle Schwänze rein. (Schließ die Augen, hör gut zu, jetzt kommt noch der Rest der Crew./Gangbang, Gangbang, >>du<< wirst schrein, es passen alle Schwänze rein.)

- Würgereiz (durch sexuelle Praktik des Oralverkehrs an ‚Mann‘, spezifischer der oralen Praktik des sog. ‚Deep Throat‘)

DOPPELT: Blas bis >>du<< kotzt, aber kotz auf mein' Schwanz. (/Deep Throat in dein Maul bis die Fotze richtig brennt.)

- **Benommenheit, Luftnot bis Ersticken (durch sexuelle Praktik des Oralverkehrs an ‚Mann‘)**

⁶² Neben ‚schreien‘ als Ausdruck von Schmerz besteht auch die Möglichkeit des Stöhnens als Ausdruck sexueller Erregung sowie darüber hinaus die Möglichkeit einer Vorliebe für Schmerz.

Dabei reicht die durch körperliche Misshandlungen ausgelöste Luftnot bis zum beinahe Ersticken kurz davor oder bis zum Tod, die das weibliche ‚Du‘ erleidet:

DOPPELT: Tief in den Mund bis >>du<< keine Luft mehr kriegst (Denn du stehst sogar drauf, wenn ich deinen Kopf drück/Tief in den Mund bis >>du<< keine Luft mehr kriegst/Deine Augen werden rot, kurz bevor du erstickst)

Deine Augen werden rot, kurz bevor >>du<< erstickst (Tief in den Mund bis du keine Luft mehr kriegst/Deine Augen werden rot, kurz bevor >>du<< erstickst/Bevor ich dann komm, sag ich dir noch Bescheid)

DOPPELT: Hast >>du<< meinen Puller am Maul, bist >>du<< benommen. (Ich komme wie ein Vulkanausbruch. Big One./Hast >>du<< meinen Puller am Maul, bist >>du<< benommen./Zu viel Wichse kann dich töten.)

Diese gewaltvollen Praktiken reichen bis zu Bewusstseins-/Verfassungszuständen des weiblichen ‚Du‘, bis kurz vor dessen Bewusstseinsverlusts bzw. dessen tatsächlichen Tod (teilweise sexualisierter Tod):

DOPPELT/ 3fach: Ich verkürze dein Leben, >>du<< hast noch paar Sekunden (/Keiner wird dich jetzt sehen, du bist im Park verschwunden)

DOPPELT: Leck alles auf und dann noch mal von vorn. >>Du<< kriegst den Schwanz bis >>du<< nicht mehr kannst. (GPC - Sexsucht - Sexspielerein - Schweinerein - Schlamperein - Sperma fliegt dir um die Ohren, du bist zum Ficken geboren./Leck alles auf und dann noch mal von vorn. >>Du<< kriegst den Schwanz bis >>du<< nicht mehr kannst./Du hast das Spiel verloren, wenn du tot gefickt und vollgewichst auf dem Fußboden liegst. Nutte, pass ein bisschen besser auf, mit wem du spielst)

DOPPELT/4fach: >>Du<< hast das Spiel verloren, wenn >>du<< tot gefickt und vollgewichst auf dem Fußboden liegst. Nutte, pass ein bisschen besser auf, mit wem >>du<< spielst. (Leck alles auf und dann noch mal von vorn. Du kriegst den Schwanz bis du nicht mehr kannst./>>Du<< hast das Spiel verloren, wenn >>du<< tot gefickt und vollgewichst auf dem Fußboden liegst. Nutte, pass ein bisschen besser auf, mit wem >>du<< spielst./{imitierte Frauenstimme} Leck mein' Arsch. Ja, da steh ich drauf. Die Mainratte pumpt ihren Penis auf, mit der Potenzpumpe wird ihr Glied länger und dicker.)

DOPPELT: Ich kreuzige dich und >>du<< vertrocknest in der Hitze der Sonne (ich fick dich noch mal tot, du frisst meine Wichse aus Not weil du überleben willst, du Fotze./Ich kreuzige dich und >>du<< vertrocknest in der Hitze der Sonne/in der Zeit fick eine Nonne und jetzt komm ich um dich zu holen.)

Ausdifferenzierung: Wissenszustand (denken, wissen (glauben))

Dem weiblichen ‚Du‘ sind verschiedene Wissenszustände prädiert:

Zum einen sind dies gefühlsmäßige Wissenszustände, die mit der prädierten weiblichen Liebesbedürftigkeit und Naivität einhergehen (vgl. ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘). Diese gefühlsmäßigen Wissenszustände korrelieren mit einer bestimmten Vorstellung bzw. irrümlichen Erwartung bezüglich der Beziehungsebene zu ‚Mann‘. So geht das weibliche ‚Du‘ fälschlicherweise von einer liebevollen Beziehung aus und

schließt von sexuellen Handlungen bzw. sexuellem Interesse von ‚Mann‘ irrtümlicherweise auf eine emotionale Beziehungsebene:

- das mit Wissen (denken, glauben, meinen) korrelierte Gefühl des Geliebtseins bzw. Nicht-Geliebtseins (als Unwissenheit um rein sexuelle Funktion; Wissen als ihre weibliche Naivität, Sex für Liebe zu halten)

DOPPELT: >>Du<< dachtest, Fotze, ich hab dich immer noch lieb. (/Da hast du dich geirrt, ich wollte nur ein' Fick.)

Da hast >>du<< dich geirrt, ich wollte nur ein' Fick. (Du dachtest, Fotze, ich hab dich immer noch lieb./Da hast >>du<< dich geirrt, ich wollte nur ein' Fick./Bitch, es war ein One-Night-Stand.)

3 Da hast >>du<< dich geirrt, ich kam nur für eine Stunde (Du bläst mir ein' und du denkst es wär die Liebe/Da hast >>du<< dich geirrt, ich kam nur für eine Stunde/Fick die Ex)

DOPPELT: Dachtest >>du<< im Ernst im Backstage-Raum bekommt man Liebe (Sag jetzt nicht du sagtest selber, dass ich jede andere kriege Maus/Dachtest >>du<< im Ernst im Backstage-Raum bekommt man Liebe/Ich hab dir nie was vorgespielt, bin ich deswegen ein Arschloch)

DOPPELT: lache innerlich und >>du<< denkst: Er hat mich gern. (Ich guck dich an, runzel mit der Stirn,/lache innerlich und >>du<< denkst: Er hat mich gern./Ich seh dir in die Augen und sehe – nix.)

DOPPELT: Glaubst >>du<< ich würde dich für so etwas lieben? (Was hast du mir außer ficken zu bieten?/Glaubst >>du<< ich würde dich für so etwas lieben?/Ich hab Geschäfte und Kohle in Massen)

DOPPELT: 3 >>Du<< bläst mir ein' und >>du<< denkst es wär die Liebe (/Da hast du dich geirrt, ich kam nur für eine Stunde)

Der mit dieser „Verwechslung“ von ‚Trieb‘ und ‚Liebe‘ verbundene Irrglaube (s. im Folgenden bei ‚Wissen als Irrglaube‘), das männliche ‚Ich‘ als Beziehungspartner gefunden zu haben, prädiziert das weibliche ‚Du‘:

DOPPELT: >>Du<< Nutte denkst, ich bin dein Traummann (Ich bums, weil es mein Trieb ist, sie jetzt, weil sie verliebt ist./>>Du<< Nutte denkst, ich bin dein Traummann/Ich sag dir: Rest in peace Bitch!)

Zudem ist das Wissen des männlichen Sprechers über das emotionale ‚Wesen der Frau‘ als naiv und bedürftig auch als ‚typische Frauensorge‘ belegt. Sie ist durch geringes Selbstwertgefühl (Sorge von ‚Frau‘, hässlich und ungeliebt/ohne ‚Mann‘ zu sein) belegt und wird bewusst genutzt, um dem weiblichen ‚Du‘ vermeintlich das bieten zu können, was sie bei einem anderen Mann vermisst:

DOPPELT: Wenn >>du<< meinst, >>du<< bist hässlich und dein Freund liebt dich nicht mehr (/Komm zu mir, komm her, ich geb's dir liebend gern)

Es handelt sich also um eine gefühlsmäßige Gewissheit des weiblichen ‚Du‘, um einen Wissenszustand als Gefühlszuschreibung, die allerdings trügerisch ist.⁶³

Dazu im Widerspruch stehend sind Wissenszustände belegt, die sich auf den Erwartungs- und Handlungsrahmen von ‚Mann‘ als Gegenüber beziehen. Konträr zu den gefühlsbasierten Wissenszuständen bezüglich der (vermeintlich liebevollen) Beziehungsebene weiß das weibliche ‚Du‘ hier um die weibliche Austauschbarkeit (durch die ‚Quantität der Frau‘), das männliche ‚Sex-Primat‘ und die männliche ‚Kurz-Verfügbarkeit‘ und den ihr damit zugewiesenen/zugeschriebenen sexuellen Gehorsam als Entsprechen der Vorstellungen und Erwartungen von ‚Mann‘.

- das Wissen um Austauschbarkeit (aufgrund der ‚Quantität der Frau‘)

>>Du<< weißt es sind noch andre hier, (meinen hast du gleich anvisiert./>>Du<< weißt es sind noch andre hier,/sei engagiert und du bist engagiert

-Wissen um (Nicht-)Geliebtsein:

Im Wissen um ihr (Nicht-)Geliebtsein ist die Ambivalenz der männlichen ‚Kurz-Verfügbarkeit‘ (s. im Folgenden) und Austauschbarkeit des weiblichen ‚Du‘ enthalten. Jederzeit auswechselbar (*wie dich gibt es tausende Chicks*) kann der Liebesbeweis immer nur solange gültig sein, wie das weibliche ‚Du‘ kein Fehlverhalten (*bau kein‘ Mist*) zeigt:

‘N Augenblick >>du<< weißt Daddy liebt dich Bitch (Und bau kein‘ Mist wie dich gibt es tausende Chicks/‘N Augenblick >>du<< weißt Daddy liebt dich Bitch)

- Wissen um das ‚Sex-Primat‘ von ‚Mann‘:

Das weibliche ‚Du‘ weiß um die rein sexuelle Absicht von ‚Mann‘:

Baby >>du<< kennst mich, komm fick mich und halt dein Maul

- Wissen um ‚Kurz-Verfügbarkeit‘ von ‚Mann‘ bei (darüber hinaus) genereller ‚Nicht-Verfügbarkeit‘ (nur für sexuelle Handlungen i.S. des männlichen ‚Sex-Primats‘):

>>du<< weißt ich hab viel zu tun und wenig Zeit (/für eine Beziehung hab ich keine Zeit,)

⁶³ Daher sind betreffende Belege sowohl in ‚Wissens-‘, als auch in ‚Gefühlszuständen‘ eingeordnet und aufgeführt.

Ich hab's gesagt, >>du<< wußtest vorher, worauf >>du<< dich einlässt (dachtest es wäre Liebe auf den ersten Blick, für mich war's nur Sex/Ich hab's gesagt, >>du<< wußtest vorher, worauf >>du<< dich einlässt/Ich kann Sex in der City haben, also fahr ich wieder heim jetzt)

Das weibliche Wissen um die rein sexuellen Absichten („Kurz-Verfügbarkeit“ und „Sex-Primat“) von „Mann“ wirken sich auf das Wissen des weiblichen „Du“ bzgl. seiner Position im Geschlechtergefüge aus.

- Wissen um ihre Aufgabe/um zugewiesenen/zugeschriebenen sexuellen Bereich: Wissenszustände als Gehorsam bzgl. sexueller Handlungen (sexueller Ablauf und ihre Wirkung auf „Mann“: ihre „Reize“)

Ebenso korreliert das Wissen um die sexuelle Ausrichtung von „Mann“ bzgl. der daraus resultierenden weiblichen Position bzw. Stellung im Rahmen dieser Ausrichtung (also in Bezug auf das Geschlechtergefüge). So weiß das weibliche „Du“ um den ihr zugewiesenen Bereich sexuellen Gehorsams, um den sexuellen Ablauf (im Sinne einer vorhersagbaren Handlungsabfolge) und um bewussten Einsatz seiner „Reize“, um „Mann“ zu erregen. Das weibliche „Du“ weiß um Konsequenzen der männlichen Sex-Absichten auf ihre Position im sexuellen Handlungsgeschehen.

Wissen um sexuellen Ablauf

Was ich jetzt brauch, weißt >>du<< ganz genau denn (/genau in diesem Punkto fängst du immer an zu saugen)

3 und Baby >>du<< weißt wozu. (Was ich jetzt brauche bist du,/und Baby >>du<< weißt wozu.)

ich gebe dir mein Gummibärchen, >>du<< weißt auch wozu. (Komm schon Chicken pack zu,/ich gebe dir mein Gummibärchen, >>du<< weißt auch wozu./Ich will sehen wie deine Titten wippen, Baby würdest für mich strippen)

>>Du<< weißt was los ist, heute Abend kommt eh nix im Fernseh (Du hast den letzten Film gesehen und gehört dass ich gerne Po fick/>>Du<< weißt was los ist, heute Abend kommt eh nix im Fernseh/Also blas bis ich komme, ich glotze dabei Orgi Pörnchen Teil 2)

>>Du<< weißt was er gleich mit dir tut (ich keule meinen dicken fetten Schwanz dazu/>>Du<< weißt was er gleich mit dir tut/ich steck ihn dir rein: Uh das tut gut)

Ich mach dir schöne Augen, >>du<< weißt Bescheid was >>du<< zu tun hast. (/Du machst alles dafür, dass du dein' Job ja auch gut machst.)

>>Du<< weißt wo, da, da wo sonst nur Scheiße rauskommt (He, Biatch, dreh dich um Kleine, ich will ihn dir natürlich von hinten reinstecken/>>Du<< weißt wo, da, da wo sonst nur Scheiße rauskommt/Da will ich ihn dir reinstecken)

Wissen bzgl. der Wirkung auf „Mann“/Wissen um „Reize“

Das Wissen um weibliche ‚Reize‘ ist das Wissen des weiblichen ‚Du‘ um deren Funktion im sexuellen Geschehen: Sie ‚geilen auf‘ und erfüllen das, was ‚Mann‘ als männlicher Sprecher begehrt:

>>du<< Fotze, >>du<< weißt wie >>du<< uns aufgeilst, (dass ich die ganze Zeit Nutte auf deinen Arsch glotze,/)>>du<< Fotze, >>du<< weißt wie >>du<< uns aufgeilst,/wir sind Männer, und denken nur ans Ficken,)

2 Sei meine Bitch Baby, >>du<< weißt worauf ich steh (Tanz auf dem Tisch Baby, zeig wie es wirklich geht/Sei meine Bitch Baby, >>du<< weißt worauf ich steh/Alle G's rasten aus (aus), Komm her zieh dich aus (aus))

Im Unterschied zu dem ‚Wissen um ihre Aufgabe‘ ist ebenfalls das Unwissen des weiblichen ‚Du‘ prädiert, s. ‚Unwissen/Irrglaube bzgl. seiner sexuellen Absichten‘ im Folgenden.

Weitere Wissenszustände des weiblichen ‚Du‘, die ‚Mann‘ betreffen (also das Fremdbild des männlichen Gegenübers umfassen), sind folgendermaßen belegt:

Wissen um männlichen Erfolg / Bekanntheit des ‚Mann‘

Neben dem Wissen um sexuelle Absichten und des ‚Sex-Primat‘es von ‚Mann‘ weiß das weibliche ‚Du‘ um seinen Erfolg, an dem es durch eine starke Orientierung und Fixierung an ihm (als generell ‚Mann‘ Untergeordnete) teilhaben kann (Figur der ‚Klette Frau‘: Anziehung aufgrund seines Erfolgs):

es ist extrem geworden, seitdem >>du<< weißt, dass ich rappe (Was los Mädchen, du hängst an mir, wie eine Klette/es ist extrem geworden, seitdem >>du<< weißt, dass ich rappe/Ich bin dein Idol und du bist mein Lustobjekt)

Wissen um ihre Zweifel an ‚Mann‘ (bspw. Nicht-Vertrauenswürdigkeit bzgl. ‚Mann‘)⁶⁴

- bzgl. seiner Vertrauenswürdigkeit/Treue

Das weibliche ‚Du‘ weiß um seine Unglaubwürdigkeit bzw. Nicht-Vertrauenswürdigkeit bzgl. Liebe und Beziehung aufgrund seiner Bekanntheit. Es weiß um die Dreistigkeit von ‚Mann‘

⁶⁴): **Das Verb glauben** (besonders an jemanden/etwas glauben) stellt einen Grenzfall als Wissenszustand dar, da der Ausdruck oftmals i.S.v. annehmen, meinen, für wahr halten (-> denken) und vertrauen – d.h. als Wissenszustand gefasst ist, i.S.v.: orientiert an bestimmten Gewissheiten (im eigenen Wissen um berechnete Trennung von wissen und glauben, hier in Abgrenzung zu sakralem Verständnis von glauben) – ‚glauben‘ wird häufig synonym zu bspw. ‚denken an‘ verwendet.

und darum, dass dieser seine eigene Unwiderstehlichkeit dazu nutzt, das weibliche ‚Du‘ manipulierend doch zu seinen eigenen Absichten überreden zu können (vgl. ‚Taktik/Kalkül‘ bei ‚Ich‘ im MK in der Ausdifferenzierung ‚Verfügung/Dominanz‘):

>>Du<< glaubst mir nicht, weil ich ein so berühmter Rapper bin? (Ich kann mir vorstellen mich wegen so einer zu verlieben –/>>Du<< glaubst mir nicht, weil ich ein so berühmter Rapper bin?/Ich kann’s sogar verstehn, setz dich schon mal auf’s Bett mein Kind,)

Somit ist das weibliche ‚Du‘ ständige (berechtigte) Zweifel prädiert, weiß um die Untreue-Bereitschaft bei einer bestehenden Partnerschaft und das ständige sexuelle Interesse von ‚Mann‘ (ständige Zweifel des ‚Du‘, ‚Mann‘ nicht zu genügen, prädiert als Misstrauen in der Figur der ‚Klette Frau‘):

>>du<< dachtest immer ich geh fremd, wenn ich auf Party ging. (Immer wenn ich weg war, rufst du an,/>>du<< dachtest immer ich geh fremd, wenn ich auf Party ging./Rechtfertigen? - Wozu? Hör endlich auf zu quatschen und gib endlich Ruh‘.)

Diese Zweifel lösen ein Bedürfnis nach Überprüfung bzw. Kontrolle aus (immer, wenn ich weg war, rufst du an) – ‚Mann‘ als männliche Sprecher jedoch kann und will diese Zweifel nicht ausräumen bzw. klären, sondern unterbindet sie lediglich mit einer Dominanzgeste (gib endlich Ruh). So hat das weibliche ‚Du‘ ständige, berechtigte Zweifel, dem männlichen Gegenüber nicht zu genügen.

Das weibliche ‚Du‘ hat ebenso Zweifel bzgl. eines ernsthaften Interesses an Beziehung von ‚Mann‘:

DOPPELT: >du<< wolltest nie glauben, wie mir das ernst war (wir haben für uns gekämpft, für uns wie beim Militär,/>>du<< wolltest nie glauben, wie mir das ernst war,/ich sage tschüss mein Schatz, ich lass dir mein Herz da,)

- Zweifel bzgl. beruflichen Können und Erfolgsaussichten

Es sind zudem nicht auf die Treue oder Beziehungsebene bezogene Zweifel des weiblichen ‚Du‘ belegt. So zweifelt es an dem beruflichen Können und den tatsächlichen Erfolgsaussichten als Rapper von ‚Mann‘:

>>Du<< hast nie fest an Rap geglaubt (auf Viva, ich bin ein Rockstar/>>Du<< hast nie fest an Rap geglaubt/jetzt bist du die, die mein‘ Rap kauft)

10 >>du<< hast nie an mich geglaubt (/schau dafür hab ich dich nicht gebraucht) (DAVOR: ich bin der Boss der dein‘ Boss boxt (8 aO) BZW. wie ich auf der Bühne steh (1 aO) BZW. ich lass dich Bitch allein (1 aO))

Selbstbezogene Wissenszustände:

- selbstbezogenes Wissen als Irrglaube und Unwissen: Wissen als Irrglaube und Unwissen bzgl. der eigenen Person (hinsichtlich Zielsetzung)

Für das weibliche ‚Du‘ sind ebenfalls Wissenszustände belegt, die dessen eigenes Selbstbild (selbstbezogenes Wissen vgl. Aufteilung im Du-FK) betreffen. Besonderheit dieser selbstbezogenen Wissenszustände des weiblichen ‚Du‘ (vgl. MK- ‚Ich‘ ist, dass dieses Wissen als Unwissen bzw. Irrglaube aus der Perspektive von ‚Mann‘ stets gebrochen bzw. als ‚irrtümliches, fälschliches‘ Wissen gekennzeichnet ist (*denkst du wirklich; du denkst, doch; nicht wahrhaben wollen; kannst ruhig glauben; nichts kapiert haben*). Zudem sind Wissenszustände als Irrglaube in Form von falschen Erwartungen (*nicht geglaubt haben, ahnungslos sein*) belegt.

Prägnant formuliert: ist im MK für das weibliche ‚Du‘ sehr zentral, dass dessen Wissen bzgl. seines Selbst sehr häufig als Irrglaube prädiert ist: das Wissen, über das es zu glauben verfügt, d.h. was es als wahre Annahmen betrachtet, werden dem Wahrheitsgehalt nach vom ‚Mann‘ als männlichem Sprecher abgesprochen (es ist nicht so wie das weibliche ‚Du‘ denkt – bzgl. Annahmen/Vorstellungen über sich selbst (das sie ist wie sie denkt), das männliche Interesse an ‚Du‘, sein Selbstwertgefühl, eine Beziehung (Beziehungskonflikte, Beziehungsende)), was letztlich irrtümliches Wissen bzgl. des Geschlechtergefüges des weiblichen ‚Du‘ betrifft (vgl. auch ‚Struktur Geschlecht‘.)

Dieses Wissen als Irrglaube bezüglich der eigenen (weiblichen) Person des ‚Du‘ ist für verschiedene Lebens- und Persönlichkeitsbereiche belegt:

bzgl. dem männlichen Interesse an dem weiblichen ‚Du‘

Dabei kann das weibliche ‚Du‘ auf bestehende Rollenrealitäten (z.B., dass ‚Mann‘ die begehrte ‚Frau‘ und damit das ‚Du‘ auf einen Drink einlädt) zurückgreifen, die Anhaltspunkt für sein angenommenes/vermutetes Interesse von ‚Mann‘ an ihm sind. Damit ist das weibliche ‚Du‘ auch so prädiert, dass dessen Wirkung als Erregung von Aufmerksamkeit von ‚Mann‘ überschätzt ist (und dem weiblichen ‚Du‘ so, im Gegensatz zum ‚Ich‘ im MK, Unwiderstehlichkeit abgesprochen):

Nutte? >>Du<< denkst ich geb dir wirklich einen aus? (/Du hast dich geirrt ich sauf mich heute voll.)

wenn >>du<< denkst dass ich zahle, dann lies von meinen Lippen (Bitch, du willst mich kennenlernen', dann lass uns einen kippen/wenn >>du<< denkst, dass ich zahle, dann lies von meinen Lippen/(*flüsternd*) 'Bitch, du kannst mir einen blasen')

>>Du<< hast dich geirrt ich sauf mich heute voll. (Nutte? Du denkst ich geb dir wirklich einen aus?/>>Du<< hast dich geirrt ich sauf mich heute voll.)

bzgl. Selbstwertgefühl und einer Individualität bzw.

Das weibliche ‚Du‘ geht irrtümlicherweise einer eigenen Besonderheit bzw. überhaupt einer Individualität aus. Auch sein Wissen um seine Anziehungskraft bzw. Attraktivität (du denkst du wärst heiß) wird aus der männlichen Perspektive von ‚Mann‘ als Irrglaube dargestellt (merkst du nicht, dass du eine Schlampe bist?). Besondere Fähigkeiten (unterhalt dich auf Englisch) bzw. Vorlieben (Wein trinken), die ein Distinktionsmerkmal sein könnten, sind als unbedeutend belegt:

DOPPELT: 4 >>Du<< denkst, >>du<< bist was Besonderes, doch das bist >>du<< nicht (/Deine Freundin‘ sind Schlampen und du bist die Bitch)

DOPPELT: 4 >>Du<< denkst, >>du<< bist was Besonderes, doch da irrst >>du<< dich (Deine Freundin‘ sind Schlampen und du bist die Bitch/>>Du<< denkst, >>du<< bist was Besonderes, doch da irrst >>du<< dich/Also lass mit jetzt in Ruh du Schlampe)

DOPPELT: Warum denkst >>du<<, >>du<< wärst was besonderes? (/Du bist keine Lady. Du bist ne Hure.)

>>Du<< denkst >>du<< wärst heiß, doch ich nenne so was dumm Baby. (/Ich gebe zu, du machst mich schon an)

Ja >>du<< weißt, >>du<< bist richtig heiß (merkst du nicht, dass du eine Schlampe bist?/Ja >>du<< weißt, >>du<< bist richtig heiß/und du bist schon längst soweit, machst für jeden Wichser deine Beine breit.)

Trink dein Wein und denk >>du<< bist 'ne Divabraubt. (/Sauf dich zu, dein Benehmen ist unter aller Sau.)

unterhalt dich auf Englisch und denk >>du<< wärst die Queen.

bzgl. ‚niederen/degradierten Stellung‘ des weiblichen ‚Du‘ (Triebhaftigkeit/,Bitch‘-Sein)

Einziges Distinktionsmerkmal des weiblichen ‚Du‘ ist deine (männliche) Festschreibung auf eine niedere Stellung, die mit Triebhaftigkeit und sexueller Verfügbarkeit des weiblichen ‚Du‘ einhergeht. Dessen irrtümliche Annahme, nicht auf diese Rolle festgeschrieben zu sein, ist belegt als ‚nicht kapieren‘ bzw. nicht ‚wahrhaben wollen‘.

Aus der Perspektive von ‚Mann‘ als männlicher Sprecher ist damit prädiert, dass ein Selbstverständnis bzw. selbstbezogenes Wissen abseits von Individualität und besonderen Fähigkeiten bzw. Vorlieben vom weiblichen ‚Du‘ ‚verstanden‘ werden muss.

Warum kapiert >>du's<< nicht (Du bist und bleibst nur eine Bitch/Warum kapiert >>du's<< nicht/Ich scheiße krass auf dich)

3 >>Du<< willst's nicht wahrhaben, aber >>du<< bist ‚ne Hoe

Aufgrund dieser niederen Stellung sind auch Glaubwürdigkeit und die (Ge)Wichtigkeit der Aussagen des weiblichen ‚Du‘ abgewertet:

>>Du<< glaubst doch nicht im Ernst, dass dir das jemand glaubt (Von Mädchen zu Frau?/>>Du<< glaubst doch nicht im Ernst, dass dir das jemand glaubt/Also meine Meinung ist, dein Gespräch kannst du dir knicken)

Wissen bzgl. ‚degradierten Stellung‘ des weiblichen ‚Du‘ (als internalisierte Abwertung)

Davon abweichend sind Zustände des Wissens um seine Triebhaftigkeit und auf sexuelle Verfügbarkeit festgeschriebene Position belegt. Dies kann als Internalisierung einer aus der Perspektive von ‚Mann‘ prädierten Position des weiblichen ‚Du‘ verstanden werden:

Nutte bounce zu dem Beat denn >>du<< weißt >>du<< bist Dreck.

>>Du<< bist ne Schlampe und >>du<< weißt es auch, >>du<< Fotze (/Du willst nix außer Sex, denn du stehst auf mein Geprotze)

bzgl. Gleichwertigkeit / gleicher Rechte

Als vom männlichen Sprecher abgelehnte Gleichstellung sind dem weiblichen ‚Du‘ jegliche Rechte verwehrt – emanzipatorische Vorstellungen einer Gleichwertigkeit sind als bloßer ‚Glaube‘ degradiert, der mit ‚Schlägen‘ pariert und in die Geschlechter-„Realität“ zurückgeführt wird:

DOPPELT/3fach: >>Du<< kannst ruhig glauben, dass >>du<< als Frau auch Rechte hast (/bis du es sagst und ich dir eine mit der Rechten klatsch)

bzgl. Beziehung(sende, -konflikten)

Auch Unwissenheit bzw. Irrglaube bezüglich einer männlichen Sichtweise und Konsequenz, sich einer emotionalen Beziehung zu entziehen bzw. seine Stärke und Dominanz durchzusetzen, ist für das weibliche ‚Du‘ als ‚nicht(s) kapieren‘ belegt:

>>du<< willst es nicht kapiern (/dass du jetzt doch verlierst, Bitch)

Ich schrei auf. Hör auf. >>Du<< kapiert nichts. (Du hast sonst nix zu tun. Du blamierst dich./Ich schrei auf. Hör auf. >>Du<< kapiert nichts./Ich scheiß drauf, steh auf und geh.)

DOPPELT: >>Du<< hast nix kapiert. >>Du<< brauchst ne Therapie. (/Willst mich besitzen und sagst 'Ich hab dich so lieb'.)

>>Du<< hast nichts kapiert, >>du<< bist ne Pennerbraut (/leb dein Leben und saug jeden Schwanz aus.)

bzgl. sexueller Absichten des weiblichen ‚Du‘ (hat nicht mit dem gerechnet, was ihm (sexuell) widerfahren ist/falsche Erwartung bzgl. (sexuellem) Tun von ‚Mann‘)

Die dem weiblichen ‚Du‘ prädierte Unwissenheit/Ahnungslosigkeit (vgl. oben ‚Wissen um sexuellen Gehorsam‘)⁶⁵, was sexuell auf es zukommen wird/was es sexuell erwarten wird, ist dabei auch (teilweise) als männliche Überlegenheit prädiert:

>>Du<< hast mir nicht geglaubt doch jetzt wirste mich verstehen (noch zwei Finger dazu deine feuchte Muschi ist der Beweis!/>>Du<< hast mir nicht geglaubt doch jetzt wirste mich verstehen/was ich meine wenn ich sage ‚Komm Nutte lass‘ dich gehen‘!)

*Sei doch nicht beschämt, weil >>du<< das noch nicht kennst. (Hinter den Boxen, wie in der Matrix – Basstard’sches Gesetz der Relativität./Sei doch nicht beschämt, weil >>du<< das noch nicht kennst./Du darfst dich jetzt ausziehen. (*Applaus*))*

Kehlenmädel, was ist los? Jetzt bist >>du<< noch ahnungslos. (/Los, trink den Sprit, denn bei uns ist die Erwartung hoch.) [

Vier, fünf, sechs, wer will Sex? >>Du<< nimmst erst mich und rechnest bloß Sex. (Eins, zwei, drei, Oberkörper frei. Mach dich nackig, Tittenfickerei./Vier, fünf, sechs, wer will Sex? >>Du<< nimmst erst mich und rechnest bloß Sex./Frauenarzt will ficken, ficken. Die ganze Crew will Titten, Titten.)

Weißt >>du<< was die Nacht hat gebracht? (/Orgasmus lacht und das ganze Bett ist rot,)

bzgl. Überlegenheit des weiblichen ‚Du‘ zu ‚Mann‘ (Denken, ihn verarschen zu können; denken, er sei kein ‚Mann‘)

Als Fehlannahme des weiblichen ‚Du‘ ist prädiert, zu glauben, die Überlegenheit von ‚Mann‘ untergraben zu können und ihn (in seiner genuinen Männlichkeit *Dachtest du etwa ich sei kein Mann*) zu unterschätzen (kontextualisiert mit seiner Unwiderstehlichkeit *willst immer noch mein‘ Schwanz*; vgl. auch in Ausdifferenzierung ‚Missachtung‘: ‚Missachtung infolge eines Fehlverhaltens‘) – ‚Mann‘ ist derjenige, der das weibliche ‚Du‘ absetzt(*Egal wie sehr du mich liebst, ich werd dich nie wieder lieben*):

>>Du<< blöde Nutte, >>du<< dachtest, dass >>du<< mich echt verarschen kannst (/Du kommst nach Jahren an und willst immer noch mein‘ Schwanz) [

DOPPELT: >>Du<< hast verkackt Fotze. Was hast >>du<< denn gedacht Fotze? (Egal wie sehr du mich liebst, ich werd dich nie wieder lieben./>>Du<< hast verkackt Fotze. Was hast >>du<< denn gedacht Fotze?/Dachtest du etwa ich sei kein Mann, Fotze?)

⁶⁵ [<-> vgl. Wissen um sexuellen Gehorsam: >>Du<< weißt was er gleich mit dir tut (ich keule meinen dicken fetten Schwanz dazu/>>Du<< weißt was er gleich mit dir tut/ich steck ihn dir rein: Uh das tut gut)]

- Unwissend bzgl. Zielsetzungen im Leben (hat keine Ziele), Erfolg, erfülltem Leben)

DOPPELT: Pussycat!? >>Du<< weißt überhaupt nichts mit deinem Leben anzufangen, Schätzchen! (Weißt du was dein Problem ist?/Pussycat!? >>Du<< weißt überhaupt nichts mit deinem Leben anzufangen, Schätzchen!/Wieso suchst du dir nicht ,n Job oder irgendsowas? Tu irgendwas:)

Diese Belegstellen zeigen, dass aus der Perspektive von ‚Mann‘ als männlicher Sprecher eine Unwissenheit bzw. ein weiblicher Irrglaube bezüglich der tatsächlichen Stellung des weiblichen ‚Du‘ vorherrscht.

Wissen als Unvergessen-bleiben von ‚Mann‘

Die Überlegenheitsposition bleibt ‚Mann‘ als männlichem Sprecher auch nach einem Beziehungsende vorbehalten/gewahrt: Die in der Vergangenheit liegende Paarbeziehung wird mit der Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘ quittiert, dem weiblichen ‚Du‘ ist ‚Mann‘ als für es unvergesslich (positiv wie negativ) bleibend prädiert:

6 Man >>du<< weißt wie es is (Vergiss mein nicht/Man >>du<< weißt wie es is/Vergiss mein nicht (4 aO) BZW. Wenn der Keck dich von hinten fickt/Man >>du<< weißt wie es ist/Man die Bitch bleibt ne Bitch (1 aO) BZW. Wenn er Für dich bezahlt/Man >>du<< weißt wie es ist/Vergiss mein nicht, (1 aO))

Doch ich weiß wie >>du<< bist, >>du<< vergisst mein nicht. (Ein für alle mal ist jetzt Schluss mit dir Bitch./Doch ich weiß wie >>du<< bist, >>du<< vergisst mein nicht.)

Unwissenheit bzgl. Qualität des Hasses und der Konsequenz im Beziehungsabbruch von ‚Mann‘

>>du<< weißt nicht annähernd wie es ist einen Menschen plötzlich so zu hassen (Ich bin nicht verrückt, egal, wenn auch, scheiße was soll ich machen/>>du<< weißt nicht annähernd wie es ist einen Menschen plötzlich so zu hassen/Bitch, Bitch, Bitch – Bitch –)

Lügen / Wissen vorenthalten

Zudem ist das Wissen des weiblichen ‚Du‘ als Irrglaube bzgl. der eigenen Person erneut gebrochen prädiert, anhand einer Doppeldeutigkeit dessen tatsächlichen Wissens um sich selbst, das es vor ‚Mann‘ zu verbergen versucht (vgl. Zusammenhang zur ‚Maskerade der Frau‘). Das Wissen um eigene Triebhaftigkeit und begrenzte Bindungswilligkeit ist ‚Mann‘ allerdings bewusst (*du hast gelogen*) vorenthalten.

- bzgl. Liebesschwur/Beziehung:

Viel versprechen von ewiger Liebe – Bitch - >>du<< hast gelogen

- bzgl. ihrer Triebhaftigkeit

DOPPELT: 2 >>Du<< nimmst jeden Schwanz auch wenn >>du<< alles leugnest. (Man guckt dich an und jeder sieht, dass du 'ne Sau bist!/>>Du<< nimmst jeden Schwanz auch wenn >>du<< alles leugnest./Und das ist der Grund weswegen du mir nix bedeutest!)

Wissenszustand bzgl. der Triebhaftigkeit des weiblichen ‚Du‘ (Denken an: Triebhaftigkeit)

Der Wissenszustand des weiblichen ‚Du‘ bzgl. seiner Triebhaftigkeit ist indirekt belegt. Der ‚Mann‘ als männlicher Sprecher leitet von seinem eigenen Wissen um das Wesen von ‚Frau‘ (vgl. ‚Ich‘-MK) eine Unstimmigkeit zwischen Verhalten (*machst einen auf Kuscheln*) und tatsächlichen Absichten des weiblichen ‚Du‘ (*denkst dabei pausenlos an Schwänze*) ab. Ähnlich ist eine Übereinstimmung zwischen dem sicheren Wissen um die eigene Triebhaftigkeit von ‚Mann‘ als auf das weibliche ‚Du‘ übertragbar (*ich weiß du tust es auch*) belegt:

DOPPELT: Ich denke pausenlos an Ficken und ich weiß >>du<< tust es auch.

DOPPELT: >>Du<< machst einen auf Kuscheln, denkst dabei pausenlos an Schwänze.

Aus den vorigen Darlegungen zu selbstbezogenen Wissenszuständen des weiblichen ‚Du‘ lassen sich drei Phasen in diesem selbstbezogenen Wissen konstatieren: das Wissen als Irrglaube (weibliches ‚Du‘ verfügt über irrtümliches/falsches Wissen), das Wissen als Lügen bzw. Wissen vorenthalten (Doppelbödigkeit: das weibliche ‚Du‘ hat Wissen über sich selbst, das sie aber ‚Mann‘ vorenthält – bzgl. Triebhaftigkeit und Bindungswilligkeit) und der Wissenszustand bzgl. seiner Triebhaftigkeit (Wissen des weiblichen Du, das allerdings eigentlich indirekt belegt ist als vom ‚Mann‘ als männlichem Sprecher angenommen bzw. unterstellt wird (dessen Wissen um ‚Wesen der Frau‘)

Sonstige Zustände

4 >>du<< burnst, wenn deine Pobacken wackeln. (/Hin und her, ich komm gleich in Fahrt,)

>>Du<< bist sehr verschieden, wo immer ich dich treffe (/gibst du mir sofort die Nummer und, deine Adresse.)

11.2.1.2.2 Slot 10 des Schlüsselausdrucks ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘) im Frauenkorpus

Im FK sind für das männliche ‚Du‘ solche Prädikationen am zentralsten, mit denen ‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ (17 aO) zum Ausdruck belegt sind. Darauf folgen mit geringem Abstand die weiterhin häufig belegten ‚Umgebungszustände/Lebensumstände‘ (16 aO), des Weiteren ‚Sexuelle Zustände‘ (11 aO) und ‚Zustände der (Nicht-)Verfügbarkeit‘ (8 aO), die die geringste Okkurrenz einer Gruppierung aufweisen (von ‚Sonstigen Zuständen‘ abgesehen).

‚Bewusstseins-/Verfassungszustände‘ sind als Obergruppierung am häufigsten im Slot belegt und beinhalten die für das männliche ‚Du‘ zentralsten Ausdifferenzierung ‚Wissenszustand‘ (14 aO). Darauf folgen mit etwas Abstand die der zweit- und dritthäufigsten Gruppierung zugehörigen ‚(weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld‘ und ‚Zustände sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen‘ (mit jeweils 8 aO), dicht gefolgt von ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis (mit 7 aO).

Gruppierung: Zustände der Verfügbarkeit

Ausdifferenzierungen: Verfügbarkeit/Devotion/Unterordnung/Unterlegenheit

-Unterlegenheit

Zustände der Unterlegenheit sind für das männliche ‚Du‘ in verschiedener Hinsicht belegt.

Zum einen ist das männliche ‚Du‘ im direkten Vergleich mit dem weiblichen ‚Du‘ als (kognitiv) unterlegen prädiziert:

DOPPELT: denkst >>du<< bist schlau, ich bin schlauer man. (Du wirst von mir Booty und in meine Bank,/denkst >>du<< bist schlau, ich bin schlauer man./Ich werde dich pimpen, ohne dass du's merkst)

Das männliche ‚Du‘ unterliegt zum anderen aufgrund einer Besitz- bzw. Mittellosigkeit: *du hast nix Player.*⁶⁶

DOPPELT: >>Du<< hast nix Player, bist nix Player (ich seh an deinem Blick, du spielst nur mit Damen/>>Du<< hast nix Player, bist nix Player,/kriegst nix, stichst und triffst nix Player.)

⁶⁶ *Du hast nix* wird in diesem Slot im Sinne von nichts besitzen verstanden; i.S.v. nichts an sich haben ist in Slot 05 eingeordnet.

Zudem ist die Unterlegenheit angesichts des Wissens der weiblichen Sprecherin um eben jene Mittellosigkeit (*ich seh an deinem Blick*) belegt. Damit wird die Haltung des männlichen ‚Du‘ als Prahlerei, als äußere Fassade ohne tatsächliche Entsprechung (das ‚Du‘ hat kein allzu gutes Blatt, es pokert hoch (Kartenspiel-Metapher): *du spielst nur mit Damen*) offengelegt, die Unterlegenheit rekuriert auf das Spiel der Geschlechter (*du spielst nur mit Damen*) belegt. In der Polysemie von *Damen* ist neben der Kartenspiel-Figur das leichtfertige Spiel von ‚Mann‘ mit Frauen prädisiert (im Sinne eines mit ihren Gefühlen spielen, s. ‚Geschlechter-Spiel‘ in Ausdifferenzierung ‚(weitere) Lebensumstände‘), das allerdings von ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin durchschaut wird:

ich seh an deinem Blick, >>du<< spielst nur mit Damen (Erspar dir deine Tricks, ich kenn deine Karten,/ich seh an deinem Blick, >>du<< spielst nur mit Damen/Du hast nix Player, bist nix Player)

Das männliche ‚Du‘ unterliegt zudem den eigenen Maßstäben bezüglich seiner Virilität. Der heraufbeschworenen Potenz (vgl. ‚Triebdominanz‘ des ‚Ich‘ im MK) kann nicht entsprochen werden (Prahlerei):

DOPPELT: Doch unter deiner dicken Hose hast >>du'n<< Problem. (Du redest ständig von Sex, das kann ich gut verstehen./Doch unter deiner dicken Hose hast >>du'n<< Problem./Da wird nichts gehn, das ist bitter wie Chicorée.)

- Verfügbarkeit

Die Verfügbarkeit des männlichen ‚Du‘ ist (einzig) als eine ‚Kurz-Verfügbarkeit‘ (vgl. bei ‚Ich‘ im MK) belegt.⁶⁷ Über das männliche ‚Du‘ wird bestimmt, indem ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin über eine kurzzeitige sexuelle Zusammenkunft verfügt. Diese Inbesitznahme (das männliche ‚Du‘ gehört ihr; es ist im Patiens) ist als kurzfristige Verfügbarkeit (*für heute Nacht*) belegt, dadurch, dass es ‚Frau‘ sexuell zur Verfügung steht, ist es ihr kurzfristiger Besitz und als solcher untergeordnet:

Für heute Nacht, gehörst >>du<< mir. (Langsamer, ich brauch Zeit./Für heute Nacht, gehörst >>du<< mir./Komm endlich her)

⁶⁷ Kurz-Verfügbarkeit = kurze (rein) sexuelle Verfügbarkeit bei genereller Nicht-Verfügbarkeit

Ausdifferenzierung:

Verfügung/Nicht-Verfügbarkeit/Eigenständigkeit/Nicht-Unterordnung/Überlegenheit/Dominanz

- **Überlegenheit** („Gewinner“, über jmd. stehend) / **Dominanz** („Befehlsgeber“)

Die Überlegenheit/Dominanz des männlichen ‚Du‘ in seiner ‚königlichen‘ Position ist als Fehlannahme (vgl. Ausdifferenzierung ‚Wissenszustand‘: ‚Irrglaube‘) von ‚Mann‘ in Frage gestellt, gar als ‚Lüge‘ kontextualisiert – und daher im Kontext Beleg seiner (eigentlich) untergeordnet(er)en Position (zumindest im Vergleich mit einer königlichen). So greift ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin im FK die Überlegenheit/Dominanz von ‚Mann‘ des MK auf (bspw. des männlichen ‚Ich‘) und indem sie diese dem männlichen ‚Du‘ abspricht:

DOPPELT: Pisser, >>du<< meinst, >>du<< bist der King im Untergrund (Ihr seid ausgelutscht, wie die Schwänze die ihr leckt./Pisser, >>du<< meinst, >>du<< bist der King im Untergrund/Warum lügst du, halt den Mund.)

- Verfügung

Die Verfügungsgewalt des männlichen ‚Du‘ besteht in seinem Wissen um die sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ (>>du<< weißt, ich würd es dir geben) sowie seines Wissens bzgl. der sich daraus ableitenden Möglichkeit, das sexuelle Angebot zu ergreifen / seine sexuellen Absichten umzusetzen (das männliche ‚Du‘ weiß darum, dass es nehmen kann):

DOPPELT: >>Du<< weißt, ich würd es dir geben (vor allen Bitches, komm gib's mir dick./>>Du<< weißt, ich würd es dir geben./du weißt, du kannst es dir nehmen.)

DOPPELT: >>du<< weißt, >>du<< kannst es dir nehmen. (Du weißt, ich würd es dir geben./>>du<< weißt, >>du<< kannst es dir nehmen./Du weißt, ich weiß, wir wissen's beide,)

Gruppierung: Sexuelle Zustände

Ausdifferenzierung: Sexuelle Erregung

Zustände sexueller Erregung des männlichen ‚Du‘ sind ausschließlich mit *geil* belegt – es wird *geil*, ist ein *geiles Tier* oder *geiles Vieh*:

-geil werden

und >>du<< wirst geil, guck. (Ich stöhn ne Hook,/und >>du<< wirst geil, guck./Ihr mach auf Gangster, auf ganz harte Jungs,)

-geiles Tier/Vieh

doch das krieg ich nicht mehr mit, >>du<< geiles Tier. (Zwei Stunden später kommst du auch auf mir,/doch das krieg ich nicht mehr mit, >>du<< geiles Tier.)

King Orgasmus, >>du<< geiles Vieh. (/Lass mich kommen so wie noch nie!)

Ausdifferenzierung: Zustand sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen/diesbezügliche(s) Wünsche, Vorlieben, Wollen

Zustände sexueller Handlungen des männlichen ‚Du‘ sind (bis auf eine Ausnahme) ausschließlich im Patiens belegt, das ‚Du‘ kriegt/bekommt etwas (im Gegensatz zu möglichen Agens-Formen wie bspw. du nimmst (dir)):

Einmalig belegt, widerfährt dem männlichen ‚Du‘ eine sexuelle Nicht-Bereitschaft von ‚Frau‘:

DOPPELT: >>Du<< kriegst nix, weder hinten noch vorn. (ich bin slick nicht verdorben, hab mehr Game als Jordan/>>Du<< kriegst nix, weder hinten noch vorn.)

Weitaus häufiger belegt ist die Bereitschaft von ‚Frau‘, die dem männlichen ‚Du‘ widerfährt (Patiens-Okkurrenzen). Demgemäß erfährt (kriegt/bekommt) das männliche ‚Du‘ die Erfüllung seiner sexuellen Bedürfnisse (durch ‚Frau‘ und deren sexuelles Können):

- die Erfüllung aller Bedürfnisse von ‚Du‘

DOPPELT: Schlabber-Fotzen, Sado-Maso, >>du<< kriegst alles was >>du<< brauchst. (Liebst du Doktorspiele, Fetisch oder reife Fraun?/Schlabber-Fotzen, Sado-Maso, >>du<< kriegst alles was >>du<< brauchst./Nichts, es wird nur wichsen, kleine oder große Titten.)

DOPPELT: 2 >>Du<< kriegst alles was >>du<< brauchst. (1 aO: mitten in mein Gesicht./>>Du<< kriegst alles was >>du<< brauchst./Du kriegst alles was du brauchst. 1aO: Du kriegst alles was du brauchst./>>Du<< kriegst alles was >>du<< brauchst.)

>>Du<< kriegst alles was >>du<< willst, nimm mich wie ein Hund. (Kuck, ich schluck, bin die Queen in der Hood./>>Du<< kriegst alles was >>du<< willst, nimm mich wie ein Hund./Zuck mit deiner Kuppe, wenn ich ganz hier drauf beiß.)

- die Erfüllung der von seiner Partnerin nicht erfüllten Bedürfnisse („Fremdgeh-Moment“)

DOPPELT: Bei mir bekommst >>du<< das, was deine Frau nicht bieten kann. (Atzen lasst die Korken krachen, wir steigen heut zu zehnt ins Bett./Bei mir bekommst >>du<< das, was deine Frau nicht bieten kann./Ich hinterlasse Erinnerungen, die halten dir ein Leben lang.)

Weiterhin erfährt das männliche ‚Du‘ das sexuelle Können von ‚Frau‘:

>>Du<< kriegst meine Spezialtherapie Boy. (Du machst hier nichts ohne das du mein OK kriegst./>>Du<< kriegst meine Spezialtherapie Boy./Die Fellatio-Genital-Therapie, Boy.)

Die Ausnahme bezüglich der Patiens-Verwendungen (s. oben) stellt der Zustand des sexuellen Höhepunkts des männlichen ‚Du‘ dar – welcher im zeitlichen Ablauf als der sexuellen Partnerin nachfolgend belegt ist:

Zwei Stunden später kommst >>du<< auch auf mir (ich werde bewusstlos, es wurde auch Zeit./Zwei Stunden später kommst >>du<< auch auf mir,/doch das krieg ich nicht mehr mit, du geiles Tier

Gruppierung: Umgebungszustände/Lebensumstände

Ausdifferenzierung: (weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld

(Weitere) Lebensumstände/äußere Umgebung/Umfeld sind beinahe ausschließlich als das Monetäre betreffende Zustände belegt.

Das männliche ‚Du‘ verfügt einerseits über Geld:

alle chillen, denn >>du<< winkst ja mit Barem. (Ich glaub ich hätte 'nen Harem/alle chillen, denn >>du<< winkst ja mit Barem./Ich könnte dick wie ein Schwein sein)

Weitaus häufiger⁶⁸ ist das männlich ‚Du‘ aber als nichts bzw. nicht viel besitzend prädiert (hast nix; wenn du nicht mal'n Handy hast). Über Statussymbole verfügt es nicht als Eigentümer, sondern verfügt lediglich als Leihgabe über diese: *der Mercedes ist geliehn*:

DOPPELT: >>Du<< hast nix Player, bist nix Player (ich seh an deinem Blick, du spielst nur mit Damen/>>Du<< hast nix Player, bist nix Player,/kriegst nix, stichst und triffst nix Player.)

wen willst >>du<< callen wenn >>du<< nicht mal'n Handy hast? (/Bist du so cool, mach mir was klar, geh hol mir das da)

der Mercedes ist geliehn und >>du<< hast zwei Tage Zeit (machst auf Geld und hast 'n Scheiß/der Mercedes ist geliehn und >>du<< hast zwei Tage Zeit/hast nicht mal 'ne Freundin)

Das männliche ‚Du‘ erhält jedoch eine Absage von ‚Frau‘ bzgl. (monetärer) Hilfe bzw. Leihgaben, die ihm als Statussymbol dienen könnten (Geld: *keinen Cent*; Auto: *nicht mein Benz‘*, generell: *kriegst nix*⁶⁹):

⁶⁸ ‚Häufiger‘ bezieht sich auf die folgenden Belege mit 6 aO, d.h. inklusive ‚Absage der Frau‘ im Folgenden.

nein, von mir bekommst >>du<< keinen Cent (schwimmst in Schulden, siehst mich als Ufer,/nein, von mir bekommst >>du<< keinen Cent,/weil in deinem Game du nur an Scheine denkst.)

>>Du<< kriegst sicher nicht mein Benz, Kack, träum mal weiter (weil in deinem Game du nur an Scheine denkst./>>Du<< kriegst sicher nicht mein Benz, Kack, träum mal weiter,/bei anderen Chicks klappt's, an Kat wird es scheitern)

DOPPELT: >>Du<< kriegst nix, weder hinten noch vorn. (ich bin slick nicht verdorben, hab mehr Game als Jordan/>>Du<< kriegst nix, weder hinten noch vorn.)

‚Frau‘ als weibliche Sprecherin hingegen ist als über Geld, Statussymbole verfügend und ökonomisch unabhängig prädiziert, ganz im Gegenteil zum ‚Du‘, das zwar vorgibt, monetär erfolgreich zu sein, ökonomisch allerdings nichts vorweisen kann (da es sich nur um Leihgaben handelt, die das ‚Du‘ präsentiert, um sich zu profilieren). Das männliche ‚Du‘ wird, somit kontrastierend zu seinem Selbstbild des monetär erfolgreichen Mannes; vgl. ‚Ich‘-MK und ‚Du‘-MK, prädiziert als Prahler, der mit Leihgaben falsche Tatsachen vorspielt (bspw. *machst auf Geld und hast ‘n Scheiß*,).

Neben diesen zentral belegten monetären Lebensverhältnissen ist darüber hinaus/weiterhin das ‚Spiel‘ der Geschlechter als leichtfertiges ‚Spiel‘ von ‚Mann‘ als männliches ‚Du‘ mit ‚Frau‘ prädiziert (als sein Umgang mit ‚Damen‘, das allerdings von ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin durchschaut wird (*ich seh an deinem Blick*)). In der Polysemie von ‚Damen‘ ist neben diesem Geschlechter-‚Spiel‘ in der Bedeutung für ‚Frau‘ (als Personen) die Kartenspiel-Figur metaphorisch als männliche Unterlegenheit im übertragenen Sinne aufgerufen, womit die Haltung des ‚Mann‘ als Prahler von ‚Frau‘ markiert ist (s. Ausdifferenzierung ‚Unterlegenheit‘):

ich seh an deinem Blick, >>du<< spielst nur mit Damen (Erspar dir deine Tricks, ich kenn deine Karten,/ich seh an deinem Blick, >>du<< spielst nur mit Damen/Du hast nix Player, bist nix Player,

Ausdifferenzierung: (Miss-)Achtung/Wertschätzung

Missachtung ist als Geringschätzung/Missgunst/Verachtung in einer Degradierung des männlichen ‚Du‘ belegt (das männliche ‚Du‘ im Zustand des *Hirnkrampf-Habens vom zuviel Kacke faseln*,):

⁶⁹ >>Du<< kriegst nix wird i.S.v. nichts bekommen verstanden. Aufgrund der Prädikation *weder hinten noch vorn* bezieht sich diese auf Handlungen, in dem Sinne, dass das männliche ‚Du‘ auch bezüglich sexueller Handlungen keine Bereitschaft von ‚Frau‘ erfährt; für diesbezüglich siehe entsprechende Ausdifferenzierung ‚Zustand sexueller Handlungen/(k)eine Bereitschaft zu sexuellen Handlungen‘.

DOPPELT: >>Du<< hast 'nen Hirnkrampf, vom zuviel Kacke faseln. (Ich tu alles, Junge, um dich wieder fit zu machen./>>Du<< hast 'nen Hirnkrampf, vom zuviel Kacke faseln./Halt die Fresse, jetzt wird dein Schwanz geblasen.)

Es sind keine Wertschätzung belegende Zustände des männlichen ‚Du‘ nachgewiesen.

Ausdifferenzierung: Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis

Zustände von ‚Zugehörigkeit/Beziehungsverhältnis‘ des männlichen ‚Du‘ sind durch Verbindungen mit Personal- und Possessivpronomen ausgedrückt (*du und ich; mein sein*) und als bestehende Paarbeziehung belegt:

-du und ich / mein sein

2 >>Du<<, nur >>du<< und ich, uh. (/Komm her, uh, komm her, uh.)

4 Bist >>du<< mein dreckiger Hund? (/Mr.Long} Wuff, wuff - ich bin ein dreckiger Hund.)

-bestehende Paarbeziehung (das männliche ‚Du‘ hat eine ‚Frau‘: *deine Frau*)

DOPPELT: Bei mir bekommst >>du<< das, was deine Frau nicht bieten kann. (Atzen lässt die Korken krachen, wir steigen heut zu zehnt ins Bett./Bei mir bekommst >>du<< das, was deine Frau nicht bieten kann./Ich hinterlasse Erinnerungen, die halten dir ein Leben lang.)

Dieser Beleg der bestehenden Beziehung des männlichen ‚Du‘ geht mit dessen Bereitschaft zur Untreue (als Zustand von Untreue) einher (‚Fremdgeh-Motiv‘).

Gruppierung: Bewusstseins-/Verfassungszustände

Ausdifferenzierung: Bewusstsein/Verfassung bzgl. Alkohol/Drogen

Bewusstseins-/Verfassungszustände des männlichen ‚Du‘ bzgl. Alkohol oder (weiteren) Drogen sind nicht belegt.

Ausdifferenzierung: weiterer Bewusstseins-/Verfassungs-/ Gefühlszustand (Emotionale Codierungen) (neben sexueller Erregung und Alkohol/Drogen)

Es sind ausschließlich ‚von ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin prädierte Bewusstseins-/Verfassungszustände des männlichen ‚Du‘ belegt, die deren Geringschätzung bzw. Missbilligung, (für die kognitiv-emotionale Verfassung des männlichen ‚Du‘) ausdrücken.

Zum einen sind Bewusstseins-/Verfassungszustände prädiiziert, die falsche, gänzlich abwegige Erwartungen des männlichen ‚Du‘ belegen (die ihm geringe Zurechnungsfähigkeit i.S. einer Anmaßung prädiizieren: *bist du bescheuert*,). Zudem sind diese geringschätzenden Bewusstseinszustände als durch ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin abgewertete Sprechinhalte belegt (*Hirnkampf haben*):

Ich für dich zahlen? Bist >>du<< bescheuert (Player, mit mir wird der Abend hier teuer,/Ich für dich zahlen? Bist >>du<< bescheuert,/komm klar, da drüben wartet n Neuer.)

DOPPELT: >>Du<< hast 'nen Hirnkampf, vom zuviel Kacke faseln. (Ich tu alles, Junge, um dich wieder fit zu machen./>>Du<< hast 'nen Hirnkampf, vom zuviel Kacke faseln./Halt die Fresse, jetzt wird dein Schwanz geblasen.)

Als problematischer Verfassungszustand des männlichen ‚Du‘ (*ein Problem haben*,) ist die Diskrepanz zwischen seiner Prahlerei und seiner von ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin konstatierten tatsächlichen Potenz belegt. Der Verfassungszustand einer körperlichen Unzulänglichkeit, die die Diskrepanz zwischen postulierter Triebdominanz und tatsächlicher Virilität hervorruft, ist belegt als *unter deiner dicken Hose hast du'n Problem*:

DOPPELT: Doch unter deiner dicken Hose hast >>du'n<< Problem. (Du redest ständig von Sex, das kann ich gut verstehen./Doch unter deiner dicken Hose hast >>du'n<< Problem./Da wird nichts gehn, das ist bitter wie Chicorée

Ausdifferenzierung: Wissenszustand (denken, wissen (glauben))

Wissenszustände prädiizieren das männliche ‚Du‘ bezüglich selbstbezogenem Wissen, Wissen bzgl. ‚Frau‘/ weibliche Sprecherin und zwischen den Geschlechtern geteiltes, miteinander übereinstimmendes Wissen (bzgl. ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin), das beide gemeinsam (hinsichtlich der gemeinsam erlebten Sexualität) betrifft.

Während das selbstbezogene Wissen wie auch das Wissen bzgl. ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin von dieser als ‚Irrglaube‘ von ‚Mann‘ in Frage gestellt ist, ist das Wissen bzgl. ‚Frau‘, dass das ‚Du‘ und ‚Frau‘ gemeinsam betrifft, von ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin bestätigt bzw. nicht in Frage gestellt.

- selbstbezogenes Wissen als Irrglaube:

Ist belegt als irrtümliches Wissen bzgl. einer Überlegenheit (gegenüber dem weiblichen ‚Ich‘):

DOPPELT: denkst >>du<< bist schlau, ich bin schlauer man. (Du wirst von mir Booty und in meine Bank,/denkst >>du<< bist schlau, ich bin schlauer man./Ich werde dich pimpen, ohne dass du's merkst)

Ebenso ist dieses Wissen als Irrglaube (gar als *Lüge* kontextualisiert) bzgl. einer (allgemeinen) Dominanz des männlichen ‚Du‘ im Sinne einer ‚königlichen‘ Position in dem Lebensumfeld des ‚Untergrunds‘ (Halbwelt-Milieu) belegt:

DOPPELT: Pisser, >>du<< meinst, >>du<< bist der King im Untergrund (Ihr seid ausgelutscht, wie die Schwänze die ihr leckt./Pisser, >>du<< meinst, >>du<< bist der King im Untergrund/Warum lügst du, halt den Mund.)

Prädiziert wird das ‚Du‘ durch (irrtümliches) Wissen bzgl. seiner Unwiderstehlichkeit, und die damit korrespondierende fälschliche Annahme (i.S. einer uneingeschränkten Verführungskraft des Mannes) über eine fest vorausgesetzte sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin:⁷⁰

Denkst >>du<< echt >>du<< kriegst mich ins Bett (du weißt nix über mich, nimm das als Info/Denkst >>du<< echt >>du<< kriegst mich ins Bett,/wegen ner dreischatz[??] und Flips und Nick Nacs?)

Als (irrtümliches) Wissen bzgl. seiner monetären Ausrichtung/Absicht bzw. als Irrglaube des ‚Du‘, dass diese monetäre Absicht (seine berechnende Ausrichtung) von ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin als solche nicht erkannt würde (kontextualisiert mit ihrer damit einhergehenden Ablehnung, seinen monetären Forderungen zu entsprechen):

weil in deinem Game >>du<< nur an Scheine denkst. (nein, von mir bekommst du keinen Cent,/weil in deinem Game >>du<< nur an Scheine denkst./Du kriegst sicher nicht mein Benz, Kack, träum mal weiter)

- Irrglaube (irrtümliches Wissen) bzgl. ‚Frau‘/weiblichen Sprecherin:

Als irrtümliches Wissen des männlichen ‚Du‘ über sie (allgemein):

>>du<< weißt nix über mich, nimm das als Info (das ist mein Game ich bin Bro, keine Hoe,/>>du<< weißt nix über mich, nimm das als Info/Denkst du echt du kriegst mich ins Bett,)

⁷⁰ Auch dieser Wissenszustand bezieht sich auf das sexuelle Zusammenkommen der Geschlechter (s. im Folgenden: ‚geteiltes Wissen bzgl. ‚Frau‘/weiblichen Sprecherin‘) – allerdings ist hier der Irrglaube von ‚Mann‘ ‚Du‘ (hier als männliches ‚Du‘) als selbstbezogenes Wissen um seine Unwiderstehlichkeit und Verführungskraft zentral. Dieses irrtümliche selbstbezogene Wissen wirkt sich lediglich (in einer als sicher vorausgesetzten Weise) auf ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin aus.

>>Du<< weißt Bescheid, komm erzähl mir nichts. (Du sagst, du weißt wie es als Türkin ist./>>Du<< weißt Bescheid, komm erzähl mir nichts./BITCH mad Havard)

Als irrtümliches Wissen des ‚Du‘ bzgl. ihrer (kulturell geprägten) Lebensumstände:

>>Du<< sagst, >>du<< weißt wie es als Türkin ist. (Kein Schwanz ist so hart wie mein Leben./>>Du<< sagst, >>du<< weißt wie es als Türkin ist./Du weißt Bescheid, komm erzähl mir nichts.)

Als irrtümliches Wissen des ‚Du‘ bzgl. des Selbstverständnis von ‚Frau‘ und damit einhergehender Degradierungs- bzw. Verletzungsmöglichkeit oder Verletzungsoffenheit:

3 >>Du<< meinst, dass >>du<< mich disst ([Gesang] Ich bin 'ne Bitch./>>Du<< meinst, dass >>du<< mich disst./nennst du Ficker mich Bitch.)

- **geteiltes Wissen bzgl. ‚Frau‘/weiblichen Sprecherin,**⁷¹ das sich auf sexuelle Fähigkeiten von ‚Frau‘, wechselseitige sexuelle Bereitschaft und auf übereinstimmende sexuelle Absichten und Handlungen bezieht:

Als geteiltes Wissen des männlichen ‚Du‘ bzgl. der Richtigkeit der Angaben von ‚Frau‘ über ihre sexuelle Fähigkeit:

>>Du<< weißt, ich laber kein Scheiß (Zuck mit deiner Kuppe, wenn ich ganz hier drauf beiß./>>Du<< weißt, ich laber kein Scheiß,/denn das, was ich tu, das ist heiß.)

Als geteiltes Wissen des männlichen ‚Du‘ bzgl. der sexuellen Bereitschaft von ‚Frau‘ und seiner diesbezüglichen Verfügungsgewalt (über sie):

DOPPELT: >>Du<< weißt, ich würd es dir geben (vor allen Bitches, komm gib's mir dick./>>Du<< weißt, ich würd es dir geben,/du weißt, du kannst es dir nehmen.)

DOPPELT: >>du<< weißt, >>du<< kannst es dir nehmen. (Du weißt, ich würd es dir geben./>>du<< weißt, >>du<< kannst es dir nehmen./Du weißt, ich weiß, wir wissen's beide,)

Als geteiltes Wissen des männlichen ‚Du‘ bzgl. der Übereinstimmung mit ‚Frau‘, sexuell miteinander zu verkehren (übereinstimmende sexuelle Absicht):

>>Du<< weißt, ich weiß, wir wissen's beide, (/heut Nacht wird gefickt.)

⁷¹ D.h. Wissen (bzgl. der ‚Frau‘ als weibliche Sprecherin), welches das männliche ‚Du‘ und sie gemeinsam betrifft.

Damit sind Wissenszustände belegt, die nicht als Irrglaube prädiert sind sondern als wechselseitig bestätigtes Wissen, welches das sexuelle Zusammenwirken der beiden Geschlechter beschreibt.

Sonstige Zustände

Ich glaub >>du<< hast zu viel Candyshop (/wen willst du callen wenn du nicht mal'n Handy hast?)

11.2.2 Slot 26: Ausdifferenzierungen der Verben

11.2.2.1 Slot 26: ‚Ich‘ MK (Konzept ‚Mann‘, Selbstbild)

Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas.

Für die Einordnung der Verben in Slot 26 ist konstitutiv: ‚Die handelnde Person ist Agens und ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes⁷² Objekt des Mitmenschen / der Person), das von der Handlung betroffen ist, wird benannt‘.

Hilfsfragen für diesen Zusammenhang sind:

Wie ist die Person bezüglich jemandem oder etwas wirksam?

Wie handelt sie bezogen auf Mitmenschen / etwas?

Verben sind in der Reihenfolge ihres erstmaligen Vorkommens aufgeführt.

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	274
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	905

Im Folgenden ist die inhaltliche Struktur der Ausdifferenzierungen von Verben innerhalb des Slots in einer übersichtlichen Form dargestellt:

Handlung der Person als Agens <u>Verb im Infinitiv</u>	konkrete Füllelemente:
Ausdifferenzierung: von Handlung betroffenes Objekt: Wer / Was (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person)	spezifischer Wortlaut im Sinne realisierter Prädikationen (Präpositionen / Pronomen / etc.), d.h. den Verben zugeordnete Satzglieder

<u>ficken</u>	
Pronomen	
dich	dich (38 aO) dich in deinen Po dich so tief in dein Loch dich tief in den Pansen dich tief und fest dich lebendig dich von hinten
sie	sie (12 aO) sie nach Strich und Faden mit der Zunge
ihn	ihn
euch	euch euch Huren
es	es
alles	alles (2 aO)
manche	mache davon

⁷² Affiziertes Objekt = Objekt, das durch die im Verb ausgedrückte Handlung unmittelbar betroffen ist.

Personen /-gruppen	
Mutter	deine Mutter (3 aO)
Freundin	deine beste Freundin (2 aO) deine Freundin
Nutten	Nutten deine Nutten
Bitch /-es	Bitches (2 aO) Bitch
Mädchen	Mädchen von hinten (4 aO)
Models	Models
Fotzen	andre Fotzen (2 aO)
Andere	die Andere
Ex	die Ex
Lebewesen	
Sau	jede Sau
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Kopf	meinen Kopf
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Kopf	den Kopf
Schädel	dein' Schädel
Kopf	den Kopf
Kehlkopf	ihren Kehlkopf
Lippen	in die Lippen
Maul	dein Maul
Muschi /-s	die Muschi Muschis ins Gesicht
Pussie	Pussie
Korb	in deinen Korb
Kimme	in ihre Kimme
Schamlippen	dir ⁷³ die Schamlippen blau
Schambein	dein Schambein entzwei
Arsch / Ärsche	dein Arsch (8 aO) deinen Arsch (2 aO) dein' Arsch in den Arsch in dein Arsch (6 aO) in deinen Arsch deinen Arsch kaputt geile Ärsche
Popo /-s	Popo Popos beim Battlen in deinen Popo
Arschloch	ihr Arschloch dein Arschloch
Nuttenkadaver	Nuttenkadaver
Bein	euch ins Bein
Ortsangaben	
hinten	hinten
Sonstiges	
eure [???	eure [???
<u>suchen</u>	

⁷³ Steht der Dativ des Reflexivpronomens in Verbindung mit Körper(-teile) /-flüssigkeiten, dann wird das Verb dieser Kategorie zugeordnet.

Pronomen	
mir	mir eine Hure
Personen /-gruppen	
Nutte	eine Nutte
Frau	ne Frau die perfekte Frau
Private-Sluts	Private-Sluts
Beste	die Beste für mich aus
Pronomen	
mir	mir die Nächste

<u>bezahlen</u>	
Pronomen	
dich	dich
Personen /-gruppen	
Shiva	Shiva

<u>nehmen</u>	
Pronomen	
dich	dich (2 aO) dich von hinten (2 aO) dich von vorne dich ins Visier
die	die
Personen /-gruppen	
Bitch /-es	Bitches von der Stange
Beste	die Beste
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	meinen Schwanz in die Hand
Verhalten / Handlungen / Tätigkeiten	
Trip	noch'n Trip

<u>mitnehmen</u>	
Pronomen	
sie	sie und ihre Freundin auch
Personen /-gruppen	
Hure	die Hure mit in meine Bude

<u>stopfen</u>	
Pronomen	
ihn	ihn dir
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Fut	die Fut
Sonstiges	
Loch	Loch

<u>streicheln</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Muschi /-s	deine Muschi
Haar	dein Haar
Härchen	über klein' weißen Härchen
Bein	ihr Bein

<u>locken</u>	

Personen /-gruppen	
Nutte	die Nutte
Frucht	Frucht deines Leibes

<u>fragen</u>	
Pronomen	
mich	mich (4aO)
Personen /-gruppen	
Mum	deine Mum

<u>machen</u>	
Pronomen	
dir	dir die Hausaufgaben einen Star aus dir mit dir Exzesse dir Komplimente dir ein Kind
es	es dir es dir es mit dir es mit ihr es dir vor
euch	euch Kopfschmerzen
ihn	ihn platt
Personen /-gruppen	
Mädchen	aus jungen Mädchen Nuten
Junkiebraut	aus dir eine Junkiebraut
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Arschfotzen	Arschfotzen aus den kleinen Arschlöchlein
Produkte	
Abdruck	nen Abdruck
Nacktfotos	Nacktfotos von dir
Film	einen Film
Foto	'n Foto von der Schlampe
zeitliche Abschnitte / Lebensphasen	
Boxenstopp	Boxenstopp
Verhalten / Handlungen / Tätigkeiten	
Klaps	Klaps auf deinen Arsch
Party	Party

<u>aufmachen</u>	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Augen	die Augen auf

<u>klarmachen</u>	
Pronomen	
dich	dich (3aO)
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Fotze	deine Fotze
Muschi /-s	die Muschis

<u>sattmachen</u>	
Pronomen	
sie	sie alle

<u>ranmachen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Arsch	an deinen Arsch

<u>glücklich machen</u>	
Pronomen	
dich	dich (2aO)

<u>erklären</u>	
Pronomen	
es	es dir

<u>bereit erklären</u>	
Pronomen	
mich	mich (2aO)

<u>klären</u>	
Pronomen	
sie	sie mit ner Emai

<u>hassen</u>	
Personen /-gruppen	
Frauen	Frauen (2aO)

<u>anfassen</u>	
Pronomen	
dich	dich
sie	sie
Personen /-gruppen	
Bräuten	Bräuten an den Arsch

<u>hören</u>	
Pronomen	
sie	sie
Personen /-gruppen	
Crew	auf meine Crew
Drogen	
Drogen	Drogen

<u>belügen</u>	
Pronomen	
dich	dich (7 aO)

<u>aufhören</u>	
Drogen	
Drogen	mit den Drogen

<u>schlagen</u>	
Pronomen	
dich	dich (2 aO)
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Gesicht	ihr ins Gesicht
Personen /-gruppen	
Frauen	Frauen
Nutten	die Nutten bis sie schlucken

<u>bumsen</u>	
Pronomen	
dich	dich (2 aO)
sie	sie (3 aO)
Personen /-gruppen	
Tante	deine Tante
Ollen	die Ollen
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Loch	ihr Loch
Kopf	dein Kopf
Gegenstände	
Bar	die Bar kaputt

<u>sagen</u>	
Pronomen	
dir	dir (9 aO)
ihr	ihr (4 aO) zu ihr (2 aO)

<u>unterwerfen</u>	
Pronomen	
sie	sie

<u>lassen</u>	
Pronomen	
dich	dich allein (10 aO) dich dich liegen
dir	dir mein Herz da dir die Sonne vergolden
sie	sie raus sie stöhnen sie abblitzen sie tanzen sie ne Nase ziehn sie sich umdrehn
mich	mich verwöhnen (2 aO)
mir	mir einen blasen
ihr	ihr jede Freiheit
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	meinen Schwanz trotzdem in deiner Pussy
Pimp	mein Pimp von der Leine
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Glocken	ihre Glocken läuten

<u>krachen lassen</u>	
Pronomen	
es	es

<u>rauslassen</u>	
Gefühle	
Trieb	meinen Trieb

<u>zeigen</u>	

Pronomen	
dir	dir (4 aO)
es	's dir
sie	auf sie
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Sack	meinen Sack
Finger	mit'm Finger auf dich
Mittelfinger	dir'n Mittelfinger
Gegenstände	
Scheine	dir ein paar Scheine

treten	
Pronomen	
dir	dir
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Sack	dir in den Sack

geben	
Pronomen	
dir	dir (3 aO) dir Geld dir mein Gummibärchen dir die Kohle dir meine/n Finger dir väterliche Liebe dir einen Fick
es	es ihr (5 aO)
ihr	ihr den Rest ihr Befehle ihr meinen Cock
ihnen	ihnen meine Hand
Personen / -gruppen	
Frauen	emanzipierten Frauen Baseballschläger
Bar-Personal	dem Bar-Personal auch ein
Gegenstände	
Gas	Gas
Euros	Euros
Applaus	Applaus
Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Nase	die Nase

garantieren	
Pronomen	
dir	dir

kommen	
Pronomen	
dir	zu dir
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Mund	in ihrem Mund
Ohr	tief in dein Ohr
Ortsangaben	
Club	in den Club (2 aO) im Club alleine

weitere Person	
Big One	mit Big One an

<u>lecken</u>	
Pronomen	
dich	dich
euch	euch alle
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Muschi /-s	dir deine Muschi deine Muschi
Hals	deinen Hals
Titten	deine Titten
Arschloch	dein Arschloch
Personen / -gruppen	
Frau	diese Frau (2 Ao)

<u>ablecken</u>	
Pronomen	
dich	dich mit meinem Messer

<u>rauchen</u>	
Konsumgüter	
Marlboro	Marlboro
Drogen	
Weedi	Weedi
Muff	meinen Muff
Pronomen	
ihr	mit ihr Crack

<u>streuen</u>	
Drogen	
Homegrow	bestes Homegrow
Gegenstände	
Salz	Salz

<u>küssen</u>	
Pronomen	
dich	dich
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Lippen	Lippen

<u>packen</u>	
Pronomen	
dich	dich dich in mein' Puff
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Zopf	am Zopf
Gegenstände	
Sachen	meine Sachen (8 aO)
Namen	
Jenny	Jenny, Jessy und Camilla in meine Truhe
Jessy	Jenny, Jessy und Camilla in meine Truhe
Camila	Jenny, Jessy und Camilla in meine Truhe
Jutta	meine Friseurin Jutta

<u>anpacken</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Rundung	die Rundung

<u>spritzen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Auge	dir in dein Auge
Maul	dir ins Maul und auf den Rücken
Rücken	dir ins Maul und auf den Rücken
Fresse	dir mitten in die Fresse
Ritze	dir in die Ritze
Gesicht	in dein Gesicht (2 aO)
Bauch	ihren Bauch voll
Zähne	zwischen deine Zähne
Fotze	in deine Fotze
Hals	in den Hals
Fresse	in die Fresse
Gangbang-Lunge	in deine Gangbang-Lunge
Schlund	in ihren Schlund
Personen / -gruppen	
Nutten	auf Nutten
Fotzen	Fotzen ins Gesicht
Gegenstände	
Hagelkörner	Hagelkörner

<u>nassspritzen</u>	
Personen / -gruppen	
Nutten	Nutten

<u>anspritzen</u>	
Pronomen	
dich	dich
sie	sie

<u>lieben</u>	
Pronomen	
dich	dich (2 aO) dich hart
Personen / -gruppen	
Nutten	Nutten
Frauen	die Frauen

<u>draufspringen</u>	
Pronomen	
dich	auf dich (2 aO)

<u>wichsen</u>	
Pronomen	
mich	mich ins Koma
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Lippen	ihr auf die Lippen
Gesicht	dir ins Gesicht
Hände	dir auf die Hände
Haare	dir in die Haare

Blase-Lippen	auf Blase-Lippen
Arschloch	auf dein Arschloch
Füße	auf Füße
Fresse	schnell in deine Fresse
Klitoris	deine Klitoris
Personen / -gruppen	
Fotze	der Fotze auf ihren Tanga

<u>anwachsen</u>	
Personen / -gruppen	
Mädchen	Mädchen

<u>auffaffen</u>	
Pronomen	
mich	mich

<u>brechen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Herz	dein Herz dir dein Herz
Kiefer	dir den Kiefer

<u>ziehen</u>	
Pronomen	
dich	dich ran dich aus

<u>breitziehen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
das Arschloch	dir das Arschloch

<u>hierbleiben</u>	
Ortsangaben	
bei dir	bei dir

<u>bleiben</u>	
Ortsangaben	
bei dir	bei dir (2 aO)
Muschi /-s	bei deiner Muschi

<u>werden</u>	
Pronomen	
dich	dich nie pimpern
Lebewesen	
Tier	zum Tier

<u>haben</u>	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Einen	Einen stehen

<u>zerreißen</u>	
Gegenstände	
String	deinen String
Rock	ihren Rock
Bluse	ihre Bluse

<u>kneifen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Po	in deinen Po

<u>bocken</u>	
Pronomen	
dich	dich (4 aO)

<u>sehen</u>	
Pronomen	
dich	dich (4 aO)
sie	sie (2 aO) sie überall sie schon am Reiten sie zum ersten Mal
es	's dir an (5 aO) es dir an
ihn	ihn
was	was

Personen / -gruppen	
Braut	die Braut eine Braut
Hammerbraut	diese Hammerbraut
Mädel	dein Mädel
Frau	ne geile Frau

Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Haut	deine nackte Haut
Titten	ihre Titten die halben Titten
Augen	dir in die Augen
Gesicht	in dein Gesicht
Dekolleté	dein Dekolleté
Mu	an einer Mu nur ein einziges Haar

Gegenstände	
String	ihren String

Körper- / Geisteszustände	
Sexgier	deine Sexgier

Verhalten / Handlungen / Tätigkeiten	
Gang	ihren Gang
ansehen	wie sie mich ansieht
wissen	dass sie genau weiß

<u>springen</u>	
Ortsangaben	
Tanzfläche	auf die Tanzfläche

<u>schubsen</u>	
Pronomen	
jeden	jeden

<u>fassen</u>	
Pronomen	
es	es
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Titten	jeder an die Titten

Schritt	ihr in den Schritt

ranfassen	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Fotze	dir an deine Fotze

sein	
Pronomen	
mir	mir sicher
Körper- / Geisteszustand	
Hacke	zu Hacke
Ortsangaben	
Start	am Start

umschauen	
Pronomen	
mich	mich (2 aO)

labern	
Personen /-gruppen	
Frau	mit deiner Frau

umklatschen	
Pronomen	
dich	dich

klauen	
Personen /-gruppen	
Frau	deine Frau weg jede kleinste Frau

tanzen	
Pronomen	
dich	dich an
dir	mit dir nich mit dir
Personen /-gruppen	
Kindern	mit deinen Kindern
Frauen	mit den Frauen

saufen	
Pronomen	
mich	mich voll (9 aO) mich zu (5 aO)

starren	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Hintern	dir auf den Hintern

zuwerfen	
Pronomen	
ihr	ihr Blicke ihr einen Blick

ersparen	

Pronomen	
mir	mir Ärger

reinstecken	
Pronomen	
dich	dich
ihn	ihn (5 aO) ihn dir (2 aO) ihn langsam

stecken	
Pronomen	
sie	sie in meine Box
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Arsch	dir'n Besen in den Arsch
Fotze	dir zwei Finger in die Fotze
Arschloch	dir 'en Finger in dein Arschloch
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	meinen Schwanz
Ortsangaben	
ihm	in ihm

umdrehen	
Gegenstände	
Spieß	den Spieß

relaxen	
Sonstiges	
Neun	mit den Neun

schieben	
Pronomen	
es	es langsam in sie hinein
sie	sie weg
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Dicken	den Dicken (2 aO)
Sonstiges	
Plan	meinen Plan

schmeißen	
Pronomen	
sie	sie auf den Rücken
Gegenstände	
Geld	Geld

kaufen	
Pronomen	
dich	dich (3 aO)
dir	dir, was du willst
ihr	ihr schicke Klamotten
Personen /-gruppen	
Frau	mit jeder Frau

bringen	
Pronomen	

dich	dich dich raus dich nach oben
es	es dir bei
sie	sie zum Rasen (3 aO) sie zum Tanzen sie nich mal nach Hause
ihnen	ihnen

eindreschen

Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Hinterteil	auf dein Hinterteil

feiern

Pronomen

mich	mich selbst

Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Riesenarsch	deinen Riesenarsch
Gesicht	dein Gesicht nich so

knabbern

Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Ohr	an deinem Ohr

verfolgen

Pronomen

dich	dich (7 aO)

folgen

Pronomen

ihr	ihr an die Bar ihr durchs Tupi[??]

wollen

Ortsangaben

zu dir	zu dir

Verhalten / Handlungen / Tätigkeiten

die Fotze poppen	die Fotze poppen

kennen

Pronomen

dich	dich (2 aO)

ausnutzen

Pronomen

dich	dich

filmen

Pronomen

sie	sie
euch	euch (2 aO)
das	das

denken

Pronomen

mir	mir

zahlen	
Pronomen	
dir	dir
Personen /-gruppen	
Kind	für das Kind
Sonstiges	
nix	nix

abfucken	
Pronomen	
dich	dich

flüstern	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Ohr	ihr ins Ohr

pumpen	
Pronomen	
mich	mich voll
ihn	ihn voll
dir	dir mein Rap rein

schmieren	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Blut	mein Blut

holen	
Pronomen	
sie	sie hoch
dich	dich runter dich aus der Gruft dich aus'm Tanga Slip
ihr	ihr die Sterne vom Himmel
mir	mir ne Neue mir'n Ticket und 'ne hoe
Personen /-gruppen	
Tussies	die Tussies ran (4 aO)
Frauen	Frauen von der Straße (4 aO) Frauen Backstage
Dame	die Dame von zu Hause
Schwarze	die Schwarze an mein' Tisch
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Kopf	ihrn Kopf aus meinem Schoß
Ass	mir dein Ass
Konsumgüter	
Drinks	Drinks

rausholen	
Pronomen	
sie	sie
ihn	ihn
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	meinen Schwanz

<u>auspacken</u>	
Pronomen	
sie	sie

<u>spanken</u>	
Personen /-gruppen	
hoes	hoes

<u>tagen</u>	
Sonstiges	
Namen	meinen Namen

<u>casten</u>	
Personen /-gruppen	
Schlampen	neue Schlampen

<u>vorbeilaufen</u>	
Pronomen	
dir	an dir

<u>schreiben</u>	
Pronomen	
dich	über dich

<u>legen</u>	
Personen /-gruppen	
die	mich auf die drauf
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Hand	Hand ins Feuer

<u>hüpfen</u>	
Pronomen	
dich	auf dich

<u>knacken</u>	
Personen /-gruppen	
Frauen	Frauen

<u>schwingen</u>	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Tanzbein	mein Tanzbein
Schwanz	mein Schwanz rein

<u>retten</u>	
Pronomen	
dich	dich (9 aO)
Personen /-gruppen	
Ghetto-Bitches	Ghetto-Bitches

<u>kneten</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>einrenken</u>	

zeitliche Abschnitte / Lebensphasen	
Leben	dein verkacktes Leben
<u>helfen</u>	
Pronomen	
ihr	ihr
<u>stoßen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Höhle	in ihre Höhle
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Faust	meine Faust in dein' Bauch
<u>können</u>	
Pronomen	
sie	sie schon nicht mehr sehen nicht ohne sie
<u>schwören</u>	
Pronomen	
dir	dir
<u>rufen</u>	
Pronomen	
dich	dich
<u>eintreten</u>	
Gegenstände	
Tür	ihre Tür
<u>schnappen</u>	
Personen /-gruppen	
Toy	den Toy
Namen	
Annika	die Annika
<u>kicken</u>	
Pronomen	
ihn	ihn
<u>killen</u>	
Pronomen	
dich	dich
ihn	ihn
<u>bieten</u>	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	meinen Schwanz
<u>angucken</u>	
Pronomen	
dich	dich (2 aO)
<u>gucken</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	

Titten	auf deine runden Titten

runzeln	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Stirn	mit der Stirn

setzen	
Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Cum-shot	Cum-shot
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schließmuskel	deinen Schließmuskel außer Gefecht

herumdoktern	
Pronomen	
ihr	an ihr

bangen	
Pronomen	
dich	dich
Personen /-gruppen	
Schlampen	die Schlampen (8 aO)
Ladys	die Ladys (8 aO)
Frau	deine Frau
No Angels	die No Angels

klemmen	
Pronomen	
mir	mir eine Olle

punchen	
Personen /-gruppen	
hoes	die hoes

boxen	
Pronomen	
ihn	ihn
dich	dich

reduzieren	
Pronomen	
dich	dich

rotzen	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Fotze	ihr auf die Fotze

scheißen	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Hals	dir in den Hals
Putenbrust	auf deine Putenbrust
Pronomen	
dich	auf dich
Gegenstände	
Brot	auf dein Brot
Gleitcreme	auf Gleitcreme

<u>gehen</u>	
Personen /-gruppen	
Huren	zu Huren (5 aO)
Frau	zu der Frau mit der Rose im Haar
Fickschlitten	mit einem Fickschlitten

<u>mitgehen</u>	
Pronomen	
dir	mit dir mit zu dir
ihr	ihr 'n Döner kaufen

<u>massieren</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Mandeln	ihre Mandeln
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	mit meinem Schwanz ihre Scheiße

<u>finger</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Fotze	die Fotze deine Fotze
Kehle	ihre Kehle
Poloch	jedes Poloch
Arschloch	dein Arschloch
Loch	von hinten ihr Loch

<u>anbaggern</u>	
Pronomen	
sie	sie (5 aO)

<u>ballern</u>	
Pronomen	
sie	sie

<u>stehen</u>	
Pronomen	
dich	für dich (3 aO)

<u>drücken</u>	
Personen /-gruppen	
Frau	deiner Frau
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Kopf	deinen Kopf

<u>hauen</u>	
Pronomen	
dir	dir (5 aO)

<u>knallen</u>	
Pronomen	
euch	euch beide

<u>schenken</u>	

Pronomen	
dir	dir (2 aO)

keulen	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	meinen dicken fetten Schwanz dazu
Keule	meine dicke Keule
Pronomen	
mir	keul mir ein'

schicken	
Pronomen	
dich	dich auf den Strich dich auf den Straßenstrich
sie	sie in ihr Loch zurück

befummeln	
Personen /-gruppen	
Teenies	Teenies

fummeln	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Arsch	an ihrem Arsch

anrufen	
Pronomen	
dich	dich
sie	sie (2 aO)

eintragen	
Personen /-gruppen	
Nutte	jede Nutte

bestellen	
Pronomen	
mir	mir ein' Champagner (3 aO)
ihr	ihr'n Jim Beam
Konsumgüter	
Piccolo	einen Piccolo

fisten	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Fotzen	die Fotzen
Arschloch	jedes Arschloch

spucken	
Pronomen	
dich	dich an
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Gesicht	dir ins Gesicht (2 aO) dir in dein Gesicht
Arschloch	in dein Arschloch
Fresse	dir in die Fresse
Personen /-gruppen	
Ex	auf die Ex (2 aO)

<u>spielen</u>	
Pronomen	
ihr	mit ihr
euch	euch das Lied vom Leid
ihr	mit ihr
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Fötzchen	an dein' Fötzchen und auch an deinen Titten
Titten	an dein' Fötzchen und auch an deinen Titten

<u>zerstören</u>	
zeitliche Abschnitte / Lebensphasen	
Jugend	deine Jugend

<u>reiben</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Pflaume	deine Pflaume
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Kuppe	meine Kuppe an deiner Zunge

<u>schauen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Augen	dir in die Augen
Arschloch	in dein Arschloch

<u>verkürzen</u>	
zeitlichen Abschnitte / Lebensphasen	
Leben	dein Leben
Arschloch	in dein Arschloch

<u>stalken</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>ausspionieren</u>	
Pronomen	
dich	dich
Personen /-gruppen	
Frauen	Frauen

<u>halten</u>	
Gegenstände	
Messer	das Messer an den Hals
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Titten	zwei Titten

<u>anfangen</u>	
Pronomen	
dich	dich zu lecken
Personen /-gruppen	
Menschen	Menschen zu quälen

<u>sitzen</u>	

Fremde Körper(-teile) / -flüssigkeiten	
Nacken	dir im Nacken
Ortsangaben	
Bar	an der Bar (2 aO)

<u>wittern</u>	
Gefühle	
Angst	deine Angst

<u>aufhängen</u>	
Pronomen	
dich	dich kopfüber

<u>hängen an</u>	
Namen	
Lappy	Lappy

<u>ausbilden</u>	
Personen /-gruppen	
Schüler	meine

<u>danken</u>	
Personen /-gruppen	
Mama	deiner Mama

<u>riechen</u>	
Fremde Körper(-teile) / -flüssigkeiten	
Muschi /-s	Muschi (12 aO)
Schweiß	deinen Schweiß
Klitoris	deine Klitoris
Löcher	feuchte Löcher

<u>liegen</u>	
Personen /-gruppen	
Mutter	auf deiner Mutter

<u>steigen</u>	
Gegenstände	
Jeep	in den Jeep
Harley	auf meine Harley

<u>töten</u>	
Pronomen	
dich	dich
Personen /-gruppen	
Tante	meine Tante
Tochter	seine Tochter
Sonstiges	
Stelle	die undichte Stelle (4 aO)

<u>grüßen</u>	
Personen /-gruppen	
Brüder	meine Brüder

<u>schütteln</u>	
Gegenstände	
Flasche	meine Flasche
Eigene Körper(-teile) / -flüssigkeiten	
Kopf	den Kopf

<u>stellen</u>	
Ortsangaben	
Tanzfläche	auf die Tanzfläche
Bar	mich an die Bar

<u>pimpen</u>	
Pronomen	
dich	dich
Personen /-gruppen	
Frauen	Frauen

<u>zwingen müssen</u>	
Personen /-gruppen	
Frauen	Frauen
Anderen	die Anderen

<u>tragen</u>	
Gegenstände	
Gold	Gold an den Fingern

<u>atmen</u>	
Sonstiges	
Parfum	dein Parfum

<u>beibringen</u>	
Pronomen	
dir	dir alles
Personen /-gruppen	
Nutten	Nutten zu blasen

<u>rammen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Kopf	den Kopf

<u>aushauchen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Kopf	den Kopf
Pronomen	
ihr	ihr das Leben

<u>antesten</u>	
Personen /-gruppen	
Huren	Huren

<u>jagen</u>	
Pronomen	
sie	sie

<u>begegnen</u>	

Pronomen	
dir	dir

<u>ausprobieren</u>	
Pronomen	
dir	mit dir

<u>analysieren</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>einladen</u>	
Pronomen	
dich	dich (2 aO)

<u>pflanzen</u>	
Personen /-gruppen	
Frauen	Frauen auf mein Ding

<u>aufheben</u>	
Pronomen	
es	es für dich

<u>wehtun</u>	
Pronomen	
dir	dir

<u>überziehen</u>	
Gegenstand	
Kondom	das Kondom

<u>behandeln</u>	
Personen /-gruppen	
Frau	jede Frau mit Respekt

<u>stürzen</u>	
Pronomen	
dich	dich ins Unglück

<u>vernaschen</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>betreten</u>	
Ortsangaben	
Klasse	die Klasse
Club	den Club

<u>beschneiden</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Unterleib	den Unterleib

<u>rausschneiden</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Fotze	die Fotze

umbringen	
Pronomen	
ihn	ihn

rammeln	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Fotze	nur ne Fotze
Sonstiges	
Löcher	geile Löcher

bereuen	
Pronomen	
es	es

lehren	
Pronomen	
euch	euch

rappen	
Pronomen	
dich	dich auf die Liste
Personen /-gruppen	
Frau	deine Frau von hinten in den Arsch

reden	
Pronomen	
euch	mit euch
ihnen	normal mit ihnen

fahren	
Personen /-gruppen	
Bitch	deine Bitch besuchen

hochfahren	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Penis	mein Penis

trommeln	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Arschloch	auf dein Arschloch

ausweiten	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Arschloch	dein Arschloch

bohren	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Dicken	meinen Dicken in ihr Loch

stillen	
Personen /-gruppen	
Nutten	Nutten mit meinem Pimp

verherrlichen	

Personen /-gruppen	
Frauen	Frauen
<u>manipulieren</u>	
Personen /-gruppen	
Fraun	die Fraun
<u>clicken</u>	
Gegenstände	
Hundertzwanziger	ihren Hundertzwanziger
<u>verkaufen</u>	
Pronomen	
sie	sie
<u>taufen</u>	
Pronomen	
sie	sie
<u>abschlecken</u>	
Pronomen	
es	es
<u>behalten</u>	
Personen /-gruppen	
Kind	das Kind
<u>ergreifen</u>	
Sonstiges	
Chance	die Chance
<u>finden</u>	
Personen /-gruppen	
Leiche	die Leiche
<u>lästern</u>	
Personen /-gruppen	
Frauen	über Frauen
<u>verhauen</u>	
Personen /-gruppen	
Frau	jede Frau
<u>vorspielen</u>	
Pronomen	
was	was
<u>trinken</u>	
Personen /-gruppen	
Weibern	mit den Weibern
<u>ackern</u>	
Ortsangaben	
auf der Arbeit	auf der Arbeit

<u>öffnen</u>	
Pronomen	
mir	mir ein Bier

<u>glotzen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Arschloch	auf dein Arschloch

<u>versprechen</u>	
Pronomen	
dir	dir
ihr	ihr alles

<u>abhängen</u>	
Namen	
Orgasmus	mit Orgasmus

<u>anzünden</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>genießen</u>	
Sonstiges	
Freiheit	die Freiheit

<u>peitschen</u>	
Personen /-gruppen	
Nutten	meine Nutten

<u>nennen</u>	
Pronomen	
sie	sie Bombe

<u>klatschen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Hintern	dir auf'n Hintern
Personen /-gruppen	
Nutten	Nutten auf'n Hintern (3 aO)

<u>pressen</u>	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Beule	die Beule ganz nah an dein' Arsch

<u>schmecken</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Perle	die Perle

<u>kreuzigen</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>hängen</u>	
Pronomen	
dich	dich an' Strick

<u>lernen</u>		
Pronomen		
euch		euch das Grauen

<u>füllen</u>		
Personen /-gruppen		
Bitches		Bitches mit Absinth

<u>belohnen</u>		
Personen /-gruppen		
hoes		geile hoes

<u>bürgen</u>		
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten		
Eichel		für meine Eichel

<u>animieren</u>		
Personen /-gruppen		
hoes		hoes

<u>dirigieren</u>		
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten		
Pint		meinen Pint

<u>anziehen</u>		
Pronomen		
dich		dich (3 aO)

<u>sammeln</u>		
Pronomen		
sie		sie alle auf einer Liste

<u>betrügen</u>		
Pronomen		
dich		dich (6 aO)

<u>anfallen</u>		
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten		
Titten		deine Titten

<u>spannen</u>		
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten		
Sack		meinen Sack

<u>einreden</u>		
Pronomen		
sie		auf sie
<u>zwischen</u>		
Konsumgüter		
Molle		Molle

<u>schneiden</u>		
Pronomen		
mich		mich

<u>zielen</u>		
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten		
Fresse		in die Fresse

<u>lutschen</u>		
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten		
Titten		an deinen Titten

<u>ansehen</u>		
Personen /-gruppen		
Bitch		die Bitch

<u>aufwachen</u>		
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten		
Pint		mit meinem Pint in der Bitch

<u>ansprechen</u>		
Pronomen		
sie		sie

<u>raten</u>		
Pronomen		
dir		dir (12 aO)

<u>lockern</u>		
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten		
Rosette		die Rosette

<u>zuhören</u>		
Pronomen		
ihr		ihr

<u>verstehen</u>		
Pronomen		
sie		sie

<u>pennen</u>		
Ortsangaben		
Wasserbett		im Wasserbett mit Eva und Jaqueline

<u>durchsuchen</u>		
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten		
Arsch		ihr'n Arsch nach Wanzen

<u>waschen</u>		
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten		
Rücken		deinen Rücken

<u>checken</u>		
Personen /-gruppen		
eine		eine für die Küche
fünfzehn		fünfzehn für's Bett

<u>aufreißen</u>		
Pronomen		

sie	sie

quatschen	
Personen /-gruppen	
Braut	mit einer Braut

betatschen	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Arsch	ihren Arsch

angeln	
Pronomen	
mir	mir eine Frau aus dem Bassin

benutzen	
Pronomen	
dich	dich

enttäuschen	
Pronomen	
dich	dich

verderben	
Pronomen	
dir	dir auch heute den Tag

11.2.2.2 Slot 26: ‚Mann‘ MK (Konzept ‚Mann‘, Selbstbild)

Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas.

Für die Einordnung der Verben in Slot 26 ist konstitutiv: ‚Die handelnde Person ist Agens und ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes⁷⁴ Objekt des Mitmenschen / der Person), das von der Handlung betroffen ist, wird benannt.‘

Hilfsfragen für diesen Zusammenhang sind:

Wie ist die Person bezüglich jemandem oder etwas wirksam?

Wie handelt sie bezogen auf Mitmenschen / etwas?

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	8
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	8

Im Folgenden ist die inhaltliche Struktur der Ausdifferenzierungen von Verben innerhalb des Slots in einer übersichtlichen Form dargestellt:

⁷⁴ Affiziertes Objekt = Objekt, das durch die im Verb ausgedrückte Handlung unmittelbar betroffen ist.

Handlung der Person als Agens Verb im Infinitiv	konkrete Füllelemente:
Ausdifferenzierung: von Handlung betroffenes Objekt: Wer / Was (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person)	spezifischer Wortlaut im Sinne realisierter Prädikationen (Präpositionen / Pronomen / etc.), d.h. den Verben zugeordnete Satzglieder

<u>zeigen</u>	
Pronomen	
dir	dir, wo's lang geht

<u>schenken</u>	
Pronomen	
ihr	ihr Scheine

<u>verficken</u>	
Gegenstände	
Geld	sein Geld

<u>sagen</u>	
Pronomen	
dir	zu dir

<u>anrufen</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>anstehen</u>	
Personen /-gruppen	
Schlampen	bei Schlampen

<u>umdrehen</u>	
Pronomen	
dir	nach dir

<u>wetten</u>	
Pronomen	
sie	auf sie

11.2.2.3 Slot 26: ‚Du‘ MK (Konzept ‚Frau‘, Fremdbild)

Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas.

Für die Einordnung der Verben in Slot 26 ist konstitutiv: ‚Die handelnde Person ist Agens und ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes⁷⁵ Objekt des Mitmenschen / der Person), das von der Handlung betroffen ist, wird benannt.‘

Hilfsfragen für diesen Zusammenhang sind:

Wie ist die Person bezüglich jemandem oder etwas wirksam?

Wie handelt sie bezogen auf Mitmenschen / etwas?

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	90
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	191

Im Folgenden ist die inhaltliche Struktur der Ausdifferenzierungen von Verben innerhalb des Slots in einer übersichtlichen Form dargestellt:

Handlung der Person als Agens <u>Verb im Infinitiv</u>	konkrete Füllelemente:
Ausdifferenzierung: von Handlung betroffenes Objekt: Wer / Was (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person)	spezifischer Wortlaut im Sinne realisierter Prädikationen (Präpositionen / Pronomen / etc.), d.h. den Verben zugeordnete Satzglieder

<u>öffnen</u>	
Pronomen	
mir	mir den Tanga
ihn	ihn weit
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Augen	die Augen

<u>zeigen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Titten ⁷⁶	dir die Titten

<u>wollen</u>	
Pronomen	
mich	mich ficken (7 aO)
mir	mir noch einen kaun (7 aO)
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	mein' Schwanz

<u>zucken</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Loch	in dein Loch

<u>ficken</u>	
Pronomen	

⁷⁵ Affiziertes Objekt = Objekt, das durch die im Verb ausgedrückte Handlung unmittelbar betroffen ist.

⁷⁶ Steht der Dativ des Reflexivpronomens in Verbindung mit Körper(-teile) /-flüssigkeiten, dann wird das Verb dieser Kategorie zugeordnet.

mich	mich
Personen /-gruppen	
Spast	mit jedem Spast
Säcken	mit alten Säcken
Jungs	mit fünf Jungs
Sonstiges	
Stolz	meinen Stolz

<u>tun</u>	
Pronomen	
das	das (6 aO)
mir	das mit mir
alles	alles

<u>verarschen</u>	
Pronomen	
mich	mich (6 aO)

<u>missbrauchen</u>	
Sonstiges	
Vertrauen	mein Vertrauen

<u>betrügen</u>	
Pronomen	
mich	mich

<u>schlafen</u>	
Personen /-gruppen	
Spast	mit jedem Spast
Männern	mit alten Männern

<u>lecken</u>	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Ding	an meinem Ding (2 aO)
Tattoo	mein Tattoo
Eichel	meine Eichel
Dicken	an meinem Dicken
Fuß	mir den Fuß

<u>belecken</u>	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Prügel	meinen Prügel

<u>kommen</u>	
Pronomen	
mir	mir hinterher
Ortsangaben	
mit zu dem	mit zu dem

<u>wecken</u>	

Sonstiges	
Kraft	in mir die Kraft

<u>anrufen</u>	
Pronomen	
mich	mich (2 aO)

<u>sehen</u>	
Sonstiges	
Namen	meinen Namen
Medien	
Film	den letzten Film

<u>vollquatschen</u>	
Pronomen	
mich	mich

<u>erkennen</u>	
Pronomen	
mich	mich

<u>blamieren</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>machen</u>	
Pronomen	
mich	für mich einen Strip
uns	uns Bankrott
dich	dich zum Affen
mir	mir Frühstück (7 aO)
Fremde Körper(-teile) / -flüssigkeiten	
Arschloch	dein Arschloch auf und zu
zeitliche Abschnitte / Lebensphasen	
die Nacht	die Nacht zum Tag für mich
Pronomen	
mich	für mich einen Strip

<u>geilmachen</u>	
Pronomen	
mich	mich (4 aO)

<u>anmachen</u>	
Pronomen	
mich	mich (4 aO)

<u>wildmachen</u>	
Pronomen	
mich	mich (2 aO)

<u>verrückt machen</u>	
Pronomen	
mich	mich
Personen /-gruppen	
Männer	die Männer

<u>klarmachen</u>	
Pronomen	
mir	mir die Chicas

<u>lächerlich machen</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>peinlich machen</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>stressmachen</u>	
Pronomen	
mir	mir

<u>tanzen</u>	
Pronomen	
mich	für mich
Sonstiges	
Story	Story

<u>anfassen</u>	
Pronomen	
mich	mich

<u>zustecken</u>	
Pronomen	
mir	mir deine Nummer

<u>bringen</u>	
Pronomen	
mich	mich aus dem Konzept (3 aO)

<u>ausziehen</u>	
Pronomen	
dich	dich (14 aO)

<u>reiten</u>	
Pronomen	
mich	mich (6 aO)
Eigene Körper Körper(-teile) /-flüssigkeiten	

Stange	meine Stange

fassen

Eigene Körper Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Muskelarsch	mir auf meinen Muskelarsch

schönfinden

Pronomen

mich	mich

sagen

Pronomen

mir	zu mir

rausreißen

Pronomen

jedem	jedem die Haare

Sonstiges

davon	davon

bekommen

Pronomen

es	es

angucken

Pronomen

mich	mich (2 aO)

wissen

Pronomen

es	es

anlabern

Pronomen

mich	mich

volllabern

Pronomen

mich	mich

quatschen

Sonstiges

Scheiße	für Scheiße

blasen

Pronomen

mir	mir ein' mir ein' mir ein'

Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	mein' Schwanz meinen Schwanz

trinken	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Sperma	Sperma

chillen	
Pronomen	
du	du mit mir

angeben	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	mit meinem Schwanz

nennen	
Pronomen	
mich	mich pädophil

spielen	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Zunge	mit der Zunge an der Kuppe

reinkriegen	
Pronomen	
alles	alles

nehmen	
Pronomen	
mich	mich mich mit zu dir
ihn	ihn
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Dinger	unsere Dinger
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	jeden Schwanz (2 aO)

strecken	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Popo	deinen Popo

verwöhnen	
Pronomen	
mich	mich

hocken	
Ortsangaben	
vor mir	vor mir

<u>Sex haben</u>	
Pronomen	
ihm	mit ihm

<u>heißmachen</u>	
Pronomen	
mich	mich (2 aO)

<u>herumbumsen</u>	
Pronomen	
jedem	mit jedem

<u>rauben</u>	
Personen /-gruppen	
Männern	Männern den Verstand

<u>shaken</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Booty	deinen Booty

<u>zur Schau stellen</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>saugen</u>	
Drogen	
Koks	Koks in deine Nase

<u>hören</u>	
Personen /-gruppen	
Engel	die Engel singen
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Po	dass ich gerne Po fick

<u>reiben</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Punani	deine Punani

<u>anvisieren</u>	
Pronomen	
mich	mich

<u>verrückt sein</u>	
Pronomen	
mir	mir

<u>leugnen</u>	

Pronomen	
alles	alles (2 aO)

<u>anschauen</u>	
Pronomen	
mich	mich

<u>küssen</u>	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Kuppe	meine Kuppe

<u>denken</u>	
Pronomen	
es	es wär die Liebe (3 aO)

<u>enttäuschen</u>	
Pronomen	
mich	mich

<u>verkaufen</u>	
Sonstiges	
Seele	deine Seele

<u>verlangen</u>	
Pronomen	
mehr	mehr als nur ein Schwanz

<u>aussaugen</u>	
Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	jeden Schwanz

<u>scheißen</u>	
Pronomen	
alles	auf alles

<u>warten</u>	
Personen /-gruppen	
Freier	auf einen Freier

<u>stöhnen</u>	
Pronomen	
mich	mich an

<u>schreien</u>	
Sonstiges	
mein' Namen	mein' Namen

<u>fressen</u>	

Eigene Körper(-teile) / -flüssigkeiten	
Wichse	meine Wichse
<u>kennen</u>	
Pronomen	
mich	mich
<u>gucken</u>	
Eigene Körper(-teile) / -flüssigkeiten	
Augen	mir in die Augen
<u>löffeln</u>	
Eigene Körper(-teile) / -flüssigkeiten	
Schwanz	meinen Schwanz
<u>lutschen</u>	
Pronomen	
ihn	ihn
<u>geben</u>	
Pronomen	
mir	mir sofort die Nummer
<u>bumsen</u>	
Gegenstände	
Trophäen	Trophäen
<u>nach Hause gehen</u>	
Pronomen	
mich	ohne mich
<u>müssen</u>	
Verhalten / Handlungen / Tätigkeiten	
erstmal was trinken	erstmal was trinken
<u>halten</u>	
Fremde Körper(-teile) / -flüssigkeiten	
Arsch	mir deinen Arsch vor die Nase
<u>fragen</u>	
Pronomen	
mich	mich
<u>verbringen</u>	
zeitliche Abschnitte / Lebensphasen	
Nacht	eine Nacht mit mir

11.2.2.4 Slot 26: ‚Bitch‘ MK (Konzept ‚Frau‘, Fremdbild)

Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas.

Für die Einordnung der Verben in Slot 26 ist konstitutiv: ‚Die handelnde Person ist Agens und ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes⁷⁷ Objekt des Mitmenschen / der Person), das von der Handlung betroffen ist, wird benannt.‘

Hilfsfragen für diesen Zusammenhang sind:

Wie ist die Person bezüglich jemandem oder etwas wirksam?

Wie handelt sie bezogen auf Mitmenschen / etwas?

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	24
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	28

Im Folgenden ist die inhaltliche Struktur der Ausdifferenzierungen von Verben innerhalb des Slots in einer übersichtlichen Form dargestellt:

Handlung der Person als Agens <u>Verb im Infinitiv</u>	konkrete Füllelemente:
Ausdifferenzierung: von Handlung betroffenes Objekt: Wer / Was (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person)	spezifischer Wortlaut im Sinne realisierter Prädikationen (Präpositionen / Pronomen / etc.), d.h. den Verben zugeordnete Satzglieder

<u>küssen</u>	
Pronomen	
ihn	ihn

<u>haten</u>	
Pronomen	
uns	uns

<u>kommen</u>	
Ortsangaben	
zu unseren Shows	zu unseren Shows

<u>tanzen</u>	
Pronomen	
mir	nackt vor mir
wild	wild vor mir

<u>verhexen</u>	
Pronomen	

⁷⁷ Affiziertes Objekt = Objekt, das durch die im Verb ausgedrückte Handlung unmittelbar betroffen ist.

mich	mich

<u>blowen</u>	
Pronomen	
mir	mir

<u>blasen</u>	
Pronomen	
dir	dir für Geld
mir	mir einen

<u>spritzen</u>	
Pronomen	
sich	sich im Blitzlicht
mich	mich

<u>diktieren</u>	
zeitliche Abschnitte / Lebensphasen	
Leben	dein Leben

<u>rasieren</u>	
Pronomen	
sich	sich sofort Muschiglatzen

<u>reiten</u>	
Pronomen	
mich	mich

<u>machen</u>	
Pronomen	
sich	sich Salate

<u>benutzen</u>	
Eigene Körper(-teile) / -flüssigkeiten	
Samen	meinen Samen

<u>schreiben</u>	
Gegenstände	
Bewerbungen	mir Bewerbungen

<u>reden</u>	
Gegenstände	
mich	alle über mich

<u>sagen</u>	
Namen	
Eko	Eko

<u>ankommen</u>	
Pronomen	
mir	zu mir bei mit

Gegenstände	
Bikinis	in Bikinis
fliegen	
Pronomen	
mich	auf mich
auspacken	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	meinen Schwanz
betteln	
Pronomen	
mich	mich
laufen	
Personen /-gruppen	
Pimp	an den Pimp
lutschen	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	meinen Schwanz
ansehen	
Körper- / Geisteszustände	
neidisch	neidisch

11.2.2.5 Slot 26: ‚Ich‘ FK (Konzept ‚Frau‘, Selbstbild)

Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas.

Für die Einordnung der Verben in Slot 26 ist konstitutiv: ‚Die handelnde Person ist Agens und ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes⁷⁸ Objekt des Mitmenschen / der Person), das von der Handlung betroffen ist, wird benannt.‘

Hilfsfragen für diesen Zusammenhang sind:

Wie ist die Person bezüglich jemandem oder etwas wirksam?

Wie handelt sie bezogen auf Mitmenschen / etwas?

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	56
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	97

Im Folgenden ist die inhaltliche Struktur der Ausdifferenzierungen von Verben innerhalb des Slots in einer übersichtlichen Form dargestellt:

Handlung der Person als Agens Verb im Infinitiv	konkrete Füllelemente:

⁷⁸ Affiziertes Objekt = Objekt, das durch die im Verb ausgedrückte Handlung unmittelbar betroffen ist.

Ausdifferenzierung: von Handlung betroffenes Objekt: Wer / Was (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person)	spezifischer Wortlaut im Sinne realisierter Prädikationen (Präpositionen / Pronomen / etc.), d.h. den Verben zugeordnete Satzglieder

<u>streuen</u>	
Gegenstände	
Fünfer	dir'n Fünfer

<u>gehen</u>	
Ortsangaben	
Zimmer	mit ihm auf's Zimmer

<u>abfüllen</u>	
Pronomen	
sie	sie

<u>ausnehmen</u>	
Pronomen	
sie	sie

<u>um die Häuser ziehen</u>	
Personen / -gruppen	
Jungs	mit meinen Jungs

<u>feiern</u>	
Personen / -gruppen	
Jungs	meine Jungs (6 aO)

<u>kümmern</u>	
Pronomen	
mich	mich um sie (3 aO)

<u>sagen</u>	
Pronomen	
ihnen	ihnen nein

<u>sehen</u>	
Personen / -gruppen	
Ersten	die Ersten schwitzen (6 aO)
Pronomen	
keinen	noch keinen (6 aO)
euch	euch in der Hotellobby
dich	dich gucken
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Nippel	deine Nippel wachsen

<u>rangehen</u>	
Ortsangaben	
da unten	da unten

<u>steigen</u>	
Ortsangaben	

Bett	ins Bett mit Bass Sultan Hengzt in dein Bett

kriechen

Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Viern	auf allen Viern

reimen

Pronomen

dich	für dich Trockenmöse

verklagen

Pronomen

sie	sie

saugen

Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Nippeln	an deinen Nippeln

beißen

Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Nippeln	an deinen Nippeln

spreizen

Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Beine	meine Beine

einreiben

Pronomen

mich	mich

streicheln

Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Scheide	deine junge Scheide

schieben

Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Zunge	meine Zunge zwischen deine Schamlippen

schlagen

Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Arsch	dir auf den Arsch

reiben

Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Titten	dir fest die Titten

stapfen

Gegenstände

Gummistiefeln	mit Gummistiefeln durch eure Scheiße

heißmachen

Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten

Schwanz	deinen Schwanz

<u>reiten</u>	
Pronomen	
dir	auf dir
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	deinen Schwanz

<u>schreien</u>	
Namen	
Namen	deinen Namen

<u>krallen</u>	
Pronomen	
mich	mich

<u>suchen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Schwanz	'nen Schwanz für mich

<u>raussuchen</u>	
Gegenstände	
Schmuck	mit den schönsten Schmuck

<u>entlassen</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>lutschen</u>	
Pronomen	
ihn	ihn dir hart

<u>ficken</u>	
Pronomen	
dich	dich

<u>knien</u>	
Ortsangaben	
vor dir nieder	vor dir nieder

<u>wahrmachen</u>	
Sonstiges	
Träume	deine Träume (5 aO)

<u>auslachen</u>	
Pronomen	
euch	euch

<u>umdrehen</u>	
Pronomen	
mich	mich

<u>anfassen</u>	
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Zehen	meine Zehen

<u>tanzen</u>	

Namen	
Michelmann	mit Michelmann

<u>schütteln</u>	
Pronomen	
was	was ich habe
Eigene Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Po	für sie den Po

<u>geilfinden</u>	
Pronomen	
es	's (6 aO)

<u>hypnotisieren</u>	
Pronomen	
euch	euch

<u>klären</u>	
Pronomen	
wen	klären

<u>in den Bann ziehen</u>	
Pronomen	
euch	euch

<u>flüstern</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Ohr	dir ins Ohr (2 aO)

<u>lassen</u>	
Fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Möpse	die Möpse tanzen

<u>lösen</u>	
Pronomen	
dich	dich von den Handschelln

<u>zeigen</u>	
Pronomen	
dir	dir dir wie man blasen tut (2 aO)

<u>schwören</u>	
Pronomen	
dir	dir

<u>ziehen</u>	
Drogen	
Nasen	Nasen

<u>vergessen</u>	
Sonstiges	
Sorgen	deine Sorgen

<u>breitmachen</u>	

Eigene Körper(-teile) / -flüssigkeiten	
Beine	die Beine
ausziehen	
Gegenstände	
Höschen	mein Höschen
glattrasieren	
Pronomen	
mich	mich
hören	
Pronomen	
ihnen	von Ihnen
Produkte	
Musik	laute Musik
einladen	
Pronomen	
sie	sie zu mir
blasen	
Pronomen	
ihn	ihn dir
zeitlicher Abschnitt / Lebensphase	
bis du kommst	bis du kommst

11.2.2.6 Slot 26: ‚Bitch‘ FK (Konzept ‚Frau‘, Selbstbild)

Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas.

Für die Einordnung der Verben in Slot 26 ist konstitutiv: ‚Die handelnde Person ist Agens und ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes⁷⁹ Objekt des Mitmenschen / der Person), das von der Handlung betroffen ist, wird benannt.‘

Hilfsfragen für diesen Zusammenhang sind:

Wie ist die Person bezüglich jemandem oder etwas wirksam?

Wie handelt sie bezogen auf Mitmenschen / etwas?

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	3
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	5

Im Folgenden ist die inhaltliche Struktur der Ausdifferenzierungen von Verben innerhalb des Slots in einer übersichtlichen Form dargestellt:

Handlung der Person als Agens Verb im Infinitiv	konkrete Füllelemente:

⁷⁹ Affiziertes Objekt = Objekt, das durch die im Verb ausgedrückte Handlung unmittelbar betroffen ist.

Ausdifferenzierung: von Handlung betroffenes Objekt: Wer / Was (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person)	spezifischer Wortlaut im Sinne realisierter Prädikationen (Präpositionen / Pronomen / etc.), d.h. den Verben zugeordnete Satzglieder

sein	
Pronomen	
was	was (3aO)

emanzipieren	
Sonstiges	
Land	das Land

angaffen	
Pronomen	
dich	dich

11.2.2.7 Slot 26: ‚Du‘ FK (Konzept ‚Mann‘, Fremdbild)

Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas.

Für die Einordnung der Verben in Slot 26 ist konstitutiv: ‚Die handelnde Person ist Agens und ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes⁸⁰ Objekt des Mitmenschen / der Person), das von der Handlung betroffen ist, wird benannt.‘

Hilfsfragen für diesen Zusammenhang sind:

Wie ist die Person bezüglich jemandem oder etwas wirksam?

Wie handelt sie bezogen auf Mitmenschen / etwas?

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	5
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	7

Im Folgenden ist die inhaltliche Struktur der Ausdifferenzierungen von Verben innerhalb des Slots in einer übersichtlichen Form dargestellt:

Handlung der Person als Agens Verb im Infinitiv	konkrete Füllelemente:
Ausdifferenzierung: von Handlung betroffenes Objekt: Wer / Was (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person)	spezifischer Wortlaut im Sinne realisierter Prädikationen (Präpositionen / Pronomen / etc.), d.h. den Verben zugeordnete Satzglieder

anmachen

⁸⁰ Affiziertes Objekt = Objekt, das durch die im Verb ausgedrückte Handlung unmittelbar betroffen ist.

Pronomen	
mich	mich

kommen	
Ortsangaben	
auf mir	auf mir

nennen	
Pronomen	
mich	mich Bitch (3 aO)

ficken	
Pronomen	
mich	mich von hinten

hören	
Pronomen	
mich	mich beim Ficken schreien

11.2.2.8 Slot 26: ‚Mann‘ FK (Konzept ‚Mann‘, Fremdbild)

Prädikatoren zur Charakterisierung von Handlungen und der Art und Weise des Wirksamwerdens der Person in Bezug auf Mitmenschen / in Bezug auf etwas.

Für die Einordnung der Verben in Slot 26 ist konstitutiv: ‚Die handelnde Person ist Agens und ein Objekt (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes⁸¹ Objekt des Mitmenschen / der Person), das von der Handlung betroffen ist, wird benannt.‘

Hilfsfragen für diesen Zusammenhang sind:

Wie ist die Person bezüglich jemandem oder etwas wirksam?

Wie handelt sie bezogen auf Mitmenschen / etwas?

Anzahl der differenten Verben (gesamt)	1
Anzahl der absoluten Okkurrenzen der Verben	1

Im Folgenden ist die inhaltliche Struktur der Ausdifferenzierungen von Verben innerhalb des Slots in einer übersichtlichen Form dargestellt:

Handlung der Person als Agens Verb im Infinitiv	konkrete Füllelemente:
Ausdifferenzierung: von Handlung betroffenes Objekt: Wer / Was (Person selbst / Mitmensch oder Körperteil / affiziertes Objekt des Mitmenschen / der Person)	spezifischer Wortlaut im Sinne realisierter Prädikationen (Präpositionen / Pronomen / etc.), d.h. den Verben zugeordnete Satzglieder

⁸¹ Affiziertes Objekt = Objekt, das durch die im Verb ausgedrückte Handlung unmittelbar betroffen ist.

<u>suchen</u>	
fremde Körper(-teile) /-flüssigkeiten	
Tittenfutter	Tittenfutter

11.2.3 Slot 26: Clouds der gesamten Vorkommen der Verben von Schlüsselausdrücken

zu Analyseschritt #8: Okkurrenzen der zu Slot 26 gehörigen Verben

In allen Clouds sind die gesamten Verben der Schlüsselausdrücke in Slot 26 entsprechend ihrer jeweiligen Okkurrenz relational und im Infinitiv abgebildet.

Da Clouds Relationen darstellen, wurde ggf. bei großen quantitativen Differenzen (zwischen den höheren und niedrigeren Häufigkeiten), die in diesem Format nicht als eine Wortwolke darstellbar (zumindest nicht lesbar) sind, auf Clouds zu einzelnen quantitativen Teilbereichen zurückgegriffen, so dass die Vorkommen z.T. in mehreren (Teil-)Clouds abgebildet sind.

11.2.3.1 Verb-Okkurrenzen im MK (Slot 26)

11.2.3.1.1 Verb-Okkurrenzen von ‚Ich‘ MK (Konzept ‚Mann‘)

In den Clouds sind insgesamt 274 differente Verben von ‚Ich‘ für ‚Mann‘ im MK (gemäß obiger Erläuterung im Infinitiv) abgebildet.



Abb. 11: absolute Okkurrenzen von ‚Ich‘ im MK (Konzept ‚Mann‘)

(zentrale/häufigste ab 4 aO und aufwärts)



Abb. 12: absolute Okkurrenzen von ‚Ich‘ im MK (Konzept ‚Mann‘)

(mit 3 aO bis 1 aO)

11.2.3.1.2 Verb-Okkurrenzen von ‚Mann‘ MK (Konzept ‚Mann‘)

In der Cloud sind insgesamt 8 differente Verben von ‚Mann‘ für ‚Mann‘ im MK (gemäß obiger Erläuterung im Infinitiv) abgebildet.

sagen schenken
anstehen zeigen
verficken anrufen
umdrehen wetten

Abb. 14: absolute Okkurrenzen von ‚Mann‘ im MK (Konzept ‚Mann‘)

(gesamte aO)

11.2.3.1.3 Verb-Okkurrenzen von ‚Du‘ MK (Konzept ‚Frau‘)

In den Clouds sind insgesamt 90 differente Verben von ‚Du‘ für ‚Frau‘ im MK (gemäß obiger Erläuterung im Infinitiv) abgebildet.

wollen lecken
nehmen
anmachen ficken blasen
verarschen machen
reiten geil machen
ausziehen tun

Abb. 15: absolute Okkurrenzen von ‚Du‘ im MK (Konzept ‚Frau‘)

(zentrale/häufigste ab 4 aO und aufwärts)



Abb. 16: absolute Okkurrenzen von ‚Du‘ im MK (Konzept ‚Frau‘)

(mit 3 aO bis 1 aO)

11.2.3.1.4 Verb-Okkurrenzen von ‚Bitch‘ MK (Konzept ‚Frau‘)

In den Clouds sind insgesamt 24 differente Verben von ‚Bitch‘ für ‚Frau‘ im MK (gemäß obiger Erläuterung im Infinitiv) abgebildet.



Abb. 17: absolute Okkurrenzen von ‚Bitch‘ im MK (Konzept ‚Frau‘)

(gesamte aO)

11.2.3.2 Verb-Okkurrenzen im FK (Slot 26)

11.2.3.2.1 Verb-Okkurenzen von ‚Ich‘ FK (Konzept ‚Frau‘)

In den Clouds sind insgesamt 56 differente Verben von ‚Ich‘ für ‚Frau‘ im FK (gemäß obiger Erläuterung im Infinitiv) abgebildet.



Abb. 18: absolute Okkurrenzen von ‚Ich‘ im FK (Konzept ‚Frau‘)

(gesamte aO)

11.2.3.2.2 Verb-Okkurenzen von ‚Bitch‘ FK (Konzept ‚Frau‘)

In den Clouds sind insgesamt 3 differente Verben von ‚Bitch‘ für ‚Frau‘ im FK (gemäß obiger Erläuterung im Infinitiv) abgebildet.



Abb. 19: absolute Okkurrenzen von ‚Bitch‘ im FK (Konzept ‚Frau‘)

(gesamte aO)

11.2.3.2.3 Verb-Okkurenzen von ‚Du‘ FK (Konzept ‚Mann‘)

In den Clouds sind insgesamt 5 differente Verben von ‚Du‘ für ‚Mann‘ im FK (gemäß obiger Erläuterung im Infinitiv) abgebildet.

anmachen ficken
hören kommen
nennen

Abb. 20: absolute Okkurenzen von ‚Du‘ im FK (Konzept ‚Mann‘)

(gesamte aO)

11.2.3.2.4 Verb-Okkurenzen von ‚Mann‘ FK (Konzept ‚Mann‘)

In den Clouds ist 1 Verb von ‚Mann‘ für ‚Mann‘ im FK (gemäß obiger Erläuterung im Infinitiv) abgebildet.

suchen

Abb. 21: absolute Okkurenzen von ‚Mann‘ im FK (Konzept ‚Mann‘)

(gesamte aO)

11.3 Anhang zum Kapitel ‚Wissenselemente der Konzepte von Geschlecht‘

11.3.1 Slot 01: Wissenselemente der Schlüsselausdrücke

11.3.1.1 Slot 01 von ‚Ich‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissenselemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissenselement in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissenselementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Slot 01 – Weitere Namen/Definitionen:

# ‚Vormachtstellung/Autorität/Kompetenz‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- Dominanz und Überlegenheit (Dominanz-Profilierung/Überlegenheits-Profilierung) - Vorrangstellung - Autorität/Kompetenz - Vormachtstellung/Herrschaft - Vorrangstellung (als Sieger) - (z.T. Korrelationen mit ‚Sexualität/Trieb‘ (Triebhaftigkeit und Prostitution))	- Vormachtstellung/Herrschaft (Herr und Gebieter, Queen) - o Vorrangstellung/SiegerIn - o Autorität/Kompetenz (Chef) - Ist hauptsächlich im Bereich des (sonst männerdominierten HipHop/Rap) belegt --> Virilisierung (bspw. <i>Bro, Sieger, Nummer Eins (in Hip Hop Deutschland), Chef</i>)

# ‚konventionalisierten Ausdrücke für Geschlecht und Beziehungsstatus‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- Geschlechtszuschreibend je nach Alter / Entwicklungsstand	- für Geschlecht (<i>Frau</i>)

○ Geschlechtsneutral ○ familiär besetzt ○ Freundschaft betreffend - Beziehungsstatus ausdrückend	- für Familie/Freunde (<i>Bro</i>)

# ‚Körper/Sexualität/Trieb‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘): sexuelle Freizügigkeit/sexuelle Verfügbarkeit/‚generelle‘ Prostitution (i.S. von die Prostitution/das Rotlichtgewerbe betreffender Ausdrücke, die auf 'Frau/en' generalisiert werden) (bspw. Bitch, Hure, Go-go-Girl)
Selbstbild	Selbstbild
- Triebhaftigkeit/Sexueller Praktik oder Neigung - Prostitution/‚professioneller‘ Käuflichkeit/Geschäft - Körper/Objekt für Körper (bspw. den (weiblichen) Körper (als pars pro toto) betreffend)	- ‚Körper/Sexualität/Trieb‘

# ‚(Rap-),Interpreten‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- ‚(Rap-),Interpreten‘	- ‚(Rap-),InterpretInnen‘

# ‚Verniedlichung/Komplimente/Anbetung/Verehrung/Anziehung/Besonderheit‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- pejorativ verniedlicht ○ (vermeintlich) ‚positive‘ ▪ Aussehen betreffend ▪ Einzigartigkeit ▪ Unwiderstehlichkeit ▪ ebenfalls auf ‚Vorrangstellung/Sieger‘ verweisend = Primat ▪ Autorität und Exempel (Vorbild) ▪ Besonderheit (die mit Berühmtheit/Popularität korreliert)	- bei Queen (vermeintliche) korreliert mit 'Vormachtstellung'

# ,Popularität/Star/Musikgenre‘	
im MK für ,Ich‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Ich‘ (Konzept ,Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- Rap/Rapper/Rap-Genre gemäß (bspw. MC/DJ (kombiniert mit mit Interpreten-Namen), Major-Label -> pejorativ prädiert als Major-Schwein) - o Bekanntheit und Beliebtheit - o populär und erfolgreich (verweist auf/korreliert mit Berühmtheit/Popularität) - o im Sinne einer Bewegung (als Neue Deutsche Welle)	- ,Popularität/Star/Musikgenre‘

# ,Raum: Status/Milieu‘	
im MK für ,Ich‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Ich‘ (Konzept ,Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- sozial und ökonomisch marginalisiertem (Stadt-)Bezirk (Ghetto) - luxuriösem Status (Gold, Luxusbekleidungsmarke) - Außenseiter-/Einzelgängertum - mit ,Drogen/Sucht‘ korrelieren (bei/als Trinker)	

# ,Bedrohung/Verbrechen/Feindschaft‘	
im MK für ,Ich‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Ich‘ (Konzept ,Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- Bedrohung/Verbrechen/Gang (Gangster, Schläger, Triebtäter (korreliert mit 'Triebhaftigkeit')) - Feindschaft (Feind)	

# ,Tod/Nichts‘	
im MK für ,Ich‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Ich‘ (Konzept ,Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- Sensenmann, auch mit ,Verbrechen‘ korrelierend (Härmer, Schlitzer)	

# ,Wesen/Gemüt‘	
im MK für ,Ich‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Ich‘ (Konzept ,Frau‘):

Selbstbild	Selbstbild
- Träumer, Arroganz	

# ,Tier(namen)', die zum Teil bereits konventionalisierte Schimpfausdrücke darstellen (bspw. Schwein)	
im MK für ,Ich' (Konzept ,Mann'):	im FK für ,Ich' (Konzept ,Frau'):
Selbstbild	Selbstbild
- <i>Ziegenjäger</i> : die Konstituente Jäger/Jagd verweist ebenfalls auf Triebhaftigkeit	- verweist auf Interpretin (Katze auf Kitty Kat) o auch ,konventionalisierte Beschimpfungen'/Schimpfnamen darstellen (Sau, Schwein)

# ,konventionalisierte Beschimpfung/Unterlegenheit' (bspw. Idiot)	
im MK für ,Ich' (Konzept ,Mann'):	im FK für ,Ich' (Konzept ,Frau'):
Selbstbild	Selbstbild
- ,konventionalisierte Beschimpfung/Unterlegenheit'	

# ,Kausalität/Faktizität/Exempel' (Grund, Beweis, Wirklichkeit)	
im MK für ,Ich' (Konzept ,Mann'):	im FK für ,Ich' (Konzept ,Frau'):
Selbstbild	Selbstbild
- ,Kausalität/Faktizität/Exempel'	

# ,Objekt' (bspw. Sexautomat, Bumsfickmaschine)	
im MK für ,Ich' (Konzept ,Mann'):	im FK für ,Ich' (Konzept ,Frau'):
Selbstbild	Selbstbild
- ,Objekt'	- <i>Puppe, Flaschengeist</i>

# ,Effemination'	
im MK für ,Ich' (Konzept ,Mann'):	im FK für ,Ich' (Konzept ,Frau'):
Selbstbild	Selbstbild
- ,Effemination'	- ,Effemination'

,Party/Feiern'

im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- ‚Party/Feiern‘	

11.3.1.2 Slot 01 von ‚Du‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissens Elemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissens Element in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissens Elementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Slot 01 – Weitere Namen/Definitionen:

# ‚Körper/Sexualität/Trieb‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- sexueller Freizügigkeit/sexueller Verfügbarkeit/‚genereller‘ Prostitution - Prostitution/‚professioneller‘ Käuflichkeit/Geschäft (korrelieren/gepaart häufig mit) - die Triebhaftigkeit, sexuelle Praktik oder Neigung - bzw. Antonym der Triebhaftigkeit (Abturn, Abtörn-Görl) - Körper (integriert, bspw. Fotze, Kehlenmädel)/Objekte für Körper (bspw. Loch)	- ‚Triebhaftigkeit/Sexueller Praktik oder Neigung‘ (bspw. Ficker, Neunundsechziger) - ‚Sexueller Freizügigkeit/Sexueller Verfügbarkeit/‚genereller‘ Prostitution (Schlampe, Bitch) - ‚Prostitution/‚professioneller‘ Käuflichkeit/Geschäft‘ (Hustler)

# ‚Verniedlichung/Kompliment/Anbetung/Verehrung/Anziehung/Besonderheit‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild

- ‚Verniedlichung/Kompliment/Anbetung/Verehrung/Anziehung/Besonderheit‘	durch ‚konventionellen Ausdruck‘ als pejorative Verniedlichung (des Englischen für Junge: Boy)

# ‚Konventionalisierte Ausdrücke bzgl. Geschlecht/Beziehungsstatus‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- geschlechtsneutral - o niedrigen Entwicklungsstand/Alter - o (ebenfalls ‚Verniedlichung‘ bei Göre) - geschlechtsbezogen - o Entwicklungsstand/Alter - o (sexuellem) Beziehungsstatus (Geliebte) - o familiären/Familienbezug (bspw. Mama) - o gehobener/gewähltere Ausdrücke, zum Teil auch veraltete (bei Fräulein, weiterhin bspw. Lady)	- Geschlechtszuschreibung mit niedrigem Entwicklungsstand/Alter (Junge, Boy)

# ‚Tier(namen)‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- (zum Teil konventionalisierte Schimpfnamen (bspw. Sau), korreliert mit ‚Dreck‘ (bspw. Drecksau))	- ‚Tier(namen)‘

# ‚Objekt‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- Korrelation mit ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘	

# ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘	- ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘

# ,Konventionalisierte Beschimpfung/Unterlegenheit‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- ,Konventionalisierte Beschimpfung/Unterlegenheit‘	- Opfer, Bastard ○ Fäkalsprache (vgl. Dreck/Exkrement/Abfall) entnommen/entlehnt (Pisser, Kack)

# ,Tod/Nichts‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- ,Tod/Nichts‘	

# ,Popularität/Star/Musikgenre ‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
➔ Korrelation mit sexueller Verfügbarkeit bei Groupie	- Deutscher Rap, Fan

# ,Kausalität/Faktizität/Exempel‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- ,Kausalität/Faktizität/Exempel‘	

# ,Raum: Status/Milieu‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- ,Raum: Status/Milieu‘	- Außenseiter/Einzelgängertum (Bastard, Freak und Rädiger ➔ korreliert mit ,Krankheit/Beeinträchtigung‘: Rädiger

# ,Krankheit/Beeinträchtigung‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild

- bspw. Psychobraut, Tripperfotze	- ,Krankheit/Beeinträchtigung‘

# ,Name/Interpretin‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- ,Name/Interpretin‘	

# ,Vormachtstellung/Autorität/Kompetenz‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- Vormachtstellung/Herrschaft (bspw. Fick-Macht) - Autorität/Kompetenz (Boss, Politesse)	- Dominanz-Profilierung/Überlegenheits-Profilierung (Player, Playboy) - Kompetenz (Meister: Meister des G-Punkts) - Vorrangstellung/Sieger (Fickweltmeister) - Vormachtstellung/Herrschaft (King: der King im Untergrund) ➔ Korrelation mit Triebhaftigkeit

# ,Wesen/Gemüt‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- bspw. Zicke	

# ,Drogen/Sucht‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- <i>Crack-Bitch</i>	

# ,Bedrohung/Feindschaft/Verbrechen‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- Waffen/Kampf (Schießbude) - Feindschaft (Hass)	- Drohung (Freundchen)

- Böse/Dämonische (Hexen)	

# ,Austauschbarkeit als EineR von Vielen‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- Notplan	- ,Austauschbarkeit als EineR von Vielen‘

# ,Party/Feiern‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- Diskonutte	

# ,Maskerade/Unaufrichtigkeit‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- Lügnerin	

# ,Virilisierung‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- Quasimodo-Tunte	

# ,Effemination‘	
im MK für ,Du‘ (Konzept ,Frau‘):	im FK für ,Du‘ (Konzept ,Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- ,Effemination‘	- Unreife -> Unmännlichkeit/Verweiblichung durch Unmännlichkeit (Boy) - aufgrund weiblicher Körperausrücke/Geschlechtsorgane (bspw. Muschi, Pussy)

11.3.1.3 Slot 01 von ‚Bitch‘

In den folgenden Übersichten sind in vergleichend die Wissens Elemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Slot 01 – Weitere Namen/Definitionen:

als Konstituente in Komposita

# ‚Raum: Status/Milieu‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- sozialer Raum - o gesellschaftliche Stellung/soziale Lage (der Person) - o Zugehörigkeit zu den hier bestimmten Milieus (Ghetto, Bonzen)	

# ‚Drogen/Sucht‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- ‚Drogen/Sucht‘	

# ‚Körper/Sexualität/Trieb‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- Körper-personifizierend[e Zuschreibung] - sexuelle Praktik - sexuelle Freizügigkeit bzw. Verfügbarkeit	- Körper (Bitchfresse) - o ‚sexuelle Freizügigkeit, Verfügbarkeit oder Neigung‘ (Hardcore-Bitch: verstärkende Festschreibung (hardcore i.S.v. sehr, absolut))

‚konventionalisierter Ausdruck Geschlecht/Beziehungsstatus‘

im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- Beziehungsstatus (Solo-Bitches) - Entwicklungsstand (Kinder-Bitches) ➔ korrelieren mit sexueller Verfügbarkeit)	

# ‚Dreck/Abfall‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- ‚Dreck/Abfall‘	- ‚Dreck/Abfall‘

# ‚Party/Feiern‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
	- ‚Party/Feiern‘

# ‚Interpretin‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
	- Mel-Bitch

# ‚Wesens-/Gemütszuschreibung‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
	- Bitch-Zicke

als ‚Vertreterin‘ oder ‚Reihe‘

# ‚Körper / Sexualität / Trieb‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild

- [Körper und Sexualität] (Boxenluder, Groupie, Biatch) - o als Redundanz/Tautologie (Bitch) - Körperteile - (Ursprungs-)Bereich Sexarbeit/Prostitution - sexuelle Freizügigkeit und Verfügbarkeit	- Körperteile (z.T. korrelierend mit ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘) - ‚Triebhaftigkeit/Sexualität‘ (Fickflittchen, Bumsdose (auch 'Objekt')) - Prostitutionsbereich

# ‚konventionalisierte/konventionelle Ausdrücke bzgl. Geschlecht / Beziehungsstatus‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- [Alle Vorkommen sind] geschlechtszuschreibend - "neutral" Entwicklungsstand/Alter entsprechend (bspw. Mädchen, Frau) - gehobener (Lady/Ladies) - salopp und eher abwertend (Chick i.S.v. Tussi/Luder) - Freundschaft (Freundinnen)	

# ‚Objekt‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- (bspw. Stück) - o Körper [auf den Körper rekurrend] (Tangas) - o Besitz/Prostitution (Geld)	- ‚Objekt‘

# ‚Verniedlichung/Anbetung‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- (diese Zuordnung sagt allerdings nichts bzgl. der weiteren Sprachverwendung aus) - Verniedlichung/Anbetung (bspw. Queen, Prinzessin) - o Großartigkeit (der Shit i.S.v. 'Der Hammer' = großartig)	- Verniedlichung: Baby

# ‚Popularität/Star/Musikgenre‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild

- ‚Popularität/Star/Musikgenre‘	- im Sinne einer Strömung/Bewegung definiert (Trend) ○ [Bitch als] Tätigkeit (Pornorap machen) ○ [als] Wagnis von existentieller Sicherheit (durch Verlust des ‚bürgerlichen‘ Arbeitsplatzes) (>>Bitch<< is sein Job verlieren [und Pornorap zu machen]) -> Gegensatz von PornoRapperin + gesichert-bürgerlicher Existenz - Genre (Rockbitch: kontextualisiert als Maskerade/Schein (Unauthentizität/Unglaubwürdigkeit: Vorgeben/Vortäuschen, eine Bitch zu sein: <i>Du Pop-Häschen machst einen auf >>Rockbitch<<</i>)

# ‚Interpretin‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- ‚Interpretin‘	- ‚Interpretin‘

11.3.1.4 Slot 01 von ‚Mann‘

In den folgenden Übersichten sind in vergleichend die Wissens Elemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissens Element in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissens Elementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Slot 01 – Weitere Namen/Definitionen:

als Konstituente in Komposita

als ‚Vertreter

# ,Vormachtstellung / Autorität / Kompetenz‘	
im MK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Dominanz-/Überlegenheits-Profilierung - Autorität/Kompetenz	

# ,Körper/Sexualität/Trieb‘	
im MK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Körper (Pullermann) - Sexuelle Praktik (Arschfickmann)	

# ,Tier‘	
im MK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Ziegenmann: wobei die ,Tier‘-Konstituente Ziegen für ,Frau‘-en	

# ,Verehrung/Anbetung‘	
im MK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Traummann, Supermann	

# ,Beziehungsstatus‘	
im MK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- single (Singlemann)	

# ,Beschimpfung‘	
im MK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Blödmann	- ,Beschimpfung‘

# ‚Tod/Nichts‘	
im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Todesbringer (Sensenmann)	

# ‚[Namen von] Interpreten‘	
im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
	- (Bözemann, Michelmann, Partybassmann) ○ ‚Party/Feiern‘ (Partybassmann)

# ‚Konventionalisierte Beschimpfung‘	
im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- ‚Konventionalisierte Beschimpfung‘	- Pissnudel - pejorative Abwandlung eines Namens (Speckmann: für die öffentliche Person Carsten Spengemann)

# ‚Party/Feiern‘	
im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
	- Partybassmann

als ‚Vertreter‘ oder ‚Reihe‘

# ‚Vormachtstellung/Autorität/Kompetenz‘	
im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Dominanz-/Überlegenheits-Profilierung (Macho) - Autorität/Kompetenz (Boss) - Vormachtstellung+Herrschaft/Hegemonie (irdischer (King) oder/und	

überirdischer (Gott))	

# ,Name/Interpret‘	
im MK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- ,Name/Interpret‘	- ,Name/Interpret‘

# ,konventionalisierter Ausdruck bzgl. Geschlecht/Beziehungsstatus ‘	
im MK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Geschlechtsbezogen - o Redundanz (Mann/Männer: Ein Mann ist ein Mann; Männer bleiben Männer) - o Effemination (Frau; wenn dieser auch in erster Hinsicht 'Frau' pejorativ virilisiert/vermännlicht: <i>Früher hassten Fraun die >>Männer<<, heute sind sie selber welche</i>)	- Typen

# ,Körper/Sexualität/Trieb ‘	
im MK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Mann‘ (Konzept ,Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- sexuelle Aktivität (<i>Rammeler</i>) - sexuelle Erregung (<i>Ständer</i>)	

Erläuterungen zu den Wissenselementen des Slots 01

Weitere Namen/Definitionen, die zu einem Schlüsselausdruck prädiert sind, treten zum Teil mit zwei sprachlichen Phänomenen auf:

Diffamierung durch

- a) Verwendungen von *nur* und *bleiben*
- b) ‚Isolierte Verwendungen‘ des Schlüsselausdrucks *,Bitch‘*

zu a) Verwendungen von *nur* und *bleiben*: Ausschließlichkeit/Beschränkung und Festschreibung

mit adverbialen Ausdrücken wie *nur*⁸² (sein) pejorativ belegt sind (bspw. *Du bist nur eine Bitch*) und mit *bleiben* diese Beschränkung und Herabsetzung (die durch *nur* zum Ausdruck gebracht ist) (auch zukünftig) festgeschrieben ist (*Bitch bleibt Bitch*).

Pejorative Verwendungen mit *nur* und *bleiben* im MK stützen mit deren zentraler Bezugnahme auf ‚Frau‘ und im Besonderen auf ‚Bitch‘ (als Fremdbild; was an dieser Stelle belegt wurde) eine Diffamierung selbiger.

Die im FK nachgewiesene einzig marginal für *bleiben* bzgl. ‚Frau‘ (mit ‚Ich‘ als ‚Bitch‘ das Selbstbild betreffende) belegte Okkurrenz (*ich bleibe eine Bitch*) kann als resignifizierende Aneignung des Namens zur aufwertenden Selbstbezeichnung angenommen werden, der Prozess vollzieht sich im Sinne einer Ermächtigung durch Eigenverwendung einer vormaligen diffamierenden Fremdbezeichnung.

zu b) alleinige Nennungen des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘

‚Alleinige Nennung‘ bezeichnet an dieser Stelle einen isolierten Gebrauch der jeweiligen frame-evozierenden spezifischen Personenbezeichnung (im Sinne eines Ausrufs): Während dies bzgl. *Bitch* in beiden Korpora gängig belegt ist, finden sich für ‚Mann‘ keinerlei solche Verwendungen. ‚Bitch‘ ist im Form einer Interjektion⁸³ belegt

In Verbindung mit a) ist ‚Bitch‘ gleich einer Interjektion als ‚gefühlsoffenbarender‘ Ausruf (Empfindungswort) einer Diffamierung verwendet, die im Schlüsselausdruck ‚Bitch‘ als sprachliche Verdichtung enthalten ist (‚Bitch‘ als Diffamierungs-Ausdruck).

⁸² *Nur* als Adverb im Sinne einer Ausschließlichkeit/Beschränkung, nicht als Partikel im Sinne einer Nachdrücklichkeit. Weitere pejorative Verwendungen in diesem Sinne einer Ausschließlichkeit/Beschränkung sind in die Zählung mit eingegangen (im MK ‚Du‘ neben *nur* auch *nix als* und *mehr nicht* sein sowie im MK ‚Bitch‘ auch englisch *just* und *nicht mehr* sein)

⁸³ Interjektion: "syntaktisch oft isolierte, wortähnliche Lautäußerung, mit der Empfindungen oder Aufforderungen ausgedrückt [...] werden; Ausrufewort, Empfindungswort (z. B. oh, pfui, pst, muh)" (Duden online: ‚Interjektion‘).

11.3.2 Slot 05: Wissenselemente der Schlüsselausdrücke

11.3.2.1 Slot 05 von ‚Ich‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissenselemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissenselement in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissenselementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Slot 05 – Eigenschaftsbeschreibungen der Person (Eigenschafts-Prädikationen):

# ‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- zentralster Filler ist <i>geil</i> (<i>riesengeil</i> , <i>megageil</i>), sowie <i>heiß</i> (in diesem Slot alle im Sinne von ‚toll sein‘) ⁸⁴ , <i>cool</i> , <i>sexy</i> , <i>unwiderstehlich</i> , <i>Sexappeal</i> haben, <i>so porno</i> , <i>einzigartig</i> , Popularität als <i>ein so berühmter Rapper</i> und <i>so V.I.P.</i>	- ‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit‘

# ‚Wesen/Gemüt‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- Gelassenheit/Lässigkeit: <i>cool</i> ; vereint gespaltene Attribute in sich: ist <i>normal</i> bei gleichzeitiger Abnormität: <i>verrückt</i> , <i>krank</i> , <i>pervers</i> ⁸⁵ , <i>gestört</i> , <i>paranoid</i> , <i>besessen</i> ⁸⁶	- ‚Triebhaftigkeit‘: <i>nicht verdorben</i> ; <i>pervers</i> - ‚Kraft/Widerstandsfähigkeit‘: <i>furchtlose</i> (<i>kenne keine Furcht</i>), <i>zu heftige</i> und <i>zu</i>

⁸⁴ *Geil* und *heiß* im Sinne von ‚in Erregung‘ siehe Slot 10, *geil* im Sinne von ‚toll finden‘ siehe Slot 09.

⁸⁵ *pervers* = (besonders sexuell) widernatürlich (als solches empfunden), grenzüberschreitend, unerhört, schlimm (Duden online).

⁸⁶ *besessen* = von etwas völlig beherrscht, erfüllt (Duden online).

sein, (Gehirn-)Schaden haben und mit ‚Triebhaftigkeit‘ korrelierend: abnorme Seite des ‚Triebhaften‘. - <i>gut, der treuste, liebste und beste</i> ‚ironisch‘ antonymisch im Sinne seines Sex-Primats/Triebdominanz (‚ironisch‘ da stets relativiert, bspw. mit <i>aber</i> - o Spiel mit der semantischen Doppeldeutigkeit von bspw. <i>fucking</i> (im Sinne von verdammt (äußerst, sehr) sowie sexuelle) >>Ich<< <i>bin der treuste Typ auf Erden, true fucking story.</i>) - o Oder ‚ironisch‘ ad absurdum geführt als Antonym zur Prädizierung/Prädikation <i>nett</i> als sexuell unermüdlich aktiv/tätig sein in einem unangenehmen/wenig erfreulichen Sinne (<i>Lass dich gehen du dumme Fotze du wirst schon sehen >>ich<< bin sehr nett!</i>) - Widerpart jeglichen empathischen/gefühlvollen (Gefühllosigkeit) liebevollen ‚Wesens‘: <i>nicht lieb und nett</i>, ohne <i>Mitgefühl</i> (<i>kenn' kein Mitgefühl</i>) und <i>für Liebe blind</i> (<i>für Liebe bin >>ich<< blind</i>)⁸⁷ (Filler sind auch solche bzgl. (In-) ‚Kompetenz‘) - gesellschaftlich marginalisiert als <i>primitiv, asozial</i> und <i>böse</i> (ebenfalls in Anlehnung an dessen Triebhaftigkeit sowie als <i>der deutsche Bad-Ass</i>⁸⁸ wiederum Ausdruck seiner gesellschaftlichen Randständigkeit (in Deutschland: Nationalitätsangabe <i>deutsch</i>)⁸⁹, Delinquenz und Triebhaftigkeit - herausfordernd: kompromisslos (<i>kenne kein Pardon</i>) und rücksichtslos/hemmungslos als <i>dreist</i>⁹⁰, <i>heikel</i>⁹¹, impertinent/respektlos mit <i>frech</i> und schonungslos <i>kein Blatt vor den Mund</i> nehmend - Selbstbewusstsein, Dominanz/Überlegenheit, Überheblichkeit/Selbstgefälligkeit/Dünkelhaftigkeit (hegemoniale Stellung aufrechterhaltend): <i>stolz, eingebildet, (nicht) arrogant</i> (<i>nein, >>ich<< bin nicht arrogant/Nur einfach der sexy Mutterficker</i>) - Ausdruck männlicher Triebhaftigkeit: als <i>nicht nachtragend</i> sein (<i>bei unsren letzten Treffen wollte mich dein Vater abstechen/Doch >>ich<< bin nicht nachtragend, komm heut Abend zu mir (Fotze)/bändige in mir das Tier, massier</i>	<i>unbequeme Wesensart</i> (>>Ich<< <i>bin zu heftig drauf, >>ich<< bin zu unbequem</i>) als Ausdruck ihres konfrontativen Selbstbewusstseins

⁸⁷ blind -> für etwas blind sein = etwas nicht sehen [wollen]; für etwas kein Gespür, keinen Blick haben (Duden online)

⁸⁸ Kontext: >>Ich<< *bin ein böser Junge der deutsche Bad-Ass, /fick dein Ökorap mein Rap is Gang-Slang/Gangbang guck >>ich<< bang deine Frau du Bastard/Klick-Klack-Bang, wie deine Gang vor mir Angst hat.*

⁸⁹ Unter die Ausdifferenzierung ‚Sonstiges‘ (insgesamt 2 aO) zugeordnet, wie auch *jo* (*Ein Mann ist ein Mann, eine Frau eine Frau / und >>ich<< bin jo.*).

⁹⁰ dreist = frech, unverschämt; recht ungeniert und ohne Hemmungen sich etwas herausnehmend (Duden online).

⁹¹ heikel = schwierig, gefährlich (sodass man nicht recht weiß, wie man sich verhalten soll) (Duden online); Beleg: *Ich erzähl was sie hörn wollen, und schon kann ich ran (Ha)/>>Ich<< bin heikel, >>ich<< bin wie[??] ein Mann, denn >>ich<< hab früh angefang'./Eine Frau ist viel zu wenig, ich hab ein' ganzen Harem.*

mir meinen Hoden)	

# ‚Kompetenz‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- am häufigsten Selbstbestimmung (<i>mein eigen: >>ich<< bin mein eigener Boss</i> (8 aO)) und sexuelle Superiorität als <i>der beste</i> und <i>coolste Ficker</i> - Erfahrung/Gewandtheit: <i>Mann von Welt, clever, fortschrittlich</i> (Ausdruck seiner Triebhaftigkeit)⁹² - Talent/ästhetisches Empfinden: hat <i>Rap im Blut, Style/Stil</i> und kann ihr Traumhaftes bieten (<i>das Zeug aus dem die Träume sind</i>)	- kontrastive/komparative Prädzierung von Überlegenheit: <i>schlauer (denkst du bist schlau, >>ich<< bin schlauer man); slick (nicht verdorben)</i>⁹³; <i>hab mehr Game als Jordan</i> – Ausdruck eines dichotomen und auch kompetitiven Geschlechterverständnisses als Verkehrung (Selbstaneignung) der bestehenden Geschlechterverhältnisse einer männlichen Überlegenheit (s. Kontext mit <i>dreh den Spieß um</i>)⁹⁴

# ‚Kompetenzen/Berechtigungen‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- die eine (rücksichtslose) Gefühllosigkeit und Randständigkeit/Marginalisierung belegen (Gefühllosigkeit/Liebes-Abstinenz: <i>kein Mitgefühl; blind für Liebe; Kompromiss-/Hemmungs-/Rücksichts-/Schonungslosigkeit: kein Blatt vor den Mund nehmen; kein Pardon; Marginalisierung: primitiver und asozialer</i>) (auch ‚Kraft/Widerstandsfähigkeit‘)	- ‚Kompetenzen/Berechtigungen‘

# ‚Kraft/Widerstandsfähigkeit‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- ‚Widerstandsfähigkeit‘ als Triebkraft/Triebgewalt: <i>hart</i> (zweithäufigster/zweitzentralster Filler im Slot neben dem Filler <i>mein eigen</i> (nach	- ‚Kraft/Widerstandsfähigkeit‘

⁹² Fortschrittlich als Ausdruck von ‚Triebhaftigkeit‘: *Scheiß auf Krebs und Therapien, ich geb Workshops im Bocken./>>Ich<< bin fortschrittlich, fickrig [...].*

⁹³ engl. slick = gekonnt/clever/geschickt, glatt, glitschig/rutschig, professionell, aalglat (pejorativ) (leo.org)

⁹⁴ Kontext: *Player, mit mir wird der Abend hier teuer,/Ich für dich zahlen? Bist du bescheuert,/komm klar, da drüben wartet n Neuer./Ja Playboy, ich weiß was du willst,/bezahl meinen Scheiß man, die chills und die skills,/Kauf meine Drinks und roll meine J's,/und quatsch mich nicht voll mit dem Shit, okay?/Er will nur Sex von mir, er denkt ich bin dumm,/ich hol mir sein Cash und dreh den Spieß um,/das ist mein Game ich bin Bro, keine Hoe,/du weißt nix über mich, nimm das als Info/Denkst du echt du kriegst mich ins Bett,/wegen ner dreischatz[??] und Flips und Nick Nacs?/Kacks checken nicht, Kat benutzt und schmeißt weg,/bin wie Coke, nach paar Minuten ist dein Eis weg.*

dem zentralsten <i>geil</i>); bspw. >>Ich<< bin ein harter Atze mit nem harten Schwanz; >>Ich<< bin ein harter Spitter); beharrt (dein beharrter Ficker); Kraft in meim Rohr haben ((>>ich<< hab Kraft in meim Rohr, und es kracht wenn >>ich<< bohr); aggressiv; Hardcore (dann geht's zu mir ins Bett und dann wird sie missbraucht/>>Ich<< bin Hardcore [...]); nicht zu erschüttern (Nun zieh[?] mit meiner Pisse, um dich damit zu füttern./Es kann kommen was will, Orgi und >>ich<< sind nicht zu erschüttern) - Kompromiss-/Hemmungs-/Rücksichts-/Schonungslosigkeit: kein Blatt vor den Mund nehmen; kein Pardon	

# ‚Authentizität‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- (am häufigsten als) ‚Maskerade/Unaufrichtigkeit‘: (nicht) ehrlich und heikel⁹⁵ - im Sinne genuiner (wahrhafter) Männlichkeit: männliches Ich ist ein richtiger/echter Mann und ein wahres Schwein - im Sinne von Ursprünglichkeit/Unzivilisiertheit: ein primitiver (Rapper)	

# ‚Triebhaftigkeit/Sexualität‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- Abnormität (‚Triebtäter‘-Motive): bspw. pervers; besessen (s.o.) - Triebkraft/Triebgewalt: bspw. hab Kraft in meim Rohr, und es kracht wenn >>ich<< bohr) (s.o.) - sexuelle Freizügigkeit/Umtriebigkeit/Obszönität/Begierigkeit: zuviel Hormone haben, versaut, am sexgeilsten, dreckig (ebenfalls ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘), nuttig und nicht treu sein	- das weibliche Ich als sexuell unersättlich: ‚niemals genug kriegend‘ (krieg niemals genug; zentralster Filler im Slot); dauerfeucht; Muschi-süchtig; notgeil - als triebhafte Vorzüge prädiert sind (auch), dass die ‚Frau‘ als Ich: ziemlich eng; tight und hemmungslos als wild; pervers - nicht verdorben - (beide letztgenannten Filler pervers; nicht verdorben auch ‚Wesen/Gemüt‘)

# ‚Entwicklungsstand‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):

⁹⁵ heikel = schwierig, gefährlich (sodass man nicht recht weiß, wie man sich verhalten soll) (Duden online).

Selbstbild	Selbstbild
- <i>erwachsen</i> (als Ausdruck gewaltiger Triebkraft des ‚Mannes‘: >>Ich<< bin ein erwachsener Mann/wenn ich den Schwanz reinsteck' reißt der Schlampe der Damm)	- Souveränität (mündiger Reife und Selbstbestimmung): <i>groß</i> ⁹⁶ (<i>fahr ich meine Krallen aus./Sieh mich an! >>Ich<< bin groß,/wenn ich dich mag, dann setz ich mich auf deinen Schoß.</i>) – ebenfalls Verkehrung (Selbstaneignung) der bestehenden Geschlechterverhältnisse

# ‚Kompliment‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- <i>erwachsen</i> (als Ausdruck gewaltiger Triebkraft des ‚Mannes‘: >>Ich<< bin ein erwachsener Mann/wenn ich den Schwanz reinsteck' reißt der Schlampe der Damm)	- <i>geil</i> (innerhalb von Slot 05 im Sinne von ‚toll sein‘; auch in der Steigerung (Superlativ) <i>geilste</i> ; <i>geil</i> ist häufigster Filler in dieser Ausdifferenzierung und zweithäufigster im Slot nach <i>niemals genug kriegen</i>); <i>heiß</i> (<i>heiß wie Feuer</i>)

Die weiteren Ausdifferenzierungen von Slot 05, die darüber hinaus im MK für das ‚Ich‘ vorkommen (‚Dreck‘ und ‚Authentizität‘), sind für das FK nicht belegt. Ausdifferenzierungen von Slot 05, die für andere frame-evozierende Ausdrücke belegt sind, Eigenschaften bzgl. ‚Verniedlichung‘, ‚Geschlechtszuschreibung‘, ‚Abscheu/Ablehnung/Abneigung‘, ‚Tod/Nichts‘ und ‚Effemination/Virilisierung‘ sind für das jeweilige Selbstbild als ‚Ich‘ in beiden Korpora nicht vorhanden (im MK für Konzept ‚Mann‘ und im FK für Konzept ‚Frau‘).

11.3.2.2 Slot 05 von ‚Du‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissens Elemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissens Element in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

⁹⁶ Der Filler *groß* ist ebenfalls als ‚äußerliche‘ Eigenschaft in Slot 06.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissenselementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Slot 05 – Eigenschaftsbeschreibungen der Person (Eigenschafts-Prädikationen):

# ‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- <i>geil</i>⁹⁷ (zentralster Filler: neben der ‚Ausdifferenzierung‘ auch zentralster Filler im ganzen Slot); <i>hammergeil</i>; <i>heiß</i> (richtig heiß); <i>scharf</i> (in diesem Slot alle im Sinne von ‚toll sein‘)⁹⁸ - <i>sexy</i>; <i>provokant</i> (<i>Provokant, doch >>du<< lässt nich‘ jeden ran</i>)⁹⁹; <i>perfekt</i> (<i>in allem perfekt; perfekt im Style</i>); <i>wunderbar</i>; <i>nice</i>, <i>gut</i> (<i>gutes Mädchen</i>), <i>toll</i> (<i>Mein Verstand in der Hose, sagt mir >>du<< bist toll</i>), <i>was ganz Besonderes</i> (>>du<< warst was ganz Besonderes vor‘m VIP-Bereich)¹⁰⁰	- <i>geil</i> im Sinne von ‚toll sein‘¹⁰¹

# ‚Kompetenz‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- Inkompetenz/(geistige) Beschränktheit (am häufigsten in dieser Ausdifferenzierung): <i>dumm</i> (dritthäufigster Filler im Slot)¹⁰²; <i>doof</i>¹⁰³; <i>blöde</i>¹⁰⁴	

⁹⁷ bspw. >>Du<< *geile Schlampe* (4 aO); *1 geiler als, (verdammt) geile Sau* (10 aO), *4 geile Drecksau, 1 geile Bitch, 1 verdammt geiles Schwein*.

⁹⁸ *Geil, heiß* und *scharf* im Sinne von ‚in Erregung‘ siehe Slot 10, im Sinne von ‚toll finden‘ siehe Slot 09.

⁹⁹ *provokant* = aufreizend, herausfordernd, provozierend (Duden online).

¹⁰⁰ Die letzten beiden Belegstellen verdeutlichen musterhaft, dass die Ausdifferenzierung ‚Kompliment/Anziehung/Besonderheit‘ auch pejorativ ironisch belegt sein kann.

¹⁰¹ *geil* im Sinne von ‚in sexueller Erregung‘ siehe Slot 10 (Zustände).

¹⁰² U.a. >>du<< *dumme Schlampe* (2aO); *dumme Hure* (2 aO); *dummes Flittchen*; *dumme Fotze*; >>Du<< *dummes Kind*; *viel zu dumm*; *zu dumm*.

¹⁰³ *Es ist vorbei - bye, bye - >>du<< bist doof./Ich bin jetzt wieder frei.* (5 aO); *Halt die Schnauze, >>du<< bist doof, blas meinen Schwanz lieber groß*.

- Untätigkeit/Bequemlichkeit: *faul*¹⁰⁵
 - (beide pejorativ korrelieren ebenfalls mit ‚Abscheu / Ablehnung / Abneigung‘)
 - Kompetenz als Gefolgsamkeit/Unterordnung zu ‚Mann‘: *Nicht dämlich* (>>Du<< *bist nicht dämlich, machst alles was ich will*)
 - Inkompetenz als Unterordnung: *nichts zu melden* und *nichts zu sagen* haben (ist Inkompetenzeigenschaft der ‚Frau‘ wie auch Appell an selbige (Slot 32)); *große Schnauze nichts dahinter*
 - (vermeintlich) positive Kompetenz-Eigenschaften: *schlau, smart, clever* sein; hat *einen scharfen Geist*; ist *emanzipiert* sind pejorativ, (letztendlich) Ausdruck/Korrelation mit der Triebhaftigkeit des ‚Mannes‘
 - o *dumm fickt gut und >>du<< bist halt schlau; >>Du<< bist schön Honey, smart und clever,/was heißt, dein Körper ist schärfer als Pfeffer; >>Du<< hast ,en scharfen Ar---, ich mein einen scharfen Geist; >>Du<< bist doch emanzipiert, >>du<< bist zwar attraktiv, doch bist nach einer Nacht auch in Flers Schwanz verliebt./Also komm mir nicht so, komm mir nicht doof.*
 - Unsouveränität/Unreife (Unmündigkeit): als *naiv* infantilisiert und nicht *völlig selbstständig*
 - o *naiv: >>Du<< naive Göre; >>du<< naives Stück Scheiße; nicht völlig selbstständig: >>Du<< hast nie richtig gelernt, völlig selbstständig zu sein*
 - einzige „Fähigkeiten/Kompetenzen“ sind solche, die sie für den Mann sexuell attraktiv machen: ihr Hinterteil rhythmisch wackeln zu können (>>Du<< *hast Booty-Shake-Groove im Blut.*) sowie Style und Stil zu haben (>>Du<< *bist [...] perfekt im Style; >>Du<< hast Stil. Scheiß was auf die andren Schlampen,/>>Du<< bist heute Nacht mein Ziel*)
- Die Bezugnahme auf ‚Kompetenzen‘ der ‚Frau‘ [als FB ‚Du‘-MK] bedeuten demnach die Feststellung ihrer Inkompetenzen/Unfähigkeiten/Beschränktheit über sexuelle Attraktivität und die Fähigkeit, diese wirksam einzusetzen, hinaus – und transportieren die Forderung, sich unterzuordnen und eine geschlechterbedingte Ungleichberechtigung aufrechtzuerhalten (*nichts zu melden+sagen* haben).

‚Abscheu/Ablehnung/Abneigung‘

¹⁰⁴ Alle im Sinne von Inkompetenz: *Doch >>du<< bist blöde,/ne Bitch die einfach nichts versteht; >>du<< blöde Kuh; blöde Crackbitch; blöde Nutte*; die letzten 3 der 4aO korrelieren ebenfalls mit der Ausdifferenzierung ‚Abscheu / Ablehnung / Abneigung‘.

¹⁰⁵ >>Du<< *faule Sau*.

im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- Inkompetenz'/Beschränktheit: <i>dumm</i> (häufigster Filler der Ausdifferenzierung), <i>blöde</i> und Untätigkeit/Bequemlichkeit: <i>faul</i> - Ehrlosigkeit/Unehrenhaftigkeit: <i>keine Ehre</i>¹⁰⁶ <i>haben</i> (als zweithäufigster Filler der Ausdifferenzierung), das Unehrenhafte korreliert mit ihrer sexuellen Triebhaftigkeit - o sexuelle Triebhaftigkeit: die (sexuell aktive/promiske) ‚Frau‘ ist wertlos (<i>nicht mal wert mir einen zu blasen; nichts anders wert</i>); <i>kostenlos</i> (<i>meine kostenlose Nutte</i>); <i>das letzte Stück Scheiße; nicht würdig; eklig</i> (>>Du<< <i>eklige Nutte</i>) - o Absprechen von Einzigartigkeit: <i>nichts Besonderes</i> sein - o weitere Verunglimpfungen: als <i>scheiß(e)</i> (bspw. <i>scheiß Schlampe/ Fotze; wie scheiße >>du<< bist</i>); <i>peinlich; zu krass; ätzend; behindert</i> (<i>warst schon immer ein wenig behindert</i>) pejorativ belegt und auch in Perfektion/Vollendung ist ‚Frau‘ die Abgelehnte (als zu weit gehende Perfektion): <i>eine Nummer zu perfekt</i>	

# ‚Triebhaftigkeit/Sexualität‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- triebhaft und trieblos stets in pejorativer Verwendung - triebhaft: sexuelle Unersättlichkeit/Gier nach sexueller Befriedigung (sexuelle Bereitschaft für ‚Mann‘)sexuell triebhaft - o <i>dreckig</i> (häufigster Filler der Ausdifferenzierung; bspw. >>du<< <i>dreckiges Stück Scheiße; >>du<< bist die dreckige Nutte</i>), <i>mies</i>¹⁰⁷; <i>verfickt</i> (>>du<< <i>verficktes Loch</i>); <i>nuttig; willig; auf Kommando feucht; dreckig versaut</i> und (zudem die ‚Frau‘ infantilisierend) <i>ungezogen; notgeil</i>; - o der heteronormativen Matrix entsprechend (desire) dem männlichen primären Geschlechtsteil zugewandt: <i>schwanzgeil</i> (>>du<< <i>warst schwanzgeil ohne Ende</i>); <i>schwanzfixiert; Big-One-gierig</i> (>>Du<< <i>Big-One-</i>	- <i>dreckig</i> (zentralster Filler; auch ‚Dreck/Exkrement/Abfall‘ (als dritthöchste Ausdifferenzierung im Slot)) - <i>verklemmt</i> als der sexuellen Selbstbestimmung von Frauen nicht gewachsen (<i>Junge >>du<< bist verklemmt./[Gesang] Ich bin 'ne Bitch</i>)¹¹¹ - <i>schwul</i> als seine (mögliche) sexuelle Ausrichtung+in Heteromatrix eingegliedert (dennoch Sex mit Frau) (>>Du<< <i>bist schwul?/Kein Problem, ich hab ein Dildo umgeschnallt</i>)

¹⁰⁶ Ehre=Ansehen, Jungfräulichkeit, Selbstachtung, Stolz, Würde (Duden online).

¹⁰⁷ mies = niveaulos, gemein, hinterhältig, schlecht, minderwertig, wertlos, erbärmlich, hinterhältig, fies, gemein (Duden online); hier (Ausdifferenzierung ‚Triebhaftigkeit‘) im Kontext von ‚versaut‘/‚billig‘/niveaulos; korreliert mit ‚Authentizität‘ (s. Ausdifferenzierung ‚Authentizität‘).

<i>gieriges Luder</i>) - (eher) trieblos: sexuelle Unfreiheit bzw. Unfähigkeit (fehlende/eingeschränkte sexuelle Bereitschaft bzw. Vermögen für ‚Mann‘) - o <i>verklemmt</i> (>>du<< <i>verklemmte Fotze</i>), <i>gehemmt</i>, <i>verschlossen</i>, <i>prüde</i>¹⁰⁸, <i>frigide</i>¹⁰⁹, <i>ironisch</i>‘ (da doch triebhaft) als <i>katholisch</i> (>>Du<< <i>bist 'n gutes Mädchen, noch dazu katholisch</i>)¹¹⁰	

# ‚(pejorative) ‚Verniedlichung‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- <i>kleine</i> (häufigster Filler innerhalb der Ausdifferenzierung und zweithäufigster im ganzen Slot; <i>kleine Bitch/Schlampe/Hoe/Hure</i>; <i>kleines Mädchen</i>; <i>kleine Sau/Zicke</i>) - infantilisiert: <i>naiv</i> (>>Du<< <i>naive Göre</i>; >>du<< <i>naives Stück Scheiße</i>); <i>brav</i> (<i>braves Mädchen</i>); <i>ungezogen</i> (<i>Das ist dreckig Baby, du bist keine Lady</i>,/>>du<< <i>bist ungezogen, in diese Welt geboren</i>) ➔ korrelieren mit ‚Triebhaftigkeit‘	- <i>kleiner</i> (2 aO: >>Du<< <i>kleiner Techniker</i>; >>du<< <i>kleiner Reudiger</i>)

# ‚Entwicklungsstand/Alter‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild

¹¹¹ Kontext: *Du meinst, dass du mich disst,/nennst du Ficker mich Bitch./Junge die Wahrheit ist:/[Gesang] Ich bin 'ne Bitch./Bitch ist für mich 'nen Trend,/für mich ein Kompliment./Junge du bist verklemmt./[Gesang] Ich bin 'ne Bitch./Pisser, ich mach mein Ding./Nutte steht auf meim Ring./Keiner kann mich bezwing'.*

¹⁰⁸ prüde = in Bezug auf Sexuelles unfrei und sich peinlich davon berührt fühlend (Duden online).

¹⁰⁹ frigide = sexuell nicht erregbar, nicht zum Orgasmus fähig (Duden online).

¹¹⁰ Kontext: *Also steh' ich auf, zieh' mich an und gehe raus, du fragst mich, wann/ich mich mal wieder bei dir melde, was ich dir nicht sagen kann/Du bist 'n gutes Mädchen, noch dazu katholisch/Bete drei Ave Maria, aber werd bitte nicht melancholisch.*

- jung (>>Du<< bist ne junge Frau/Dame; >>du<< bist viel zu jung; >>Du<< bist jung und heiß; >>du<< bist dumm und jung) - Infantilisierung: Altersangabe zwölf - pädophil) sexualisiert: (einfetten und eindringen. Manche Bitches muss ich zwingen ihre Finger von mir zu lassen./Erst zwölf und schon notgeil [...]>>du<< bist sauer auf mich, denn ich fickte dich in den Po./Ah bitte, warum bist du so? Nutte, ich bin das, was ich bin, ein Pimp der GPC heißt und darauf schießt,/ob die Fotze zu jung ist um Geschlechtsverkehr zu haben, ich lass mein' Schwanz trotzdem in deiner Pussy baden.)¹¹²	

# ,Dreck/Exkrement/Abfall'	
im MK für ,Du' (Konzept ,Frau'):	im FK für ,Du' (Konzept ,Mann'):
Fremdbild	Fremdbild
- dreckig; verbraucht; scheiße; Scheiße im Kopf (>>du<< hast nur Scheiße in dein' Kopf); beschissen (ein beschissenes Weib; mit deiner beschissenen Art); verkackt (mit deiner verkackten Art)	- ,Dreck/Exkrement/Abfall'

# ,Wesen/Gemüt'	
im MK für ,Du' (Konzept ,Frau'):	im FK für ,Du' (Konzept ,Mann'):
Fremdbild	Fremdbild
- ,Frau' mit einer beschissenen und verkackten Art - Absonderlichkeit: verrückt, nich' mehr ganz sauber und spinnen (ich bin clever und >>du<< spinnst) - anspruchloser Gehorsam als geschlechtstypische Erwartungen erfüllend: brav (ein braves Mädchen); nicht kompliziert (Du hast kein einziges Haar unten, nur auf'm Kopf,/>>du<< bist nicht kompliziert, und nicht von unsrer Art geschockt.) - Befangenheit/Unsicherheit/Gehemmtheit (scheu und Komplexe¹¹³ habend) - Arroganz: so eingebildet - Verstellung/Unwahrhaftigkeit/Hinterhältigkeit:	- Abnormität: krank, sick, ill (beides engl. für krank) und wack (engl. für verrückt, extrem, sehr schlecht (leo.org)) - o (>>Du<< bist sick/wack/ill; Deutscher Rap >>du<<¹¹⁴ bist krank).

¹¹² Gehen auch nur wenige Interpreten (wie in der Belegstelle G.P.C. (Lied ,Sex Spiele') so weit, explizit von Geschlechtsverkehr mit Minderjährigen/Kindern zu sprechen, ist eine Beschreibung derselben als sexuell ,anziehend' (geil, heiß, sexy etc.) nicht unüblich im Genre.

¹¹³ Komplexe = negative Vorstellung in Bezug auf sich selbst: Befangenheit, Unsicherheit, Gehemmtheit, Minderwertigkeitsgefühl (Duden online).

¹¹⁴ Da der deutsche Rap als Männerdominiert gilt, ist das zugehörige >>du<< als männliches Du betrachtet.

○ nicht <i>nett</i> (<i>Manche denken >>du<< bist nett, doch >>du<< bist 'ne Bitch</i>); ○ dichotom zu ‚Mann‘: <i>böse</i> (<i>>>Du<< ziehst den Gummi rüber, >>du<< böse Nutte ich mach Safer Sex</i>); <i>voll falschem Frieden</i> (wir sind von Grund auf verschieden, ich voll Hass und >>du<< voll falschem Frieden) ○ (auch ‚Authentizität/Maskerade/Unaufrichtigkeit‘)	

# ‚Authentizität/Maskerade/Unaufrichtigkeit‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- Maskerade ○ Verstellung/Unwahrhaftigkeit: nicht <i>nett</i> (<i>Manche denken >>du<< bist nett, doch >>du<< bist 'ne Bitch</i>); <i>voll falschem Frieden</i> (dichotom zu ‚Mann‘: wir sind von Grund auf verschieden, ich voll Hass und >>du<< voll falschem Frieden) ○ Hinterhältigkeit: <i>böse</i> (dichotom zu ‚Mann‘: <i>>>Du<< ziehst den Gummi rüber, >>du<< böse Nutte ich mach Safer Sex</i>); <i>mies</i> (korreliert mit ‚Triebhaftigkeit‘ und ‚Abscheu‘: <i>>>du<< bist 'ne miese Hure</i>; ganz schön mies <i>>>du<< kleine Hoe</i>); <i>hinterfotzig</i> (<i>Weil >>du<< verdammt noch mal, richtig hinterfotzig bist</i>); <i>verlogen</i> (<i>>>Du<< verlogenes Stück Dreck hast nicht zu sein</i>) - Authentizität ○ genuin/‚authentisch‘ ist die ‚Frau‘ einzig in Bezug auf ‚Triebhaftigkeit‘ (des Mannes Erfüllende): <i>echte/richtige ‚Frau‘</i> (<i>jetzt bist >>du<< 'ne echte Frau</i>; ¹¹⁵ <i>>>Du<< bist 'ne richtige Prostituierte</i>)	- Verstellung/Unauthentizität: <i>faker als Fake</i>

# ‚Kraft / Widerstandsfähigkeit‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- kraftvoll/resistent als sexuellen Handlungen standhaltend: <i>nicht zimperlich</i> (i.S.v. nicht empfindlich, nicht prüde, nicht schamhaft: <i>Warst du schon hinter der Bühne auf deine Knie gesunken/Echt >>du<< warst nicht zimperlich, doch für mich nur</i>	- sexuelle Unwiderstehlichkeit/Potenz: <i>so tough</i> ○ (<i>Du machst mich schwach./>>Du<< bist so tough./Ich denk daran, was du heute noch/mit mir machst</i>)¹¹⁶

¹¹⁵ Kontext: *Ich bin DJ Korx und will die Titten sehn./Du bist eine Nutte/und hast keine Titten./Wir müssen dich zum Chirurgen schicken./Schau mal an du geile Sau,/jetzt bist du 'ne echte Frau!*

<i>eine Bitch)</i> - kraftlos/disponiert als Schwäche, sexuelle Handlungen hinzunehmen (<i>mach's Maul auf, ich spritz' dir mitten in die Fresse/>>>Du<< bist schwach und ich mach mit dir Exzesse</i> → für beiderlei Fälle, dienen Kraft und Schwäche der ‚Frau‘ exzessiv-triebhaftem Ausleben des ‚Mannes‘	

# ‚Geschlechtszuschreibung‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- weiblich zu sein legitimiert Diffamierung/Herabsetzung (<i>denn ich hab kein Respekt, weil du weiblich bist</i>)	

# ‚Nichts‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
	- ‚nichts sein‘ und ‚nichts haben‘ im Sinne von ‚nichts an sich haben‘ ¹¹⁷ mit <i>nix</i> belegt (>>Du<< <i>hast nix Player, bist nix Player</i>).

# ‚Effemination‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
	- Verweiblichung‘ (im pejorativen Sinne von Schwäche): <i>so Pussy</i>

Die weiteren Ausdifferenzierungen von Slot 05, die darüber hinaus als FBF (‚Du‘-MK) für das Konzept ‚Frau‘ vorkommen (‚Kompetenz‘, ‚Abscheu/Ablehnung‘, ‚Entwicklungsstand/Alter‘ und ‚Geschlechtszuschreibung‘), sind für das FBM (‚Du‘-FK, Konzept ‚Mann‘) nicht belegt.

¹¹⁶ tough = taff, robust, nicht empfindlich, durchsetzungsfähig (Duden online).

¹¹⁷ Als ‚nichts an sich haben‘ und daher Eigenschaft Slot 05, ‚nichts haben‘ im Sinne von ‚nichts besitzen‘ siehe Zustand Slot 10.

Umgekehrt sind die für das FBM („Du“-FK) vorkommenden Ausdifferenzierungen ‚Tod/Nichts‘ und ‚Effemination‘ – letztere als FBF („Du“-MK) als ‚Virilisierung‘ – für das FBF („Du“-MK) nicht belegt.

11.3.2.3 Slot 05 von ‚Bitch‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissens Elemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissens Element in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissens Elementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Slot 05 – Eigenschaftsbeschreibungen der Person (Eigenschafts-Prädikationen):

# ‚Entwicklungsstand/Alter‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- Verniedlichung - o <i>kleine; little</i> (englisch für klein(e)) - Infantilisierung - o Altersangabe: <i>zwölf</i> - o Impertinenz/Respektlosigkeit: <i>frech</i> (herausfordernd; infantilisierend, da geläufiger Weise für Kinder verwendeter Ausdruck)	

# ‚Kompliment / Anziehung / Besonderheit‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):

Fremdbild	Selbstbild
- (sexuell) ‚anziehend‘: <i>geil</i> ; <i>heiß</i> (<i>geil</i> und <i>heiß</i> im Slot i.S.v. toll sein – i.S.v. erregt sein siehe Slot 10); <i>sexy</i>	- <i>geile</i> [i.S.v. toll sein] ¹¹⁸ (zweithäufigster Filler im Slot; <i>ne richtig geile >>Bitch<<</i>)

# ‚Triebhaftigkeit / Sexualität‘	
im MK für ‚ <i>Bitch</i> ‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚ <i>Bitch</i> ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- sexuelle Umtriebigkeit/Begierigkeit: <i>notgeil</i> ; <i>fickgeile</i> ; <i>nicht zimperlich</i> ; <i>profihaft</i> ; <i>dreckige</i> ; <i>versaut</i>	- <i>billig</i> [i.S.v. mindere Qualität / minderes Ansehen, in sexueller Hinsicht willig / schnell bzw. für jeden zu haben]
- sexuelle Unfreiheit: <i>prüde</i>	

# ‚Wesen / Gemüt‘	
im MK für ‚ <i>Bitch</i> ‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚ <i>Bitch</i> ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- Impertinenz/Respektlosigkeit: <i>frech</i> (herausfordernd; infantilisiert, da geläufiger Weise für Kinder verwendeter Ausdruck)	
- Abnormität: <i>verrückt</i>	
- Perfidität/Hinterhältigkeit und/oder Obszönität/Triebhaftigkeit: nicht <i>nett</i> (<i>Manche denken du bist nett, doch du bist 'ne >>Bitch<<</i>) (Freundlichkeit/Liebenswürdigkeit/angenehmes Wesen ¹¹⁹ negierend hier der sexuellen Verfügbarkeit/Triebhaftigkeit gegenübergestellt: „durchtrieben“)	
- Ausstrahlung als Irrelevanz (zugunsten männlicher Triebhaftigkeit): <i>Charisma</i> ist nicht von Belang (<i>Schrei >>Bitch<< und stöhn >>Bitch<< denn, mich interessiert dein Charisma nicht, ich bin Mösenfan.</i>)	
- Gefügigkeit: (<i>nicht so</i>) <i>verknallbar</i> (gefügig als <i>verknallbar</i> : <i>Ich fülle >>Bitches<< mit Absinth, die nicht so verknallbar sind</i>); <i>cool</i> ; <i>profihaft</i> (<i>hat es ihr nichts ausgemacht, war die >>Bitch<< cool und profihaft.</i>)	

# ‚Kompetenzen‘	
im MK für ‚ <i>Bitch</i> ‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚ <i>Bitch</i> ‘ (Konzept ‚Frau‘):

¹¹⁸ *Geil* hier i.S.v. toll sein – i.S.v. erregt sein (ggf. doppelt in Slots zugeordnet) siehe Slot 10.

¹¹⁹ ‚nett‘: „freundlich und liebenswert, im Wesen angenehm“ (Duden online, ‚nett‘).

Fremdbild	Selbstbild
- (sexuelle) Gefügigkeit/Resistenz: <i>profihaft</i> im Widerfahren/Standhalten männlicher Triebhaftigkeit (sexueller Handlungen) (<i>hat es ihr nichts ausgemacht, war die >>Bitch<< cool und profihaft.</i>) - Stupidität/Geistlosigkeit: <i>nichts zu sagen</i> haben (hier als Inkompetenz i.S.v. nichts zu erzählen haben, uninteressant, langweilig sein); <i>blöde</i> sein; ‚nichts verstehen‘ (<i>die einfach nichts versteht: Mädchen, du bist zwar hübsch, OK. Doch du bist blöde, ne >>Bitch<< die einfach nichts versteht</i>) - Selbstständigkeit/Unabhängigkeit: <i>emanzipiert</i> (i.S.v. die traditionelle Rolle nicht mehr akzeptierend) – diese Eigenschaft ist allerdings durch Negation ablehnend zum Ausdruck gebracht (<i>Keine >>Öko-Bitch<<, die Bier trinkt, die jetzt emanzipiert ist</i>). ➔ ‚Kompetenzen‘ einer ‚Frau‘ (<i>Bitch</i>-MK) bedeuten demnach, so stupide zu sein, in keinsten Weise aufzubegehren. Diejenige, die es dennoch tut (emanzipativ agieren), wird mit (vermeintlich) männlichen Attributen (hier Bier trinken)¹²⁰ in ihrer Frauenrolle negiert.	- mindere Kompetenz: <i>dumm</i>; nicht <i>clever</i> (<i>ihr denkt ihr seid clever?/>>Bitch<<, never ever</i>)

# ‚Abscheu / Ablehnung / Abneigung‘	
im MK für ‚ <i>Bitch</i> ‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚ <i>Bitch</i> ‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- <i>blöde; scheiße; dreckige</i> (auch ‚Dreck / Exkrement / Abfall‘)	- <i>dumm</i> (<i>du dumme >>Famebitch<<</i>) - <i>zu krass</i> [i.S.v. extrem; bis an die äußerste Grenze gehend] (<i>Specter hat gesagt, sie ist zu krass diese >>Bitch<<</i>)¹²¹ - <i>billig</i> [i.S.v. mindere Qualität / minderes Ansehen, in sexueller Hinsicht willig / schnell bzw. für jeden zu haben] (ebenfalls ‚Triebhaftigkeit‘)

# ‚Kraft / Widerstandsfähigkeit‘	
im MK für ‚ <i>Bitch</i> ‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚ <i>Bitch</i> ‘ (Konzept ‚Frau‘):

¹²⁰ Neben ‚Bier trinken‘ findet eine solche ‚Vermännlichung‘ (in der darauf folgenden Zeile) noch expliziter durch Attribution des männlichen Geschlechtsteils statt: *Keine >>Öko-Bitch<<, die Bier trinkt, die jetzt emanzipiert ist, die jetzt so aussieht, dass man denkt, dass sie am Pimmel gepierct ist* [| Fler_Voll Assi Flair (feat. G-Hot, Frauenarzt) [Airmax Muzik (Mixtape), 2007]]].

¹²¹ Die Präzisierung der *Bitch* als *zu krass* bezieht sich auf eine (indirekt) von einem Mann (*Specter*; Gründer von Aggro Berlin) vorgenommene.

Fremdbild	Selbstbild
- Resistenz/Unempfindlichkeit: <i>profihaft; nicht zimperlich</i> im Widerfahren/Standhalten männlicher Triebhaftigkeit (sexueller Handlungen)	- kraftvoll/widerstandsfähig: <i>starke Bitch</i>

# ‚Tod / Nichts‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- Tod/Ausgeliefertsein: <i>dead Bitches</i>	

# ‚Geschlechtszuschreibung‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- <i>weiblich</i> zu sein legitimiert Diffamierung/Herabsetzung (‚Bitch‘ ist weiblich: <i>Stöhn >>Bitch<< und schrei >>Bitch<<, denn ich hab kein Respekt, weil du weiblich bist.</i>)	

# ‚Authentizität‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
	- <i>real</i> (im Slot über die Hälfte aller Prädikationen; <i>I'm a real >>bitch<<</i>)

11.3.2.4 Slot 05 von ‚Mann‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissens Elemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissens Element in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissens Elementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Slot 05 – Eigenschaftsbeschreibungen der Person (Eigenschafts-Prädikationen):

# ‚Wesen/Gemüt‘	
im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Delinquenz/Trieb(täter)haftigkeit: <i>böse</i> (zentralster Filler); <i>der schwarze Mann</i>¹²² - Direktheit: <i>straight</i> (bedingungslos geradeheraus: <i>Ein >>Mann<< ist immer straight ohne was, wenn und wäre./Was hast du mir außer ficken zu bieten?</i>) - Dominanz/Devotion einfordernd: <i>dominant</i> (<i>Ich unterwerfe sie und lass sie meine Stange lutschen/Sie kommen zu mir weil sie 'n dominanten >>Mann<< suchen</i>) - Egozentrik/Respekt-/Rücksichtslosigkeit: <i>ein guter Mann</i> (‚ironisch‘ kontextualisiert Ausdruck seiner triebhaften Egozentrik: <i>du warst was ganz Besonderes vor'm VIP-Bereich./Ich fuck dich doch nicht ab, ich bin ein guter >>Mann<< - also bitte,/schau wir beide passen gut zusamm' - in der Mitte</i>)	- Gelassenheit/Lässigkeit: <i>coole Männer</i> (<i>cool</i> i.S.v. ‚toll‘ s. Ausdifferenzierung ‚Kompliment‘)

# ‚Triebhaftigkeit‘	
im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Trieb(täter)haftigkeit/Delinquenz: <i>schwarzen Mannes</i> - sexuelle Bereitschaft/kognitive Beschäftigung: <i>nur ans Eine/nur ans Ficken denken</i> (<i>Männer [...] denken nur ans Ficken/ans Eine</i>) - (sexuelle) Hegemonie: <i>der die sexuelle Macht hat</i> (Machtinnehaben)	

# ‚Kompetenz‘	
im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Kompetenz/Berechtigung: - o ist ‚Mann‘ allumfassend zugewiesen (<i>egal worum es geht; immer</i>): ▪ Hegemonie/Dominanz: <i>der die sexuelle Macht hat; immer Recht</i>	

¹²² Hier kommt der schwarze >>Mann<<, direkt aus dem Sumpf des Verbrechens; Ich beginn zu glühen und laufe rot an,/zum Indianer wird der schwarze >>Mann<<; Ich schneide ihr die Fotze raus, denn ich will, dass sie sich selber leckt/Der schwarze >>Mann<< mit Sonnenbrille, der im Hotel eincheckt

- haben (>>Männer<< haben immer Recht, egal worum es geht) ▪ physische/s Durchsetzungsvermögen: <i>Faustrecht</i>¹²³ (zur Durchsetzung/Verschaffung von Hegemonie/Dominanz: >>Männer<< haben leider immer Faustrecht) ○ Rationalität: <i>mit Verstand</i> (>>Männer<< mit Verstand) ○ Erfahrung/Gewandtheit (Gewandtes Auftreten): <i>ein >>Mann<< von Welt</i> - Inkompetenz: ○ (geistige) Beschränktheit: <i>dumm</i> als Ausdruck von Schwäche im Sinne einer emotionalen Bindung zur ‚Frau‘ (<i>Manch ein >>Mann<< ist schwach und dumm, /liebt ne Hoe und bringt sich um</i>) (der liebende Mann ist schwach und dumm) ○ emotionales Bindungsunvermögen bzw. Liebesunbereitschaft: <i>falsche</i> (<i>Ich bin ziemlich oft mit der Hand aktiv/Denn du hast dich in den falschen >>Mann<< verliebt</i>) ○ die als ‚Kompetenz/Vermögen‘ belegten Dominanz-, ‚Anrechte‘ sind in Abgrenzung zum ‚inkompetenten‘, liebenden ‚Mann‘ (-> Stärke ist Liebes-Absenz, Faustrecht, Dominanz)	

# ‚Authentizität‘	
im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- genuin/authentisch: <i>wahrer; echter; richtiger Mann</i> ¹²⁴	- genuin/authentisch: <i>wirklicher und richtiger Mann</i> (<i>Brauch 'nen richtigen >>Mann<<; bei wirklichen >>Männern<< ist meine Puss in aller Munde</i> : dieses Motiv des genuinen ‚Mannes‘ (‚echten Kerls‘) ist im FK ganzheitlich auch bei der Rapperin/Interpreten Lady Bitch Ray belegt)

# ‚Effemination‘	
im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):

¹²³ ‚Faustrecht‘ = rechtloser Zustand, in dem sich jeder durch Selbsthilfe sein [vermeintliches] Recht zu verschaffen sucht (Duden online).

¹²⁴ *wahre: Wenn du mir jetzt eine klar machst dann bist du ein wahrer >>Mann<< (8 aO); Nur der wahre >>Mann<< hofft, dass seine Braut ein' Jungen kriegt*
echte: 3 aO Singular echter Mann + 1 aO Plural echte Männer: Ich bin ein echter >>Mann<< und zeige dir, wo's lang geht; doch sieh ein, dass ein echter >>Mann<< wie ich dir nichts schenkt; Ein echter >>Mann<<, hat immer was zu tun; Pornoboss für echte >>Männer<<
richtige: Guck, ich bin ein richtiger >>Mann<< (3 aO); Eine Hure wie du kriegt kein' richtigen >>Mann<<.

Selbstbild	Fremdbild
- sein wie eine Frau: <i>Manche >>Männer<< sind wie Frauen</i>	

# ,Kompliment/Besonderheit'	
im MK für ,Mann' (Konzept ,Mann'):	im FK für ,Mann' (Konzept ,Mann'):
Selbstbild	Fremdbild
- Perfektion/Vollendung: <i>perfekt</i>	- attraktiv/ansprechend (i.S.v. ,toll sein') ¹²⁵ : <i>coole Männer; geilen Mann</i> (ein ,Mann', nach dem eine ,Frau' Ausschau hält: <i>Wochenende, Feierzeit, such mir >>Männer<<, coole; den ganzen Abend habe ich keinen geilen >>Mann<< gesehen</i>)

# ,Kraft/Widerstandsfähigkeit'	
im MK für ,Mann' (Konzept ,Mann'):	im FK für ,Mann' (Konzept ,Mann'):
Selbstbild	Fremdbild
- Kraftvoll/widerstandsfähig: <i>(sehr) starke; harte Männer</i>	- Kraftvoll: <i>starken Mann</i> - Stärke als Bedürfnis/Präferenz der ,Frau' (<i>ich brauch einen starken >>Mann<<)</i>

# ,Abscheu' und ,Exkrement'	
im MK für ,Mann' (Konzept ,Mann'):	im FK für ,Mann' (Konzept ,Mann'):
Selbstbild	Fremdbild
- <i>ein scheiß >>Mann<< (im Rap von {Frauenstimme} übermittelt: FBM)</i>	- ,Scheiße sein': <i>shit sein (Die meisten >>Männer<< sind SHIT wie ein Hundehaufen,/ihr seid widerlich, wie durch Scheiße laufen).</i>

# ,Entwicklungsstand/Alter'	
im MK für ,Mann' (Konzept ,Mann'):	im FK für ,Mann' (Konzept ,Mann'):
Selbstbild	Fremdbild
- divergierend: ein <i>junger, erwachsener oder alter Mann</i>	

,Verniedlichung'

¹²⁵ In Slot 05 ist *geil* als Eigenschaft generell im Sinne von ,toll' sein zugeordnet – im Sinne von ,in sexueller Erregung' siehe Slot 10 Zustände.

im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- <i>der kleine Mann</i>	

11.3.3 Slot 06: Wissensselemente der Schlüsselausdrücke

11.3.3.1 Slot 06 von ‚Ich‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissensselemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissensselement in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissensselementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Slot 06 – ‚äußere Eigenschaften‘:

# ‚(äußerliche) Attraktivität‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- ‚gutaussehend‘ und ‚freshaussehend‘; (>>Ich<< seh gut aus; >>Ich<< seh standard gut aus; mit meinem guten Aussehn hab >>ich<< natürlich Chancen;) und in diesem (semantischen) Sinne <i>fresh</i> (>>ich<< seh so fresh aus) - gutaussehend auch bereits in jungen Jahren; (echt gutaussehend in der Schule/als kleiner Junge: <i>du warst der Coole der Schule, wenn du sie dir klarmachst./>>Ich<< sah echt gut aus und baute mir ein Netzwerk auf./schon als kleiner Junge war ich durch Sex versaut.</i>), - <i>schön</i> und <i>hammerschön</i>, was Neid anderer hervorrufen kann (wegen (gutem) Aussehen und Kleidungsstil); (<i>Ist es weil ich jeden Tag mit ner neuen Lady bin/Oder liegt es am Aussehen und wie >>ich<< mich kleide/Wahrscheinlich werd ich von den Snobs nur beneidet</i>). - Wertlegen auf Styling; (>>Ich<< bin wieder mal gut gestylt). - äußerliche Attraktivität in Abgrenzung zu Liebe; (<i>Süße Fotze, seh >>ich<< aus wie en Liebeskasper/Bei mir geht es nur um Sex oder um Zaster</i>) - äußerliche Attraktivität in Zusammenhang mit ‚sexuellem/triebhaftem‘ Erfolg;	- ‚aufsehererregend‘ (>>Ich<< erreg Aufsehn Jungs, nur durch mein Aussehn); <i>Bombe und gut ‚aussehend‘</i> - Körperbau: <i>groß, gut gebaut</i> - Haut: hat braune Haut - trägt Schmuck

(mit meinem guten Aussehn hab >>ich<< natürlich Chancen; du sie dir klarmachst./>>Ich<< sah echt gut aus und baute mir ein Netzwerk auf,/schon als kleiner Junge war ich durch Sex versaut)	

# , (Äußeres) Erscheinungsbild des Mannes als ,Triebtäter‘	
im MK für ,Ich‘ (Konzept ,Mann‘):	im FK für ,Ich‘ (Konzept ,Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- äußerliche Attraktivität des ,Triebtäters‘ (in ,triebträterischer‘ Funktionalität) ; (das ,Ich‘ sieht cool aus beim Töten: <i>dass >>ich<< beim Töten cool aussehe</i>). - Kleidung des ,Triebtäters‘ - o trägt Lederhandschuhe (<i>>>Ich<< trage Lederhandschuhe, ist schon besser für mich/Keine DNA-Spuren lass ich am Messer zurück</i>) - o Kutte (<i>>>Ich<< bin der Sensenmann, >>ich<< hab ne Kutte an/Und fessel dich, nimm dich mit</i>) - o kleidet sich nicht in Frauenkleidung ((im Unterschied zu einer Triebtäter-Filmfigur: <i>Steht bei jungen Frauen, wie Norman Bates, unter der Dusche versteckt/Der Unterschied durch den ich mich trotzdem von ihm unterscheide /ist, dass >>ich<< beim Töten cool aussehe und mich nicht wie eine Frau kleide</i>)	

# , (Kleidung/Kleidungsstücke, weitere Gestalt‘	
im MK für ,Ich‘ (Konzept ,Mann‘):	,sexuell konnotierte Kleidung‘ im FK für ,Ich‘ (Konzept ,Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
- geöffnete/nicht geschlossene Hose: Ausdruck der Triebhaftigkeit (weist auf primäres Geschlechtsteil); (<i>>>ich<< glotze und pose mit offener Hose; >>Ich<< mach die Hose auf und Weiber tanzen an der Stange; Jetzt bin ich fertig und brauche meine Ruh’/>>Ich<< schließe meine Hose, denn jetzt hab >>ich<< genug; >>ich<< habe Eier in der Hose die du lutschen kannst</i>) - gebügeltes Hemd: Ausdruck der Erwartung der Erfüllung stereotyper/tradierter Geschlechterverteilung (Hausarbeit) der Frau); (<i>>>Ich<< kann's nicht fassen, mein Hemd ist nicht gebügelt;</i> - Birkenstock-Latschen; (<i>mit mein' Birkenstock-Latschen fist >>ich<< jedes Arschloch</i>)	- knappe und aufreizende Unterwäsche (String; Höschen; Tanga; Strapse) - keinerlei Unterwäsche (nichts/nix drunter haben/tragen) - (tradiert-stereotype) Sexphantasien betreffende Kleidungsstücke (Kleidung für sexuelle Rollenspiele: einen weißen Kittel als Krankenschwester, eine Schuluniform als Schulmädchen; Sexspielzeug (Dildo umgeschnallt))

- Tragen bestimmter Hersteller/Marken (<i>trage Everax und Dada</i>). - Gold (<i>Goldkette/Goldketten</i>; ‚Gold im Mund‘): Ausdruck von Luxus; (<i>Goldkette/Goldketten: Baby, >>ich<< hab hier ne Goldkette; >>ich<< trage Goldketten; Gold im Mund: wenn >>ich<< will trag >>ich<< Gold in meim Mund</i>) - Brille - Körperbehaarung (<i>Dreitagebart</i>; <i>stark behaart</i>): Ausdruck seiner Verlebtheit und Männlichkeit - o (<i>Dreitagebart</i>, z.T. als Ausdruck seiner Verlebtheit: <i>mit Dreitagebart; War das ganze Wochenende partymäßig am Start,/jetzt hab >>ich<< ein' Dreitagebart</i>; Ausdruck der Dichotomie von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ und damit seiner Männlichkeit: <i>gegen dich bin >>ich<< ein Biest und behaart wie Alf</i>) - ist <i>braun gebrannt</i>	

# ‚(Intim-)Rasur: als Vorbereitung/Voraussetzung für sexuelle Kontakte‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	‚sexuell konnotierte Kleidung‘ im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
	- <i>glattrasiert</i>

# ‚Gummistiefel‘	
im MK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Ich‘ (Konzept ‚Frau‘):
Selbstbild	Selbstbild
	- <i>Gummistiefel</i>: Ausdruck weiblicher Selbstbehauptung/(sexueller) Selbstbestimmung innerhalb männlicher Hegemoniestrukturen des deutschen Gangsta-Rap; (<i>Vorhang auf, geht zur Seite./>>Ich<< stapfe mit Gummistiefeln durch eure Scheiße./Ich brauch kein Label um mich aufzumotzen</i>; Belegstelle von <i>Lady Bitch Ray</i>; Kontext: <i>Hip Hop Deutschland [...] Ihr macht auf Gangster, auf ganz harte Jungs/doch zeig ich Möse, bleibt ihr stumm.</i>)

In Slot 06 wird in beiden Korpora die Attraktivität des jeweiligen ‚Ich‘ betont. Zudem ist Kleidung in beiden Korpora Ausdruck sexueller Triebhaftigkeit: Während diese als SBM (im MK) dabei u.a. mit der ‚Hose‘ als Verweis zum Geschlechtsteil sowie mit Kleidungsstücken im Kontext

eines Triebtäters prädiert ist, ist diese als SBF (im FK) u.a. durch Kleidung bzgl. (tradiert-stereotyper) Erotikvorstellungen (knappe, aufreizende Unterwäsche) und Sexphantasien (Kleidung für sexuelle Rollenspiele) belegt.

11.3.3.2 Slot 06 von ‚Du‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissens Elemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissens Element in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissens Elementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Slot 06 – ‚äußere Eigenschaften‘:

# ‚Körpergröße‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):
Fremdbild	Fremdbild
- <i>kleine/s</i> ¹²⁶	- <i>kleiner</i> ¹²⁷ - Ähnlichkeit zu einem Schauspieler (>>Du<< siehst aus wie Ben Stiller),

# ‚Attraktivität/Unattraktivität‘	
im MK für ‚Du‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Du‘ (Konzept ‚Mann‘):

¹²⁶ In Slot 06 als äußere Eigenschaft *klein* im Sinne von Körpergröße, als ‚Verniedlichung‘ s. Slot 05 (wenngleich ‚Verniedlichung‘ kontextuell adäquater erscheint, kann Körpergröße als Bedeutung nicht ausgeschlossen werden).

¹²⁷ Im Sinne von ‚Verniedlichung‘ ist der Filler *klein* ebenfalls in Slot 05 aufgeführt.

Fremdbild	Fremdbild
- gutaussehend: <i>hübsch; wunderhübsch; schön; nicht hässlich; pretty</i> (engl. hübsch); <i>attraktiv; sehr gut in Form, elegant/elegant</i> aussehend; <i>bezaubernd</i> aussehend, <i>Bombe</i> und <i>Hammer</i> aussehend - o (häufig mit einschränkendem Ausdruck (Adverb, Konjunktion: wie <i>zwar, früher</i> gewesen (und nicht mehr <i>heute</i>) und <i>aber, doch</i>; bspw. >>du<< <i>bist zwar attraktiv; Früher warst >>du<< schön, heute bist >>du<< Nutte dumm und hässlich</i>) in pejorativer Verwendung (scheinbarer) Attraktivität) - mäßig aussehend: <i>ok</i> aussehend (<i>dein Aussehn ist OK</i>) - o unattraktiv: <i>hässlich; hässlig</i> (>>Du<< <i>warst die hässlige Nutte</i>)¹²⁸; <i>fett</i>; wie ein <i>Stück Scheiße</i> aussehend (>>Du<< <i>siehst aus wie en Stück Scheiße, mit zwei Augen und nem Tanga</i>) - o als Negationen: <i>nich schön</i> und <i>nich hübsch</i> (>>du<< <i>bist nich schön/hübsch</i>); - ‚Triebhaftigkeit‘ entsprechend sieht ‚Frau‘ auch ordinär aus: <i>wie eine Hure, Schlampe, Supernutte</i> aussehend und <i>nuttig</i> bekleidet - Attraktivität ist stetiges Kriterium (zur Auswahl) einer ‚Frau‘, dabei aber ‚Sex-Primat‘ entsprechend untergeordnet: das weibliche Aussehen spielt im Zuge der ‚Triebhaftigkeit‘ für den ‚Mann‘ nicht immer eine Rolle (<i>egal wie >>du<< aussiehst >>du<< kannst blasen</i>) und besteht auch bei einer unattraktiven ‚Frau‘ (>>Du<< <i>bist nich hübsch, >>du<< siehst im Grunde aus wie ein Hund/und ich mach trotzdem keine Welle, fick dich gleich in den Mund</i>), ist aber häufig diesbezügliches Kriterium (<i>Ihh bist >>du<< hässlich hol mir lieber einen runter</i>) – bei eingeschränkter Attraktivität einer ‚Frau‘ wird häufig eine orale Sexpraktik am ‚Mann‘ als präferiert prädiert (bei Unattraktivität so wenig Kontakt mit ihrem Körper wie möglich). So besteht die männliche Triebhaftigkeit unabhängig der Frau und ihrem Aussehen, ist aber bzgl. der Sexpraktik entscheidend. ➔ Aussehen ist eine zentrale Eigenschaftsprädikation aufgrund der Okkurrenzen - äußerer Stil: <i>Schicki-micki, durchgestylt</i> (<i>so durchgestylt, Mami >>du<< bist ne Modepuppe</i>), <i>perfekt im Style</i> und (exzeptionell) ungeschminkt (<i>Verdammt, ist das einfach, ich orderte die Drinks/und sagte ' >>Du<< siehst Hammer aus, auch</i>	

¹²⁸ Schreibweise aufgrund der Sprechweise des Rappers – Transkription ‚versucht‘ dieser zu entsprechen.

wenn >>du<< dich nicht schminkst')	

# ,Kleidung/Kleidungsstücke'	
im MK für ,Du' (Konzept ,Frau'):	im FK für ,Du' (Konzept ,Mann'):
Fremdbild	Fremdbild
- knappe und aufreizende Kleidungsstücke (zentral im Slot) - o (Unter- bzw./und Reiz-)Wäsche: <i>Tanga; Tanga Slip; Slip; Nachthemd</i>; ein enges Netz (>>du<< siehst heiß in diesem Netz aus/doch tu mir ein' Gefallen und zieh auch dieses enge Netz aus); <i>Latexunterwäsche mit Dödel nach innen</i> - o (enge/freizügige) Kleidung: ▪ als Beinbekleidung: (<i>in deinen/den</i>) <i>Jeans; Minirock; hautenge Hose; Hotpant</i> ▪ als Oberbekleidung: <i>Großer Ausschnitt; Shirt; Misses World-im-Bett-T-Shirt; (Nutten-)Fummel</i> (>>du<< hattest Fummel an den sonst eigentlich nur Nutten tragen)¹²⁹ - o stets sexuell/triebhaft kontextualisiert/prädiziert (bspw. >>Du<< machst die Männer verrückt mit deiner hautengen Hose; zerreiß dein Shirt und zeig was >>du<< hast; Kipp dir einen Eimer kaltes Wasser in den Ausschnitt,/Misses World-im-Bett-T-Shirt, so wie >>du<< gerade aussiehst.; >>du<< siehst sexy aus in deinen Jeans; In den Jeans - >>du<< machst mich geil, >>du<< machst mich an.) - o <i>Kleid/Kleider</i> als monetärer Machtausdruck, Ausdruck der Bonität von ,Mann' (<i>Brauchst >>du<< Ice und 'n Kleid man ich kauf den Shit; doch was denkst >>du<< wer zahlt die Kleider, in denen >>du<< Nutte hier steckst?!).</i>	- <i>in Baggypants</i> als ,Szenekleidung' (der Jugendkultur des HipHop/Rap), kontrastiert mit (<i>lächerliche Gang</i>) im Gangsta-/Porno-Rap vorherrschender männlicher Dominanz - <i>dicke[n] Hose</i> als Verweis auf Triebhaftigkeit/Sex-Primat; Anspielung auf Machogehabe/heteronormative Triebhaftigkeit (>>Du<< und deine lächerliche Gang, in Baggypants; Doch unter deiner dicken Hose hast >>du'n<< Problem). ➔ beide in pejorativer Okkurrenz

# ,Nacktheit/Haut'	
im MK für ,Du' (Konzept ,Frau'):	im FK für ,Du' (Konzept ,Mann'):
Fremdbild	Fremdbild
- Nacktheit/Haut	

¹²⁹ Kontext: *du hattest Sex mit ihm, mit einem fremden Mann./>>Du<< hattest Spaß daran, den solltest >>du<< auch haben,/du hattest Fummel an den sonst eigentlich nur Nutten tragen.*

○ <i>nackt</i> (als Forderung des Mannes: <i>respektiere dich als Frau wenn >>du<< nackt bist; du kommst nicht ins Bett bevor du dich nackt ausziehst; halbnackt; nackte Haut</i>) ○ <i>Gänsehaut</i> (>>du<< hast Gänsehaut) - (Intim-)Rasur ○ die als Vorbereitung/Voraussetzung für Geschlechtsverkehr gilt und für die ‚Frau‘ obligatorisch ist (z.Teil als Forderung: <i>nich rasiert; nich‘ [...]</i> <i>Wolle unter'm Slip: bedien' mich wie ich's mag/doch Fotze bist >>du<< nich rasiert, dann hör auf meinen Rat/Ich rate dir, gut zu blasen/Du, ich rate dir, gut zu blasen/Wenn sie nich rasiert ist, gibt's nur eins - Oralverkehr; Wir sind nich' in den Sixties, wo >>du<< Wolle unter'm Slip trägst)</i> - <i>braune Haare</i> (>>du<< hast braune Haare, vielleicht ist die Nächste blond); <i>lackierte Fingernägel</i> (>>Du<< bist sexy Girl mit dein' lackierten Fingernägeln) - <i>getuned</i> (<i>schwitz bei der Fitness und spritz deine Lippen./>>Du<< bist</i> ○ <i>getuned und was bist >>du<< jetzt wert?</i>) als äußerlich unauthentisch (in Ergänzung zu den Unauthentizität belegenden Fillern in Slot 05) pejorativ als wertlos belegt¹³⁰	

11.3.3.3 Slot 06 von ‚Bitch‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissens Elemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissens Element in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissens Elementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

¹³⁰ Kontext: *Schmink deine Nase und push deine Titten./schwitz bei der Fitness und spritz deine Lippen./Du bist getuned und was bist du jetzt wert?/[...] Was hast du mir außer ficken zu bieten?/Glaubst du ich würde dich für so etwas lieben?/[...] Nutte bounce zu dem Beat denn du weißt du bist Dreck.*

Slot 06 – ‚äußere Eigenschaften‘:

# ‚Körpergröße‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- <i>kleine/n; little</i> (englisch für klein(e))	

# ‚Attraktivität/Unattraktivität‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- attraktiv/gutaussehend: <i>schön</i> (3 aO); <i>hübsch</i> ; <i>nicht hässlich</i> - unattraktiv: <i>hässlich</i> ; <i>ugly</i>	

# ‚Attraktivität/Unattraktivität‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- attraktiv/gutaussehend: <i>schön</i> (3 aO); <i>hübsch</i> ; <i>nicht hässlich</i> - unattraktiv: <i>hässlich</i> ; <i>ugly</i> - <u>äußerer Stil</u> : - o stilvoll/geschmackvoll: <i>schick</i> (schick gemacht/macht sich/euch schick, in schicken Klamotten) - o ordinäres Äußeres: <i>nuttig</i> aussehen (nuttig angezogen) - o knappe/freizügige/aufreizende Kleidung: <i>Tanga</i>; <i>Bikinis</i>; <i>Minirock</i>; <i>Latexunterwäsche mit Dödel nach innen tragen</i> - o Brüste: <i>Titten sind gepusht/in Form</i>; <i>mit dicken Titten</i> - o)	

# ‚Nacktheit/Haut‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- Intimirasur: als Forderung: <i>Muschiglatzen</i> werden gefordert, sollte ‚Frau‘ im Intimbereich <i>haarig</i> sein (>>Bitches<< <i>haarig wie'n Chubaka/Chewbacca</i> , <i>rasieren sich sofort Muschiglatzen</i>)	

Bemerkenswert ist, dass Slot 06 und damit ‚äußere Eigenschaften‘ für das SBF („*Bitch*“-FK) nicht belegt sind – eklatant erfolgen das ‚Äußere‘ von ‚Frau‘ betreffende Zuschreibungen des Slots 06 ausschließlich von männlichen Rappern (als FBF *Bitch*-MK).

11.3.3.4 Slot 06 von ‚Mann‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissens Elemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissens Element in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissens Elementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Slot 06 – ‚äußere Eigenschaften‘:

# ‚Äußeres Erscheinungsbild‘	
im MK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):	im FK für ‚Mann‘ (Konzept ‚Mann‘):
Selbstbild	Fremdbild
- Hautfarbe bzw. Farbe der Kleidung: <i>der schwarze >>Mann<<</i> (<i>schwarz</i> im übertragenen Sinne für delinquent s. Slot 05) - Körpergröße: <i>klein</i> (<i>Man nennt mich kleiner >>Mann<<</i>) - Attraktivität: <i>wunderschön; den schönsten Mann</i> (letzterer Filler in pejorativer (und vermutlich effemisierender) Verwendung (entmännlichende Abwertung i.S.v. „Schönling“) ,ironisch‘ für einen Rap-Kontrahenten: <i>Wenn du den schönsten >>Mann<< willst geh zu Eko</i>) - Kleidung des ‚Triebtäters‘/als Todbringer: <i>Kutte (>>Sensenmann<< [...] hab ne</i>	

<i>Kutte an); mit blutbeschmiertem Kittel</i>	

# ,Attraktivität'	
im MK für ,Mann' (Konzept ,Mann'):	im FK für ,Mann' (Konzept ,Mann'):
Selbstbild	Fremdbild
	<i>schöne >>Männer<< (Ich hab sie zu mir in meine Basis eingeladen./Drei schöne >>Männer<<, sie konnten nicht nein sagen.)</i>

11.3.4 Slot 30: Wissensselemente des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissensselemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissensselement in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissensselementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Das jeweilige Korpus (MK oder FK) beinhaltet Filler des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Bitch‘, die als Appelle von der Person ‚Bitch‘ geäußert werden.

Slot 30 – ‚Appelle‘:

# ‚Aufforderung zu sexueller Verfügbarkeit/Behauptung von sexueller Willigkeit‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- ‚Aufforderung zu sexueller Verfügbarkeit/Behauptung von sexueller Willigkeit‘	

# ‚Eigentum, Besitz, Geld/Prostitution‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- sexuelle Käuflichkeit/monetäre Absicht → Korrelation von ‚Besitz und Geld‘ von ‚Mann‘ mit ‚sexueller Verfügbarkeit und Bereitschaft‘ von ‚Frau‘ (bspw. <i>Kitty Kat: Dein Auto und deine Scheine, wir >>Bitches<< denken nur ans Eine,/komm ficken mit mir, ich will ficken mit dir.</i>)	

# ‚Festschreibung‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- Beliebigkeit: <i>Warum denkst du, dass ich irgendeine >>Bitch<< wär</i> - Appell als herausfordernder Umgang mit der Festschreibung ➔ vgl. Austauschbarkeit der Frau: ‚Quantität Frau‘ in Slot 10	- Selbst-Festschreibung als genuine ‚Bitch‘: <i>See I'm a real >>bitch<<, I'm a real >>bitch<<</i>

# ‚Herausforderung‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- Beliebigkeit: <i>Warum denkst du, dass ich irgendeine >>Bitch<< wär</i> ○ Appell als herausfordernder Umgang mit der Festschreibung ➔ vgl. Austauschbarkeit der Frau: ‚Quantität Frau‘ in Slot 10	- Aufgreifen von Prädikationen von ‚Mann‘: ○ Bitch als Diffamierung zu verwenden/‚Frau‘ zu diffamieren: Zäsur setzen mit <i>Shit</i>, was tust du? i.S.v. „Moment mal“: Nachdenken darüber, Einhalt gebieten (Bitches zu benennen: <i>Shit, wen nennst du hier ne >>Bitch<<?</i>) ○ (sexuell) über ‚Frau‘ zu verfügen/Prahlerei mit Sex (‚Bitch‘ zu Ficken/sexuelle Dominanz+Triebdominanz): Erzählen, wie man eine ‚Bitch‘ fickt (<i>Ich erzähl euch Arschleckern,/wie man eine >>Bitch<< fickt; Wollt ihr wissen wie man eine >>Bitch<< fickt, hah?</i>) ○ sexuelle Omnipotenz (generelle+universelle Bereitschaft, [vgl. Slot 10]), ‚Frau‘ (sexuell) überlegen zu sein/sie zu dominieren: Zeigen, was eine Bitch ist (<i>Du willst wissen was ne >>Bitch<< ist, heh?; Komm ich zeig dir was ne >>Bitch<< ist.</i>) - vermeintlich herausfordernd Ablehnung (<i>Seh ich etwa aus wie ne billige >>Bitch<<?</i>) ○ Kontext entsprechend ‚ironisch‘ herausfordernd gerade in der Verfügung (<i>Nein, ich ficke dich</i>) ○ Ironische Entsprechung der Vorstellungen sexueller Gefügigkeit von ‚Mann‘ entspricht (Miss Doggystyle: <i>Nein, ich ficke dich./Seh ich etwa aus wie ne billige >>Bitch<<?</i>) - ‚Herausforderung‘ als Auseinandersetzung von ‚Bitch‘ mit der ‚Festschreibung‘ als ‚Bitch‘

# ‚Abweisung‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
	- Selbstbewusstsein/Raum, Stellung beanspruchend (Inanspruchnahme)/für sich eintreten: (<i>Hater aus dem Weg, mach Platz für die >>Bitch<<!</i>)

11.3.5 Slot 32: Wissenselemente des Schlüsselausdrucks ‚Bitch‘

In den folgenden Übersichten sind vergleichend die Wissenselemente (#) bzw. Ausdifferenzierungen der Konzepte von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ dargestellt. Ist kein spezifisches Wissenselement in der Tabelle angegeben, so ist keines belegt.

Für den Fall, dass weitere der Ausdifferenzierungen des Wissenselementes nicht belegt sind, steht dieses selbst an entsprechender Stelle in der Tabelle.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der Rangfolge der Okkurrenz der Filler von ‚Mann‘.

Das jeweilige Korpus (MK oder FK) beinhaltet Filler des frame-evozierenden Ausdrucks ‚Bitch‘, die als Appelle an die Person ‚Bitch‘ geäußert werden.

Slot 32 – ‚Appelle‘:

# ‚Eigentum, Besitz, Geld/Prostitution‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- Prostitution: ○ Appelle, mit denen Geld von ‚Frau‘ eingefordert wird (bspw. >>Bitch<< <i>better have my Money</i>; >>Bitch<< <i>hol mein Geld hol mein Cash</i>) ○ Appelle, die an ‚Frau‘ als Besitz appellieren (<i>Du bist mein Geld du >>Bitch<<; Wie du heißt ist egal denn ich kauf dich >>Bitch<<;</i> ○ Appelle, die auf (Sex-)Arbeit (Prostitution) von ‚Frau‘ rekurrieren (<i>Raus</i>	

<i>für mich, das Biz macht keine Pause >>Bitch<<; >>Bitch<< dreh dich um und zeig mir wie du arbeitest mit deinem Ghettohintern)</i>	

# ,Aufforderung[en] zu sexuellen Handlungen (die die Person ,Bitch' als Agens ausführen soll)'	
im MK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):	im FK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):
Fremdbild	Selbstbild
- ,Frau' (,Bitch') ist aufgefordert, an/mit ,Mann' bspw. - o Oralverkehr zu praktizieren (<i>aussaugen; blasen; Sack lecken</i>) - o zu Kontakt mit männlichem Geschlechtsteil (vermutlich Geschlechtsverkehr: <i>an den Schwanz; an den Pimp laufen</i>), - o Geschlechtsverkehr zu haben (<i>Männer ficken</i>) - o Gruppensex zu haben (<i>have groupsex</i>) - o sich zu entkleiden (<i>sich ausziehen</i>) - o sich zu positionieren/bereitzustellen (<i>in Position; sich nach vorne beugen</i>), aktiv präsent zu sein (<i>abgehen; zeigen was sie kann; bouncen</i>)	- Frau' (,Bitch') ist aufgefordert, an/mit ,Frau' Oralverkehr zu praktizieren: <i>Suck it baby, suck it >>bitch<< (Suck it baby, suck it >>bitch<<./Ich will jetzt Fotze statt 'nem harten Dick bzw. Suck it baby, suck it >>bitch<<./Ich bin geil auf Mösenfick</i>

# ,Abfuhr/Abweisung'	
im MK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):	im FK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):
Fremdbild	Selbstbild
- abweisende Appelle an ,Frau' verbunden mit: - o Abwertungen der ,Frau' (häufig): <i>>>Bitch<< beweg dich, geh aus dem Weg¹³¹; >>Bitch<< bitte geh und rasier dich; Also leck mich am Arsch du blöde >>Crack-Bitch<<</i> - o Naivität und Partnerschaftswunsch der ,Frau' (zum Teil: <i>Da hast du dich geirrt, ich wollte nur ein' Fick; >>Bitch<<, es war ein One-Night-Stand; Du Nutte denkst, ich bin dein Traummann/Ich sag dir: Rest in peace >>Bitch<<!/; Das ist kein One-Night-Stand >>Bitch<<, du wirst gebumst und musst gehen; ich fick deinen Arsch/Dann such ich mir die Nächste, zieh dich an, >>Bitch<< das war's – Pech</i> - o Beendigung einer Beziehung (zumindest über einen One-Night-Stand hinaus: <i>pack die Sachen ein/ Ich werd ein Star, hau rein >>Bitch<<; OK</i>	

¹³¹ >>Bitch<< beweg dich, geh aus dem Weg /Siehst du nicht dass hinter deinem fetten Arsch der Fernseher steht. (8aO), >>Bitch<< beweg dich, geh aus dem Weg /du musst weg von mir, jede Sekunde zählt. (4aO), >>Bitch<< beweg dich, geh aus dem Weg (4aO).

das war's du >>Bitch<<, aus und vorbei./Such dir doch einen neuen Stecher; >>Bitch<< es war für dich Zeit zu gehn)	

# ,Aufforderung zu sexueller Verfügbarkeit/Behauptung von sexueller Willigkeit (generell)'	
im MK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):	im FK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):
Fremdbild	Selbstbild

# ,Festschreibung'	
im MK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):	im FK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):
Fremdbild	Selbstbild
	- als ,Bitch'

# ,Abwertung'	
im MK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):	im FK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):
Fremdbild	Selbstbild
	- dumme, auf Fame (Erfolg) aus seiende ,Frau'

# ,Behauptung von sexueller Verfügbarkeit/Willigkeit'	
im MK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):	im FK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):
Fremdbild	Selbstbild
	- bereits von Gesamtheit ,Mann' gefickt worden: Sieh dich an du dumme >>Famebitch<<. / Wyclef, T.Q., dich hat schon jeder gefickt.

# ,Androhung von Gewalt bzw. Qual/Todes-Verwünschung'	
im MK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):	im FK für ,Bitch' (Konzept ,Frau'):
Fremdbild	Selbstbild
- >>Bitch<< muss leiden, >>Bitch<< verrecke, >>Bitch<< ich spritz bis in deine Gangbang-Lunge, >>Bitch<< Männer haben leider immer Faustrecht	

# ‚Unterordnung‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- <i>Halt die Fresse >>Bitch<< / du hast nichts zu sagen, Schnauze und komm >>Bitch<<</i>	

# ‚Hausfrauen-Tätigkeiten‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- <i>kochen, putzen</i>	

# ‚Ankündigung von sexuellen Handlungen (die die Person Bitch als patiens erfährt)‘	
im MK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):	im FK für ‚Bitch‘ (Konzept ‚Frau‘):
Fremdbild	Selbstbild
- <i>kochen, putzen</i>	

‚Bitch‘ als ‚Frau‘ ist in Appellen, Slot 32 und 30 wie folgt konstituiert:

- mit Prädikationen zu ‚Bitch‘ im MK als: sexuell willig bzw. aufgefordert, sexuell verfügbar zu sein; monetär berechnend, als Besitz/Eigentum; als wertlos abgewiesen (wenn sexuell nicht nützlich); mit Gewalt und Todesverwünschungen bedroht; zu Unterordnung aufgefordert sowie dazu, sexuelle Handlungen zu erdulden (als Patiens) sowie zu ‚Hausfrauen‘-Tätigkeiten
- im FK: positionierend und sich mit Festschreibungen herausfordernd auseinandersetzend – dies zwar explizit zumeist in rhetorischen Fragen aufrufend, aber inhaltlich nicht konkret, wie bspw. in *Willst du wissen was ne >>Bitch<< ist?*. Positionierend ist ‚Frau‘ dabei alleine schon deshalb, weil diese sich (ebenfalls) eine Deutungshoheit (durch eigene Handlungsankündigung) zuschreibt (anmaßt) – es bleibt aber unklar, um welche Positionierung es sich handelt (ob bspw. resignifizierend, so könnte es sich auch um eine Erfüllung gesetzter Werte im MK (Wissenselemente der Rapper) und damit um eine ‚Entsprechung‘ von ‚Bitch‘ handeln).

11.3.6 Slot 10: Gesamtdarstellung der Wissensselemente

Neben der folgenden Gesamtdarstellung der Wissensselemente und ihrer Wissensseinheiten von Slot 10 sei auf die genaue Beschreibung der Wissensselemente im Kapitel ‚Wissenselemente der Konzepte von Geschlecht von Slot 10‘ verwiesen. Dort sind auch die Erläuterungen zu der spezifischen und von der Darstellung der Wissensselemente der anderen Slots abweichenden Darstellung aufgeführt.

Tabellenlegende

#	Wissenselement: aus empirischer Analyse gewonnener (Haupt-) Wert eines entsprechenden Konzepts von Geschlecht
->	Wissenseinheit des jeweiligen Wissensselements (eine Wissensseinheit ist somit ein untergeordneter Bestandteil eines Wissensselements).
*	Wechselbezug bedingt die Explizierung bei anderem Geschlechterkonzept (s. Erläuterungen Kapitel 4)
Selbstbild Fremdbild	Differenzierung zwischen der im Fremd- und Selbstbild identifizierten Wissensselementen von ‚Mann‘ und ‚Frau‘. Selbstbild ‚Mann‘ (MK-Ich und MK-Mann), im Selbstbild ‚Frau‘ (FK-Ich, FK-, Bitch‘) oder dem Fremdbild ‚Mann‘ (FK-Du, FK-Mann) oder Fremdbild ‚Frau‘ (MK-Du, MK-Bitch).
[vgl.]	Verknüpfung zwischen den Unterkategorien (Wissenseinheiten) der Wissensselemente. Zur Verdeutlichung interdependenter Verknüpfungen von thematischen Einheiten der Wissensselemente.
{W}	Reziprozität zwischen den Konzepten von Geschlecht. Ein wechselseitiger Bezug auf implizite, mitgemeinte und sich wechselseitig konstituierende Wissensseinheiten der Wissensselemente.
^ v	Abweichungen bzw. Übereinstimmungen zwischen Fremd- und Selbstbild der jeweiligen Wissensselemente der Konzepte von Geschlecht. Diese sind gekennzeichnet als ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild bzw. Abweichung Konzept ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild. v Übereinstimmung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild bzw. Abweichung Konzept ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild. Abweichungen sind im Folgenden als zentrales Erkenntnisinteresse der Analyse pointiert und thematisch gebündelt dargestellt.

Gesamtdarstellung der Wissens Elemente und ihrer Wissens einheiten von Slot 10	
Konzept ‚Mann‘	Konzept ‚Frau‘
# Hegemonie¹³² -> genuiner ‚Mann‘/genuine Männlichkeit -> Selbstvertrauen, Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘ ->Nicht-Liebe, Gefühlsabstinenz ->Dominanz, Überlegenheit, Verfügung ->Erfolg, monetäre Überlegenheit ->Vereinnahmung/Unterdrückung -> Ablehnung, Miss-achtung ->sexuelle Verfügung über ‚Quantität Frau‘	# Unterordnung/ Unterlegenheit/Abgewiesenwerden -> Angewiesenheit auf ‚Mann‘ -> *Ausweglosigkeit -> *von ‚Mann‘ abgelehnte emotionale Bedürfnisse ->* ‚Frau‘ als Abgelehnte ->monetäres Interesse an ‚Mann‘ -> *Prostitution als Antwort auf prekäre Lebensverhältnisse (Unvermögen und Ziellosigkeit) -> monetäre Abhängigkeit von ‚Mann‘ -> ‚Mann‘ als Experte für ‚Frau‘
-> genuiner ‚Mann‘/genuine Männlichkeit	
Selbstbild ¹³³	Fremdbild
- Glück, als ‚Mann‘ geboren zu sein (Hoffnung von wahren ‚Mann‘ auf männlichen Nachwuchs) - ‚Mann‘ ist von klein auf dem Geschlecht entsprechend sozialisiert - Dominanzposition leitet sich aus (genuiner) Männlichkeit ab [vgl. Dominanz (Befehlsgeber)]	
Fremdbild	Selbstbild
genuine Männlichkeit ist sexuell für ‚Frau‘ attraktiv {W1}	‚Frau‘ ist sexuell verfügbar für genuinen ‚Mann‘ {W1}
-> Selbstvertrauen, Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘	
Selbstbild	Fremdbild
Selbstvertrauen/Selbstbewusstsein: (emotionale) Unabhängigkeit - Unbeschwertheit (bedenkenlos, unbekümmert) - Wagemut (hat nichts zu verlieren) - Schamlosigkeit (ist ordinär: egal ein Proll zu sein) - Widerstandskraft/Stärke (ist hart zu sich selbst, ist nicht (über)emotional: nicht Depressions-gefährdet)	
Unwiderstehlichkeit bzgl. ‚Frau‘	
Unwiderstehlichkeit als für ‚Frau‘ unvergesslich bleibend {W}	-> Liebesbedürftigkeit (emotionale Verstrickung) ‚Mann‘ bleibt ‚Frau‘ unvergesslich {W}

¹³² In der Übersicht werden bei der erstmaligen Nennung eines Wissens elements (gekennzeichnet mit #) die zugehörigen Wissens einheiten aufgeführt.

¹³³ Differenzierung zwischen den im Fremd- und Selbstbild identifizierten Wissens elementen von ‚Mann‘ und ‚Frau‘. Selbstbild ‚Mann‘ (MK-Ich und MK-Mann), Selbstbild ‚Frau‘ (FK-Ich, FK-, Bitch‘), Fremdbild ‚Mann‘ (FK-Du, FK-Mann) oder Fremdbild ‚Frau‘ (MK-Du, MK-Bitch).

Unwiderstehlichkeit aufgrund Suche von ‚Frau‘ nach dem Einen {W}	-> Liebesbedürftigkeit (Bindungswunsch) Begehren von ‚Frau‘: Suche nach dem Einen (Monogamie-Vorstellung/Wunsch) {W}
eigene Unwiderstehlichkeit bei Quantität ‚Frau‘ - sexuelle Bedürfnisse von ‚Frau‘ korrelieren mit Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘ {W}	-> sexuelles Bedürfnis nach ‚Mann‘ quantitative Verfügbarkeit, sexuelles Bedürfnis nach ‚Mann‘ {W}
Stärke trotz Widrigkeiten - ‚Mann‘ ist widrigen Umständen ausgesetzt - besitzt Stärke, unbeschwert mit Widrigkeiten umzugehen	
	## Machtinteresse/-bestrebungen -> * Unterbinden/Dominieren der Unabhängigkeitsbestrebungen von ‚Mann‘ -> * Adaption des Verhaltens von ‚Mann‘ {W} -> * Unterlaufen der hegemonialen Position von ‚Mann‘
Als bestimmter widriger Umstand, dem ‚Mann‘ sich ausgesetzt sieht, gilt der Verlust des Rollenverständnisses von ‚Mann‘: Verhalten wird von ‚Frau‘ adaptiert {W}	-> * Adaption des Verhaltens von ‚Mann‘ {W}
Selbstglorifizierung/Prahlerei: - ist selbst sehr von sich überzeugt/eingenommen (eingebildet) - Außenwirkung: Erfahren von Anerkennung durch ‚Frau‘, ‚Mann‘, Fans - bewundernde Anerkennung von Frauen und Fans (umschwärmt, angebetet) - - Neid und Hass hervorrufend bei anderen Männern (beneidet, gehasst) - Unwiderstehlichkeit bei Frauen - bzgl. ‚Quantität‘ (Vielzahl an Frauen) - bzgl. Attraktivität (superierende Frau: ‚die schärfste Braut‘) [vgl. Verfügung] - Konkurrenzlosigkeit: ist anderen Männern (auch Rap-Konkurrenz) überlegen [vgl. Verfügung]	
Fremdbild	Selbstbild
	## Selbstständigkeit/Selbstvertrauen als Durchsetzungsfähigkeit -> Selbstvertrauen und Eigenständigkeit als Durchsetzungsfähigkeit -> Erfolg hinsichtlich öffentlicher Aufmerksamkeit, sexueller Betrachtung und ihres attraktiven Äußeren von ‚Mann‘ -> Selbstbewusstsein bzgl. des eigenen Könnens und Werts (als Bezugnahme auf monetäre Abhängigkeit von ‚Mann‘)
	-> Selbstvertrauen und Eigenständigkeit als Durchsetzungsfähigkeit - Durchsetzungsfähigkeit von ‚Frau‘ trotz der sie umgebenden, auch

	geschlechtlich begründeten Herausforderungen ohne Unterstützung durch andere - Mut auch für andere Exkludierte: wichtig, an sich zu glauben - Durchsetzungsvermögen/unaufhaltsame Eigenständigkeit bestärkt sie in Glauben an zukünftige Überlegenheit trotz antizipierter Schwierigkeiten (bestehende Geschlechternormen) ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild
	*# Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechtskonzept von ‚Frau‘ -> Wissen um divergierende Geschlechterpositionen -> Adaption -> Ablehnung des von ‚Mann‘ zugeschriebenen Geschlechtskonzepts -> Ablehnung des Selbstbilds von ‚Mann‘: ‚Frau‘ kontrastiert Selbstbild bzw. Identitätskonzept von ‚Mann‘ -> Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechtskonzepts von ‚Mann‘ -> Differierende Positionierung (Werteverschiebung) -> Resignifizierung
	-> Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechtskonzepts von ‚Mann‘ - Überlegenheit gegenüber Konkurrentinnen durch sexuelle Verfügbarkeit für ‚Mann‘ - Konkurrenz/Rivalität zwischen ‚Frau(en)‘ im Buhlen um sexuelle Anerkennung von ‚Mann‘ - suggeriert „Macht“ bzw. Überlegenheit bei bestehender Rivalität von ‚Frau‘ gegenüber anderer ‚Frau‘ durch sexuelle Verfügbarkeit bei ‚Mann‘ ∨ Übereinstimmung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild
# Nicht-Entsprechung zu postulierter Hegemonie -> Nicht-Entsprechung zu eigens postulierter Unwiderstehlichkeit, zur Schau getragenen Status und zu Überlegenheitsgesten Diskrepanz zwischen postulierter und tatsächlicher Potenz von ‚Mann‘ (Prahlerci, Überlegenheitsgesten) {W}: Unwiderstehlichkeits-Versprechen/-Habitus wird (sexuell) nicht entsprochen - Prahlen mit schnellen Autos, beruflicher Stellung eines Managers	*# Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechtskonzept von ‚Frau‘ -> Ablehnung des von ‚Mann‘ zugeschriebenen Geschlechtskonzepts - Enttäuschte sexuelle Erwartungen an ‚Mann‘ (die ‚Mann‘ mit postulierter Prahlerci, Auftreten geweckt hat) - Durchschauen des Habitus des ‚Von ‚Mann‘ der Potenz, Unwiderstehlichkeit, Status und Überlegenheit als Prahlerci, der ‚Mann‘ nicht entspricht

- Überlegenheitsgesten (leichtfertiges ‚Spielen‘ mit ‚Frau‘)	[vgl. Sex-Primat hinsichtlich konkret formulierter Erwartungen an ‚Mann‘]
^ Abweichung Konzept ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild	^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild
- Unwiderstehlichkeit steigt ‚Mann‘ zu Kopf, macht ihn dünkelfhaft	
-> Eigenständigkeit und Nicht-Unterordnung	
Selbstbild	Fremdbild
Unabhängigkeit, Eigenständigkeit, Nicht-Unterordnung (Widerpart ‚Frau‘) - Eigenständigkeit und Unabhängigkeit gegenüber ‚Frau‘: ‚Mann‘ braucht keine Beziehungspartnerin, unabhängiger Lebensstil - braucht keine Unterstützung von ‚Frau‘, um erfolgreich zu sein - ‚Mann‘ braucht ‚Frau‘ für Sex, nicht für Respekt (Sex-Primat) [korreliert mit Sex-Primat]	
Nicht-Unterordnung: auch gegen den Widerpart ‚Frau‘ bleibt ‚Mann‘ unabhängig und eigenständig {W} - Unabhängigkeit/Eigenständigkeit ist kompromisslos und nicht aus-/verhandelbar (in einer Paarbeziehung) - kompromisslos, rücksichtslos und unermüdlich in dem, was er sagt, Anspruch auf Wahrheit(sverkündung) (Nicht-Unterordnung, Dominanz) - Unabhängigkeit/Eigenständigkeit wird auch bzgl. Sex-Primat genutzt {W}	* # Machtinteresse/-bestrebungen -> Unterbinden/Dominieren der Unabhängigkeitsbestrebungen von ‚Mann‘ ‚Frau‘ hat ‚Problem‘ mit Unabhängigkeits-/Eigenständigkeitsbestrebungen von ‚Mann‘ - ist bemüht/bestrebt, die Unabhängigkeits-/Eigenständigkeitsbestrebungen von ‚Mann‘ zu unterbinden und zu dominieren (wenn sich ‚Frau‘ die Möglichkeit dazu bietet) {W} - ‚Frau‘ hat sexuell verfügbar zu sein {W}
->Nicht-Liebe, Gefühlsabstinenz Nicht-Erfüllung von Bedürfnissen/Wünschen der Frau als Nicht-Unterordnung {W}: - Gefühlslosigkeit - Nicht-Romantik - Nicht-Liebe, Liebes-Abstinenz/Sexuelle Verfügbarkeit (Sex-Primat)	-> Liebesbedürftigkeit [vgl. # Emotionalität] Bedürfnisse/Wünsche (der ‚Quantität Frau‘) {W}: - Gefühl - Romantik - Liebe
Fremdbild	Selbstbild
	* # Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechtskonzept von ‚Frau‘ Positionierung von ‚Frau‘ birgt stets Rückbezüglichkeit auf bestehende Geschlechtskonzepte
Welche Positionierungsmöglichkeiten bleiben bei einer vorgefertigten Geschlechterrolle dem per se als unterlegen Definierten? Eine Bezüglichkeit auf die Perspektive von ‚Mann‘ bzw. die von ‚Mann‘ definierten Geschlechternormen ist den Formen der Positionierung von ‚Frau‘ inhärent.	
	-> Ablehnung des von ‚Mann‘ zugeschriebenen Geschlechtskonzepts Ablehnung des Geschlechtskonzepts bezüglich Sexualität - Ablehnung der von Männern (Außenwelt) geforderten ‚Anpassung‘ und Unterordnung an/unter bestehende

	Geschlechternormen/Geschlechternormierungsansprüche (wie bspw. ‚Keuschheit‘ der Frau) Unabhängigkeit von (sexueller) Anerkennung von ‚Mann‘, sexuelle Selbstbestimmung - Eigenständigkeit bzgl. Lebensstil: nicht lediglich von (sexueller) Anerkennung von ‚Mann‘ abhängig - sexuelle Selbstbestimmung als sexuelle Nicht-Verfügbarkeit bzw. Promiskuität (sexueller Lebensstil als Eigenständigkeit im Ausleben sexueller Bedürfnisse) Souveränität Geschlechternormen von ‚Mann‘ zu adaptieren als auch Geschlechternormen von ‚Frau‘ zu bedienen oder abzulehnen: - bspw. greifen Verfügungen von ‚Frau‘ Geschlechterzuschreibungen auf, die im tradierten Verständnis der Geschlechterrollen ‚Mann‘ vorbehalten sind und eignen sie sich selbst an - Interessant wird dies v.a. wenn ‚Frau‘ einerseits ‚Mann‘ vorbehaltene Normen bedient (und diese verneint: bspw. keine Groupies mitzunehmen), um dann aber auch wieder „klassisch“ für ‚Frau‘ (von ‚Mann‘) prädierte Normen aufzugreifen. In der Verlässlichkeit der Geschlechternormen/-rollen mag somit die Freiheit bzw. Möglichkeit liegen, sich ihrer nach den eigenen Bedürfnissen konform zu verhalten oder auch nicht. ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild
	* # Selbstständigkeit/Selbstvertrauen als Durchsetzungsfähigkeit Nicht-Unterordnung/Eigenständigkeit: Widerstände und Konventionsbrüche auf sich nehmend - ‚Frau‘ ist (zu) provokant: - In-Kauf-Nehmen des Arbeit-Verlierens - selbst Gangsta-/Porno-Rapper haben ‚Frau‘ als zu extrem/grenzüberschreitend wahrgenommen ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild
-> Dominanz, Überlegenheit, Verfügung [vgl. dazu im Hinblick auf die daraus folgende Position von ‚Frau-> # Unterordnung/ Unterlegenheit/Abgewiesenwerden]	
Dominanz von ‚Mann‘ - Nicht-Erfüllung der dominanten, verfügenden Männerrolle wird abgelehnt (marginalisierte Männlichkeit)	
Dominanz und Überlegenheit von ‚Mann‘ {W}	# Unterordnung/ Unterlegenheit/Abgewiesenwerden

- Dominanz besteht aufgrund (genuiner) Männlichkeit (Befehlsgeber) - Überlegenheit beruht auf ‚spielerischem Kampf‘ (stetiger Gewinner) [vgl. ‚Spiel der Geschlechter‘ als Austragungsort] Im ‚Spiel‘ um Dominanz in der Beziehungsstruktur der Konzepte von Geschlecht hat dieses Geschlechterverhältnis kompetitiven Charakter. „Spielerisch“ ist der Kampf um die Vormachtstellung zwischen den Geschlechtern allerdings aufgrund der ungleichen Geschlechterverhältnisse. So ist das ‚Spiel‘ (letztlich) Austragungsort von Überlegenheit als Bestätigung der Dominanz-Position von ‚Mann‘. - Dominanz und Überlegenheit ist nicht erklärungsbedürftig (genuine Männlichkeit) - ‚Mann‘ ‚hat das Sagen‘, seine ‚Meinung ist Gesetz‘ - bedeutet Stärke: - unaufhaltsam („gibt nichts was mich stoppt“) - furchtlose Bereitschaft und handlungsbereites Bewusstsein der Stärke von ‚Mann‘, sich in erster Linie physischen Kämpfen zu stellen (statt ‚wegrennen mittendrin in Boxereien‘) - schließt sexuellen Bereich mit ein: ‚Mann‘ ist auch dort Befehlsgeber und seine sexuellen Bedürfnisse stehen im Zentrum, Verfügungsgewalt bzgl. sexueller Akte (bis hin zu Zuhälterposition) [vgl. Zwang]	Unterordnung, Gehorsam und Unterwerfung der Frau (da sich Dominanzposition aus Männlichkeit ableitet) {W}: - Unterwerfung als die Dominanz(position) von ‚Mann‘ internalisiert, indem den Vorstellungen von ‚Mann‘ unaufgefordert entsprochen wird (bspw. hinsichtlich körperlicher Merkmale wie Rasur) - keine ‚Frau‘ ‚hat das Sagen‘ und ihr wird von ‚Mann‘ ‚gezeigt, wo’s lang geht‘ - ‚Frau‘ ist von einer Geschlechter-Struktur bzw. Rollenverteilung umgeben, in der sie verwiesen ist auf ihre untergeordnete Position zum ‚Mann‘.
Überlegenheit von ‚Mann‘, im direkten Vergleich (materieller Güter) überlegen {W}	Unterlegenheit - Im dichotomen Geschlechterverhältnis ist ‚Frau‘ per se unterlegen. ‚Frau‘ ‚verliert‘, kann im direkten Vergleich (materieller Güter) nicht an ‚Mann‘ heranreichen. {W}
Verfügung von ‚Mann‘, die sich verschiedener Taktiken zur Durchsetzung seiner sexuellen Absichten bedienen kann [vgl. Sex-Primat: Manipulation/ Taktik/Kalkül] {W}	Unterordnung - generelle Unterordnung (als Schwäche), Aberkennung von Rechten zur Mitsprache und zur Verfügung über den eigenen Körper, stattdessen stetige (sexuelle) Verfügbarkeit unabhängig von Bereitschaft von ‚Frau‘ [vgl. Zwang] {W}
Wertschätzung weiblicher Devotion (als ‚internalisierte Unterordnung‘.) {W}	Devotion - Devotion von ‚Frau‘ als ‚internalisierte Unterordnung‘. In einer internalisierten Unterwürfigkeit nimmt ‚Frau‘ eine Haltung des am Willen von ‚Mann‘ orientierten Gehorsams ein. Dies wird vom ‚Mann‘ als positiv bewertet. {W}
	* # Unterordnung als internalisiertes Wissen, Denken, Fühlen, Handeln -> Internalisiertes Geschlechtskonzept von ‚Mann‘: Passivität und Erwartung der

	untergeordneten Rolle -> Anhänglichkeit der Frau als Reaktion auf Wissen um Sex-Primat von ‚Mann‘ (Figur der ‚Klette‘, Frau als ‚Nachlaufende‘, Figur des ‚Groupie‘) -> Wissen von ‚Frau‘ um Sex-Primat von ‚Mann‘: ihre daraus resultierende Rolle/Aufgabe, ihr Misstrauen und um Angewiesenheit von ‚Mann‘
	-> Wissen von ‚Frau‘ um Sex-Primat von ‚Mann‘: ihre daraus resultierende Rolle/Aufgabe, ihr Misstrauen und um Angewiesenheit von ‚Mann‘ - ‚Frau‘ weiß um ihre Unterordnung
Unterordnung der Frau: keine Unterstützung, Gleichbehandlung) - ‚Mann‘ vergönnt einer Frau nichts, lässt ihr nichts zuteil werden	
Rationalität - ‚Mann‘ verfügt über Rationalität {W}	‚Frau‘ verfügt über eine im Vergleich zum ‚Mann‘ eingeschränkte Rationalität, die ihrer Unterordnung entspricht: {W} - Sprachlose/fassungslose ‚Frau‘ entspricht dem Rollenverständnis von ‚Mann‘ - ‚Frau‘ wird ironisch „Emanzipation/ Gleichstellung“ zugestanden, die sich aufgrund ihrer eingeschränkten Rationalität selbst verunmöglicht.
kognitive Überlegenheit von ‚Mann‘ - ‚Mann‘ als rechthabend/das Richtige denkend/wissend (Rationalität)	
Fremdbild	Selbstbild
- ‚Mann‘ verfügt über Privilegien aufgrund des Geschlechts: - weibliche Freundlichkeit - weibliches sexuelles Interesse - Verfügung über ‚Quantität Frau‘ (‚Frau‘ als Austauschbare)	# Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechtskonzept von ‚Frau‘ -> Wissen um divergierende Geschlechterpositionen - ‚Frau‘ weiß um divergierende Geschlechterpositionen - weiß um Unterprivilegiertheit von ‚Frau‘ bei Privilegien von ‚Mann‘ - ‚Frau‘ kann resultierend aus konstant erfahrenerer Lebensrealität feste Regeln für zukünftiges Interaktionen der Geschlechter ableiten (Inferenzen)
	- Geschlechtertausch würde Zugang zu männlichen Privilegien verschaffen → Privilegien von ‚Mann‘ sind qua Geschlecht vorhanden (nicht z.B. aufgrund persönlicher Eigenschaften) - Geschlechtergesetz für ‚Frau‘ für den gleichgeschlechtlichen Umgang: - weibliche Respektlosigkeit gegenüber Geschlechtsgenossinnen - gleichgeschlechtliche Konkurrenz/Rivalität von ‚Frau‘
Selbstbild	Fremdbild
# Dominanzverhalten/Dominanzgebaren -> Ablehnung der Nicht-Erfüllung geschlechterkonformer Verhaltenserwartungen (Geschlechterrollen) -> Wertschätzung einer Internalisierten Unterordnung der ‚Frau‘ (und	

entsprechender Verhaltensweisen) -> stetiges Dominanzverhalten zur Erhaltung der durch ‚Frau‘ gefährdeten hegemonialen Position -> Absprechen des Wahrheitsgehalts der Überzeugungen/Wissen von ‚Frau‘ bzgl. ihres Selbstwerts {W}	
-> Ablehnung der Nicht-Erfüllung geschlechterkonformer Verhaltenserwartungen (Geschlechterrollen) - ‚Mann‘ lehnt ab, wenn die Frau der Geschlechterrolle der Untergeordneten nicht entspricht (nicht ‚parieren‘, nicht sexuell bereit sein, keine Darbietung des Körpers von ‚Frau‘). ‚Mann‘ empfindet ‚Frau‘ dann als nutzlos. {W}	‚Frau‘ erfährt Ablehnung bei Nicht-Erfüllung der Rolle der Untergeordneten. {W}
# Dominanzverhalten/Dominanzgebaren -> Wertschätzung einer Internalisierten Unterordnung der ‚Frau‘ (und entsprechender Verhaltensweisen) - Wertschätzung unbemerkbarer, quasi nicht-existenter ‚Frau‘, die die ‚Fresse hält‘{W} [vgl. sprachlose Frau Rationalität und rechtloses, sprachloses Gegenüber von ‚Mann‘]	-> Internalisiertes Geschlechtskonzept von ‚Mann‘: Passivität und Erwartung der untergeordneten Rolle Prinzipiell hierarchisches Moment des Untergeordnetseins, Ausweglosigkeit von ‚Frau‘ in der Geschlechterhierarchie - reicht bis zu Unterwerfung - ‚Nicht-Existenz‘: ‚Frau‘, die sich unbemerkt verhält, erhält Wertschätzung von ‚Mann‘ {W}
	Reaktionen auf Verfügungsgewalt von ‚Mann‘ {W} (eher passiv, dem Rollenbild der Untergeordneten entsprechend) - als konsternierte/fassungslose, sprachlose Frau angesichts der Verfügungsgewalt von ‚Mann‘ - im Gegensatz zur gefassten/gelassenen ‚Frau‘ (als Reaktion auf das ihr von ‚Mann‘ entgegengebrachte Verhalten) Internalisiertes Frauenkonzept als den (sexuellen) Vorstellungen von ‚Mann‘ entsprechende ‚Frau‘, die seine sexuellen Ansprüche internalisiert hat. Daraus resultieren Erwartungen (hinsichtlich sexueller Handlungen bzw. Rollen), die bei Enttäuschung mit Empörung bzw. ausgedrücktem Missfallen quittiert werden (als beleidigte/empörte ‚Frau‘).
-> ‚Mann‘ als Experte für ‚Frau‘	
- ‚Mann‘ als Experte der - ‚Frau‘ einordnen kann und Verallgemeinerungen bzgl. der Triebhaftigkeit trifft {W} - auf homosozial geteiltes Wissen zurückgreifen kann	- Festschreibung von ‚Frau‘ aufgrund des Expertentums von ‚Mann‘ {W} - Festschreibung von ‚Frau‘ auf generalisierte Triebhaftigkeit {W}
-> * Dominanz/Überlegenheitsbezug von ‚Mann‘: Nicht-Liebe (Liebesunfähigkeit bzw. emotionale Verweigerung)	
Dominanz-/Überlegenheitsbezug von ‚Mann‘: Nicht-Liebe, Liebesverweigerung als Dominanzverhalten {W}	gezielte Frustration der Bedürfnisse der ‚Frau‘ nach Liebe und Bindung {W} - ‚Frau‘ hat die Liebe von ‚Mann‘ nicht verdient: Gnade, die jederzeit beendet

	werden kann {W} - lebt in ständiger Gefahr des Kontaktabbruchs {W} - Liebesbedürftigkeit von ‚Frau‘ macht sie von ‚Mann‘ abhängig {W}
# Dominanzverhalten/Dominanzgebaren -> stetiges Dominanzverhalten zur Erhaltung der durch ‚Frau‘ gefährdeten hegemonialen Position Dominanz-Verhältnis von ‚Mann‘ zu ‚Frau‘ birgt stetige Gefahr des Verlustes dieser Position {W} - notwendig ist eine stetige Performanz des Dominanzverhaltens von ‚Mann‘ – wird dieses nicht gezeigt, ist die Vormachtstellung von ‚Mann‘ auch gefährdet - darf ‚Frau‘ keine Möglichkeit dazu bieten, die dominante Position von ‚Mann‘ zu unterlaufen und gar einzunehmen („auf dem Kopf rumtanzen lassen“) - eine solche Möglichkeit für ‚Frau‘ besteht dann, wenn der ‚Mann‘ sich nicht auch weiterhin dominant verhält (bspw. in Form von Nettigkeit)	* # Machtinteresse/-bestrebungen -> Unterlaufen der hegemonialen Position von ‚Mann‘ ‚Frau‘ wird stets versuchen, sobald sich ihr die Möglichkeit dazu bietet, bspw. in Form von Nettigkeit von ‚Mann‘, die dominante Position von ‚Mann‘ zu unterlaufen und gar einzunehmen (den ‚Mann‘ zu ‚verarschen‘) {W}
Dominanz von ‚Mann‘ gegenüber ‚Frau‘ - ‚Mann‘ muss sich bewähren, d.h. seinen Dominanz-Status performativ aufrecht erhalten, ‚Frau‘ auf ihre untergeordnete Stellung verweisen {W} - ‚Mann‘ hofft auf männlichen Nachwuchs zum (genetischen) Fortbestand der genuineen Männlichkeit	# Unterordnung/Unterlegenheit/Abgewiesenwerden ‚Frau‘ muss sich dem Dominierenden/Befehlsgeber unterordnen {W}
-> Verfügung	
-> sexuelle Verfügung über (Quantität) ‚Frau‘	* # sexuelles Verfügungsobjekt -> Quantitative Verfügbarkeit: ‚Frau‘ als Austauschbare (Entindividualisierung), Frau als Verfügbare -> Quantitative Unterlegenheit bei sexuellen Handlungen -> ‚Frau‘ als Käufliche, als Objekt (Entindividualisierung) -> Frau als sexuell Verfügbare
(sexuelle) Verfügungsgewalt über Quantität Frau - im Wissen um Quantität Frau gilt es, die Vielzahl/Masse an Frauen zu nutzen (Austauschbarkeit und Wertlosigkeit der Frau sowie ihre Entindividualisierung) {W} [unterstützt durch Nicht-Liebe und Entindividualisierung] - quantitative Zustände der Verfügbarkeit der Frau hängen dabei eng mit sexuellen Zuständen im Sinne der Verfügungsgewalt von ‚Mann‘ (über eine Vielzahl an Frauen) zusammen	-> Quantitative Verfügbarkeit: ‚Frau‘ als Austauschbare (Entindividualisierung), Frau als Verfügbare - Austauschbarkeit und Wertlosigkeit einer/aller ‚Frauen‘ liegt im quantitativ zahlreichen Vorkommen, ihrer grundlegenden Verfügbarkeit begründet sowie ihrer Entindividualisierung. {W} [unterstützt durch Nicht-Liebe von ‚Mann‘] - über ‚Frauen‘ wird sexuell verfügt: quantitative Zustände ihrer Verfügbarkeit hängen dabei eng mit sexuellen Zuständen im Sinne der Verfügungsgewalt

	von ‚Mann‘ (über eine Masse ‚Frau‘ als Typus/Gattung) zusammen (sexuelle Praktiken, die aus der Überzahl von ‚Frau‘ resultieren)
Quantitative Überlegenheit von ‚Mann‘ in der Überzahl bei sexuellen Handlungen Dominanz als quantitative Überlegenheit von ‚Mann‘ in der Überzahl bei sexuellen Handlungen {W} - Quantität von ‚Mann‘ (Quantität ‚Mann‘) ist im Gegensatz zu der Quantität der Frau Ausdruck von seiner Dominanz/Verfügung/Überlegenheit: Die Dominanz/Verfügung/Überlegenheit von ‚Mann‘ zeigt sich ebenfalls in quantitativen Zuständen - Männern in der Überzahl bei sexuellen Handlungen {W}	-> Quantitative Unterlegenheit bei sexuellen Handlungen Quantitative Unterlegenheit bei sexuellen Handlungen: ‚Frau‘ ist sexuell für mehrere Männer verfügbar {W}
Unterzahl bzw. Überzahl bei sexuellen Handlungen rufen in Abhängigkeit des aufgerufenen Geschlechterkonzepts verschiedene Werte auf: Bei ‚Mann‘ rufen sexuelle Handlungen in der Überzahl Dominanz/Verfügung/Überlegenheit auf. Auch eine umgekehrte zahlenmäßige Unterlegenheit wäre im logischen Umkehrschluss (der allerdings nicht belegt ist) ein Beleg der Virilität von ‚Mann‘ (der alleine ‚Quantität Frau‘ befriedigen kann). Unterzahl (sexuelle Praktik des ‚Gangbang‘) und Überzahl von ‚Frau‘ (Verfügung über eine austauschbare, entindividualisierte ‚Quantität Frau‘) sind Beleg sexueller Verfügbarkeit von ‚Frau‘. Bei einer Zentralität der Bedürfnisbefriedigung von ‚Mann‘ (Sex-Primat) kann diese in jedweder Konstellation erfüllt werden.	
Verfügung - Verfügt als Agierender nach Belieben über ‚Quantität Frau‘ {W} - überall: in verschiedenen Lebensumwelten („von/auf der Straße“, „Backstage“, „im Chat“) - über jede ‚Frau‘: ‚Mann‘ hat mit ‚allen‘ (bzw. annähernd allen: ‚zehn aus jedem Bezirk‘) bereits sexuellen Kontakt bzw. verfügt, diesen mit ‚allen‘/‚jeder‘ zu haben - organisiert sich („führt“, „baut sich auf“) on- und offline ein ‚Netzwerk‘ an ‚Quantität Frau‘ auf, die verfügbar ist: aus diesem „Verfügungsnetz“ kann er schöpfen und über sexuelle Akte entscheiden, Netzwerk bildet quantitative Verfügbarkeit von ‚Frau‘ ab [vgl. # Sex-Primat, ‚generelle‘ und ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft] - maßgeblich nach seinen eigenen Bedürfnissen über spezifisches sexuelles Vorgehen - sexuelle Verfügungsspiele über ‚Quantität Frau‘ [vgl. ‚Spiel‘ der Geschlechter, Überlegenheit] - Als Form der ironischen Koketterie kann ‚Mann‘ mit der Verfügungsgewalt spielen: bspw. mit der Nicht-Erfüllung seiner sexuellen Vorliebe für ‚Frau‘ die rasiert ist, trotz der großen Auswahl vorlieb nehmen zu müssen („kriegen“ statt verfügen): Als ebensolche vermeintliche ‚Ironie‘ ist die ‚Verherrlichung der Frauen‘ belegt, die im Kontext sonstiger Verfügungsgewalt steht.	-> ‚Quantitative Verfügbarkeit: ‚Frau‘ als Austauschbare (Entindividualisierung), Frau als Verfügbare {W}

Korreliert häufig mit -> Unwiderstehlichkeit -> (sexuelle) Verfügungsgewalt über Quantität Frau - Garant seiner Verfügungsgewalt ist seine Unwiderstehlichkeit, sie ist aber nicht zwingend dafür notwendig (mit Verfügung korrelieren häufig Quantität Frau und Unwiderstehlichkeit, allerdings nicht stetig)	
Verfügung über ‚Frau‘ dient auch der Überlegenheit gegenüber männlicher Konkurrenz Verfügung über ‚Frau‘ als Überlegenheit zu männlichem Gegner/Konkurrent: - Verfügen über die superierendste/attraktivste ‚Frau‘ - Verfügen über ‚Frau‘, die in Beziehung zu Kontrahent stehen - Dies sind mittelbare Formen der Überlegenheit (via sexueller Verfügungen), der Vollständigkeit wegen zu erwähnen ist auch die unmittelbarere Konkurrenz mit dem adressierten Rivalen, die in den Korpora aber (aufgrund der Thematik ‚Frau‘) wenig prädisiert und vernachlässigbar ist (und bspw. besonders im sog. Genre des ‚Battle-Rap‘ charakteristisch ist) korreliert mit -> Unwiderstehlichkeit - Die Verfügung über ‚Frau‘ dient auch als Form der Überlegenheitsgeste gegenüber männlichen Gegnern/Konkurrenten (Beleidigung/Degradierung des Kontrahenten). So hat ‚Mann‘ nicht (nur) irgendwelche Frauen, sondern (aufgrund der eigenen Unwiderstehlichkeit) die superierendste/attraktivste ‚Frau‘ und kann ebenfalls bestehende Beziehungsgefüge der Konkurrenten jederzeit gefährden, indem er auf an Konkurrenten gebundene ‚Frau‘ zugreift, und so die degradierten Konkurrenten verärgert und seine Überlegenheit verdeutlicht [Unwiderstehlichkeit als Gefahr für Konkurrent und Erfahren von Anerkennung durch Frauen]	
weiterer Austragungsort der Überlegenheit von ‚Mann‘: <i>die Disco, im Club</i>: - So ist er <i>der Typ, der nicht tanzt</i>, und sich gleichsam als Beobachter nicht ins Geschehen begibt, sondern mit einer Dominanzgeste ausspäht, was für ihn interessant ist [mittelbare Form der Überlegenheit zu Konkurrent über Frau])	
Überlegenheit bzgl. Konkurrenz über Verfügung derer zugehöriger ‚Frau‘ - Verfügungsgewalt über an Konkurrenten gebundene ‚Frau‘ als Ausdruck eigener Überlegenheit (von Rivale aus Unterlegenheit an männlich Überlegenen weitergereicht)	

Inbesitznahme von ‚Frau‘ - Verfügungsgewalt: Inbesitznahme der Frau {W1} - Geringschätzung/Degradierung durch Käuflichkeit (Objekt-Status) {W2}	-> ‚Frau‘ als Käufliche, als Objekt (Entindividualisierung) Käuflichkeit von ‚Frau‘ - ‚Frau‘ ist käuflich: Inbesitznahme durch ‚Mann‘ {W1} - Objektstatus: ‚Frau‘ ist käuflich - unabhängig von persönlichen Identifikationsmerkmalen {W2} [vgl. Prostitution der Frau als Antwort auf ihre prekären Lebensverhältnisse]
Fremdbild	Selbstbild
	Die Verfügung von ‚Mann‘ über an Konkurrenten gebundene ‚Frau‘ hat ihre Entsprechung auch im Selbstbild ‚Frau‘ (in einem männlichen Rap-Part): auch dort ist die Frau den Rap-Gegnern zugehörig und Verfügungs-Objekt kompetitiver Gegebenheiten: die Frauen werden an überlegenen ‚Mann‘ weitergereicht („werden auf seinen Schwanz gestellt“)
-> * Ausweglosigkeit von ‚Frau‘ Überlegenheit von ‚Mann‘ als Ausweglosigkeit von ‚Frau‘ : Vereinnahmung nicht-rollenkonformen Verhaltens der ‚Frau‘ Die Ausweglosigkeit der Frau im Hinblick auf Verhalten, das nicht der von ‚Mann‘ prädierten Rolle der Unterlegenen entspricht, ist stets in Wechselbeziehung zu einer prinzipiellen Überlegenheit von ‚Mann‘. Es wird deutlich, dass eine ‚Vereinnahmung‘ von ‚Mann‘ im Sinne einer semantischen Verschiebung (bzw. selbstwertdienlichen Interpretation von ‚Mann‘ als Überlegenem) mit Zuständen der Eigenständigkeit bzw. Forderung nach Selbstbestimmung und – verantwortlichkeit von ‚Frau‘ einhergeht.	
Selbstbild	Fremdbild
# Hegemonie -> Vereinnahmung/Unterdrückung Überlegenheit und Verfügung von ‚Mann‘ {W}	* -> Ausweglosigkeit
Festschreibung der ‚Frau‘ auf ihre untergeordnete Rolle (via Infantilisierung, Abgrenzung von untergeordneten Männern, Befürwortung der Nicht-Verfügbarkeit bestimmter, abgelehnter ‚Frau‘ , Absprechen des Wahrheitsgehalts der Überzeugungen/Wissen von ‚Frau‘ bzgl. ihres Selbstwerts) - Befürwortung und Gleichgültigkeit gegenüber der auf ‚Mann‘ gerichteten Geringschätzung von ‚Frau‘. Ablehnung durch Trennung spielt ‚Mann‘ letztlich in die Hände: Eine Frau, die Normen von ‚Mann‘ der ‚Kurz-Verfügbarkeit‘ außerhalb einer längerfristigen Bindung verinnerlicht, entspricht Vorstellungen von ‚Mann‘. {W} - ‚Vereinnahmung‘ von ‚Mann‘ der Ablehnung von ‚Frau‘ ihm gegenüber {W1}	Geringschätzung bzw. Ablehnung von ‚Mann‘ durch ‚Frau‘ - Geringschätzung bzw. Ablehnung von ‚Mann‘ durch Abwendung bzw. Trennung {W} - Wirkungslosigkeit (Ausweglosigkeit) der Geringschätzung bzw. Ablehnung von ‚Mann‘ {W1}
- Reaktion von ‚Mann‘: Verhalten wird als Anmaßung und als ‚Rumzicken‘ aufgefasst. ‚Mann‘ sieht sie als anzweifelhafte und nicht ernstzunehmende Verfassungszustände, die von ‚Mann‘ überwindbar sind. {W1} - Forderungen werden als einer ‚verrückten‘ Geisteshaltung von ‚Frau‘ entsprungen degradiert {W2}	Sich für eigene Belange einsetzende ‚Frau‘ - ‚Frau‘, die sich verteidigt bzw. ihre sexuelle Verfügbarkeit verweigert. {W1} - Forderung von ‚Frau‘ nach Erneuerung einer Beziehung zu ‚Mann‘ {W2} - Forderung von ‚Frau‘ in Ruhe gelassen zu werden {W2}

- Nicht-Anerkennung der Forderungen von ‚Frau‘	
Unterdrückung/Vereinnahmung der Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘	
- Verkehrung der Dominanzstruktur: Gefahr von ‚Mann‘ {W1} - Ablehnung der Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘ {W2} - Unterwürfigkeit von ‚Mann‘ wird missbilligt, lächerlich gemacht als untypisches Verhalten von ‚Mann‘: ‚Mann‘ formuliert Dominanz-Forderung an Männer statt Unterwürfigkeit zur Frau (negiert die Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘ durch Abgrenzung von „untypischen Männern“ zur Wiederherstellung der Dominanzstruktur) {W1}	Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘ - Verhalten der Dominanz/Nicht-Unterordnung, Verkehrung der Dominanzstruktur {W1} - ‚Frau‘ erfährt Ablehnung von ‚Mann‘ bei Nicht-Verfügbarkeit {W2} [vgl. bei ‚Homosoziale Männerbünde‘, verweist auf Frau als Gefahr]
- Infantilisierung, Verharmlosung der Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘ {W1} - Befürwortung weiblicher Nicht-Verfügbarkeit: die von ‚Mann‘ nicht gewollte, abgelehnte ‚Frau‘ ist diejenige, {W2} - die Attribute von ‚Mann‘ (Bier trinken‘) übernommen hat bzw. - die Pflichten von ‚Frau‘ nicht nachkommt	Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘ - bzgl. ‚Frau‘ die ‚frech‘ im Sinne von herausfordernd, respektlos ist {W1} - ‚Frau‘ erfährt von ‚Mann‘ befürwortete Nicht-Verfügbarkeit bzgl. bestimmter Einstellungen/Verhaltensweisen {W2} - ‚Öko-Emanze‘: als ‚vermännlichte‘, emanzipierte ‚Frau‘ - ‚Ex-Freundin‘: die durch die Trennung Genugtuung erfährt bzw. ihrer Fürsorgepflicht nicht nachgekommen ist
Unterdrückung/Vereinnahmung der sexuellen Nicht-Bereitschaft von ‚Frau‘ [vgl. Maskerade von ‚Frau‘ bzgl. Triebhaftigkeit]	
sexuelle Nicht-Bereitschaft der ‚Frau‘ ist vom ‚Mann‘ überwindbar via {W} - Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘: Herausforderung: in der Eroberung von ‚Frau‘ als Arrogante, Zurückhaltende kann ‚Mann‘ seine Unwiderstehlichkeit bestätigen {W2} - Dominanz: Erreichen der Sex-Absicht durch Appell/drohendem Befehl: Dominanz durch Durchsetzung eigener Bedürfnisse Missachtung der Bedürfnisse von ‚Frau‘: Überlegenheit [vgl. Zwang] {W1 } - Ausnahme: ‚Mann‘ nimmt sich von der Nicht-Bereitschaft von ‚Frau‘ aus: Exklusivität, ‚Mann‘ bezieht die Nicht-Bereitschaft auf ‚anderen Mann‘ [sexuelle Überlegenheit gegenüber Kontrahenten] {W2}	-> * nicht anerkannte sexuelle Nicht-Bereitschaft [vgl. Triebhaftigkeit] ‚Frau‘ äußert sexuelle Nicht-Bereitschaft durch sexuelle Nicht-Verfügbarkeit: ‚Frau‘ ist sexuell nicht für ‚Mann‘ verfügbar: {W} - Rückzug bzgl. der sexuellen Absichten von ‚Mann‘ {W1 } - Nicht-Verfügbarkeit für <u>jeden</u> ‚Mann‘ (Exklusivität) , trifft eine Auswahl, wann und wem sie sexuelle Bereitschaft entgegen bringt (in Abgrenzung zur Wahllosigkeit der ‚universellen‘ sexuellen Bereitschaft) {W2 }
# Dominanzverhalten/Dominanzgebaren -> Absprechen des Wahrheitsgehalts der Überzeugungen/Wissen von ‚Frau‘ bzgl. ihres Selbstwerts {W} - ‚Mann‘ kennt die tatsächlichen Verhältnisse (Hegemonie von ‚Mann‘): Aus der Perspektive von ‚Mann‘ muss ein Selbstverständnis bzw. selbstbezogenes Wissen abseits von Individualität und besonderen Fähigkeiten bzw. Vorlieben lediglich von ‚Frau‘ ‚verstanden‘ werden. {W}	das Wissen von ‚Frau‘ über sich selbst als Irrglaube, Wissen von ‚Frau‘ als Irrglaube bezüglich der eigenen Person {W} - bzgl. dem Interesse von ‚Mann‘ an ihr - ‚Frau‘ überschätzt ihre Erregung der Aufmerksamkeit von ‚Mann‘ - irrt sich bzgl. ihrer Anziehungskraft bzw. Attraktivität - bzgl. Selbstwertgefühl und einer Individualität bzw. Einzigartigkeit - ‚Frau‘ nimmt an, über Besonderheit bzw. überhaupt einer Individualität zu verfügen

	- ‚Frau‘ nimmt an, dass besondere Fähigkeiten bzw. Vorlieben sind keine individuellen Distinktionsmerkmale - bzgl. ihrer ‚niederen/degradierten Stellung‘ (ihrer Triebhaftigkeit/‚Bitch‘-Sein) - ‚Frau‘ ist unwissend darum, dass sie auf eine niedere Stellung, die mit ihrer Triebhaftigkeit und sexuellen Verfügbarkeit einhergeht, festgelegt ist. - Glaubwürdigkeit und die (Ge)Wichtigkeit der Aussagen von ‚Frau‘ sind angesichts dieser Uneinsichtigkeit infrage gestellt.
Fremdbild	Selbstbild
# sexuelle Verfügbarkeit -> ‚Mann‘ als Verfügbarer („Quantität Mann“) - Quantität ‚Mann‘, über die die Frau (sexuell) verfügt {W1} -> ‚Mann‘ wird von ‚Frau‘ sexuell dominiert (sexueller) Gehorsam und sexuelle Bereitschaft {W2}	* # Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechtskonzept von ‚Frau‘ -> Adaption Verfügung über ‚Mann‘ (ihre Überlegenheit) - ‚Frau‘ verfügt sexuell über ‚Mann‘ („Quantität ‚Mann‘“) nach ihren Bedürfnissen („nimmt sich was sie braucht“) {W1} - dabei ist das Stillen ihrer Bedürfnisse als aktive Form der Verfügung belegt, nicht aber als Zwang – sie kann also (relativ) eigenständig über das verfügen, was sie braucht [vgl. Differierende Positionierung] -> Adaption Taktik/Kalkül zur Erlangung monetärer Absichten der ‚Frau‘ monetäres Interesse ist emotionaler Bindung übergeordnet - als Adaption/Entsprechung Prädikation von ‚Mann‘ der ‚Frau‘ bzgl. Taktik/Kalkül: Zur Erlangung ihrer monetären Absichten kann ‚Frau‘ über alle Männer verfügen, indem sie Liebe und Bindungswunsch vorgibt ✓ Übereinstimmung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild: Adaption des Verhaltens von ‚Mann‘ als Form der Positionierung von ‚Frau‘ im Rahmen der bestehenden Geschlechterstrukturen (für ‚Mann‘ als Gefahr prädiziert, in Form der Emanzipation, in der ‚Mann‘ als Verlierer hervorgeht) -> sexualisierte Wahrnehmung von ‚Mann‘ des Körpers von ‚Frau‘ als eigenes Dominanz-/Verfügungsmoment [Vgl. # Spiel der Geschlechter] - Möglichkeit, die von ‚Mann‘ ausschließlich sexualisierte Wahrnehmung des weiblichen Körpers (Blick von ‚Mann‘) als eigenes Dominanz-/Verfügungsmoment (von ‚Frau‘) zu begreifen (und zur Positionierung im

	‚Spiel der Geschlechter‘ als Austragungsort von Dominanz/Verfügung zu nutzen [vgl. ‚Spiel der Geschlechter‘] {W2} - Angewiesenheit von ‚Mann‘ auf ‚Frau‘ zur Befriedigung seiner Triebdominanz/Sex-Primats kann als Dominanzmoment von ‚Frau‘ genutzt werden {W2}
	sexuelle Bereitschaft aufgrund monetärer Absichten
# Unterlegenheit -> Absprechen des Wahrheitsgehalts der Überzeugungen/Wissen von ‚Mann‘ bzgl. der Hegemonie Irrtum /Fehlannahme bezüglich Überlegenheit zur ‚Frau‘{W} - Fehlannahme der Dominanz von ‚Mann‘ - Unwiderstehlichkeit und damit einhergehender weiblicher sexueller Dauer-Bereitschaft {W} - Irrtum /Fehlannahme bezüglich - Wesen der ‚Frau‘ - kulturellen Lebensumstände - Verletzungsmöglichkeiten bzgl. offen gelebter Sexualität/Promiskuität von ‚Frau‘ [vgl. ‚Ablehnung der Geschlechterrolle: ‚Frau‘ kontrastiert Selbstbild bzw. Identitätskonzept von ‚Mann‘]	-> Ablehnung des Selbstbilds von ‚Mann‘: ‚Frau‘ kontrastiert Selbstbild bzw. Identitätskonzept von ‚Mann‘ Absprechen des Wahrheitsgehalts der Überzeugungen/Wissen von ‚Mann‘ bzgl. seines Selbstwerts Überlegenheit von ‚Frau‘: Absprechen des Wahrheitsgehalt der Überzeugungen/Wissen von ‚Mann‘ bzgl. seines Selbstwerts {W} - ‚Frau‘ kann ‚Mann‘ sexuell widerstehen, ‚Frau‘ kann von ‚Mann‘ nur nicht hinsichtlich ihrer sexuellen Selbstbestimmung verletzt werden ^ Abweichung ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild Wechselseitig für beide Konzepte von ‚Geschlecht‘ ist Irrglaube/Fehlannahme bzgl. des Selbstwerts von ‚Frau‘ (Individualität und Besonderheit) und ‚Mann‘ (Hegemonie und Unwiderstehlichkeit) prädiert
	-> Ablehnung des von ‚Mann‘ prädierten Geschlechterkonzepts von ‚Frau‘ hinsichtlich Sexualität ‚Frau‘ positioniert sich gegen diesbezügliche Verletzungsoffenheit, gegen den Missbrauch/die Ausbeutung der sexuellen Aktivität/Freiheit/Selbstbestimmung von ‚Frau‘ (die mit Titulierung als Bitch als promiskuitiv (wie Hure/Schlampe) in ihrem Dasein/Wesen/ihrer Entfaltung als freie Persönlichkeit begrenzt werden soll)
-> monetäre Überlegenheit	
Selbstbild	Fremdbild
Erfolg von ‚Mann‘ - Erfolg aufgrund von Zielstrebigkeit - Erfolg als öffentliche Aufmerksamkeit und Reichtum, Besitz, Geld - Selbstbild von ‚Mann‘ als Erfolgreichem - er ist umtriebig und geschäftig, er ist derjenige, der <i>immer</i> bzw. <i>viel zu tun</i> hat: - [vgl. Kurz-Verfügbarkeit, Nicht-Verfügbarkeit]	

- er ist zielstrebig, diszipliniert und beherrscht - [vgl. Zupackend, Durchsetzungsstark] - er ist derjenige, der ‚es geschafft hat‘: - bzgl. Frauen: die ihre Geschlechterrolle seinen Vorstellungen entsprechend erfüllen (bspw. als Prostituierte oder Hausfrau) - als öffentlich bekannte Person - auch mit wenig Schulbildung - er ist gewandt und erfahren (	
Monetär erfolgreich: - über Geld verfügend, zumeist näher spezifiziert als Reichtum - veräußert sein Geld auch im Club, trägt seinen Reichtum im Nachtleben zur Schau und erfährt durch diesen auch eine hervorgehobene Behandlung - sehr marginal hat ‚Mann‘ wenig bzw. kein Geld (ist aber auch dann überlegen	
Monetäre Überlegenheit von ‚Mann‘ bei monetären Interessen der ‚Frau‘, derer sich ‚Mann‘ bewusst sein sollte und sich dies sexuell nutzbar machen kann (im Sinne des Sex-Primats ihre sexuelle Verfügbarkeit nutzen (ggf. als ‚professionelle‘ Prostituierte;) {W1}	‚Frau‘ verfolgt monetäre Interessen bei ‚Mann‘ und ist aufgrund dessen für diesen sexuell verfügbar (ggf. als ‚professionelle‘ Prostituierte) {W1} ✓ Übereinstimmung ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild
-> ‚Frau‘ als Gefahr: bei emotionalem Einlassen von ‚Mann‘ droht Schaden - ‚Frau‘ als Gefahr für den ‚Mann‘: Bei emotionalem Einlassen auf ‚Frau‘ (statt sexueller Nutzbarmachung der monetären Interessen von ‚Frau‘ im Sinne des Sex-Primats) droht von ‚Mann‘ ‚teuer zu bezahlen‘ (sowohl im Wortsinn von finanziellem Schaden, als auch von emotionalem Verlust) {W1} [vgl. # Homosoziale Männerbünde]	
-> *(monetäre) Abhängigkeit von ‚Mann‘ monetäre Abhängigkeit und Angewiesenheit bei Unbedeutsamkeit von ‚Frau‘ von erfolgreichem ‚Mann‘ als Antwort auf prekäre Lebensverhältnisse (Unvermögen und Ziellosigkeit)	
Überlegenheit: monetär verfügend, erfolgreich, populär/bekannt, Retter von ‚Frau‘ bzw. unerreichbar: - Überlegenheit gegenüber ‚Frau‘ besteht auch nach Beziehungsende durch prekäre Lebensverhältnisse von ‚Frau‘ (in ihrer Ziellosigkeit), in die diese durch Verlust von ‚Mann‘ wieder gerät, während er erfolgreich in Bezug auf andere ‚Frau‘ und Rap-Karriere sowie monetär verfügend ist, und er nun zukünftig für sie unerreichbar ist {W1} - Erfolg und Popularität, zu dem ‚Frau‘ aufschaut und versucht, davon zu	-monetäre Unterlegenheit von ‚Frau‘ = Leben in Abhängigkeit(en) - Unfähigkeit zur Eigenbewältigung ihrer Lebensumstände - weibliche Lebensverhältnisse: Ziellosigkeit und Unfähigkeit, ihrem Leben Struktur im Sinne einer Lebensplanung zu verleihen („erreicht nichts“) sowie mangelnde Fähigkeit(en) zur Selbstversorgung - Unreife von ‚Frau‘ : bereits in jüngerem Alter bestand ihre Ziellosigkeit, diese galt damals allerdings als <i>cool</i>, seither hat sie sich nicht entwickelt - sie ist nicht bemüht, ihre Lebensverhältnisse selbst zu verändern

profitieren {W2} - ‚Mann‘ steht auf der monetären, erfolgreichen Seite, während die ‚Frau‘ in ihren Lebensbedingungen untergeht {W3} - Sichtbarkeit (öffentlich): von ‚Mann‘ populär, öffentlich bekannt, erfolgreich (auch monetär) {W4}	- stattdessen Aufschauen zu Erfolg von ‚Mann‘ (monetär erfolgreich, populär) und Versuch(e), davon zu profitieren {W2} mögliche ‚Auswege‘ aus prekärer Lebenssituation: - monetäre Abhängigkeit von ‚Mann‘ - Prostitution [vgl. im Folgenden] - Ziellos und unfähig, dem eigenen Leben bzw. einer Karriere Struktur zu verleihen, kann ‚Frau‘ ihre prekäre Lebenssituation einzig über den Gang in Prostitution bzw. in eine monetäre Abhängigkeit zu dem im Vergleich deutlich erfolgreicher ‚Mann‘ überwinden - Lebensumstände von ‚Frau‘ sind somit (aus der Perspektive von ‚Mann‘ durchwirkt von ihrer Geschlechterposition der Unterlegenheit und mangelnden Fähigkeit(en) zur Selbstversorgung. - Abhängigkeit von ‚Mann‘: wie sie einzig den prekären Lebensverhältnissen durch ‚Mann‘ entkommen kann (‚Mann‘ als ihr Retter), wird sie in diese durch Verlust von ‚Mann‘ wieder hineinversetzt (‚Frau‘ ist von der Gunst von ‚Mann‘ abhängig) {W1}¹³⁴ - ‚Frau‘ geht in ihren Lebensbedingungen unter, während ‚Mann‘ auf der monetären, erfolgreichen Seite steht {W3} - Unsichtbarkeit: ‚Frau‘ in prekären Lebensumständen, individuelle Besonderheit abgesprochen (sie ist nichts Besonderes) {W4}
-> *Prostitution als Antwort auf prekäre Lebensverhältnisse (Unvermögen und Ziellosigkeit)	
	Prostitution als einzige Fähigkeit und Möglichkeit von ‚Frau‘ (entsprechend ihrer Unfähigkeit und Ziellosigkeit) - vereinbar mit ihrer (universellen) sexuellen Bereitschaft/Triebhaftigkeit (und dem Sex-Primat von ‚Mann‘) - mit der Einschränkung, dass dieser Erwerb (nur) als junge ‚Frau‘, lukrativ ist - Prostitution auch als Beleg ihrer fehlenden Zielstrebigkeit im Nicht-Verändern ihrer prostitutiven Erwerbstätigkeit - in Verbindung mit der Ziellosigkeit von ‚Frau‘ kann selbst ihr prostitutives „Potenzial“ (monetär) ungenutzt bleiben (in der Frauen-Figur der <i>Diskonutte</i>)

¹³⁴ Mann als Geldgeber: *Wenn >>du<< keine Kohle hattest, stand ich dir immer zur Seite.; Natürlich kriegst >>du<< Geld, ich werd genug davon verdien‘; Mann als Retter: Dein verkacktes Leben renk ich wieder ein –/Keine Angst! In dieses Loch musst >>du<< nie wieder rein./Nimm meine Hand*

„Mann“ ist erfolgreich und bekannt {W1} - „Frau“ will vom Erfolg als Unbedeutende und Austauschbare profitieren {W2} - ist von ihm abhängig - Anziehung von „Frau“ aufgrund seines Erfolgs - Verfügung über „Frau“ als (im Vergleich zu „Mann“) Unbekannte und Austauschbare {W3}	Unbedeutsamkeit von „Frau“ und Profitieren vom Erfolg von „Mann“ {W} - Unbedeutsamkeit von „Frau“ {W1} - Ihrer Unbedeutsamkeit kann „Frau“ nur durch Profitieren von der Popularität von „Mann“ entkommen. „Frau“ benötigt „Mann“ zur Statuserhöhung oder zum –erhalt; Selbstaufwertung und öffentliche Anerkennung durch den Erfolg von „Mann“ {W2} [Figur der „Klette Frau“] - „Frau“ als Unbekannte ohne öffentliche Aufmerksamkeit ist austauschbar, eine von vielen {W3} ^ Abweichung Konzept „Frau“ im Fremd- und Selbstbild: Erfolg,
„Frau“ begegnet im Fremdbild dem Erfolg von „Mann“, seiner Bekanntheit und Popularität, während sie unsichtbar ist/bleibt bzw. ihre individuelle Besonderheit in Abrede gestellt ist. „Frau“ ist auf die Rolle festgeschrieben, sich am erfolgreichen „Mann“ zu orientieren: sie selbst erreicht nichts in ihrem Leben und kann zu ihm und seinem Erfolg aufschauen. Zusammenfassend handelt es sich um eine verletzungsoffenene (aufgrund biologisch-physiologischer Grundbedingungen), unterlegene (angesichts prekärer Lebensverhältnisse ohne Ermächtigungsvermögen zur Überwindung stets auf „Mann“ Angewiesene) und untergeordnete „Frau“ (rechteloses, sprachloses Gegenüber von „Mann“).	
Fremdbild	Selbstbild
	# Selbstständigkeit/Selbstvertrauen als Durchsetzungsfähigkeit -> Erfolg hinsichtlich öffentlicher Aufmerksamkeit, sexueller Betrachtung von „Mann“ und ihres attraktiven Äußeren Erfolg von „Frau“: - Aufmerksamkeit/Beachtung: - öffentliche Aufmerksamkeit: deutschlandweite Bekanntheit - Aufmerksamkeit von Männern: im Sinne sexueller Betrachtung - (Blick von „Mann“: „Mann“ Betrachter des Objekts, Frau aufgrund ihres als attraktiv bewerteten Äußeren/Auftretens
Selbstbild	Fremdbild
„Mann“ beachtet äußere Attraktivität von „Frau“	als Präferenz von „Frau“ aufgrund ihres als als attraktiv bewerteten Äußeren/Auftretens von „Mann“ Beachtung zu erhalten
Fremdbild	Selbstbild
	-> Selbstbewusstsein bzgl. des eigenen Könnens und Werts (als Bezugnahme auf monetäre Abhängigkeit von „Mann“) Selbstbewusstsein/Selbstwertgefühl - Wissen um den eigenen Wert - Wert selbstbewusst einfordern (im monetären Wortsinn als Bezugnahme auf „Mann“ als Selbstbild des für „Frau“ monetär bedeutsamen [vgl. -> (monetäre) Abhängigkeit von 'Mann'], worin

	„Frau“ finanzielle Interessen verfolgt) - Gewissheit/Bewusstsein ihrer (beruflichen/Rap-) Fähigkeit (die die von „Mann“ übersteigt: „sie zeigt wie’s geht“)
	-> Selbstvertrauen und Eigenständigkeit als Durchsetzungsfähigkeit „Frau“ verfügt über eine beachtliche Lebenserfahrung in einem Lebensumfeld - das keine unterstützenden Bedingungen bereithielt - in dem sie wahrgenommen wird als <i>zu extrem</i> - in dem sie sich aber dennoch behaupten konnte und es <i>weit gebracht</i> [hat] - trotz Widrigkeiten Gewinnerin <u>Abweichung: Konzept „Frau“ im Selbst- und Fremdbild</u>
Selbstbild	Fremdbild
*-> Dominanz, Überlegenheit, Verfügung Überlegenheit als Übervorteilung/Missbrauch/ Ausbeutung Unterlegenheit von „Frau“ ist nicht nur als bestehend prädiert, sondern dient auch der Übervorteilung oder/und dem Missbrauch einer daraus resultierenden Verletzungsoffenheit der unterlegenen „Frau“ durch „Mann“ (Selbstbild) {W} [vgl. Differierende Positionierung]	Unterlegenheit von „Frau“ {W}
Fremdbild	Selbstbild
# Unterlegenheit Unterlegenheit von „Mann“ {W} <u>^ Abweichung Konzept „Mann“ im Selbst- und Fremdbild</u>	-> Differierende Positionierung (Wertverschiebung) Überlegenheit als (machtvoller) Eigenständigkeit Unterlegenheit von „Mann“ geht einher von ebenfalls machtvoller Eigenständigkeit von „Frau“ (im Sinne einer Macht, die für sich steht – nicht in Bezug auf die Ausbeutung eines unterlegenen Gegenübers des anderen Geschlechts) {W} <u>^ Abweichung zwischen den Geschlechterkonzepten „Mann“ und „Frau“ hinsichtlich des Umgangs mit Überlegenheit.</u>
-> Ablehnung/Missachtung (# Hegemonie)	
Selbstbild	Fremdbild
Ablehnung von „Frau“: Gleichgültigkeit und Unerträglichkeit von „Frau“ und mit ihr Verbundenem {W} - generell verachtende und missachtende Haltung gegenüber „Frau“-Person „Frau“ als Ganzes - schließt ein: Respektlosigkeit, Desinteresse, eine Haltung, die keinerlei	# Unterordnung/Unterlegenheit/Abgewiesenwerden * -> „Frau“ als Abgelehnte {W} Die Ablehnung von „Frau“ wird (marginal) auch als von dieser selbst gewünschten Umgang belegt: „Frau“ will demgemäß „Mann“, der sie schlecht behandelt, will Missachtung und die Rolle der Gedeemühten

Zugeständnisse macht bzw. dem weiblichen Gegenüber missgönnt, etwas zuteilwerden zu lassen - ‚Frau‘ ist für ‚Mann‘ unbedeutend - Ablehnung von ‚Mann‘ von dem mit ‚Frau‘ Verknüpftem wie Kommunikationsbedürfnis bzw. –recht, Paarbeziehung, jeglichem über das sexuelle Interesse Hinausgehende, ihrer Unversehrtheit, seiner Verantwortung, Abweichungen gewisser tradierter Geschlechtererwartungen/-rollen, durch ‚Frau‘ hervorgerufenen (unkontrollierbaren) Gefühlsoffenbarungen/-ausbrüche, die bis zu pathologischen Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszuständen der ‚Figur des Triebtäters‘ reichen.	
	Missachtung der Unversehrtheit (Gewalt) - Seelische und körperliche Unversehrtheit von ‚Frau‘ wird missachtet, sie kann darin von ‚Mann‘ beeinträchtigt werden
	‚Frau‘ als Erfolglöse, die keine Aufmerksamkeit oder Beachtung erfährt
Ignoranz und Missachtung der Individualität von ‚Frau‘ [vgl. Entindividualisierung] Ignoranz und Missachtung des gesamten Verhaltens – bzw. Bedürfnisspektrums von ‚Frau‘ Reduktion von ‚Frau‘ auf eine rein sexuelle Funktion zur Befriedigung der Sex-Primats von ‚Mann‘ (Funktionalisierung) Ablehnung als Aberkennung einer umfassenden Wahrnehmung von ‚Frau‘: Einhergehend mit Ignoranz/Geringschätzung von ‚Frau‘: - Ignoranz der Individualität von ‚Frau‘ - Ignoranz des gesamten Verhaltens – bzw. Bedürfnisspektrums - Bedürfnisse von ‚Frau‘ werden zwar als vorhanden wahrgenommen, ihnen wird jedoch bewusst Wert bzw. Bedeutung für das Interesse von ‚Mann‘ abgesprochen - Reduktion von ‚Frau‘ auf eine rein sexuelle Funktion zur Befriedigung der Sex-Primats von ‚Mann‘ {W} - umfasst eine funktionalisierte Wahrnehmung auf eine ausschließlich sexuelle Dimension (Befriedigung der eigenen Triebdominanz) {W} - als Ablehnung von Liebe/Paarbeziehung {W}	Ablehnung des Bedürfnisspektrums von ‚Frau‘ Frustration des Bindungswunsches von ‚Frau‘ {W} Festschreibung auf den Körper ‚Frau‘ kann einzig anhand ihres weiblichen Körpers eine visuelle Beachtung von ‚Mann‘ erzielen {W}
Ablehnung in Form einer degradierenden Abwertung des Verhaltens von ‚Frau‘ - als Ärgernis und Beschwernis: Abwertung verbaler Äußerungen, verbunden mit dem Appell zu schweigen, Verhalten von ‚Frau‘ ist ‚Last‘	

	von ‚Mann‘ (Sex-Primat) mit einer ‚kapitulierenden‘ bzw. ‚resignativen Sexualität‘ quittiert ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild
	-> Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechtskonzepts von ‚Mann‘ - (moralische) Abwertung des ‚Bitch‘-Seins‘ von ‚Frau‘
	-> Resignifizierung - ‚Bitch‘ im Sinne einer Strömung/Bewegung definiert: (Trend/Kompliment) ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild
->von 'Mann' abgelehnte emotionale Bedürfnisse	
Grundlegende Situation als Wechselbeziehung: Kommunikations-/Mitteilungsbedürfnis der Frau – Unverständnis/-vermögen von ‚Mann‘	
Selbstbild	Fremdbild
Gefühlswelt von ‚Frau‘ wird von ‚Mann‘ abgewehrt Ablehnung von mit ‚Frau‘ Verknüpftem (Gefühlswelt von ‚Frau‘, Mitteilungsbedürfnis, familiäre Verpflichtungen)	
Diese bewusste Ignoranz des gesamten Wesens- und Bedürfnisspektrums von ‚Frau‘ ist vor allem deutlich, wenn es um weitere (außerhalb des sexuellen Interesses liegende) Attribute und Verhaltensweisen geht. - Kommunikation (über Gefühle) und - die Meinung von ‚Frau‘ - kommunikative Äußerungen werden zugunsten einer rein sexuellen Beziehung abgelehnt - bzw. führen zu einer abwertenden Distanzierung und Abwendung als Beendigung der unerwünschten Situation (dem unerträglichen Gesprächsverhalten von ‚Frau‘ entziehen)	
Kommunikation als Grenze der genuinen Männlichkeit: - Grenzen der als männlich definierten Attribute und Verhaltensweisen umfassen die Nicht-Zugehörigkeit bestimmter Attribute und Verhaltensweisen, die ‚Frau‘ zugeordnet sind - ‚Wesen von ‚Mann‘ konträr zum ‚Wesen von ‚Frau‘ - Rollengrenzen von ‚Mann‘ betreffen vor allem kommunikative Fähigkeiten, die ‚Frau‘ vorbehalten sind {W}	‚Frau‘ ist Kommunikatives zugeschrieben – konträr zum ‚Mann‘ {W}
‚Mann‘ ist zur Kommunikation, v.a. über Gefühle – im Gegensatz zu ‚Frau‘ – nur bedingt fähig - Kommunikation ist ‚Mann‘ nicht möglich, nicht erstrebenswert, nicht gewollt {W}	‚Frau‘ kommuniziert ‚Mann‘ Unverständliches {W}

- Unveränderlichkeit der von ‚Mann‘ definierten Rollengrenzen, Unveränderlichkeit der kommunikativen Fähigkeiten von ‚Mann‘[Gefahr des Emotionalen Kontrollverlusts] {W} - Kommunikation ist sexuellen Handlungen konträr gegenübergestellt (und damit ‚Frau‘ als Kommunikative ‚Mann‘ mit ‚Sex-Primat‘), ist unerwünscht und wird abgewertet {W}	
Charakteristika des Kommunikationsverhaltens von ‚Mann‘ -als Dichotomie des Kommunikationsverhaltens der Geschlechterkonzepte verfügt ‚Mann‘ vielmehr über ein - ‚realistisches‘ und {W} - unmissverständliches kommunikatives Verhalten, das seine entsprechend direkt kommunizierten sexuellen Absichten ausdrückt {W} [vgl. Sex-Primat: ‚Klare Ansage‘]	
	Abwertung kommunikativer Äußerungen von ‚Frau‘{W} - als ausuferndes Mitteilungsbedürfnis von ‚Frau‘
Fremdbild	Selbstbild
- Abwertung kommunikativer Äußerungen von ‚Mann‘{W}	
Als wechselseitige Abwertung kommunikativer Äußerungen des jeweils anderen Geschlechts.	
	* # Unterordnung als internalisiertes Wissen, Denken, Fühlen, Handeln -> Wissen von ‚Frau‘ um Sex-Primat von ‚Mann‘: ihre daraus resultierende Rolle/Aufgabe, ihr Misstrauen und um Angewiesenheit von ‚Mann‘
	Wissen um Sex-Primat von ‚Mann‘, Kurz-Verfügbarkeit, also rein sexuelle Absichten von ‚Mann‘
‚Mann‘ erhält Erfüllung seiner sexuellen Erwartungen von ‚Frau‘ {W} [vgl. ->von 'Mann' abgelehnte emotionale Bedürfnisse] ‚Mann‘ geht davon aus, dass ‚Frau‘ ihre untergeordnete Rolle <i>verstehen/begreifen</i> muss [vgl. Ausweglosigkeit]	Wissen um die daraus resultierende sexuelle Rolle von ‚Frau‘: Erfüllung der Erwartungen von ‚Mann‘ {W} - Wissen um sexuellen Ablauf und Gehorsam bzgl. des von ‚Mann‘ erwünschten Vorgehens auch bzgl. sexueller Praktik (Anal-, Oralverkehr) - Wissen um Einsatz der ‚Reize‘ von ‚Frau‘ (sexualisierter Körper). Funktion: sexuelle Erregung von ‚Mann‘, dem Sex-Primat von ‚Mann‘ dienlich - Wissen um untergeordnete Rolle und sexuelle Funktion der Triebabfertigung von ‚Mann‘{W}
Unwiderstehlichkeit: Erfolg von ‚Mann‘ macht ihn attraktiv für alle monetär interessierten ‚Frau‘ {W}	Wissen um Nicht-Vertrauenswürdigkeit von ‚Mann‘ bzgl. Liebe und Beziehung aufgrund seiner Bekanntheit {W}
	Wissen um Manipulation von ‚Mann‘ als Mittel, seine sexuellen Absichten zu erreichen

	Wissen um Untreue-Bereitschaft und ständiges sexuelles Interesse von ‚Mann‘ angemessene Zweifel an der Bindungsfähigkeit von ‚Mann‘ lösen aus: - Überprüfung bzw. Kontrolle bei bestehender Beziehung zum ‚Mann‘ (Misstrauen in der Figur der ‚Klette Frau‘) - Zweifel, ‚Mann‘ zu genügen [vgl. korrelierend: Konkurrenz/Rivalität von ‚Frau‘ im Buhlen um sexuelle Anerkennung von ‚Mann‘] [vgl. korrelierend: -> Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechtskonzepts von ‚Mann‘]
- (temporäre) sexuelle Bedürftigkeit (<u>gar</u> Angewiesenheit) auf ‚Frau‘ (‚wollen‘, ‚brauchen‘){W}	-> (temporäres) Gewollt- und Gebrauchtwerden für sexuelle „Bedürfnisse“ von ‚Mann‘, seine sexuelle Bedürftigkeit {W}
	# Emotionalität und Maskerade -> Liebesbedürftigkeit (Bindungswunsch, Naivität, emotionale Verstrickung; Wunsch nach emotionaler Nähe, Sorge vor Ungeliebtheit) -> Emotionalität -> Stressfaktor ‚Frau‘ -> emotionale Hilfsbedürftigkeit von ‚Frau‘ -> Hilfsbedürftigkeit -> Maskerade von ‚Frau‘ -> *Dominanz/Überlegenheitsbezug von ‚Mann‘: Nicht-Liebe -> Emotionale Überlegenheit von ‚Frau‘ gegenüber ‚Mann‘ -> Maskerade (bzgl. Triebhaftigkeit, sexueller Nicht-Bereitschaft, Bindungswunsch, berechnender Absichten gegenüber ‚Mann‘: Diskrepanz zwischen Verhalten und Einstellung) * -> ‚Mann‘ als (baldiger) Verlierer der Emanzipation
Selbstbild	Fremdbild
-> Liebesbedürftigkeit (Bindungswunsch, Naivität, emotionale Verstrickung; Wunsch nach emotionaler Nähe, Sorge vor Ungeliebtheit)	
	Zentraler Wesenszug von ‚Frau‘: Liebesbedürftigkeit - einhergehend mit Naivität: Verwechslung von sexuellem Kontakt und Liebe - verstrickt sich emotional, verkennt rein sexuelle Absicht von ‚Mann‘ - ‚Frau‘ ist nicht ausschließlich sexuell an ‚Mann‘ interessiert: Bedürftig bzgl. emotionalem Austausch
* -> Nicht-Liebe, Gefühlsabstinenz Kurz-Verfügbarkeit, Nicht-Liebe, emotionale Distanz {W}	- Liebesbedürftigkeit als naive Erwartungshaltung {W} - ‚Frau‘ hat fälschliche (aus Perspektive von ‚Mann‘) Erwartungshaltung bzgl. der

- ‚Mann‘ weiß um Bedürfnisse der ‚Frau‘ (bei Nicht-Erfüllung von Bedürfnissen/Wünschen von ‚Frau‘ (als Dominanz und Nicht-Unterordnung) {W}	Beziehungsebene zum ‚Mann‘: ‚Frau‘ denkt, dass sexuelle Handlungen mit einer emotionalen Beziehungsebene einhergehen {W}
Unwiderstehlichkeit als Unvergesslich bleibend (‚Frau‘ kann sich emotional nicht lösen) {W}	‚Frau‘ bleibt emotional gebunden/verstrickt {W}
Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘ (aufgrund Suche von ‚Frau‘ nach dem Einen) {W}	Bindungswunsch: ‚Frau‘ sucht den Einen (Monogamievorstellung)
Instrumentalisierung für Sex-Primat von ‚Mann‘: wird von ‚Mann‘ genutzt, um vermeintlich das bieten zu können, was ‚Frau‘ bei anderem ‚Mann‘ vermisst: vermeintliche Erfüllung ihrer Bedürfnisse, vgl. Taktik/Kalkül {W} - damit auch Schädigung des Konkurrenten	Sorge /Furcht vor Ungeliebtheit (als ‚typische Sorge‘ von ‚Frau‘) {W} - unsichere ‚Frau‘ ist besonders leicht mit ihrer Liebesbedürftigkeit zu instrumentalisieren {W} <u>^ Abweichung hinsichtlich Zentralität von Emotionalität im Fremd- und Selbstbild von ‚Frau‘</u>
Grundlegende Dichotomie: ‚Frau‘ im Fremdbild: Liebesbedürftigkeit, Bindungswunsch, Wunsch nach emotionalem Austausch und Nähe. Diese Wissenselemente, die eine stark ausgeprägte Emotionalität von ‚Frau‘ als identitätsbestimmend prädisieren, sind im Selbstbild von ‚Frau‘ deutlich weniger evident. (hinsichtlich zwischengeschlechtlicher Freundschaften, die von Fürsorge und wechselseitiger Loyalität geprägt sind, hinsichtlich marginal belegtem Bindungswunsch). Binartität: ‚Mann‘ im (dichotomen) Selbstbild: Nicht-Liebe, Bindungsaversion, Wunsch nach sexuell funktionalisierter Beziehung, Sex-Primat [Liebesunfähigkeit/-unwille von ‚Mann‘ steht Liebesbedürftigkeit von ‚Frau‘ gegenüber!]	
-> Emotionalität	
	Zentraler Wesenszug von ‚Frau‘: Emotionalität
-> emotionale Hilfsbedürftigkeit von ‚Frau‘ [vgl. Verletzbarkeit]	
Abweisung weiblicher Hilfsbedürftigkeit (Gefühls-Abstinenz) {W}	‚Frau‘ als weitestgehend von Emotionen geprägte Person: - weinende, traurige, verletzte ‚Frau‘ - emotional aufbrausende (streitsüchtige, aggressive) ‚Frau‘ - mentale Probleme, seelische Beeinträchtigung von ‚Frau‘ als Hilfsbedürftigkeit {W} [vgl. # Verletzungsoffenheit/Verletzungsmacht]
‚Mann‘ entzieht sich der Emotionalität von ‚Frau‘, da sie unkontrollierbare Gefühlsausbrüche, potenzielle Verletzungsoffenheit offenbaren kann, damit eine Gefährdung des Selbstbildes von ‚Mann‘ darstellen: Gefühlsabstinenz, Nicht-Liebe {W} [vgl. # Verletzungsoffenheit/Verletzungsmacht] [vgl. Nicht-Erfüllung von Bedürfnissen/Wünschen von ‚Frau‘ als Nicht-Unterordnung, Dominanz]	Liebesbedürftigkeit von ‚Frau‘ geht einher mit Erwartungen an den ‚Mann‘ nach emotionaler Nähe - Frustration/Enttäuschung emotionaler Bedürfnisse durch ‚Mann‘ {W}
Überblick: Nicht-Liebe, Bindungsaversion, Liebesunfähigkeit/-verweigerung von ‚Mann‘:	

- Nicht-Erfüllung von Bedürfnissen/Wünschen von ‚Frau‘ als Nicht-Unterordnung - Dominanz-/Überlegenheitsbezug von ‚Mann‘: Liebesverweigerung als Dominanzverhalten - Bedürfnisse von ‚Frau‘ nach Liebe sind dem Bedürfnis von ‚Mann‘ nach Sex untergeordnet, Frustration der Bedürfnisse von ‚Frau‘: Bedürfnishierarchie zugunsten von ‚Mann‘ - Dominanz: Liebe von ‚Mann‘ ist eine „Gnade“, die der ‚Frau‘ zuteilwird und ihr jederzeit entzogen werden kann - Verletzbarkeits-Abwehr [vgl. # Verletzungs Offenheit/Verletzungsmacht]	
-> Stressfaktor ‚Frau‘	
Selbstbild	Fremdbild
‚Frau‘ als Stressfaktor hinsichtlich: - Stress und Problemen, die ‚Mann‘ aufgrund ihrer Emotionalität und Aggressivität hat - übermäßigem Kommunikationsbedürfnis	
Fremdbild	Selbstbild
Bemitleidenswerter ‚Mann‘ aufgrund einer ihm zugehörigen ‚Frau‘ ✓ Übereinstimmung Konzept ‚Mann‘ im Fremdbild und Selbstbild: ‚Frau‘ als Peinlichkeit, als Herabwertung von ‚Mann‘.	-> Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechtskonzepts von ‚Mann‘ Konkurrenz/Rivalität zwischen ‚Frau‘ - Abwertung der Rivalin/Konkurrentin durch Mitleid(säußerung) für ihr zugehörigen ‚Mann‘ ✓ Übereinstimmung Konzept ‚Mann‘ im Fremdbild und Selbstbild
-> Maskerade	
Selbstbild	Fremdbild
-Maskerade von ‚Frau‘ als Lebensumstand von ‚Mann‘	
Gefahr der Falschbeschuldigung des sexuellen Missbrauchs/ Vergewaltigung durch ‚Mann‘ Für ‚Mann‘ resultiert aus Maskerade Gefahr der Falschbeschuldigung des sexuellen Missbrauchs/Vergewaltigung durch ‚Mann‘{W1} - sexuelle Signale von ‚Frau‘ sind für ‚Mann‘ uneindeutig {W1} - ‚Mann‘ ist aufgrund des Sex-Primats sexuell auf ‚Frau‘ angewiesen, verliert den Kopf, wird kopflos und unüberlegt, wenn die ‚Frau‘ ihre Triebhaftigkeit deckungsgleich zu seiner an den Tag legt {W}	‚Frau‘ agiert geschickt im Verborgenen - arbeitet gezielt daran, ‚Mann‘ ‚den Kopf zu verdrehen‘ unter Vortäuschung eines falschen Scheins {W1} - verborgen bleibt der bewusste Einsatz ihrer sexuellen Reize {W1}
	‚Frau‘ verbirgt ihren Bindungswunsch
Fähigkeit des Durchschauens: ‚Mann‘ erkennt ‚Frau‘ als berechnend und oberflächlich: lediglich am erfolgreichen, prestigeträchtigen ‚Mann‘ und seiner Bekanntheit interessiert ‘{W}	Verborgен bleibt auch ihre monetäre Berechnung: ‚Frau‘ möchte sich an den monetär erfolgreichen ‚Mann‘ binden (sich mit seiner Bekanntheit profilieren und von seinem monetären Erfolg profitieren) {W}
Sexuelle Nicht-Bereitschaft der ‚Frau‘ ist nicht existent, sie ist lediglich Maskerade. Stetige Vormachtstellung der sexuellen Bedürfnisse von ‚Mann‘{W1 } - sexuelle Nicht-Bereitschaft von ‚Frau‘ ist dem Sex-Primat von ‚Mann‘	Sexuelle Nicht-Bereitschaft von ‚Frau‘ ist Maskerade (bzgl. einer vermeintlichen Zurückhaltung, Auswahl des Sexualpartners) {W1 } - ‚Frau‘ verbirgt tatsächliche Triebhaftigkeit, Nicht-Bereitschaft ist Koketterie

untergeordnet {W2} [vgl.-> Unwiderstehlichkeit] [vgl.-> Sex-Primat]	{W2} - ‚Frau‘ kann ‚Mann‘ nicht widerstehen {W2} [vgl. Unwiderstehlichkeit] - ‚Frau‘ ist ‚Mann‘ hinsichtlich sexueller Handlungen untergeordnet {W4}
Untreue (als Ausdruck von Triebhaftigkeit) von ‚Frau‘ ist Gefahr für ‚Mann‘ {W}	‚Frau‘ ist untreu {W} [vgl. ‚Frau‘ als Gefahr] - Gefahr für andere ‚Frau‘, der sie ‚Mann‘ nimmt <u>^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd-und Selbstbild</u>
[vgl. # Verletzungsoffenheit/Verletzungsmacht: von ‚Mann‘ prädierte Maskerade und Triebhaftigkeit von ‚Frau‘ und Verletzbarkeit von ‚Mann‘ korrelieren]	
- Wissen um ‚Maskerade der Frau‘ bzgl. der Triebhaftigkeit: Fähigkeit des Durchschauens und somit Misstrauens - Triebhaftigkeit von ‚Frau‘ – insbesondere verdeckt von der Maskerade - ist Ursache für Misstrauen von ‚Mann‘	Maskerade der tatsächlichen Triebhaftigkeit von ‚Frau‘ - als Diskrepanz zwischen sexueller Absicht (Triebhaftigkeit von ‚Frau‘) und äußerlich wahrnehmbarem Verhalten. ‚Frau‘ denkt an sexuelle Absichten, auch wenn dies äußerlich nicht „sichtbar“ ist („machst einen auf Kuscheln“)
Verletzlichkeit von ‚Mann‘: emotionales Vertrauen in ‚Frau‘ ist gefährlich, da sie nicht-vertrauenswürdig ist, Aussagen von ‚Frau‘ sind nicht verlässlich für ‚Mann‘ [vgl. Frau als Gefahr] {W}	‚Frau‘ lügt und enthält bewusst Wissen ihrer tatsächlichen Triebhaftigkeit vor bzgl. {W} - ihre sexuelle Bereitschaft in Form sexueller Wahllosigkeit wird geleugnet - ihre Triebhaftigkeit in Form von sexueller Bereitschaft: So verfügt ‚Frau‘ schon beim ersten sexuellen Kontakt über ein sexuelles Handlungsrepertoire was ‚Mann‘ auf die genuine Verankerung der Triebhaftigkeit in der ‚Frau‘ schließen lässt - Triebhaftigkeit und begrenzter Bindungswilligkeit, ‚Frau‘ leistet fälschlichen Liebesschwur - ‚Frau‘ ist auch darum bemüht, Prostitution als Verbindung zwischen Triebhaftigkeit und monetärer Berechnung zu verbergen
‚Mann‘ weiß um Triebhaftigkeit von ‚Frau‘: - abgeleitet vom Wissen um das eigene Sex-Primat: Übertragbarkeit auf die Frau {W} - aufgrund der Fähigkeit des ‚Durchschauens‘ von ‚Mann‘	‚Frau‘ weiß um eigene Triebhaftigkeit - ‚Frau‘ verleugnet die eigene Triebhaftigkeit (im Sinne von Wissen vorenthalten) {W3} - ‚Frau‘ legt irreführendes Verhalten an den Tag, um Triebhaftigkeit zu verbergen {W} - Unstimmigkeit zwischen liebevoll-anhänglichem Verhalten von ‚Frau‘ und tatsächlicher sexueller Absichten
‚Mann‘ als ‚Experte‘: Wissen um Fragwürdigkeit bzw. Wert(losigkeit) der weiblichen Haltung zu ihrer eigenen Sexualität	Maskerade von ‚Frau‘ verbirgt ihr tatsächliches (von ‚Mann‘ erkanntes) ‚Wesen‘: - berechnend und - in sexueller Hinsicht durch ihre Umtriebigkeit ebenfalls nicht vertrauenswürdig und achtenswert.

*-> ,Mann' als (baldiger) Verlierer der Emanzipation: Nachteile bestehen, Privilegien der häuslichen Versorgung fallen weg	
Selbstbild	Fremdbild
,Mann' als doppelter Verlierer der Emanzipation: Nachteile in Form der Stressfaktoren von ,Frau' bestehen fort, während Vorteile bzw. Privilegien der häuslichen Versorgung wegfallen {W}	Stressfaktoren von ,Frau' bestehen (Aggressivität, Kommunikationsbedürfnis, Bedürfnis nach emotionalem Austausch) {W} - Emanzipation von ,Frau': Erfüllt ,Frau' ihre von ,Mann' zugeschriebenen Rollenzuschreibungen der häuslichen Fürsorgepflicht nicht, müssen sie von ,Mann' ausgeführt werden {W}
	verhasster/abgelehnter ,Mann' im Zuge der Gleichstellung der Geschlechter/Emanzipation
-> ,Mann' als (baldiger) Verlierer der Emanzipation: Verlust von Sexualität als Gewaltmonopol, Profilverlust des Rollenbilds von ,Mann'	
Durch Gleichwertigkeit der Sexualität von ,Frau', die im Zuge der Emanzipation erreicht werden könnte, ist Sex-Primat als (Gewalt)monopol von ,Mann' gefährdet - Gleichbehandlung von ,Frau' als ,Vermännlichung' - selbstbestimmte ,Frau' ist unvereinbar mit sexueller Erregung von ,Mann' bzw. sexueller Bereitschaft	
Doppelte Belastung von ,Mann' durch Emanzipation {W}: - Männlichkeit als per se schwere Rolle, der ,Mann' mit Stärke und Widerstandskraft begegnet - durch Adaption von ,Frau' ,Profilverlust' des Rollenverständnisses von ,Mann'	-> Adaption des Verhaltens von ,Mann' {W}
-> Überlegenheit von ,Frau' (als Emotionalität womit ,Frau' ;Mann' dominiert [vgl. # Spiel der Geschlechter, # Verletzungsoffenheit/Verletzungsmacht]	
Selbstbild	Fremdbild
Emotionale Unterlegenheit von ,Mann'{W1} - Mann' begegnet Frau emotional (negativer Affekt: Wut) bzw. wird von Frau emotional provoziert {W2} - Verletzungsoffenheit, emotionaler Kontrollverlust von ,Mann': ,Frau' als Gefahr, auf die ,Mann' mit gewaltvollem emotionalem Kontrollverlust reagiert {W3}	- Überlegenheit von ,Frau' als eine emotionale Überlegenheit {W1} - Provokation der Wut-Gefühle von ,Mann' durch Trennung vom Beziehungspartner {W2} - Absicht der Verletzung: bewusst herbeigeführte Überlegenheit von ,Frau' {W3}
# Sex-Primat/ Triebdominanz -> Überlegenheit(sgefühl) -> sexuelle Dauerbereitschaft (permanent, personell wahllos) -> Prostitution als Arbeits- und Wohnumfeld -> sexuelle Nicht-Bereitschaft -> sexuelles Vorgehen bis zur Gewalthandlung -> Mittel der sexuellen Verfügungsgewalt zur Realisierung des Sex-Primats -> bewusste Täuschung, Unehrlichkeit, Dreistigkeit	

-> Kurz-Verfügbarkeit, generelle Nicht-Verfügbarkeit -> Triebgewalt (Triebtäter) -> Untreue	
Selbstbild	Fremdbild
-> Überlegenheit(sgefühl)	
Sex-Primat als das ausschließliche Verfolgen einer sexuellen Absicht („Mono-Absicht Sex“) - als funktionale, emotionsungebundene Auslebung der Sexualität von ‚Mann‘ mit dem Ziel der reinen Triebbefriedigung - einhergehend mit Ablehnung und Degradierung weiterer (über ein sexuelles Interesse hinausgehender) Beziehungselemente/-ebenen zu ‚Frau‘	
Überlegenheitsgefühl gegenüber marginalisierter Männlichkeit: Abwertung und sozialer Ausschluss von ‚Mann‘, der sich emotional auf ‚Frau‘ einlässt	
umfasst Mittel zur Durchsetzung der sexuellen Absichten wie falsche Versprechungen und Zwang. Vorgefundene Widerstände als Nicht-Verfügbarkeit und Nicht-Bereitschaft von ‚Frau‘ sind von ‚Mann‘ überwindbar [vgl. ‚Mittel zur Realisierung des Sex-Primats‘]	-> Ausweglosigkeit Unwirksamkeit der Nicht-Verfügbarkeit bzw. Nicht-Bereitschaft von ‚Frau‘: Dominanz des Sex-Primats von ‚Mann‘
Überlegenheit als (emotionale) Unabhängigkeit und Abwertung durch Reduzierung von ‚Frau‘ auf sexuellen Kontakt. Einhergehend mit Ignoranz/Geringschätzung der ‚Frau‘ - persönlicher Merkmale/ Individualität von ‚Frau‘ - Fokussierung auf einzelne (sexuell relevante) Körperteile (Ignoranz der Ganzheit von ‚Frau‘) - des jungen Alters (marginal als Minderjährigkeit belegt) - der Äußerlichkeit - (sexueller) Bedürfnisse von ‚Frau‘ - ihrer Bedenken - Unversehrtheit von ‚Frau‘ (bzgl. Minderjährigkeit) - gesetzlicher Regelungen der (sexuellen) Unversehrtheit (Sexualvergehen) - einer Übertragung von Krankheiten durch sexuellen Kontakt (Aids)	
Grenzverletzung: Missachtet/Ignoriert dabei auch Grenzen wie Alter (Minderjährigkeit) sexuelle Bereitschaft als zentrales Motiv von ‚Mann‘: Ignoranz von Grenzverletzungen, die durch die Zentralität des Sex-Primats entstehen - Missbräuchlicher Umgang mit ‚Frau‘ durch Ignoranz eines Altersunterschieds bei deutlich jüngerer (minderjähriger) ‚Frau‘	-> Internalisiertes Geschlechtskonzept von ‚Mann‘ Übereinstimmung (aus Perspektive von ‚Mann‘) bezüglich einer Nicht-Beachtung bzw. Ignoranz eines Altersunterschieds bei sexuellem Kontakt - ‚Frau‘ entspricht den Einstellungen von ‚Mann‘, sexuelle Bereitschaft (auch über Bedenken hinweg) zentral zu setzen

Ablehnung von Verantwortung Sex-Primat umfasst Verantwortungslosigkeit i.S. der Triebdominanz von ‚Mann‘: ‚Mann‘ kann nichts für seine („natürlichen“) sexuellen Triebe und damit einhergehendem triebgesteuerten Tun. ‚Mann‘ schreibt ‚Frau‘ die Verantwortlichkeit als Verursacherin zu bspw. wenn ‚Frau‘ (vermeintlich) aufreizend gekleidet ist [vgl. # Spiel der Geschlechter]	Körper von ‚Frau‘ als Auslöser der Triebdominanz
In diesem Sinne ist der Penis als eigenständiges Agens von der Person ‚Mann‘ differenziert (personifiziertes Körperteil/Geschlechtsteil)	
Triebdominanz ereignet sich wider besseren Wissens von ‚Mann‘ und ist damit der willentlichen, rationalen Kontrolle nicht zugänglich	
Sex-Primat ist Selbstverständnis der genuinen Männlichkeit als Bekenntnis, Schwur/Eigenversicherung, Berufung, Präferenz und Gewohnheit, als <i>obszön</i> wahrgenommen zu werden {W}	‚Frau‘ charakterisiert ‚Mann‘ gewöhnlich als <i>obszön</i> {W}
Sex-Primat als biologischer Determinismus: Männlichkeit und Triebdominanz als untrennbar verknüpft [vgl. # Verletzungsmacht/ Verletzungsoffenheit, biologische Dichotomisierung]	
-> sexuelle Dauerbereitschaft (permanent, personell wahllos)	
Selbstbild	Fremdbild
- grundsätzliche, stark ausgeprägte sexuelle Bereitschaft, die zeitlich unabhängig (permanent und überdauernd) sowie personell und körperlich ungebunden (auf eine ‚gesichtslose‘ Quantität Frau‘ zurückgreifend) vorliegt → ‚generelle‘ und ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft von ‚Mann‘ - marginal belegt sind Zustände sexueller Nicht-Bereitschaft von ‚Mann‘: diese besteht aufgrund (unmittelbar) vorheriger Triebbefriedigung oder als bloß vermeintlich eingeschränkte Bereitschaft [vgl. im Folgenden ‚sexuelle Nicht-Bereitschaft‘] - ‚Mann‘ kann bei sexueller Bereitschaft von ‚Frau‘ dem Sex-Primat leicht Genüge leisten {W} (macht Zwang von ‚Mann‘ nicht notwendig) - ‚Mann‘ hat bei einer grundlegend hohen (zeitlich und personell ungebundenen) sexuellen Bereitschaft ein Bedürfnis nach hoch frequenter sexueller Aktivität {W}	klare Bereitschaft von ‚Frau‘ zu sexuellen Handlungen {W} - Einstellung, sich nicht zu ‚zieren‘, für ‚Mann‘ sichtbar über Signale der aufreizenden Kleidung und nonverbale Signalen - Bereitschaft bestimmte sexuelle Praktiken auszuüben - verknüpft mit hoher Wahrscheinlichkeit sexuell zu agieren - verknüpft mit sexuellem Wollen - umfassende sexuelle Bereitschaft, ‚alles‘ zu machen - Maskerade („tun auf anständig“) [Vgl. Triebhaftigkeit von ‚Frau‘: Wissen von ‚Mann‘ um sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘]
‚Generelle‘ und ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft als allgemeingültige Prinzipien der sexuellen Bereitschaft von ‚Mann‘ - sind allgemeingültige Prinzipien der Lebensausrichtung von ‚Mann‘ - umfassen Zustände der sexuellen Abhängigkeit	

- haben biologische Triebkomponente, grundsätzliche Gültigkeit aufgrund der biologischen, genuinen Männlichkeit: Unbeeinflussbarkeit, Dominanz des Triebhaften [vgl. Triebdominanz]	
sexuelle Bereitschaft ist auch defizitär im Sinne der Bedürftigkeit von ‚Mann‘ begründet und dabei als rein funktionale Triebabfuhr	
aus Bereitschaft resultiert eine sexuelle Praxis, die ausschließlich bzw. vorrangig der Befriedigung der eigenen Bereitschaft dient {W}	Bedürfnisbefriedigung von ‚Frau‘ ist der von ‚Mann‘ untergeordnet {W}
im Zweifelsfall vorgefundene Widerstände von ‚Frau‘ werden ignoriert, da ‚Mann‘ über verschiedene Wege zur Umsetzung des Sex-Primats verfügt, [vgl. im Folgenden: Klare Ansage, Taktik/Kalkül, Instrumentalisierung]	
Monogamie-Vorstellungen innerhalb der klassischen Paarbeziehungsstruktur sind dieser Bereitschaft untergeordnet [vgl. Untreue/,Fremdgeh‘-Moment]	
belegt ist die sexuelle Bereitschaft von ‚Mann‘ auch als eine kognitive Verengung, die in einer Übernahme jeglicher gedanklicher und auch aktionaler Zielrichtung zur Umsetzung sexueller Aktivität resultiert	
-> Prostitution (als Arbeits- und Wohnumfeld)	
Selbstbild	Fremdbild
Prostitutionsgewerbe als Wohn- und Arbeitsumfeld von ‚Mann‘, der dort als Zuhälter und Kunde (Freier) tätig ist - als konsequente Fortführung bzw. passendes Betätigungsfeld des Sex-Primats - als ‚Setting‘ und Austragungsort universeller sexueller Bereitschaft (auch von ‚Frau‘){W} - Wahllosigkeit von ‚Mann‘ in der austauschbaren Masse von ‚Frau‘ als Prostituierte {W} - ständiges Aufsuchen von ‚Mann‘ von Prostituierten mit entsprechender monetärer Konsequenz - Erweiterung der Masse der ‚Quantität Frau‘, trotz Ablehnung von spezifischer ‚Frau‘ kann weiterhin über eine austauschbare Masse der Prostituierten verfügt werden, die der Erfüllung des Sex-Primats dienlich sind {W}	- ‚Frau‘ als Austauschbare auch in der beruflichen Rolle der Prostituierten {W} - universelle sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ als Wahllosigkeit gegenüber Kunden, jeder ‚Mann‘ kommt dafür infrage {W}
-> sexuelles Vorgehen bis zur Gewalthandlung	
Selbstbild	Fremdbild
Sexuelle Handlungen von ‚Mann‘: - ‚Mann‘ ist sexuell aktiv in Form von invasiven aktiven Zuständen (Agens)	-> * sexuelle Vorlieben als ‚Mann‘ entsprechend [vgl. Triebhaftigkeit] Sexuelle Handlungen von ‚Frau‘: - im Patiens

	- im Kontext mit einer Ungeschütztheit von ‚Frau‘ vor körperlicher Verwundbarkeit - Verfügung von ‚Mann‘ über Körper von ‚Frau‘ zur Befriedigung sexueller Absichten
Sexuelle Handlungen sind differenziert in (überdauernde) Praktiken, Vorlieben, Wünsche - Praktiken: Gangbang, Praktiken, die den vaginalen Bereich von ‚Frau‘ betreffen, Analverkehr - Sexuelle Praktiken reichen von Zärtlichkeit bis zu ‚härteren‘ Vorgehensweisen - (grundsätzliches) Vorgehen von ‚Mann‘: ‚Stil‘ der Tabulosigkeit und sexueller Unmittelbarkeit Unaufhaltsamkeit, pornographischer Stil	Sexuelle Vorlieben/Technik/Praktik/Vorgehen - Praktiken des sexuellen Handlungs- bzw. Erfahrungsrepertoires von ‚Frau‘, die sich vorrangig auf sexuelle Handlungen mit mehreren Sexualpartnern (‚Gangbang‘) und bestimmte Stellungen bzw. Techniken (Anal-, Oralverkehr) beziehen
bis hin zu einer gewaltvollen sexuellen Praxis: - ausufernde sexuelle Praktiken, über die sexuelle Befriedigung von ‚Mann‘ hinweg - v.a. Analpraktiken sind gewaltvoll kontextualisiert als schmerzhaft für ‚Frau‘ und in der Ausführung ausufernd - und Übernahme der Triebdominanz [vgl. Triebgewalt]	- gewaltvolle sexuelle Handlungen sind auch Präferenz von ‚Frau‘ {W} - ‚Frau‘ entspricht Vorstellungen von ‚Mann‘ - ‚Frau‘ erlebt gewaltvolle sexuelle Handlungen mit entsprechenden Konsequenzen auf physischer Ebene (Schmerzen, Atemnot, Bewusstseinsveränderungen)
Es handelt sich um prädiszierte sexuelle Vorgehen und Praktiken, bei denen die (eigentlichen) Vorlieben von ‚Frau‘ im Fremdbild unbelegt bleiben. Im Selbstbild ‚Mann‘ sind sexuelle Vorlieben benannt, im Fremdbild ‚Frau‘ sind sexuelle Techniken/Praktiken/Vorgehen belegt, die ‚Frau‘ zumeist als Patiens erfährt. Dabei bleibt unbelegt, was Vorlieben von ‚Frau‘ im Fremdbild sind bzw. welche Haltung ‚Frau‘ zu den von ‚Mann‘ präferierten einnimmt.	
Fremdbild	Selbstbild
# sexuelle Verfügbarkeit ‚Mann‘ als Austauschbarer hinsichtlich der Funktion der sexuellen Befriedigung von ‚Frau‘ {W}	# Sexualität zwischen Autonomie und Heteronomie Sexuelle Handlungen von ‚Frau‘: - Sexualekontakte mit ‚Mann‘ - gleichgeschlechtliche Sexualekontakte mit ‚Frau‘ - aktive und passive invasive Zustände - Verknüpfung mit ‚Quantität Mann‘: ‚Mann‘ als Austauschbarer zu sexuellen Befriedigung von ‚Frau‘{W}
<u>^ Abweichung Konzept ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild</u>	<u>^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild</u>
	-> Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechtskonzepts von ‚Mann‘ belegte Verwunderung (über positive Empfindung bzgl. Sexualität). sexuelle Triebhaftigkeit von ‚Frau‘ als sonst zu verbergen versuchtes Naturell, verknüpft mit dem Gefühl der Scham <u>^ Übereinstimmung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild</u>
‚Mann‘ weiß um Forderungen bzgl. des sexuellen Vorgehens und Vorlieben von ‚Frau‘,	-> Sexuelle Zustände und Vorlieben als Forderung bzgl. Vorgehen und Praktik

die an ihn gerichtet sind, ‚Mann‘ als Adressat {W}	sexueller Handlungen an ‚Mann‘ und Inanspruchnahme von Erwartungen an ‚Mann‘ ohne Zwang sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ inkludiert Anspruch bzgl. sexueller Vorlieben/Praktiken/Vorgehen. ‚Frau‘ fordert diese bei ‚Mann‘ ein: Verfügung sexueller Handlungen: - Anspruch bzgl. des Vorgehens, sexuelle Erregung abzuwarten - Flexibilität/ Spannbreite bzgl. sexueller Praktiken und Vorlieben (orale, anale, unter Einsatz von Hilfsmitteln) - Formulierung bestimmter Voraussetzungen (Potenz von ‚Mann‘) zum Vollzug sexueller Handlungen - Vorgehen als Spiel von Nähe und Distanz [vgl. # Spiel der Geschlechter] <u>^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild</u> <u>[vgl. -> Differierende Positionierung]</u>
# sexuelle Verfügbarkeit - ‚Mann‘ als Empfangendem (Patiens) widerfährt die sexuelle Bereitschaft der Frau, des Könnens von ‚Frau‘, die Erfüllung all seiner Bedürfnisse, Erfüllung der von der Partnerin nicht erfüllten Bedürfnisse (Untreue, Fremdgeh-Moment).	
sexuelle Befriedigung von ‚Mann‘ ist der von ‚Frau‘ nachgeordnet {W}	Überlegenheit sexueller Befriedigung von ‚Frau‘{W} <u>Wechselseitig ist die sexuelle Befriedigung in beiden Konzepten von Geschlecht der jeweilig anders-geschlechtlichen als übergeordnet prädiiziert.</u>
-> sexuelle Nicht-Bereitschaft	
Selbstbild	Fremdbild
Bedingte sexuelle Nicht-Bereitschaft von ‚Mann‘ - bedingt durch unmittelbar vorher erfolgtem Geschlechtsverkehr (vorheriger Triebbefriedigung) begründet - bei mittelbar erfolgtem Geschlechtsverkehr als Abwehr einer Wiederholung - Nicht-Bereitschaft als Ablehnung von Promiskuität von ‚Frau‘ zur Abwertung selbiger, was seine Bereitschaft nur vermeintlich einschränkt, geschweige denn gänzlich verhindert {W}	Promiskuitive ‚Frau‘ modifiziert sexuelle Bereitschaft von ‚Mann‘ (‚Mann‘ ergreift Vorsichtsmaßnahmen zum eigenen Schutz), sexuelle Bereitschaft bleibt bestehen {W}
Unterlassen (bestimmter) sexueller Handlungen bzw. Vernachlässigen von ‚Frau‘ ist dem ‚anderen Mann‘ als untypischem Vertreter von Männlichkeit (und als potentiellern Konkurrenten) zugeschrieben. Sexuelle Dauerbereitschaft ist damit auch	

sexuelle Überlegenheit gegenüber dem nicht-dauerbereiten männlichen Konkurrenten verknüpft mit dem Wissen um sexuelle Bedürfnisse von ‚Frau‘. [vgl. Wissen von ‚Mann‘ um ihre sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘]	
- Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘ ist von ‚Mann‘ überwindbar {W} - sexuelle Nicht-Bereitschaft von ‚Frau‘ ist dem Sex-Primat von ‚Mann‘ untergeordnet {W}	- von ‚Mann‘ überwindbare sexuelle Nicht-Verfügbarkeit von ‚Frau‘{W} [vergleiche dazu ergänzend: Maskerade]
Fremdbild	Selbstbild
‚Mann‘ hat asexuelle Beziehungen mit ‚Frau‘ (außerhalb sexueller Absichten) {W} <u>^ Abweichung Konzept ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild</u>	Sexuelle Nicht-Bereitschaft (in Form geschwisterlicher Beziehung) belegt, die auf ‚Mann‘ zurückzuführen ist: Übereinstimmung mit sexueller Nicht-Bereitschaft von ‚Mann‘ {W}
# sexuelle Verfügbarkeit ‚Mann‘ als sexuell Verfügbarer bei erfolgreicher ‚Frau‘{W}	sexuelle Nicht-Bereitschaft, die alleinig von der ‚Frau‘ vertreten wird - Ausschließen sexueller Handlungen - Ablehnung von Groupies (verweist auf Bekanntheit/Popularität von ‚Frau‘), ‚Frau‘ lehnt unbedeutenden ‚Mann‘ der sexuell verfügbar ist, ab {W} <u>^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild</u> - asexuelle Verfügung: ‚Quantität Mann‘ als Verfügung über eine Vielzahl an männlichen Gegenübern, die jedoch mit einer asexuellen Beziehungsstruktur einhergeht <u>^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild</u>
-> Mittel der sexuellen Verfügungsgewalt zur Realisierung des Sex-Primats	
Selbstbild	Fremdbild
‚Mann‘ verwendet Strategien, um die eigenen sexuellen Absichten zu erreichen – im (tatsächlichen oder habituell vorgetäuschten) Überlegenheitsgefühl wird deren performative Kraft unterstrichen. Letztlich sind diese Strategien stets erfolgreich.	
Strategien sind sexuelle Un- bzw. Mittelbarkeit als Verfügungsgewalt von ‚Mann‘: Unmittelbarkeit bzgl. Sexabsicht durch ‚Klare Ansage‘, Mittelbarkeit diesbezüglich in ‚Taktik/Kalkül‘, Form der instrumentellen Verfügbarkeit in ‚Instrumentalisierung‘	
Klare Ansage	
die unmittelbar direkte Äußerung der (Sex)Absichten von ‚Mann‘ entsprechend einer offen ausgelebten Triebhaftigkeit (offen formulierte und vollzogene Bedürfnisforderung von ‚Mann‘)	
Es sind offensichtliche Verfügungen äquivalent zu seinem direkten, unmittelbaren sexuellen Vorgehen [s. ‚Stil‘ bei sexuellem Vorgehen]	
Ist Ausdruck der sog. sexuellen ‚Kurz-Verfügbarkeit‘ von ‚Mann‘ für die ‚Frau‘ bei	

seiner grundsätzlichen ‚Nicht-Verfügbarkeit‘ [s. Kurz-Verfügbarkeit]	
steht im Zusammenhang mit einer ‚Unerträglichkeit‘ von ‚Frau‘ und deren Geringschätzung (abseits sexueller Handlungen)	
‚Klare Ansagen‘ befreien vom Vorwurf der Unehrllichkeit und entledigen von jeglicher Verantwortung (bzgl. etwaiger Folgen), da Konditionen offengelegt waren (‚Frau‘ wusste vorher worauf sie sich einlässt)	
Offenheit bzgl. seiner Sexabsicht geht mit Nicht-Unterordnung und Unabhängigkeit von ‚Mann‘ einher	
Die Direktheit einer ‚Klare Ansage‘ von ‚Mann‘ steht in dichotomem Verhältnis zur ‚Maskerade‘ von ‚Frau‘ {W}	Maskerade von ‚Frau‘ als Unklarheit {W}
-> bewusste Täuschung, Unehrllichkeit, Dreistigkeit: Taktik/Kalkül	
Die Bereitschaft, ‚Frau‘ kalküliert zu täuschen, um das eigene sexuelle Interesse geschickt getarnt zu erreichen:	
- Kalkül als Überredungskunst wird von ‚Mann‘ dann eingesetzt, wenn ‚Frau‘ zu sexuellen Handlungen, die ‚Frau‘ (eigentlich/ursprünglich) nicht wollte, gebracht werden soll [vgl. Ausweglosigkeit] - Grenzen der Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘: Einsatz von Taktik/Kalkül als Strategie	
‚Mann‘ greift auf die ‚Frau‘ zugeschriebene emotionale Bedürftigkeit (Bindungswunsch, Liebesbedürftigkeit) zurück. Angesichts der Naivität von ‚Frau‘, die Sex mit Liebe verwechselt, können Mechanismen der ‚Instrumentalisierung‘ und Taktik-/Kalkül-Strategien von Mann leicht angewendet bzw. genutzt werden (zur Erreichung des(Sex-Primats) {W}	‚Frau‘ als liebesbedürftig und naiv, Basis für die Täuschbarkeit von ‚Frau‘ {W}
‚Mann‘ als kognitiv Überlegener, der mit rationaler Berechnung und Kenntnis des ‚Wesens von ‚Frau‘‘ sein sexuelles Bedürfnis umsetzt {W}	‚Frau‘ als Unterlegene von ‚Mann‘ und der von ‚Mann‘ prädierten Emotionalität {W} - teilweise wird die Anwendung von Taktik/Kalkül von ‚Frau‘ wissentlich mitgetragen
Konkrete Umsetzung: - auf Bedürfnisse von ‚Frau‘ bezogene Taktik: Erzählen, was ‚Frau‘ hören will (u.a.Komplimente) {W} - Versprechungen bzgl. Monogamie bzw. sexueller Exklusivität {W} - ‚Frau‘ auf ein Getränk einzuladen als etabliertes Skript: Drink als Vorleistung für sexuelle Handlungen	- bei (vermeintlich) liebevoller Ansprache (Komplimente) von ‚Mann‘ sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘{W} - bei Treue/Monogamie(-Versprechen) von ‚Mann‘ sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘{W}
Instrumentalisierung	
die Bereitschaft und das Eingehen von Zugeständnissen von ‚Mann‘ für die ‚Frau‘ (‚alles‘ bzw. etwas ‚für sie zu tun‘), um letztlich die sexuelle Absicht zu erreichen {W} - Missachtung von ‚Frau‘:- Zugeständnisse eröffnen ‚Frau‘ zwar eine	‚Frau‘ hat Forderungsspielraum, der erlischt, sobald ‚Mann‘ sexuelle Absichten erfüllt hat {W} [vgl. Kurz-Verfügbarkeit]

Möglichkeit, Forderungen zu stellen, werden aber lediglich rein instrumentell für die Bedürfnisbefriedigung von ‚Mann‘ (und nicht etwa aus einer achtungsvoll-wertschätzenden Empathie für den anderen) getätigt	- Moderiert wird der Forderungsspielraum von ‚Frau‘ durch ‚Quantität Frau‘: ‚Mann‘ kann sich unter ‚Frau‘ als Austauschbarer diejenige ‚Frau‘ mit den geringsten Forderungen „aussuchen“
Die Zugeständnisse sind als Instrumentalisierung eine Nutzbarmachung bzw. Ver zweckung eines über das Ziel der sexuellen Befriedigung hinausreichenden Angebots/Verhaltens	
- das Eingehen von Zugeständnissen ist auch als sein Erfüllen gewisser Konventionen belegt, wie bspw. eine Paarbeziehung mit ‚Frau‘ zu führen oder nicht gleich nach dem Sex zu gehen [vgl. Kurz-Verfügbarkeit]	
(einzige) Verfügbarkeit von ‚Mann‘ für ‚Frau‘ beruht auf sexuellen Bereitschaft und Triebhaftigkeit {W}	‚Frau‘ als <u>temporär</u> über ‚Mann‘ Verfügende {W} [vgl. # Spiel der Geschlechter]
-> Kurz-Verfügbarkeit , generelle Nicht-Verfügbarkeit	
Selbstbild	Fremdbild
kurze (rein) sexuelle Verfügbarkeit bei grundsätzlicher Nicht-Verfügbarkeit von ‚Mann‘	
Kurz-Verfügbarkeit - Begrenztheit des Kontakts/der Begegnung als rein sexueller Austausch - Die Erfüllung gewisser Konventionen (Zugeständnisse [vgl. Instrumentalisierung]) wird stets im Hinblick auf eine kurz währende Verfügbarkeit hin getätigt: Es handelt sich um eine bereits im Vorhinein <u>festgelegte</u> Begrenztheit des Kontakts zu ‚Frau‘ (möglichst kurzer Dauer) mit dem einzigen Ziel sexuellen Kontakts bei einer (ansonsten) grundsätzlichen Nicht-Verfügbarkeit von ‚Mann‘ (Begrenztheit als zeitliche Verknappung gepaart mit einer Beschränktheit als rein sexuelle Ausrichtung)	
Nicht-Verfügbarkeit - grundsätzliche Nicht-Verfügbarkeit von ‚Mann‘ über sexuellen Kontakt hinaus (bei/nach (Kurz-)Verfügbarkeit zu sexuellen Handlungen; ‚keine Zeit (mehr) haben‘) - Nicht-Verfügbarkeit besteht gegenüber ‚Frau‘ im Besonderen und Allgemeinen - insbesondere als Nicht-Verfügbarkeit für eine Paarbeziehung belegt	
Fremdbild	Selbstbild
# sexuelle Verfügbarkeit Kurz-Verfügbarkeit: Die Verfügbarkeit von ‚Mann‘ ist (<u>einzig</u>) eine der ‚Kurz-Verfügbarkeit‘: Mann‘ ist sexuell verfügbar (als Inbesitznahme von ‚Frau‘) gemäß den Bedürfnissen von ‚Frau‘	# Positionierung zu von ‚Mann‘ zugeschriebenem Geschlechtskonzept von ‚Frau‘ -> Adaption Kurz-Verfügung von Frau‘: -Über ‚Mann‘ wird bestimmt, indem ‚Frau‘ über eine kurzzeitige sexuelle

	Zusammenkunft verfügt. Diese Inbesitznahme (der Mann gehört ihr (Besitz); ,Mann' im Patiens) ist als kurzfristige Verfügbarkeit der ,Frau' für ,Mann' belegt
-> Triebgewalt (Triebtäter)	
Selbstbild	Fremdbild
Triebdominanz - ein Dominieren des Triebes über ,Mann', ,Mann' ordnet sich dem Trieb unter und ordnet diesem alles unter bzw. unterliegt diesem Trieb (Unterordnung und Unterlegenheit gegenüber eigenem sexuellen Trieb) - Triebdominanz ist eine Form der Verfügbarkeit von ,Mann' (Verfügbarkeit i.S. einer Triebdominanz: männliche ,Verfügbarkeit' gegenüber einer (körperlichen, biologisch determinierten) ,Triebdominanz') - drückt sich aus: in triebgesteuerter gedanklicher Beschäftigung mit sexueller Befriedigung, die dichotom dem Denken und rationalen Abwägen gegenübergestellt ist (instinkthafte Verhalten)	
Triebdominanz in ihrer Veräußerung als Triebgewalt im Sinne eines biologischen Determinismus: - Trieb als „innerliche“ Dominanz über ,Mann' und „äußerliche“ über ein Opfer, zumeist ,Frau' (,Veräußerung') - Mann' ist dem Trieb „innerlich“ unterlegen (Triebdominanz) - übt diesen Trieb aber „äußerlich“ bzgl. Anderen/im Hinblick auf Andere in Form absoluter Dominanz aus (Triebgewalt als eine Veräußerung der Triebdominanz; absolut aufgrund eines Ausgeliefertseins des Opfers bis zum Tod/Mord und anhand nekrophiler Praktiken darüber hinaus; [vgl. bei # ,Verletzungsoffenheit/Verletzungsmacht], die letztendlich eine ,Verfügung und Dominanz/Überlegenheit' über ,Frau' als Opfer bedeutet {W} - Trennung von körperlichem Trieb und eigentlicher Person (,Mann'): als im Penis verkörperte (personifizierte) Triebdominanz , dabei teilweise auch als unangemessen bzw. unpassend prädiszierte– ihr wird jedoch trotzdem entsprochen - Trieb ist eigenständig in seiner Dominanz über den Mann (hat ,Eigenleben'), Trieb ist als vom Mann abgespalten belegt, wobei der Mann aber zugleich nicht trennbar vom Trieb ist. - das rücksichtslose Ausagieren seiner sexuellen „Bedürfnisse/Bedürftigkeit“ (auch bei Minderjährigen) reicht als Übernahme der Kontrolle durch den Penis bis hin zur triebhaften Unkontrollierbarkeit [Triebgewalt' / ,Triebtäter'–	Verfügbarkeit und Unterlegenheit von ,Frau' als Opfer der Triebdominanz bzw. Triebgewalt {W}

Motiv]	
Triebdominanz kann ins Unkontrollierbare entgleiten: Diese sexuelle Unkontrolliertheit von ‚Mann‘ ist eine egozentrische Auslebung eigener sexueller Triebe ohne jegliche Rücksichtnahme (von Grenzen) von ‚Frau‘ [‚Triebgewalt‘/‚Triebtäter‘-Motiv] über: - Ignoranz - (plötzlich) veränderte Bewusstseinslage – Beendigung der Empathie, Einsetzen gefährlicher, instinkthafter Eigengesetzlichkeit des Triebs - Druck und Zwang [vgl. # Verletzungsoffenheit/Verletzungsmacht]	
-> Untreue	
Selbstbild	Fremdbild
‚Mann‘ ist untreu, stetige Bereitschaft zur Untreue {W}	‚Frau‘, auf die ‚Mann‘ sich einlässt, ist vergeben und mit ihm untreu {W}
- betreibt für Untreue(gelegenheiten) auch einen gewissen Beschaffungsaufwand (baut sich ein <i>Netzwerk</i> zur Verwaltung von ‚Frau‘ <i>Organisiertes Fremdgehn</i> auf, auch online)	
Treue-/Monogamie-Versprechen als taktisches Kalkül, um seine sexuelle Absicht zu erreichen	bei Treue/Monogamie(-Versprechen) von ‚Mann‘ sexuelle Bereitschaft {W}
	* -> Untreue [vgl. # Triebhaftigkeit] ‚Frau‘ bringt in einer bestehenden Paarbeziehung stets eine Bereitschaft zur Untreue mit oder ist untreu (alle Belege bestehender Paarbeziehung von ‚Frau‘ weisen eine Korrelation mit ihrer Untreue auf - als Bereitschaft oder Vollzug von Untreue)
	-> Maskerade (als Untreue-Bereitschaft von ‚Frau‘) Untreue ist prädisiert als - ihre Gewissenlosigkeit/Bedenkenlosigkeit und Misstrauenswürdigkeit: Untreue(-Bereitschaft) ist einhergehend mit ihrer emotionalen Haltung der Gewissen- und Bedenkenlosigkeit (<i>kein schlechtes Gewissen</i>) gegenüber dem Motiv der Untreue. Vielmehr möchte ‚Frau‘ <i>etwas erleben</i> und kommt bewusst und beabsichtigt ohne ihren Partner - als begleitet von letztlich für sie überwindbaren Bedenken (bei bestehender sexueller Absicht des männlichen Gegenübers)
Unter Einbeziehung der emotionalen Bedenkenlosigkeit und dem Motiv ‚etwas erleben zu wollen‘ in Kombination mit letztlich überwindbaren Bedenken (bei bestehender sexueller Absicht von ‚Mann‘) ist ‚Frau‘ eine nicht verlässliche und sprunghafte Beziehungspartnerin, die stets eine Bereitschaft zur Untreue in bestehende Paarbeziehungen miteinbringt. Die nicht vertrauenswürdig und sexuell umtriebiger prädisierte ‚Frau‘ ist (erneuter) Beleg der Frauenfigur der ‚Hure‘.	
‚Mann‘ stetiger Gefahr der Untreue-Bereitschaft von ‚Frau‘ ausgesetzt, ihrer Misstrauenswürdigkeit, anderer ‚Mann‘ ist Betrogener {W}	‚Frau‘ als stetige Gefahr (in Bezug auf Untreue) {W}

Untreue-Bereitschaft aufgrund fehlender Beachtung des Beziehungspartners (wechselseitig)	
'Mann' als Missachtender: - seitens des Partners, der seine Partnerin nicht beachtet {W1} - anderer 'Mann' als Missachteter (Partner): seitens 'Frau' als Partnerin, die mit 'Mann' (als Sprecher) untreu ist	'Frau' als Missachtete: - seitens 'Frau' Untreue, da sie von ihrem Partner nicht beachtet ist {W1}
	'Frau' als Missachtende: - indem sie im Fremdgehen ihren Partner missachtet
Fremdbild	Selbstbild
stetige Gefahr zur Untreue („Reizen“/Anziehungskraft der (anderen) 'Frau' zu folgen) - grundsätzliche Untreue-Bereitschaft von 'Mann' als Beziehungspartner {W1} - 'Mann' wird von Beziehungspartnerin kontrolliert und ferngehalten von anderer 'Frau', um nicht ‚fremdzugehen‘ (er selbst kann/will sich „Reizen“/Anziehungskraft der (anderen) 'Frau' nicht entziehen {W2})	-> Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechtskonzepts von ‚Mann‘ In der Fremdgeh-Bereitschaft/im Fremdgeh-Moment von 'Mann' liegt eine stetige Gefahr (der potentiellen Nicht-Verfügbarkeit von 'Mann') für die 'Frau' (als Beziehungspartnerin), die damit in ständiger Rivalität zu anderer 'Frau' steht {W1} - für 'Frau' als Beziehungspartnerin gilt es, die Untreue von 'Mann' zu unterbinden - durch Kontrolle von 'Mann' („anleinen“) fernhalten von „Reizen“/Anziehungskraft der (anderen) 'Frau', der sich Mann nicht entziehen kann/will; {W2} - Konkurrenz/Rivalität zwischen 'Frau' im Buhlen um sexuelle Anerkennung von ‚Mann‘: 'Frau' hält sich sexuell für 'Mann' verfügbar, zieht alle sexuellen Register/bietet sich 'Mann' hemmungslos an [vgl. # Verletzungs Offenheit/Verletzungsmacht]
# Unterordnung als internalisiertes Wissen, Denken, Fühlen, Handeln	
-> * Anhänglichkeit von ‚Frau‘ (Figur der ‚Klette‘, Frau als ‚Nachlaufende‘, Figur des ‚Groupie‘)	
Selbstbild	Fremdbild
- ‚Mann‘ empfindet Anhänglichkeit von ‚Frau‘ in Form ihrer dauerhaften Fixierung bzw. Orientierung an ihm als negativ/<i>Last</i> {W} - als negative Folge/Begleiterscheinung (seiner sexuellen Kontakte) ist ‚Frau‘ ‚nicht loszuwerden‘ {W1} - Anhänglichkeit bedeutet für ‚Mann‘ stetige Verfügbarkeit von ‚Frau‘ und seine Verfügungsgewalt über sich unterordnende ‚Frau‘ {W2} - Anhänglichkeit von ‚Frau‘ verweist auf/unterstreicht Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘ {W3} - selbst wenn ‚Mann‘ sich unhöflich verhält, kann ‚Frau‘ nicht von ihm lassen und ist Beleg seiner Unwiderstehlichkeit {W4} - für ‚Mann‘ unerklärliches Verhalten von ‚Frau‘ als Ausdruck seiner Koketterie mit eigener Unwiderstehlichkeit	- Anhänglichkeit in Form einer dauerhaften Fixierung bzw. Orientierung an ‚Mann‘, die dieser als negativ/<i>Last</i> empfindet {W} - ‚Frau‘ verhält sich sehr anhänglich und ist ‚nicht loszuwerden‘ (nach sexuellem Kontakt) {W1} - stetige Verfügbarkeit der ‚Frau‘ (Sich-Verfügbar-Halten) für den Mann, dem sie sich unterordnet und der Verfügungsgewalt innehat {W2} - Anhänglichkeit verweist auf/unterstreicht Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘ {W3} - ‚Frau‘ kann selbst bei unhöflichem Verhalten von ‚Mann‘ nicht von ihm lassen (er ist für sie unwiderstehlich) {W4} - ihre Anhänglichkeit ist auch als Versuch der Kontrolle von ‚Frau‘ über den Mann belegt, die ihm hinterher telefoniert (vgl. ‚Nachlaufende‘), sobald er

- ‚Mann‘ erlebt Anhänglichkeit/Nachlaufen von ‚Frau‘ auch als ihren Versuch, ihn zu kontrollieren, indem sie ihm hinterher telefoniert (wegen Gefahr seiner Untreue-Bereitschaft) {W5} - ‚Mann‘ erlebt Anhänglichkeit als (Wunsch-)Vorstellung von ‚Frau‘ nach dem einen Beziehungspartner {W6} - als Motiv von ‚Mann‘, nicht verfügbar für die ‚Frau‘ zu sein, da sie zu anhänglich und fordernd/kontrollierend ist (jenseits von sexuellen Kontakten bzw. für solche unausweichlich in Kauf zu nehmen; besonders für eine Paarbeziehung) {W7}	etwas alleine unternimmt (‚Frau‘ überprüft seine Untreue-Bereitschaft bzw. versucht sie zu unterbinden. [Kontrolle bei Untreue: Untreue von ‚Mann‘ unterbinden („anleinen‘)]) {W5} - Anhänglichkeit als (Wunsch-)Vorstellung von ‚Frau‘ nach dem einen Beziehungspartner {W6} - als zu anhängliche und fordernde/kontrollierende ‚Frau‘ Motiv der Nicht-Verfügbarkeit von ‚Mann‘ (jenseits von sexuellen Kontakten, besonders für eine Paarbeziehung) {W7}
Frauenfigur des ‚Groupie‘ als spezifische Anhänglichkeit von ‚Frau‘ (‚Klette‘): ‚Mann‘ als (erfolgreicher) Rapper erlebt Anhänglichkeit von ‚Frau‘ als ihm ‚Nachlaufende‘ (Nachreisende; Frauenfigur des ‚Groupie‘ als spezifische Anhänglichkeit von ‚Frau‘ (‚Klette‘)) {W1} - aus (erfolgreichem) Dasein als Rapper, der ein (gewisses) öffentliches Interesse (<i>Fame</i>) genießt, speist sich ein sexuelles von ‚Frau‘ {W2}	Frauenfigur des ‚Groupie‘ als spezifische Anhänglichkeit von ‚Frau‘ (‚Klette‘):¹³⁵ Anhänglichkeit (als grundsätzliche (Dauer-)Verfügbarkeit (sich verfügbar halten) und Unterordnung von ‚Frau‘) als dem ‚Mann‘ als (erfolgreicher) Rapper ‚Nachlaufende‘ (Nachreisende) {W1} - ihr (sexuelles) Interesse speist sich aus dem öffentlichen Interesse (<i>Fame</i>), das ‚Mann‘ als (erfolgreicher) Rapper genießt {W2} - als Unterlegene kann sie einzig als Anhängsel von ‚Mann‘ und unter Erbringung verschiedener Angebote bzw. Investitionen an seinem Ruhm teilhaben – diese weiblichen Investitionen bzw. Angebote beziehen sich auf: {W3} - o ihrem ‚Rap-Idol‘ nachreisen - o bereitwilliges (Sich)Anbieten: die ‚Frau‘ bietet bereitwillig <i>alles</i> bzw. etwas Bestimmtes aus einem sexualisierten Handlungsrepertoire an, um in die Nähe des erfolgreichen Rappers zu gelangen - besondere sexuelle Bereitwilligkeit: Die sexuelle Bereitwilligkeit der ‚Frau‘ besteht in besonderem Maße im Zusammenhang mit seinem öffentlichen Erfolg) - o Bemühen um Dauerhaftigkeit bzw. Verlängerung des Kontakts (der Verfügbarkeit) über Orte und Zeitpunkte hinweg [vgl. -> monetäres Interesse an ‚Mann‘]
# Triebhaftigkeit	

¹³⁵ *Klette* als Hyperonym des Hyponyms *Groupie*, daher zum Teil auch ‚Frau‘ als *Klette* belegt, wo *Groupie* ausgedrückt ist, bspw.: *Bitch, der Grund warum >>du<< mir immer am Arsch hängst wie ne Klette/is‘ Bitch, weil ich Fame bin jede Wette*. Darüber hinaus ist Anhänglichkeit oftmals nicht explizit mit einem der Ausdrücke *Klette* oder *Groupie* prädiert, bspw.: *und ab dem ersten Treffen hängst >>du<< mir am Sack wie mein Schwanz*.

-> 'Mann' als Experte für Triebhaftigkeit von 'Frau' -> Liederlichkeit des Körpers ('Insignien der Weiblichkeit') -> Erfahrungswissen mit Triebhaftigkeit von ,Frau' -> unvermeidliches Dilemma im Umgang mit Sexualität -> Triebhaftigkeit als Vorliebe von ,Mann' -> Wissen von ,Mann' um sexuelle (Dauer)Bereitschaft von 'Frau' -> * nicht anerkannte sexuelle Nicht-Bereitschaft [vgl. -> Ausweglosigkeit] -> * sexuelle Vorlieben als ,Mann' entsprechend [vgl. # Sex-Primat] -> sexuelle Unersättlichkeit von ,Frau' -> * Untreue [vgl. # Sex-Primat]	
Selbstbild	Fremdbild
-> Mann als Experte für Triebhaftigkeit von ,Frau'	
,Mann' als Experte der - ,Frau' einordnen kann und Verallgemeinerungen bzgl. der Triebhaftigkeit trifft {W} - auf homosozial geteiltes Wissen ' zurückgreifen kann	Festschreibung - Festschreibung von ,Frau' aufgrund des Expertentums von ,Mann' {W} - Festschreibung von ,Frau' auf generalisierte Triebhaftigkeit {W}
,Mann' weiß um Wert(losigkeit) von ,Frau' außerhalb rein sexueller Beziehungen. Begründet über ein Wissen der Nicht-Vertrauenswürdigkeit und einer Verschleierung der Triebabsichten (,Maskerade von ,Frau').	
->Liederlichkeit des Körpers(,Insignien der Weiblichkeit')	
- Körperliche Attribute der ,Frau' gehen einher mit einer abwertenden Festschreibung und Positionszuschreibung im Geschlechtergefüge (als ,Insignien von Weiblichkeit') {W1}	Festschreibung von ,Frau' aufgrund biologisch-physiologischer Attribute (Periode, Hygiene bzw. Vorschriften zur Intimpflege, Schwangerschaft). {W1} [vgl. ,Insignien von Weiblichkeit' zur Ausbeutung der Verletzungsoffenheit]
	Periode als Ausdruck der Liederlichkeit von ,Frau', findet doch sexueller Verkehr bzw. sexuelle Ersatzhandlungen/ausweichende Sexualpraktiken (Oralverkehr) statt
Vorschriften/Appelle von ,Mann' an ,Frau': Intimrasur als Verfügung über ,Frau' und ihren Körper und zur Kontrolle einer „Reinheit/Sauberkeit“. Form der ,Kultivierung' von ,Mann des als per se unrein gesetzten biologischen Körpers von ,Frau'{W2}	Hygiene: Rasur-, Pflege-Vorschriften: Der Intimbereich von ,Frau' ist mit bestimmten Vorschriften von ,Mann' versehen, der nur unter der Voraussetzung eines bestimmten Pflegeverhaltens als sauber bzw. rein zu betrachten ist, auch im Kontext von ,Frau' als Prostituierte {W2}
- ,Frau' schwängernder (älterer) ,Mann' ist von Verantwortung freigesprochen {W3}	Schwangerschaft: [vgl. # Verletzungsoffenheit] - Schwangerschaft bzw. Kinder haben korreliert häufig mit Jungsein/zukunft sein: Schwanger sein und Kinder haben ist Ausdruck weiblicher sexueller ,Frühreife' und Umtriebigkeit. - Die Empfängnisfähigkeit von ,Frau' ist als ihr Stigma kontextualisiert, ist Zeichen ihrer Liederlichkeit (sexuell-moralischen Verwerflichkeit, sexuellen Ausschweifung) für die die ,Frau' die Verantwortung trägt.

	{W3}
-> Erfahrungswissen mit Triebhaftigkeit von ‚Frau‘	
- Die sexuelle Willigkeit von ‚Frau‘ ist als eigene wiederholte Lebenserfahrung des von ‚Mann‘ belegt - ‚Mann‘ hat die an ihn herangetragene Erfahrung, dass ein gewisser Ruf sexueller Willigkeit bestimmter ‚Frau‘ vorseilt	Unverheiratet zu bleiben liegt in der sexuellen Umtriebigkeit der ‚Frau‘ begründet
Genuiner ‚Mann‘ hebt sich ab von einer ‚Hure‘ und ist für sie unerreichbar{W}	Genuiner ‚Mann‘ bleibt für die ‚Hure‘ unerreichbar{W}
-> unvermeidliches Dilemma im Umgang mit Sexualität	
Selbstbild	Fremdbild
‚Mann‘ als ‚Experte‘: - Wissen um Festschreibung von ‚Frau‘ auf Triebhaftigkeit	‚Frau‘ ist auf ihre Triebhaftigkeit und sexuellen Fähigkeiten festgeschrieben
Generalisierung von ‚Mann‘: ‚Frau‘, die sexuelle Absichten hegt, ist per se eine unehrenhafte ‚Schlampe‘. {W1}	‚Frau‘ ist im Dilemma gefangen, dass eine zu offenkundig sexuell interessierte/agierende ‚Frau‘ als ‚Schlampe‘ degradiert werden könnte {W1} - es bleiben ‚Frau‘ die Möglichkeit, ihre sexuellen Bedürfnisse zu maskieren bzw. offen („dazu stehen“) damit umzugehen {W1}
- Jegliche Verhaltensweisen als Umgangsformen mit der Triebhaftigkeit von ‚Frau‘ werden von ‚Mann‘ als „Beweis“ ihres triebhaften Wesens gesetzt und degradiert. Da von einem triebhaften Wesen von ‚Frau‘ ausgegangen wird, ist sowohl ein offener als auch verdeckter Umgang damit ‚enthüllend‘ bzw. bestätigend {W1} - Überlegenheit der sexuellen Interessen von ‚Mann‘ unabhängig von der sexuellen Verfügbarkeit von ‚Frau‘{W2}	- Sexuelle Verfügbarkeit der ‚Frau‘ und Umgang mit Sexualität von ‚Frau‘: - ‚Frau‘, die sexuelle Verfügbarkeit nach außen hin zeigt (zu ihrem triebhaften Wesen stehen) - ‚Frau‘, die sexuelle Bereitschaft (triebhaften Wesenszug) mit ihrer Maskerade zu verdecken bemüht ist. ‚Frau‘ gibt sich nur vordergründig sexuell unnahbar und unerreichbar (sexuelle Verfügbarkeit vordergründig nicht vorhanden) [vgl. Maskerade von ‚Frau‘ bzgl. Triebhaftigkeit] - ‚Frau‘ letztlich ohne das Recht, sich vorzuenthalten {W2} [vgl. Zwang, vgl. Ausweglosigkeit]
-> Triebhaftigkeit als Vorliebe von ‚Mann‘ [verweist auf Sex-Primat]	
Selbstbild	Fremdbild
Wertschätzung von ‚Frau‘ auf sexueller Ebene (Willigkeit und Triebhaftigkeit)und aufgrund körperlicher Attraktivität - Vorliebe für bestimmte ‚Frau‘ bei bestehendem Sex-Primat: ‚Frau‘ als ‚Schlampe‘ (als ‚Frau‘, die sich ihrer Triebhaftigkeit bewusst ist) {W} - Vorliebe für sexuelle Handlungen mit ‚Schlampen‘ - Vorliebe für die sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ - Fassungslosigkeit von ‚Mann‘, wenn die Wunschvorstellung des Sex-Primats mit einer realen Entsprechung von triebhafter ‚Frau‘ übereinkommt	sexuelle Wertschätzung bei Entsprechung der Rollennormen von ‚Mann‘ Eine Entsprechung des Rollenverständnisses von ‚Mann‘ geht für ‚Frau‘ mit positiver Bewertung von ‚Mann‘ einher {W}

Wertschätzung von ‚Frau‘ auf sexueller Ebene (Willigkeit und Triebhaftigkeit) und aufgrund körperlicher Attraktivität Wertschätzung gegenüber ‚Frau‘ - Die Wertschätzung von ‚Mann‘ gegenüber ‚Frau‘ äußert sich stets als eine sexuelle - Wertschätzung gelungener Sexualkontakte/sexuelle Beziehung - Wertschätzung von ‚Schlampen‘ (als sexuell aufgeschlossene ‚Frau‘) - einhergehend mit einer ‚partiellen‘ Achtung von ‚Frau‘: ihres Körpers/Körperlichkeit [vgl. Ablehnung von ‚Frau‘: bewusste Ignoranz des gesamten Wesensspektrums und ‚Sex-Primat‘: Funktionalisierung von ‚Frau‘]	-> Festschreibung: Sexualisierung ‚Frau‘ erhält von ‚Mann‘ Wertschätzung ausschließlich auf sexueller Ebene [vgl. Liebesbedürftigkeit]
Fremdbild	Selbstbild
	Wissen von ‚Frau‘ um eine geteilte sexuelle Absicht mit bevorstehendem sexuellen Kontakt
-> Triebhaftigkeit von ‚Frau‘ als Vorliebe von ‚Mann‘ {W}	‚Frau‘, die sexuell aktiv ist, sexuelle Handlungen ausführt, ist die für sexuelle Handlungen von ‚Mann‘ Gewünschte {W}
▼ Übereinstimmung Konzept ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild -> Wissen von ‚Mann‘ um sexuelle (Dauer)Bereitschaft von ‚Frau‘ [vgl. weitere Prädikationen sexueller Bereitschaft von ‚Frau‘ unter ‚Sex-Primat‘]	
Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘, auf die sich die sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ bezieht {W} [vgl.-> Unwiderstehlichkeit] - Hohe sexuelle Bereitschaft von ‚Mann‘ (Dauerpotenz und –bereitschaft) hängt eng mit der angenommenen sexuellen Bereitschaft von ‚Frau‘ zusammen: So entspricht ‚Frau‘ als ebenfalls Wollende dem Bedürfnis von ‚Mann‘. Die sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ wird vom Sex-Primat abgeleitet und führt - bei vorausgesetzter Unwiderstehlichkeit von ‚Mann‘ – zum Wissen von ‚Mann‘ um eine stark ausgeprägte sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ {W} - Wissen um (generelle) sexuelle Bereitschaft/Willigkeit von ‚Frau‘ wird aufgrund eigener Erfahrungen abgeleitet und bzgl. ihres Wahrheitsanspruch bekräftigt {W}	# sexuelles Verfügungsobjekt -> Frau als sexuell Verfügbare - ‚Frau‘ ist sexuell für ‚Mann‘ verfügbar {W} - ‚Frau‘ ist sexuell bereit für ‚Mann‘ {W}
Wissen von ‚Mann‘ {W} - hinsichtlich sexueller Bedürfnisse von ‚Frau‘ (was ‚Frau‘ braucht) {W} - um seine Unwiderstehlichkeit (dass ‚Frau‘ ‚Mann‘ braucht) {W} - hinsichtlich der Notwendigkeit sexueller Handlungen (‚Frau‘ braucht Sex) - hinsichtlich sexueller Vorlieben	

- hinsichtlich sexueller Fähigkeiten und - der triebhaften Unersättlichkeit von ‚Frau‘.	
Fremdbild	Selbstbild
	-> Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechtskonzepts von ‚Mann‘ äquivalent dazu besteht Wissen von ‚Frau‘ um sexuelle Bedürfnisse und Vorlieben von ‚Mann‘
Selbstbild	Fremdbild
	Monetär basierte sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ - sexuelle Bereitschaft und Prostitution (monetäre Absicht): Die sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ ist monetär basiert. Eine monetäre Entlohnung sexueller Aktivitäten führt zu sexueller Bereitschaft von ‚Frau‘: Prostitution. - sexuelle Bereitschaft, die in sexuellen Handlungen mündet ist eine Möglichkeit von ‚Frau‘, monetäre Absichten zu erfüllen (Prostitution) [vgl. Prostitution der ‚Frau‘ als Antwort auf ihre prekären Lebensverhältnisse] - monetär erfolgreicher ‚Mann‘ als Movens sexueller Bereitschaft der ‚Frau‘ [Vgl. Monetärer Erfolg von ‚Mann‘ als Movens sexueller Erregung, vgl. auch Groupie-Motiv: Popularität/öffentlicher Erfolg von ‚Mann‘ als Movens sexueller Verfügbarkeit belegt]
	‚generelle‘ und ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft der ‚Frau‘ - ‚generelle‘ sexuelle Bereitschaft/Zustand = Dauerbereitschaft (zeitlich permanent, egal wann und egal wo/an welchem Ort): - bereits in jungem Alter ausgeprägt (‚schon damals in der Schule‘; ‚schon mit fünfzehn‘) und überdauernd - pausenlose gedankliche Beschäftigen und gedanklich präsente sexuelle Bereitschaft (‚Denken ans Sex‘) (in Übereinstimmung zu ‚Mann‘) - auch über mögliche Einschränkungen hinweg: Trotz Periode und bestehender Partnerschaft (‚Fremdgeh-Bereitschaft‘) - Verschränkung zeitlicher und räumlich-örtlicher Permanenz (immer und überall) - ‚universelle‘ sexuelle Bereitschaft/Zustand = (personell/körperlich wahllos/willkürlich, egal mit wem/egal was/egal welches Körperteil) - Insbesondere bei der ‚universellen‘ Bereitschaft, wahllos mit jedweder Person sexuell zu verkehren, ist ein aktives Moment sexueller Unersättlichkeit für ‚Frau‘ belegt: - Die universelle sexuelle Bereitschaft und Zustände sind zudem im ‚Setting‘ der Prostitution enthalten und belegt (‚Freier‘ können jegliche Männer sein):

von ‚Mann‘ geteilte Gleichgültigkeit bzgl. Altersdifferenz/ ‚Mann‘ ist ebenso bzgl. der Altersdifferenz gleichgültig {W} [vgl. Sex-Primat]	- Gleichgültigkeit von ‚Frau‘ bzgl. einer Altersdifferenz (einem vermutlich älteren ‚Mann‘) {W}
Fremdbild	Selbstbild
	Universelle Bereitschaft von ‚Frau‘: Unabhängig von bestimmten individuellen Eigenschaften, des Alters bzw. der sexuellen Orientierung des Sexualpartners ^ Abweichung Konzept ‚Frau‘ im Fremd- und Selbstbild:
Vorstellung von ‚Mann‘ der ‚unverbrauchten‘ triebhaften ‚Frau‘	-> Entsprechung (ggf. Internalisierung) des Geschlechtskonzepts von ‚Mann‘ kurz zurückliegende/geringe sexuelle Erfahrungen haben Auswirkungen auf sexuelle Handlungen (<i>jung und unbenutzt</i>) - Erfüllung der Vorstellungen von ‚Mann‘ der ‚unverbrauchten‘ triebhaften ‚Frau‘, die noch über einen geringen sexuellen Erfahrungsschatz verfügt.
-> sexuelle Unersättlichkeit von ‚Frau‘	
Selbstbild	Fremdbild
- ‚Mann‘ kann seinem Sex-Primat leicht, ohne Mühe Genüge leisten /es umsetzen {W}	Formen sexueller Unersättlichkeit von ‚Frau‘ {W} - Bedürfnis von ‚Frau‘ nach stetiger sexueller Praxis, große Häufigkeit sexueller Praxis - sexuelle Bereitschaft von ‚Frau‘ besteht selbst nach Geschlechtsverkehr fort - Bereitschaft der ‚Frau‘, mit mehreren Sexualpartnern allein zu verkehren [vgl. ‚Quantität Frau‘: ‚Mann‘ in der Überzahl] - Bereitschaft zur Selbstbefriedigung, wenn kein sexueller Kontakt mit ‚Mann‘ stattfindet
Sexualisierung (einzige Anerkennung auf sexueller Ebene) Ambivalenz von ‚Mann‘ in der Bewertung/ Beurteilung der sexuellen Bereitschaft von ‚Frau‘ {W}: - einzige Form der Anerkennung von ‚Mann‘ für ‚Frau‘ auf sexueller Ebene möglich: Vorhandene Bereitschaft von ‚Frau‘ ist übereinstimmend mit ‚Sex-Primat‘ von ‚Mann‘. Insbesondere eine hemmungslose (nicht zimperliche) sexuelle Bereitschaft deckt sich mit der ‚generellen‘ und ‚universellen‘ sexuellen Bereitschaft von ‚Mann‘[vgl. Triebhaftigkeit von ‚Frau‘ als Vorliebe von ‚Mann‘] - Abwertung von ‚Frau‘, wenn sie offen <u>ihre</u> sexuelle Bereitschaft zeigt und dementsprechend sexuell <u>aktiv</u> agiert (<u>nur</u> eine Bitch‘),signalisiert ‚Frau‘ eine eigenständige sexuelle Unersättlichkeit, wird dies in den Zusammenhang von ‚Schlampigkeit‘ gestellt [vgl. unvermeidliches Dilemma im Umgang mit Sexualität]	-> unvermeidliches Dilemma im Umgang mit Sexualität Ambivalenz/ Uneindeutigkeit von ‚Frau‘ in der erfahrenen Bewertung/ Beurteilung ihrer sexuellen Bereitschaft {W}: - Anerkennung der (sexuellen) Unterordnung der ‚Frau‘: ‚Frau‘ verhält sich den Rollenvorstellungen von ‚Mann‘ konform, ordnet sich seinen sexuellen Bedürfnissen unter und führt zur Erfüllung selbiger - ‚Frau‘ hat von ‚Mann‘ unabhängige sexuelle Bedürfnisse, die sich in Übereinstimmung mit dem Sex-Primat von ‚Mann‘ und dem damit einhergehenden von ‚Mann‘ definierten Rollennormen befinden können, aber auch davon unabhängig gesetzt sein können: Abwertung von ‚Frau‘

Insbesondere besteht die Gefahr für ‚Mann‘ bei einer offen ausgelebten Triebhaftigkeit bzw. sexuellen Unersättlichkeit in der Untreue von ‚Frau‘[vgl. ‚Untreue]	
# Selbstvergewisserung in homosozialen Männerbünden -> ‚Frau‘ als Gefahr/Zerstörerin der homosozialen Männerbünde -> Selbstvergewisserung -> zwischengeschlechtliche-heterogene Freundschaft	
-> ‚Frau‘ als Gefahr/Zerstörerin der homosozialen Männerbünde	
Selbstbild	Fremdbild
Gefahr einer Unterwerfung von ‚Mann‘ durch ‚Frau‘ - ‚Mann‘ ist potentiell durch ‚Frau‘ (emotional) gefährdet - ‚Mann‘ ist von ‚Frau‘ umgeben ‚Mann‘ bzw. Männlichkeit potentiell vernichten können - Gefahr der Zerstörung der Männerfreundschaften / -bünde - Gefahr des Verlusts der Männlichkeit (als gefühlsabstinent und unabhängig von ‚Frau‘) [vgl. Eigenständigkeit, Nicht-Unterordnung] - Abgrenzung durch Beobachterposition: ‚Mann‘ hat von anderen Männern gehört, die sich emotional an ‚Frau‘ gebunden haben als Vertreter einer marginalisierten Männlichkeit - diese Vertreter werden ‚nie wieder gesehen werden‘, sind also verloren für den homosozialen Männerbund - Eine emotionale Bindung und damit Unterwerfung unter ‚Frau‘ ist unvereinbar mit Zugehörigkeit zu Männerbünden	‚Frau‘ als Zerstörerin der Männerbünde
Gefährdung durch Sex-Primat: ‚Mann‘ ist einzig sexuell für ‚Frau‘ verfügbar und auf ‚Frau‘ angewiesen {W} - ‚Mann‘ ist sexuell auf ‚Frau‘ angewiesen, generelle Verfügbarkeit und Bereitschaft dienen Sicherung der Dominanz der sexuellen Bedürfnisse von ‚Mann‘	- ‚Frau‘ spielt mit ihren Reizen (sexualisierter Körper) {W} - Geschicktheit und Maskerade: ‚Frau‘ agiert im Verborgenen, Erhöhung der Gefahr bei vorhandenem Sex-Primat von ‚Mann‘{W}
Ablehnung der Nicht-Verfügbarkeit bzw. Nicht-Bereitschaft von ‚Frau‘, da Gefahr der Unterwürfigkeit	Gefahr der Verkehrung der Dominanzstruktur (‚Mann‘ als überlegen) bei Nicht-Verfügbarkeit bzw. Nicht-Bereitschaft der ‚Frau‘
-> Selbstvergewisserung	
Selbstbild	Fremdbild
Charakteristika gleichgeschlechtlicher Freundschaften von ‚Mann‘: - Zelebrieren der Triebdominanz von ‚Mann‘ (innerhalb des homoerotischen Raums)	

- Verknüpfung mit gemeinsamen sexuellen Absichten oder Handlungen bzgl. ‚Frau‘ So sind auch gleichgeschlechtliche Freundschaften von ‚Mann‘ zentral von dem Sex-Primat von ‚Mann‘ geprägt.	
-> zwischengeschlechtliche-heterogene Freundschaft	
Selbstbild	Fremdbild
Charakteristika zwischengeschlechtlicher Freundschaften von ‚Mann‘: - marginales Vorkommen: ‚Frau‘ als Freundin ist eine sexuelle Funktion zugeschrieben: verhilft ‚Mann‘ zu Frau‘ für sexuelle Kontakte	
Fremdbild	Selbstbild
‚Mann‘ als Freund in zwischengeschlechtlichen Freundschaften geprägt von Zusammenhalt und wechselseitigem Engagement	# zwischengeschlechtliche Freundschaften Charakteristika zwischengeschlechtlicher Freundschaften von ‚Frau‘{W}: - abseits sexueller Absichten und Funktionen - geprägt von wechselseitiger Verlässlichkeit, Engagement, Achtung
‚Mann‘ hat geschwisterliche Freundschaftsbeziehungen zu ‚Frau‘ abseits sexueller Absichten <u>^ Abweichung Konzept ‚Mann‘ im Fremd- und Selbstbild</u>	
# Spiel der Geschlechter -> Austragungsort von Dominanz-/Überlegenheits-/Verfügungsansprüchen -> ‚Spiel‘ als Verletzbarkeits-Abwehr -> sexualisierte Wahrnehmung von ‚Mann‘ des Körpers von ‚Frau‘ als eigenes Dominanz-/Verfügungsmoment -> sexuelle Angewiesenheit von ‚Mann‘ als eigenes Dominanz-/Verfügungsmoment von ‚Frau‘	
Selbstbild	Fremdbild
-> Austragungsort von Dominanz-/Überlegenheits-/Verfügungsansprüchen einzigste Übereinkunft/einziges Übereinkommen zwischen ‚Mann‘ und ‚Frau‘ ist Sexualität {W}	
mit ‚Mann‘ wird seitens ‚Frau‘ ‚gespielt‘ mit ihren ‚Reizen‘ {W} - ‚Mann‘ kann Anziehung (‚Reizen‘/ Körper) von ‚Frau‘ nicht widerstehen: ‚Verfügbarkeit‘ von ‚Mann‘ durch ‚Frau‘ (die eine Anziehungskraft auf den ‚Mann‘ ausübt und so seine sexuelle und evtl. emotionale ‚Verfügbarkeit‘ hervorruft) - Triebdominanz ist auch seine Schwachstelle: ein ‚Mann‘ kann „Reizen“ von ‚Frau‘ (bzw. einem <i>jungen Mädchen</i>) erliegen (‚Frau‘ als Gefahr von ‚Mann‘),	-> sexualisierte Wahrnehmung von ‚Mann‘ des Körpers von ‚Frau‘ als eigenes Dominanz-/Verfügungsmoment ‚Frau‘ kann eine Anziehungskraft auf den ‚Mann‘ ausüben und seine (sexuelle und evtl. emotionale) ‚Verfügbarkeit‘ erreichen - bereits <i>junge Mädchen</i> verfügen darüber - kann ‚Mann‘ <i>den Kopf verdrehn</i> und diesen <i>untergehen</i> lassen - Geschicklichkeit, dass es für den ‚Mann‘ verborgen bleibt

von diesem Männlichkeitsentwurf grenzt sich ‚Mann‘ allerdings als Beobachter ab, wenngleich die Geschicklichkeit von ‚Frau‘ hervorgehoben ist, dass es für den ‚Mann‘ verborgen bleibt Diesen Reizen zu unterliegen ist die stetig drohende Gefahr (des ‚Untergangs‘) von ‚Mann‘, die in seiner Triebdominanz begründet liegt [vgl. #Verletzungsoffenheit/Verletzungsmacht oder Sex-Primat/ Triebdominanz]	
-> ‚Spiel‘ als Verletzbarkeits-Abwehr ‚Spiel‘ als emotionaler Schutz vor/Abwehr von Verletzungen - Die in der Triebhaftigkeit von ‚Mann‘ begründete Vorliebe für ‚Frau‘ birgt ein Verletzungsrisiko, mit dem der ‚Mann‘ gerne spielt (Risiko der Verletzung als Präferenz) {W} - Das Verletzungsrisiko (‚sich verbrennen‘) durch ‚Frau‘, das der ‚Mann‘ nicht gänzlich scheuen will (als Präferenz) und kann (i.S. seiner Triebdominanz), wird im ‚Spiel‘ durch emotionale Abstinenz (Gefühlsabstinenz) im Sinne des Sex-Primats eingedämmt und kalkulierbar, da ohne ein Einlassen auf Emotionen die unmittelbare Möglichkeit zur Flucht besteht	das (sexuelle) ‚Spiel‘ empfindet ‚Frau‘ ambivalent {W}
Fremdbild	Selbstbild
	-> sexuelle Angewiesenheit von ‚Mann‘ als eigenes Dominanz-/Verfügungsmoment von ‚Frau‘ ‚Frau‘ als für sexuelle Handlungen Gewollte - Sexuelle Unwiderstehlichkeit von ‚Frau‘ für ‚Mann‘
	Nähe-Distanz-Verfügung als ein solches ‚Spiel‘: als <i>Go-go-Girl</i> (Tabledance) ist sie in ‚greifbarer Nähe‘ (was Verfügbarkeit ausdrückt) und verfügt über Distanz (‚Unantastbarkeit‘)
aufgrund der Unwiderstehlichkeit der ‚Reize‘ von ‚Frau‘ (bzw. (seiner Suche nach) dem Reiz nach Triebabfuhr) besteht bei ‚Mann‘ Bereitschaft zur Untreue (‚Fremdgeh‘-Bereitschaft) und die Kurz- bzw. Nicht-Verfügbarkeit von ‚Mann‘ {W}	Die Bereitschaft zur Untreue (‚Fremdgeh‘-Bereitschaft) von ‚Mann‘ gilt es seitens ‚Frau‘ zu unterbinden {W} [vgl. Untreue, Liebesbedürftigkeit]
	teilt die Präferenz für ‚Spiel‘ mit ‚Mann‘ - weiß um das Verletzungsrisiko dieses ‚Spiels‘ (ebenfalls wie der ‚Mann‘) - trifft Vorkehrung zum Schutz für ‚Spiel‘: - o Ankündigung von Vergeltung bei Verletzung durch den ‚Mann‘ - o verfügt (reaktiv/vorwegnehmend) Spielregel/Bedingung der Vergeltung, sollte der ‚Mann‘ sie verletzen tut sie es ihm gleich
‚Mann‘ betreibt leichtfertiges aber durchschaubares Spiel mit ‚Frau‘, worin seine Unterlegenheit liegt, da seine Überlegenheits-Haltung als Prahlerei durchschaut wird {W}	‚Frau‘ durchschaut das leichtfertige Spiel von ‚Mann‘ mit ‚Frau‘ und seine Überlegenheits-Haltung als bloße Prahlerei {W} [vgl. -> Ablehnen des Habitus der Potenz, Unwiderstehlichkeit, Staus und

[vgl.-> Nicht-Entsprechung zu eigens postulierter Unwiderstehlichkeit, zur Schau getragenen Status und zu Überlegenheitsgesten]	Überlegenheit als Prahlerei, der ‚Mann‘ nicht entspricht]
# Verletzungsoffenheit/Verletzungsmacht Reziprozität der emotionalen Verletzungsoffenheit # emotionale Verletzungsoffenheit: enttäushtes Vertrauen (Fremdbild-Konzept ‚Frau‘, Selbstbild-Konzept ‚Frau‘, Selbstbild-Konzept ‚Mann‘) # Verletzungsmacht als Nicht-Vertrauenswürdigkeit (Fremdbild-Konzept ‚Frau‘) -> Emotionalität: sich um jmd. kümmern/für jmd. da sein (Fürsorge macht verletzbar) -> Enttäuschungen -> Misstrauen -> emotionaler Rückzug/Liebes-Abbruch/Liebesunfähigkeit/Bindungsaversion -> Emotionaler Kontrollverlust: Gefühlsausbrüche <u>Einseitigkeit der Verletzungsmacht : ‚Mann‘ verletzt ‚Frau‘ und beutet gewaltsam ihre (vorrangig physische) Verletzungsoffenheit aus zur Realisierung der eigenen Triebab-sicht</u> # Gewalt als Verletzungsmacht (Selbstbild-Konzept ‚Mann‘) # Verletzungsoffenheit des biologischen Körpers (Fremdbild-Konzept ‚Frau‘) -> Physische Gewalthandlungen / Körperliche Misshandlungen -> Physische Gewalthandlungen bzgl. Sexualität: Zwang und Triebdominanz -> Physische Gewalthandlungen als triebhaft motivierte, innere Notwendigkeit: Triebgewalt als Form der Triebdominanz [vgl. ausführlich unter #‘Sex-Primat‘] -> In den Körper von ‚Frau‘ ‚eingeschriebene‘ Verletzungsoffenheit: ‚Insignien der Weiblichkeit‘	
Selbstbild	Fremdbild
Reziprozität der Verletzbarkeit: Wechselseitig zwischen den Geschlechtern entgegengebrachtes Vertrauen wird enttäuscht, daraus resultiert Misstrauen	
-> Emotionalität: sich um jmd. kümmern/für jmd. da sein (Fürsorge macht verletzbar)	
[s. Korrelation zwischen Emotionalität von ‚Frau‘ und Verletzbarkeit von ‚Mann‘]	
Kümmern/Fürsorge um ‚Frau‘/Beziehungspartnerin, (sich verfügbar machen), im Nachhinein nicht lohnenswerte emotionale Investition und als negativ bewertete Verfügbarkeit {W}	Hilfsbedürftigkeit von ‚Frau‘ (Fürsorge von ‚Mann‘ unterstellt ‚Frau‘ Hilfsbedürftigkeit) {W}
Unterschied Fürsorge (emotionale Präsenz) – sexuelle Bereitschaft: - Kümmern, um Sex-Absichten zu erlangen - alles tun, um sexuelle Bedürfnisse zu erlangen (=Instrumentalisierung) {W}	
Fremdbild	Selbstbild
	Zwischengeschlechtliche, reziproke Freundschaft von ‚Frau‘:

	- Verfügbarkeitszustände der Anteilnahme und Fürsorge von ‚Frau‘ in freundschaftlich wechselseitiger Beziehung - Zusammenhalt und wechselseitige Verlässlichkeit (loyale, sichere Bindung über Schwierigkeiten hinweg)
	Unterschied Fürsorge (emotionale Präsenz) – sexuelle Bereitschaft: - Kümmeren, um Sex-Absichten zu erlangen, alles investieren (Bereitschaft, alles zu tun){W}
-> Enttäuschungen -> Misstrauen	
durch ‚Frau‘ ausgelöste negative Bewusstseins-/Verfassungs-/Gefühlszustände: negative Wirkung, sich auf ‚Frau‘ einzulassen - sich Gedanken machen - Abstinenz spüren {W} - enttäuschtes Vertrauen/getäuscht worden/Misstrauen	- emotionale Distanz zum ‚Mann‘: Abwesenheit von ‚Frau‘, sie ist nicht verfügbar für die emotionalen Belange von ‚Mann‘ und entzieht sich = emotionale ‚Vernachlässigung‘{W} - Zweifel an Bindung bzw. genauer an ‚Mann‘ als Beziehungspartner (wie ernst es ihm war) {W}
‚Mann‘ bedauert der ‚Frau‘ entgegengebrachtes Vertrauen, {W1} - Annahme von der ‚Frau‘ geliebt worden zu sein, ist Verirrung und Naivität, Denk-Irrtum von ‚Mann‘{W2} - ‚Mann‘ ist verletzbar durch - o Vertrauen in ‚Frau‘{W} - o Fürsorge für ‚Frau‘{W}	Nicht-Vertrauenswürdigkeit der ‚Frau‘{W1} - Gefährdungspotenzial von emotional gebundenem ‚Mann‘ liegt in der sexuellen Triebhaftigkeit der ‚Frau‘, die Sex außerhalb ihrer Beziehung umfasst {W2}
Gefühlskälte: emotionale Distanz und Gleichgültigkeit [vgl. Nicht-Liebe]{W}	‚Frau‘ lügt bzw. enthält bewusst Wissen vor bzgl. ihrer Triebhaftigkeit und begrenzten Bindungswilligkeit {W} - Hinterlistigkeit von ‚Frau‘{W} [vgl. Maskerade]
Fremdbild	Selbstbild
Verletzer ist ‚Mann‘ bzw. Männerdomäne Rap(-geschäft), woraus enttäuschtes Vertrauen/Misstrauen und daraus Emotionslosigkeit von ‚Frau‘ resultiert {W}	Enttäuschtes Vertrauen/Misstrauen als Grund für eigene Emotionslosigkeit (als vermeintliche Selbstsicherheit), -> Selbstvertrauen, Mut (für sich einzustehen) {W} [vgl. # Selbstständigkeit/Selbstvertrauen als Durchsetzungsfähigkeit]
-> emotionaler Rückzug/Liebes-Abbruch/Liebesunfähigkeit/Bindungsaversion	
Selbstbild	Fremdbild
Absicht der Distanzierung zur eigenen Verletzlichkeit durch Abwehr ‚positiver‘ Emotionen gegenüber ‚Frau‘: Abwertung von ‚Frau‘ und Motiv der Nicht-Liebe von ‚Mann‘{W} - zweckdienlicher, rücksichtsloser Gebrauch der Frau - monetäre Ausrichtung - ‚Frau‘ als (generell) Verletzende: Nicht-Vertrauenswürdigkeit ist das Wesen der ‚Frau‘ ausmachend: Jede ‚Frau‘ verletzt {W} [vgl. ‚Frau‘ als Gefahr]	
Bindungsaversion/ Bindungsunwilligkeit {W}	‚Frau‘ erlebt Gleichgültigkeit von ‚Mann‘ gegenüber dem Fortbestehen der Beziehung

- ‚Mann‘ als „gefühlsabstinent“ und einer Bindung über sexuelle Absichten/Ziele hinaus abgeneigt - Vormachtstellung sexueller Bedürfnisse als „Credo“ seiner Bindungsaversion - ‚Mann‘ ist der Ungebundene - ‚Mann‘ ist der von ‚Frau‘ Unabhängige: braucht keine Wertschätzung oder Respekt von ihr - ‚Frau‘ ist die Bindungswillige aber nicht Vertrauenswürdige {W} - Frustration des Bindungswunsches von ‚Frau‘ {W}	{W} - Nicht-Liebe und emotionale Distanz resultieren in Ignoranz und Gleichgültigkeit gegenüber dem Fortbestehen von Beziehungen zu ‚Frau‘{W} - vergebliche Suche nach Liebe und dauerhafter Paarbindung (bei vorausgesetztem Bindungswunsch und Wunsch nach emotionaler Nähe von ‚Frau‘)
Emotionale Distanz und Gleichgültigkeit: ‚Frau‘ ist austauschbares, käufliches Objekt [vgl. Prostitution]	
Die Absicht der Distanzierung zur eigenen Verletzlichkeit durch eine emotionale Distanzierung bzw. Kälte nach einem Vertrauensmissbrauch von ‚Frau‘ kann scheitern: Dann macht ‚Mann‘ die Erfahrung von Kontrollverlust durch eigene Gefühle [vgl. Gefühlsausbrüche]	
Fremdbild	Selbstbild
Sex-Primat von ‚Mann‘ :andere ‚Frau‘ kann ebenso jederzeit sein sexuelles Interesse gewinnen {W 2} - Sex-Primat und Verfügung von ‚Mann‘ über Quantität ‚Frau‘ als Gefahr des Bindungswunsches von ‚Frau‘{W1}	Wunsch bzw. Bedürftigkeit nach Beziehung/ Bindung an einen ‚Mann‘{W1} - Verletzbarkeit durch Verlust von ‚Mann‘ {W 2} - Rivalität mit anderer ‚Frau‘ im Buhlen um sexuelle Anerkennung von ‚Mann‘ (evtl. als Verletzbarkeits-Abwehr) {W 2}
-> Emotionaler Kontrollverlust: Gefühlsausbrüche	
(stehen im Gegensatz zu emotionaler Distanz im [SBM])	
Unkontrollierbare Gefühlsoffenbarungen/ - ausbrüche {W} - unkontrollierbare Emotionalität von ‚Mann‘ macht ‚Mann‘ verletzbar (Verlust der willentlich-rationalen Kontrolle) - starke emotionale Reaktion auf Enttäuschung/Verletzung durch ‚Frau‘ - können in Verlust der Selbstbeherrschung münden, Gewalttätigkeit - ohne (emotionale) Mäßigung mündet die starke emotionale Offenbarung gegenüber ‚Frau‘ in pathologische Emotionalität: Triebtäter (vgl. Triebgewalt, Treibtäter)	‚Frau‘ erlebt Verlust der emotionalen Selbstbeherrschung von ‚Mann‘ {W} - als gewaltvolle Handlungen - infolge eines Vertrauensmissbrauchs
Die Emotionalität von ‚Mann‘ ist unkontrollierbar, entfesselt, mündet in Gewalttätigkeit und Unkontrollierbarkeit des Handelns. [vgl. davon abgrenzend ‚Emotionale Überlegenheit von ‚Frau‘, ‚Maskerade von ‚Frau‘].	
Einseitigkeit der Verletzung: ‚Mann‘ verletzt ‚Frau‘ und beutet gewaltsam ihre (vorrangig physische) Verletzungsoffenheit aus zur Realisierung der eigenen Triebab sicht	
-> Physische Gewalthandlungen / Körperliche Misshandlungen	
Selbstbild	Fremdbild

Körperliche Missachtung bis Misshandlung der Zielperson ‚Frau‘ als - allgemeine Einstellung (‚Frau‘ als Schwache, Untergeordnete) {W} - Reaktion auf unerwünschtes Verhalten von ‚Frau‘{W} - Funktion: Drohung /Strafe, Ziel: Gewaltvolle Verfügung über Verhalten von ‚Frau‘	verhält sich ‚Frau‘ nicht der Rollenvorstellung von ‚Mann‘ konform, reagiert ‚Mann‘ auf ihr Verhalten mit körperlicher Missachtung bis Misshandlung {W}
-> Physische Gewalthandlungen bzgl. Sexualität: Zwang und Triebdominanz	
Bedürfnis der Triebbefriedigung von ‚Mann‘ geht einher mit Rücksichtslosigkeit → Zentralität der Triebbefriedigung von ‚Mann‘ setzt sich über mögliche Grenzen/Einschränkungen hinweg {W}	Bedeutungslosigkeit des tatsächlichen Vorhandensein einer sexuellen Bereitschaft von ‚Frau‘ genauso wie eine ‚Maskerade‘ der sexuellen Nicht-Bereitschaft, sowie des Beziehungsstatus‘ von ‚Frau‘: ‚Frau‘ als absolutes Verfügungsobjekt {W} [vgl. Ausweglosigkeit, Maskerade, sexuelles Verfügungsobjekt]
sexuelle Verfügung	sexuelle Verfügbarkeit
-> Physische Gewalthandlungen als triebhaft motivierte, innere Notwendigkeit: Triebgewalt als Form der Triebdominanz [vgl. ausführlich unter #‘Sex-Primat’]	
Physische Gewalthandlungen als - innere Notwendigkeit - Ziel: absolute Verfügung, Tötungs- bzw. Vernichtungsabsicht - den ‚natürlichen‘ Anlagen von ‚Mann‘ gemäß: biologischer Determinismus der triebhaft motivierten physischen Gewalt [vgl. ‚Sex-Primat‘] - einhergehend mit Haltung der emotionalen Gefasstheit bzw. Gleichgültigkeit/Kälte/Distanz	Frau‘ als absolutes Verfügungsobjekt - von ‚Mann‘ - der Triebdominanz von ‚Mann‘{W}
Wissen um eigene Triebhaftigkeit umfasst: - planvolle Vorbereitung der Gewalttaten an ‚Frau‘ - Wissen um triebhaft motiviertes Fehlverhalten, allerdings ohne willentliche Korrektur/Einflussnahme: - Unterlegenheit von ‚Mann‘ unter Triebdominanz: „Eigengesetzlichkeit“ der gewaltvollen Triebhaftigkeit gegenüber ‚Frau‘{W}	
-> ‚Triebtäter‘ und Triebgewalt als Formen der Triebdominanz	
vollzogene Bereitschaft zur Misshandlung von ‚Frau‘: sie zu ‚jagen‘, zu züchtigen/bestrafen, misshandeln und zu töten.	
Biologische Triebhaftigkeit dominiert das Geschehen, Wahnhaftigkeit, instinkthaft-animalische Reaktionen - Unversehrtheit von ‚Frau‘ verletzend, zerstörende bis tötende Handlungen - sexuelle Handlungen dienen demselben Ziel und reichen bis zu zerstörerischer, tödlicher sexueller Misshandlung (prä bzw. post mortem) - absolute gewaltvolle Verfügung von ‚Frau‘ in triebhaft gesteuerter	

Eigengesetzlichkeit (Überschreitung bzw. Nicht-Beachtung jeglicher Grenzen bzw. Regeln seiner Handlungen, bis über den Tod hinaus, nekrophile sexuelle Handlungen umfassend, - Unterlegenheit unter Triebdominanz: „Eigengesetzlichkeit“ der gewaltvollen Triebhaftigkeit gegenüber ‚Frau‘	
Triebtäter-Figur: Zusammenhang zur Verletzlichkeit Übernahme der Triebdominanz mit dem Ziel der Vernichtung und Verfügung als Kompensation/Selbstermächtigung bei emotionalem Kontrollverlust von ‚Mann‘ (evtl. als Form pathologischer Emotionalität)	
	‚Frau‘ als körperlich Gedemütigte, Misshandelte hinsichtlich Sexualität: körperliche Grenzen von ‚Frau‘ überschreitende sexuelle Praktiken, die Verfassungen auslösen der - Schmerzen - Würgereiz/ Atemnot - Benommenheit, Luftnot, Ersticken - bis zum Tod als sexualisierter Tod) ‚Frau‘ als per se Unterlegene und Verfügbare ist damit den triebhaften und gewaltvollen Impulsen von ‚Mann‘ Ausgelieferte
-> In den Körper von ‚Frau‘ ‚eingeschriebene‘ Verletzungsoffenheit: ‚Insignien der Weiblichkeit‘	
Selbstbild Ausbeutung/ Ausschlachtung durch ‚Mann‘: Körperlichkeit von ‚Frau‘ als Verletzlichkeit, die von ‚Mann‘ ausgebeutet wird {W 1} - Zentralität der Sexualität von ‚Mann‘, die in Grenzüberschreitungen/Missbrauch mündet {W 2} - Ignoranz bzgl. Unversehrtheit von ‚Frau‘	Fremdbild Festlegung/ Festschreibung von ‚Frau‘ auf den biologischer Körper („sex“) {W 1} - Schwangerschaft als Erweiterung der grundsätzlichen Verletzungsoffenheit der ‚Frau‘ (aufgrund des ausgetragenen Kindes): Erweiterte Verletzungsmöglichkeit in Form gewaltvoller Misshandlungen („Schlagen‘ und ‚Treten‘) - sexueller Missbrauch: Missbraucht werden können als stetige Verletzungsoffenheit der ‚Frau‘{W 2} - sexueller Missbrauch wird in doppelter Hinsicht durch ‚Mann‘ ausgebeutet: als Tat von ‚Mann‘ als gewaltvolle Missachtung und in Form der bewussten Ignoranz eines bereits erfolgten Missbrauchs